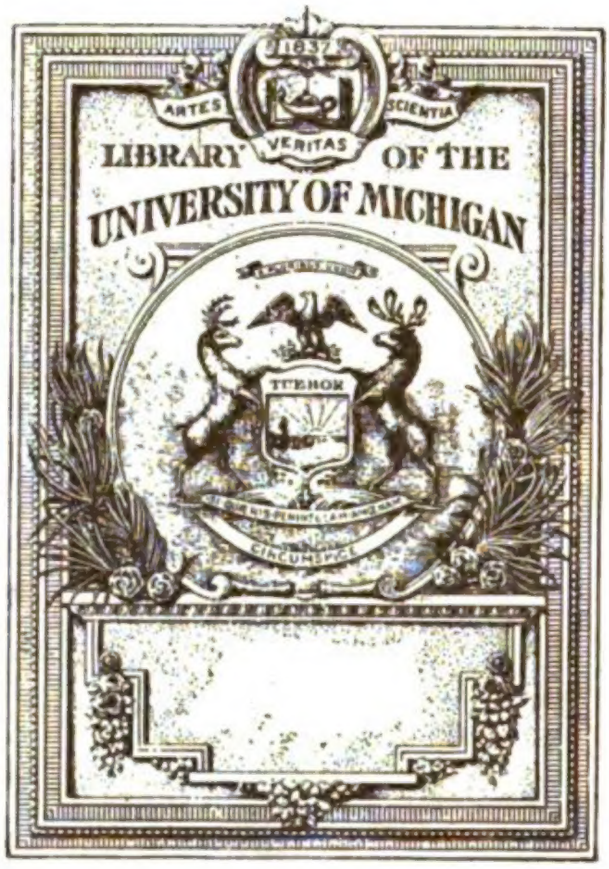
Österreichisc... Geschichtsq...

Kaiserl. Akademie der Wissenschaften ...

Digitized by Google



Digitized by Google

DB
3
.F68

Digitized by Google

Digitized by Google

FONTES RERUM AUSTRIACARUM.

ŒSTERREICHISCHE GESCHICHTS-QUELLEN.

HERAUSGEGEBEN

VON DER

HISTORISCHEN COMMISSION

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN.

ZWEITE ABTHEILUNG.

DIPLOMATARIA ET ACTA.

LIII. BAND.

JOSEPH II. UND GRAF LUDWIG COBENZL. IHR BRIEFWECHSEL.

ERSTER BAND. 1780–1784.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

FONTES RERUM AUSTRIACARUM.

ŒSTERREICHISCHE GESCHICHTS-QUELLEN.

HERAUSGEGEBEN

VON DER

HISTORISCHEN COMMISSION

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN.

ZWEITE ABTHEILUNG.

DIPLOMATARIA ET ACTA.

LIII. BAND.

WIEN, 1901.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Digitized by Google

JOSEPH II. UND GRAF LUDWIG COBENZL.

IHR BRIEFWECHSEL.

HERAUSGEGEBEN

VON

ADOLF BEER UND JOSEPH RITTER VON FIEDLER,

WIRKL. MITGLIEDERN DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

ERSTER BAND.

1780—1784.

WIEN, 1901.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Digitized by Google

Hyma
5/15-1923
gen.

Druck von Adolf Holzhausen,
k. und k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien.

Digitized by Google

Unter den zahlreichen Briefen Joseph II. aus den Jahren 1780—1790 sind die mit dem Vertreter Oesterreichs an der Newa, dem Grafen L. Cobenzl, gewechselten für die Kenntniss und Beurtheilung der österreichischen Politik jener Tage wichtig und reich an interessanten Mittheilungen über Personen und Zustände in Petersburg. Cobenzl gehörte zu den schreibfertigsten Diplomaten. Von den Schreiben an den Kaiser und den umfangreichen Berichten an die Staatskanzlei abgesehen, stand er in einem regelmässigen brieflichen Verkehre mit dem Fürsten Kaunitz und mit seinem Vetter dem Grafen Philipp Cobenzl.

Die Briefe des Staatskanzlers athmen die wärmste Zuneigung. Mon bon et brave garçon, figlio mio, mon cher enfant und ähnlich lauten die Anreden, votre bon ami, qui vous aime bien, votre bon Papa die Unterzeichnungen. Leider liegt die Correspondenz nicht vollständig vor. Von den Schreiben des Grafen Cobenzl ist der grösste Theil bisher nicht zum Vorschein gekommen. Auch nach seinem Rücktritte hat Fürst Kaunitz den schriftlichen Verkehr mit seinem Lieblinge aufrecht erhalten. Das letzte Schreiben ist vom 12. Jänner 1794 datirt.

Von Werth sind auch die Schreiben Philipp Cobenzl's; der Vicekanzler erfreute sich des besonderen Vertrauens des Kaisers und war der Vermittler zwischen ihm und dem Fürsten Kaunitz. Minister und Monarch sahen sich bekanntlich oft Monate lang nicht. Philipp Cobenzl erschien bei Kaunitz, um dessen

424724

Digitized by Google

Weisungen entgegenzunehmen und ihm die etwaigen Wünsche und Ansichten des Kaisers zur Kenntniss zu bringen. Philipp Cobenzl besass von den mannigfachsten Strömungen in den massgebenden Kreisen genaue Kunde und war daher nicht selten in der Lage, seinem Vetter schätzenswerthe Mittheilungen zu machen und Rathschläge zu ertheilen.

Unter den Diplomaten aus der Schule des Fürsten Kaunitz nimmt Graf L. Cobenzl eine hervorragende Stelle ein. Einer alten, in Innerösterreich begüterten Familie entsprossen, wurde L. Cobenzl in Brüssel, wo sein Vater als bevollmächtigter Minister sich die Zufriedenheit des Hofes und die dankbare Anerkennung des Landes erwarb, am 21. November 1753 geboren. Neunzehn Jahre alt, trat er 1772 in den Staatsdienst unter der Leitung seines väterlichen Freundes, des Grafen Pergen, der mit der Verwaltung des bei der ersten Theilung Polens erworbenen Gebietes betraut war. Der Staatskanzler Kaunitz, mit der Familie Cobenzl innig befreundet, bewirkte seine Verwendung in der Diplomatie durch Ernennung zum Gesandten in Kopenhagen (1774) und nach drei Jahren in Berlin an Stelle des Freiherrn van Swieten.[1] Mitte Juli 1778 verliess er infolge der kriegerischen Verwicklung zwischen Preussen und Oesterreich Berlin. Am 25. Februar 1779 zum Unterhändler nach Teschen bestimmt,[2] sollte er am 10. März 1779 in Teschen eintreffen. Infolge ernstlicher Erkrankung wurde er durch seinen Vetter Philipp Cobenzl ersetzt, der sich dazu selbst angeboten hatte und den Vertrag auch abschloss. Im September 1779 wurde L. Cobenzl zum Gesandten in

[1] Die Instruction vom 18. September 1777.

[2] Da nicht nur seine Persönlichkeit bei dem Berliner Hofe angenehm ist, sondern derselbe auch neben seiner sonst bewährten Geschicklichkeit vor allen anderen die meiste Kenntniss von dem Congresse besitzt. Referat 25. Februar 1779.

Digitized by Google

Petersburg ernannt, wohl der wichtigste Posten damaliger Tage, ein Beweis, dass seine Thätigkeit in der preussischen Hauptstadt die massgebenden Kreise befriedigt hatte.

Die diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich und der asiatischen Macht des Nordens, wie Russland in österreichischen Schriftstücken genannt wurde, gewannen seit Peter dem Grossen besondere Wichtigkeit.[1] Von grosser Tragweite für die österreichische Politik waren die unter Karl VI. und unter Maria Theresia geschlossenen Verträge. Besondere Bedeutung legte man dem im Jahre 1746 geschlossenen Vertrage bei, ‚da in Petersburg endlich eingesehen wurde, dass der König von Preussen und die Pforte die gefährlichsten Feinde Russlands und Oesterreichs seien, und durch die Wiedererwerbung von Schlesien und Glatz die Schwächung des preussischen Staates bewerkstelligt werden könne'.[2] Seitdem gingen Oesterreich und Russland in den meisten Fragen Hand in Hand. Die Czarin Elisabeth schürte nach dem Aachener Frieden zum Kampfe gegen Friedrich II. und stand bis zu ihrem Tode an der Seite Oesterreichs im dritten schlesischen Kriege. Die Thronbesteigung Peters löste das Bündniss, und wenn auch durch die Theilung Polens eine Annäherung zwischen den beiden Staaten stattfand, alle Bemühungen zur Lockerung der innigen Beziehungen zwischen Russland und Preussen blieben erfolglos.

Hatte man schon seit Jahren innigere Beziehungen mit Catharina angestrebt: seit Beendigung des bayrischen Erbfolgekampfes musste die Allianz mit Russland um so begehrenswerther erscheinen, da die Czarin für ihren Bundesgenossen, den König Friedrich II., Partei ergriffen, während Frankreich den Anforderungen des Wiener Hofes durch seine Haltung

[1] Werthvolle Mittheilungen bei Martens, Recueil des traités, St. Petersburg 1875, Bd. I, die jedoch vielfach der Berichtigung bedürfen. Vgl. auch Fiedler, N. Poppel, erster Gesandter Oesterreichs in Russland. Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften XXII, S. 187.

[2] Aus der Instruction an Josef Kaunitz 1777.

nicht entsprochen hatte. Die Instruction an Cobenzl enthält die Lineamente der österreichischen Politik Russland gegenüber.

‚Was unser politisches System anbelangt, so ist mit Russland ein ununterbrochenes gutes Einverständniss zu unterhalten, und es wäre erwünscht, wenn das ehemalige Allianzsystem wieder hergestellt werden könnte, da dasselbe den wahren wechselseitigen Staatsinteressen vollkommen gemäss wäre. Denn wenn Russland seine gegenwärtige Verbindung mit Preussen in reife Untersuchung ziehe, so zeige sich ganz deutlich, dass es nach einem echt politischen Calcül seine Rechnung keineswegs finde, und dass diese Verbindung die Schmälerung seiner früheren ausschliesslichen Direction in Polen zur Folge gehabt habe, sowie dass das Anwachsen der preussischen Macht das bisherige Uebergewicht Russlands im Norden in gleicher Weise schwäche, da doch die Beherrschung und Dictatur im Norden allezeit jene Rolle sei, für welche die Natur Russland bestimmt habe. Natürlicher sei das Einverständniss zwischen Oesterreich und Russland. Bei seiner Verbindung mit Preussen habe Russland keinen anderen Zweck, als Oesterreich bei der Ausführung seiner künftigen Absichten gegen die Pforte in Schach zu halten, während Oesterreich nothgedrungen zur Vereitelung alles anzuwenden und alle Mächte ins Spiel zu ziehen habe, denen an der Erhaltung der Pforte gelegen sei. Russland werde daher mit Hilfe Preussens sein Ziel nicht erreichen, während eine Verbindung mit Oesterreich ihm ohne alle Gefahr die wichtigsten Vortheile biete. Von diesen Ansichten sei nur nach und nach Gebrauch zu machen, die Haltung Russlands in der Krim sei sorgfältig zu beachten, da dadurch allein der wichtigste Umstand beurtheilt werden könne, ob Russland sich in einer solchen Verfassung befinde, dass künftighin keine Macht im Stande sei, seine weit aussehenden Absichten, welche auf die Eroberung Constantinopels und die Unterwerfung des besten Theiles des türkischen Reiches gerichtet seien, zu verhindern, oder ob man in Petersburg die Mitwirkung Oesterreichs, wo

Digitized by Google

nicht als unumgänglich nothwendig, doch wenigstens als nützlich und erwünschlich ansehe.'[1]

Zu einer Verständigung über die orientalischen Angelegenheiten war Kaunitz längst geneigt.[2] In einem Memoire, welche er für Joseph bei der bevorstehenden Reise nach Mohilew ausarbeitete, finden sich die ‚Hauptprincipien', welche ihn leiteten, zusammengefasst. ‚Gegen das grosse Project sei weder eine decidirte Abneigung, noch ein eifriges Verlangen für die Durchführung zu erkennen zu geben, da der Ausführung unzählige Hindernisse von den anderen Höfen in den Weg gelegt werden könnten. Diese Hindernisse dürften vielleicht wohl zu beseitigen sein. Hiezu wäre aber das regste und intimste Einverständniss beider Höfe unumgänglich erforderlich, und zwar erstens vollkommene Gleichheit in der Anwendung aller Mittel und vollkommene Gleichheit hinsichtlich der Vortheile. Der König hätte den beiden Höfen lediglich keine Hindernisse in den Weg zu legen und in Absicht auf andere Mächte gleichsam nur die Schildwache zu machen, und würde für diesen Dienst hinlänglich belohnt sein, wenn ihm ein solch mässiges Stück von Polen zutheil würde, welches der Republik durch die Depouillen der Pforte auf einer anderen Seite wieder füglich ersetzt werden könnte. Der König sei nicht sogleich in das Geheimniss zu ziehen und zu dem diesfälligen Concert nicht eher einzuladen, bis die beiden kaiserlichen Höfe sich verständigt haben.'[3]

---

[1] Die Instruction ist vom 24. September 1779 datirt. Gleichzeitig erhielt Cobenzl Mittheilung der an Joseph Kaunitz 1777 ertheilten Instruction, welche eine ausführliche geschichtliche Darstellung der österreichischen Politik Russland gegenüber enthält.

[2] Vgl. Beer, Die orientalische Politik Oesterreichs, 1883, S. 36/9.

[3] Von Kaunitz liegen zwei Schriftstücke vor, die er für den Kaiser bei seiner bevorstehenden Abreise nach Mohilew ausarbeitete, beide vom 23. April 1780; in französischer Sprache: Réflexions sur l'Entrevue prochaine de S. M. l'Empereur avec l'Impératrice de Russie. Den Inhalt hat Arneth, Maria Theresia X, p. 674, richtig wiedergegeben. Die deutsche Arbeit hält er für weniger wichtig und geht darüber flüchtig

Cobenzl rechtfertigte vollauf das in ihn gesetzte Vertrauen des Fürsten Kaunitz. Der französischen Sprache in hohem Maasse in Wort und Schrift mächtig, schrieb er französische Proverbes und bewährte sich als vortrefflicher Schauspieler bei den Aufführungen. Geistreich, ein vollendeter Courtisan, erwarb er sich die Gunst Catharinas, die er als Czarin und Frau bewunderte, an deren Spielgesellschaften er regelmässig Antheil nahm, und die er auf ihren Reisen begleitete.[1] Die Schilderungen, welche er von den hervorragenden Persönlichkeiten einige Monate nach seiner Ankunft in Petersburg entwarf, sind Beweise rascher Auffassung und eindringenden Urtheils. Cobenzl fühlte sich in seiner neuen Stellung glücklich, hatte er doch, wie er seinem Vetter schrieb, in jungen Jahren die zwei grössten Persönlichkeiten seiner Zeit kennen gelernt: Friedrich und Catharina.

Neue Aufgaben traten an ihn heran, nachdem Joseph die Initiative zur Zusammenkunft mit Catharina in Mohilew ergriffen hatte. Der Kaiser, der mit Cobenzl bereits während seiner Gesandtschaft in Berlin in brieflichem Verkehr gestanden war, eröffnet am 13. April 1780 den Briefwechsel, in mancher Beziehung viel wichtiger als die mit Catharina gewechselten Briefe. Die Briefe an Mercy und jene an L. Cobenzl ergänzen einander und gewähren Klarheit in die Josephinische Politik.[2] In Mohilew leistete Cobenzl dem Kaiser grosse Dienste durch seine genaue Kenntniss der Persönlichkeiten. Seinem Einflusse scheint es gelungen zu sein, eine Annäherung an Potemkin zu

---

hinweg; Ranke, Deutsche Mächte I, S. 137 ist der irrigen Ansicht, dass der Beitrag zu den Réflexions, wie diese Arbeit betitelt ist, von Joseph herrührt. Der Kaiser hatte damals die Absicht, überhaupt politische Gespräche zu vermeiden.

[1] Le jeu est trop cher pour mes finances, le Whist entre cent Roubbles le Robber, le Macao de l'Imperatrice est un jeu de perdre mille Roubbles. Harris est le seul de nous qui le jou. An Philipp Cobenzl, 8 Feb. 1780.

[2] Die Correspondenz mit Mercy, herausgegeben von Arneth.

Digitized by Google

bewerkstelligen und die Abneigung des Kaisers, sich in politische Erörterungen mit dem einflussreichsten Manne an der Newa einzulassen, zu überwinden. Freudig begrüsst es Cobenzl als ein Glück für sich und für die Anbahnung inniger Beziehungen mit dem russischen Hofe, dass Joseph sich entschloss, nach Petersburg zu gehen. ‚Alles geht vortrefflich,' schreibt er seinem Vetter im Juli 1780, ‚unser Gebieter ist zufrieden, die Kaiserin ist zufrieden, Potemkin ist zufrieden und wir auch. Gott gebe, dass dies dauere.'

Für die Reise Josephs nach Petersburg war die Absicht bestimmend, die Bekanntschaft des Grossfürstenpaares machen zu wollen, um die Verbindung Oesterreichs und Russlands auch für die Zukunft womöglich zu sichern. Aus den Briefen Josephs an L. Cobenzl, sowie an den Grossfürsten Paul und dessen Gemahlin ist ersichtlich, welchen hohen Werth er auf die Gewinnung der Freundschaft und später auf die Familienverbindung durch Vermählung seines Neffen Franz mit der Schwester der Grossfürstin legte. Für Cobenzl erwuchs nun die Pflicht, über den jungen Hof umfassenden Bericht an den Kaiser zu erstatten. Die unermüdlichen Bestrebungen des Kaisers, das Grossfürstenpaar von Preussen abzuziehen und an Oesterreich zu ketten, waren jedoch vergeblich.

L. Cobenzl besass in hohem Masse das Vertrauen des Kaisers, der auch mit Lob und Bezeigung seiner vollsten Zufriedenheit nicht kargte. Er wurde durch Verleihung des Stephansordens ausgezeichnet, und nachdem Catharina den Fürsten Galitzin zum Botschafter ernannt hatte, erhielt auch Cobenzl diese Würde.[1] Während des zehn Jahre dauernden

[1] Seit 1763 war Oesterreich in Petersburg durch einen Gesandten vertreten. In der Instruction an den Fürsten Lobkowitz vom 3. November 1763 wird bemerkt, dass man ihn nicht zum Botschafter ernenne, theils um die Kosten zu ersparen, sodann wegen der geringen Achtung, welche man am russischen Hofe dem Botschafter zu bezeugen pflege, auch habe das gute Einverständnis zwischen Oesterreich und Russland

Digitized by Google

Briefwechsels hat nur einmal für kurze Zeit eine Trübung des Verhältnisses stattgefunden. Cobenzl scheint früher als Kaunitz von dem Plane des Kaisers, die belgischen Provinzen gegen Bayern umzutauschen, unterrichtet worden zu sein: er erhielt den Auftrag, dahin zu wirken, dass Catharina die Angelegenheit anregen möge, und dem Kaiser persönlich Bericht zu erstatten, da er mit Kaunitz noch nicht darüber gesprochen habe. Nach Empfang der Berichte Cobenzl's und nach Rücksprache mit seinem Bruder Leopold über den Austauschplan wurde erst der Staatskanzler in Kenntniss gesetzt.[1]

Die Denkschriften Josephs sind bekannt, welche der Kaiser nach dem Tode Friedrichs über die Anbahnung besserer Beziehungen zu Preussen dem Fürsten Kaunitz zur Begutachtung vorgelegt hat.[2] Aus dem Briefwechsel mit Cobenzl ist ersichtlich, dass er bereits am 22. Januar 1785, nahezu anderthalb Jahre vor dem Ableben des grossen Gegners seines Hauses, eine Verbindung zwischen Oesterreich und Preussen durch Vermittlung Russlands in Anregung brachte und sich bereit erklärte, auf die Wiedergewinnung Schlesiens vollständig zu verzichten, wenn nur Friedrich die Erklärung abgebe, dass er keine Absichten auf die Erwerbung böhmischer Bezirke habe. Nur dem grossen Genie Catharinas, schrieb Joseph an L. Cobenzl, könnte es gelingen, dieses Ziel zum Wohle der Menschheit und der beiden Staaten zu erreichen; 600.000 Mann deutscher Truppen stünden der Czarin zur Verfügung, die

---

eine grosse Veränderung erlitten. Als Gesandter bezog Cobenzl 35.000 fl., nach seiner Erhebung zum Botschafter 50.000 fl. Handschreiben Josephs an Kaunitz vom 14. Juni 1784. Die Bezüge Pretlack's betrugen 53.000, Eszterházy's 44.000, Mercy's anfangs 43.000, später 50.000 fl.

[1] Vgl. Kaunitz an Joseph, 4. April 1784, und Joseph an Kaunitz, 5. April 1784, bei Beer, Joseph II., Leopold II. und Kaunitz, p. 168 und 170. Die ‚Betrachtungen über die ökonomischen Verhältnisse, über die ökonomischen und politischen Vortheile des Austauschplanes' wurden von Kaunitz am 7. April 1784 vorgelegt.

[2] Abgedruckt Ranke, Die deutschen Mächte II, S. 298.

Digitized by Google

Verjagung der Türkei aus Europa wäre dann ein Kinderspiel.[1] Seit Jahren hatte Cobenzl den russischen Staatsmännern die Ueberzeugung beizubringen gesucht, dass Preussen geschwächt werden müsse und die Ausführung des grossen Projectes davon abhänge, und nun sollte er die Aussöhnung Oesterreichs und Preussens in Antrag bringen. Er wagte es, dem Kaiser die dagegen sprechenden Gründe darzulegen, und war entschlossen, seine Entlassung zu nehmen, wenn Joseph darauf bestünde.[2]

L. Cobenzl war auch später ein Gegner der Verbindung Oesterreichs mit Preussen und vertrat unentwegt den Standpunkt des Fürsten Kaunitz. Der Plan des Kaisers sei ein unglücklicher, schrieb er an Ph. Cobenzl. Joseph hatte sich im Herbste 1786 den Darlegungen des Staatskanzlers gefügt und über Antrag desselben eine von Wöllner und Bischofswerder angeregte Zusammenkunft mit Friedrich Wilhelm II. abgelehnt, aber den Gedanken einer Verständigung mit Preussen stets im Auge behalten.[3]

---

[1] Interessant ist auch eine Bemerkung Josephs nach dem Tode Friedrich's auf einen Vortrag des Staatskanzlers. Von dem König Friedrich Wilhelm II. wurde nämlich in Wien beantragt, den Officieren den freien Eintritt in die beiderseitigen Staaten zu gestatten. Kaunitz befürwortete eine zustimmende Antwort. Josef genehmigte den Antrag seines Staatskanzlers mit dem Zusatze: Reuss möge den preussischen Ministern sagen, dass ‚ein besseres Einvernehmen auch in vielen anderen Angelegenheiten zum besonderen Nutzen der beiden Staaten gereichen würde'.

[2] — — Je ne puis vous rendre qu'elle a été ma surprise de voir qu'il étoit question de nous unir à la Prusse. Après que depuis cinq ans je ne travaillais autre chose qu'à separer les cours de Pétersbourg et de Berlin et que je voyois ma besogne à cet égard s'avancer à tout moment davantage du point que vous voyez par mes rapports d'aujourd'hui qu'on m'a parlé formellement de nous aider à reprendre la Silésie. Un mot que je lacherois ici pourroit occasioner que les Prussiens y reprennent leur influence, et la Russie est pourtant le seul ami que nous ayons —. (L. Cobenzl an Philipp Cobenzl, 22. Januar 1785.)

[3] Vgl. Brunner, Correspondance intime, p. 60. Am 11. Juli 1789 schrieb Joseph an den Vicekanzler Philipp Grafen von Cobenzl: ‚Mon cher Comte,

Im Jahre 1786 verlebte L. Cobenzl einen längeren, einige Monate dauernden Urlaub in Wien und begab sich anfangs August auf seine Besitzung in Mähren. Als die Nachricht von dem Ableben Friedrichs II. nach Wien gelangte, erhielt er die Weisung, sich schleunig nach Petersburg zu begeben, zugleich wurde ihm eine ‚Punctation' übersendet,[1] die er nach seiner Ankunft in Petersburg Besborodko vollinhaltlich mittheilen solle.

‚Der preussische Hof,' so lautet dieselbe, ‚ist der grösste, unversöhnlichste und gefährlichste Feind der beiden kaiserlichen Höfe. Das preussische System an sich selbst ist unter der neuen Regierung im Grunde das nämliche, wie es unter der vorigen war. Der neue König schenke Herzberg besonderes Vertrauen; ein Beweis dafür liege darin, dass er ihm gleich am ersten Tage seines Regierungsantrittes den schwarzen Adlerorden verliehen habe. Dieses Mannes persönliche Den-

---

vous verrez par un intercepte que j'ai envoyé aujourdhui au Prince Kaunitz que Hertzberg propose a Jacobi de tacher de voir s'il n'y auroit pas moyen de s'entendre avec nous a l'amiable et trouver des convenances mutuelles; or vous sçavés que depuis long temps je crois qu'un raprochement avec la cour de Berlin seroit le seul moyen de nous procurer a touts deux nombre d'avantages et du repos. Je ne prevois pas coment Jacobi s'y prendra; avec le prince Kaunitz c'est impossible, il ne l'ecouttera pas et ne changera jamais d'opinion a ce sujet. La chose est trop importante pour que je la laisse ainsi au hazard, peut être qu'il vous parlera ou a Spielman et alors ne le rebutés pas et voyons s'il y auroit moyen de faire quelque chose. Pour l'idée de cession quelconque ou du troque de la Gallicie il faut tout de suite l'econduire, mais lui laisser des espérances de s'arranger d'une autre façon. Pour la Couronne Impériale il faut lui faire sentir qu'on n'y attache que la valeur qu'elle merite, mais que la Monarchie ne l'acheteroit par aucun sacrifice de ses possessions ou cession de ses droits comme seroit ceux sur la Lusace. Adieu voyés un peu s'il on pourroit pour leur propre interest convertir ces gens et quand vous y aurés pensé avec ou sans Spielman venes une fois a Laxembourg vers onze ou dix heure du matin et nous pourrons en parler, si vous preferes l'apresdiné alors venes a 4 ou 5 heure, cella m'est parfaitement la meme chose. Adieu.

[1] Cobenzl erhielt die Punktation in Napagedl, am 23. September 1786, am 19. October Nachts traf er in Petersburg ein.

ed by Google

kungsart ist mit vollständigster Gewissheit bekannt; die Haupttriebfeder seiner Rathschläge und Handlungen bestehe in dem wahren punischen Hasse, welchen er von jeher unserem und seit unserer glücklichen Wiedervereinigung mit Russland auch dem russischen Hofe geschworen habe; seine Haltung der Pforte gegenüber gehe aus einer Correspondenz mit Dietz hervor. Welche Folgerungen aus diesen sicheren Daten zu ziehen sind, und was bei solchen Grundsätzen eines Ministers erwartet werden kann, stelle sich von selbst dar. Die diesfällige Aussicht ist schon an sich nur allzu bedenklich, würde aber den höchsten Grad der Bedenklichkeit alsdann erreichen, wenn es dem Berliner Hofe zuletzt noch gelänge, Frankreich zu causam communem anzuleiten. Auf den gänzlichen Umsturz des österreichischen Allianzsystems mit Frankreich sind alle bisherigen preussischen Absichten und Bearbeitungen immerfort gerichtet gewesen.'

‚Die höchst wichtigen und der Beherzigung würdigen Schlüsse, welche aus dem Vorhergehenden gezogen werden müssen, sind keine anderen, als die man dem Botschafter immerfort gegenwärtig gehalten habe, nämlich, dass beide kaiserlichen Höfe nicht nur bei der Ausführung ihres grossen Planes gegen die Pforte, sondern auch bei jeder anderen erheblichen Massnehmung den dringenden Hinderungsgefahren ausgesetzt bleiben würden und müssen, solange die preussische Macht nicht in ihre vorigen Grenzen zurückgebracht ist, und diese Hinderungsgefahren würden auf den höchsten Grad der Bedenklichkeit steigen und könnten ganz unübersehbare letale Folgen nach sich ziehen, wenn bei dem dauernden Bestande der preussischen Macht die Execution des grossen Planes zur Unzeit, d. i. zu einer solchen Zeit gewagt werden sollte, während welcher Frankreich und Spanien freie Hände hätten und nirgends anderswo beschäftigt wären. Eine französische Flotte könnte und würde alsdann bei Constantinopel vor Anker liegen und auf dem Schwarzen Meere den Meister spielen, die

Digitized by Google

Niederlande könnten und würden einer französischen Armee preisgegeben, in Italien der sardinische Hof entweder ein sehr gefährlicher Feind oder ein nur durch neue Opfer zu erkaufender Freund sein, unsere Hauptmacht würde in dem Herzen der Monarchie hinlängliche Beschäftigung gegen Preussen allein finden, Schweden, Sachsen, nach dem Tode des jetzigen Kurfürsten, Pfalz-Bayern sowie ein grosser Theil der übrigen conföderirten deutschen Fürsten könnten und würden die vereinigte preussische und französische Macht beträchtlich verstärken.'

‚Unter diesen Umständen würde beiden kaiserlichen Höfen nur die englische Allianz erübrigen, allein welche Hilfe könnte man sich von England versprechen bei der inneren Verwirrung und den schwankenden Grundsätzen des Ministeriums, bei der blinden Vorliebe des Königs für Preussen. Zur Ausführung des grossen Planes muss daher das Haupthinderniss zuvörderst gehoben, folglich mit der Herabsetzung der preussischen Macht der Anfang gemacht werden. Das französische Allianzsystem ist beizubehalten und mit dem englischen nur im äussersten Nothfalle zu vertauschen.'

Graf Cobenzl konnte bald nach seiner Ankunft freudig berichten, dass er die Punctation den massgebenden Personen mitgetheilt und allseitig Zustimmung gefunden habe. Sein Bericht vom 1. November 1786 hat den Entschluss Josephs zur zweiten Zusammenkunft mit der Czarin beeinflusst. Im August, als die Eventualität der Fahrt nach Russland zwischen Joseph und dem Staatskanzler zur Sprache kam, äusserte sich dieser dahin, dass es dem Kaiser gelingen möge, einen anständigen Vorwand zu finden, um die Zusammenkunft ablehnen zu können.[1] Spielmann und wie es scheint der Vicekanzler Graf Philipp Cobenzl wünschten, dass die Reise unterbleiben möge, und bei den Berathungen zwischen Kaunitz und

[1] Kaunitz an Joseph, 16. August 1786, bei Beer, p. 238.

Digitized by Google

dem Kaiser wurde vereinbart, dass er politische Gespräche vermeiden möge.[1]

L. Cobenzl war bei der zweiten Zusammenkunft Josephs mit der Czarin gegenwärtig. Ueber den Verlauf waren wir bisher auf die anmuthige Schilderung des französischen Botschafters Segur, auf die Briefe des Fürsten De Ligne und auf die kargen Mittheilungen Josephs an Lacy angewiesen. Ueber die Gespräche Josephs mit Katharina besassen wir bisher keine genaue Kunde. Die Briefe Cobenzl's an Kaunitz ergänzen zum Theile diese Lücke. Auch ein Schreiben an seinen Vetter Philipp Cobenzl ist nicht ohne Interesse.

Ein überzeugter Anhänger der Politik des Fürsten Kaunitz, begrüsste Cobenzl den Entschluss des Kaisers, Russland in dem Kampfe gegen die Osmanen zu unterstützen. Eine Denkschrift aus dem Jahre 1787 liegt vor, worin die Erspriesslichkeit, ja

---

[1] L. Cobenzl an Philipp Cobenzl, 2. November 1786: C'est ce que notre bon ami Spielmann m'a témoigné désirer le plus, il est impossible que l'Empereur Se dispense au reste de venir voir l'Impératrice sans courrir risque de la choquer, il s'est engagé trop avant par des promesses réitérées même depuis la mort de l'Impératrice-Reine, et Sa dernière lettre a été prise ici pour une assurance formelle, au reste pourvu qu'il voie l'Imp. et qu'il passe quelques jours avec Elle que cela soit ici, et quand il voudra, cela est absolument égal.

Ferner 18. Januar 1787: En général voici ma manière de voir sur cette seconde entrevue entre l'Emp. et l'Imp. Comme elle désire beaucoup de voir l'Empereur quant même, il ne seroit question d'aucune autre affaire que d'assurances générales d'amitié. Pourvu qu'il soit de bonne humeur qu'il la cajole, lui dise des flagorneries et surtout ait l'air de s'amuser dans sa société, cette entrevue ne contribuera pas peu à cimenter encore plus leur amitié personnelle. S'il obtient qu'elle se décide pour un roi de Pologne Saxon ce que personne n'a pu obtenir d'Elle jusqu'ici, il n'aura pas perdu Ses pas.

Am 10. April 1787 schrieb Ph. Cobenzl an Ludwig Cobenzl: Il est bon que vous sachiez que sur les derniers pourparlers entre l'Empereur et le Prince Kaunitz on est convenu que l'Empereur remettra ce voyage en simple visite d'amitié et s'abstiendra de parler politique à moins que l'Impératrice n'entame des discours sur cette matière ce qui n'est pas à souhaiter.

Nothwendigkeit, mit Russland gemeinsame Sache zu machen, begründet wird.[1] Die dargelegten Ansichten decken sich vollständig mit jenen des Fürsten Kaunitz im Jahre 1783.[2] Und als Graf Pergen in einer ausführlichen Arbeit eine gegentheilige Ansicht entwickelte, fügte Cobenzl Randbemerkungen zur Widerlegung der Behauptungen des jungen Diplomaten bei. Seine Arbeitskraft in der nächsten Zeit ist eine ausserordentliche, geradezu staunenswerthe. Von den umfassenden Berichten an den Staatskanzler und an den Kaiser abgesehen, steht er in schriftlicher Verbindung mit dem russischen Vertreter an der Themse, Alexander Woronzow, mit dem Fürsten De Ligne, den Joseph in das Hauptquartier Potemkin's entsendet hatte, und mit Potemkin selbst. Auch mit dem Grafen Philipp Stadion, damals in Stockholm, besteht ein reger schriftlicher Verkehr. Ein überzeugter Anhänger der russischen Allianz, bemühte er sich, seinen Herrn, der mit der Kriegführung der Russen unzufrieden zu sein volle Ursache hatte, zu beschwichtigen, auf Potemkin unmittelbar und mittelbar durch De Ligne Einfluss zu nehmen, die Petersburger Staatsmänner zu energischem Handeln anzutreiben, den Forderungen des Kaisers zu entsprechen, um ein Zusammenwirken des russischen Heeres mit dem österreichischen zu bewerkstelligen, leider ohne Erfolg.

Die nächsten Jahre stellten an die Geschicklichkeit des Grafen Cobenzl hohe Anforderungen, denn zwischen Joseph und dem Fürsten Kaunitz bestand durchaus nicht volle Uebereinstimmung. Das ideale Bild, welches Ranke über das Verhältnis zwischen dem Kaiser und seinem Minister entworfen hat, bedarf der Berichtigung. Aus den Briefen Philipp Cobenzl's an seinen Vetter gewinnen wir einen Einblick in die Differenzen, welche obwalteten. Der Grundgedanke des politischen Systems des Fürsten Kaunitz über die Nothwendigkeit

---

[1] Abgedruckt im Anhange II, S. 462.

[2] Vgl. das Memoire im Anhange II, S. 435.

ed by Google

einer Verbindung Oesterreichs mit Russland und Frankreich, um volle Sicherheit gegen Preussen zu besitzen, erfreute sich nicht der vollen Zustimmung des Kaisers, im entscheidenden Momente trug die Geschlossenheit der Argumentation des Fürsten den Sieg über die Bedenken des Kaisers davon. Josephs stets reges Misstrauen gegen Russland wurde von Kaunitz beschwichtigt, aber nicht vollständig behoben. Philipp Cobenzl ermahnt in einem Briefe den Botschafter, stricte nur die officiellen Weisungen zu befolgen, mit nichten aber etwaige in den Briefen von Kaunitz ausgesprochene Wünsche zu berücksichtigen.

Als Segur die Abschliessung einer Allianz zwischen Russland und Frankreich in Anregung brachte, ohne dass gleichzeitig Oesterreich von dem französischen Cabinete hievon verständigt worden war, erhielt Cobenzl, der darüber Mittheilung machte, den Auftrag, sich dagegen auszusprechen. Auch in Petersburg war man der Ansicht, dass Oesterreich und Russland den Kampf gegen die Pforte allein führen sollten.[1] Nach wenigen Wochen war man in Wien anderer Ansicht. Zur Sicherstellung Oesterreichs gegen Preussen erschien die Verbindung der beiden Kaiserreiche mit Frankreich nothwendig, um eine Allianz desselben mit Preussen zu hintertreiben. Obgleich es dem Grafen Segur gelungen war, die Gunst der Czarin und des allmächtigen Potemkin zu erringen, auch nach Ueberwindung mancher Schwierigkeiten einen Handelsvertrag abzuschliessen, walteten bei Catharina und den Petersburger Staatsmännern mannigfache Bedenken gegen eine Allianz mit Frankreich ob,[2] während man in Wien grossen Werth darauf legte, da man befürchtete, dass Frankreich ein Heer in die Niederlande einrücken lassen und sich auch mit Spanien und Sardinien verabreden könnte, eine Diversion in Italien zu

[1] P. S. 14. November 1787 von Cobenzl.

[2] Die Mittheilungen Segur's bedürfen der Berichtigung.

machen. Wenigstens die strengste Neutralität Frankreichs sollte angestrebt werden.[1] Frankreich sollte aber in einem Vertrage die Verpflichtung übernehmen, gegen Preussen die Waffen zu ergreifen, wenn die Integrität der polnischen Republik gefährdet würde, d. h. wenn Preussen sich auf Unkosten Polens vergrössern sollte.[2] Diese Bedingungen hielt auch das russische Ministerium für die wichtigsten des ganzen Tractates. Eine derartige Bestimmung fehlte jedoch in dem Segur vorgelegten Vertragsentwurfe, der beauftragt war, eine Declaration auszustellen, wodurch sich Frankreich und Russland verbindlich machen, sobald der Friede geschlossen sei und die inneren Umstände Frankreichs es erlauben, den Tractat nach dem übersendeten Projecte zu unterzeichnen.[3] Auch in dieser Form wurde der französische Antrag von Cobenzl mit dem Hinweise unterstützt, dass zu erwarten sei und keinem Zweifel unterliege, wenn durch die Aenderung der Constitution die Finanzen in einen blühenden Zustand kommen würden, sodann Frankreich zu voller Kraft und Stärke wieder gelangen werde. Eine Verbindung mit England wäre ein erniedrigender Schritt.

Seit Jahren hatte Cobenzl sich gegen eine Verbindung der Kaiserreiche mit England ausgesprochen, und es war ihm geglückt, die russischen Kreise für diese Ansicht zu gewinnen und vorübergehend einer Allianz mit Frankreich geneigt zu machen. Die Ereignisse in der französischen Hauptstadt, die finanziellen Verhältnisse Frankreichs, die Schwäche der Leiter der auswärtigen Politik bestimmten den Kaiser, auf Grund der Berichte des Botschafters in Paris, des Grafen Mercy, Kaunitz die bestimmte Weisung zu ertheilen, ‚dass es höchst an

---

[1] An Cobenzl, 7. Februar 1788, II, 249, Note.

[2] An Cobenzl, 24. October 1788.

[3] Rambaud, Recueil des Instructions, Russie, Paris 1890, II, p. 429 f.

[4] Handschreiben, 23. November 1789.

Digitized by Google

der Zeit sei, sich England zu nähern'.[4] Widerwillig fügte sich der Staatskanzler.[1]

Cobenzl wurde nun die Aufgabe zutheil, den Schritt Oesterreichs zu rechtfertigen. Am 10. Februar 1790 erhielt Cobenzl die Mittheilung, dass der österreichische Antrag in London mit ‚Danknehmigkeit' aufgenommen worden sei; obwohl aber in London die Schliessung einer wirklichen Allianz nicht wohl thunlich befunden wird, habe man die Bereitwilligkeit zu er-

[1] ‚Ich werde nicht ermangeln,' antwortete Kaunitz am 28. November 1789, ‚anbefohlener Massen meine ohnmassgeblichen Bedenken über den Vorschlag eines mit der Krone Grossbritanniens wo möglich zu Stande zu bringenden Defensivbündnisses pflichtschuldigst vorzulegen, allein da ein so wichtiger Schritt in dem Staatssysteme eine kaltblütige reife Ueberlegung erfordert, so muss ich mir den hiezu etwa nöthig sein dürfenden Zeitraum gehorsamst erbitten.' Am 2. December erstattete Kaunitz dem Kaiser einen Vortrag, dass ein Defensivbündniss mit England von der nämlichen Art wie das mit Frankreich bestehende der diesseitigen Conveniez allerdings angemessen wäre, weil, so lange Frankreichs Ohnmacht bestehen werde, das Bündniss mit England, insoweit es die Defensivverbindlichkeiten des Versailler Tractates ersetzen würde, ohne Oesterreich des unscheinbaren Vortheiles der Neutralität Frankreichs zu berauben, und zweitens hauptsächlich, weil es ein sicheres Mittel vermuthlich abgeben würde, um Preussen von einem feindlichen Angriffe abzuhalten. Es scheint, dass es auch England anständig sein würde, auf eine derartige Verbindung einzugehen, denn seinem politischen Staatssysteme müsse es entsprechen, dass der Krieg sich nicht weiter verbreite und die Wiederherstellung der Ruhe befördert werde. Das Defensivbündniss Englands mit Preussen könne fortbestehen, sowie das österreichische mit Frankreich.

Die kaiserl. Resolution auf diesen Vortrag lautet: Diese mit so viel Einsicht zusammengezogenen beiderseitigen Argumente finde ich so vortrefflich als überzeugend, ich kann Ihnen daher hierüber nur meine vollkommene Dankbarkeit zu erkennen geben und Sie ersuchen, selbe bald möglichst in Ausführung zu bringen. Da nun dem Rewicki wegen seiner geringen Fähigkeit zur Negociation ein ostensibles Schreiben zuzufertigen nothwendig ist, so erachte ich, dass in diesem auch dem englischen Ministerium die bewussten Projecte des preussischen Hofes und dessen Auspinnungen in den Niederlanden, Polen und Ungarn, sowie auch die von dem französischen Ministerium dem Herzoge von Orleans gegebene Instruction im Vertrauen mitzutheilen wäre.

kennen gegeben, sich in ein vertrauliches Concert zur Erhaltung der allgemeinen öffentlichen Ruhe einzulassen. England sei bereit, die Mediation in den österreichischen Niederlanden und bons offices in Constantinopel anzunehmen.

Der unglückliche Feldzug des Jahres 1788 und die spärlichen Erfolge in der ersten Hälfte des folgenden Jahres erschütterten das Vertrauen Russlands in die österreichische Heerführung und blieben auf Cobenzl's Beziehungen zu den Staatsmännern an der Newa nicht ohne Einfluss. Während der österreichische Botschafter bisher das vollste Vertrauen besass und von allen diplomatischen Vorfallenheiten unterrichtet wurde, erhielt er seit dem Sommer 1789 nicht immer genaue Kunde von den Absichten Russlands.

Die Anzeichen, dass in den Kreisen der Petersburger Staatsmänner eine Wandlung der Ansichten sich zu vollziehen begann, traten bereits Mitte 1788 immer deutlicher hervor. Seit Monaten hatte Oesterreich mit vollstem Rechte auf die Mangelhaftigkeit der russischen Kriegführung hingewiesen und gefordert, dass die russischen Generale den strengsten Befehl erhalten sollten, sich mit Oesterreich zu verständigen. Die russischen Minister waren mit Cobenzl über die Unfähigkeit Potemkin's einverstanden, wagten aber nicht, gegen den allmächtigen Mann aufzutreten. Potemkin blieben die Schritte des Wiener Cabinets nicht unbekannt. Fürsprecher der Allianz Oesterreichs, so lange er die Durchführung des orientalischen Planes von dessen Mitwirkung erwartete, befürwortete er bald nach Beginn des Krieges und noch entschiedener nach dem unglücklichen Feldzuge der Oesterreicher im Jahre 1788 eine Verständigung mit Preussen und England. Oesterreich sei ein unnützer Verbündeter, sein Heer könne den Türken nicht Stand halten, die Finanzen Frankreichs seien schlecht, seine Regierung ohne Festigkeit und Energie. Mit dem ganzen Aufwande seines Talentes bekämpfte Cobenzl diese Ansichten.

Digitized by Google

Seit dem Tode Josephs änderte sich die Stellung Cobenzl's in Petersburg. Die Glanzzeit seines Einflusses war vorbei. Sehnlichst wünschte er, Petersburg verlassen zu können und in Brüssel verwendet zu werden. In dem nächsten Jahrzehnt hatte er jedoch Gelegenheit, sein diplomatisches Talent und seine Umsicht bei den schwierigsten Verhandlungen zu bekunden. An dem englisch-russischen Bündnisse hat er hervorragend mitgewirkt, die Unterhandlung über die dritte Theilung Polens geführt. Im Jahre 1797 finden wir ihn in Campoformio, ein Jahr darauf in Rastatt. Ende April erfolgte auf eigenes Ansuchen die Enthebung des Freiherrn v. Thugut von der Leitung der auswärtigen Geschäfte, Cobenzl wurde mit der einstweiligen Besorgung derselben unter gleichzeitiger Beibehaltung des Botschafterpostens in Petersburg, bis eine andere Disposition getroffen sein würde, betraut. Dieses Interim war jedoch nur von kurzer Dauer. Cobenzl musste sich abermals nach Rastatt begeben, um die Separatverhandlungen zu führen, sodann war er an den Conferenzen in Selz betheiligt, mit Aufträgen zu Unterhandlungen nach Dresden und Berlin und endlich nach Petersburg gesendet. In den folgenden zwei Jahren bewerkstelligte er den Beitritt Russlands zum Kriege gegen Frankreich und die Heirat des Erzherzogs Joseph mit der Grossfürstin Alexandra. Sein letzter Gesandtschaftsbericht aus Russland, dem Schauplatze seiner zwanzigjährigen diplomatischen Thätigkeit, datirt vom 30. Mai 1800. Im Juli 1800 wurde er nach Karlsbad entsendet, mit dem russischen Botschafter Kalitschew zu verhandeln, um die Verstimmung Pauls gegen Oesterreich zu bannen. Nach dem definitiven Rücktritte Thugut's aus dem Ministerium (26. September) und dem Uebertritte seines Nachfolgers, des Staats- und Conferenzministers Grafen v. Lehrbach, zur Leitung der inneren Geschäfte wurde Cobenzl durch Handbillet vom 5. October 1800 die Führung der auswärtigen Geschäfte übertragen. Noch am Abend seiner Ernennung musste er jedoch die Reise nach Luneville antreten, um daselbst mit Joseph Bonaparte zu unterhandeln.

Digitized by Google

Ueber den Diplomaten Cobenzl herrscht Einstimmigkeit. Unter den wechselvollsten Verhältnissen hat er sich bewährt, und seine Mitwirkung bei den schwierigsten Verhandlungen erschien unentbehrlich. In dieser Beziehung besass er keinen Rivalen. Ueber Cobenzl als Staatsmann gehen die Ansichten auseinander. Die leidenschaftlichen Vorwürfe gegen seine Leitung der auswärtigen Angelegenheiten sind vielfach ungerechtfertigt. Gewiss, Cobenzl gehört nicht zu den Staatsmännern ersten Ranges, aber viele Fehler der Politik jener Tage, die mit Recht getadelt werden, können bei parteiloser Würdigung der damaligen Verhältnisse nicht auf das Kerbholz Cobenzl's geschnitten werden. Während seiner Anwesenheit in Paris stand Kaiser Franz im brieflichen Verkehre mit ihm, woraus das volle Vertrauen hervorleuchtet, welches der Monarch in ihn setzte, und zu wiederholten Malen hatte ihm der Kaiser seine vollste Zufriedenheit ausgesprochen und für seine Thätigkeit bei dem Abschlusse des Friedens von Luneville warmes Lob gespendet. Sehnlich wünschte er seine Abberufung, allein in Wien war man auf der Suche nach einem passenden Vertreter an der Seine, und L. Cobenzl wurde ersucht auszuharren, da man es für nothwendig hielt, dass die nach Paris entsendete Persönlichkeit von ihm in die französischen Kreise eingeführt und mit den massgebenden Personen in Verbindung gebracht werde. Zu wiederholten Malen versicherte ihm Colloredo, dass er als Vicekanzler verwendet werden dürfte,[1] und während seiner Anwesenheit in Paris scheint er auch nicht die leiseste Ahnung gehabt zu haben, dass eine rührige Partei lebhaft thätig war, den Monarchen gegen ihn umzustimmen und die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten anderen Händen anzuvertrauen. Einerseits setzte Trauttmansdorff alle Hebel für sich in Bewegung, sodann aber

[1] J'ose l'assurer que Sa Majesté reste toujours, ou au moins pour le moment présent très disposé de la faire revenir de Paris, et de la faire entrer dans sa place et chargé de Vice-chancelier de cour dès qu'Elle aura fini les affaires de Paris, qui l'y ont attiré.

Digitized by Google

waren in der unmittelbaren Umgebung des Monarchen Personen thätig, die kaiserliche Entschliessung rückgängig zu machen. Die Gegner Cobenzl's wurden von dem Erzherzoge Carl, damals wohl die einflussreichste Persönlichkeit, unterstützt. Momentan unterlag Franz diesen Einwirkungen, und Cobenzl erhielt etwa 12 bis 15 Posten vor Wien von Colloredo die Mittheilung, nicht in der Staatskanzlei abzusteigen, 5 Posten vor Wien widerrief der Vertrauensmann des Kaisers die Nachricht. Bei seiner Ankunft in Wien fand L. Cobenzl wohl freundliche Aufnahme bei dem Monarchen und einige Tage später einen Einblick in die Intriguen. Man beschuldigte ihn zügellosen Lebenswandels, dass er Thugutist sei und daher im Geiste seines bisherigen Meisters, der in Ungnade in Pressburg lebte, die Geschäfte führen werde. Sein Wirkungskreis war allerdings ein eingeschränkter.

Obgleich Cobenzl dem Grafen Colloredo gewissermassen untergeordnet war, waren seine Ansichten und Rathschläge einflussreich und in den meisten Fragen, in welchen Erzherzog Carl mit ihm übereinstimmte, ausschlaggebend. Auch gelang es ihm nach kurzer Zeit, das Vertrauen desselben und des Kaisers in besonderem Maasse sich zu erwerben. Auch als Vicekanzler entfaltete Cobenzl eine seltene Arbeitskraft. In den Conferenzen, denen Franz beiwohnte, führte er das Wort, und die Behauptung Hüffer's, dass er mit dem Kaiser selten unmittelbar verkehrte, ist unrichtig. Seine Stellung war insofern eine dornenvolle, als die Entscheidungen des Monarchen vielfach von den Mitgliedern der kaiserlichen Familie, die mit den ihnen zufallenden Gebieten nicht zufrieden waren, beeinflusst wurden.

Bien assurement sa besogne n'est pas de se faire beaucoup et des grands amis, mais en revanche Elle a la satisfaction de pouvoir se repeter, qu'Elle a fait tout ce, qui étoit possible à faire et qu'Elle a rencontrée en tout la suprême approbation de notre auguste Souverain. Colloredo an L. Cobenzl, 30. März 1801.

In einem eigenhändigen, aus Holitsch am 24. December 1805 datirten Handschreiben ersuchte Kaiser Franz den Grafen Cobenzl, seine Stelle als Vicekanzler niederzulegen und auch den Staatsreferendar Baron v. Collenbach zu gleichem Schritte zu bewegen. Noch an demselben Tage überreichte Cobenzl sein mit seiner geschwächten Gesundheit und der unglücklichen Wendung der öffentlichen Angelegenheiten begründetes Entlassungsgesuch, welches auch der Kaiser mit gnädigen Worten bewilligte. Am 22. Februar 1809 ist er in Wien gestorben.

Im Anhange finden sich die Briefe Josephs mit dem Grossfürstenpaare, die jedoch, wie es scheint, nicht vollständig sind, ferner einige Schriftstücke, die den Briefen des Kaisers und des Fürsten Kaunitz an den Grafen L. Cobenzl beilagen; endlich einige Vorträge des Staatskanzlers und Briefe von Joseph an Kaunitz, die zum Verständnisse der Politik namentlich in den Jahren 1788 wichtig sind und in der von Adolf Beer herausgegebenen Correspondenz des Kaisers mit Kaunitz fehlen, da sie demselben damals nicht zugänglich waren.

Orthographie, Accente, Interpunction der verschiedenen Briefe und anderweitigen Schriftstücke sind nicht die gleichen, es wurden auch nur geringfügige Aenderungen vorgenommen und archaistische Formen beibehalten.

Die Schreiben des Kaisers sind sämmtlich im Original vorhanden, den Briefen des Grafen L. Cobenzl liegen die Abschriften zu Grunde, da seine unleserliche Schrift dem Kaiser Schwierigkeiten machte, worüber auch Philipp Cobenzl Klage führte. Die Briefe des Vicekanzlers lagen in den Entwürfen vor, und es wurden nur die wichtigen ausgewählt.

Inhaltsverzeichnis und Register hatte Herr Dr. Junk die Güte anzufertigen, wofür ihm der innigste Dank ausgesprochen wird.

---

ed by Google

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Einleitung . . . . . V—XXVI

Briefwechsel 1

1780.

I. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 13. April 1

Mittheilung des Planes einer Entrevue mit der Kaiserin von Russland. — Aufträge in Bezug auf Quartierbeschaffung und Bedienung in Mohilow, Dauer des Aufenthaltes, Art der Reise, Ausflüge, u. dgl. — Die geplante Marschroute des Kaisers und seine Reisebegleitung. — Erkundigung über die Auffassung dieses Besuches am russischen Hofe. — Die wahren Beweggründe des Kaisers zur Reise. — Weitere Aufträge: Geschenke.

II. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 14. April 5

Nähere Aufschlüsse über den Zweck der Kaiserreise: Aufträge zur Vorbereitung des russischen Hofes und zur unbedenklichen Aufnahme der Reise daselbst. — Persönliches.

III. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 5. Mai 7

Angenehmer Eindruck der Nachricht von der Kaiserreise am russischen Hofe. — Ausführlicher Bericht über die im Briefe Josephs vom 13. April geforderten Auskünfte (Verhältnisse in Mohilow. — Mangel an Quartier und Fahrgelegenheit. — Begleitung und Umgebung der Kaiserin. — Ihr geplanter Aufenthalt in Mohilow. Beschäftigung, Zeitvertreib, militärische Paraden etc.). — Geschenke. — Politische Umstände.

Beilage: „Liste des personnes qui doivent accompagner l'impératrice dans ce voyage, avec les détails nécessaires sur leur caractère“ 17

IV. **Cobenzl an Joseph.** —, 3. Mai 22

Charakter und Gesinnungen Potemkins in Bezug auf den Kaiser. — Cobenzls Ansicht, ihm zu begegnen.

Beilage: Wiedergabe eines Gespräches Potemkins über Joseph. 22

V. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 12. Mai 24

Cobenzl begleitet die Kaiserin nach Mohilow.

VI. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 18. Mai 26

Fixierung der Abreise Katharinas.

VII. **Joseph an Cobenzl.** Leopol, 19. Mai 27

Zufriedenheit des Kaisers. — Seine Abreise nach Mohilow.

Seite

VIII. **Cobenzl an Joseph.** Poloczk, 15./26. Mai 28
Veränderung in der Reise Katharinas. — Frühere Ankunft in Mohilow.

IX. **Joseph an Cobenzl.** Kiew, 27. Mai 28
Nachricht über die bisherige Reise. — Aufträge für den Aufenthalt in Mohilow.

X. **Joseph an Cobenzl.** Narwa, 20. Juli 30
Danksagungsaufträge an die Personen des russischen Hofes. — Wunsch des Kaisers betreffs seiner Briefe.

XI. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 22. Juli 31
Bericht über die Ueberbringung des kaiserlichen Dankschreibens an Katharina und das Grossfürstenpaar. — Empfehlungen seitens anderer Personen des russischen Hofes. — Allgemeiner Eindruck, den Josephs Aufenthalt in St. Petersburg gemacht hat. — Antwortschreiben Katharinas und des Grossfürstenpaares.

XII. **Joseph an Cobenzl.** Riga, 25. Juli 34
Nochmaliges Dankschreiben an die Kaiserin. — Tod des Prinzen Carl von Lothringen. — Beschleunigung der Heimreise Josephs. — Bestellung eines englischen Teleskopes. — Nachschrift.

XIII. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 2. August 36
Antwortschreiben der Kaiserin von Russland. — Unveränderte Gesinnungen am russischen Hofe. — Sicherheit in Betreff des Briefwechsels mit dem Grossfürstenpaar. — Plan Katharinas, nach Cherson zu reisen. — Die Teleskope. — Persönliches.

XIV. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 4. August 41
Abermalige Versicherung von dem günstigen Eindruck der Anwesenheit Josephs am russischen Hofe. — Vereinzelte Intriguen.

XV. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 11. August 43
Billet des Generals Siskovich. — Der Prinz von Ligne. — Reise des Prinzen von Preussen nach Russland.

XVI. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 21. August 44
Ankunft und Befinden des Kaisers nach der Rückreise. — Bekanntschaft mit dem Prinzen von Würtemberg. — Gedanken über den Zweck der Reise des Prinzen von Preussen.

XVII. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 22. August 45
Brief Maria Theresias an Katharina. — Massregeln, um den Eindruck Josephs am russischen Hofe (gegen die Intriguen Preussens) für die Zukunft aufrecht zu erhalten.

XVIII. **Joseph an Cobenzl.** (Wien), 6. September 47
Beschäftigungen und Erzählungen des Kaisers bei seiner Rückkehr. — Der Prinz von Preussen. — Aufträge an die Persönlichkeiten des russischen Hofes.

XIX. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 17. September 49
Antwortschreiben Katharinas und des Grossfürstenpaares. — Der Prinz von Würtemberg. — Abermalige Versicherung des

Digitized by Google

Seite

lebhaftesten Eindruckes Josephs bei Katharina. — Zunahme der preussischen Kabalen. — Die Liste dieser feindlichen Clique. — Ansicht Katharinas über die Reise des Prinzen von Preussen. — Ausführlicher Bericht über dessen Aufenthalt und Aufnahme am russischen Hofe. — Kleinere Ereignisse daselbst.

Beilage: „Journal du séjour du Prince de Prusse à Pétersbourg“ 55

XX. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 22. September 57

Brief an Katharina. — Erwartung von Nachrichten über den Aufenthalt des preussischen Kronprinzen. — Streit mit dem König von Preussen wegen Köln und Münster.

XXI. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 29. September 59

Nochmalige Versicherung der Freundschaft Katharinas. — Stimmung in Berlin darüber. — Der Prinz von Preussen. — Der Fürst von Ligne. — Andauernde kühle Behandlung des preussischen Kronprinzen.

XXII. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 30. October. 62

Versicherung freundschaftlicher Gesinnungen des preussischen Kronprinzen gegenüber Joseph. — Anonyme Verleumdungen und ihre vermuthliche Quelle.

XXIII. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 13. October. 64

Nachträge zum Berichte über den Aufenthalt des preussischen Kronprinzen in St. Petersburg. — Unpässlichkeit der Kaiserin. — Abreise des preussischen Kronprinzen. — Beiderseits ausgetheilte Geschenke.

XXIV. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 20. October. 68

Antwortschreiben Katharinas, die bereits wieder genesen ist. — Die Details der Abreise des preussischen Kronprinzen. — Die Liste der von ihm vertheilten Geschenke. — Kleinere Berichte.

XXV. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 25. October. 70

Neuerliche Versicherung der gegenseitigen freundschaftlichen Beziehungen mit Katharina. — Die falsche Nachricht von einer Vermählung des Herzogs von Würtemberg. — Neue Gerüchte, vom König von Preussen ausgestreut, und Josephs Stellungnahme dazu.

XXVI. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 10. November 72

Kaunitz' Ansicht über Katharina.

XXVII. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 13. November. 73

Katharinas persönliches schriftliches Urtheil über den Aufenthalt des Prinzen von Preussen. — Weitere Briefbestellungen. — Intriguen des Königs von Preussen. — Verschiedene Aufträge.

XXVIII. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 17. November 76

Anhaltend gleichgiltige Beurtheilung des Aufenthaltes des preussischen Kronprinzen am russischen Hofe. — Die Reise

Digitized by Google

Seite

Katharinas nach Cherson festgesetzt. — Unberufene Eröffnung der Briefe Josephs. — Bestehende Freundschaft der Kaiserin. — Kleinere Mittheilungen und Berichte.

XXIX. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 23. November 80
Der Brief des Herzogs Ludwig Eugen von Würtemberg. — Verhandlungen des Königs von Preussen mit der Pforte.
Beilagen:
„Copie de la lettre du Prince Louis du Wurtemberg à Sa Majesté l'Empereur" 82
„Copie de la Réponse de S. M. du 23 Novembre 1780" . . 82

XXX. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 24. November 83
Audienz bei Katharina. — Ihr Verhältnis zum Grossherzog von Toscana. — Eindruck der Ablehnung der „portugiesischen" Vermählung.

XXXI. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 28. November 85
Uebermittlung der Briefe und Geschenke am St. Katharinentage. — Wirkung der Briefe auf Katharina und das grossfürstliche Paar.

XXXII. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 30. November 86
Nachricht vom Tode Maria Theresias.

XXXIII. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 13. December 87
Uebermittlung der Antwortschreiben Katharinas und des Grossfürstenpaares. — Antwort Katharinas auf Josephs Glückwunsch zum St. Katharinenfeste. — Potemkins und Katharinas Meinung über den vermeintlichen Einfluss des Königs von Preussen auf Russland. — Eröffnung der Briefe Josephs durch fremde Hände. — Wirkung des Glückwunsches Josephs zum St. Katharinenfeste. — Bericht über die Ausführung verschiedener Aufträge. — Der angebliche Sturz Lanskoys. — Die übrigen Personen des russischen Hofes.
Nachschrift vom 13. December 94
Eintreffen der Nachricht von der Krankheit und dem Tode Maria Theresias.
Weitere Nachschrift vom 13. December 94
Entsendung des Fürsten Wolkonsky nach Wien mit dem Condolenzschreiben Katharinas.

XXXIV. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 15. December 95
Wirkung der Nachricht vom Tode Maria Theresias. — Pläne des Königs von Preussen. — Kleinere Nachrichten.

XXXV. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 20. December 97
Eindruck der Nachricht vom Tode Maria Theresias auf Katharina. — Das Auffangen der Briefe Josephs. — Preussische Insinuationen. — Vorbereitungen für den gegenseitigen Garantievertrag zwischen Russland und Oesterreich. — Kleinere Berichte.

XXXVI. **Joseph an Cobenzl.** (Wien), 23. December 99

Digitized by Google

Seite

Trost des Kaisers in der Theilnahme Katharinas und abermalige Versicherung der Freundschaft. — Mahnung zu geschärfter Beobachtung.

XXXVII. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 29. December 101
Schilderung der Audienz bei Katharina zur persönlichen Ueberbringung der Todesnachricht. — Desgleichen beim grossfürstlichen Paar. — Anordnung der Hoftrauer.

1781.

XXXVIII. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 1. Januar 104
Der abzuschliessende Garantievertrag. — Antwortschreiben Josephs an Katharina. — Verschiedene kleinere Aufträge.

XXXIX. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 2. Januar 105
Der zwischen den beiden Kaiserhöfen abzuschliessende Freundschafts- und Garantievertrag und sein Zweck.

XL. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 10. Januar 107
Persönliches Handschreiben an Katharina.

XLI. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 10. Januar 108
Schritte zur Wiederaussöhnung der États généraux mit England. — Voraussichtliche Entscheidung Katharinas über den Ort des Congresses.

XLII. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 12. Januar 109
Nochmalige Versicherung der aufrichtigen Gesinnung Katharinas gegenüber Joseph. — Der Streit um die Porträts Josephs und Maria Theresias. — Preussische Andichtungen, die jedoch auf die Kaiserin keinen Eindruck machen.

XLIII. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 4. Februar 112
Antwortschreiben Katharinas. — Zustimmung derselben zum Garantievertrag. — Wien als Ort des Congresses. — Einige von der Kaiserin gewünschte Aenderungen im Vertrage. — Schwierigkeit wegen der Alternative. — Das goldene Vliess für Katharina. — PS.: Ergänzungspunkte zum vorgeschlagenen Vertrag.

XLIV. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 11. Februar 117
Die Affaire des Hauptmannes Julius. — Die russischen Zusatzanträge zum Vertragsproject. — Kleinere Nachrichten.

XLV. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 19. Februar 120
Fürst Galitzin als bevollmächtigter Vertreter Katharinas beim Congress. — Hindernisse, die Graf Panin in den Weg schiebt. — Unbedingter Ausschluss des Königs von Preussen. — Verzögerung der Entscheidung wegen des Vertrages, da Katharina die Alternative verlangt. — Die Stellung Lanskoys am russischen Hofe.

XLVI. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 24. Februar 125
Aufträge in Bezug auf die vollständige Wechselseitigkeit des Vertrages. — Verschiedene kleinere Aufträge.

Seite

XLVII. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 25. Februar 127
Der Weg, um die Annahme des Vermittlungsvertrages von seiten Frankreichs, Spaniens und Englands rasch herbeizuführen.

XLVIII. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 6. März 128
Wichtigkeit des Kaunitz'schen Vorschlages.

XLIX. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 7. März 129
Sendung der Pferde für den Grossfürsten Paul.

L. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 7. März 130
Wirkung der Nachricht, dass Katharina den Vertrag unmöglich macht, indem sie auf der Alternative besteht.

LI. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 17. März 133
Erwartung der Nachgiebigkeit Katharinas in Bezug auf die Alternative. — Ankündigung der Uebersendung der Pferde für den Grossfürsten Paul.

LII. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 19. März 134
Ankunft und Vertheilung der nach Russland gesendeten Pferde.

LIII. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 19. März 135
Keine bestimmte Entscheidung Katharinas. — Hoffnung, ohne Schwierigkeit die Umgehung der Alternative durchzusetzen. — Zustimmung der übrigen Staaten zum Vermittlungsvertrage. — Restitution der Güter für Baron Julius. — Das Heiratsproject des Grossherzogs von Toscana und die preussischen Gerüchte darüber. — Allerlei Vorgänge bei Hofe.

LIV. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 5. April 140
Noch immer keine Entscheidung Katharinas. — Hoffnung auf baldiges Stattfinden derselben. — Bericht über verschiedene ausgeführte Aufträge des Kaisers.

LV. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 17. Mai 143
Zustandekommen der Heirat des Erzherzogs Franz von Toscana mit Prinzessin Elisabeth von Würtemberg. — Preussische Gerüchte über die politischen Consequenzen derselben. — Beitritt des Königs von Preussen zur bewaffneten Neutralität.

LVI. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 20. Mai 148
Unwille des Kaisers über die Bemühungen Friedrichs II. von Preussen, seinem Neffen die Hand Elisabeths von Würtemberg zuzuwenden. — Auftrag, die Stellungnahme Katharinas in dieser Sache aufzuklären.

LVII. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 21. Mai 149
Zufriedenheit mit den bisherigen Berichten und Arbeiten Cobenzls.

LVIII. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 23. Mai 150
Ausführlicher Bericht über die in Frage stehenden diplomatischen Verhandlungsgegenstände. — Allianzvertrag Russ-

Digitized by Google

Seite

lands mit Dänemark: blos defensiv. — Getrennter Geheimartikel betreffs der Pforte. — In Bezug auf die Alternative noch keine bestimmte Entscheidung. — Das würtembergische Heiratsproject. — Bericht über diverse Angelegenheiten und Personen am russischen Hofe.

LIX. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 9. Juni 160
Uebermittlung diverser Antwortschreiben. — Erwartung der Zustimmung Katharinas in der Frage um die Alternative. — Das würtembergische Heiratsproject und die preussischen Kabalen gegen dasselbe. — Diverse Nachrichten vom russischen Hofe.

LX. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 14. Juni 166
Friedrich II. gibt seine Ansprüche auf die Hand Elisabeths von Würtemberg für seinen Neffen auf.
Beilagen:
„Copie de la lettre de Mr Besborodko à M^r le Cte de Cobenzl ddo. Czarskoe Selo le 2/13 Juin 1781“ 167
„Réponse à la lettre de Mr Besborodko“. 167

LXI. **Joseph an Cobenzl.** Brüssel, 1. Juli 168
Dankschreiben Josephs an Katharina für ihre Entscheidungen. — Eindruck von Brüssel und den Provinzen. — Anhang: Der Wortlaut des Briefes Josephs an Katharina.

LXII. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 5. Juli 170
Plan einer Reise des grossfürstlichen Paares nach Deutschland und Italien über Wien. — Eintreffen der dem Grossfürsten gespendeten Pferde. — Dank des Grossfürsten und Cobenzls.

LXIII. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 16. Juli 176
Beständige freundschaftliche Beziehungen zwischen den beiden kaiserlichen Höfen. — Die würtembergische Heirat. — Ablehnende Haltung Englands zu den Artikeln der Vermittlung.

LXIV. **Joseph an Cobenzl.** Brüssel, 23. Juli 181
Verfügung der officiellen Ankündigung der Heirat des Erzherzogs Franz von Lothringen mit Elisabeth von Würtemberg.

LXV. **Joseph an Cobenzl.** Versailles, 31. Juli 182
Freude über die Nachricht von der Reise des grossfürstlichen Paares. — Anfrage um die nöthigen Auskünfte über die näheren Umstände der Reise (Zeit, Dauer, Route, Begleitung, Unterbrechungen, Fahrgelegenheit, Aufenthalt in Wien, Weiterreise, Ceremoniell, Incognito, Bequemlichkeit und Wohnung in Wien, u. s. w.).

LXVI. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 3. August. 185
Endgiltiger Abschluss des würtembergischen Heiratsprojectes. — Näheres über die Reise des Grossfürstenpaares. — Noth-

Seite

wendigkeit des Beitrittes Oesterreichs zur „bewaffneten Neutralität". — Einfluss und Gesinnungen Potemkins. — Vorschlag S. Woronzows, betreffend die Vermählung des Grossfürsten Alexander mit einer toscanischen Prinzessin.

LXVII. **Cobenzl an Kaunitz.** St. Petersburg, 3. August 191
Stand der Dinge betreffs des Neutralitätsvertrages. — Verhältnis der verschiedenen fremden Gesandten am russischen Hofe.

LXVIII. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 7. August 193
Rücksendung des Stallmeisters Seitzer. — Erledigung verschiedener Aufträge.

LXIX. **Joseph an Cobenzl.** Versailles, 4. August. 195
Mahnung wegen der im letzten Briefe (vom 31. Juli) geforderten Auskünfte.

LXX. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 8. August 196
Uebermittlung eines kaiserlichen Handschreibens mit der Bitte um möglichst schnelle Erledigung.

LXXI. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 19. August 196
Unwille über die Neutralitätsverhandlungen Katharinas. — Getroffene Vorkehrungen zur Reise des Grossfürstenpaares. — Verschiedene weitere Aufträge.

LXXII. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 21. August 199
Nachgiebigkeit Oesterreichs in der Neutralitätsfrage. — Kaunitz durch Friedrich II. bei Katharina verdächtigt.

LXXIII. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 21. August 199
Beantwortung des Briefes vom 23. Juli. — Der Graf Panin.

LXXIV. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 26. August 202
Ausführlicher Bericht über die vom Kaiser geforderten Einzelheiten betreffs der Reise des Grossfürstenpaares. — Freude der Grossfürstin über die Einladung ihrer Eltern nach Wien.

Beilagen:

„Monsr de Besborodko au Cte de Cobenzl", Czarsko Selo, 11. und 16. August (Tag der Abreise. — Reiseplan. — Aufenthaltsstationen. — Begleitung. — Aufenthalt und Wohnung in Wien. — Reisegelegenheit. — Weitere Reise. — Incognito. — Verständigung des Grafen Harrach.) 202

„Liste des principales Personnes qui doivent composer la suite de Leurs Altesses Impériales" 204

LXXV. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 31. August 215
Militärische Parade zu Ehren des Grossfürstenpaares.

LXXVI. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 8. September 216
Der Brief an den Grafen von Mercy. — Erwartung ausführlicher Nachrichten über die Reise des grossfürstlichen Paares.

Digitized by Google

Seite

LXXVII. **Joseph an Cobenzl.** (Aus dem mährischen Lager), 12. September 217
Erwartung des Grossfürstenpaares. — Brief an Katharina.

LXXVIII. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 12. September . . . 218
Katharinas Freude und Anerkennung über Josephs Beitritt zur bewaffneten Neutralität. — Die Ausfertigung der Acten — Langsamer Sturz Panins. — Ergänzung des Berichtes über die Reise des Grossfürstenpaares. — Madame Benkendorf. — Allerlei Launen der Gunst am Hofe Katharinas.

LXXIX. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 19. September . . . 228
Annahme der von Graf Cobenzl vorgelegten Beitrittsacten zur bewaffneten Neutralität. — Sturz Panins. — Verlauf der Impfung der beiden Grossfürsten Alexander und Constantin. — Definitiver Reiseplan.

LXXX. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 21. September . . . 234
Guter Verlauf des Impfprocesses bei den grossfürstlichen Prinzen Alexander und Constantin.

LXXXI. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 27. September . . . 235
Verzug der Abreise des Grossfürstenpaares wegen des Prinzen Alexander.

LXXXII. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 30. September . . . 237
Erfolgte Abreise des Grossfürstenpaares.

LXXXIII. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 8. October 238
Früchte der gemeinsamen Politik Oesterreichs und Russlands. — Vorbereitungen zum Empfange des Grossfürstenpaares. — Erkundigung, ob dieselben vom Abschlusse des Vertrages wissen.

LXXXIV. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 9. October 242
Bemerkungen zu den officiellen Aufträgen.

LXXXV. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 9. October 243
Plan der Rückreise des Grossfürstenpaares. — Intriguen des Grafen Panin, um die Reise ganz zu hintertreiben. — Persönliches.

LXXXVI. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 4. November. . . . 250
Bericht über verschiedene Angelegenheiten. — Unwissenheit des Grossfürstenpaares in Bezug auf die Verträge Katharinas mit Joseph. — Angelegenheit des Generals Ampt.

LXXXVII. **Joseph an Cobenzl.** Troppau, 17. November. 255
Ankunft des Grossfürstenpaares. — Vermuthliche Rückkehr über Berlin.

LXXXVIII. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 22. November 257
Beiderseitige Vortheile des abgeschlossenen Vertrages.

Seite

LXXXIX. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 4. December 258
Die Dauer des Aufenthaltes des Grossfürstenpaares in Wien freigestellt. — Rückkehr nicht über Berlin. — Stellung Josephs im Falle der Erledigung des polnischen Thrones.

XC. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 4. December 265
Uebermittlung des Bildnisses Katharinas, sowie von Musikstücken.

XCI. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 12. December 266
Die Briefe des Grossfürstenpaares über seinen Aufenthalt in Wien. — Grundlosigkeit der Befürchtungen über die politische Gesinnung des grossfürstlichen Paares. — Potemkins Plan, um Friedrich II. beständig in Alarm zu halten.

XCII. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 21. December 274
Ein weiterer Brief Marie Feodorownas. — Zustimmung Katharinas, dass Prinzessin Elisabeth im Amalischen Hof in Wien wohnen soll.

Beilage: „Copie d'un billet de main propre de Sa Majesté l'Impératrice au Prince Potemkin à St Pétersbourg le 31 Décembre 1781“ 277

XCIII. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 27. December 277
Mittheilung der abgeschlossenen Verträge an den Grossfürsten Paul. — Josephs Urtheil über Marie Feodorownas wahre Gesinnung. — Ablehnung des Potemkin'schen Planes betreffs Friedrichs II.

1782.

XCIV. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 3. Januar 280
Abreise des Grossfürstenpaares nach Italien. — Ihr Aufenthalt in Wien. — Erste Nachricht vom Plane des Papstes, nach Wien zu kommen.

XCV. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 18. Januar 282
Gedanken über die Haltung des Grossfürstenpaares, wovon Nachrichten nach St. Petersburg gekommen sind. — Friedrich II. und das Haus Würtemberg. — Verhalten Potemkins. — Besborodko. — Briefe des Grossfürstenpaares über ihren Aufenthalt in Wien.

XCVI. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 18. Februar 291
Befürchtung in Bezug auf die Dauer der Gesinnungen des Grossfürstenpaares.

XCVII. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 28. Januar 292
Zufriedenheit Katharinas über den Besuch ihrer Kinder in Wien. — Die politischen Erfolge dieses Besuches. — Ueberraschende Wirkung der Nachricht von der geplanten Reise des Papstes. — Plan einer Normalschule für ganz Russland.

Digitized by Google

Seite

XCVIII. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 19. Februar 300
Friedrichs II. Stellung zum Hause Würtemberg. — Die Gesinnung des Grossfürsten Paul.

XCIX. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 23. März 303
Die Gerüchte Friedrichs II. — Beitritt der anderen Mächte zur bewaffneten Neutralität. — Potemkins Bestreben, den Sturz Panins zu verhindern.

C. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 26. März 309
Wunsch Katharinas nach einem Plane vom Prater und Augarten in Wien.

CI. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 7. Juni 309
Englands Trachten, die bewaffnete Neutralität zu vereiteln.

CII. **Joseph an Cobenzl.** Laxenburg, 11. Juni 311
Aufforderung an Katharina, Englands Widerstand zu begegnen. — Die fortgesetzte Reise des Grossfürstenpaares. — Persönliches.

CIII. **Joseph an Cobenzl.** Laxenburg, 13. Juni 312
Ein Gespräch des Grossfürsten Paul und der Grossfürstin Marie bei ihrer Anwesenheit in Florenz. — Pauls Urtheil über Cobenzl.

CIV. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 13. Juni 314
Neue Verhandlungen wegen des Mediationsvertrages. — Vorschlag in Betreff des Artikels Gibraltar. — Brüssel statt Wien als Ort des Congresses.

CV. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 13. Juni 318
Auftrag, die Vorschläge Kaunitz' zu formulieren und der Kaiserin zu unterbreiten.

CVI. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 18. Juli 318
Katharinas Erklärung an Grossbritannien wegen der Vermittlungsverhandlungen. — Die Affaire Bibikow. — Panins gefährlicher Einfluss auf den Grossfürsten Paul. — Verschiedene kleinere Berichte.

CVII. **Joseph an Cobenzl.** Laxenburg, 7. August 329
Ueberschickung des Schuldirectors Janković zur Einrichtung von Normalschulen in Russland.

CVIII. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 20. September 330
Ankunft Janković'. — Verfügungen betreffs Einrichtung von Normalschulen.

CIX. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 4. October 332
Bemerkungen zu den officiellen politischen Aufträgen.

CX **Joseph an Cobenzl,** Wien, 5. October. 333
Geheime Briefe an Katharina. — Rückreise des Grossfürstenpaares. — Die gewünschten Pläne vom Prater und Augarten.

CXI. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 30. October 334

Digitized by Google

Seite

Ausführung des geheimen Auftrages betreffs der Pforte. — Schwierigkeit des Sturzes Panins. — Dessen fortdauernder Einfluss auf den Grossfürsten Paul. — Das nach der Krim zu entsendende Heer. — Arbeiten des Directors Janković und der Commission für die Einrichtung von Normalschulen in Russland.

CXII. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 13. November 341
Geheimes Handschreiben an Katharina. — Charakteristik des Grossfürsten Paul und der Grossfürstin Marie Feodorowna.

CXIII. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 13. November 343
Gespanntheit auf die Wirkung von Josephs Brief. — Neue Verproviantierung von Gibraltar durch die Engländer. — Erklärung an die Pforte.

CXIV. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 22. November 345
Bedingungen Josephs zur Mobilisierung gegen die Pforte. — Zustimmung Frankreichs, Vorsichtsmassregeln gegen den König von Preussen.

CXV. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 22. November 346
Die Gesundheit des Kaisers.

CXVI. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 4. December 346
Eindruck von Josephs Brief: Schwierigkeit in Betreff Frankreichs. — Grösse des russischen Heeres. — Wiedereintreffen und Empfang des Grossfürstenpaares in St. Petersburg.

1783.

CXVII. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 11. Januar 353
Antwort Josephs an Katharina in Betreff der Friedensverhandlungen.

CXVIII. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 18. Januar 353
Ausführlicher Bericht über die Reise des grossfürstlichen Paares.

CXIX. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 18. Januar 361
Verzögerte Antwort Katharinas betreffs ihrer Zustimmung zu den Verträgen. — Entschädigung für Venedig. — Vorsichtsmassregeln gegen Friedrich II. — Die Frage nach dem Oberbefehle des Krimheeres.

CXX. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 24. Februar 367
Der vom Kaiser glossierte Brief Katharinas, betreffend: *a)* die Intervention Frankreichs; *b)* Sicherheit von seiten des Königs von Preussen; *c)* die Entschädigung für Venedig. — Das Betragen des Prinzen Ferdinand von Würtemberg.

CXXI. **„Lettre de l'Impératrice de Russie du 18 Janvier 1783."** 371
Der Brief und die Analyse des Kaisers.

CXXII. **Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.** (Wien), 23. Februar 380
Bemerkungen zum vorigen Briefe.

ed by Google

Seite

CXXIII. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 24. Februar 381
Empfehlung des Marschalls Rzewusky.

CXXIV. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 9. März 381
Die bevorstehenden Kriegsangelegenheiten und die Stellung Katharinas, sowie des Grossfürstenpaares dazu. — Des letzteren Benehmen gegenüber Cobenzl.

CXXV. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 15. März 389
Verschiebung der geplanten Kriegsunternehmungen. — Der Stand des russischen Heeres. — Postscripta: Die Affaire des Prinzen Ferdinand von Würtemberg. — Die Einrichtung von Normalschulen durch Janković.

CXXVI. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 24. März 400
Übermittlung eines Antwortschreibens an den Prinzen von Würtemberg.

CXXVII. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 8. April 400
Die Interessen Russlands gegenüber Oesterreich und Preussen. — Uebersendung des Generals Anhalt. — Brief an Katharina betreffs der fallengelassenen Kriegsprojecte.

CXXVIII. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 8. April 404
Misstrauen gegenüber Russland, da das Kriegsproject gescheitert ist.

CXXIX. **Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.** Wien, 8. April . . 405
Begründung der Abweisung der Kriegsprojecte.

CXXX. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 23. April 406
Abreise Josephs nach Ungarn.

CXXXI. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 10. Mai 407
Katharina gibt für gegenwärtig ihre grossen Projecte auf, beschränkt sich auf die Erwerbung der Krim. — Sie hofft auf Josephs Unterstützung, im Falle dass Friedrich II. eingreifen sollte. — Der veränderte Operationsplan. — Das Obercommando. — Zustand und Grösse des Heeres. — Uebersendung eines Planes der St. Josephs-Kirche in Mohilow und verschiedenes Andere.

CXXXII. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 3. Juli 417
Voraussichtlich baldige Entscheidung Josephs für oder gegen Katharinas geplante Unternehmungen.

CXXXIII. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 7. August 418
Rückkehr des Kaisers aus Ungarn. — Die Situation Josephs. — Verwunderung über die kühle Haltung Marie Feodorownas.

CXXXIV. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 7. August 420
Erwartung über den Ausgang des Krieges in der Krim.

CXXXV. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 23. August 422
Glückwünsche zur Entbindung Marie Feodorownas.

CXXXVI. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 20. September 422

Seite

Voraussichtliche Zufriedenheit Katharinas mit der officiellen Erklärung Josephs an Frankreich.

CXXXVII. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 18. October 423
Dankbarkeit Katharinas für die Erklärung an Frankreich. — Stimmung der übrigen Mächte. — Nothwendigkeit der Einschränkung der Macht Friedrichs II. — Krankheit Potemkins. — Verbesserung des Heeres.

CXXXVIII. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 22. October 428
Die Erklärung Russlands an Frankreich. — Andauernd freundschaftliche Gesinnungen Katharinas.

CXXXIX. **Kaunitz an Cobenzl.** (Wien), 29. October 431
Freude über die Verleihung des St. Stephans-Ordens. — Empfehlungen.

CXL. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 30. October 431
Uebersendung des Grosskreuzes des Stephans-Ordens für Cobenzl.

CXLI. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 30. October 432
Prätentionen Marie Feodorownas in Bezug auf ihren Bruder Ferdinand von Würtemberg. — Erwartung von Nachrichten über die Reise nach Cherson.

CXLII. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 12. November. 434
Die Situation Josephs und sein Plan, das Tauschproject auf indirectem Wege an Katharina zu leiten.

CXLIII. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 11. November 437
Die Erklärung an die Pforte.

CXLIV. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 5. December 438
Abreise des Kaisers nach Italien.

CXLV. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 17. December. . . . 439
Ausführung der Aufträge Josephs vom 12. November. — Die verfehlte Politik Russlands bei der Declaration von 1778. — Genesung und Rückkehr Potemkins aus Cherson. — Kleinere Ereignisse und Vorgänge.

1784.

CXLVI. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 4. Januar 449
Erwartung von entscheidenden Nachrichten aus Constantinopel.

CXLVII. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 24. Januar 449
Glückwunsch zu der angenehmen Entscheidung in Constantinopel.

CXLVIII. **Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.** Wien, 24. Januar 450
Auftrag, den glücklichen Erfolg in der Türkei bei Katharina ins rechte Licht zu setzen.

CXLIX. **Joseph an Cobenzl.** Pisa, 3. Februar 451

Digitized by Google

Seite

Derselbe Auftrag, besonders mit Rücksicht auf Grossfürst und Grossfürstin. — Glückwunsch an Katharina zur glücklichen Lösung der türkischen Angelegenheit.

CL. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 7. Februar 452

Dank Katharinas und ihres Hofes für die in der Türkei erzielten Erfolge. — Dank für die Rückberufung des Prinzen von Zerbst. — Die Reise nach Cherson wegen epidemischer Krankheiten daselbst auf das Frühjahr 1785 verschoben. — Schwierige Umstände, um Katharina nahezulegen, den ersten Schritt zu thun wegen des Tauschprojectes mit der Pfalz. — Abreise Potemkins nach der Krim, um Vorbereitungen zu Katharinas Besuch zu treffen.

CLI. **Cobenzl an Joseph.** (St. Petersburg), 13. Februar 457

Belassung der zwei russischen Corps in Polen, um die Handelsbeziehungen Oesterreichs mit der Pforte zu erleichtern. — Katharinas Bereitwilligkeit, in Sachen des pfälzischen Tauschprojectes zu intervenieren, sobald Joseph ihr dazu den Vorschlag macht.

CLII. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 12. Februar 458

Klage über Stackelberg und Bulgakow.

CLIII. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 18. März 459

Gratulation zum Titel eines Botschafters.

CLIV. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 5. April 459

Rückkehr des Kaisers aus Italien. — Mahnung, die Angelegenheit des Tauschprojectes immer auf dem Tapet zu halten. — Briefwechsel mit dem Grossfürstenpaar. — Der Gegenstand betreffend die Weichsel.

CLV. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 12. Mai 461

Bemerkungen zur officiellen Weisung über den Austausch Bayerns gegen die belgischen Provinzen.

CLVI. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 13. Mai 462

Voraussichtliche Consequenzen dieses Austausches. — Brief Loudons an Katharina.

CLVII. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 30. Mai 464

Bereitwilligkeit Katharinas, dem Herzog von Zweibrücken zu insinuieren, wie vortheilhaft für ihn der geplante Austausch sei. — Diesbezügliche Aufträge an den Fürsten Galitzin. — Besborodkos Einfluss auf diese Angelegenheit. — Unentschlossenheit betreffs der Weichsel. — Briefwechsel mit dem Grossfürstenpaar. — Die Wahl von Erziehern für die jungen Prinzen Alexander und Constantin. — Missbilligung der Kriegspläne des Königs von Schweden gegen Dänemark. — Vorbereitungen für die Reise nach Cherson (1785). — Uebersendung einer Karte der Reise des Grossfürstenpaares.

CLVIII. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 6. Juni 476

Seite

Die officielle Antwort Russlands bezüglich des Tauschprojectes. — Die Auswanderungen nach Gatschina.

CLIX. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 9. Juni 478
Uebersendung des Capellmeisters Sarti.

CLX. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 16. Juli 479
Dank für die angekündigte Gehaltserhöhung. — Gesundheit Katharinas.

CLXI. **Joseph an Cobenzl.** Hollitsch, 5. October 480
Ungewissheit in Bezug auf das Tauschproject. — Erwartung einer Entscheidung des Kurfürsten von der Pfalz. — Besichtigung der Lager und neuen Festungen.

CLXII. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 9. October 480
Officielle Festsetzung der Reise nach Cherson.

CLXIII. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 26. October 481
Die grosse Menge der drängenden Geschäfte.

CLXIV. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 3. November 481
Niedergeschlagenheit Katharinas über den Tod Lanskoys. — Die Reise nach Cherson und ihr eigentlicher Zweck: eine zweite Entrevue mit Kaiser Joseph II. — Die geplante Marschroute. — Entdeckungen aus den hinterlassenen Papieren des Grafen Panin. — Die Arbeiten des Directors Janković.

CLXV. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 8. December 488
Die Erklärung Russlands an die États généraux. — Versicherung der thatkräftigen Unterstützung Josephs, im Falle dass die Holländer von anderen Mächten beschützt werden sollten. — Befinden Katharinas. — Verschiedene kleinere Vorgänge bei Hofe. — Ausdehnung der Epidemie in Cherson, so dass die Reise wieder abgesagt werden musste.

CLXVI. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 13. December 494
Mangel an Zeit für eine Reise nach Cherson.

CLXVII. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 13. December 495
Ankunft der Gräfin Cobenzl. — Mittheilung der gegenwärtigen Lage Josephs an Katharina.

CLXVIII. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 28. December 496
Die Pariser Verhandlungen über den Austausch Baierns und Josephs Erklärung an Frankreich. — Andauernde Kälte im Briefwechsel mit dem grossfürstlichen Paare seitens des letzteren.

Nachtrag. 499

Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl. Wien, 7. März 1781 499
Wichtigkeit des geheimen Artikels für die geplante Allianz.

Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl. Wien, 26. Dec. 1781 501
Gesinnungen des Grossfürstenpaares gegenüber Cobenzl. — Der Prinz von Würtemberg.

JOSEPH II. UND COBENZL.

I. THEIL.

1780.

I.

Joseph an Cobenzl.

Vienne ce 13e Avril 1780.

Mon cher Comte de Cobenzl, il y a plus de six semaines, que j'ai été assuré par le Prince de Kaunitz que vous étiés informé de tout ce qui s'est traitté et arrangé au sujet de l'entrevue que je me suis menagée avec l'Imperatrice de Russie; je sentois en même tems et c'étoit pourquoi je m'en étois informé dès lors auprés du Prince de Kaunitz qu'il vous convenoit de toute façon d'en être instruit et qu'une marque de négligence lá-dessus étoit aussi peu faite pour votre mérite qu'avantageuse pour le bien du service; or donc j'étois trés etonné de voir ensuite par une de vos lettres, que vous en aviés appris quelque chose comme sous main par un ami et non formellement par le bureau;[1] mais sans entrer dans un examen ultérieur de cette contradiction, il suffit de vous faire connoître lá-dessus ma façon de penser à votre égard; venons au fait; voici les points sur lesquels je vous prie de me procurer les meilleures notions possibles.

1°. Vous savés, et je l'ai assés prouvé dans tous mes voyages que j'observe rigidement et avec jalousie mes droits et les avantages, que le caractère de Comte de Falkenstein me donne; je serai par conséquent en uniforme, mais sans ordres; je me conforme aussi à tout ce qui est d'usage dans les pays et les differentes Cours où je viens, tant vis-à-vis des souverains que des particuliers; ainsi rien ne peut être de trop; vous voudrés donc bien me faire connoître la façon, dont vous presenteriés selon l'usage de Petersbourg un Seigneur uniquement

[1] Cobenzl wurde von Kaunitz am 6. März 1780 von der beabsichtigten Entrevue in Kenntnis gesetzt.

suzerain du Comté de Falkenstein et les visites préalables que on fait pour lors auprés de quelques ministres ou de quelques grands officiers de la Cour, avant que d'être presenté, en me nommant les masques et en me décrivant la forme usitée tant vis-à-vis d'eux que vis-à-vis de l'Imperatrice.

2°. Ce même privilège d'un Comte particulier exclut toutes demonstrations quelconques soit en garde, chambellan et service de livrée, de cuisine, de pages et de meme que le logement et defrayement quelconque en chevaux de poste et en vivres pour la cuisine. Vous aurés soin de me faire avoir un petit quartier très ordinaire à Mohilow pour le sejour que j'y ferai, et s'il n'y a point à en avoir que celui que la Cour me destineroit, du moins arrangés-le de façon, que je puisse le payer au proprietaire; de même il faudra penser à me faire avoir une voiture de remise ou que le maître de poste y tienne 4 chevaux prêts pour me conduire de mon logement à la Cour, chaque fois qu'il sera nécessaire et dont il recevroit toujours le payement, de même qu'un bon domestique de louage me devient essentiel. Vous voudrés donc m'en faire avoir un à Mohilow qui connoisse les personnes et sache au moins deux langues pour pouvoir être interprête en même tems, duissiés vous même l'y envoyer expressement de Petersbourg, je bonifierai tous ses voyages.

3°. Au reste, si on m'invite à la Cour, j'y dînerai et y souperai sans la moindre difficulté, enfin je me conformerai en tout au stile du pays et à la commodité surtout de S. M. l'Imperatrice, qu'avant toute chose je desirerois de ne deranger en rien, ni dans sa façon de vivre, ni dans celle de voyager et des occupations qu'Elle s'est proposées; ses jours et ses heures seront les miennes, et d'être absolument confondu parmi ses courtisans est mon grand plaisir.

4°. Je vous joins ici la première réponse ostensible que je fis au Prince de Kaunitz,[1] et qui fut, je crois, envoyée par le Prince Gallitzin en Russie, mais dont je n'ai pas encore reçu de réponse; vous y verrés que je tâche d'éviter qu'on ne prolonge à mon honneur et gloire le sejour de Mohilow au delà du terme des 3 jours que dans les autres capitales de province

[1] Die Briefe Josephs an Kaunitz bei Beer: Josef II., Leopold II. und Kaunitz, S. 3 f.

Digitized by Google

où l'Imperatrice comptoit s'arrêter, puisque cela pourroit devenir long et par conséquent ennuyant, chose qui est trés-essentielle à éviter. Je proposois donc de suivre plutôt S. M. jusqu'à Smolenzk, tant pour varier les objets que pour avoir le plaisir de voir sa façon de voyager et la ville de Smolenzk même, d'autant plus que je vous avouerai d'être trés tenté de me porter delà à Moscau pour voir cette villasse et les établissemens qui y sont et aprés quelques peu de jours de séjour revenir de là en droiture par Kiovie en Gallicie. Vous voudrés donc bien me marquer exactement la distance de Mohilow à Moscau et celle de Smolenzk à Moscau, la qualité des chemins et le tems qu'il faudroit en voyageant toute la journée sans employer pourtant la nuit, pour se rendre tant de l'un que de l'autre de ces endroits, pour le cas, que je ne suivrois point l'Imperatrice à Smolenzk et pour celui où je la suivrais jusqu'en cette ville, de même, que la distance qu'il y a de Moscau ensuite pour revenir à Kiovie.

Cette idée vous n'avés point besoin de la communiquer formellement; mais vous pourriés en discours ne pas laisser ignorer, que vous ne seriés point surpris, que vû le désir, que vous me connoissés de voir les objets interessans et les établissemens utiles, je pourrois pousser ma pointe jusqu'à aller voir Moscau, aprés que je ne serois plus dans le cas de faire ma cour à S. M. l'Imperatrice: il s'entend que j'y serois en particulier et logeant en auberge, sans recevoir ni fêtes ni honneurs, mais en faisant pourtant la connoissance des personnes de distinction et en allant voir les établissemens, qui s'y trouvent.

5°. Si des objets militaires et la vue des trouppes peuvent se rencontrer en chemin, sans que cela ait un air d'apprêt, je me ferois certainement un plaisir de les voir.

6°. Vous voudrés bien m'informer exactement de toute variation, qui pourroit se rencontrer dans le voyage de l'Imperatrice et pour vous mettre au fait du mien, je vous joins ici ma marcheroute jusqu'à Brody, d'où je partirai ensuite pour Kiovie, comptant et voulant pour sûr être rendu à Mohilow la veille de l'arrivée de l'Imperatrice.

Je vous joins aussi le nombre et la distribution de mes caleches et des personnes qui seront de ma suite, afin que vous soyés au fait de tout et que vous puissiés instruire le courier

Digitized by Google

que vous renverrés pour me faire parvenir vos reponses de la première station de poste en Galicie, où je prendrai déjà mes précautions pourqu'elles me soient toute de suite rendues là où je serai; vous sentirés vous-même, que je serai charmé de les avoir le plutôt que possible.

7°. Vous voudrés bien m'instruire le plus exactement que vous pourrés, des personnes les plus interessantes et significatives, qui accompagneront S. M. l'Imperatrice dans son voyage ou qui se trouveront à Mohilow; vous voudrés bien y ajouter une legère esquisse de leur personnel et de leur influence pour pouvoir regler vis-à-vis d'eux mes démarches en consequence.

8°. Il me sera aussi trés-intéressant de savoir, dans quel point de vue S. M. l'Imperatrice entrevoie ou qu'on lui fait entrevoir ce voyage; si l'on croit que j'y viens avec des projets de politique, de partage, de guerre ou de galanterie; si l'on se prépare ou si l'on s'attend à l'un ou à l'autre; si enfin l'Imperatrice est embarrassée, uniquement curieuse ou même flattée et charmée de cette entrevue, dans laquelle vous pourrés hardiment assurer, néanmoins sans affectation, à quiconque vous le jugerés convenir, que je n'ai d'autre projet que celui, de voir une grande Princesse si célébre dans mon siècle et un morceau d'une monarchie aussi intéressante que puissante, qu'on ne connoit presque que depuis ce siécle et qui depuis le regne de cette Imperatrice a acquis tant de considération et d'arrogance.

9°. Vous voudrés bien, si le cas s'en donnoit, faire connoître, que je serois trés-faché de recevoir quelque présent de la part de S. M. dans quelconque genre, et si néanmoins sa munificence ne pourroit point rester court même avec moi; je vous assure, que les seuls joyaux, qui pourroient me faire plaisir, seroient Schweidnitz, Glatz, Neiss et Kosel; mais vous sentés bien qu'il faudroit du tems aux joailliers pour les monter.

10°. Si vous pourriés apprendre ce que S. M. l'Imperatrice compte faire à Mohilow et comment Elle y passera ses journées, de même s'il existe quelque projet de m'inviter, ou si l'on s'imagine, que je pourrois venir jusqu'à Petersbourg, ou si l'on n'en dit rien? tout cela il importe de le savoir; vous voudrés donc bien me le faire connoître bien franchement.

11°. Si quelque bonne carte de la partie Européenne de la Russie se trouveroit à acheter à Petersbourg, ou même quelques cartes particulières de ses provinces ou des cartes de poste,

ed by Googl

néanmoins pas en langue russe, vous me ferés plaisir de me les envoyer par la même occasion.

12°. Si vous pouviés avoir une liste ou une idée des présens, qui se sont donnés par le Roi de Suede, qui a été à Petersbourg presqu'en public, et si vous vouliés y ajouter à peu prés votre idée pour ce qui me regarde, j'en serois fort charmé.

Voila à peu prés, mon cher Cobenzl, tout ce qui pour le moment m'interesse de savoir. Je connois votre zèle et votre prudence et par conséquent je vous parle librément, vous priant seulement de m'informer le plus sincèrement et le plus amplement que possible de ces differens objets et cela assés promptement pour que je puisse avant mon arrivée à Brody en être instruit.

Adieu, lorsque je pris congé de vous, je ne m'imaginois pas de venir de sitôt dans votre voisinage; Soyés persuadé, que je voudrois que l'occasion se présentât de vous revoir et soyés assuré de toute mon estime.

Joseph Corr. m. p.

II.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 14 Avril 1780.

Vous vous appercevrés, mon cher comte, par le contenu de mes lettres d'office, qu'il n'y avoit pas de quoi vous dépêcher un courier et je vous confie qu'effectivement je ne vous l'envoye que pour me prêter au desir extrême, que m'a témoigné l'Empereur, que je fasse faire au plutôt à un de ses nouveaux couriers sa course d'apprentissage pour Petersbourg; mais cela ne peut pas s'avouer, comme vous sentés bien. Je suis même bien aise de faire valoir cette expédition comme une marque d'attention capable de flatter l'Impératrice de Russie, et moyennant cela vous dirés au Comte Panin et à l'Impératrice même, au cas que cela vous paroisse convenir : Que l'on vous a dépéché un courier pour vous charger d'informer l'Impératrice de Russie que sur les renseignements que venoit d'avoir le prince Gallitzin du marechal de Roumanzow, tout étoit arrangé au sujet du voyage de l'Empereur consequemment à l'opinion de Sa Majesté Imperiale de toutes les Russies, à la-

quelle l'Empereur avoit été bien aise de déférer absolument, et que vous étes chargé de témoigner en même tems à Sa Majesté Imperiale, que l'Empereur voyoit avec le plus grand plaisir se rapprocher le moment, auquel M^r^ le comte de Falkenstein jouiroit de la satisfaction de pouvoir faire sa cour à Sa Majesté Imperiale.

De tout ce que je vous mande au sujet de notre abominable voisin, il s'entend qu'il ne faut en faire usage que par occasion et par manière de conversation, et alors vous pourrés dire une fois à Mr de Panin, au Prince Potemkin et même à l'Imperatrice, si jamais il s'en présentoit naturellement l'occasion, que tout ce que nous demandons, c'est de vouloir bien ne jamais rien croire de tout ce qu'on pourroit vouloir leur insinuer sur notre compte sans l'avoir duement verifié, et que si j'avois le bonheur d'être connu d'eux, j'oserois leur proposer comme un moyen infaillible de savoir la verité en toute occasion de s'en informer amicablement et sans detour vis-à-vis de moi même; et en attendant vous pouvés assurer sur ma parole d'honneur, qu'il n'y a pas un mot de vrai, pas un principe de verité à tout ce dont ce diable d'homme les a régalés au sujet de nos vues ou de nos intentions contraires au but et aux intérets de la Russie; et que bien loin d'en avoir de ce genre, la Russie nous trouvera toujours prets à lui donner toutes les preuves possibles du contraire, quand elle le voudra. Ce mechant homme, en même tems qu'il ment et calomnie tant qu'il peut pour nous rendre suspects à la Russie, en use de même vis-à-vis de la France et cherche entre autres à lui mettre la puce à l'oreille sur votre prétendue intimité avec Mr de Harris. Il est secondé en cela par ce petit drôle Mr de Corberon[1] qui ne nous aime pas; et je vous recommande par conséquent de ne pas donner de prise à cette mechanceté et de tâcher de ramener, s'il se peut, le Sr de Corberon par des propos et des procedés analogues à notre systeme politique vis-à-vis de sa cour, sans que toutes fois Mr de Harris[2] puisse s'appercevoir et encore moins

[1] Bourée de Corberon, französischer Geschäftsträger 1777 — 1780. Vgl. Recueil, des Instructions, t. II, p. 332 f. Ueber ihn schrieb Ludwig Cobenzl au 25 Avril 1780 an Philipp: (Corberon) est Prussien dans l'ame et l'ami intime du secretaire de Prusse.

[2] James Harris, später Earl Malmesbury, Gesandter Englands, geb. 21. April 1746, † 20. November 1820. Die Diaries and Correspondence, London

ed by Google

se plaindre d'un changement notable de votre conduite à son égard.

J'ai reçu toutes les petites lettres que vous avés pris la peine de m'écrire depuis votre départ de ce pays-ci et comme elles me font toujours beaucoup de plaisir, je me flatte que vous m'en écrirés tant que vous pourrés, lorsque vous trouverés des occasions sûres pour me les faire parvenir. Mandés moi entre autres par la prémière occasion de ce genre toutes les anecdotes intéressantes sur les affaires et les personnes du pays où vous étes.

Tâchez de vous mettre, s'il se peut, sur le pied de bonne amitié avec Mr de Potemkin et mandés moi comment vous étes avec lui actuellement. Faites des compliments bien tendres de ma part à Madame de Cobenzl et souvenés vous souvent du meilleur de vos amis.

Sig.: Kaunitz Rietberg.

III.

Cobenzl an Joseph.

St Pétersbourg le 5 mai 1780 st. n.

Le garde noble Bon David accompagné du courier Derick arrivé ici le 29 avril, m'a remis les ordres très-gracieux, dont il a plû à V. M. de m'honnorer en date du 13. Je La suplie d'agréer que je mette à ses pieds les expressions de ma reconnoissance de la clémence, avec laquelle Elle daigne m'assurer de la continuation de ses bontés. Si le zèle pour son service et le désir de bien faire peuvent supléer au défaut de talens et d'expérience, j'ose me flatter de n'en être pas tout à fait indigne. Si jeune encore me trouver chargé de ses intérêts à une de premières Cours de l'Europe, est une tâche beaucoup au dessus de mes forces. Ce n'est que l'indulgence des mes maitres et l'exactitude, avec laquelle je ne cesserai de m'attacher à exécuter les ordres, qui me parviennent, qui peuvent me rassurer à cet égard.

1844, 4 Vol., enthalten im ersten Bande p. 280—297 interessante Angaben über die österreichisch-russischen Beziehungen.

Digitized by Google

Il étoit très-essentiel, lorsque V. M. s'est ménagé une entrevue avec l'Impératrice de Russie, que le secret fut gardé aussi longtems que possible pour retarder autant que faire se pouvoit les effets de l'inquiétude naturelle du Roy de Prusse, et les intrigues, qu'il n'a pas cessé de faire jouer depuis. On ne pouvoit par conséquent ni confier ce secret à la poste, ni m'envoyer un courier uniquement pour m'en faire part, circonstance qui n'auroit pas manquée d'exciter l'attention de mes collègues. Par la même raison, quoique que je fusse instruit sous main de cette entrevue dès l'arrivée du premier courier du P^ce^ Gallizin,[1] je n'en fis moi même mention dans mes dépêches, que lorsque je m'aperçus que la chose commençoit à s'ébruiter. Peu de jours aprés M^r^ le Comte de Panin[2] m'en fit la confidence formelle, et le second courier du P^ce^ Gallizin m'aporta une dépêche du P^ce^ Kaunitz, qui m'annonçoit l'entrevue et contenoit des ordres en conséquence.

Par mon très-humble rapport du 10 avril, que je renvoyai par un courier russe, V. M. aura vû la manière dont je me suis acquitté de ses ordres, la sensation agréable, que son voyage a fait à cette Cour, et les assurances positives, que j'ai reçues tant de l'Impératrice elle même que de ses ministres, que V. M. seroit entièrement maître chez elle et qu'elle ne désiroit L'y recevoir que de la manière, qui peut Lui être la plus agréable. Ma dépêche contient en même tems quelques uns des détails, que V. M. daigne me demander aujourd'hui relativement aux personnes, qui accompagnent l'Impératrice. Comme cependant le chiffre ne permettoit pas de s'étendre sur cet article autant que je l'aurois désiré, je demande à V. M. la permission de le

---

[1] Gallitzin Dmitri Michailović Fürst, kais. russischer Generallieutenant und Gesandter in Wien, † 1793, 30. September.

[2] Panin, Nikita Graf v., Sohn eines Generallieutenants unter Peter dem Grossen, war geb. 1718. Er war Gardist, Kammerherr, bevollmächtigter Minister in Kopenhagen und in Stockholm und wurde 1760 Obersthofmeister des sechsjährigen Grossfürsten Paul. Einer der thätigsten Theilnehmer an der Thronerhebung der Kaiserin Katharina II., leitete er seit 1762 zuerst unter der nominellen Oberaufsicht des Kanzlers Woronzow, dann als Staatsminister selbständig die auswärtigen Angelegenheiten bis zu dem Zeitpunkte, wo in Folge des eingetretenen Systemwechsels an die Stelle der Verbindung Russlands mit Preussen jene mit Oesterreich trat. Er starb, ganz einflusslos geworden, am 31. März 1783 im 65. Jahre.

Digitized by Google

reprendre aujourd'hui, et je vais commencer à répondre par ordre à tout ce qu'Elle m'ordonne de mettre à ses pieds.

Ad 1mum. Un gentilhomme étranger arrivant à Pétersbourg commence par se faire conduire par le ministre de sa Cour chez le Comte de Panin, et le Vice-Chancelier Comte d'Ostermann,[1] celui-ci le présente ensuite à l'Impératrice. Après quoi l'étranger fait avec son ministre les visites à toutes les personnes de quatre premières classes. Ni le Comte Panin, ni le Vice-Chancelier n'étant du voyage, ce sera probablement l'aide-de-camp général, qui à cet égard fera leur fonctions. Le service des aides-de-camp généraux ressemble assez à celui des capitaines des gardes à la Cour de France, mais le pouvoir des premiers est infiniment plus étendû. En général c'est la personne, qui est à regarder comme la plus distinguée de ceux qui accompagnent la souveraine. Le Prince Potemkin[2] et le Comte de Bruce[3] sont les seuls aides-de-champ généraux, qui seront du voyage, et probablement ce sera le premier, qui sera de service à l'arrivée de V. M., et qui par conséquent aura l'honneur de La présenter à l'Impératrice. Quant aux visites d'après la règle, qu'Elle a daigné se préscrire, il sera nécessaire d'en faire à toutes les personnes de distinction, qui sont du voyage de l'Impératrice, et dont par conséquent j'ai souligné les noms dans la nouvelle liste, que je mets très-humblement à ses pieds ci-après.

Ad 2dum. J'ai articulé si souvent l'intention de V. M. tant au Comte de Panin qu'au Pce Potemkin relativement à toutes démonstrations quelconques, soit en garde, chambellan et service de livrée, de cuisine, de page, de même que defrayement quel-

[1] Ostermann Ivan Andrejevic Graf v., Vicekanzler, Sohn des früheren Kanzlers Andreas v. Ostermann, geb. 1724, war früher Gesandter in Stockholm; später Kanzler, wurde er nach Kaiser Pauls I. Tode von den auswärtigen Geschäften entfernt, starb in Moskau am 29. April 1811.

[2] Potemkin der Taurier, Gregor Alexandrović Fürst, Sohn eines unbemittelten Edelmannes in Smolensk, war Student an der Moskauer Universität, wo er besonders theologische Kenntnisse sich erwarb; bei der Thronbesteigung der Kaiserin Wachtmeister der Garde zu Pferd; Kammerherr; Günstling; General im türkischen Kriege unter Rumjancev; Feldmarschall, Generalgouverneur von Ekaterinoslav und Taurien und Vertrauter der Kaiserin. Er starb am 15. October 1791 bei Nikolajev.

[3] Bruce Jakob Alexandrović Graf v., General en chef, Generaladjutant der Kaiserin, Oberstlieutenant der Semenovsky'schen Garde. Er war vermählt mit Elisabeth, Schwester des Feldmarschalls Rumjancev, einer Freundin der Kaiserin.

conque en chevaux de poste ou vivres pour la cuisine, et j'en ai reçû des assurances si positives et si réiterées, que j'espère que tout se passera à cet égard de la manière, que V. M. le désire. Quant à l'article du logement, je dois avoir l'honneur de Lui représenter très-humblement que Mohilow, qu'on honnore dans les cartes géographiques du nom de ville, n'est autre chose qu'un gros village, où non seulement toutes les maisons sont prises pour le service de la Cour, mais même il a fallû en battir un nombre considérable pour loger la suite de l'Impératrice; il n'est par conséquent absolument aucun logement à louer, et tout étranger quelconque présentable arrivant à Mohilof, ne peut être logé que dans un quartier, que le gouverneur de la ville lui assigne. On en usera par conséquent à l'égard du Comte de Falkenstein comme on le feroit pour tout gentilhomme arrivant à Mohilow, et il sera toujours le maître de faire un présent convenable au propriétaire de la maison, où il logera. Il n'existe non plus dans Mohilow rien que ressemble à une voiture de rémise, je sçai seulement, que la Cour envoie des petites calèches, qui seront partagées entre les personnes de la suite de l'Impératrice, et les étrangers se trouvant à Mohilow, et dont probablement on en offrira une à M^{r} le Comte de Falkenstein comme à tout autre. Si cependant V. M. ne jugeoit pas à propos d'en faire usage, je ferai retenir à tout hazard chez le maître de poste à Mohilow quatre chevaux prêts à La conduire, où Elle le jugera nécessaire. Comme il n'existe non plus à Mohilow de laquais de louage, et que même à Pétersbourg il n'y en a que de très peu intelligens, je ferai partir un de mes gens, homme sûr, établi depuis très long tems dans ce pays, connoissant les deux langues et les personnes, qui sera habillé comme un laquais de louage, et qui est le seul être que je connoisse, qui soit en état de servir Mons. le Comte de Falkenstein en cette qualité.

Ad 3^{tium}. Le projet de l'Impératrice est d'inviter V. M. à dîner et à souper tous les jours. Elle dîne d'ailleurs communement avec les personnes du service telles que la Cammer Fräule, les dames d'honneur, l'aide-de-camp général de service, le Flügeladjutant, les chambellans et gentilshommes de chambre. En général, pendant le voyage, je suppose que toutes les personnes distinguées seront admises à sa table. J'ai fait usage tant auprès de l'Impératrice elle même qu'auprès du ministre

et du favori des expressions dont V. M. daigne se servir quant à son désir de ne gêner en rien l'Impératrice, et de s'accomoder à sa façon de vivre. On y a été on ne peut plus sensible, et on répond à cela, que l'Impératrice étant de son côté accoutumée à un ton fort uni et fort simple, il n'est pas à douter, que les deux illustres voyageurs ne se conviennent parfaitement.

Ad 4^tum^. La première réponse ostensible de Votre Majesté au P^ce^ de Kaunitz a été envoyée au Cte de Panin par le P^ce^ Gallizin et a été infiniment goutée par l'Impératrice. V. M. aura sans doute en main le plan du voyage, que j'ai joint à ma dépêche du 3 mars. Pour être sûr qu'il n'y a été apporté aucun changement, je m'en suis fait donner un nouveau par le P^ce^ Potemkin lui même, que j'ai l'honneur de mettre très-humblement aux pieds de V. M^té^. Elle y verra que l'Impératrice a fixé six jours pour son séjour de Mohilow et comme on y a rassemblé un petit camp, dont je joins ici l'état, et que d'ailleurs le plaisir, que ce voyage fait à l'Impératrice ainsi que le désir de connoître V. M. sont au plus haut degrés que possible, elle ne doit pas craindre, que son séjour devienne ennuyeux. On s'attend ici, que V. M. accompagnera l'Impératrice à Smolensko, et on en est infiniment aise. C'est qui doit s'arranger à Mohilow entre Elle et l'Impératrice. Quant à l'idée d'aller jusqu'à Moscau, ou de venir même à Pétersbourg, on ne s'en doute pas ici. Mais à cet égard il me paroît à moi d'après mon foible jugement, que plus V. M. témoignera de désir de voir ce païs-ci, et surtout ce, qui est l'ouvrage de l'Impératrice, plus on en sera flatté et plus cela fera d'effet ici. Je ne manquerai pas de laisser tomber le propos, qu'Elle me préscrit touchant l'idée d'aller jusqu'à Moscau. En attendant j'ai l'honneur conformément à ses ordres de mettre très-humblement à ses pieds la route de Mohilow par Smolensko à Moscau, et celle de Moscau à Kiow avec les détails qu'Elle a daigné me demander. Il n'y a pas de route de poste de Mohilow à Moscau, sans passer par Smolensko, et d'ailleurs je ne crois pas que V. M. soit dans le cas de brûler cette dernière ville.

À cette occasion je dois avoir l'honneur de Lui dire très-humblement, que depuis l'instant, où le voyage de V. M. a été connû ici, le bruit a courû, que l'Impératrice daigneroit me proposer de me rendre à Mohilow pour le moment de l'entrevue, et pour peu, que je me fusse donné de mouvement, j'ai lieu de

Digitized by Google

croire, que la chose auroit infalliblement réussi. Je n'ai pas besoin de dire, quelle auroit été ma satisfaction de pouvoir me mettre aux pieds de mon maître dans un moment comme celui-là, et ce désir est encore augmenté en moi par la clémence, avec laquelle V. M. veut bien me faire connoître, qu'Elle ne l'auroit pas trouvé mauvais. Ce qui m'a empêché de faire la moindre démarche à cet égard, étoit la juste crainte, que quelques uns de mes collègues surtout celui d'Angleterre, qui est très-bien avec le P^ce^ de Potemkin, ne s'en eût prévalû pour tâcher de se faire nommer du voyage, chose à laquelle je sçais qu'il a vertement travaillé. Il n'échappera pas à la pénétration de V. M. le mauvais effet qu'un pareil compagnon de voyage auroit fait en France. D'ailleurs le ministre de Prusse[1] auroit pû en prendre occasion de faire la même demande, et je ne crois pas, que sa présance eut pû être fort agréable à une entrevue telle que celle de V. M. et de l'Impératrice de Russie. Au moyen de cette conduite j'ai conservé la liberté de faire ce qui dépendoit de moi pour empêcher toute nomination de cette espèce dans le cas, où il en seroit question. Je ne puis cependant dissimuler à V. M., que jamais sacrifice ne m'a tant couté et qu'il a fallû une conviction parfaite de la nécessité pour pouvoir le prendre sur moi. Si cependant V. M. prennoit la résolution d'aller à Moscau, j'oserois Lui demander très-humblement la permission d'aller m'y mettre à Ses pieds, non pour Lui servir de Cicerone. Mon séjour dans ce pais-ci a été trop court pour me procurer les connoissances nécessaires, et d'ailleurs Moscau est trop différent de Pétersbourg pour pouvoir en avoir une idée sans l'avoir vû. Mon but ne seroit autre, que celui de faire ma cour à mon maître et de m'instruire à la suite du voyageur le plus curieux et le plus examinateur de l'Europe infiniment plus que lorsque je ferais ce voyage soit seul, soit en accompagnant la Cour de l'Impératrice. Les affaires de V. M. ne souffriroient d'ailleurs pas de mon absence, puisqu'il ne se traitera rien d'intéressant pendant le voyage de l'Impératrice, et que le secrétaire de legation Mr de Seddeler[2], homme aussi instruit que zélé, resteroit chargé de la correspondance.

---

[1] Johann Eustach Graf v. Görtz, k. preussischer Gesandter ebendaselbst.

[2] Emanuel Johann Nep. Seddeler, k. k. Legationssecretär, dann Legationsrath und grossherzoglich toscanischer bevollmächtigter Minister; seit 1783 Freiherr.

Digitized by Google

Ad 5tum. V. M. trouvera déjà à Mohilow un échantillon de l'armée russe. Dès qu'on sera instruit de Son intention de pousser plus loin sa route, on s'empressera de Lui montrer tout ce qui a rapport au militaire, et je ne manquerai pas de faire connoître Son intention à cet égard. Les régimens, qu'on a rassemblés à Mohilow, doivent être le plus beaux et les mieux en ordre de l'armée. Celui du Pce Potemkin entre autres passe pour le meilleur de la cavallerie, et lui même se fait une fête de le présenter à V. M., et sera d'autant plus flatté de son suffrage, qu'il donne tous les soins à ce régiment, et qu'il y attâche la plus grande prétention.

Ad 6tum. S'il arrivoit des changemens au voyage de l'Impératrice, je ne manquerai pas d'en faire mon très-humble rapport à V. M. On ne L'attend à Mohilow que le lendemain de l'arrivée de l' Impératrice et j'aime mieux ne pas les désabuser à cet égard pour éviter toute importunité à V. M. en cas que contre toute attente on Lui en prépare quelqu'une. Ce sera d'ailleurs une surprise flatteuse pour l'Impératrice de La trouver déjà à Mohilow au moment de son arrivée. Le courier partant d'ici le 5., arrivera assez à tems à Casimir, pour que ma très-humble dépêche soit remise à V. M. avant son arrivée à Brody.

Ad 7mum. L'Impératrice ayant fait quelques changemens dans la nomination des personnes, qui doivent l'accompagner dans ce voyage, j'ai l'honneur d'en mettre une nouvelle liste aux pieds de V. M. J'y joins les détails nécessaires sur le caractère de ceux des individus, qui sont assez signifians pour qu'il soit important de les connoître.

Ad 8vum. Rien ne pouvoit être plus propre à rétablir une certaine confiance entre les deux cours, et à anéantir toutes les mauvaises impressions, que le Roi de Prusse cherche à donner ici de V. M., que l'entrevue qui va avoir lieu, et l'époque ne pouvoit être choisie dans un instant plus favorable. Toutes les notions, que j'ai pû me procurer ici, concourent à prouver que le crédit du Roi de Prusse à cette cour est en train de diminuer, surtout auprès de la personne de l'Impératrice. Après l'avoir constamment admiré, elle paroit enfin s'ennuyer de ses éternelles adulations, en même tems que dans toutes les autres cours il ne parle de la Russie, que comme s'il disposoit entièrement de cette puissance. Elle se persuade, que son esprit dépérit avec son corps, que ce n'est plus le même homme; en un

Digitized by Google

môt, s'il est permis de le dire, qu'il commence à radoter. Elle a d'ailleurs la plus haute idée de V. M. que la réputation de ses qualités éminentes a devancé ici. Loin d'être embarassée de cette visite, peu de choses ont autant flatté l'Impératrice que l'empressement, que V. M. a témoigné de la voir. Assez persuadée de son propre mérite pour ne pas craindre d'être vue de près, elle n'est sensible qu'à la vanité, que lui inspire l'idée d'être recherchée par le souverain le plus curieux de connoître les grandes choses, et ceux, qui les ont opérés. C'est aussi sous ce point de vue, que je me suis efforcé de présenter l'objet du voyage de V. M^{té} toutes les fois, que l'occasion s'est présentée d'en parler à l'Impératrice, et j'ai été très-heureux pour me conformer d'avance à ce qu'il plait à V. M. de me préscrire à cet égard aujourd'hui. Malgré tous les moyens, que le Roi de Prusse a emploiés pour inspirer la plus grande méfiance à l'Impératrice et à tout ce qui l'environne, ainsi que j'en ai rendu compte au P^{ce} de Kaunitz en date du 10 avril, je n'ai pas lieu de croire qu'on s'attend de la part de V. M. à des projets de guerre ou de partage, et il me paroit plutôt que l'on est persuadé que, s'il est question de politique, elle ne peut avoir pour but que de rétablir un peu plus de confiance et d'amitié entre les deux Cours, qu'il n'en a existé jusqu'ici. Quant à la galanterie, l'Impératrice est aussi reservée sur cet article vis-à-vis des têtes couronnées ou de ce qui leur appartient, qu'elle l'est peu vis-à-vis des ses sujets, de sorte qu'à cet égard on ne peut pas même prêter des vues à V. M.

Si avec un homme aussi peu sûr et aussi changeant que le P^{ce} Potemkin on pouvoit jamais compter sur rien, je croirois plutôt, que c'est lui qui auroit dessein de profiter de l'entrevue pour communiquer quelque projet à V. M. Je le conjecture par le soin avec lequel il s'est informé à toutes les personnes, qui peuvent en avoir connoissance, du caractère de V. M., des moyens de Lui plaire, et surtout si on Lui faisoit sa cour en Lui parlant avec beaucoup de franchise. J'ai tâché tant par moi même que par ceux à qui il s'est addressé, de l'encourager à s'expliquer librement vis-à-vis de V. M., lorsqu'il auroit le bonheur de Lui faire sa cour. Il m'a parû, que quelques soient ses projets, il étoit toujours avantageux de l'engager à s'ouvrir à cet égard. Comme il est de tous les Russes celui, qui s'occupe le plus de l'idée de destruction de l'empire ottoman,

il n'est pas impossible, qu'il veuille sonder V. M. sur le plus ou le moins de facilité qu'il rencontreroit en Elle relativement à cet objet, d'autant plus que comme Elle a pu le voir dans mon très humble P. S. nr. 2° du 10 avril, il a déjà touché cette matière avec moi. J'ai cherché par mes réponses à lui faire sentir que le projet de chasser les Turcs de l'Europe étoit chimérique sans notre participation, et que nous ne pouvions y donner les mains qu'aux moyens des avantages réels que nous y trouverions, et qui ne fussent pas contrebalancés par d'autres qui seroient procurés à la puissance rivale de la nôtre.

Malgré ce que j'ai dit plus haut d'une espèce de réfroidissement qui paroit vouloir naître entre les Cours de Petersbourg et de Berlin, je n'en conclus pas pour cela que l'Impératrice pense à rompre les liens qui unissent ses intérêts à ceux du Roi de Prusse, je crois au contraire que tant que le Roi vivra, elle n'abandonnera jamais une alliance qui est vivement soutenue par le Comte Panin. Ce ministre, prussien dans l'âme, accoutumé à ce système qui est né avec son ministère, trop indolent d'ailleurs pour vouloir en changer, quand même il n'y seroit pas si attaché, defend les intérêts du Roi comme s'il étoit son ministre. Mais c'est pour l'avenir que l'entrevue peut préparer des grands événemens, et faire changer de face aux affaires. Il faudra voir quelle sera l'idée que le Prince de Prusse, qu'on attend ici au mois de septembre, sçaura inspirer de lui. Autant que je puis en juger, je ne le crois pas fait pour plaire ni à l'Impératrice ni au Grand-Duc, avec lequel il est très sûr qu'il a été fort mal pendant le séjour de son Altesse Impériale à Berlin.

Ad 9^{num}. Je chercherai une occasion de prévenir sans affectation de l'intention de V. M. rélativement aux présens. Il ne sera peut-être pas impossible de préparer les matériaux à Mohilow pour les joyaux, qui pourroient Lui agréer. C'est surtout en ne paroissant pas y penser, qu'on pourra parvenir à en jetter les moules.

Ad 10^{num}. Il est difficile de sçavoir, comment l'Impératrice compte distribuer sa journée à Mohilow. Elle n'a probablement pas fait de plan à cet égard. Ici l'Impératrice se lève à 7 heures; jusqu'à 11 elle travaille soit seule soit avec les ministres, soit avec ses secrétaires du cabinet; à 11 heures elle fait sa toilette et elle y admet tous ceux qui ont les grandes entrées de sa chambre. Elle dîne à une heure, à deux heures et demi elle

Digitized by Google

rentre dans ses appartemens et se fait lire jusqu'à 6 heures; c'est aussi dans cet intervalle qu'elle donne audience au favori en exercice. A 6 heures elle fait sa partie de jeu, pendant lequel on fait souvent musique, elle se retire entre huit et neuf heures. Sa Majté compte se faire suivre des ses meilleurs chanteurs pour les concerts et d'une trouppe de bouffons italiens.

Ad 11. Conformément aux ordres de V. M. j'ai l'honneur de mettre à ses pieds la carte générale de l'empire de Russie, les cartes particulières de toutes les provinces, les meilleurs qui aient été publiées, et enfin une fort bonne carte maritime du Golphe de Finnland. Quoique je ne doute pas qu'Elle n'ait à la main la carte du voyage de l'Impératrice que j'ai jointe à mon rapport du 10 avril au Pce de Kaunitz, pour plus de sureté je crois ne pas mal faire d'en joindre ici un exemplaire. Il n'existe pas des cartes des postes de la Russie. Le livre des postes est en langue russe et par conséquent ne peut être d'aucun usage à V. M.

Ad 12num. Enfin je joins ici à V. M. la liste de présens, que le Roi de Suède a fait ici pendant son séjour. Puisqu'Elle m'ordonne de Lui communiquer mon idée à cet égard, j'ose Lui représenter très humblement que d'un côté voyageant en Comte de Falkenstein, Elle doit donner non en souverain, mais en particulier opulent et généreux, et que d'un autre dans ce païs de faste et d'ostentation il est nécessaire de faire plus à cet égard que dans tout autre, de sorte qu'il faut trouver le juste milieu entre ces deux objets différens. Il me paroit aussi que les présens pour le Pce Potemkin, si V. M. trouve bon de lui en donner un, doit être très distingué de tous les autres. Ce favori, d'après ce que j'en ai dit plus haut, étant plus sensible à tout ce qui aura l'air d'une distinction par dessus les autres qu'à ce qu'on pourroit lui donner en valeur.

Tel est, Sire, le peu de notions, que j'ai pû recueillir pendant le court séjour que j'ai fait dans ce païs-ci que je prends la respectueuse liberté de mettre très humblement aux pieds de V. M. conformément à ses ordres. Il me reste encore à ajouter, que le Pce Potemkin veut à toute force aller à sa rencontre jusqu'à une terre à lui appellée Krzeczow située à 6 meiles de Mohilow sans cependant lui donner la moindre fête, chose que je lui ai fortement recommandé. S'il avoit l'honneur de L'accompagner de là jusqu'à Mohilow, cela donneroit occasion

ed by Google

à V. M. de voir plus à son aise que par tout ailleurs ce singulier personnage le plus essentiel sans contredit de cette Cour. Si cependant V. M. persiste dans l'idée de préceder l'Impératrice à Mohilow, le projet du P^ce^ Potemkin manqueroit par lui-même et il arriveroit trop tard pour l'exécuter.

Je dois demander très humblement pardon à V. M. de la prolixité de mon rapport. Le désir de Lui rendre un compte exact de tout ce qui m'a parû digne de parvenir à Sa connoissance m'a peut-être rendu indiscret; en cela comme en toute chose je dois avoir recours à l'indulgence de mon maître qu'il a toujours daigné m'accorder.

En portant à ses pieds les assurances du zèle le plus ardent à Lui obéir et me recommandant très humblement à la continuation des bonnes grâces de V. M., j'ai l'honneur d'être avec le plus profond respect

Sire

de Votre Majesté.

BEILAGE.

Liste des personnes qui doivent accompagner l'impératrice dans ce voyage, avec les détails nécessaires sur leur caractère.

Le Prince Potemkin auroit été un veritable homme d'état, si en recevant une education et une instruction conforme au rôle qu'il joue dans ce moment ci, il avoit en même tems pris l'habitude de s'occuper. On ne peut lui refuser beaucoup de talens naturels, une conception aisée, l'esprit et beaucoup de mémoire.

Pour supléer à ce qui lui manque du côté des connoissances il a attiré autour de lui des gens instruits ou qu'il croit tels par lesquels il se fait lire ou rediger de mémoires sur tous les objets qui l'intéressent. Il est courtisan delié et a trouvé le moyen de maitriser l'impératrice au point, qu'elle ne peut ni n'ôse se refuser à ce qu'il demande avec empressement. Il n'y a sorte de rôle qu'il ne joue vis-à-vis d'elle, tour à tour il la brusque, il la flatte, il l'amuse par le talent qu'il a de contrefaire tout le monde, et quand tout autre resource lui manque pour la porter à ce qu'il veut, il reprend pour quelques jours les fonctions de favori.

Il est parvenu au point qu'outre qu'elle ne peut se passer de lui par habitude, elle le croit homme nécessaire à ses affaires. En même tems ce même homme qui gouverne l'empire se lève à trois heures de l'après midi, passe la nuit à jouer et perd des sommes immenses. Il dispose de toutes les places et puise à volonté dans le thrésor public. Ce n'est donc pas par l'argent qu'on peut le gagner. Cet homme dans ce moment-ci n'est sensible qu'à l'ambition, ce qui lui tient aussi infiniment à cœur, c'est le sort qui l'attend à la mort de l'impératrice. S'il dépend du Grand Duc lorsqu'il sera parvenû au thrône il ne peut s'attendre qu'à la Sibérie ou tout au moins à un exil dans ses terres. Si l'on pouvoit par conséquent lui faire entrevoir l'espoir d'un établissement glorieux qui pût le mettre à couvert de ce côté là, ce seroit sans doute le moyen le plus sûr de se l'attacher. La chose doit être conduite avec le plus grand ménagement d'autant plus qu'on ne peut ni se fier à ses promesses étant très sujet à changer, ni compter entièrement sur tout ce qu'il dit. Je crois par exemple qu'en même tems qu'il me marque dans ce moment-ci beaucoup de bonne volonté pour nous, il ne reste pas court en promesse vis-à-vis du Roi de Prusse et de son ministre. J'en juge par la bonne humeur de celui-ci qui d'ailleurs n'a pas l'art de cacher son plus ou moins de contentement intérieur, et qui à mon arrivée et lorsque le voyage de V. M. devint public laissoit voir sur son visage l'empreinte de son chagrin et de son inquiétude. On parle aussi d'une lettre que l'impératrice doit avoir écrite au Roi pour le rassurer sur l'entrevue, que je n'ai pu encore vérifier, mais qu'il est possible que le Comte Panin lui ait arrachée. Cependant comme on n'a rien à espérer de ce ministre, prussien dans l'âme et dont nous n'obtiendrons jamais que des belles paroles et des vaines protestations, ce n'est absolument que par le Prince Potemkin que nous pourrons gagner de l'influence à cette cour, et d'après mon faible jugement il paroit que le moment est favorable pour cela.

Le prince Potemkin a la pretension d'être un grand militaire et veut faire croire que c'est par jalousie que le Comte de Romanzow pendant qu'il étoit sous ses ordres l'a privé des succès qu'il auroit dû avoir. C'est avec le plus grand plaisir qu'il rend compte des belles choses qu'il a faites dans la dernière guerre avec les Turcs. Il ne sera pas hors de propos de se prêter à ce foible, et de le flatter un peu sur cet article d'au-

Digitized by Google

tant que le suffrage d'un bon juge tel que le Comte de Falkenstein lui sera d'un très grand prix. Au reste comme il n'est occupé que de faire fleurir les provinces russes les plus voisins de la Turquie et d'en ajouter des nouvelles à l'empire de ce coté là, il a une parfaite connoissance des mœurs et des usages des habitans, de leur façon de gouvernement, de la qualité du pais en un môt du tout ce, qui se rapporte à ses projets à cet égard.

J'ai toujours évité de parler au Prince Potemkin de la représentation qu'il nous a fait avoir dans la dernière guerre avec le Roi de Prusse pour ne pas toucher une corde désagréable pour tous les deux, je sçai cependant que quelqu'un, à qui il témoignoit son désir de plaire à V. M. et sa crainte qu'Elle ne fût indisposée contre lui, lui ayant répondû qu'en tout cas il l'auroit mérité par sa conduite dans notre derrière guerre. Oui dit-il cela est vrai, mais on m'a cruëllement trompé, et je m'en suis repenti plus d'une fois. Il n'y a pas plus de deux jours, que ce propos a été tenû.

Le Comte de Bruce Général en Chef, aide-de-camp général, et Lieutenant Colonel du regiment des gardes Semanovsky doit son elevation à la liaison entre l'Impératrice et sa femme, qui faisoit le metier de bonne amie de la souverain.

Mons. de Nariskin grand Ecuyer homme d'un grand nom et d'une fortune immense, le seul peut-être de ce païs-ci dont les affaires ne soient pas derangées, pourroit jouir tranquillement de sa fortune et de la consideration que lui donne sa place, s'il n'étoit pas aussi apre à la faveur et rampant auprès des favoris que si son dessin en dépendroit. Il est au reste en quelque sorte le bouffon de l'Impératrice, et on dit que dans la langue russe il a une tournure d'expression tout à fait originale et beaucoup de sel dans ses discours.

Le Comte de Stroganoff Senateur le même qui après un séjour de huit ans à Paris a passé par Vienne l'été dernier pour se rendre ici a été fort bien traité. Il est de toutes les parties de la cour et y dine et soupe regulièrement. Sans avoir des connoissances fort étendues il aime les art et les cultive. La grande raison de sa faveur est la correspondence fort étendue qu'il a en France. L'Impératrice aime à bien traiter ceux qui sont dans ce cas là pour que leurs lettres à l'étranger soient pleines de ses louanges, chose qui ne laisse pas de l'interesser beaucoup.

Le Prince Baratinsky Maréchal de la cour est le même qui ainsi que la Princesse sa femme ont eû l'honneur de faire leur cour à V. M. à Vienne il y a quatre ans.

Le Comte Ivan Czernicheff le même qui a été nommé ambassadeur au congrès d'Augsburg qui en cette qualité à passé quelque tems à Vienne qui ensuite a été ambassadeur de Russie en Angleterre, est le plus courtisan de ceux qui accompagnent l'Impératrice, mais en même tems celui qui a le moins de caractère et peu de crédit. Quoiqu'assez bien en cour l'Impératrice le connoit et le méprise, mais faute d'autres elle le conserve et l'accueil assez bien.

Parmi le Chambellans le Prince Dolgoruky fils de celui à qui sa conduite dans la dernière guerre avec les Turcs a valû le surnom de Crimsky a eû l'honneur d'annoncer à V. M. de la part de cette Cour le premier mariage du Grand Duc.

Le secretaire du Cabinet Besborodko[1] homme de beaucoup de talens, d'une mémoire prodigieuse et des grandes connoissances jouit de la confiance de l'Impératrice et la mérite par son zèle et sa probité. Son crédit est à l'abri des atteints du Prince Potemkin avec lequel d'ailleurs il n'est pas bien.

Monsr de Lanskoy est le favori actuel de l'Impératrice. Il est d'ailleurs connû à V. M. que cette espèce de favoris dont on change fréquemment n'a aucune influence dans les affaires et qu'on se borne à faire leur fortune ainsi que de tous ceux qui leur appartiennent. Celle de Lanskoy n'est pas bien avancée, il n'est encore que Colonel. Cependant l'Impératrice est sensible à l'attention qu'on leur témoigne.

Les Demoiselles Engelhard[2] nièces du P[ce] Potemkin. La cadette est actuellement le plus en faveur et le crédit de

---

[1] Alexander Andrejević Besborodko, geb. 1742 in Kleinrussland, studierte in Kiew, wurde Infanterieofficier, Secretär in der Feldkanzlei des Feldmarschalls Grafen Rumjancev; kam als Oberst in das Cabinet der Kaiserin, wo er den Posten des ersten Secretärs erhielt; 1782 wurde er Generaldirector der Posten und Mitglied des Collegiums der auswärtigen Angelegenheiten, am 3. December 1784 Reichsgraf; unter Kaiser Paul I. Fürst und Kanzler. Er starb im April 1799.

[2] Die Schwestern Engelhard, Nichten Potemkins, waren: Alexandrine, Kammerfräulein der Kaiserin (vermählt am 23. November 1781 mit dem polnischen Kron-Grossfeldherrn Grafen Branicki); Barbara, früher ebenfalls Kammerfräulein der Kaiserin, vermählt mit dem Adjutanten der Kaiserin, Fürsten Galitzin; Katharina, Hoffräulein, vermählt am 21. No-

Digitized by Google

l'ainée sur le point de tomber. Celle ci est de toutes ses nièces favorites celle qui a le plus tiré parti de sa faveur. La place qu'elle occupe crée pour elle est très distinguée et elle est d'une richesse immense. On pretend qu'elle vise actuelement à remplacer la Comtesse de Brucc auprès de l'Impératrice.

Le Marechal Romanzow[1] ne venant presque jamais à Pétersbourg je ne suis pas en état de parler de lui avec connoissance de cause et je ne puis le juger que sur ce qu'on m'en a dit. Ses succès dans la dernière guerre contre les Turcs lui ont valû dans toute l'Europe la réputation d'un grand homme de guerre et comme on est fort vain ici de la manière dont cette guerre à fini, on aime à le regarder comme tel. Bien des gens assurent cependant qu'il est infiniment au dessous de l'idée qu'on a de lui, et qu'il ne doit les avantages qu'il a remportés qu'au hazard et à la bonne conduite de quelques subalternes.

Il ne se mêle absolument que des affaires de son gouvernement, et comme il est fort avare il ne cherche qu'y faire de l'argent. Il est fort attaché au Roy de Prusse qui l'a infiniment bien traité lors de son voyage à Berlin à la suite du Grand-Duc.

Enfin le Marechal Czernichef[2] dont le caractère ne vaut pas mieux que celui de son frère est en même tems plus adroit et par conséquent plus dangereux. Le gouvernement de Moscou qu'il auroit fort désiré et qui vient d'être donné au Prince Dolgoruky est une preuve qu'il n'est pas bien en cour. Comme cependant c'est dans son gouvernement que vient l'Impératrice qu'il doit y avoir fait des bons établissemens on croit que Sa Majesté le traitera fort bien pendant ce voyage.

Telles sont les notions relativement aux personnes les plus signifiantes de la suite de l'impératrice que j'ai crû de mon devoir de mettre aux pieds de V. M. conformement à ses ordres.

---

vember 1781 mit dem Grafen Skavronski. Eine vierte Schwester wurde mit eilf Jahren kaiserliches Hoffräulein. Hier ist die erste und dritte gemeint.

[1] Peter Alexandrović Graf Rumjancev-Zadunajski, der berühmte Türkenbesieger, Feldmarschall und Gouverneur von Kleinrussland. Er war geboren 1725 in Petersburg, vermählte sich mit einer Fürstin Galitzin und starb zu Tachan bei Kiew am 19. December 1796.

[2] Zachar Grigorević Černičev, Feldmarschall und Präsident des Kriegscollegiums, Gouverneur von Weissrussland und seit 1782 von Moskau.

Digitized by Google

IV.

Cobenzl an Joseph.

3 Mai 1780.

Sire!

Dans les circonstances présentes je crois de mon devoir d'employer tous les moyens possibles pour être instruit des veritables sentimens du P^ce^ Potemkin relativement à V. M. L'importance de personnage et la considération que c'est le seul être par lequel il nous sera peut être possible de nous acquerir quelque influence à cette Cour me fait un devoir d'employer tous mes soins à cet objet. Un des differens canaux, que j'emploie pour me procurer des connoissances à cet égard, m'a fait avoir les details ci-joints d'une conversation que le P^ce^ Potemkin doit avoir eüe avec ses plus intimes amis relativement à V. M. Quoiqu'elle ne soit pas d'un style à être mise aux pieds d'un souverain tel que V. M. ni pour la forme ni pour le choix des expressions, je n'ai rien voulu changer au papier que m'a remis mon commissaire pour ne rien perdre de sa vérité, et je crois pouvoir le garantir pour autant qu'on peut répondre des mercenaires dont on achête des nouvelles. Ce qui me persuade de son autenticité, c'est que le sujet dont je la tiens n'est pas assez instruit des circonstances pour avoir pû la forger.

En même tems que V. M. trouvera dans cette pièce de nouvelles preuves de toutes les intrigues qu'on a fait jouer pour inspirer de la méfiance à son égard, sa pénétration Lui fera aisément connoître les moyens d'en détruire les effets. Quelques témoignages de confiance et de bonté pour la personne du P^ce^ Potemkin, des discours éloignés de tout esprit d'agrandissement et de conquêtte, lui marquer de la satisfaction sur ce, qui a rapport à la nation russe, suffiront d'après mon foible sentiment pour renverser l'édifice que la jalousie et la méfiance d'un voisin dangereux a batti avec tant d'ardeur et d'activité.

En me prosternant etc.

BEILAGE.

Fürst Potemkin sagte vor ungefehr drey Wochen an zweye seiner Vertrauten, dass er vieles, sehr vieles darum an denjenigen geben wolte, welcher ihm eine genaue und unverfälschte Aus-

Digitized by Google

zeichnung von dem Caractère des Kaysers zu machen im stande wäre. Dieser Monarch hatte zwar durch die Liebe für seine Unterthanen, durch die ausserordentliche Mühe die Er sich gäbe, ihr wohl zu befördern, durch die freye und ungezwungene Art mit welcher Er alles behandelte, die beste Meynung von sich fassen gemacht; doch kämen ihm Potemkin seit kurzem wiederhohlte und solche Nachrichten zu, die nicht ganz ohne Grund zu seyn und des Kaysers Denkens-Art genauer zu entwicklen scheinen. Wann man den Vorgang des letztern zwischen Östreich und Preusen ausgebrochenen Kriegs näher untersuchet, so ist es eben so sicher, dass man der Friedens-Liebe der Kayserin Königin dessen so geschwinde Endigung zu verdanken habe, als es ausgemacht ist, dass dieser Krieg (wann es nach des Kaysers Willen gegangen wäre, und die Russen keine Bewegungen gemacht hätten, da inzwischen Frankreich sich an Laden zu legen eben so wenig Thätigkeit als gutten Willen bezeigte) einer der heftigsten geworden wäre. Der Kayser habe schon seit dem Er mit regieret, theils durch Vorfälle theils durch Einleitungen, und man kann sagen List, verschiedene Gelegenheiten zu nutzen gewust, seine Länder zu arrondiren, aus welchen sich also schliessen läst, dass Selber jede neue Gelegenheit ergreifen und suchen werde, um Seine Staaten so viel nur möglich zu erweitern. Es wäre dieses zwar eine allen Mächten eigene Maxime, doch bestunde der unterschied darinen, dass einige zum Krieg gereitzt durch einen glücklichen Fortgang ihrer Waffen, andere durch sich ganz unzuvermuthende Vorfälle, andere aber durch List und neben Weege nicht selten ihren Endzweck erreichten. Eine allzu überwiegende Vergrösserung wäre in keinem Staate von wichtigeren Folgen als in dem Staate des Kaysers, weil, wann derselbe auch für diesen Augenblick zu Erreichung seiner Absichten ein mässiges Ziel gesetzet hätte, Er doch durch glückliche Vorgänge aufgeblasen leicht die ganze Reichs-Constitution umstürzen, und seine Vergrösserungen so weit treiben dörfte, dass ganz Europa dadurch in die äusserste Verlegenheit gerathen könnte. Fürst Potemkin lenkte alsdann seine Rede auf den letzten Türkenkrieg und sagte, dass er zu ergründen wünschte, ob unsre damahlige Convention mit der Pforte blos unsres Interesse wegen, oder um die Russen zu kränken, oder gar aus Hass gegen Russland geschlossen worden seye. Könnte er, fuhr er fort, diesen Knoten auflösen, so wurde es ihm viel leichter sein, des Kaysers Ge-

sinnungen zu entdecken, woran ihm in diesem Augenblick um so mehr gelegen seye als laut denen ihm von guter Hand zugekommenen Nachrichten der Kayser die Gelegenheit Sich mit der Kayserin zu besprechen und gegen ihm Potemkin verschlossen zu bleiben, aus den wichtigsten Absichten ergriefen haben solle, die ihme zwar bishero unbekannt wären, aber nicht unbekannt bleiben werden noch können. Auch will derselbe die erste Gelegenheit zu ergreifen trachten, um eine ganz ofenherzige Unterredung mit dem Kayser zu pflegen. Finde ich, sagte er, an den Kayser den Mann, so wie ich mir ihn bishero vorgestellet habe, und zu finden wünsche, so soll Potemkins Nahmen unsterblich seyn. Bestättigen sich hingegen die mir jetzt zukommende und denselben und seine Absichten betreffende Nachrichten, so wird es wohl dabey bleiben was man vorgiebt, dass nemlich diese Reise keinen andern Endzweck als die blosse Bekanntschafft mit der Kayserin habe.

Seithero hat sich mehrmahlen erwehnter Fürst zum öftern heraus gelassen dass er noch keine Ungeduld von dieser Art kennete als jene den Kayser je eher je lieber zu sehen, und wünschte selben so wie Romanzow gleich auf den Gränzen emfangen zu können. Er hat auch vor einigen Tagen Abends bey guter Laune auf der zwey Erlauchten Reisenden Gesundheit getrunken und alsdann seine Freunde auf des Kaysers alleinige mit ihm zu trinken angefrischt.

V.

Cobenzl an Joseph.

St Pétersbourg le 12 May 1780 st. n.

Depuis le départ de mon dernier courier en date du 5 may Monsr le Vice-Chancelier de l'empire Comte d'Ostermann a été chargé de me demander de la part de l'Imperatrice si je n'avois aucun ordre de ma cour de me rendre à Mohilow pour le temps de l'entrevue, et si leurs Majtés Imples et Roy les consentiroient que je fis ce voyage à la suite de l'Impératrice de Russie. Je crus devoir repondre, que je n'avois ni ne pouvois avoir aucun ordre à cet égard, puisque ce n'étoit que l'Impératrice de Russie seule qui pouvoit décider des personnes qui devoient avoir l'honneur de l'accompagner, que le tems ne

Digitized by Google

me permettoit plus de demander des ordres à ce sujet, mais que l'intention de Leurs Majtés Imples et Roy[les] étant que je profite de tous les momens et de toutes les occasions de faire ma cour à l'Impératrice de Russie, je devois présumer que mes augustes maîtres ne trouveroient pas mauvais, que je me conformasse à cet égard à l'intention de cette souveraine. En conséquence de cette réponse M[r] le Vice-Chancelier m'a fit connoître quelques jours en suite, que l'Impératrice verroit avec plaisir que je me rende à Mohilow pour le tems de l'entrevue, et cette grace que S. M[té] daignoit m'accorder me fût également confirmé par M[r] le Comte de Panin lui même.

La clémence avec laquelle V. M[té] a daigné me faire connoître par les derniers mots de sa très gratieuse lettre, qu'Elle ne trouveroit mauvois, qu'il se présentat quelqu'occasion de me mettre à ses pieds m'a surtout encouragé à la réponse, que j'ai faite à M[r] le Vice-Chancelier. Si à cette égard j'ai été trop présomptueux j'en demande très humblement pardon à V. M. Le désir de me mettre aux pieds de mon maitre et de lui témoigner de vive voix ma reconnoissance de tous ses bienfaits que je n'ai pas encore eu le tems de mériter à pu facillement me faire aller trop loin. En ce cas j'ose reclamer très humblement son indulgence, dont j'ai si souvent eprouvé les effets.

M[r] le P[ce] Potemkin qui m'a tenu le même langage que les ministres, m'a assuré en même tems que je serois le seul des ministres étrangers à qui sa M[té] l'Impératrice feroit la grace de permettre de l'accompagner.

Je n'attends pour me mettre en route que la réponse à un mémoire que j'ai été chargé de remettre au ministère, dont l'objet sera certainement connû de V. M[té] et qui est actuellement entre les mains de l'Impératrice.

Je crois que je devrai me rendre directement à Mohilow où je devancerai par conséquent l'Impératrice de quelques jours, et où j'ose très humblement supplier V. M. de me faire parvenir les ordres très gratieux sur l'endroit de la route où Elle daignera me permettre de me mettre à ses pieds.

En me prosternant etc.

VI.

Cobenzl an Joseph.

St Petersbourg, le 18 May 1780 st. n.

Sire!

La reponse que je viens de reçevoir du Ministère Russe à l'insinuation verbale que j'ai été chargé de présenter au sujet de la sentence portée contre le Baron de Julius, ainsi que sur l'affaire du decret porté par la commission du thresor à Varsovie contre la compagnie chargée de la vente des sels de la Gallicie, me mettant dans le cas d'expédier un courier, je me sers de cette occasion pour porter très humblement aux pieds de Votre Majesté la nouvelle du départ de l'Impératrice de Russie.

Sa Majesté se mettra en route samedi prochain 20 de ce mois pour aller coucher à Krasnoe-Selo, et suivra exactement le plan de voyage que j'ai eû l'honneur de mettre très humblement sous Ses yeux de Votre Majesté. Comme je n'attendois que la réponse à mon memoire pour me mettre en chemin et que je suis obligé de devancer la Cour pour trouver des chevaux, je compte d'entreprendre mon voyage cette nuit.

J'esperois pouvoir me rendre en droiture à Mohilow, mais le Prince Potemkin m'ayant témoigné que je ferois bien d'attendre la Cour à Polotzk, je n'ai pas crû pouvoir m'y refuser. Je ferai en sorte cependant de devancer l'Impératrice et d'arriver d'assez à tems à Mohilow pour être à même d'y recevoir les ordres qu'il plairoit à Votre Majesté de me donner.

J'ai l'honneur de mettre très humblement à ses pieds mes depêches à la Chancelerie de Cour et d'Etat sous cachet volant : il ne me reste par conséquent qu'à me rapporter à leur contenû.

C'est avec la joie la plus vive que je vois approcher le moment heureux de me mettre aux pieds de Votre Majesté et de Lui rendre mes très humbles actions de grace de toutes les bontés dont Elle ne cesse de me combler. Puisse mon zèle à La servire me meriter la continuation de ses bonnes graces et supléer à ce qui me manque du coté des talens et de l'experience.

En me prosternant etc.

ed by Googl

VII.

Joseph an Cobenzl.

Leopol ce 19 May 1780.

Mon cher Comte! Je reçois dans ce moment votre lettre, que le courier Török m'a fait parvenir par le maitre de poste vis à vis de Casimir; si je vous disais : vous écrivés bien, vous avés de l'esprit, et que vous voyés juste, je ne vous dirais rien de nouveau, plusieurs vous l'ont deja dit, et vous devés bien vous le dire vous même, ainsi je me contenterai à vous assurer, que votre rapport a rempli tout à fait ce que j'en desirais, qu'il m'a fait plaisir enfin, et que je vous en suis fort obligé. Si, comme vous me le dites, on est curieux et qu'on a du plaisir à me voir, je vous laisse juger et je le prouve par le fait, le desir sincère, que j'ai de faire la connaissance personelle d'une souveraine aussi celébre par le courage de son esprit à imaginer que par celui de son ame à executer et à soutenir les grandes choses, que nous lui avons vû faire et dont elle nous donnera, je n'en doute point, encore maintes occasions de l'admirer de même. Je pars dans ce moment pour Brody et ensuite le 21. pour Kiow et Mohilow, si, comme vous me le faites esperer, l'on me laisse jouir des avantages de mon petit Comté de Falkenstein, on me verra à l'aise au moins, et par là on pourra me connaitre, si non, je ferai bonne mine le plus que je pourrai, à mauvais jeu. Vous me parlés du desir de me voir, comptés que j'en apprecie le sacrifice pour Mohilow, et que, si Moscou il y a, ce dont je ne puis vous repondre, vû que maintes circonstances doivent et peuvent seules me diriger, je serai toujours charmé dans quelconque endroit, meme à une petit escarmouche d'Houssards, comme il arriva il y a deux ans, de vous revoir. Je fais remettre cette lettre à la poste de Cracovie, elle vous parviendra, Dieu sait quand et comment, et je ne prevois pas pouvoir vous avertir de mes demarches à tems, ainsi faites ce que bon vous semblera. A Dieu, portés vous bien et soyés persuadé de mon estime.

Joseph Corr. m. p.

Vous voudrés bien me faire savoir par votre homme d'affaires à Vienne les dépenses que vous avés faites pour mes commissions, afin de pouvoir vous le faire escompter par ma caisse.

Digitized by Google

VIII.

Cobenzl an Joseph.

A Monsr le Comte de Falkenstein
à Polochk, le 15/26 may 1780 à une heure de matin.

Sire!

Conformement à l'ordre qu'il a plû à V. Majté de me donner très graçieusement en date du 13. avril de l'informer exactement de toute variation qui pourroit se rencontrer dans le voyage de l'Impératrice de Russie, je crois de mon devoir de Lui mander très humblement que le Maréchal Comte Zachar Czernichef Gouverneur General de la Russie blanche vient à l'instant de recevoir la nouvelle que Sa Majté Impériale s'est décidée à ne plus faire de séjour ni à Gdov ni à Ostrov, et que moyennant cela en pressant un peu sa route cette souveraine arriveroit probablement de deux ou trois jours plutôt à Poloczk le tout pour être d'autant plus vite à Mohilow, où Elle a une impatience extrême de se trouver. D'après cela nous attendons ici l'Impératrice pour le 18/29 ou tout au plus tard pour le 19/30 au lieu du 21 Mai/1 Juin qu'elle devait y arriver. Sa Majesté ayant trouvé le Général en Chef comte de Browne[1] à Narwa l'a pris à sa suite jusqu'à Mohilow, où il aura l'honneur d'accompagner la souveraine.

Rendu depuis deux jours à Poloczk j'y attends l'arrivée de l'Impératrice. Aussitôt que j'aurai fait ma cour je compte me mettre en route avec le Prince Potemkin qui veut aussi être de bonne heure à Mohilow. Entre tems j'ai fait les dispositions nécessaires que les ordres qui pourroient m'y parvenir de V. Mté me soient incessamment rendûs ici.

En me prosternant etc.

IX.

Joseph an Cobenzl.

Kiew, le 27 Mays 1780.

Mon cher Comte! Le Capitaine Cavallar, que j'ai choisi pour mon pércurseur vous remettra cette lettre à Mohilow et

[1] Graf Browne, General en chef, Generalgouverneur von Liefland.

Digitized by Google

vous temoignera le plaisir que j'ai de vous y sçavoir et cela d'une façon aussi convenable qu'agréable. J'en ai reçû la nouvelle de Lemberg par un de mes couriers qui y a trouvé votre estaffette. Je vous avais repondû par la poste au hazard la lettre, dont je vous joins içi la copie,[1] et qui probablement ne vous trouvera plus à Petersbourg. Jusqu'à present mon voyage a été des plus heureux et même agréable, la beauté des chemins, les bonnes dispositions et le peu de gêne qu'on m'a fait subire, y ont infiniment contribué. Pour içi me voici à peu près 36 heures; Je vois, qu'on a bien de la peine à me laisser à l'aise, mais pourtant à force de compliments et de fermeté j'y parviens assés, et Cavallar, qui m'a très bien soutenû, pourra vous en dire d'avantage de bouche, et vous communiquer la liste des stations et gîtes que je compte de faire jusqu'à Mohilow. Il m'a fallu céder au desir du Maréchal Trans-Danubien de venir coucher sur sa terre; je ne sçais ce qu'il dira de moi et s'il sera content; j'ai brulé force encens à sa gloire, j'en aurais eu des convulsions à sa place, mais il ne m'a pas paru en éternuer seulement. Quant à Mohilow, il me parait essentiel, que j'aye un quartier entierement separé de celui de Sa Majesté, tant pour moi même que sur tout pour mes gens, où il doit se trouver aussi une cuisine ou au moins quelque chose qui lui ressemble, afin de pouvoir mettre le pot au feu et leur faire avoir à manger. Je n'ai pu donner un instruction là-dessus à Cavallar, puisque j'imagine, que mon quartier à Mohilow aura deja été arrangé de Petersbourg, et qu'il sera difficile d'y changer quelque chose, mais toujours je desirerais infiniment, que cela fut ainsi. Pour donner le moins d'apparence que possible, je crois que vous ferés bien mon cher Comte de m'attendre à Mohilow et de me faire seulement sçavoir par le retour du Capitaine Cavallar, qui viendra à ma rencontre, les particularités, que vous pourrés encore regarder cette entrevuë, et ce que vous avés observé de l'effet, que la possibilité de mon voyage à Moscou a produit.

A Dieu donc mon cher Comte, je ne vous flatte pas, quand je vous assure, que ce sera avec plaisir, que je vous reverrai.

Joseph Corr.

---

[1] Schreiben des Kaisers vom 19. Mai.

Je vous avertis, que j'ai une couple des Gardes hongroises avec moi, et que j'attends un troisième bientôt et que dès le premier jour de l'arrivée de S. M. L'Imperatrice j'en expédierai un avec la nouvelle de cette heureuse entrevuë, qu'ainsi, si vous avés quelque chose à expédier, soit en affaires publiques, ou dans les votres, vous puissiés en préparer d'avance les expeditions.

X.

Joseph an Cobenzl.

(Den 21. durch den Garden Giarfasch.) 20. Juli 1780.

Lieber Graf von Cobenzl! Ich sage Ihnen nochmal Dank für alle die Mühe, welche Sie sich seit meinem Auffenthalt in Petersburg gegeben haben: und da ich heute um 4 Uhr Nachmittags allhier in Narwa glücklich ankame, so hielte ich es auch für rathsam gleich an Ihre Majestät die Kaiserin und an die Grossfürstin[1] *und den Grossfürsten*[2] *KK. HH. zusammen zu schreiben, welche Ich Ihnen alle beede zu dem Ende hier beylege, dass sie sich damit nach Peterhof verfügen, und sich bei dem Generaladjutanten von Ihro Majt. der Kaiserin erkundigen, ob sie solches an Höchstdieselbe selbst überreichen, oder es auch durch den Adjutanten, so wie es Ihr gefällig sein wird übergeben lassen sollen, und was Sie in diesem ausserordentlichen Fall für gut finden wird, das haben Sie auch zu befolgen.*

Dasjenige Schreiben an die Grossfürstin und den Grossfürsten KK. HH., welches an beede zugleich gerichtet ist, haben Sie selbst wo möglich zu übergeben und Ihnen offenherzig zu erklären, dass ich mich darin blos der Worte meines offenen Herzens bedienet und es so eingerichtet hätte, dass es von jedermann gelesen werden könnte, weil ich nicht zweifelte, dass man es anverlangen würde, für weitere Gelegenheiten aber die Versicherung von selben haben müste, dass meine Briefe von keinem Menschen gesehen und dem Feuer werden Preis gegeben werden,

[1] Grossfürstin Marie Feodorovna, Gemahlin des Grossfürsten Paul (vor der Vermählung Sophie Dorothea Auguste, Tochter des Herzogs Friedrich Eugen von Würtemberg); geb. 25. October 1759, vermählt 18. October 1776, † 5. November 1828.

[2] Der nachmalige Kaiser Paul I., geb. 1. October 1754, † 24. März 1801.

Digitized by Google

sonsten würde ich mich in nichts freymüthig ausdrücken können. Den Courier können Sie so lang als Sie wollen bey sich behalten und Mir solchen nach den Umständen, wie sich selbe ergeben, wieder zuschicken. Leben Sie indessen wohl und bleiben Sie meiner Achtung versichert. Narwa den 20. July 1780.

Joseph Corr. m. p.

N. S. An die Männer und Weiber, die sich meiner erinnern nach Umständen eigene oder allgemeine Complimente.

Alles was Sie für mich schon gezahlet oder noch zahlen werden, belieben Sie ihrem Banquier zu Wien zu melden, wo ich Ihnen solches alsogleich vergüten lassen werde; auch sich beym Rath[1] *anfragen, der noch wegen Schuster oder andern Kleinigkeiten einige Forderung zu machen haben wird.*

m. p.

XI.

Cobenzl an Joseph.

(per Cour. Giarfas.) St. Peterßburg den 22. July 1780.

Der gestern Vormittags um 11 Uhr hier eingetrofene Kurier Giarfas hat mir Euer Kay. Mayt. Allergnedigstes Schreiben mit den Anschlüsen an der Russ. Kaiserinn May. und des Grossfürsten Kais. Hoheit richtig überbracht.

Sobald ich E. M. allerhöchste Befehle erhalten, glaubte ich dem Grafen Panin davon Nachricht geben zu sollen, und auf sein Anrathen habe ich mich zu dem Fürsten Potemkin nach Peterhof begeben, welcher mir sogleich bey der Kayserinn Mayt. eine Audienz verschafte.

E. K. M. werden aus meinem an den Hof- und Staats-Canzlern Fürsten v. Kaunitz erstattenden Bericht den ich sub Volanti zu dero Füßen lege allergnedigst zu entnehmen geruhen, auf was Art ich dero Allerhöchsten Auftrag befolget habe. Nie ist jemand weder von der Kayserinn, noch von I. K. Hoheiten so wohl aufgenommen worden, als der Ueberbringer E. K. M. Bothschaft. Fast drey Stunden hindurch, daß ich die Gnade hatte der Kayserinn M. aufzuwarten, richtete Sie ihr Gespräch fast an niemand anderen, als an mich, und von der hohen Mey-

[1] Rath, Legationssecretär bei der k. k. Gesandtschaft in Petersburg.

Digitized by Google

nung, welche ihr Allerhöchst dieselben von sich beygebracht, wie auch der wahren Freundschaft, welche Sie für Allerhöchst dieselben empfindet, ganz belebt, sprache Sie nur allein von E. K. Mayt. Man müste der Kayserinn eine Verstellungs- und Falschheits volle Gemüthsart nicht nur gegen Ausländer, sondern auch gegen Ihre geheimesten Vertrauten beymeßen, um nicht von der Aufrichtigkeit ihrer Denkungs-Art sich überzeigt zu halten.

Bey Ihro Kayß. Hoheiten hatte ich kaum ein kurzes Compliment angefangen, und E. K. Mayt. Schreiben hervorgezohen, als beyde begierig darnach grifen, selbes gleich eröfneten, und durchlasen. I. K. H. sagten mir, daß Sie E. K. M. an der Idée und der Aufmerksamkeit für Sie beyde einen Brief zu schreiben, nicht verkenneten, Allerhöchst dieselben schrieben wie sie sprächen und dächten, nehmlich unvergleichlich, und I. K. H. wünschten nur, daß E. M. von der Lebhaftigkeit Ihrer Gesinnungen ebenso sich überzeigt halten wolten, als I. K. Hoheiten es von Allerhöchst deroselben wären. Ich hatte nachhero Gelegenheit E. K. M. particulairen Auftrag, den mir Allerhöchst dieselben für I. K. Hoheiten gegeben, bey denselben anzubringen; Sie versicherten mich, daß Sie nicht pflegten ihre Briefe vorzuweisen, und hoften, daß E. M. Ihnen mit eben der Freymüthigkeit schreiben würden als Sie mit Ihnen mündlich sich zu unterhalten beliebten.

Fürst Potemkin fahrt fort die günstigen Gesinnungen und einen unverbrüchlichen Eifer für den Dienst E. K. M. zu äußern. Er erwehnte nicht im mindesten des goldenen Vließes und in Folge E. May. allerhöchsten Befehle beobachtete ich meiner Seits hierüber auch ein gänzliches Stillschweigen. Gegen diesen Fürsten, den Feld Marschallen Romanzow, den Gr. Panin und den H. Betzky habe ich von den eigenen Complimenten Gebrauch gemacht, zu denen E. M. mich allergnedigst zu bevollmächtigen geruhet haben. Ich würde E. M. mit meiner Weitläuftigkeit überlästig fallen, wenn ich alle diejenigen nahmentlich anführen solte, die mich angelegentlichst ersuchet hatten, Sie zu E. M. Füssen zu legen. Ich beschränke mich dahero nebst den hier obgedachten Persohnen nur den Feld Marschallen Gallizin,[1] alle Engelhards, Melle Passek, M^elles^ Nelidow und Barschow, die M^elles^ Narischkin und Mad^me^ Rzewsky zu nennen.

---

[1] Galitzin Fürst Alexander Mihailović, Statthalter in St. Petersburg; geb. 1718, 17. November, † 1783, 23. October.

Digitized by Google

Seit der Abreise E. K. M. habe ich fast alle die Persohnen gesprochen, von denen ich gewöhnlich Nachrichten einziehe. Alle bestättigen einstimmig, E. K. M. vollkommensten Erfolg sowohl bey der Kayserinn und Ihro Kais. Hoheiten, als auch bey der ganzen Russ. Nation. Man unterhaltet sich aller Orten von dem was allerhöchst dieselben gethan, und gesprochen haben, und die geringsten Anekdoten, die E. M. gütigkeit, huldeste herablaßung und freygebigkeit auszeichnen, werden aufgefangen, und mit Entzückung von der Kayserin an alle diejenigen die Sie umgeben widergesagt. Man bewundert insbesondere die freymüthige ungezwungene und geschickte Art, mit welcher allerhöchst dieselben die Freundschaft mit dem Großfürsten und der Großfürstin zu unterhalten gewust, ohne bey der Kayserinn Eifersucht zu erwecken. Man setzet jedoch hinzu, daß bey der Lebhaftigkeit, welche Ihro Kays. Hoheiten dabey bezeigten, es nicht viel länger hätte anstehen können, daß die Kayserinn nicht aufsichtig geworden wäre. Alle Gutgesinnten sprechen mir von den unschätzbahren Vortheilen des persöhnlichen Briefwechsels zwischen E. K. M. und der Rußischen Kayserinn. Einer derley Correspondenz will man des Königs in Preußen hier habenden Einfluß zuschreiben, und wenn dieser einstens abnehmen solte, würde der König ihn großentheils der Unterbrechung dieses Briefwechsels beyzumeßen haben, den Er seit einiger Zeit vernachläßiget, um einen vertrauteren mit dem Großfürsten zu führen.

Man zweyflet nicht, daß E. Mt. da Allerhöchstdieselben dero Betrag gegen die Kayserinn und Ihre Kays. Hoheiten so geschickt auszumeßen gewust, in allerhöchst Ihro Zuschriften ein gleiches beobachten werden.

Alles dieses ist genau dasjenige so man mir von mehreren Orten beygebracht hat.

Ueber die sonstigen Neuigkeiten geruhen E. M. mir allergnedigst zu erlauben, mich auf meine beyliegende Depêche an die Hof- und Staats-Canzley allerunterthenigst beziehen zu können; Nur soll ich allergehorsamst beyfügen, daß, was meine politische Unterredung mit der Kayserinn betrift, ich meine Antworten noch mehr denen von E. M. in gleichen Gelegenheiten angemeßen habe, als ich es dem Fst. Kaunitz melden darf, wovon die Ursache E. M. erleuchtesten Einsicht nicht entgehen wird.

Digitized by Google

Nachdeme mir I. M. und I. K. H. mir noch heute Ihre Antwort-Schreiben zugeschikt, so will nicht saumen, den Kurier gleich damit zurückzufertigen.

Der mich anbey zu fortwehrenden Allerhöchsten Hulden etc.

XII.

Joseph an Cobenzl.

(Durch den Kurier Kapuwary den 28. Juli 1780.) Riga den 25. Juli 1780.

Lieber Graf Cobenzl! Ich schicke Ihnen noch diesen Kourier vor meiner Abreise von Riga, weil mir anständig scheint, auf der äussersten Gränze Ihro Majestät nochmal für die ganze Zeit, die Ich in ihren Staaten zugebracht, Dank zu sagen. Ich erlasse zugleich mit Fleiss keinen Brief an Ihre Kaiserliche Hoheiten, um theils gegenüber Ihro Majestät einen entscheidenden Unterschied zu machen, und weil ich zugleich noch nicht versichert bin, wie diese Correspondenz ohne Bedenken, noch ohne dass sie zu jedermanns Kenntniss gelange, würde geführet werden können.

Ich habe eben die Nachricht empfangen, dass mein Oncle Prinz Carl von Lothringen[1] *in Brüssel mit Todt abgegangen, wovon Sie den Grafen Panin und Ostermann auf eine freundschaftliche Art Nachricht geben können; die förmlichen parte-Schreiben werden seiner Zeit von Wien aus folgen.*

Ich habe meine Reise wegen der Hitze dergestalt beschleuniget, dass ich von Narva in Zeit von 2mal 24 Stunden die Zeit abgerechnet, welche ich bey 2 Mittags-Essen zugebracht, hier angelanget bin, wozu die gute Anstalten wegen Pferden und die zugerichtete Wege, einige sandige Gegenden ausgenommen, vieles beygetragen haben.

Sie können diesen Gardisten auch etliche Täge länger aufhalten, theils um ihm die Gelegenheit zu verschaffen, noch etwas in Petersburg zu sehen, theils um Zeit zu gewinnen Mir etwas mehreres durch denselben überschreiben zu können.

Es waren dem Kourier 2 Briefe, wie ich glaube von der Staatskanzley beygeschlossen, die ich aber aus Verstoss und weil

---

[1] Carl Alexander, Herzog von Lothringen, jüngster Bruder Kaisers Franz I., geb. 12. December 1712, k. k. Feldmarschall und Generalissimus, Statthalter der Niederlande, † 4. Juli 1780.

Digitized by Google

ich nicht wusste, ob ich noch einen Kourier nach Petersburg absenden würde, nach Wien zurückgeschickt habe; sie werden aber nichts wichtiges enthalten haben.

Ich ersuche Sie auf der Börse und bey englischen Kaufleuten sich zu erkundigen, ob nicht ein oder anderes grosses englisches Telescope von Nadeby und Nairne zu haben seye, welches in der Art, wie Ihro Majestät die Kaisserin in Peterhof und auch Fürst Orlow[1] *in Gatschina auf einem Dreyfuss stehen hat, samt selbem zu haben seye. Sollte sich eins dergleichen vorfinden, so werden Sie es für Mich kaufen, es sehr gut einpacken und emballiren lassen, dass es der Gardist in der Kaless selbsten mit sich nehmen könne; aber es muss eins von den recht grossen und guten seyn.*

Mit den Arbeiten, die in Riga gemacht worden sind, bin ich sehr zufrieden, Ich glaube, sie werden eine gute Wirkung machen. Leben Sie wohl auf, und bleiben Sie meiner vollkommenen Zufriedenheit über all dasjenige versichert, was Sie auf meiner Reisse so mühsam für mich veranlasset haben.

Der Gräfin meine Empfehlung, so wie den ersteren von den Herren und Frauen. Riga den 25. Juli 1780.

Joseph Corr. m. p.

Nachschrift von des Kaisers eigener Hand:

je comte vous envoyer quand je serai arrivé a Vienne avec quelques miseres pour l'Imperatrice et le Grand Duc un Courier, qui arrivera quand je sçaurai le prince de Prusse[2] en place, vous les garderés alors pour pouvoire par son retour vous detailler sur tout ce qui s'y sera passé.

dite je vous prie à la Grand Duchesse, si vous en avés l'occasion qu'elle avoit voulu savoire coment je trouverois la terre et les ouvrages du prince Orlow a Gatschina, cella m'a parue un lieux ou la nature auroit tout donné a un homme de gout, mais que cella m'a parue la maison d'un financier qui jette

[1] Orlov, Gregor Gregorievič, einer von den vier Brüdern (Ivan, Alexei und Feodor), der thätigste Förderer der Thronerhebung der Kaiserin, Favorit, Generallieutenant, seit 21. Juli 1763 Reichsfürst; † zu Moskau 25. April 1783. Vgl. Grigorovitch, Le chancelier prince Alexander Andreovitch Besborodko in der Soc. imp. d'histoire de Russie 1879—1881, T. 24 u. 26. 2 Bde.

[2] Der nachmalige König von Preussen Friedrich Wilhelm II.

Digitized by Google

l'argent, gatte le bon qu'il y a pour faire dire que cella lui coute chere. Les pièces d'eau sont belles mais surchargés et la maison une machine sans gout ni ordonance.

Neanmoins vous pourrés m'écrire par fois quand vous n'aurés rien de mieux à faire en vous servant du nouveau chifre; l'adresse pourra etre au Lieutenant Collonel Weber de Felsenblühe a Vienne sous l'envelope de votre banquier Brentano. adieu. en observant de pres ces Messieurs et meme les souverains de Russie dans cette occasion, vous pourrés former un jugement, et m'éclairer si toutes leurs paroles et demonstrations n'ont etés que des faussetés ou si elles sont reelles et que je reste gravé dans leur opinion.

XIII.

Cobenzl an Joseph.

À St Pétersbourg le 2. d'août 1780 st. n.

Le garde noble Kapuvary arrivé le 28 à 4 heures après diner m'a aporté les très gracieux ordres de V. Mté en date du 25. Pénétré des expressions pleines de bontés que ses lettres contiennent sans cesse il ne me reste qu'à chercher à m'en rendre digne par mon zèle et mon exactitude à Lui obéir.

J'ai l'honneur de mettre aux pieds de V. Mté la réponse de l'Impératrice de toutes les Russies à la lettre que j'ai eu le bonheur de lui remettre en Son nom.[1] Il suffit d'être porteur des ordres de V. M. pour être reçu au mieux à la Cour de l'Impératrice. Toutes les expressions dont s'est servi cette Princesse ne tendoient qu'a me persuader d'avantage des sentimens que V. M. a sçû lui inspirer. Elle a parû très flattée des éloges que contenoient sa lettre qu'elle m'a dit qu'elle seroit trop heureuse de pouvoir mériter, et elle a beaucoup appuyé sur son chagrin de La sçavoir hors de ses états et sur le désir et l'espoir qu'elle se formoit de La revoir.

Conformément aux ordres suprémes de V. Mté je n'épargne rien pour observer de près tant l'Impératrice elle même que toute sa cour par rapport à leur conduite envers Elle. J'emploie à cet effet tous les differens canaux que depuis mon arrivée ici j'ai pû me procurer.

[1] Das Schreiben fehlt.

Digitized by Google

J'ai fait entrer dans mon rapport à la chancellerie de Cour et d'État tout ce, qui m'a parû fait pour parvenir à la connoissance du P^ce de Kaunitz, et je prens la respectueuse liberté de mettre très haut ce rapport aux pieds de V. M. sous cachet volant me réservant d'ajouter ici ce, qui concerne ses ordres particuliers. Il paroit qu'on peut conclure des notions que j'ai pû me procurer, que l'Impératrice, le P^ce Potemkin et la partie eclairée de la nation persistent jusqu'ici dans les mêmes sentimens. Mais que de son côté la cabale prussienne, qui doit naturellement en redouter les conséquences fait jouer tous les ressorts possibles pour détruire ou du moins diminuer l'effet de l'impression avantageuse que V. M. a fait ici. C'est surtout pendant la durée du séjour du Prince de Prusse que je redoublerai d'attention pour les observer, et c'est aussi la manière dont on s'expliquera sur le compte de V. M^té pendant cette époque, qui d'après mon faible jugement doit faire preuve pour la stabilité des sentimens que l'Impératrice a ennoncé si publiquement.

Quant au Grand-Duc et à la Grande Duchesse ayant eu l'honneur d'être admis à leur audience particulière, j'eus celui d'exécuter à cet égard les ordres qu'il a plû à V. M. de me donner pour Leurs Altesses Imp^les, leur ayant dit que V. M. ne m'avoit chargé d'aucune lettre pour eux parcequ'Elle avoit voulu attendre d'être rassuré sur la sureté de sa correspondance, et si les lettres n'étoient pas dans le cas d'être lues. L. L. A. A. Imp^les me répetèrent à cette occasion ce que j'ai eu l'honneur de mander trèshumblement à V. M^té dans mon rapport précedent, qu'Elles n'étoient pas sur le pied de montrer leur lettres à qui que ce soit, et que par conséquence rien n'empêchoit que V. M^té voulût bien mettre dans sa correspondance la même amitié et confiance dont Elle les honnoroit ici. J'ai sçu aussi d'ailleurs que quoique la première lettre de V. M^té étoit de nature à pouvoir être montrée, Leurs A. A. Imp^les étoient convenues dès lors de dire à l'Impératrice qu'elles ne l'avaient pas sur elles si Sa Majesté demandoit à la lire pour couper court dès l'origine à toute demande semblable, qui cependant n'a pas eu lieu. D'après cela il me paroit qu'il y a toute sureté pour les lettres qui me parviendront par courier et remises par moi à Leurs Altesses Imp^les en mains propres. Il n'y auroit qu'un mauvais choix de confident de la part du Grand Duc

Digitized by Google

qui d'après mon foible jugement pourroit exposer leur contenu à être découvert.

C'est avec toutes les marques de l'intérêt le plus vif et de la plus tendre amitié que le Grand-Duc et la Grande Duchesse me demandoient de nouvelles de V. M., et chercher à rappeller tous les moments agréables d'une société qu'ils ne cessent de regretter. M^dme^ la Grande Duchesse me dit que quoiqu'elle se fût toujours beaucoup promis de ce voyage dès l'instant ou elle en avoit instruite, Elle n'auroit cependant jamais osé se flatter qu'on eût pû parvenir en si peu de tems à établir un pareil degrès de confiance, qu'il falloit le caractère, la franchise et la gaieté de V. M. pour cela, et qu'elle le regardoit impossible pour tout autre. Ce sont les propres paroles de S. A. I^le^ que j'ai l'honneur de rapporter à V. M.

Mme la Grande Duchesse me dit aussi que dans le vuide ou elle trouvoit Peterhoff depuis le départ de V. M., L. L. A. A. Imp. avoient été voir le temple d'amitié à Pavlovsky qui malgrès la diligence des ouvriers ne pouvoit être aussi avancé qu'elles auroient voulu le trouver. Elle m'ordonna d'en rendre compte à V. M., et d'y ajouter que toutes les fois qu'elle passoit devant une certaine maison à Peterhoff elle ne pouvoit s'empêcher de rougir en se rappellant la scène qui s'y étoit passée. Il fut aussi question de nouveau de Mad^e^ de Vindisgratz[1] à laquelle Mad^me^ la Gr. Duchesse me fit l'honneur de me dire qu'elle ne pouvoit s'empêcher de penser presque tous les jours.

J'exécutai les ordres de V. M. relativement au jugement qu'Elle a porté sur Gatschina, et L. L. A. A. Imp^les^ me dirent

---

[1] Josepha, Gemahlin des Grafen Josef Nicolaus Windischgrätz, gewesenen Reichshofraths und originellen Schriftstellers, war die Tochter des Grafen Nicolaus Erdödy. Der junge Erzherzog Leopold empfand eine lebhafte Neigung für sie, ehe sie Gräfin Windischgrätz geworden ist. Sie wurde später brustkrank, gieng nach Italien und starb 1777. Josef nennt sie in einem Schreiben an Leopold: ‚une de mes meilleures connaissances', in einem späteren: ‚c'est de ces femmes rares dont on devrait conserver et perpetuer la race, non de sa figure, mais de sa façon de penser, qui m'a toujours paru admirable', und in einem dritten: ‚c'est une femme d'un merite rare, quand on la connait et à laquelle je puis bien dire n'avoir jamais vu une prevention, ecoutant, voulant et se soumettant à la raison'.

Digitized by Google

qu'elle avoient été absolument du même avis lorsqu'elles l'avoient vû. Mad^e la Gr. Duchesse parut flattée de ce que V. M. avoit bien voulu se ressouvenir de désir qu'Elle lui avoit témoigné de sçavoir son avis sur cette habitation.

Depuis mon dernier trèshumble rapport j'ai été averti sous main que le Comte de Panin avoit voulu faire quelque tentative pour rappeller à Leurs Alts. Imp^les ce qu'elles devoient à la Cour de Berlin qu'elles sembloient oublier, mais que du moment où il a ouvert la bouche, ayant vû que ces insinuations ne prendroient pas, il avoit prudemment retiré son épingle du jeu. Je dois d'autant plus ajouter fois à cette particularité que je la tiens non de quelqu'un attaché aux Potemkins, mais de Voronzow encore plus ennemi du favori que du ministre. Tel est la conduite de ce dernier dans le même tems où il ne parle que de la joie que lui cause le séjour de V. M. ici, par les suites heureuses qu'il en prévoit pour le bien des deux empires.

Je tiens aussi du même Voronzow, que Mad^e la Gr. Duchesse a tenu à ses confidens le même propos qu'à V. M., qu'elle s'attendoit sûrement à des reproches de sa famille sur son intimité avec Elle, mais que loin d'y avoir égard elle ne le trouveroit même pas bon, ajoutant à cela que dans sa position actuelle elle devoit oublier, qu'elle étoit Princesse de Würtemberg pour se ressouvenir qu'elle étoit Grande Duchesse de Russie, et qu'en cette dernière qualité elle croyoit n'avoir rien fait qui ne fut utile à la nouvelle patrie qu'elle avoit adoptée et qui doit lui être plus chère que tout au monde.

Je puis avoir l'honneur d'informer trèshumblement V. M. que je tiens de très bonne part que l'Impératrice s'occupe tellement de ses projets de voyage de Cherson, qu'elle a chargé Besborodko de lui faire le plan sur la manière la plus commode de s'y transporter. Comme c'est à la suite d'un séjour de Moscau que ce voyage doit avoir lieu Besborodko compte lui proposer d'aller par terre jusqu'à la rivière de Desna, de s'y embarquer à Briansky, de suivre cette rivière jusques au Dnieper, qu'il faudroit descendre jusques aux cataractes et d'y faire venir de fregattes de Cherson avec lesquelles on feroit le reste du voyage. Il est fixé pour l'année 1782, et c'est surtout l'espoir d'y revoir V. M. qui le fait vivement désirer à l'Impératrice. Autorisé par ses ordres j'assure à chaque occasion

Digitized by Google

qu'Elle saisira de même avec plaisir celle de revoir l'Impératrice. Le projet du voyage me paroit d'autant plus heureux, que d'un côté il sert de nouvelle preuve à la vivacité des sentimens, et que de l'autre côté l'idée de La revoir me paroit devoir servir de frein à tout projet de trahison que la cabale prussienne se mettra de nouveau sur le tapis.

Quant à la Toison le silence qu'on continue d'observer sur cet article me feroit presque croire qu'on s'en tient aux premières assûrances que V. M. m'avoit autorisé de donner, que l'Impératrice étoit faite pour ne rien trouver d'impossible, ne pouvant combiner avec le caractère et la tournure d'esprit de cette souveraine, qu'elle en ait abandonné l'idée après avoir fait faire des démarches et après avoir vû se flatter de la réussite. C'est aux lumières et au jugement éclairées de V. M. que je dois soumettre trèshumblement, si parmi les choses dont le courier expédié de Vienne sera porteur, quelques mots sur cet article fondés sur la démarche du Prince Potemkin auprès de moi ne feroient pas un excellent effet?

Malgré toutes les recherches que j'ai faites il m'a été impossible de trouver ici de telescope de Nadby et Nairen. J'ai envoyé non seulement à la bourse, mais encore chez tous les marchands anglois et chez toutes les personnes de l'academie, et je crois être sûr qu'il n'en existe pas d'autre que celui de Péterhoff et de Gatschina. Mais on m'a dit en même tems que rien n'étoit plus aisé que d'en trouver en Angleterre où ils étoient fort communes, et qu'il suffiroit que V. M. voulut bien y envoyer des ordres pour être sûre d'être servie sur le champ. En revange j'ai trouvé chez un homme que fait profession de vendre des telescopes une excellente pièce de Schoort de la longueur d'environs 4 pieds avec le pières raportées et du prix de 700 roub, ce qu'on m'a assuré n'être pas cher d'autant que l'ouvrier est mort et que ses ouvrages sont fort rares. J'ai vû un autre de Dollond dans la même boutique, fait absolument comme celui de l'Impératrice de Nairen et de la même bonté au prix de 100 ducats. V. M. m'ayant expressement enjoint de n'en prendre qu'un du premier ouvrier, je n'ai osé acheter aucun des deux susmentionnés et j'attendrai respectueusement les ordres qu'il Lui plaira de me donner à cet égard, et que je serai à même d'exécuter par le courier qu'Elle me fera la grace de m'envoyer de Vienne.

Digitized by Google

C'est auprès du Maréchal Romanzow, du Prince Potemkin, du Comte Panin et du Maréchal Gallitzin que j'ai fait usage des complimens particuliers que V. M. a daigné me permettre d'employer. Je devrois nommer toute la Cour et surtout toutes les femmes sans exception, si je voulois faire mention de ceux qui se mettent à ses pieds, je ne parlerai que de la mienne comblée de joie de ce que V. M. a daigné se souvenir d'elle. Le Maréchal Romanzow qui paroit avoir tout son saoul de la Cour, depuis que V. M. l'a quitté, est parti avant hier pour son gouvernement. J'attends d'un moment à l'autre le Prince de Ligne[1] qui d'après les nouvelles de Berlin a déjà quitté ce séjour où il a été parfaitement bien traité par le Roi.

C'est avec bien de l'empressement que je profiterai de la gratieuse permission qu'Elle daigne m'accorder de me servir de la poste ordinaire et du nouveau chiffre pour me mettre à ses pieds. Puissent mes efforts répondre au désir que j'ai de me rendre digne de tant de bontés.

Dans ce moment je viens de déterrer un teleskope de Nairen de métal, qu'on dit fort bon, mais qui n'a que deux pieds de longueur. V. M. m'ayant ordonné expressement de ne Lui envoyer qu'un de la plus grande espèce qui sont tous en bois, je n'ai pas osé faire emplette de celui-ci sans attendre ses ordres ultérieurs, que je La suplie de me faire parvenir. Le prix est de 300 roubl.

En me prosternant etc.

XIV.

Cobenzl an Joseph.

à St Pétersbourg le 4. août 1780 st. n.

(In Ziffern.) *Als ich an dem letztern Gala-Tag den Nachmittag in Peterhof zubrachte, und sowohl Ihro Majt. als I. Kais. Hoheiten mit angelegentlichster Aufmerksamkeit meine Aufwartung zu machen befließen war, haben dieselben allerseits öfent-*

[1] Ligne, Charles Josef Fürst de, k. k. General-Feldmarschall, Grand von Spanien, Ritter des goldenen Vliesses und Commandeur des Maria Theresia-Ordens, auch als geistreicher Mann und Schriftsteller bekannt. Er war geboren zu Brüssel am 12. Mai 1735, vermählt mit Marie Franz Xav. Fürstin von Liechtenstein, † in Wien am 13. December 1814.

Digitized by Google

liche Merkmahle Ihrer Euer Majt. gewidmeten wahren Zuneigung an Tag gelegt. Auf dem Gesichte meines Collegen Görtz waren die Zeichen seines Verdrusses deutlich ausgedrückt den ihm die Freundschaftsvollen und insbesondere der frauen Grosfürstinn verbindlichsten Aeusserungen verursachten. Die Kayserinn machte Sich ein Vergnügen den ganzen Abend nicht nur in meiner Gegenwart, sondern auch wenn ich von Ihr entfernet ware, die eigenen Worte Euer Majt. anzuführen, mit denen Allerhöchst dieselben die hiesigen Gegenstände beurtheilten, und erhob Euer Majt. erleichteste Einsichts-Kraft mit den grösten Lobsprüchen. Gr. Görz fahret fort beym Gr. Ivan Czernichew[1] *zu intriguiren, ich habe solches dem Fürsten Potemkin bemerken zu machen für gut befunden. Er antwortete mir, daß diser Graf schon genug zu thun hätte, um sich selbst aufrecht zu erhalten, ohne sich noch mit Neben-Geschäften abzugeben, und daß im Uebrigen seine Einstreuungen dermahlen weniger als je was würken wurden. Derselbe hat um Urlaub angehalten seiner häuslichen Geschäfte halber auf ein Jahr nach Moskau gehen zu können. Dieses Ansuchen eines Ministers der Marine in einer Zeit, da sich die Flotte in der See befindet, ist besonders in dem hiesigen Lande ein sicheres Zeichen, daß er am Hofe nicht wohl stehe, wie er dann weder ein Haus in Moskau, viel weniger ein Landgut in disen Gegenden, und also gar keine häuslichen Geschäfte dort hat. Man versichert mich daß Er die verlangte Erlaubniß erhalten, darüber aber äuserst misvergnügt seye, und nun auf Ausflüchten fürdenke, um keinen Gebrauch davon zu machen.*

Es kommen mir täglich neue Beweise von der unvergleichlichen Würkung zu, welche die von E. Mt. in allen Gelegenheiten hier geführte Sprache gemacht hat. Auf ein vom Gfen. Görtz herrührendes Gerücht, haben einige fremde Ministri dem Gfen. Panin ihre Besorgnis bezeiget, daß Euer Majt. der Zustandebringung der armirten Neutralitäts Convention ein Hindernis im Weege legen würden, dieser Russische Minister beruhigte sie gänzlich mit dem Beysatz, daß Euer Mt. den diesfälligen Maasnehmungen selbst sogleich beytretten wurden, wenn Allerhöchst Ihro Monarchie Ein See Staat wäre. Die Frau Gros-Fürstinn hat sich gegen jemand verlauten lassen, daß Sie E. Mt.

---

[1] Černičev, Ivan Graf, Vice-Admiral und Minister der Marine.

Digitized by Google

Freundschaft und gutthätige Gemüths-Art besonders aus dem verbindlichen Anerbieten erkannt habe, welches Allerh. dieselbe Ihr in Ansehung Ihrer famille gethan, und wesfalls Sie E. Mt. anzugehen sich nie getraut hätte. Sie würde aber davon den Gebrauch mit dem Vergnügen machen, mit welchem Sie Sich E. Mt. verbunden zu wissen wünschte. Bishero ist die Preußische Rotte lebhaft abgewiesen worden, sobald sie nur ein Wort gegen E. Mt. vorzubringen gewagt hat.

Potemkin ist einige Tage auf einem seiner Güter in Finnland gewesen, wo Er einen langen Handbrief von der Kayserinn erhalten, mit dessen eigenhändiger Beantwortung Er die ganze Nacht zubrachte, und den Courier des Morgens 7 Uhr damit nach Peterhof zuruckfertigte. Niemand von den seinigen weis den Innhalt dieses Briefwechsels, welcher jedoch allem Ansehen nach den Favoriten betreffen mag.

(Bezüglich der Anwendung der Zifer in deutscher Sprache und des Französischen zu den Stellen in claris.)

En me prosternant etc.

XV.

Cobenzl an Joseph.

à St Pétersbourg le 11. d'août 1780 st. n.

Dans l'espoir de rencontrer V. M^{té} en route le Prince de Ligne s'étoit chargé d'une lettre du général Siskovich.[1] Ayant manqué ce bonheur il vient de me la remettre, et je prens la respectueuse liberté de la mettre à ses pieds. Le Prince est arrivé le 6. au soir. Tous ces jours-ci ont été employés par lui aux premières visites d'un nouvel arrivant. Il ignore encore quand il pourra avoir l'honneur d'être présenté à S. M. l'Impératrice dont j'attends les ordres à cet égard, s'étant trouvé avec le Grand Duc et la Grand Duchesse à l'exercice des cadets, Leurs Als^{s} Imp^{les} ont bien voulû s'approcher de lui, et faire connoissance sans présentation quelconque en disant obligeamment que le Comte de Falkenstein leur avoit donné ce droit en leur parlant de lui.

---

[1] Siskovich, Josef Graf, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, commandierender General in Böhmen, Ritter des Maria Theresien-Ordens, † 1783, 28. December in Prag.

Digitized by Google

(In Ziffer.) *Vor ein paar Tagen hat die Kaiserin dem Besborodko aufgetragen an den Gf. Görtz ein Billet zu schreiben und sich bey Ihm zu erkundigen, in welcher Zeit der Prinz von Preußen an der hiesigen Gränze eintreffen, und wie viel Postpferde Er nöthig haben würde? In der hierauf ertheilten Antwort sagte zugleich Gr. Görtz, daß man in Berlin hofte, die Kaiserinn werde den Prinzen ohne alle Ceremonie und als einen Enkel Ihres Freundes aufnehmen, der blos um eine so große Monarchin zu bewundern anhero käme. Keineswegs, erwiederte die Kayserinn, als man Ihr von diesem Billet des Grafen Görtz Bericht erstattete, der Prinz kommt um den Grafen Panin zu bewundern. Diese Antwort der Kayserinn ist mir von der Quelle zugekommen. Der König giebt dem Prinzen 50/m Thaler zu seiner Reiße, und eine gleiche Summa um sich zu equipiren. Er will daß der Prinz und sein Gefolge hier in reichen Kleidern gehe, die man von Paris in der Eil hat kommen lassen.*

Paul Potemkin,[1] *welcher den Prinzen in Riga zu empfangen benannt ist, hat schon die Ehre haben wollen Euer Majt. entgegen zu gehen, als ich hier erklärte, daß Allerhöchst dieselbige alle Umstände Sich verbeteten, und Ihn andurch zuruck hielte. Man hat Ihm nun diesen Auftrag gegeben, um ihn von dem erstern zu entschädigen, welcher, wie Er versichert, für ihn viel schmeichelhafter gewesen wäre.*

XVI.

Joseph an Cobenzl.

Vienne ce 21 août 1780.

Mon cher Comte. L'attention de S. M. L'Impératrice qui a envoyé un Courier exprés pour attendre mon arrivée ici a Vienne, me procure l'occasion de vous écrire à la hâte ces lignes et de Lui témoigner en même tems par une lettre ma reconnoissance. Mon voyage a été des plus heureux et je me porte à merveille.

J'ai reçu par le dernier garde votre lettre, et je vous suis bien obligé des détails qu'elle contenoit. Des différents telescopes, dont vous me parlés, je ne compte point faire emplette et j'en ferai venir en droiture d'Angleterre.

[1] Potemkin v., Paul, Neffe des Fürsten, k. russischer General.

Digitized by Google

Vous aurés peut-être deja appris qu'a Troppau j'ai eu l'occasion par le plus grand hazard du monde, de faire la connoissance du Prince de Würtemberg,[1] frére de la Grande Duchesse, et de le charger d'une lettre d'amitié pour elle; je crois que ceci devra faire un bon effet, et vous pourrés en présentant mes complimens à Leurs Altesses Imperiales les assurer de mon tendre souvenir.

Dans le sejour du Prince de Prusse quoiqu'on se sera caché de vous, je ne doute pas néanmoins que vous aurés appris à connoître et à apprécier ce que c'est la Græca Fides; je n'en excepte peut-être que l'Imperatrice. Enfin ce que vous nous en ecrirés lá-dessus, nous le démontrera davantage.

Accablé dans ce moment de gens et d'affaires je ne puis vous dire autre chose si non que de me continuer dans le souvenir de ceux que vous jugerés d'en valoir la peine, et de ne pas manquer de leur faire force complimens de ma part.

Pour l'affaire principale de la Garantie il faut les voir venir, tout comme par rapport à la Toison, il n'en faut plus faire mention. Adieu portés vous bien.

Joseph m. p.

XVII.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 22 août 1780.

Mon cher comte. J'ai jugé à propos de vous envoyer un courier, en même tems que le prince Gallitzin renvoye celui, que lui a dépéché l'Impératrice de Russie, pour vous procurer l'agrément de pouvoir présenter vous même deux lettres autographes ci-jointes. J'ai engagé l'Imperatrice Reine à écrire la sienne, dont en confidence et pour vous seul je vous communique la copie, parceque j'ai pensé que cette attention, à la quelle sans doute ne devoit pas s'attendre l'Impératrice de Russie, ne pouvoit que la flatter beaucoup, et lui être par consequent fort agréable.[2] D'après tout ce que l'Empereur a bien

[1] Friedrich (Wilhelm Karl) Prinz v. Würtemberg, ältester Bruder der Grossfürstin Marie, seit 1797 regierender Herzog, 1803 Kurfürst, 26. December 1805 König von Würtemberg; † 30. October 1816.

[2] Der Brief Maria Theresias an Katharina und die Antwort derselben im Anhange.

Digitized by Google

voulu me confier de traits et de propos relatifs à la personne de l'Impératrice de Russie, pendant une conversation tête à tête d'au delà de trois heures, il me semble que son sejour en Russie a produit réellement le principal effet, auquel il étoit destiné. Il paroit avoir détruit dans l'esprit de l'Impératrice et de la Jeune Cour les odieuses impressions données par le Roi de Prusse, les avoir mis l'une et l'autre en garde pour l'avenir et leur avoir même inspiré des sentimens favorables à la personne de l'Empereur et à nos intérêts politiques, qui pourront peutêtre germer plustôt ou plustard, si nous savons les entretenir, et à cette fin faire, comme on dit, nè troppo, nè troppo poco.

Pour cet effet, il faut surtout ne pas vouloir aller trop vite, se contenter pour le présent d'entreténir et d'augmenter même, s'il se peut, la confiance, que peut leur avoir inspiré l'Empereur sur nos intentions relativement à l'empire de Russie, et sur les sentimens de notre admiration pour les eminentes qualités du coeur et de l'esprit de l'Impératrice de Russie, sur ceux de la plus sincère amitié, qu'elles ont inspirée, et sur la durée inalterable, dont on peut compter qu'elles seront, si on est disposé à nous payer d'un juste retour.[1]

Ce qui importe, c'est de les persuader sans affectation et sans exagération de tout ce que ci dessus : ce doit être là, quant à présent, le seul objet de notre sollicitude. Il faut bien se garder de leur rien proposer et encore plus de leur rien demander, en un mot, ne s'occuper que du soin de leur inspirer, s'il se peut, de la confiance et de la bonne amitié et puis les voir venir, tout écouter honnêtement et amicalement, et ne répondre jamais d'une façon, qui puisse compromettre sur

[1] Vgl. die Weisungen vom 22. August 1780 bei Beer, Orientalische Politik, S. 47. Am selben Tage schrieb Philipp Cobenzl an seinen Vetter: La lettre d'office que vous recevez par ce Courrier et la lettre particulière du Prince contiennent toutes les directions qu'on puisse vous donner d'ici dans le moment présent, et d'après les notions que nous avons des effets du voyage de l'Empereur; apprenez bien votre leçon, et surtout la partie contenue dans la lettre particulière qui doit vous servir de régler de conduite dans toutes les occasiones qui se presenteront. Rien proposer, rien demander, voir venir ce sont des phrases que vous ne devez jamais oublier, et si on vient à vous le grand art est de ne paroitre ni trop facile ni trop difficile pour faire sentir que nous pouvons et voulons être utiles mais point dupes.

Digitized by Google

aucune chose quelleconque, sur laquelle vous ne connoîtriez pas bien positivement nos intentions. Ce qui doit au reste nous intéresser beaucoup et que je suis bien curieux d'apprendre, ce sont les succès, que pourra avoir ou n'avoir pas M^r^ le Prince de Prusse, et je vous prie moyennant cela de recueillir à cet égard, dans le plus grand detail, en faits et en propos, tout ce qu'il vous sera possible de savoir, tant relativement à l'Impératrice qu'à la jeune Cour, et de me le mander par votre premier courier. J'ai reçu au reste, mon cher comte, tous vos petits in quarto, qui m'ont toujours fait plaisir et que je vous prie de me continuer. Aîmez moi toujours un peu et soyez persuadé, que je suis constamment (mon cher Louis

Votre bon Papa m. p.)

Embrassez de ma part Me de Cobenzl.

Original.

XVIII.

Joseph an Cobenzl.

(Arrivé le 23 par la poste ordinaire.) 6. September 1780.

J'ai reçu, Mon cher Cobenzl, vos deux lettres et vous en suis obligé : les premiers jours de mon retour, une infinité de visite et de details, que l'absence de 4 mois avoit occasioné, m'occupa; j'ai eu neanmoins tout le loisir de parler de L'Imperatrice et de toutes les grandes choses, que j'ai vues en Russie, dans le sens et avec l'effêt que vous m'avés connu. C'est bien sans vue quelconque et uniquement pour le plaisir de rendre justice à la verité et au mérite que je defends these et que j'ai le plaisir de voir, que je persuade plus que je pense à ce que j'ai entendu dire, et à ce que j'ai vû faire à cette Imperatrice, moins je conçois l'étendue de Son genie et la force de Son ame : c'est en honneur la femme forte en tout sens de Saint Evremont.

Je vous envoye ici, mais uniquement pour vous faire rire et vous n'en ferez aucun usage, la copie d'un passage du Correspondant sur que vous sçavés être assés exact dans ses nouvelles de Berlin. Le Prince de Prusse (qui m'a toujours interessé, puisqu'il m'avoit paru n'avoir pris que la juste pincée des

Digitized by Google

principes et des moyens plus qu'infernales de Potsdam, ou l'honnêteté; si elle y resiste est bien verifié et eprouvé) l'on dit qu'on l'a affublé d'habits riches et elegants de Paris, j'en suis faché personnellement pour Lui qui n'a jamais eu que son uniforme sur le corps, ou tout au plus une petite capotte couleur de muraille pour ses expeditions secrettes, il n'aura pas mal l'air de Ninette à la Cour dans de pareils habits.[1] Je n'ai point oublié que Sa Majesté m'a permis de Lui envoyer le Miserere[2] fameux de Rome, et les deux portraits des Reines de France et de Naples; le premier courier vous les apportera; j'espere et comme il m'a paru, qu'Elle agréoit aussi assés les pièces de notre acteur Stephanie[3] et que j'en ai trouvé une nouvelle à mon retour ou il y a d'assés bonne chose, je vous l'envoie pour que vous puissiés, comme de vous même, seulement donner la pièce, si vous l'en jugés digne, aux Comediens allemands de Petersbourg, peut être en amuseront ils un moment L'Imperatrice.

Adieu Monsieur le Comte, je ne vous dis pas, parce que je vous l'ai deja si souvent repeté que vous ne manquiés pour sure aucune occasion de me rappeller au souvenir de Sa Majesté, je ne desavouerai certainement jamais les termes dont vous vous servirés pour lui temoigner mon attachement, tout comme je suis bien sur, que jamais ses actions ne dementiront la haute admiration dont Elle a sçue me penetrer.

Leurs Altesses Imperiales je vous prie de ne pas manquer de leur faire bien mes compliments, de même qu'à ceux de Courtisants qui se souviendront de moi, chose, qui ne vous genera pas, car cette engeance là ne se pique ordinairement ni de constance, ni de memoire. Portés vous bien et vos nouvelles me seront toujours très agreables.

Votre affectioné

Joseph m. p.

---

[1] Auf einem beiliegenden Papierstreifen: Die Beylage ist dem Fürsten Potemkin übergeben worden.

[2] Das berühmte Miserere von Giorgio Allegri.

[3] Stephanie, Gottlieb, k. k. Hofschauspieler in Wien, geb. 1740 in Breslau, trat in preussische Kriegsdienste, wurde bei Landshut gefangen, nahm dann österreichische Dienste, kam nach Wien und zuletzt ging er als

Digitized by Google

XIX.

Cobenzl an Joseph.

à St Pétersbourg le 17e septembre 1780 st. n.

J'ai reçu avec la plus profonde soumission les ordres qu'il a plû a V. M^{té} de me faire parvenir en date du 21. août par le lieutn. de la garde hongroise Fodor. La nouvelle de son heureuse arrivée dans sa capitale a causé tant à l'Impératrice de Russie qu'à Leurs Altesses Imp^{les} un plaisir proportionné à l'intérêt que V. M^{té} a sçû leur inspirer.

J'ai l'honneur de mettre très-humblement à ses pieds la réponse de l'Impératrice à la lettre dont V. M^{té} avoit daigné me charger, ainsi que celle de Leurs Alt^{ses} Imp^{les} à celle qui leur est parvenûe par le canal du P^{ce} de Wurtemberg.

Je sçai de Bezborodko que la gaieté et l'aisance qui regne dans la lettre de V. M^{té} à l'Impératrice, ainsi que la manière dont Elle exprime ses sentimens pour cette auguste Princesse, ont été avec justice admiré tant par elle que par tous ceux qui l'ont vûe.

L'attention recherchée de V. M^{té} de charger le P^{ce} de Wurtemberg d'une lettre pour Leurs Altesses Imp^{les}, l'accueil qu'Elle a bien voulu lui faire, et tout ce qu'il a mandé de l'attachement que V. M^{té} avoit daigné témoigner pour la personne du Grand-Duc et de la Grande Duchesse, tout cela a fait ici le plus grand effet. C'est avec tous les termes les plus propres à me prouver sa sensibilité et sa reconnoissance que Mad^{me} la Grande Duchesse m'a fait la grâce de m'apprendre ces circonstances.

Attachée comme elle l'est à sa famille et particulièrement à ce frère, désirant avec passion tout ce qui peut contribuer au bien être de sa maison, l'intérêt que le chef de l'Empire veut bien témoigner y prendre, joint aux assûrances, qu'elle en a reçu elle même, sont bien fait pour la toucher sensiblement. Le P^{ce} de Wurtemberg peint d'une manière fort plaisante dans

---

Lieutenant nach Augsburg auf Werbung. Auf einem Privattheater in Diderots ‚Hausvater' als Comthur fand er Beifall und widmete sich von da ab der Schauspielkunst und trug wesentlich zur Verdrängung der Burlesken bei. Er schrieb mehr als 30 Dramen, darunter ‚Die Werber', ‚Deserteur aus kindlicher Liebe' u. s. w. Er starb am 23. Jänner 1800 in Breslau.

Digitized by Google

sa lettre à sa sœur l'embarras où le message de V. M^té^ l'a mis par la peur qu'il avoit de l'esprit méfiant et supçonneux du Roi de Prusse.

Conformément aux ordres que j'ai reçû du P^ce^ de Kaunitz je rends compte à Son Altesse avec le plus grand détail de tout ce qui ont parvenû à ma connoissance, et qui peut servir à déterminer les véritables sentimens tant de l'Impératrice que de Leurs Altesses Imp^les^ et de tous les gens signifians de la cour. Pour éviter une répétition tedieuse je prends la respectueuse liberté de me rapporter à ce que contient ce trèshumble rapport.

Par son contenû V. M^té^ verra que les sentimens qu'Elle a sçu inspirer à l'Impératrice de Russie, l'idée qu'Elle a donnée de ses rares et eminents qualités existent encore dans toute leur force. Depuis son départ j'ai mis l'attention la plus suivie à sçavoir tous les propos qui échapoient à l'Impératrice sur le compte de V. M^té^ avec ses confidens les plus intimes. Tous sont marqués au coin de l'amitié la plus vive et de la plus parfaite admiration.

S'il est possible d'apprécier la sincerité par la conformité de tous les indices possibles ils se réunissent en faveur de l'Impératrice. Il est échapé à un de ceux que le parti prussien employoit pour chercher à refroidir l'Impératrice à l'égard de V. M^té^ de dire après quelques tentatives inutiles : Elle est si entichée de son Empereur qu'on ne peut lui parler d'autre chose. Toutes les fois qu'il s'en présente une occasion, elle cite un mot ou une action de V. M^té^ et elle en a tellement pris l'habitude, que cela lui est déjà arrivé en présence du P^ce^ de Prusse, ce qui d'après les ordres qu'il a du Roi et le but de son voyage a dû être pour lui une pillule difficile à digérer.

Une des choses à la quelle l'Impératrice revient le plus souvent, c'est la conduite de notre cour dans la dernière guerre avec les Turcs. Après la connoissance personelle de V. M^té^, ce n'est qu'avec la plus vive douleur que l'Impératrice se réprésente qu'elle auroit pû être assez heureuse pour travailler à la gloire d'un Prince si fait pour en acquérir, si on avoit voulû la comprendre et la seconder. Elle détaille sans cesse les avantages, qui en auroient resultés pour la monarchie autrichienne, et il lui est même échapé d'ajouter qu'alors on n'auroit jamais

Digitized by Google

pensé au partage de la Pologne, auquel certainement la Russie n'avoit pas gagné.

Il suffit de connoître les courtisans et surtout les Russes, pour être persuadé combien dans un moment pareil le ministre de V. M^té^ à la cour de Pétersbourg est fêté par tout le monde. Je suis plus que jamais la digüe et respectable ami du grand-écuyer. Toutes les joues des dames d'honneur volent au devant de moi dès que je m'aproche pour baiser la main. Je ne fais mention de ces platitudes de cour que par ce qu'elles servent de thermomètre et des nouvelles preuves de la vérité de ce qu'on me rapporte tous les jours de l'Impératrice, et que tant que la présence du Prince de Prusse ne les fera pas diminuer on pourra en conclure qu'elle ne fait pas un fort grand effet.

Plus on s'aperçoit dans le publique de l'effet que la connoissance personelle de V. M^té^ et son séjour a fait sur l'Impératrice, plus la cabale prussienne fait jouer tous les ressorts de l'intrigue et de la calomnie pour le détruire. Je rends compte au P^ce^ de Kaunitz des personnages qui composent cette clique. Quant à Betzky [1] qui nous étoit toujours attaché et qu'on m'assûre actuellement avoir changé d'idée, on prétend que Görtz a trouvé le moyen de le gagner par Madame Ribas,[2] qui étant d'un caractère fort intéressé doit n'avoir pû resister aux frédérics d'or de Berlin. Quoique Betzky n'ait aucune influence directe dans les affaires, comme il voit l'Impératrice journellement en particulier, et qu'elle le regarde comme son ami, ses propos ne laisseroient pas que de faire quelqu'effet; il en est de même de Mme Ribas qui a été cidevant femme de chambre favorite de l'Impératrice et qui a conservé le droit de chuchoter et par conséquent de nuire. Je me flatte pourtant toujours, que si même il y a quelque chose de vrai à ce dont on

[1] Bezky, Ivan Ivanović (natürlicher Sohn des Fürsten Ivan Trubetzky und einer Schwedin), geboren zu Stockholm 1702, russischer General-Lieutenant, wirklicher geheimer Rath, Generaldirector des Landcadetencorps, Director des Erziehungsinstitutes für adelige Fräuleins, Vorleser der Kaiserin, Generalintendant aller kaiserlichen Gebäude und Gärten, Präsident der Akademie der Künste. Bezky hat sich grosse Verdienste um den öffentlichen Unterricht und die Erziehungsanstalten in Russland erworben.

[2] Natalie Sakalov, vermählte Ribas, Tochter Bezky's, gewesene Kammerfrau der Kaiserin.

Digitized by Google

les accuse, la manière dont V. M^té^ les a traité ici et sur tout ce qu'Elle a bien voulu dire de Betzky au Prince Gallitzin, que celui-ci lui a mandé avec détail, le ramenera à nous.

Quant au P^ce^ Potemkin il affecte toujours de me témoigner à chaque occasion le zèle le plus respectueux pour la personne et les affaires de V. M^té^, et mes nouvelles secrètes confirment la vérité de ses protestations, elles me paroîssent d'ailleurs analogues à sa situation et à ses intérêts.

Le parti Panin s'est flatté un moment quoiqu'à tort d'avoir perdu ce favorit dans l'esprit de sa souveraine. On s'étoit servi de l'entremise du major Tolstoy,[1] homme adroit mais du plus mauvais caractère, et qui doit tout à Potemkin. S'étant trouvé un jour seul avec l'Impératrice et Lanskoy, et S. M^té^ un peu piquée contre le Prince épanchant sa bile contre lui, Tolstoy crût le moment favorable et enchérit encore sur ce qu'un moment d'humeur inspiroit à S. M^té^, il lui fit part de tout ce, qu'on disoit dans le public de la faveur de Potemkin, qui negligeant toutes les affaires et ne pensant qu'à ses intérêts et à ses plaisirs, n'en disposoit pas moins souverainement de tout et regnoit bien plus que Cathérine II qui n'osoit rien faire sans son aveu; mais Lanskoy au quel on n'auroit pas supposé tant de fermété l'interompit vivement en présence de l'Impératrice, en reprochant à Tolstoy sa mauvaise foi et son ingratitude envers l'homme à qui il devoit son existence et sans lequel il ne seroit encore qu'un très petit officier des gardes et un pillier d'antichambre; L'Impératrice émue de ce qui se passoit les quitta brusquement, et Lanskoy encore tout en colère alla sur le champ rendre compte de tout à Potemkin qui honoroit toute cette intrigue du plus parfait mépris, et n'en quitta pour cela ni sa robe de chambre ni son jeu. Dans ce moment-ci il est mieux que jamais avec l'Impératrice à qui il se prépare à donner un nouveau favori; Lanskoy étant tout à fait incapable de garder cette place. Il ne l'auroit déja plus sans le voyage et le séjour de V. M. en Russie. A présent on n'attend que le départ du P^ce^ de Prusse pour un nouveau choix. Comme cependant à un certaine article près on n'a qu'à se louer de lui, on

[1] Tolstoi, General und Major der Preobraženskyschen Garde, war von Potemkin dem Grossfürsten zur Beaufsichtigung beigegeben; wurde später ein Anhänger Panin's.

Digitized by Google

le traitera aussi bien que possible, et je crois même qu'on lui permettra de paroître à la Cour.

Le choix de son successeur n'est pas encore definitivement fait, il paroît qu'il tombera sur un certaine Pozarsky chevalier garde d'une très belle figure. Comme de raison Tolstoy n'y entrera pour rien, et je crois que Potemkin se servira de l'entremise de son neveu le P^ce^ Gallizin pour le mettre bien en Cour et procurer de la faveur à un homme décidément à lui.

Quant au P^ce^ de Prusse par les détails contenus dans mon trèshumble rapport au P^ce^ de Kaunitz, V. M^té^ aura vû qu'il n'a nullement lieu de se louer de sa réception et de l'accueil qu'on lui a fait ici. L'Impératrice qui plaisante quelque fois sur son compte et sur celui des personnes de sa suite appelle son voyage une mauvaise parodie de celui de V. M^té^.

Je joins ici trèshumblement le journal de tout ce qu'il a fait depuis son arrivée, par lequel V. M^té^ qui connoit la manière de vivre de cette Cour, verra qu'on n'a pas été fort empressé de se trouver avec lui. Nostitz,[1] qui à son arrivée chargé de la première lettre du Prince de Prusse n'a pas diné avec l'Impératrice à Czarskoeselo, tandis que j'y ai diné moi avec le P^ce^ de Ligne. Le P^ce^ de Prusse qu'on a mis à la table du Grand Duc lorsque l'Impératrice dinoit dans l'intérieur de ses appartemens, la froideur et la gêne de l'Impératrice en sa présence, tout cela donne de l'humeur aux Prussiens sans qu'ils aient le talent de la cacher. Sa Maj^té^ est infiniment plus à son aise même avec le P^ce^ de Ligne, et il n'y a pas jusqu'à lui qui sans s'en douter fasse de tort au Prince de Prusse. Grâce à Potemkin, qu'il a pris singulièrement en amitié. Le Prince de Ligne a été accueilli ici de la manière la plus distinguée, il jouit des grandes entrées, est journellement de la partie de l'Impératrice, qui a fait avec lui des promenades en chaloupe, l'a méné diner à Czarskoeselo et s'amuse infiniment de sa tournure de l'originalité de son esprit.

Le Prince de Prusse en qualité d'ancienne connoissance et de cousin est à la vérité beaucoup mieux traité de Leurs Altesses Imp^les^ que de l'Impératrice, mais cela ne diminue en rien de l'intérêt avec lequel elles s'occupent sans cesse de

---

[1] Nostitz Graf, k. preussischer Kammerherr in der Suite des Prinzen von Preussen.

Digitized by Google

V. M^té, ni des bontés qu'elles me temoignent en chaque occasion.

Il est certaine que si ces dispositions favorables se soutiennent pendant tout le séjour du P^ce de Prusse, cette épreuve sera assez forte pour pouvoir faire quelque fond sur la durée des sentimens de cette cour. Mais dans un pays aussi addonné à l'intrigue que l'est celui-ci tout peut changer d'un moment à l'autre, et ce n'est qu'après le départ de son Altesse Royale qu'on pourra tabler sur l'effet que son séjour aura fait ici.

Je supplie trèshumblement V. M^té de vouloir bien être persuadée des efforts continuels, que je ferai pour être à l'affût de tout, et pouvoir Lui rendre un compte exacte de tout ce qui me paroit digne de son attention. Puisse-je réussir au grè du désir extrême que j'ai de mériter les bienfaits dont Elle m'a comblé.

Le pauvre Comte Strogonoff est fort mal en Cour pour une étourderie qu'il a commise, croyant faire la plus belle chose du monde. Il a proposé à Mr de Stackelberg[1] à Varsovie de demander pour Lanskoy le cordon de Pologne afin de surprendre agréablement l'Impératrice. Les marques de l'ordre arrivées sans que l'Impératrice s'en doutâ, elle a voulu en sçavoir la cause et a lavé la tête d'importance au pauvre Strogonoff sur cette démarche hazardée.

On travaille actuellement aux différens plans, qui me restoient encore à mettre trèshumblement aux pieds de V. M^té, mais qui n'ont pas pû être prêts pour le courier d'aujourdhui. C'est Betzky qui ayant apris par hazard, que je cherchois à me les procurer a voulu absolument s'en charger, et sachant combien il est flatté d'avoir de ces importantes occupations, je n'ai pas voulu dans ce moment-ci le mettre de mauvaise humeur en lui réfusant. Comme il a d'ailleurs reçu un très beau présent, il peut bien encore prendre cette peine par dessous le marché.

Je me soumettrai avec la plus parfaite exactitude aux ordres suprêmes de V. M^té quant à l'affaire principale de la garantie et de la Toison.

En me prosternant etc.

---

[1] Stackelberg, Otto Magnus Graf v., k. russischer Botschafter in Warschau, früher Gesandter in Madrid.

Digitized by Google

Journal du sejour du Prince de Prusse à Pétersbourg.

Son Altesse Royale est arrivé le 6. après diner à 5 heures à la maison de campagne du P^ce^ Dolgorouky, major aux gardes, située tout à côté de la porte de Riga. Elle y trouva les equipages de la Cour dans lesquels elle se rendit au palais Woronzow préparé pour elle.

Elle y trouva le P^ce^ Boriatinskoy chargé de lui offrir la maison, et les officiers de bouche, les pages, la livrée destinés à son service pendant son séjour. Les chambellans et gentilshommes de chambre nommés pour servir Son Altesse Royale y étoient à ses ordres. L'Impératrice lui envoya le Comte Panin et le P^ce^ Potemkin pour le complimenter sur son arrivée, dont Son Altesse Royale avoit fait part à l'Impératrice par le général Comte de Görtz.[1]

Le 7. vers les 11 heures du matin S. A. R. suivie de tout son cortège russe et prussien se rendit en ceremonie à la Cour, et fût introduite dans l'appartement appellé chambre des diamans où l'Impératrice le reçût seule avec sa grande gouvernante la Comtesse Romanzow.

L'audience finie Sa Majesté l'Impératrice accompagné de S. A. R. sortit de son appartement et rencontra d'abord Leurs Altesses Mgr. le Grand Duc et Mme le Grand Duchesse avec lesquelles le Prince renouvella connoissance. Il y eut en suite grand diner à la Cour. S. Alt^esse^ R^le^ fut placée à la droite de l'Impératrice entre S. M^té^ Imp^le^ et la Comtesse Romanzow, et fut servie comme l'Impératrice par les gentilshommes de la chambre. Leurs Alt^s^ Imp^les^ étoient assises à la gauche de l'Impératrice, et tout le reste de la cour placé suivant son rang. Les Comtes de Görtz et de Nostiz ainsi que le major Wittinghofs[2] eûrent l'honneur de diner à la table de l'Impératrice. Après diner le Prince rentra chez lui et réparut à la cour à 5 heures. Il y eut à l'Eremitage spectacle, bal et souper. L'Impératrice ne fut point au théatre où elle laissa aller le P^ce^ de Prusse avec Leurs Alt^ss^ Impériales. Elle joua pendant ce tems au billard avec le Prince de Ligne, le P^ce^ Potemkin, et le P^ce^ Boriatinskoy.

---

[1] General Graf Görtz, k. preussischer Generaladjutant, Bruder des Gesandten gleichen Namens.

[2] Major v. Wittinghof, Adjutant des Prinzen von Preussen.

Digitized by Google

Le même jour il fut ordonné à toutes les charges de Cour, chambellans et gentilshommes de chambre de se trouver au palais à toutes les heures où ils sont admis chez l'Impératrice pendant tout le séjour du Prince de Prusse.

Le 8. S. Alt^sse R^le admit à 10 heures et demi du matin toutes les personnes du pays à l'honneur de lui être présentées par le ministre de Prusse Comte de Görtz; à 11 heures et demi le corps diplomatique jouit de même avantage.

L'Impératrice dinant ce jour là comme de coutume dans l'intérieur de son appartement avec très peu de personnes choisies, le P^ce de Prusse dina chez Leurs Altesses Imp^les avec toutes les personnes de sa suite. Le soir il y eut à la cour, et l'Impératrice fit sa partie de Maccao avec le P^ce de Prusse, le Grand Duc, et la Grand Duchesse, le P^ce de Ligne et quelques uns des principaux de la Cour. Après la partie S. Alt^se Roy^le voulut faire l'honneur à M^dme la Maréchalle Princesse de Gallizin de passer la soirée chez elle, mais cette dame étant indisposée Leurs A^sses Imp^les la retinrent à souper.

Le 9. Le P^ce de Prusse se rendit à 10 heures du matin à l'hôtel des cadets, le corps diplomatique et quelques unes des personnes du pays eurent l'honneur de lui faire leur cour. S. A^sse R^le fut présente aux evolutions militaires des cadets et aux exercices appellés gymnastiques, elle vit ensuite avec le plus grand détail tout l'intérieur de l'hôtel et assista au diner des éléves. Du corps des cadets S. A. R. se rendit avec Mr de Betzky qu'elle prit dans son carosse à la statue du Pierre le Grand. Elle dina ensuite chez le Comte de Panin. Le soir il y eut à l'ordinaire jeu chez l'Impératrice et la même partie de Maccao.

Le 10. jour de St Alexandre Nevsky S. A. R., s'étant rendue à la Cour avec tout son cortège, fut revetue par Sa M^té l'Impératrice de marques de l'ordre de St André et de St Alexandre Nevsky, et reçut les marques en diamans. S. A. R. dina ensuite avec S. M^té l'Impératrice et Mgr. le Grand Duc à la table des chevaliers de l'ordre de St Alexandre, et fut placée à la gauche de l'Impératrice. N'ayant pas pû avoir l'habit de l'ordre, elle fut aussi le seul chevalier qui n'étois pas couvert selon l'usage, ce qui fût remarqué et désaprouvé par les personnes de sa suite. Le soir il y eut bal paré. S. A. R. sortit d'abord avec Leurs Alt^ses Imp^les, et l'Impératrice un peu in-

Digitized by Google

commodée d'un rhumatisme ne parut que quelques moments plus tard. Le Prince Royal et le P^ce de Ligne, les premiers de la cour et le ministre d'Angleterre, le seul des ministres étrangers qui joue le Maccao, eurent l'honneur d'être de la parti de l'Impératrice. Le Grand-Duc et la Grande Duchesse firent leur partie de piquet, dont le Comte de Cobenzl et le Comte de Görtz eurent l'honneur d'être. Au sortir de l'appartement le Prince de Prusse se rendit chez la Maréchalle Princesse de Gallizin où il y eut un fort grand souper.

Son Altesse R^le s'étant sentie fortement incommodée d'un blessure à la jambe, où il s'étoit formé un abcès, fut obligée de se faire opérer le 11 matin et depuis elle a constamment gardé la chambre. Tout le monde ayant passé à sa porte pour s'informer de sa santé elle fit dire par le Comte de Görtz au Comte de Panin, d'Ostermann, Czernichew, à Mr de Betzky, au P^ce de Ligne, au P^ce Potemkin qu'elle seroit aise de les voir aussi souvent qu'ils voudroient s'en donner la peine. Tous y rendirent le lendemain à l'exception du Prince Potemkin, qui n'y fut que le 13.

Mg^r le Grand-Duc fait prèsque journellement sa visite à S. A. R^le. Elle ne voit au reste que les personnes ci-dessus nommées et quelques artistes qu'elle a admis à cette honneur. On ignore quand S. A. R^le sera en état de sortir.

XX.

Joseph an Cobenzl.

Vienne ce 22. Septembre 1780.

(In Ziffern.) *Ich bin sehr neugierig Nachricht von Ihnen zu erhalten über den Aufenthalt des Cronprinzens von Preusen in Peterssburg. Alles was glänzet ist nicht Gold in dem Land, und fides graeca gehet da stark im Schwung; man wird sich wohl vor Ihnen zu verhehlen suchen, Sie werden aber doch Gelegenheit finden es zu entdecken und mir berichten.*

Ensuite vous remettrés cette lettre à S. M. L'Imperatrice;[1] je n'ai pas voulu attendre le retour du Courier que vous

[1] Vom 23. September; fehlt.

Digitized by Google

avés chés vous, comptant partir dans peu de jours pour la Bohème.

J'attends vos nouvelles au sujet du séjour du Prince de Prusse avec plus de curiosité que d'interét; car foncièrement dans des pareilles visites il faut seulement tacher de ne rien gâter, les choses sérieuses ne se traittant point ordinairement en personne. Ce ne sera qu'à mon retour que je pourrai vous envoyer par la prémiere occasion les choses dont L'Imperatrice et le Grand-Duc ont paru curieux, et qui au fond ne sont pas bien interessantes; c'est ce Diable de peintre qui ne finit jamais le portrait de la Reine de France, qui m'arrête encore.

Dans ce moment il n'y a guères des nouvelles; nous en attendons des Combattans sur mer. La petite guerre canonicale, que le Roi de Prusse a voulu nous faire à Cologne et à Münster, a fini par faire unanimement mon frère[1] Coadjuteur de ces deux Chapitres; on dit que le Roi en a beaucoup d'humeur; heureusement pour tous ceux qui s'interessent à sa conservation qu'il a le secret de répandre sa bile sur les autres et non dans lui et qu'il donne peut-être la jaunisse sans la prendre; il vient de gourmander une quantité d'officiers et de generaux dans sa tournée des camps et on assure, qu'il n'en est revenu que mieux portant.

Adieu faites mes complimens à ceux qui veulent bien se souvenir de moi, je crois le General Betzky et le Prince Potemkin de ce nombre, quant au Marechal Romanzow vous en êtes trop eloigné, je vous prie seulement de dire a son fils[2] que je ne l'oublie pas et que je voudrois qu'il en fit de même.

Joseph m. p.

---

[1] Maximilian Franz, Erzherzog von Oesterreich, Erzbischof von Köln und Bischof von Münster seit 15. April 1784; jüngster Bruder Kaiser Josephs II., geboren am 8. December 1756, Hoch- und Deutschmeister am 4. Juli 1780, Coadjutor des Erzbischofs und Kurfürsten von Köln am 7. August und des Bischofs von Münster am 16. August desselben Jahres; † am 27. Juli 1801.

[2] Nicolaus Graf Rumjancev, Vertrauter des Grossfürsten Paul, später k. russischer Gesandter bei den drei geistlichen Kurfürsten, den beiden rheinischen, dem schwäbischen, fränkischen und westphälischen Kreise.

Digitized by Google

XXI.

Cobenzl an Joseph.

A St Pétersbourg le 29 septembre 1780 st. n.

Sire!

J'ai reçu avec la plus profonde soumission les ordres qu'il a plu à V. M^{té} de me faire parvenir en date du 6. de ce mois, et je n'ai pas différé de les mettre en exécution dès le même jour tant auprès de l'Impératrice que de Leurs Altesses Imp^{les}. Cette auguste Princesse a reçu avec la satisfaction la plus marquée les nouvelles preuves du souvenir de V. M. qu'elle a bien voulu me témoigner lui être infiniment pretieux. L'Impératrice a daigné me charger de faire connoître à mon maître combien elle y étoit sensible, et combien elle désiroit que V. M. fût persuadée de la vivacité des sentimens qu'elle Lui a vouée pour la vie.

Monsgr. le Grand-Duc et M^{dme} la Grande Duchesse m'ont également chargé de témoigner à V. M. leur sensibilité sur les nouvelles marques de souvenir qu'elles reçevoient de sa part, et de Lui présenter les assurances de leur attachement.

Si V. M. ne laisse échapper aucune occasion de manifester la juste admiration que les grandes qualités de Cathérine II ont sçu Lui inspirer et le sincère attachement qu'Elle a voués à cette grande Princesse, j'ai la satisfaction de pouvoir mettre à ses pieds l'assurance d'une parfaite réciprocité de conduite et des discours de la part de l'Impératrice de toutes les Russies. Trop grande pour que l'impression du vrai mérite en elle soit passagère, trop au dessus de tous les petits moyens que l'intrigue et la jalousie ne cessent de mettre en usage, cette auguste Princesse ne laisse échapper aucune occasion de témoigner son amitié vive et sincère pour V. M. dont toutes les actions et tous les discours lui sont toujours présens.

J'ai suivi exactement l'ordre que V. M. a bien voulu me donner de ne faire aucun usage des nouvelles du correspondant sûr de Berlin, qui paroissent d'autant plus exactes qu'elles se combinent parfaitement avec les notions qu'on a d'ailleurs ici.

Dans la dépendance où le Roi de Prusse a toujours cherché à tenir la Russie et dont il s'est même vanté à presque toutes les cours de l'Europe, dans le même tems où il jouoit à Péters-

Digitized by Google

bourg le rôle d'administrateur et de sincère allié, il ne peut s'accoutumer à l'idée de voir à l'Impératrice des sentimens qu'il n'a pas dictés, et prendre des partis autres que ceux qu'il a conseillés. Une telle conduite qu'il a sçu couvrir du voile de l'amitié et de la déférence ne peut pas durer toujours, et il suffit, que la Russie s'en apercoive pour qu'elle se dégage de ces entraves et qu'elle veuille jouer en Europe le rôle qui convient à sa puissance celui de n'écouter dans chaque occasion que sa dignité et son intérêt.

Il est vrai qu'on a obligé le Prince de Prusse de changer un uniforme, que lui va très bien contre des habits brodés qui lui sont à charge à lui même comme il est aisé de le voir, ce qui est d'autant plus étrange qu'il est d'usage à Pétersbourg que les militaires paroissent à la cour en uniforme. On en a fait autant pour tous les cavaliers de sa suite qui semblent aussi plus faits à l'habit bleu qu'à l'habit gris. Son Alt^se^ Roy^le^ s'occupe à voir avec détail tous les objets de Pétersbourg qui sont dignes de l'attention des étrangers, elle traite avec beaucoup de bonté et d'affabilité tous ceux qui sont admis à l'honneur de lui faire leur cour. En mon particulier elle a daigné me dire les choses les plus honnêtes sur mon séjour à Berlin, et en a pris occasion de me parler du mésentendû (c'est ainsi qu'elle l'appelloit)[1] qui m'a obligé d'en partir, en ajoutant qu'elle espéroit que ce seroit le dernier de cette nature, et que du côté du Roi on étoit entièrement disposé à tout ce qui pouvoit entretenir la bonne harmonie si heureusement rétablie. Je répondis, comme je le devois à ces assurances pacifiques, en témoignant de mon coté que Leurs Majestés Imp^les^ et Roy^les^ qui avoient prouvé par le fait combien Elles aimoient et désiroient la paix n'épargneroient rien pour en assurer la continuation.

J'ai annoncé Besborodko l'arrivé du Miserere de Rome et les portraits des Reines de France et de Naples qu'il m'a

---

[1] Simon Romanović Woronzow, Neffe des vormaligen Kanzlers Michael Woronzow, geb. 1744, Generalmajor, dann angestellt bei der Grossfürstin Marie, Gemahlin des Grossfürsten Paul; 1782 Gesandter in Venedig, 1784—1806 in London, wo er 1832 starb. Sein älterer Bruder Alexander, geb. 1741, gebildet in der Militärschule in Strassburg, war 1761 diplom. Agent in Wien, später bevollmächtigter Minister in London und Haag, 1773 Präsident des Commerzcollegiums, unter Kaiser Paul I. ausser Dienst, unter Kaiser Alexander I. Kanzler 1802, gest. 1805.

Digitized by Google

témoigné être attendus avec impatience par S. M^té^ l'Impératrice. J'exécuterai egalement les ordres qu'il a plu à V. M^té^ de me donner rélativement à la pieçe de Stephani.

J'ai eu l'honneur de rendre compte à V. M^té^ des succès que le Prince de Ligne a eu ici, et de la manière distinguée avec laquelle il a été reçu. Quoiqu'il soit bien fait pour cela à tous égards, je suis persuadé qu'il le doit en grande partie au maître qu'il a le bonheur de servir et qui a bien voulu annoncer son arrivée. Comptant partir le 26. il prit congé la veille de S. M^té^ Imp^le^ avec qui il avoit l'honneur de jouer. A peine avoit-il quitté la cour qu'il reçut un message de l'Impératrice, qui lui fait dire de n'être plus si étourdi une autre fois et de ne pas oublier sa vilaine boëte. Cette soidisant vilaine boëte qui lui fut remise par le messager se trouva être une superbe tabatière richement garnie de diamans avec le portrait de Sa Maj^té^, le lendemain au moment de monter en carosse le Prince Potemkin lui fit connoître qu'il feroit quelque chose d'agréable à l'Impératrice de ne partir qu'après le jour de l'anniversaire de son couronnement.

D'après cela ce n'est que le 3 ou 4. Octobre qu'il se mettra en route.

(In Ziffern.) *In der Lage des hiesigen Gastes ist keine Aenderung vorgegangen, und ich habe daher blos auf meine gehorsamste Bericht-Schreiben an die Hof- und Staatskanzlei vom 17. u. 22. dieses mich desfalls alleruntertänigst zu beziehen. Die nemliche Kaltsinnigkeit Verlegenheit und Zwang herrschen immerhin, man siehet sich so wenig als möglich und das nur bey öffentlichen Versammlungen am Hofe. Diese Beschaffenheit verdoppelt die Intriguen. Hingegen hat die Nachricht von der in meinem Bericht vom 22. erwehnten Vermählung Eindruck gemacht, nicht zwar auf die erste Person im Reich, welche ihre Gleichgültigkeit hierüber deutlich geäussert hat, auch nicht sonderlich auf den Thronfolger, allein sehr auf die Grosfürstinn, welche aus Zuneigung für ihren Brudern die Sache Sich zu herzen ziehet; und selbst die Versicherung zu haben glaubt, dass ein derley Vorgang nicht statt finden solle. Ich habe zu erkennen gegeben, und durch andere Weege beybringen lassen, dass ich, obschon mir Briefe zugekommen, keine Nachricht davon habe, und dieses Vorgehen für ganz ungegründet halte. Man wird sich aber nicht eher mit nichts beruhigen, als mit der völligen Gewisheit, dass daran nie*

Digitized by Google

gedacht worden, wornach der ganze Unwillen auf diejenigen verfallen könnte, welche ein derley Vorgehen erdichtet haben, und die alsdann die Sache dahin drehen dörften, als wenn man zwar wohl den Gedanken gehabt, allein solchen nicht hätte ausführen können. Ich weis, dass die leztgedachte Prinzessin dem Prinzen von Ligne ein Schreiben mitgeben wollen, so Sie jedoch nicht gethan, als er die Ruckreise anzutretten vermeinte, und hieraus lässt sich ihr Verdrus schliessen.

Der hiesige Gast hat hier nicht viel Vergnügen. Er ist mit seiner eigenen Suite uneinig, und sehet dabey wohl ein dass Er hier ungelegen seye. Die bey ihm zur aufwartung angestellten Russen sind auch unzufrieden, und leben mit des Prinzens Gefolge in keiner sonderlichen Eintracht.

P. S. du 30 Septbr.

Pendant toute la durée de la mascarade d'hier l'Impératrice me fit l'honneur de m'addresser prèsque continuellement la parole, et toujours sur le compte de V. M. Elle me fit la grâce de me dire que depuis son départ il ne s'était pas passé un seul jour où elle ne se fût entretenue d'Elle et rappellé avec le plus grand plaisir quelque particularité de son séjour. Madame la Grande Duchesse ayant été légèrement incommodée ces jours passées n'a pas parû, et Monsgr. le Grand Duc lui a tenû compagnie. S. A. Imp^le^ a voulu user de cette précaution, pour être d'autant plus certaine de pouvoir paroître demain et le jour du couronnement; au reste sa santé est tout à fait rétablie.

XXII.

Cobenzl an Joseph.

A St Pétersbourg le 30 octobre 1780.

Sire!

Mongr. le Prince de Prusse m'ayant fait la grâce de souper hier, me fit l'honneur de me dire que s'il avoit pû avancer son départ de Berlin d'une quinzaine de jours, il auroit été assez heureux pour rencontrer en chemin V. M. I^le^ qu'il en auroit eû une satisfaction proportionnée aux sentimens qu'il avait voués de tous tems à V. M., et dont il auroit été très aise de pouvoir Lui renouveller les assûrances de vive voix, mais que l'occasion

Digitized by Google

lui en ayant manqué il me chargeoit de cette commission, en ajoutant que quelques aient été les orages momentanées qui se sont élevées, il espéroit que V. M^té voudroit bien être persuadée qu'il n'y est jamais rien entré de personnel de sa part, et qu'il avoit toujours eû pour Elle les sentimens de respect et d'admiration qui étoient dûs à un aussi grand Prince. Je crûs devoir assûrer S. Alt^se Royale de la parfaite réciprocité d'attachement de V. M^té, à laquelle les momens de crise qui avoient existés n'avoient rien fait perdre des sentimens qu'Elle avoit voués tant au Roi lui même qu'à la personne du Prince de Prusse, pour qui Elle avoit toujours eû l'éstime et l'amitié que ses hautes et emminentes qualités avoient sçu lui inspirer lors de son entrevue avec V. M^té. J'assurai S. A. R^le de mon empressement à mettre à ses pieds les ordres que je venois d'en reçevoir, ainsi que du plaisir que Lui feroient ces nouveaux temoignages d'amitié de sa part.

Le Maréchal Romanzow, à qui j'ai fait parvenir par le canal de son fils les complimens dont V. M^té avoit daigné me charger pour lui, prend la respectueuse liberté de se mettre très-humblement à ses pieds, ainsi que le Prince Potemkin et le Comte Panin auprès desquels je me suis également acquitté des ordres qu'il Lui a plû de me donner.

Madame la Grande Duchesse qui, ainsi que j'ai eû l'honneur de le mander à V. M^té, avoit été légèrement incommodée, a réparû dimanche dernier en parfaite santé quoique un peu maigrie. Son Alt^se Imp^le avoit eû la fiévre pendant plus de huit jours sans cesser pour cela de sortir et d'être de toutes les cours.

(In Ziffern.) *Dasjenige was ich E. Mt. in einem P. S^to vom 30. Sptbr. allerunterthänigst zu berichten, die Gnade gehabt, wurde in Gegenwart des Reisenden, und der beyden Görtz gesagt. Man spielte den nemlichen Tag ohne den Gast dazu zu ziehen, wiewohlen beyde kaysl. Hoheiten nicht erschienen sind, und er wurde dahero für diesen ganzen Abend sich selbsten überlassen. Man sagte, dass man das Macco Spiel nicht mehr möge, weil es ein abgeschmaktes Spiel wäre, wenn man dabey nicht jemand hätte, mit dem man sich unterhalten könnte. Der Baratinskoy, Schuwalow und vorzüglich Strogonow sind es, denen man wegen das Pharo Spiel den Kopf gewaschen. Letzterem ist wehrend dass er im Senat der Sitzung beywohnte ein versiegeltes paquet, welches alle Ukasen wieder die Hazard Spiele enthalten, zuge-*

Digitized by Google

schickt worden. Diejenige erdichtete Reden, welche, wie man vorgiebt, E. Mt. geführt haben sollen sind, dass dieses Land einem Treib-hauss gleiche, wo man alles erzwingt ohne etwas gutes hervorzubringen, und dass die Kayserinn viel Romanhaftes im Sinn führe. Man ist um so mehr hier überzeiget das dieses eine Preusische Erfindung seye, als es eben das Urtheil ist, so der König von Preussen über Russland fället, und gegen verschiedene fremden selbsten geäussert hat. Man will auch Ew. Mt. ein über Ihro Kays. Hoheiten gesprochenes Urtheil beymessen, welches gerade das Wiederspiel von demjenigen ist, so E. Maystt. von Ihnen hier gefasst, und mir zu eröfnen die allerhöchste Gnade gehabt.

XXIII.

Cobenzl an Joseph.

A St. Pétersbourg le 13 octobr. 1780 st. n.

Les mauvais chemins ayant retardé l'arrivée de la poste, ce n'est que hier au soir et très tard, que j'ai reçû les très gracieux ordres qu'il a plu à V. M^té^ Imp^le^ de m'adresser en date du 22 septbr.

(In Ziffern.) *Sowohl in meinen Berichten an die Staatskanzley als auch in jenen, so ich E. K. Mt. unmittelbar zu Füssen zu legen mir die allerunterthenigste Freyheit genommen, habe ich alle den hiesigen Aufenthalt des Prinzen von Preussen betreffende Umstände, die mir nur immer Bericht würdig geschienen, pflichtmässig anzuzeigen die Ehre gehabt. Die möglichst sichere Kentnis davon zu haben, hielte ich mich weder an die Sage der Hof-Leute, denen nicht wohl zu trauen ist, noch derjenigen, denen es daran gelegen seyn kann, mich zu blenden, sondern ich suchte durch zuverlüssige neben Weege von dem, was bey jeder Gelegenheit zwischen der Kayserinn und dem Gast vorgehe, und wie die erstere in dem inneren ihres appartements gegen ihre Vertrautesten Sich verlauten lasse, unterrichtet zu seyn, um gründlich einsehen zu können, ob auch die wahren Gesinnungen mit den üusserlichen kummerlosen Kaltsinns Bezeigungen übereinstimmen, welche so sehr auffallend waren, dass es das ganze Publicum und die gleichgültigsten Leute bemerkten. Aus diesen Quellen habe ich dasjenige gesamlet, was meine gehorsamste Berichte*

Digitized by Google

davon enthalten. E. K. Mt. werden hieraus allergnädigst zu ersehen geruhet haben, dass gedachter Prinz durch die ganze Zeit seines hiesigen Aufenthalts nicht die Gelegenheit gehabt hat, mit der Kayserinn so oft, und so viel zu sprechen, als E. Majt. nur allein in Mohilew; ja Er hatte bey weitem nicht das Glück so stets um die Kayserin zu seyn, als der in gleicher Zeit mit ihm hier gewesene Fürst von Ligne. Nicht ein einzigmahl ist Er zu Ihrer Majt. Toilette oder zu Ihrer privaten Mittagstafel an freytagen zugelassen worden; und speiste mit ihr nur bey den wenigen Gelegenheiten, wann grosse Tafel am Hofe war. Die Abende, an welchen Er zu Ihrem Spiel kame, wurden Ihr so verdrüsslich, und die üble Laune nahme bey Ihr so überhand, dass selbst die Abfertigung der Geschäfte darunter litte, und der Gast dem ganzen Publico dafür gehässig wurde. Die gleichgültige Begegnungen der Kayserinn gegen Ihn gingen so weit, dass selbst die für uns gutgesinnten Ihr vorstellten, dass Sie ohne Nachtheil der E. Majt. gewidmeten Freundschaft, und ohne uns dadurch zu einigen Argwohn Anlass zu geben, Sich etwas freundlicher gegen ihn bezeigen könnte, widrigenfalls Sie nur ihrer bekannten Gemüthsart unrecht thun würde. Die Kayserinn antwortete, dass Sie den Wiederwillen, welchen Ihr der Prinz, der so wenig unterhaltlich wäre, verursachte, nicht überwinden könnte; Sie seye von E. Kay. Mt. verwöhnt, in dero Umgang Sie bis zu dem letzten Augenblick Allerhöchst Ihro hiesigen Aufenthalts das grösste Vergnügen genossen hätte. Der arme Reisende hat also hier ein schweres Schicksaal gehabt. Die Grafen Görtz von der einen und die bei ihm angestellten Russen von der anderen Seite, hielten ihn in beständiger Abhängigkeit, so dass sie Ihn nicht einen Augenblick in Freyheit liessen. Die letzteren trachteten den aufgehabten Befehlen zu folge, Ihn so viel möglich abzuhalten nach Hof zu gehen. Man hat Ihm alle Gelegenheit benommen, bey der ersten Persohn im Reich einige Aufträge mit denen Er vermuthlich beladen gewesen seyn wird, anzubringen, und es ware von Sachen, welche einigermassen die Geschäffte angienge keine Rede zwischen beyden. Er wird sich um so mehr bey dem jungen Hof herausgelassen haben, den Er öfters gesehen, und bey dem Er mächtig unterstützt geworden. Ich habe von demjenigen, was zu meiner Wissenschaft gekommen, den gehorsamsten Bericht zu erstatten die Ehre gehabt. In Betracht alles dessen stellen sich so wohl der Prinz als der ihn

Digitized by Google

begleitende General ihre Aufnahme von Seiten des Königs im voraus vor. Ob Er zwar hier überall gegangen, wohin Er eingeladen worden, so hat ihm doch niemand von den Russen eine fête gegeben. Nach der Vorschrift des Königs hat er Sich bey den Innländern ansagen lassen, von den fremden Ministris solte Er aber die Einladung abwarten. Die Kayserinn hat gar nicht gut befunden, dass der französische Gesandte der erste gewesen, Ihm ein Soupé zu geben. Sie erkannte aber dabey, das nachdem dieser den Anfang gemacht, wir andere nicht vermeiden könnten seinem Beyspiel zu folgen.

Un indisposition survenüe à Sa Maj^té^ l'Impératrice m'a privé du bonheur de lui remettre moi même la lettre dont il a plû à V. M^té^ de me charger. Déjà pendant le voyage de Mohilow elle avait ressentie les douleurs d'un rhumatisme au bras, qu'elle avait négligé; elle en avoit été incommodée depuis à diverses reprises sans en avoir jamais parlé à personne, les douleurs devinrent plus fortes pendant la partie de jeu d'avant hier au soir, et il s'y mêla de la fièvre qui dura la nuit et presque toute la journée d'hier, que Sa Mat^e^ Imp^le^ fût obligée de passer au lit. Aujourd'hui la fièvre a cessée et l'Impératrice a été sur sa chaise longe, le soir elle a vu du monde à l'ordinaire et a fait sa partie de jeu de sorte qu'on ose se flatter de son prompt et parfait rétablissement. J'aurai l'honneur de rendre compte à V. M^té^ de la santé de l'Impératrice chaque jour de poste jusqu'à ce qu'elle soit entièrement remise, connoissant le vif intérêt qu'Elle y prend. J'ai remis la lettre de V. M^té^ à M^r^ le Comte de Panin qui l'a fait parvenir sur le champ à sa souveraine. A la première occasion je ne manquerai pas de faire connoître tant à l'Impératrice qu'à Leurs Alt^ses^ Imp^les^ la raison du rétard du courier qui sera porteur des differentes choses que V. M^té^ leur a promises. M^r^ le Comte de Panin s'est également chargé des complimens de V. M^té^ pour Leurs Alt^es^ Imp^les^ contenus dans sa très gratieuse lettre à moi.

J'ai eu l'honneur de rendre compte à V. M^té^ dans mes trèshumbles rapports précédens de la manière dont S. A. R. Monsg^r^ le Prince de Prusse a partagé son tems pendant son séjour à Petersbourg entre la Cour et la ville. Hier matin il reçut la visite du Grand Duc, qui vint prendre congé de lui. Les principales personnes du pays et le corps diplomatique fûrent également admis à l'honneur de lui faire leur Cour. La table

Digitized by Google

chez l'Impératrice n'ayant pas pû avoir lieu à cause de l'indisposition de Sa Majté le Prince dina chez Leurs Altses Imples. A 6 heures du soir il fût introduit dans la chambre a couchée de l'Impératrice qui étoit au lit, et prit congé de Sa Mté. Les personnes de la suite du Prince eurent également l'honneur de lui baiser la main. Le Prince de Prusse passa le reste de la soirée avec leurs Altes Imples, et je mit en route ce matin à 6 heures. Il a dû passer par Tschesmé[1] qu'il n'avoit pas vû et diner à Gatschina. Il compte être en 6 jours à Riga. Le General Paul Potemkin, le Prince Volkonsky et Mr de Lanskoy officier des gardes ainsi que les officiers de bouche et toute la suite qui l'a reçû à la frontière l'accompagne également à son départ.

Au jour de sa naissance S. Ase Rle avoit reçu un fort beau présent en pelleteries de la part de l'Impératrice. Avant son départ S. Mté y ajouta un souvenir garni de diamans de la valeur de 10 m. roub., son portrait en grand en peinture et en haute lisse, deux autres fort belles tentures de hautelisse, des étoffes riches fabriquées à Moscou à la manière des Turcs, un manchon de renard noir, 120 livres de rhabarbe et une caisse de thée. On distribua également de la part de Sa Majté de fort beaux présens à toutes les personnes de la suite du Prince, qui de son coté en fit autant envers tous ceux qui ont été assez heureux pour lui rendre quelque service pendant son séjour. Dès que j'aurai une liste exacte de tous ces présens je ne manquerai pas de la mettre très humblement aux pieds de V. Mté.

Nous avons été sur le point de perdre le Maréchal Prince de Gallizin frêre, du Ministre de Russie, accredité à la Cour de V. Mté qui a été très mal des suites d'un rhume négligé. Il est à présent hors de danger et se rétablit d'un jour à l'autre.

J'ai rempli les très gratieux ordres de V. Mté auprès du Prince Potemkin qui m'a chargé de le mettre trèshumblement à ses pieds, et de L'assurer qu'il n'oublieroit jamais le bonheur dont il avoit joui de lui faire sa cour, et qu'il régardoit cette époque comme la plus heureuse de sa vie. Je m'acquiterai également de ceux, dont Elle m'a chargé pour Mr de Betzky et le Comte Nicolas Romanzow aussitôt que je les verrai.

[1] Lustschloss, früher Grenouillère.

Digitized by Google

Le Prince Potemkin m'a prié de rappeller trèshumblement à V. M^té^ la promesse qu'Elle avoit faite à l'Impératrice, de lui envoyer le plan de la dogue de Toullon, construite au milieu de la mer qui s'il n'est pas utile pour Cronstadt peut servir ailleurs.

XXIV.

Cobenzl an Joseph.

A St Pétersbourg le 20. octobre 1780 st. n.

J'ai l'honneur de mettre trèshumblement aux pieds de V. M. Imp^le^ la réponse de l'Impératrice de Russie[1] à la lettre que j'ai été chargé de lui faire parvenir de la part de V. M^té^. J'ai la satisfaction en même tems de pouvoir assurer V. M^té^ du parfait rétablissement de l'Impératrice qui ne ressent plus que de légères douleurs de son rhumatisme au bras. Comme cependant le tems est très humide Sa Maj^té^ ne sort pas de l'intérieur de ses appartemens.

J'ai eû occasion de m'acquitter moi même auprès de Leurs Alt^ses^ Imp^les^ des ordres qu'il avoit plû à V. M^té^ de me donner pour elles. Mongr. le Grand-Duc et Mad^me^ la Grande Duchesse m'ont tous les deux chargé de temoigner à V. M^té^ combien elles étoient sensibles au souvenir dont Elle vouloit bien les honnorer. Md^me^ la Grande Duchesse y ajouta qu'elle étoit confuse de ce que V. M^té^ avoit voulu prendre sur Elle des commissions, dont elle avoit chargé le Comte de Browne.

(In Ziffern.) *Die Kayserinn hatte den Tag vor der Abreise des Prinzen dem Fürst Potemkin aufgegeben ihm in ihrem Namen die letzten Abschieds Complimente zu überbringen; der Fürst hatte aber keine Lust diesen Tag von dem Spiel-Tisch und dem Schlafrock sich zu scheiden, und hat erst den folgenden um 5 Uhr in der Frühe seinen Auftrag verrichtet. Der Prinz murmelte ihm ein Compliment entgegen von welchem Potemkin nichts weiter verstand als: On ne peut pas faire autrement que d'être très touché; so der Prinz vier bis fünfmahl wiederholte. Ob zwar die von ihm ausgetheilte präsenten schön und von gutem Geschmack sind, so hat man doch in ihrer Bestimmung mehr*

[1] Arneth, l. c. Nr. VIII, p. 11.

Digitized by Google

Interesse als Edelmuth wahrgenommen. Das Präsent für den Alopeus, Hofrath bey dem ausländischen Collegio, wie auch die Art mit welcher ihm der Prinz die ganze Zeit seines hierseyns begegnete, hat jedermann in Verwunderung gesetzet. Die Geschenke an den Fürsten Potemkin und Gf. Panin sind viel geringer als jene so sie von E. Mt. bekommen haben. Man hat bemerket, dass auf dem Souvenir so die Kayserinn dem Prinzen gegeben, weder ihr Porträt, noch Nahmenszug, noch auch die gewöhnliche Devise: Souvenir d'amitié sich befunden. Die Hof-Livrée ist nach Maas der für ihn gehabten Bemühungen und in Vergleich des von E. Mt., für welche sie nichts zu thun gehabt, empfangenen Geschenks mit jenem des Prinzen nicht zufrieden, und da diese Leute der Leutseeligkeit und der huldesten Herablassung mit welcher E. Mt. jedermann zu begegnen geruheten, eingedenk sind, so haben sie den Prinzen hochmüthig befunden, blos weil Er sie niemahls eines Blickes würdigte.

J'ai l'honneur de mettre très humblement aux pieds de V. M. Imp^le^ la liste de présens que S. A. R. Mongr. le Prince de Prusse a fait à tous ceux qui ont eû le bonheur de le servir pendant son séjour à Pétersbourg.

J'ai rempli les ordres qu'il a plu à V. M^té^ de me donner relativement au général Betzky et au Comte Nicolas Romanzow. Le premier vivement touché de ses bontés m'a dit qu'il ne sçavoit pas où il avoit mérité des marques si flatteuses de distinction, et qu'il seroit trop heureux de pouvoir en marquer sa vive reconnoissance. Je lui dis que V. M^té^ honoroit en lui le vrai mérite, un homme attaché à l'Impératrice et qui avoit bien servi sa Souveraine et sa patrie en toute occasion. Le Comte Nicolas s'est empressé de rendre compte à son père des ordres que je venois de reçevoir; il m'a prié en attendant de le mettre avec toute sa famille aux pieds de V. Mj^té^.

Les comédiens allemands auront de la peine à jouer la pièce de Stephani que je leur ai donnée, la troupe n'étant pas assez nombreuse, il nous manque quatre acteurs. Il faudra voir s'il ne sera pas possible de retrancher quelques uns des rôles les moins essentiels. Ils ont reçû depuis de Berlin une pièce intitulée : *Die Begebenheiten auf dem Marsch oder der Alcad von Zalamea,* qui pour le fond est absolument la même chose. Il y a peu de différence dans l'intrigue, et les deux caractères principaux, celui du baillif et du général, sont les mêmes. Il me

Digitized by Google

semble cependant à la lecture qu'il y a plus de sel et de comique dans la pièce de Stephani.

En me prosternant etc.

XXV.

Joseph an Cobenzl.

A Vienne ce 25 Octobre 1780.

A mon retour de Bohème j'ai trouvé et lû avec plaisir mon cher Comte Cobenzl vos deux lettres, d'autant plus, que j'y vois, que la Grande Catherine, cette femme aussi surprénante comme souveraine qu'aimable comme particulière, ne m'a aussi oublié, que je ne L'oublierai jamais et que le poison prussien n'est point encore assez actif, malgré tous ses artifices et ses mensonges atroces pour Lui faire accroire, que mes sentiments pour Elle étoient faux ou controuvés; oui! je le dis avec plaisir avec vérité et avec enthousiasme, j'ai de la confiance en son amitié, je me repose sur sa clairvoyante pénétration, qui démêlera toujours le vrai du faux, je crois l'avoir bien appréciée, j'y ai bien réfléchi du depuis et je reste toujours dans l'opinion, que cette Princesse est et sera toujours par Elle-même, dans Elle-même et sans agir par d'autre opinion, que sa conviction, la grande législatrice, la femme forte enfin, que nous voyons, que nous admirons, et que nous avons conclus ensemble devoir aimer sans intérêt personel; ce n'est pas ses ministres ni ses entours, qui la font briller, c'est Elle, qui leur fait souvent faire de la prose sans le savoir, et sans être par Elle conduits par la main, je ne sais pas en verité ce qu'ils seroient.

(In Ziffern.) *Ich bin froh von Ihnen zu vernehmen, dass die Kaiserin noch immer so gut denckt; Sie müssen aber immer auf Ihrer Hut sein und sich mit schönen Worten und äusserlichen Bezeigungen nicht einschläfern lassen, da von den Preussischen Intriguen das unglaublichste zu beförchten ist. Ich bin recht begierig zu vernehmen den Adieu und die Abreis des Prinzen von Preussen. Ich werde Ihnen weiter unten in claris von dem ganz falschen Gerücht einer Vermählung des Herzogs von Würtemberg reden, welches Sie auf eine sichere und verlässliche Art werden zu wissen machen, so wie auch dass just zum Beweis des gegentheils mir von dem König in Spanien wäre durch den Gros-*

Digitized by Google

Herzog von Toskana der Antrag gemacht worden zu einer doppelten Ehe für den ältesten Sohn und die älteste Tochter meines Bruders mit einem Infanten und einer Infantin von Portugal, welches Ich um gar kein engagement wegen meines ältesten neveu zu nehmen, gänzlich abgelehnt habe; und dieses werden sie als einen neuen Beweis meiner beständigen Gedenckensart, die ich selbst geäussert habe, den Grosfürsten und der Grosfürstin zu wissen machen. Ich habe eine Gelegenheit gefunden dem Vattern der Grosfürstin freundschaftlich zu schreiben; ich möchte wissen ob sie nichts davon erfahren und ob sie keine Meldung davon jemahls gemacht habe?

Enfin vous me parlés des bals, soupers et diners, dont on honore le Prince de Prusse, je ne lui en envie point l'agrément, et j'ai eté très sensible aux complimens dont il a bien voulu vous charger pour moi; vous avés très bien fait de l'assurer de ma parfaite consideration et amitié personelle.

L'on m'assure entr'autres, qu'une des bourdes et des absurdités, que le Roi de Prusse met à cette heure en jeu, outre toutes les idées de conquêtes, qu'il fait l'honneur d'attribuer à l'effervescance de ma tête, savoir celles de la Bosnie, de l'Alsace, des États de la Republique de Venise, du Ferrarois et autres petites bagatelles pareilles, jointes à ce que je voulois faire mon frère le nouveau Coadjuteur encore Eveque d'une douzaine d'Evechés en Allemagne etc., il repand, à ce qu'on dit, encore, que je voulois cimenter un mariage entre le Duc de Würtemberg[1] et ma sœur Elisabeth,[2] bonne idée! et qui rempliroit si bien, quand on connoit les deux heros du roman, l'objet principal que l'on pourroit y desirer, savoir: d'avoir de la succesion et cela uniquement pour qu'Elle fut bien catholique romaine, je repondrois bien, qu'on en seroit, quant à cet objet, pour la peine et pour les fraix, et je peux bien vous assurer, qu'on n'en a pas eu la plus petite idée seulement ici; vous pouvés dire cela hardiment partout, il me coute presque de vous autoriser à dementir ce bruit, que le fait fera voir, ce n'est que l'inquiétude, que cela pourroit donner un moment à la Grand

---

[1] Carl Eugen, reg. Herzog von Würtemberg; geb. 1728, selbstständiger Regent 1744, gest. 24. October 1793, Witwer geworden 6. April 1780.

[2] Marie Elisabeth, Erzherzogin von Oesterreich, geb. 13. August 1743, seit 1781 Vorsteherin des k. k. Damenstiftes in Innsbruck, gest. 22. September 1808.

Digitized by Google

Duchesse par son respectable attachement pour son pere et sa famille, qui m'y engage, car je ne puis accoutumer encore à ne pas croire, que des mensonges si absurdes si souvent reiterés et toujours dementis le plus solemnellement par les faits puissent, même selon les principes de Frederic, être utiles à l'inventeur pour quelques jours; je suis toujours persuadé, qu'ils tournent entierement à son desavantage, et qu'on finit par ne lui plus rien croire du tout. Pour moi, je reste à ma façon et je désire infiniment d'apprendre la verité pour pouvoir ne rendre qu'elle. À Dieu Monsieur le Comte! portéz vous bien, j'ai trouvé une dame à Prague, qui est en correspondance avec Madame, elle a bien voulu se charger de lui presenter mes complimens, j'espere qu'elle m'aura tenue parole. Dès qu'un courrier partira, je vous joindrai les portraits des deux Reines et le miserere. Je n'ai pas besoin de vous dire, que vous devés saisir toutes les occasions pour assurer l'Impératrice de mon tendre respect pour Elle.

Joseph m. p.

XXVI.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 10 Novembre 1780.

Tous vos petits in quarto, mon cher comte Louis, m'ont été fort agréables et m'ont fait grand plaisir; recevez en par celui-ci mes sincères remercîments.

Tout va bien jusqu'ici, ce me semble, là où vous êtes. L'amitié de l'Impératrice de Russie trés precieuse certainement en politique, a le grand mérite d'être bien flateuse et bien agréable en même tems, comme venant de la part d'une trés grande princesse par son genie et toutes ses autres eminentes qualités, ainsi que par la superiorité de son discernement et par son amabilité. Je vous avoue que j'en raffole, politique à part, et que plus elle me fournit l'occasion de la connaitre par ses actions de toute espèce, plus je l'admire, et plus je m'attache à elle et sans la distance immense qui nous sépare, je ne resisterois pas à la tentation d'aller lui faire ma cour : en un mot, j'en ai la plus haute opinion et je la regarde comme étant de ce nombre d'hommes, que jusqu'à elle j'ai souvent été tenté de

Digitized by Google

regarder comme un être de raison. Vous qui me connoissez, vous étes bien certain que je pense tout cela dés que je prends la peine de le dire, et je vous le dis uniquement pour ne pas me priver du doux plaisir de pouvoir dire du bien avec chaleur de ceux dont j'en pense, et ils sont malheureusement si clair semés, que ce seroit une dupperie de s'en refuser la satisfaction. J'ai déjà vu plusieurs fois que Catherine II ne dedaignoit pas les sentiments, qu'elle inspire à des ames peu communes. La mienne est assurement dans ce cas. Je n'ai et ne puis avoir aucun projet dans ceux que je vous témoigne sur son sujet, et si vous croiez qu'il puisse ne pas lui être desagréable, je vous autorise à les lui faire parvenir comme et quand vous le trouverez bon, si jamais tout naturellement il s'en présentoit l'occasion. Mais dans le cas contraire, gardez vous en bien, je vous en prie.

Mandez moi un peu comment vous étes avec Mr de Verac depuis votre renouvellement de connoissance; donnez moi de vos nouvelles familières quand vous le pourrez, faites mes tendres complîments à Me de Cobenzl et conservez votre amitie à votre bon ami

Sig.: Kaunitz Rietberg.

Original.

XXVII.

Joseph an Cobenzl.

Vienne ce 13e 9bre 1780 (arrivé le 17/28 Nov.)

Mon cher Comte Cobenzl! Le courier porteur de celle-ci vous est envoyé dans la vue de porter une reponse à la lettre on ne peut pas plus obligeant que S. M. L'Impératrice vient de m'ecrire et dont je vous joins ici copie[1] pour votre seule connoissance et sans que vous en fassiés usage vis-à-vis de personne. Vous y verrés qu'elle constate entièrement vos rapports au sujet du Prince de Prusse.

Je vous envoye aussi copie de ma reponse à l'Impératrice[2] que vous ne mettrés point dans les actes de votre Bureau non

[1] Siehe Arneth, Kaiser Joseph II. und Katharina von Russland, Nr. VIII, p. 11.

[2] Ebenda Nr. IX, p. 13.

Digitized by Google

plus que toutes celles que je vous communique ici; instruit du sens de ma lettre vous pourrés peut-etre juger de l'effet qu'elle aura fait.

La lettre ci-jointe[1] 'et qui a une enveloppe à part sur la quelle est ecrit: Lettre à remettre la fête de la Ste Catherine, vous la garderés jusqu'à ce jour où vous la remettrés ou la ferés remettre à l'Imperatrice dans la matinée, en l'envoyant au Secretaire Besborodky pour la lui presenter le jour de sa fête à sa toilette.

Cette autre lettre vous la presenterés au Grand-Duc quoiqu'ecrite en commun pour Lui et Son Epouse, et dont je vous joins également Copie pour votre seule connoissance.[2]

Vous brulerés toutes ces copies lecture faite et vous ne laisserés pas même soupçonner de les avoir jamais vuës.

Je suis très curieux si l'on touchera la corde de la garantie respective de tous les états reciproques, et si l'occasion s'en donne vous pourriés en lacher un petit mot de souvenir comme en passant au Prince de Potemkin.

Il est fort singulier que le Roi de Prusse intrigue pour empêcher le mariage imaginaire et si eloigné de mon neveu[3] avec la Princesse de Wurtemberg, sœur de la Grande Duchesse;[4] ceci ne paroit pas fort amical pour la Grande Duchesse; car si mon neveu est un bon parti pourquoi en priver sa sœur? Et s'il ne l'est point, n'est-il pas libre à ses parens de le refuser d'autant plus que la chose est encore si eloignée? Les intrigues prussiennes doivent je crois avoir trouvé bien de l'accés à la cour du Grand-Duc et comme il est fort dissimulé pour ne pas dire faux, vous tacherés, ce qui ne sera pas sans peine, de vous procurer là dessus des notions certaines. Dieu sait, quels mensonges on aura debités de moi et quelles choses on m'aura faite dire et faire auxquelles je n'ai jamais

[1] Siehe Arneth, Kaiser Joseph II. und Katharina von Russland, Nr. X, p. 20.

[2] Der vom 12. November 1780 datierte Brief im Anhange.

[3] Erzherzog Franz von Toscana, nachmals Kaiser Franz II., geb. 12. Februar 1768.

[4] Elisabeth Wilhelmine Louise, Tochter des Herzogs Friedrich Eugen von Würtemberg, geb. 21. April 1768, vermählt 6. Januar 1788, gest. 18. Februar 1790.

Digitized by Google

pensé! Que la Grande Duchesse ne m'aye ni ecrit, ni vous aye donné quelque commission au sujet de la lettre amicale que j'ai ecrite à son père, cela me paroit fort singulier; demelés un peu sur quoi peuvent rouler les atrocités que le Roi de Prusse peut avoir dit de moi; cela seroit fort intéressant.

Le petit rouleau que je vous envoye, contient le Memoire et quelques Plan de la forme et de la construction du Bassin de Toulon que vous remettrés au Prince Potemkin avec un joli compliment de ma part; j'etois tenté de lui écrire deux mots; mais je n'ai pas voulu le faire pour ne pas être inconsequent et pour éviter la critique de tous les autres gens en place.

Le grand rouleau emballé renferme les deux portraits des Reines de France et de Naples que j'avois promis à l'Imperatrice; vous les Lui ferés également passer par la voye que vous jugerés la plus naturelle, ainsi que le Miserere d'Allegri.

Enfin le rapport ci joint concernant l'établissement des Filles d'officier commencé depuis quelque tems, vous le remettrés avec le Livre des Meditations à M^e^ la Grande Duchesse qui les a desirés.

Quant aux plans de nos promenades publiques, comme on les avoit fait tout de travers il a fallu les faire rechanger ainsi je me réserve les envoyer par une autre occasion.

Le garde porteur de la presente prendra son uniforme avec lui, vous pourrés donc lui procurer l'occasion de le présenter à l'Impératrice et à Leurs Altesses Imperiales. Comme vous pouvés le garder aussi longtems que vous le jugerés à propos et que rien ne presse pour son retour il pourra voir tous les objets intéressans de Petersbourg.

Au reste je puis vous assurer, Monsieur le Comte, que j'ai été infiniment satisfait des lettres detaillé que vous m'avés écrites, et je vous prie de continuer de même à me tenir au fait de tout ce qui se passe d'essentiel à cette Cour aussi intéressante par sa puissance et son influence que par le personnel de la Souveraine qui la gouverne.

Faites je vous prie mes complimens distingués au Prince de Potemkin et à M. de Panin, aussi prussien qu'il est il faut toujours le complimenter de même que les D^los^ Engelhard, Passeg et autres Messieurs et Dames qui veulent se souvenir de moi. Je vous prie aussi de faire mes complimens à Madame.

Digitized by Google

Adieu portés-vous bien et tachés de ne pas avoir la goutte cet hiver et croyés-moi toujours Votre bien affectioné

Joseph m. p.

XXVIII.

Cobenzl an Joseph.

A St Pétersbourg le 17 novembre 1780.

J'ai reçu avec la soumission la plus profonde les ordres très gratieux dont il a plu V. M. I. de m'honorer en date du 25 du mois passé. Je La supplie de me permettre de porter à ses pieds l'expressions de ma sensibilité pour toutes les marques de bonté dont sa lettre est un nouveau témoignage. Après toutes celles que je reçois sans cesse il ne me reste plus rien à désirer que de pouvoir un jour m'en rendre digne par mes services.

(In Ziffern.) *Von dem was in dem letzten Augenblicke des hiesigen Aufenthalts des Prinzen von Preusen bey seinem Abschied bey der Kayserinn und bey der Abreise vorgegangen, wie auch von jenem, was mir von seinen seit der Zeit anhero geschriebenen Briefen bekannt worden, habe ich an die Hof- und Staatskanzley den Bericht erstattet. Mit letzter Post hat man von seiner Ankunft in Berlin Nachricht erhalten. Er selbst aber hat nicht geschrieben. Am Hofe der Kayserinn ist keine Rede mehr von ihm, als wäre er nie hier gewesen, wohingegen alle Umstände der hiesigen Anwesenheit des H. Gr. v. Falkenstein stetshin der Gegenstand der Gespräche der Kayserinn dermassen sind, dass fast kein Tag vorüber gehet, wo sie derselben nicht erwähnte. Dieses wird mir und anderen unverdächtigen Persohnen von jenen, die um die Kayserinn täglich sind, forthin bestättiget. Sie legt ihre diesfällige Denkensart so am Tag, dass noch niemand, wie man mich versichert, sich erdreustet hat, Ihr einige Einwendung zu machen, obschon es Leute geben mag, denen man die Bereitwilligkeit eingeflöst haben wird, die erste Gelegenheit hiezu zu ergreifen. So lauten die durch mehrere Wege zu meiner Käntnis gelangte Nachrichten, welche ich so wie mir selbe zugekommen E. Mt. allerunterthenigst zu hinterbringen, meiner pflichtmässigen Obliegenheit zu seyn erachte. Dessen ungeachtet bitte ich E. M. versichert zu seyn, dass ich mit aller Beflissen-*

Digitized by Google

heit mich nach dero Allerhöchsten Befehlen verhalten, auf meiner Hut seyn, und alles mögliche anwenden werde, um von dem Grund der eigentlichen Beschaffenheit der Sachen mich zu versichern, und das wahre von dem scheinbaren zu unterscheiden. Es ist um so wichtiger, da von den Preussischen Intriguen viel zu besorgen seye, als selbe, je mehr der Abfall des Credits und des Einflusses wahrgenommen wird, mehr und mehr zunehmen. Wenn es dem letzteren Gast nicht gelungen hat, den wesentlichen Endzweck seiner Reise, nemlich die Unterdrückung der von E. M. hier gefasten hohen Meynung zu erreichen, so scheine Er sich nach Eingebung seiner zwey hiesigen Schutz-Geister, um so mehr angelegen sein zu lassen, alles mögliche anzuwenden, um die Parthei seines Oncle zu verstärken, die Anzahl dessen Anhänger zu vermehren, und seinen Freunden Anweisungen zu hinterlassen, nach welchen Sie, sobald sie einen Schein von möglicher Würkung bemerken wurden, handlen solten. Die tiefe Käntnis, welche die erste Persohn im Reich von dem Gang der Sachen am Hofe, und von dem Caracter aller ihrer Reichsbeamten hat, ihre erlauchten Einsichten und freymüthige Gemüths-Art können uns mit der Hofnung schmeicheln, dass die diesfällige Bearbeitungen fruchtlos seyn werden, so wie sie es bishero gewesen. Allein es könnte andere Persohnen geben, an denen uns gelegen ist, bei welchen die angewandten und durch die auswärtige famillen Correspondenz angestrenkten Triebfedern von grössern Nachdruck seyn, und mehr Wirkung hervorbringen dörften. Das Gerücht von dem Antrag der bewussten Heyrath hat vielen Eindruck gemacht, obschon ich solches immerhin für ungegründet angegeben. Auf jenes was ich dermalen sowohl auf Anweisung des Fürsten Kaunitz als auf E. Mt. eigenen allerhöchsten Befehl von der boshaften Erdichtung dieses Vorgebens durch verschiedene Wege habe beybringen lassen, ist man zwar gänzlich beruhiget, ich bemerke aber, dass man gleichwohl in Betracht Unsrer mehr zurückhaltend seye, als man von der Vertraulichkeit, welche E. K. M. zu stiften gewust, sich erwarten sollte. Es ermangelt zwar nicht an äuserlichen sehr freundlichen Bezeigungen gegen mich und meine Frau, man bezeiget sich noch mehr und ungemein gnädig gegen die letztere, nichts destoweniger ist dasjenige was ich E. Mt. allerunterthänigst anzuzeigen die Ehre habe wenigstens in Ansehung der Gros-Fürstl. Gemahlinn eine ganz sichere Sache. Ich habe die Nachricht so E. Mt. mir von dem Allerhöchst den-

Digitized by Google

selben gemachten Vorschlag des Königs von Spanien zu geben geruhen, an den dienlichen Ort gelangen lassen, und bin nun die Wirkung davon zu vernehmen gewärtig um solche E. Mt. alleruntertänigst einzuberichten.

Von allerhöchst dero Schreiben an den Vattern habe ich nichts gehöret, sicher ist es aber, dass sehr vieles dadurch gewonnen wäre, wenn durch die sich erworbene famille der Preussischen Correspondenz gleichsam ein Gegengewicht gesetzt wurde. Alles dieses ist nur für den Augenblick, und wenn fortgefahren wird die Freundschaft zu pflegen ohne merken zu lassen es wahrzunehmen, können die Sachen noch oft eine andere Gestalt bekommen, und vom schlimmen zum guten, so wie von guten zum schlimmen sich lenken. Der vortheilhafte Eindruck, den E. Mt. hier gemacht, ist tief eingewurzelt, und wird nachdem das Werkzeug aller intriguen nicht mehr zugegen ist, seine volle Kraft behaupten. Ich werde umständlicher in diesen Gegenstand eingehen, sobald eine sichere Gelegenheit mir es erlaubt.

Ich fahre fort die Freundschafft der Wohldenkenden zu pflegen und unterlasse nichts um andere durch schmeichelhafte Worte herbeyzubringen, oder wenigstens zurück zu halten.

Die Abwechslung, welche ich E. Mt. in meinem allerunttth. Bericht vom 17. Septbr. gegen das Ende des 13 à linea anzukündigen die Ehre gehabt, ist noch nicht erfolget, und die bekannte Persohn stehet nun sehr wohl in Gunsten.

Die Reise nach Cherson scheinet gänzlich beschlossen zu seyn, es wird davon täglich mehr gesprochen, und hat selbe den alleinigen Endzweck mit E. Mt. wieder zusammen zu kommen.

Ich habe sichere Anzeigen, dass E. Majt. allergnädigste Schreiben an mich hier eröffnet und gelesen werden, ob man selbe bis an den Thron gelangen mache, ist mir aber nicht bekannt.

Quoique la santé de S. M^té^ l'Impératrice se remette de jour en jour, comme cependant les douleurs rhumatiques n'ont pas entièrement cessés et que la mauvaise saison exige de grands ménagemens, Sa M^té^ I^le^ ne sort que très rarement de l'intérieur de ses appartemens, et depuis le dernier gala le corps diplomatique n'a pas joui du bonheur de lui faire sa cour. N'ayant pû par consequent exécuter les ordres qu'il a plû à V. M. de me donner pour cette souveraine, j'ai prié le Cte Panin et le P^ce^ Potemkin de s'en charger, et je ne manquerai pas de le

Digitized by Google

mettre moi même à exécution à la première occasion. Je puis toujours confirmer trèshumblement à V. M., ce que j'ai eu l'honneur de lui mander à differentes reprises, que toutes les calomnies que l'inquietude naturelle de son caractère fait imaginer sans nul fondement à un voisin jaloux et ambitieux n'influeront jamais sur la manière de voir d'une grande Princesse, acoutumée depuis tout le tems d'un règne aussi brillant qu'eclairé à demêler toujours le vrai du faux. D'ailleurs toutes ces interventions denuées souvent de toute espèce de vraisemblence, et toujours démenties par les faits, ne servent qu'à faire connoître le peu de fond qu'on peut faire sur les assertions gratuites d'un Prince, qui tient à chaque cour un langage opposé d'après les différens projets qu'il a formés.

De pareilles absurdités ne sont pas faites pour apporter aucun changement aux sentimens de l'amitié la plus vive, et de l'attachement le plus sincère que le voyage de V. M^té^ en Russie a dû nécessairement établir entre l'Impératrice et Elle. Apporté de connoître personnellement cette Princesse si grande par tous les faits qui caracterisent son règne; à même de juger plus que personne de l'étendue de ses lumières, de la noblesse de ses sentimens et de la solidité de son caractère, Elle a trouvée dans cette connoissance une surété parfaite qui justifie pleinement la confiance qu'Elle met dans la réciprocité des sentimens de Catérine II.

J'ai prié M^r^ le Cte Panin de vouloir bien assûrer Mad^e^ la Grande Duchesse qu'il n'y avoit pas le moindre fondement aux bruits qu'on avoit faits du prétendue mariage de Mad^me^ l'Archi-Duchesse Elisabeth avec le Duc de Wirtemberg. Ce ministre en me remerciant du soin que j'avois apporté à prendre des informations à cet égard, me dit que S. Alt^se^ Imp^le^ parfaitement rassurée d'avance par les promesses que V. M^té^ avoit bien voulû lui faire Elle même à ce sujet n'avoit jamais ajouté foi à tout ce qui avoit été débité de contraire.

Leurs Als^tes^ Imp^les^ ont été passés deux jours à Pavlovsky pour y voir les derniers ouvrages que la saison a permis d'y finir cette année.

Le corps diplomatique jouit cet hyver du bonheur de faire plus souvent sa cour à Leurs Alt^ses^ Imp^les^. Nous avons été admis jusqu'ici à toutes les parties de Komenoi-Ostrov, et Leurs Altesses font l'honneur aux Comtes Panin et Ostermann, de

Digitized by Google

venir leur demander à souper tous les dimanches et mardi. La bonté avec laquelle tout le monde est traité, la gaité qu'elles aportent dans la société, rendent toutes ces parties de plus agréables. Elles veulent bien oublier leur rang pour ne paraître que de convives aimables.

Il avoit été question un moment que S. M^té^ l'Impératrice fit le voyage de Zaritzin pour y prendre les eaux. Il paroit que depuis que sa santé se rétablit elle en a abandonné l'idée.

Ma femme vivement touchée du ressouvenir dont V. M^té^ l'honnore prend la respectueuse liberté de se mettre trèshumblement à ses pieds; En me prosternant etc.

XXIX.

Joseph an Cobenzl.

A Vienne ce 23. Novembre 1780.

Mon cher Comte Cobenzl! Comme je professe d'être loyal et conséquent dans tous mes procedés, je vous communique aussi la lettre ci-jointe, que je viens de recevoir du Prince Louis de Würtemberg[1], de même que la réponse, que je lui ai fait. Vous pourrez au lieu de quelque autre mauvaise gazette, que Leurs Altesses Imperiales lisent par fois, leur faire communiquer par quelqu'un ces lettres, sans autre reflexion, que celle, qui se présente naturellement, savoir, que je ne veux ni leur laisserai jamais rien ignorer de ce qui pourra intéresser leur curiosité. Pour vous, vous y verrez, que si je ne veux pas même être un parent spirituel du Prince Louis, que j'intrigue certainement bien moins encore pour devenir le beau frère du Duc, dont le mariage contrarieroit la Grand-Duchesse, et qu'on m'a preté pourtant bien gratuitement.

Mon frère[2] me mande, que l'escadre Russe a mouillé à la rade de Livourne, qu'elle a suffert avant d'y arriver un très

---

[1] Ludwig Eugen, Herzog von Würtemberg, älterer Bruder des Herzogs Friedrich Eugen, geb. 6. Januar 1731, folgte seinem Bruder Karl Eugen als Herzog 1793. Er war vermählt mit Sophie Albertine, des Grafen Gottfried Dietrich von Beichlingen Tochter, geb. 15. December 1728, gest. 10. Mai 1807.

[2] Erzherzog Leopold, Grossherzog von Toscana, geb. 5. Mai 1747, Grossherzog 18. August 1765. Nachfolger Kaiser Josephs II. 20. Februar 1790;

Digitized by Google

gros temps, qui lui laisse même de l'inquiétude pour deux de ses batimens, qui en ont été separés et dont on ne savoit rien encore, il ne me mande pas leur force ni leurs noms. Il m'assure en même tems, qu'il se fera un vrai plaisir de leur prouver toutes les aisances et avantages possibles.

Je ne vous parlerai pas de nouvelles menteries, que le gouffre d'iniquités de Potsdam enfante journellement à mon sujet. Ces moyens sont si miserables, que je me sens degouté à les répéter, ou qui pis seroit à les réfuter, mais ce qui ne laisse pas, que d'être très intéressant, c'est que je puis vous assurer sur mon honneur, que les négotiations Prussiennes à la Porte, par lesquelles le Roi la leurre encore continuellement de l'espérance d'une alliance à contracter avec elle, et à laquelle le Roi de Prusse s'engage de faire accéder en suite la Russie, continuent et viennent de recommencer encore avec la même vivacité qu'auparavant. Mr de Gaffron[1] a eu une conférence très secrète à ce sujet avec le Drogman de la Porte, dans laquelle il lui a renouvellé les mêmes projets aprés en avoir reçu un ordre exprés du Roi. On traite la chose si secrètement, que même les papiers couchés à cette occasion n'ont pas été remis à la chancelerie ordinaire du Reis Effendi, mais directement portés au Grand-Vizir.

Ce que je vous mande ici n'est que pour vous, et sans que vous en fassiés formellement usage, néanmoins vous pourrés l'assurer comme une chose de fait partout où vous le trouverés à propos. Je sens bien, qu'avec un homme dont les ouis ne sont pas des ouis, et les nons pas de nons, on ne tire jamais rien au clair de ses paroles ou assurances, et ce n'est qu'en suivant ses actions, qu'on peut apercevoir ses vues.

J'attends toujours vos nouvelles avec beaucoup d'impatience, tout m'interesse infiniment ce que dit et fait la grande Catharine, que j'aime tant. C'est un modéle d'admiration interne et externe.

Joseph Corr. m. p.

Kaiser geworden 30. September, gekrönt 9. October 1790, gest. 1. März 1792. Gemahlin: Marie Louise, Tochter König Karls III. von Spanien, geb. 24. November 1745, vermählt 5. August 1765, gest. 15. Mai 1792.

[1] Von Gaffron, königl. preussischer Gesandter in Constantinopel.

Digitized by Google

BEILAGE.

Copie de la lettre du Prince Louis du Würtemberg à Sa Maiesté L'Empereur.

Le 11. Novembre 1780.

Sire!

Presumerois-je trop si j'osois espérer que Votre Maiesté Imperiale ne me dedaigneroit pas de m'accorder la grace, que j'ose Lui demander trés hûmblement d'être l'auguste Parrain de l'enfant, dont mon epouse est encore enceinte? Cet evenement inattendu nous comble de joie, et il merite en effet d'être tiré de la classe ordinaire des evenemens de cette nature.

Ce qui le rend remarquable est l'age de ma femme, qui le mois prochain aura complettée sa cinquante troisieme année; c'est un intervalle de plus de treize ans pendant lequel elle a cessé d'avoir des enfans; c'est sa grossesse même, qui est si heureuse que depuis son commencement jusqu'à cette heure elle n'a pas ressentie la plus légére incommodité, et pas meme celles qu'éprouvent en cet état les jeunes femmes les plus robustes; enfin c'est une grossesse si extraordinairement heureuse après la maladie très dangereuse, dont elle fut attaquée l'année passée et dont la guerison merveilleuse est assés connue par le bruit qu'elle a fait. C'est sans doute une grande grace que j'ose demander à Votre Majesté Impériale; mais je La supplie d'attribuer aussi la liberté que je prends au desir pleinement désintéressé, qui me presse depuis si long tems de Lui donner des preuves de ma confiance sans bornes et des sentimens du devouement inviolable de la soumission la plus absolue et du respect le plus profond, avec lesquels je suis etc.

Copie de la Réponse de S. M. du 23. Novembre 1780.

Mon Cousin. Je viens de recevoir avec plaisir la lettre de V. A. et la marque d'amitié qu'Elle veut bien me donner en me désirant pour Parrain de l'enfant, dont Elle m'annonce que M^e^ la Princesse Son épouse se trouve heureusement enceinte. Je partage bien sincèrement la satisfaction que cet évenement inattendu Lui doit causer, et je ne suis que d'autant plus faché de ne pouvoir Lui complaire dans cette occasion; je me suis fait un principe invariable de ne remplir la charge de parrain, puisque je crois, que cette parenté spirituelle exige des devoirs que je ne suis pas toujours à même de remplir.

Digitized by Google

V. A. j'espère ne sera pas moins assurée que je chercherai d'autres occasions de Lui donner des preuves réelles de ma consideration, et Elle voudra bien me croire pour toujours Son bon Cousin.

XXX.

Cobenzl an Joseph.

A St Pétersbourg le 24 novembre 1780 st. n.

Dans l'audience que Sa Majesté l'Impératrice m'a fait la grace de m'accorder le 21. de ce mois pour lui notifier la naissance d'une Archiduchesse, fille de S. Alt^{se} Roy^{le} Madame la Grande Duchesse de Toscane,[1] j'ai eu l'occasion d'exécuter l'ordre qu'il a plû à V. M^{té} de me donner de présenter à cette auguste Princesse les assurances de son tendre repect pour Elle. L'Impératrice m'a chargé de témoigner à V. M^{té} combien elle étoit sensible à son gratieux souvenir qu'elle croyoit mériter par les sentimens qu'elle lui avoit voués. Cette auguste Princesse voulut bien me repeter qu'il n'y avoit pas de jour où le voyage de V. M^{té} en Russie et les momens agréables qu'elle avoit passés en sa société ne se retracent à sa mémoire et ne fissent le sujet de sa conversation. Ce sont les propres termes dont S. M^{té} Imp^{le} a daigné se servir vis-à-vis de moi et que je m'empresse de porter à la connoissance de mon Maître.

En me parlant du Grand-Duc de Toscane S. M. l'Impératrice donna à S. Alts. Roy^{le} tous les éloges qui sont dues à l'étendue de ses connoissances et à la sagesse de son gouvernement. Elle ajouta qu'elle lui avoit personellement de très grandes obligations pour tous les bons traitemens que sa flotte en avoit eprouvés pendant le cours de sa dernière guerre avec les Turcs, et qu'elle espéroit que S. Altesse Roy^{le} voudroit bien lui donner la même marque d'amitié à l'égard des forces navales qu'elle avoit actuellement dans la Méditerannée et qui seroient dans le cas de rélacher dans les ports de Toscane. Je crus devoir assurer Sa Maj^{té} Imp^{le} que S. A^{se} Roy^{le} Mongr. le Grand-Duc saisiroit toujours avec l'empressement le plus marqué toutes les occasions de lui donner de preuves de son attachement et de

[1] Erzherzogin Marie Amalie, geb. 15. October 1780, gest. 25. December 1798.

Digitized by Google

ses sentimens respectueux, et que tout ce qui appartenoit à la marine de sa Maj^té^ Imp^le^ trouveroit dans les ports et dans tous les états du Grand-Duc toutes les facilités et tout l'accueil qu'il pourroit y désirer.

Qu'aux sentimens personels que le Grand-Duc avoit voués de tout tems à Sa Maj^té^ Imp^le^ se joignoit encore la connoissance de ceux qu'il savoit à son auguste frère, et qui devoient encore augmenter en lui le désir de complaire à Sa M^té^ Imp^le^ dans toutes les choses qui pourroient dépendre de lui. En même tems je crûs de mon devoir de faire parvenir à la connoîssance de Monsgr. le Grand-Duc par le canal du Comte de Piccolomini[1] ce qu'il avoit plû à l'Impératrice de me témoigner au sujet de S. Alt^se^ Roy^le^.

J'ai la satisfaction de pouvoir annoncer très-humblement à V. M^té^ que l'Impératrice est de jour en jour moins incommodée des douleurs rhumatiques. Seulement Sa Maj^té^ Imp^le^ eprouve quelque peine à s'habiller ce qui l'engage à ne pas quitter l'intérieur de son appartement.

(In Ziffern.) *Seit meinem letzteren allerunterthänigsten Bericht-Schreiben habe ich von sicherem Ort erfahren, daß Euer Kays. Maytt. allergnedigstes Schreiben vom 25. October die höchste Persohn im Reich gelesen, und ein ungemeines Wohlgefallen daran gehabt habe. Die Lob-Sprüche, die Leitung des Ministers, der Scherz über die Verläumdungen und die Heyrath haben die beste Wirkung gemacht. Hingegen ist dem Minister (wie ich von jemanden, gegen den Er sich hierüber geäußert, vernohmen) der Inhalt davon nicht nach dem Geschmack gewesen.*

Was für Eindruck die Ablehnung der Portugesischen Vermählung gemacht, habe ich noch nicht erfahren können. Wohl unterrichtete und gut gesinnte Leute halten dafür, daß alles gewonnen seyn wird, wenn man die Famille an sich ziehen kann, worauf ich zur Antwort gegeben, daß Allerhöchstdieselben hiezu aus Zuneigung bereitwillig wären.

En me prosternant trèshumblement etc.

---

[1] Piccolomini Tomaso, Graf v., grossherzoglich toscanischer Minister des Aeussern.

Digitized by Google

XXXI.

Cobenzl an Joseph.

à St Pétersbourg le 28 novembre 1780 st. n.

Le garde noble Sooky arrivé ici hier a 9 heures du matin m'a remis les très gratieux ordres de V. M[té] Imp[le] du 13 de ce mois avec les deux rouleaux y joints.

Pénétré des nouvelles preuves de bonté dont Elle veut bien m'honnorer, j'ose porter à ses pieds les expressions de ma trèshumble reconnoîssance, je n'ai que du zêle à offrir à un maître qui me comble de marques de bienveillance. Puisse-t-il me tenir lieu de ce qui me manque d'ailleurs du côté des talens et de l'expérience.

Aussitôt après l'arrivée de mon courier je n'ai pas differé d'en faire part aux ministres, et de les prier de vouloir bien demander à cet égard les ordres de l'Impératrice et de Leurs Alt[ses] Imp[les]. Sa Maj[té] n'étant pas encore entièrement delivrée des douleurs que son rhumatisme lui cause au bras, et voulant se ménager pour être en état de paroître le jour de St Cathérine, j'ai été privé du bonheur de lui remettre moi-même la lettre de V. M[té]. Dans l'impatience où cette auguste Princesse étoit de reçevoir de ses nouvelles ainsi que les différentes choses qu'elle lui envoye, un des commis du bureau des affaires étrangéres est venu de très grand matin chez moi me demander tant la lettre que les portraits des Reines de France et de Naples et le Miserere d'Allegri qu'il a apporté sur le champ à sa Maj[té] l'Impératrice.

Quant à la lettre addressée à Leurs Altesses Imp[les] ainsi que le rapport, concernant l'établissement des filles d'officiers et le livre de méditations M[r] le Comte de Panin, qui m'a fait l'honneur de diner chez moi, s'est chargé de le remettre au grand Duc et à la Grande Duchesse. Ayant eu le bonheur de souper avec eux ce soir chez le Vice-Chancelier Comte d'Ostermann, Leurs Altesses Imp[les] me temoignèrent leur sensibilité sur tous les nouveaux temoignages d'amitié dont la lettre de V. M[té] étoit remplie, et qu'elles avoient reçus avec une satisfaction d'autant plus grande que ces sentimens correspondoient parfaitement avec ceux, qu'elles avoient voués à V. M[té]. Mong[r] le Grand Duc m'assûra dans les termes les plus forts du plaisir infini, que lui avoit fait la lettre de V. M[té] proportionné à l'at-

Digitized by Google

tachement qu'Elle lui avoit inspiré pour la vie, et dont il espéroit qu'Elle voudroit bien être complétement persuadée. C'est ce dont S. Alt^se Imp^le m'a même authorisé de faire usage auprès de V. Maj^té en attendant qu'elle le lui témoigne elle même dans sa réponse.

J'ai remis au P. Potemkin le petit rouleau contenant le mémoire et le plan de la forme du bassin de Toulon. Il doit l'avoir rendu aujord'hui à S. M^té l'Impératrice. J'ai executé tant à son égard qu'auprès du C. Panin les ordres de V. M^té, tous les deux pénétrés de ses bontés m'ont prié de les mettre très humblement à ses pieds.

Je n'ai pas encore vu les dames dont V. M^té a daigné se souvenir et n'ai pû par conséquent m'aquitter encore des ordres à Leur égard.

(In Ziffern.) *Ich behalte mir vor mit dem zuruckgehenden Courier E. Mt. meinen allerunterth. Bericht sowohl auf den Innhalt allerhöchst dero mir ertheilten allergnädigsten Befehle als von allen denjenigen, was E. Majt. Aufmerksamkeit würdig seyn dörfte, umständlich zu machen. Diejenige, welche mit der Kaiserin den Abend zubrachten, sagten mir insgesammt daß diese Monarchin von Allerhöchst Dero Schreiben ganz eingenommen, Ihnen verschiedene Stellen vorgelesen hätte, denen Sie das größte Lob beylegte.*

Nach denen Ausdrücken deren man sich diesen Abend gegen mich bediente zu urtheilen, sollte ich glauben, daß das Schreiben an den jungen Hof diejenige Wirkung hatte, welche man sich von derselben versprechen sollte. Ich werde E. Mayt. allergnädigste Befehle in Betref des zweyten Schreibens an die Kayserinn pünktlich befolgen, von welchen, um Höchstdieselbe damit zu überraschen, ich keinen Menschen bis dahin etwas sage.

La poste qui va partir ne me permet pas de rien ajouter, je me borne à me prosterner aux pieds du thrône de V. M^té ayant l'honneur d'être avec les plus profonde soumission.

XXXII.

Joseph an Cobenzl.

Par le garde noble Daniel arrivé le 17. Dec. 1780.

Vienne ce 30. novembre 1780.

Mon cher Comte de Cobenzl. Ce courier porte la nouvelle la plus inattendu comme la plus douloureuse pour moi, celle de

Digitized by Google

la mort de S. M. L'Impératrice. J'ai voulu user del'attention pour l'amitié que l'Impératrice de Russie m'a temoignée, en Lui envoyant à Elle-seule excepté ma famille ce courier. Observés l'effet que cet événement causera à la Cour où vous êtes, et toutes les insinuations et propos qu'on y tiendra à ce sujet pour m'en rendre compte. Quoique ce courier passera à Berlin, il n'y laissera que la lettre de notification pour le Roi usitée en pareil cas, ainsi il n'y a que l'Impératrice qui soit distinguée par une lettre de main propre. Je ne puis vous en dire davantage et vous vous représenterés très facilment ma situation. Adieu.

Votre affectioné

Joseph m. p.

XXXIII.

Cobenzl an Joseph.

(par le Garde Sooky.) À St Pétersbourg le 13 decembre 1780.

J'ai l'honneur de mettre trèshumblement aux pieds de V. M. Imp[le]:

1° la réponse de l'Impératrice de toutes les Russies à la première de ses lettres que j'ai été chargé de lui faire parvenir.[1]

2° la réponse de Leurs Altesses Imp[les] à la lettre qui leur étoit addressé en commun.

3° la réponse de l'Impératrice à la lettre de félicitation pour la fête de St Catérine.[2]

La grace que V. M[té] a daigné m'accorder en me mettant à même de lire la dernière lettre de S. M[té] l'Impératrice que j'avais eu l'honneur de Lui envoyer par la poste, m'a causé la plus vive satisfaction puisqu'elle a servi de preuve que les efforts que j'avois faits pour être instruit de la vérité pendant l'époque intéressante du séjour du Prince de Prusse, et pour la porter à la connoissance de mon maître n'avoient pas été tout à fait infructueux. Si ce qu'il n'est pas impossible par le moyen de quelque bureau de poste gagné soit en Russie, soit en Pologne cette lettre est parvenûe à la connoissance du Roi

[1] Arneth, l. c. Nr. XI, p. 21.

[2] Ebend. Nr. XII, p. 24.

Digitized by Google

de Prusse, elle ne lui aura pas causé une sensation des plus agréables.

J'ai suivi exactement tant à l'égard de cette copie que de celles de nouvelles lettres de V. M^té^ ce qu'Elle avoit daigné me préscrire.

Avant de passer au contenu de ses derniers ordres qu'Elle me permette quelques mots sur ceux qui les avoient précedés, que je n'ai pas osé à confier à la poste.

Malgrés ce que portoit sa très gratieuse lettre du 6. Septbr., de ne faire aucun usage des nouvelles qu'Elle a daigné m'y communiquer du correspondant sur de Berlin, et ce que j'en ai dit dans mon trèshumble rapport du 29. septbr., je n'ai pas cru agir contre l'intention de V. M^té^ en communiquant au P^ce^ Potemkin quelque tems après ce petit papier, un jour que nous déclamions de concert contre la manière dont le Roi de Prusse s'exprimoit dans toute l'Europe au sujet de son influence en Russie, et de la dependance dans laquelle il vouloit avoir l'air de tenir cet empire sur la quelle s'appuyoit prèsque tout son credit. Le P^ce^ Potemkin a montré cet écrit à l'Impératrice et m'a dit quelques jour ensuite, que sa Majesté étoit d'autant plus convaincue de l'autenticité des nouvelles qui y étoient contenues qu'elles s'accordoient avec plusieures notions qui lui étoient venues d'autre part. Il n'aura pas echappé à la pénétration de V. M^té^ que mon trèshumble rapport du 29. Sept. ainsi que tout ce que j'écris en clair par la poste étoit fait pour être intercepté et mis sous les yeux de l'Impératrice.

Je ne fus pas longtems à m'appercevoir que les très gratieuses lettres dont V. M^té^ Imp^le^ m'honoroit, étoient ouvertes ici à la poste. Quoique je n'eusse montré à qui que ce soit celle du 22. Septbr. et avant même que j'eusse fait usage de son contenu, la plaisanterie qui y est contenue sur la jaunisse du Roi de Prusse qu'il donne sans la prendre me fut redite par quelqu'un qui en avoit entendu parler dans la maison du Cte Panin. À peine avois-je reçu la très gratieuse lettre du 25. octobre que j'appris combien elle avoit causé d'humeur à ce ministre. Dans une conversation qu'il eut à ce sujet avec le P^ce^ Repnin,[1] il doit lui avoir dit que la présence de V. M^té^ dans ce

[1] Nicolaus Vasiljević Fürst Repnin, General en chef, geboren 22. März 1734, Gesandter in Berlin und Warschau, Statthalter in Orel, dann Gouverneur in Pleskow, zuletzt der Ostsee-Provinzen; † 24. Mai 1804.

Digitized by Google

pays-ci avoit commencé à tourner la tête à l'Impératrice, qu'elle acheveroit par sa correspondance à lui inspirer des principes que cette souveraine n'étoit que trop disposée à adopter et qui auroient les plus mauvoises suites pour lui et son système. Je craignois d'abord que les lettres interceptées passant par le canal du Cte Panin, il ne fut usage que de celles qui pouvoient servir à ses desseins, et n'en porte pas d'autres à la connoissance de l'Impératrice, ainsi qu'on prétend que ce ministre en use au sujet des insinuations qui lui sont faites par les ministres étrangers résidants ici. Ayant pris à cet égard les informations les plus exactes, j'apris que Eck[1] qui étoit chargé d'ouvrir toutes les lettres avoit ordre d'en envoyer sur le champ des copies directement à l'Impératrice en même temps qu'il en feroit parvenir d'autres au bureau des affaires étrangères, et que par conséquent les lettres interceptées étoient peut-être le moyen le plus sur et le moins suspect de faire passer jusqu'à l'Impératrice toutes les insinuations qu'on avoit à lui faire. J'appris aussi peu de jours ensuite que Sa M^té^ avoit lu avec le plus grand plaisir les expressions flatteuses contenues dans la très gratieuse dépêche dont V. Maj^té^ m'a honnoré le 25. octbr., de même que le passage où il est question de la manière dont les ministres sont dirigée, dont cette Souveraine avoit été aussi contente que ceux-ci en avoient été allarmés. Les plaisanteries sur les projets absurdes de conquête dont le Roi de Prusse gratifioit V. M^té^, ainsi que sur le mariage de M^dme^ l'Archiduchesse Elisabeth avec le Duc de Wurtemberg ont beaucoup fait rire l'Impératrice, et ont par conséquent produit un très bon effet.

Il en est de même de la première des deux lettres dont il a plu à V. M^té^ de me charger pour S. M^té^ l'Impératrice par le dernier courier et dont cette souveraine a été enchantée, les éloges qui y sont contenues, les reflexions sur les événemens de la campagne passée, la manière dont V. M^té^ explique les raisons qui l'ont déterminée à la construction des deux forteresses en Bohème, et sur tout la conséquence qu'Elle en tire, enfin le persiflage sur les nouvellistes prussiens tout cela m'a été rendu par differents personnes à qui l'Impératrice en avoit fait lecture successivement en marquant sur chaque article sa

[1] v. Eck, Staatsrath und Postdirector in Petersburg.

Digitized by Google

plus vive satisfaction. Simon Woronzow entre autres qui par le canal de Besborodko a lu la lettre de V. M. m'a dit qu'il étoit impossible de s'y prendre mieux qu'Elle n'avait fait depuis le commencement de son séjour en Russie, et qu'Elle continuoit par sa correspondance pour captiver tout à fait l'Impératrice et pour détruire de plus en plus les Prussiens dans son esprit. Tel est le langage de tous les gens bien intentionnés, tandis que les autres enragent dans l'ame et ne savent quels moyens mettre en usage pour en contrebalancer l'effet.

Pour ménager une surprise d'autant plus agréable à l'Impératrice par la lettre de félicitation sur la fête de St Catérine, je n'avois fait aucune mention de la réception de cette lettre jusqu'à la veille de ce jour, où conformément aux ordres de V. M^{té} je fus la porter à Besborodko après qu'il avoit déjà quitté l'Impératrice et que j'étois sur qu'il ne la reverroit plus ce jour là. De cette manière la lettre fut remise à Sa Majesté le lendemain à sa toilette au moment où Elle s'y attendoit le moins. Cette attention recherchée de V. M^{té} a produit le meilleur effet, et l'Impératrice à qui j'ai eu occasion de faire ma cour tout ce jour là n'a cessé de me témoigner combien elle y étoit sensible et sans en avoir connoissance je ne doute pas que les expressions de la réponse, que j'ai l'honneur de mettre aujourd'hui aux pieds de V. M^{té}, ne soit marquée au coin de la plus parfaite reconnoissance.

Dans ma dépêche au P^{ce} de Kaunitz dont le présent courier est porteur je rende compte à S. A. de tout ce qui a pu parvenir à ma connoissance des intrigues, qu'on a mis en usage auprès de Leurs Altesses Imp^{les} et de tous les ressorts qu'on a fait mouvoir pour détruire l'impression que V. M^{té} avoit fait sur leur esprit. Je ne puis attribuer qu'à la lettre de V. Maj^{té}, et l'espoir qu'Elle fait entrevoir à la Grande Duchesse sur l'établissement de M^{dme} sa soeur, le changement subit qui s'est fait en eux, et toutes les assurances d'amitié et de l'attachement le plus inviolable qui ont succédé à la froideur et à la réserve. Il paroit qu'on peut conclure de ce qui s'est passé jusques ici, que tant que le Roi de Prusse aura auprès de Leurs Alt^{ses} Imp^{les} un agent aussi puissant que le Cte Panin, notre crédit sur eux sera sujet à des hauts et des bas; mais que l'impression que V. Maj^{té} a faite, trop forte pour s'effacer jamais, doit enfin prendre le dessus et l'emporter sur l'influence prussionne, sur-

Digitized by Google

tout si par les moyens qui m'ont été indiqués avec connoissance de cause on peut gagner la maison de Würtemberg et acquerir par là des droits à la reconnoissance de Mad^me^ la Grande Duchesse. J'ai fait en sorte que la réflexion au sujet de la singularité du procedé prussien, qui travaille à priver la soeur de la Grande Duchesse de l'établissement le plus avantageux auquel elle put prétendre, fut portée à la connoissance de S. A. Imp^le^ et je ne doute pas qu'elle ne fasse effet. Quant à la lettre que V. M^té^ a écrite au Prince de Wurtemberg, père de M^dme^ la Grande Duchesse, non seulement je n'en ai pas entendu parler, mais même personne de ceux qui ont l'honneur d'approcher le plus souvent Leurs Alt^ses^ Imp^les^ n'en a connoissance, de sorte qu'il faut ou que Mad^e^ la Grande Duchesse elle même n'en soit pas informée, ou qu'elle n'en ait parlé à qui que ce soit de sa cour.

Le P^ce^ Potemkin à qui j'ai remis le roulleau contenant le mémoire et quelques plans de la forme et de la construction du bassin de Toulon, est toujours infiniment sensible aux marques flatteuses du souvenir de V. Maj^te^ Imp^le^ et m'a chargé de le mettre à ses pieds. Un simple compliment de la part de V. M^té^ et son nom contenu dans une de ses très gratieuses dépêches le flatte presque autant que les lettres qu'il reçoit des autres souverains, tels que le Roy de Prusse ou le Roi de Suède. D'après mon foible jugement quelques mots que V. M^té^ daigneroit lui écrire seroit une marque de bonté si particulière, que c'est une resource qu'il faut se garder pour les toutes grandes occasions. Il joue toujours vis-à-vis de moi le rôle d'un homme très zélé pour nos intérêts et paroit persister dans son mécontentement contre les Prussiens et le Cte de Panin, sur lesquels il ne cesse de draper de la manière la plus mordante.

Les portraits des Reines de France et de Naples ont été placés à l'heremitage. Le miserere d'Allegri a été exécuté chez l'Impératrice le lendemain du jour, où il est parvenu à S. M^té^ et admiré de tous ceux qui étoient présents.

Mad^me^ la Grande Duchesse fera certainement ses rémercimens à V. M^té^ dans sa lettre pour le rapport concernant l'établissement des filles d'officiers et le livre de méditation. Elle m'a fait l'honneur de me dire au sujet de ce dernier qu'elle en avoit été édifiée, mais qu'elle le trouvoit fort triste.

Le Garde porteur des très gratieuses expeditions de V. M^té^ a eu l'honneur d'être présenté à l'Impératrice, et à leurs

Digitized by Google

Alt^ses Imp^les quoique ce ne soit pas l'usage pour les personnes arrivées en courrier. S. M^té m'a envoyé une fort belle boëte garni en diamans qu'elle m'a chargé de lui remettre de sa part.

J'ai rendu les demoiselles Engelhardt et Passik bien fières et bien contentes en m'acquittant des ordres dont V. M^té avoit daigné me charger pour elles, comission, qui m'a valu deux bons baisers à la mode du pays. Elles m'ont chargé de les mettre très humblement aux pieds de V. M^té et d'être l'interprête de leurs sentimens de respect et de reconnoissance. M^r le Comte de Panin sans me donner de baiser m'a également chargé de le mettre aux pieds de V. M^té. Malgrés que l'on régardoit la chute de Lanskoy comme prochaine lors du départ de mon dernier courrier, il a pourtant réussi à se soutenir jusques à présent.

A force de ménager sa santé il s'est remis au point de pouvoir reprendre ses fonctions avec distinction, et l'Impératrice n'ayant pu s'accommoder d'aucun de ceux qu'on a voulû lui donner, elle en a d'autant mieux traité Lanskoy qui d'ailleurs n'a cessé d'être soutenu par Potemkin et dont on est d'autant plus content qu'il ne se méle absolument de rien et se contente de partager les revenues de sa place avec sa famille. Une de ses soeurs vient de se marier à un général Czernichew parent du ministre, et on croit qu'une autre épousera un fils d'Olsufief.[1] Comme Lanskoy a eu enfin ce cordon bleue de Pologne arrivée depuis si longtems par l'entremise de Stroganow et que l'Impératrice avoit toujours gardé, bien de gens en tire des consequences pour sa chûte et on recommence à parler de Pozarsky. Toujours est il certain, que Potemkin soutiendra le favori actuel autant qu'il pourra.

Tout le monde s'étoit trompé sur le sujet des caresses, que Potemkin faisoit à son neveu Gallizin. On croyoit qu'il vouloit l'employer au nouveau choix d'un favori, tandis que son but n'étoit autre que de l'engager ainsi que sa femme à accompagner Mlle Catérine Engelhardt, la plus jeune de celles qui étoient du voiage de Mohilew, à Czaritzin pour y prendre les bains que les médecins lui ont ordonné tout d'un coup sous pré-

[1] Olsufiew, Etatsrath im Reichscollegium für auswärtige Angelegenheiten und ein besonderer Vertrauensmann des Vice-, dann Kanzlers Michael Woronzow, später Cabinetssecretär, Senator und Marschall des Adels des Petersburger Gouvernements.

Digitized by Google

texte d'un mal de poitrine dont personne ne la soupçonnoit. Il y a en général plusieurs bouderies entre elle, et Potemkin de sorte que le public a parlé plusieurs fois de sa disgrâce prochaine, mais comme il arrive toujours rien de tout cela n'a eu de suite, et il est mieux que jamais avec l'Impératrice qui l'a laissé absolument l'arbitre de la dernière promotion.

Le rhumatisme de l'Impératrice dure toujours et ces jours ci elle en a été de nouveau incommodée. On vient de lui ordonner la douche qui lui feroit certainement grand bien, mais on doute que S. M^té^ ait la patience de la supporter. Au bal de Narischkin elle a de nouveau parlé du voyage de Czaritzin dont les eaux sont fort salutaires, mais où il n'y a encore de quoi loger ni l'Impératrice ni la plus petite suite qu'elle pourroit amener.

Le pauvre Görtz a été fort malade, et on attribue sa maladie au chagrin que lui ont causé toutes les réprimandes, qu'il a reçues du Roi au sujet des nouvelles qu'il a été obligé de mander et de ce qui s'étoit passé lors du séjour du Prince de Prusse. Il n'y a cependant dans tout cela rien de sa faute, c'est uniquement celle de V. M^té^ dont la seule présence a plus fait ici que 10 années de négociation.

Je ne puis finir sans renouveller à V. M^té^ l'expression de ma trèshûmble reconnoissance des nouvelles assurances de clémence et de bonté que contient sa très gratieuse lettre. Exécuter ses ordres avec la dernière exactitude et mériter la continuation de sa bienveillance par mon zèle à la servir, c'est le but unique auquel je tends trop heureux si je puis le remplir.

Je me flatte de passer cet hyver sans avoir la goutte, du moins supportois-je fort bien 17 degrès que nous avons déjà essayés. Je tacherai d'obéir à V. M. en cela comme en tout ce qu'Elle daignera me commander.

Ma femme prend la respectueuse liberté de se mettre à ses pieds.

En me prosternant etc.

P. S.

Le quatrième et dernier tome de la description de toutes les nations de l'empire de Russie dont V. M^té^ a les trois premiers venant de paroître, je crois de mon devoir de le mettre trèshumblement à ses pieds. Je viens d'apprendre qu'on est enfin parvenu à persuader l'Impératrice de se laisser appliquer

Digitized by Google

des visicatoires au bras, remède dont on fait le plus généralement usage ici contre le rhumatisme. On l'avoit conseillé depuis long tems à Sa Majesté sans qu'on ait pu l'y déterminer ut in litteris.

le 13. Decembre 1780.

C'est après avoir fini l'expédition du présent courrier que deux estaffettes expédiées par le P^ce^ Gallizin au Comte de Panin nous ont apris la maladie de Sa Maj^té^ l'Impératrice Reine et le coup affreux dont nous sommes menacés. Le P^ce^ Gallizin a fait la peinture la plus touchante des soins que V. M^té^ donne à Son Auguste Mère dans ces terribles momens, et de l'accablement dans lequel Elle se trouve Elle même. Pénétrè de la plus vive douleur j'attens en frémissant d'avance l'arrivée du courrier, qui ne peut plus m'apporter que la nouvelle la plus fatale.

Après la perte affreuse que nous sommes à la veille d'essayer, si quelque chose peut modérer nostre juste douleur c'est la certitude où nous sommes que l'héritier du throne de Maria Therese est en même tems l'héritier de ses vertus.

P. S. La triste nouvelle est arrivée ce matin par un courrier expedié par le P^ce^ Gallizin au Comte de Panin. Dans le juste chagrin dans lequel je suis plongé je n'ai que la force de me prosterner aux pieds du throne de V. M^té^ et de me recommander à ses gratieuses bontés, ut in litt.

le 13. Decembre 1780.

J'apprends dans ce moment-ci que Sa Maj^té^ l'Impératrice de Russie, pour donner à V. M^té^ une marque toute particulière de la part sincère qu'elle prend à la juste douleur d'un Prince auquel elle a voué les sentimens de l'amitié la plus vive, expedit sur le champ le P^ce^ Volkonsky Capitaine dans le regiment des gardes Preobrazensky, ayant rang de Colonel à Vienne, avec une lettre addressé à V. M^té^ Imp^le^. Le P^ce^ Volkonsky a ordre de partir cette nuit et suivra de près le présent courier. C'est un très galant homme généralement estimé qui jouit de la confiance du P^ce^ Potemkin et qui nous est fort attaché. C'est le même qui ayant suivi l'Impératrice dans le voyage de Mohilev a eû l'honneur de se mettre aux pieds de V. M^té^, et qui a ensuite été attaché au Prince de Prusse pendant son séjour en Russie.

En me prosternant etc.

Digitized by Google

P. S. Le P^ce^ Potemkin m'ayant prié pour la commodité et sûreté de la route du P^ce^ Volkonsky, auquel il s'intéresse infiniment de le faire partir avec le Garde noble porteur de la présente. J'espère que V. M^té^ ne le trouvera pas mauvais et je retiens pour cet effet mon courier jusqu'à demain matin à 10 heures, où il partira ensemble avec le Prince Volkonsky.

le 13. Decembre 1780.

Comme mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État, dont le présent courier est porteur, contiennent les détails de tout ce qui s'est passé de relatif au projet d'une garantie réciproque entre les cours de Vienne et de Pétersbourg, je prends la respectueuse liberté à leur contenu à cet égard. J'ajouterai seulement que si, comme on peut se flatter, ce projet réussit, c'est à la seule présence de V. M^té^ Imp^le^ et aux sentimens qu'Elle a sçu inspirer à l'Impératrice que doit être attribué ce succès. En me prosternant etc.

XXXIV.

Cobenzl an Joseph.

à St Pétersbourg le 15 decembre 1780 st. n.

Le jour même du départ du Prince Volkonsky avec le garde hongrois Sooky la poste arrivée tard vers le soir m'a porté les très gratieux ordres de V. M^té^ Imp^le^ en date du 23. novembre. Mes trèshumbles rapports du 13. de ce mois L'auroient instruit du moment et de la manière dont nous avons appris ici l'événement affreux qui nous a plongé dans la plus profonde douleur, la part sincère que l'Impératrice de toutes les Russies y a prise et l'empressement de cette souveraine à Lui donner dans cette occasion de nouveaux temoignage de son amitié par la lettre dont le P. Volkonsky a été porteur.

Je ne manquerai pas d'exécuter les ordres qu'il plait à V. M^té^ de me donner pour Leurs Alt^sses^ Imp^les^. J'ai déjà eu l'honneur de Lui mander qu'elles étoient totalement desabusées au sujet des bruits ridiculs d'un projet de mariage entre S. A. R. Madame l'Archiduchesse Elisabeth avec le Duc regnant de Würtemberg, qu'on avoit fait courir sans nul fondement ainsi

Digitized by Google

que tant d'autres absurdités, enfans de l'inquiétude et de la jalousie qu'on ne finit pas de débiter.

Je ferai parvenir à la connoissance de S. M^té^ l'Impératrice par le canal de ses ministres ce que le Monsgr. le Grand-Duc de Toscane a mandé à V. M^té^ Imp^le^ au sujet de l'escadre russe arrivée à Livorne, et les nouvelles assurances de S. A. Roy^le^ sur le bon accueil et les facilités en tout genre que trouvera dans ses états tout ce qui appartient aux flottes de la Russie. On a déjà des nouvelles ici que l'un des vaisseaux de cette escadre qui en avoit été séparé nommé Slava Rosii a echoué près des îsles d'Hierès et que de l'équipage tout a été sauvé à la réserve de 6 hommes.

V. M. daignera se rappeller très gratieusement que, dans mon P. S. N° 1 de ma dépêche à la Chancellerie de Cour et d'État du 18 juillet, j'ai eu l'honneur de mander au P^ce^ de Kaunitz ce que le Comte Panin avoit bien voulu me communiquer de la demarche du ministre de Russie à Berlin P^ce^ Dolgoruky, pour mettre fin à toute négociation ultérieure du Roi de Prusse tendente à une alliance avec la Porte, et de l'assurance qui avoit été donnée de la part du Roy de laisser entièrement tomber cette idée. Après une promesse aussi positive et la démarche faite par la cour de Russie auprès du Roi de Prusse, il est bien étrange, que ce Prince fasse de nouveau travailler à Constantinople à son projet de triple alliance, ainsi que V. M^té^ daigne me l'annoncer. Une telle conduite s'accorde bien peu avec les devoirs d'un allié et la déférence dont il ne cesse de faire parade ici pour les avis de l'Impératrice.

S'engager de faire accéder la Russie à un traité d'alliance avec la Porte, c'est annoncer d'avoir sur cette Cour impériale un ascendant assez puissant pour la porter aux résolutions les plus contraires à ses intérêts et à son système, et par conséquent c'est promettre une chose impossible. J'observerai exactement quant à l'usage à faire de cette nouvelle ce qu'il a plu à V. M^té^ de me préscrire à ce sujet.

Les visicatoires qu'on a été obligé d'appliquer ces jours-ci au bras de l'Impératrice, ont un peu incommodé Sa Majesté. Mais comme en même tems elles ont fait l'effet qu'on en attendoit, on espère moyennant cela que les douleurs rhumatiques qui n'ont pas cessées toute l'automne et l'hyver seront enfin dissipées.

En me prosternant etc.

Digitized by Google

XXXV.

Cobenzl an Joseph.

à St Pétersbourg le 20 decembre 1780 st. n.

Le garde hongrois Daniel arrivé ici le 17. au soir m'a apporté les très gratieux ordres de V. M^{té} Imp^{le} en date du 30 novbr. avec la lettre pour Sa M^{té} l'Impératrice que je n'ai pas differé à remettre dès le lendemain matin à M^{r} le Comte de Panin l'instant avant de se rendre au conseil, pendant lequel ce ministre l'a présentée à S. M^{té} l'Impératrice. J'ai sçu de ceux qui ont eû l'honneur de passer la journée avec cette Souveraine qu'elle avoit répandu des larmes à la lecture de la lettre de V. M^{té}, tant elle avoit été touchée de la manière dont Elle s'exprime sur la perte qu'Elle vient de faire Ce n'est qu'avec les marques de l'intérêt le plus vif qu'elle s'en est entretenue pendant toute la journée d'hier; V. M^{té} en aura d'ailleurs vû des preuves par l'envoi du P^{ce} Volkonsky et la lettre dont il étoit porteur.

Conformément aux ordres de l'Impératrice de toutes les Russies j'ai l'honneur de mettre aux pieds de V. M^{té} la réponse de cette Souveraine.

Dans ma dépêche au P^{ce} de Kaunitz dont le présent courier est porteur, j'ai l'honneur de mander à Son Altesse ce que j'ai cru devoir faire pour prévenir toutes les insinuations odieuses que la cour de Berlin ne manquera pas de répandre ici sur l'effet en politique de la mort de S. M^{té} l'Impératrice Reine, et tout ce que l'Europe entière a à craindre de V. M^{té}. L'Impératrice de Russie est tout préparée aux mensonges et aux calomnies de toute espèce qui vont être debitées, et j'ai lieu de croire d'après ce que m'a dit Potemkin qu'elles ne produiront guères ou point d'effet. Je n'épargnerai rien pour être instruit autant qu'il sera possible de tout ce qui se débitera à cet égard, et pour en rendre compte à V. M^{té} je continuerai de même à saisir toutes les occasions naturelles pour tâcher d'en détruire l'effet.

Depuis le départ de mon dernier courier ayant eu occasion de prendre des informations plus exactes sur l'usage qu'on fait ici des interceptes, j'ai appris qu'Eck n'envoie rien au bureau des affaires étrangères, mais tout directement à l'Impératrice, qui fait part ensuite de ce qu'elle juge à propos au

Digitized by Google

Cte Panin. J'ai sçu à cette occasion que la dernière lettre que V. M. I. m'a fait la grace de m'addresser par la poste en date du 23. novembre n'avoit pas été envoyée à ce ministre, et que l'Impératrice l'avoit gardée chez elle, ce qui me paroit faire preuve de l'effet qu'elle a produit. Potemkin à qui j'ai rendu compte de contenû de cette très gratieuse lettre, croit qu'il seroit bon que par quelque voie indirecte et sans qu'on pût nous soupçonner d'y avoir part, on engagea Mr de Stakief[1] à mander les mêmes nouvelles à sa cour, ce qu'il ne seroit peut-être pas impossible à l'internonce de V. M^té à la Porte ottomane d'effectuer. C'est ce que j'ai l'honneur de mander aujourd'hui au P^ce de Kaunitz et que je crois de mon devoir de mettre très-humblement sur les yeux de V. Majesté.

J'ai déjà fait passer à leurs Alts^s Imp^les par le canal d'un de leurs secrétaires la nouvelle du refus fait par V. M^té au P^ce Louis de Wurttemberg d'acquiescer à sa demande, et je saisirai la première occasion de leur faire passer avec sureté la copie des lettres qui ont été écrites à ce sujet. On soupçonne ici peut-être avec fondement qu'il a été insinué par la cour de Berlin au Prince Louis de faire cette démarche à V. M^té I^le, afin que si Elle lui avoit accordé cette grace, on ne pût prendre occasion d'en tirer des conséquences allarmantes pour Mad^me la Grande Duchesse, comme si V. M^té formoit le projet de faire préferer le fils du Prince Louis s'il en naissoit un aux frères de M^dme la Grande Duchesse dans la succession au Duché de Wurtemberg. On admira la pénétration avec laquelle V. Maj^té a sçu éviter le piège qu'on Lui tendoit.

J'ai rendu compte aux ministres et au P^ce Potemkin de ce qu'il a plu à V. M^té de me mander des nouvelles venues de S. A. R^le Monsg^r le Grand-Duc au sujet de l'arrivée de l'escadre russe à Livourne. On m'a témoigné à cet égard la parfaite reconnoissance de l'Impératrice. Cette Souveraine a écrite Elle même à son commissaire général de Marine en Italie Mocenigo[2] une lettre ostensible, remplie des expressions les plus propres à faire connoître à Monsg^r le Grand Duc la manière dont l'Impératrice ressentoit ses attentions, et les sentimens de l'estime et d'amitié qu'elle avoit voués à ce Prince.

---

[1] Stakiew, k. russischer Gesandter in Constantinopel.

[2] Mocenigo wurde 1782 Chargé d'affaires in Florenz.

Digitized by Google

Je travaille dès à présent à préparer les voies pour que lors de l'arrivée de mes pleins pouvoirs et d'un projet formel de convention, au sujet de la garantie réciproque des états respectifs, le Cte de Panin soit absolument forcé par la volonté précise de l'Impératrice d'y donner les mains, et reçoive à cet effet les ordres les plus absolus sans qu'on ait égard à ses représentations certain que sans cela il y mettra obstacle de tout son pouvoir. La pénétration et le discernement de V. M^té^ La mettent à même de juger s'il n'étoit peut-être pas utile de faire mention dans une lettre à l'Impératrice de ce que cette Souveraine m'a fait répondre à ce sujet par Potemkin, afin qu'elle en regarde d'autant plus cette réponse comme une sorte d'engagement contracté envers V. M^té^, et de même si d'après ce que je mande aujourd'hui au Prince de Kaunitz contenant l'affaire de Julius il ne seroit pas à propos d'en glisser également quelques mots.

Comme il m'est revenu que l'Impératrice pourroit trouver mauvais que je garde pendant quelques jours les lettres dont elle me fait la grace de me charger pour V. M^té^, je compte dorénavant faire partir le jour même les couriers porteurs de ces lettres, préferant d'en envoyer un second si par hazard les réponses des ministres ou du favori ne me mettent pas à même de faire parvenir en même tems à V. M^té^ ce qui est digne d'être porté à sa connoissance.

En me prosternant etc.

XXXVI.

Joseph an Cobenzl.

Ce 23. Decembre 1780.

Mon cher Comte Cobenzl! J'ai reçu vos deux lettres, mon ame étoit bien trop affectée et mon esprit si obéré de pensées, que j'ai tardé jusqu'à présent de vous faire reponse, car je ne vous aurois rien dit qui vaille. J'espére, que mon courier le Lieutenant Daniel porteur de la nouvelle du malheur qui vient de me frapper sera arrivé heureusement à Petersbourg, il a pris son chemin par Berlin et un bruit vague le dit noyé. Il seroit facheux qu'il le fut et que ses depéches soyent restées peut-être séches en Pomeranie, d'autant plus qu'il vous portoit des chiffres. Ce que Sa Majesté l'Imperatrice, malheureusement

Digitized by Google

l'unique à present, et Leurs Altesses Imperiales vous ont dit et temoigné de la continuation de leur amitié pour moi, m'a été d'autant plus satisfaisant, que quand on est vraiment affligé comme j'ai tout lieu de l'être, tous les temoignages d'interét augmentent infiniment de prix, et je puis vous assurer, que ce n'est pas une phrase, que si quelqu'un a gagné à cet événement, c'est l'Impératrice de Russie. Elle ne s'en souciera pas, mais je lui ai voué vraiment et sincérement une grande partie de l'attachement infini que j'avois et surtout l'estime, que j'avois pour mon auguste mère. J'avois toujours craint les suites et les conséquences d'un coeur trop pris, mais je vois qu'il n'est pas moins difficile d'enporter un vuide d'attachement. Je vous laisse juger, si dans ce moment je me trouve des occupations et combien toutes mes demarches, tous mes propos sont observés et commentés, si depuis longtemps je ne m'etois fait des principes invariables de marcher mon droit chemin et de laisser dire et imaginer tout ce que bon semblera, je serois agité incertain et troublé à chaque pas, et pendant que les cabinets de l'Europe brassent des idées sur mes projets, que tous mes employés se cassent la tete pour deviner mes idées et pour apprendre les vraies routes pour parvenir aux leurs, je vais tranquilement à faire aller le courrant de mes affaires, et je veille surtout qu'aucune stagnation dans aucune partie jamais indifferente à un état, se trouve, les changements pour le mieux à ma façon de les voir arriveront à leur tems, ce n'est pas dans le paroxisme, qu'un medecin doit donner medicine, il faut pour obtenir les vrais effets des facultés et des volontés des hommes, avoir preparé leurs têtes et tourné leur façon de penser, et je me souviens avec trop de plaisir et d'intéret de tout ce que la Grande Princesse, à laquelle vous êtes accredité, m'a dit, pour oublier qu'elle m'a repeté plusieurs fois, que pourvû que son gouvernement aille bien en avant que son pays augmente et profite, qu'il lui etoit bien égal tout ce qu'on en disoit, qu'Elle ne voyoit qu'à les effets.

A Dieu! vos nouvelles me seront toujours intéressantes et agréables. N'oubliez pas de me rappeller le plus souvent que vous pourrés au souvenir de l'Impératrice et de Leurs Altesses Impériales, elles ne trouveront j'espére point de difference entre mes paroles et mes actions, et le Co-Regent n'en aura pas plus dit que le Regent fera. Portés vous bien.

Digitized by Google

(In Ziffern.) *Wie wichtig anjetzt die Beobachtung alles desjenigen, was die Preussischen Bearbeitungen ausrichten werden, und was der Eindruck oder die Vermuthungen über meine Handlungen im inn- und äuserlichen und vorgehenden Veränderungen sein werden, wird Ihnen selbst wohl einleuchten. Ich erwarte also von Ihnen die Empfindung zu vernehmen, die der Tod Ihro Mai. der Kayserin Königin und meine Person allda veranlasset hat. Der Satz bleibt immer richtig bey mir, das Russland mit uns und wir mit ihm alles, ein ohne dem andern aber sehr schwehr etwas weesentliches und nuzbares ausrichten können, welche Wahrheit Sie nie genug geltend machen und bis zur Überzeugung dem an Bret sitzenden erneueren werden.* Croyez moi toujours.

Votre affectioné

Joseph.

XXXVII.

Cobenzl an Joseph.

à St Pétersbourg le 29 Decembre 1780 st. n.

Ayant reçu par l'avant dernière poste de la Chancellerie de Cour et d'Etat les lettres de notification de V. M. I^{le} sur le malheureux événement de la mort de l'Impératrice Reine, j'eus l'honneur de les remettre hier matin à S. M^{té} Imp^{le} de toutes les Russies dans une audience que cette Souveraine a daigné de m'accorder à cet effet. À peine avois-je commencé à dire le peu de mots analogues au triste devoir dont j'étois chargé, que je vis les yeux de l'Impératrice se couvrir de larmes. Je dois avouer à V. M^{té} Imp^{le} que je ne pus pas tenir à ce spectacle et que j'eus à peine la force de finir ma courte harrangue. Ce fût avec la même difficulté et toujours les yeux remplis des larmes que l'Impératrice daigne me témoigner, combien elle regrettoit l'auguste Princesse que nous venons de perdre et à laquelle Sa Majesté donna tous les éloges dus à ses qualités supérieurs.

L'Impératrice ajoute que, connoissant comme elle le feroit l'amour filial que V. M^{té} portoit à Son auguste mère, elle se peignoit la situation et sa douleur dans ces tristes moments, et la partageoit d'autant plus vivement qu'elle étoit attachée à V. M^{té} par les noeuds de l'amitié la plus vive et la plus sin-

Digitized by Google

cère, qu'elle avoit bien reconnu V. M^té à tout ce qu'elle avoit entendu d'Elle depuis le moment fatal de la maladie de feu Sa Maj^té l'Impératrice Reine jus'qu'à ce moment-ci, que quoiqu'elle dût s'y attendre de sa part, son admiration pour V. M^té en avoit encore augmentée.

L'Impératrice finit par les voeux les plus sincères pour la prospérité du règne de V. M^té I^le. Attendri comme je devois l'être tant du triste devoir que j'avois à remplir que de l'état où je voyois l'auguste Princesse qui m'écoutoit, je n'eûs que la force de renouveller à l'Impératrice les assurances de l'amitié dont V. M^té s'éfforceroit de lui donner les preuves les plus convaincantes pendant tout le cours de son règne, et je terminai cette triste audience.

Je n'eus pas moins occasion d'être emu aux audiences de Leurs Altesses Imp^les, M^r le Grand-Duc et M^dme la Grande Duchesse, auxquelles je fus conduit en sortant de chez l'Impératrice. Leurs Alt^es, après m'avoir témoigné leurs regrets vifs et sincères sur la perte que V. M^té venoit d'éprouver, me firent connoître les voeux sincères qu'elles feroient pour la prospérité de Son règne et combien les nouveaux témoignages d'amitié de sa part, dont j'étois porteur leur étoient prétieux.

Leurs Altesses finirent par me charger d'assurer V. M^té I^le de la parfaite réciprocité de leur attachement vif et sincère sur laquelle elles espéroient qu'Elle voudroit bien leur rendre justice de n'avoir pas le moindre doute.

Tant l'Impératrice que Leurs Altesses Imp^les me témoignèrent de l'inquiétude sur la santé de V. M^té, après les soins qu'Elle avoit donnés à Son auguste mère et le triste événement qui L'avoit pénétré de la plus vive douleur.

J'ai crus de mon devoir de porter trèshumblement à la connoissance de V. M^té Imp^le les particularités de ces audiences, connoissant le prix infini qu'Elle attache à l'amitié de Sa Maj^té l'Impératrice de Russie et de Leurs Altesses Impériales dont tous ces détails sont une nouvelle preuve. Le deuil que l'on porte ici pour feu S. M. l'Impératrice Reine c'est ce qu'on appelle un deuil du chambre, c'est à dire qu'il doit être observé par toutes les personnes du service de la Souveraine sans aucune exception. Il m'a été redit d'ailleurs que quelqu'un sous prétexte que l'Impératrice n'aime pas à voir les habits noirs s'étant présenté en habit de demi deuil, elle lui dit à ce sujet qu'elle

Digitized by Google

feroit une très grande différence entre le deuil actuel et tout autre.

C'est à l'audience de Mg^r le Grand-Duc que je me suis acquitté des ordres qu'il a plu à V. M^té de me donner en date du 23. novembre, en communiquant à S. A. Imp^le tant la copie de la lettre du P^ce Louis de Wurttemberg à V. M^té et de la réponse que l'extraît de passage de la très gratieuse lettre de V. M^té à moi, contenant l'usage à faire de ces copies.

Tant Msg^r le Grand-Duc que Mad^me la Grande Duchesse m'ont témoigné leur parfaite reconnoissance sur ces nouveaux témoignages d'amitié et de confiance de la part de V. M^té Imp^le qui leur étoient infiniment chers.

Depuis que l'Impératrice s'est resolue à souffrir les visicatoires, elles ont eu un si bon effet que S. M. ne se ressent plus du tout de ses douleurs rhumatiques. Avanthier elle a été un peu incommodée d'un legér refroidissement, mais dès hier S. M^té en étoit tout à fait rétablie. Le Grand Duc Alexandre ne se ressent non plus de son indisposition.

(In Ziffern.) *Auf Anrathen von Gutgesinnten habe ich die Gelegenheit abgewartet die mir zugeschickte Schreiben Ihro Kais. Hoheit selbst zu behändigen, ich hatte Ihnen aber schon lang vorhero, was zwischen E. K. Mt. und dem Prinzen Louis vorgegangen wissen lassen, man hat mich versichert, daß auf diese Art sich die beste Wirkung davon zu versprechen seye. Es scheint daß man die Kayserinn auf die Preuss. Verleumdungen besonders in diesem ersten empfindsamen Augenblick allzu vorbereitet bemerkt, der Preuß. Anhang seiner Gewohnheit nach eine günstigere Gelegenheit abwartet; wenigstens ist zu meiner Kentniß noch nichts gekommen, als die blose Bedauerung über den Verlust welchen ganz Europa erlitten, und große Lobsprüche von den friedsamen Gesinnungen Weyl. I. K. K. Mt. Ich fahre immer fort auf alles sorgfältigst aufmerksam zu seyn, und durch meine Aeußerungen allen Eindruck von einigen gehäßigen Eingebungen vorzubeugen. Womit etc.*

Digitized by Google

1781.

XXXVIII.

Joseph an Cobenzl.

Vienne ce 1. Janvier 1781.

Mon cher Comte Cobenzl! J'ai reçu par le courier vos expeditions. J'ai été infiniment content de tout ce qu'elles contiennent et je désire bien, que nous consommions l'œuvre et que vous parveniez à faire arranger la garantie reciproque, soit en général, soit avec quelque exceptions. Le premier seroit preferable, mais le second sera toujours bon. L'envoi du Prince Wolchonsky est une attention, qui m'a fait beaucoup de plaisir, d'autant plus, qu'elle étoit voyante et significante en Europe. Je vous envois ici la copie de mes reponses à S. M. l'Impératrice, pour que vous sachiés à peu prés de quoi il s'agit. Au reste comme actuellement par la malheureuse perte de S. M. toutes les affaires se trouvent reunies dans un même point, vous pourrés écrire dans vos lettres d'office tout ce, dont j'etois convenu, que vous m'entretiendriés, et quoique vous ayés reçu un nouveau chiffre, vous pourrés vous servir par fois, pour bien embrouiller les choses, de celui que nous eumes ensemble et que j'ai envoyé à la chancellerie d'État. J'userai quelque fois du moyen de vous écrire par la poste; et pour le Prince de Potemkin, je compte lui écrire quelques mots par le P^ce^ Wolchonsky, ce qui lui sera d'autant plus agréable, que cela sera sçu, sans qu'il aura du le dire lui même. Vous pourrés sonder de loin pour savoir, si pour la sanction de cette garantie la Toison desirée pourroit encore être de quelque valeur.

Vous voudrés bien vous ressouvenir de me faire avoir les plans et les desseins des differentes maisons, que j'avois annotées, de même qu'un bon portrait, le meilleur que vous pourrés trouver en huile, qui ressemble à l'Impératrice, et enfin les notes avec des lettres latines seulement écrites les mots grecs, la

Digitized by Google

liturgie de la messe greque, savoir : Le Credo, le Pater, le Gloria etc. et quelques beau motets, tels qu'on les chante à la grande messe de l'Impératrice. Adieu portés vous bien, mes complimens à Madame et aux connoissances. Votre affectioné

Joseph m. p.

P. S. J'avais fermé mes lettres lorsqu'arrive le garde qui me remêt la votre et celle de L'Imperatrice.[1] Il n'a pas long tems reposé chés vous. Je ne puis vous rien dire de plus particulier, n'ayant point vu les depeches, que vous avés écrites au P^ce^ de Kaunitz. Je compte seulement envoyer par cette occasion deux gardes ensemble, afin que vous puissiés dans ces circonstances avoir à la main plus d'occasions sûres à envoyer ici vos depeches. A Dieu.

XXXIX.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 2 Janvier 1781.

Mon cher Comte. Le garde Daniel est arrivé lorsque le porteur de la présente étoit sur le point de partir.

Tout ce que vous nous mandez est assez satisfaisant; mais le succès de ce dont vous étes chargé aujourdhuy, prouvera jusqu'à quel point les intentions s'accordent avec les expressions. Il me semble que je n'ai rien oublié dans ma lettre d'office de tout ce qui peut être nécessaire à votre instruction. La démarche de la proposition d'un traité défensif est une suite du desir sincere de l'Empereur d'ajouter au liens de son attachement personnel pour l'Impératrice tous les liens politiques combinables avec les intérets reciproques de deux monarchies.

C'est dans ce point de vue, qu'il faut la présenter et observer en même tems, que ce qui d'ailleurs a déterminé l'Empereur à ne pas hesiter à en faire la proposition, c'est, qu'il lui a paru, que c'étoit un moyen de mettre l'esprit de l'Impératrice dans la securité la plus parfaite au sujet d'une guerre possible entre nous et le Roi de Prusse et vice versa, et que comme nous ne croyons pas pouvoir douter qu'il

[1] Siehe Arneth, l. c. Nr. XV u. XVI, p. 27 und p. 30.

Digitized by Google

lui convient de contenir egalement le Roi de Prusse et nous, ce n'est reellement que ce qu'elle eut pu tout aussi naturellement nous proposer que nous la lui offrons actuellement. La chose envisagée dans ce point de vue, qui est net et exactement vrai, je vous avoue, que je pense que l'arrangement dont il s'agit devroit ne pas rencontrer beaucoup de difficulté, ainsi que doit vous être aisée la rédaction du traité en prenant pour modèle mutatis mutandis les traités de 1746 avec la Russie et de 1756 avec la France. En tout cas, si Vous Vous trouvez par hazard en doute ou dans l'embarras, en pareille occasion il ne pas question de marchander sur un courier de plus ou de moins et Vous n'avez qu'a nous en renvoyer un et ne point prendre d'engagement avant que les nouveaux ordres, que Vous nous demanderez en ce cas ne vous soient parvenus.[1]

Une chose essentielle et pour cause sera, que par le premier courier, que vous me renverrés, vous m'ecriviés une lettre ostensible, que je puisse faire communiquer à Mr de Vergennes, par laquelle Vous me manderés, que vous aviez reçu la communication, que j'avois bien voulu vous faire de l'intimité que l'on vous imputoit avec Mr Harris, que vous me priés insta-

[1] Am 2. Januar 1781 erhielt Cobenzl nähere Anweisungen über den zwischen den Kaiserhöfen abzuschliessenden Freundschafts- und Garantievertrag. Potemkin hatte dem Grafen Cobenzl mitgetheilt, dass die Kaiserin demselben die Hände bieten könne, als es im Grunde nur eine Erneuerung eines vormals zwischen Oesterreich und Russland bestandenen Vertrages wäre. Ihr Defensivvertrag mit Preussen liesse ihr freie Hand, ähnliche Verbindungen mit anderen Mächten einzugehen. In Wien wünschte man einen ähnlichen Vertrag wie 1746; sollte man aber in Petersburg darauf unabweislich bestehen, ‚den Tractat nur in der grössten Generalität einer blos gegenseitigen Garantie zu fassen, werde man sich in diesem Falle auch fügen und das Weitere auf künftige Umstände auszusetzen sein'. Keine Alternative.

Philipp Cobenzl schrieb am 10. Januar 1781 an Ludwig: Vous voilà mon Cousin dans les grandes aventures. Vous en tirerez-vous bien? je n'en doute pas, prenez seulement bien garde à une chose, n'oubliez jamais de parler et traiter avec la dignité qui nous sied; point de basse flatterie, nous sommes à deux de jeu, et il y a autant à gagner et à perdre pour l'un et l'autre. Tout ce qui est nécessaire pour votre instruction et pour votre direction est si bien détaillé dans les lettres d'office, qu'il ne me reste rien à vous dire sur ce sujet, ainsi je m'en vais passer à d'autres. Encore un mot, aussi longtemps qu'il vous reste la plus petite lueur d'espérance d'obtenir ce que nous aimerions le mieux, ne passez pas au pis aller.

Digitized by Google

ment d'être persuadé, que vous ne vous étiez jamais écarté et ne vous écarteriez jamais un moment des regles de conduite, que vous prescrivoient vos instructions, calquées sur le système de notre alliance, au sujet de laquelle vous connoissiez trop bien d'ailleurs les intentions de l'Empereur et de son ministère pour ne pas les avoir constamment devant les yeux dans toutes vos démarches et dans tous vos propos; que vous étiez honnetement avec Mr Harris et que vous pouviez m'assurer, que tres certainement il n'y avoit pas plus d'intimité entre vous et Mr Harris, qu'il n'y en avoit actuellement entre Mr de Verac et ce ministre prussien, que je pouvois compter sur l'exactitude de cette assertion; mais que vous redoubleriez cependant de circonspection à cet égard, pour autant que cela pourroit se faire sans affectation. C'est à peu près dans ce sens qu'il conviendra de m'ecrire et une autre fois, si par hazard Mr de Verac se permettoit jamais quelque démarche que nous fussions en droit de relever, vous pourrez le faire également dans une lettre ostensible que vous m'écrirez.

J'ai été véritablement touché de l'idée de l'envoy du Pce Wolkonsky. C'est une personne admirable que notre Impératrice de Russie. J'en raffole, et jamais je n'ai eu autant d'envie de connoitre quelqu'un personnellement, que cette admirable et charmante femme, que je ne me permets de nommer ainsi, que par ce qu'elle joint à ses éminentes qualités toutes les graces de son sexe. Faites, je vous prie, bien des compliments de ma part à Mr le prince Potemkin, pour lequel s'augmente mon estime à mesure que par vos rapports je parviens à le connoitre davantage. Tâchés de vous bien porter, mon cher enfant, embrassés de ma part Madame de Cobenzl et comptés toujours sur la sincère amitié avec la quelle je suis

Sig.: (Votre bon ami

Kaunitz Rietberg).

Original.

XL.

Joseph an Cobenzl.

Wien, 10. Jänner 1781.

Lieber Graf Cobenzl! Beyliegendes Schreiben an I. M. die Kaisserin haben Sie auf die nemliche Art, so wie die vorigen

Digitized by Google

zu übergeben.[1] *Da ich heute nicht Zeit habe Ihnen weitläufiger zu schreiben, so lege Ich Ihnen davon eine Abschrift bey, welche Sie, sobald Sie solche werden durchlesen haben gleichwie die andern verbrennen werden.*

Aus dieser Abschrift sowohl als aus den Depechen von Fürst Kaunitz werden Sie die Lage der Geschäfte einsehen, und davon mit allem Eifer und Vorsichtigkeit den vorgeschriebenen Gebrauch machen, weil der Ausschlag davon sehr nützlich und erwünschlich wäre, besonders wenn man als ein Merkmal der Freundschaft zwischen Mir und Russland diese gemeinschäftliche Mediation mit guter Art von Russland annehmen sieht, und besonders der König in Preussen davon ausgeschlossen bliebe.

Bleiben Sie indessen wohl auf, und Meiner Achtung versichert, mit der Ich bin

Joseph m. p.

XLI.

Kaunitz an Cobenzl.

A Vienne ce 10 Janvier 1781.

Vous serez, sans doute, encore plus étonné que moi, mon cher comte, de n'avoir rien sçu et de ne vous être pas même douté de la démarche que vient de faire en Angleterre la cour où vous êtes; mais n'importe; il faut partir d'où l'on est, et sans témoigner aucune surprise à cet égard, vous vous contenterez de faire ce dont vous êtes chargé aujourdhui et de nous rendre compte le plutôt possible de tout ce qui en aura resulté. Vous pensez bien, que j'ai vû la lettre de l'Empereur, dont il vous envoye copie, et vous la trouverez bien et dans la juste mesure. Je ne sais à quoi pourra se décider l'Impératrice pour la détermination du lieu du congrès, mais comme j'ai en appuyé la proposition sur des arguments qui me paroissent incontestables, il me semble, que quand même on ne l'adopteroit pas, on ne pourra pas se dispenser au moins de la trouver fondée en raisons bonnes et sans replique, attendu qu'il

[1] S. Arneth, l. c. Nr. XVII, p. 33.

Digitized by Google

n'est rien qui puisse faire gagner autant de tems et épargner autant d'argent en même tems; que d'ailleurs il peut y avoir un très grand avantage à rassembler des négotiateurs qui se connoissent déjà et sont personnellement bien ensemble. Le prince Gallitzin entre autres est aimé et estimé par tous ses collegues d'ici, j'y ai moi-même beaucoup de confiance, et je suis persuadé moyennant cela, qu'il serviroit beaucoup mieux sa cour que tout autre dans cette commission, vu l'usage où elle est d'envoyer à ses ministres des ordres ordinairement ostensibles et moyennant lesquels par conséquent elle ne court aucun risque. Si on adopte Vienne, faites donc tout ce que vous pourrez pourqu'en ce cas, on lui donne la préference. Je suis curieux de voir si l'Impératrice de Russie voudra avoir la gloire de proposer des préliminaires, et je vous avoue que bien loin d'en être jaloux, j'en serois bien aise pour bien des raisons. J'espère qu'on ne s'avisera pas à Petersbourg de proposer le Roi de Prusse pour co-médiateur, l'Angleterre ne l'admettroit pas je crois, et pour ce qui nous regarde, ce seroit témoigner que l'on veut nous exclure de la médiation. Je me flatte, que cela ne seroit pas, au besoin cependant, mais non autrement, vous pourrez comme de vous-même en faire l'observation au P^ce^ Potemkin. Je n'ai plus le tems de vous en dire davantage aujourdhui et je finis moyennant cela par l'assurance réiterée des sentiments que vous me connoissez pour vous.

Sig.: Kaunitz Rietberg.

Original.

XLII.

Cobenzl an Joseph.

à St Pétersbourg le 12 janvier 1781.

J'ai reçu avec respect par la poste d'hier les ordres qu'il a plû à V. M^té^ de me donner en date du 23. decembre. Par mon trèshumble rapport en date du 20. decbr. V. M^té^ aura vû que le lieutenant de la garde Daniel est heureusement arrivé quoique un peu lentement, rétenû par les détestables chemins et la lenteur des postes dans le Brandembourg et la Pomeranie. Peu de jours après le départ de sa très gratieuse lettre V. Mj^té^

Digitized by Google

aura reçû par l'arrivée du P^ce^ Wolkonsky et de la lettre dont il étoit porteur de nouveaux témoignages bien touchans de la parfaite réciprocité des sentimens de S. M^té^ l'Impératrice, et de la part vive et sincère qu'Elle a prise à la mort de notre auguste souveraine.

Mon deuil ne me permettant pas de paroître à la Cour ces jours de gala, je ne pourrai exécuter moi-même les nouveaux ordres, qu'il a plu à V. M. de me donner. J'ai prié les ministres et le P^ce^ Potemkin d'en faire part à l'Impératrice et à Leurs Altesses Imp^les^, je n'ai laissé échaper aucune occasion d'assûrer l'Impératrice que dans la juste douleur, dans laquelle V. M^té^ étoit plongé, si quelque chose pouvoit y apporter du soulagement ce n'est que les nouvelles preuves d'amitié que V. M^té^ venoit de recevoir d'une aussi grande Princesse, à laquelle Elle avoit voué l'attachement le plus inviolable qui pouvoient produire cet effet. J'ai déjà eu l'honneur de mander trèshumblement à V. M^té^ combien tout ce qu'on avoit apris d'Elle ici depuis le moment fatal de la maladie de feu Sa Majesté l'Impératrice Reine avoit excité l'admiration de tout le monde et particulièrement de la Souveraine. Ce sentiment s'acroit tous les jours sur toutes les nouvelles qu'on reçoit. Les tendres soins que V. M^té^ a donné à son auguste mère jusqu'aux derniers momens, ceux que depuis le fatal moment Elle a pris de toute la famille Imp^le^, les mesures prises dès le premier moment pour empêcher toute stagnation dans les ordres du gouvernement, la confirmation de tous les employs, la lettre au P^ce^ de Kaunitz dont on a ici des copies,[1] tous ces traits ont été complettement aplaudis par l'Impératrice. Connoîssant le cas infini que fait V. M^té^ de suffrage de cette auguste Princesse je m'empresse à Lui faire mon trèshumble rapport de ce qui m'est rédit de tout côté.

Un des gens de V. M^té^ avoit promis au ministre d'hôtel de la Cour Glotsch de Lui faire parvenir Son portrait et celui de l'Impératrice Reine par la première occasion, il a rempli sa promesse à l'arrivée du lieutenant Sooky. Le portrait de V. M^té^ peint sur cuivre d'environ six pouces d'haut s'étant trouvé être d'une ressemblance parfaite, Leurs Alt^ses^ Imp^les^ s'en sont emparé sur le champ. Il en a résulté même une contestation

[1] Josef an Kaunitz, 29. November 1780, bei Beer, p. 20.

Digitized by Google

pour sçavoir à qui ils appartiendroient, que Msg^{r} le Grand-Duc a terminé en ordonnant des superbes cadres pour ces deux portraits, dont il fera ensuite cadeau à M^{dme} la Grande Duchesse. C'est de la bouche de Leurs Altesses Imp^{les} que je tiens cette anecdote. À la premier fois que j'aurai le bonheur de les voir, je remplierai à leur égard les ordres qu'il a plu à V. M^{té} de me donner.

(In Ziffern.) *In meinen Berichten an die Hof- und Staats-Canzley habe ich alle zu meiner Känntnis gelangte Preuß. Andichtungen angezeigt. E. Mt. werden hieraus allergnädigst zu entnehmen geruhet haben, daß der vorzüglichste Endzweck davon seye, Frankreich argwöhnisch zu machen, und allerhöchst Deroselben die Absicht auf Lothringen und eine entschiedene Neigung für Engeland beyzumessen. Dadurch trachtet man dem sich immer mehr dem Französischen nähernden Kays. Hof ein Mistrauen gegen uns beyzubringen, indem man ihm von den weit aussehenden Eroberungs-Absichten E. Mt. zu überreden sucht, und immerhin die Anmerkung hinzufüget, daß Allerhöchstdieselben Ihre Macht blos zu dem Ende zu vergrößern gedächten, um mit desto mehrern Nachdruck allem dem, was dem Russischen Interesse dienlich seyn könnte, sich zu wiedersetzen. Man erhebet so viel möglich die friedliebenden Gesinnungen Ihro Majt. der Kayserin Königin, um desto mehr gelten zu machen, was nun Europa von Euer Majt. zu besorgen hätte, da allerhöchstdieselben die Rücksicht für Weyland Ihre Mayt. nicht mehr zurück hielte. Man machet, daß diese Vorgebungen durch verschiedene Weege anhero gelangen, und gewisse Persohnen, deren ich zum öftern schon zu erwehnen Gelegenheit gehabt, machen hievon Anlas ihre Anmerkungen darüber anzubringen. Ich bin bedacht alle derley Erfindungen zu unterdrücken und gegen die gutgesinnten eine Sprache zu führen, die ich für die schicklichste halte, diesen Gehässigkeiten bey der Kayserinn allen Glauben zu benehmen. So wie ich versichert werde, haben selbe noch keinen Eindruck auf sie gemacht. Die gegenseitigen Maasregeln sind aber so gut gesponnen, daß man immerhin aufmerksam und auf der Hut seyn mus. Euer Kays. Mt. geruhen allergnädigst versichert seyn zu wollen, daß ich mir stetshin mit äuserster Sorgfältigkeit angelegen seyn lassen werde, von allem was vorgehet unterrichtet zu seyn. Man empfiehlet immerhin die ununterbrochene Correspondenz zwischen E. Mayt. und der Kay-*

Digitized by Google

serinn als das beste Gegenmittel. Von dem mir allergnädigst erwehnten unwiedersprechlichen Satz der Gleichförmigkeit der Interessen habe ich bereits gebrauch gemacht, und werde nicht ermanglen, ihn zu wiederholen und die augenscheinliche wahrheit davon darzustellen, so oft sich eine fügliche Gelegenheit darbieten wird.

En me prosternant trèshumblement etc.

XLIII.

Cobenzl an Joseph.

à Pétersbourg le 4 février 1781.

Les deux Gardes nobles Kapuvary et Doczy arrivés ici le 17. janv. m'ont remis les ordres suprêmes de V. M^té^ Imp^le^ en date du 1^r^ de l'an, et le Garde noble Dolovizeni arrivé le 22. ceux du 10.

Mes expéditions prêtes depuis plusieurs jours n'attandoient pour partir que les lettres de Sa M^té^ l'Impératrice qu'on m'annoncoit d'un moment à l'autre. J'ai l'honneur de les mettre aux pieds de Votre Majesté.[1]

Par le contenu de mes dépêches au Prince de Kaunitz il plaira à V. M^té^ Imp^le^ de voir que jusques ici l'une et l'autre affaire dont j'ai été chargé ne sçauroit aller mieux. L'Impératrice a été très aise d'être associée à V. M^té^ pour l'ouvrage de la médiation. Elle a consenti à ce qu'on m'assure, que Vienne soit le lieu du congrès, et Potemkin m'a promis que le Prince Gallizin seul y seroit employé. Il n'est pas du tout question que le Roi de Prusse y soit associé, et je ne crois pas que dans les circonstances actuelles on osat le proposer ici. J'aurai cependant l'oeil la dessus et tâcherai de prévenir ce qu'on pourroit vouloir effectuer.

Quant au projet d'alliance l'Impératrice a annoncé sa volonté d'une manière si décidée que le Comte de Panin n'a pas osé tergiverser. Autant que je puis savoir sous main les seuls changemens que proposera l'Impératrice sera de fixer le secours à 12/m. hommes de trouppes à l'instar du traité avec la Prusse, de convenir qu'en cas d'éloignement il puisse être

[1] Arneth, l. c. Nr. XVIII, XIX, S. 36—40.

Digitized by Google

changé en subside, et peut-être de se garantir réciproquement les derniers traités avec la Porte. Quant au premier article s'il est fondé sur la réciprocité et également statué pour une guerre en Allemagne, comme pour une guerre turque, je suis autorisé d'y donner les mains ainsi qu'au second, et quant au dernier il dépendra de la maniére dont il sera exprimé de savoir si d'après mes instructions je puis m'y conformer ou s'il faudra écrire pour de nouveaux ordres, ce que je voudrois éviter autant que faire se pourra pour battre le fer tant qu'il est chaud, et ne pas donner le tems aux intrigues prussiennes de venir à le traverser. V. M^té^ Imp^le^ qui connoit cette cour-ci mieux que personne de nous sentira la nécessité de cette manière de procéder.

Un autre point qui à ce que je prévois pourra bien faire naitre des difficultés et sur lequel il est impossible de se relâcher en rien de notre part, c'est le droit incontestable de préséance de V. M^té^ Imp^le^. Pendant toute la durée de son règne l'Impératrice a cherché à éviter toutes les occasions où elle auroit été dans la nécessité de céder, et depuis le traité de 1726 le cas actuel n'a pas eu lieu, les autres traités ayant tous été signés au nom de feu S. M^té^ l'Impératrice Reine avec l'alternative usitée, et l'Empereur y ayant en suite accedé. Je prévois qu'il sera besoin de tout le crédit de V. M^té^ sur l'Impératrice pour la résoudre à passer sur cette difficulté.

À chaque lettre que j'ai à remettre à l'Impératrice de la part de V. M. je suis dans le cas de Lui répéter les mêmes phrases du plaisir qu'elles font à cette souveraine et de l'enthousiasme où elle en est. Le P^ce^ Potemkin m'a fait chercher, le même jour où l'Impératrice a reçu cette jointe à ses très gratieux ordres du 1er de l'an, exprès pour me le dire, et s'est servi des expressions les plus faits pour me le persuader.

J'ai exécuté les ordres de V. M. I. au sujet de la Toison. Je n'en eu pas plutôt prononcé le mot que le Prince Potemkin me demande, pourquoi depuis si longtems je ne lui avois jamais parlé de cet objet et si V. M. I. étoit toujours dans les mêmes sentimens que je lui avois ennoncés une fois à cet égard. Je répondis à Potemkin conformément aux ordres qu'Elle m'avoit laissés à son départ que j'attendois moi-même qu'il m'assûrat que la chose étoit réelement desirée par l'Impératrice, que dans ce cas je pouvois lui dire que mon maître se feroit un plaisir

Digitized by Google

de prouver à S. Mté Imple qu'il la regardoit comme faite pour ne rien trouver d'impossible. Potemkin me répondit qu'il n'y avoit aucun doute sur le plaisir extréme que cette distinction unique feroit à l'Impératrice, qui la souhaitoit infiniment, et que lui en qualité d'homme qui désiroit vivement l'union intime et permanente des deux Cours pouvoit m'assurer que rien au monde n'étoit fait pour produire un meilleur effet. Je crus devoir faire la remarque à Potemkin qu'un de status de l'ordre préscriroit une fidélité à toute épreuve et une amitié et intimité inalterable entre les confrères. Il me répondit que cela viendroit d'autant plus à propos avec le traité d'alliance auquel on travailloit.

Quelques jours en suite Potemkin me dit que sans avoir fait mention de notre conversation vis-à-vis de l'Impératrice, il avoit pour tout jetté en avant l'idée de la Toison et que l'Impératrice lui avoit témoigné le même empressement à obtenir les marques de cet ordre. Je crus devoir lui promettre d'en rendre compte à V. M. Imple.

A cette occasion le Pce Potemkin me demande quelle seroit la manière de conférer cet ordre à l'Impératrice. Je répondis que V. M. I. enverroit probablement ici un chevalier de la Toison qui seroit chargé de cette commission. Le favori me dit qu'en ce cas il pouvoit m'assurer que rien ne feroit plus de plaisir à l'Impératrice, que si V. M. I. daignoit faire choix du Pce de Ligne dont la tournure avoit plu à la Souveraine au delà de toute expression et qui étoit la seule personne dont la conversation ait été goutée par Sa Majesté depuis le départ du Comte de Falkenstein. Il me témoigne en suite le plaisir qu'il ressentiroit lui même en particulier de revoir le Prince de Ligne, à l'absence du quel il ne pouvoit pas se faire. Je ne crus pas pouvoir lui refuser d'en rendre trèshumblement compte à V. Mté Imple.

La grâce que V. M. fera au Prince Potemkin de lui écrire par le Prince Wolkonsky et à laquelle il ne s'attend pas du tout, le comblera de joie, et le fera redoubler d'ardeur dans les négociations actuelles où jusqu'ici il s'est fort bien conduit.

Je me conformerai aux ordres de V. M. I. au sujet de ma correspondence avec la Chancellerie de Cour et d'État.

J'ai l'honneur de mettre aux pieds de V. M. I. le commencement des plans qu'Elle avoit annotés, le reste suivra

Digitized by Google

successivement par les autres courriers qui sont chez moi. Betzky y ajouta des livres qu'il prétend que V. M. lui a demandé et des médaillons qu'il croit qu'Elle sera bien aise d'avoir. Pour ne pas indisposer ce personnage minutieux qui n'est que trop entourré des gens gagnés pour nous nuire, et qui peut lui même nous faire plus de mal que personne, j'ai tout accepté d'autant plus qu'on en sera quitte pour un rémercîment au nom de V. Mté des soins qu'il se donne et qui effectivement l'occupent beaucoup.

Il n'existe pas de bon portrait de S. M. l'Impératrice; ceux d'après Rosslin ne sont pas du tout ressemblans, le moins mauvais sont d'après Rogotoff dont j'ai l'honneur de mettre deux aux pieds de V. M. Imple, l'un que j'avois moi même et l'autre que j'ai pris chez le Pce Potemkin, Elle les trouvera bien mauvais; mais je puis avoir l'honneur de L'assûrer que personne n'en a encore de meilleur.

Un fort bien peintre Anglois nommé Bromton, que l'Impératrice par charité a tiré des prisons de Londres où il étoit pour dettes et qu'elle a pris à son service, va ces jours-ci commencer le portrait de S. Mté, s'il réussit, comme tout le monde croit, je lui en fairai faire sur le champ une copie, que je mettrai aux pieds de V. Mté.

Conformément à ses très gratieux ordres, j'ai l'honneur de Lui envoyer ce qui a pu être copié de la musique d'eglise grèque, le reste suivra par les couriers qui sont chez moi.

Il a été un moment où l'on a cru la chute de Lanskoy une chose faite. Un certain Mordwinow officier dans le regiment de Preobraczensky a été introduit par un certain général Volkoff, le tout cependant de l'approbation du Pce Potemkin. On a été content de lui, et il est toujours en fonction depuis ce tems là. Malgré cela on ne peut se résoudre à renvoyer Lanskoy qui se comporte avec toute la prudence possible. On l'a couvert de diamans depuis la tête jusqu'aux pieds ce qui est réputé pour une mauvoise marque.

Le Pce Potemkin, le Cte Panin, Mr de Betzky, Mlles Engelhardt et Passig auprès desquelles je me suis acquitté des ordres de V. Mté m'ont chargé de les mettre à ses pieds. Ma femme pénétrée des marques de bonté de V. M. m'a demandée la même grâce. Mlle Axakoff,[1] qui a eu l'honneur de se promener

[1] Fräulein Axakow, natürliche Tochter Gregor Orlow's.

Digitized by Google

avec V. M^té^ dans le jardin de la communauté m'a prié de lui dire, si Elle ne trouveroit pas mauvais qu'elle osat demander à être rappellée au souvenir du Comte de Falkenstein et lui présenter ses hommages. Je l'ai comblé de joie en lui promettant de me charger de sa commission.

J'ai été si diffus dans mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État et le tems qu'on m'a obligé à retenir mon courier a accumulé tant de choses que je craindrois d'abuser ici de la patience de V. M. I. si je n'abrégeois ce trèshumble rapport. Je prens la respectueuse liberté de m'en rapporter au contenu de mes dépêches surtout relativement à Leurs Altesses Imp^les^ et à la maison de Wurtemberg.

En me prosternant etc.

P. S.

(le 4. fevr. 1781.)

Au moment du départ de mon courier j'aprends déjà le premier tour que m'a joué le Comte de Panin, celui de rendre publique l'objet de mes deux négociations actuelles, dont plusieurs ministres étrangers entre autres celui de France m'ont déjà parlé. Je sçais aussi sous main qu'il n'y aura rien de changé au projet que j'ai présenté, mais qu'on proposera d'y ajouter plusieurs articles dont quelques uns tirés du traité avec le Roi de Prusse. Autant que j'en suis informé ces articles seront:

1°. La stipulation de subsides au lieu des secours sur le pied du traité avec le Roi de Prusse au choix de la partie requérante.

2°. La stipulation des secours sur le pied du traité avec la Prusse.

3°. La garantie des derniers traités réciproques avec la Porte.

4°. La confirmation de la paix de Teschen.

5°. La confirmation de l'échange du Holstein avec le Dannemarc.

6°. Le traité présent ne doit rien nuire aux alliances respectives avec la France et le Roi de Prusse.

7°. Les parties contractantes se réservent le droit de faire des traités avec d'autres puissances, stipulation tirée du traité avec la Prusse.

Digitized by Google

8vo. Le présent traité comme celui avec la Prusse doit durer 8 ans.

Ce n'est que sous mains que j'ai apris ces détails. Mon premier courier apportera aux pieds de V. M. I. mon trèshumble rapport à ce sujet ainsi que le contre-projet formel de la Russie. Désirant presser le départ de celui-ci qui n'a été que trop retardé, je me borne à me prosterner etc.

P. S. Leurs Altesses Imples m'envoient dans ce moment la lettre ci-jointe pour V. M. I. que j'ai l'honneur de mettre trèshumblement à ses pieds en me prosternant ut in litteris.

XLIV.

Cobenzl an Joseph.

A Pétersbourg le 11 fevrier 1781.

Ayant eu le bonheur de faire ma cour à l'Impératrice le jour même du départ de mon dernier courier, S. Majté me fit la grâce de me dire, qu'outre les deux lettres dont elle m'avoit déjà chargé, elle avoit encore matière à deux ou trois autres, qu'elle craignoit seulement d'ennuyer V. M. I. en revenant si souvent à la charge. Qu'elle désiroit bien vivement pouvoir faire éprouver à V. M. une partie du plaisir qu'elle ressent toujours à la réception de ses lettres, je répondis comme je le devois à ce que S. M. l'Impératrice me feroit la grâce de me dire.

En conséquence le secrétaire du cabinet Besborodko me remit le 9 au soir la lettre ci-jointe[1] de l'Impératrice concernante à ce qu'il me dit l'affaire de Julius,[2] sur laquelle cette souveraine s'étoit toujours réservée d'écrire elle même à V. M. I.

En même tems le Vice-Chancelier Comte d'Ostermann me dit que S. M. l'Impératrice après s'être fait remettre tous les papiers relatifs à l'affaire de Julius, et les avoir mûrement

---

[1] Arneth, l. c. Nr. XX, S. 41.

[2] Julius Carl, Freiherr v., früher österr. Hauptmann, lebte als Privatmann in Warschau und suchte infolge eines erhaltenen Auftrages österreichische Deserteure gegen das Versprechen der Begnadigung in die kaiserlichen Dienste zurückzuführen. Er wurde der Falschwerbung angeklagt und mittelst Urtheiles aus Polen verbannt und sein Vermögen confisciert. Der Kaiser, von der Kaiserin unterstützt, nahm sich seiner kräftigst an, belegte das Eigenthum des Königs und der Richter in Galizien mit Se-

Digitized by Google

examinés, avoit vu que l'on étoit à peu près d'accord de toute part de lui faire réstitution de son bien, que la seule différence d'opinion actuelle consistoit dans la vraie valeur de ce bien que les Polonois prétendoient être infiniment au dessous de ce que Julius réclamoit, que S. M. l'Impératrice désirant d'un côté, que cette affaire fut terminée d'une manière juste et entièrement satisfaisante pour V. Maj[té], et de l'autre ne pouvant employer vis-à-vis du Roi de Pologne, que la voie de la persuasion, croyoit qu'elle ne pouvoit être arrangée que sur les lieux où par le moyen des preuves qu'on se produiroit réciproquement, on pourroit vérifier l'état de ce, que possedoit Julius lors de la confiscation; qu'en conséquence et par l'ordre exprès de Sa Majesté l'Impératrice le Comte d'Ostermann avoit expédié un courrier au Comte de Stackelberg, qui étoit porteur d'un plein-pouvoir et d'instructions précises et détaillées pour entrer à cet égard en négociation avec le Roi et le Bon Thugut,[1] et terminer avec eux cette affaire à la satisfaction mutuelle de tous ce qui y ont pris part. Que l'Impératrice dans sa lettre à V. M[té] La prioit de vouloir bien donner au Bon Thugut des ordres pareils, et désiroit que pour gagner du tems je le prévins par le présent courier, ce que j'ai aussi exécuté.

Le Vice-Chancelier n'a voulu entrer dans aucun détail sur les différents modifications qui auront sans doute été préscrites à M[r] le Comte de Stackelberg, et dont il aura probablement ordre de faire usage suivant le plus ou moins de facilité qu'il rencontrera soit du côté du Roi, soit du côté du Bon Thugut. Je sçais seulement en général qu'il est question de remettre le Bon de Julius dans l'état où il étoit lors de la confiscation, en lui rendant sous la même forme ce qui se trouvoit chez lui tant en argent qu'en obligations et en lui facilitant la réalisation de celles-ci, surtout de celles dont les habitans de la Gallicie sont les débiteurs.

Besborodko a cherché à me rassurer sur l'inquiétude que je lui ai témoigné de la partialité dont M[r] le Cte de Stakelberg a fait preuve dans le cours de cette affaire. Il m'a assûré que les ordres de S. M. à son ambassadeur étoient conçus en termes si

---

quester und zwang die polnische Regierung zur Zahlung einer Entschädigung von 20.000 Ducaten und Rückstellung der mit Beschlag belegten Güter an Baron Julius.

[1] Thugut Franz Maria, Freiherr v., k. k. Gesandter in Warschau, später Minister der auswärtigen Angelegenheiten, gest. 28. Mai 1818.

Digitized by Google

précis, que certain des intentions de sa Souveraine il n'oseroit pas s'en écarter.

Je rends compte de cette affaire à la Chancellerie de Cour et d'État dans mon trèshumble rapport d'aujourd'hui. D'après ce que m'ont dit le Comte d'Ostermann et Mr Besborodko je dois supposer que la lettre de l'Impératrice à V. M. contient encore plus des détails à cet égard.

Quelque pressé que soit le départ du présent courrier, porteur de la lettre de S. M. l'Impératrice, je me sers de cette occasion pour communiquer au Prince de Kaunitz le contre-projet du traité définitif d'union d'amitié et de garantie, qui vient de m'être remis par les ministres russes en demandant à S. A. de nouveaux ordres sur les points qui n'ont pu être prevus dans mes instructions, et lui rendant compte de la réponse que je compte faire aux ministres à la première conférence en attendant ses ordres.

V. M. I. daignera remarquer qu'ainsi que je l'avois annoncé dans le P. S^t^ de ma très soumise relation du 4. fevr. on n'a rien changé que j'avois présenté, mais on y a fait les additions dont je fais mention dans le dit P. S^tum^. De tous ces articles les plus scabreux est sans doute celui relatif à la Porte, qui outre le secours de 30 m. hommes stipule pour la partie réquise une déclaration formelle de guerre en établissant en suite une égalité d'efforts et de dédommagemens. Avant d'avoir reçu les ordres suprémes de V. M. à ce sujet, je ne me permettrai d'autre objection que celle de l'inégalité de ce secours avec celui qui auroit lieu dans le cas d'une guerre de Prusse, et tâcherai par là de porter la Cour de Russie à laisser subsister le secours de 30 m. hommes de la manière proposée dans le projet qui j'ai présenté. Quant aux autres articles, je prens la respectueuse liberté de me rapporter à ce que contiennent mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État.

Comme dans le contre-projet on fait toujours préceder le nom de V. M. I. pour celui de S. M. l'Impératrice de Russie, il est aisé de s'appercevoir qu'on vise ici à l'alternative, je n'épargnerai de ce qui dépendra de moi pour porter la cour de Russie à ce qui est de droit et d'habitude et dont il est impossible de se relâcher.

La bonne réception faite au Comte Ivan Orlov, l'ainé des frères, et le retour d'Alexis ne laissent pas que d'inquietter le

Digitized by Google

P^ce^ Potemkin comme de coutume. Il n'est cependant pas à présumer, qu'il arrive le moindre changement à l'état actuel des choses. La cadette des Engelhardt est revenu de son pélerinage, on a eu de la peine à la ramener, elle voulait à toute force se jetter dans un couvent. Tout cela joint au dérangement de la santé donne beaucoup d'humeur au favori. Cela ne refroidit cependant nullement son zèle à notre égard dont il me répète les assurances à chaque occasion.

Quoique nous soyons en plein carneval, tems où les autres années nous avions l'honneur de voir presque journellement S. M. l'Impératrice, elle ne paroit pas d'avantage qu'auparavant, ce qu'on attribue en autres au dérangement de sa santé dont l'état sans être inquiettant, n'est cependant plus si bon qu'autrefois.

Quoiqu'on soit fort content de Mordvinoff, cependant on le trouve si borné qu'on ne peut se résoudre à le prendre à titre, ce qui soutient toujours le pauvre Lanskoy.

Conformément aux ordres suprémes de V. M. I. j'ai l'honneur de mettre à ses pieds les vues de la belle colonade et de l'orangerie du palais d'Anitschky. Le départ précipité du présent courier ne m'a pas permis de le charger d'autres plans dont celui de la semaine prochaine pourra être porteur.

XLV.

Cobenzl an Joseph.

Par le Garde Doloviczeni. A St Pétersbourg le 19. février 1781.

Les deux Courriers qu'on expédie au P^ce^ Gallizin en même tems que je fais partir celuici apportent à ce ministre la réponse formelle de Sa Maj^té^ l'Impératrice de toutes les Russies sur l'objet de la médiation et les différentes ouvertures, que j'ai été chargé de faire à ce sujet, telle qu'elle m'a été communiquée par le Cte Panin et qu'elle est jointe à mon trèshumble rapport à la Chancellerie de Cour et d'État. Le Prince Gallizin reçoit par la même occasion le pleinpouvoir le plus étendu de sa Souveraine pour être seul chargé de ses intérêts au congrès de Vienne, et pour se conformer à toutes les démarches que V. M. I. trouvera convenables que les deux Cours médiatrices fassent d'un commun accord et de concert auprès des parties bélligé-

Digitized by Google

rantes. C'est, à ce que je suppose, ce qui fait aussi l'objet des lettres de l'Impératrice que son nouveau plénipotentiaire au congrès est chargé de remettre à V. M^té Imp^le.

Par ce que le P^ce Gallizin a ordre de déclarer à ce sujet au P^ce de Kaunitz ainsi que par mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État, il plaira à V. M. I. de voir, que la Cour de Russie s'est conformée à cet égard à tout ce, que j'avois été chargé de lui proposer. Le Comte de Panin d'après sa louable coutume, n'a rien épargné pour traverser dans cette occasion-ci, comme dans toutes les desseins de V. M. I.

Pour cet effet il a commencé par représenter les parties belligérantes si eloignées dans leurs principes, que la paix étoit une chose impossible avant l'épuisement total de l'un, ou de l'autre de sorte qu'il ne résulteroit pour les médiateurs d'autres fruits de leurs peines que la honte d'avoir entrepris l'ouvrage sans y réussir, que la proposition même de l'Angleterre et la manière dont étoit concue la réponse donné à Mr de Simolin[1] sur l'article important de l'Amérique servoit de preuve que la Cour de Londres n'avoit en vue par cette démarche que de détourner l'attention de l'Impératrice de la néutralité armée, pour lui faire embrasser une chimère qui ne produiroit aucun effet. Ces représentations ont fait si peu d'impression sur l'Impératrice que je sçais qu'elle a parié publiquement, il y a trois jours avec le Comte Alexis Orlow, que la paix se feroit cet été.

Quant au lieu à choisir pour le tems de congrès, le Comte Panin a fait tout ce qu'il a pu pour engager l'Impératrice à decliner la proposition de V. M. Imp^le, son but ainsi que celui de la cabale prussienne étoit de faire ensorte qu'un ministre qui leur fut devoué, put être chargé des intérêts de l'Impératrice dans cette négociation afin de la rendre infructueuse et d'en faire tomber le blame sur l'Angleterre, et sur notre prétendue partialité pour cette Cour, ce qui auroit produit le double avantage pour le Roi de Prusse, d'indisposer contre nous l'Impératrice et la France. En conséquence le Comte Panin a d'abord proposé à l'Impératrice de choisir une ville en Hollande, et l'absurdité de cette idée ayant revolté cette Souveraine de prendre une ville aux Païs-bas.

---

[1] Simolin Johann Mathias, Freiherr v., kais. russischer Gesandter in London, später in Paris; gest. zu Wien 19. September 1790.

Digitized by Google

Pour m'endormir sur cette proposition il y ajoute que les parties intéressées pourroient également employer au congrès les mêmes négociateurs chargés de leurs intérêts auprès de V. M. I. et qui s'y transporteroient incessamment, arrangement qui ne seroit pas moins extraordinaire, puisqu'il faudroit alors que les mêmes puissances se passent de ministres auprés d'une des médiatrices pendant la durée de la négociation.

Entre tems le P^ce^ Repnin à qui le Comte Panin destinoit cette commission n'a épargné ni démarche ni sollicitation auprès du P^ce^ Potemkin, et de tout ce qui a du pouvoir sur l'esprit de l'Impératrice pour en être gratifié; ses importunités ont même été si vives qu'elles ont deplu à Sa Maj^té^, et lui ont attiré une espèce de disgrâce et des froideurs marquées, l'Impératrice lui ayant réfusé de venir chez lui assister à un spectacle de société qui doit y être réprésenté.

Pendant tout le cours de ces intrigues je n'ai pas cessé de mettre sous les yeux de P^ce^ Potemkin les mauvais effet, que pourroit produire pour la bonne intelligence entre les deux Cours Impériales et par conséquent leurs intérêts réciproques le choix d'un homme quelconque gagné par la cabale prussienne, qui non seulement trouveroit bientôt moyen de nous brouiller mais encore empêcheroit par là l'effet des négociations pour le rétablissement de la paix, et priveroit son Maitre de la gloire et de la satisfaction de terminer la guerre actuelle et de raprocher les parties belligérantes, que V. M. I. en proposant Vienne n'avoit eu en vue que l'accélération de l'ouvrage et s'étoit montré disposée d'accepter telle autre ville que S. M. l'Impératrice trouveroit bon d'indiquer, mais que voyant la tournure que prenoit la chose et tout ce que la cabale prussienne mettoit en usage, pour traverser nos desseins, je ne pouvois m'empêcher de lui représenter, qu'il devenoit comme indispensable au succès de la négociation future, qu'elle fût confiée à un négociateur impartial purement animé des intérêts de la Russie, et qui n'eut point de vues secondes et étrangères. Ces représentations portées à la connoissance de l'Impératrice ont produit l'effet de rendre S. M^té^ inébranlable dans le parti pris de donner les mains à tout ce qui lui avoit été proposé par V. M. I. à ce sujet.

Par tout ce que j'ai eu l'honneur de porter trèshumblement à la connoîssance de V. M. I. depuis les premiers ordres que j'ai reçus à cet égard, Elle aura vu qu'il n'a pas été ques-

Digitized by Google

tion un moment de l'association du Roi de Prusse à la médiation, et que personne n'a eu le courage de le proposer. Sans cesser un instant d'être à l'affût de tout ce qui pouvoit se passer à cet égard, je n'ai pas cru devoir en faire mention d'avance, et j'ai mieux aimé avoir l'air de regarder la chose comme trop absurde pour qu'elle put tomber sous les sens, d'autant plus que le ministre d'Angleterre a declaré formellement au P^ce^ Potemkin que sa cour ne voudroit jamais consentir à l'admettre.

Quant à la négociation au sujet du traité d'alliance et de garantie V. M. I. daignera voir pas mes trèshumbles rapports d'aujourd'hui, qu'ainsi que je ne l'avois que trop prévu le droit incontestable de préséance de V. M^té^ I. et la formalité au sujet de l'alternative sont presque les seuls points qui accrochent la conclusion de l'acte. Je n'ai rien épargné de tout ce qui dépendoit de moi pour mettre en évidence le droit incontestable de V. M. I^le^ et pour faire valoir toutes les assurances qui avoient été données à différentes reprises et par l'Impératrice Elisabeth et même par Catérine II. J'ai représenté le mauvais effet que devoit produire une pareille prétension formée par la Russie, à laquelle nous étions bien loin de nous attendre, nous croyons certains du contraire par toutes les assurances données par la Russie. Tous les argumens par lesquels les ministres ont voulu combattre mes raisons, sont pitoyables, et il n'y a dans tout cela du solide, que la ferme résolution de l'Impératrice, sans jamais prétendre le rang sur aucune puissance, d'éviter toutes les occasions de le céder, c'est par une suite de ce principe que quoique la Russie fut dans l'usage immémorial de ne pas alterner avec le Dannemarc, elle s'est cependant soumise à cette formalité dans le dernier traité avec cette puissance. Ce n'est même qu'avec la plus grande peine, que je puis engager les personnes qui d'ailleurs se chargent volontiers de tout ce que je désire qui soit connu de S. M^té^ de toucher cette corde délicate vis-à-vis d'elle, et encore je suis persuadé qu'ils seront bien loin d'y mettre le zèle qu'ils ont apporté à toutes les autres commissions que je leur ai donné. J'ai souvent fait au Prince Potemkin la question, si l'Impératrice en se mettant à la place de V. M. I^le^ dans ce cas-ci se relâcheroit de sa juste prétension de ne pas alterner? et il n'a pas pu disconvenir, que certainement elle n'en feroit rien. Le P^ce^ Potemkin m'assure que l'Impératrice ne met pas en contestation la préseance, par la raison

Digitized by Google

que parmi les têtes couronnées il en faut une qui soit la première, mais qu'elle distingue cette préséance du droit de non alterner. Les ministres, même sur cet article ont decliné, de me donner les assurances, que j'ai voulu en obtenir.

Dans cet état des choses, d'après mon foible jugement je ne sache plus qu'une lettre de V. M. I. écrite dans le style de celles, qui jusqu'ici ont fait tant sur elle, où V. M. daigne mettre sous les yeux de cette auguste Souveraine la position dans laquelle Elle se trouve, et l'impossibilité où Elle est de relâcher en rien des prérogatives de son throne impérial dont Elle est responsable à tout l'Empire par Sa capitulation qui pourra peut être ramener l'Impératrice à une déférence d'ailleurs si éloignée de ses principes et de son inclination. Entre tems que les très gratieux ordres de V. M. I. pourront me venir, je tenterai encore différens moyens de faire valoir auprès de l'Impératrice les assurances données par elle même à plusieurs reprises, qu'il ne seroit apporté aucun changement au ceremoniel établi. Sa Majesté comptant pour peu de chose tout ce qui a été fait par des prédécesseurs et se flattant d'avoir mis la Russie sur un tout autre pied en Europe qu'elle n'avoit été avant elle.

En même tems ce rétard me mettra à même d'être instruit des très gratieuses intentions de V. M. I. sur les propositions que la Russie a ajoutées au projet du traité présente.

La tournure qu'a prise l'affaire de la médiation ainsi que les premiers commencemens de la négociation pour le traité avoient mis en désespoir le pauvre Comte Gœrtz, qui doit avoir dit à quelques uns de ses amis qu'il connoissoit assez le Roi son Maitre, pour renoncer d'avance à mettre jamais les pieds à Berlin. L'accroc survenu à cause de l'alternative le fait un peu respirer, et il commence à se flatter qu'elle pourra mettre obstacle au succès de l'affaire.

Lanskoy se soutient toujours, et on commence à croire que Mordwinow ne sera jamais reçu à titre d'autant plus que le premier contre l'ordinaire de ses prédécesseurs ne s'est jamais relaché en soins et en attentions vis-à-vis de l'Impératrice, même depuis qu'il est cordonné et couverts des diamans. Hier au soir on a célébré à la Cour avec les formalités accoutumés le mariage de Mlle Lanskoy avec un général Czernichew.

Bromton ayant commencé le portrait de l'Impératrice qui paroit devoir être ressemblant, j'ai d'abord commendé chez lui

Digitized by Google

une copie que je compte mettre aux pieds de V. M. I. aussitôt qu'elle sera prête. J'ai cru devoir prévenir l'Impératrice des ordres qu'il avoit plu à V. M^té^ de me donner à cet égard, et elle y a paru fort sensible.

Ayant eu l'honneur de faire la partie de la Souveraine à la dernière mascarade et de lui faire ma cour hier tout le temps de son jeu, il ne fut question dans ces deux soirées que de V. M. I. et du Comte de Falkenstein avec toutes les marques d'attachement et d'admiration ordinaires.

XLVI.

Joseph an Cobenzl.

Vienne le 24. fevrier 1781.

J'ai reçu, Mon cher Comte, par le courier vos deux lettres, et j'ai été très content de leur contenu; faute de tems et auberé d'affaires, je ne puis cette fois entrer en de longs details avec vous; je vous envoye à cet effet la copie des trois lettres de L'Impératrice et mes reponses, me rapportant pour le reste à ce qui vous parviendra par la voye de la chancellerie d'État.

Les deux importants objets, dont vous êtes chargé me tiennent fort à coeur. Quant au traité il est essentiel, comme vous même avez très bien observé, qu'il y ait une parfaite parification non seulement de mots mais aussi d'occasions et de valeur; et l'article separé proposé est sans contredit parfaitement réciproque quant au mots, mais pas quant à l'objet ni à la chose. Comme je sens bien que cet article est la pierre de touche de tout le traité, et que par ce présent courier je n'ai eu en vue que de temoigner mon empressement à l'Impératrice au sujet de Julius, je me reserve de vous en informer plûs amplement par le courier prochain, et en attendant l'on tachera de trouver une tournure, qui puisse arranger et accommoder le tout, si L'Impératrice veut de bonne fois se prêter à contracter une pareille liaison.

Je reçu les notes, desseins et livres que vous avez bien voulu m'envoyer; je vous en suis fort obligé et vous prie de continuer à me mander ce qui m'en manque encore.

Je vous envoye un écran, que vous ferez debaqueter, et vous demanderez à L'Impératrice la permission de la faire

Digitized by Google

mettre dans une de ses antichambres. Vous aurez aussi soin de remettre les desseins de l'Augarten à la Grande Duchesse.

Les portraits sont arrivées ici bien conditionés, quoique ils ne soient pas trop ressemblans. Vous remercierez néanmoins trés joliment de ma part le Prince de Potemkin de l'attention qu'il a eue de vous en ceder un. Je souhaiterois d'avoir de même les portraits du Grand-Duc et de la Grand Duchesse.

Je me souviens toujours avec une estime infinie du general Betzky et vous le remercierez de l'attention qu'il a eu de me faire venir les livres en question.

Pour Mademoiselle d'Axakoff de la communauté, comme elle a bien voulu se souvenir de l'Empereur à Vienne, vous remettrez au general Betzky ce petit souvenir de ma part pour le lui remettre. M[r] le Comte de Falkenstein lors de son voyage n'ayant pas été dans le cas de lui temoigner sa reconnoissance et n'ayant eu alors que des révérences à lui faire.

Quant au mariage de la Princesse de Würtemberg j'en ai fait une deduction entière à mon frère le Grand-Duc, et fort insisté sur les avantages qu'il y auroit de l'arranger prealablement, et pour pouvoir procurer par la quelques avantages pecuniaires au père et à la mère de la Grande Duchesse, que l'on s'attacheroit par ce moyen. J'en attends dans peu la reponse, qui me mettra à même de pouvoir parler plus clairement à ce sujet.[1]

À Dieu, mon cher Comte, portés vous bien, faites mes compliments à toutes les personnes, Dames et hommes, qui se souvient de moi, et en particulier à l'aimable femme qui loge au jardin bottanique. *(Eigenhändig.)* Soyés assuré que je serai toujours votre affectioné

Joseph m. p.

Voici une copie de l'ordre que je donne à la Chancellerie de Bohème pour que les sequestres soient levés au cas que Thugut puisse s'arranger avec Stackelberg à Warsovie.

---

[1] Josef an Leopold, 19. Februar 1781; die Antwort Leopolds, 28. Februar 1781, bei Arneth: Josef II. an Leopold von Toscana I, p. 9 u. 12; die Briefe Katharinas an Josef bei Arneth, Nr. XIX, XX, XXI und XXII, p. 38—52.

Digitized by Google

XLVII.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 25 Fevrier 1781.

Mon cher comte. L'ambassadeur d'Espagne est si pressé de faire partir son courier que je n'ai que le tems de pouvoir vous dire fort à la hâte ce qui suit.

Tout ce qui a été dit ou communiqué jusqu'à présent par les puissances belligérantes se reduit à leur acceptation eventuelle de la médiation de l'Impératrice des Russies et de la comédiation de l'Empereur, et soit projet d'en eluder l'effet, ou faute de savoir imaginer un moyen de la mettre en activité, il n'y a réellement de positif que cette acceptation. L'une et l'autre de ces deux suppositions est possible; mais quoiqu'il en soit, si l'on veut que la paix se rétablisse, et à cet effet que non seulement la médiation puisse ne point être eludée, mais au contraire une negociation etablie au plutôt, et même dans le cas, auquel l'une ou l'autre des parties belligérantes au fond de l'ame ne desirât pas la paix, il n'y a qu'un moyen, mais il me paroit infaillible, et le voici:

Il faudroit regarder comme positive l'acceptation de la médiation, proposer sans delai l'idée des préliminaires que le comte de Panin a imaginée et vous a confiée, et autoriser en conséquence le prince Demetri Gallitzin à pouvoir l'envoyer conjointement avec moi, chacun respectivement aux ministres de nos deux cours résidants en France, en Espagne et en Angleterre, en leur signifiant en vertu de l'autorisation spéciale et positive de nos deux souverains d'en remettre tout de suite la proposition au nom de sa cour au ministère respectif de celle à laquelle ils sont accrédités, accompagnée d'un petit mémoire convenable à la démarche.

Si l'exécution de cette idée paroissoit à l'Impératrice des Russies aussi analogue aux circonstances, qu'elle nous paroit ici, il s'en suivroit qu'il faudroit envoyer sans delai les pleinpouvoirs necéssaires au P^ce^ Galitzin pour concerter et exécuter cette démarche avec moi, et en ce cas la négotiation se trouveroit entamée incontinent, et vraisemblablement de façon ou d'autre elle auroit une suite.

Digitized by Google

Quoiqu'il arrive néanmoins, tâchés de nous le faire le plutôt possible.

Je suis comme toujours, mon cher comte

Votre bon ami.

Original.

XLVIII.

Joseph an Cobenzl.

S. Petersbourg le 22. Mars
par le Garde Potiondy.

Vienne ce 6. Mars 1781.

Mon cher Comte Cobenzl! J'ai reçu votre lettre par le courrier. Je puis vous assurer d'avoir toute raison d'être satisfait de la façon avec laquelle vous traités toute cette affaire. Je suis charmé, que vous n'ayés rien signé, puisque l'admission ou l'omission de l'article secret tel qu'il étoit, ne m'auroit pas convenue. Je me rapporte entièrement à ce que le Prince de Kaunitz vous marque là-dessus, et la copie ci-jointe de ma lettre à l'Impératrice[1] vous fera voir le reste. Si l'article secret n'est pas accepté tel que le Prince de Kaunitz le propose, la Russie se devoilera d'avoir voulu que je sois sa dupe, et si l'Impératrice ne condescend point par les bonnes raisons, que je lui allégue, à se désister de la proposition de l'alternative, en verité elle s'affiche cruellement dans le monde, de sacrifier des intérets aussi majeurs à une aussi petite gloriole de vanité, sans consideration même de cette equité, dont elle fait toujours tant de parade.

Je vous suis trés obligé de l'envoi des musiques et du plan du jardin de Mr de Narischkin. Vous voudrés bien remercier le grande Echanson de ma part et l'assurer, que c'est avec plaisir, que je me souvenois du moment, que j'y avois passé.

Je serai trés charmé de recevoir les portraits de l'Impératrice et de Leurs Altesses Impériales, et vous prie en général de vouloir sans le moindre compliment m'envoyer toujours les comptes et cela pour le passé comme pour l'avenir, chaque fois des grandes et des petites depenses, que vous serés dans le cas de faire pour moi et de m'assigner le banquier, ou

[1] Arneth, l. c. Nr. XXIV, p. 54.

Digitized by Google

quiconque vous voudrés pour que je vous en fasse toucher aussitot le remboursement.

Le Roi de Prusse n'a pas manqué déjà de faire sonner à sa façon la nouvelle de l'alliance defensive meditée, tant en France qu'à Constantinople; il est donc de la derniére importance, que si l'article secret venoit à se conclure, que vous fassiés sentir, combien il importe d'en observer le secret le plus religieux, et que si le Roi de Prusse l'apprend, il en fera certainement partout le plus mauvais usage; qu'on fasse donc bien taire Panin et tous ses aboutissants.

A Dieu! portés-vous bien! après que cette negociation est deja ebruitée, faites comprendre ce qu'on en diroit dans le monde de l'Impératrice, si pour cette seule prétention chimerique elle venoit à manquer; l'Impératrice devroit m'estimer moins, si j'étois capable de sacrifier les devoirs de ma charge à l'agrément de plus étroites liaisons avec elle. À Dieu, croyés moi pour la vie avec toute l'estime.

Votre affectioné

Joseph m. p.

XLIX.

Joseph an Cobenzl.

à Vienne ce 7. Mars 1781.

Mon cher Cömte Cobenzl! Voici la liste des chevaux que je ferai partir d'ici dans une quinzaine de jours sous la direction d'un écuyer nommé Seitzer. Je compte de leur faire prendre le chemin par Bieliz à Zamosce et de là par Lublin, Bialistok à Grodno, de Grodno à Wilna et Polozk, et ainsi déjà dans l'Empire Russe suivre le chemin que l'Impératrice a fait l'année passée en allant à Mohilew, jusqu'à Narva et de Narva à Petersbourg. Vous pourrés faire voir la liste de ces chevaux, si vous le jugés à propos, au Grand-Duc; je souhaite qu'ils lui conviennent, ils ne sont point entièrement dressés, et les chevaux de Karst surtout ont bien du feu, neanmoins si ce n'est pas autre chose, ils conviendront dans les harras, puisqu'ils sont asses bien de figure. Vous voudrés bien prévenir le gouvernement ou commandant de Polozk, afin qu'il veuille donner l'assistance necessaire, que mon écuyer pourroit avoir besoin.

Digitized by Google

Les chevaux gris de même que le cheval, que monte l'écuyer, et ceux qui sont attelés, je les ai choisis expres du meme poil, pourque vous puissies, si vous voulés, vous en servir de la façon des Iswoschik.

A Dieu mon cher Comte! portés vous bien.

Sig.: Votre affectioné

Joseph m. p.

L.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 7. Mars 1781.

Mon cher comte. Dolowizeny est arrivé presqu'à l'instant, auquel celui de ses camarades, qui étoit chargé de nos dépéches du 3 qui vous parviendront par cette expédition, alloit se mettre en route pour Pétersbourg. Nous comptions par ces instructions qui vous étoient adressées, vous avoir mis en état de conclure dès qu'elle vous seroient parvenues, ayant tout compassé à ce qui nous sembloit d'après les principes de la plus parfaite equité et reciprocité, et non seulement avec tous les menagemens que nous avons cru devoir aux circonstances de l'Impératrice de toutes les Russies relativement au Roi de Prusse, mais même en ne consultant à plusieurs égards que secondairement nos propres convenances, par une suite des sentiments personnels, que lui a voués l'Empereur et auxquels je me conforme bien volontiers, comme étant après Lui pour être le plus zélé de ses partisans. Jugez d'après cela quel doit avoir été notre rabat-joie, lorsque nous avons vu par le contenu de votre dernière dépéche du 19 fevrier, que non seulement nous étions bien loin de compte, mais qu'il étoit même très fort à apprehender, que la chose du monde la plus désirable et la plus convenable à la gloire des deux souverains, ainsi qu'à l'intéret reciproque et essentiel de leurs monarchies étoit sur le point d'aller à vau-l'eau, pourquoi? Par rapport à une cause, dans laquelle s'il y a quelque chose qui puisse interesser leur dignité, ce que l'on ne puisse jamais leurs imputer d'avoir fait manquer une affaire d'un intéret aussi majeur pour le présent et l'avenir, que l'est celle dont il s'agit, par une difficulté, qu'il ne vaudroit pas même la peine de réléver entre deux aussi

Digitized by Google

grandes puissances si toutes choses étoient égales à cet égard entre eux; mais comme du coté de l'Empereur il s'agiroit de renoncer à une prérogative de sa place accordée depuis un tems immemorial du consentement unanime de toutes les nations, qu'il en est responsable au Corps Germanique, qu'il perdroit cette prérogative du même trait vis-à-vis de toutes les puissances de l'Europe, et même des États de l'Empire, dont il est le chef, tandis qu'en echange du coté de l'Impératrice de toutes les Russies, il ne s'agit que de laisser les choses sur le pied, sur lequel elles ont été jusqu'ici. Je vous avoue que je ne conçois pas que cette grande princesse, dont l'equité est entre autres une de ses plus eminentes qualités, pour peu qu'elle veuille se mettre en moment vis-à-vis d'elle même à la place de l'Empereur, et examiner de sang froid ce qu'elle croiroit pouvoir et devoir faire à sa place, puisse vouloir insister, vu l'enorme différence entre son cas et celui de l'Empereur, sur une chose, qui ne paroit ne pouvoir avoir été imaginée et suggérée que par des méchants, qui, sans oser le dire, par des moyens indirects, cherchent à faire echouer non seulement la négociation actuelle, mais à rendre même impossibles pour tous les tems à venir tous traités quelconques entre les deux cours, et toute de suite dès à présent même leur co-médiation impracticable. Je sçais qu'ils en se flattent, et il est aisé à imaginer à quel point ils triompheront, s'ils réussissent.

L'Empereur est certainement très attaché à la personne de l'Impératrice de Russie, et je sçais mieux que personne, que plus il eût été bien-aise de pouvoir ajouter aux liens du sentiment ceux d'un intéret d'état, plus il sera peiné de voir manquer un arrangement, qu'il n'a pas même imaginé pouvoir jamais être exposé à pareil événement. Mais vous comprenés qu'il est des choses dont on est responsable à ses contemporains et à la posterité, et comme la petite difficulté qui arrête tout court la conclusion de la très grande et très importante affaire, qui est sur le tapis, se trouve être de cette cathegorie, l'Empereur est dans l'impossibilité de pouvoir complaire à l'Impératrice dans cette occurence, et le seroit, quand meme l'avantage prépondérant de l'arrangement en question entre les deux cours seroit tout de son coté.

En mon particulier, dans la seule vue du bien incalculable pour l'une et l'autre des deux monarchies, qui m'a paru pou-

Digitized by Google

voir en resulter, je vous avoue que ce ne sera pas sans beaucoup de peine que je verrois manquer une si grande affaire pour une si petite cause, et c'est ce qui m'engage à ajouter cette effusion de coeur à mes lettres d'office.

Je suis en demeurant, figlio mio, comme toujours

Votre bien bon ami

Kaunitz Rietberg.

P. S. Si cette grande Impératrice, que j'aime tant, étoit à la place de l'Empereur, croiroit elle pouvoir se prêter au desagrement marqué, et à l'espèce de degradation vis-à-vis de toutes les autres puissances de l'Europe, qui resulteroit pour Lui du sacrifice dont il s'agit, Catherine Seconde, le modèle de la raison et de l'equité et l'amie de Joseph Second pourroit elle ne pas sentir, que dans cette circonstance il n'y a rien à perdre pour elle, et en echange tout à perdre pour lui, quelle enorme différence je ne puis pas même me permettre de le penser, j'aime mieux me flatter encore de ce que je désire et je suis dans cette confiance encore une fois ut in literis

Tout à vous.

Vienne le 7 Mars 1781.

P. S. Vous comprendrés aisément, mon cher comte, que ma lettre françoise est ostensible. En conséquence de sa destination il faudra donc en donner lecture au P^ce^ de Potemkin et à Bezborosko, et supposé qu'ils vous en pressent bien fort après vous être bien fait tirer l'oreille, et leur avoir bien fait promettre, qu'ils ne vous compromettront point, et qu'ils n'en feront que le meilleur usage possible, vous pouvés même leur laisser en main l'original, en vous assurant la restitution.

Sig.: Kaunitz R.

Original.

Vienne le 7 Mars 1781.

P. S. Rendez grâces aux cieux, mon petit ami, que la chicane bien déraisonable, qui vous a empéché de conclure, vous ait empeché en même tems de commettre par excès de zèle, l'étourderie que vous avés été sur le point de faire, et qui, ne fut ce que par l'intérêt que je prends à vous m'auroit

Digitized by Google

fait beaucoup de peine. Un averti, comme on dit, en vaut deux. J'espère que vous vous souviendrés de cette leçon en pareille occasion, et je n'en suis pas moins, mon cher enfant, sans rancune

Sig.: Votre bon ami.

Original.

Vienne le 7 Mars 1781.

P. S. J'ai fort envie d'avoir un portrait de Madame la Grande Duchesse, parceque sur ce que j'en ai vu et ouï dire, j'en fais un très grand cas, de la même main et de la même grandeur qu'est celui de l'Impératrice, copié d'après Rosselin, que vous avez envoyé à l'Empereur. Je me ferai copier ici ce dernier, et je serai bien aise d'avoir l'autre. Tâchés de me le procurer; vous me ferés grand plaisir, faites en les frais pour mon compte, quels ils soient et envoyés le moi dès que vous le pourrés par un de nos couriers, bien emballé selon les règles de l'art, afin qu'il arrive sain et sauf. Ut in litteris

Sig.: Kaunitz Rietberg.

Original.

LI.

Joseph an Cobenzl

St Pétersbourg le 1. Avril 1781
par noble garde Bacsnary.

Vienne ce 17. Mars 1781.

Mon cher Comte Cobenzl! Par la copie des lettres ci jointes vous verrés de quoi il s'agit,[1] et vous ferés valoir de votre mieux et surtout à tout ce qui entourre la jeune Cour cette démarche aussi significante et cette preuve aussi réelle des sentimens invariables dont je suis imbu pour la conservation des liens les plus forts avec la Russie tant de politique que de famille, et je desire très fort d'apprendre la sensation que cette démarche aura faite; elle devroit du moins convaincre les incrédules et confondre les calomniateurs.

Vous jugés bien que je ne suis pas moins empressé à savoir l'effet de ma dernière lettre et d'apprendre si S. M. l'Impératrice aura bien voulu condescendre aux raisons que

[1] Arneth, l. c. Nr. XXVII, p. 60 und Beilagen.

je Lui ai alleguées. C'est la pierre de touche d'après laquelle je jugerai de ses sentimens à mon égard et quel usage Elle compte faire des liens à contracter avec Elle.

Je ne puis vous dire autre chose par le present et vous verrés par le Postscriptum au Grand-Duc que je Lui annonce l'envoy des chevaux; ainsi je ne compte plus Lui écrire par mon écuyer. Adieu portés vous bien et faites mes complimens à Madame ainsi qu'aux Dames et Messieurs qui voudront se resouvenir de moi.

Votre affectioné

Joseph m. p.

LII.

Joseph an Cobenzl.

Durch den Stallmeister Seizer
den 27. Juni 1781.

Wien den 19. Merz 1781.

Lieber Graf Cobenzl! Ueberbringer dieses ist Mein Bereiter Seitzer, der die 6 Pferde nach Rußland abführet. Ich wünsche, daß er mit selben glücklich und gesund diese weite Reise zurücklege. Sie werden selbe Pferde, nachdem sie einige Tage werden ausgerastet seyn, nach vorheriger Anmeldung beym Großfürsten selbe in seine Ställe überführen lassen, oder wann sie es für besser hielten, selbe ihm ungesattelt mit den Gurten vorführen lassen.

Die Instruction, so Ich dem Bereiter Seitzer gegeben, wird das Mehrere weisen, wie Ich gedenke die Leute zurückkommen zu machen. Mittelst der Post wird es das beste und allernatürlichste seyn, wozu sie ihnen das Geld von dem friesischen oder ihrigen Banquier werden vorstrecken und den Wechsel auf meine Rechnung ausstellen, so wie in allen anderen etwa sonst noch nöthigen Geldausgaben Sie es immer thun werden.

Die Reitknechte und den Schmied wünschete, daß sie sich nicht lange aufhielten, um alle Inconvenienzen zu vermeiden. Der Seitzer ist ein vernünftiger Mensch, kann sich also alldort länger aufhalten und Alles ansehen, wornach er aber ebenfalls mit der Post und seiner Kalesse, ohne Tag und Nacht zu reisen, zurückkommen kann. Das nöthige Geld hiezu ist ihm ebenfalls gegen Ersatz vorzustrecken, so wie das Kostgeld per 1 Ducaten täglich.

ed by Google

Die 8 Schimmel und den Braunen, so er mitbringt samt der Rüstung habe Ich Ihnen gänzlich gewidmet, und Sie können selbe als wie die Ischwoischik brauchen, den Braunen reiten oder nach Belieben verkaufen. Leben Sie wohl auf. Von jüngern Dato wird dieser Brief nicht seyn, weil er Ihnen spät genug zugestellt werden wird.

Joseph m. p.

LIII.

Cobenzl an Joseph.

A St. Pétersbourg le 19 mars 1781.

J'ai reçu avec respect les ordres suprêmes de V. M. I. en date du 24. fevrier qui m'ont été remis par le Garde noble Veghely arrivé ici dans la nuit du 9 ou 10 de mars.

Je n'ai pas différé de faire passer à S. M^té^ Imp^le^ les lettres dont il a plu à V. M. de me charger. J'ai l'honneur de mettre très humblement à ses pieds les réponses qui viennent de m'être remises.

L'indulgence avec laquelle V. M. I. veut bien envisager mon travail me pénétre de la plus vive reconnoîssance. J'ose Lui en demander trèshumblement la continuation et La supplier de faire grâce en faveur de mon zèle aux fautes qu'il pourroit m'arriver de commettre.

Par le contenu de mes trèshumbles rapports du 19. fevrier il aura plu à V. M. I. de voir que sur les assûrances qui m'avoient été données par le P^ce^ Potemkin, qu'on n'insisteroit pas sur ceux de nouveaux points proposés par le contre-projet du traité d'alliance et de garantie qui m'avoient paru le plus contraires à une parfaite réciprocité, j'avois cru devoir tenter d'en venir à une prompte conclusion d'une manière conforme aux vrais sens de mes instructions.

D'après ce qui s'est passé il est à croire que j'aurois réussi sans la malheureuse difficulté survenue sur le droit incontestable de V. M. I. de n'alterner dans les traités avec aucune puissance. Depuis mon trèshumble rapport j'ai fait à diverses reprises quelques tentatives pour faire revenir S. M. l'Imp^ce^ de ses idées à ce sujet, elles n'ont abouti à rien, et j'ai trouvé partout où je me suis addressé de la répugnance à tou-

cher une corde aussi délicate. S'il existe un moyen de porter cette Cour à ce que V. M. I. a droit d'en attendre à cet égard ce ne peut être qu'une lettre de V. M. I. qui produira cet heureux effet.

Au reste l'Impératrice ayant desiré que le contre-projet du traité d'alliance et de garantie soit porté à la connoissance de V. M. I. de la manière qu'il m'avoit été remis, et que je demande de nouveaux ordres à cet égard, j'ai declaré aux ministres que dès lors l'acceptation que j'avois faite de quelques uns des nouveaux articles uniquement pour le cas où nous aurions pu procéder sur le champ à la signature, dévenoit nulle et que je ne pouvois que prendre le tout simplement ad referendum.

Quant à l'objet de la médiation sur lequel j'ai reçu de nouveaux ordres par la voie du courier espagnol, Sa Majesté l'Impératrice par ce qu'elle avoit enjoint d'avance au P^ce^ Gallizin avoit prevenu en grand partie tout ce que j'ai été chargé de demander ici. V. M. I. trouvera dans la manière de procéder de l'Impératrice à cet égard de nouvelles preuves de son amitié et de son entière confiance en Elle.

La médiation des deux Cours Imp^les^ se trouvant formellement acceptée par les Cours belligérantes et les réponses de l'Espagne et de la France servant de nouvelle preuve de l'impossibilité de les engager à s'expliquer d'une manière tendente à la pacification générale, tout dépend actuellement de la démarche que les puissances médiatrices feront en commun auprès des belligérantes pour leur proposer des articles préliminaires et une base de négociation. C'est sur cet objet important que le P^ce^ Gallizin est pleinement instruit et autorisé de s'entendre avec le P^ce^ de Kaunitz et de mettre à exécution sans aucun délai ce qui aura été convenu entre eux et approuvé de V. M. I^le^.

Quant à la Hollande l'Impératrice ayant ainsi que j'ai déjà eu l'honneur de le mander, offert ses bons offices pour la réconciliation des États généraux avec l'Angleterre, on attend à tout moment des nouvelles sur le succès de cette démarche. Dans le cas ou elle ne produiroit pas l'effet désiré, l'intention de l'Impératrice est de leur proposer de demander également la médiation des deux Cours Imp^les^, d'envoyer leurs pleni-

Digitized by Google

potentiaires au congrès où l'accommodement de leurs différens feroit partie de la pacification générale.

Les nouvelles lettres que j'ai été chargé de faire passer à l'Impératrice ont produit l'effet accoutumé sur cette auguste Princesse et ont bientôt détruit quelques légères impressions qu'un nombre infini des calomnies prussiennes n'avoit pas laissé d'effectuer. S. M. I^le^ a témoigné la joie la plus vive et la plus parfaite satisfaction sur leur contenu. Les ordres donnés à l'internonce de V. M. I^le^ à la Porte de se réunir à Mr Stakief, ceux relatifs à l'affaire de Julius, ont paru à l'Impératrice marqués au coin de cette franchise amicale et de cet attachement inviolable, dont elle se croit sûre de la part de V. M^té^. Je sçai de deux qui ont eu le bonheur de passer avec l'Impératrice la journée où elle a reçu les lettres de V. M. I^le^ qu'elle leur a dit: *A présent je reconnois bien dans l'Empereur un preux chevalier qui m'est attaché pour la vie.* Ayant eu le bonheur de faire la partie de la Souveraine le lendemain à l'appartement, elle ne me parloit pendant tout le jeu que de la reconnoissance qu'elle devoit à V. M. et de l'amitié qu'elle lui avoit témoignée. L'Impératrice ajouta qu'elle ne me chargeoit pas d'en rendre compte à V. M. I. par les raison qu'elle se réservoit ce plaisir à elle même.

La lettre que j'ai l'honneur de mettre aux pieds de V. M. I. Lui confirmera sans doute parfaitement ce que j'ai l'honneur de Lui rapporter.

Quant à l'affaire de Julius le Bon de Thugut m'ayant mandé que la conduite de l'ambassadeur de Russie n'étoit pas conforme à ce qui m'avoit été dit à ce sujet, j'en ai parlé de nouveau à Besborodko et j'ai effectué qu'il lui soit envoyé de nouveaux ordres par lesquels on lui préscrit de la manière la plus précise ce qu'il a à faire pour négotier l'accomodement désiré d'une manière satisfaisante pour V. M. I. Besborodko m'a encore répété à cette occasion que les moyens de conciliation que l'Impératrice avoit indiqués à Son ambassadeur, revenoient à peu de chose près à ce que nous avions proposé en dernier lieu, qu'il ne s'agissoit que de rendre à Julius les titres de prétentions qu'il avoit sur des sujets galliciens, quitte à lui à les rappeller à l'aide de la prompte et bonne justice qui y étoit établie. C'est ce dont je donne part au Bon Thugut par le courier actuel.

Dès la réception de la lettre de V. M. I^le^ l'Impératrice m'a fait demander l'écran qui a été placé sur le champ dans

Digitized by Google

son Heremitage, l'étoffe a été un peu froisée pendant sa route à cela près il est arrivé en bon état, et tout le monde a admiré le travail de la broderie. Je sçais sous main que l'Impératrice se propose d'en envoyer un à V. M. I. brodé de sa main qu'elle commencera incessamment.

J'ai commandé chez Bromton de nouveaux portraits de l'Impératrice, du Grand-Duc et la Grande Duchesse. J'espère qu'ils seront plus ressemblans que ceux que faute d'autres j'ai pris la liberté de mettre aux pieds de V. M. I^le.

J'ai exécuté ses ordres auprès du Prince Potemkin et du général Betzky. Tous les deux m'ont chargé de mettre aux pieds de V. M^té l'expression de leur trèshumble reconnoissance. Le premier y ajouta les assurances de la parfaite satisfaction qu'il éprouvoit d'être tous les jours le témoin de la vivacité des sentimens que V. M^té I. avoit inspirés à l'Impératrice, et son devoir de contribuer toujours de son mieux à entretenir cette heureuse intelligence si analogue aux intérêts des deux Cours.

Les ordres que V. M. Imp^le a daigné me donner pour Mlle Axakoff m'ont valu de sa part le petit billet ci-joint. Je ne puis mieux m'acquitter de sa commission qu'en le mettant trèshumblement à ses pieds. Toute la communauté a partagé la joie de cette aimable personne, et le général Betzky a été très flatté de l'honneur que V. M. I. lui faisoit. Il a montré le boucle d'oreilles à l'Impératrice avant de les remettre à leur destination.

C'est apparement pour contrecarrer le projet de mariage avec Princesse de Wurtemberg que la cabale prussienne s'est avisée de répandre ici et de faire parvenir à l'Impératrice les bruits les plus ridicules et les plus faux sur la santé de Monsgr. le Grand-Duc de Toscane, en même tems qu'elle a voulu peut-être en faire le pendant de l'état du Prince Henri, qu'on s'efforce de cacher quoiqu'il ne paroisse que trop avéré. L'Impératrice a démêlé d'abord d'où venoient ces nouvelles en même tems qu'elle me fit demander par le Prince Potemkin si on ne m'avoit rien écrit de rélatifs à cet objet. V. M. en mandant à l'Impératrice qu'elle avoit écrit à Monsgr. le Grand-Duc de Toscane au sujet du mariage projetté a pleinement convaincu cette Souveraine de la fausseté de cette nouvelle.

Le Prince Potemkin en me parlant de cet objet me dit que peut-être ce qui engageoit le Roi de Prusse à répandre de

Digitized by Google

pareils bruits, était la crainte que nous voulussions faire élire le Grand-Duc Roi de Romain, et l'ayant assuré qu'il n'en étoit pas question dans ce moment-ci, il me dit qu'au contraire nous ferions bien d'y penser et que sûrement les efforts que le Roi de Prusse feroit pour l'empêcher, seroient vains.

Quant au mariage projetté il devient de jour en jour plus nécessaire pour l'influence de la Cour de Berlin sur la jeune Cour, dont je n'ai que trop souvent occasion de m'apercevoir. Leurs Altesses Imp[les] entourées des gens devoués soit au Roi, soit au Cte Panin, ce qui est la même chose, n'osent prèsque plus se livrer à inclination que V. M. I. leur avoit inspirée, et cette gêne perce à travers tous les discours qu'elles m'addressent relativement à Elle.

Outre toutes les personnes employées jusqu'ici, le Comte Panin travaille encore à introduire auprès de Leurs Altesses Imp[les]. Mad[me] Ribas qui est entiérement gagnée par les Frédérics prussiens. Je sçai que le Comte Nicolas Romanzow qui ne rédoute rien tant au monde que d'avoir l'air d'être dans les intérêts d'un ministre étranger quelconque, évite de leur parler de ce qui pourroit y avoir rapport depuis qu'il s'appercoit de leur changement, et quant au Comte Simon Woronzow, quoiqu'il jouisse toujours de la même consideration, et soit fort bien traité, il a peu d'occasions de Leur parler en particulier et sur des pareils objets de sorte que dans ce moment-ci je n'ai personne par qui leur faire passer ce, que je voudrois quelques fois porter à Leur connoissance.

Le général Hannibal[1] a été mandé ici de Cherson principalement pour reçevoir les ordres de l'Impératrice relativement au voyage qu'elle projette d'y faire et qui paroit decidé pour l'année prochaine. Ce que V. M. I. a mandé à ce sujet, et qui L'a comblé de joie, L'a engagé à ordonner qu'on redouble d'activité pour que tout soit prêt et en état d'être vu.

Le mariage du grand général[2] avec Mlle Engelhardt a occasioné et occasione encore beaucoup de brouilleries entre l'Impératrice et son favori. Six cent mille roubl. argent comptant, l'ordre de St Catherine pour la future grande générale,

---

[1] General Hannibal, Gouverneur von Cherson, ein Mohr.

[2] Franz Xav. Graf Branicki, Kron-Grossfeldherr von Polen, Chef der Confoederation von Targovice, gest. 1819.

Digitized by Google

le portrait pour la Princesse Gallizin et pour la petite sur le pied de Kammer-Fratile sont de grâces accumulées aux quelles l'Impératrice a de la peine à se résoudre. On parle même d'un mariage entre Potemkin et sa petite nièce dont il est plus amoureux que jamais, ce que j'aurois pourtant de la peine à croire. Tout cela n'aura cependant d'autres suites que le raccommodement ordinaire au prix de toutes ou du moins de la plus grande partie de grâces qu'il demande et qui finiront par être accordées. Entre tems le crédit de Besborodko auprès de l'Impératrice augmente tous les jours, et elle cherche de plus en plus à le faire entrer dans les affaires politiques au grand chagrin du Cte Panin qui en est au désespoir.

Je prends la respectueuse liberté de mettre trèshumblement aux pieds de V. M. I. une tabelle de la dislocation de l'armée russe que j'ai eu occasion de me procurer.

Je n'ai pas encore exécuté les ordres de V. M. I. pour la belle Rzewsky[1] qui est sur le point d'accoucher, et que son vieux mari jaloux comme un tigre ne laisse pas aller dans le monde autant que nous le désirerions. Mais Mlle Engelhardt Passik et Nelidoff m'ont chargé de les mettre aux pieds de V. M. I.

Conformément aux ordres de V. M. I. j'ai l'honneur de mettre trèshumblement à ses pieds quelques nouveaux morceaux de musique d'eglise, et un ouvrage sur l'usage des bains de vapeur que m'a remis le général Betzky. On continue de travailler aux plans de Czarskoe Selo, Oranienbaum, Pavloofky et Gatschina, que je ne manquerai pas de mettre aux pieds de V. M. I. à mésure qu'ils seront terminés.

En me prosternant etc.

LIV.

Cobenzl an Joseph.

Par un Courier Russe. A St Pétersbourg le 5 avril 1781.

Sire!

Le garde noble Bacskady arrivé ici le 1er d'avril à 9 heures du matin m'ayant remis les ordres suprêmes de Votre M^té^ Imp^le^

[1] Die Gemahlin des Generals Rzewsky, Commandant eines kaiserl. russischen Corps.

Digitized by Google

du 17. du mois passé je n'ai pas perdu un instant pour les mettre à exécution, et ayant trouvé M^r le Vice-Chancelier à la Cour, je lui ai remis d'abord la lettre de V. M^té pour l'Impératrice. Cette auguste Souveraine a chargé sur le champ M^r le Cte d'Ostermann de me témoigner combien la lettre de V. M. I. lui a fait plaisir, ce dont Elle pourra juger par son empressement à y répondre, qui occasionne l'envoye du présent courier. Il en a été expédié en même tems un autre à Montbeillard au moyen duquel S. M^té l'Impératrice donne part au Prince et à la Princesse de Wirtemberg[1] des intentions de V. M. I. et de Msgr. le Grand-Duc de Toscane. Pour plus de secret ce courier passe pour devoir aller à Paris, et tout l'affaire est et doit continuer à être un mistère ici pour tout le monde hors pour le P^ce Potemkin et Mr Besborodko.

Je ne doute pas que la lettre de l'Impératrice ne contienne en même tems les réponses de LL. AA. II. à V. M. Elles n'attendoient que le départ de mon courrier pour répondre à la lettre dont le P^ce Wolkonsky a été porteur, lorsque j'ai eu l'honneur de faire ma cour à Leurs Altesses Imp^les hier matin, elles ignoroient encore l'arrivée de mon nouveau courier, et ce n'est que dans l'après midi que l'Impératrice Leur a remis les incluses de V. M. I. qui Leur ont causé une joie proportionnée à la tendresse de Monsgr. le Grand-Duc pour son auguste epouse et de Madame la Grande Duchesse pour toute sa famille.

Que ne donnerois-je pas pour être en état de mettre aux pieds de V. M. I. des nouvelles aussi satisfaisantes au sujet de l'affaire importante de l'alternative, qui doit décider non seulement du traité actuel, mais même de la possibilité pour les deux Cours Imp^les de se charger en commun de la médiation et même de tout traité à venir entre elles.

Dès l'arrivé du garde noble Potiondy porteur des ordres suprêmes de V. M. I. du 6 du mois passé je me suis empressé de les mettre à exécution, je n'ai rien épargné pour porter à la connoissance de l'Impératrice le veritable état des choses

[1] Friedrich Eugen, Herzog von Würtemberg, Statthalter der gefürsteten Grafschaft Mömpelgard, kön. preuss. Statthalter in Anspach und Baireuth, geb. 1732, gest. 22. December 1797; Gemahlin seit 29. November 1753 Friederike, Tochter des Markgrafen Friedrich Wilhelm v. Brandenburg-Schwedt, gest. 9. März 1798.

Digitized by Google

sur cette article important. Il ne m'a pas été difficile de démontrer que la manière dont nous demandons à signer le traité actuel est celle, qui a toujours été usitée entre les deux Cours en cas pareil, que depuis que le cas n'a pas pu exister nous avons à chaque occasion, même sous le règne à jamais mémorable de S. M. l'Impératrice reçu les assurances les plus positives qu'il ne seroit jamais rien changé au cérémoniel usité entre les deux Cours, que par conséquent cette manière de signer seroit conforme à tout ce que l'Impératrice a jamais declaré sur l'article du cérémoniel, tandis que de la part de V. M. I. toute innovation seroit contraire aux engagemens prix par Elle avec l'Empire lorsque la dignité Imp^le^ lui a été conferé.

Je dois recevoir une réponse de la part des plenipotentiaires russes le 9 de ce mois. Malgré tout ce qu'on me dit d'allarmant à ce sujet, malgré tous les efforts d'une cabale envieuse et jalouse de toute démarche de la Russie à laquelle elle n'a pas part, je ne puis désespérer encore de voir prendre à l'Impératrice le parti si conforme à la justice, à l'intérêt des deux Cours, et à ses sentimens pour V. M. I. Le seul qui rend possible la conclusion des grands objets d'où dépend le bien être des deux empires, et le rétablissement de la tranquilité générale. J'espère d'être en état d'expédier un courier vers la fin de cette semaine qui sera porteur de mes trèshumbles rapports détaillès à ce sujet.

J'ai fait remettre à S. A. Msgr. le Grand Duc la liste de chevaux que V. M. lui destine, et je suppose que sa réponse à V. M. I^le^ contiendra ses remercimens à cet égard. Il a été donné des ordres au gouvernement de Polozk, Plescow et Narwa de donner à l'écuyer Seizer tous les sécours dont il pourroit avoir besoin.

Je dois à cette occasion porter aux pieds du thrône de V. M. I. l'expression de ma reconnoissauce du présent, qu'Elle daigne me faire des cheveux gris, ainsi que du cheval de selle de l'écuyer. Puissai-je me rendre digne des bontés de toute espèce dont mon maitre ne cesse de m'honorer.

A la description que les gardes hongrois qui sont chez moi me font de ces chevaux, je crois qu'au lieu de les employer comme des chevaux d'Iswostshik, j'en ferai même un fort bon attelage moitié ville et moitié campagne.

Digitized by Google

J'ai exécuté auprès du grand Echanson les ordres de V. M. I. qui pénétré de ses bontés se met trèshumblement à ses pieds. Il en est de même du général Bezky et du P^ce^ Potemkin. Ce dernier a été comblé du petit billet, dont Elle a daigné charger le P^ce^ Wolkonsky pour lui, auquel je crois qu'il prendra la liberté de répondre par mon courier.

Conformément aux ordres de V. M. I. je prendrai la réspectueuse liberté de mettre à ses pieds le compte de peu de dépense que j'ai faite ici pour l'envoi des differentes bagatelles qu'Elle m'avoit ordonné, lorsque j'aurai fini de faire partir tout ce qui reste encore à envoyer.

LV.

Cobenzl an Joseph.

à Pétersbourg le 17. mai 1781.

La réponse de Montbeillard sur les propositions de mariage entre Mong^r^ l'Archiduc François et la soeur cadette de Mad^e^ la Grande Duchesse étant parvenue à l'Impératrice, et S. M. Imp^le^ m'ayant fait la grace de me la communiquer, j'ai cru de mon devoir d'expédier sur le champ le garde hongrois qui se trouvoit chez moi pour en porter trèshumblement la nouvelle aux pieds de V. M. Imp^le^. C'est de la bonté de l'Impératrice que j'ai appris le succès de sa démarche m'étant trouvé à Czarskoe Selo sur le passage de cette auguste Souveraine peu après l'arrivée du courier, elle me fit la grace de me dire avec l'air de la plus vive satisfaction : J'ai reçu de bonnes nouvelles, la Princesse est à nous.

Par le contenu de la lettre du Prince de Würtemberg à Sa Majesté que Potemkin a été chargé de me communiquer, et dont je rends compte dans mon trèshumble rapport au Prince de Kaunitz, il plaira à V. M. I^le^ de voir qu'il s'en est fallu de fort peu, qu'elle n'ait été prevenue par la Cour de Berlin, qui avoit déjà obtenu en secret des parens de la Grande Duchesse une promesse en faveur du fils ainé du Prince Royal de Prusse.

Le détail de toutes les intrigues et de tous les ressorts qu'on a fait mouvoir pour contrecarrer la volonté de l'Impératrice et les projets de V. M. I. sont une nouvelle preuve de l'infidélité du Cte Panin, qui sacrifie la volonté et les secrets de

sa Souveraine à ses intérêts particuliers et à son prussianisme excessif, et en même tems de l'activité et de la puissance de la cabale prussienne, qui malgré la joie que Leurs Altesses avoient ressentie dans le premier moment où elles ont appris les projets de mariage en question, a pourtant trouvé moyen de les faire changer du tout au tout, et de les engager à travailler eux mêmes de détruire l'ouvrage de l'Impératrice. Il n'est sorte de calomnie qu'on n'ait mis en usage pour altérer l'impression que les lettres de V. M. I. avoient faite sur eux. On leur a fait accroire qu'Elle ne vouloit que flatter l'Impératrice par ce projet de mariage, et en obtenir ce qui pouvoit favoriser ses vues de conquête. Qu'aussitôt que cet objet seroit rempli V. M. I. se marieroit Elle même, et frustreroit par là les enfans de Msg^{r} le Grand-Duc de la perspective brillante, qui auroit occasioné le mariage. Que la Princesse de Würtemberg qui pouvoit dévenir Reine de Dannemarc ou de Prusse, seroit réduite à la simple perspective d'être un jour grande Duchesse de Toscane. On a répandu en outre le bruit d'un mariage secret qui étoit déjà résolu entre V. M. I^{le} et une de ses sujettes qu'on a cependant jamais nommée, et on a ajouté que malgrés toutes les précautions qu'on pourroit prendre, les enfans qui proviendroient d'un pareil mariage, pourroient un jour disputer la couronne à ceux de Msg^{r} le Grand-Duc de Toscana, chimère qui dans ce païs-ci doit pourtant faire plus d'effet que partout ailleurs. On a répété de nouveau et appuyé beaucoup sur tous les argumens qu'on met en usage pour persuader à Leurs Altesses Imp^{les} qu'une alliance intime entre l'Autriche et la Russie est pour celle-ci une source continuelle de guerre, puisque nous ne pouvons la désirer que dans la vue d'ecraser le Roi de Prusse, et de nous agrandir de tout côté; étant d'ailleurs assez forts par nous mêmes sans avoir besoin d'autre alliance que de la France, aussi long tems que nous voulons nous contenter d'un système défensif.

Comme il paroit que Msg^{r} le Grand-Duc désire plus que toute chose au monde un règne tranquile, ces reflexions insidieuses ne laissent pas de faire effet sur lui. Il nous attribue aussi en parti l'espèce de disgrâce du Cte Panin auquel il est infiniment attaché, et son départ pour la campagne qui lui fait beaucoup de peine. Environné d'ailleurs de Prussiens et de gens stilés par le C. Panin, n'ayant personne autour de lui qui

Digitized by Google

soit à même de lui faire connoître la vérité, il n'est pas étonnant qu'il ait oublié dans ce moment-ci tous les sentimens d'amitié qu'il avoit voués à V. M. I. Je ne m'apperçois que trop que tous mes efforts pour faire parvenir jusqu'à lui les raisonnemens par lesquels il est aisé de combattre de pareilles erreurs, sont infructueux, et que personne ne veut ou n'ose lui parler de ce que je pourrois dire à ce sujet. Malgrès cet état des choses, ce qui doit rassûrer sur leur suite, c'est qu'une fois le mariage arrangé et la maison de Wurtemberg dans les interêts de V. M. I^le il sera tout aussi aisé de ramener Leurs Altesses Imp^les à leurs premiers sentimens, qu'il a été de les leur faire oublier. Tout tient à l'éloignement du Cte Panin. Lui parti et Leurs Altesses Impériales abandonnées à eux mêmes, et aux conseils de la famille de Mad^me la Grande Duchesse, il me paroit d'après mon foible jugement qu'il est impossible que le crédit prussien ne tombe pas entièrement auprès d'eux. Tel est aussi le sentiment des personnes bien intentionnées et surtout du Comte Simon Woronzow et du P^ce Potemkin.

Ce dernier m'a répété de nouveau ce qu'il m'avoit déjà dit à plusieures reprises qu'il croyoit essentiel surtout pour ramener la jeune Cour de faire faire le voyage de Petersbourg à Msg^r l'Archiduc François et à la future Archiduchesse aussitôt après le mariage. Le Prince croit aussi qu'il ne seroit pas difficile à V. M. I. qui réussit en tout ce qu'Elle entreprend d'attirer successivement à son service tous les princes frères de Mad^me la Grande Duchesse, qui après ce, qui vient de passer, ne seront pas fort bien traités par le Roi. Le Prince Eugène[1] qu'a eu le bonheur de faire sa cour à V. M. I. à Troppau, est déjà fort mécontent du service prussien, et ce seroit le moyen de faire cesser tout rapport entre les intérêts de la maison de Würtemberg et la Cour de Berlin.

J'ai cru de mon devoir de rendre trèshumblement compte à V. M. I. de ce raisonnement du Prince Potemkin.

L'intention de l'Impératrice est d'obliger le Roi de Prusse à se désister de sa prétension et à rendre au Prince de Würtemberg la parole qu'il en avoit reçue. Tel est le but des ordres dont M^r le Vice-Chancelier a été chargé pour le Cte de Goertz,

[1] Eugen Friedrich Heinrich Herzog von Würtemberg, dritter Bruder der Grossfürstin Marie, geb. 1758, † 1822.

Digitized by Google

dont je rends compte dans ma depêche, et si la réponse du Roi n'est pas favorable, Sa Majté Imple veut lui en écrire elle même. La suite naturelle de cette démarche doit être ou une réponse entièrement satisfaisante de la part du Roi, ou un réfus et des difficultés qui aigriront l'Impératrice. Dans le premier cas les projets de V. M. Ile auront leur pleine exécution, sans être plus contrecarrés par personne, et dans le second l'Impératrice n'est pas moins maitresse de disposer de la jeune Princesse, dont les parens lui ont abandonné le sort, et cette auguste Souveraine ne pourroit plus même s'en dispenser après avoir annoncé si publiquement non seulement à la Cour de Berlin, mais même à celle de Coppenhague les engagemens qu'elle a contracté à cet égard avec V. M. I. pendant son séjour en Russie. C'est ce dont je rends compte également à la Chancellerie de Cour et d'État. Le langage que j'ai cru devoir tenir toutes les fois que l'occasion s'en est offerte a été de représenter sous son véritable point de vue la conduite du C. Panin et du Roi de Prusse dans cette affaire, la mauvais foi de l'un et les efforts de l'autre pour s'opposer aux desseins de l'Impératrice, et faire voir à toute l'Europe, que quand il le vouloit, il sçavoit faire réussir les siens même contre la volonté de cette auguste Souveraine.

Je fais envisager l'affaire de mariage comme étant devenue celle de l'Impératrice, et intéressante sa dignité depuis que ses engagemens avec V. M. I. sont connus.

S'ils n'étoient pas remplis, il en résulteroit que le Roi auroit prouvé que son crédit sur les parens de Madame la Grande Duchesse l'emporte sur celui de l'Impératrice.

Malgré tout ce, qui m'avoit été dit en dernier lieu touchant l'accession du Roi à la néutralité armée, dont j'ai rendu compte au Pce Kaunitz en date du 23. avril, la cour de Berlin a cependant réussi à obtenir à ce sujet l'agrément de l'Impératrice. C'est l'effet d'une lettre que le Roi a écrite à Sa Mté Imple. On s'occupe à la rédaction des actes, et la signature aura probablement lieu dans le courant de la semaine prochaine.

Peut-être qu'un reste d'humeur sur la réponse de l'Angleterre à l'offre de la médiation separée de l'Impératrice pour la guerre avec la Hollande, n'a pas laissé d'y contribuer. De la manière dont V. M. Ile a daigné s'expliquer au sujet de la neu-

Digitized by

tralité armée pendant son séjour ici, on n'a pas songé faire par là quelque chose qui put lui déplaire. C'est du moins sur ce pied qu'on m'en a parlé. De mon côté j'ai cru ne devoir rien changer à la conduite que j'ai tenue toutes les différentes fois qu'il a été question de cette accession. Sans m'opposer ouvertement à cet acte, et travailler à l'empêcher, ce qui auroit fait le plus mauvais effet auprès de la France, je me suis contenté de laisser tomber là où il appartenoit quelques reflexions sur la singularité de l'accession à un traité maritime d'une puissance, qui n'avoit pas une fregatte à mettre en mer, et qui ne pouvoit en aucune manière défendre à son tour le commerce des puissances, qui s'engageoient à protéger le sien. En revanche le ministre d'Angleterre remue ciel et terre pour empêcher encore cette accession prussienne, dont les effets défavorables à sa Cour ne lui échappent pas, et quelqu'avancée que soit la chose, il n'a pas encore entièrement désespéré d'y réussir, ce qui cependant ne me paroit plus guère possible. C'est par le Prince Potemkin qu'il cherche à l'effectuer. Celui-ci est à la vérité contre cette accession, mais il la croit à peu près indifférente aujourd'hui que la convention reste sans effet, et par conséquent ne seconde que foiblement le ministre d'Angleterre.

Il n'y a encore aucune réponse de donner ni aux ambassadeurs d'Hollande ni au ministre de France et au chargé d'affaire d'Espagne sur l'article de la médiation. L'Impératrice est résolue d'attendre les nouvelles de ce qui aura été fait à Vienne, et ce qu'il plaira à V. M. Imp^le^ de lui faire connoître de ses intentions.

Le Prince Repnin et le Comte Ivan Czernichef auroient bien désiré d'être chargés du département des affaires étrangères pendant l'absence du Comte Panin. Leurs intrigues à cet égard n'ont abouti à rien.

Depuis Czarskoe Selo le Prince Potemkin me paroit entièrement raccommodé avec l'Impératrice. Lanskoi est aussi très en faveur quoique le Prince guette toujours l'instant de lui donner un successeur.

En me prosternant etc.

LVI.

Joseph an Cobenzl.

Reçu par le courier Siklosy le 3. Juin 1781. Vienne ce 20. May 1781.

Mon cher Comte Cobenzl! Je ne vous dirai que deux mots aujourd'hui, étant un peu excédé de la quantité d'écritures et copies de main propre, que ce courier avec ses expeditions m'a couté, et dont vous recevrés les details et les copies de la Chancelerie d'État avec la façon comme j'envisage toute cette affaire. J'avoue sincèrement, que le longue retard des réponses, les miserables raisons et sophismes, qu'on avait opposés à la triomphante verité de vos argumens, qui étaient sans replique, et dont vous vous étes trés bien servi, m'a donné vraiment de l'humeur, et j'étais sur le point de rompre tout court avec ces grecs et de plaindre la Princesse de Zerbst, qui se trouve environnée et entrainée par de pareilles personages; néanmoins l'amitié personelle et vraiment tendre, que j'ai pour Elle, m'a fait passer sur tout, et deposer mon humeur, et j'ai pris enfin le moins mauvais des partis pour en sortir. Je ne m'aveugle point à croire, que, de quelque importance que cela soit, le secret en put être gardé, pourvu qu'au moins de l'article secret Panin ni ses commis en disent rien au Roy de Prusse, ni Potemkin à Harris, car sans cela à Dieu, nous aurions fait plus de mal que de bien. Faites leur bien, quand l'occasion s'en presentera, là dessus la leçon. Il est triste de voir dans une occasion où on avait si manifestement raison, qu'il faille avoir encore de la condescendence uniquement à une gloriolle et à une vanité injuste et mal vue. Je ne puis comprendre, qu'on ne sache mot à Petersbourg encore, que le Roy de Prusse a, ou est sur le point de conclure des promesses de mariage entre le fils de son neveu le Prince Royal et la Princesse cadette de Würtemberg, que je destinois à mon neveu. En recevant celle-ci vous en devrés deja être informé positivement, et j'avoue être on ne peut pas plus curieux d'apprendre, comment la chose aura tournée? Si l'Imperatrice aura forcé la main au Roy de Prusse à renoncer à ce mariage, ou si Lui aura laissé ignorer cet engagement à L'Imperatrice, au point de la commettre personellement et désagreablement avec moi, ou enfin s'ils auront été d'accord peut-être tous deux, pour se moquer de moi, par ce qu'enfin il est bien claire, que l'Imperatrice a été la pre-

Digitized by Google

mière à m'écrire de ce mariage, que ce n'est qu'en consequence, que j'en ai écrit à mon frère le Grand-Duc, et que d'accord avec Lui enfin j'ai remis l'arrangement ulterieur de ce mariage à S. M. L'Imperatrice, qui l'a accepté avec plaisir. Je ne sais donc que penser, si Elle a déjà eu alors connaissance des engagemens, que le Roy de Prusse avait pris, ni de l'effet, que cela devra faire sur Elle, si Elle n'en a rien sçu, et que son allié, qui se dit si fort son trés humble serviteur, Lui ait joué ce tour. Vous devoilerés aussi et veillerés de prés dans toute cette affaire la conduite de la jeune Cour, dont la façon de penser, et la sincerité se devra devoiler dans cette occasion, et je vous prie de m'en donner les details les plus circonstanciés, puisque ce serait faire peu de chose, que de ne pas acquerir de la certitude de la façon de penser des successeurs au trône de l'Imperatrice.

Avec ses pretensions le Prince de Potemkin court risque, que L'Impératrice s'en fache bonnement et l'envoye un jour promener. — A Dieu, portés vous bien, faites bien mes complimens aux belles Dames et aux Messieurs qui se souviennent de moi, et me croyés

Sig.: Votre bien affectioné

Joseph m. p.

P. S. Voici les lettres pour S. M. L'Imperatrice et pour Leurs Altesses Imperiales.[1]

LVII.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 21 May 1781.

Tout ce que j'ai la force de pouvoir vous dire encore aujourdhui, mon cher Cobenzl, c'est que j'ai été très content de tout ce que vous me mandez avoir fait et n'avoir point fait par vos derniers rapports. Je vous abandonne au reste d'evaluer ma besogne ce qu'elle vous paroitra valoir. Et je n'en

[1] Die Briefe Josefs an Katharina, 20. und 21. Mai, bei Arneth, Nr. XXXI, XXXII und XXXIII, p. 67 f. Die Datierung unrichtig; Martens, Recueil des Traités, II, p. 107, gibt richtig den 18. Mai an.

suis point inquiet avec l'esprit et le jugement que je vous connois, si vous pouviez engager Mess^{s} de Panin et de Potemkin à se taire et à ne pas confier tout de suite à M^{s} de Görz et de Harris tout ce qu'ils savent et ne savent pas, vous feriez une très bonne affaire, et toute l'Europe ne seroit pas informée comme elle l'est actuellement de tout ce qui se passe à Petersbourg en verité d'une façon scandaleuse.

J'attends de vos nouvelles avec impatience et je vous embrasse en attendant de tout mon coeur

Sig.: Votre bon ami.

Original.

LVIII.

Cobenzl an Joseph.

à St Pétersbourg le 23. mai 1781.

Il n'aura pas échappé à la pénétration de V. M^{té} Imp^{le} que ma trèshumble relation du 5. avril ainsi que ce qui se trouve en clair dans mes dépêches de même dâte à la Chancellerie de Cour et d'État, dont le courier russe expedié par Sa Majesté l'Impératrice étoit porteur, a été redigé de manière à pouvoir être lu ici sans inconvenient dans le cas très probable où ces dépêches auront été interceptées.

Les plénipotentiaires de l'Impératrice en me faisant connoître les resolutions finales de Sa Majesté sur les nouveaux ordres dont j'avois été chargé relativement au traité d'alliance, m'ayant enfin mis en état de porter aux pieds de V. M. I. la suite des faits de tout ce qui s'est passé relativement à cette affaire, je n'ai différé d'expédier mon courier que le tems nécessaire à rediger les très longues dépêches dont il est porteur.

Il plaira à V. M. I. de se rapeller que les points sur lesquels il avait été impossible de s'accorder jusqu'ici consistoient:

1. La communication refusée des traités d'alliance de la Russie avec la Prusse et le Danemarc.

2. La fixation du terme de 8 ans pour la durée du traité.

3. L'Article séparé et secret relatif à la Porte Ottomane.

4°. La stipulation générale du secours dans le corps du traité.

Digitized by Google

5°. La stipulation des subsides à substituer au secours effectif en hommes pour les païs bas et les provinces russes limitrophes de la Suède.

6°. Enfin l'affaire de l'alternative.

Sur le premier point les ministres en persistant dans leur refus ont cependant accepté l'addition que j'ai été chargé de leur proposer des mots : également defensifs à l'article, par lequel les traités d'alliance antérieurs des hautes parties contractantes étoient réservé de part et d'autre. Il m'a été dit en outre que si V. M. I. trouvoit nécessaire de se donner réciproquement avant ou après la signature du traité des déclarations ministerielles portant en substance, que les anciens traités de part et d'autre sont de nature à ne causer aucun préjudice à celui-ci, et ne peuvent en empêcher les effets dans les moindres stipulations S. M. l'Impératrice y consentiroit volontiers.

D'après mon foible jugement cette déclaration jointe à la qualification de purement défensifs donnée dans le corps du traité aux alliances réservées me paroissent être d'une sûreté suffisante et équivaloire à la communication demandée. Il n'a pas été possible malgrè tous les mouvemens que je me suis donnés, et toutes les représentations que j'ai faites, ainsi que j'en donne le détail dans mes trèshumbles dépêches d'aujourd'hui, de porter l'Impératrice à changer sa résolution au sujet du 2. et 4. point, c'est à dire du terme à donner au traité et de la stipulation générale de secours sur le pied de 12/m. hommes. Il paroit que l'Impératrice dès le premier instant où j'ai fait par le P^ce^ Potemkin l'ouverture d'une garantie réciproque, ayant examiné si et comment cette proposition de nouveaux engagemens étoit combinable avec ceux qu'elle avoit déjà, s'est déterminé à ne rien stipuler qui put tourner contre le Roi de Prusse de plus que ne portent ses traités avec ce Prince, et que c'est sur ce principe qu'elle a tablé toute la négociation.

Cette considération n'a cependant pas empêché l'Impératrice d'adopter dans son entier le contre-projet d'article séparé que j'ai été chargé de proposer, Sa Maj^té^ a seulement jugé à propos d'y faire ajouter:

A. Une ancienne convention de plus entre la Russie et la Porte parmi les traités dont V. M. I. veut bien garantir l'observation.

Digitized by Google

B. La fixation du terme de trois mois après la réquisition pour la déclaration de guerre à faire à la Porte Ottomane.

C. La stipulation d'une diversion à exécuter par ses flottes sur la Mer d'Azoff et la Mer noire dont il Lui sera tenu compte dans l'évaluation du secours que V. M. Imp^le^ s'engage à fournir.

D. La clause de ne conclure séparément ni paix ni trève soit avec la Porte soit avec quelqu'autre puissance qui auroit attaqué les hautes parties contractantes pendant cette guerre turque.

L'Impératrice ayant donné toujours une attention particulière à tout ce qui concerne ses flottes sur la mer noire, et ayant eu la gloire d'être le premier souverain de Russie qui ait employé avec succès des forces navales contre l'Empire Ottoman, il paroit qu'elle attache un très grand prix à la stipulation des secours par mer dans l'article séparé et secret, du moins mes efforts pour que cette clause fut renvoyée au moment où on aura à se concerter sur le choix des moyens, n'ont-ils aboutis à rien, et il a été fortement insiflé de la part des ministres pour que leur demande à cet égard soit adoptée.

Quant à la dernière clause outre qu'elle est déjà concue, d'une manière générale dans le corps du traité et que par conséquent cette stipulation de l'article séparé et secret n'ajoute aucune nouvelle obligation, il me paroit d'après mon foible jugement que la détermination particulière dans cet article est plutôt conforme que contraire aux intérêts de V. M. Imp^le^. Il paroit par le contenu de mes dernières instructions que l'objet et l'avantage de l'article séparé et secret est de préparer les voies à un traité de partage avec la Russie sur les dépouilles de l'Empire Ottoman. Il n'est pas vraisemblable d'après cela que V. M. I. soit jamais obligé de faire un traité de paix séparé avec la Porte, tandis que dans le cas d'une aggression du Roi de Prusse pendant la durée de la guerre supposée avec les Turcs, la Russie, après nous avoir donné pendant tout le tems les secours stipulés, pourroit plutôt être tenté de traiter séparément avec son ancien allié, ce dont la clause en question lui ôte expressement les moiens.

Quant à l'article des subsides l'Impératrice n'a pas gouté l'idée que j'avois été chargé de proposer de l'exception des Pays bas et des provinces limitrophes de la Suède de la guarantie réciproque par la raison, qu'Elle n'a aucun lien politique

Digitized by Google

avec la Suède, et que ces provinces sont presque les seules qui soient sujettes à une aggression hostile. Sa M. Imp^le^ désire par conséquent que cet article soit laissé sur le pied proposé.

Touchant l'objet important de l'alternative V. M. I. daignera juger par mes dépêches à la Chancellerie de Cour et d'État la manière dont je me suis acquitté des ordres qui me sont parvenus à cet égard, et tous les moyens que j'ai mis en usage pour mettre en évidence le droit et la jouissance non interrompue de cette prérogative pour les Empereurs Romains, les engagemens contractés par la Russie à cet égard, et l'impossibilité où se trouvoit V. M. I. de se désister de sa juste prétention. Les ministres ont été chargé de rédiger une nouvelle forme de traité dans laquelle on a évité toute occasion d'alternative en n'inserant jamais l'un à côté de l'autre, ni les titres des deux augustes souverains, ni les noms des plénipotentiaires, en mettant en double les articles dans lesquels il étoit stipulé des engagemens réciproques et en proposant que chacun des actes fut signé par les plénipotentiaires d'une des deux hautes parties contractantes seulement et echangé contre un acte de même téneur signé par le plénipotentiaire de l'autre puissance. Mes ordres portant d'insister sur l'accomplissement plein et entier de la manière dont tous les traités avec les Empereurs Romains ont été conclus et signés, j'ai cru devoir faire sur le champ toutes les représentations qui étoient en mon pouvoir pour prouver l'inadmissibilité de cette nouvelle forme également contraire à l'usage établie, aux droits et prérogatives d'un Empereur Romain et à leurs obligations envers l'Empire. Je n'ai rien épargné pour convaincre l'Impératrice, que ce n'étoit que de la manière usitée généralement et dans tous les traités que non seulement celui auquel nous travaillons. Mais tout acte entre les deux Cours Imp^les^ pouvoit être arreté, et que par conséquent il falloit de toute nécessité ou que la Russie consente à laisser subsister le cérémoniel usité, ou renonce à tout traité avec les Empereurs. L'Impératrice à pris sur elle d'écrire elle même à V. M. I. sur l'article de l'alternative et a désiré par conséquent que je porte trèshumblement à sa connoissance le nouveau contre-projet de la manière qu'il m'avoit été remis, ce que d'après cela je n'ai plus été maitre de refuser.

J'ignore ainsi que les ministres la manière dont Sa M. l'Impératrice s'explique sur l'important article de l'alternative

Digitized by Google

vis-à-vis de V. M. I., et le P^ce^ Potemkin ainsi que Besborodko les seuls qui seroient à même d'en être instruits gardent le silence à cet égard. Quoique je sçais qu'ils auroient désiré l'un et l'autre que l'Impératrice se conforme à notre demande, et que même le premier lui a parlé très vivement à diverses reprises sur ce chapitre, vis-à-vis de moi ils ont toujours fait mention de l'extrême répugnance qu'avoit l'Impératrice de se désister de son principe de ne prétendre le rang sur personne, mais d'éviter les occasions de le céder d'une manière si marquée que sur la non alternative. Il ne m'a pas été difficile de leur faire envisager, que ce principe n'étoit pas applicable envers l'Empereur des Romains et de faire valoir tous les engagemens et les assurances donnés par la Russie à cet égard. Potemkin dans un entretien avec moi a donné tout le tort à l'Impératrice qui pour un misérable point de vanité feroit perdre à la Russie les avantages qui devoient resulter de notre alliance, mais je n'ai pu tirer de lui si l'Impératrice aimoit mieux y renoncer que de céder sur ce point.

J'ai cherché par d'autres canaux d'être instruit des sentimens personels de l'Impératrice. J'ai appris d'un homme qui est en relation avec un soussecrétaire confident de Besborodko que dans le premier moment la lecture de la lettre de V. M. I. avoit produit l'effet, qu'elle devoit faire, qu'outre les sentimens d'amitié et de franchise que cette auguste Souveraine y avoit reconnus, elle avoit dit, que depuis cette lettre elle consideroit cette affaire sous un tout autre point de vue; elle étoit même à ce qu'on m'assure presque décidée à céder, lorsque la lettre ostensible du Roi de Prusse à Görtz dont je fais mention dans mes dépêches et la fausse interpretation donnée au rapport du P^ce^ Gallizin touchant la médiation, l'ont de nouveau rendu indécise. Désabusée sur ce dernier article et après avoir reçu la nouvelle lettre de V. M. I. dont le garde hongrois Baschkadi a été porteur, contenant les témoignages et les preuves les plus fortes des sentimens invariables de V. M^té^ pour la conservation des liens politiques et de famille avec la Russie, elle doit avoir été de nouveau très favorablement disposée à notre égard, et on veut même m'assurer qu'elle doit avoir dit à Besborodko: mais si l'Empereur ne peut pas signer autrement, il faudra bien que je céde. Entre tems les ministres tant par eux mêmes que par des voies indirectes n'ayant cessé de lui mettre devant

Digitized by Google

les yeux les avantages qui résulteroient pour elle et pour sa gloire de la condescendance de V. M. I. sur cet article, l'ont persuadé qu'il falloit au moins tenter tous les moiens possibles pour l'obtenir. Malgré tout ce, que j'ai pu dire de positif sur l'impossibilité absolue de la moindre variation dans l'usage établi, je dois supposer d'après cela que le principal but de la lettre de l'Impératrice est de faire envisager à V. M. Imp^le^ le moyen terme proposé comme praticable de sa part sans déroger à ses justes droits.

Il n'échappera pas à la pénétration de V. M. I. combien des nouvelles puisées de sources aussi indirectes sont sujettes à caution. Les termes de la lettre de l'Impératrice pourront seuls faire connoître à V. M. I. les plus ou moins de facilité de la porter à ce que les justes droits du chef de l'Empire Romain Le mettent dans le cas d'éxiger, en la désabusant entièrement sur la possibilité de l'admission de tout moien terme quelconque. Ce que je crois pouvoir induire de la suite des faits et des circonstances c'est que l'Impératrice est bien convaincue de l'attachement de V. M. I., et qu'elle sait tout l'avantage qui résulte pour la Russie du traité d'alliance auquel on travaille.

Dans les deux différens entretiens que j'ai eu le bonheur d'avoir avec l'Impératrice, et dont je rends compte dans mes dépêches d'aujourd'hui, cette auguste souveraine s'est servie de toutes les expressions les plus propres à faire connoître sa sincère amitié et sa parfaite confiance en V. M. I., dont la supériorité des talens et les qualités réunies d'un grand Prince et d'un homme aimable feroit le sujet de tous les discours. L'objet principal de ces entretiens étoit d'un côté la parfaite satisfaction de l'Impératrice sur la commission dont elle avoit été chargée par V. M. I. au sujet du mariage de Mongr. l'archiduc François avec la soeur cadette de Madame la Grande Duchesse, et de son empressement à mettre l'affaire en train, et de l'autre le mécontentement de l'Impératrice au sujet de la réponse de l'Angleterre sur l'offre de sa médiation particulière pour terminer la guerre avec la Hollande, et la juste appréhension de Sa M. Imp^le^ que le ministère britannique pour son propre intérêt ne mette obstacle à la paix, et ne se prête à rien de ce que le zèle et les sentimens d'humanité des deux Cours Imp^les^ et médiatrices les engageroient à proposer. Ce ne fut qu'avec beaucoup de peine que je pus glisser quelques mots sur l'article

Digitized by Google

de l'alternative par lesquels j'ai cherché à persuader l'Impératrice de l'impossibilité où étoit V. M. de rien changer au cérémoniel établi, qu'elle même avoit promis par sa déclaration de laisser subsister sur le même pied. Ce n'est donc par conséquent qu'une nouvelle lettre de V. M. I. en réponse à celle que Lui écrit l'Impératrice qui peut encore amener les choses au point désiré. Il n'est aucune des celles que j'ai été chargé de remettre qui n'ait fait ici la plus forte impression, et par conséquent il n'y a rien qu'on ne puisse se promettre de ce qui est proposée directement par V. M. I. L'Impératrice désire l'alliance, mais elle se flatte toujours d'obtenir de V. M. I. quelque modification sur le point de l'étiquette. Entièrement désabusée sur cet espoir et forcée de choisir entre la manière usitée de signer, ou la rupture de la négociation il me paroit qu'il n'est pas impossible qu'elle se prête encore à ce qu'exigent les justes droits de V. M. I. Tel est au moins mon foible jugement sur l'état actuel de cette affaire que je prends la réspectueux liberté de soumettre à la pénétration et aux lumières de V. M. I. en La supliant de faire grâces à mes erreurs en faveur de mon zèle.

Quant à la médiation il m'a été declaré formellement que S. M. l'Impératrice se proposoit une parfaite indifférence sur l'arrangement que les puissances belligérantes adopteront au sujet de la préséance entre les deux Cours médiatrices dans les traités, conventions et transactions, qu'elles passeront entre elles; pourvu seulement que les actes que les plénipotentiaires des dits médiateurs auront à signer soient rédigés separément. Comme il ne m'appartient pas de juger si cette condescendance de l'Impératrice est suffisante pour ne pas arrêter l'ouvrage de la médiation, je me suis contenté de faire connoître à ce sujet que puisque S. M. l'Impératrice consentoit que dans un acte aussi public et solemnel que celui du traité de paix entre les puissances bellegérantes le titre de V. M. I. précéde le sien, rien ne devoit l'empêcher d'avoir la même condescendance dans un acte particulier entre les deux Cours Impériales.

Quant à l'objet de la médiation je rends compte dans mes dépêches à la Chancellerie de Cour et d'État de la dernière réponse arrivée de Londres qui renvoie la paix avec la Hollande à la médiation générale, de la sensation qu'elle a fait sur l'Impératrice, et des mouvemens qu'elle occassione dans tout le

Digitized by Google

corps diplomatique. La Russie ayant cependant déclaré d'avance qu'au cas, que sa médiation particulière fut infructueuse, elle désiroit que la Hollande fut au moins comprise dans l'armistice général sous la médiation des deux Cours Imp^les^, et ayant en outre reconnu depuis les États généraux comme puissance belligérante vis-à-vis de l'Angleterre ce qui l'exclue des secours stipulés par la convention des neutres, il n'est pas à supposer que ce refus de l'Angleterre apporte aucun changement dans les sentimens de cette Cour qu'un peu d'humeur en commencement qui s'appaisera successivement. L'Impératrice convaincue à la fin que ce n'est que par un surcroit de l'attention de V. M. I. que la démarche billaterale à faire auprès des puissances belligérantes a été différé jusqu'à ce qu'on fût informée à Vienne, si on regardoit ici l'acceptation de la médiation de deux Cours Imp^les^ de la part de la France et de l'Espagne comme suffisante. On s'attend ici de recevoir bientôt des nouvelles que les premières propositions préliminaires auront été expédiées de Vienne et remises par les ministres respectifs aux trois Cours belligérantes.

Par la lettre que V. M. I. aura reçu de l'Impératrice au sujet du mariage projetté, Elle aura vu l'excellent effet que cette démarche de sa part a fait ici. La joie que l'Impératrice a ressenti et son empressement à en faire usage auprès du Prince de Wurtemberg. Dans le premier moment Leurs Altesses Imp^les^ n'en ont pas été moins satisfaites, le Grand-Duc a presque sauté de joie lorsque l'Impératrice lui en a fait part, et Madame la Grande Duchesse en a été également enchantée. Depuis le Cte Panin à qui le Grand-Duc a fait confidence, en leur rapellant la famille d'Ivan entre les mains du Danemarc, et l'étroite liaison entre les Cours de Berlin et de Copenhague, a de nouveau un peu tempéré leur joie par l'inquiétude qu'il a fait naître à eux. Tel sera aussi leur état d'indécision aussi longtems que ce ministre sera présent, ce qui ne peut plus guères durer vu son age, ses infirmités et les avanies continuelles qu'il reçoit. Il y a bien de gens qui doutent même de son retour s'il va cet été sur ses terres, comme il y a toute apparence. Lui parti, rien n'empêchera plus Leurs Altesses Imp^les^ de se livrer à leur attachement pour V. M. I., et la mère de la Grande Duchesse une fois dans les intérêts de la maison d'Autriche, effet que l'alliance projettée ne peut manquer de

Digitized by Google

produire, son influence ici fortifiera tous les liens qui uniront les deux Cours Imp[les].

J'ai fait sentir la nécessité de tenir la main à ce qu'il ne soit pas de l'article secret et séparé concernant la Porte Ottomanne comme du reste du traité qui a été devoilé aussitôt après la première proposition. Il a résulté de ce que V. M. I. a mandé à l'Impératrice à ce sujet que le C. de Panin a été vivement tancé, et qu'un ancien Ukase portant défense à tous employés subalternes du bureau des affaires étrangères, de fréquenter les ministres, a été sévèrement renouvellé. On m'a fait l'honneur dans le public de me croire cause de ces défenses, et on en infère que je travaille à culbiter le C. Panin ce dont la plupart de mes collegues, et peut être même Leurs Altesses Imp[les] me sauront mauvais gré. Entre tems malgré tout l'éclat de cette défense il n'en a pas moins percé dans le public que l'Impératrice consentoit à céder à V. M. I. dans l'affaire de la médiation, ce qui m'a déjà été rédit par le Marquis de Verac.[1] Tant que le C. Panin sera instruit des affaires, le ministre de Prusse les saura toujours par lui, et tout ce que celui-ci aura intérêt d'ébruiter, sera bientôt connu.

Il y a eu des broulleries très vives entre l'Impératrice et le P[ce] Potemkin tout ce tems-ci. La Cammerfräule Engelhardt d'une ambition extrême et qui ne cesse de demander de nouveaux honneurs, a engagé Paul Potemkin à l'insçu de son oncle, à forcer Lanskoy de demander pour elle le cordon de St Caterine, ce qui a fortement deplu à l'Impératrice. On m'assure aussi que Potemkin a essayé une couple de fois de culbiter Lanskoy sans que cela lui ait réussi, ce qui est tout à fait contre ses principes de laisser subsister un favori qu'il ne soit pas le maître de faire amouvoir d'un moment à l'autre. Lanskoy étant venu faire sa cour à Potemkin il y a quelque tems, un jour, où il y avoit infiniment du monde, il l'a traité avec le dernier mépris, pour marquer d'autant plus un mécontentement à l'Impératrice. Toutes ces tracasseries n'ont pas laissé de nuire à nos affaires en ce qu'elles ont été cause que les représentations de Potemkin n'ont pas fait l'effet, qu'elles auroient produit d'ailleurs.

---

[1] Marquis v. Vérac, k. französischer Gesandter in Petersburg 1780—1783.

Digitized by Google

Depuis deux jours le Prince est réellement malade d'une forte indigestion, l'Impératrice est venu le voir le 21. au soir et y est resté depuis 8 heures jusques à minuit, ce qui prouve qu'ils ne tarderont pas à se raccomoder.

Czernichew est fort mal en Cour. Une lettre qu'il a écrite à l'Impératrice par laquelle il demande une terre de 5000 paisans, qu'il prétend lui avoir été promise, et qu'on lui achette sa maison, a fort indisposé Sa M^té^. Depuis à un diner de petite table elle lui a lavé la tête publiquement de la manière la plus forte sur quelques secours que l'amirauté devoit donner au général Bauer pour faciliter ses ouvrages ici, et en quoi le C. Czernichew a toujours differé de mettre ses ordres en exécution. Le général Hannibal a reçu de son côté un Ukase par lequel sans dépendre en rien de l'amirauté l'Impératrice l'autorise à en exiger tout ce qui pourra lui être nécessaire pour ses operations de Cherson.

Le Prince Repnin ne doit pas non plus être fort content de son séjour de cet hyver, car je sçais qu'il pense louer sa maison.

Le fils de la Comtesse Borch voulant marcher sur les traces du grand général Braniczki a demandé en mariage Mlle Caterine Engelhardt qui d'abord lui a été refusé. Il intrigue cependant toujours pour tâcher de l'obtenir.

Le Comte Simon Woronzow épouse la D^lle^ d'honneur Sinewin fille de l'amirale. Il paroit qu'on pense mettre dans le monde Mr Bobrinsky[1] pour lui faire faire ensuite ses voyages dans lesquels Ribas[2] doit l'accompagner.

---

[1] Vasili Gregoriewić Bobrinsky, natürlicher Sohn der Kaiserin Katharina II. und des Fürsten Gregor Orlow, Generalmajor; geb. 29. April 1762, † 1800?

[2] Josef Ribas, ein Neapolitaner von spanischer Abkunft; mit Alexis Orlow in Livorno bekannt geworden, erhielt er von diesem Empfehlungen nach Petersburg, wo er als Unterrichtsofficier bei dem Landcadetencorps angestellt wurde. Er erwarb sich das Vertrauen Betzky's, wurde dessen Schwiegersohn und wurde auf dessen Anrathen Begleiter Bobrinsky's auf der Reise nach Italien. Nach der Rückkehr erhielt er ein Carabinier-Regiment, wurde Admiral und Commandant der Ruderflotte auf der Donau und später Inspector der Bauten in Odessa und anderen Häfen des Schwarzen Meeres.

Digitized by Google

Les lettres dont le P^ce^ Wolkonsky a été porteur ainsi que toutes les bontés dont il a été comblé à Vienne ont fait ici un fort bon effet.

Le général Kamensky[1] de son côté a été très touché de l'accueil distingué dont V. Mt. I. l'a honoré, et c'est dans ces termes qu'il en a été rendu compte à l'Impératrice.

Le P^ce^ Potemkin m'a chargé de mettre aux pieds de V. M. I. la lettre ci-jointe en réponse au petit billet dont Elle l'a honoré, et dont il a été flatté au delà de toute expression. Jamais distinction n'a été plus inattandue, plus vivement sentie.

Le courier russe porteur de la lettre de Sa Maj^té^ l'Impératrice ainsi que des instructions au P^ce^ Gallizin doit partir à la fin de cette semaine.

Le général Betzky ainsi que les dames que V. M. I. daigne honorer de son souvenir m'ont chargé de les mettre à ses pieds.

En attendant les nouveaux ordres de V. M. I. il ne me reste plus qu'à porter à ses pieds mes trèshumbles actions de grâces de l'indulgence avec laquelle Elle daigne envisager ma conduite. Puissois-je être assez heureux pour continuer à les mériter. C'est ce que je désire le plus au monde et qui peut seul me rendre heureux.

En me prosternant ainsi que ma femme etc.

LIX.

Cobenzl an Joseph.

Par Cour. Siklosy. A St Pétersbourg le 9 juin 1781.

Sire!

J'ai reçu avec respect les ordres suprêmes de V. M. I^le^ en date du 20. mai dont le garde noble Siklosy arrivé ici le 3. de ce mois étoit porteur.

Dans le juste chagrin que m'a causé le peu de succès de toutes mes démarches relativement au droit incontestable de V. M. I^le^, ce m'est au moins une consolation que mon auguste maître daigne approuver ma conduite à cet égard. Cette nouvelle preuve de bonté me pénétre de la plus vive reconnoissance.

Après m'être acquitté ministeriellement vis-à-vis du Vice-Chancelier Cte d'Ostermann des ordres qui m'ont été donné par

[1] Michael Feodorowić Graf Kamensky, k. russischer Feldmarschall, geb. 1735, ermordet von seinen Bauern 12. August 1807.

le P^ce de Kaunitz et avoir de cette sorte rompu entièrement la négociation de ministre à ministre, je lui ai remis la lettre dont il a plu à V. M. I^le de me charger pour S. M. l'Impératrice, sans cependant faire la moindre mention de son contenu.

La résolution que V. M. I^le a prise à cette occasion a pénétré l'Impératrice de la joye la plus vive. Malgré le secret inviolable que V. M. I. lui demande et qu'elle Lui promet par sa réponse elle ne put s'empêcher de dire à ses courtisans en sortant de son cabinet avec l'air de la plus grande satisfaction: J'ai toujours dit que j'étois prophète et je vois que je ne me suis pas trompé.

C'est le 4. au matin que la lettre de V. M. I. fut remise à l'Impératrice. Elle s'occupa toute la journée du 5 avec Besborodko seul de la rédaction des réponses, et m'étant trouvé le 6 à Zarskoe Selo pour le spectacle allemand Besborodko me remit le paquet ci-joint de la part de l'Impératrice, que je prens la réspectueuse liberté de mettre trèshumblement aux pieds de V. M. I^le.

Ce paquet contient outre la lettre particulière de S. M. l'Impératrice deux lettres de main propre renfermant les nouveaux engagements contractés, l'Impératrice ayant préferé qu'elles fussent l'une et l'autre autographés et renvoyant à V. M. I. la lettre écrite de main de Chancelerie, ainsi qu'elle l'a désiré.

Ayant fait parvenir le même jour à Leurs Altesses Imp^les Msgr. le Grand-Duc et Madame la Grande Duchesse les lettres, dont V. M. I. avoit daigné me charger pour elles, Leurs Altesses m'ont fait la grâce de me remettre les réponses ci-jointes, que je prends également la réspectueuse liberté de mettre aux pieds de V. M. I.

Rien est sans doute plus absurde et plus inconséquent que les raisonnemens qu'on oppose à l'exposé des justes droits de V. M. I. de précéder tous les Souverains en toute occasion. On reconnoit ce droit pour Ses ministres dans toutes les cours, on le reconnoit dans tous les actes publics et on en refuse l'application à un traité particulier entre V. M. I. et l'Impératrice, tandis qu'on l'adopte dans un traité passé entre la France, l'Espagne, l'Angleterre, la Hollande, et peut-étre les Colonies-Américaines, c'est à dire entre toutes les grandes puissances de l'Europe, acte le plus solemnel qu'il soit possible de conclure. Au moins la prérogative de V. M. I. est elle tout à fait à couvert par la manière dont la négociation entre ministres a été rompue, et les engagemens contractés personellement entre V. M. I. et l'Impé-

Digitized by Google

ratrice de Russie ayant tant pour les souverains actuels que pour les temps à venir toute la force et la validité du traité le plus solemnel ne pourront-ils jamais faire exemple ni nuire aux justes droits de V. M. I., et on pourra toujours attribuer cette forme de lettre autant à la nécessité de rétablir le secret déjà en partie divulgué qu'a la difficulté touchant l'alternative.

Par mes trèshumbles rapports à la Chancelerie de Cour et d'État il plaira à V. M I. de voir que j'ai fait tout ce, qui étoit en mon pouvoir pour faire envisager à S. M. I. ainsi qu'au P^ce^ Potemkin, au Cte Ostermann et à Besborodko la nécessité du secret le plus inviolable surtout sur les stipulations de l'art. secret et séparé. Ce que V. M. I. a écrit à ce sujet à S. M. l'Impératrice a occasioné à la part de cette souveraine les ordres les plus sévères afin que ce qui vient de se passer ne soit pas divulgué. Par le contenu de mes trèshumbles rapports à la Chancelerie de Cour et d'État V. M. I. daignera juger que l'Impératrice s'est entièrement conformée à ce que V. M. lui a témoigné être son désir au sujet du langage à tenir dans les Cours étrangères, ainsi qu'aux ministres accredités ici. De mon côté je n'ai rien épargné pour persuader mes collègues du peu de succès de toute ma négociation, et si le secret n'est pas trahi par quelque subalterne de la Chancellerie des affaires étrangéres gagné par les Prussiens, il est certain que le renvoi subite de mon courier, ce que M^r^ le Vice-Chancelier doit avoir dit au Cte Görtz et une fausse confidence de ma part à Verac et à Harris avec l'air de l'humeur et du chagrin doivent produire l'effet de les persuader que tout est rompu. L'Impératrice de son côté a affecté de ne m'accorder aucun de ces distinctions dont elle m'honore communement telle que de me permettre de l'accompagner à la promenade et autres. J'ai fait autant que j'ai pu la leçon au Prince Potemkin relativement à Harris, et il m'a fortement promis de ne lui rien dire, reste à voir s'il me tiendra parole, et si parmis M^r^ d'Osterman, de Bakunin[1] et Markow,[2] qui à ce qu'on m'a déclaré sont les

[1] Peter Bakunin, Etatsrath und erster Commis bei der französischen Expedition im Collegium für auswärtige Angelegenheiten.

[2] Arcadius Markow, Commis ebendaselbst und gegen das Ende des Jahres zum Minister nach dem Haag an die Seite des Fürsten Gallitzin ernannt, dann in Stockholm, später Minister im Collegium an der Stelle der verstorbenen Bakunin.

ed by Google

seuls qui savent le secret, il ne se trouvera pas un second Cte Panin.

Quant au fond des engagemens que V. M. I. vient de contracter avec l'Impératrice de Russie, il suffit de les comparer avec le traité entre cette puissance et le Roi de Prusse pour voir au premier coup d'oeil la différence tout à fait à notre avantage de l'intimité qu'il établi entre les alliés respectifs. Tel est l'effet du séjour que V. M. I. a fait ici et de sa connoissance personelle avec S. M. l'Impératrice. C'est la présence seule de V. M. I^le^ et les qualités éminentes qu'Elle a developpés qui a occasioné si non un changement total, du moins une altération très considérable dans le sistème que la Russie avoit observé invariablement depuis le règne actuel. Je dois me feliciter à jamais de ce que V. M. I. a daigné m'honorer de ses ordres très gratieux relativement à cette affaire et regarder avec indulgence la manière dont je les mis à exécution.

Par les trèshumbles dépêches dont le garde noble Bacskady, qui doit être arrivé à Vienne huit jours après le départ de celui-ci, étoit porteur, V. M. I. aura daigné voir la manière dont S. M. l'Impératrice a été instruite des vues du Roi de Prusse sur la Princesse de Würtemberg, et de son procedé si peu amical dans cette affaire, d'abord par une lettre de la Reine de Danemarc et en suite par celle du P^ce^ de Würtemberg lui même qui a apporté la nouvelle en même tems que le courrier de S. M. l'Impératrice étoit arrivé à temps, pour prévenir la conclusion des engagemens entre le Duc de Würtemberg et le Roi de Prusse. J'ai depuis rendu compte au Prince de Kaunitz des efforts infructueux qu'a fait le Roi de Prusse pour prouver à l'Impératrice l'impossibilité du mariage d'une Princesse de Würtemberg avec un Prince Catholique. Toutes ces manoeuvres n'ont produit d'autre effet que de fortifier l'Impératrice dans sa résolution de donner un plein effet à ses engagemens antérieurs avec V. M. I. au sujet du mariage de Monseigr. l'Archiduc François avec la Princesse cadette de Wurtemberg qu'elle a annoncé publiquement non seulement à la Cour de Berlin, mais même à la Reine douairière de Dannemarc.

Il paroit d'après cela qu'on peut se promettre que les intrigues et manœuvres prussiennes dans toute cette affaire ne vaudront au Roi que la honte d'y avoir echoué, et servira de

nouvelle preuve à l'Impératrice du peu de rapport qui existe entre la conduite de son allié et ses protestations d'égard et de déférence auxquels il a manqué essentiellement dans cette occasion-ci. Aussitôt que la réponse du Roi sera arrivée l'Impératrice compte écrire elle même à V. M. I. par un de ses couriers qu'elle expédira sur le champ.

Dans les très-humbles rapports susmentionnés j'ai également rendu compte en détail de la conduite qu'a tenu la jeune Cour dans toute cette affaire. D'après mon foible jugement ces procédés ne marquent autre chose que la plus grande foiblesse. Mais cette même foiblesse semble promettre en même tems qu'une fois le Comte Panin eloigné tout à fait, le mariage conclu, et la maison de Würtemberg dans les intérêts de V. M. I. il ne sera pas difficile de s'attacher tout autant la jeune Cour, qu'elle est dans ce moment-ci par intervalle l'esclave de la cabale Prussienne.

Il paroit que Leurs Altesses Imp^les^ n'ont plus les mêmes bontés pour le Comte Nicolas Romanzow, du moins n'est il à la Cour que les jours de service. On ne peut attribuer ce changement que peut-être à des verités dures, qu'il se permettoit souvent, et à la clique prussienne, à laquelle il n'a jamais convenu et qu'il n'a pu se résoudre à ménager.

Après le départ de mon dernier courrier la chute de Lanskoy paroissoit inévitable. Mordvinow a de nouveau été essayé et l'Impératrice est même venu en ville diner chez Mr de Betzky pour donner le tems de persuader Lanskoy resté à Zarskoe Selo, que sa santé exigeoit, qu'il respira l'air des pais étrangers, il n'a jamais voulu le comprendre et comme il se conduit à merveille du côté de sa fidélité et des attentions archirepetées on n'a pas le cœur de le renvoyer. Peut-être aussi n'a-t-on pas été entièrement content de Mordwinow et s'occupe-t-on à chercher mieux. Il paroit cependant décidé que le règne de Lanskoy finira au plus tard au voyage de Peterhoff. Potemkin y est d'autant plus intéressé qu'une sœur de Lanskoy commence à avoir du crédit sur l'Impératrice qui lui trouve beaucoup d'esprit.

Potemkin continue d'obtenir tout ce qu'il veut pour lui et pour les siens. Tout a été accordé à sa niéce pour son mariage avec Branicky, et le Prince sollicite à présent pour lui même une somme exorbitante qu'il obtiendra indubitablement.

Digitized by Google

Comme c'est par son canal que s'est fait la première proposition sur les engagemens réciproques qui viennent d'être conclus, et qu'à l'article de l'alternative près il m'a secondé avec beaucoup de zèle, j'ose soumettre au jugement supérieur de V. M. I^le^ si elle ne daigneroit pas insérer dans une des lettres dont Elle m'honorera, quelques mots de relatif à cela que je pourrois lui montrer. Comme il commence à devenir très jaloux de Besborodko avec lequel je suis également en relation d'affaires, je voudrois le tenir toujours de bien bonne honneur d'empêcher autant qu'il est en moi, que leur inimitié ne mise à l'exécution des ordres dont je puis être chargé. J'ai fait en attendant au Prince le compliment de V. M. I., et je suis chargé de Lui en temoigner la respectueuse reconnoissance et de le mettre à ses pieds ainsi que Mr de Betzky, Mlle Engelhardt, Mlle Passek et Mad^me^ Rzewsky.

L'Impératrice ne fera cette année qu'un séjour de peu de durée à Peterhof où elle ne sera exactement que pour les fêtes.

Bork a perdu tout espoir d'obtenir Mlle Engelhardt en mariage. Il a tourné ses vues sur la fille du P^ce^ Galitzin ci-devant maréschall de la Cour, frère de celui qui a l'honneur d'être accredité auprès de V. M. I. C'est un des plus riches partis de la Russie. Mad^me^ de Bork et M^r^ son fils se sont brouillés et séparés ouvertement, et se dechirent mutuellement à pleins dents du mieux qu'ils peuvent.

Aujourd'hui Bobrinsky fait son entrée dans le monde par un petit diner chez moi. Il m'a été insinué de demander à Mr de Betzky de permettre que Ribas m'améne quelques cadets à diner du nombre des quels il sera, et je crois que mes collègues suivront mon exemple.

Il y a quelques mois que le cadet Stephani m'avoit envoyé une pièce de sa composition intitulée *der ostindische Fahrer* dans le gout du Spleon, dediée à l'Impératrice. Le grand deuil dans lequel j'étois alors ne me permettoit pas d'en faire usage; j'ai attendu que l'Impératrice fut à Zarskoe Selo où S. M. I. assiste plus régulièrement au spectacle, elle a été jouée le 6 et quoiqu'un peu longue, elle a eu assez de succès. S. M. I. a ordonné de la faire traduire en russe et je crois que le P^ce^ Galitzin est chargé de remettre une medaille à l'auteur.

Je ne puis finir sans porter aux pieds de V. M. I. l'expression de ma reconnoissance de la grâce qu'elle vient de m'accorder en me comprennant au nombre des chambellans qui seuls sont destinées à avoir le bonheur de la servir, et dont je viens d'être informé par le Cte de Rosenberg.[1] Puisse mon zèle suppléer à tout ce qui me manque pour me rendre digne des bienfaits dont V. M. I^le^ ne cesse de me combler.

Je me prosterne etc.

LX.

Cobenzl an Joseph.

Pétersbourg le 14. juin 1781.

Je reçois à l'instant le billet ci-joint de secrétaire du Cabinet Besborodko, par lequel il me donne part de la communication faite par le Comte Goertz d'une dépêche du Roi son maître, dans laquelle Sa Majesté après bien de complimens pour l'Impératrice et pour Leurs Altesses Imp^les^ fait connoître qu'elle est resolue non seulement de ne point contrecarrer le mariage projetté par Votre Maj^té^ Imp^le^ et par l'Impératrice, mais aussi de remettre aux parens de la Princesse de Wurtemberg la parole qui a été donné de leur part. S. M. l'Impératrice expédie un courrier à Montbeillard avec cette nouvelle. Mais elle différe d'en écrire Elle même à V. M. I^le^ jusques à la réponse du Roi de Prusse sur la seconde dépêche de son ministre, qui est probablement celle dont j'ai eu l'honneur de faire mention dans mon trèshumble rapport à la Chancellerie de Cour et d'État du 25 mai. Connoissant les sentimens de V. M. I. au sujet de cette affaire j'ai fait à Mr Besborodko la réponse ci-jointe en copie, et je profite de l'occasion du retour d'un courrier espagnol à Vienne pour porter cette nouvelle avec d'autant plus de célerité aux pieds de V. M. I^le^.

L'écuyer Seizer chargé de conduire les chevaux que V. M. I. destine à Mongr. le Grand-Duc m'a donné part de son heureuse arrivée à Poloczk le 29. mai. Les chevaux étant dans le meilleur état possible. J'ai chargé le P^ce^ Kourakin[2] d'en

[1] Franz Xav. Graf von Orsini und Rosenberg, k. k. Oberstkämmerer.

[2] Alexander Borisowić Fürst Kurakin, Kammerherr, Senator, später Vicekanzler und Botschafter in Wien, † 1818.

Digitized by Google

rendre compte à Mongr. le Grand-Duc. Je ne puis mieux m'acquitter des ordres dont il a plu à Son Altesse Imple de me charger pour V. Majté, qu'en mettant très humblement à ses pieds le billet que j'ai reçu du Pce Kourakin ainsi que la réponse que j'y ai faite. Seizer a trouvé le gouverneur de Poloczk prêt à lui rendre tous les services dont il auroit pu avoir besoin; il descendra chez moi où j'ai fait préparer une écurie ainsi que tout ce qui est nécessaire pour que les chevaux puissent se reposer jusqu'à ce, qu'ils soient en état d'être présentés.

En me prosternant ainsi que ma femme aux pieds du Throne de V. M. Ile etc.

Copie de la lettre de Mr Besborodko à Mr le Cte de Cobenzl ddo Czarskoe Selo le 2/13 Juin 1781.

Nous voici encore à la fin d'une autre affaire, qui va être terminée au grè de nos augustes Souverains. Le Comte Goertz vient de communiquer l'extrait de la dépêche du Roi son Maitre, par laquelle Sa Majesté après biens de compliments pour l'Impératrice et pour Leurs Altesses Imples fait connoître qu'il est résolu non seulement de ne point contrecarrer le mariage projetté par Leurs Majtés Imples, mais aussi de remettre aux parens de la Princesse de Wurtemberg la parole qui a été donnée de leur part. Sa Majesté a bien voulu m'ordonner de vous faire part Monsieur de cette bonne nouvelle, et c'est avec beaucoup de plaisir que je m'empresse de m'acquitter de cette commission. L'Impératrice est intentionnée de se borner à l'envoy d'un courier pour Montbeillard, et de remettre l'expédition pour Sa Majté l'Empereur jusqu'à l'arrivée de la réponse du Roi de Prusse sur la seconde dépêche de son ministre. Je suis etc.

Réponse à la lettre de Mr Besborodko.

Je ne manquerai pas de porter sur le champ à la connoissance de mon maître la bonne nouvelle, dont vous avez bien voulu me faire part. S. M. l'Empereur la recevra avec un plaisir proportionné à celui que Lui fait éprouver tout ce qui peut encore ajouter aux liens qui l'unissent déjà à S. Mté l'Impératrice, et en prolonger la durée jusqu'au tems les plus reculés. Je vous prie Monsieur de vouloir bien assurer Votre Auguste Souveraine de la parfaite reconnoissance de mon maître des soins que S. M. Ile a bien voulu donner à l'exécution d'un projet si

analogue à l'attachement incontestable qu'Il a voué à l'Impératrice et à Leurs Altesses Imp^les^. L'Empereur n'a jamais douté du succès d'un affaire dont s'étoit chargé S. M. l'Impératrice, accoutumée à ne trouver rien d'impossible et à réussir dans tout ce qu'elle entreprend.

Je crois que nous pouvons nous flatter que tel sera en toute chose l'heureux fruit de l'union intime si heureusement établie entre eux.

Je profiterai de l'occasion sur d'un courier espagnol qui retourne aujourd'hui à Vienne pour m'acquitter des ordres de Sa M^té^ I^le^ avec d'autant plus de célérité. Je suis bien sensible à l'empressement avec lequel vous avez bien voulu me les annoncer et j'aurai l'honneur de vous en témoigner de vive voix toute ma gratitude à la première occasion où j'aurai celui de vous voir. En attendant je vous prie de vouloir bien recevoir les assurances réitérées de la consideration etc.

LXI.

Joseph an Cobenzl.

Arrivé par le courier Gyulay le 24 Juillet.

Brusselles ce 1er Juillet 1781.

Mon cher Comte de Cobenzl! C'est ici à Brusselles que j'ai reçu votre rapport que vous avés fait parvenir à Vienne par le garde Siklosy. J'ai été parfaitement content de la manière dont vous avés sçu arranger cette affaire et s'il est possible d'en espérer la conservation du secret, c'est uniquement de cette façon qu'on pourra l'obtenir. Je vous joins ici une petite lettre pour l'Impératrice, dans laquelle je Lui exprime seulement le plaisir que m'a causé la conclusion de cette affaire.[1]

---

[1] Dieses nach der Publication Arneths aufgefundene Schreiben lautet:

Joseph an Catharina.

à Bruxelles ce 1. Juillet 1781.

Madame ma soeur! Dans ce moment je reçois de Vienne par Courrier les dépêches et la lettre avec toutes les piéces importantes de la précieuse main de Votre Majesté qu'Elle a bien voulu confier à mon Courier en reponse de celles que j'avois eu l'honneur de Lui envoyer. Je ne puis tarder un instant quelque soit mon eloignement et l'étendue

ed by Google

Je Lui ai écrit quatre mots par l'inoculateur Dimsdael qui a passé par ici.[1]

J'attends avec empressement la nouvelle que S. M. me promet au sujet de la conclusion du mariage projetté.

Je ne vous dis rien de ce païs-ci, si non que je suis trés satisfait de l'avoir vu. J'emplois toute la journée uniquement pour acquerir les notions necessaires et par lesquelles je puisse me mettre en état de contribuer au bien-etre de ces provinces.

Je parts dans quelques jours pour faire une petite tournée en Hollande d'où je reviendrai ici pour retourner ensuite par Paris à Vienne. Adieu mon cher Comte, soyés persuadé que je suis toujours avec les mêmes sentimens.

P. S. Faites mes complimens à tous ceux qui se ressouviennent de moi et surtout au Prince de Potemkin, dont le caractère m'inspire le désir qu'il ne soit pas le premier au moins à m'oublier.

Sig.: Votre bien affectioné

Joseph m. p.

---

de mes occupations de Lui temoigner le plaisir que la conclusion de cette affaire me cause et combien je suis sensible à la façon avec la quelle il a plu à V. M. Imp^le^ de S'exprimer à mon égard, ainsi qu'à la date qu'Elle a bien voulu choisir pour éterniser à jamais le plus heureux événément de ma vie. Oui, Madame, je suis Votre allié, c'est de main propre, guidés par nos coeurs et nos interêts d'état que nous avons serré des liens à jamais indissolubles, puisse Votre Majesté Imp^le^ apprécier tout ce que mon coeur sent dans ce moment et se bien persuader de l'amitié sans bornes, de l'attachement le plus réel et de la plus haute consideration avec lesquels je suis pour la vie.

P. S.

Votre Majesté Impériale a la bonté de me rassurer parfaitement sur la réussite du mariage de mon neveu qui s'étoit montré un peu douteux; c'est le désir seul de lui en devoir entièrement le succès qui me l'a fait craindre un instant; ma raison me disoit toujours que V. M. I. n'a jamais rien voulu qu'Elle ne fait réussir, soit dans le grand comme dans le detail: preuve encore les nouveaux principes de la vie civile qu'Elle a voulu tracer pour ses petits fils et que Cobenzl m'a envoyés avec la traduction; heureux ceux qui sont elevés d'après ces regles! Je m'en repais vraiment en y admirant l'extrait des vues philosophes dont Ses discours étoient déjà autant des leçons.

[1] Arneth, l. c. Nr. XXXIX, p. 95.

Digitized by Google

LXII.

Cobenzl an Joseph.

Par Mr Putz. Pétersbourg le 5. juillet 1781.

Mongr. le Grand-Duc m'ayant fait la grâce de me remettre la lettre ci-jointe pour V. Mté Imple, j'ai cru de mon devoir de l'expédier par le présent courier afin de m'acquiter en même tems des différens ordres dont Leurs Altesses Imples ainsi que Sa Majesté l'Impératrice m'ont chargé pour Elle.

Le premier et le plus intéressant des ordres est celui de porter trèshumblement à la connoissance de V. M. I. la résolution prise par Monsgr. le Grand-Duc et Madame la Grande Duchesse et aprouvée par S. M. l'Impératrice de faire un voyage en Allemagne et en Italie, et de le commencer par se rendre à Vienne auprès de V. Mté Imple.

Déjà depuis long-tems et à diverses reprises le bruit de ce voyage avoit couru, sans que j'ai osé en porter la nouvelle aux pieds de V. M. Ie dans la crainte qu'elle ne fut pas fondée. Comme cependant elle m'étoit répétée de tant de côtés, je me disposois à en faire mon trèshumble rapport lorsqu'ayant eu le bonheur de faire ma cour à Monsgr. le Grand-Duc à Czarkoe Selo le 2. de ce mois pour Lui montrer les chevaux, que V. Majté lui envoie. C'est de son Altesse Imple elle même que j'apris cette nouvelle, dont elle m'autorisa à faire part en son nom à V. Mté Imple.

Son Altesse Imple m'a chargé en même tems de témoigner de sa part à V. Mté que rien ne pouvoit lui être plus agréable que l'espoir de la revoir bientot dans ses états et de lui renouveller en personne les assurances de l'amitié vive et sincère qu'elle Lui avoit vouée, et qui alloit être réserrée par le mariage qui uniroit si strictement les deux augustes maisons Imples. S. A. I. ajouta que ces sentimens s'étoient gravés trop profondément dans son cœur lors du séjour de V. Mté en Russie pour pouvoir jamais être altérés, et que persuadée de la parfaite réciprocité de la manière de la pensée de V. M. Ie à son égard et comptant en toute occasion sur son amitié. Il ne pouvoit exprimer la joie qu'il éprouvoit de tenir à V. M. Ie la parole qu'il

lui avoit donnée à Pétersbourg, et à laquelle Elle avoit bien voulu l'inviter elle même d'aller la voir dans ses états, sûre d'y trouver de nouveaux sujets de l'admirer et d'augmenter encore la haute estime et la vive affection qu'Elle lui avoit inspirées. Monsgr. ajouta en riant qu'ayant déjà obtenu l'agrément de l'Impératrice, rien ne pouvoit plus mettre obstacle à ses projets qu'une grossesse de Mad^me^ la Grande Duchesse qui d'ici au mois d'octobre pourroit venir mal à propos. Mais que quelque décidé que fut le voyage, il avoit de la peine à s'ôter de la téte que c'étoit un rève, tant il en désiroit l'accomplissement. Mongr. le Grand-Duc m'ordonna également d'assurer V. M. I. que Mad^me^ la Grande Duchesse, que je n'avois pas le bonheur de voir ce jour là, partageoit bien vivement et bien sincèrement tous les sentimens dont il venoit de faire mention, et la joie de revoir V. M. I^le^ dans sa capitale.

Tel est le détail de tout ce que Son Altesse Imp^le^ me fit la grâce de me dire pendant tout le tems où j'eus le bonheur de lui faire ma cour. J'ai cru de mon devoir de le récueillir avec soin pour en faire mon trèshumble rapport à V. M. I^le^.

Con noissant Ses sentimens pour Leurs Altesses Imp^les^, je n'ai pas manqué d'assurer Mongr. le Grand-Duc de la vive satisfaction avec laquelle Votre Maj^té^ recevroit la nouvelle qu'elle me permettoit de mettre à Ses pieds. Je rapellai à S. A. I^le^ l'amitié inviolable, et l'attachement sincère que V. M. lui avoit voués ainsi qu'à Madame la Grande Duchesse depuis le moment heureux de sa connoissance personelle avec Leurs Altesses Imp^les^. Que c'étoit ces sentimens qui lui avoient fait saisir avec l'empressement le plus vif l'occasion d'unir les deux augustes maisons par un mariage, qui promettoit à Monsgr. l'Archiduc François un bonheur pareil à celui dont juissent Leurs Altesses Imp^les^. J'assurai Monsgr. le Grand-Duc que V. M. I. ne laisseroit jamais échapper aucune occasion de lui donner ainsi qu'à son auguste épouse et à toute sa famille les preuves les plus effectives de la sincérité de son affection et de son désir de leur être utile, enfin que V. M. I. verroit avec la plus vive satisfaction renaître dans ses états les momens agréables qu'Elle avoit passé dans la société de Leurs Altesses Imp^les^.

Monsgr. le Grand-Duc et Md^me^ la Grande Duchesse se mettront en route d'abord après l'inoculation des Grands Ducs

Digitized by Google

Alexandre et Constantin, c'est à dire vers la fin de septembre ou au commencement d'octobre. Elles prendront la même route, que V. M. I. a suivie en allant d'ici, droit à Smolensk, Kiow, entrant en Gallicie par Brodi, Lemberg, Bielitz, Teschen, Ollmutz, Brunne et Vienne. Elle se rendront ensuite à Venise, à Florence, Rome et Naples, reviendront par Turin à Montbeillard et rétourneront par la Pologne sans passer par Berlin que l'Impératrice a formellement excepté, ainsi que Moscou et Varsovie. Tels sont les détails que je tiens de Besborodko, que l'Impératrice a chargé de me témoigner le plaisir avec lequel sa Majté s'est prêtée au désir que Lui ont témoigné Leurs Altesses Imples de passer quelque tems avec V. Mté, à qui cette auguste souveraine est attachée par les liens d'amitié la plus tendre. C'est ce qu'elle confirmera elle même par une lettre qu'elle compte écrire à V. M. Ile dès son rétour à Vienne.

J'ai reçu par Eck le mêmes détails sur le voyage et surtout l'exception très expresse de Berlin.

Leurs Altesses Imples voyageront incognito, mais elles n'ont pas encore fait choix du nom qu'elles veuillent porter. L'Impératrice doit leur avoir assigné un million de roubles pour les frais du voyage.

Je rends compte au Pce de Kaunitz dans mon rapport d'aujourd'hui de ce qui a donné lieu à ce projet de voyage, ainsi que du choix des personnes destinées à accompagner Leurs Altesses. Il plaira à V. M. Ile de remarquer que si on s'en tient à celles qui sont nommées jusqu'ici, Leurs Altesses seront isolées de toute influence Paninienne.

Il n'échappera pas à la pénétration de V. M. Ile quel heureux effet doit produire le séjour de Leurs Altesses dans Ses états pour achever l'ouvrage commencé avec tant de succès pendant son voyage en Russie, celui de s'assurer à jamais de l'amitié de ces augustes personnes, et de détruire entièrement tout ce que les manœuvres et les intrigues prussiennes ont pu produire. Le Prince Potemkin avec lequel je me suis entretenu à ce sujet croit, que V. M. I. ne sçauroit trop prolonger le séjour qu'elles veuillent faire à Vienne, et dans Ses états, soit qu'il ait ses raisons particulières de le souhaiter, soit que ce soit le désir de les attacher à V. M. I. qui lui dicte ce conseil. Il me paroit d'après mon faible jugement qu'il est très conforme

Digitized by Google

au bien du service. Le grand cheval de bataille de la cabale prussienne pour empêcher Leurs Altesses de se livrer à leurs sentimens pour V. M. I. est de Lui prêter des vues secondes dans toutes ses démarches. Quoi de plus propre à anéantir de pareilles imputations que le tems que V. M^{té} passera de nouveau avec Leurs Altesses Imp^{les} et la manière franche et amicale dont Elle les recevra.

Potemkin qui n'est assurement pas payé pour dire du bien du Grand-Duc, ne cesse de me répéter qu'il n'est rien moins que prussien dans le fond du cœur, mais qu'il manque seulement d'énergie pour résister à l'impulsion de la cabale dont il est assiegé, et qui l'a porté à toutes les fausses démarches dont j'ai eu occasion de rendre compte à V. M., si peu dignes de lui et si contraires aux sentimens dont il fait profession pour Elle.

Le séjour de Vienne joint à l'exception de Berlin est une de ces choses marquées qui font effet en Europe. La Cour de Berlin n'épargnera aucune intrigue pour faire changer cette résolution, c'est ce qu'il est aisé de prévoir, et ce dont j'ai cru devoir prevenir les personnes bien intentionées. Si Sa Majesté persiste dans ses dispositions actuelles, ces intrigues ne produiront aucun effet.

Je receuillerai avec soin tous les détails qui auront rapport au voyage de Leurs Altesses Imp^{les} afin de les porter très-humblement aux pieds de V. M. I^{le}, à mesure qu'ils parviendront à ma connoissance.

En me prosternant etc.

Post Scriptum.

L'écuyer Seitzer chargé de conduire les chevaux que V. M. I. envoie à Mongr. le Grand-Duc est arrivée ici très heureusement le 27 du mois passé à 10 heures du matin, et m'a remis les ordres très gratieux de V. M. I. du 19. mars, auxquels je ne manquerais pas de me conformer en tout point. J'ai fait conduire les chevaux dans mon écurie en ville où tout étoit disposé pour les recevoir. Ils sont tous dans le meilleur état possible et ne se ressentent nullement de la route longue et pénible qu'ils ont faite.

Après avoir laissé reposer les chevaux une couple de jours, j'ai prié M^{r} le Vice-Chancelier Cte Ostermann de demander les

Digitized by Google

ordres de Monsgr. le Grand-Duc sur le moment, où il pourroient lui être amenés.

S. A. I^le^ ayant fixé le 2 de ce mois, je me rendis à cinq heures à Czarskoe Selo à son appartement et j'eus l'honneur de l'accompagner au manège où les chevaux étoient rangés dans l'ordre préscrit par V. M. I. Je présentai l'écuyer Seitzer à S. A. I^le^ qui examina les chevaux avec beaucoup d'attention et témoigna en être infiniment satisfaite. Elle les fit promener plusieurs fois devant Elle, et le cheval gris et l'isabelle m'ont paru être ceux à qui elle a donné la préférence. Elle fut étonnée du bon état dans lequel ils étoient après un aussi long voyage, et après avoir fait ce jour la 22. verstes pour se rendre à Czarsko-Selo.

S. Altesse Imp^le^ ayant appris que c'étoit V. M. I. elle même qui s'étoit donné la peine de déterminer l'ordre dans lequel ces chevaux devoient être présentés, me dit que c'étoit une attention de plus de sa part, à laquelle elle étoit infiniment sensible et ordonna à ses gens de conserver toujours le même arrangement.

S. A. I. m'a chargé de faire connoître à V. M^té^ combien elle étoit reconnoissante du présent qu'Elle venoit d'envoyer. Tel est sans doute le contenu de la lettre de Son Altesse que j'ai été chargé de faire parvenir aux pieds de V. M.

Les chevaux étant ce jour là ainsi que V. M^té^ a daigné l'ordonner point sellés et seulement avec de sangles, il n'a pas été question de les monter, mais Monsgr. le Grand-Duc m'ayant ordonné de lui envoyer Seitzer à Peterhof, j'imagine qu'on lui en fera la proposition, et il se conformera à cet égard à ce que V. M. I. a daigné lui préscrire.

Deux jours après le P^ce^ Kurakin m'a remis de la part de Son Altesse Imp^le^ un fort beau solitaire en bague. Ce présent a été accompagné des expressions le plus gratieuses pour ma personne. Comme c'est à V. M. I. que je dois cette nouvelle marque de bonté par la commission dont Elle a daigné me charger, je La suplie d'agréer que je mette à ses pieds mes très humbles remercimens.

J'ai été chargé de remettre à Seitzer de la part de S. A. I. une fort belle montre enrichie de diamans et mille roubl. en argent-comptant aux palfreniers et au maréchal.

Digitized by Google

L'écuyer Seitzer m'a communiqué l'instruction qu'il avoit reçu avant son départ de Vienne, et qui a été suivie de point en point. Il a trouvé tous les secours nécessaires de la part des gouverneurs de Poloczk et Plesco. Le premier lui a donné un sergeant qui l'a accompagné jusqu'ici et qui lui a rendu les meilleurs services pendant tout le voyage qui a été des plus heureux. Seitzer m'ayant demandé ce qu'il devoit donner à ce sergeant de recompense pour ses peines qui étoient fort grandes, ayant pris partout le soin de faire préparer les écuries et de procurer les fourages, ainsi que pour son retour j'ai cru qu'une somme de 50 Duc. étoit ce qu'il convenoit de donner.

Conformément aux ordres suprêmes de V. M. I. j'ai offert à Seitzer tout l'argent dont il pourroit avoir besoin pour lui ou pour ses gens, mais il a si bien économisé qu'il suffira avec la somme qui lui a été donnée à son départ, et que même il rapportera quelque chose. Demain 7 de palfreniers partiront par la poste dans deux grands Kibitkas, et d'après les ordres de V. M. ils ne voyageront que de jour et reposeront toutes les nuits. Le huitieme restera avec Seitzer qui profitera de la très gratieuse permission de V. M. I. et s'arretera ici le tems nécessaire pour y voir tout ce qu'il y a de remarquable.

Comme je demeure actuellement avec tous mes gens dans une petite campagne sur le chemin de Peterhof, et que ma maison en ville est entièrement vuide, j'ose espérer que V. M. I. ne trouvera pas mauvais que j'aie pris sur moi de loger dans ma maison Seitzer et les gens qui ont accompagné les chevaux, afin qu'ils soient d'autant plus à portée de vaquer à leur devoir. De cette manière les palfreniers ne sont absolument pas sorti de chez moi pendant le court séjour, qu'ils ont fait ici, et il n'a pu en résulter aucun inconvenient. Ils paroissent d'ailleurs fort tranquilles, et l'écuyer est lui même aussi assidu que possible et tient en tout l'ordre le plus exact.

Je dois de nouveau porter aux pieds du throne de V. M. I. l'expression de ma trèshumble reconnoissance du présent, qu'elle a daigné me faire du cheval de selle et des 8 chevaux blancs ainsi que de ce qui y appartient. Les bontés dont V. M. I. n'a cessé de me combler devroient augmenter en moi le zèle pour mon service, si ce zèle étoit susceptible d'augmentation. Puissent mes efforts répondre aux désirs que j'ai de mériter tant de bienfaits.

Digitized by Google

J'espère d'être à même de pouvoir charger Seitzer de ce, qui me reste encore à mettre aux pieds de V. M. I. des plans qu'Elle m'a ordonné de Lui faire parvenir. Le vieux Betzky me fait enrager par sa lenteur, qui est encore augmentée par le chagrin qu'il eprouve dans ce moment-ci. Le général Bauer avec lequel il est brouillé à couteau tiré, a entrepris de prouver à l'Impératrice, que tous les ouvrages que Betzky a dirigés, n'ont aucune solidité et ne pourront résister à la rigueur du climat ce qui donne beaucoup d'humeur à S. M^té^. Quelques architectes subalternes que l'Impératrice consulte depuis quelque tems, et qui enhardis par les bontés de la souveraine manquent à la subordination vis-à-vis du directeur general augmentent encore son chagrin. On prétend même qu'il a demandé sa retraite.

En me prosternant etc.

LXIII.

Cobenzl an Joseph.

Par un Courier
de S. M. l'Impératrice.

à St Pétersbourg le 16. juillet 1781.

Sire!

Aussitôt que M^sgr^ le Grand-Duc m'eut fait la grâce de m'annoncer lui même la résolution prise par LL. AA. Imp^les^ et approuvée par S. M. l'Imperatrice de faire un voyage à Vienne et en Italie, je n'ai pas manqué de porter cette nouvelle aux pieds de V. M. I. par un courier que j'ai expédié pour Vienne et qui étoit en même tems porteur de la lettre de Leurs Alt^ses^ Imp^les^ pour V. M^té^.

J'ai eu l'honneur de rendre compte à V. M. I. par cette occasion de toutes les expressions amicales dont Leurs Altesses Imp^les^ s'étoient servi pour me témoigner leur joie sincère de l'espoir de revoir bientôt V. M. et de passer quelque tems avec Elle; ainsi que de ce que S. M. l'Impératrice avoit chargé M^r^ le Vice-Chancelier de me dire, qu'elle n'avoit pas voulu écrire elle même sur ce voyage à V. M. I. par la raison que le temps du départ de Leurs Altesses étant encore assez éloigné, des événemens imprévus tels qu'une grossesse de Madame la grande Duchesse ou autres pouvoient encore y mettre obstacle, c'est

Digitized by Google

ce que S. M. l'Impératrice m'a fait la grâce de me répéter elle même lorsque j'eu le bonheur de me mettre à ses pieds dernièrement chez M^r le grand écuyer Nariskin, en ajoutant en même temps qu'elle s'étoit prêtée avec la satisfaction la plus parfaite aux désirs que lui avoit témoigné Leurs Altesses Imp^les de commencer leur voyage par Vienne.

Comme cependant je viens d'apprendre par un billet de Mr de Besborodko que S. M. l'Impératrice expédie un courier à V. M. I., qui a ordre de se rendre directement aux Païs-bas et de La suivre dans sa route pour Vienne en cas qu'elle fut déjà sur son retour, je profitte de cette occasion pour faire mon trèshumble rapport à V. M. I.

En premier lieu je crois de mon devoir de Lui rendre un compte detaillé de tout ce qu'il a plu a S. M. l'Impératrice de me dire la dernière fois que j'ai eu le bonheur de lui faire ma cour chez Mr de Nariskin. S. M. ayant daigné s'y arrêter à l'ordinaire en allant à Peterhof, toutes les expressions de cette auguste souveraine étoient marqués au coin de l'amitié la plus vive et de l'attachement le plus sincère pour V. M. I., ou pour tout dire en un mot d'une parfaite réciprocité des sentimens que V. M. a voué à cette auguste souveraine.

Au sujet de mariage arrêté présentement entre Mgr l'Archiduc François et la Princesse de Wurtemberg soeur cadette de Mad^me la grande Duchesse, S. M. l'Impératrice me fit la grâce de me parler du dernier courier qu'elle avoit expédié par Montbeillard à V. M. I., en ajoutant qu'elle n'avoit jamais voulu entretenir V. M. de toutes les tracasseries dont on s'étoit servi pour mettre obstacle à ce mariage, tracasseries que d'abord l'Impératrice avoit ignoré totalement, et dont elle n'avoit été instruite que par hazard, mais qu'elle avoit voulu faire cesser entièrement avant d'en écrire à V. M. I. L'Impératrice observa combien l'idée de ce mariage avec le fils du P^ce de Prusse étoit ridicule, et combien cette pauvre Princesse auroit été à plaindre avec un Prince de quatre ans plus jeune qu'elle. J'ai cru devoir faire observer à S. M. I. que d'après la suite qu'avoit eu cette affaire, il étoit clair que c'étoit une idée qui avoit été conçue très à la hâte, et uniquement dans la vue de contrecarrer les projets de S. M. l'Impératrice, et de les faire échouer. Cet auguste souveraine me dit à cela que cette idée n'avoit pas été conçue là bas, mais suggérée d'ici; ce qui ne peut regarder

Digitized by Google

que le Cte de Panin, dont toute la conduite tendante uniquement à faire manquer les engagemens que S. M. l'Impératrice avoit en quelque sorte pris à cet égard avec V. M. n'a pas échapper à la pénétration de cette auguste souveraine.

J'ai pris occasion de tout ce qui s'étoit passé au sujet de ce mariage pour faire observer à S. M., que dans toutes les choses où les deux Cours Imp^les^ étoient parfaitement d'accord, il seroit bien difficile à la mauvaise volonté d'un tiers de mettre obstacle à la réussite de leurs desseins, et que la conformité d'intérêt de vues et de sentimens des deux augustes souverains sembloit promettre d'avance ce parfait accord dans toutes les circonstances, qui pouvoient se présenter, dont S. M. l'Impératrice convint entièrement.

M'étant trouvé quelques momens après seul avec S. M. l'Impératrice, je ne pu m'empêcher de témoigner à cette auguste souveraine la joie que ressentoit V. M. I. de la conclusion des engagements au moyen des lettres de main propre entre V. M. et l'Impératrice. Cette auguste souveraine me fit la grâce de me dire, qu'elle n'avoit jamais rien écrit avec autant de plaisir, qu'elle sentoit à chaque mot qu'elle couchoit sur le papier, combien ces engagemens étoient analogues à ses veritables sentimens.

Étant ensuite entré dans quelque détail sur l'innocence de ces engagemens pour tous ceux qui n'auroient que de vues pacifiques, et en même temps avantage pour le bien-être des deux empires, j'ai cru devoir faire observer à S. M. l'Impératrice, qu'ils étoient parfaitement analogues à ce que V. M. I. lui avoit dit elle même au sujet du voyage de Cherson, où il dépendroit de l'Impératrice de régler la suite de V. M. I. petite, moyenne ou très grande.

L'Impératrice me fit la grâce de me témoigner combien la répétition de ce que V. M. lui avoit dit à ce sujet lui étoit agréable, que c'étoit de circonstances que dépendroit la détermination de la suite en question; mais qu'en attendant le moment de remplir de part et d'autre les engagemens contractés, elle avoit reçu bien du plaisir l'assurance que V. M. avoit bien voulu lui donner de profiter de son séjour à Cherson pour la revoir; qu'après l'événement du mois de novembre dernier, elle avoit entièrement perdu l'espoir de l'accomplissement de cette promesse et que par conséquent elle avoit été d'autant plus

Digitized by Google

enchantée de ce, que V. M. I. avoit bien voulu lui mander à ce sujet.

Tel est le résumé de tout ce que S. M. l'Impératrice me fit la grâce de me dire pendant cette soirée. Cette auguste souveraine répandit sur toute la société cette gaieté et cet agrément, qui font oublier l'éclat de son throne lorsqu'on a la bonheur de l'approcher pour ne voir en elle qu'un particulier aimable, ce dont V. M. a été si souvent témoin.

Toutes les fois que depuis mon trèshumble rapport du 5. j'ai eu le bonheur de faire ma cour à Leurs Altesses Imp^les^, elles ont daigné se servir des expressions les plus propres à me faire connoître leur joie vive et sincère tant sur le mariage, qui va les unir à l'auguste maison de V. M. I., que sur le voyage qui leur procurera le plaisir de passer quelque temps avec elle, et de faire la connoissance de M^sgr^ le Grand-Duc et de Mad^me^ la Grande Duchesse de Toscana et de M^sgr^ l'Archiduc François. Mad^me^ la Grande Duchesse m'a répété plusieurs fois, qu'elle étoit bien faché de la mort de Mad^me^ de Windisgratz et de n'avoir pas connu une personne d'un mérite assés supérieur pour avoir merité l'attention de V. M. I.

S. M. l'Impératrice ayant appris que j'avois été chargé d'envoyer à la Chancelerie de Cour et d'État les Ukases qui avoient été publiées sur la répartition des biens ecclésiastiques, vient de donner ordre à Mr de Besborodko de me communiquer l'instruction donnée à la commission qui avoit été chargée de cette répartition. S. M. l'Impératrice donne à chaque occasion les plus grands éloges à toutes les ordonnances que V. M. I. a donné jusqu'ici sur cet objet, ce que je crois de mon devoir de ne pas laisser ignorer à V. M^té^ I., connoissant le cas infini qu'elle fait du souffrage de cette auguste souveraine.

Le ministre de Prusse intrigue sous main autant qu'il lui est possible pour faire changer la résolution prise par Sa Maj^té^ l'Impératrice de ne pas faire passer Leurs Altesses Imp^les^ par Berlin à leur retour. Si le Roi avoit l'espoir de les y posséder seulement pour quelques jours, il ne manqueroit pas de préparer tous les ressorts de la calomnie, qu'il sçait si bien faire jouer de toute part pour inspirer à Leurs Altesses Imp^les^ pendant leur séjour à Berlin la méfiance qui lui est propre, et qu'il voudroit rendre général à tout le monde; mais S. M. l'Impératrice ayant pris son parti à cet égard, et cette auguste

Digitized by Google

souveraine ne se décidant jamais qu'avec connoissance de cause, et d'après les principes de l'équité et de la prudence qui lui sont propres, toutes les manoeuvres prussiennes n'aboutiront certainement à rien, et la volonté de l'Impératrice n'en aura pas moins son plus effet.

Deux couriers l'un arrivé à Mr Harris, l'autre depêché de Vienne par le Pce Galitzin ont apporté ici la réponse de l'Angleterre sur les articles préliminaires qui lui ont été proposés par les deux Cours médiatrices. Je n'ai pu manquer de faire usage du contenu de la dépêche, que j'ai reçu du Pce de Kaunitz à ce sujet. Les observations qu'elle renferme font voir de la manière la plus évidente, que l'Angleterre n'a pas compris ou n'a pas voulu comprendre le véritable sens des articles proposés, puisqu'aucun des inconvéniens que l'Angleterre donne pour raison de son refus ne pouvoit en résulter.

On n'a jamais proposé à l'Angletérre d'admettre en manière quelconque l'entremise d'aucune puissance étrangère, entre elle et ses sujets rebelles, puisque les augustes médiateurs ont expressément exclu de cette négociation non seulement l'entremise des puissances belligérantes, mais même la leur propre. Il est très différent d'admettre formellement au congrès un ministre américain, et de convenir simplement qu'au même endroit où on traite de la paix entre toutes les puissances belligérantes l'Angleterre y renouvellera la même négociation qu'elle avoit entamée en 1778 et qu'elle continue encore en Amérique. C'est sur quoi il m'a paru que Mr le Vice-Chancelier, le seul avec qui j'ai eu jusqu'ici occasion de m'entretenir à ce sujet, étoit parfaitement d'accord de même que sur le seul parti que les augustes médiateurs aient à prendre d'après le peu de disposition que les puissances belligérantes annoncent à la paix, de tenir la parti ouverte à pouvoir profiter de circonstances favorables que le sort d'armes, auquel il paroit que ces puissances veuillent remettre leur différence, pourroit amener à la fin de la campagne, àfin d'en faire usage pour lui réconcilier. On attribue surtout la réponse de la Grand Bretagne aux nouvelles favorables que la Cour doit avoir reçu de la nouvelle Angleterre, et à l'espoir d'une réconciliation prochaine avec cette province importante qui a toujours été le foyer de la révolte, et qui pourroit conduire à la soumission totale de l'Amérique. Je serai à même de faire dans quelques jours mon rapport plus

ed by Google

circonstancié sur les sentimens de l'Impératrice au sujet de la réponse de l'Angleterre.

S. M. I. donnant toute son attention à tout ce qui peut augmenter et encourager les commerces de ses sujets, se propose de publier incessament un code maritime des commerces dont elle s'est donné la peine de tracer elle même les principes, et qui moienant cela sera marqué au coin de tout ce qui provient de la plume de cette auguste souveraine. L'amiral Greig [1] ainsi que le secrétaire de cabinet Besborodko ont été chargé de la rédaction des ordres de l'Impératrice, et comme ils ont parfaitement saisi son idée, elle a daigné faire présent au premier d'une fort belle boitte et au second d'une gratification de 4/m. Roubles comme marque de sa satisfaction.

Les chevaux que V. M. I. a donné à Monsgr. le Grand-Duc ont été examinés à diverses reprises, et cet examen a tourné à leur avantage. Jeudi passé Seitzer a eu ordre de se rendre à Peterhof et a monté les chevaux en présence de Leurs Altesses Imp^les^ qui en ont été parfaitement satisfaits. Le Grand-Duc lui a donné ensuite un de ses chevaux de manège à monter et en a monté lui même un en sa présence.

J'ai chargé Seitzer d'examiner les selles et l'equipage de cheval de M^sgr^ le Grand-Duc afin de pouvoir lui en préparer d'absolument semblable pour le tems du séjour de Son Altesse Imp^le^ à Vienne.

En me prosternant etc.

LXIV.

Joseph an Cobenzl.

Par le bas-officier de la garde Barshow le 20. Aout 1781.

Brusselles ce 23. Juillet 1781.

Mon cher Comte de Cobenzl! S. M. L'Impératrice toujours aussi loyal dans ses procedés que charmante dans la façon avec

[1] Samuel Carlowić Greigh, auch Greig, k. russischer Admiral. Früher im englischen Seedienst gewesen, trat Greigh 1764 in russische Dienste und nahm grossen Antheil an dem Seesiege bei Tschesme, wurde 1782 Admiral und erfocht am 17. Juli 1788 den Seesieg bei der Insel Hogland über die Schweden. Er starb an den Folgen der dort erlittenen Verwundung und übergrossen Anstrengung am 15. October 1788.

Digitized by Google

laquelle Elle fait les assaisonner, vient de m'envoyer un officier du Regiment des Gardes d'Ismaïlow pour m'annoncer que tout s'arrangeroit pour le mariage de mon neveu avec la Princesse de Würtemberg; c'est en conséquence que j'ai écrit moi même tout de suite au Prince pour en demander son agrément et que je compte moi-même de Versailles passer par Montbelliard pour y faire la connoissance de toute la famille. Leurs Altesses Impériales dans cette occasion ne m'ont honoré que d'un compliment de bouche, peut-étre que leur plume étoit encore trop graissée de toutes les menteries prussiennes pour prendre encre à mon egard sur le papier; mais en allant droit et franchement son chemin, on reviendra à la fin, je n'en puis douter, sur mon compte.

La tournée que j'ai faite en Hollande m'a causé bien du plaisir, puisque c'est un païs bien curieux à voir, materiellement et par-ci par-là on trouve encore dans le commun une originalité bien plaisante.

Adieu mon cher Comte, portés vous bien et soyés persuadé de tout mon estime

Sig.: Votre bien affectioné

Joseph m. p.

(Eigenhändig): mes complimens au Prince Potemkin et à ses belles dames surtout la Hofffreyle soeur du courier.

LXV.

Joseph an Cobenzl.

Arrivé à Pétersbourg le 21. Aout 1781 par les couriers Kusmits et Vass.

Versailles ce 31. Juillet 1781.

Mon cher Comte de Cobenzl. Vous n'auriés pas pu me donner une nouvelle plus agréable et en même tems moins attendue que celle du voyage de Leurs Altesses Impériales à Vienne; j'en suis enchanté en mon particulier et je me fais une vraie fête de les revoir; mais la saison qu'Elles choisissent pour voyager n'est certainement pas la plus favorable, puisque les chemins seront mauvais, les journées courtes et que la beauté du pais et celle des jardins et promenades sera perdue; il en est de même de la partie militaire, dont on ne pourra

Digitized by Google

Leur faire voir rien de vraiment intéressant. Néanmoins Elles seront traitées comme Elles le voudront, et il m'importe infiniment pour mes propres petits arrangemens que vous me fassies savoir tout de suite:

1°. Si et quand Elles partiront?

2°. Les journées de voyage et de séjour qu'Elles comptent faire entre Petersbourg et Brody afin que le jour qu'Elles viendront sur mes frontieres, soit exactement determiné, puisque la Galicie n'est pas encore sur le pied des provinces Allemandes, où l'on est à même de Leur fournir d'un jour a l'autre tout de suite ce dont Elles pourront avoir besoin.

3°. Jugeant des chemins que je connois, je compte qu'Elles ne pourront guères faire plus de 4 ou 5 postes par jour et j'arrangerai en conséquence en Gallicie les stations jusqu'à ce qu'Elles ayent gagné la chaussée.

4°. Il est necessaire que je sache si L. L. A. A. I. I. voudront diner tous les jours en chemin ou aller d'un trait à la couchée en ne faisant qu'un repas par jour. Vous me marquerés aussi le nombre des personnes en tout genre qui les accompagneront pour régler les quartiers en consequence.

5°. Je désire d'être informé du nombre des séjours qu'Elles voudront faire, et dont Lemberg, Wieliczka, Ollmütz et Brünne mériteront le plus la préférence par rapport aux objets qui y sont à voir.

6°. Il n'est pas moins essentiel de savoir la quantité de chevaux qu'il Leur faudra à chaque station, et quelle espèce de voitures Elles amenent afin de regler en consequence les attelages à 8, à 6 ou à 4 chevaux; on doit y ajouter aussi le nombre des gens à cheval, et si Elles se feront conduire par Leur propre cocher?

7°. Quoique je ne puisse m'imaginer qu'Elles ne voudront me donner un peu de tems à Les posseder à Vienne, cependant quelque calcul d'approximation me seroit necessaire pour connoitre à peu prés te tems qu'Elles voudront en repartir pour l'Italie.

8°. De même quel chemin Elles prendront, si c'est droit à Venise par Gorice ou par le Tirol à Mantoue?

9°. Il seroit injuste de ne pas avoir les mêmes complaisances pour les volontés de L. L. A. A. I. I. qu'on a eues pour moi en Russie; par conséquent si Elles me l'ordonnent, je Leur

garantis que toutes les cérémonies, étiquettes et complimens ennuyeux seront soigneusement écartés, et qu'Elles pourront tout voir à l'aise et dans l'état naturel, sans la moindre reserve ou charlatanerie.

10°. Elles permettront que les troupes, qui se trouveront sur leur passage, se présentent par régiment à Leurs differentes couchées, pour qu'Elles puissent, si Elles le veulent, leur donner un coup d'oeil et même les faire exercer tant infanterie que cavalerie, si Elles en ont le tems et que cela peut Les intéresser.

Il n'y aura ni illumination, ni feu d'artifice, ni arc de triomphe, ni deputation, ni harangue. Quoique je sache fort bien tout ce qu'on Leur devroit, cela ne seroit point analogue à l'incognito qu'Elles veulent observer et par conséquent ce ne sera dans chaque cercle que le Brigadier qui y commande et le Capitaine du Cercle, qui viendront sans bruit demander l'heure et les ordres au Général Soltikoff.[1]

11°. Quant à Vienne je ne puis dire à L. L. A. A. I. I. et vous pourés le Leur encore demontrer davantage que j'ai une grandissime maison vuide qui est la Burg, où je suis seul avec mon frère sans femme; qu'il y a les deux cours que vous connoissés sous le nom d'Amalischen Hof et d'Alten Hof, qui sont tout separées du reste et où Leurs Altesses pourroient loger comme dans une maison particulière; je ne Les ferai pas même servir si absolument Elles ne le vouloient pas ni de ma Cour ni de ma livrée; mais je trouve ce logement essentiel et avantageux, puisque je ne crois pas qu'Elles trouveroient place chez le Prince Gallitzin, et que d'ailleurs les hotels à louer à Vienne ne sont point arrangés pour y recevoir de telles personnes. Arrangés-moi donc cette affaire pour l'Amalischen Hof qui est absolument vuide, et où toutes les personnes de Leur suite pourront suffisamment se loger sans gener personne au monde et même les cuisines. J'y aurois le double avantage, de Les savoir plus commodement logées et qu'étant sous le même toit nous pourrions nous voir plus à l'aise.

12°. Je vous envoye exprés deux couriers ensemble afin qu'aprés avoir reçu des eclaircissemens et certitudes sur

---

[1] Nicolai Iwanović, Graf Soltikow, Generaladjutant, angestellt bei dem Grossfürsten Paul, dann Feldmarschall, Grosshofmeister des Grossfürsten, Präsident des Kriegscollegiums.

Digitized by Google

tous ces differens objets vous puissiés aussitôt m'en renvoyer un, qui devra prendre sa route sur Zamosce, d'où vous aurés soin d'envoyer au Comte de Brigido une copie des details intéressans, savoir du tems de l'arrivée de Leurs Altesses, du nombre des chevaux nécessaires, du genre des équipages, de la façon dont Elles voyageront, soit d'un trait ou en dinant en chemin, afin qu'en conséquence des ordres qu'il a dejà reçus de moi, le militaire et le civil puissent être informés à tems des arrangemens, qu'ils auront à prendre.

Vous garderés l'autre courier pour m'avertir ainsi que le gouvernement de Gallicie des moindres changemens qui pourroient survenir, et j'enverrai en même tems le Général Comte d'Harrach jusqu'à Kiovie pour y attendre l'arrivée de Leurs Altesses et s'assurer du tems qu'Elles y resteront et des stations qu'Elles feront jusqu'à Brody; afin qu'étant bien instruit de ces détails et du jour qu'Elles arriveront en cette dernière ville, il puisse Les devancer.

Enfin j'attends de vos nouvelles avec impatience et encore plus le moment où elles me parviendront. Remettés cette lettre au Grand-Duc de ma part; je n'écris point à l'Impératrice, puisque Elle doit m'écrire incessamment. Adieu mon cher Comte, portés vous bien et soyés persuadé de toute l'estime, avec laquelle je suis toujours

Sig.: Votre affectioné

Joseph m. p.

LXVI.

Cobenzl an Joseph.

p. Cour. Gyulay. St Pétersbourg le 3 août 1781.

Sire!

Le garde hongrois Gyulay arrivé ici dans la nuit du 23 et 24. du mois passé m'a remis les ordres suprêmes de Votre Majesté Imple en date du 1. juillet. Rien n'est plus consolant pour moi que l'aprobation gratieuse dont V. M. daigne honorer ma conduite dans l'importante affaire de l'alliance contractée. Comblé des bontés de V. M. les seuls voeux qui me restent à former sont de pouvoir toujours réussir à exécuter ses ordres de manière à La contenter, et rien ne manquera à mon bonheur

Digitized by Google

tant que je saurai que mon maître daigne être satisfait de mes services.

J'ai exécuté sur le champ les ordres de V. M. I. pour l'Impératrice, et j'ai remis le jour de l'arrivé du courier au Vice-Chancelier Comte Ostermann la lettre pour cette auguste souveraine. À chaqu'une du celles dont V. M. daigne me rendre porteur, j'ai toujours le même compte à lui rendre de l'effet qu'elle produit; L'Impératrice a vu avec une extrême satisfaction que V. M. I. partageoit la joie que lui causoit la conclusion des engagemens contractés. J'ai eu l'honneur de Lui rendre compte dans mes très humbles rapports précédens de toutes les expressions dont S. M. I. s'étoit servie pour me faire connoître sa véritable et sincère amitie pour V. M. I. Tous les discours de l'Impératrice et même toutes ses actions sont calquées au coin de ce sentiment, et il paroit par tout ce qui se passe, qu'Elle n'a rien plus à coeur dans ce moment-ci que d'ajouter encore de nouveaux liens à ceux qui l'unissent déjà ou vont bientôt l'unir avec V. M^té.

S. M. l'Impératrice, ayant écrit deux lettres à V. M. I. depuis celle dont le garde noble Siklosy étoit porteur, ne veut pas l'incommoder par une troisième aujourdhui. C'est ce que Sa Maj^té m'a fait répondre lorsque suivant l'usage je lui ai fait demander ses ordres pour le départ de mon courier.

Peu de tems après le départ de ses très gratieux ordres V. M. aura reçu sans doute la lettre de S. M. l'Impératrice accompagnée de celle du P^ce et de la Princesse de Wirtemberg, contenant la nouvelle de l'entière conclusion du projet de mariage de Msgr. l'Archiduc François avec la Princesse soeur cadette de Madame la Grande Duchesse. Le silence de la Cour de Berlin vis-à-vis de celle de Montbeillard avoit un peu inquieté celle-ci. L'Impératrice en ayant été informé, a ordonné au Cte Ostermann d'en demander la raison au Comte de Görtz. Celui-ci a renouvellé au nom de son maître les assurances de son entier désistement à son projet, et a donné pour raison de ce que le Roi n'en avoit rien fait témoigner à Montbeillard, que S. M. croyoit qu'il avoit suffi de faire connoitre ses intentions à l'Impératrice. S. M. I. attribuant d'après cela la conduite du Roi soit à un peu d'humeur pour la maison de Wurtemberg, soit au désir de faire économie d'un courier, a mandé au P^ce de Wurtemberg, que soit que la Cour de Berlin s'explique ou non vis-

Digitized by Google

à-vis de lui, il devoit se regarder comme libre de tout engagement vis-à-vis du Roi de Prusse, et envisager l'affaire de mariage avec Msgr. l'Archiduc François comme entièrement décidée. C'est aussi sur ce pied qu'on en parle publiquement ici, et Leurs Altesses Imp^les^ ne laissent échapper aucune occasion de me témoigner Leur extrême satisfaction du nouveau lien qui va les unir si étroitement à V. M. I. et à son auguste maison.

Un second courier de S. M. l'Impératrice par lequel Elle Lui donne part du voyage de M^nsgr^ le Grand Duc et de Mad^me^ la Grande Duchesse à Vienne, doit suivant nos calculs Lui être arrivé pendant son séjour en France. Ayant rencontré Gyulay auprès de Riga, il lui a demandé des informations sur la route qu'il avoit à prendre, et celui-ci lui a conseillé, d'aller droit à Cologne, où le maître des postes doit avoir eu les instructions relatives au passage des couriers. Comme il me paroit après mon foible jugement que le séjour de Leurs Altesses Imp^les^ dans les états de V. M^té^ est peut-être l'événement le plus propre à consolider les sentimens qui les unissent à Elle, et se les attacher pour toute leur vie, j'ai cru de mon devoir de rendre au P^ce^ de Kaunitz un compte détaillé de tout ce qui a rapport soit au voyage de Leurs Altesses, soit aux personnes qui ont l'honneur de les accompagner et je continuerai sur le même pied à chaque occasion sure. Je prends la liberté de me rapporter sur cela à mes dépêches à la Chancelerie de Cour et d'État. M^dme^ de Benkendorff[1] entre autre est une personne très intéressante pour nous, et qui peut nous être infiniment utile, jouissant secrétement de la confiance de l'Impératrice et surtout de la mère de la Grande Duchesse, et ouvertement de celle de S. A. I. elle même. Cette dame est à ce que l'on m'assure très bien intentioné pour nous, et elle ne peut que le devenir d'avantage pendant son séjour à Vienne, ce que les bien intentionés et surtout Simon Woronzow ne cessent de me représenter comme très essentiel. V. M. I. qui connoit la bêtise et la platitude de Kurakin que nous apellons ici entre nous la lumière du Nord, pourra juger combien il sera aisé de le déprussianiser et depaniniser au moins pendant son séjour de

[1] Frau v. Benkendorf, Hofdame der Grossfürstin Marie, welche sie erzogen hat. Ihr Gemahl war der Oberstlieutenant v. Benkendorf, Sohn der Oberst-hofmeisterin des Grossfürsten Alexander.

Digitized by Google

Vienne. Il suffira que quelques unes de nos belles dames le trouve joli garçon et écoutent patiamment ses insipides fleurettes. En tout cas s'il continue sa correspondance secrètte avec la Cour de Berlin qui n'a pas cessé ici, il sera aisé de s'en procurer des preuves et d'en tirer parti contre la race prussienne.

Le voyage que V. M. I. à fait à Montbeillard et dont le P^ce^ Kaunitz m'a envoyé ordre de donner part, a fait ici le plus grand plaisir. Madame la Grande Duchesse m'a dit hier, qu'elle comptoit les momens jusqu'à ce qu'elle pouvoit avoir des nouvelles du séjour qu'y feroit V. M. Son Altesse Impériale a ajouté que la Princesse sa soeur étoit bien timide, mais que V. M. possédoit à un tel dégré le talent de mettre tout le monde à l'aise, qu'elle ne doutoit pas qu'il n'arriveroit à la Princesse ce que Mad^me^ la Grande Duchesse avoit eprouvé elle même lors du séjour de V. M. ici.

Pour éviter une répétition tédieuse je prens la respectueuse liberté de m'en rapporter également à mes dépêches au P^ce^ de Kaunitz, tant à l'égard des insinuations qui m'ont été faites au sujet du commerce, que touchant la proposition formelle que j'ai pris ad referendum que V. M. voulut bien accéder à la néutralité armée sur le même pied, que l'a fait le Roi de Prusse, ce dont l'Impératrice m'a fait la grace de me parler Elle même de manière à me faire connoître combien cette accession Lui tenoit à coeur. Il ne m'appartient pas d'examiner les raisons qui pourroient engager V. M. I. à accepter ou ne pas accepter cette proposition. Je dois à cet égard me borner à attendre les ordres qu'Elle daignera me faire parvenir, et j'ai évité soigneusement dans mes réponses vis-à-vis de tous ceux qui m'en ont parlé, tout ce qui auroit pu être interprété soit pour l'affirmative soit pour la négative, mais ce qui est de mon devoir de porter trèshumblement aux pieds de V. M. Imp^le^ c'est la certitude où je suis, que cette accession, si elle a lieu, fera le plus grand plaisir à l'Impératrice et servira à resserrer encore plus étroitement l'union des deux Cours, et que dans le cas contraire il faudra prendre les plus grandes précautions pour parer le mauvais usage que feront les prussiens de notre refus pour nous faire tout le mal possible tant ici qu'en France. En outre cette accession donneroit à V. M. I. assurance plénière que l'Impératrice ne pourroit absolument se mêler des affaires générales de l'Europe, que de concert avec

Digitized by Google

Elle, ce qui me paroit d'autant plus essentiel, qu'après la réponse de l'Angleterre tout espoir de réconciliation par la médiation des deux Imp^les paroissant évanoui pour ce moment-ci, la cabale prussienne ne va s'occuper que des moyens de faire passer à la néutralité armée toute l'influence que V. M. et l'Impératrice ont eu jusqu'ici exclusivement dans ces affaires.

J'ai exécuté les ordres de V. M. I. pour le P^ce Potemkin, qui m'a chargé de le mettre à ses pieds, et m'a fait les protestations les plus fortes de son zèle pour l'union des deux Cours. Quoique je l'observe de près, je ne puis m'apercevoir d'aucune connexion direct de lui avec les Prussiens, et je le crois sincère dans son attachement aux nouveaux principes adoptés d'autant plus que par là il fait sa cour à l'Impératrice. La seule chose en quoi je me méfie de lui, c'est que haissant Besborodko au delà de toute expression et jaloux comme il est du crédit de ce secrétaire de l'Impératrice, je crains que pour le contrecarrer il ne cherche à mettre en avant le Cte Panin, ou ce qui y tient, rien cependant n'est plus inconsidéré de sa part, le Cte Panin étant bien plus son ennemi que Besborodko, et ennemi implacable s'il en fut jamais; mais si même tel étoit son sistème, le Cte Panin est si mal en cour dans ce moment-ci, qu'il me paroit difficile qu'il réusisse à le remettre en crédit. Quelles que soient cependant ses dispositions, il me paroit essentiel de continuer à le ménager par tous le moyens possibles, sans lui donner plus de confiance que de raison.

Le P^ce Potemkin continue à être bien en apparence avec Lanskoy en attendant le moment de le détruire. Il s'est servi de lui pour satisfaire à son ressentissement contre Tolstoy dont l'affaire a fait ici beaucoup de sensation. Il me paroit tirer les marons du feu par la patte du chat pour représenter en son tems à l'Impératrice que tous les actes de rigueur, auxquels elle s'est porté sont l'ouvrage de Lanskoy et par là la dégouter de lui.

Depuis le dernier très-humble rapport que j'ai eu le bonheur de mettre aux pieds de V. M. I. le Prince étoit tantôt bien tantôt mal avec l'Impératrice. L'affaire de Jefimowitsch [1]

[1] Der Assessor Jefimowić soll unter dem Einflusse des Fürsten Potemkin wesentlich zur Schöpfung eines ungerechten Appellationsurtheils in dem Zollübertretungsprocesse des Kaufmannes Golikow und Genossen beigetragen haben. Das Urtheil wurde von der Kaiserin mittelst eines eigenen

Digitized by Google

dont je rende compte au P^ce^ Kaunitz a causé entre eux des scénes très vives, mais tout cela a été suivi d'autant de racomodemens. À tout prendre il me paroit cependant que le crédit du Prince en matières politiques a un peu baissé, et que S. M. a donné toute sa confiance à Besborodko à cet égard, je ne puis que me louer infiniment de ce dernier qui paroit ne s'occuper que d'exécuter fidèlement les ordres de l'Impératrice avec la plus parfaite impartialité. J'ai lieu d'être également satisfait de deux Woronzow qui en toute occasion témoignent d'avoir hérité de sentimens de feu leur oncle à cet égard.

Je ne puis passer sous silence une idée qui est venu au Cte Simon, et qui son attachement à l'union de deux empires lui a sans doute fait naître. Après avoir donné les plus justes éloges à la manière dont V. M. avoit sçu gagner l'amitié de la jeune Cour sans causer de l'ombrage à l'Impératrice, en quoi le Roi de Prusse n'a jamais pu réussir, après avoir détaillé les avantages qui doivent naître du mariage de la Princesse de Wurtemberg avec l'Archiduc, il ajouta que pour consolider à jamais l'union des deux empires, il faudroit songer en suite en son tems d'arranger un mariage entre le Grand-Duc Alexandre et une des filles du M^sgr^ le Grand-Duc de Toscane. Sans paroître faire attention à cette idée, j'ai cependant cru de mon devoir de la mettre aux pieds de V. M. I.

M^sgr^ le Grand-Duc a fait venir à différentes reprises l'écuyer Seitzer tant à Peterhof qu'à Czarskoe Selo, et a beaucoup causé avec lui en le traitant avec infiniment de bonté. Il vient de lui remettre une lettre pour V. M. I., et comme il a vu aussi tout ce qu'il y a d'intéressant ici, je compte le faire partir dans un couple des jours.

Je ne puis finir cette trèshumble dépêche sans prendre la respectueuse liberté de faire connoître à V. M. I. combien mon coeur flamand a été emu, de ce qu'Elle me fait la grâce de me mander relativement à ces provinces. Tous mes compatriots sont dans l'ivresse de la plus grande joie de tout ce que V. M. I. fait pour eux, et des soins qu'elle se donne pour augmenter leur bien être. V. M. vient de faire la conquête la plus flatteuse de tout un pais dont il n'est aucun habitant, qui

---

Ukas cassiert, Jefimowić zur Verantwortung gezogen und dem Fürsten das Missfallen von der Kaiserin selbst zu erkennen gegeben.

Digitized by Google

en toute occasion ne sacrifie sa fortune et sa vie pour son service.

En me prosternant etc.

LXVII.

Cobenzl an Kaunitz.

Petersbourg ce 3 Aoust 1781.

En renvoiant ce courier à Vienne je m'acquitte des ordres de Sa Majesté l'Impératrice sur tout ce qu'elle nous propose de nouveau, et j'y joins en même tems quelques notions sur le particulier de quelques uns des individus qui doivent accompagner Mgr. et Madame la Grande Duchesse.

Sur l'affaire du commerce j'ai executé les ordres de Votre Altesse d'effectuer qu'il nous fut donné un projet des articles dont on voudroit convenir. Sur l'accession à la neutralité armée je me suis contenté d'écouter tout ce qui m'a été dit en évitant soigneusement tout ce qui auroit pu être interpreté soit pour l'affirmative soit pour la negative. Une preuve du désir très vif de l'Impératrice de voir réussir cette accession est que Sa Majesté m'en a parlé elle-même. En général je suis le seul des ministres étrangers, à qui cette auguste souveraine fasse la grace de parler des affaires ce qui m'est déjà arrivé plus d'une fois depuis le séjour de l'Empereur.

Par mes très humbles rapports il plaira à Votre Altesse de voir, que l'Impératrice est toujours fermement resolue de ne pas permettre à Mgr. le Grand-Duc et à Madame la Grande Duchesse de passer par Berlin. Je ne sache pas non plus que LL. AA. Impériales aient fait aucune demande à cet egard. Elles ont recommencé à me traiter avec la même bonté qu'autre fois. J'ai eprouvé des changemens très marqués dans leur manière d'être vis-à-vis de moi.

J'ai été à merveille avec elles depuis mon arrivé jusques après le depart du prince de Prusse, et depuis que l'affaire du mariage est arrangé je suis de nouveau sur le même pied.

Si comme j'ai lieu de n'en pas douter l'Impératrice est fermement resolue de ne plus faire entrer le comte de Panin dans les affaires, son séjour ici si même il revient sera surement le dernier et ne sera pas de longue durée. Sa retraite

Digitized by Google

fera disparoitre le plus grand obstacle qui s'est toujours opposé à l'union intime de deux cours, et le Roy de Prusse perd en lui le plus zelé serviteur qu'il ait jamais eu.

J'ai exécuté l'ordre qu'il a plu à Votre Altesse de me donner il y a quelque temps de l'informer de la conduite de Görtz et de Verac l'un vis-à-vis de l'autre.

Leur intelligence est vraiment indecente. On ne voit jamais l'un sans l'autre, et ils se menagent si peu que c'est ainsi qu'ils viennent chez moi et qu'ils ne cessent d'avoir l'air de conférer ensemble.

C'est de Woronzow que je tiens l'avis des ordres que doit avoir reçu Mr de Verac à ce sujet. Quoiqu'il soit fort anglois et par conséquent ennemi de la France, j'ai de la peine à croire qu'il ait inventé la chose, étant trop galant homme pour cela et je crois bien plutôt qu'il la tient de ceux qui ont connoissance des interceptes. Je n'ai cependant rien à me reprocher vis-à-vis de Mr de Verac. Il n'est sorte d'attention que je n'aie eu pour lui, et je lui dis en nouvelles tout ce que je puis sans nuire aux affaires, dont je suis chargé. Mais je ne puis qu'être sur mes gardes par la raison très simple que je ne suis nullement sur qu'il ne donne pas connoissance à Görtz de tout ce que je lui dis. Ce dernier n'est gené par rien à cet égard, et peut à son aise lui dire tout ce qu'il sait ou qu'il ne sait pas. Je crois par conséquent que Mr de Verac apprend plus de lui que de moi, mais c'est en quoi il n'est pas en mon pouvoir d'agir autrement.

Quant à Harris quoique je continue à apprendre beaucoup de choses utiles par lui j'évite cependant tout ce qui pourroit marquer de l'intelligence entre nous; je vais rarement chez lui et en public nous ne nous entretenons jamais en particulier.

En me recommandant très humblement aux bontés de Votre Altesse j'ai l'honneur d'être avec respect

De Votre Altesse

Le très humble et très obeissant serviteur

Louis C. Cobenzl.

Eigenh. Original.

Digitized by Google

LXVIII.

Cobenzl an Joseph.

Pétersbourg le 7. aout 1781.

Leurs Altesses Imp^les^ ayant remis à l'écuyer Seitzer leur lettre pour V. M. I., et celui-ci ayant achevé de voir tout ce, que cette capitale et ses environs offrent d'intéressant, je ne diffère plus de le faire partir conformément aux ordres suprêmes qu'il a plu à V. M^té^ de me donner à son égard.

Il a parfaitement réussi dans la commission, dont il a été chargé, les chevaux sont arrivés dans le meilleur état possible, et ont été trouvés aussi beaux qu'ils le sont en effet. De son coté Seitzer a été fort distingué de la part de Mong^r^ le Grand Duc, qui l'a fait venir à différentes reprises et a eu de frequens et longs entretiens avec lui dont il pourra rendre compte à S. M^té^ si Elle daigne l'interroger. Ces entretiens ne rouloient absolument que sur Elle. Le Grand-Duc ayant sçu que Seitzer avoit l'honneur de l'accompagner souvent, et avoit eu ce bonheur surtout pendant la campagne contre le Roi de Prusse, lui a fait à cet égard toutes les questions possibles aux quelles Seitzer doit avoir fort bien répondu. En tout je ne puis lui refuser le témoignage d'une conduite excellente pendant tout le tems de son séjour, tant pour ce qui concerne ses fonctions que d'ailleurs dans toutes les occasions possibles.

Je profite de son départ pour mettre aux pieds de V. M. I. le plan detaillé de Gatschina. Je n'ai trouvé personne qui fut à même de le lever exactement que le major Buxhoevden,[1] le même qui a epousé une fille naturelle du P^ce^ Orlow, qui a eu l'honneur d'être présentée a V. M. I. à la communauté des demoiselles nobles. Comme on ne peut le récompenser par argent j'oserois proposer trèshumblement à V. M. I. de m'envoyer pour lui, soit une boëte, soit une bague de quelque peu de valeur, qu'elle soit, il en seroit infiniment flatté, et cette attention feroit en même tems grand plaisir aux Orlow.

Je m'étois toujours flatté de pouvoir également charger Seitzer des plans de Pavlowsky, de Czarskoe Selo et d'Oranien-

[1] Buxhoewden, Friedrich Wilhelm v., Gemahl des Fräuleins Axakow, später k. russischer General-Lieutenant, Gouverneur von Liv-, Esth- und Curland, 1795 Graf; † 23. August 1811.

baum. Mais le premier qu'on me promet d'un jour à l'autre n'est pas encore achevé. Celui de Czarskoe Selo l'étoit, mais l'Impératrice, ayant voulu le voir, n'a pas trouvé qu'il fût tel, que S. M^té^ le désiroit du plan de son séjour favori pour être présenté à V. M. I. Elle a ordonné d'en faire à neuf la plus grande partie et a défendu qu'on me parle de ce qu'il avoit été fait, ce que je n'ai appris que sous main. On se flatte qu'il sera bientôt terminé. Mr de Betzky a fait faire un fort beau modèle des glissoires tel que celui d'Oranienbaum, mais quoique je l'aie déjà fait changer à cause de son grand volume, il l'est cependant encore au point, que ni Seitzer, ni aucun courier ne pourroit le prendre sur leurs calèches. Je compte par conséquent l'envoyer par eau d'ici à Lubeck d'où il pourra aller par roullier jusqu'à Vienne.

Les portraits de Bromton sont fort avancés. Il ne lui manque plus qu'une séance pour finir celui de l'Impératrice et du Grand-Duc, et deux pour celui de la Grande Duchesse.

Il est bien douloureux pour moi de n'avoir pas pu m'acquitter plus promtement des ordres de V. M. I. relativement à tous les plans qu'Elle a desirés. Mais Elle daignera considérer qu'il n'y a aucunement de ma faute, et que c'est au désir de l'Impératrice que ces desseins soient aussi exacts que possible qu'il faut l'attribuer. Pour ménager une surprise agréable à cette auguste souveraine, je n'ai rien dit ici de la lettre dont Mr Dimsdalle[1] étoit chargé. Il est déjà à Riga et on l'attend dans peu de jours. Comme le tems est à présent très favorable à l'inoculation, cette opération aura lieu de son arrivée, et on croit d'après cela, que Leurs Altesses Imp^les^ pourront entreprendre leur voyage dès le 15 septbr. n. st., ou peut-être même plutôt. Mr de Besborodko m'a dit hier qu'il étoit décidé que Leurs Altesses profiteroient de leur retour pour voir la Bohème, si V. M. I. le trouvoit bon, qu'elles iroient ensuite par la Moravie, Silésie à Cracovie, Lublin et Polocza sans passer ni aucune partie des états du Roi de Prusse, ni par Varsovie.

Je ne puis laisser partir Seitzer sans prendre la respectueuse liberté de renouveller aux pieds de V. M. I. mes très-

[1] Dimsdale Thomas, berühmter englischer Impfarzt. Er hatte früher auch die Kaiserin und den Grossfürsten Paul inoculirt. † zu Hertfort 30. December 1800.

Digitized by Google

humbles remercîmens du présent, qu'Elle a daigné me faire par lui du cheval de selle ainsi que de huit chevaux blancs.

En me prosternant etc.

LXIX.

Joseph an Cobenzl.

À Petersbourg le 25. Aout 1781
par Mr Mikleshowsky officier Russe.

à Versailles le 4. Aout 1781.

Mon cher Comte de Cobenzl! Comme je crois que cet officier Russe qui retourne directement à Petersbourg y arrivera plutôt que la depeche que je vous ai fait parvenir ces jours-ci par la voye de Vienne, et qu'il m'importe d'avoir les renseignemens que je vous demande le plutôt possible, je vous en envoye la copie ci-jointe. Vous aurés soin de me les procurer exactement et de renvoyer le courier de la façon, que je vous ai indiquée, savoir en se detournant de Bialistock sur Zamosce, afin d'instruire incessamment le gouvernement de Lemberg de tous les details, dont il aura besoin d'avoir une connoissance exacte.

Tout ce que vous me marqués des propos que Sa Majesté L'Impératrice vous a tenus chez le Grand Écuyer Nariskin, j'y reconnois encore ces grands traits qui m'ont toujours fait tant admirer en Elle qu'Elle étoit toujours aussi grande dans les petites comme dans les grandes choses et égale et consequente dans toutes ses demarches; il est bien rare de réunir tant de qualités eminentes.

Voici une petite lettre pour Leurs Altesses Impériales leur ayant déjà écrit dernièrement.

Étant au moment de partir de Versailles pour Montbeillard je vous laisse à juger quelle sensation cause l'arrivée d'un officier Russe adressé directement à moi, et que j'ai reçu ici et que je renvoye de même de ce gouffre d'intrigues et de politiques.

À Dieu mon cher Comte, portés vous bien.

Montbeillard ce 8. Aout 1781.

P. S. Je vous envoye cette lettre de Montbeillard, où j'ai vu tout la famille de Grande-Duchesse. La petite Princesse relevant de maladie est encore fort faible et néanmoins il m'a

paru entrevoir en Elle des traits caracteristiques de ressemblance avec la Grande Duchesse, ce qui, comme vous jugés bien, me fait le plus grand plaisir. Dites bien à ces dames et à Mr de Soltikoff, qui seront du voyage de Leurs Altesses Impériales, que je me fais une vraie fête de les revoir dans une si chère occasion.

Sig.: Votre affectioné

Joseph m. p.

LXX.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 8 Aout 1781.

Je me hate, mon cher comte, de vous dépécher la lettre ci jointe, que l'Empereur vient de m'adresser. Usez, je vous prie, de tout la diligence possible pour le satisfaire, parceque outre que cela lui sera agréable, il nous importe très fort, comme vous comprenez bien, d'être informés le plus promptement que possible de tout ce que nous avons besoin de savoir.

Je n'ai pas le loisir de vous en dire davantage aujourdhuy, et je me flatte moyennant cela que vous voudrez bien vous contenter pour cette fois de l'assurance réitérée de tous les sentimens, que vous me connoissez pour vous, et surtout de celle de la bonne et tendre amitié, avec la quelle je suis et serai toujours

Sig.: Mon bon et brave gros garçon

Votre bon ami.

Original.

LXXI.

Joseph an Cobenzl.

St. Peterbourg le 4. Sept. 1781
par Berzevitzy.

Vienne ce 19e Août 1781.

Mon cher Comte de Cobenzl! J'ai reçu par le courier votre lettre du 3. d'Août. Vous verrés par les ordres que le Prince de Kaunitz vous envoye, qu'en verité je me prête plus que je ne voudrois et que je ne devrois aux désirs de l'Impératrice. Cette accession à la neutralité armée est vraiment

inutile et ridicule;[1] mais ce que femme veut, Dieu le veut, dit le proverbe, et une fois entre leurs mains on va toujours plus loin qu'on ne voudroit. J'espére cependant que l'Impératrice sentira tout le pris de cette complaisance de ma part qui réellement me coute; ainsi vous ne manquerés pas de la faire valoir.

Je vous joins ici une lettre à remettre à Leurs Altesses Impériales, qui contient toutes sortes de details concernant leur voyage dont les raisons ainsi que les suites sont encore un énigme pour moi. Il me semble que c'est jouer gros jeu que de s'éloigner de la capitale d'un pais si sujet aux revolutions, et où l'existence d'une seule personne et la hardiesse d'une autre peuvent tout; enfin c'est avec bien de l'impatience que j'attends de vos nouvelles detaillés au sujet de ce voyage et de l'arrivée exacte de LL. AA. II. à Brody. Il n'est pas possible d'imaginer une saison plus affreuse de toute façon et moins propice à voir un pais; c'est ce qui me fait le plus de peine, car si Elles ne se contentent point de vivre en famille, Elles ne trouveront pas grand plaisir au séjour de Vienne. Je vous envoye ici leur route depuis Brody jusqu'à Vienne avec les differends objets qu'Elles verront en chemin. Il est impossible de raccourcir et d'allonger les journées vu la saison et la suite.

Vous voudrés bien insister et convaincre LL. AA. II. qu'il n'est moralement pas possible de loger ailleurs que dans la maison vuide qui m'appartient. Elles n'y auront ni Chambellans, ni Gardes, ni valets de pied, ni rien qui puisse les géner; ajoutés-y qu'Elles réuniront en même tems l'agrément de loger au dessus de Leurs parens, et que par un petit escalier M^e^ la Grande Duchesse pourra voir M^e^ sa mère et celle-ci M^e^ la Grande Duchesse sans que personne ne les voye. Il en est de même de tout le reste de Leur Cour tant en hommes qu'en femmes, qui habiteront la même maison. De là Elles pourront aller voir ensemble où separement tous les objets qu'il Leur plaira et dont je vous envoye ici la liste, en se réunissant ensuite en famille pour en raisonner sans la moindre géne, chose qui m'a toujours paru la plus agréable dans mes voyages quand je pourrois en jouir.

---

[1] Ueber die Neutralitätsverhandlungen Katharinas mit England umfassende Mittheilungen Martens, Recueil des Traités IX, p. 320.

Digitized by Google

À l'égard du clavecin j'aurai bien de la peine à en trouver un d'organisé, car ils ne sont pas même connus de nom ici, néanmoins je tacherai de mon mieux de m'en procurer un.

Les bons avis que vous nous avés fait parvenir par le Postscriptum au Prince de Kaunitz sur plusieurs individus, qui composeront la suite de LL. AA. I. m'ont parus très intéressans, et vous voudrés bien rien épargner pour m'en procurer d'ulterieures notions aussi utiles.

Faites mes complimens au comte Simon Woronzow; c'est un homme qui paroit réunir bien des qualités estimables, et si vous trouviés occasion où je pus Lui faire plaisir, je vous prie de me l'indiquer, car je ne voudrois pas la manquer.

S'il seroit possible que LL. AA. II. se déterminassent de passer par la Bohème et que cela fut à la fin d'Août ou dans le courant de Septembre, je pourrois Leur fournir un spectacle d'un grand camp de 80 mille hommes manoeuvrant les uns contre les autres, ce qui Leur fourniroit un simulacre parfait de la guerre.

Au reste si vous pouvés me procurer des détails un peu plus circonstanciés sur le caractère, l'esprit et les inclinations de Me de Benkendorf je vous en serai fort obligé, puisque il n'y a rien tel pour attaquer une place que de savoir son côté faible.

Adieu mon cher Comte, portés-vous bien, je parts dans ce moment pour mes camps après n'avoir été que 4 jours à Vienne, où j'étois plus tracassé que si j'avois courru jour et nuit la poste. Je vous reitère avec plaisir les assurances de la parfaite estime avec laquelle je suis toujours

Sig.: Votre bien affectioné

Joseph m. p.

P. S. Vous me marquerés le plustôt que possible, quelles espéces de vin le Grand-Duc et la Grande Duchesse sont accoutumées à boire, quels sont leur plats favorits et en même tems le nombre des secretaires, valets et femmes de chambre qui les accompagneront.

Digitized by Google

LXXII.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 21 Aout 1781.

Mon cher comte. Je vous envoye de nouveau aujourd'huy une preuve réitérée du désir sincère de l'Empereur de se prêter possiblement jusque aux fantaisies de votre autocratrice du Nord. Tout ce que je puis faire en concourant à la gâter, c'est d'employer les moyens les plus propres à diminuer le mal autant que faire se peut. Tâchés de faire en sorte qu'au moins on nous sache gré de nos condescendances.

Dites-moi un peu, s'il est vrai, comme s'en vante le Roi de Prusse, qu'il est parvenu à rendre mes intentions personnelles suspectes à l'Impératrice. Cela me paroit incroyable, cette princesse avec l'esprit qu'elle a, devant sentir, que tout ce que j'ai fait réussir jusques ici, j'eusse eu cent moyens pour un, pour le faire manquer, si j'avois voulu. En tout cas si cela est, cela me paroit inconcevable, et j'en serai faché, non pas pour moi-même sans doute, à qui peut être indifferent ce qu'ils peuvent penser de moi à Petersbourg, mais pour le bien de la chose.

Nous allons voir bientôt ce qui resultera de l'expedition espagnole, ainsi que de la combinaison des deux flottes. Dieu veuille que ce ne soit pas le parturiunt montes? Quoique ce puisse être cependant, cela ne peut pas manquer d'influer pour beaucoup sur l'avenir de la guerre ou de la paix. J'espère que vous nous renverrés bientôt le courier qui doit nous apporter toutes les notions de detail, qui nous sont nécessaires au sujet du voyage de M^{r} le Grand-Duc et de M^{e} la Grande-Duchesse, et en attendant je suis comme toujours bien cordialement mon cher comte

Sig.: Tout à Vous.

Original.

LXXIII.

Cobenzl an Joseph.

Pétersbourg le 21 août 1781.

Je m'empresse de porter aux pieds de V. M. I. la nouvelle du retour de Mr Barschoff arrivé ici le 19. au soir. Il a eu

Digitized by Google

l'honneur de remettre sur le champ à S. M. l'Impératrice la lettre[1] dont V. M. l'avoit chargé et Mr Besborodko a eu l'attention de me faire parvenir également les ordres suprêmes dont Elle a daigné m'honorer en date du 23. juillet.

L'Impératrice toujours égale à elle même c'est à dire toujours grande, loyale et franche dans toutes ses actions, a donné des preuves non équivoques de son amitié inaltérable pour V. M. I. par sa conduite dans l'affaire du mariage entre Mongr. l'Archiduc François et Mad^me la Princesse de Wurtemberg. Cette auguste souveraine a ignoré totalement dans le premier moment toutes les intrigues par lesquelles on s'étoit flatté de faire avorter ses projets, intrigues qui avoient pris naissance dans sa propre cour, dont toute la marche avoit été indiquée d'ici; mais dont on avoit pris d'autant plus de soin de se cacher, que celui qui en étoit l'auteur ne pouvoit ignorer la volonté de sa souveraine qui la lui avoit déjà anoncée. Dès l'instant où S. M. I^le a été informée des maneuvres qu'on avoit mis en usage pour rompre l'effet de ses engagemens vis-à-vis de Votre M^té, l'Impératrice a fait sur le champ tout ce qu'il falloit pour faire disparoître de pareilles tracasseries, qui n'étoient pas faites pour contrecarrer un plan concerté entre V. M. I^le et cette auguste souveraine.

Après tout ce qui a été mis en usage pour altérer les sentimens que Leurs Altesses Imp^les avoient voués à V. M., après que cette cabale puissante avoit pour chef et premier moteur celui, qui a élévé Mongr. le Grand Duc, il n'est pas étonnant que ces augustes personnes n'aient pu se livrer entièrement à l'amitié que V. M. I^le leur avoit inspirée.

Comme cependant leur discernement est fait pour percer le tissu de mensonges et de faussetés qu'on ne cesse de fabriquer à Potzdam enfin de les en ofusquer ici, je crois pouvoir me flatter que leur sentimens pour V. M^té Imp^le ont pris la dessus, à en juger surtout par tout ce qu'il a plu à Leurs Altesses Imp^les de me dire tant au sujet du mariage que de leur voyage projetté, dont j'ai eu l'honneur de rendre trèshumblement compte à V. M. I. dans le plus grand détail. Je ne doute pas que les deux lettres que Leurs Altesses Impl. Lui ont écrites depuis, l'une par mon courier Putz et l'autre par

[1] Arneth, l. c. Nr. XLI, p. 98.

Digitized by Google

l'écuyer Seitzer ne confirment également ce que j'ose avancer ici.

Plus l'Impératrice donne à V. M^té^ de marques autentiques de son amitié, plus la Cour de Berlin fait elle jouer de ressorts pour altérer, s'il étoit possible, la confiance et l'intimité des deux Cours Imp^les^ soit pour maintenir toute l'Europe dans la persuasion que le Roi de Prusse dirige dans son cabinet les opérations de celui de Pétersbourg. Pour l'un et l'autre de ces objets le Roi met tout son espoir dans le retour du Comte Panin. Après tout ce qui s'est passé, après que ce ministre a été convaincu d'avoir agi directement contre les intentions de sa souveraine, son retour devroit paroitre surprenant. D'après toutes les informations que j'ai pu me procurer et qui s'accordent avec les nouvelles venues de Berlin à plusieurs de mes collegues, il paroit que ce ministre en quittant la tranquilité dont il jouit pour reprendre un rôle dans les affaires, qui ne peut que deplaire à l'Impératrice, ne fait que céder aux instances réiterées, que le Roi de Prusse doit lui avoir fait parvenir par plusieures occasions sures. D'après les dernières nouvelles de Berlin le Cte de Panin doit avoir écrit au Roi que pour lui marquer le zèle dont il étoit animé pour ses intérêts, et son entier dévouement à son service, il entreroit encore dans les affaires et tenteroit de leur donner une tournure plus favorable aux vues du Roi. Avec toute autre souveraine que Cathérine II le retour d'un ministre, qui est bien plus celui du Roi de Prusse que celui de la Russie, devroit faire craindre l'effet des intrigues et des mensonges prussiens; mais que peuvent les cabales et les impostures auprès d'une Princesse à la pénétration de laquelle la vérité ne peut échapper, et qui n'ayant jamais rien trouvé d'impossible nulle part, saura bien se faire obéir de ses propres sujets et ôter toute influence dans les affaires à ceux qui ne se conformeront pas à sa volonté en toute chose.

En me prosternant etc.

P. S. Au moment du départ de la poste les deux gardes nobles Kusmits et Vass m'ont remis les ordres suprêmes de V. M. I. en date du 31. juillet. Je compte me rendre dès demain à Czarskoe Selo pour les mettre tous en exécution. Je supplie V. M^té^ de vouloir bien être persuadée que je ne perdrai pas un instant pour porter trèshumblement à ses pieds tous les

Digitized by Google

détails qu'Elle daigne me prescrire. Dès l'instant où le voyage de Leurs Altesses Imp[les] a été décidé, je me suis addressé à tous ceux qui pouvoient en avoir connoissance et les ai prié de me communiquer dans le plus grand détail toutes les circonstances relatives au voyage de Leurs Altesses, ce qui m'a été promis, mais il y a plusieures choses encore qui jusqu'à ce moment-ci ne sont pas encore déterminées. Je n'épargnerai rien de ce qui dependra de moi pour être à même de faire le plutôt possible mon trèshumble rapport à V. M. I., ainsi que pour donner à M[r] le Cte Brigido[1] toutes les informations qu'Elle daigne me prescrire. En me prosternant etc.

LXXIV.

Cobenzl an Joseph.

Par le Garde Kusmits. à St Pétersbourg le 26 août 1781.

Les deux gardes nobles Kusmits et Vass arrivés ici le 21 à 6 heures du soir m'ont remis les ordres suprêmes de V. M. I. en date du 31. Juillet. Empressé de les porter à exécution avec toute la promptitude, dont j'étois capable, je me suis transportés dès le lendemain matin chez le Vice-Chancelier Comte Ostermann pour lui rendre compte du contenu de la lettre de V. M. I., et ce ministre ayant sçu que je me rendrois moi même à Czarkoe Selo, s'en remit à moi du soin de le porter à la connoissance de S. M. l'Impératrice ainsi que de Leurs Altesses Royales.

Pendant que j'étois avec M[r] le Vice-Chancelier, je reçus le billet ci-joint de Mr Besborodko,[2] et la lettre de S. M. I. que

---

[1] Josef Graf von Brigido, geheimer Rath und Kämmerer, kön. Gubernialpräses in Galizien.

[2] ad Relat. le 26. Août 1781.

Monsr de Besborodko au Cte de Cobenzl.

à Czarsko Selo ce 11. Aout 1781.

J'ai rendu compte à S. M. I. de l'entretien que j'ai eue avec vous Monsieur, et du contenu de la lettre dont S. M. l'Empereur vous a honoré. Je m'empresse de vous communiquer toutes les notions que j'ai pu rassembler relativement au voyage de Monseigneur le Grand-Duc et de Madame la Grande Duchesse et aux differens articles que la dite lettre renferme.

Digitized by Google

j'ai l'honneur de mettre trèshumblement à ses pieds, l'une et l'autre contiennent de témoignages trop assûrés de l'effet, que

---

Ad 1^{mum}. Le jour du départ de L. A. I. n'est pas encore fixé, mais on a ordonné de mettre les chevaux sur les stations aux environs du 15/26 Septembre. Je crois qu'il pourra avoir lieu vers le 20me du même mois v. st.

Ad 2^{dum} j'ai l'honneur de vous envoyer ci-joint un itineraire detaillé où non seulement les stations sont marquées mais ou vous trouverez encore les endroits designés pour les diners, les couches et les séjours jusqu'à Brody.

Ad 3^{tium}. Vous verrez Monsieur par le susdit itineraire que L. A. I^{les} ne feront plus de 4 où 5 postes, ou environ 100 verstes par jour, d'ailleurs ça depende beaucoup de la saison et de l'état des chemins.

Ad 4um je joins encore un état des personnes qui doivent composer la suite de L. A. I. tel qu'il se trouve actuellement determiné, et je ne manquerai de vous procurer aussi la liste des tous les Officiers de la maison etc. qui seront employés pendant ce voyage.

Ad 5^{tum}. La parfaite confiance de S. M^{te} l'Impératrice en l'amitié de S. M. l'Empereur La determine à s'en rapporter entiérement à Lui pour tout ce qui regarde L. A. I. de l'instant de Leur entrée dans ses Etats jusqu'a celui de Leur sortie. Ils s'en rapporteront par consequent aux directions et conseils de S. M. l'Empereur sur le séjour qu'il Leur conviendra de faire soit pour prendre du repos, soit pour satisfaire Leur curiosité.

Ad 6^{tum}. Le nombre des chevaux sera de 88. ce qui doit suffire, je pense pour les voitures dont je tacherai de vous procurer la liste dans laquelle le nombre des cochers et de gens à cheval sera inseré.

Ad 7^{mum}. Le séjour de L. A. I. à Vienne dependra absolument de la volonté de S. M. l'Empereur, et comme les chemins qui conduisent en Italie peuvent devenir impraticables pendant la mauvaise saison, il dependra de L. A. I. de concert avec S. M. l'Empereur de fixer le tems le plus convenable pour faire cette route commodement.

Ad 8^{vum} il paroit qu'on a desiré de suivre le chemin de Trieste à Venise, mais on aura tout le loisir pendant le séjour de Vienne de determiner la route la plus convenable et de prendre en consequence les arrangemens necessaires.

Ad 9um et 10um. L'Impératrice ma Souveraine est très sensible aux temoignages d'amitié que S. M. l'Empereur Lui donne dans ces deux articles. Elle s'en remet entièrement à S. M. I. et il ne me reste que de vous prevenir Monsieur que L. A. I. voyageront sous les noms de Comte et de Comtesse du Nord.

Si avant le départ de L. A. I. on jugeait à propos d'apporter quelques changemens aux intentions ci-dessus expliquées, je me ferai un devoir de vous en informer sur le champ, et quant à ceux qui pourroient avoir lieu après le depart Monsieur le Comte d'Harrach ne manquera

les dernières lettres de V. M. I. ont produit sur l'Impératrice ainsi que de la vivacité de ses sentimens d'amitié, pour qu'il soit nécessaire d'y rien ajouter.

---

pas d'en être instruit à son arrivée à Kiovie, et l'on aura encore le tems necessaire pour se diriger en conséquence.

Tel est à peu près Monsieur le précis de la conversation que j'ai eue avec S. M. I. sur le contenu de la lettre de S. M. l'Empereur. Soyez assuré de l'empressement avec lequel je chercherai toujours à vous donner des preuves de la consideration distinguée avec laquelle j'ai l'honneur d'être Monsieur

Votre trèshumble et très obeissant serviteur

M. de Besborodko m. p.

ad Relat. de 26. Août 1781.

1°. Le départ est fixé au 16/27 de Septembre.

2°. Le départ de Kiew au 6/17 d'octobre et l'arrivée à Brody au 10/21.

3°. L'article des divers ne peut s'arranger qu'à Kiew même où l'on se décidera ou de faire la traite de suite, ou de la partager par un repas. Suit ici la liste de la suite.

4°. On ne peut rien dire de positif encore sur le séjour de Lemberg, Wielitschka, Olmutz et Brunn puisqu'on n'a pas pu se procurer la liste de la route depuis Brodi jusqu'à Vienne. Mais on compte pouvoir arriver dans cette derniere ville le 21 Octbr./1 Novbr.

5°. Il y a 2 cochers à la suite et un 3e pour mener en postillon. Il y aura 4 voitures à 4, 3 voitures à 2 places, une chaise, 7 à 8 voitures d'équipage et 2 hommes à cheval, ce qui fera 92 à 100 chevaux. En tout cas il n'y auroit pas de difficulté de partager les équipages en 2 parties, dont l'une prendroit les devants.

6°. Il n'est pas possible de fixer le tems du départ de Vienne pour l'Italie, puisqu'il doit dépendre du séjour dans la dite ville, qui pourroit être de 15 jours et au delà.

7°. Il n'est pas possible non plus de dire au juste quelle route on prendra pour aller en Italie, mais probablement ce sera sur Venise.

8°. Comme il semble que S. M. l'Empereur a décidé la demeure des voyageurs et qu'elle veut qu'elle soit fixée à l'Amalischen Hof, il ne reste rien à dire sur ce point, et on se soumettra avec reconnoissance aux arrangements qu'elle aura bien voulu prendre.

LISTE

des principales Personnes qui doivent composer la suite de Leurs Altesses Imperiales.

Messieurs

de Soltikow, Général en chef
le Prince Yousoupow
le Prince Kourakin } Chambellans

Digitized by Google

De chez Mr le Vice-Chancelier je me rendus sur le champ à Czarskoe Selo chez Mr Besborodko. Pour m'acquitter d'autant plus exactement des ordres de V. M. I. j'ai cru devoir lui faire lecture de la lettre dont V. M. I. a daigné m'honorer, écrite du style le plus propre à faire connoître la joie sincère que cause à Votre Majté I. la visite de LL. AA. son empressement à les recevoir, et les soins qu'Elle daigne se donner pour que ces augustes voyageurs soient si bien que possible dans ses états. J'ai cru même devoir me prêter à la demande que me fit Mr Besborodko de lui laisser une copie de cette lettre afin de soulager sa mémoire, et de pouvoir me procurer d'autant plus aisement tous les éclaircissemens qui m'étoient nécessaires. Mr Besborodko m'assure d'avance de la parfaite reconnoissance de sa souveraine sur la manière avec laquelle V. M. I. avoit reçu la nouvelle du projet de voyage de LL. AA.

J'ai appuyé beaucoup dans cet entretien, sur l'impossibilité que LL. AA. I. fussent logées passablement à Vienne de toute autre manière que celle que V. M. I. leur proposoit, et qu'Elle désiroit d'autant plus vivement que logeant sous le même toit V. M. en auroit d'autant plus de facilité de jouir de la présence de ses augustes amis.

De chez Mr Besborodko je me rendus sur le champ chez le Prince Kourakin, et l'ai prié de demander les ordres de L. A. I. au sujet de la lettre que j'étois chargé de Leur remettre de la part de V. M. Je fûs bientôt introduit auprès d'elles, et j'ai eu par conséquent l'honneur de leur présenter moi-même la lettre de V. M. I. qu'elles réçurent avec les marques de la joie la plus vive et de l'attachement le plus sincère pour V. M.

J'ai eu également de mon devoir de porter à la connoissance de LL. AA. I. les points sur lesquels j'ai été chargé de demander des éclaircissemens relativement à leur voyage, et Leur fis

---

de Wadkowsky, Gentilhomme de la chambre
Krouze, Conseiller d'Etat actuel et premier Medecin
Le Lieutenant Colonel de Benkendorff
Le Secretaire Nicolay
Un officier
Un Aumenier

Dames

Mesdemoiselles de Barschow et de Nelidew } Demoiselles d'honneur de S. A. I. Madame la Grande Duchesse

Madame de Benkendorff, femme du Lieut. Colonel.

Digitized by Google

également lecture de la lettre très gratieuse de V. M. I. à moi. LL. AA. parurent touchées de tous les soins, et de tous les détails dans lesquels V. M. I. vouloit bien entrer à l'égard de leur voyage.

LL. AA. me firent la grâce de me promettre de me donner incessamment leur réponse sur tous les points de la lettre de V. M. I. Ce dont elles me chargèrent sur le champ d'assurer V. M., c'est que la manière de les recevoir la plus ronde, la plus unie, la plus éloignée de tout cérémoniel ou etiquette étoit celle, qui pouvoit leur être la plus agréable, et qu'elles demandoient en grâce V. M. I.; LL. AA. me dirent qu'elles recevoient avec la plus parfaite reconnoissance la promesse que V. M. vouloit bien leur faire dans l'Art. 9 de sa très gratieuse lettre à moi, dont tous les points leur étoient infiniment agréables.

Sur l'art. du logement Madame la Grande Duchesse fit beaucoup de difficulté d'accepter celui que V. M. leur proposoit. Elle me rappella que V. M. pendant son séjour en Russie n'avoit jamais voulu accepter aucun logement qui approchat seulement des palais de l'Impératrice, qu'Elle avoit même refusé d'occuper les bains de Czarskoe Selo, malgré qu'on les avoit habilés en auberge. J'ai représenté à Mad^me^ la Grande Duchesse qu'il seroit injuste de vouloir user de repressailles à cet égard envers V. M., le Cte Falkenstein voyageant avec une très petite suite avoit pu aisément se contenter du premier logement venu, qu'il ne m'avoit pas été difficile de trouver dans ma maison de quoi le loger lui avec un valet de chambre et 2 ou 3 laquais; mais qu'il n'en étoit pas de même d'une Princesse qui voyageoit à la vérité dans la plus parfaite incognito, mais qui malgré cela n'en étoit pas moins dans le cas de devoir être logée avec les dames de sa suite, et avoir autant que possible toutes les aisances nécessaires. Ma rhetorique ne put pas persuader entiérement L. A. I. ce jour là, et je les ai quitté sans avoir de réponse décisive à cet égard.

À cela près il n'est chose amicale, que ne me dirent L. AA. rélativement à ce voyage, et au plaisir de passer quelque tems dans les états de V. M. avec Elle. Mad^e^ la Grande Duchesse me fit la grâce de me charger de dire à V. M. I. qu'en qualité de femme, elle étoit infiniment plus impatiente que le Grand-Duc, et qu'elle ne pouvoit attendre le moment de se voir à Brody, qu'elle comptoit les minutes jusques là ainsi que jusques

Digitized by Google

au moment qu'elle recevroit de nouvelles de la visite que V. M. I. avoit bien voulu faire à sa famille. Mad^me^ la Grande Duchesse me dit aussi qu'elle envioit bien à sa soeur le bonheur qu'elle alloit avoir d'être la nièce de V. M. I., mais que liens du sang ne pouroient jamais rien ajouter à ses sentimens d'attachement pour V. M. qui n'étoient plus susceptibles d'augmentation. Msgr. le Grand-Duc me témoigna dans cette audience, dans des termes tout aussi forts toute la vivacité de ses sentimens pour V. M. I.; LL. AA. me firent la grâce de me dire que dorénavant elles me considéreroient comme un ministre de famille.

J'ai vu aussi le même jour le P^ce^ Potemkin, et lui ai rendu compte du contenu de la lettre dont V. M. I. avoit daigné m'honorer. J'ai lui fis connoître combien V. M. désiroit vivement, que l'Impératrice ainsi que LL. AA. I. voulussent bien consentir à ce que j'étois chargé de leur proposer relativement à leur logement à Vienne, et le Prince se chargea d'appuyer cette demande auprès de Sa Maj^té^.

Il m'apprit dans cet entretien combien la dernière lettre de V. M. venue par M. Barchoff avoit sensiblement obligée l'Impératrice. En lui en faisant la lecture, elle s'arrêta tout au beau millieu en lui disant : que cette lettre contenoit des choses si flatteuses, qu'elle ne pouvoit l'achever sans rougir. Je n'ai pas besoin de dire que le Prince ne l'en pressa que plus de lui en demander la lecture, ce que l'Impératrice lui accorda après quelques petites difficultés.

Ayant eu l'honneur de diner le lendemain 23. avec LL. AA. I. à la campagne du procureur général Prince Viasemskoy, elles me firent la grâce de m'apprendre elles mêmes que S. M. l'Impératrice consentoit à ce qu'elles acceptassent le logement que V. M. I. leur avoit offert dans l'Amalischen Hof, elles ajoutérent en riant, qu'elles ne prennoient ce parti que d'après ce que j'avois eu l'honneur de leur dire du mauvais état des auberges à Vienne, mais qu'elles s'en informeroient à leur arrivée et qu'elles verroient si j'avois dit la vérité ou si j'avois parlé en ministre. Pendant toute cette journée LL. AA. I. me comblèrent des bontés, et ne cessèrent de parler de leur voyage et du plaisir de se trouver avec V. M.

Le Prince Potemkin, m'ayant prié par billet de passer chez lui à Czarskoe Selo le lendemain 24., me confirme au nom de l'Impératrice ce que LL. AA. I. m'avoient fait la grâce de

Digitized by Google

me dire relativement au logement, en me témoignant combien S. M. I^le^ avoit été sensible à tous les soins que V. M. avoit pris relativement au voyage de LL. AA. Le prince me dit en même tems, que quant à la durée du séjour de Vienne l'Impératrice s'en remettoit tout à fait à V. M. I. et La rendoit maitresse absolue à cet égard. Qu'Elle connoissoit les chemins d'Italie, et étoit à même de juger du moment où ils étoient practicables. Le Prince Potemkin ajouta qu'il falloit profiter de la bonne volonté de l'Impératrice et garder LL. AA. I. à Vienne pendant tout l'hyver, que c'étoit le moyen de les attacher pour toujours à V. M. I. et de leur faire oublier leurs anciens principes. La même chose me fût répétée par Besborodko que j'allois voir en sortant de chez le Prince Potemkin.

J'ai reçu le 25. matin la lettre ci-jointe en copie de Mr Besborodko contenant la réponse à la plus part de points de la lettre de V. M. I. Ayant été diner ensuite avec tout le corps diplomatique à Pavlovsky chez LL. AA. I., elles me firent entrer dans leur cabinet et me remirent outre les deux lettres ci-joints la réponse aux mêmes points de la lettre de V. M. I.

Par ces deux différentes pièces V. M. daignera voir:

Ad 1um que le jour du départ indéterminé par la lettre de Mr Besborodko est fixé par LL. AA. au 16/21 Septembre.

S'il survenoit à cet égard quelque changement, je ne manqueroi pas d'en porter mon trèshumble rapport aux pieds de V. M. I. ainsi que d'en informer le gouvernement de Gallicie conformément à ses ordres.

Ad 2^dum^. La lettre de Mr Besborodko contient l'itinéraire d'ici à Brody où LL. AA. arriveront le 10/21 Octobre.

Ad 3^tium^. La lettre de Mr Besborodko établit également des journées de 4 ou 15 postes pour autant que cela sera possible.

Ad 4^tum^. Sur l'article des diners LL. AA. I. s'en remettent à se déterminer à Kiow, mais j'ai lieu de croire qu'elles ne seroient pas fachées que le voyage put être continué la route d'ici à Brody.

À la réponse de LL. AA. I. est jointe la liste détaillée de toute leur suite à l'exception seulement des domestiques de ceux qui accompagnent LL. AA. dont on n'a pu jusqu'ici déterminer le nombre. Je ne crois pas me tromper beaucoup en supposant 4 ou 5 domestiques au général Soltikoff, 3 à chacun de cham-

Digitized by Google

bellans ou gentilhomme de chambre, ainsi qu'à Mr de Benkendorff, et un domestique à chacun des autres personnes de la suite. Quant aux dames, je ne crois pas qu'elle ait au dela d'une femme de chambre chacune. A tout hazard, il me paroit toujours nécessaire d'avoir un ou deux quartiers de réserve à chaque station.

Il plaira à V. M. I. de voir par cette liste qu'on s'en est tenu au premier choix relativement à la principale personne qui doit accompagner LL. AA. I., et comme on n'a pu trouver personne qui convient autant à tous égards que le général Soltikoff, on a vaincu sa répugnance à cet égard, Mr Besborodko vient de lui envoyer un courier avec ordre de l'Impératrice de se rendre incessamment ici pour présider aux arrangemens de voyage de LL. AA. I. Le général Soltikoff étant, comme j'ai eu l'honneur de le mander au Prince de Kaunitz l'homme de confiance de l'Impératrice auprès de LL. AA. peut-être moins suspect de prussianisme que tout autre.

Ad 5^tum dans la lettre de Besborodko on s'en remet entièrement à V. M. I. sur les différens séjours soit de repos, soit de curiosité. Msgr. le Grand-Duc m'ayant fait connoître qu'il n'avoit pas pu trouver la route de Brody jusqu'à Vienne, j'ai eu l'honneur de la lui remettre station par station à Pavlovsky au diner du 25.

Ad 6^tum. La lettre de Mr Besborodko fixe le nombre de chevaux à 88, qui est le nombre précis en calculant à 8 chevaux pour chaque voiture à 4; 6 chevaux pour chaque voiture à 2 places et 4 chevaux pour la chaise et les voitures d'équipage. LL. AA. I. en faisant monter ce nombre de 92 à 100 chevaux, ont compté sur quelques chevaux de plus dont on pourroit avoir besoin, et effectivement, vu la pésenteur de voitures, et le mauvais état ou seront les chemins, il me paroit d'après mon faible jugement, qu'il seroit fort à propos d'avoir à chaque station un nombre de chevaux plus considérable que celui qu'on demande, et même de 100 à 120 chevaux.

Je dois à cette occasion avoir l'honneur de rappeller très-humblement à V. M. I. que la maniére de mener les chevaux de poste de ce pays-ci est du siège, tandis que tant en Gallicie que dans le reste des pays héréditaires on ne connoit d'autre manière que celle du *Postzug* que les cochers de ce pays-ci n'entendent pas du tout. Je crois par conséquent d'après mon

Digitized by Google

foible jugement qu'il ne seroit pas inutile d'envoyer de Vienne quelques postillons de la Cour jusqu'a Brody pour conduire la voiture de LL. AA. I. de même que s'en servoit feu S. M. l'Impératrice Reine dans tous les voyages, afin que leurs personnes ne soient pas confiées aux postillons de la poste.

Comme la suite de LL. AA. sera beaucoup plus nombreuse pendant le tems, qu'elles seront en Russie, elles y auront besoin de 180 chevaux de poste. Mais avant d'arriver aux frontières de V. M. I. tout ce qui n'est pas compris dans la liste ci-dessus citée sera renvoyé.

Ad 7um. La réponse de Mr Besborodko est entiérement conforme à ce que lui et le Pce Potemkin m'ont declaré au nom de S. Mté l'Impératrice. L'impracticabilité de chemins en Italie pendant la mauvaise saison n'est qu'un prétexte, puis qu'on y trouve partout des chemins faits. En revange LL. AA. I. fixent en quelque sorte leur séjour de Vienne à 15 jours ou au delà. Il me paroît que ce n'est que par discrétion, et qu'il ne sera pas difficile de les engager à le prolonger, surtout depuis que Mde la Grande Duchesse est instruite qu'elle y trouvera toute sa famille.

Ad 8um. Il paroit par les deux réponses que LL. AA. I. prendront la route de Vénise.

Ad 9 et 10. LL. AA. I. m'ayant fait la grâce de me répondre de bouche sur cet article ainsi que j'ai eu l'honneur de le mander plus haut, elles acceptent avec reconnoissance tout ce, que V. M. I. a décide à cet égard.

Ad 11mum. D'après ce que j'ai eu l'honneur de mettre très humblement sous les yeux de V. M. I. ci-dessus, il est décidé que LL. AA. I. logeront avec tout Leur suite à l'Amalischen Hof.

Il ne m'a été rien répondu de particulier sur l'article de la livrée et de la cuisine, et LL. AA. I. prenant une suite aussi peu nombreuse avec elles, je crois qu'elles ne feroient pas difficulté de se servir de celle de V. Majté Imple à Vienne.

Comme Elles ne prennent en tout que 4 hommes pour la cuisine, il ne seroit peut-être pas hors de propos d'envoyer à Brody quelques officiers de bouche de la Cour de V. M. I. pour le service de LL. AA. pendant leur route dans ses états.

Ad 12mum. Conformément aux ordres suprêmes de V. M. I. d'après les réponses qui m'ont été données, j'ai rédigé la lettre

ed by Google

ci-jointe en copie pour M^r le Cte Brigido. Le présent courier en est porteur jusqu'à Zamosce par où il passera, et de là elle sera envoyée par estaffette à Lemberg.

Quant au retour de LL. AA. I. en Russie il est toujours très décidé qu'elles ne passeront aucune partie des états du Roi de Prusse, et comme elles reviendront de nouveau par les états de V. M. I., à qui elles feront alors une seconde visite, c'est à Vienne qu'on réglera de concert avec elles la route de leur retour. Mr de Besborodko m'a demandé à différentes reprises s'il n'étoit pas possible de revenir par la Bohème Royaume intéressant, que LL. AA. seroient bien aises de voir. J'ai cru devoir répondre que rien n'étoit plus aisé, et que ce seroit même un très petit détour. LL. AA. pouvant de Bohème retourner en Moravie, et de là par notre Silésie en Gallicie et en Pologne. Il n'est par conséquent plus question de Dresde. Quant au passage par la Pologne, au retour de LL. AA. l'intention de Sa M^té l'Impératrice étoit d'abord, qu'elles prissent la même route que V. M. I. a faite, en quittant la Russie sans passer par Varsovie. Mais Mr de Stackelberg a mandé ici, que le Roi étoit résolu de ne pas laisser passer LL. AA. par la Pologne sans les voir, et de se rendre partout où il pourroit les rencontrer; l'ambassadeur ajoute qu'il sera absolument impossible d'arranger la route, par laquelle V. M. a passé de manière à pouvoir servir à LL. AA. I., vu la quantité des chevaux dont elles auront besoin, et la grandeur de leur train beaucoup plus considérable que celui de V. M. D'après cela le P^ce Potemkin m'a dit, qu'il seroit bien difficile de refuser au Roi de Pologne de faire passer LL. AA. I^les à Leur retour par Varsovie. Besborodko cependant m'a demandé les détails de la route que V. M. I^le avoit prise l'année dernière, que je lui ai donnée et m'a dit avoir ordre d'envoyer incessamment un homme par cette route pour lui faire rapport de plus ou moins de facilité qu'il y auroit à la suivre. Je crois que la chose ne sera pas décidé avant le départ de LL. AA. I. quant au passage par Varsovie. Mais quant à leur retour par les états de V. M. I. en retombant sur Cracovie, c'est une chose absolument déterminée.

Depuis mes trèshumbles rapports de 3 juillet et 20 août je n'entends plus parler du passage de LL. AA. par la France; mais comme S. M. l'Impératrice ne leur en a pas refusé la permission et que LL. AA. désirent beaucoup de voir ce pais là,

Digitized by Google

je suis toujours convaincu que ce voyage aura lieu, d'autant plus qu'il seroit trop affecté de passer à Montbeillard sans aller à Paris.

Pendant le tems où nous étions tous rassemblés après diner à Pavlovsky, est arrivé à LL. AA. I. l'officier russe, que V. M. I. avoit expédié de Montbeillard, qui leur a remi les lettres dont il étoit chargé de la part des parens de LL. AA. Mad^e^ la Grande Duchesse étant entré dans son cabinet pour lire la lettre de Mad^e^ sa mère revint au moment ensuite dans l'appartement ayant presque les larmes aux yeux de plaisir. Je jouois, elle m'apella et me dit avec attendrissement : Je suis dans la plus grande joie, l'Empereur a invité mes parens à venir à Vienne. J'y verrai ma mère. Il n'y a que lui pour ces charmantes attentions. V. M. I. daignera juger quelle sensation tout ce qui se passoit pendant cette journée fesoit sur mes collègues, qui jusque là en ignoroient la cause. Mad^e^ la Grande Duchesse s'étant ensuite approchée de la table de jeu de ma femme, qui jouoit avec le Cte de Goerz, lui répéta la même chose en sa présence. Pendant tout le reste du jour il ne fut question que des momens délicieux que V. M. I. procuroit à LL. AA. à Vienne, et des obligations sans nombre qu'elles lui avoient. Le temple d'amitié qu'on alla voir ensuite a donné lieu à de nouvelles assurances de la vivacité des sentimens de LL. AA., et comme il est effectivement fait avec beaucoup de luxe et que quelqu'un remarquoit, qu'il devoit couter beaucoup d'argent, Mad^e^ la Grande Duchesse dit, quand je devrois dépenser tout ce que je possède, je ne veux rien épargner pour le rendre aussi beau qu'il est en mon pouvoir.

LL. AA. ayant appris par le courier qu'il étoit aussi chargé d'un paquet pour moi, qui contenoit une lettre de V. M. I. que Mr de Besborodko devoit m'envoyer le même jour, m'ordonnèrent de me rendre le lendemain 26. à Czarskoe Selo pour m'acquitter aupres d'elles des ordres suprêmes de V. M. I. Mr Besborodko me fit parvenir le même soir les ordres suprêmes qu'il a plu à V. M. I. de m'adresser en date de Versailles du 4 août et de Montbeillard du 8 de même mois.

En conséquence de ceux de LL. AA. I. je me transporte le 26. à Czarskoe Selo, et j'eus l'honneur de leur remettre la nouvelle lettre dont V. M. avoit daigné me charger. Je trouvai LL. AA. dans le même ravissement des heureux moments

Digitized by Google

qu'elles alloient devoir à V. M. I. Mad^e la Grande Duchesse me fit la grâce de me demander ce que V. M. daignoit me mander au sujet de la Princesse sa soeur, dont je la rendis compte exactement. Son Altesse ayant lu en même tems la lettre de V. M. I. y trouva les mêmes éloges de la future épouse de Monsgr. le Grand-Duc, et comme la lettre de V. M. à l'Impératrice contient les mêmes choses, et qu'Elle a été communiquée à LL. AA. Mad^e la Grande Duchesse dit, qu'elle se flattoit à présent que sa soeur avoit été assez heureuse pour mériter l'approbation de V. M., que c'étoit tout ce qu'elle désiroit au monde, et sur quoi elle avoit eu de l'inquiétude. Son Altesse me fit la grâce de m'apprendre qu'un de ses frères étoit entré au service de V. M. I., et que quoique ce fût une grâce particulière et un honneur qu'Elle vouloit bien accorder à sa famille, V. M. I. y avoit mis tant des bontés et de grâce, comme si c'en étoit une qu'on lui eut accordée. Son Altesse ajouta qu'elle feroit les voeux les plus ardens pour que le Prince son frère put par ses services se rendre digne de ce que V. M. feroit pour lui. Écrivez à l'Empereur, me dit Mad^e la Grande Duchesse, que je l'ai toujours aimé de tout mon coeur depuis l'instant où j'ai eu le bonheur de le connoître, mais que depuis toutes les bontés dont Il m'accable ainsi que ma famille, je l'aime au delà de toute expression. Il semble que S. Maj^té veuille forcer à avoir pour Elle les sentimens qu'on prend d'ailleurs si aisement, et si Elle continue, Elle achevera entièrement de me gâter. Ce sont les expressions dont se servoit Mad^e la Grande Duchesse. Le Grand-Duc me témoigna d'une manière tout aussi forte l'amitié et la reconnoissance dont il étoit pénétré pour V. M. I.

Monsgr. me fit la grâce de me dire qu'il avoit vu avec chagrin par la route de Brody à Vienne que je lui avois donné qu'il étoit impossible de faire ce chemin en 11. jours, ainsi qu'il s'en étoit flatté, mais qu'il désireroit bien de n'y employer cependant que 15 jours si la chose étoit possible. Je demandai à Son Altesse Imp^le si elle ne vouloit pas se reposer à Lemberg, Vielitschka, Ollmutz, et Mad^e la Grande Duchesse s'ecria sur le champ qu'elle etoit trop impatiente d'être à Vienne pour consentir à aucun séjour. LL. AA. me dirent, qu'elles s'arrangeroient à cet égard avec le Cte Harrach à Kiow d'après les ordres

Digitized by Google

qu'il auroit reçus de V. M. I. Je crois d'après cela que le seul séjour qu'elles voudront faire en Gallicie sera celui de Vielitschka pour voir les salines.

Mgr. le Grand-Duc me fit aussi la grâce de me dire, que quant à son voyage d'Italie il désireroit aller de Vénise droit à Rome et à Naples, et garder Florence pour le retour, mais qu'Il ne vouloit prendre aucun parti à cet égard que sur l'avis de V. M^{té}, et que cette partie du voyage s'arrangeroit pendant son séjour à Vienne. Il m'a paru que le conseil qu'Elle donne à Mad^{e} la Grande Duchesse de passer par la France a fait grand plaisir à S. A. I., qui me dit cependant qu'il n'y avoit rien décidé à cet égard.

Il ne seroit pas impossible à ce que j'ai appris de LL. AA. que Mad^{e} de Soltikoff épouse du général ne fut du voyage, le mari en ayant demandé et obtenu la permission pour le cas où la santé de la femme le permettoit, ce qui feroit un quartier de maitre et de quelques domestiques de plus à chaque station.

M^{r} le Grand-Duc m'avoit demandé en secret de lui communiquer les réponses, qui m'avoient été faites de la part de l'Impératrice sur les détails que j'avois demandé, j'ai cru devoir obéir aux ordres de S. A. et lui communiquer la lettre de Besborodko en la suppliant cependant de ne me pas commettre. S. A. vit avec plaisir que ces détails et surtout la liste des personnes de sa suite répondoient à ceux qu'elle m'avoit donnés elle même.

Tel est l'heureux fruit du séjour de V. M. I. en Russie et des attentions recherchées qu'elle a eues depuis tant pour l'Impératrice que pour LL. AA. Imp^{les}. Elle a acqui sur eux des droits que l'intrigue et la cabale ne pourront plus anéantir.

Je me suis acquitté auprès du Prince Potemkin, des Dem^{lles} Engelhardt et Mlle de Barschoff des ordres qu'il a plu à V. M. I. de me donner gratieusement par sa lettre du 23. Juillet. Tous m'ont chargé de les mettre trèshumblement à ses pieds. Cette dernière a été très touchée des bontés que V. M. I. a eues pour son frère. Je ne manquerai pas de m'acquitter auprés du général Soltikoff des ordres que V. M. a daigné me donner pour lui dès qu'il sera de retour. Je les ai déjà exécuté auprès de Mlle Nelidoff, qui se met trèshumblement aux pieds de V. M. I.

Digitized by Google

Je dois implorer trèshumblement l'indulgence de V. M. I. pour le compte que j'ai l'honneur de mettre à ses pieds des articles qu'elle a daigné me prescrire.

J'ai taché d'y mettre toute la promptitude possible pour obéir à ses ordres suprémes. Je fais partir le présent courier par Bialistok et Zamosce sans passer par Varsovie ainsi qu'elle a daigné me l'ordonner.

Je reçois à l'instant les nouvelles lettres de LL. AA. I^les^ que j'ai l'honneur de mettre trèshumblement à ses pieds.

En m'y prosternant également ainsi que ma femme etc.

LXXV.

Joseph an Cobenzl.

St Pétersbourg le 22. Septembre 1781
p. Szerdahelly.

Vienne ce 31. Aout 1781.

Mon cher Comte de Cobenzl! J'ai reçu par l'écuyer Seizer votre lettre. Je vous suis obligé des details que vous me mandés. C'est avec la plus grande impatience que pour toutes mes dispositions à faire j'attends les nouvelles detaillées de l'arrivée de LL. AA. II. à Brody et le nombre des personnes qui les accompagnent.

Si le projet que vous m'avés écrit touchant leur retour l'année prochaine par la Boheme est réel, vous aurés, vu dans le projet que je Leur ai fait, que j'y avois deja pensé en leur offrant même le spectacle d'un camp de 80 mille hommes.

Je vous joins ici une tabatière à remettre au Major du Prince d'Orlow[1] qui a fait le plan de Gatschina avec un compliment de ma part au Prince, sans donner pourtant jalousie à Potemkin.

L'idée que vous avés mandée touchant le voyage de l'Impératrice à Cherson est assés extraordinaire, et sa combinaison pas impossible; mais j'aurois toujours cru qu'il se differeroit encore une couple d'années pour donner le tems à cette nouvelle ville de prendre consistance.

Je n'écris point par ce courier ni à S. M. L'Impératrice, ni à Leurs Altesses Impériales, n'ayant point reçu de Leurs lettres et Leur ayant écrit depuis.

[1] Major Buxhevden.

Digitized by Google

Adieu mon cher Comte, et en attendant les portraits et desseins des autres maisons je vous prie de me croire avec la plus parfaite estime.

Sig.: Votre bien affectioné

Joseph m. p.

LXXVI.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 8 Septembre 1781.

Je vous confie ci-joint, mon cher comte, un extrait de la lettre familière qui je viens d'écrire au Cte de Mercy et moyennant cela je puis me dispenser, je crois, de m'étendre davantage sur l'objet des ordres que je vous fais passer aujourd'huy.[1] L'Empereur attend avec impatience comme vous pouvez bien penser le courier, par lequel vous nous apprendrez tout ce que vous aurez pu recueillir de relatif au voyage des Grands-Ducs et qui pourra arriver ici à ce qu'il me semble dans 5 ou 6 jours. C'est une terrible chose, que les gouverneurs dans lesquels, comme il en est actuellement à Petersbourg, toutes les grandes affaires tiennent à des petites intrigues et à des intérêts personnels. Toutes fois comme il faut aimer ses amis avec leurs defauts, il faut prendre patience et d'un mauvais payeur ce que l'on peut, comme dit le proverbe.

Je suis bien content de vous. Continuez à accompagner de prudence votre sagacité et votre activité, et en ce cas je le serai toujours. Repondez à mon amitié conséquemment a celle, que j'ai pour vous et soyez persuadé que dans toutes occasions je continuerez à vous donner avec bien du plaisir des preuves de tous les sentiments avec lesquels je suis, mon cher enfant

Sig.: Votre bon papa et bon ami.

J'embrasse Madame mit obrigkeitlicher Erlaubniss.

Original.

---

[1] Beiliegend Kaunitz an Mercy bei Arneth, Correspondance secrète du Comte de Mercy I, p. 61, Nr. 39.

Digitized by

LXXVII.

Joseph an Cobenzl.

12. September 1781.

Mon cher Comte Cobenzl! C'est de mon camp de Moravie que je vous écris par la poste, pour vous annoncer l'arrivée du courier Kusmicz, qui m'apporta les details interessans au sujet de l'itineraire de LL. AA. II., mais qui bien plus encore me remit une lettre charmante de L'Impératrice, qui est réellement faite pour tourner la tête. Qu'il est satisfaisant pour moi d'avoir fait une pareille connoissance, et d'avoir pu meriter tant de temoignages et de si constans d'amitié de sa part! Aussi je n'exagère point, quand je vous assure, que je Lui suis attaché de coeur et pour la vie.

Comme cette lettre ne peut vous parvenir qu'après le depart de LL. AA. II., je ne vous parle plus de Leur voyage et en attendant je reglerai le tout, pour que le 20. d'octobre, date la plus avancée de Leur arrivée à Brody, tout puisse être prêt, et on attendra sans peines leur commodité même pour plus tard, puisque c'est du rapport du général Harrach de Kiow, que dependra la fixation positive de Leur arrivée. En attendant comme je m'apperçois par votre lettre, que LL. AA. II. voudraient arriver le plutôt possible à Vienne, je tacherai de gagner quelques unes des journées, qui étoient destinées pour la route. Je vous suis trés obligé d'avoir arrangé avec LL. AA. II. qu'elles veuillent bien loger à ce qu'on appelle la cour d'Amelie, où elles se trouveront reunies avec leur famille, car réellement il n'existe point à Vienne un logement ni une maison, qui put contenir sous un même toit un nombre de maitres et de domestiques comme est celui qui compose leur cour et celles des Princes et Princesses de Wurtemberg.

Je vous joins ici une lettre à S. M. L'Impératrice quoiqu'il n'y ait que peu de jours, que j'aye eu l'honneur de Lui en écrire une par le général Samailow neveu du Prince de Potemkin et que celle là fût même assés longue et bavarde, néanmoins il m'aurait été impossible de ne pas temoigner en peu de mots à Sa Majesté toute la reconnaissance, que je res-

---

[1] Arneth, l. c. Nr. XLII, p. 100.

sens de la façon, avec laquelle elle a voulu accueillir mes lettres et y répondre.

Comme elle est trés courte, et qu'elle ne contient que les sentimens les plus justes et les plus naturels, je lui laisse libre cours, d'être même examinée par quelque curieux en route, ne rougissant pas de ce que je sens pour elle. À Dieu mon cher Comte, portés vous bien.

LXXVIII.

Cobenzl an Joseph.

Par le Garde Vass. À St Pétersbourg le 12 septbr. 1781.

Le garde noble Berzewitzy arrivé ici dans la nuit du 3. au 4. septbr. ensemble avec mon secrétaire particulier Putz m'a remis les ordres suprêmes de V. M. I. du 19. août, que je me suis empressé d'exécuter avec toute la promptitude dont j'étois capable.

V. M. I. ayant daigné me prescrire d'user de toute la diligence possible pour tout ce que peut avoir rapport au voyage de LL. AA. I[les], j'ai cru de mon devoir d'expédier le présent courier uniquement pour cet objet, d'autant plus qu'il m'en reste encore un autre que je pourrai faire partir aussitôt que j'aurai les réponses des ministres sur l'affaire de l'accession de V. M. I. à la neutralité armée. Mais comme ces réponses ne me seront remises, que vers la fin de cette semaine, et que mon courier ne pourroit partir, que vers le commencement de l'autre, je n'ai pas cru pouvoir attendre si longtems, d'autant plus que le départ de L. A. I. n'est plus guères éloigné.

Je me contenterai par conséquent de porter aux pieds de V. M. I. la nouvelle de l'extrême satisfaction qu'a causé à S. M. l'Impératrice l'accession de V. M. I. à la neutralité armée. Ayant exposé avec détail toutes les raisons très essentielles, qui pouvoient avec justice faire balancer V. M. sur cette accession, de la manière qu'elles m'avoient été tracées par le P[ce] de Kaunitz, et ayant démontré avec évidence, que V. M. I. n'avoit aucun intérêt de désirer cette accession, son pavillon étant aussi généralement respecté qu'il devoit l'être, S. M. l'Impératrice a parfaitement senti, que ce n'étoit que par pure complaisance pour elle, et par une suite de l'amitié sincère que V. M. lui

Digitized by Google

avoit vouée, qu'Elle vouloit bien se prêter à cet arrangement. En un mot, ces nouveaux liens qui vont être contractés entre les deux Cours Imp^les^ ont produits dans tout leur entier le seul bien, qu'on pouvoit en attendre, celui d'unir encore plus étroitement ces deux augustes Cours, d'acquérir à V. M. des nouveaux droits à la reconnoissance de l'Impératrice, et d'achever d'anéantir ici le foible reste du crédit prussien; c'est ce qui m'est revenu unanimement par tous les différens canaux où je puise mes nouvelles.

Les deux projets d'acte d'accession que j'ai remis au ministére ont été pleinement agrées par S. M. l'Impératrice. Cette souveraine consent également à ce, que cette accession n'ait lieu que purement et simplement entre V. M. I. et elle, sans y comprendre les autres confédérés de la neutralité armée, à ce qu'il n'y soit fait nullement mention de l'accession du Roi de Prusse, et à ce que dans l'un et l'autre acte, il y soit expressement inséré que c'est à l'invitation de l'Impératrice que V. M. I. a bien voulu contracter cet engagement. Sa M^té^ l'Impératrice a parfaitement reconnu la validité des raisons qui ont engagé V. M. I. d'appuyer sur ces différens points.

En conséquence il me sera remis dans une conférence qui doit avoir lieu vers la fin de cette semaine deux différents projets d'actes d'acceptation de S. M. l'Impératrice, dont l'un sera rédigé d'après la forme ordinaire de ces actes, c'est à dire avec insertion totale des actes d'accession de V. M. I., et l'autre n'en contenant que les stipulations avec les engagemens que S. M. l'Impératrice a contracté de son côté vis-à-vis de V. M. I. Il dépendra de V. M. de choisir laquelle de ces deux formes d'actes d'accession Lui agréera d'avantage. En me faisant connoitre ses ordres suprêmes à cet égard, on pourra m'envoyer en même tems les actes d'accession, que j'échangerai en suite contre ceux des actes d'acceptation qu'il aura plu à V. M. I. de choisir, au moyen de quoi toute cette affaire pourroit être terminée par le retour d'un seul courier.

À ces nouvelles je dois encore en ajouter une autre concernant le Cte Panin, qui est de retour de la campagne depuis hier; n'ayant cessé de témoigner de l'inquiétude tant au P^ce^ Potemkin qu'à Mr Besborodko sur le retour d'un ministre aussi décidement notre ennemi, ce dernier m'a confié, que l'Impératrice avoit résolu de laisser M^r^ le Vice-Chancelier au timon des

affaires, et de l'autoriser à continuer ses conférences réguliéres avec nous en ne laissant au Cte de Panin que de très légers honorifiques de sa place, qui n'auront aucune influence dans les affaires. L'expédition de cet ordre de l'Impératrice est tout prête, et doit être rendue publique dans quelques jours. Je devrois même supposer que le Cte Panin lui même s'en doute, parceque ses commis intimes commençent à répandre, qu'il n'est venu ici que pour prendre congé du Grand-Duc, et qu'il retournera immédiatement après à la campagne. Le Roi de Prusse perd en lui le ministre qui l'a jamais le mieux servi, sans excepter les Podevils, Finkenstein, Herzberg, Goertz, Golz et Riedesel.

Dès l'arrivée des ordres suprémes de V. M. I. je me suis transporté à Czarsko Selo, et j'ai eu l'honneur de remettre moi-même à LL. AA. I. la lettre, dont il a plu à V. M. de me charger pour elles. Elles en firent sur le champ la lecture, ainsi que des pièces qui y étoient jointes. LL. AA. I. me dirent toute d'une voix qu'il étoit impossible d'avoir des attentions plus recherchées que celles dont V. M. les honoroit, qu'Elle daignoit penser à tout, et entrer dans tous les détails, que c'étoit leur prouver d'une manière bien obligeante que V. M I. partageoit le plaisir extrême que leur causoit le voyage, que V. M. alloit achever de les gâter entièrement, et qu'après le plaisir de toute espèce qu'elle alloient gouter à Vienne, elles ne pourroient plus trouver aucun autre endroit supportable. Le petit escalier qui procurera à M^de^ la Grande Duchesse de voir si aisément M^de^ Sa mère, lui a fait le plus grand plaisir, et elle est persuadée que c'est V. M. I. Elle même qui l'a fait construire exprès pour elle.

V. M. I. aura daigné voir par mon trèshumble rapport précédent, que LL. AA. I. ont accepté avec reconnoissance l'offre de loger dans l'Amalien-Hof.

À l'égard de la liste des choses qui pourroient en partie mériter d'être vues à Vienne, Mgr le Grand-Duc me fit la grâce de me dire, après l'avoir parcouru, que tous les objets qu'elle contenoit, lui paroissoient de plus intéressans, et qu'il ne désiroit rien plus au monde que de pouvoir les voir avec autant de fruit, que V. M. avoit tiré de tous les voyages, qu'il craignoit seulement que le tems n'y suffiroit pas, mais qu'il s'arrangeroit à cet égard avec V. M. I. pendant son séjour à Vienne, et se régleroit en tout sur ses conseils. LL. AA. I. me

demandèrent quand je comptois de réexpédier mon courier, comme je m'attendois à être retenu quelque tems par la réponse des ministres, et que je désirois de porter aussitôt que possible aux pieds de V. M. les nouvelles relatives au voyage de LL. AA. I., j'ai cru devoir leur répondre que j'avois un courier uniquement à leurs ordres, et qui ne seroit porteur que des objets relatifs à leur voyage, que par conséquent il dependoit de LL. AA. de me mettre à même de le réexpédier lorsqu'elles le jugeront à propos. Elles me firent la grâce de me promettre leur réponse pour le 7.

Dans toute cette audience LL. AA. I. témoignèrent l'amitié la plus sentie, les sentimens les plus affectueux pour V. M. I. et la joie la plus sensible sur leur voyage et leur séjour à Vienne. Telle est aussi la manière de penser de LL. AA. telle qu'elle m'est rapporté de tout côté. Dans ce moment-ci Goertz en est fort maltraité, et elles témoignent à son égard le même embarras, qu'elles avoient vis-à-vis de moi pendant tout le tems où on avoit trouvé moyen de les empêcher de se livrer à leur attachement pour V. M. I.

Comme il est essentiel vu les circonstances d'ici d'avoir toujours l'air de ne rien faire avec LL. AA. I. que du sçu de l'Impératrice, j'ai rendu compte de mon audience à Besborodko, et lui ai communiqué tant le projet de route depuis Brody jusqu'à Vienne, que la liste des objets remarquables, et sur sa demande je les lui ai laissé pour les faire voir à l'Impératrice. S. M. I. a vu avec reconnaissance les détails dans lesquels V. M. I. a daigné entrer, et elle paroît désirer que LL. AA. I. s'occupent le plus que possible de tous les objets intéressans que V. M. I. a bien voulu leur présenter.

Au lieu de l'ordre que LL. AA. I. m'avoient promis j'ai reçu le 7. au soir une lettre du P^ce^ Kourakin, que j'ai l'honneur de mettre trèshumblement aux pieds de V. M. I. ainsi que ma réponse. J'avois déjà prié également le P^ce^ Potemkin et Mr Besborodko, de me mettre à même de donner les nouvelles les plus exactes à V. M. I. de la santé des Grands-Ducs Alexandre et Constantin pendant le tems de leur inoculation; j'ai cru devoir témoigner ainsi tout à l'Impératrice qu'à LL. AA. I. l'intérêt que V. M. prenoit à ces jeunes Princes qui sont leur idole.

Le 9. J'ai reçû la lettre ci-jointe de P. Kourakin avec cette autre de LL. AA. I. que j'ai l'honneur de mettre aux

Digitized by Google

pieds de V. M. Par le contenu de la première il plaira à V. M. de voir que pour toute information sur la route de la Gallicie dont il m'est si essentiel de pouvoir donner des détails le plutôt possible au Cte Brigido, le P^ce^ Kourakin m'annonçoit les jours d'arrivée à Kiow, Brody et Vienne, que LL. AA. I. vouloient se borner à 3 jours de repos à Vieliczka, Ollmutz et Brunn et qu'elles comptoient faire en 15 jours tout le chemin de Brody à Vienne.

L'impossibilité de ce dernier article est palpable vu la rigueur de la saison et les mauvais chemins que LL. AA. ont à passer. V. M. I. ayant d'ailleurs daigné me faire connoître, qu'il étoit impracticable de racourcir ou d'allonger les journées, j'ai cru devoir faire à cet égard des représentations et tacher de me procurer des notions plus détailées avant d'expédier mon courier. M'étant rendu le 10 à Czarsko Selo, j'y vis le P^ce^ Kourakin et lui dis que LL. AA. I. ayant trouvé bon d'apporter des changemens dans le plan de voyage, que V. M. leur avoit proposé. Elles en avoient apparement redigé un autre, qu'il étoit très essentiel, que j'en suis informé pour pouvoir conformément aux ordres de V. M. I. en donner avis au gouvernement de Gallicie, à fin d'être à même de faire à tems toutes les dispositions en conséquence, que quant au projet de faire en 15 jours la route de Brody à Vienne, je devois avoir l'honneur de représenter à LL. AA. que c'étoit une chose absolument impossible, que V. M. I. avoit redigé le plan de la route d'après la connoissance parfaite, qu'elle avoit du pays et des chemins, et que c'étoit là la raison de courtes journées de 5. meiles qui se trouvoient dans le plan, que V. M. Leur avoit proposé et que le P^ce^ Kourakin m'a dit que LL. AA. avoient trouvé si prodigieusement courtes. Il me pria d'attribuer le changement que LL. AA. apportoient au plan de V. M. I. à leur impatience extrême de se trouver avec Elle à Vienne; je répondis que V. M. partageoit bien sincèrement et bien vivement cette impatience, mais que, quelle grande qu'elle fût de deux côtés, il falloit avoir égard aux circonstances, et ne pas faire des projets dont l'exécution seroit impossible. Le P^ce^ Kourakin me promit de me faire sçavoir le plutôt possible les intentions de LL. AA. à cet égard.

Enfin le 11. matin j'ai reçu de lui le billet et la marche route ci-jointe, qui me met à même de pouvoir porter mon très-humble rapport aux pieds de V. M. I. La liste dont parle le

Digitized by Google

P^ce^ Kourakin, que j'ai remise à LL. AA. est tout simplement une liste des postes depuis Brody jusqu'à Vienne, qu'elles m'avoient demandé, mais dans laquelle je n'avois marqué ni diner ni couchées. La route qu'il m'a envoyé ne contient rien sur les endroits des diners, quoiqu'il en parle dans son billet; mais convenu une fois des couchées, le reste me paroit aisé à arranger.

Par cette dernière pièce V. M. I. daignera voir que sur mes trèshumbles représentations LL. AA. ont fixé 20 jours pour leur voyage de Brody à Vienne. Leur plan est à quelque peu de différence de V. M. I.; LL. AA. ne veulent faire aucun séjour à Leopol. Elles réunissent les deux journées de Landshut et de Sendiczow. Elles ne veuillent passer qu'une demie journée à Vieliczka quelque fatiguant qu'il sera pour elles d'employer ce tems à parcourir les salines; la couchée du 21. à Maerisch-ostrau est apparament une erreur, puisqu'il est plus naturel et plus commode, qu'elles soient à Teschen. Il n'est de même du séjour à Troppau, quoique le Prince Kourakin m'ait mandé dans son premier billet que LL. AA. vouloient s'arréter à Ollmutz qui est effectivement plus intéressant. Je prendrai des informations ultérieures sur ces deux derniers points que j'aurai l'honneur de porter trèshumblement aux pieds de V. M. I. par le prochain courier.

En tout cas cette différence n'apporte aucun changement à la quantité de jours que LL. AA. ont destinés au voyage de Brody à Vienne.

Au surplus comme LL. AA. se réservent de s'entendre encore à Kiow avec le Cte de Harrach sur leur passage en Gallicie, il pourra très aisément d'après les ordres qu'il aura de V. M. les engager à tous les arrangemens que V. M. I. trouvera bon de lui prescrire. C'est ce que j'ai déjà annoncé à LL. AA. I. par ma réponse ci-jointe au P^ce^ Kourakin.

En conséquence des nouvelles informations, que je viens de recevoir sur le voyage de LL. AA., j'expédie le présent courier par Bialistock directement sur Zamosce, d'où il enverra la lettre ci-jointe en copie par estaffette au Cte de Brigido.

Conformément aux ordres de Sa M^té^ l'Impératrice le général Soltikow est arrivé ici le 8. et se prépare à accompagner LL. AA. J'ai exécuté à son égard les ordres dont il a plu à V. M. de me charger pour lui en date du 8 août. Il m'a prié de le mettre trèshumblement à ses pieds et de Lui témoigner

sa respectueuse reconnoissance. Il est encore incertain si Mad^e de Soltikow sera du voyage.

D'après cela le seul Prussien qui soit autour de la personne de LL. AA. I. pendant leur route, est le Prince Kourakin, mais il ne peut être d'aucune autre utilité au Roi qu'en lui rendant compte de tout ce qui se passe, et d'ailleurs l'influence du Cte Panin une fois annullée ici, il devra lui-même être infiniment plus rétenu. En revanche j'ai tous les jours de nouvelles preuves de ce que j'ai eu l'honneur de mander très-humblement dans mes rapports au P^ce Kaunitz au sujet de Mad^e Benkendorff, qui est fort avant dans les bonnes grâces de Mad^e la Grande Duchesse, fort attachée à la Princesse Elisabeth, et jouissant de toute la confiance de Mad^e la Princesse de Wurtemberg. Le Cte Goertz a fait quelques tentatives inutiles pour la gagner. Pour autant que j'ai pu la connoître, elle m'a paru une personne très sensée, d'un fort bon caractère, se conduisant en toute occasion avec simplicité et droiture. À son arrivée ici, elle a vu du prime abord toutes les dames russes à ses pieds, sans que cela lui ait tourné la tête, ni qu'elle ait été la dupe de leur basse soummission, malgré cela je crois qu'elle ne seroit pas insensible à des distinctions qui lui seroient faites sans affectation pendant son séjour à Vienne, il me paroit en outre vu son attachement à la maison de Wurtemberg, qu'un des moyens de la faire agir toujours vivement pour nous, seroit de la bien persuader, combien l'union intime des deux Cours Imp^les importe tant au bien être de cette maison qu'au bonheur des deux augustes Princesses si avantageusement mariées. Telles sont mes foibles idées à cet égard, que conformément aux ordres de V. M. I. je prends la respectueuse liberté de Lui soumettre trèshumblement. Elles ne peuvent être que très imparfaites, n'ayant eu que des occasions très rares de voir cette dame et de causer avec elle. Je tacherai cependant de sonder indirectement le terrain par ceux qui m'ont mis au fait de ses dispositions, et je serai peut-être à même d'ajouter encore quelque chose sur son chapitre par mon trèshumble rapport suivant.

Il est absolument décidé que LL. AA. I^les retourneront par la Bavière et la Bohème. Mr Besborodko en me parlant de cette nouvelle, me demanda, s'il n'y avoit pas un chemin direct de Munnich à Prague, je lui dis que ce n'étoit absolument qu'un chemin de travers que LL. AA. I^les voyageroient beaucoup

Digitized by Google

plus commodement en repassant une seconde fois par Vienne. On me repliqua pour la forme, que ce seroit abuser des bontés de V. M. I. Mais j'ai cru devoir assûrer, que rien ne pourroit lui être plus agréable et que ce seroit faire tort à ses sentimens pour l'Impératrice ainsi que pour LL. AA. que d'en douter. LL. AA. s'arrangeront à cet égard avec V. M. pendant Leur séjour à Vienne de même que relativement au camp de Bohème qu'elle veut arranger pour elles. Il me paroît que cette idée a été reçue ici avec plaisir et reconnoîssance.

Outre ce que Mad^e^ la Grande Duchesse m'a fait l'honneur de me dire elle même au sujet du clavecin, le secrétaire de LL. AA. Nicolay a écrit à Rath de me prevenir que, comme le clavecin qu'elle comptoit prendre avec elle en voyage, ne pouvoit prendre place sur aucune voiture, ce seroit lui faire une surprise bien agréable que d'en placer un d'avance dans l'appartement qu'elle occuperoit à Vienne, que l'instrument qu'elle aimait le mieux étoit un pianoforte organisé, au defaut de celui-ci, un simple pianoforte, et celui-ci manquant encore un clavecin ordinaire. Peut-être ajoute Nicolay pourroit on même pousser l'attention jusqu'à lui en faire trouver dans les principales villes, où elle fera quelque séjour. En remerciant Nicolay de son avis, je lui ai fait dire que V. M. I. avoit déjà donné des ordres pour que s'il étoit possible de se procurer à tems de ces clavecins organisés qui ne sont pas même connus à Vienne, on en placera un dans l'appartement de Mad^e^ la Grande Duchesse. J'ai fait prier Nicolay de continuer à me donner avis de toutes les choses qu'il croiroit pouvoir être agréable à LL. AA. I. C'est à quoi il m'a promis de ne pas manquer. Il a prié en même tems Rath de lui donner une addresse pour quelqu'un de sa classe à Vienne, auquel il puisse s'adresser également pour toutes les bagatelles qui pourroient être agréables à LL. AA. Je compte lui faire donner une lettre pour le secrétaire de V. M. Knecht, qui me paroit le plus propre à cela.

Le Cte Woronzow depuis son mariage est à la campagne avec sa femme, dès son retour, je ne manqueroi pas d'exécuter à son égard les ordres dont il a plu à V. M. I. de m'honorer.

J'ai déjà eu l'honneur de mettre aux pieds de V. M. I. la liste des personnes de toute classe qui accompagnent

Digitized by Google

LL. AA. Msgr le Grand-Duc et Madme la Grande Duchesse sont accoutumés pour le vin de table au petit vin blanc léger de Franconie, elles aiment beaucoup les plats de légume, et en fait de viande, le mouton est celle à laquelle elles donnent la préférence.

L'inoculation des Grands Ducs Alexandre et Constantin a eu lieu le 7. de ce mois. On a fait venir un enfant de la maison d'inoculation ayant la petite vérole de la meilleure espèce, et le moins de boutons que possible. Leurs Altesses jouissent de la plus parfaite santé; elles ont déjà des légères tâches rouges au bras à l'endroit ou s'est fait l'opération, marque certaine qu'elle fera son effet. S. M. l'Impératrice a expressement chargé le Pce Potemkin de m'informer journellement de l'état de LL. AA. afin de pouvoir en rendre très-humblement compte à V. M. I.

Lanskoy est, on ne peut pas mieux, en Cour et sa faveur est plus grande que jamais. Le Pce Potemkin de son côté est aussi très bien avec l'Impératrice et paroit avoir abandonné ou du moins suspendu le projet de culbuter le favori. Il s'occupe principalement de quelques achats de terre en Pologne, qu'il médite et pour lesquelles il a fait argent de tout ce qu'il a pu en maisons de campagne et bijoux. Goertz a fait beaucoup d'efforts pour se mettre bien avec lui, mais je crois être sûr qu'ils n'ont abouti à rien, et il est même chargé dans ce moment-ci des quelques affaires des particuliers dépendantes du département du Pce Potemkin, qu'il n'a pas même le crédit de terminer. Le Pce Potemkin témoigne toujours le même zèle pour les intérêts de V. M. I. et l'union de deux Cours. J'ai lieu de croire qu'il n'étoit pas instruit hier des intentions de l'Impératrice au sujet du Cte Panin; s'il n'y met aucun obstacle, comme je l'espère, ce sera une preuve que mes soupçons sur le sécours qu'il vaudroit peut-être prêter au Cte Panin n'étoient pas fondés. Mlle Engelhardt la cadette malgré le voyage de Zariczin n'en épouse pas moins le Cte Skavronsky un des plus riches particuliers d'ici. Ce mariage, qui vient d'être déclaré, détruit tout les projets du Pce Poninsky, qu'à ce qu'on prétend devoit accompagner ici le grand-général et imiter son exemple.

La disgrâce du Cte Nikola Romanzow est complette, et il ne voit plus LL. AA. que lorsqu'il est de service auprès d'elles. Le singulier de la chose est, que la cause de cette disgrâce

Digitized by Google

n'est autre que l'intérêt qu'il a témoigné à un événement, qui fait à présent le plus grand plaisir à LL. AA. I., celui du mariage de Msg^{r} l'Archiduc François avec Mad^{e} la Princesse Elisabeth de Wurtemberg. Lorsque pendant le séjour de V. M. I. Mad^{e} la Grande Duchesse formoit toute sorte de conjecture sur les discours que lui tenoit V. M. I., jusqu'à imaginer qu'Elle vouloit marier Msg^{r} l'Archiduc Maximilien avec la Princesse Elisabeth, le Cte Nicola Romanzow a été le premier à imaginer que le projet de V. M. I. pourroit plutôt regarder Mg^{r} l'Archiduc François. Quelque tems après je me servis de lui pour porter à LL. AA. la nouvelle qu'il avoit plu à V. M. de décliner la proposition d'un double mariage avec un Infant et une Infante de Portugal, faite par le Roi d'Espagne à Msg^{r} le Grand Duc de Toscane, tout ceci irrita contre lui la cabale Paninienne, et le P^{ce} Repnin profita du moment, où le prussianisme dominoit à la jeune Cour, et où LL. AA. travailloient elles mêmes à faire échouer le mariage, pour culbuter le Cte Romanzow ce qui ne lui a que trop bien réussi.

Sur les bruits qui ont courrus d'un voyage que l'Impératrice vouloit faire à Moscau et à Cherson pendant l'absence de LL. AA. I., et dont j'avois fait mention dans mon rapport du 7. août à la Chancellerie de Cour et d'État, j'ai cru devoir interroger tout simplement à cet égard Mr Besborodko par la raison très naturelle des engagemens contractés entre V. M. I. et l'Impératrice de se voir de nouveau à cette occasion. Le secrétaire de cabinet m'a assuré, que ce bruit n'avoit nul fondement, que le voyage de Cherson ne pouvoit avoir lieu qu'au plutôt l'année 1783 et que certainement je serai le premier à en être instruit. Quant aux raisons qui ont déterminées S. M. l'Impératrice à faire naître à LL. AA. I. d'une manière si adroite le désir de voyager, elles sont et resteront encore un mistère impénétrable entre cette souveraine et son favori, jusqu'à ce que peut-être les événemens pourront nous en instruire.

En me prosternant etc.

LXXIX.

Cobenzl an Joseph.

Par le Garde Berzevitzi. à St Pétersbourg le 19. septembre 1781.

Par mon dernier trèshumble rapport j'ai eu l'honneur de porter aux pieds de V. M^{té} I^{le} toutes les nouvelles relatives au voyage de LL. AA. I^{les}. Il me reste aujourd'hui par le présent courier de Lui rendre compte de tout ce, qui a rapport aux affaires, et à son accession à la néutralité armée, et c'est ce dont je m'acquitte par mes trèshumbles dépêches à la Chancellerie de Cour et d'État.

Par le contenu de ces dépêches il plaira à V. M. I. de voir que l'effet a répondu entièrement à ce qui m'avoit été dit d'avance à ce sujet. Les projets d'actes d'accession donnés par moi ont été agrées, et on m'a remis en revange des contreprojets d'actes d'acceptation conçus de deux différentes manières, l'un avec insertion totale des actes d'accession de V. M. I. et l'autre avec la simple stipulation des engagemens que l'Impératrice contracte de son côté vis-à-vis de V. M. Dans l'un et l'autre de ces contreprojets, on s'est conformé exactement aux trois conditions, que V. M. I. a trouvé bon de fixer de sorte, qu'il ne dépend que de sa volonté de donner la préférance à l'un ou à l'autre de ces formes pour terminer entièrement l'affaire.

J'ai l'honneur de mander également au P^{ce} de Kaunitz que ce qui m'avoit été annoncé relativement au Comte Panin, a eu sa pleine exécution et qu'il n'a pas même gardé l'honorefique de sa place, comme on me l'avoit dit. M^{r} le Vice-Chancelier est seul autorisé de la part de S. M. l'Impératrice d'écouter les ministres étrangers et leur porter les réponses de sa souveraine, d'ouvrir les paquets des ministres de Russie aux Cours étrangères, et de signer les rescrits qui leur sont envoyés.

En conséquence les conférences réglées continueront d'avoir lieu chez lui, et si quelques ministres étrangers s'adressent au Cte Panin pour affaire, il est obligé de les renvoyer au Cte d'Ostermann. Le premier a été traité dans cette occasion avec autant de rigueur que de mépris, puisqu'on ne lui a pas même fait savoir les intentions de l'Impératrice à lui même, et qu'il

auroit été plus naturel de lui mander à la campagne de n'en pas revenir. Il est d'autant plus inconcevable qu'après des avanies si multipliées, il ne quitte pas entièrement le service, et veuille rentrer au conseil, comme il l'a déclaré. Il est connu de V. M. I. que ce conseil n'a aucune activité, qu'on n'y traite que des affaires courantes et de peu d'importance, et quant aux affaires étrangères, on n'y fait passer que les objets entièrement terminés, et qui ne demandent aucun secret. On ne peut attribuer la conduite du Cte Panin, qu'à la crainte d'être entièrement oublié du Grand-Duc s'il quittoit une fois tout à fait le service, et à l'espoir soit par un changement de sentiment de la part de l'Impératrice, soit à la mort de cette souveraine de rentrer de nouveau dans les affaires. C'est ce qui pourroit jamais être le plus nuisible à la bonne intelligence des deux augustes Cours Imp^les^ et qu'il est par conséquent du plus nécessaire de prévenir par tous les moyens possibles. Un de ceux, que les bons intentionnés et notamment Simon Woronzow m'indiquent comme le plus avantageux, seroit, si pendant le voyage de LL. AA. on pouvoit parvenir à les degouter du Comte Panin, et à les faire revenir de l'asscendant qu'il à sur eux. C'est ce à quoi on ne doute pas que V. M. I. qui sçait si bien donner la vraie tournure à toute chose, ne puisse réussir, en se concertant à ce sujet avec Mad^me^ la Princesse de Wurtemberg, mère de Md^me^ la Grande Duchesse, qu'on croit ici entièrement dans les intérêts de V. M^té^, et qui par le mariage de la Princesse Elisabeth se trouvant intéressée pour le bonheur de ses enfans et le brillant de son propre rôle en Europe à la parfaite union de deux Cours Imp^les^, ne sera pas difficile à déterminer à faire perdre à LL. AA. I^les^ leur confiance dans un ministre, qui pendant toute sa vie ne s'est occupé et ne s'occupera jamais que de ce qui peut empêcher toute réunion entre l'Autriche et la Russie, et ajouter à la puissance prussienne. Mad^e^ la Grande Duchesse est dans ce moment-ci comblée de tout ce, que V. M. I. fait pour sa famille, et je ne puis croire qu'elle soit insensible aux mauvais traitemens, qu'on dit que le Roy de Prusse commence déjà à faire éprouver aux Princes ses frères.

Elle est d'ailleurs et sera toujours entièrement gouvernée par sa mère de sorte qu'il suffit de persuader celle-ci pour faire porter ses avis à sa fille. Le Grand-Duc de son côté est

Digitized by Google

à ce que ceux qui le connoissent m'assurent, le plus mefiant de tous les hommes, et incapable de croire à la vertu. Malgrè son attachement au Cte Panin, il est dans le fond de son coeur persuadé que ce ministre est vendu à la Cour de Berlin. Ce Prince est d'ailleurs trop faible pour pouvoir resister aux efforts réunis de la Grande-Duchesse, de la Princesse de Wurtemberg secondée par V. M. I. de sorte qu'on regarde le succès de cette affaire comme nullement impossible.

Elle demande à la verité autant de dextérité que de ménagement, mais quel Prince en Europe par son intelligence et la supériorité de ses lumières est plus que V. M^té^ à même après avoir préparé toutes choses, de saisir les occasions sans passer les bornes d'un juste millieu déterminé par les loix de la prudence.

Un autre objet qui m'a été également recommandé par le Cte Simon sous le sceau du plus grand secret, c'est de supplier V. M. I. de ne jamais faire mention auprès du Grand-Duc de Besborodko. Ce sécrétaire de cabinet est déjà assez mal avec LL. AA. I^les^, ce qu'on attribue aux intrigues indirectes du P^ce^ Potemkin causées par sa jalousie contre lui. Par une suite naturelle du caractère du Grand-Duc il suffiroit de quelques légers éloges que V. M. I. voudroit donner à Besborodko pour le persuader, qu'il nous est vendu, et augmenter sa défiance et son éloignement à son égard.

On croit toujours ici que V. M. I. réussira à faire successivement passer à son service tous les frères de Mad^me^ la Grande Duchesse, pour détruire tous les liens qui l'unissent à la Cour de Berlin. L'Impératrice elle même présente cet espoir consolant à M^r^ la Grande Duchesse toutes les fois que cette Princesse se plaint à elle de la manière d'agir du Roi vis-à-vis de ses frères.

Dans les circonstances actuelles j'oserai aussi supplier V. M. I. de daigner dans une des lettres dont elle m'honnore, me dire deux mots pour le Comte Ostermann et Besborodko, que je puisse leur montrer à chaqu'un séparement. Je les ai déjà assûré que V. M. les regardoit comme des gens de probité et d'honneur, bons patriotes uniquement animés de zèle pour le service de l'Impératrice et se conformant en tout à sa volonté sans aucune vue seconde, et que c'étoit avec de telles personnes que nous désirions avoir à faire, les intérêts de deux

Digitized by Google

monarchies étant si étroitement liés, que tous les bons Autrichiens et les bons Russes ne peuvent que travailler de concert à l'union de deux Cours.

Je dois réclamer trèshumblement l'indulgence de V. M. I. sur la liberté avec laquelle je m'explique dans mes trèshumbles rapports. Je La suplie de faire grâce au zèle dont je suis animé pour tout ce que je crois utile au service de mon maitre, et qu'il est de mon devoir de soumettre sans reserve à sa pénétration et à la supériorité de ses lumières.

J'ai exécuté auprès du Cte Simon Woronzow les ordres suprêmes, dont il avoit plu à V. M. I. de me charger pour lui. Quelque sensible qu'il ait été aux expressions flatteuses dont V. M. l'honnore, il m'a d'abord fait quelques reproches de l'avoir nommé dans mes rapports. Il m'a répété ce qu'il m'a dit souvent, et qui est analogue à sa façon de penser et à son caractère, qu'il n'est pas plus autrichien que prussien, qu'il n'étoit que bon russe, et que tout ce qu'il fesoit et disoit ne venoit uniquement que de la persuasion où il étoit, que l'intérêt de sa patrie exigeoit une étroite union avec notre Cour. Je lui ai dit, que c'étoit là aussi l'opinion que V. M. I. avoit de lui, et qui seule pouvoit lui valoir les termes dont elle daignoit faire usage à son égard, que ce qui m'avoit engagé à le nommer, étoit un hommage que je devois à la vérité. Il m'a chargé de porter à Ses pieds l'expression de sa trèshumble reconnoissance.

J'ai eu l'honneur de rendre compte aux pieds de V. M. I. par mon dernier trèshumble rapport des démarches, que j'ai fait pour faire connoître à Sa M^té^ l'Impératrice, au Grand-Duc et à la Grande Duchesse l'intérêt qu'elle daigne prendre au succès de l'inoculation des grands Ducs Alexandre et Constantin. Ayant envoyé le 15. pour m'informer de la santé de LL. AA. je reçus le billet ci-joint du P^ce^ Potemkin avec celui de l'Impératrice en original, qui témoigne combien cette auguste souveraine est pénétrée de l'intérêt que V. M. I. veut bien prendre à la santé de ses petits fils. J'ai l'honneur de mettre également à ses pieds mes réponses au Prince ainsi que tous les billets que j'ai reçu de lui et du P^ce^ Kourakin relativement à la santé des Grands-Ducs. Le premier a plus écrit dans cette occasion, qu'il ne fait d'ailleurs en un an, et s'il avoit signé son nom autant de fois qu'il y a de mots dans ses billets

Digitized by Google

mainte officiers ne consommeroit pas son tems et son argent à Petersbourg à attendre l'expédition souvent la plus nécessaire.

De toutes ces nouvelles ainsi que de celles que j'ai eu moi même toutes les fois que je me suis rendu à Czarskoe Selo, il résulte que dès le 14. les Grands-Ducs ont commencé à se ressentir d'un léger malaise qui a augmenté beaucoup le 15, mais sans qu'aucun de deux ait été allité. Le 16. la fièvre du Grand-Duc Alexandre a été assez forte, et on a commencé à voir des boutons. Le Grand-Duc Constantin avoit aussi de la fièvre mais moins que son frère le 17, l'erruption étoit complette auprès de tous les deux. Le Grand-Duc Alexandre a eu beaucoup de boutons, et le Grand-Duc Constantin fort peu. La petite vérole étoit chez l'un et chez l'autre de la meilleure espèce. Ce jour là le Docteur Dymsdale est venu annoncer à LL. AA. I^les^ en leur baisant la main que tout le soi disant danger de l'inoculation étoit passé, et que LL. AA. étoient en convalesscence. Mad^e^ la Grande Duchesse en a été si transportée qu'elle a embrassé l'esculape. Les nouvelles que j'ai eu le 18. portoient que la maladie alloit son train de la manière la plus favorable.

Les plans dont il est question dans le dernier billet du P^ce^ Potemkin sont ceux de Pavlovsky, qu'on me promet toujours et qu'on ne me donna jamais. Je suppose que LL. AA. sont intentionnées de les remettre elles mêmes à V. M. I.

Quant au dernier billet du P^ce^ Potemkin il a rapport à la nouvelle arrivée ici par estaffette de la Cour de Montbeillard à M^de^ la Grande Duchesse, des reflexions rémises par le Prince de Kaunitz au resident de Wurtemberg à Vienne sur le sort futur de la Princesse Elisabeth. Je rends compte avec détail de tout ce qui s'est passé ici à cet égard dans mon trèshumble P. S^t^ 16 à la Chancellerie de Cour et d'État. On a été éffarouché à Montbeillard et par conséquent ici de l'idée du séjour d'un couvent.

J'ai taché de représenter la chose sous son véritable point de vue; on ne doute pas qu'on ne s'arrange à Vienne sur tous ces points pendant le séjour qui feront toutes les personnes intéressées à la satisfaction de chacune d'elles. — —

Comme je me défie de toutes les nouvelles de Kourakin même sur les choses les plus indifférentes, connoissant sa mal-

Digitized by Google

adresse, je me suis addressé au secrétaire du Grand-Duc qui dine tous les jours avec LL. AA. pour être exactement informé des vins qu'elles boivent et de leur mets favoris. Il m'a fait dire qu'en général LL. AA. buvoient fort peu de vins et que c'étoit ordinairement un petit vin de graves qu'elles mêlent avec beaucoup d'eau, que comme leur cuisine devoit les suivre partout, elles auroient par tout les mets qui seroient le plus de leur gout, et qu'elles seroient bien aise de gouter un peu de la cuisine nationale de chaque pais où elles passeront.

Il n'y a absolument rien de changé au plan de voyage depuis mon trèshumble rapport, que j'ai eu l'honneur de mettre aux pieds de V. M. I. par le courier précédant, LL. AA. comptent toujours de partir le 16/27 de ce mois. Par mon trèshumble rapport à la Chancellerie de Cour et d'État V. M. I. daignera voir qu'on a arrangé une entrevue avec le Roi de Pologne[1] à Vischnovicze à 2 ou 3 postes de Brody, où S. Maj^{té} compte se rendre et où elle passera 24 heures avec LL. AA.; mais ce temps sera pris sur le voyage d'ici à Kiow, et LL. AA. n'en arriveront pas moins à Brody le 10/20 octobre.

J'ai eu occasion de vérifier avec le Prince Kourakin les erreurs qui se trouvoient dans la marcheroute qu'il m'avoit remise, et d'après mes représentations LL. AA. comptent d'aller coucher le 21 octbr./1 novbr. de Bieliz à Teschen, de ne faire que diner le lendemain 22/2 à Maerischostrau pour coucher à Troppau, d'en partir le 23/3 pour coucher à Ollmutz, où elles feront séjour le 24/4, pour partir le 25/5 et suivre après cela le plan qui m'a été remis. Tout ceci sera réglé définitivement avec le général Cte Harrach.

N'ayant rien à mander au Comte de Brigido que l'entrevue avec le Roi de Pologne, dont il est nécessaire qu'il soit prévénu pour que l'apprenant d'ailleurs, il ne s'imagine pas qu'elle apportera peut-être quelque changement à la route de LL. AA. par la Gallicie, je fais prendre au courier actuel la route ordinaire de Varsovie d'où le Bon de Thugut fera venir ma lettre au Cte de Brigido par la poste.

J'aurai l'honneur de prévenir ce dernier et de porter aux pieds de V. M. I. la nouvelle du départ de LL. AA. par une

---

[1] Stanislaus August (Poniatovski), geb. 7. Sept. 1764, abd. 25. Nov. 1795, † 11. Februar 1798.

Digitized by Google

estaffette à moins, qu'il ne m'arrive d'ici là un garde hongrois, ou que je n'aie moi même matière à expédier un de mes gens en courier.

Je prends la respectueuse liberté de me rapporter pour tout le reste à mes trèshumbles rapports à la Chancellerie de Cour et d'État.

Ayant pris des informations plus précises sur les lieux de l'entrevue entre LL. AA. I. et le Roi de Pologne, j'ai appris que LL. AA. pour s'y rendre prendrait un chemin différent de celui qu'a suivi V. M. I., et qu'au lieu de passer par Dubno et Choczin, elles iront par Lachowec, Jampol à Wischnovize qui est situé à 4 Meiles de Brody, le tout sans rien chauger au jour de l'arrivée dans cette dernière ville.

LL. AA. ayant beaucoup entendu parler de l'automate qui joue aux échecs, je crois qu'il pourroit leur être agréable de le voir à Vienne.

En me prosternant etc.

LXXX.

Cobenzl an Joseph.

St Pétersbourg le 21. septbr. 1781.

Sire!

Pour satisfaire aux ordres suprêmes de Votre Majesté Imple je continue de porter trèshumblement à ses pieds le compte exact de l'état de santé des Grands Ducs Alexandre et Constantin d'après les informations que j'en reçois journellement par les Princes Potemkin et Kourakin. La maladie suit son train ordinaire de la manière la plus favorable, l'irruption a continuée le 19. 20. et 21. et chez l'un et l'autre des princes les boutons ont considérablement augmentés de sorte, que le Grand-Duc Alexandre en est presqu'entièrement couvert, et que le Grand-Duc Constantin sans en avoir autant que son frère en a pourtant plus, que les premiers jours. Auprès du Grand-Duc Alexandre la suppuration a déjà commencé. L'espéce est aussi bonne que possible, et le succès de l'opération répond entièrement aux voeux de tout l'empire pour la conservation des augustes Princes, qui devant leur éducation aux soins de Catérine II. ne pouvent manquer d'hériter un jour de ses grandes qualités et de marcher sur ses traces.

Digitized by Google

Il n'y a absolument aucun changement relatif au voyage de Monseigneur le Grand-Duc et Mad^me^ la Grande Duchesse dont le départ reste toujours fixé au 27. de ce mois.

Le courier éspagnol que Monsr de la Torré a expédié de Pest, et que nous attendions depuis si long-tems est arrivé ici dans la journée d'hier. Il a été retardé dans sa marche à Erlau où sur un faux signalement on l'a pris pour un banquéroutier, qu'on avoit ordre d'arrêter et on l'a retenu 13 jours. Les papiers qu'il a apporté seront mis aujourd'hui sous les yeux de sa Majesté l'Impératrice.

En me prosternant etc.

LXXXI.

Cobenzl an Joseph.

Par une Estaffette. St Pétersbourg le 27. septbr. 1781.

Quoique l'état de Mong^r^ le Grand-Duc Alexandre n'ait jamais rien eu d'allarmant et qu'il n'ait existé aucun moment de danger pendant tout le cours de la maladie, cependant la quantité de boutons, dont il a été couvert, étoit si considérable, la fièvre si forte, et il en a été tellement affoibli, que son rétablissement n'a pu être aussi prochain, qu'on s'en étoit flatté. La sensibilité de S. A. I. M^de^ la Grande-Duchesse ne lui a pas permis de laisser son fils dans cet état, et dès le 23. elle a prié S. M^té^ l'Impératrice de lui permettre de différir son départ, ne pouvant prendre sur elle de le quitter tant qu'elle ne le voyoit pas entièrement rétabli, et lui représentant tout ce que son coeur maternel auroit à souffrir en route, si elle n'emportoit pas avec elle une sûreté complette sur l'état de son enfant. En conséquence il a été décidé que le voyage seroit différé de quelques jours.

Entre tems l'état de santé du Grand-Duc Alexandre s'est amélioré de jour en jour, les boutons ont commencé à sécher. Avant hier pendant le diner le Prince a quitté le lit, et a commencé à marcher. Hier les médicins ont déclaré, que toute la maladie étoit entièrement finie, et d'après l'expression de Dimsdale que LL. AA. I^les^ les Grands Ducs Alexandre et Constantin avoient tous les deux plus besoin de cuisinier que de médecin. Quant au dernier ce Prince a été beaucoup moins malade que

Digitized by Google

son frère et n'a eu que fort peu de boutons. En conséquence hier matin le jour du départ a été fixé au 30. de ce mois, où LL. AA. II. quitteront l'après midi Czarskoe Selo, et iront coucher à Krasno Selo et le reste de la route se fera d'après tous les arrangemens qui avoient été pris avant, seulement de trois jours plus tard de sorte que LL. AA. I. arriveront à Kiow le 17, et à Brody le 24 d'octobre. Elles ne feront qu'un jour de séjour à Kiow, pour y gagner celui qu'elles passeront avec S. M^té^ le Roi de Pologne à Vischnovicze.

J'ai l'honneur de mettre très-humblement aux pieds de V. M. I. l'itinéraire de LL. AA. rédigé d'après les nouvelles dates. Depuis Brody à Vienne j'y ai suivi le dernier projet qui m'avoit été remis par LL. AA.; et que j'ai eu l'honneur de mettre trèshumblement aux pieds de V. M. I. en date du 12. septbr. bien entendu cependant, que LL. AA. sont toujours déterminées à se régler, quant à cette partie de la route sur ce qu'il plaira a V. M. I. de leur faire connoître par le général Harrach à Kiow.

J'ai cru de mon devoir de porter sans différer aux pieds de V. M^té^ la nouvelle du retard du voyage de LL. AA. I^les^, et je me sers de la même occasion pour l'annoncer à M^r^ le Comte de Brigido, afin qu'il puisse se régler en conséquence.

Le jour du spectacle ordinaire ayant été remis cette semaine de lundi au mercredi, hier après la comédie tout le corps diplomatique s'est rendu dans les appartemens de LL. AA. I^les^ et a eu l'honneur de prendre congé d'elles et de baiser la main à Md^me^ la Grande Duchesse.

Le garde hongrois Szerdahely arrivé ici le 22. m'a remis les ordres suprêmes, dont V. M. I. a daigné m'honorer en date du 31. août et ce du 12. septbr. qu'il Lui a plu d'addresser au Bon de Thugut par la poste, ayant trouvé à Varsovie une estaffette de l'ambassadeur de Russie prête, ils me sont parvenus par cette voie hier matin. J'espère d'être mis à même d'expédier mon courier dans les premiers jours de la semaine prochaine, et de pouvoir par cette occasion annoncer trèshumblement à V. M. I. la nouvelle que LL. AA. auront entrepris leur voyage. J'ai fait passer hier par le canal du P^ce^ Potemkin à Sa Maj^té^ l'Impératrice la lettre dont il a plu à V. M^té^ Imp^le^ de me charger pour elle. Et ayant eu l'honneur de faire ma cour à cette auguste Souveraine au sortir de spectacle, Sa Maj^té^ Imp^le^

Digitized by Google

me fit la grâce de me témoigner de la manière la plus sentie le plaisir que lui avoit causé la lettre de V. M. I^le^ et les nouveaux témoignages d'amitié qu'elle contenoit de sa part.

Le general Samoiloff n'est pas encore arrivé, et on ne l'attend que dans une quinzaine de jours.

J'ai rendu compte à Monsg^r^ le Grand-Duc et à Mad^me^ la Grande Duchesse de la raison qui avoit empêchée V. M. I. de me charger de ses lettres pour LL. AA., dans la supposition que ses derniers ordres suprêmes ne pourroient me parvenir qu'après leur depart, de même que des intentions de V. M. de raccourcir autant que possible leur route par ses états pour Se prêter à l'impatience qu'elles témoignent d'arriver à Vienne, ce que LL. AA. I^les^ ont appris avec autant de plaisir que de reconnoissance.

Il est décidé que M^de^ la générale Soltikoff sera de voyage, et accompagnera partout LL. AA. pour autant que sa santé pourra le permettre; ce que je mande également au Comte de Brigido àfin de se régler en conséquence relativement aux quartiers.

Pour ne pas arrêter le départ de la présente estaffette, je dois me reserver de faire mon trèshumble rapport ultérieur aux pieds de V. M. I. par le prochain courier, et me borner pour celui-ci à me prosterner trèshumblement aux pieds de V. M. I. etc.

LXXXII.

Cobenzl an Joseph.

Par un Courier Polonois. Pétersbourg le 30. septbr. 1781.

Je m'empresse de porter trèshumblement aux pieds de V. M. I. la nouvelle du départ de LL. AA. I^les^ Monsg^r^ le Grand Duc et Md^me^ la Grande Duchesse. Elles ont quitté Czarskoe Selo aujourdhui à 5 heures de l'après midi pour aller coucher à Krasno Selo, et continueront le reste de leur route d'après le dernier plan que j'ai eu l'honneur de mettre trèshumblt. aux pieds de V. M. I. auquel il n'y a absolument aucun autre changement, que peut-être la possibilité que LL. AA. voudroient passer un jour de plus à Kiow, et y faire par conséquent deux jours pleins de séjour. Mais ce n'est absolument qu'une pré-

Digitized by Google

somption, et il n'y a rien de décidé à cet égard. Le General Cte de Harrach sera d'ailleurs à même de recevoir la dessus les ordres de LL. AA. Ile et d'en faire son trèshumble rapport à V. M. I., ainsi que d'en donner avis au gouvernement de la Gallicie.

Ce n'est qu'avec douleur que LL. AA. Iles ont pu se séparer de Sa Majté l'Impératrice, ainsi que de leurs augustes enfans. Leur sensibilité leur a couté bien de larmes au moment du congé et dès la veille, ou j'ai eu encore l'honneur de leur faire ma Cour, on voyoit déjà des traces de ce que leur coutoît cette triste séparation.

Mgr le Grand-Duc Alexandre continue à se rétablir parfaitement, et la maladie est entièrement passée. Tous les boutons, dont il étoit couvert sont absolument séchés, et on croit être sûr, malgré la quantité qu'il en a eu, qu'il n'en sera pas du tout marqué.

Quant au Grand-Duc Constantin tous les traces de la maladie ont déjà passé au point, qu'on a repris les séances de son portrait, qui avoit été commencé avant l'inoculation et qu'on avoit interrompu comme de raison pendant le tems de sa durée.

Je profite d'un courier que Mr Deboli, ministre de Pologne, expédie à Varsovie afin d'annoncer également le départ de LL. AA. au Roi son maître, pour faire passer mes trèshumbles rapports à Mr le Baron de Thugut en priant celui-ci de vouloir bien les envoyer à Vienne par estaffette. Je me sers de la même voie pour faire parvenir cette nouvelle à Mr le Comte de Brigido à Leopol afin qu'il puisse se régler en conséquence.

En me prosternant etc.

LXXXIII.

Joseph an Cobenzl.

St Petersbourg le 24 Octobre 1781
par Kapovary.

A Vienne ce 8. Octobre 1781.

Je vous suis infiniment obligé mon cher Comte! des deux derniers rapports, que vous m'avéz fait parvenir par des courriers. J'y ai vu avec plaisir et avec reconnoissance toute l'étendue de votre zèle et la justesse de votre penetration, surtout dans l'affaire de la Princesse de Wurtemberg, au sujet du logement, que je Lui destinois auprés de la visitation.

Digitized by Google

Il faut qu'à Montbeillard on ne sache pas lire, pour pouvoir se blouser aussi grossièrement sur la proposition, que je leur avois faite et qui de toute façon me paroissoit la plus sensée, la plus convenable et la plus analogue aux circonstances. Nous verrons encore par la suite ce qui en arrivera, et comme il faut, que je m'arrange aussi à ma convenance, si l'on n'a pas envie de s'y préter, on ne pourra pas les y forcer à la verité, mais eux néanmoins ne pourront pas pretendre, que je ne me serve des moyens, que j'ai à la main, pour m'arranger ma maison.

Je vous suis trés obligé des détails, que vous me faites du personnel de Me de Benkendorf; je ne negligerai rien pour lui tater le pouls et savoir le parti, qu'on en pourroit tirer.

Quant à la commission touchant Mr de Panin, il ne sera pas si facile d'y parvenir, néanmoins quelques phrases jettées au hazard et dont je quetterai l'effet, me decideront, si je pourrai espérer d'avancer dans ma negociation, ou si je devrai me tenir à elle.

Quant à Besborodko vous pouvez l'assurer, qu'il ne sera pas nommé et qu'il m'importe trop, qu'il conserve la juste confiance, que Sa Majesté et Leurs Altesses Imperiales peuvent avoir en lui, pour le compromettre dans la moindre chose; un galant-homme, qui pense en bon Russe, pour le bien de sa patrie, devient par-là même certainement un partisan de mon sisteme, qui ne consiste, qu'à vivre dans la plus grande intelligence avec la Cour de Russie, et à se defendre mutuellement contre toute aggression, et à se procurer tous les avantages et la consideration reciproques en agissant de concert dans les evenemens de l'Europe. L'espace de 10 mois doit avoir assés prouvé, je crois, cette verité, puisque mariage arreté, alliance contractée, declarations faites à Constantinople, accession à la neutralité armée reglée, mediation commune acceptée et dedite derechef pour la Hollande, tout cela s'est fait au gré et j'ose presque dire à la fantaisie de la Russie; auroit-elle jamais pu parvenir à remplir tous ces objets, et à jouer un aussi grand rôle dans le monde, si ma connoissance personnelle et ma volonté efficace de lui complaire et de m'attacher à elle n'en eussent été le principal mobile.

J'avois projetté trés serieusement de me rendre jusqu'à Brody à la rencontre de LL. AA. II., tout étoit même disposé

Digitized by Google

pour cela, lorsque des occupations vraiment indispensables et des arrangemens dans l'interne de mes états m'ont forcé de retourner ici et de renoncer par consequent au plaisir de les voir sur mes frontières. J'y ai envoyé le Comte Chotek[1] avec une lettre et mes excuses, et s'il est humainement possible, j'irai encore au moins à quelque distance d'ici, pour demander leurs ordres, et anticiper sur le plaisir de les voir. Vous pourrés informer de cela tout naturellement S. M. l'Impératrice et ceux qui vous en demanderont des nouvelles.

Ayant appris, que le Prince de Wurtemberg le frère ainé de M^{e} la Grande Duchesse désireroit de venir La voir, je lui ai fait savoir, que je serai charmé, s'il vouloit venir se rendre à Vienne pour ce tems, mais comme il est au service du Roi de Prusse, je ne sais, s'il en obtiendra la permission; toujours ma politesse sera faite et ma bonne volonté prouvée. Vous pourrés conter cela à qui voudra l'entendre.

Quant aux stations, que Leurs Altesses Impériales se sont proposées de faire, si le tems pluvieux continue, je crains bien, qu'elles ne seront pas en état de les atteindre, et qu'elles ne jouiront que de la pleine liberté de pouvoir vivre socialement avec leur famille, et de voir librement les objets, qui les pourront interesser; elles seront absolument sans gêne quelconque, et l'amitié la plus franche de ma part leur en sera le plus sûr garant.

Je suis enchanté, que l'inoculation des deux petits Grands-Ducs ait si parfaitement réussi, et j'en fais mes complimens à Sa Majesté.

Le changement arrivé avec M. de Panin fait autant honneur à la penetration de Sa Majesté qu'à Sa clémence et bonté. Vous devés être bien content, aprés tout ce que je vous avois entendu dire de bien du Vice-Chancelier Comte d'Osterman, d'être à present directement addressé à lui, lui, qui par sa conduite tant dans sa mission importante en Suede, que du depuis avec son predecesseur a sçu donner tant de preuves de clairvoyance et de parfaite droiture. Ce sont ces deux seuls ingrédiens que je dois desirer dans un Ministre en Russie, ils parleront toujours en faveur de ma cause, et cet implacable

[1] Johann Karl Graf v. Chotek, k. Kämmerer, Hofrath der böhmisch-österreichischen Hofkanzlei.

Digitized by Google

Roi de Prusse en sera ches un pareil homme toujours pour ses mensonges et intrigues, ses frederics d'or devenant impuissants il n'a plus rien pour lui.

A Dieu! portéz vous bien, dés que LL. AA. I. seront arrivées à Vienne, j'en ferai part à S. M. l'Impératrice. Je suis avec les sentimens, que vous me connoissés

Mon cher Comte

Sig.: Votre bien affectioné

Joseph m. p.

P. S. Je vous joins ici la copie de la lettre que j'écris à S. M. l'Impératrice,[1] de même que de celle à Mad[e] la Grande Duchesse touchant l'affaire odieuse de la Princesse de Wurtemberg et de son logement à la visitation. Vous verrés par leur contenu, que j'y renonce absolument. De même je vous joins ici les trois boëttes et la bague, que vous m'avés fait demander par le Prince de Kaunitz. Celle de bois petrifié avec le portrait est pour M[r] d'Osterman; celle couleur pompadour avec le chiffre pour Mr de Besborodko, la troisiéme enfin soucis avec le chiffre pour ce troisieme employé dont j'ai oublié le nom et la bague pour Mr de Markow. Vous voudrés bien distribuer cela en y ajoutant tout ce que vous croyerés y convenir. Adieu m. p.

Je vous prie de faire passer cette lettre à S. M. l'Impératrice.

Il m'importe beaucoup de savoir bien exactement si LL. AA. I. sont informées ou non du traité conclu de la façon que vous savés par les lettres respectives de main propre entre L'Impératrice et moi et de l'article secret qui en fait parti, car vous sentés bien, que si Elles en savent quelque chose, que je ne dois pas avoir l'air de Leur en faire un mistère ici, et que par conséquent je puisse Leur en parler confidentiellement; si au contraire Elles l'ignorent entièrement, tachés de decouvrir si Sa Majesté désire et croit pour le bien de la chose nécessaire qu'Elles l'ignorent. Le secret que nous nous sommes donné mutuellement, ne dependant plus de moi, quelque avantageux qu'il pourroit m'être de le communiquer à un autre

[1] Arneth, l. c. Nr. XLIV, p. 104.

Digitized by Google

aussi intéressant et sur tout pour l'avenir que le sont Leurs Altesses Imperiales. Vous tacherés donc de me procurer là-dessus des notions assurées soit par le Prince de Potemkin ou Mr de Besborodko, des intentions de S. M. L'Impératrice afin que je puisse me règler parfaitement en consequence. Ceci me devient d'autant plus intéressant à en être informé le plutôt possible que LL. AA. I. vont arriver bientôt et que la durée de Leur séjour m'est inconnu, et que je ne voudrois point manquer si faire se peut et que Sa Majesté le permet, de Leur donner cette marque de confiance en Leur faisant part d'un événément aussi intéressant pour le deux Cours et qui tôt ou tard ne pourra pas Leur rester inconnu.

LXXXIV.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 9. Octobre 1781.

Il seroit superflu, mon cher comte, de redire ce que contiennent mes lettres d'office; je me borne donc à vous prevenir que vous recevrés aussi par cette expedition les galanteries, que vous m'avez temoigné desirer. — Il faut convenir que c'est un grand miserable que Mr le Salomon du Nord pour peu qu'il continue cependant, bientôt je serai dans le cas, je pense, de devoir lui être bien obligé de tout le mal qu'il cherche à nous faire; car il doit arriver qu'au lieu de nous desservir, ses mechancetés nous deviendront utiles et j'espère qu'il en sera de même de celles de ce fripon de Mr de Stackelberg, qui est bien le plus méchant coquin et le plus grand menteur que l'Impératrice puisse se trouver avoir dans son service.

C'est encore une nouvelle et bien fort preuve de deférence, que donne l'Empereur à l'Impératrice en abandonnant tout de suite l'idée qu'il avoit de vouloir garder ici la princesse Elisabeth et à très bonne intention à ce que je crois, dès qu'il a appris que cette princesse ne pensoit pas comme lui à cet égard. Puisse-t-on ne pas avoir à s'en repentir. Vous m'entendez je pense. Je ferai de mon mieux cependant pour que cela n'arrive pas, et je vous avoue que mes voeux à cet égard sont fort au dessus de mes espérances. Je n'ai pas le loisir de

Digitized by Google

vous en dire davantage. Je ne vous en aime pas moin, mon cher enfant, et suis toujours tout à vous.

Sig.: Kaunitz Rietberg.

Original.

LXXXV.

Cobenzl an Joseph.

Par le Garde Szerdahely. à St Pétersbourg le 9. octobre 1781.

À peine avois-je expédié par la poste ordinaire ma très-humble relation du 21. Septbr. sur l'état de santé des Grands Ducs Alexandre et Constantin que le 22. matin le garde noble Szerdahely me remit les ordres suprêmes dont il a plu a V. M. I. de m'honorer en date du 31. aout; et le 26. matin je reçus par une estaffete du Comte Stakelberg de Varsovie la très gratieuse lettre de V. M. I. du 12. sept. avec l'incluse pour S. M^té^ l'Impératrice que j'ai fait passer sur le champ à cette auguste souveraine par le canal du Prince Potemkin.

C'est avec la plus grande satisfaction que j'ai été informé par le contenu des ordres suprêmes de V. M. I. de l'heureuse arrivée du garde hongrois Kusmicz, porteur de tous les détails relatifs au voyage de LL. AA. II.

Je ne doute pas que mes très humbles rapports du 27. et du 30. septembre que le Bon de Thugut doit avoir expédié tous les deux par estaffete, n'aient été portés trèshumblement aux pieds de V. M. I. et qu'elle n'ait été informée par eux du retard arrivé au voyage de LL. AA. Imp^les^ et ensuite de leur départ effectif. Dans mon P. S. N° 1 à la Chancellerie de Cour et d'État je rends compte de tout ce qui s'est passé à Czarsko Selo, qui a donné lieu à ces variations, pour autant que j'ai pu m'en procurer la connoissance. Je n'ai jamais douté que le Comte Panin ne fit les derniers efforts, pour mettre obstacle à un voyage de LL. AA. I. fait pour renverser tout à fait son ouvrage, et tout le fruit de les travaux à leur égard, ou du moins pour forcer l'Impératrice à consentir au retour des augustes voyageurs par Berlin, ce qui suffiroit pour détruire toutes les impressions favorables, qu'elles auroient pu prendre à leur passage par Vienne. Comme aussi, si même elles passoient par Berlin, et qu'ensuite elles eussent à voir une seconde fois

Digitized by Google

V. M. I. l'impression prussienne s'effaçeroit également. Il faut que le Cte Panin compte bien sur la clémence de S. M. l'Impératrice pour oser contrecarrer avec autant d'acharnement depuis un tems tous ses projets les plus chers. Sa mauvaise volonté n'a cette fois-ci abouti à rien qu'à navrer cruellement la coeur de LL. AA. I. et à les faire partir dans le plus profond chagrin. Le départ, pour avoir été différé, n'en a pu moins eu lieu, et il n'en reste pas moins décidé, que LL. AA. retourneront par la Bavière soit en passant une seconde fois par Vienne, soit en allant droit sur la Bohème, d'après les arrangemens qu'elles prendront à Vienne avec V. M. I. sans qu'il soit question de répasser pour aucune partie des états du Roi de Prusse.

Les dernières lettres de Berlin arrivées à quelques uns de mes collègues portent que même dans le public on y étoit désabusé de l'espoir d'y voir LL. AA. I. Le Roi ayant contremandé quelques arrangemens pris pour leur réception relativement à des chanteurs qu'on devoit faire venir d'Italie.

Il est certain que les craintes qu'a témoignées M^de^ la Grande Duchesse sur l'état du Grand-Duc Alexandre quoique nullement fondées, n'en étoient pas moins réelles par tout ce, que le Comte Panin avoit fait pour l'allarmer à cet égard, malgrès que Dimsdale n'a pas cessé de dire que la petite vérole quoiqu'abondante allait son train ordinaire, et qu'il n'y avoit aucun symptôme qui ne fut aussi favorable que possible. Ce qui a encore ajouté aux craintes de Mad^me^ la Grande Duchesse, c'est, qu'ayant fait inoculer un enfant calmouc, qu'elle daignoit élever, et qu'elle aimoit beaucoup par Dimsdale lui même, et malgrès les ordres qu'elle a donnés pour qu'on en ait le plus grand soin, cet enfant est mort avant l'éruption ce qu'on attribue à ce que malgrès les ordres de Mad^e^ la Grande Duchesse, il a été negligé, et que la petite vérole est toujours très dangereuse pour les Calmoucs, parcequ'ayant la peau fort dure, l'éruption se fait fort difficilement.

Mais ce qui donne tout lieu de soupçonner qu'outre ces inquiétudes sur la santé du Grand-Duc Alexandre le Cte Panin est parvenu à faire naître à LL. AA. I^les^ des idées funestes, soit sur leur propre sort, soit sur celui de leurs enfans, c'est la manière dont LL. AA. I^les^ ont pris congé des Grands Ducs, de nous autres, de la noblesse du païs, et de tous leurs domes-

Digitized by Google

tiques ainsi que tout ce qui s'est passé le jour du départ, dont je rends compte avec détail au P^ce de Kaunitz dans le P. S. ci-dessus mentionné.

Instruit par le P^ce Repnin de la manière dont le voyage s'est arrangé à l'instigation de l'Impératrice et de son favori, il ne lui a pas été difficile d'en tirer auprès de LL. AA. I. des conclusions très défavorables pour l'Impératrice, et peut-être a-t-il même poussé la noirceur jusques à supposer un concert à cet égard entre V. M. I. et l'Impératrice. Tout ceci n'est cependant de ma part que de simples conjectures fondées sur tout ce, qui s'est passé, et dont d'ailleurs je n'ai d'autres preuves que la singularité des faits et le caractère connu des auteurs.

Malgrès toutes les peines possibles, je n'ai rien pu découvrir sur les vrais motifs secrets qui ont déterminés l'Impératrice à inspirer sous main à LL. AA. I^les le désir de voyage. Par les trèshumbles rapports portés précédemment aux pieds de V. M. I., Elle aura vu que le voyage de Cherson n'aura lieu que l'année 1783 de sorte que mes conjectures à cet égard n'étoient pas fondées.

Il est vraisemblable que d'après les sentimens actuels de l'Impératrice et le désir qu'elle a manifesté en plusieures occasions de les perpétuer à la race future, désir qui l'a même fait travailler avec tout d'ardeur à arranger le mariage de la Princesse Elisabeth, l'idée de détacher entièrement LL. AA. I^les de leur Prussianisme, et de les lier d'une manière indissoluble avec V.M. I. a pu entrer pour beaucoup dans ce projet de voyage. Pour remplir ce but d'autant plus surement, il étoit nécessaire de leur en inspirer le désir à elles mêmes. En même tems la manière dont il m'a été donné des assurances que LL. AA. I^les ne passeroient pas pour Berlin dès le premier instant, où il a été fait mention de leur départ, et le ton avec lequel l'Impératrice a toujours insisté sur ce point comme une condition sine qua non, et s'est opposé au désir de LL. AA. I^les de se faire accompagner par le P^ce Repnin, tout cela semble justifier ma conjecture. Les autres motifs secrets que l'Impératrice a pu avoir de désirer pour un tems l'éloignement de LL. AA. I. restent impénétrables entre elle et son favori, et ce n'est que le tems seul qui pourra nous les apprendre.

D'après mon foible jugement il est cependant impossible de supposer quelque projet sinistre à l'Impératrice dans cette

Digitized by Google

affaire. Quoique ce païs ait toujours été un païs de révolution il n'est cependant pas croyable que l'on voulut ici profiter de l'absence de LL. AA. I^les^ soit pour les priver de la succession au throne, soit pour agir contre leurs enfans. Un tel événement dans le moment où le Grand-Duc se trouveroit à une Cour quelconque de l'Europe, augmenteroit encore beaucoup l'odieux, qu'il répandroit sur l'Impératrice, outre qu'il ne me paroit pas que cette Princesse ait intérêt de désirer d'autre successeur au throne que ceux, qu'elle a. Telle est du moins ma faible manière d'envisager la chose que j'ose soumettre au jugement eclairé et à la supériorité de lumières de V. M. I. en la portant trèshumblement à ses pieds.

En revange les derniers momens du séjour de LL. AA. I^les^ ici me paroissent fournir une nouvelle preuve de leur foiblesse et de la facilité, avec laquelle on les fait changer. Il est à ce qu'il me semble d'autant plus indispensable de travailler dès à présent pendant leur voyage et après leur retour à gagner entièrement et à s'assurer de toutes les personnes qui entourent LL. AA. I. ou qui pourront avoir leur confiance un jour. Sans cette précaution on ne pourra jamais faire fond sur leur amitié afin pour bâtir la dessus un sistême politique. Pour parvenir à ce but, qui me paroit, et qui paroit ici à tous les biens intentionnés de la dernière nécessité, la mère de Mad^e^ la Grande Duchesse ainsi que Me de Benkendorff pourront nous être de très grande utilité. De mon côté j'oserai en son tems supplier V. M. I. de me faire parvenir ses ordres suprêmes sur la conduite que j'aurai à tenir, et les moyens que j'aurai à employer pour parvenir à ce but.

Les dernières nouvelles que l'on a de LL. AA. I^les^ sont de Plescov, où elles sont arrivées en parfaite santé le 3. de ce mois, resté le 4. et réparti le 5. conformément à leur plan de voyage. Quoiqu'Elles y fussent encore en païs Paninien, étant dans le gouvernement du P^ce^ Repnin, leur chagrin étoit déjà presqu'entièrement dissipé, et il n'est pas douteux qu'il n'en restera plus trace jusqu'à leur arrivée à Vienne.

La santé des Grands Ducs Alexandre et Constantin est aussi bonne que possible, seulement le premier a encore trop de tâches rouges, pour qu'on ait pu le montrer au public, malgrès cela il ne sera pas du tout marqué.

Digitized by Google

Comme j'ai appris que le projet de V. M. I. étoit de fixer la ceremonie de la bénédiction nuptiale de Monsg^r^ l'Archiduc François avec M^de^ la Princesse Elisabeth de Wurtemberg immédiatement après la conversion de Son Altesse, c'est à dire dans un an, tems du retour de LL. AA. I., j'ose soumettre trèshumblement au jugement supérieur de V. M. I^le^ si pour assurer entièrement ce retour pour ses états, et pour ôter à LL. AA. I^les^ tout désir de faire encore pendant leur voyage quelque tentative pour obtenir la permission de revenir par Berlin il ne seroit pas inutile, d'inviter Mme la Grande Duchesse à assister à cette cérémonie. Je dois implorer l'indulgence de V. M. I^le^ sur la liberté avec laquelle je porte à ses pieds tout sans exception ce que m'inspire mon zèle pour le service de Sa personne sacrée. Il est bien simple après les bontés infinies, dont Elle a daigné me combler, que je n'aie d'autre désir que celui de pouvoir m'en rendre digne, et que j'emploie tout ce que je crois possible de parvenir à ce but.

Par mes trèshumbles rapports à la Chancellerie de Cour et d'État V. M. I. daignera voir que quant à l'affaire de la médiation, on se conforme entièrement à ce que j'ai été chargé de proposer de sa part à Son auguste co-médiateur.

Il est inutile de répéter ici a V. M. I. le plaisir qu'a causé à l'Impératrice la petite lettre, que j'ai été chargé de lui remettre, ainsi que les expressions de celle, dont Elle m'a honoré et que j'ai fait lire au P^ce^ Potemkin, puisque les personnes instruites croient que c'est cette lettre qui a fixé l'irrésolution dans laquelle on étoit pour le jour du départ. Sa Majesté attend avec la plus vive impatience l'arrivée du général Samoilow, et de la lettre dont il est porteur, ce qu'elle m'a fait l'honneur de me dire Elle même hier au soir à l'appartement, où S. M^té^ m'a fait la grâce de s'entretenir presque tout le tems avec moi. Il n'a été question d'autre chose que de V. M. I., et ayant témoigné à l'Impératrice combien V. M^té^ avoit été sensible aux expressions de sa dernière lettre, cette auguste souveraine me répondit : L'Empereur peut bien compter que ce que je lui ai dit partoit du coeur, et qu'il est impossible d'en dire autant, que je sens.

Sa Majesté me fit la grâce de me dire que pour ne pas importuner trop souvent V. M. I. de ses lettres elle vouloit attendre l'arrivée du général Samoilow qui peut être ici d'un

Digitized by Google

jour à l'autre pour lui écrire. Mr de Besborodko doit envoyer cette semaine un courier à Vienne pour y attendre l'arrivée de LL. AA. Si Samoilow est ici avant son départ, ce courier sera probablement porteur d'une lettre de l'Impératrice à V. M. I.

Samoilow a rendu un compte détaillé au P^ce Potemkin de toutes le bontés dont V. M. I. l'a comblé lorsqu'il a eu l'honneur de Lui faire sa cour au camp. Le Prince y a été on ne peut pas plus sensible. Il m'a chargé de porter à Ses pieds l'expression de sa trèshumble reconnoissance. Je n'ai pas besoin m'-a-t-il dit de toutes les marques de bontés dont Sa Majesté l'Empereur ne cesse de me combler pour être entièrement dévoué à ce grand Prince; il ne me faut pour cela que de consulter l'intérêt de ma patrie, qui est d'être étroitement lié avec Lui, et les sentimens de ma souveraine, dont il est l'ami le plus intime. Je vous prie de vouloir bien assurer Sa Majesté que je ne changeroi jamais.

Comme il a pu aisément s'appercevoir que je n'étois pas sans inquiétude au sujet de sa conduite vis-à-vis du Cte de Panin, il a employé tous les moyens possibles pour me rassurer tout directement par ses discours que par tout ce qu'il m'a fait rédire. Je crois aussi lui rendre la justice que, quoique je l'observe avec la plus grande attention, je n'ai pu découvrir aucune trace de connexions avec le parti prussien, ni qu'il ait dessein de nous desservir. Je n'ai trouvé en lui jusqu'ici que quelques attentions pour le Comte Panin dans sa disgrâce et sa maladie, et une jalousie toujours extrême contre Besborodko et les Woronzow, qu'il ne cesse de me dépeindre comme des partisans du parti prussien ce que les effets démentent en eux à tout moment.

Le Prince Orlow est de retour ici depuis environs 15 jours ainsi que ses deux frères le Cte Alexis et le Cte Ivan. Ils ont partagé leur tems entre Gatschina et Czarsko Selo, et sont arrivés ici depuis le 6. que l'Impératrice est rentrée en ville.

Le Prince n'est occupé que de la douleur que lui cause la perte de sa femme de sorte, que sa présence n'a causé cette fois-ci presqu'aucune inquiétude à Potemkin. Les Orlows partent tous dans peu de jours pour Moscau où ils comptent de passer l'hyver.

Mr Bouxhoefen qui a fait le plan de Gatschina, y étant resté tout le tems avec eux, je n'ai pu m'acquitter encore à

Digitized by Google

son égard des ordres suprêmes de V. M. I. et lui remettre la boëte qu'Elle a daigné m'envoyer pour lui. Cette distinction le comblera de joie ainsi que les Orlow qui l'aiment beaucoup.

Le portrait de Sa Majté l'Impératrice par Brompton est fini, mais n'étoit pas assez sec pour en charger le présent courier. J'espère de recevoir aussi incessamment les plans de Czarsko Selo, entre tems j'ai l'honneur de mettre trèshumblement aux pieds de V. M. I. un modèle et le plan de la grande glissoire de Czarsko Selo, telle qu'elle étoit autre fois la plus belle qu'il y ait eue, que Mr de Betzky m'a fait faire.

En me prosternant ainsi que ma femme aux pieds du throne etc.

Postscriptum du 9 octobre 1781.

Lorsqu'au retour de V. M. I. de son voyage en Russie le Comte Lamberg[1] fils d'une soeur de ma femme, eut le bonheur de se mettre à ses pieds à Brunn, et de lui baiser la main, Elle daigna se rappeller que mon projet étoit de le faire venir auprès de moi à Pétérsbourg, et par surcroit de grâce Elle daigna en faire mention au jeune homme; cet excès de bonté nous a pénétré tous de la plus respectueuse reconnoissance. Lamberg venant de finir ses études j'ai profité de l'occasion du dernier courier pour lui faire le voyage, et il est ici où je compte achever son éducation, et employer tous mes efforts pour le rendre un jour propre à servir son maître, qui ne s'occupant que du bonheur de ses peuples a droit à ce que chaqu'un de ses sujets lui consacre tous les momens de sa vie.

Il a déjà eu l'honneur d'être présenté à S. M. l'Impératrice, mais dans ce païs, où le luxe est extrême, tout jeune homme qu'il est, il ne sera pas exempté de la règle commune de porter une partie de notre patrimoien assez mince d'ailleurs sur le dos, à moins que V. M. par une grâce particulière qu'elle voudroit ajouter à toute celle, dont Elle me comble ne daigna permettre qu'en qualité de simple cadet d'un régiment quelconque, il put avoir le bonheur de porter une uniforme. Si cependant cette trèshumble demande que j'ose porter aux pieds

[1] Heinrich Graf v. Lamberg, Sohn des Grafen Leopold v. Lamberg und der Maria Walpurga Gräfin v. Montelabate, geb. 25. Juli 1765, k. k. Rittmeister; starb unverehelicht 14. Mai 1792.

Digitized by Google

de V. M. I. soit indiscrète, je suplie V. M. I. de me pardonner la liberté que je prends, à la quelle ses bontés et sa clémence ont pu seuls m'enhardir.

En me prosternant etc.

LXXXVI.

Cobenzl an Joseph.

Par le Courier Kapováry. à St Pétersbourg le 4. novbr. 1781.

J'ai reçu avec un profond respect par le garde noble Kapováry les ordres suprêmes qu'il a plu à Votre Majesté Impériale de me donner en date du 8. octobre.

L'approbation dont Elle daigne honorer ma conduite est pour moi la consolation la plus flatteuse que je pouvois espérer, le zèle le plus pur pour tout ce qui peut intéresser son service, la plus stricte exactitude à exécuter les ordres qui me sont envoyés, tels sont mes seuls et uniques guides dans toutes mes démarches. L'indulgence dont Votre Majesté Imp^le^ m'honore est un nouveau bienfait qu'Elle veut bien ajouter à tous ceux dont Elle a daigné me combler. Puisse chaque instant de ma vie être employée à me rendre digne de tant de bontés.

Je dois répéter de nouveau ici ce que j'ai l'honneur de porter à la connoissance de Votre Majesté Impériale à chaque lettre dont Elle daigne me charger pour l'Impératrice, ou qui Lui parvient d'ailleurs. Les deux dernières, celle dont le général Samoilow étoit porteur et celle envoyée par Kapováry ont fait sur l'Impératrice l'effet accoutumé, celui de fortifier et d'augmenter en elle les sentimens que V. M. I. lui a inspirée. J'ai l'honneur de mander au P^ce^ Kaunitz ce que m'a dit S. M. l'Imp^ce^ après l'arrivé de Samoilow, il a été obligé de rendre compte de plus petits détails de tout le tems qu'il a passé à faire sa cour à V. M. I. et de toutes les bontés dont Elle l'a comblé, il a dit à l'Impératrice qu'un Russe n'étoit pas étranger à la Cour de V. M., et cette auguste souveraine a répliqué que c'étoit ce qui lui étoit répété par tous ceux qui viennent de Vienne.

Par les dépêches que recoit le P^ce^ Galitzin par mon courier, il est chargé de faire parvenir à V. M. I. une lettre de sa souveraine contenante aussi la réponse à S. A. R. Mons^gr^ le

Digitized by Google

Grand-Duc de Toscane. Ces lettres en diront plus sur l'effet qu'ont produit ici les dernières marques d'amitié que V. M. a bien voulu donner à Son alliée, que ne pourroit contenir mon trèshumble rapport.

Plus l'accession de V. M. I. à la néutralité armée tenoit à coeur à l'Impératrice, plus les facilités qu'elle a daigné y apporter et la promptitude avec laquelle cet acte s'est conclu, a excité la reconnoissance de cette auguste souveraine. Toutes mes nouvelles se réunissent pour m'apprendre qu'elle est pénétrée de ces sentimens.

La générosité des présens que V. M. I. a bien voulu faire à cette occasion, a fait un très bon effet auprès de ceux qui y ont eu part en ce qu'elle leur a servi du première preuve, que l'or autrichien valoit bien le prussien et qu'ils pouvoient trouver en honnêtes gens leur compte avec nous tout autant, qu'avec les risques que leur faisoit courir les frédérics brandebourgeoises.

Suivant l'usage j'ai reçu de la Cour de Pétersbourg le même présent en argent qui a été fait aux plenipotentiaires russes, et l'Imp^ce^ a bien voulu y ajouter une boëte avec son chiffre garni en diamans. Comme c'est à la grâce que V. M^té^ a daigné me faire de m'employer dans cette affaire que j'en suis redevable, je la supplie d'agréer à Ses pieds l'expression de ma reconnoissance. Cette somme aidera à fumer la cuisine pour les fréquens et nombreux diners qu'il faut donner sur tout à Messieurs Besborodko et Bakunin qui font très grand cas d'un bon repas. Les roubles s'envolent très rapidement par la cuisine dans ce païs, où plus qu'ailleurs un cuisinier est un être très utile en négociation, et où la cherté qui augmente de jour en jour devient excessive. Les superbes présens que l'Imp^ce^ fait à Vienne par le canal du Prince Galitzin sont une nouvelle preuve de sa satisfaction sur tout ce, qui s'est passé entre les deux Cours.

Ce n'étoit absolument que par l'intérêt qu'a pris S. M. l'Imp^ce^ à ce que Madame la Grande Duchesse et sa mère partagent ses sentimens pour V. M. I. qu'elle a voulu l'informer de l'ombrage peu fondé qu'on avoit pris sur ses projets touchant la Princesse Elisabeth. L'Imp^ce^ a été pénétré de la déférence que V. M. a bien voulu marquer pour son sentiment dans cette occurrence, et je ne doute pas que sa lettre ne soit conçue

Digitized by Google

dans les termes les plus reconnoissants à cet égard. Au reste tout ce à quoi on pourra déterminer Madame la Grande Duchesse et ses augustes parens conviendra à l'Imp^ce^ qui ne désire autre chose que la satisfaction générale des tous les intéressés.

Les gens instruits croient Mad^e^ la Grande Duchesse plus d'à demi depaninisée, et comme on suppose Mad^e^ Sa mère entièrement dévoué à V. M. (et c'est aussi la personne la plus essentielle pour les tems futurs) on ne doute pas que le séjour de Vienne aidé des soins de V. M. n'achéve entièrement l'ouvrage. Quant au Grand-Duc on est persuadé, qu'à la longue il ne pourra pas résister à l'ascendant que son auguste épouse est fait pour avoir sur lui en toute chose, surtout si ses alentours sont dans les intérêts de V. M. I.

Comme Besborodko ignore entièrement ce que le Cte Simon Woronzow m'a confié de la nécessité de ne faire aucune mention de lui auprès du Grand-Duc, auquel on a sçu le rendre suspect, j'ai changé quelques mots au commencement de l'article de la lettre dont V. M. I. m'a honoré qui le concerne, et dont je lui ai fait lecture. Il a été pénétré des expressions pleines de bonté dont Elle daigne se servir à son égard et m'a prié de porter à Ses pieds l'expression de sa parfaite reconnoissance, en m'assurant qu'il étoit tous les jours témoin de tant de preuves de l'attachement inviolable de sa souveraine pour V. M. I., qu'il se croiroit heureux s'il pouvoit contribuer en quelque chose à l'intimité des deux augustes Cours.

J'ai procuré également au Vice-Chancelier Comte d'Osterman un des momens les plus agréables de sa vie, en lui lisant ce, que V. M. I. daigne me dire sur son chapitre. En portant également à Ses pieds sa trèshumble reconnoissance, il me dit qu'il avoit passé sa vie à régler sa conduite sur les ordres de l'Imp^ce^ sans aucune vue seconde, qu'il étoit infiniment flatté d'un suffrage aussi illustre que celui de V. M., et qu'il continueroit à remplir les intentions de sa souveraine en travaillant de son mieux à tout ce qui pouvoit resserrer les liens qui unissoient les deux Cours.

L'Imp^ce^ a été très touchée du projet de V. M. d'aller recevoir Leurs Altesses Imp^les^ à Brody. Cette auguste Souveraine m'a fait la grâce de me dire que c'étoit combler la mesure des bontés que V. M. avoit pour ses enfans; mais que tout ce que

Digitized by Google

V. M. faisoit, étoit bien fait, et qu'elle n'osoit y trouver à redire. On trouve ici autant de franchise et d'amitié dans les procédés de V. M. I. relativement au P^ce de Wurtemberg qui est au service du Roi de Prusse que de petitesse et de basse jalousie dans les difficultés, que fait le Roi de lui permettre de se rendre à Vienne. On espère toujours que tous les frères de Mad^me la Grande Duchesse finiront par être au service de V. M. I. àfin de couper court à tout lien entre cette Princesse et la Cour de Berlin.

Conformément aux ordres suprêmes de V. M. I. j'ai dit à Mr de Besborodko qu'Elle désiroit de savoir, si LL. AA. I. étoient instruites des engagemens secrets contractés entre les deux Cours Imp^les par lettres de main propre, par la raison toute simple, que dans ce cas il ne seroit pas naturel que pendant leur séjour à Vienne V. M. n'en fit aucune mention vis-à-vis d'elles et que dans le cas contraire V. M. ne vouloit ni ne pouvoit disposer d'un secret qui ne lui appartenoit pas. J'ai cherché à faire valoir l'attention scrupuleuse de V. M. en cette occasion où Elle ne vouloit rien faire sans l'agrément de l'Impératrice même vis-à-vis de ceux qui lui appartenoient de plus près. Mr de Besborodko ayant pris à ce sujet les ordres de sa souveraine me dit qu'ayant promis à V. M. le secret le plus inviolable, l'Imp^ce n'avoit pas cru pouvoir en disposer même à l'égard de ses enfans sans son aveu, et qu'elle s'étoit contentée de leur dire comme au public que la négociation sur un traité d'alliance n'avoit pas pu être terminée à cause d'un objet de simple formalité, mais que les deux augustes Cours Imp^les n'en étoient pas moins restées aux termes de la plus étroite intimité et vouloient de part et d'autre remplir toutes les stipulations du traité d'alliance comme s'il avoit été conclu, qu'au reste l'Imp^ce s'en remettoit entièrement à la volonté de V. M. I. et La rendoit maîtresse absolue si Elle vouloit ou non faire part des engagemens contractés au Grand-Duc et à la Grande Duchesse, tant du traité en général, que de l'article séparé et secret.

Il n'est pas douteux qu'il pourroit être très avantageux pour les tems futures, que LL. AA. Imp^les fussent instruites de l'alliance conclue entre les deux Cours dans un moment comme celui de leur séjour à Vienne, surtout si Monsgr. le Grand-Duc étoit revenu de son attachement pour le Cte Panin dans le cas

Digitized by Google

contraire on seroit peut-être d'après mon foible jugement exposé par là à voir éventer un secret, qu'il est si essentiel de garder soigneusement, la foibloisse de M^sgr le Grand-Duc empêchant qu'on puisse se reposer entièrement sur lui.

Ce sont les paquets de S. M. l'Imp^ce et ceux du bureau des affaires étrangères pour le P^ce Galitzin, qui ont retardé l'expédition de mon courier jusqu'aujourdhui. Je me flatte pourtant qu'il arrivera à Vienne avant LL. AA. I., leur voyage ayant été considérablement retardé par les mauvais chemins, ce dont V. M. I. aura été informée en son tems par les rapports du général Harrach.

Après un plus long séjour qu'on ne s'y attendoit, les Orlows sont parti pour Moscau, le Prince tout occupé de sa douleur et Alexis ne cherchant qu'à consoler son frère, ce qui à été cause que leur séjour a causé moins d'ombrage que de coutume.

Ayant été très prolixe dans mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État, je prends la respectueuse liberté de me rapporter à leur contenu pour ne pas tomber dans une répétition tédieuse. Il ne me reste par conséquent que de me recommander trèshumblement à la clémence de V. M. I. en me prosternant etc.

P. S.

Sire!

Il y a quelque tems que le Comte d'Ostermann m'ayant remis de la part de l'Impératrice une note en faveur du général Ampt au service de Russie relativement à son procès contre le Comte Metternich, j'en fis mon trèshumble rapport au Prince Colloredo, et sur la réponse de S. A. que le Cte Metternich venoit de présenter une plainte contre l'Électeur Palatin et le tribunal de Düsseldorf, et qu'on avoit envoyé la plainte à l'Électeur àfin de se légitimer, j'en fis part au ministre. Aujourd'hui S. M. l'Imp^ce m'a fait la grâce de me parler elle même de ce procès en me témoignant son désir de la manière la plus instante, que j'écrive en faveur du général Ampt àfin que son affaire put être terminée le plutôt possible. S. M. ajouta que c'étoit un vieux serviteur dont elle avoit toujors été satisfaite, qu'elle connoissoit la justice de V. M. I. et qu'elle ne prendroit

Digitized by Google

pas la liberté de Lui recommander cette affaire, si elle n'étoit pas persuadée de la solidité des droits du général Ampt.

J'ai cru devoir assurer S. M. l'Impératrice de l'empressement avec lequel V. M. saisiroit toujours chaque occasion de faire quelque chose qui put lui être agréable, que je ne manquerois pas de faire mon très-humble rapport de ce que S. M. me fesoit la grâce de me dire, et que je pouvois lui promettre d'avance qu'il seroit fait en faveur du général Ampt et tout ce que le dédale de nos loix de l'Empire et notre forme de procédure permettoit pour accélerer son affaire.

Pendant toute cette soirée S. M. m'a traité avec la plus grande bonté et n'a cessé de s'entretenir de tout ce qui concerne V. M. I. à la manière accoutumée, c'est à dire les marques de l'amitié la plus vive. En me prosternant etc.

LXXXVII.

Joseph an Cobenzl.

À St Pétersbourg le 30. Novembre par le Garde Fodor.

Troppau le 17. Novembre 1781.

Mon cher Comte de Cobenzl! J'ai cru bien faire de vous envoyer ce courier pour donner tout de suite à S. M. L'Impératrice la nouvelle de la satisfaction que j'ai eue de rencontrer ses chers enfans; vous savés mon amitié à leur égard vous pourrés donc juger du mon plaisir que j'ai eu de les revoir en bonne santé.

Vous presenterés aussitot à Sa Majesté la lettre ci jointe.[1] Les differens retards qui se sont rencontrés dans leur voyage ont reculé cette agréable époque jusqu'aujourd'hui.

Je serai assés curieux de savoir si le séjour prolongé chés le Roi de Pologne à Wiesniovisce a plu à Pétersbourg? et si l'on est informé des differentes intrigues et partis qui probablement s'y seront formées? Jusqu'à présent Leurs Altesses Impériales paroissent encore infiniment prevenues et allarmées de ce voyage, la Grande Duchesse surtout ne semble plus la même, et Leur séjour à Vienne reste toujours fixe à une quinzaine de jours. Il faudra voir si ses parens ne lui feront pas

[1] fehlt.

Digitized by Google

changer d'idée. Les intrigues de Panin parfaitement soutenues en Pologne par Mr de Stackelberg paroissent avoir laissé de fortes impressions dans leur ame.

C'est avec impatience que j'attends vos réponses surtout au sujet de ce que j'aurai à dire à LL. AA. I. pour notre traité écrit de main propre entre L'Impératrice et moi et surtout par rapport à l'article secret, afin que je sache si je puis leur en parler ou non. Ce n'est pas avec moins d'impatience que j'attends d'apprendre les nouvelles des changemens, que S. M. L'Impératrice médite peut-être d'éxécuter pendant cette absence. Pour moi je resterai trés tranquille spectateur de ce qui se passera pendant leur séjour ici et si Elles ne sentent point Leur convenance d'une plus intime liaison pour le moment, je ne me jetterai point à Leur tête, mais j'en attendrai tranquillement l'époque.

Adieu mon cher Comte, vous me ferés plaisir de me faire savoir tous les détails que vous apprendrés de la façon, dont on aura été content du séjour de Vienne, tant les personnes principales que les secondaires. Jé m'attends de votre sincerité accoutumée, que vous me dirés sans fard les choses telles que vous les apprendrés, puisque cela pourra régler ma conduite pour Leur retour. Soyés persuadé des sentimens d'estime et d'amitie, avec laquelle je serais toujours

Sig.: Votre bien affectioné

Joseph m. p.

P. S. Je vous dirai encore un trait de la friponnerie de Mr de Stackelberg; c'est que trés innocemment il a fait la question au Prince de Gallizin à propos de bottes qu'on voit la santé du Roi de Pologne diminuer de jour en jour, et que probablement bientôt on serait dans le cas de penser à une nouvelle élection; qu'il demandoit donc son avis là dessus? Le Prince de Gallizin ne s'est point expliqué avec lui, disant très bien, qu'il n'avoit aucune nouvelle et qu'il ignoroit parfaitement ce qu'on en pense à Vienne. Pour moi je suis trés decidé de me conformer en tout à ce que la Russie pourra désirer, si jamais cet événement arrive; et pourvu que ce soit un Piaste et point d'Electeur de Saxe, ni un individu absolument donné par le Roi de Prusse, tous me seront convenables et je coope-

Digitized by Google

rerai même efficacement avec la Russie, afin que son intention y ait pleine et prompte réussite.

Vous pourrés si l'occasion s'en donnoit faire voir ce nouveau trait là où bon vous semblera et en même tems m'avertir si vous croiriés l'epoque arrivée, que j'en écrive moi-même à L'Impératrice. Vous ferés savoir en même tems où il appartient que j'ai presque la certitude que malgré ce que L'Impératrice a dit et affiché, Leurs Altesses Impériales passeront à Leur retour par Berlin ou par les états du Roi de Prusse. Si L'Impératrice le sait, ce n'est qu'une suite de sa complaisance et qu'on Lui a arraché cette permission; mais si Elle n'en sait rien, il seroit bon de l'en avertir.

Le voyage a été assés heureux; il n'y a eu, malgré le tems exécrable qu'il a fait, que le Prince Kourakin qui est resté embourbé avec sa voiture et qui a du aller à pieds dans la boue. Il paroissoit presque que la boue a eu le bon esprit de connoitre qu'il étoit seul de trop dans cette compagnie. Si vous en avés l'occasion, racontés cette plaisanterie à L'Impératrice, puisqu'elle sera dans son sens.

LXXXVIII.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 22 Novembre 1781.

Vous me trouverez aujourd'huy encore plus laconique qu'à l'ordinaire, mon cher comte, parceque je n'ai pas le tems de causer avec vous. Tout ce que je puis ajouter à ma lettre d'office, c'est que je suis personellement fort aise que l'Empereur et l'Impératrice puissent enfin ajouter entre eux aux doux noms de bon et loyal ami celui de fidèle allié toutes et quantes fois ils le trouveront bon. Ni plus ni moins il leur importe, selon moi, d'être amis de bonne foi et d'en persuader toute l'Europe par leurs procedés, amis ou ennemis, puissances alliés ou indifferentes, tout le monde enfin, pour ajouter, s'il se peut, à leur considération mutuelle et par là procurer le bien, ainsi que empêcher le mal. Les deux monarchies peuvent s'être d'autant plus utiles, qu'elles n'ont pas besoin l'une de l'autre; le marché est bon par conséquent, parceque ni plus ni moins chacune d'entre elles y trouve également son compte, et je

Digitized by Google

vous avouerai entre nous, que sans cette raison, je l'eusse deconseillé, bien loin de m'y employer avec tout le zèle que vous savez mieux que personne, que j'ai mis jusqu'ici. L'Empereur d'ailleurs, par gout, au moins autant que par raison, a prit pour l'Impératrice et pour ses enfants de cette bonne et sincère amitié, que l'on n'a guères vu exister jusqu'ici qu'entre honnetes particuliers. Puissent nos jeunes gens s'en persuader, et y repondre en dépit de tout ce que les méchants peuvent avoir tâché de leur insinuer! si cela réussit, je serai au comble de mes voeux. Vous savez mes sentiments pour l'Impératrice, je vous avoue que moyennant cela j'ai reçu avec beaucoup de plaisir le portrait de cette grande princesse: premier présent que j'aye jamais accepté en pareille occasion, et je vous prie en conséquence de lui faire parvenir les assurances de ma respectueuse reconnoissance pour cette marque de bonté. Proxime plura, et attendant comptez toujours

Sig.: sur votre bon ami

Kaunitz Rietberg.

Original.

LXXXIX.

Cobenzl an Joseph.

Par Putz. à St Pétersbourg le 4. decembre 1781.

Sire!

Le garde hongrois Fodor arrivé ici le 30. novbr. au soir m'a remis les ordres suprêmes de V. M. I. en date du 17. Je n'ai pas differé dès le lendemain matin de faire parvenir à S. M. l'Imp[ce] la lettre dont V. M[té] a daigné me charger pour elle. Comme je viens de recevoir la réponse de S. M. I[le] [1] ainsi que le paquet ci-joint pour M[r] le Comte et Madame la Comtesse du Nord, et la lettre pour le général Soltikow contenante aussi quelques paquets pour LL. AA. I., je m'empresse d'expédier le présent courier pour porter ces différentes pièces aux pieds de V. M. I.

Fodor se trouvant incommodé et hors d'état de reprendre sitôt sa route, j'envoie mon secrétaire Putz avec la présente

[1] Arneth, l. c. Nr. XLVII, p. 112.

Digitized by Google

expédition, et je garderai ici Fodor jusqu'à ce qu'il soit rétabli, et qu'il se présente une occasion de le renvoyer, ce qui ne peut pas être fort rare dans les circonstances actuelles.

La lettre de V. M. I. a fait le plus grand effet sur l'Impératrice qui n'a pas été moins touché de l'empressement avec lequel V. M. a bien voulu lui donner part de son entrevue avec ses enfans, que de son attention d'aller si loin à leur rencontre. Toutes mes nouvelles puisées dans les différentes sources indirectes dont je fais usage pour être autant que possible instruit de la vérité concourent à prouver, que l'attachement de l'Impératrice pour V. M. I. est plus fort que jamais, et que cette auguste Princesse désire très sincèrement que le séjour de Vienne puisse inspirer les mêmes sentimens au Grand-Duc et à la Grande Duchesse.

J'ai lieu de croire que l'Impératrice n'étoit pas instruits d'avance du long séjour qu'on a fait à Vishnovitza; S. M. m'avoit fait la grâce de me dire encore quelques jours avant que la nouvelle en est arrivée, que LL. AA. n'y passeroient qu'une seule journée. Comme cependant l'Impératrice les a laissé maître de fixer la durée de leurs différens séjours, elle ne peut trouver mauvois qu'ils ayent profité de cette permission. Mais en revanche je suis persuadé qu'elle saura très mauvais gré tant au Cte Panin qu'au Cte de Stakelberg de toutes les intrigues, qu'ils ont mis en usage dans cette occasion dont ils étoient probablement convenus d'avance, de prolonger la durée. C'est ce que j'ai cru devoir faire observer à Besborodko, en lui rendant compte de toutes les raisons que nous avions de soupçonner la cabale prussienne, d'avoir mis tout en usage pendant ce tems pour éloigner de nous LL. AA. II. pour les engager à racourcir la durée de leur séjour à Vienne, et pour les porter à tenter tous les moyens possibles d'obtenir la permission de retourner pour Berlin.

Quant au second point il plaira à V. M. I. de se rappeller très gratieusement que l'Imp^ce^ dès le premier moment où le voyage a été décidé, m'a fait répondre par Mr de Besborodko que la durée du séjour de Vienne dependoit entièrement de la volonté de V. M. I., tandis que le Grand-Duc m'a toujours parlé d'une quinzaine de jours, mais d'un ton à faire croire qu'il ne seroit pas difficile de le persuader au moins à doubler ce terme. Il n'y a personne ici qui doute que LL. AA. ne passent quatre

Digitized by Google

ou cinq semaines à Vienne surtout depuis qu'on a sçu qu'elles devoient y trouver les parens de Mad^me^ la Grande Duchesse. M^r^ le Vice-Chancelier entre autres, en me parlant dernièrement de toutes les fêtes que V. M. préparoit aux illustres voyageurs, me dit qu'il se flattoit cependant, qu'Elle voudroit bien ne pas abuser de la facilité qu'Elle trouveroit en eux pour prolonger trop longtems leur absence de Russie, et qu'Elle se contenteroit pour la première fois d'un séjour de quatre ou cinq semaines dans sa capitale. Le P^ce^ Potemkin ne cesse de me répéter qu'il faut garder LL. AA. le plus de tems que possible à Vienne, et qu'il est persuadé qu'elles s'y prêteront avec le plus grand plaisir. J'ai cru devoir témoigner à Besborodko, combien l'amitié de V. M. I. pour Leurs Altesses souffroit de la menace qu'elles lui feroient de ne lui donner qu'un quinzaine de jours. Ce secrétaire de cabinet m'a répondu de la part de l'Impératrice que M^r^ le Comte et Mad^e^ la Comtesse du Nord étoient dans les états de V. M. et que par conséquent Elle pouvoit en disposer entièrement, et les garder aussi long tems qu'Elle voudroit. D'après celà je ne doute pas que les soins et les instances réunies de V. M. avec ceux des parens de Mad^e^ la Grande Duchesse n'aient à cet égard un plein succès, que le présent courier ne trouve encore LL. AA. tout à fait établies à Vienne, et qu'elles n'y restent assez longtems pour que leur séjour puisse produire tout l'effet désiré.

V. M. I. ayant daigné m'ordonner de faire savoir où il appartenoit, qu'Elle avoit presque la certitude que LL. AA. passeront à leur retour par Berlin ou par les états du Roi de Prusse, j'ai exécuté cet ordre vis-à-vis de Besborodko, je lui ai rappellé toutes les assurances du contraire qu'il m'avoit donné de la manière la plus positive, et au nom de l'Impératrice dès l'instant où il m'avoit communiqué le projet de voyage de LL. AA. I. et renouvellé depuis à chaque occasion. J'ai ajouté que V. M. avoit considéré cette résolution de l'Impératrice comme une des plus grandes preuves de l'amitié de cette auguste souveraine qui réunie au projet de mariage dont l'accomplissement étoit uniquement son ouvrage, témoignoit hautement que l'Impératrice vouloit que le sisteme de l'union intime des deux Cours Imp^les^ fut éternel, et passe aux générations les plus reculées, comme toutes les grandes choses produites sous son règne. Que tel étoit aussi le désir de V. M. I. relativement

Digitized by Google

à des liens aussi chers à son coeur, qu'analogues aux intérêts des deux empires, qu'Elle n'épargneroit rien en toute occasion et pendant le séjour de LL. AA. dans ses états pour se concilier leur amitié, mais que tous ses efforts seroient inutiles, si LL. AA. se trouvoient livrées aux noirceurs, et aux atrocités d'une Cour qui n'avoit jamais eu d'autre politique que d'empêcher toute réunion des deux Cours Imp^les^, qui dans ce moment ci ne s'occupoit, que des moyens de contrecarrer leurs operations en toute chose, et qui travailloit sans cesse à faire servir à son propre crédit celui que la Cour de Russie étoit faite pour avoir en Europe.

Mr de Besborodko m'ayant assuré que tous ces bruits sur le prétendu retour de LL. AA. par les états du Roi de Prusse étoient inventés par la cabale prussienne et n'avoient nul fondement, que l'Impératrice avoit constamment répondu à toutes les insinuations qui lui avoient été faites à cet égard, que LL. AA. ayant déjà vu Berlin, son intention n'étoit pas, qu'elles prissent cette route. Je priai ce secrétaire de cabinet de vouloir bien porter à la connoissance de sa souveraine les nouvelles qui étoient parvenus à cet égard à V. M., à fin de me mettre à même de pouvoir dans mon trèshumble rapport La rassurer au nom de l'Impératrice elle même sur la peu de vérité de ces bruits. Mr de Besborodko après avoir pris les ordres de l'Imp^ce^ me dit en son nom, qu'il n'y avoit eu aucune raison de rien changer au projet de retour de LL. AA. par la Bavière et la Bohème, et que par conséquent on en restoit toujours à ce plan.

Dans la lettre de LL. AA. I. que V. M. a bien voulu faire parvenir à l'Impératrice elles annoncent à S. M. que dès leur arrivé à Vienne, elles se proposent de lui envoyer un courier pour lui faire part de leurs arrangemens de voyage ultérieur. Je ferai ce que je pourrai pour être instruit à temps, si elles y font quelque proposition relative à leur retour par Berlin, et pour faire passer à l'Impératrice suivant les circonstances les insinuations que je croirai les plus propres à la maintenir dans sa résolution actuelle. Rien d'après mon foible jugement ne me paroit plus essentiel pour le service de V. M. et la continuation du sistème actuel pour les tems à venir, et il n'est pas douteux que si LL. AA. étoient de nouveau livrées aux calomnies et insinuations prussiennes de toute espèce, et sur tout si après Berlin elles revenoient directement ici, sans

Digitized by Google

se retrouver une seconde fois avec V. M. I., non seulement tout le fruit de leur séjour à Vienne seroit perdu, mais il auroit encore mieux valu, que le voyage n'ait pas été du tout entrepris.

Malgré les effets que les intrigues du Cte de Panin lors du départ de LL. AA. et à leur passage en Pologne ont produit sur eux, et dont Votre M. I. a entrevu les traces de leur arrivé, les gens instruits et bien intentionés ne doutent pas un moment que ces nuages auront bientôt été dissipé à Vienne, et que rien n'y aura troublé la satisfaction générale que doit produire la réunion de V. M. I. avec ces illustres voyageurs et leurs parens qui vont bientôt appartenir à V. M. de si près. On croit la Princesse de Wurtemberg mère entièrement dévoué à V. M., qu'elles que soient les impressions faites sur l'esprit de Mad^e^ la Grande Duchesse elle ne pourra resister à l'ascendant de sa mère sur elle, et le Grand-Duc est incapable d'être d'un autre avis que celui de sa femme qui la maîtrise entièrement. Tel est le raisonnement entre autres des Woronzows, et c'est avec une impatience proportionnée à l'importance de la chose que j'attends de la voir réaliser par les nouvelles qui doivent m'arriver incessament.

J'ai pris la respectueuse liberté d'exposer en son tems aux pieds de V. M. I. et de représenter à la Chancellier de Cour et d'État combien il pourroit être avantageux de se procurer quelques traces de la correspondance, qui ne manquera pas d'exister entre le Grand-Duc et les Paniniens et Prussiens par le canal du Prince Kourakin, et peut être de Riedesel.[1] Quand même on n'auroit pu se procurer qu'une dépêche dans un chiffre inconnu, ou être informé du départ de quelque courier direct de Kourakin pour Berlin, ou des messages réguliers entre lui et Riedesel, tout ceci seroient autant d'armes contre le parti Paninien, dont on pourra faire un fort bon usage. On suppose en outre que Madame la Grande Duchesse dans ses intentions familiers avec Madame sa mère aura fait un récit fidèle de tout ce que la cabale a mis en usage pour lui inspirer de la défiance, soit sur le compte de l'Imp^ce^ ou sur celui de V. M^té^, en lui communiquant même les pièces qui lui auront été

[1] Josef Hermann Freiherr v. Riedesel, k. preussischer Gesandter in Wien; † 10. November 1785.

Digitized by Google

données par écrit telles que lettres ou mémoires s'il en existe, que Madame la Princesse de Wurtemberg intéressée à l'intime union des deux Cours Imp^les^ et l'anéantissement du parti prussien ici, aura été empressé de savoir de Mad^e^ sa fille et de dévoiler à V. M. I. tout ce qui peut servir au but, et que ce canal nous aura procuré des faits avérés et des notions détaillées dont on pourra tirer ici la meilleur parti possible.

En soumettant toutes ces reflexions aux pieds de Votre M. I. je ne suis que l'interprète de ce que j'entends dire aux personnes bien intentionnées pour nous, et par là intéressées à ce que ce séjour de LL. AA. I. à Vienne ait tout l'effet possible. C'est au reste dans les talens et les qualités supérieures de V. M. I., dans son discernement à connoître les occasions les plus favorables et d'en tirer tout la partie possible, ce don qu'elle possède de gagner tous les coeurs, et de persuader les esprits, que toutes les personnes fondent leur espoir à cet égard.

La présence de V. M. I. en Russie a commencé l'ouvrage de la réunion des deux Cours, c'est elle seule qui aura la gloire de l'établir de manière à la perpétuer aux siècles à venir.

Par mon trèshumble rapport du 4 novembre qui doit avoir été porté aux pieds de V. M. peu des jours après lé départ de Fodor, elle aura daigné voir que l'Impératrice l'a rendu maîtresse absolue de faire part à LL. AA. I. des engagemens contractés entre les deux Cours, ainsi que de l'article séparé et secret contenus dans les lettres autographes de V. M. et de l'Impératrice. C'est donc de son bon plaisir et de ce que d'après les dispositions du Grand-Duc elle jugera convenable aux circonstances de pouvoir faire sans exposer le secret, que dépendra entièrement cette confidence. L'Impératrice trouvera bon tout ce que V. M. aura fait à ce sujet.

Conformément aux ordres suprêmes de V. M. I. j'ai fait connoître à Besborodko la question faite par Mr de Stakelberg au P^ce^ Galizin touchant le cas prochain d'une vacance de thrône de Pologne, j'ai ajouté que nous étions très persuadés que c'étoit de son propre mouvement, et dans la vue de faire un mauvais usage de ce que lui auroit été répondu, que cet ambassadeur avoit fait la question, puisqu'outre que le cas ne paroissoit pas si prochain, qu'on vouloit le faire croire, dans

Digitized by Google

l'intimité qui existoit entre les deux Cours Imp^les^ et la correspondance suivie des deux souverains, si on avoit voulu être informé de nos vues, il ne paroissoit pas que c'étoit du canal de Mr de Stakelberg qu'on se seroit servi. Qu'au surplus V. M. I. voulant agir en toute occasion vis-à-vis de la Cour de Russie avec cette franchisse qui étoit de son caractère, et l'amitié qu'Elle avoit vouée à S. M. l'Impératrice avoit daigné me faire connoître ses intentions pour le cas de cette vacance, soit qu'il fut prochain ou éloigné, et m'authoriser à en donner part à l'Imp^ce^. Que cette intention consistoit, pourvu qu'il ne fut question ni d'un Prince de la maison de Saxe, ni d'un sujet donné par le Roi de Prusse, à se concerter uniquement avec la Russie sur le choix d'un candidat Piaste, en se conformant à cet égard au sentiment de l'Impératrice et à cooperer efficacement avec cette souveraine, à fin que son intention ait une prompte et pleine réussite.

Mr de Besborodko ayant rendu compte de notre l'intention à l'Imp^ce^ me dit, que S. M. I. avoit été fort etonné de la question faite par Mr de Stakelberg au P^ce^ Galitzin à la quelle il n'avoit été nullement authorisé, et dont aucun des deux n'avoit rien fait connoître ici.

Qu'elle reconnoissoit bien la franchise de caractère de V. M. et son amitié pour elle dans ce qu'Elle vouloit bien lui faire connoître au sujet de ses intentions à cet égard, et qu'elle ne pouvoit exprimer combien elle y étoit sensible, que ces intentions s'accordoient entièrement avec les siennes, qui consistoient lorsque le cas se présenteroit, à effectuer l'élection d'un Piaste qui peut être agréable aux deux Cours Imp^les^ et nullement d'un sujet donné par le Roi de Prusse ou d'un Prince de la maison de Saxe, ce qui ne conviendroit pas plus à la Russie qu'à nous. Autant que j'ai pu voir il m'a paru, que la franchise avec laquelle V. M. a bien voulu faire connoître ses vues à cet égard en tout point conformes à celles de la Russie, a fait ici un très bon effet. Il me paroit d'après mon faible jugement qu'il pourra être très agréable à l'Imp^ce^ d'en reçevoir la confirmation par la lettre que V. M. I. voudra bien lui écrire à ce sujet.

D'un autre côté ces explications amicales couperont court d'avance à tous les mensonges que le Roi de Prusse ne manquera pas de débiter sur cet objet qui intéresse si vivement la

Digitized by Google

Russie. Il est encore à désirer à présent qu'il veuille bien forger quelque histoire sur notre compte au sujet de l'élection future d'un Roi de Pologne, ce qui seroit une nouvelle preuve du peu de vérité de tout ce qu'il avance et retomberoit par conséquent sur lui.

Je ne manquerai pas d'exécuter avec la plus parfaite exactitude l'ordre qu'il plait à V. M. I. de me donner, de porter à ses pieds la connoissance de tous les détails sur la manière dont on aura été content du séjour de Vienne. Je regarde en toute chose comme mon premier devoir de faire entrer dans mes rapports sans réserve aucune tout ce que je crois intéresser en quelque chose le service de V. M^{té}.

Je connois trop le maître que j'ai le bonheur de servir pour craindre de lui deplaire par une franchise en toute occasion.

J'ai rendu compte à Besborodko de la plaisanterie sur Kourakin embourbé dont il n'aura pas manqué d'annoncer l'Impératrice, et je chercherai l'occasion de la répéter moi même à S. M.

L'Impératrice depuis le départ de LL. AA. n'a fait encore aucun des changemens, pour lesquels on auroit pu la soupçonner de désirer leur absence. J'aurai l'oeil sur tout ce qui se passera à ce sujet, et ne manquerai pas d'en rendre très-humblement compte à V. Maj^{té}.

En me prosternant etc.

XC.

Cobenzl an Joseph.

A St Pétersbourg le 4 decembre 1781.

Sire!

Conformément aux ordres de V. M. I. j'ai l'honneur de mettre très-humblement à ses pieds le portrait de l'Impératrice peint par Brompton. On le trouve ici très ressemblent sur tout le P^{ce} Potemkin qui protège beaucoup Brompton; le changement qu'il a fait à la coiffure de S. M. I. me paroit à moi ôter beaucoup à la rassemblance, mais ceci s'est fait par ordre de l'Imp^{ce} et du Prince Potemkin.

Digitized by Google

Brompton prend pour ses grands portraits 400 roubles. C'est le prix que le P^ce^ Potemkin lui a conseillé d'y mettre. Je crois d'après mon foible jugement qu'en lui donnant de la part de V. M^té^ 200 ducats ce seroit aussi généreux que convenable. J'attendrai ses ordres suprêmes à cet égard.

On a ordonné cet été à Paisiello de faire une musique sur les paroles de la Serva Padrona; malgré sa répugnance il a été obligée de s'y soumettre. Cette musique m'ayant paru légère, agréable et propre au theatre national de Vienne, je lui en ai demandé une copie, que je prens la liberté de mettre trèshumblement aux pieds de V. M. I.

Une lettre que je viens recevoir de S. E. M^r^ le maréchal Comte de Hadik [1] m'apprend la grâce qu'il a plu à V. M. I. de m'accorder en nommant mon neveu le Cte Lamberg enseigne dans son régiment d'infanterie. Pénétré de la plus vive reconnoissance de ce nouveau bienfait que V. M. I. daigne ajouter à tous ceux dont elle m'a comblé, et qui est au dessus de ce que j'avois osé attendre et demander, je La suplie d'agréer à ses pieds mes trèshumbles remercimens. Puissai-je par mes services me rendre un jour digne de toutes les marques de bonté dont V. M. n'a cessé de me combler avant même que j'ai eut le tems de les mériter.

En me prosternant etc.

XCI.

Cobenzl an Joseph.

Par le Courier Russe. à St Pétersbourg le 12 decembre 1781.

Sa Majesté l'Impératrice expédiant aujourd'hui un courier à Vienne chargé de ses lettres tant pour V. M. I.[2] que pour Mgr. le Grand-Duc et Mad^me^ la Grande Duchesse, c'est avec la permission de cette auguste souverain que je saisis cette occasion pour faire parvenir mon trèshumble rapport à ses pieds.

---

[1] Andreas Graf Hadik von Futak, Grosskreuz des Maria Theresia-Ordens, geheimer Rath, Feldmarschall und Hofkriegsrathspräsident; † 12. März 1790.

[2] Arneth, l. c. Nr. XLVIII, p. 113.

Digitized by Google

Par celui dont mon secrétaire Putz a été porteur, il aura plu à V. M. I. de voir que l'Impératrice avoit appris avec deplaisir tout ce que l'intrigue et la cabale avoit mis en usage auprès de LL. AA. pendant leur séjour en Pologne, pour affoiblir les sentimens d'amitié que V. M. a droit d'attendre de leur part en retour de celle qu'Elle a vouée à l'Impératrice et à ses augustes enfans. J'ai été assez heureux pour pouvoir ajouter en même tems que Sa M^té^ l'Impératrice se tenoit assurée de l'inutilité de ces trames et que quelques jours de séjour avec V. M. en feroit disparoître l'effet. Telle est aussi la manière dont cette auguste souveraine a bien voulu s'expliquer le 7 de ce mois où j'eus le bonheur de faire sa partie de jeu. Elle me fit la grâce de me dire, qu'elle attendoit d'un moment à l'autre des nouvelles de ses voyageurs et du commencement de leur séjour à Vienne, qu'elle espéroit que tout iroit bien du moins qu'elle le désiroit bien vivement, et que si cela n'étoit pas ce ne seroit assurement pas sa faute, qu'il falloit avoir de l'indulgence pour la jeunesse, mais que très probablement on auroit bien d'être content.

De mon côté je crus devoir témoigner à l'Impératrice que V. M. n'avoit rien tant à coeur que ce qui pouvoit resserer les liens et l'union etroite qui subsistoit entre les deux empires, union également fondée et sur leur intérêt mutuel et sur les sentimens personnels de V. M. qu'en conséquence Elle avoit vu avec chagrin les efforts qu'on mettoit en usage pour éloigner d'Elle LL. AA. I. et leur faire naître des idées contraires aux volontés de S. M^té^ l'Impératrice, mais que V. M. espéroit également que la franchise de ces procedés parleroit en sa faveur auprès des illustres voyageurs, et dissiperoit bientôt tous les nuages qui pouvoient exister encore à leur arrivée.

Celle de Mr Barschoff sergeant de la garde et les lettres remises par lui le 10. de ce mois à S. M^té^ l'Impératrice de la part de V. M^té^ et de LL. AA. I. ont entièrement répondu aux espérances de cette auguste souveraine. Le P^ce^ Potemkin m'ayant fait chercher hier après midi me communiqua par ordre de Sa Maj^té^ Imp^le^ la lettre du Grand-Duc et celle de la Grande Duchesse. L'une et l'autre ne sont remplies que des expressions de la plus vive amitié pour V. M^té^ et de la plus parfaite satisfaction sur leur séjour à Vienne. Md^me^ la Grande

Digitized by Google

Duchesse dit dans la sienne, qu'elle écrit à l'Impératrice dans l'effusion de sa joie d'avoir vu ses parens, qu'elle sent toute la reconnoissance qu'elle doit à V. M^té^ à qui elle en a l'obligation, qu'il est impossible d'avoir des jours plus recherchés que ceux de V. M. qui a bien voulu être partout leur guide et leur conducteur, que S. A. Imp^le^ se trouve à Vienne aussi à son aise qu'au soin de sa famille, que toutes les expressions de V. M. I. marquoient l'amitié la plus vive et l'attachement le plus inviolable pour l'Impératrice, que V. M. avoit témoigné la plus parfaite reconnoissance de la part que cette auguste souveraine avoit prise au malheureux événement de la mort de l'Impératrice Reine. M^dme^ la Grande Duchesse rapporte dans sa lettre ces propres paroles de V. M. qui y sont soulignées: J'aime l'Impératrice de tout mon coeur, si elle n'étoit que simple particulière. Je saisirois ardemment toutes les occasions d'être dans sa société. Md^me^ la Grande Duchesse fait ensuite le tableau le plus exact de la manière dont V. M. est adorée de ses sujets, de sa bonté, de sa popularité, de son désir de faire le bien, des détails dans lesquels elle est entré à cet égard avec LL. AA. non par ostentation, mais uniquement par le plaisir qu'elle éprouve à s'en occuper sans cesse. S. A. I^le^ fait à l'Impératrice la description de son entrevue si touchante avec ses parens à l'Augarten, du plaisir qu'elle a eprouvé et que V. M. a bien voulu partager, de la manière dont le public l'a reçue au spectacle, dont elle a paru très touchée. Son Altesse parle avec tout l'éloge qui lui est du de Md^me^ sa soeur la Princesse Elisabeth, tant du côté de la figure que du caractère et de l'esprit. Elle ne rend pas moins justice aux qualités éminentes de Mgr. l'Archiduc Maximilien qu'elle dépeint à Sa Majesté l'Impératrice comme un Prince amiable, doux et honnête. S. A^lse^ remercie S. M^té^ l'Impératrice du magnifique présent fait à la Princesse Elisabeth. Elle rend compte à cette occasion de celui qu'y a ajouté V. M. dont elle fait la description et l'éloge. Elle ajoute qu'elle doit à S. M. l'Impératrice toutes les attentions qui lui sont témoignées ainsi qu'à sa famille, et elle en témoigne sa reconnoissance. Enfin S. Alt^se^ finit par dire que malgrés toutes les bontés infinies de V. M. l'agrément du voyage, le plaisir d'être avec ses parens, l'accueil du public de Vienne, elle est cependant sans cesse occupée de ses enfans.

Digitized by Google

La lettre de Mgr. le Grand-Duc contient à peu près les mêmes choses que celle de Md^me^ la Grande Duchesse, et est remplie des mêmes témoignages d'amitié et de reconnoissance pour V. M.; S. A. I^le^ dit qu'il est impossible de pousser plus loin les soins et les attentions, qu'à Troppau V. M. a bien voulu les recevoir au bas de la voiture (jugés, ajoute-t-il, de notre surprise) qu'Elle les a accompagné jusqu'à Vienne, qu'à l'entrevue de l'Augarten il y a eu bien de larmes de versées, aux quelles l'hôte des illustres voyageurs a mêlé les siennes, que V. M. les a laissé ensuite quelque tems en famille. Qu'Elle est revenu diner avec eux et avec l'Archiduc Maximilien, dont le Grand-Duc fait le même éloge que Md^me^ la Grande Duchesse. Qu'après diner ils sont allé rendre visite à V. M. I. ainsi qu'a Mgr. l'Archiduc, que V. M. a poussé la confiance jusqu'à faire voir à S. Altesse l'arrangement de ses papiers, et à lui rendre compte de la manière de travailler. Le Grand-Duc fait une déscription non moins exacte des sentimens d'adoration que V. M. a fait naitre à tous ses peuples. La Grande machine, dit il, est menée à merveille, et il est inconcevable, qu'on puisse comme l'Empereur réunir une aussi grande activité avec un jugement aussi rassis pour diriger l'ensemble de l'état. Son Altesse ajoute que V. M. veut bien les traiter tout à fait en enfans de sa maison, mais qu'elle craint, qu'ils deviendront enfans gâtés. Le Grand-Duc depeint la Princesse Elisabeth d'une figure charmante, d'un esprit posé sans être triste, et d'un caractère doux et solide.

Il fait le même éloge du P^ce^ Fredéric, dont il annonce à l'Impératrice l'entrée au service de V. M. en qualité de lieutenant colonel, il attribue également à l'Impératrice l'accueil, qu'il recoit et la considération dont il jouit, dont il lui témoigne sa reconnoîssance dans les termes les plus conformes à son respect et à sa tendresse filiale. Tant Msgr. le Grand-Duc que Mad^me^ la Grande Duchesse font dans leurs lettres l'éloge de l'appartement que V. M. leur a donné.

J'ai cru de mon devoir de rendre à V. M. I. un compte exact du contenu de ses deux lettres pour autant que ma mémoire a pu le retenir après une simple lecture. Ce que je puis avoir l'honneur d'assurer trèshumblement à V. M. I. c'est qu'il est impossible de se servir d'expressions plus amicales, et marquer plus de reconnoissance pour Elle, et que ces lettres ne

Digitized by Google

laissant aucun doute, que l'effet des intrigues et des cabales Panino-Polono-Prussiennes n'ait entièrement disparu.

LL. AA. I. n'y font aucune mention de la durée de leur séjour à Vienne, mais S. M. l'Impératrice m'a fait la grâce de m'apprendre que Barschoff tenoit de sa soeur la demoiselle d'honneur, que LL. AA. étoient déjà décidées à passer à Vienne 4 à 5 semaines. Ce que cette auguste souveraine me dit avec l'air de la satisfaction. On s'attend ici que par le prochain courier LL. AA. rendront compte de leurs projets de voyage pour l'Italie, ce qui est aussi cause, que le général Soltikow n'a pas écrit à S. M. l'Impératrice par Barschoff, mais ne l'a chargé que d'une lettre pour Mr de Besborodko.

Ayant eu l'honneur de faire ma cour à S. M. l'Impératrice hier au soir au bal paré, cette auguste souveraine me fit la grâce de me dire qu'elle avoit voulu me faire voir les lettres originales de LL. AA. àfin de me rassurer entièrement sur les craintes que j'avois témoignée récemment, et de me mettre à même de confirmer dans mon trèshumble rapport ce qu'elle mandoit à V. M. I., que ces lettres prouvoient évidement que LL. AA. ressentoient comme elles le devoient, les bontés de V. M. et qu'il ne restoit plus trace de ce qu'on avoit voulu leur inspirer; qu'il étoit aussi impossible que cela fut autrement puisque tant de circonstances se réunissoient pour les maintenir dans les sentimens qu'elle leur désiroit, qu'avec des jennes gens il falloit de l'indulgence, que la jeunesse n'étoit pas susceptible de toute la fermété et de la constance de l'esprit de l'âge mur, mais qu'à la longue ils devoient toujours finir par prendre le bon parti.

Après avoir témoigné à l'Impératrice ma trèshumble reconnoissance de la communication qui m'avoit été faite de lettres de LL. AA. I., je dis à S. M. I^le^ que je ne manquerai pas d'en porter le contenu aux pieds de V. M., qu'Elle apprendroit avec la plus vive satisfaction que LL. AA. vouloient bien rendre justice à son amitié, et être en même tems les interprètes de ses sentimens pour l'Impératrice, que de quelques expressions qu'elles aient daigné se servir, il leur étoit impossible de rendre et la vivacité de son attachement pour l'Impératrice et le plaisir qu'Elle avoit éprouvé de recevoir ses augustes enfans dans Ses états, que V. M. seroit vivement touchée de la manière dont l'Impératrice vouloit bien s'intéresser à ce que les sentimens

Digitized by Google

de LL. AA. répondent aux siens sans qu'aucune intrigue puisse les altérer, et que cette nouvelle marque d'amitié de Sa Majesté I^le^ pénétroit mon maître de la plus vive reconnoissance.

Cette auguste souveraine repliqua, qu'elle avoit été vraiment peinée des doutes qui avoient existés, et qu'elle en avoit été d'autant plus aise des dernières nouvelles entièrement satisfaisantes à cet égard, l'Impératrice vouloit bien me faire connoître le plaisir avec lequel elle avoit appris la réception que le public avoit faite aux augustes voyageurs, ce qui prouvoit à Sa Maj^té^ que l'ancien attachement entre les deux nations subsistoit toujours. J'assurai S. M. I. que les peuples de la domination autrichienne accoutumés d'ancienne date à regarder les Russes comme frères et au bonheur que leur avoit toujours procuré cette union, voyoit avec les plus grandes joies les souverains de deux monarchies plus étroitement unis encore que l'étoient Leurs prédécesseurs. L'Impératrice ayant ajouté qu'elle croyoit cependant qu'une partie des applaudissemens au spectacle avoit été pour V. M. Je crus devoir supplier cette auguste souveraine de ne les considérer que comme un hommage rendu tant aux illustres voyageurs qu'à leur auguste mère, qui faisoit de tout tems l'objet de l'admiration de notre nation.

S. M. I^le^ m'ayant fait la grâce de me parler ensuite du mariage de Mgr. l'Archiduc François avec Md^me^ la Princesse Elisabeth de Wurtemberg, me demanda s'il était vrai, comme on en répandoit le bruit, que M^e^ la Grande Duchesse de Toscane voyoit cette union avec quelque répugnance par la raison que la Princesse n'etoit pas née dans la religion catholique. J'assurai l'Impératrice que rien n'étoit moins fondé que cette nouvelle et qu'il falloit la ranger dans la même catégorie qu'une autre également répandue par la Cour de Berlin d'un prétendu mécontentement du Roi d'Espagne dans sa qualité de grand père de Mgr. l'Archiduc, que tout ceci n'étoit inventé que pour causer des inquiétudes à la maison de Wurtemberg sur un mariage qu'on avoit tenté d'empêcher par tous les moyens possibles; qu'à la vérité, avant qu'il fut connu du public S. M^té^ Catholique avoit fait par le canal de Mgr. le Grand-Duc de Toscane la proposition d'un double mariage avec un Infant et une Infante de Portugal, mais que V. M. avoit sur le champ decliné cette idée, que d'ailleurs Mgr. le Grand-Duc avoit dans une lettre à Sa M^té^ l'Impératrice témoigné sa satisfaction sur ce

Digitized by Google

mariage et sa reconnoissance des soins que S. M. I^le^ avoit bien voulu y donner, et qu'assurément ce sentiment lui étoit commun avec son auguste épouse. L'Impératrice me dit qu'elle avoit vu avec plaisir que Mg^r^ le Grand-Duc partageoit à cet égard les sentimens de V. M., et qu'elle regardoit également ce qu'on débitoit sur le compte de M^dme^ la Grande Duchesse comme un bruit sémé à plaisir.

Conformément aux ordres qui me sont parvenues j'ai fait connoître à l'Impératrice la satisfaction qu'éprouvoit V. M^té^ sur les nouveaux liens qui venoient d'être contractés par son accession à la néutralité armée qui mettront les deux augustes souveraines dans la possibilité d'ajouter à ce doux nom de bon et loyal ami celui de fidèle allié, toutes et quantes fois qu'il seroit trouvé bon de le faire, et de persuader toute l'Europe, amis ou ennemis, puissances alliées ou indifférentes de leur vive et sincère amitié ce qui ne pouvoit qu'ajouter encore à leur considération mutuelle. Sa Majesté l'Impératrice me fit la grâce de me dire qu'elle étoit vaine de ce titre d'autant plus que c'étoit une chose qu'elle avoit toujours infiniment souhaitée de tout tems, ce sur quoi elle pouvoit se rapporter au témoignage du P^ce^ Lobkowitz auquel elle en avoit déjà touché quelque chose.

Connoissant le prix infini que V. M. met à l'amitié de son auguste amie et alliée j'ai cru de mon devoir de recueillir avec soin toutes les expressions dont cette auguste souveraine a daigné se servir comme autant de nouveaux témoignages de l'entière réciprocité de ses sentimens à l'égard de V. M^té^.

Il est également de mon devoir de lui rendre trèshumblement compte d'une conversation que j'ai eu ces jours passés avec le Prince Potemkin. Après m'avoir répété de nouveau combien il étoit à désirer que le Prince ainé de Wurtemberg quitte le service prussien pour passer à celui de V. M., ce dont j'ai déjà fait mention à diverses reprises dans mes trèshumbles rapports précédens, le P^ce^ Potemkin me dit qu'il y avoit encore une chose qu'il croyoit être de l'intérêt de V. M. vis-à-vis du Roi de Prusse, qu'il étoit sur que malgré toutes ses démonstrations il ne croignoit rien tant que la guerre, que la dernière expérience qu'il avoit faite, lui avoit prouvée qu'il n'étoit plus en état de la faire lui même, et qu'il étoit incapable d'en confier le soin à d'autres, que par conséquent pour l'occuper de ses propres affaires et l'empêcher de se mêler de celles des

Digitized by Google

autres, il n'y auroit rien de mieux que de le tenir toujours en allarmes par des petits mouvemens de trouppes sur les frontières, quelques opérations d'ingenieurs, de ces choses que chaqu'un est le maître de faire chez soi, qui pour d'autres ne seroient rien, mais qui suffiroient pour lui donner des inquiétudes continuelles.

Je crus devoir répondre au P^ce^ Potemkin que les sentimens de V. M. etoient entièrement tournés vers la paix, qu'Elle n'avoit rien tant à coeur que de vivre en bonne harmonie avec tous ses voisins, et qu'Elle étoit très fermement résolue de n'entreprendre aucune guerre avec le Roi de Prusse à moins qu'il ne L'y obligea par une nouvelle rupture, que des démonstrations sur les frontières pareilles à celles dont le Prince faisoit mention ne s'accordoient pas avec ce système et donneroient lieu au Roy de nous prêter les vues les plus éloignées de notre façon de penser et de répandre de nouvelles calomnies sur notre compte surtout à cette Cour-ci et à celle de Versailles, puisque sans même que nous y donnions la moindre occasion, il inventoit à plaisir les faits les plus destitués de fondement.

Le P^ce^ Potemkin me repliqua que pour ici il auroit beau calomnier, une lettre de V. M. dans laquelle Elle toucheroit cet objet détruiroit l'effet de six mois de fausses insinuations de sa part, qu'il n'étoit question au reste que de simples mouvemens de trouppes tels que chacun étoit le maître d'en faire chez soi, sans que personne eut le droit d'y trouver à redire, que le Roi de son côté feroit d'un moment à l'autre de vrais préparatifs de guerre sans aucune raison, et qu'il ne savoit pas de quel droit Sa Majesté Prussienne étoit seule privilegiée de tenir tout le monde en allarmes sans qu'on put le lui rendre; qu'au reste s'il en étoit jamais besoin, lui P^ce^ Potemkin se chargeroit de prévenir l'Impératrice du conseil qu'il me donnoit aujourd'hui.

Il ne m'appartient pas de juger si l'idée du P^ce^ Potemkin à cet égard est practicable ou non, en attendant je me suis cru dans l'obligation d'en faire mon trèshumble rapport aux pieds de V. M. I.

Au bal masqué du 9. de ce mois LL. AA. I. les Grands-Ducs Alexandre et Constantin parurent en domino couleur de rose, un chapeau à grande plume sur la tête ce qui leur alloit à merveille. LL. AA. dansèrent quelques polonoises, ce qui fit le plus grand plaisir à tous les spectateurs. En me prosternant etc.

Digitized by Google

XCII.

Cobenzl an Joseph.

Par le Courier Russe. à St Pétersbourg le 21. decembre 1781.

Au moment où je venois de finir mes rapports ordinaires à la Chancellerie de Cour et d'État, et à celle de l'Empire et que je me préparois de les faire partir par la poste d'aujourd'hui, je reçus un message du Pce Potemkin qui me fit prier de passer chez lui. Dès mon arrivée il envoya chercher chez l'Impératrice une lettre que S. M. Imple venoit de recevoir par estafette de Madme la Grande Duchesse, dont il me permit de faire lecture. Après avoir exprimé sa reconnoissance à l'Impératrice sur le contenu d'une lettre, qu'elle venoit de recevoir et témoigner sa tendresse vraiment filliale de la manière la plus touchante pour cette auguste souveraine aussi bonne mère que grande Princesse, S. A. Imple rend compte à Sa Mté de tout ce qu'elle a vu à Vienne, et continue à parler avec la même sensibilité du plaisir dont elle jouit dans la société de sa famille, et toutes les marques d'attention et d'amitié que V. Mté ne cesse de témoigner en toute occasion tant aux illustres voyageurs qu'à Sa Mté l'Impératrice. Madme la Grande Duchesse dit ensuite qu'elle et Msgr. le Grand-Duc et ses augustes parens ayant vu par eux mêmes le palais que V. Mté avoit destiné à la Princesse Elisabeth, on est tombé généralement d'accord que c'étoit de toute façon l'habitation qui convenoit le mieux à la future Archiduchesse, que ce n'étoit que par un mésentendu qu'on avoit pu être sur cela d'un avis différent, et comme Sa M. l'Impératrice l'avoit elle même dit d'avance à Mdme la Grande Duchesse, il n'étoit nullement question d'enfermer la Princesse dans un couvent, et de lui faire passer dans une clôture le terme considérable de six ans; mais que c'étoit un pallais batti par feu l'Impératrice Amalie douairiere de Joseph I attenant le couvent de la Visitation,[1] où les jeunes demoiselles de la première distinction étoient élévées, dans lequel la Princesse Elisabeth habiteroit avec les dames destinées à y être avec elle, et où elle verroit les dames de la ville, et pourroit également sortir aussi souvent qu'elle jugeroit à propos; qu'il étoit tout simple

[1] Jetzt zu dem Salesianerinnenkloster gehörig.

Digitized by Google

que la Princesse Elisabeth ne pouvoit pas demeurer seule dans le palais impérial, que d'après toutes ces raisons V. M^té^ ayant témoigné dans un entretien particulier avec LL. AA. qu'Elle désiroit qu'on en revint à ses premiers projets, dont Elle ne s'étoit desistée que par pure complaisance, tant Md^me^ la Grande Duchesse que Msg^r^ le Grand-Duc, le Prince et la Princesse de Wurtemberg y étoient entièrement disposés et même à ce que Md^me^ la Princesse Elisabeth vint s'établir à Vienne dès l'été prochain. Que cependant d'après l'intérêt que S. M. l'Impératrice avoit daigné prendre à son sort on ne vouloit rien conclure sans son agrément, que Md^me^ la Grande Duchesse supplie l'Impératrice de lui donner le plutôt possible.

Dans l'instant où cette auguste souveraine a reçu la lettre de Md^me^ la Grande Duchesse, elle s'est occupée sur le champ à y faire réponse; et en même tems elle a donné ordre au P^ce^ Potemkin de m'en faire communication. Non seulement Sa Majesté Imp^le^ applaudit entièrement à l'idée que la Princesse Elisabeth aille habiter le palais de l'Impératrice Amalie dès cet été, mais même cette auguste et intime amie de V. M. I. insinue à Md^me^ la Grande Duchesse de conduire elle même la Princesse sa soeur à son retour jusqu'à Prague ou à Vienne pour faire d'une pierre deux coups. Telle est l'expression dont se sert Sa Majesté l'Imp^ce^ dans un billet autographe qu'elle a écrit au Prince Potemkin au moment où l'estaffette est arrivée, que celui-ci m'a communiqué et dont je l'ai prié de me laisser prendre copie comme servant à peindre l'amitié vive et sincère, que cette auguste souveraine a vouée à V. M. Rien ne caractérise mieux ce sentiment que l'idée que S. M. I^le^ suggère à Md^me^ la Grande Duchesse. C'est une preuve non équivoque que l'Impératrice ne consentira jamais à ce que LL. AA. retournent par les états du Roi de Prusse et que tout ce que l'intrigue et la cabale mettront en usage pour obtenir ce but, restera sans effet auprès d'une souveraine dont les volontés fondées sur la justice et l'intérêt de ses états ne sont pas faites pour être contrecarrées.

J'ai prié le P^ce^ Potemkin d'assurer l'Impératrice de la parfaite reconnoissance, avec laquelle V. M^té^ recevroit cette nouvelle marque de l'amitié de cette auguste souveraine servant de preuve qu'elle partageoit entièrement le désir et l'intention de V. M^té^ que l'effet des nouveaux noeuds contractés entre les

Digitized by Google

deux empires s'étende à la postérité la plus reculée ainsi que tout ce qui est l'ouvrage du règne de Cathérine II.

Connoissant les sentimens de mon maître et son attachement personel pour l'auguste Princesse à laquelle j'ai le bonheur d'être accrédité, je dois me tenir trèsheureux d'être chargé de porter à Sa connoîssance des témoignages si sensibles de la réciprocité parfaite de Ses sentimens.

Il n'échapera pas à la pénétration de V. M. I. que le billet de l'Impératrice au P^ce^ Potemkin contenant la clef de l'idée touchant le retour de Md^me^ la Grande Duchesse n'est pas fait pour être vu par LL. AA.

Madame la G^de^ Duchesse mande à l'Impératrice de la part de V. M^té^ Imp^le^ qu'un marchand viennois venoit de Lui demander la permission de charger un vaisseau pour Cherson avec des marchandises du pays, et que V. M. espéroit que cette première tentative feroit autant de plaisir à l'Impératrice qu'à Elle. C'est ce dont on ne sauroit douter non plus que des facilités de tout espèce que ce vaisseau trouvera au lieu de sa destination.

Md^me^ la Grande Duchesse annonce à l'Impératrice que V. M^té^ se propose de faire le contract de mariage de M^de^ sa soeur sur le pied de celui qui a été dressé pour S. A^sse^ Royale Md^me^ l'Archiduchesse Infante de Parme Sa première épouse. Le P^ce^ Potemkin m'ayant demandé en quoi cela consistoit, je lui ai dit que je l'ignorois; mais que ce modèle étoit assurément celui qui procureroit les plus grands avantages à S. A. Md^e^ la Princesse Elisabeth. S. A. I^le^ mande également à l'Impératrice que V. M. fesoit travailler à un superbe service de porcellaine à la fabrique de Vienne destiné aux augustes voyageurs.

Cette estafette n'a pas apporté aucune lettre de M^sgr^ le Grand-Duc à S. M. l'Impératrice, S. A. I^le^ se proposoit d'écrire à la première occasion.

Le courier porteur de ce trèshumble rapport devant partir sur le champ, il ne me reste que le tems de me prosterner aux pieds de V. M. Imp^le^ étant avec la plus parfaite soumission.

Digitized by Google

BEILAGE.

Copie d'un billet de main propre de Sa Majesté l'Impératrice au Prince Potemkin à St Pétersbourg le 31. Decbr. 1781.

Mon Ami. Faites venir chez vous le Comte Cobenzl et quand il sera venu, faites chercher chez moi la lettre de la Grande Duchesse, que je viens de recevoir par Estaffete, et que je ne vous envoie pas dans ce moment parceque je suis pressée d'y répondre, et qu'en la retenant je gagne du tems. Elle me mande qu'elle, le Grand-Duc, son Père et sa Mère sont d'accord de faire habiter à Vienne la Princesse Elisabeth, comme l'Empereur en avoit le dessein, qu'elle la Princesse y ira demeurer cet été peut-être, et qu'on n'attend que mon consentement pour conclure. Je m'empresse à le leur donner et je leur glisserai l'idée de conduire la Princesse à leur retour jusqu'à Prague ou à Vienne même, et par la je ferai d'une pierre deux coups. Vous pouvez dire cela aussi au Cte Cobenzl en le priant de ne point écrire cela chez lui par la poste qui passe par des pays où on auroit intérêt à contrecarrer mes vues.

XCIII.

Joseph an Cobenzl.

St Pétersbourg le 14. Jan. 1782
par Szabó.

Vienne ce 27. Decembre 1781.

Mon cher Comte Cobenzl! Je vous joins ici une lettre pour L'Impératrice, qui en contient une du Grand-Duc, auquel j'ai trouvé bon de parler de la convention secréte et je lui en ai fait lire dans mon cabinet les deux pièces respectives en conséquence de la permission, que vous m'en aviés fait avoir de la part de L'Impératrice. Je me suis determiné à ce parti par la satisfaction, que la conduite du Grand-Duc m'a donné ici et par la franche amitié, confiance même qu'il m'a temoignées. Je Lui en ai fait promettre le secret le plus strict et ne Lui ai point laissé ces pièces en main, mais seulement lire en ma présence. Il m'a paru les gouter et les trouver bonnes. Je ne Lui ai pas caché, que j'en avais la permission de L'Impératrice et je Lui ai même fait valoir cette confiance dont il a été touché jusqu'aux larmes. Quelques jours après il m'a dit : qu'étant habitué de faire voir toutes ses lettres à sa femme,

Digitized by Google

il me demandait la permission de Lui en parler. Je ne Lui en ai fait aucune difficulté et cela s'étant fait, j'ai trouvé dans la Grande Duchesse une bouderie vraiment ridicule, qui date de ce que je n'ai pas été le premier à Lui en parler; néanmoins après longues explications cela c'est remis. Je vous avouerai de n'être aucunement content de la Grande Duchesse, son air emprunté n'a pas cessé encore, et je la crois fausse et épargnant la vérité en toute occasion; enfin le Grand-Duc a autant gagné dans mon opinion dans ce voyage, qu'elle y a perdu, et je ne crois pas que cet homme se laissera facilement mener par sa femme, qu'il craint plus, qu'il ne l'aime. Leur séjour au reste à été marqué jusqu'à présent au coin de l'amitié et je crois qu'ils se sont amusés. Le Roi de Prusse a fait une rude sottise en donnant le congé d'une si mauvaise grace au Prince Frederic frère ainé de la Grande Duchesse; cela les a mis tous au champ, mais je vois, que la cabale Prussienne, qui ne peut plus defendre le Roi par les extravagances, qu'il fait, s'est tournée d'une autre coté et en abandonnant le Roi, prône infiniment le Prince Royal et son règne futur.

Quant à la Duchesse de Wurtemberg Mère, elle parait avoir grande envie de l'union entre la Grande Duchesse et moi, mais sur sa sincerité je n'en répondrais pas non plus. Pour le Prince Père, il est nul. Ils ont grande envie que Madame la Princesse Elisabeth reste à Vienne, comme c'était mon premier projet; mais je n'ai point voulu l'exécuter tout de suite, puisque on ne l'avait pas voulu alors et que je disais devoir me concerter préalablement avec mon frère, néanmoins je prevois, que vers le mois de Juin ou de Juillet cela pourra se faire.

Quant au portrait que vous m'avés envoyé de l'Impératrice peint par Brompthon je l'ai trouvé si peu ressemblant et si horriblement peint, que j'avais grande envie de vous le renvoyer, comme n'étant bon à aucun usage, mais comme vous m'avés écrit, qu'il fallait le trouver bon, vous voudrés bien payer au peintre ce que vous croirés necessaire pour son barbouillage et me marquer le montant, pour que je puisse vous le rembourser.

Dans ce moment je reçois votre lettre par le courier russe, et je vous suis obligé du detail, qu'elle contient.

Les lettres de Leurs Altesses m'étaient connues et je suis charmé, que L'Impératrice soit contente des rapports, qu'elle

Digitized by Google

reçoit. Vous voudrés bien rester aux aguets des rapports tant de Leurs Altesses que des particuliers sur Leur séjour d'ici, et m'en faire vos rapports. Le projet du Prince Potemkin ressemble bien à la mauvaise tête qui l'a imaginé et de donner par des demonstrations une apparence de verité aux mensonges, que le Roy de Prusse débite, ce serait le comble de la bétise ou peut-être une mechanceté de Potemkin, qui depuis long tems me parait ne plus tirer à la même corde. Je n'ai point voulu par la delicatesse des droits d'hospitalité prendre des mesures pour decouvrir ce que mes hôtes écrivent ici; c'est ce que vous pourrés répondre à ceux qui vous demandent.

À Dieu portés vous bien et croyés moi pour la vie

Sig.: Votre bien affectioné

Joseph m. p.

Digitized by Google

1782.

XCIV.

Joseph an Cobenzl.

A St Pétersbourg le 22. Janvier 1782 par Mr Putz.

Vienne le 3. Janvier 1782.

Mon cher Comte de Cobenzl. Le courier Miklazewsky de Leurs Altesses Impériales étant tombé dangereusement malade, je vous renvoye votre secretaire. LL. AA. ayant desiré de faire passer un courier à Petersburg avec la nouvelle de Leur départ d'ici. Demain definitivement elles partent pour Neustadt, où je les accompagne. Elles passeront par Gratz et Laybach à Trieste où elles ne resteront qu'un jour aller de là à Venise, Leur séjour n'y sera que de 5 ou 6 jours; de là passant par Rovigo, Ferrare, Bologne etc. Elles iront par la Romagne d'Ancone droit à Rome où elles ne s'arrêteront non plus qu'un ou deux jours pour se rendre ensuite à Naples, où elles comptent arriver vers le 9. Fevrier pour y passer encore les derniers jours du carneval.

Je crois que les choses se sont passées ici aussi bien que possible. J'ai été infiniment content du Gand-Duc et je crois autant qu'on peut compter sur quelque chose, il est et sera toujours de mes amis; au moins m'a-t-il paru frappé de la consistence, de l'arrangement et de la valeur intrinsèque de la Monarchie, sur lesquels je Lui ai laissé tout voir.

Pour M^e la Grande Duchesse il m'a fallu un peu plus de tems pour y parvenir; mais je crois pourtant que sa façon de penser est sincère et que je pourrai faire cas de son amitié. Pour le Prince et la Princesse de Wurtemberg il ne me reste rien à desirer sur leur façon de penser, et ils sentent trop bien, que je suis la grande cheville à laquelle tient leur bien-être. Le frère ainé de M^e la Grande Duchesse a quitté le service prussien, où il a été traitté assés impoliment par le Roi. L'on

Digitized by Google

dit que les deux autres frères quitteront aussi; je me suis offert de les prendre à mon service; mais il ont cru pour le moment que cela ne seroit point convenable. Le Roi de Prusse s'est par là fait beaucoup de tort dans leur esprit, et je crois pour sur qu'ils n'iront plus à Berlin.

Les autres personnes de la suite se sont fort bien conduites ici, et vous pourrés hardiment le dire que j'ai été enchanté et parfaitement content, de même que tout le monde des Messieurs et Dames de la suite.

Pour Me de Benkendorff je ne peux point definir son caractère, elle ne dit certainement que ce qu'elle veut, et elle est infiniment prudente, ayant avec cela une tête froide, elle jouit de la confiance de la Grande Duchesse; je ne puis dire si elle est prussienne ou non; mais jamais elle ne sera enthousiaste, ni ouvertement attachée à un parti.

Le pouvoir de la Grande Duchesse paroit être plus augmenté que leur tendresse; le renvoy du valet de chambre Dufour[1] qui a été congedié d'ici et qui comme vous savés étoit une espèce de favori, en fait preuve. Il a été fort bien traitté du cotê de l'argent et renvoyé en France, chose dont je suis bien aise, parceque c'étoit un mauvais sujet; mais vous ne dirés rien de cet événement jusqu'à ce que le bruit général en soit répandu à Petersbourg, afin que vous n'ayés pas l'air d'avoir été informé d'ici de son renvoy.

L'amitié pour Panin paroit encore très fort dans le coeur du Grand-Duc et même dans celui de la Grande Duchesse, quoiqu'ils ne puissent pas disconvenir tous deux que bien des choses Leur ont été dites à mon sujet et sur Vienne, qu'ils ont vues entièrement fausses. Ils me paroissent fort contents de Kourakin, et je ne puis pas dire avoir remarqué à cet homme des liaisons avec les Prussiens, ni avec des personnes, qui eussent du rapport avec cette clique-là.

On parle beaucoup de retourner par Prague et même de revenir ici. J'ai engagé M^e^ la Grande Duchesse de ramener ici la Princesse Elisabeth, sa soeur, qui comme vous saurés reviendra ici à l'automme occuper l'appartement de l'Impératrice Amelie, ainsi que je l'avois projetté d'abord. Ce n'est à

[1] Dufour, Kammerdiener des Grossfürsten Paul mit dem Titel eines Intendanten.

Digitized by Google

mes sollicitations qu'on a cédé; mais après avoir vu le local et bien refléchi sur la chose tout le monde est tombé d'accord, et Me la Grande Duchesse, de même que la Duchesse de Wurtemberg mère, m'ont beaucoup sollicité à vouloir retourner à cette idée que je n'avois abandonnée qu'à leur honneur et gloire; il a bien fallu y accéder et par conséquent à son retour la chose se fera.

Voilà ce qu'en attendant je puis vous mander mon cher Comte, sur le séjour et les dispositions de mes hôtes, dont cependant vous ne ferés point usage; mais vous aurés soin de prôner sans affectation l'extrême satisfaction, que m'ont donné Leurs Altesses Impériales, et le parfait contentement que je ressents de la conduite de toutes les personnes de Leur suite. Vous ne manquerés point d'observer la sensation, que cela pourra faire et vous en receuillerés toutes les particularités pour m'en informer. Adieu mon cher Comte, c'est avec plaisir que je vous reitére les assurances de la parfaite estime avec laquelle je suis

Sig.: Votre bien affectioné

Joseph m. p.

(Eigenhändig.) Voici une lettre[1] pour L'Impératrice que vous lui remettrés, où je lui annonce l'idée du Pape de venir à Vienne.

XCV.

Cobenzl an Joseph.

St Pétersbourg le 18 janvier 1782.

Le garde noble Szabo arrivée ici dans la nuit du 13 au 14. m'a remis les ordres suprêmes de V. M. I. en date du 27. du mois passé avec la lettre incluse pour Sa Majesté l'Impératrice. Je n'ai pas differé dès de lendemain matin de faire parvenir cette lettre à Sa Majesté par le canal de Mr le Vice-Chancelier. Cette auguste souveraine venant de me faire remettre sa réponse à V. M. I. je m'empresse à expédier le présent courier pour la mettre trèshumblement à ses pieds.

---

[1] Fehlt.

Digitized by Google

A mes trèshumbles rapports à la Chancellerie de Cour et d'État est jointe une lettre de Mr Besborodko addressée au P^ce^ Galizin, qui renferme une incluse de S. M. l'Impératrice à LL. AA. I. Msgr. le Grand-Duc et Mad^me^ la Grande Duchesse.

C'est avec la plus vive satisfaction que j'ai vu par la lettre dont V. M^té^ a daigné m'honorer, que Mgr. le Grand-Duc a pleinement répondu aux bontés et aux marques d'amitié sans nombre dont V. M. I. l'a comblé. La confidence que V. M. a daigné lui faire est bien faite pour le fortifier dans ses bons sentimens, et malgré la dépendance dans laquelle il est du Comte de Panin, il est d'autant plus à espérer vu l'importance de la chose, qu'elle ne sera rélévée ni à lui ni aux Prussiens, que Msgr. le Grand-Duc ne peut se dissimuler que s'il venoit à en transpirer la moindre chose, on ne pourroit s'empêcher de tourner le premier soupçon contre lui, puisque jusqu'ici personne n'a eu occasion de s'en douter.

Déjà dès avant l'arrivée des derniers ordres de V. M. I. il avoit transpiré quelque chose dans le public de ce que la conduite de Mad^e^ la Grande Duchesse n'avoit pas répondue ni à celle de Msgr. le Grand-Duc, ni à ce que V. M. avoit droit d'attendre d'elle après toutes les bontés dont elle a comblé sa famille. Mad^e^ la Maréchalle Gallizin qui est fort bien instruite de tout ce qui a rapport à l'intimité de deux Cours Imp^les^, a confié au Comte Nicolas Romanzow, que Mgr. le Grand-Duc avoit parfaitement bien réussi à Vienne, mais qu'il n'en étoit pas de même de son auguste épouse. Les personnes instruites et bien intentionnés ne conçoivent pas comment il est possible que Mad^e^ la Grande Duchesse ait pu résister à l'ascendant que doit avoir sur elle Mad^e^ sa mère, et quant à celle-ci sincère ou non, soit qu'il existe en elle des sentimens de probité et de reconnoissance, ou qu'il n'y en ait point, elle doit nécessairement désirer l'union intime de deux Cours par pur intérêt. Mère des épouses des héritieres respectifs de deux monarchies il faut pour qu'elle puisse jouir de tous les agrémens de ce beau rôle, qu'il règne entre les deux empires la plus étroite intelligence. Du moment où ses fils ont quitté le service Prussien, aucun lien ne l'attache plus à cette Cour, tandis que non seulement elle doit tout, mais encore qu'elle a tout à espérer de V. M. I.

Entre ces trois personnages le plus essentiel sans doute est Mgr. le Grand-Duc. Si le portrait qu'on ne cesse de m'en

Digitized by Google

faire ici étoit vrai, on ne pourroit cependant guères faire fond sur les apparances les plus fortes de son amitié et de son attachement. On ne cesse de me le représenter comme un Prince qui avec infiniment d'esprit n'a nulle espèce de caractère, et qui joint à cela la fausseté la plus complette, la pénétration et les lumières de V. M. I. l'auront sans doute mis à même de juger, si et combien ces assertions sont fondées.

J'ai cru devoir faire usage ici de ce qu'il a plu à V. M. I. de me mander très gracieusement que le parti Paninien, ne pouvant absolument plus justifier la conduite du Roi de Prusse auprès de la jeune Cour, paroissoit s'attacher uniquement à cultiver l'amitié de LL. AA. I. pour le Prince Royal de Prusse, et à établir entre eux la plus étroite intimité. C'est en grande partie par sa liaison avec la jeune cour indépendante de l'Impératrice, et dont même il lui faisoit un mistère, que le Roi de Prusse a commencé à perdre son crédit ici. Une des choses qu'on a le plus admiré dans la conduite que V. M. I. a tenue en Russie est, qu'elle a sçu porter l'Impératrice à favoriser et à désirer vivement elle même l'accroissement d'une union sollide entre son auguste ami et LL. AA. I. Pour fortifier cette union V. M. n'a jamais rien fait que du sçu de l'Impératrice, et par son canal. Il me semble d'après cela, que l'intelligence secrètte du Prince de Prusse avec LL. AA. I. diametralement opposée aux vues de l'Impératrice, ne peut que déplaire fortement à cette auguste souveraine qui d'ailleurs depuis sa connoissance personelle avec ce Prince, en a conçu une idée très défavorable.

Je ne puis à cette occasion me dispenser d'exposer très humblement aux pieds de V. M. I. une idée que m'a fait naitre l'incartade du Roi contre la maison de Wurtemberg. Il me paroit presqu'impossible, que ce monarque qui ne fait rien pour rien, n'ait pas quelque vu secrètte en se brouillant ainsi ouvertement avec la jeune Cour.

Peut-être a-t-il sçu depuis combien son intelligence avec elle avoit deplue à l'Impératrice, et espère-t-il en la faisant cesser de regagner quelque chose des anciens sentimens, que cette Souveraine avoit pour lui. Il croit peut-être pouvoir le faire sans inconvenient, si la liaison subsiste avec son successeur, qui plus que lui aura besoin du Grand-Duc, étant destiné suivant l'ordre naturel des choses à régner en même tems que

Digitized by Google

lui. La supériorité des lumières de V. M. I. saura apprécier la valeur que peut avoir cette conjecture. L'état actuel des choses fait qu'il est presque entièrement impossible d'être dans une intimité égale avec l'Impératrice et avec ses augustes enfans. V. M. est peut-être le seul qui ait jamais pu rechercher l'amitié du Grand-Duc et de la Grande Duchesse sous les yeux de Cathérine II. sans lui donner de l'ombrage, Elle a fait plus, Elle a même interessé l'Impératrice au succès de cette union, si même elle n'est pas encore aussi bien établi qu'on auroit du se promettre de tout ce que V. M. I. à fait pour la famille de Mad[e] la Grande Duchesse, il n'en peut résulter aucune différence dans les relations, et la manière d'être de V. M. vis-à-vis de l'Impératrice, et en continuant d'après le plan commencé, et sur les mêmes principes, il me paroît d'après mon foible jugement, qu'il est absolument impossible, que jusqu'au moment où le Grand-Duc montera sur le throne, tant lui que son épouse ne soient entièrement devoué à V. M. Tel est le sentiment des personnes bien intentionnées et instruites du veritable état des choses.

Je n'ai pas cru devoir faire mention ni auprès de Besborodko ni à personne autre de ce qu'il a plu à V. M. I. de me mander très gratieusement sur la conduite qu'a tenue à Vienne Md[me] la Grande Duchesse. Je me suis contenté de parler à celui-ci de la confidence faite d'abord à Msgr. le Grand-Duc, et ensuite sur sa demande à son auguste épouse, des témoignages de reconnoissance, d'attachement et d'amitié que celui-là avoit donnés à V. M. du parti que paroissoit avoir pris la cabale prussienne de ne plus s'occuper qu'à établir la plus étroite intimité entre M[de] la Grande Duchesse et le P[ce] Royal de Prusse. Je n'ai fait usage du reste qu'auprès du seul Cte Woronzow, qui en été déjà en partie instruit par les nouvelles venues à la Maréchalle Gallizin. Comme outre les personnes bien intentionnées, quantité de curieux de toutes espèces sous prétexte de l'intérêt qu'elles y prennent, se sont addressées à moi pour savoir quel avoit été le succès du voyage, je me suis contenté de leur répondre, que V. M. I. avoit été entièrement satisfaite des témoignages d'amitié et d'attachement qu'Elle avoit reçus de la part de LL. AA. I.

Il n'aura pas echappé à la pénétration de V. M. I. que les différens rapports que j'ai pris la respectueuse liberté de mettre

Digitized by Google

à ses pieds par la voie des couriers russes, étoient conçus d'une manière ostensible, et à pouvoir être lus ici. Par ces trèshumbles rapports il aura plu à V. M. de voir que l'Impératrice a témoigné prendre le plus vif intérêt à ce que la conduite de ses augustes enfans pendant leur séjour à Vienne réponde à nos espérances. Cette circonstance me paroit un nouvel indice, que l'Impératrice en faisant naître l'idée de ce voyage avec tant dessins et des recherches, n'a eu effectivement en vue que de procurer au Grand-Duc et à la G^{de} Duchesse l'occasion de se lier le plus étroitement possible avec V. M., du moins jusqu'ici ne s'est il passé aucun de ces événemens pour lesquels l'absence du Grand-Duc auroit paru nécessaire.

Par mon trèshumble rapport du 21. decembre qui doit avoir été porté aux pieds de V. M. I. à peu près au moment du départ de LL. AA. il aura plu à V. M. de voir le plaisir qu'a fait à l'Impératrice la nouvelle, que tout le monde en étoit revenu à la première idée de V. M. I. sur le séjour de la Princesse Elisabeth à Vienne. Mad^{e} la Grande Duchesse dans sa lettre à l'Impératrice s'est servi précisement des mêmes argumens, qui j'avois employés cet été auprès d'elle, pour faire voir, combien les projets de V. M^{tés} étoient éloignés de l'idée de cloitre et de couvent qu'on y avoit attachée. Pour prévenir toute tentative de retourner par Berlin l'Impératrice a indiqué à Mad^{e} la Grande Duchesse de ramener elle même Mad^{e} sa soeur à Vienne. Mais après les procedés du Roi pour la maison de Wurtemberg, il paroit ici à tout le monde impossible, que la jeune Cour puisse avoir le moindre désir de voir Berlin et le Roi.

Lorsque j'ai rendu trèshumblement compte à V. M. I. de la singulière idée, qui m'avoit été suggerée par le Prince Potemkin au sujet des démonstrations militaires, qu'il nous conseilloit, je n'ai jamais imaginé, que ce conseil extravagant put être admissible. Mais comme il ne seroit pas impossible que ce fut un piège qu'on voulut tendre à V. M^{tés}, piège trop grossier pour qu'Elle puisse s'y tromper, j'ai cru à tout hazard devoir en rendre trèshumblement compte de manière à être lu, àfin que si jamais on reprend les anciennes insinuations calomnieuses au sujet de nos dispositions guerrières, elles en fassent d'autant moins d'effet sur l'Impératrice.

J'ai eu l'honneur de rendre compte à différentes reprises à V. M. I. des raisons qui me faisoient apprehender quelque

Digitized by Google

changement dans les dispositions du P^ce Potemkin à notre égard. Les mêmes circonstances existent toujours, les messages secrets addressés au Cte Panin, vont leur train, le Cte Goertz et le Marquis Verac sont plus souvent dans la maison du Prince, et en sont bien reçus. Il a beaucoup proné à l'Impératrice leur conduite mesurée et circonspecte. Il a engagé S. M. Imp^le qui jusques ici ne leur parloit presque jamais à leur faire un accueil plus favorable. Il n'ose pas à la verité dire la moindre chose à Sa Maj^té contraire à ses sentimens pour nous, mais en revanche on m'assure qu'il ne la seconde, et ne l'appuye plus avec tant de chaleur, qu'il a fait autre fois dans les frequens éloges qu'elle a fait de V. M. En même tems il ne cesse de me faire les protestations les plus fortes de son attachement au systême de l'union intime entre V. M. et sa souveraine, et continue à me dire qu'il est absolument le seul ici qui soit assez patriote pour penser ainsi. Malgré toutes les peines que je me suis données je n'ai rien pu découvrir de positif sur les raisons qu'ont pu occasionner son refroidissement à notre égard. Il est devenu si mistérieux dans son intérieur, qu'on ne peut plus s'en procurer que des fausses nouvelles qui sont même dictées par lui. Il est certain que sa haine et sa jalousie pour Besborodko y entrent beaucoup, dès qu'il a vu que S. M. l'Impératrice l'employoit fréquemment dans ces sortes d'affaires, en second lieu après avoir préparé la chute du Cte Panin et l'avoir conduit au bord du précipice, au point d'être sur qu'il ne pouvoit s'en tirer, il a voulu laisser à un autre le soin de l'achever àfin de ne pas avoir l'air auprès de LL. AA. I. d'y être pour quelque chose. À présent il fait peut-être passer auprès de l'Impératrice ses sentimens envers un homme, pour lequel elle connoissoit son inimitié comme un effet de la bonté de son caractère. Si le Cte Panin rentroit en place, ou qu'il fut possible qu'il survecut à l'Impératrice, et que le Grand-Duc lui conservat jusqu'alors les mêmes bontés, Potemkin espère que sa conduite vis-à-vis de lui seroit une planche pour échapper à la tempête, qui doit foudre sur lui sous le nouveau règne. Si le Cte Panin meurt dans la disgrâce, ce que son ancien antagoniste fait à présent mourera avec lui. Telles sont au moins les conjectures les plus vraisemblables que j'ai pu rassembler sur la conduite de Potemkin.

Je continue à lui marquer les attentions les plus suivies, et je regarde d'après mon foible jugement ces menagemens

Digitized by Google

comme très nécessaires au bien du service. Si même le crédit de Potemkin n'est plus ce qu'il étoit autre fois, et qu'il se fasse par ci par là des choses contre son grès, il n'en est pas moins toujours en état de faire beaucoup de mal. Il est presque impossible qu'à son tour il soit jamais disgracié. Je crois donc devoir assidumment lui parler d'affaire comme de coutume, lui demander toujours son assistance, lui dire de tems à autre quelque chose d'honnête de la part de V. M. I. sans affectation, et surtout d'avoir l'air de me méfier de lui, ce qui lui déplait souverainement. J'ose espérer que cette conduite qui me paroit la seule à tenir, ne sera pas désaprouvée par V. M. I^le^. Je m'addresse en même tems pour toute chose à Besborodko, et c'est principalement avec lui que je traite d'affaires. C'est aussi l'homme d'ici qui les entend le mieux, qui les regarde sous leur véritable point de vue, et qui n'ayant que l'intérêt de sa souveraine à coeur ne peut avoir et n'a en effet d'autre système que celui d'une union intime avec nous. Lors de sa nomination à la direction générale des postes et à la place de premier membre du bureau des affaires étrangères, j'ai cru devoir l'assurer, que V. M. I. qui par raison de son amitié pour l'Impératrice, avoit beaucoup d'estime pour ses vrais serviteurs et particulièrement pour lui, apprendroit avec plaisir la grâce, qui venoit de lui être accordée. Je prends la respectueuse liberté de supplier V. M^té^ de vouloir bien dans la première lettre dont Elle daignera m'honnorer, me dire quelque chose pour lui sur cet événement, afin que je puisse le lui faire lire, rien ne le flattera d'avantage, et n'est plus fait pour l'entretenir dans ses bons sentimens qu'un suffrage tel que celui de V. M.

Je n'ai attendu qu'une occasion sure pour exécuter les ordres qu'il a plu à V. M. I^le^ de me donner de rester aux aguets et de faire mes trèshumbles rapports sur toutes les lettres venues de Vienne pendant le séjour qu'y ont fait le Comte et la Comtesse du Nord. J'ai déjà eu l'honneur de porter trèshumblement aux pieds de V. M. la connoissance des lettres écrites par LL. AA. à l'Impératrice. Celles qu'elles ont addressées tant à Mr de Benkendorff qu'à M^r^ d'Osterwald, et quelques autres personnes qu'elles honnorent de leur correspondence, ne parlent que des plaisirs et de l'agrément de leur séjour de Vienne. Mad^e^ la Grande Duchesse a mandé à plussieurs reprises que si elle y avoit ses enfans, elle ne sauroit au monde

Digitized by Google

que désirer de plus. LL. AA. I. décrivent de la manière la plus brillante la magnificence de la cour de V. M., l'attention avec laquelle tout le monde est servie jusqu'au dernier des domestiques, la noblesse nombreuse qui fait sa Cour à V. M. la richesse et l'élégance de leur parure, la beauté des dames, le nombre et l'utilité des établissemens publics à Vienne, l'aisance du peuple etc. J'ai tâché de prendre connoissance de toutes les lettres écrites par les personnes de la suite des illustres voyageurs. Depuis le comte Soltikow jusqu'au dernier marmiton, tout le monde est enchanté de Vienne, tout le monde bennit les grâces et bontés de V. M^té, tout le monde s'y trouve aussi bien, que chez soi. Il faut que les ordres de V. M. aient été exécutés avec la dernière exactitude par toutes les personnes de la cour, car tout de ce côté-là a réussi à merveille. C'est ce que j'ai appris de tout différents côtés, qu'il est impossible d'avoir le moindre doute à cet égard. Mad^e de Benkendorff entre autre dans une lettre que mon dernier courier a apporté à sa belle mère, ne hésite pas sur la description des bontés sans nombre dont V. M. l'a comblé, qu'elle ne sait comme elle a mérité. C'est aussi la personne la plus essentielle de toute la suite, et si Md^me la Grande Duchesse ne s'est pas conduit dans cette occasion comme on auroit du l'attendre, après tout ce que V. M. I. a fait pour elle, ce n'est que par Md^me de Benkendorff qu'on pourra le ramener.

L'Impératrice continue presque chaque jour à s'entretenir de V. M^té avec ses confidans de la manière la plus amicale, et en rendant pleine justice à ses grandes qualités. Il y a quelques jours qu'à sa partie de jeu elle disoit entre autre en racontant les excellents arrangemens que fait V. M. sur ce qui concerne l'état monastique. Je ne sçais pas ce qu'on pourroit désirer de plus à l'Empereur. Il a toutes les qualités d'un grand Prince et d'un particulier le plus aimable. Lorsque la nouvelle arriva de la fête qui a eue lieu à Schoenbrun le jour de la Ste Cathérine, elle en raconta tous les détails à ceux qui ont eu l'honneur de diner avec elle ce jour-là, et ajouta que dès que V. M. le croyoit nécessaire, sa cour l'emportoit en magnificence sur toutes celles de l'Europe, qu'on voyoit bien par là que, si Elle n'étoit pas toujours en fête, ce n'étoit que parce que V. M. préferoit au fête de grandeur une société peu nombreuse et choisie. Sa Maj^té s'entretint alors

Digitized by Google

beaucoup de la manière dont V. M^té étoit adorée de son peuple. Baratinsky[1] qui étoit présent, en bon courtisan ne manqua pas de demander sur le champ la permission de passer à Vienne, pour y voir une Cour si intéressante à tant de titres, lorsqu'il iroit reprendre son poste à Paris, ce qui lui fut accordé et ce qu'il compte de faire incessamment. LL. AA. I. ayant chargé le garde noble Szabo d'un très grand paquet des lettres, et lui ayant ordonné de les remettre en mains propres, il s'en est acquitté dès le lendemain de son arrivée, où accompagné de Rath, je l'ai envoyé entre autres chez la vieille Mad^e de Benkendorff pour y porter le billet de Mad^e la Comtesse du Nord. Les Grands-Ducs Alexandre et Constantin sont survenus et lui ont demandé d'abord, s'il etoit un houzard russe, comme il ne pouvoit pas leur répondre dans cette langue ils ont d'abord dit, qu'il etoit un houzard allemand. Mad^e de Benkendorff leur ayant expliqué que c'étoit un officier de la Garde de V. M^té qui avoit porté de lettres de LL. AA. à l'Impératrice, ils ont d'abord demandé comment se portoit Papa et Maman, et pourquoi ils ne leur avoient pas envoyé des joujoux. Le Grand-Duc Alexandre a examiné avec soin toutes les parties de son habillement, le Grand-Duc Constantin a eu un peu peur de lui. J'ai cru, que ce détail, si on le faisoit parvenir à LL. AA. I. pourroit les intéresser, et je n'ai pas voulu manquer d'en faire mon trèshumble rapport aux pieds de V. M^té.

J'exécuterai les ordres qu'il plait à V. M^té de me donner au sujet de Brompton; je prend la respectueuse liberté d'envoyer par le présent courier aux pieds de V. M^té le plan de Czarsko Selo, tant du palais que des autres bâtimens et du jardin. On y a joint celui de Tschesme, la maison que l'Impératrice a bati comme Grande Duchesse à Oranienbaum, et le moulin pour scier les pierres de Peterhoff. C'est Mr Betzky, qui m'a enfin remis toutes ces pièces, et c'est un architecte nommé Felding, qui les a dessinés par ses ordres.

Après beaucoup de disputes qui ont presque entrainé la rupture du mariage la veille de sa célébration, Branitzky n'a obtenu pour dette de sa femme, que la permission d'un emprunt en Hollande dont l'Impératrice s'est rendue caution. Son oncle

[1] Ivan Fürst Barjatinsky, kais. russischer Gesandter in Paris, später in München.

Digitized by Google

a fait de nouvelles tentatives pour faire avoir à Mad^e le Cordon de St Cathérine, mais il a été constamment refusé.

Quant à Mad^e Skavronsky, les choses en sont entre elle et son oncle sur le même pied, où elles étoient, lorsqu'elle passoit encore pour demoiselle Engelhardt. Le mari qui est fort jaloux, ne veut pas le trouver bon, et n'a cependant pas le courage de l'empêcher.

Lanskoy continue d'être en faveur. Potemkin épie toujours le moment de lui donner un successeur par la seule et unique raison, que c'est dans le moment d'un nouveau favori, qu'il est tout puissant en fait de grâces pour lui et sa famille.

Malgrès cela on n'a jamais pu déterminer Lanskoy à se charger de la moindre insinuation defavorable aux intérêts de Potemkin; il s'est empressé au contraire à lui nommer tous ceux, qui lui sont venu faire des propositions pareilles, du nombre desquels étoit Ivan Czernichew, ce qui ne l'a pas mis fort bien en Cour.

Le pauvre grand chambellan Schuwalow soupire depuis une éternité après le Cordon de St André qu'il ne peut pas obtenir parcequ'il est mal avec Potemkin.

En me prosternant etc.

XCVI.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 18 fevrier 1782.

Ce que vous a mandé l'Empereur, je le crois vrai, mais à un certain point seulement. Entre nous, je crois la Grande Duchesse convertie sur le chapitre de la personne du Roi de Prusse, mais nullement sur le sistême politique de la Russie vis-à-vis de lui. Elle et le Grand-Duc sont très fort attachés en échange à la personne du P^ce de Prusse, et je suis très persuadé que lorsque tôt ou tard il parviendra au trone, il y aura plus de liaison que jamais entre ces deux cours du Nord. Je ne doute pas cependant que les Grands-Ducs tâcheront malgré cela de se conserver en même tems s'ils peuvent, l'alliance et l'amitié de la cour de Vienne. Reste à voir comment ils s'y prendront et si cela sera possible. C'est là le vrai, si je ne me trompe bien fort, et ce que l'on peut espérer de plus favorable

Digitized by Google

de leur part. Ils m'ont temoigné beaucoup d'amitié et de confiance; mais je ne m'y fie pas cependant plus que de raison, ne les ayant pas vus assèz longtems pour pouvoir juger du degré de sincerité et de veracité qu'il peut y avoir dans leur caractère. Ce qui m'interesse beaucoup, c'est le comte Panin et le prince Repnin, et je vous prie moyennant cela de me mander toujours sur ces deux personnages, le présent et l'avenir, tout ce que vous pourrez en savoir. Pour Panin cependant en particulier il me semble que si l'Impératrice compte l'eloigner pour toujours, il seroit beaucoup plus raisonable, qu'elle prit ce parti là le plutôt possible, bien loin d'attendre que le retour des Grands-Ducs fut prochain, attendu que cela deviendroit naturellement bien plus odieux pour eux. Tâchez de vous procurer je vous prie, et de m'envoyer des details de differents degrès de froid que vous aurez en cet hiver. Dans le mois présent il a été jusqu'à $14^1/_2$ de Reaumur ici à Vienne.

Aimez toujours un peu *eigh.* (votre bon Papa

Kaunitz Rietberg).

Original.

XCVII.

Cobenzl an Joseph.

Par le Garde Szabo. A St Pétersbourg le 28 janvier 1782.

Mon secrétaire Putz arrivé ici le 22. après diner, m'a remis les ordres suprêmes de V. M. I. en date de 3. Je n'ai pas différé de faire parvenir à Sa Majesté l'Impératrice encore le même soir la lettre dont il a plu à V. M^{té} de me charger pour cette auguste souveraine, ainsi que différentes lettres et paquets que LL. AA. Imp. avoient confiés à Putz tant pour l'Impératrice que pour les Grands-Ducs Alexandre et Constantin.

Avant de se rendre chez moi, Putz étoit descendu chez le chef de la douane Mr Dahl, auquel il avoit remis un fort gros ballot contenant un habit que M^{de} la Grande Duchesse envoie à l'Impératrice, et qui a été porté tout droit de là chez Sa Majesté. C'est aussi la grandeur des paquets dont il étoit chargé qui a été cause que Putz a mis tant de tems à faire sa route, il m'a produit un attestat de ce qu'il avoit été retenu 24 heures à Podgorze sans pouvoir passer l'eau. Arrivé un dimanche à

Digitized by Google

Varsovie il a du y rester tout le lundi pour y faire réparer sa voiture ne pouvant pas en changer à cause de la quantité d'effets dont il étoit porteur, ce dont il a produit également des certificats en bonne forme. Il m'assura en route avoir eu ordre de LL. AA. I. de s'occuper plutôt de la sûreté que de la promptitude de sa route.

Il a resulté de ce rétard que le courier russe Julinecz qui n'est arrivé à Vienne qu'après le départ de Putz et qui doit avoir apporté aux pieds de V. M. I. ma trèshumble relation du 21. decembre ayant été réexpedié sur le champ de Neustadt, a devancé Putz à Varsovie et est arrivé ici deux jours avant lui avec la nouvelle du départ de LL. AA. de Neustadt, ainsi que de l'attention de V. M^té de les accompagner plus loin encore.

Dès le retour de V. M. I. à Vienne le Prince Gallitzin en a rendu compte à l'Impératrice par une estaffete arrivée ici le 23 de ce mois.

Chacune de ces occasions a porté à S. M. l'Impératrice de nouvelles preuves des attentions recherchées dont LL. AA. I. ont été comblé par V. M., et qui ont par conséquent droit à la plus parfaite reconnoissance de cette auguste souveraine. Toutes les nouvelles que j'ai pu me procurer de tous ceux qui approchent l'Impératrice se réunissent à dire, qu'elle est en effet pénetré de ce sentiment. C'est ce qui sera sans doute confirmée à V. M^té I. beaucoup mieux, que je ne pourrois le faire, par la lettre ci-jointe de l'Impératrice que j'ai l'honneur de mettre trèshumblement à ses pieds. Je n'ai attendu que cette lettre pour expédier le présent courier. Il est en même tems porteur d'une dépêche de Besborodko au P^ce Gallizin qui renferme des lettres de S. M^té l'Impératrice à LL. AA. I.

Hier au soir S. M. l'Impératrice a fait la grâce au grand général Comte Braniczky de venir chez lui à un bal masqué. J'eus l'honneur d'y faire seul des ministres étrangers la partie de jeu de S. M^té et de souper ensuite avec elle, ainsi que l'ambassadeur d'Hollande,[1] le Marquis de Verac, le Chev. Harris et le Cte Goertz. S. M^té ne s'est pas du tout mis à table, et pendant tout le temps du souper s'est tenue dans un coin de la salle où j'eus l'honneur de l'entretenir seul de manière à ne pouvoir être entendu. L'Impératrice me dit que les paroles lui

[1] Baron Wasenaer

Digitized by Google

manquoient pour exprimer toute sa reconnoissance de la manière dont V. M^té avoit reçu ses enfans. Mais que je devois me rappeller que c'étoit précisement ce qu'on ne pouvoit exprimer qu'on sentoit le mieux, qu'un particulier qui recevoit chez lui de grands seigneurs ne sauroit pas porter les attentions plus loin, que lorsque on voyoit cela et qu'on se rappelloit qui étoit celui qui en faisoit tant, on ne pouvoit être que confus de tant de bontés. L'Impératrice ajouta, vous voyez qu'ils ont bien passé la quinzaine, je puis vous assûrer qu'ils sont bien et duement convertis. Je répondis que V. M. I. avoit été très touchée de toutes les marques d'amitié qu'Elle avoit reçu de LL. AA. I. qu'Elle n'avoit rien épargné pour leur donner des preuves de l'amitié vive et sincère qu'Elle avoit vouée à l'Impératrice et à tous ceux qui avoient le bonheur de lui appartenir. L'Impératrice repliqua que le voyage seroit à tous égards instructif pour le Grand-Duc, qu'il avoit été à même de voir un bel exemple de la manière de gouverner. S. M^té me parla ensuite de la confidence faite à LL. AA. I. en remarquant, que comme la clause du secret n'étoit pas venue d'elle, elle n'avoit pas osé en disposer, mais qu'elle ne doutoit pas que le Grand-Duc en sentant toute l'importance, ne le gardat religieusement. Il fut question toute la soirée du voyage de Mohilow, dont l'Impératrice rappelloit presque toutes les anecdotes, en un mot tout se passa à la manière accoutumée c. a. d. en donnant toutes les démonstrations possibles des sentimens les plus marqués pour V. M^té.

Je suplie V. M. I. de daigner recevoir avec bonté à Ses pieds les témoignages de la joie que m'a causé la nouvelle que pendant le séjour de LL. AA. à Vienne les choses se sont passées aussi bien que possibles. Cette époque me paroit décisive pour la consistance de l'union entre les deux Cours Imp^les. Dès que V. M. I. est sûre de la sincerité de la façon de penser de Mad^e la Grande Duchesse, on peut alors faire fond sur sa durée de tous les sentimens dont Monsgr. le Grand-Duc a donné des preuves à V. M^té. Si le portrait que me font de lui les personnes à même de le connoître est fidèle, tel que j'ai eu l'honneur d'en rendre trèshumblement compte aux pieds de V. M. I. à diverses reprises, jamais Mgr. n'aura de favoris, parce qu'il pourra toujours les renvoyer avant qu'ils prennent de l'empire sur lui; mais comme il ne peut pas renvoyer sa

Digitized by Google

femme il finira toujours par faire ce qu'elle voudra. Une preuve bien évidente de cette vérité c'est la conduite du Cte de Panin, qui n'a d'empire sur son ancien pupil qu'uniquement par Mad^e^ la Grande Duchesse. Comme il étoit mal avec la défunte, tout le monde m'assûre que de son tems la manière d'être du Grand-Duc à son égard étoit on ne sauroit plus froide. Au mariage de celle-ci qui avoit été donnée par la Cour de Berlin, le Comte de Panin n'a rien épargné tant par lui même que par le canal de Prussiens pour le gagner entièrement, et ce n'est que parce qu'il y avoit réussi qu'il étoit sur un aussi bon pied avec le Grand-Duc. Mgr. lui même s'est apperçu plus d'une fois de cette conduite. Je sais que se plaignant une fois à Fermière[1] de ne pouvoir obtenir de sa femme quelque chose qui lui tenoit fort à coeur, et celui-ci lui ayant couseillé de se servir de l'entremise du Cte de Panin, Mg^r^ répondit vivement qu'il n'y avoit rien à faire de ce côté là, que le Comte Panin ne savoit pas être d'un autre avis que la Grande Duchesse dans les petits choses afin de la gouverner dans les grandes. Cette anecdote me vient de très bon part.

La Princesse de Wurtemberg mère est à Mad^e^ sa fille ce que celle-ci est à son époux. Puisqu'il ne reste plus rien à désirer à V. M. I. de ce côté là, il en sera bientôt de même de Mad^me^ la Grande Duchesse.

Il est sans doute très avantageux que Mgr. ait été frappé de la consistance et de l'arrangement de la monarchie, et qu'il ait été à même d'en apprécier la valeur. Les Prussiens chercheront peut-être à tirer parti de l'idée qu'il a emportée de la puissance de V. M^té^ pour lui inspirer de la crainte à son sujet, en voulant lui persuader que nous avons intérêt à nous opposer au bien-être de la Russie et à son influence en Europe. Je sais qu'on a tenté plusieurs fois de lui donner cette idée; mais il est bien aisé de lui prouver tant par l'histoire de ce qui s'est passé, que par la position de deux empires, que ce n'est qu'en qualité d'allié du Roi de Prusse, que les avantages de la Russie peuvent nous donner de l'ombrage, et qu'au contraire du moment où ces liens ne subsistent plus, la gloire et la prospérité de la Russie deviennent autant d'avantages pour nous.

---

[1] Secretär des Grossfürsten Paul.

Digitized by Google

Par mes trèshumbles rapports à la Chancellerie de Cour et d'État il plaira à V. M. de voir que le Cte de Goertz repend ici le bruit que les deux Princes cadets de Wurtemberg ont refusé de quitter le service prussien. Comme cependant les lettres de Berlin n'en dissent rien, on regarde cette nouvelle comme apocryphe.

Tous les gens instruits m'assurent que Md^e^ de Benkendorff n'est et ne sera jamais prussienne, et que la froideur de son caractère ainsi que sa prudence et son attachement aux parens de Mad^e^ la Grande Duchesse doivent nous répondre d'elle. Je sçais qu'elle a été infiniment satisfaite de son séjour à Vienne, et très touchée des bontés dont V. M. I. l'a comblé. Au retour de LL. AA. je tacherai de cultiver la connoissance de cette dame le plus qu'il me sera possible; je ne risquerai pas par là de deplaire à l'Impératrice qui l'honore également de sa confiance et qui se croit sûre d'elle auprès de ses enfans.

La nouvelle du congé donné à Defour a été apporté ici par le courier du P^ce^ Gallizin, et Potemkin m'en avoit fait part avant l'arrivée des ordres suprêmes de V. M. I. Je me suis conformé à cet égard à ce qu'Elle a daigné me prescrire. D'après ces notions que j'ai pu me procurer sur la cause de cet événement, on m'assure qu'il est l'ouvrage de Md^e^ de Benkendorff qui veut que son mari ait à lui tout seul les clefs de la caisse.

J'ai l'honneur de rendre compte au P^ce^ Kaunitz dans un P. S. réservé de ce que l'Impératrice a découvert au sujet de la correspondance du Grand-Duc avec le Comte Panin. Si le pronostic de ceux, dont je tiens le fait, se vérifie, S. M^té^ pourroit bien avant le retour du Grand-Duc conseiller à ce ministre d'aller s'établir à la campagne. Alors tout le fruit de son intelligence avec Potemkin s'evanuiroit, et celui-ci ne tarderoit pas probablement à se livrer uniquement aux bons principes.

Lorsque Kourakin sollicitoit pour être du voyage, ce qu'il citoit le plus en sa faveur, étoit son insignifiance. Je vois avec plaisir qu'il a tenu parole de ce côté là.

V. M^té^ ayant engagé M^de^ la Grande Duchesse à ramener Mad^me^ sa soeur soit à Vienne, soit à Prague, avant même que l'idée lui en ait été suggerée par l'Impératrice, il ne me paroit plus douteux que ce voyage n'ait lieu, et par la conduite que le Roi a tenue vis-à-vis du frère chéri de S. A^se^ I^le^ il ne peut plus être question du voyage de Berlin.

Digitized by Google

Il a resulté de tout ce que V. M^té^ a daigné me mander que malgrès la mauvaise disposition dans laquelle la jeune Cour étoit arrivée à Vienne, V. M. a bientôt dissipé les nuages que la cabale prussienne avoit fait naître, et que le triomphe de V. M. n'a pas été moins complet à Vienne qu'à Pétersbourg. Les deux voyages de M^r^ le Comte de Falkenstein et de M^r^ et Mad^e^ la Comtesse du Nord serviront à jamais d'époque au renouvellement des liens qui ont toujours unis les deux cours Imp^les^.

Conformément aux ordres suprêmes de V. M. I. je n'ai pas manqué de témoigner l'extrême satisfaction que lui avoient donné LL. AA. pendant leur séjour dans sa capitale, et le parfait contentement, qu'Elle ressentoit de la conduite de toutes les personnes de leur suite. La quantité de questions, dont j'ai été assailli m'a fourni nombre d'occasion de remplir sans affectation l'intention de V. Maj^té^. Tous les indices, toutes les nouvelles que j'ai pu me procurer, se réunissent à prouver que S. M. l'Impératrice a eprouvé une joie vive et sincère de ce que le voyage de LL. AA. a eu un plein succès. Il seroit superflu de dire ici que le Cte Panin, et tout le parti prussien en sont d'autant plus fachés. Il paroit que tous les soins du Cte Goertz toujours dirigé par le Cte Panin sont tournés maintenant vers ce rayon d'espoir que lui donnent les liaisons secrètes, qui existent entre cet ex-ministre et le P^ce^ Potemkin. Quant à celui-ci, il est presqu'impossible de sçavoir sa véritable façon de penser, sur laquelle il ne s'ouvre à personne. Si les conjectures dont j'ai eu l'honneur de rendre trèshumblement compte à V. M^té^ par mon rapport précedent, étoient fondées, une parfaite union entre Elle et la jeune Cour devroit peu à peu faire cesser son intelligence avec le Cte Panin. Du moins jusqu'ici n'a-t-il vu réaliser en rien les promesses qui lui ont été faites. Le Grand-Duc ayant à ce qu'on m'assûre donné partout dans son voyage des preuves de son animosité contre ce favori, les choses à son égard sont toujours sur le même pied. Il me témoigne le même zêle par l'union intime des deux Cours, sans que pour cela les messages secrets entre lui et le ci-devant ministre ayent discontinués. L'éloignement de celuici, s'il a lieu, pourroit bien à ce qu'il me semble faire revenir Potemkin entièrement à nous. Quant à tout ce qui tient à Besborodko, tel que les Woronzow, les Romanzow etc., il n'est pas douteux que c'est avec la plus grande

Digitized by Google

satisfaction qu'ils ont appris le succès du séjour de LL. AA. à Vienne. Outre l'intérêt qu'ils prennent à la continuation de nouveau systême pour les tems à venir, comme on leur a nuit plus ou moins dans l'esprit de la jeune Cour, s'il existe pour eux quelque moyen de se ménager la bienveillance de LL. AA. ce n'est que la chute entière du partie prussien qui peut leur en faire naître l'espoir.

Nombre de lettres particulières apportées ici par Putz ont bientôt rendu publique l'idée du Pape de venir à Vienne. Je n'ai pas besoin de dire à V. M. combien cette nouvelle a causé de surprise. Il étoit réservé à Joseph II de voir arriver un événement pareil. S. M. l'Impératrice m'a fait la grâce de m'en parler hier. Le Pape, m'a dit cette auguste Princesse, par cette résolution fait preuve que c'est un homme d'esprit. Au reste je vous suis caution que ce voyage fera infiniment plus de bien à sa santé qu'à ses affaires. Le Cte de Goertz qui se croit apparament obligé de chercher à donner une tournure défavorable à tout ce qui nous regarde, même dans les affaires les plus étrangères au Roi son maitre, n'a pas manqué de repandre, que ce voyage mettoit V. M. dans le plus grand embarras, et qu'il pouvoit en résulter les révolutions les plus facheuses dans tout ce qui concerne le clergé.

Presque personne n'envisage la chose ainsi, on regarde au contraire cet événement comme très glorieux pour le règne de V. M. et comme une juste revanche de tant de voyages de toute espèce que ses prédécesseurs ont fait à Rome, quand même Elle ne recevroit pas Pie VI comme Gregoire VII a reçu l'Empereur Henri IV.

On a fait une nombreuse promotion dans les quatre régimens des gardes. Sept capitaines en sont sorti comme collonels, mais comme il n'y a pas de régiment de vaquant, il sont en attendant à la suite de l'armée et sans gages. Cet arrangement n'en a causé pas moins de mécontentement par la raison que jusqu'à ce que chacun d'eux ait un régiment, aucun lieutenant-colonel ne pourra être avancé, et par conséquent il n'y aura pas de long tems de promotion.

Lanskoy commence à se faire détester du public. On l'accuse d'être extrêmement rapporteur, et de dire de mal de tout le monde à l'Impératrice. Il maltraite ses gens et même

Digitized by Google

ses créanciers, qui sont en très grand nombre. Ce non obstant il est toujours très en faveur.

En me prosternant etc.

P. S.

S. M. l'Impératrice me fit la grâce de me dire au bal de Mr de Braniczky qu'elle se proposoit d'imiter l'exemple de V. M. et d'introduire dans toute l'étendue de son empire un des plus admirables établissements, qui se trouvoit chez nous c. a. d. l'école normale, qu'on s'occupoit dès à présent d'une traduction en langue russe de tous les livres que V. M. avoit bien voulu communiquer ici. Mais qu'il y avoit encore un autre moyen d'accélérer la chose, qui dépendoit de Votre Majesté, mais que l'Impératrice n'osoit demander de crainte d'être indiscrète. Ayant assuré cette auguste souveraine du plaisir qu'éprouvoit V. Mté à chaqu'occasion de pouvoir lui complaire, et l'ayant supplié de me mettre à même de faire connoître à mon maître ce en quoi il pouvoit contribuer au succès des vues bienfaisantes de son auguste amie relativement à l'instruction de ses sujets, S. M. l'Impératrice me fit la grâce de me dire qu'il lui seroit infiniment agréable d'avoir ici deux sujets instruits à fond de tout ce qui concerne les écoles normales et capables de les établir ici, qu'ils devoient sçavoir la langue russe ou esclavonne, et s'il étoit possible être de la religion grèque non unie. Que comme parmi les livres que V. Mté avoit communiqués ici, il s'en trouvoient quelques uns composés en lange russe, S. Mté devoit supposer qu'il y avoit chez nous des instituteurs esclavons et de la religion grèque non unie. Qu'il ne seroit question pour eux que d'une couple d'année de séjour dans ce pays-ci, après quoi ils seroient libres de retourner, si V. Mté l'exigeoit. L'Impératrice ajouta, qu'à la vérité elle pourroit bien envoyer chez nous quelques personnes pour être instruites de tout ce, qui concerne l'ecole normale, mais que ce moyen étoit trop long pour l'empressement et le besoin qu'elle avoit de cet établissement.

Je pris sur moi de porter très-humblement aux pieds de V. Mté la connoissance de ce désir de l'Impératrice, et je crus devoir l'assurer que s'il existoit des instituteurs de l'ecole normale sachant la langue et de la réligion grèque non unie V. Mté se feroit un plaisir de les envoyer à S. M. l'Impératrice. Cette auguste princesse m'ayant demandé en riant, si j'étois bien sûr de mon fait et de la bonne volonté de V. Mté à cet

égard, je crus devoir répondre que tant dans les grandes choses que dans celles de moindre conséquence je ne craignois pas d'être désavoué par mon maître, en promettant de Sa part à S. M. l'Impératrice tout ce qu'il étoit en Son pouvoir de faire pour lui donner des preuves de son amitié.

P. S.

Mlles Nelidoff et Barschoff pendant leur séjour à Vienne, ont écrites des lettres fréquentes à M^r le général Betzky dans lesquelles elles ne pouvoient assez se louer des bontés infinis dont V. M. les combloit. Elles se sont acquitté vis-à-vis de lui de toutes les commissions dont V. M. a daigné les charger, ce qui a pénétré Mr Betzky de la plus vive réconnoissance. Il m'a chargé d'en porter des assurances aux pieds du throne de V. M. et d'être auprès d'Elle interprète de ses sentimens. Il ne sait pas où il a mérité les suffrages dont V. M. daigne l'honorer, et il seroit trop heureux d'avoir quelques ordres à exécuter pour Elle. Ce veillard qui étant l'ami du P^ce Gallizin de Vienne étoit inutilement le notre pendant le tems où nous n'en avions aucun ici, ne nous dessert à présent, et n'est prussien que parcequ'il est despotiquement gouverné par le Ribas qui sont entièrement vendus au Roi de Prusse.

J'ai exécuté les ordres de V. M. à l'égard de Brompton, et conformément à ce qu'Elle a daigné me prescrire ci-devant j'ai l'honneur de prêter trèshumblement à Ses pieds le compte de ce qui j'ai depensé ici par son ordre avec prière d'en ordonner le payement à mon banquier Brentano Cimaroli etc.

XCVIII.

Joseph an Cobenzl.

St Pétersbourg le 2. Mars
par Garde Noble Doczy

Vienne ce 19. Fevrier 1782.

Mon cher Comte Cobenzl! J'ai reçu votre lettre et vous suis fort obligé des détails qu'elle contient de même que des plans de Sarsko Selo, qui y étoient joints.

Je vous joins ici une tabatière, que je vous prie de donner à l'ingenieur, qui a travaillé ces plans. L'idée du bon vieux Général Betzky d'être employé au bureau des affaires étrangeres est un vrai radotage. L'Impératrice s'est choisi un homme

Digitized by Google

dans Mr Betzborodko, qui a donné des preuves de ses talens militaires et de ces du cabinet en se procurant en même tems la confiance générale de tous ceux qui connoissent sa droiture et sa capacité, même le Grand-Duc sans le nommer, que j'ai amené à m'en parler a rendu justice à ses talens et a sa probité, quoique n'étant point Paninien, il ne paroisse pas l'aimer, mais toujours fait il une belle différence entre lui et le Prince de Potemkin, duquel il ne cesse de dire du mal; comme ceci étoit dans un moment de sincerité aucunement appreté, et que je n'y ai rien repondu et laissé tomber le discours, je me suis proposé de vous en informer pour votre direction.

Les derniers jours du séjour de LL. AA. I. ont été marques au coin de la plus grande amitié, et Elles n'ont pas cessé depuis à m'en donner des preuves par Leurs frequentes lettres. Leur voyage continue toujours heureusement vers Naples et Elles on été trés contents de Leur séjour à Venise, qui a été des plus brillants.

Vous saurés que les deux Princes cadets de Wurtemberg n'ont pas voulu quitter le service prussien, qu'ils ont même eu pour cela chacun un regiment, que le Prince de Wurtemberg père a la dessus molli, et le premier a même eu des altercations assés vives avec Madame son épouse et la Grande Duchesse. Si de la première cela etoit sincère ou jeu je n'en repondrois pas, mais pour le Grand-Duc et la Grande Duchesse ils ont pris le parti le plus sage, qui est de ne plus vouloir point, qu'on les en mêle, ni qu'on nomme leurs noms en rien. On ajoute à cela toutes les intrigues possibles de la part de toute la famille, dans la quelle le Prince de Brunswic[1] beau père du Prince ainé de Wurtemberg, qui a quitté, s'est particulierement distingué. Il est incroyable ce que les mensonges prussiens osent debiter sur mes projets conjointement avec la Russie au sujet de la Porte et y parviennent à mettre du trouble et de leur humeur réellement à toutes les Cours, il en est de même de tous les contes qu'il a fait repandre au sujet de mon frère le Grand-Duc et à Mad^e la Grande Duchesse son épouse par rapport au mariage de la Princesse Elisabeth, qui n'ont pas la moindre verité pour eux et mon frère ainsi que ma belle soeur sont trés

[1] Carl Wilhelm Ferdinand, Herzog von Braunschweig, dessen Tochter Auguste mit dem Prinzen Friedrich von Würtemberg, ältesten Bruder der Grossfürstin, vermählt war (1./15. October 1780).

Digitized by Google

satisfaits de tout ce qui s'est fait et de tout ce qu'ils ont appris de la Princesse Elisabeth. Vous pouvés débiter cela hardiment partout.

Autant que j'ai pu m'apercevoir les projets de LL. AA. I. même pour l'avenir ne paroissent pas encore bien décidément pris. J'ai pu voir, qu'il regnoit malheureusement une defiance extrême et irreparable entre le Grand-Duc et l'Impératrice; la dernière lettre de l'Impératrice, dont je vous joins ici copie de même que ma reponse,[1] vous en prouvera aussi la verité, autant qu'il m'a paru le Comte Panin, le Prince Repnin, les 2 Czernichew et Baratinsky, qui est à Paris, sont des gens, dans lesquels le Grand-Duc a le plus de confiance. Le Prince Kourakin passe par cette meme raison pour un trés bon sujet et surtout un trés honnête homme dans l'esprit du Grand-Duc et de la Grande-Duchesse; dans toutes les occasions quoiqu'il ait affecté ici beaucoup d'attachement et qu'il a paru être trés charmé de Vienne, néanmoins il a temoigné dans maintes occasions d'être prussien jusqu'aux dents. LL. AA. I. désapprouvent tout ce qui se fait et même avec beaucoup de force surtout dans le militaire et pour les arrangements internes. Le Prince Potemkin et le Prince Wiesemskoy sont leurs bêtes noires; ils se proposent d'aller s'établir à Moscou si jamais ils viennent au trône, mais tous cela sont des idées vagues, sur lesquelles on ne peut pas compter. Le Grand-Duc est persuadé, qu'on l'a voulu éloigner et qu'il se passera des choses pendant son absence à lui desagréables sans pouvoir néanmoins imaginer ou dire quoi?

À Dieu mon cher Comte. J'ai voulu vous dire encore tout ce détail pour vous mettre un peu sur les voyes pour tous ces objets. Croyés moi bien sincèrement

Sig.: Mon cher Comte

Votre tres affectioné

Joseph m. p.

(Eigenh.) Vous brulerés les copies c'y jointes.

(Andere Hd.) Le second courrier qui est arrivé m'a remis votre lettre, mais il ne m'a rien apporté qui auroit besoin de vous repondre autre chose qui ne soit contenu dans celleci.

---

[1] Bei Arneth, l. c. Nr. LIII, p. 122.

Digitized by Google

XCIX.

Cobenzl an Joseph.

par le Garde Doczy. à St Pétersbourg le 23 mars 1782.

J'ai reçu dans la plus profonde soumission les ordres suprêmes dont V. M. I. a daigné m'honorer en date du 19. fevr. qui m'ont été remis ici dans la nuit du 2. au 3. mars par le garde noble Doczy.

Dès le lendemain matin j'ai fait passer à S. M^{té} l'Impératrice par le canal de M^{r} le Vice Chancelier Comte d'Ostermann la lettre dont il a plu à V. M^{té} de me charger pour elle. Ayant eu l'honneur de faire sa partie de jeu le soir à l'appartement, il ne fut question toutes les fois que nous n'étions pas exposés à être entendus, que de la satisfaction qu'avoit causé à l'Impératrice tout ce, que lui mandoit V. M. Elle me fit la grâce de me dire que quoiqu'accoutumée au plaisir, que lui faisoient éprouver les lettres de V. M. I. ainsi que tout ce qui lui étoit remis de sa part, celle-ci lui avoit fait éprouver une joie toute particulière par les nouvelles preuves de l'amitié de V. M. I. qu'elle contient. Ceci me paroit avoir rapport aux nouvelles assûrances que contient cette lettre, que V. M. est prête à se joindre à l'Impératrice contre l'ennemi du nom chretien dès qu'elle le désirera, lesquelles à ce que j'ai appris d'ailleurs ont infiniment flatté l'Impératrice.

J'ai raison de croire que ce que V. M. I^{le} mande à l'Imp^{ce} des intrigues, du langage allarmant que le Roi de Prusse tient à la Porte, et du parti qu'il espère tirer d'une guerre contre les Turcs a fait effet sur l'esprit de cette auguste souveraine. La réponse de Sa Maj^{té} qui a déjà été envoyée au Prince Gallizin par le courier qu'on lui a expedié, contiendra sans doute des preuves plus palpables à cet égard que tout ce que je pourrois insérer ici.

Par tous les soins que prend le Roi de Prusse pour persuader la Cour de Russie qu'il n'est pas l'auteur des bruits répandus généralement d'un prétendu traité de partage avec la Russie des états de l'Empire Ottoman en Europe, il me paroit évident, qu'il s'est apperçu du mauvais effet que sa conduite à Constantinople produisoit ici. Le Comte de Goertz a remis au ministère l'extrait d'une dépêche du Roi, dans laquelle Sa Ma-

Digitized by Google

jesté le charge de faire connoître combien elle désaprouvoit les bruits injurieux aux deux Cours Imp[les] inférés dans la Gazette du Bas Rhin au sujet d'un traité de partage contre la Porte, lesquels par ordre du Roi alloient être révoqués et le gazetier puni. En même tems les dernières dépêches que je viens de recevoir de la Chancellerie de Cour et d'État m'instruisent des insinuations que Mr de Goltz[1] a faite au Comte de Vergennes[2] sur l'existence de ce traité et que celui ci a confié à l'Ambassadeur de V. M[té] Cte de Mercy.[3] La contradiction du langage du Roi à Versailles avec celui, qu'il tient ici, me paroit une nouvelle preuve bien évidente de sa duplicité, et de sa mauvaise foi vis-à-vis de la Cour de Russie. J'ai cru par conséquent qu'il ne seroit pas inutile de mettre la chose sous les yeux de l'Impératrice dans son vrai jour, et j'ai fait passer à Sa Majesté par le canal sur de Besborodko la copie de l'article de la dépêche de la Chancellerie de Cour et d'État contenant le récit fait par Mr de Vergennes au Cte de Mercy de l'insinuation de Mr de Goltz.

Par mes trèshumbles rapports à la Chancellerie de Cour et d'État, il plaira à V. M. I. de voir que l'Impératrice adhère entièrement à son sentiment sur les nouvelles démarches à faire en commun par les augustes médiateurs auprès des belligérans. Seulement pour y mettre une fois quelque chose du sien, elle désire qu'on ajoute à la déclaration verbale des ministres respectifs les regrêts des médiateurs sur le peu de succès qu'ont jusqu'ici leurs soins réunis, et qu'on somme l'Angleterre d'autoriser également ses ministres à Vienne d'écouter les propositions qui pourroient leur être faites, comme le sont ceux des Cours de Bourbon. On s'en remet cependant à la décision finale de V. M. I. à laquelle le P[ce] Gallizin a ordre de se conformer. D'après mon faible jugement rien n'est plus inutile que ces additions imaginées ici. Comme cependant elles

---

[1] Goltz Bernhard Wilhelm, Freiherr von, preussischer Gesandter in Paris, † 1795, 6. Februar.

[2] Vergennes Charles Gravier, Comte de, seit 1774 Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Frankreich; früher Gesandter in Constantinopel und Stockholm, † 13. Februar 1783.

[3] Mercy d'Argenteau Claude Florimond, Graf von, k. k. Botschafter in Frankreich; früher Gesandter und Botschafter in Turin, Warschau und Petersburg, geb. 1722, † 24. August 1794.

Digitized by Google

ne changent rien au vrai sens de la démarche proposée par V. M. I. et qu'elles ne sont sujettes à aucun inconvenient, elles m'ont paru être un nouveau moien de complaire à l'Impératrice à bon marché et de démentir les insinuations, qu'on ne cesse de lui faire toutes les fois que l'occasion s'en présente, que dans toute affaire qui lui est commune avec V. M. I. elle ne peut que jouer une rôle très secondaire et suivre aveuglement ce que nous voulons. Je n'ai pas cru d'après cela devoir faire d'objection à la proposition de l'Impératrice d'autant plus que mes ordres portoient en faisant connoître le sentiment de V. M. I. de demander celui de l'Impératrice et d'assûrer de l'empressement avec lequel on s'y conformeroit de notre part.

Sur les représentations à faire aux Cours de Londres et de Versailles au sujet de leurs réponses à la communication qui leur a été faite de l'accession de V. M. I. à la neutralité armée, l'Impératrice s'engage à tenir le même langage que V. M. I. Elle attend seulement de savoir Ses sentimens relativement à la France pour instruire son ministre à Paris en conséquence. Il m'a été remis à cet égard un exposé comparatif des différentes ordonnances des toutes les puissances tant neutres que belligérantes en matière de navigation marchande, lequel me paroit prouver évidemment le droit des neutres d'achetter des vaisseaux où il leur plait et à les faire monter par tels matelots qu'il peuvent se procurer.

Les dépêches russes étoient faites et le courrier prêt à partir quand on m'a remis les réponses après avoir mis à les rédiger la lenteur ordinaire ici. Il m'a fallu quelques jours pour finir les miennes, ce qui est cause que mon courrier n'a pu les porter aux pieds de V. M. I. aussi promptement que sera arrivé le courrier russe porteur de la lettre de l'Impératrice.

J'ai remis à Mr de Betzky la tabatière qu'il a plu à V. M. I. de me faire parvenir pour l'architecte Felding qui a fait les plans de Czarsko Selo. L'un et l'autre m'ont prié de porter aux pieds de V. M. I. l'expression de leur trèshumble reconnoissance. Mr de Betzky est fort occupé dans ce moment-ci de la sortie des cadets et des demoiselles de la communauté qui ont achevé leur tems. Les premiers seront partagés dans des régiments où ils croiront sçavoir plus que leurs colonels, les secondes rendues pour la plupart à des parens qu'elles ne connoissent pas, et qui ayant des moeurs et un façon de vivre

Digitized by Google

si différente de la leur les rendront probablement très malheureuses.

J'ai lu à Mr de Besborodko le passage qui le concerne de la lettre dont V. M. I. m'a honoré. Il en a été pénétré de de la plus vive reconnoissance, et m'a prié de porter très-humblement à ses pieds l'assurance qu'il n'avoit rien plus à coeur que de mériter par sa conduite l'opinion flatteusse que V. M. I. a bien voulu avoir de lui.

Son crédit et son influence dans les affaires politiques se soutienent, tous le jours de plus en plus. D'un autre côté il y a toujours les mêmes indices, que Potemkin par jalousie contre lui travaille à empêcher la perte totale de Panin, et voudroit l'opposer à Besborodko dans ce moment ci. Le Prince est très en faveur, et il paroit qu'il parviendra enfin à faire chasser Lanskoi et à donner un nouveau favori à l'Impératrice. C'est ce qu'on juge de l'assiduité du Prince auprès de Sa Majesté. On designe même pour le successeur de Lanskoi un chevalier garde d'une superbe figure, mais dont je n'ai pu apprendre le nom jusqu'ici. Le moment du voyage de Czarsko Selo est celui où cela sera décidé. Si le changement a lieu, Lanskoi restera ici et son successeur prendra sa place.

L'époque de ces révolutions a toujours été celle où Potemkin s'est vu le plus puissant, c'est le moment où il a obtenu pour lui et les siens, tout ce qu'il a voulu. Ce sera aussi celui où on pourra juger de ses véritables sentimens à notre égard par la conduite qu'il tiendra. Si je m'en rapporte à ce, qu'il me dit, je devrois compter sur lui comme auparavant. Mais ses liaisons secrètes avec le Cte Panin ainsi que le bon humeur du Cte Goertz, thermomêtre sur, auquel on peut juger de l'état de ses affaires et de ses espérances, tout cela doit naturellement faire naître des soupçons et me met dans la nécessité d'apporter le plus grand soin, et à le ménager et à l'observer. Lui ayant fait comme de coutume les complimens de V. M. I. il m'a chargé de le mettre à Ses pieds.

Au reste on m'assure que quand même le P^ce Potemkin voudroit nuire à V. M. I. dans l'esprit de l'Impératrice, il ne pourra jamais le faire directement quelque soit son crédit. Tout ce dont il cherchera peut-être à la persuader si effectivement il a changé à notre égard, c'est qu'il ne faudroit pas dégouter entièrement le Roi de Prusse, qu'on peut être très intimement

Digitized by Google

lié avec V. M. sans pour cela être mal avec lui, qu'il suffiroit de lui témoigner quelques complaisances dans des affaires de moindre conséquence, et sous ce prétexte on essayeroit ensuite d'arracher de l'Impératrice son aveu sur des objets plus conséquens qu'elle ne le croiroit elle même. Il sera tout aussi impossible au Prince de nuire directement à Besborodko. La seule manière dont il pourroit amener sa chûte ce seroit en le faisant nommer à quelque grande place telle que celle du Vice-Chancelier afin de l'éloigner du cabinet. Toute la force du crédit de ce secrétaire consiste dans l'occasion qu'il a d'être deux ou trois heures tous les jours et travailler avec l'Impératrice; si guidé par son ambition il étoit assez foible pour accepter telle place que ce fut qui lui fit perdre cet avantage, son crédit seroit bientôt anéanti. C'est ce que ses amis ne cessent de lui mettre sous les yeux.

Dans la situation actuelle de choses relativement au P^ce^ Potemkin, le Prince Orlow a été reçu beaucoup plus froidement qu'a son dernier voyage. Quoiqu'il se proposa de passer ici l'été, il parle déjà d'un voyage à Czarizin pour prendre les eaux.

Quant au Cte Panin, la lettre que le Grand-Duc lui a écrite, et qui a été vue par l'Impératrice, ainsi que j'ai eu l'honneur d'en rendre compte au P^ce^ Kaunitz par le dernier courrier, avoit à la vérité irrité l'Impératrice contre lui; mais avec cela si Potemkin le soutient elle aura beaucoup de peine à user de rigueur envers lui, et à lui ordonner de quitter Pétersbourg avant le retour du Grand-Duc, ce qui produiroit cependant un grand bien, relativement à la jeune Cour. La seule chose qui l'y détermineroit décidement seroit si, soit par notre canal, soit par les précautions prises ici, on pouvoit se procurer une lettre écrite par le Cte Panin au Grand-Duc dans le gout de celle qu'on a découverte ici.

Depuis tout ce qui s'est passé relativement au mariage de la Princesse Elisabeth le Cte Panin est devenu l'ennemi mortel de la mère de Mad^e^ la Grande Duchesse, et s'il le peut il employera tous les moyens possibles pour lui enléver la confiance de sa fille, et la priver par là du rôle qu'elle est faite pour jouer un jour en Russie. Personne n'est par conséquent plus intéressée que Mad^e^ la Princesse de Wurtemberg à soustraire Mad^e^ la Grande Duchesse au joug Paninien, si elle venoit à bout, le Grand-Duc ne tiendroit pas longtems contre l'empire que son auguste épouse a sur lui.

Digitized by Google

Je supplie V. M. I. de recevoir à Ses pieds l'expression de ma très-humble reconnoissance des renseignemens qu'elle veut bien me donner sur les sentimens, que LL. AA. I. ont manifesté à Vienne, ce détail me sera très utile, pour me mettre sur les voies, et me faire découvrir tout ce qui concerne la jeune Cour après son retour ici. Le départ du Cte Panin d'abord pour ses terres, ensuite pour l'autre monde, ce qui vu sa santé foible en sera la suite prochaine, s'attacher toutes les personnes, en qui le Grand-Duc placera ensuite sa confiance, voilà le but et unique moyen qu'on m'indique ici de nous assurer de l'amitié de LL. AA. I. pour les tems à venir.

J'ai exécuté les ordres suprêmes de V. M. I. relativement aux bruits ridicules qu'on a fait courir ici de la répugnance avec laquelle S. A. R. Mad^e^ la Grande Duchesse de Toscane voyoit le mariage de la Princesse Elisabeth. L'Impératrice n'y a jamais ajouté foi, et de pareilles mensonges en faisant voir l'acharnement de ceux qui les inventent, finissent toujours pour tourner contre eux.

Je me suis conformé à ce qu'il a plu à V. M^té^ de me prescrire relativement aux copies de lettres qu'elle a daigné m'envoyer.

L'Impératrice attend avec la plus grande impatience la réponse de V. M. I. au sujet des deux instituteurs pour l'école normale qu'elle m'a chargé de lui demander, grecs non unis, s'il est possible d'en trouver, si non, de telle réligion, qu'ils soient.

Cet établissement lui tient extrémement à coeur, et rien ne prouve mieux ses sentimens d'admiration pour V. M. I. que les différens réglemens qu'elle fait dans son empire à l'instar de ceux qui sont établis chez nous. Outre l'école normale qu'elle veut introduire, l'Ukase par lequel Sistrzenczevich a été fait archevêque est redigé d'après les mêmes principes que ceux de V. M. I. sur les matières ecclésiastiques. On m'assure qu'il y en a un autre sous presse dans ce moment-ci concernant les règles d'après lesquelles doivent se donner les pensions, également imité de la patente publiée chez nous à cet égard. Dès que cet Ukase paroîtra, je ne manquerai pas de le joindre également à mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État.

En me prosternant etc.

Digitized by Google

C.

Cobenzl an Joseph.

à St Pétersbourg le 26 mars 1782.

Ayant eu l'honneur de faire la partie de jeu de S. M. l'Impératrice le 24 de ce mois à l'appartement, et la conversation ayant roulée sur les plans de Czarsko Selo envoyés aux pieds de V. M. Imp^{le} conformement à ses ordres suprêmes, S. M. l'Impératrice me fit la grâce de me témoigner qu'il lui seroit fort agréable d'avoir un plan général de l'Augarten, et du Prater pareil à celui envoyé à Md^{me} la G^{de} Duchesse pour prendre une idée de la situation, et outre cela des plans particuliers de l'une et de l'autre promenade, pour avoir également connoissance des détails; j'ai cru de mon devoir d'en faire mon trèshumble rapport aux pieds de V. M. I. connoissant le plaisir qu'Elle éprouve à satisfaire en toute occasion aux désirs de l'Impératrice.

Il ne restoit plus à cette auguste souveraine de son indisposition qu'un léger rhume de cerveau lorsque nous eûmes l'honneur de lui faire notre cour le matin et le soir, et S. M. I^{le} ayant eprouvé fort peu de soulagement de tout ce que lui a prescrit la faculté elle en a secouée le joug et est aujourd'hui allé diner à Czarko Selo pour y voir ses nouveaux appartemens, qu'on dit de la plus grande beauté.

Ayant eu l'honneur de rendre compte à V. M. I^{le} ainsi qu'à la Chancellerie de Cour et d'État de tout ce qui pouvoit mériter son attention par le dernier courrier, il ne me reste pour aujourd'hui que de me prosterner etc.

CI.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 7 Juin 1782.

Je me propose, mon cher comte, de vous dépécher un courrier, dès aussitôt que les nouvelles que j'attends de France, d'Espagne et même d'Angleterre me mettront à même de juger

Digitized by Google

avec un peu plus de fondement, qu'on ne pourroit le faire actuellement, de ce que après la victoire de Mr Rodney, deviendront les negotiations pacifiques entamées en même tems en tout lieu par l'Angleterre à l'exception du seul, auquel il eut été convenable aux égards, qui sont dus aux deux cours impériales médiatrices et peutêtre même plus décent et plus raisonable pour la Grande Bretagne même de s'adresser. Tout ce que je crois pouvoir vous faire observer en attendant, et qui n'aura pas echappé sans doute aux lumières de l'Impératrice de Russie et à la sagacité de son ministère, c'est ainsi que je le sais à n'en pouvoir douter, le nouveau ministère anglois indépendamment de la preuve de fait, en frappant en même tems à toutes les portes pour tâcher de parvenir à faire la paix général par des paix particulières qui demasque parfaitement l'intention d'éluder la médiation, il n'a pas hésité de la témoigner à la France, lorsqu'elle lui a fait connoître que la voie de négotiation, qui lui seroit la plus agréable, seroit celle de la médiation; que Mr Fox en a agi de très mauvaise foi, en la dissimulant entièrement aux médiateurs, en voulant faire valoir vis-à-vis de l'Impératrice les offres spécieux, qu'il a fait faire aux Hollandois par sa première lettre à Mr Simolin, lesquels n'étant plus en liberté de pouvoir les accepter; il seroit bien que sans rien risquer, de son coté, leur refus le mettroit à même de pouvoir les faire envisager comme des gens qui manquoient à l'Impératrice, et par sa dernière, en ayant l'air d'adopter les principes de la neutralité armée, qu'au fond implicitement il déclare ne point adopter, puisqu'il les borne à la pacification particulière avec les Etats généraux : en un mot, en voulant par toute cette manoeuvre persuader à l'Impératrice, que c'est la conduite des Hollandois, dont elle doit être blessée, tandis que celle de l'Angleterre, qui malhonnetement tâche d'éluder sa médiation et celle de l'Empereur est au fond bien autrement offensante. Tout ce que je puis ajouter encore, c'est que s'il est encore un moyen de ramener l'Angleterre à une conduite convenable vis-à-vis des puissances médiatrices, c'est que par la voye que l'Impératrice jugera la plus propre, elle lui fasse témoigner qu'elle est sérieusement blessée de tout ce qui est arrivé jusqu'à présent relativement à la pacification.

Je n'ai pas le tems de vous en dire davantage aujourd'huy : faites de tout cela l'usage que vous jugerez le plus con-

Digitized by Google

venable et soyez persuadé que je suis comme toujours, mon cher comte,

votre bien bon ami

Sig.: Kaunitz Rietberg.

Original.

CII.

Joseph an Cobenzl.

A St Pétersbourg le 25. Juin 1782. Par courrier Barzevitzy. Laxembourg ce 11. Juin 1782.

Mon cher Comte de Cobenzl! Voilà un peu longtems que je n'ai pas eu le plaisir de vous écrire; mais attendant d'un moment à l'autre des événemens intéressans le tems s'est passé ainsi.

Je vous joins ici une lettre pour S. M. l'Impératrice [1] que vous voudrés bien Lui remettre. Les démarches indécentes des Anglois vis-à-vis les médiateurs m'ont engagé à en faire un petit tableau à L'Impératrice dont les couleurs ne sont pas de rose. C'est d'elle que nous devons seul attendre qu'elle fasse connoître au ministère anglois toute sa deraison et son impudence, car enfin c'est lui qui nous a priés et demandés comme médiateurs et c'est lui derechef qui s'affiche de fait et de paroles de vouloir se passer de nous et arranger ses affaires tout seul. Je ne doute aucunement que comme ce ministère est dans l'intention d'oublier tout ce que le Roi de Prusse a fait à l'Angleterre dans cette guerre et de renouer avec lui en y joignant la Russie, que c'est pour l'obliger comme il n'est pas de moitié en médiation, qu'ils veulent se passer entièrement de nous. C'est L'Impératrice seule qui peut remédier à cet inconvenient par un langage ferme vis-à-vis les Anglois. Le Roi de Prusse, qui frappe à toutes les portes, a fait sans doute les mêmes demarches vis-à-vis les François et les Espagnols, et c'est au bout du compte Lui qui a fait rater en Hollande la pacification particulière avec l'Angleterre, ayant engagé le Stadthoudre [2] si avant avec les François que quoiqu'il ait changé pour ce moment d'opinion, il n'a plus l'en tirer et L'Impératrice par conséquent a resté court dans sa négotiation.

[1] Arneth, l. c. Nr. LVIII, p. 131.

[2] Wilhelm V., Statthalter der Niederlande seit 1766; von den Franzosen verjagt 1795; abd. 1802; † 8. April 1806.

Digitized by Google

Je suis bien curieux d'apprendre comment Mr de Harris aura trouvé moyen de s'arranger selon le sisteme du nouveau ministère, qui est si étrangement opposé à tout ce qu'il a dit et fait prealablement. Au reste les dépêches du Prince Kaunitz vous auront deja donné plus de détails de ma façon de penser à cet égard, et vous ne pouvés assés appuyer là où vous le trouverés utile que c'est certainement le Roi de Prusse qui sous main agit partout à affoiblir et à empécher tout ce qui peut arriver d'honorable et de satisfaisant aux deux Cours Impériales, dont la puissance et surtout la bonne intelligence lui est trés contraire.

Du voyage de Leurs Altesses Impériales je n'ai autre chose à vous mander si non qu'elles se trouvent à Paris où elles ont beaucoup de fêtes. Leur arrivée à Prague est toujours fixée vers le tems des camps qui est le 10 Septembre.

Dites-moi je vous prie qu'est ce qu'est devenue la D^lle Bassex aprés que Bibikow pour elle ou pour autre cause a été arrété avec tant d'éclat?

Mes yeux sont mieux; mais je ne puis encore me défaire de leur rougeur; pourpeu que je les fatigue je m'en ressens tout de suite et j'ai à craindre une rechute. Au reste votre vilaine epidemie de Pétersbourg est venue tout doucement par Berlin, Dresde et Prague jusqu'ici et presque tout le monde en est attaqué, au point qu'il a fallu fermer pendant quelques jours le theatre, 23 acteurs et actrices s'en trouvant aussi incommodés. Pour moi que suis à Laxembourg et ne viens que les dimanches en ville, j'en suis libre encore, peutêtre m'en tirerai-je tout à fait, mais j'en doute.

Adieu mon cher Comte, faites mes complimens à ceux que vous trouverés à propos et croyés-moi très sincerement

Sig.: Votre bien affectioné

Joseph m. p.

CIII.

Joseph an Cobenzl.

Laxenburg den 13. Juni 1782.

Lieber Graf von Cobenzl! Ich schicke Ihnen hierneben noch als einen Nachtrag zu meinem Schreiben eine mir so eben aus

Digitized by Google

Florenz zugekommene Nachricht über ein Gespräch,[1] *welches der Graf und die Gräfin von Norden bey Ihrer Anwesenheit in Florenz gehalten haben, zu dem Ende zu, damit Sie davon die Kenntniss haben und den nöthig findenden Gebrauch hievon machen können.*

Joseph m. p.

— Je dois vous avertir que le Comte de Nord un jour me parlant sur des affaires, me dit que la Cour de Vienne étoit très bien servie à Pétersbourg par le Comte Cobenzl, qui, de même que son épouse, tachoit de gagner tout le monde et de s'insinuer; mais que depuis que l'on avoit trouvé Cobenzl pas veridique, même dans ses rapports à sa Cour, on ne s'y fioit plus. Il s'échauffa dans ce discours et finit par me dire que probablement je saurois bien qui étoient les employés à Pétersbourg qui avoient été achetés par la Cour de Vienne; que cela étoit vilain, mais qu'on en savoit tous les détails, quand et comment et par qui cela s'étoit fait, et le jour, et les sommes qu'ils avoient reçues. Je lui protestai que certainement je n'en savois rien. Il me repondit : Eh! bien je les sais moi et moi je vous les nommerai; c'est le Prince Potemkin, le Secretaire de l'Impératrice Bedsborodko, le premier commis des affaires étrangères Bakunin, et les deux Comtes Simon et Alexandre Woronzof et M. Markof qui est à present ministre en Hollande; je vous les nomme, puisque je suis bien aise qu'on sache que je les connois, et dès que j'aurai quelque chose à ordonner, je les ferai *ausruthen* et je les casserai et chasserai. La Comtesse m'a confirmé la même chose, et moi comme vous pouvés bien croire n'ai rien repondu du tout. Le Comte dit ensuite que l'Impératrice vouloit destiner pour Ajo de ses fils le Comte Simon Woronzof, mais ils assurent tous les deux qu'ils en viendroient plutôt â toutes les extremités, que de confier leurs enfans à un homme d'un pareil caractère. J'ai cru devoir vous rapporter ce discours en entier qui m'a paru singulier — —.

---

[1] Die Mittheilung dieses Gespräches an den Kaiser geschah in dem Schreiben des Grossherzogs Leopold von Toscana vom 28. Mai d. J., abgedruckt bei Arneth: Joseph II. und Leopold von Toscana, Bd. I, p. 118 und 119.

Digitized by Google

CIV.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 13 Juin 1782.

Mon cher comte.

Toutes mes lettres d'office d'expédition allemande étoient rédigées et sur le point d'être depechées, lorsque le Prince Galitzin a bien voulu me donner communication de l'extrait d'une lettre, qu'il avoit reçu en langue russe de M^r^ le comte d'Ostermann.

J'en ai aussitôt porté le contenu à la connaissance de l'Empereur. Il seroit superflu de le rapporter ici, parcequ'on doit vous en avoir fait lecture à Pétersbourg, à ce que m'assure le Prince Galitzin, et moyennant cela pour ne pas perdre du tems, je me bornerai à vous faire connoitre la façon de penser de l'Empereur sur les principaux objets des communications et insinuations du Prince Galitzin, dont vous aurez à faire communication de votre côté à M^r^ le comte d'Ostermann.

La dignité des deux Cours Impériales doit faire desirer, sans doute, que la paix générale soit rétablie de préférence sous leur médiation, après que les puissances belligérantes les y ont appellées et qu'elles l'ont solemnellement acceptée; mais il semble qu'il n'est que deux moyens propres à les y engager : une entière confiance dans l'impartialité la plus parfaite de l'une et de l'autre des deux cours médiatrices; et la crainte de les offenser assez sensiblement par leur exclusion pour les porter à s'en ressentir plus tôt ou plus tard dès à présent ou dans d'autres occasions par la suite des tems, au prejudice de l'une ou de l'autre des parties.

Une nouvelle invitation à l'ouverture effective du congrès, qui puisse ne donner lieu à aucun soupçon de prédilection, est sans doute l'un de ces deux moyens; mais il semble pour qu'il soit efficace, qu'il est indispensable d'employer conjointement un autre moyen capable de faire rentrer en elle même, celle des parties dont les intentions contraires à la médiation sont le plus à decouvert.

L'Empereur va employer conjointement avec l'Impératrice le premier de ces deux moyens; mais le second paroit pouvoir l'être avec beaucoup plus de vraisemblance de succès par l'Im-

Digitized by Google

pératrice seule vis-à-vis de l'Angleterre, sur laquelle pourra faire une impression de préférence, une insinuation un peu serieuse de sa part.

Quant à l'insinuation à faire sur la communication des ultimata, il semble, qu'il pourroit convenir d'attendre pour les demander, que le moyen, de pouvoir mettre utilement en oeuvre la connoissance confidentielle, qu'en auroient les médiateurs, c'est à dire, l'ouverture effective du congrès, soit decidé; attendu que jusques là aussi bien elle ne seroit bonne à rien, et vraisemblablement ne seroit demandée qu'à pure perte, ne pouvant être accordée que dans la supposition de l'ouverture instantanée du congrès, et comme d'ailleurs toutes les parties interessées, si elles sont pressées de faire la paix pendant le petit reste de cette campagne ne manqueront pas de la faire vraisemblablement de leur propre mouvement, parcequ'elles en sentiront la necessité indispensable, de même qu'elles ne leur confieront certainement pas leur dernier mot, si elles ne sont pas pressées, ou peut-être dans l'intention de continuer la guerre; il semble qu'il pourroit être préférable de ne pas se presser de le leur proposer, parcequ'il pourroit ne point y avoir encore actuellement dans l'opinion de toutes les parties ce parfait degré de confiance dans l'un ou l'autre des deux cours médiatrices, qu'il faudroit, pour pouvoir se flatter que les parties belligérantes se livreront à elles sans reserve, d'entrée de jeu.

Mais il est un autre article bien plus délicat encore sur lequel il semble qu'il ne seroit pas possible de s'expliquer actuellement sans s'exposer à se faire exclure de la médiation, et c'est l'objet de Gibraltar. Sans faire mention de la façon de penser et des intentions du Roi catholique à cet égard qui sont si notoires et si decidées qu'il seroit superflu d'en parler, il semble qu'il suffira d'observer que dans l'état actuel des choses le sort à venir de cette place ne peut dépendre que privativement de la Grande Bretagne d'une part, parceque étant encore actuellement sa propriété, elle peut en disposer à sa volonté: et du Roi Catholique de l'autre, parcequ'il peut en entreprendre et en faire la conquête, comme il paroit y être décidement déterminé. L'Angleterre peut donc en faire la cession volontairement, ou le Roi d'Espagne s'en rendre le maitre en l'acquerant par la voye des armes. Dans le premier cas, comme dans le second, tout seroit dit, sans que personne fut en droit ni en

Digitized by Google

possibilité de s'opposer à ce qui se trouveroit fait de l'une ou de l'autre de ces deux façons, et toute démarche qui se feroit en commun de la part des médiateurs, soit pour engager l'Espagne à renoncer au projet de faire rentrer Gibraltar sous sa domination, ou la Grande Bretagne à le lui céder de son propre mouvement, ne seroit bon qu'à les faire taxer ou suspecter au moins de partialité et par conséquent à les faire exclure de la médiation.

Mais il pourroit s'en faire une cependant à ce qu'il semble, laquelle, sans être sujette au même inconveniant, satisferoit bien plus parfaitement à ce qui seroit désirable pour la liberté de la navigation et du commerce de toutes les nations. D'abord il seroit pourvu à leurs droits communs et universels, par le nouveau code maritime, si on parvient à l'obtenir, mais indépendement de cela, voici la démarche que pourroit faire Sa Majesté l'Impératrice de toutes les Russies dans le plus grand secret vis-à-vis de l'Angleterre. Elle pourroit lui dire:

Il est possible que vous perdiez Gibraltar, soit parcequ'il sera pris, ou parceque vous serez dans la necessité de devoir vous prêter à en faire la cession, s'il arrivoit que l'Espagne et la France, qui ne peut pas se separer d'elle, persistassent à ne pas vouloir faire la paix sans cela, et que de votre coté telle chose arrivant il vous parut qu'il ne vous convint pas de continuer la guerre pour ce seul objet, si cela arrive, il semble, qu'il n'y a qu'un moyen qui puisse rendre la perte de cette place moins sensible et la voici: attachez à l'offre de votre cession la condition sine qua non 1° que Gibraltar sera et restera à perpetuité un port franc dans toute l'étendue du terme, et 2° qu'aucun possesseur de la place et du port de Gibraltar à perpetuité ne pourra pour aucune raison, ni directement ni indirectement empêcher ni troubler la liberté du commerce et de la navigation par le détroit et dans la mediterranée, ainsi que entre la mediterranée et les mers des autres parties du monde dans lesquelles elle conduit.

C'est à l'Angleterre à juger dans lequel des deux cas de cession possible, c'est à dire, ou encore avant, ou après la conquête de Gibraltar elle croira pouvoir obtenir plus vraisemblablement les conditions susdites; mais soit qu'elle se détermine pour l'un ou pour l'autre, il est toujours certain qu'elle devroit être très reconnaissant pour l'idée que lui en fourniroit Sa Majesté

Digitized by Google

Impériale, certain de même, qu'en obtenant ces conditions elle repareroit en grande partie la perte de Gibraltar, et d'ailleurs qu'en même tems l'Espagne se trouvant chargée de cet engagement, auquel n'est pas même liée actuellement l'Angleterre, toutes les autres nations gagneroient au fond au changement de domination de cette place au lieu d'y perdre.

Il me reste à vous parler d'une autre insinuation que m'a fait encore Mr le Prince Galitzin comme de son propre mouvement : s'il ne valoit pas mieux de permettre aux puissances belligérantes de choisir la ville de Bruxelles, ou quelqu'autre lieu pour la tenue du congrès au cas qu'elles jugeassent ce parti propre à accélérer la negotiation.

L'Empereur pense qu'il ne pourroit en resulter que l'effet diamétralement opposé; attendu que il se rencontreroit dans son execution une perte de tems considérable par la choix, la nomination et l'envoye des plénipotentieres necessaires, qu'il s'y trouveroit aussi l'inconvenient de grands fraix pour les parties belligérantes et médiatrices à pure perte, et par dessus tout cela, celle de tout le tems que feront perdre nécessairement l'envoy inévitable d'instructions à chaque pas qui ne pourroit venir que de Pétersbourg ou de Vienne, et peutêtre même souvent de l'une et de l'autre de ces deux capitales très éloignées entre elles, et en même tems du lieu du congrès; en un mot tous les inconvenients, que les deux cours impériales ont cherché très sagement à éviter en proposant Vienne, et que les puissances belligérantes de leur coté ont adopté persuadées de la solidité des raisons, qui en ont déterminé la proposition.

De tout le contenu de cette lettre confidentielle, dans laquelle vous observerez, que je n'ai pas regardé aux termes et que je me suis point occupé de la diction parceque c'est à vous que j'écris, vous en ferez l'usage, que vous jugerez être le plus convenable, ainsique de celui de mes lettres d'office. Je compte sur votre sagesse et je suis comme toujours mon cher comte

votre bien sincèrement devoué

Sig.: Kaunitz Rietberg.

Original.

Digitized by Google

CV.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 13 Juin 1782.

P. S. Je ne voudrois pas, mon cher comte, que ma lettre restât entre les mains de vos Russes, à qui je ne me fie pas, surtout par rapport à ce que je propose à l'Impératrice de suggérer à l'Angleterre, dont ils pourroient abuser tôt ou tard; mais vous pourriez faire une chose, que je n'ai plus le tems de faire moi-même; et ce seroit : de la reduire litteralement, autant que faire se peut, dans la forme et sous le titre de Reflexions sine die et consule, et vous pourriez en ce cas, s'ils le demandent, les leurs passer en mains, afin qu'elles puissent être vues et lues par l'Impératrice. Que Messieurs de Simolin et d'Harris me paroissent avoir furieusement embabouiné! car c'est une verité les petites maisons ouvertes, que tout leur raisonnement; il n'est pas concevable, que l'on puisse déraisonner et s'égarer à tel point; mais tel est l'empire des passions et de préventions et une grande leçon pour tâcher de voir toujours avec l'attention et la reflexion necessaires, et surtout de sang froid.

Je ne sais rien de rien encore de ce qui peut-être arrivé ni en guerre ni en paix depuis la bataille navale du 12. avril, et je ne vous envoye moyennant cela ce courrier, que parcequ'on le veut, sauf à le faire suivre de près par un autre, s'il arrivoit de nouvelles, qui exigeassent des directions ultérieures et différentes, et je vous embrasse en attendant de tout mon coeur. ut in litteris

Sig.: Kaunitz Rietberg.

Original.

CVI.

Cobenzl an Joseph.

Par le Garde Berzewitzy. à Pétersbourg le 18 juillet 1782.

Le garde noble Berzevitzy arrivé ici le 25. du mois passé m'a remi les ordres suprêmes, dont V. M. I. a daigné m'honnorer en date du 11. Je n'ai pas différé de faire parvenir sur le champ à S. M. l'Impératrice la lettre dont il a plu à V. M^{té} de me charger pour elle. Ayant été prevenu peu de jours en

Digitized by Google

suite, que mon courrier seroit porteur de la réponse de l'Impératrice, j'ai été obligé de différer son départ attendant d'un jour à l'autre à pouvoir l'expédier. Enfin je viens de recevoir la lettre de S. M. l'Imp^ce^ que je m'empresse de mettre aux pieds de V. M^té^ I^le^.

Il n'aura pas échappé à la supériorité de lumières de V. M^té^ qui connoit mieux que personne la Cour de Russie avec quelle facilité elle se laisse prévenir pour ou contre quelque chose de manière à ne plus se laisser désabuser. Telle est l'histoire de ce qui se passe actuellement relativement à l'Angleterre. La Russie a été pendant un tems de tous les néutres la plus acharnée contre cette puissance, elle lui a fait un mal réel et à jamais irréparable par son systême néutralité armée et les principes qu'elle a établis. Mais dès l'instant, où le ministère à été changé, et où les nouveaux ministres ont fait semblant de se prêter aux désirs de l'Impératrice relativement à la Hollande, tandis qu'ils savoient bien, que les États Généraux par leurs engagemens envers la France n'étoient plus en état d'y donner les mains, dès cet instant dis-je la girouette a de nouveau tourné.

Tout ce que l'Angleterre a fait depuis ce moment étoit bien fait, et on a semblé prendre l'intérêt le plus vif au sort de cette puissance.

Il a résulté de là, que la première nouvelle arrivée ici de l'envoi de Mr Grenville[1] à Paris n'a fait aucune sensation; quelque peu positif qu'ait été le langage de Mr Fox[2] vis-à-vis de Mr de Simolin, auquel il a dit, que les préliminaires une fois arrangés à Paris, la paix pourroit encore se faire au congrès de Vienne, on l'a pris pour argent comptant et on s'est entièrement reposé sur toutes les assurances donnés par Mr Harris que jamais la paix ne se feroit que par la médiation de deux Cours Imp^les^.

---

[1] Thomas Grenville, zweiter Sohn des Ministers Georg Grenville, wurde durch Verwendung Fox' als ausserordentlicher Gesandter nach Paris zur directen Verhandlung des Friedens mit Frankreich betreffs der nordamerikanischen Staaten geschickt. Er starb 18. December 1846.

[2] Fox Charles James, der berühmte englische Redner und Staatsmann, im Jahre 1782 Staatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten unter Lord Rockingham; geb. 1749, † 1806.

Digitized by Google

La première lettre que j'ai reçue à ce sujet du P^ce Kaunitz par courrier russe, et que par conséquent j'ai cru devoir communiquer en entier, n'a pas encore été capable de désabuser l'Impératrice; quelque fondé que fut le raisonnement qui y étoit contenu, on ne pouvoit se déterminer ici à faire à cet égard des représentations sérieuses à l'Angleterre, et on ne vouloit encore rien trouver de condemnable dans sa conduite. On révoquoit même en doute la nouvelle, que l'Angleterre n'avoit pas dissimulé à la France son dessein d'éluder la médiation, et on regardoit ces notions comme forgées par les Cours de Bourbon pour indisposer les médiateurs contre leur ennemi.

Enfin la lettre de V. M. I. a commencé à faire ouvrir les yeux à l'Impératrice. Il en a résulté que S. M^té s'est déterminée à tenir un langage à l'Angleterre qui s'il n'est pas assez ferme, qu'il auroit du l'être, doit cependant faire faire à cette puissance quelques reflexions sur le ressentiment, auquel elle s'expose de la part des deux Cours Imp^les en leur marquant aussi essentiellement, et en particulier le rôle qu'elle feroit jouer à l'Impératrice, qui s'est en quelque sorte rendue garante auprès de V. M. I. de la sincérité des promesses de l'Angleterre, de ne jamais faire la paix que par l'intervention des deux Cours médiateurs. Il auroit sans doute été plus à désirer que la Russie eut fait connoître nettement à l'Angleterre, ainsi qu'on l'avoit proposé, qu'elle étoit sérieusement blessée de tout ce qui s'étoit fait jusqu'à present relativement à la pacification, ce langage auroit fait plus d'effet que ce que l'Impératrice vient de déclarer à la Grande Bretagne, qu'elle se reposoit entièrement sur ses assurances, que la paix ne se feroit jamais autrement que sous la médiation des deux Cours impériales, qu'elle s'en étoit même rendue garante vis-à-vis de V. M. et que d'après cela l'Angleterre pouvoit vivement se figurer, combien les deux Cours Imp^les auroient lieu d'être blessées si ces promesses n'étoient pas mises à exécution. Mais pour revenir sur le passé, il auroit fallu contredire à présent le langage que l'engouement où l'on est sur l'Angleterre, et le faux point de vue sous lequel on a considéré l'envoy de Mr Grenville à Paris a fait tenir jusqu'ici. Telle est à ce qui me semble la vraie raison pour laquelle l'Impératrice s'est contentée de menacer de son mécontentement pour le futur sans parler de ce qui s'est passé précédement.

Digitized by Google

Quoique il en soit ce qui vient d'arriver me paroit une nouvelle preuve de l'effet que fait sur l'Impératrice tout ce qui vient directement de la part de V. M. Ce moyen a presque toujours eu le succès qu'il devoit avoir.

S. M. l'Impératrice dans sa réponse à V. M. I. s'explique à ce que l'on m'assure avec détail sur tous les points, sur lesquels roule la lettre de V. M. et notamment sur l'idée de rendre Gibraltar un port franc. J'ignore le contenu de cette réponse mais d'après ce qui m'a été dit ici, je dois croire que ce moyen de mettre à couvert l'intérêt des néutres au sort de cet forteresse a été gouté autant qu'il étoit fait pour l'être.

Il aura plu à V. M. I. de voir par mes très humbles rapports précédens à la Chancellerie de Cour et d'État, que j'ai été assez heureux pour exécuter d'avance l'ordre qu'elle daigne me donner de faire voir toutes les fois qu'il s'en présente l'occasion, que c'est le Roi de Prusse, qui sous main agit partout pour affaiblir et empêcher tout ce qui peut arriver d'honnorable et de satisfaisant aux deux Cours Imp^les^. En récapitulant toutes les négociations, que la Russie a eu à coeur depuis environ deux ans, il est aisé de demontrer, qu'il n'y pas eu aucune où elle n'ait été contrecarré par le Roi de Prusse. L'affaire du consulat en Turquie, celle de la médiation particulière en Hollande, et de la médiation générale. Tout cela auroit manqué s'il n'avoit tenu qu'à la cour de Berlin. Ce sont les craintes que le Roi ne cesse d'inspirer aux Turcs et les promesses d'assistence qu'il leur a faites, qui les ont rendu si difficiles sur l'affaire du consulat. C'est lui qui n'a cessé d'exciter les Hollandois à la guerre et à se lier avec la France, et qui par là les empêche aujourdhui de profiter des conditions que l'Impératrice leur a ménagés. Enfin c'est lui qui ne cesse de représenter à la France, à l'Angleterre et à l'Espagne que leur intérêt exige, qu'ils fassent la paix directement et sans l'entremise d'aucune puissance. Tel est le raisonnement que je fais sans cesse à P^ce^ Potemkin et à Besborodko, afin qu'ils en fassent usage vis-à-vis de l'Impératrice, et il me paroit si évident qu'il est impossible qu'il ne soit pas senti.

J'avois déjà remarqué depuis quelque tems ainsi qu'il aura plu à V. M^té^ de le voir par mes rapports que Goertz et Harris commençoient à se repatrier malgrès les procedés qui étoient tels, qu'un galant-homme n'auroit pu se les permettre même

Digitized by Google

contre le ministre d'une puissance, avec laquelle sa Cour seroit en guerre. Harris employe tous les moyens possibles pour m'assurer, que sa Cour n'a nullement le projet de renouer avec celle de Berlin, et que tout ce qui se passe ici, ne sont que des avances que lui fait le C. de Goertz, auxquels il ne peut se dispenser de répondre. Le comte Simon Woronzow m'assure tenir de Besborodko que Harris lui a dit en parlant du prétendu rapprochement de l'Angleterre du Roi de Prusse, qu'il étoit persuadé du peu de fondement de ces bruits, mais que si jamais cela arrivoit, il regarderoit cela comme la faute la plus énorme que sa Cour puisse faire.

Le Cte Simon ajoute qu'il sçait de science certaine que Harris est devenu si odieux au Roi de Prusse par tout ce qu'il a fait ici, que si jamais il renouoit avec l'Angleterre la première chose que feroit ce monarque, seroit de demander le rappel de Harris. Malgrès toutes ces belles assurances je dois avouer à V. M. I. d'après la connoissance que j'ai du personel de Harris qui, si une fois l'Angleterre se réunit de nouveau au Roi de Prusse, et s'il reçoit à cet égard des ordres de son nouveau ministre, je ne doute pas qu'il les exécute avec tout autant de chaleur, qu'il travailloit jusqu'ici dans le système opposé. Il n'est pas d'ailleurs dans le cas du Chev. Keith[1] à Vienne, qui entièrement devoué à l'ancien ministère n'est pas en crédit chez le nouveau. Harris au contraire a été de tout tems fort bien avec Fox et a eu même au moment du changement de ses proches parens dans l'opposition. Il est aussi traité avec beaucoup de confiance par ses nouveaux chefs.

Par les détails contenus dans mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État sur l'affaire de Bibikow,[2] il plaira à V. M. I. de voir que Mlle Passeg y a paru précisement comme Pilate dans le Credo. Elle avoit effectivement fait quelques démarches pour que l'Impératrice oblige Bibikow à l'épouser en

[1] Lord Robert Murray Keith, k. englischer Gesandter in Wien.

[2] Der Oberst und Adjutant der Kaiserin, Bibikow, kam in den Verdacht, der Vermittler des geheimen Briefwechsels zwischen dem grossfürstlichen Hofe und dem Grafen Panin zu sein. Ein als Courier an jenen abgeschickter Officier seines Regiments wurde in Riga angehalten und durchsucht, in Folge dessen Bibikow festgenommen und auf die Festung gebracht wurde. Er verlor seine Adjutantenstelle und sein Regiment und wurde nach Astrachan verwiesen.

Digitized by Google

vertu de quelques privautés qui avoient existés entre eux, mais cette intrigue n'auroit abouti à rien sans la lettre interceptée de Bibikow qui a occasionné son emprisonnement, et sa sentence. Alors pour dérouter au moins pour quelques jours des vrais motifs de cet événement on a répandu à dessein le bruit de la grossesse de Mlle Passeg, mais qu'ensuite ne s'est pas trouvé fondé. — Il n'a résulté de tout cela pour elle autre chose si non que l'Impératrice ayant pris et aménè au tour de rôle toutes les Demoiselles d'honneur à Czarskoe Selo, elle seule a été privée de cette distinction.

Cette affaire de Bibikow qui n'a abouti à rien qu'a son malheur, auroit pu être très conséquente si on s'y étoit mieux pris, puisqu'on sçait à présent à n'en pouvoir douter, que le courrier arrêté à Riga, étoit porteur de lettres du Cte Panin et du P^ce^ Repnin pour LL. AA. I., qui si elles avoient été interceptées, auroient causé la perte de ces deux personnages; mais comme il a trouvé moyen de dérober ces pièces importantes à la perquisition de ceux, qui lui ont pris ses autres papiers, cet éclat n'a produit d'autre effet, que d'engager ceux qui entretiennent une correspondance secrète avec LL. AA. Imp^les^ à être plus sur leur garde, aucun d'eux n'osera plus rien confier aux courriers russes qui partent d'ici. Devant ainsi se servir d'autres voies indirectes, peut-être pourra-t-on réussir à se procurer une lettre du Comte Panin contenante des insinuations comme celles qu'il fait sans cesse à LL. AA. I. Une pareille découverte suffiroit pour déterminer l'Impératrice à l'éloigner d'ici, et le mettre par la hors d'état de travailler contre les intérêts de V. M. I. auprès de la jeune Cour.

Entre tems le Cte Panin est toujours ici sur le même pied, il ne sort pas de chez lui, et il n'y a nul indice que ses intrigues de concert avec le P^ce^ Potemkin ayent produit le moindre effet. Il seroit sans doute bien à désirer que cet exministre peut quitter le séjour d'ici avant le retour de LL. AA. pour couper court au cahos d'intrigues, qui aura lieu à cet époque. Mais si le P^ce^ Potemkin le soutient, l'Impératrice sera difficile à y engager, quelqu'effort que l'on fasse d'ailleurs pour cela.

Dans les discours que LL. AA. I. ont tenu à Florence, et dont V. M. I. a eu la clémence de me procurer la connoissance, il est aisé de reconnaître l'ouvrage du C. Panin. Les faux

Digitized by Google

rapports qu'il m'accuse de faire à ma Cour sont ceux, dans lesquels j'ai touché quelques mots sur son attachement à la Cour de Berlin. Je sçais, qu'une de mes très-humbles relations à V. M. I. de l'année passée contenant quelques détails à ce sujet que j'avois confiée à dessein à un courier russe pour qu'ils fussent vu de l'Impératrice, lui est tombée entre les mains et qu'immédiatement avant le départ de LL. AA. I. il en a fait usage auprès d'elles en attribuant sa chute à la lecture que l'Impératrice avoit faite de ce rapport. Quelque grossier que fut un pareil piège, il a pourtant fait effet sur l'esprit de la jeune Cour, et a été cause de la froideur, avec laquelle j'ai été traité au moment du départ. Je vois, que le Cte Panin continue de tenir le même langage à mon sujet ce qu'il n'est pas en mon pouvoir d'éviter ni de réparer.

Mais ce qui me paroit d'après mon faible jugement bien plus affligeant, c'est la conclusion qu'on doit tirer de la conduite du Comte du Nord relativement à ses dispositions à notre égard. C'est au Grand-Duc de Toscane, au frère de V. M. I., qu'il ne craint pas de témoigner son mécontentement sur toutes les personnes de la Cour de Russie, qu'il croit bien intentionnées pour nous, et c'est à lui qu'il nous accuse de les avoir corrompues. Heureusement que d'après le caractère du Comte du Nord on peut attribuer cela en grande partie à l'inconséquence et à la légerté de ses sentimens, sans quoi un pareil langage annoncerait en lui un second Pierre III. Il aura reçu la lettre du Comte Panin immédiatement avant de se rendre auprès de S. A. Roy^le^ le Grand-Duc et n'aura pu résister au besoin de laisser échapper tout ce, qu'il avoit sur le coeur.

Je dois avouer trèshumblement à V. M. I. que je n'ai pas osé faire usage de la nouvelle qu'elle a daigné me donner du langage tenu à Florence par le Cte du Nord, avant d'avoir à ses pieds l'exposé des raisons qui m'ont retenues à cet égard. À la vérité si l'Impératrice recevoit cette nouvelle preuve des idées que l'on cherche a inspirer à ses enfans sur le compte de toutes les personnes, en qui elle a placé sa confiance, ne pouvant l'attribuer qu'au Cte Panin, son mécontentement contre lui devroit augmenter. Mais d'un autre côté ce sont ces mêmes personnes, qui font ici toutes les affaires, et qui témoignent le plus de zèle pour l'union des deux Cours Imp^les^ qui se trouvent accusées de la corruption par l'héritier de l'empire russe. Ce

Digitized by Google

n'est que par le canal de l'une d'elles que j'aurois pu faire passer cette nouvelle à l'Imp^ce^. Instruites de cette imputation à leur charge, il seroit à craindre que leur zèle pour les intérêts de V. M. I. n'en fut refroidi, et qu'elles n'en deviennent plus réservées vis-à-vis de moi, qu'il ne le faudroit pour le bien de service. D'ailleurs Msgr. à mis dans le même sauce de personnes, qui ont entre elles des sentimens bien opposés.

Cette affaire une fois connue de l'Impératrice chacune d'elles en cherchant à se disculper elle même, n'auroit pas été fachée de confirmer l'imputation faite contre l'adverse partie, et laquelle des deux qui eut réussie, il me paroit qu'il n'en auroit rien pu résulter qui n'eut rallenti le zèle de ceux, qui sont les plus portés pour l'union intime des deux Cours Imp^les^. Outre cela une telle nouvelle est bien faite pour augmenter la désunion entre la grande et la jeune Cour, et quoique le Cte du Nord ait dit dans le premier moment qu'il étoit bien aise qu'on sçut qu'il connoissoit les personnes en question, il me semble d'après mon faible jngement, qu'il pourroit bien ne pas avoir beaucoup de reconnoîssance pour ceux qui feroient sçavoir à l'Impératrice les propos qu'il a tenus, ce qui tôt au tard doit nécéssairement parvenir à sa connoissance.

Ces considérations m'ont déterminé à ne montrer à personne, ce que V. M. I. m'a fait la grâce de m'envoyer. Seulement j'ai dit au P^ce^ Potemkin et à Mr de Besborodko, que nous savions à ne pouvoir en douter que le C. Panin avoit porté la noirceur au point d'annoncer auprès de LL. AA I. toutes les personnes en qui l'Impératrice mettoit sa confiance des imputations les plus odieuses, et que c'étoit là l'objet de cette correspondance secrètte que cet exministre ne cessoit d'entretenir avec elles. Je fais voir à Potemkin des nouvelles preuves de la duplicité du Cte Panin dans cette conduite, puisque dans le même moment, où il cherchoit ici son appui, et lui promettoit peut-être de le rétablir dans l'esprit du Grand-Duc, il continuoit de plus en plus à le dechirer. J'ai ajouté à l'un et à l'autre, que tant que le Comte Panin par sa présence ici auroit en main les moyens de détruire auprès de la jeune Cour tous les sentimens que S. M^té^ l'Impératrice désiroit leur inspirer, la vérité ne pourroit jamais parvenir jusqu'à elle, et elle aura toujours les idées les plus fausses et sur tout ce qui se fait en Russie sous le règne actuel, et sur tout ce qui concerne l'union

Digitized by Google

des deux Cours Impériales. Je leur ai rappellé le bon pied sur lequel étoient les choses pendant le séjour du Comte Panin sur ses terres, où LL. AA. I. faisoient exactement tout ce que vouloit l'Impératrice et étoient avec elle sur le pied, où elles devroient toujours être d'enfans soumis et reconnoissans, admirans avec toute l'Europe ses grandes qualités. Dès l'instant où le C. Panin a été de retour, tout a changé de face, les intrigues et la désunion ont commencées, et n'ont pas cessées pendant tous le tems de l'absence de LL. AA.

Le très gratieux ordres dont V. M. I. daignera m'honorer, me feront voir, si j'ai bien fait à me borner à ces insinuations ou s'il est nécessaire de faire parvenir à l'Impératrice la communication entière des discours tenus par LL. AA. I. à Florence, ce que je suis toujours à même de pouvoir faire encore, et sur quoi il sera très aisé de me faire connoître les intentions de V. M. I. même par la poste ordinaire par deux mots en chiffre, qui même s'ils étoient lus, pourroient être conçus de manière à être inintelligibles pour quiconque ne sçaura pas ce que V. M. a eu la clémence de m'apprendre par présent courrier.

Je dois au surplus reclamer l'indulgence de mon maître si j'ai peut-être manqué en me bornant à cet égard à ce, que j'ai fait jusques à la réception de nouveaux ordres de V. M^{té}. Je la supplie de n'attribuer cette faute, si c'en est une, qu'au défaut de lumières, mais nullement au manque de zèle. Si celui-ci peut suffire pour mériter toutes les bontés dont V. M^{té} n'a cessé de me combler, j'ose me vanter d'en être digne. Le nouveau séjour que LL. AA. I. vont faire dans les états de V. M. fournira de nouveaux moyens de détruire toutes les facheuses impressions, qui leur ont été données.

L'expérience a prouvé qu'elles sont aussi aisées à être désabusées que persuadées. Les personnes instruites ne cessent de me répéter que le seul moyen de s'assurer du Grand-Duc et de le mettre même au dessus de tous les efforts du C. Panin est de gagner Mad^{me} la Grande Duchesse, et on ne doute pas que de concert avec sa famille V. M. I. n'y réusisse parfaitement.

On croit aussi ici que Mad^{me} de Benkendorff pourroit être aisément engagée à fournir des preuves palpables de tout le mal qu'a fait la correspondance secrète du C^{t} Panin pendant

Digitized by Google

le voyage de LL. AA. Une seule de ses lettres produite à l'Impératrice acheveroit sa ruine totale.

En général il est aisé de prévoir qu'au retour de LL. AA. I. la désunion sera plus forte que jamais entre l'Impératrice et elles. En ajoutant à cela le rôle que doivent nécessairement y jouer le Prince et la Princesse de Wurtemberg, qui également seront mal ensemble, on doit s'attendre à un cahos d'intrigues qu'il sera bien difficile de debrouiller. Par ce que la Princesse Daschkow[1] a dit à son frère le Comte Simon Woronzow, je sçais que pendant le séjour de LL. AA. I. en Italie le Prince de Wurtemberg gouvernoit absolument Md^me^ la Grande Duchesse, et celle-ci le Grand-Duc de sorte que c'étoit le premier qui feroit faire aux autres tout ce qu'il vouloit, qu'il les a engagé dans plus d'une fausse démarche, mais que du moins il ne leur a inspiré aucun sentiment prussien étant lui même toujours fort irrité contre le Roi de Prusse. D'après ces notions le Prince de Wurtemberg jouera probablement un rôle essentiel auprès de la jeune Cour, et il sera nécessaire de l'entretenir dans ses sentimens actuels; c'est à quoi j'employerai tous mes soins, soit directement si je puis, soit par les personnes en qui il met de la confiance.

Le P^ce^ Potemkin est dans ce moment-ci mieux en Cour, plus satisfait, que je ne l'ai jamais vu. On s'attendoit qu'à la grande promotion qui vient d'avoir lieu, lui et le P^ce^ Orlow seroient fait maréchaux. On croit à présent que cela est remis au 6/17 du mois prochain jour fixé pour l'inauguration de la statue du Pierre I. J'ai toujours les mêmes raisons de croire qu'il donne de l'espoir au Cte de Goertz, mais en même tems les indices les plus probables, que jusqu'ici il n'a fait aucune tentative auprès de l'Impératrice pour les intérêts du Roi de Prusse, et qu'au contraire pour faire sa Cour à sa souveraine il affecte vis-à-vis d'elle d'être toujours attaché à ceux de V. M. I. Il paroit avoir abandonné pour le moment le projet de culbuter Lanskoy. Il camp ici près avec son régiment de curassiers, qu'il fait exercer tous les jours. Malgré son grand

[1] Katharina Romanowna Woronzow, Gemahlin des Fürsten Nicolai Daschkow, jüngste Schwester der beiden Woronzow's, Alexander und Simon, war sehr thätig bei der Thronerhebung der Kaiserin und Vertraute derselben, welche sie zur k. Staatsdame und Präsidentin der Akademie der Wissenschaften erhob. † 14. Januar 1810.

Digitized by Google

crédit actuel, il ne s'est rien passé à la promotion de bien distingué pour sa famille.

Les personnes bien intentionnées ne cessent de me répéter, combien les lettres de V. M. I. font effet sur l'Impératrice, et que cette correspondance suivie est le meilleur antidote contre toutes les intrigues prussiennes. Elles désirent par conséquent que ces lettres soient aussi fréquentes que faire se peut.

Il est bien satisfaisant pour moi d'apprendre par V. M. I. Elle-même le rétablissement presque absolu de ses yeux. Toutes les nouvelles qui pendant un tems nous venoient ici à cet égard m'avoient causé les plus vives inquiétudes. Tous les sujets de V. M. I. qui jouissent sous son règne de bonheur le plus complet ne cessent de faire de voeux pour la conservation d'un Prince, qui ne s'occupe que des moyens de les rendre heureux et qui y réussit si bien. Comblé plus particulièrement qu'aucun autre des bontés de V. M. I. quelque peu que j'aie pu faire pour les mériter, j'ose me placer à la tête de ceux qui mettent à sa conservation le comble de leur voeux.

S. M. l'Impératrice n'a cessé de me parler à chaqu'occasion avec le plus vif intérêt de la santé de V. M. I. Tous les discours de cette auguste souveraine tant vis-à-vis de moi, que de ceux qui ont l'honneur de l'approcher journellement, sont marqués au coin de l'amitié inalterable qu'elle a vouée à V. M.

Mr de Pobrinsky accompagné de trois autres cadets est parti d'ici pour Moscau, et doit faire avec eux un voyage d'une année dans l'intérieur de l'empire, au bout de ce tems, ils passeront tous dans les pays étrangers et commenceront leur voyage par Vienne, où ils auront le bonheur de se mettre aux pieds de V. M. I. Leur voyage en tout doit durer deux ans. On leur a donné pour mentor un nommé Bouchejeff homme devoué au P^ce^ Potemkin.

J'ai profité de la permission que V. M. I. a daigné me donner pour faire ses complimens au P^ce^ Potemkin et au Cte d'Ostermann qui tous les deux m'ont chargé de les mettre aux pieds de V. M. I.

Il est arrivé ici un homme faisant métier de faire des silhouettes, et qui en a inspiré la rage à tout le monde. Il a eu l'honneur de dessiner celle de l'Impératrice, que je prens la liberté de mettre aux pieds de V. M. ainsi que celles

Digitized by Google

de quelques personnes qui ont eu l'honneur d'être connus d'Elle ici.

En me prosternant etc.

CVII.

Joseph an Cobenzl.

Laxenburg den 7. August 1782.

Lieber Graf Cobenzl! Ueberbringer ist der Normalschulen-Director Jankovich,[1] *den Ich auf das Verlangen, das Sie Mir im Namen I. M. der Kaiserin zu wissen gemacht haben, einen dergleichen Lehrer von der nicht unirten griechischen Religion zu überkommen, ausgewählt habe. Er ist wirklicher Schul-Director, hat gegen 100 Schulen eingerichtet, und ist sonst ein verläsziger und geschickter Mann, der wie Ich hoffe, I. M. der Kaiserin Zufriedenheit geben wird. Ich bin auch ganz und gar nicht gesinnet, selben auf beständig zu vermissen, sondern es wird mich freuen, wenn sein Auftrag zu Ende seyn werde, damit er wieder in sein Vaterland zurückkommen kann, um den dortigen Normal- und Trivial-Schulen noch ferner vorzustehen. Diesem zufolge werden Sie ihn als einen in Meinem Dienste stehenden Beamten unterstützen und ihm alle Assistenz leisten, auch selben wenn er wegen unvorgesehener Fälle oder Intriguen nicht reussiren sollte, so bald als möglich zurückschicken. Er hat nebst seiner Frau und Kind noch einen wirklichen Schullehrer mit sich genommen, welcher, da er ebenfalls mein Unterthan und in meinen Diensten steht, so wie Jankovich von Ihnen zu behandeln und anzusehen ist.*

---

[1] Theodor Janković v. Miryevo, Studien-Oberdirector des Grosswardeiner Literarbezirkes, war der Sohn eines Handelsmannes in Neusatz, studirte an der Hochschule in Wien, war Secretär des griechisch-nichtunirten Metropoliten von Carlovitz, Joannović Vidak, erhielt das Directorium der Schulen im Banat, nahm Antheil an der Durchführung der neuen Schulordnung daselbst und wurde 1776 nach Wien berufen, um sich mit der Einrichtung der Normalschule vertraut zu machen und dasjenige, was mit Rücksicht auf die Localzustände im Banat Anwendung finden könnte, dort einzuführen. 1782 ging er nach Russland, erhielt die Bewilligung, bis zur Erfüllung seiner Aufgabe daselbst zu verbleiben und die Hälfte seines Gehaltes per 1200 fl. mit 600 fl. fortzubeziehen.

Digitized by Google

Bey seiner Ankunft werden Sie durch die gewöhnlichen Wege und den Fürst Potemkin trachten, dasz er die Gnade erhalte, I. M. der Kaiserin persönlich vorgestellt zu werden, zu welchem Ende Ich ihm ein eigenhändiges Schreiben an Selbe mitgegeben habe, damit er solches bey dieser Gelegenheit überreiche.

Leben Sie wohl auf und benachrichtigen Sie Mich sowohl von der Art, wie er aufgenommen worden, als auch von der Art, wie man sich seiner gebrauchen will, und was für einen Fortgang er bey Einrichtung seiner neuen Schullehre machen dürfte.

Joseph m. p.

CVIII.

Cobenzl an Joseph.

à St Pétersbourg le 20 septembre 1782 st. n.

Le Sr Jankovich arrivé ici le 15. au soir m'a remis les ordres suprêmes dont il a plu à V. M. I. de m'honorer en date du 7. du mois passé. J'ose la supplier de recevoir gratieusement à Ses pieds l'assurance de mon exactitude à m'en acquitter.

Dès l'arrivée du Sr Jankovich j'en ai fait part au P^{ce} Potemkin comme aussi qu'il étoit chargé pour l'Impératrice d'une lettre de V. M. I. J'ai prié le Prince de me faire sçavoir, quant il pourroit avoir le bonheur de la remettre à cette auguste souveraine, ce qui a été fixé au 17. de ce mois. M'étant rendu à Czarskoe Selo avec lui, j'y trouvai Mr de Besborodko déjà muni des ordres de l'Impératrice, en vertu desquels il présenta le Sr Jankovich à Sa M^{té} Imp^{le} là même après-diner et celui-ci eut l'honneur de lui remettre la lettre de V. M^{té}. Il fut reçu de la manière la plus gratieuse par cette auguste souveraine qui lui demanda avec le plus vif intérêt de nouvelles de la santé de V. M. I^{le} et de l'état de ses yeux, en témoignant sa joie d'apprendre par lui la continuation de Son entier rétablissement. L'Impératrice dit au Sr Jankovich qu'elle avoit fait traduire tous les livres relatifs aux écoles normales, et fit l'éloge de cet établissement dont elle se promettoit le meilleur effet dans son empire. S. Mj^{té} I^{le} voulut bien assurer le Sr Janko-

Digitized by Google

vich que dès qu'elle seroit de retour en ville, ce qui doit avoir lieu samedi ou dimanche, elle donneroit ses ordres à son égard. Il sortit de son audience comme tous ceux qui ont le bonheur d'approcher Cathérine II pénétré de sa bonté, de sa popularité, et en admirant la grâce et la facilité avec laquelle elle s'exprime.

En partant de Czarkoe-Selo je me suis rendu à Krasnoe Selo pour y voir encore le P^ce^ Potemkin avant son départ pour Cherson, et lui présenter Jankovich, qui en a été reçu au mieux. Quoiqu'accablé d'affaires, le Prince s'est entretenu encore fort long tems avec lui.

Autant que je suis instruit des intentions de l'Impératrice, S. M^té^ Imp^le^ se propose d'établir une commission composée du maréchal Gallizin, Mr de Savodovsky,[1] Mr Epinus[2] et Mr Jankovich, pour régler les arrangemens à faire pour ce nouvel établissement. Jankovich devra arranger lui même, les écoles à Pétersbourg, et on choisira en même tems une centaine de jeunes gens qu'il sera chargé d'instruire et qu'on employera ensuite pour les introduire successivement dans tout l'empire. On a déjà donné des ordres pour le loger, et il n'aura pas à se plaindre d'avoir été assez heureux pour être utile à une aussi grande souveraine que l'Impératrice de Russie.

(In Ziffern.) *Da das Vorhaben hier Normalschulen zu errichten, von der Rußß. Kaiserinn selbst herrühret, so scheinet nicht zu besorgen zu seyn, daß die Intrigue dem Jankowich in der Ausführung seines hiesigen Berufs hinderlich seyn sollte. Er wird vielmehr allen Beystand finden, und niemand wird es wagen dürfen, ihm Hindernisse in Weeg zu legen. Die Wahl der zu der diesfälligen Commission angestelten Personen ist so getroffen, daß niemand von Ihnen aus privat Absichten die Sache zu erschweren suchen wird. Epinus war der erste, den die Kaiserin, so bald die Schulbücher hier angekommen sind, über die*

---

[1] Peter Wasiljević Graf Zawadovsky, war früher in der Feldkanzlei des Feldmarschalls Rumjancew beschäftigt, zog später die Aufmerksamkeit der Kaiserin und Betzky's auf sich und wurde ein thätiger Mitarbeiter an den Plänen zur Hebung der Bildung des Volkes. Er war Chef der neuen Bank und unter Kaiser Alexander der erste russische Minister der Volksaufklärung.

[2] Franz Aepinus, wirklicher Staatsrath, Mitglied der k. Akademie für Experimentalphysik, war früher Lehrer des Grossfürsten Paul.

Normal-Schulen zu Rath gezogen hat, und nachdem, als Er dieses Institut sowohl wie auch andere in Europa angenommene Erziehungsplane beprüfet hat, sagte Er der Kaiserinn, daß keiner davon von so ausgebreiteten Nutzen, und für Rußland tauglicher wäre, als jener, der in Euer Majt. Staaten eingeführet ist.

P. S. Cette trèshumble relation étoit déjà finie lorsque Mr Besborodko me dit que Sa Maj^té^ l'Impératrice me chargeoit de porter à la connoissance de V. M^té^ I^le^ les assurances de sa parfaite reconnoissance de la nouvelle marque d'amitié qu'elle avoit reçue de sa part par l'envoie de Sr Jankovich. Je m'empresse de m'acquitter aux pieds de V. M. Imp^le^ des ordres de cette auguste souveraine en m'y prosternant trèshumblement.

CIX.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 4 Octobre 1782.

Tout ce que je puis ajouter, mon cher comte, à ma lettre d'office, c'est que je me flatte que l'Impératrice sentira que l'Empereur lui prouve de nouveau dans cette occasion, que de même qu'il s'abstient avec le plus grand soin de s'ingérer dans ses affaires quelconques, soit à la Porte, ou en Pologne, lorsqu'il n'en est pas requis, il se prête avec empressement à tout ce qu'elle lui demande, pour peu que cela soit possible, et je suis bien sur qu'au besoin vous ne manquerez pas d'en faire faire l'observation, là, comme et quand il vous paroitra convenir.

Il est bien singulier cependant que pressé comme on paroit et à sujet de l'être l'on ne nous ait point envoyé par ce courrier la communication qu'on dit avoir ordonné de faire à notre internonce, et que pour gagner tout le tems physique qu'il faut pour qu'elle nous parvienne par son canal et qu'il reçoive des ordres d'ici, on ne vous en ait pas donné une copie, ou que l'on n'ait pas chargé Galitzin de nous en donner une. Il se peut qu'ils ayent eu une raison pour faire ainsi; mais je vous avoue que je ne la devine pas. Ce que je voudrois et qui me paroitroit bien raisonable d'après les circonstances générales et même particulieres de la Russie, c'est qu'elle se

Digitized by Google

gardât bien de se presser de faire entrer des trouppes en Crimée, qu'elle se bornât à des demonstrations propres à en imposer, mais qu'elle en attendit les effets, ainsi que celui que pourra produire la déclaration que nous allons faire conjointement avec elle à Constantinople.

Je n'ai pas le tems de vous en dire davantage aujourd'huy, et je suis dans le cas de devoir me borner moyennant cela à vous reitérer les assurances de ma constante et tendre amitié

Sig.: Mon bien cher gros garçon

Tout à Vous.

Original.

CX.

Joseph an Cobenzl.

A Vienne ce 5. Octobre 1782.

Mon cher Comte Cobenzl! Je n'ai le tems, que de vous écrire un mot; les dépêches que vous recevrés de la Chancellerie d'État et les deux copies, que je vous joins ici de ma lettre autographe à l'Impératrice[1] vous mettront au fait de ce dont il s'agit. Vous brulerés tout de suite ces deux copies, lecture faite, et vous ne temoignerés à personne de les avoir vues ni de savoir leur contenu.

Je crois m'être expliqué à l'Impératrice assés clairement, et vous me ferés plaisir de m'en dire votre pensée.

Le Grand-Duc me paroit fort intrigué des différentes raisons, auxquelles on a attribué la non-tenue du camp de Prague, et personne ne veut ajouter foi à la realité, que la fluxion, que j'avois aux yeux, m'en a empeché; de même il m'a paru fort echauffé des différents comptes, qu'on lui a fait au sujet de la Crimée et des projets de partage; il dit, que dans toutes les parties du monde on lui en avoit parlé comme d'une chose sûre, et en desapprouve beaucoup l'idée et la regarde comme chimérique.

L'Impératrice m'annonce un grand ouvrage de sa part, mais qui n'est point achevé et que par conséquent je n'ai point vu.

---

[1] Arneth, l. c. Nr. LXVII, p. 169.

Digitized by Google

Le Grand-Duc et la Grande Duchesse me paroissent encore un peu froids, leur foiblesse et l'indicision, dans laquelle ils sont de prendre l'un ou l'autre parti, en peut être la cause.

Je compte de vous envoyer encore un courrier, pendant qu'ils seront en route, afin que vous puissiés m'en renvoyer un avec la nouvelle de leur arrivée.

A Dieu mon cher Comte! Faites mes complimens à ceux que vous trouverés bon et croyés-moi avec amitié

Sig.: Votre très affectioné

Joseph m. p.

P. S. Je vous joins ici la lettre à L'Impératrice[1] et une boete de fer blanc contenant le plan du Prater et Augarten pour l'Impératrice, que vous m'avés démandé et que vous lui presenterés en mon nom et en voici ci-joint la clef.

CXI.

Cobenzl an Joseph.

Par Mr Putz. A St Pétersbourg le 30. octobre 1782.

Le garde noble Horwat arrivé ici le 20. de ce mois m'a remis les ordres suprêmes de V. M. I. en date du 5. octobre, ainsi que les dépêches de la Chancelerie de Cour et d'État. Je n'ai pas différé de faire parvenir dès le même jour à la manière accoutumée à S. M. l'Impce la lettre dont il a plu a V. M. de me charger. Je me suis acquitté en même tems vis-à-vis de Mr le Vice-Chancelier des ordres que m'a donné le Pce de Kaunitz tant relativement à l'affaire de la médiation, que sur la demande des bons offices et des secours de V. Mtés dans les différens actuels entre la Russie et la Porte, ainsi qu'il plaira à V. M. I. de voir par mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État, auxquels je prens la liberté de me referer trèshumblement touchant la manière dont j'ai mis à exécution les différens ordres qui me sont parvenus.

En déclarant ministeriellement ici que V. M. I. avoit enjoint à son internonce de faire à la Porte la déclaration de-

[1] Arneth, l. c. Nr. LXVIII, p. 161.

[2] Arneth, l. c. Nr. LXXI, p. 165.

Digitized by Google

mandée par la Russie, et qu'en cas que la guerre fut inévitable, Elle étoit prête à fournir les secours stipulés par les engagemens secrets, après qu'on auroit exécuté tout ce que portoient ces engagemens, je n'ai rien appris à l'Imp^ce^ à quoi elle ne s'attendit entièrement. La première lettre de V. M. I. sur celle que Lui a écrit l'Impératrice dès le commencement des troubles de Crimée a paru si satisfaisante à cette auguste souveraine, qu'elle en avoit été comblée de joie.

Ce que j'ai été chargé présentement de faire connoître à son ministère l'a pénétré de la plus vive reconnoissance, et si je dois ajouter foi à tout ce qui m'est redit par tous les canaux possibles, ce que V. M. I. fait aujourd'hui pour la Russie a été apprecié dans toute sa valeur, et cimenté de la manière la plus indissoluble la plus étroite intimité entre les deux empires. On ne me parle dans ce moment que du désir de l'Impératrice de pouvoir quelque jour rendre à V. M. I. le service important qu'elle en reçoit aujourd'hui.

Huit jours après le départ du courrier porteur du mémoire françois de la Russie sur ses griefs contre la Porte l'Impératrice en a expédié un second chargé de remettre à V. M. I. ce grand ouvrage qu'elle Lui avoit annoncé. Quoiqu'on n'ai pas pu m'en confier la contenu, je dois supposer par ce que m'en a dit Besborodko qu'on s'y est expliqué avec le plus grand détail sur tous les cas prévus dans les engagemens secrets et par conséquent aussi sur l'article des dédommagemens et du concert à prendre à cet égard. On attend avec la plus vive impatience la réponse de V. M. I. sur les objets traités dans cette lettre qui doivent être de la dernière importance. Il n'y a ici que le Prince Potemkin et Besborodko qui en sachent quelque chose, et je suis prévenu même, s'il m'arrive la dessus quelques ordres suprêmes de V. M. I. de n'en faire usage que vis-à-vis de Besborodko seul.

D'après tout ce que me disent mes nouvelles secrètes, tandis qu'on en est vis-à-vis de V. M. I. au point de la plus étroite amitié et de confiance intime, on en est avec le Roi de Prusse à des reproches de sa part, et à de la méfiance de la part de Russie à son égard. Tel est l'heureux changement qui dérive originairement de la présence de V. M. I. en Russie, et que sa correspondance directe et le sistème qu'elle a suivi depuis vis-à-vis de cette puissance a perfectionné, les mêmes nou-

Digitized by Google

velles secrètes prouveront en même tems à V. M. I. que la Cour de Berlin emploie toutes les voies imaginables pour renouer avec l'Impératrice, et qu'il est par conséquent indispensable pour le bien du service de ne pas la perdre de vue un seul instant, et de connoître toutes ces manigances.

J'ai rempli avec exactitude l'ordre qu'il a plu à V. M. I. de me donner de brûler les copies de Ses lettres à l'Impératrice, je dois porter à Ses pieds l'expression de ma trèshumble reconnoissance de Sa clémence de m'en permettre la lecture. Je vais obéir également au commandement qu'elle daigne me faire de Lui dire trèshumblement ma pensée sur leur contenu.

Par mes trèshumbles rapports précédens, tant ceux que j'ai pris la liberté de mettre à Ses pieds, que ceux adressés à la Chancelerie de Cour et d'État il aura plu à V. M. I. de voir, que quoique le mécontentement de l'Impératrice contre le Comte Panin fut toujours le même, que plusieurs des gens le plus en credit eussent intérêt de désirer son éloignement et qu'il n'étoit plus soutenu par le favori en chef, soit foiblesse soit pitié, l'Impératrice ne pouvoit se résoudre à l'éloigner, que personne ici ne prendroit sur soi de tenter de l'y engager, et qu'il falloit quelque chose d'extraordinaire pour parvenir à l'y déterminer. En même temps l'expérience a fait voir, que tant qu'il sera à portée d'exercer son empire sur la jeune Cour, il sera impossible de faire fond sur elle. Puis donc qu'on n'a pu se procurer pendant le voyage aucune preuve des trahisons du comte de Panin assez forte pour effectuer son éloignement, il ne restoit assurement d'autre parti à prendre que celui que V. M. a pris vis-à-vis de l'Impératrice. Comme il lui a été demandé le secret le plus inviolable, et que de mon coté je n'ai pu rien risquer qui peut seulement faire soupçonner que j'étois au fait de quelque chose, il m'est impossible de rien savoir de l'effet que la lettre de V. M. I. a produit. Peut-être que la réponse de l'Impératrice que j'ai l'honneur de mettre trèshumblement à Ses pieds en indiquera quelque chose.[1] Mais quoiqu'il en arrive soit que cette souveraine se porte à quelque acte d'autorité à présent ou dans quelque tems d'ici, soit même qu'elle ne fasse rien du tout, il me paroit d'après mon foible jugement qu'elle

[1] Arneth, l. c. Nr. LXXII und LXXIII, p. 166 und 168.

Digitized by Google

ne peut pas être étonné de ce que V. M. lui marque du ton de la plus franche amitié sur tout comme elle fait, que le Comte Panin est voué au Roi de Prusse et connoissant tout ce qu'il ne cesse de mettre en usage pour inspirer à la jeune Cour des sentimens contraires au sistème actuel.

Le moment de cette insinuation ne pouvoit pas être mieux choisi puisque c'est celui où l'Impératrice est pénétré de ce que V. M. fait pour elle.

Le Comte Panin est vieux et il a déjà un pied dans la tombe. Il se propose de partir pour ses terres l'été prochain. Peut-être par un reste de commisération ne veut-on pas exposer ses jours en le forçant de partir dans la mauvaise saison. Mais il est du moins probable qu'on ne lui permettra pas d'exécuter son projet de revenir ici pour l'hiver d'après. Lorsque le Roi de Prusse a cherché de s'attacher à la France, le premier appat qu'il a du lui présenter étoit celui de lui promettre de détourner la Russie de ses projets de conquête de la Porte. En conséquence il a fait entrer en cela comme en tout le Comte Panin dans son sentiment, et celui-ci a inspiré à son auguste élève la même aversion pour toute guerre turque. Peu circonspect comme est le Grand-Duc, il ne dissimule pas son sentiment à cet égard, pendant la cours de son voyage, et cette conduite de sa part n'est pas faite pour plaire à l'Imp^{ce} dont elle contrarie directement les projets. Le Comte Panin et le Roi de Prusse ont bien senti d'ailleurs que les guerres contre les Turcs sont les momens, où la Russie est le plus dans le cas d'avoir besoin de nous et en détournant le Grand-Duc ils ont cru détruire ce qui fait la base du sistème d'alliance entre les deux Cours I^{les}.

Après tous les moyens et toutes les intrigues qu'on a mis en usage pendant leur séjour d'Italie, de France et d'Allemagne pour aliéner Leurs Altesses I^{les} de V. M., il n'est pas étonnant qu'ils aient été un peu froids à leur arrivée à Vienne. Ces nuages se seront éclairci sans doute pendant le séjour qu'ils y auront fait et leurs sentimens d'amitié pour V. M^{té} auront pris la dessus. Mais comme on reviendra à la charge et pendant leur séjour de Pologne, et à leur retour ici, ce sera toujours à recommencer, et le thermomètre sera au variable jusqu'à ce que par l'éloignement du Comte Panin le mal en soit détruit dans sa source.

Digitized by Google

Après tout ce qu'on a mis sur mon compte pendant le voyage d'Italie, je ne m'attends pas à être singulièrement bien traité au retour des augustes voyageurs. Au moins à ce que m'assurent tous les gens instruits et bien intentionés plus ils auront de peine à se conformer aux sentiments de l'Impératrice, plus elle de son côté sera dégoutée du Roi de Prusse, et raffermie dans ses sentimens pour nous. On me prédit en même temps qu'au retour de Leurs Altesses I^les^ dans deux ou trois conversations l'Impératrice connoîtra tous leurs sentimens à fond; elle est d'ailleurs si bien servie qu'elle n'ignore absolument rien de ce qui se passe chez eux, et les intrigues contraires à la volonté de l'Impératrice retomberont sur ceux qui en sont les auteurs.

Par mes rapports à la Chancelerie de Cour et d'État il aura plu à V. M^té^ de voir que dans son début le Prince de Wurtemberg n'a pas autrement réussi. Il a l'air d'être toujours dans la crainte d'oublier qu'il est frère d'une Grande Duchesse. Comme il apartient d'aussi près à une Princesse destinée pour épouse au fils ainé de Monseigneur le Grand-Duc de Toscane, j'ai cru devoir lui témoigner toute sorte de respect, mais sans chercher à me lier trop particulièrement avec lui, ce qui à ce qu'on m'a dit sous main loin de plaire à la grande Cour pourroit faire un effet tout contraire.

Depuis le moment où on a commencé à mettre les régimens en marche, j'ai cherché à m'en procurer la liste et l'état, mais tout est si bien en ordre au service de Russie, qu'on m'assure, que l'Impératrice n'a pas même l'état exact des trouppes qu'on a mis en marche. Un employé du collège de guerre m'en a promis la communication dès qu'il en existeroit un. Le Prince Potemkin a envoyé successivement un ordre après l'autre aux chefs des divisions sans les faire passer par le collège de guerre, et cela avec tant de confusion que plusieurs régimens ont fait le double du chemin qu'il auroit fallu pour se rendre au lieu de leur destination, d'autres ont été obligé de retrograder jusqu'à deux et trois reprises. Tout le monde assure que l'armée est dans l'état le plus pitoiable, aucun régiment n'est complet comme on en peut juger par ce que j'ai mandé de l'artillerie.

Les 40/m. hommes des recrues que l'on lève souffiront à peine pour completter le pied de paix, bien inférieur à celui

Digitized by Google

de guerre. Des régimens des piqueniers la plupart sont à peine levés, et manquent absolument des chevaux. Dans presque tous les régimens les colonels ont mangés les fonds, et ils n'ont plus de quoi fournir aux choses les plus essentielles. Dans le régiment de Kiowie si beau en hommes, les soldats exerçoient ici cet été en bas et souliers avec des grandes boucles à la nouvelle mode. On regardoit cela comme une élégance de plus à laquelle le colonel qui est très riche fournissoit, on a été fort étonné de voir ce régiment partir pour la Crimée par le tems d'automne la plus detestable en bas et souliers avec les grandes boucles, les soldats n'ayant ni guêtres ni bottes. Quant aux manoeuvres et à la tactique aucun colonel ne suit les réglemens et chaqu'un en donne d'après sa tête, de sorte qu'il seroit beaucoup plus aisé de faire manoeuvrer ensemble quelques régimens de l'armée de V. M. I. et de celle du Roi de Prusse pris au hazard, que deux régimens de l'armée russe. Ils campent et exercent chaqu'un à part, et il n'y a que le maréchal Romanzow et le Prince Repnin qui de temps à autre ait rassemblé et fait exercer ensemble une division. Les bruits de guerre qui ailleurs engagent tout le monde à désirer de servir, ont été causé ici que nombre d'officiers ont quitté le service. Malgrès ce mauvais état des choses, comme le soldat russe est excellente, et qu'il aura à faire à des ennemis qui seront en bien plus mauvais état encore, les gens les plus impartiaux croient, que l'armée pourra se tirer d'affaire, et qu'une ou deux campagnes en excitant l'attention des chefs pourroient faire cesser bien des abus. Il est très incertain encore en cas de guerre qui aura le commandement? On croit que le maréchal Romanzow ne voudra s'en charger, qu'avec un pleinpouvoir illimité, et une indépendance parfaite, et soit que le Prince Potemkin vise à commander lui même un corps ou qu'il reste ici à la tête des affaires de guerre, il voudra toujours tout diriger. Après le maréchal Romanzow le plus en passe pour commander est le Prince Repnin.

Bien des gens instruits et entre autres le Cte Simon Woronzow pensent que les choses pourroient bien ne pas en venir aux extrémités, et que les Turcs aimeront mieux se prêter à tout que de s'exposer à une guerre contre les deux Cours Imp^les^. Dans ce cas les troubles actuels n'auroient produit d'autre effet, que de fournir une occasion à V. M. I. de prouver

Digitized by Google

toute l'étendue de son amitié pour l'Impératrice et les avantages qui résultent pour la Russie de son alliance avec l'Autriche. Je n'ai pu savoir avant le départ du présent courrier la réponse de l'Imp^ce^ aux propositions du Roi de Prusse pour un traité de commerce, rien ne seroit plus marqué qu'un refus de sa part dans le moment où Turcs ou Chrétiens, elle fait traites de commerce avec toute la terre.

La Princesse Daschkow avoit rapporté de France le portrait de V. M. I. en biscuit de Luneville d'une ressemblance parfaite, elle en a fait présent à l'Impératrice qui lui en a témoigné la plus vive satisfaction, et l'a fait placer à l'Eremitage. On y a mis aussi par ordre de l'Impératrice un buste de V. M. I. et un de Msg^r^ l'Archiduc François, tous les deux de marbre, qui sont venus apparemment avec les equipages de LL. AA. I.

En général la Princesse Daschkow est traité par l'Impératrice avec une distinction marquée.

Lanskoy qui sans aucun fondement s'est avisé de craindre, que le jeune Prince Daschkow ne le supplante auprès de l'Impératrice avoit voulu faire une tracasserie à la Princesse, mais qui n'a abouti à rien.

V. M. I. ayant daigné me permettre de faire Ses complimens là où il appartiendroit, j'en ai fait usage vis-à-vis du Prince Potemkin qui m'a chargé de le mettre très respectueusement à Ses pieds.

Il a plu à V. M. I. de m'ordonner de Lui rendre compte de tout ce qui se passeroit ici de relatif à l'établissement des écoles normales et au Sieur Jankowitsch. Peu de jours après l'audience qu'il a obtenu de l'Impératrice, s'est assemblé la commission, à laquelle S. M. a confié non la direction de cette affaire qu'elle s'est reservée à elle même, mais l'exécution des ordres qu'elle donneroit à cet égard. Cette commission est composée de Mr Zavodovsky, Mr Pastuchew, secrétaire de l'Impératrice, Mr Epinus et Jankowitsch, toutes personnes eclairées, instruites, et sans préjugés. Le maréchal Galitzin s'est excusé d'en être parce que ayant été dans l'absence du P^ce^ Potemkin seul aide de camp général, il n'a pas quitté la Cour et a toujours été de service.

Jankowich a présenté à la commission, son plan pour les premiers établissements fait d'après celui, qui avoit été suivi

Digitized by Google

chez nous, et il a été approuvé d'abord par la commission, ensuite par l'Impératrice.

L'Archevêque de Moscau Platon avoit rédigé un catechisme pour les écoles normales, mais comme il n'en connoissoit pas la methode, il l'avoit manqué. Jankowitsch en a rédigé un autre qui a été approuvé, et que pour la forme on va envoyer au Sinod. Il a présenté en même temps ce qu'on appelle le livre d'A. b. c. qui est aussi approuvé. On lui a donné 20 jeunes gens qui ont déjà fini leurs études, qu'il doit instruire dans la méthode normale. On commencera par établir des écoles à Pétersbourg, lesquelles en formeront ensuite d'autres pour les villes voisines, et successivement celles-ci pour tout l'empire. On a donné à Jankowitsch 1000 roubl. et 500 à l'homme qu'il a amené pour subvenir à leurs premiers frais. Il ne sçait rien encore de certain sur ce qu'il aura de fixe, mais Pastuchow lui a dit, qu'on lui destinoit annuellement 1600 roubles et 600 à son second, ce dont il paroit satisfait.

Jusqu'ici la maison dans laquelle se donnent les leçons est louée, mais l'Impératrice se propose d'en acheter un, dans laquelle Jankowitsch aura son logement. On est extrèmement satisfait du zèle, de l'assiduité et de l'intelligence de Jankowitsch, qui remplit entièrement le but qu'on avoit eu le demandant à V. M. I., et lui de son côté n'est pas moins content des personnes auxquelles on l'a assigné. Tout ceci augmente encore la reconnoissance de l'Impératrice vis-à-vis de V. M. I.

Il ne me reste plus qu'à implorer l'indulgence de V. M. I. pour tout ce dont le présent courrier est porteur; en me prosternant etc.

CXII.

Joseph an Cobenzl.

Vienne ce 13. Novembre 1782.

Mon cher Comte Cobenzl! Je suis encore si foible de l'érésipéle universelle dans toute la tête, que j'ai eu, et qui a été suivie d'abscés formé sur la tête et sur le front, qu'il a fallu ouvrir, sans sommeil, sans appetit, que je ne puis vous écrire que ce peu de lignes, et qu'il m'a infiniment couté de faire cette dépêche à L'Impératrice.

Je ne puis vous dire davantage pour vous mettre au fait de toute la chose, que de vous envoyer ci-joint la copie de la lettre que l'Impératrice m'a écrite, et celle de la reponse que j'y fais;[1] vous verrés des grands objets, dont il s'agit, et comme je les envisage, ceci ne doit absolument servir que pour votre instruction et vous devés tout de suite bruler ces deux copies et ne jamais laisser entrevoir à quelleconque personne à Petersbourg que vous en avés connoissance; néanmoins vous observerés exactement l'effet que ma reponse aura produit pour m'en faire rapport soit à l'objet général, soit dans ses détails.

L'arrivée de LL. AA. I. à Petersbourg, le train de vie qu'ils prendront, le pied sur lequel ils se mettront, tout ceuxci sont des objets qu'il m'intéresse de savoir. La foiblesse et la pusillanimité du Grand-Duc, jointes à la fausseté se sont bien manifestées dans le cours de son voyage; et pour M^e^ la Grande Duchesse il paroit, que ni ses facultés ni son credit aient pris assés de consistence pour pouvoir diriger seule la barque. Ils craignoient infiniment le retour et paroissoient très contraire à tout projet de guerre contre les Turcs; enfin de tout ceci vous en verrés l'effet, et je crois que vous ferés très bien de temoigner en tout occasion à la Grande Duchesse surtout la confiance, que j'ai dans son amitié, en ne lui faisant point connoitre les justes doutes que j'ai de sa fermeté, de même qu'au Grand-Duc.

Me de Benkendorf paroit une honnête femme et qui pense bien, mais qui n'a ni la tête ni les connoissances propres à conseiller dans des affaires de cette importance.

Le Prince Kourakin paroit avoir perdu beaucoup par ce voyage dans l'opinion du Grand-Duc.

Voila tout ce qui je puis vous marquer pour le présent joignant ici la lettre pour l'Impératrice que vous lui ferés remettre tout de suite.

Je vous assure de la consideration et de l'estime, avec lesquelles je suis

Votre très affectioné

Joseph m. p.

---

[1] Arneth, l. c. Nr. LXV und LXXIV, p. 143 und 169.

Digitized by Google

CXIII.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 13 Novembre 1782.

Figlio mio. J'ai jugé ne pas devoir confier tout ce que je vous envoye aujourd'huy au hazard des événements qui peuvent arriver à un homme seul, je le fais accompagner moyennant cela par un de ses camarades et je pense qu'après que vous aurez lu avec attention ce que veut bien vous confier l'Empereur, la précaution ne vous paroitra pas de trop, attendu que certainement il ne peut rien y avoir de plus important et de plus délicat que l'objet dont il s'agit. Il s'entend que vous réglerez votre conduite d'après les ordres immediats que vous donne l'Empereur; mais ce que j'ai à vous recommander en mon particulier, c'est la plus grande attention à l'impression que pourra faire la lettre de l'Empereur, et la plus grande exactitude dans les informations que vous nous donnerez sur ce que vous aurez pu en pénétrer. La légerté, avec laquelle l'Impératrice a envisagé jusqu'ici l'exécution de son vaste projet est inconcevable. Il est du devoir d'un bon ami de tâcher de l'empêcher de faire une sottise, et d'un homme sage, comme l'Empereur de ne pas la partager à pure perte pour l'inventeur et au risque de sa propre destruction. Peut-être la ramenerat-on à des idées plus raisonables, pourvu que la soif du royaume de Dacie ne s'y oppose pas. Ce qu'il y a de certain cependant en attendant, c'est que ce sont de terribles gens que ces gens-là, et des alliés très embarassants, bons sans doute, mais en même tems très difficiles à conserver pour le moment, et très peu sûrs pour l'avenir; car je ne vous cacherai pas, que bien éloigné de compter sur M[r] le Grand-Prince et M[e] la Grande Princesse, s'ils sont jamais les maitres, je m'attends, aprés la mort du Roi de Prusse régnant, à les voir bien plus prussiens d'inclination, que ne l'a jamais été l'Impératrice. Cela fait, je vous l'avoue, une vilaine perspective; mais ibant qua poterant. Il faut faire en attendant tout ce que peut suggerer la prudence humaine; sauf à faire alors comme alors. C'est que je fais et ferai, si je puis, tant que je serai.[1]

---

[1] Vgl. die Weisungen an Cobenzl vom 13. November 1782: Beer, Orient. Politik, S. 57.

Digitized by Google

Vous aurez vu déjà sans doute dans la Gazette de Cologne la nouvelle du ravitaillement de Gibraltar, que Milord Howe doit avoir executé sans avoir même vu la flotte combinée, qui étoit alors on ne sait où, d'après ce que me mande le comte de Mercy. Cela est honteux. Dans peu nous devons voir si cet événement rapprochera ou éloignera le moment de la paix et le succès de la singulière négotiation de Paris. L'un et l'autre est possible; car qu'est ce qui ne l'est pas avec des gens qui font la guerre et traitent de la paix si singulièrement que les puissances belligérantes en général, et surtout les Bourbonnes en particulier?

J'attends avec impatience la nouvelle de l'effet que pourra avoir fait notre déclaration à Constantinople, supposé que Mr Bulgakow ait trouvé bon qu'elle se fasse; je dis supposé, parce que la conduite de cet homme vis-à-vis de notre internonce est de plus disparates relativement à l'intimité qu'il semble que l'on désireroit à Petersbourg qu'il y eut, ou au moins qu'il parut y avoir constamment entre les ministres des deux cours impériales à la Porte. J'en ai dit quelque chose au Prince Galitzin; je ne sais s'il en a déjà écrit à son cour, et encore moins dans quels termes. Mais comme je ne voudrois pas qu'on y envisageât mon propos comme une plainte, je vous en avertis, afin que si on vous en parloit, vous fassiez comprendre que je n'ai eu nullement l'intention de m'en plaindre, et que dans ce que j'en ai dit, je n'ai eu d'autre vue que celle de faire savoir à l'Impératrice, que si Mr Herbert ne fait ce qu'il fait à Constantinople relativement aux affaires de la Russie; ce n'est que parceque Mr Bulgakow est toujours très boutonné vis-à-vis de lui, et ne veut pas qu'il fasse davantage ou autrement.

En voilà bien assèz pour aujourdhuy, ce me semble.

Vous pensez bien que je n'attendrai pas vos nouvelles avec moins d'impatience que celles qui pourront me venir de Constantinople.

Aimez-moi toujours un peu et comptez constamment sur l'amitié inaltérable avec laquelle je suis

Sig.: Mon cher enfant

Tout à Vous.

Original.

Digitized by Google

CXIV.

Joseph an Cobenzl.

A St Pétersbourg le 7. Decembre 1782 par M. Putz. Vienne ce 22. Novembre 1782.

Mon cher Comte Cobenzl! Je ne vous dirai pas grande chose par ce courrier, le dernier a épuisé ma boutique. La copie de la lettre de l'Impératrice et ma reponse[1] que je vous joins ici, vous mettront au fait. Il y a dans la lettre de l'Impératrice au sujet du Roi de Prusse et des Anglois un embarbouillage d'expressions, qui a l'air de dénoter, qu'elle ne veut pas convenir qu'ils ont tort. Vous les ferés passer aussi par le feu comme les autres, que je vous ai envoyées.

Le mauvais état de l'armée et la confusion, qui y règne pourroit bien ne pas rendre les entreprises contre les Turcs, cette foi ci, ni si heureuses, que les dernières, ou au moins très peu efficaces, et par conséquent tout le poids de la masse ottomanne tomberoit sur moi, et l'on pourroit bien s'imaginer peut-être, que je pourrois être très propre à jouer le role du chat pour tirer les marons du feu.

Je prens tous les arrangemens nécessaires, soit militaires soit de vivres et du coté des finances, pour être pret aux événemens; je désirerois néanmoins bien que les choses n'en viennent pas à cela, et que les Turcs fussent assés sages pour plier aux circonstances. Je suis bien curieux sur ce que l'Impératrice me repondra au sujet des deux points principaux, qui seuls peuvent me rendre mobile, savoir: d'obtenir le consentement de la France, et de prendre precaution, que j'exige contre le Roi de Prusse; sans ces deux choses là vous sentés bien, que je ne me bouge point, et vous ferés sentir le besoin absolu, que j'ai de ces deux points, et dont chacun, qui veut seulement regarder la position de mes États doit convenir. Adieu mon cher Comte, ma santé est presqu'entièrement remise, quoique je ne sorte pas encore à cause du mauvais tems.

Voici la lettre à l'Impératrice[2] et une à LL. AA. I. que vous aurés soin de leur remettre. Croyés avec beaucoup de consideration et amitié

Sig.: Votre bien affectioné

Joseph m. p.

---

[1] Arneth, l. c. Nr. LXXII, LXXIII, p. 166—169.

[2] Ebendaselbst, Nr. LXXV, p. 175.

Digitized by Google

CXV.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 22 Novembre 1782.

Mon cher comte, je n'ai rien à vous dire d'intéressant ni pour affaires par cette expedition, si ce n'est un petit mot sur la plus intéressante des choses possibles, c'est à dire : la santé de l'Empereur. Il est mieux et sans fiévre actuellement; mais il n'est pas entièrement retabli, tant s'en faut; je ne vous dirai pas même quand il le sera, parceque pour l'être complettement, il faudroit savoir se ménager dans la façon de travailler et le vouloir; mais comme il me paroit, il ne le sait, ni ne le veut; j'ai bien peur que le traitement ne soit tout au moins long, et le retablissement toujours peu solide.

Faites tenir, je vous prie, journal de votre hyver, et envoyez le moi de tems à l'autre; car vous êtes des gens intéressants de ce coté là entre autre.

Je vous embrasse de tout mon coeur, et suis bien cordialement sicut erat in principio et nunc et semper etc.

Mon cher gros garçon

Sig.: Votre bon ami.

P. S. Il semble à en juger par votre dernière dépêche ainsi que votre petit in quarto, que l'Impératrice et ses ministres ont donné plus d'étendue que de raison au vrai sens de la lettre de l'Empereur, qui leur à donné tant de satisfaction. La dernière, comme vous aurez vu, aura rectifié cette illusion et je suis curieux d'apprendre si on n'aura pas pris un peu d'humeur là bas en se voyant dans le cas de devoir en décompter. ut in literis

Original.

CXVI.

Cobenzl an Joseph.

par Courier Horwat. à St Pétersbourg le 4 decembre 1782.

Les deux gardes nobles Doloviczeny et Giulay arrivés ici dans la nuit du 27. novembre m'ont remis les ordres suprêmes de V. M. I. en date du 13 novbr. ainsi que les dépêches de la Chancelier de Cour et d'État.

Digitized by Google

Je supplie V. M. I. de daigner recevoir à ses pieds l'assurance, que je suis pénétré de l'importance des grands objets dont traittent la lettre de l'Impératrice à V. M. et sa réponse à cette auguste souveraine, objets conçus par l'Impératrice avec beaucoup de légéreté, mais qui si elle est ramené aux sages mésures que lui propose V. M. I. peuvent tourner à la gloire et à l'avantage le plus considerable pour les deux augustes Cours qu'ils concernent principalement.

Heureux de pouvoir servir d'instrument aux préparatifs de si grands événemens, je supplie V. M. I. de vouloir bien ne pas douter de zèle et de l'exactitude avec lesquels j'exécuterai tous les ordres suprêmes qui peuvent me venir à ce sujet.

Dès le jour même de l'arrivé du courrier j'ai remis à Mr de Besborodko la lettre si importante de V. M^té pour l'Impératrice, et lui ai fait valoir comme je le devois l'empressement que V. M^té avoit mis à répondre à cette auguste souveraine quoique sa santé le lui permit à peine, à quoi il m'a assurée que l'Impératrice seroit d'autant plus sensible, qu'elle attendoit cette lettre avec la plus vive impatience.

Le contenu de la lettre de V. M. est si important qu'il n'est pas étonnant que l'Imp^ce emploie quelques jours à y répondre, d'autant que l'arrivé de LL. AA. I. et les jours de fêtes de cette semaine ont du naturellement prendre sur ses occupations.

Entre tems comme V. M. I. avoit daigné me faire connoître en date du 5 octobre qu'elle se proposoit de m'envoyer un courrier pendant la route de Leurs Altesses Imp^les que je puisse expédier avec la nouvelle de leur heureuse arrivé, ce qui Son état de santé ne lui a pas permis d'exécuter, je m'étois proposé d'y supléer en faisant partir le garde hongrois Horvat qui étoit resté malade chez moi, et j'avois annoncé tant à l'Impératrice qu'ensuite à Leurs Alt^ses Imp^les l'ordre que j'en avois de V. M., sur quoi ces augustes personnes ont été fort sensibles comme à une nouvelle preuve de l'amitié de V. M. I. En conséquence je viens de recevoir les lettres ci-jointes de S. M^té l'Impératrice[1] et de Leurs Altesses Imp^les tant pour V. M. que pour S. A. Madame Princesse Elisabeth que je prends la liberté de mettre à Ses pieds. Je suis prévenu en même tems que

[1] Arneth, l. c. Nr. LXXVI, p. 177.

Digitized by Google

d'abord après les fêtes l'Imp^ce^ m'enverra sa réponse à V. M. sur la grande affaire, que je ferai partir sur le champ par un de deux autres courriers que j'ai chez moi. D'après cela l'expédition présente est si pressée que je n'ai eu le temps de confier au présent courier que le peu des dépêches, qui se trouvoient chez moi toutes copiées, et qu'en général tout ce que je suis à même de mander aujourd'hui, ne répond guères à l'importance des affaires présentement sur le tapis. Je reclame à cet égard la clémence de V. M. I. en l'assurant très-humblement que le prochain courrier portera tout ce dont celui-ci n'a pu être chargé, vu la promptitude de son expédition.

J'ai exécuté fidèlement l'ordre qu'a daigné me prescrire V. M. I. de ne laisser entrevoir à personne que j'avois connoissance des deux lettres importantes citées ci-dessus. Mais comme on a été le premier à m'en parler, je me suis vu dans le cas de pouvoir faire usage de ce qui m'a été prescrit par la Chancelerie de Cour et d'État vis-à-vis du P^ce^ Potemkin, et Mr de Besborodko, le temps ne me permet pas de rendre un compte détaillé de ces conférences, mais pour satisfaire à l'ordre suprême de V. M. I. je vais avoir l'honneur de mettre très-humblement à Ses pieds et en peu de mots le rapport fidèle de ce que j'ai pu pénétrer de l'effet qu'a produit ici la lettre de V. M. I., ce dont je n'ai pu juger que par les discours que m'ont tenu Besborodko et Potemkin, les seules personnes instruites du grand secret.

D'après ce qu'ils m'ont dit, il me paroit que l'Imp^ce^ a été fort sensible à toutes les marques d'amitié que lui donne V. M^té^ par cette lettre. L'adhésion de V. M^té^ à ses projets sur la fondation du Royaume de Dacie et sur le rétablissement de l'Empire grec en faveur du Prince Constantin, ainsi que sur la part que la Russie projette de s'approprier, a excité sa reconnoissance. J'ai lieu de croire que dans l'acquisition que V. M. I. a désigné pour elle même on n'a rien trouvé de plus, que ce à quoi on s'attendoit, et qui lui avoit été en quelque sorte indiqué par l'Impératrice, et d'après cela tout annonce que cet article ne rencontrera aucune difficulté de la part de la Russie. Le point sur lequel on est encore indécis ici, et qui est peut-être le plus important pour nous, est celui qui regarde le concours de la France.

Digitized by Google

Il n'y a qu'un reste d'Anglicisme et le trop de confiance qu'on a dans ses propres forces qui puisse faire balancer un moment sur l'évidence des raisons alleguées à cet égard par V. M. I. J'ai eu sur cet objet un long entretien avec Besborodko dans lequel il m'a paru qu'il saisissoit assez ce, dont je me suis donné toutes les peines possibles pour le persuader, de sorte que ces dernières oppositions ne rouloient plus, que sur la difficulté de faire adopter à la France le projet des deux Cours Imp[les] et à l'engager de se contenter de la part qu'on lui destine.

Quant aux opérations militaires il m'a été dit, que l'Impératrice entretenoit toujours tant dans la Russie blanche d'une part que dans les provinces de Finnland, Estonie et Livonie un corps de troupes considérable, qui seroit prêt, à se porter là où on le trouveroit le plus avantageux dès que le Roi de Prusse remueroit, mais que l'Imp[ce] ne croyoit pas devoir faire entrer trop tôt ses trouppes en Pologne pour ne pas sonner l'allarme avant qu'il ne soit temps. D'après le plan de dislocation des trouppes que j'ai eu l'honneur de mettre aux pieds de V. M. I. l'année passée les divisions de St Pétersbourg, de la Livonie, de l'Estonie et de la Finnlande devant former le corps, dont on m'a parlé, feroient en tout 22 régiments d'infanterie et 9 régiments de cavallerie sans les trouppes légères et l'artillerie. Le P[ce] Potemkin prétend que les 80/m. hommes que V. M. offre à l'Imp[ce] contre les Turcs sont trop, et qu'il suffira de 40/m.

En général on ne parle dans tout cela du Roi de Prusse que pour lui faire la guerre s'il remue, et nullement pour qu'il ait part au gateau.

Le compliment qui m'a été prescrit pour le P[ce] Potemkin au sujet du Royaume de Dacie paroit avoir fait bon effet, quoiqu'il s'en soit défendu, mais d'un ton à persuader de la vérité de la conjecture. Pénétré des bontés de V. M. I. il m'a chargé de porter à Ses pieds l'expression de sa reconnoissance.

Telles sont les notions que j'ai pu recueillir jusqu'ici sur la grande affaire, que je n'ai que le tems de tracer ici à la hâte à V. M. I. Les dépêches que j'aurai l'honneur de mettre à ses pieds par mon prochain courrier et plus encore la lettre de S. M. l'Imp[ce] dont il sera porteur, éclairciront à ce que j'espère, tout ce qui de ma part n'est encore que des simples conjectures.

Digitized by Google

Quelque pressé que je sois je ne puis finir sans porter aux pieds de V. M. I. l'expression de ma joie d'apprendre enfin qu'elle est delivrée de cette longue et douloureuse maladie qui doit l'avoir tant fait souffrir.

Comblé chaque jour de nouvelles marques des bontés de V. M. I., la reconnoissance doit augmenter en moi l'intérêt que chaqu'un des sujets de V. M. I. doit prendre à la conservation du meilleur des maîtres et du souverain le plus éclairé, et qui s'occupe le plus de bonheur de ses sujets.

En me prosternant etc.

P. S.

Conformément aux ordres suprêmes de V. M. I. je m'empresse de porter trèshumblement à Ses pieds la nouvelle de l'heureuse arrivée de LL. AA. I. en cette ville le 1. du mois à 8 heures du soir. Elles avoient couché à Jambourg et devoient passer la nuit à Krasno Selo. Mais leur empressement à terminer leur long voyage les a porté à presser leur route, et trois de leurs voitures ayant cassées, elles sont arrivée ici de celle de Mr Pleschejof. Elles sont monté sur le champ chez S. M. l'Impératrice, qui après les avoir embrassés a fait d'abord chercher les Grands-Ducs Alexandre et Constantin avec lesquels l'entrevue étoit de plus touchante. Dès le même soir l'Impératrice révetit Msg^r^ le Grand-Duc de marques de l'ordre Sr Vladimir. Après que LL. AA. I. eurent passé quelque tems chez S. M. l'Imp^ce^ elles se rendirent à leur appartement conduites comme de coutume par les chambellans et les gentilshommes de chambre de service, et les personnes qui avoient passé la soirée chez Sa M^té^ lesquelles eurent l'honneur de leur faire leur cour.

Le lendemain jour de fête du régiment des gardes Semenowsky LL. AA. furent à la messe avec l'Impératrice, et après le corps diplomatique eut l'honneur de leur faire sa cour ainsi que les gens du pays. Le Grand-Duc et la Grande Duchesse nous dirent au Marquis Verac et à moi, qui étions à côté l'un de l'autre, qu'ils manquoient de termes pour exprimer leur reconnoîssance de la manière dont ils avoient été traité à la Cour de nos maîtres respectifs, qu'ils nous prioient d'être les interprètes de leurs sentimens. L'Impératrice dinant ce jour là comme de coutume avec les officiers du régiment Semenowsky,

Digitized by Google

tous les principaux de la Cour dinèrent chez LL. AA. I. Après diner elles firent visite au Comte Panin, chez lequel elles restèrent environ une heure. Elles passèrent la soirée chez S. M^té^ l'Impératrice et hier elles dinèrent avec Sa Maj^té^ au petit couvert, où il n'y avoit personne que Mr de Soltikow et le Prince Bariatinsky maréchal de la Cour.

À juger de la tristesse du Cte Panin pendant toute la soirée du jour où il a vu LL. AA. que j'ai passé chez lui, il me paroit qu'il n'a pas été fort satisfait de la première entrevue. Il en étoit de même des premiers momens de son retour de la campagne, et cette fois-ci comme alors, on doit s'attendre que ses intrigues, et son ascendant remettront les choses sur le pied, où il veut qu'elles soient.

N'ayant eu qu'un instant le bonheur de les voir, je ne puis juger de la manière dont elles ont intention de me traiter. L'accueil qu'elles m'ont fait à cette première cour étoit mitoyen. J'en ai été autrefois mieux et plus mal traité suivant les circonstances. Il en est de même du Goertz que j'ai vu mieux et plus mal traité, qu'il ne l'a été ce jour là.

Il paroit que le systême qu'a pris l'Impératrice vis-à-vis d'elles, est de les bien traiter au commencement, et en leur marquant de la tendresse de leur tirer les vers du nez sur tout ce qui lui reste à savoir de leur voyage, ce qui faibles comme elles sont lui réussira indubitablement. On croit que dans ce voyage elles se sont attachées fortement à la France et aux maximes politiques de cette Cour.

Je n'ai pas encore pu exécuter auprès de Mad^e^ la Grande Duchesse les ordres dont il a plu à V. M^té^ I. de me charger pour elle, mais je La supplie d'être persuadée que je n'en laisserai jamais échapper une seule occasion. Les deux derniers gardes hongrois, qui me sont arrivés, ont eu l'honneur de remettre à LL. AA. I. à Riga les lettres de V. M^té^ ainsi que les paquets du P^ce^ Gallicin.

Toutes les personnes de la suite de Leurs Altesses sont arrivé successivement dans la journée du 1. et du 2. Tout le monde ne parle que de la manière dont ils ont été reçue à Vienne depuis le général Soltikow jusqu'au dernier laquais. Tout le monde est enchanté de Vienne. Ils disent tous qu'ils y étoient exactement comme chez eux et mieux encore.

Digitized by Google

Je n'ai vu et encore qu'un instant le général Soltikow, M^r^ et Md^e^ de Benkendorff, les Princes Kourakin et Yusoupow. Tous m'ont assuré qu'ils n'oublieront jamais les bontés qu'ils avoient éprouvées tant de la part de V. M. I. que de toute la nation.

Voilà en quoi consiste le peu de notions jusqu'ici sur ce qui concerne LL. AA. I. Après que tout le monde sera en peu rassi et que je pourrai le voir à l'aise, j'en saurai peut-être d'avantage, ce dont je ne manquerai pas conformément aux ordres suprêmes de V. M. I. de Lui faire mon trèshumble rapport.

Digitized by Google

1783.

CXVII.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 11 Janvier 1783.

Le courrier russe, qui avoit apporté il y a quelques jours au Prince Galitzin une lettre de l'Impératrice pour l'Empereur, et que ce ministre renvoye aujourd'huy est porteur de la réponse de Sa Majesté. L'Empereur[1] informe entre autres l'Impératrice de l'état actuel de la négotiation pacifique entre les puissances belligérantes, et ce que je puis vous en dire, c'est que la conclusion, moyennant nos dernières notions, ne tenoit plus qu'à si peu de chose, que de moment à autre, il me semble que l'on peut s'attendre à apprendre la signature des préliminaires. En ce cas il faudra convenir qu'une chose à laquelle il paroissoit qu'il devoit y avoir tant de manches à mettre, se trouvera avoir été faite assèz lestement sans qu'il y ait rien tout fois de fort étonnant, dès que la Grande Brétagne a été dans le cas d'avoir un besoin assèz pressant de la paix pour ne pas pouvoir se dispenser de se prêter à de si dures conditions. J'attends avec une juste impatience les nouvelles de Constantinople et celles qui doivent nous venir de votre part, et je suis comme toujours, mon cher comte

Sig.: Votre bien bon ami.

Original.

CXVIII.

Cobenzl an Joseph.

par les Couriers
Giulay et Doloviczeny.

à St Pétersbourg le 18e janvier 1783.

V. M. I. ayant daigné me prescrire très-gratieusement de Lui faire mon trèshumble rapport sur tout ce qui concerne le

[1] Arneth, l. c. Nr. LXXVIII, p. 180.

Digitized by Google

personel de LL. AA. Ies depuis leur retour ici, je m'empresse de porter à Ses pieds tout ce, qui en est parvenu à ma connoissance.

En premier lieu je dois exécuter l'ordre qui m'a été donné par LL. AA. I. de ne laisser échapper aucun occasion de renouveller à V. M. les assurances de leur vive reconnoissance pour toutes les marques des bontés qu'elles en ont reçu, et de l'attachement inviolable qu'elles ont voué à sa personne. Cet ordre m'a été encore renouvellé récemment par Mgr le Grand-Duc chez le Prince de Wurtemberg où je soupois à une petite table avec le Cte Czernichew, et où S. A. I. s'est tenue presque tout le tems derrière ma chaise sans me permettre de me lever. Le Comte de Goertz a été à côté de moi au moment où le Grand-Duc est venu nous trouver, et tout ce que S. A. I. m'a dit d'affectueux pour V. M. I. et de flatteur pour le Pce de Kaunitz, dont il m'a également beaucoup parlé a fait faire une assez rude grimace à mon cher collègue.

Outre ce que m'ont dit les augustes voyageurs, il me revient par les personnes de la suite, et par tous les canaux indirects possibles que nulle part LL. AA. I. ont été si contentes de leur séjour qu'à Vienne. Elle s'y regardoient chez elles et s'y trouvoient peut-être mieux encore. J'avois cru d'après ce qu'on m'avoit dit avant leur arrivée qu'elles avoient la tête tournée du séjour de Paris. Je sçais cependant qu'au moment du départ le Grand-Duc a dit en russe à Markow son écuyer en parlant des françois: Je suis bien aise d'être delivré de ces foux, en se servant de l'expression noble de Durak. Avant d'arriver à Paris LL. AA. I. avoient la plus grande envie d'y réussir et beaucoup de crainte de ne pas en venir à bout.

Elles croyoient que du jugement qu'on porteroit d'elles à cette cour, dépendoit l'opinion générale qu'elles fixeroient par leur voyage. Cette idée a peut-être mis un peu de contrainte dans leur manière d'être, et les a empêché d'être aussi à leur aise, qu'elles étoient à Vienne. Au surplus le P. Baratinsky qui à ce qu'on m'assure, avoit dans ce moment tout a fait perdu la tête, a manqué en différentes occasions à ses compatriotes, qui étoient en même tems à Paris. Un d'entre eux Serge Romanzow tête chaude, s'il en fut, a ameuté les autres à s'en ressentir vivement, et il en a résulté des tracasseries, qui ont sensiblement affligé LL. AA. dans la crainte que cette

Digitized by Google

manière de se comporter de leurs compatriotes ne leur fasse du tort, dans l'opinion du public.

Dès avant l'arrivée de LL. AA. Imp. à Paris à la dernière couchée, où Baratinsky et le Cte de Brinc sont allé à leur rencontre, ceux-ci les ont ennuyés avec des dissertations de cérémoniel relativement à la première visite. En vain le Grand-Duc leur a-t-il dit, qu'étant simple Comte du Nord, il n'avoit rien à prétendre, et qu'il étoit dans le cas de tout autre étranger arrivant à Paris. Ces messieurs n'ont jamais voulu comprendre cela. Le lendemain à diner où le Grand-Duc étoit très taciturne, la Grande Duchesse ayant demandé à un valet de chambre françois qui la servoit, s'il étoit bien aise de revoir Paris, le Grand-Duc dit au même homme : Avés vous déjà arrangé pour vous le cérémoniel de la première visite. Depuis ce moment il n'en fut plus question.

LL. AA. I^les ont cru qu'un des moyens de se concilier le public à Paris, étoit de gagner la classe de gens le plus répandus et les plus bavardes. Mad^me la Grande Duchesse au moment où Mlle Bertin[1] est venue lui porter son compte, l'a trouvé très modéré, et a ajouté au payement un présent superbe en bracelets. Le Grand-Duc en a fait autant pour le tailleur le Sage qui au reste étoit le conseiller intime du Prince Baratinsky dans tous les devoirs à rendre de la part des augustes voyageurs. Ces petits moyens cadrent assez avec la petitesse de leurs esprits.

A Vienne rien de tout cela n'a été nécessaire. LL. AA. ont trouvé de la bonne et sincère amitié dans la manière dont elles ont été reçues du maître et accueillies par la nation. La façon de vivre leur a beaucoup plu, sans gêne, sans contrainte, elles ont fait ce qu'elles ont voulu, en même tems qu'elles ont reconnu combien on s'étudioit à leur plaire. Il paroit que le pied, sur lequel V. M. I. a daigné se mettre vis-à-vis de ses sujets, sa manière de travailler et de donner ses ordres, a fait impression sur le Grand-Duc. On remarque depuis son retour que quand il sort même avec la Grande Duchesse, c'est avec une très petite suite, et que dans son intérieur, il donne ses ordres par des billets à l'instar de V. M. I. à la différence près,

[1] Bertin Rose, französische Putzmacherin und Vertraute der Königin Marie Antoinette; † 1813.

Digitized by Google

qu'ils ne sont pas tout à fait de la même importance et qu'ils n'ont pas pour objet comme ceux de V. M. I. le bonheur de plusieurs millions d'hommes, et des arrangemens faits pour immortaliser celui qui les écrit.

Tout ce qui tient à la suite de LL. AA. n'a été aussi content qu'à Vienne. Minutieux comme est le Grand-Duc et s'entretenant beaucoup avec ses gens, tout le bien qu'ils ne cessent de dire de ce séjour, et de celui à qui ils le doivent, ne laisse pas que de faire effet sur Mongr. Il n'est aucun d'eux qui l'ont accompagné qui ne bénisse le nom de V. M. I.

Ainsi qu'il a plu à V. M. de m'en prévenir très-gratieusement, les augustes voyageurs avoient la plus grande crainte sur leur retour ici, et la manière dont ils seroient accueillis. La conscience leur reprochait encore le chagrin violent, qu'ils avoient témoigné à leur départ, et beaucoup d'imprudence, dont ils se rendirent coupables pendant leur voyage. C'est par une suite de ces craintes, que jusqu'à ce moment-ci le Grand-Duc s'est montré extrèmement réservé tant vis-à-vis les gens du pays, que de nous autres, et qu'en général lui et M^{de} la Gr^{de} Duchesse ne paraissent occupés que de plaire à l'Imp^{ce}. S. M. I. de son côté leur témoigne beaucoup de tendresse, et il n'a peut-être jamais régné autant d'harmonie apparente entre la grande et la jeune Cour que dans ce moment-ci, ce qui prouve à l'Imp^{ce} la vérité de ce que V. M. I. lui avoit annoncé touchant le bien qu'avoit produit le voyage de LL. AA. Imp.

Tout le monde supposoit ici que le nouvel Ukase concernant les habillements deplairoit infiniment à M^{de} la Grande Duchesse. L'Impératrice ayant même témoigné avant leur arrivée, qu'elle desaprouvait beaucoup, que de tout leur voyage Paris fut le lieu, où ils avoient le plus dépensé et cela uniquement en modes et en habillements.

On a cru peut-être avec fondement, que l'humeur de l'Impératrice à ce sujet étoit entrée pour quelque chose dans la réforme ordonné des habillemens de femmes. Pour ne laisser aucun doute à la Grande Duchesse sur son intention, qu'elle eut à se conformer à ce nouveau réglement, l'Imp^{ce} dès le moment de son arrivée lui envoya une robe garnie à la nouvelle manière sous prétexte, qu'elle n'auroit pas eu le tems de faire arranger les siennes. M^{de} la Grande Duchesse s'y est conformée avec la ponctualité la plus parfaite, et l'Imp^{ce} en a témoignée

Digitized by Google

sa satisfaction en disant, qu'elle ne s'étoit pas attendu à tant de complaisance de la part de Md^me^ la Grande Duchesse. Il n'échappe au Grand-Duc aucune plainte, aucune murmure sur tout ce qui se passe, en un mot on voit clairement, que dépuis qu'il n'est pas gouverné par le Comte Panin, il se conduit de la manière que peut désirer l'Imp^ce^, réflexion qui doit naturellement frapper S. M. I.

Les heures auxquelles LL. AA. vont chez l'Imp^ce^ sont les mêmes qu'autre fois. A leur arrivée S. M. les a fait diner une couple de fois à sa petite table avec le général Soltikow seul, apparemment pour pouvoir les questionner d'autant plus à son aise sur tout ce qui concerne leur voyage. LL. AA. ont recommencé les bals qu'elle donnent à la noblesse du pays tous les lundis. Elles se proposent de recommencer les spectacles et soupers de samedi à Kamennoi-Ostrow, mais jusqu'ici cela ne s'est pas fait. On ignore si, comme l'année passée, le corps diplomatique y sera chaque fois. Comme il faudroit que l'ambassadeur d'Hollande y prit le pas au souper sur le frère de Md^me^ la Grande Duchesse peut-être qu'elle voudra l'éviter, en ne priant pas les ministres étrangers.

Quant au Cte Panin LL. AA. I. ne l'ont vu que deux fois depuis leur arrivée. Après la première visite, je sçais, qu'elles ont trouvé qu'il étoit extrèmement baissé, et que ce n'étoit plus le même homme. Il résulte de là qu'il n'a plus aucun crédit sur elles, qu'elles ne le consultent plus sur rien, en un mot, c'est le dernier coup de grâce pour ce ministre. Personne ne doute plus, qu'il n'aille passer cet été sur ses terres; et on ne s'attend nullement à le voir revenir. Tout annonce que ce sera le moment où l'Impératrice mettra à profit ce que V. M. I. lui a mandé à ce sujet.

Le crédit du P^ce^ Repnin étant subordonné à celui du Cte Panin, on s'apperçoit clairement, que la manière dont il est traité par la jeune Cour se ressent de la chute du vieux ministre.

Comme il y avoit trop d'affectation à être de toutes les assemblées comme autre fois sans aller chez le Cte Panin, et que LL. AA. paroissent décidées à ne plus voir aussi assidûment ce dernier, elles ont pris le parti jusqu'ici de n'aller que chez le P^ce^ de Wurtemberg à l'exception d'une seule soirée qu'elles ont passés chez le C. Panin. LL. AA. ont cependant

Digitized by Google

annoncé au maréchal Galizin frère de ce qui est à Vienne, qu'elles avoient intention de venir chez lui; chose dont le Cte Panin les avoit toujours empêché étant l'ennemi mortel de tous les Gallizin à l'exception de celui de la Haye, et particulièrement de celui qui est à Vienne, auquel son exacte probité et le respectueux attachement qu'il a voué à V. M. I. n'ont jamais permis d'entrer dans toutes les manoeuvres qu'auroit voulu lui suggérer la cabale prussienne.

La froideur avec laquelle le Cte Panin est traité par la jeune cour abbat singulièrement le parti prussien. Quoique le P^ce^ de Wurtemberg soit encore imbu des principes de la Cour qu'il a servi, soit qu'il lui ait été faite quelqu'insinuation secrètte et sérieuse au nom de l'Impératrice, soit que de lui même il ait eu assez de bon sens pour prendre ce parti, il est certain, qu'il ne se mêle absolument de rien, et que Goertz est fort mécontent de lui, apparemment parcequ'il lui a refusé de se charger des insinuations qu'il auroit voulu faire passer par son canal. Je reçois tous les jours de nouvelles preuves que Md^me^ de Benkendorff, qui est toujours très avant dans la confiance de Madame la Grande Duchesse, Nicolay[1] et la Fermière toutes les fois que l'occasion s'en présente ne tiennent à LL. AA. que les discours les plus propres à entretenir leurs sentimens d'amitié pour V. M. I., sans y mettre une affectation qui pourroit deplaire à la grande cour, et même à veiller le caractère soupconneux du Grand-Duc je continue à cultiver autant qu'il peut dépendre de moi les dispositions de ces trois personnes et j'ai cru bien faire de les assurer de l'estime dont les honnoroit V. M. I.

A en juger par la conduite du Grand-Duc depuis son retour et par toutes les assurances réiterées, que ne cessent de me donner les personnes instruites, et particulièrement les Woronzow, on devroit se flatter, que le Grand-Duc n'est pas aussi prussien qu'on le supposoit. Plusieures considérations empêchent cependant de se livrer à cette idée. En premier lieu la fausseté du Grand-Duc, son caractère changeant ne permettent pas, qu'on puisse se fier à ce, qu'on lui voit faire. La peur

[1] Ludwig Heinrich Nicolay, Dichter, k. russischer geheimer Rath, Lehrer des Grossfürsten Paul, Director der k. Akademie der Wissenschaften; geb. in Strassburg 29. December 1737; † 18. November 1820.

Digitized by Google

qu'il a de l'Impce et l'attachement qu'il lui voit pour V. M. I. peuvent peut-être enchainer son prussianisme, qui n'a été que trop marqué dans le cours de son voyage, et qui, si même il n'existe plus pour la personne du Roi, n'en est peut-être que plus fort pour le Prince Royal, avec lequel LL. AA. ont entretenu et entretiennent encore peut-être secrèttement une correspondance réglé. Quant aux avis que me donnent les Woronzow, quoique j'ai toujours trouvé beaucoup d'exactitude dans tout ce qu'ils m'ont dit, il n'est pas impossible, que dans ce moment-ci, où l'intimité des deux Cours Imples est si nécessaire pour l'exécution de ce qu'on médite, ils ne chargent un peu le tableau pour détruire les craintes, que nous pourrions avoir pour l'avenir sur la stabilité du système actuel. Telle est du moins ma manière d'envisager l'état actuel des choses que je prends la liberté de soumettre au jugement supérieur de V. M. I. Je continuai d'avoir l'oeil sur tout ce qui concerne la jeune cour et d'en faire des rapports détaillés aux pieds de V. M. Ce n'est à ce qui me semble, qu'une continuation longue et non interrompue des sentimens actuels de LL. AA. qui pourra autoriser à compter sur leur sincérité.

J'ai appris sous main l'époque du refroidissement du Grand-Duc vis-à-vis de Kourakin. C'est une scène qui doit s'être passée à Bruxelles, qui y a donnée lieu. LL. AA. venoient de recevoir des nouvelles de Pétersbourg qui déplairoient souverainement au Grand-Duc, qui dans ce moment là étoit seul avec la Grande Duchesse et Kourakin. Mongr dans la chaleur de son ressentiment fit la sortie la plus vive sur la bassesse et l'infamie de Russes en les appellant des gens sans honneur, sans courage, sans sentiment, et sans probité et disant qu'on étoit malheureusement d'être destiné à gouverner des êtres aussi vils. Le Prince Kourakin eut la bassesse d'entrer dans tout ce que disoit le Grand-Duc, et de renchérir encore par dessus. Mdme la Grande Duchesse qui avoit gardé le silence jusqu'au moment des propos de Kourakin, se lève furieuse contre lui et lui dit dans la plus violente colère : Monr ce que vous faites là est infâme, vous étes le plus lâche, le plus méprisable de tous les hommes; il est impossible que le Grand-Duc pense de sang froid ce que la passion lui fait dire dans ce moment-ci de sa propre nation, et vous qui devriez ne faire usage de la confiance dout il vous honnore que pour combattre des pareils

Digitized by Google

sentimens, et garder au moins le silence, jusqu'à ce que la colère du Grand-Duc soit passée, vous êtes assez vil flatteur pour convenir et renchérir encore sur ce qu'il dit dans un moment, où il est hors de lui. Cette sortie de Mad^me^ la Grande Duchesse a fait rentrer Monsgr. en lui même et en se rappellant en suite de sang froide cette scène, ils en conçurent la plus mauvaise opinion de Kourakin. Depuis il est traité très froidement, et est beaucoup moins avec eux qu'autre fois. L'affaire de Bibikow, dont la lettre lui étoit addressée, ayant aussi indisposé l'Impératrice contre lui, il est fort mal de toute façon. On lui a ôté pendant son absence la place au Sénat, où il travailloit à la table des procureurs de sorte qu'il est réduit à faire le service de Chambellan.

Je n'ai pas manqué d'exécuter tant par Mad^me^ de Benkendorff que vis-à-vis de Mad^me^ la Grande Duchesse elle même, quand j'ai eu l'honneur de lui faire ma cour, l'ordre de V. M. I. de l'assurer de la confiance entière, que mettoit V. M. dans son amitié. Il m'a été répondu, que ce ne seroit pas rendre justice aux sentimens de S. A. I. d'avoir le moindre doute sur la vraie et sincère amitié qu'elle avoit vouée à V. M^té^ qu'on ne pouvoit rien ajouter à sa reconnoissance pour tout ce que V. M^té^ avoit fait pour elle et à son attachement inviolable pour sa personne.

L'indisposition survenue à la Grande Duchesse dernièrement, et pendant laquelle elle a été saignée, a fait courrir ici le bruit générale de sa grossesse. D'après ce que m'en ont dit ces a qui j'ai fait des questions la dessus, la chose n'est pas entièrement décidée; mais on s'en flatte beaucoup. En calculant les dates, il se trouveroit précisement, si la grossesse est bientôt déclarée que l'enfant auroit été fabriqué à Vienne, ou du moins dans les états de V. M^té^.

Conformément aux ordres de LL. AA. I. je prens la liberté de mettre aux pieds de V. M. I. les lettres ci-joints du Grand-Duc et de la Grande Duchesse tant pour V. M^té^ que pour S. A. M^de^ la Princesse Elisabeth. Ces lettres reposent chez moi depuis environ 8 jours, en attendant le départ de mon courrier, n'ayant osé en expédier un uniquement pour elles, ni les confier à la poste, puisque je ne pouvois pas sçavoir, s'il ne s'y trouvoit pas quelque chose qui n'étoit pas fait, pour être vu ici.

Digitized by Google

CXIX.

Cobenzl an Joseph.

à St Pétersburg le 18 janvier 1783.

Sire!

Quoique l'on m'eut annoncé la réponse de l'Impératrice sur la lettre si importante de V. M. I. comme très prochaine lors du départ de mon dernier courrier, il ne s'en est pas moins écoulé au delà de six semaines avant qu'elle m'ait été remise. Comme dans les premiers tems je l'attendois d'un moment à l'autre, je me suis vu dans l'impossibilité d'expédier aucun de mes courriers, et depuis même que j'étois instruit de l'époque à laquelle L'Imp^{ce} se proposoit de répondre, je n'ai pas cru devoir en faire partir un d'avance, puisque je n'aurois rien eu de positif à mettre aux pieds de V. M. I. sur la manière dont la Cour d'ici envisageoit l'importante affaire actuellement sur le tapis. Telle est la raison qui a fait, que dans un moment si intéressant. V. M. I. à été pendant un si long espace des tems sans que presqu'aucun rapport de moi ait été mis à Ses pieds. À l'Impératrice que me causoit ce retard involontaire se joignoit encore le chagrin de ne pouvoir même avec prudence faire aucune démarche pour accellérer la réponse en question, puisque le bien de la chose exigeoit, qu'elle ne se fit pas pendant la maladie de Besborodko, et sans qu'il put y mettre la main.

Ayant reçu enfin la lettre de S. M. l'Imp^{ce} j'ai l'honneur de la mettre très humblement aux pieds de V. M. I.[1] ainsi qu'une autre pour S. A. Madame la Princesse Elisabeth. Il m'a été fait confidentiellement lecture de la première de ces deux lettres, mais il ne m'en a pas été remis de copie. Mr de Besborodko m'ayant suggéré lui même pour la sureté de la présente expédition d'en charger à la fois les deux gardes hongrois, qui sont chez moi, et de ne pas la confier au hazard des événements, qui peuvent arriver à un seul homme, de même qu'on avoit fait pour les ordres qui m'avoient été envoyés, j'ai cru ne pas pouvoir prendre sur moi de m'y refuser, et je fais partir moyennant cela les deux gardes nobles Giulay

[1] Arneth, l. c. Nr. LXXIX, p. 182.

Digitized by Google

et Doloviczeny de la même manière qu'ils sont arrivés. Si avant de recevoir un nouveau courrier de Vienne, je sois dans le cas d'en d'expédier un ici, mon secrétaire Putz qui a déjà fait plusieures fois la course de Vienne, pourra de nouveau en être chargé.

J'ai exécuté dans un très long rapport à la Chancellerie de Cour et d'État l'ordre suprême qu'il a plu à V. M. I. de me donner, de rendre un compte exacte de toute ce qui concerne soit l'objet général, soit les détails de la grande affaire à présent sur le tapis. N'ayant déjà été que trop prolixe, je prends la respectueuse liberté de me rapporter t. h. à cette dépêche. Je dois reclamer aux pieds de V. M. I. Sa très gratieuse indulgence pour toute ce que j'ai dit et fait, à cet égard, je n'ai eu en vue, que d'exécuter avec tout le zèle dont j'étois capable, les ordres qui m'étoient parvenus.

Par le t. h. rapport, que mon dernier courrier a mis à Ses pieds, et par les détails que porte celui-ci de mes premières conférences à ce sujet, il plaira à V. M. I. de voir, qu'on a eu beaucoup de peine ici à se porter à la nécessité indispensable du concours de la France.

Un reste de rancune sur la conduite de cette puissance pendant la dernière guerre turque, étoit cause que l'Imp^ce^ ne pouvoit consentir à ce qu'elle eut sa part du gateau. On est tout à fait converti sur ce point, on a adopté en plein tout ce que V. M. I. a proposé pour s'assurer des Cours de Bourbon. Cet article d'après mon foible jugement est d'autant plus important, que l'obstination de la Russie à ce sujet auroit mis V. M. I. dans la dure nécessité de renoncer à l'une de ces deux alliances, tandis que la conservation de toutes deux est ce qui importe le plus au bien de la monarchie et à son vrai sistème politique.

Quant aux précautions contre le Roi de Prusse, en combinant toute ce que m'a dit Besborodko avec la lecture qui m'a été faite de la réponse de l'Impératrice, il me paroit qu'on consentira ici le cas existant à donner les 40/m. hommes, et à les faire agir contre les états du Roi de Prussé le long de la Vistule, et de la Varta, ainsi que V. M. I. le demande. Seulement on veut ne pas allarmer la Cour de Berlin en faisant entrer ces trouppes en Pologne, avant qu'elle même fasse quelque mouvement. On craint que l'idée de prevenir ceux, à qui le

Digitized by Google

Roi supposeroit des vues hostiles contre lui, ne le tire de l'état passive qu'on lui désire et au quel on ne désespère pas de le voir se borner, quelque peu vraisemblable que cela soit. Dans tout ce que j'ai fait à cet égard, j'ai cru devoir éviter tout ce qui auroit pu faire naître le soupçon, comme si notre but essentiel étoit d'entrainer la Russie dans une guerre avec le Roi de Prusse. J'ai toujours dit que V. M. Elle même ne désiroit nullement une guerre avec lui, que si on pouvoit parvenir au but que l'on se proposoit sans qu'il y suit obstacle, ni que l'on dut acheter sa conduite passive par son grandissement, il n'étoit pas douteux, que cet état des choses seroit infiniment préferable. Que ce que V. M. I. proposoit, ne concernoit autre chose, que les moiens de défense, dont on devroit convenir réciproquement pour le cas d'une aggression de la part du Roi, à quoi l'expérience prouvoit, qu'on n'avoit que trop des raisons à s'attendre. Il m'a paru d'après mon foible jugement, que si même nous pouvons regarder comme avantageux le cas d'une guerre avec la Prusse, où secondé par la Russie, nous n'aurions rien à craindre de la France, c'est en ne paroissant pas la désirer qu'on parviendra le plus aisément à amener cet événement.

Le point sur lequel il me paroit qu'il existe encore la plus grande différence d'opinion, c'est celui qui concerne le dédommagement des Vénitiens; l'Imp^ce^ répugne fortement à ce que la Morée soit séparée de l'empire grec. En vain j'ai fait valoir d'une part que cette partie de l'acquisition de V. M. I. étoit la seule qui y donna une valeur réelle, et de l'autre qu'il étoit difficile de trouver ailleurs un dédommagement suffisant pour les Vénitiens. On veut qu'ils se contentent de l'isle de Candie et de quelques autres dans l'Archipel, et en même tems qu'on leur donne beaucoup moins que ce que S. M. I. proposoit pour eux, on a l'inconséquence d'appuyer sur la nécessité de les ménager.

Enfin quant à la Saxe l'Imp^ce^ ne croit pas pouvoir adopter l'idée de lui donner de l'espérance sur le thrône de Pologne, à raison des engagemens qu'Elle a pris avec la République, pour qu'à l'avenir il n'y ait plus que des Rois Piastes qui soient éligibles.

Les ordres suprêmes de V. M. I. me mettront à même de tenir sur chaqu'un de ces différents points le langage le plus conforme aux intérêts de la monarchie. Vraisemblablement si

Digitized by Google

Elle daigne me les donner, j'aurai encore de l'Imp^ce plusieures audiences secrèttes dans le gout de celle que j'ai déjà eu. Je tâcherai comme j'ai fait alors d'en tirer le meilleur parti qu'il pourra dépendre de moi pour le bien des affaires, comme en général j'employerai tout le zèle et toute l'activité dont je suis capable pour que ma conduite puisse répondre à l'importance des objets qui me sont confiés. Au reste la correspondence directe de V. M. I. fixera toujours la base de toutes les opérations. C'est Elle qui par l'étendue de ses lumières est en Russie son propre négociateur, Elle ne nous laisse à cet égard que peu des choses à faire.

Malgré ce que m'a assuré le P^ce Potemkin, que depuis la nouvelle recrue il avoit dans chaque régiment 20 hommes de plus par compagnie, et ce qu'il ne cesse de me dire du bon état de l'armée russe, je n'en suis pas moins convaincu, qu'il n'y avoit rien de chargé dans le tableau, que j'ai mis à Ses pieds par mon dernier rapport. Les reflexions ci-jointes donnent une idée de ce qu'il faut rabattre de 350/m. hommes qui constituent l'état de l'armée russe de 1779 envoyé par M^r le Comte de Kaunitz. Je travaille à me procurer des nouveaux états, mais ils ne peuvent jamais être exacts, chaque colonel donnant la liste non de ce qu'il a, mais de ce qu'il devroit avoir. Je cherche aussi d'accrocher moiennant quelque argent quelques pièces relatives au plan d'opération des Russes, et à l'ordre de bataille de leur armée d'après le travail du P^ce Potemkin. Mais comme tout cela est tenu avec soin dans la Chancelerie particulière entre trois ou quatre employées, et que le collége de guerre n'en est pas instruit, il est difficile d'y pénétrer; si les efforts que je fait sous main pour y parvenir produisent quelqu'effet avant le départ du présent courier, je tâcherai d'en faire encore mon t. h. rapport aux pieds de V. M. I.

Cet état délabré des choses ne peut cependant détruire entièrement à ce qu'il me paroit, le poids considérable de la puissance de ce vaste empire. Si les officiers, la tenue des trouppes, les manoeuvres sont mauvaises, les soldats sont bons, ils ne sçavent ce que c'est que de reculer, ni déserter, ils se font tuer, mais ils avancent. Sur les 350.000 hommes de l'état en supposant qu'il en manque 150/m. ce seroit beaucoup; de 200.000 restant, il seroit cependant aisé en laissant même sur chaque frontière les trouppes nécessaires à leur défense, il seroit

Digitized by Google

aisé dis-je de compléter le corps auxiliaire contre le Roi de Prusse, et de former encore une armée sufisante contre les Turcs. D'après l'état déplorable de la Porte, celle-ci seroit toujours en assez bon état pour venir à bout des projets contre les Musulmans, qui seroient d'ailleurs pressés par deux flottes russes, l'une par la Mer noire de 12 Vaisseaux de ligne, et l'autre par la Méditerannée de 16. Ce qu'il y auroit donc le plus essentiel, c'est le choix des trouppes pour le corps auxiliaire. À cet égard il faudroit qu'on fit pour nous ce qu'on avoit fait contre nous dans la guerre de Bavière. Je tiens du P^ce^ Repnin lui même que le corps, qu'il étoit destiné à commander, étoit le plus beau qu'ait jamais eu la Russie et choisi par les soins du maréchal Romanzow en officiers et en soldats sur toute l'armée. Une somme d'argent un peu forte et donnée à propos engageroit peut être le maréchal qui aime assez les espèces, à faire la même chose pour nous. Telles sont du moins mes foibles idées sur ce qu'il y auroit à faire de plus avantageux. Remédier au mauvais état des choses en le faisant connoitre à l'Imp^ce^ et en l'engageant à y obvier, seroit une entreprise impossible à exécuter. Il faudroit pour cela accuser directement le P^ce^ Potemkin, et comment prouver des faits que le souverain n'est pas à même de vérifier; l'Imp^ce^ n'étant pas en état de juger de l'état de son armée, quant même elle la verroit, et qui des militaires oseroit jamais lui faire un rapport desavantageux au favori? On ne pourroit même y engager personne du parti contraire, puisque ceux-ci satisfaits de se soutenir eux mêmes n'ont aucune idée de jamais tenter de le culbuter, ce dont ils sentent trop l'impossibilité. C'est ce que je prends la liberté de soumettre à l'étendue des lumières de V. M. Imp. avec cette franchise à la quelle Elle daigne m'autoriser, et qu'on doit sur tout au souverain le plus digne d'entendre la verité.

Jusqu'ici le bruit public fait commander l'armée au P^ce^ Potemkin, en même tems qu'on suppose que le maréchal Romanzow ne veut plus servir. Mais les personnes instruites ne doutent presque point, que ceci ne soit un jeu de la part du favori, qui ne voudra jamais courrir les risques d'un mauvais succès et préférera de sa maison de Pétersburg de s'attribuer ce qui se fera du bien à l'armée, et de rejeter sur les autres ce qui réussira mal. Il saura déjà se faire défendre à propos

Digitized by Google

par l'Impce de quitter la capitale sous prétexte qu'elle ne peut se passer de lui. Le maréchal d'un autre côté est trop ambitieux et trop avare pour refuser le commandement, dont on ne peut d'ailleurs charger que lui. Jusqu'ici il n'a pas encore été question auprès de l'Impératrice de celui qui doit commander l'armée.

Comme dans les différens entretiens que j'ai eu avec le Prince Potemkin sur les affaires présentes, il m'a fait plus d'objections que tous les autres, et qu'il est même le seul qui ait fait mention de donner quelque chose au Roi de Prusse, j'ai employé tous les moyens possibles pour déterrer s'il avoit quelque liaison avec le parti prussien. Toutes mes recherches ont abouti à me persuader qu'il n'a absolument aucune connexion avec personne d'eux. Goertz est même dans ce moment-ci fort mécontent de lui par ce qu'il lui refuse de passeports pour des cheveaux de remonte de l'Ukraine pour la cavallerie prussienne. Le Prince continue toujours dans sa maxime de suivre en tout l'opinion de l'Impératrice, et il travaille avec beaucoup d'assiduité aux préparatifs militaires. Il ménage Besborodko, quoique sa jalousie perce à travers tout ce qu'il fait pour la masquer. Les oppositions qu'il m'a fait relativement à la France, provient de son Anglicisme, et l'idée de donner la Pomeranie suédoise au Roi de Prusse est un mot jetté au hazard, qui de sa part ne signifie rien. En même tems j'ai eu occasion de voir dans ce qui s'est passé que Besborodko a une part bien plus grande aux affaires politiques que le Prince.

Comme malgrès cela ce dernier est d'autant plus important à ménager, que ce sera avec lui que se traitera le plan d'opération, j'ai cherché toutes les occasions de faire valoir auprès de lui la grâce que lui faisoit V. M. I. en donnant les mains aux projets de l'Impce touchant le Royaume de Dacie. Il m'a toujours répondu à cet égard qu'il servoit sans aucune vue d'intérêt, que s'il étoit porté pour l'alliance, et s'il avoit toujours agi en conséquence, c'étoit par la conviction où il étoit de l'avantage de ce sistème pour sa patrie; qu'il recevroit donc ce que l'Impce et V. M. I. voudroit bien faire pour lui, quoique ce fut, comme une grâce à la quelle il n'avoit jamais songé. C'est ce qu'il m'a chargé de porter aux pieds du thrône de V. M. I. en même tems que les assurances de son profond respect. En tout les ordres qui m'ont été donné à cet égard,

Digitized by Google

ont paru faire un bon effet. On prend ici toutes les précautions possibles pour la sureté du secret des affaires actuelles. Autant que je puis voir, le Roi de Prusse est toujours bien informé de ce qui se passe dans le bureau des affaires étrangères ici, ou il achète tout au poid de l'or; mais il ignore ce qui n'est sçu que de Besborodko. Au reste les affaires qui se traitent actuellement sont d'une convenance si naturelle pour les deux empires, qu'il n'est pas difficile de deviner quelquefois juste à cet égard. J'ai fait ce que j'ai pu pour que l'arrivé et le départ de mes deux courriers à la fois fit le moins de sensation que possible, j'ai affecté ces jours-ci de me montrer par tout, et de ne pas avoir l'air occupé, ce qui m'a forcé de ne pas rompre plusieures parties qui m'ont fort gené, mais dont je n'avois pu me dégager sans que cela fut remarqué.

C'est avec la joie la plus vive, que j'ai appris par les derniers ordres dont m'a honoré V. M. I. en date du 22 nvbr. l'entier rétablissement de Sa santé si chère à tous ceux qui ont le bonheur de vivre sous Sa domination. Veuille le tout puissant nous accorder un long règne du plus juste et du meilleur des maîtres pour la gloire de la monarchie, et la félicité de tous Ses sujets.

En me prosternant etc.

CXX.

Joseph an Cobenzl.

St Peterbourg le 10. Mars
par courrier Torkoss.

Vienne ce 24. Fevrier 1783.

Mon cher Comte de Cobenzl! J'ai reçu par les deux Gardes nobles votre rapport et la lettre de l'Impératrice, qui y étoit jointe. Je vous suis fort obligé de tous les détails qu'il contenoit ainsi que de ceux que renfermoit votre depêche d'office. L'affaire étoit trop importante pour n'être pas discutée de toutes les façons et pour que je ne sois pas informé de tous les points de vue, sous lesquels l'envisageoient les différentes personnes, qui vous en ont parlé. Il me paroit que le Comte Simon Woronzow étoit le seul qui ait bien saisi la chose.

Je vous joins ici la copie de la lettre que l'Impératrice m'a écrite et que j'ai apostillée. Cela vous fera voir que ce

Digitized by Google

n'est point avec des paroles qu'on me paye, ni que je prends ses vessies pour des lanternes. Vous verrés de même par la copie de ma reponse comme je touche délicatement la chose qui heureusement a pris une tournure différente par la concession des Turcs des trois demandes que l'Impératrice leur avoit faites. Sans la certitude des trois points essentiels, savoir: l'intervention de la France, la sureté du coté du Roi de Prusse sans l'aggrandir, et un dédommagement suffisant en faveur des Venitiens pour toutes leurs possessions hors l'isle de Corfou, qui devoit me tomber en partage, il est inutile de s'imaginer que je meconnois assés les intérêts de ma Monarchie pour que je me laisse aller à des démarches hostiles.

Vous me renverrés par le premier courrier cette lettre apostillée de l'Impératrice et vous brulerés la copie de ma reponse comme de coutume.

Je ne doute aucunement que quelques frais en partie faits et l'armée en mouvement, les personnes les plus enthousiastes du grand projet ne soyent fachées de la condescendance des Turcs, qui ôte raison et prétexte de leur faire la guerre. Il se pourra même très bien qu'on leur cherchera noise; mais je crois qu'on y pensera deux fois avant de dégainer. Je ne puis concevoir comment l'Impératrice et le Prince Potemkin n'ayent point pensé d'exécuter en 1781 ou 1782 leur plan qui en 1783 par la paix qui vient de se faire entre la France et l'Angleterre, n'étoit plus faisable. Vous ne manquerés pas néanmoins de nourrir l'espérance tant de l'Impératrice, que du Prince Potemkin et de ceux qui cela regarde, qu'une autre occasion se présentant je serai également empressé, mes conditions prealablement établies, de me montrer le fidèle alliée de l'Impératrice et de coopérer de toutes mes forces et avec tout le zèle possible à l'exécution de son grand projet.

Vous observerés soigneusement et me marquerés l'effet que produira ma lettre et si comme je n'en doute point, elle donne un peu d'humeur et étonne même. Vous aurés soin de détourner les idées, que ce n'est point par prédilection pour la France, mais uniquement les entraves et difficultes qu'on paroissoit mettre au lot que je m'étois choisi et surtout des possessions venitiennes qui m'avoient surpris et etonné; puisque je croyois avoir été bien discret dans ce que je demandois, et c'est la seule chose en valeur, qui pourroit me dédommager des

Digitized by Google

frais immenses et de la perte d'hommes qu'une guerre de cette nature devoit naturellement occasioner. Vous me marquerés donc franchement ce que vous en aurés appris et si vous vous appercevés qu'on vous fait grise mine.

Mes dispositions en tout genre ont été très efficaces et très réelles; je n'ai epargné ni peine, ni argent, ni moyens et je puis dire être prêt à ouvrir la campagne à la fin d'Avril. Je viens de contremander les objets principaux; je laisse néanmoins le tout arrangé de façon à pouvoir un jour le mettre promptement en valeur.

Vous ferés mes complimens à Me de Benkendorf sur ses heureuses couches, prennant une vraie part à tout ce qui la regarde; Je mande à LL. AA. I. de vous avoir donné commission de m'informer exactement de ses nouvelles.

Le Prince Ferdinand de Wurtemberg qui est dans mon service, se conduit très peu convenablement; il en tient des propos ainsi que de l'habit blanc qu'il porte qui le feroient renvoyer s'il n'étoit pas le fils de sa mère et le frère de ses soeurs. Je sais qu'il envoye depuis plusieurs semaines son écuyer comme courrier à Petersbourg pour y porter des plaintes et dire nombre de mensonges contre le colonel. Son père echauffé par lui vient de m'écrire et veut qu'on examine la chose. J'ai tout de suite ordonné que le Prince avec le colonel soit appellé en même tems chés le General Neugebauer, qu'en presence l'un de l'autre le Prince dise ses griefs et que colonel y reponde; de cette confrontation chacun signant ce qui en aura été couché par écrit, la chose sera tirée au clair, et je ne manquerai pas de l'envoyer à Montbeliard; en attendant je n'en dis pas le mot à Leurs Altesses Impériales, puisque je crois qu'il convient plutôt qu'Elles m'en parlent les premières; je serais prêt alors de Leur faire voir toutes les pièces relatives à cet objet. Vous aurés grand soin d'éviter de parler de cette affaire; je ne la touche ici que pour que vous en soyés instruit au cas qu'on vient à vous en parler, surtout de la part des personnes qui approchent l'Impératrice. Parmi ceux qui lui échauffent la tête se signale un certain Sandrart, ci-devant au service de Prusse comme capitaine et ensuite comme Landrath, dont il a été renvoyé à ce qu'il dit; il étoit ici sur le pavé; les francmaçons l'ont protegé comme confrère et la Grande Duchesse l'a donné à son frère. Son écuyer aussi Prussien, qu'on a pris

Digitized by Google

je ne sais d'où, est de la même trempe. Ces deux mauvais sujets ont pris à tache d'exalter le service du Roi, de lui inspirer du dégout pour celui auquel il se trouve et de flatter son amour-propre, qui n'est déjà que trop susceptible d'orgueil et de vanité; outre cela ils lui font dépenser son argent et il est trop probable qu'ils sont instigués par le Roi de Prusse auquel ils voudront s'accrocher, et que toutes leurs vues tendent à me brouiller avec les Grands-Ducs et la Cour de Montbeliard en faisant commettre au Prince des impertinences qui à la fin deviendroient insupportables. S'il pouvoit passer dans un autre service, je n'en serois point faché.

Il ne me reste qu'à vous remercier de l'opera de Païsello dont je vous prie de me marquer vos débourses; je compte le faire exécuter après Pâques par une nouvelle troupe de Bouffons Italiens, que j'ai fait engager et qui doit être bonne. Vous me ferés aussi plaisir de me procurer tous les ouvrages en ce genre et non serieux de la composition de Païsello à mesure qu'il en paraîtra de nouveaux.

Adieu, mon cher Comte, soyés persuadé de l'estime et de l'amitié avec lesquelles je suis

Sig.: Votre tres affectioné

Joseph m. p.

P. S. Je vous joins ici une lettre pour S. M. l'Impératrice[1] et une autre pour Leurs Altesses Impériales que vous aurés soin de Leur faire parvenir.

Vienne ce 25. Fevrier 1783.

P. S.

Mon cher Comte de Cobenzl. Au moment que j'avois déjà fini ma lettre, je reçois la reponse de Klagenfurt au sujet des plaintes du Prince Ferdinand de Wurtemberg, et pourque vous soyés au fait de la chose je vous joins ici.

1mo une lettre du Prince Ferdinand et ma reponse.

2do une autre lettre du même avec ma reponse.

3° la lettre du Prince Eugène, Père, contenant les plaintes, avec ma reponse.

4° la lettre du Général Neugebauer au Maréchal Hadik, et enfin

[1] Arneth, l. c. Nr. LXXX, p. 188.

Digitized by Google

5° la lettre que je viens d'écrire au Prince Eugène avec les copies des plaintes et les reponses du Colonel dont j'ai envoyé les originaux à Montbeliard.

De tout ceci vous ne devés pas faire un usage direct vis-à-vis Leurs Altesses Impériales; mais il n'y auroit pas de mal que vous en parliés à Nicolay ou à Lafermière, en leur faisant même voir et lire ces pièces s'ils le veulent, afin que les Grands-Ducs puissent en avoir connoissance et même les lire, ne pouvant avoir l'air de ne les avoir pas vues.

Je crois avoir usé de tous les égards et de toute la modération possible et si on ne le reconnoit point, c'est apparemment, qu'on ne le veut pas; mais je ne saurois en faire davantage.

Sig.: Adieu m. p.

CXXI.

Lettre de l'Impératrice de Russie du 18 Janvier 1783.[1]

Analyse des Kaisers.

Compliment.

Dans l'espérance que V. M. I. est parfaitement rétablie de l'incommodité que lui a causé l'érésipèle lors du départ de la lettre, qu'Elle m'a fait l'honneur de m'écrire le 13. Novembre j'ose aujourdhui lui adresser la réponse détaillée, dont je lui ai parlé dans ma précédente.

Préambule qui dit : J'ai des objections à faire contre votre projet.

D'abord V. M. I. voudra bien être persuadée que les nouvelles preuves de confiance et d'amitié exprimée dans sa lettre m'ont touché sensiblement. C'est avec une satisfaction bien vraie que je prens la plume pour répondre à cette lettre, qui m'est

[1] Das Original, gedruckt bei Arneth, l. c. Nr. LXXIX, p. 182, trägt das Datum: „Petersbourg ce 4. Janvier 1783."

Digitized by Google

un gage autant plus précieux de la solidité de notre union et de celle de nos États, que je me fais un plaisir d'adopter les principes et d'entrer dans les vues de V. M. I. Je soumettrai à ses lumières supérieures quelques observations sur lesquelles je prie V. M. I. de vouloir bien me dire sa façon de penser avec cette franchise que nous nous devons réciproquement, et dont la continuation assurera le bien-être de nos deux monarchies; à cet effet je passerai article par article de cette lettre.

Je sens vivement toute la force des raisons que V. M. I. allègue pour prouver combien il importe au succès de nos projets de ménager les différentes branches de la maison de Bourbon et la France en particulier, et comme il ne paroit pas plus possible qu'il n'est même nécessaire de les y faire coopérer, il seroit utile uniquement de les déterminer à y apporter le moins d'obstacles que faire se pourroit. Ma conduite pendant toute la guerre présente maritime a été fondée sur la plus parfaite impartialité. J'ai évité tous les engagemens contraires à ces principes aussi longtems qu'on ne me donnera pas lieu à les changer, et qu'on restera passif durant nos démêlés avec les Turcs.

Veut dire : les Cours Bourbonnes et la France surtout doivent m'avoir tant d'obligations d'avoir été impartial dans leur guerre, qu'Elles doivent bien rester passives à me laisser faire sur les Turcs les conquêtes qui me conviennent. Elle parle d'avantages, qu'Elle auroit pu retirer en ne restant point impartiale, mais ceux-là ne sont ni connus ni ne peuvent s'imaginer, hors qu'Elle auroit pu épargner tous les fraix du ridicule armement de ses petites escadres, puisque certainement en guerre avec les Cours Bourbonnes aucun de ses vaisseaux n'auroit osé mettre le nez hors de la mer baltique.

Digitized by Google

Elle applaudit à ma proposition à mettre la France au fait du grand projet, mais m'en remettant seul le soin avec l'odieux, comme si ce grand projet venoit de moi et non d'Elle, dans choisir le tems, dans le courrant de la guerre, c'est à dire : de ne l'en prévenir qu'après l'avoir commencé et de lui accorder alors le moins que possible.

Tout ce raisonnement specieux à la verité pour ne pas faire entrer d'avance ses trouppes en Pologne, pourroit être bon, si l'on pouvoit s'assurer de l'existence d'un corps, qu'Elle

Bien loin d'avoir rien à objecter contre les moyens proposés par V. M. I. pour y réussir, j'ai applaudi avec beaucoup de satisfaction à Son plan, et je me repose avec une entière confiance en Sa prudence et sagacité au sujet des ouvertures qu'on pourroit faire à la Cour de France, de même que sur le moment, qu'Elle croira propre pour cela dans le courant de notre guerre avec la Porte, et les avantages qu'il conviendra de lui accorder pour prix de son inaction, convaincue que V. M. I. ne fera en tout cela que ce que le bien de notre cause et la réussite de nos projets rendra indispensable.

En obtenant ce point capital, il ne nous restera, comme V. M. I. l'observe très bien, qu'à mettre nos frontières à l'abri de tout surprise de la part de nos voisins. L'armée d'observation, que V. M. I. aura en Bohème et en Moravie suffira, je m'assure, de ce côté là, et j'aurai soin d'entretenir les corps de trouppes dans mes provinces voisines de la Suède et de la Pologne, en les portant au point d'assurer non seulement mes frontières, mais aussi d'être prêt à agir en cas de besoin, ce qui suffira, je pense, pour tenir en respect ceux, qui pourroient être tentés de s'opposer au succès de nos

Digitized by Google

tiendroit prêt à agir sur les frontières, et si Elle avoit assez de trouppes et des moyens en argent tout prêts, mais c'est de quoi on ne pourra jamais être sur, ni de la façon, qu'Elle demande de moi le consentement de faire entrevoir au Roi de Prusse, dont Elle exige qu'il tienne une conduite passive, enfin cela marque une défiance, comme si nous voulions l'entrainer à se brouiller avec lui, pendant qu'Elle veut toujours le conserver pour le mettre en parallèle de l'intéret, que nous avons de ménager la France, qu'Elle voit avec jalousie.

projets communs. Ce corps restant dans mes provinces produira le même effet, que s'il étoit en Pologne, étant toujours prêt d'y entrer, et ne sera cependant pas dans le cas d'inquiéter sans necessité la Cour de Berlin, au lieu que, s'il passoit mes frontières pour s'établir en Pologne et dans le voisinage immédiat des États prussiens, sa proximité pourroit fournir matière à des fausses interprétations, en inspirant de l'ombrage à notre commun voisin, et cela dans un moment où il conviendroit, je crois, le plus de lui en ôter toute idée, puisqu'il n'est pas indifférent pour la réussite de nos projets, que S. M. Prussienne tienne une conduite passive, à la quelle je crois qu'il ne seroit pas impossible de le déterminer du moment qu'il sera rassuré sur la possession tranquille de ses États actuels. Je pourrois même m'en expliquer avec cette Cour de l'aveu et du consentement de V. M. I., si Elle le juge à propos, en lui faisant au moins entrevoir, sans lui découvrir nos vues, que la bonne harmonie et l'observation du traité defensif qui subsiste entre la Russie et cette Cour, dépendront de la conduite passive, qu'elle tiendra dans les circonstances actuelles envers nos deux monarchies. Evitant ainsi de faire entrer

Digitized by Google

mon corps d'observation au Pologne, sans une absolue nécessité, j'ôterai au Roi de Prusse le prétexte d'y introduire ses propres trouppes.

Elle demande la dessus mon avis.

Je prie V. M. I. de peser toutes ces considérations et de m'en dire Son avis, l'assurant d'avance, que je me ferai un plaisir d'adopter autant qu'il me sera possible, tout ce qu'Elle voudra bien me communiquer à ce sujet.

Elle désire que la Saxe puisse rester entièrement passive et neutrale; si elle peut l'obtenir du Roi de Prusse, il est presque dans l'impossibilité de nous faire la guerre, puisque nous pouvons tourner toutes nos forces vers le païs de Glatz, et de la haute Silesie, où les positions sont parfaites. Ainsi cette idée peut être adoptée.

Quant à la Saxe, je crois qu'il conviendroit de l'empêcher de prendre aucun engagement avec les puissances contraires à nos vues, et qu'un état passif de sa part seroit presque préférable à une conduite active en notre faveur. Les événemens de la guerre de 1756 prouvent que sa coopération est moins utile au parti qu'elle embrasse, que profitable à ses ennemis. Ce pays ouvert et sans défense devient le magazin de la première armée à portée de s'en emparer, qui y trouve encore la ressource d'y lever des recrues. Ainsi en cas d'hostilités de ce côté là je présume que la neutralité de cet électorat pourroit être préférable pour nous à une alliance effective.

Pour que l'Électeur de Saxe entre dans les vues de son chef avec la clause, pour tout ce qui regarde les affaires de l'Empire, cela paroit regarder les

Je n'en désire pas moins sincèrement cependant pour le plus grand bien de la chose que cet électeur entre dans les vues et les intérêts de son digne chef

Digitized by Google

objets de la diète de l'Empire et non ceux de la guerre et des alliances. Elle veut lui accorder la perspective de la sécularisation d'un Evêché en Allemagne, ou celle d'un autre avantage ou arrondissement et en cela Elle veut me seconder par tout. Je ne connois point d'Evêché à la convenance de la Saxe, je crois que cela regarde essentiellement la ville et la païs d'Erfurt possedés par l'Electeur de Mayence.

pour tout ce qui regarde les affaires de l'Empire, qui pourroit obtenir ce but en laissant entrevoir la perspective de la sécularisation de quelque évêché, ou tel autre avantage ou arrondissement dépendant de l'influence de V. M. I., en quoi je serai prête à La seconder par tout où Elle le jugeroit à propos.

Elle rejette l'expectation du trône de Pologne pour la Saxe, Elle déclare à moi des engagemens pour un Piast, et Elle veut, que possession et gouvernement y reste sur le pied actuel, bien entendu, que c'est avec son influence bien prépondérante.

Ceci me paroit préférable à l'expectation du trône de Pologne qui doit à l'avenir être occupé par un Piast d'après mes engagemens avec cette couronne, dont en revenant je suppose que le Roi de Prusse s'en prévaudroit peut-étre, ou pour susciter de nouveaux embarras, ou pour obtenir d'autres changemens dans le gouvernement de la Pologne ou des possessions actuelles de cette république, qu'il convient fort de laisser dans l'état, ou elle se trouvent présentement.

Elle dit qu'Elle coopérera à mes idées d'arrondissement et des limites futures en cas de réussite vis-à-vis de la Porte avec zèle et amitié. Ceci n'est qu'un compliment.

Sensible à la confidence que V. M. I. m'a faite touchante Ses idées d'arrondissements en cas de réussite de nos projets et des limites qu'Elle se prescrit aux dépens de l'ennemi de la Chretienté, je n'ai qu'à répéter, que j'y coopérerai avec tout le zèle et l'amitié que je lui ai vouée.

Digitized by Google

Elle assure qu'Elle ne stipulera rien pour Elle pour le commerce de mes sujets sur le Danube et la mer blanche que ce qu'Elle se sera stipulé pour ses propres sujets. Ceci est vague, parceque mes avantages dépenderont de ceux que la Russie stipulera pour Elle, tandis que la situation locale de deux États est si differente, et que le Danube pendant un si long cours devra passer par les nouveaux États de Dacie et de la Grèce et que les Russes ont tous les debouchés des rivières jusqu'à la mer.

Je pense de même touchant la parfaite liberté du commerce de Ses sujets sur le Danube et la mer blanche.

Quant aux engagemens que devroient prendre les deux souverains de la Dacie et de la Grèce, de ne mettre aucune entrave ni péage sur les batimens marchands des sujets de V. M. I., Elle doit être persuadée qu'en ceci comme dans tous mes autres arrangemens je ne prétendrai rien au delà d'une parfaite egalité d'avantages, en sorte que les sujets commerçants de V. M. I. seront certainement traités par les deux nouveaux États au niveau des miens.

Elle parle toujours de quelques ports pour moi dans la Mediterrannée, et Elle paroit affecter exprés de ne pas nommer l'adriatique, Elle dit en peu de mots que le Golfe de la Drina, qui seul appartient aux Turcs au bout de toutes mes possessions, ayant les Venitiens entre deux, pourroit déjà remplir cet objet et me suffire pour avoir une flotte. Il faudroit être sa grande dupe ou n'avoir pas une idée des connoissances locales et des besoins pour une marine, pour se contenter de cette phrase et de ce miserable lot.

Je ne verrai pas avec moins de satisfation qu'Elle se procure quelques ports sur la Méditerranée, qui, en La mettant à même d'avoir une flotte dans ces parages, rendroient notre alliance encore plus respectable, surtout aux nations méridionales de l'Europe. Je crois même que les acquisitions qu'Elle se propose aux dépens des Turcs, Lui procureront ces ports.

Cet article le plus important de tous dit en peu de mots, que ce n'est que si les Turcs la

Mais comme je crois que le concours des Vénitiens pourroit nous être utile dans la pour-

Digitized by Google

forcent d'entreprendre la guerre, qu'Elle la fera, et comme les Vénitiens pourroient lui être de quelque utilité, pour ne point les allarmer, Elle voudroit à peu près que je renonce au projet d'obtenir toutes leurs possessions quelconques soit en Italie, en Dalmatie ou en Istrie. Cette idée seule devoile le projet, savoir : que ce sera le partage d'arlequin et qu'outre cela je devrois me commettre vis-à-vis de toute la terre et m'attirer sans avantage réel tout l'odieux du projet, avec toutes les forces Ottomannes sur le bras, ainsi que toutes les autres conséquences.

Cet article explique le précédent, c'est à dire, que l'Empire grec ne doit pas être restreint, qu'il doit garder la Morée et l'Archipel, que par consequent les Vénitiens ne peuvent pas avoir un dédommagement, et qu'ainsi je n'ai qu'à me passer de leur possessions. Cet article continue à dire avec des belles paroles, qu'il faut une compensation d'avantages dans les acquisitions de part et d'autre, mais l'Impératrice ne veut mettre en valeur pour Elle comme acquisition qu'Oczakow et la Crimée sans évaluer l'Empire grec érigé en seconde géniture et le Royaume de Dacie peut être en troisieme; a-t-on jamais osé avancer à un homme, à qui on

suite de la guerre au cas que les Turcs nous forcent de l'entreprendre, il importeroit au bien de notre cause de ménager cette république, que le soupçon d'un tel projet pourroit allarmer.

Il conviendroit aussi de ne pas trop restreindre l'Empire Grec, et de lui conserver sur tout la Morée et l'Archipel. La base de nos arrangements à cet égard devra reposer comme nous en sommes déjà convenus, sur une compensation d'avantages dans les acquisitions de part et d'autre, qui dépendront naturellement, ainsi que V. M. I. observe dans Sa dernière lettre, des événemens heureux de la guerre, qui, s'il sont de nature à réaliser nos justes espérances pour l'entière exécution de notre plan, V. M. I. me trouvera constamment disposée à y coopérer de tout mon pouvoir et à lui procurer tous les avantages qu'Elle désire pour Elle-même,

Digitized by Google

croit le sens commun, une pareille proposition?

et je me prêterai avec une satisfaction d'autant plus vive aux arrangemens les plus utiles pour ses États, que je suis intimément convaincue de la parfaite réciprocité de Ses sentimens à mon égard, fondés tant sur l'amitié personelle que nous nous sommes voués, que sur l'indivisibilité des intérêts de nos deux monarchies, qui est telle que tout avantage pour l'une doit être profitable à l'autre.

Elle aime à croire dit Elle, que je suis penetré de ces verités, et Elle offre d'ouvrir une negotiation formelle pour règler tant le partage qu'un plan d'operations. S'ils doivent être calqués l'un et l'autre sur les points précédens, Elle voudra bien se detromper et croire, que je n'en suis point penetré, mais que j'ai penetré ses vues odieuses et ses paroles insidieuses.

Pénétrée de cette vérité j'aime à croire, que V. M. I., n'en est pas moins persuadée, et puisque nous sommes d'accord sur les points les plus essentiels de nos arrangements, je prie V. M. I. soit par une correspondance suivie avec moi, soit en envoyant un projet de lettre à Son ministre ici d'après la forme déjà établie entre nous, de vouloir bien l'autoriser à s'expliquer avec moi ou avec celui ou ceux qui seront autorisé de ma part, afin que nous puissions arranger préalablement ici tout ce qui regarde les acquisitions que nous pourrons faire, que la combinaison de nos forces et le plan d'opération pour agir dans le plus parfait concert.

Est un compliment de remerciment au sujet de mes démarches en commun auprès de la Porte, et il paroit qu'Elle voudroit qu'on prit l'occasion

Je ne saurois finir cette lettre sans renouveller à V. M. I. mes remercîmens pour la démarche efficace que Son ministre a faite à la Porte en commun

Digitized by Google

de là à ne plus tenir secrette notre étroite alliance.

avec le mien, je n'ai pas besoin de lui détailler la sensation que celà a causé; cette union si compatible aux intérêts de nos Etats ne restera plus secrète aux yeux de toute l'Europe, et probablement ne laissera pas d'en imposer à tous ceux dont elle excite la jalousie. C'est avec les sentimens de l'amitié la plus vraie, et ceux de la plus haute considération que j'ai l'honneur d'être

Monsieur mon frère
de V. M. I.

la bonne soeur et fidèle
alliée et amie

Catherine.

CXXII.

Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.

23 fevrier 1783.

— Quant au contenu de votre rapport je m'en rapporte à ce que vous lisez dans la lettre du Prince, je vous observerai seulement que vous n'avez pas saisi parfaitement l'esprit de la chose en ce que vous avez quelque fois parlé et agi d'une manière comme si nous voulions presser l'Impératrice à une rupture avec la Porte, et prévenir et détenir toutes des difficultés qu'Elle pourroit nous opposer, quoique d'après vos instructions générales vous pouviez sentir que nous n'avons aucune raison pour desirer une guerre, que nous pourrions bien nous y laisser entrainer si la Russie veut la faire coute qui coute, mais si elle veut rester tranquille nous devons en être fort aisés et par conséquence ne point nous empresser à répondre aux objections et à lever les difficultés que l'Impératrice ou son ministère se font eux mêmes sur l'exécution du projet. Du reste l'Impératrice se mocque de nous avec ses pro-

Digitized by Google

positions de partage, et il faut qu'on nous croye bien bêtes ou bien complaisants pour oser nous les faire; Elle dit que vis-à-vis des François il faut negocier en Arpagon, mais avec nous Elle veut faire le partage d'Arlequin.

CXXIII.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 24. Fevrier 1783.

Mon cher comte, j'aime beaucoup personnellement M^r^ le comte Rzewusky, maréchal de la cour du Roi de Pologne, qui aspire, comme peut-être vous savez, à la place de M^r^ le Grand Maréchal P^ce^ Lubomirsky, au cas, que ce seigneur vint à manquer; et je vous prie de le recommander moyennant cela de ma part pour cet objet à M^r^ le P^ce^ Potemkin, qu'on m'assure d'ailleurs lui être favorable. Je vous prie à cet occasion, mon cher comte, d'assurer le prince de ma considération très distinguée, et j'ai l'honneur d'être d'ailleurs sicut erat in principio et nunc et semper etc.

Mon cher comte

Sig.: Votre bon ami qui vous aime bien.

Original.

CXXIV.

Cobenzl an Joseph.

Par Courier Mateicsik. à St Pétersbourg le 9 mars 1783.

Le garde noble Batskay arrivé ici le 25 du mois passé au soir m'a remis les ordres suprêmes de V. M. I. en date du 3, et je n'ai pas manqué dès le lendemain matin de faire parvenir tant à S. M. l'Imp^ce^ qu'à Leurs Altesses Impériales les lettres dont V. M. avoit daigné me charger. Je viens de recevoir la réponse de cette auguste souveraine,[1] et celle du Grand-Duc pour V. M. ainsi qu'une lettre de Madame la Grande Duchesse à S. A. Madame la Princesse Elisabeth, que je m'empresse de mettre aux pieds de V. M. I. par le présente courrier.

[1] Arneth, l. c. Nr. LXXXI, p. 191.

Digitized by Google

La Grande Duchesse doit avoir écrit à V. M. par le dernier courrier russe et ensuite sur la nouvelle de la nomination du Prince son frère au grade de colonel, arrivée ici le 4 de ce mois par estaffette du P^ce^ Galitzin, elle doit avoir écrit de nouveau à V. M. I. par la poste du lendemain, de sorte que voilà la glace rompue de nouveau et la correspondance en train.

Depuis l'instant où j'ai été instruit des intentions si amicales de V. M. I. pour les projets de la Russie je n'ai laissé échapper aucune occasion de faire sentir ici autant qu'il étoit en moi l'importance du service que V. M. I. rendoit à Son auguste alliée avec un désintéressement, une grandeur et une fidélité dont on ne trouve peut-être aucun exemple dans l'histoire, en un mot d'une manière digne en tout de Joseph II et de Catérine II, et la chose parle si fort d'elle même, qu'elle n'a presque pas besoin d'être relevée. J'ai cherché à les tenir ici en haleine sur l'article de la reconnoissance qu'ils doivent à V. M. I. et l'exécution des promesses, qu'ils font sans cesse de lui rendre la pareille à la première occasion. Tout annonce en effet, que l'Imp^ce^ est pénétrée de ce que V. M. a fait pour elle; elle a voulu que l'aveu de ce qu'elle doit à son auguste allié soit aussi public et solemnel que possible en nommant un ambassadeur à la Cour de V. M., elle qui avoit pris le parti de ne jamais envoyer d'ambassadeur à qui que ce soit, et par là même elle afficheroit la plus noire ingratitude et terniroit sa gloire aux yeux de toute l'Europe, si un jour elle étoit capable d'oublier ce que V. M. a fait pour elle.

En même temps on m'assure que dans les trois lettres, qu'elle a écrit à V. M. I. depuis l'arrivée de la nouvelle de la paix, y compris la présente, elle s'offre à convenir dès à présent des moiens par lesquels la Russie pourroit rendre la pareille à l'Autriche. D'après les discours que m'ont tenu Besborodko et Woronzow, et dont je rends compte en détail dans mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État, il paroit qu'on s'attend à quelque proposition importante de V. M. I. dans ce moment-ci, soit pour l'exécution de quelque projet, soit pour en convenir d'avance pour les tems à venir, et d'après ce qu'ils ajoutent de la conviction où ils sont, que la diminution de la puissance prussienne importe essentiellement à l'intérêt des deux Cours Impériales, on devroit presque se flatter, que même sur cet objet important on pourroit les déterminer à entrer dans

Digitized by Google

ce que V. M. voudra leur indiquer. Il n'est pas en moi de pouvoir juger si les circonstances permettent de profiter de ces dispositions favorables pour le moment, ou de convenir d'avance de quelque projet pour l'avenir, mais du moins tout se réunit à faire croire, que l'époque actuelle est celle où on pourroit le plus aisément porter la Russie à nous rendre quelque service essentiel.

Jusqu'à ce que les intentions suprêmes de V. M. I. me soient connus à cet égard, je continuerai à employer tous mes soins à leur prouver qu'outre la reconnoissance qu'ils doivent à V. M. I., leur intérêt même éxige qu'ils procurent un équivalent proportioné aux importantes acquisitions qu'ils viennent de faire, et qu'ils saisissent la première occasion de diminuer la puissance prussienne, comme les deux seuls moiens de préparer l'exécution du grand projet, qui à ce que je suppose, doit toujours occuper l'Impératrice. Besborodko m'ayant déclaré une fois qu'il n'y avoit rien de ce que V. M. I. avoit proposée dans sa lettre du 13. novembre 1782 à quoi l'Imp^ce ne donne les mains dès que V. M. y insistoit, il faudroit regarder ceci comme convenu, et les circonstances n'ayant pas permis de remplir tout à la fois les grandes vues de l'Imp^ce, il faut tâcher de parvenir à son but progressivement, et à mésure que le moment devient favorable. L'acquisition de la Crimée et du Cuban pour la Russie est le premier échelon qui doit mener à la destruction de l'empire ottoman en Europe, et à la formation de l'empire grec et du royaume de Dacie. Une augmentation équivalente de la puissance de V. M. I. et la diminution de la puissance prussienne sont le second échelon. Chaqu'un de ces objets sont des parties d'un même tout auquel doit tendre toute la politique des deux Cours. Le premier point est obtenu, il faut à présent réunir ses moyens et ses efforts pour obtenir le second, après lequel l'exécution du grand projet ne peut plus rencontrer des difficultés, qu'il ne soit très aisé de surmonter. C'est en tâchant d'inculquer ces principes évidens que je me propose d'exécuter l'ordre qu'il a plu à V. M. I. de me donner dans Sa très gracieuse lettre, dont Elle m'a honoré en date du 3, de leur faire apprécier le besoin qu'ils auront sans cesse de Son alliance.

L'approbation dont V. M. daigne honorer la manière dont je me sois acquitté de Ses ordres relativement au projet

Digitized by Google

d'échange avec la maison Palatine, me pénétre de la joie la plus vive. Je n'ai pas de plus grand bonheur que de voir mes foibles services agrées par le meilleur des maîtres. Par mes trèshumbles relations du 7 et 13 février il aura plu à V. M. I. de voir que la chose a été suggérée à l'Imp^ce^ et qu'elle en a senti tous les avantages respectifs, seulement il n'a pas été possible de la déterminer à faire la première démarche vis-à-vis de V. M. I. pour lui proposer ce projet autrement que par les offres généraux contenus dans Ses trois dernières lettres, parmi lesquels on doit aussi comprendre d'après ce que Besborodko a dit à Rath, le projet de l'échange avec la maison Palatine, si V. M. I. le trouve de Sa convenance.

Si donc les circonstances sont telles qu'avec l'entremise de la Russie il soit possible d'exécuter cette idée, il me paroit que l'on peut se flatter que l'Impératrice y contribuira volontiers de tout son pouvoir; la considération que cet arrangement changeroit les rapports de V. M. I. vis-à-vis de la France, et mettroit les deux Cours Impériales dans le cas de faire un choix entre l'alliance de la France et l'Angleterre d'après ce que l'une ou l'autre de ces puissances montreroit des dispositions plus favorables aux projets des deux Cours, ce que conformément aux ordres de V. M. I. j'ai fait sentir ici, semble avoir fait une forte impression. Besborodko a été le premier à me parler plusieurs fois lui même de ce projet et dernièrement encore en nous rappellant la gaieté et l'amabilité des conversations de V. M. I. pendant le voyage de Mohilew, et entre autre l'histoire des repas des mouches de l'Electeur Palatin, comme je disois que je souhaiterois qu'il fut dans le cas de les continuer long tems, vu la mauvaise disposition de son successeur, Besborodko me répondit, qu'il existoit des moyens d'arrangemens avec la maison Palatine avantageux pour nous, et par là même pour la Russie par lesquels on pourroit aussi en stipulant d'abord quelque chose pour le Duc de deux Ponts l'attirer à notre parti.

V. M. I. ayant daigné me prescrire dans la dernière lettre dont Elle m'a honoré de ne pas presser d'avantage cet objet, je me bornerai d'après Ses ordres, et jusqu'à ce qu'il m'en arrive de nouveaux, à saisir les occasions d'appuyer ici sur les avantages réciproques de cet échange pour les deux Cours Impériales.

Digitized by

Mon zèle pour tout ce qui peut être d'une utilité réelle pour le service de V. M. I. ne m'a permis de passer sous silence dans mes dépêches à la Chancellerie de Cour et d'État, que dans le cas prochain ou éloigné, où on viendroit a l'exécution de quelque projet pour lequel on auroit besoin d'une assistance active et vigoureuse de la Cour de Russie, il seroit nécessaire d'aiguillonner l'indolence naturelle des gens en place et en crédit par quelques rémunerations pecuniaires, auxquelles ils sont d'ailleurs si accoutumés de la part de toutes les Cours, à qui la Russie a pu être utile, et sur tout de la part du Roi de Prusse, qui tout économe qu'il est a toujours versé, et continue à répandre des sommes considérables ici. Il s'entend de soi même que ce ne seroit que dans le cas qu'il seroit question de quelque acquisition avantageuse pour V. M. I. ou d'une guerre contre le Roi de Prusse, qu'il vaudroit la peine de dépenser ici un couple de centaines de mille florins, mais dans ce cas la différence qui pourroit resulter d'une conduite plus ou moins active de la Russie vaudroit assurément plus que des sommes même encore plus considérables dont on feroit usage ici.

On a remedié sur le champ par un courier expédié tout exprès à la manière dont Monsieur de Bulgakow[1] s'était expliqué vis-à-vis de Monsieur de Herbert[2] sur ce que l'Internonce est chargé d'exiger de la Porte, qui d'ailleurs convient parfaitement aux arrangemens que la Russie a pris présentement relativement à la Mer noire.

Conformément aux ordres suprêmes de V. M. I. j'ai employé tous les moiens qui étoient en mon pouvoir pour être informé des véritables sentimens de la jeune Cour sur la paix. D'après ce que j'ai pu apprendre de plus certain ils ont montré autant et plus de joie de cet événement que l'Impératrice, mais par des motifs bien différens. L'Impératrice a été flattée de la gloire qui résultoit pour Elle d'un événement aussi heureux de

[1] Jakob Iwanović Bulgakow, k. russischer wirklicher Staatsrath und ausserordentlicher Gesandter bei der Pforte; † 1809.

[2] Peter Philipp Freiherr v. Herbert Rathkeal, geb. zu Constantinopel 1735, war Jesuit, Hofrath der geheimen Haus-, Hof- und Staatskanzlei und Internuntius bei der Pforte; † 23. April 1802. Ueber Herbert: Graf Philipp Cobenzl und seine Memoiren im Archiv für österr. Geschichte 1886, Bd. LXVII, S. 6, 7 und 72.

Digitized by Google

l'augmentation de la puissance et du commerce de son empire, et de l'abaissement de l'ancienne rivale de la Russie dont cet événement prépare la chute. La jeune Cour n'a vu dans tout cela que la guerre qui étoit évitée, et ils espèrent peut-être encore que les choses en demeureront là, et que l'Imp^ce^ n'aura pas le tems de mettre à exécution ses projets ultérieurs, que comme il est connu de V. M. I. le Grand-Duc a toujours désaprouvé. Quoiqu'il fut décidé qu'il iroit à l'armée, que lui même l'eut demandé, et malgré le plaisir que cause ordinairement à un jeune Prince le projet de faire sa première campagne, cette idée n'a pas diminué la satisfaction que lui a causé la nouvelle de la paix. Autant qu'il est possible de former un jugement sur les sentimens d'un Prince avant qu'il soit sur le thrône, il me paroit que tout confirme la vérité de ce que Besborodko a dit à Rath que le règne du Grand-Duc sera un règne fort pacifique, et que si V. M. veut employer la Russie à quelque projet dans le grand, Elle fera bien de profiter pour cela du règne de l'Imp^ce^, après sa mort la chose deviendra plus difficile. Le Grand-Duc sera probablement foible et mené par ceux, à qui il donnera sa confiance, et que par conséquent il sera essentiel de gagner pour la conservation du sistème. A la tête de ceux là sera toujours la Grande Duchesse, qui avec moins d'esprit que son mari, conserve cependant son ascendent sur lui. Cette Princesse n'a rien de plus à coeur, que l'avantage de sa famille, et V. M. I. a vu jusqu'où sont allé ses prétentions ridicules à ce sujet. Le moyen le plus sur et le seul peut-être de se l'attacher, est de se conformer à sa marotte pour autant que la chose est possible, et que ses vues ne sont pas trop extraordinaires.

Depuis que les très gracieuses lettres dont V. M. I. m'a honoré, m'ont appris les prétentions extrêmes de la Grande Duchesse relativement a l'avancement du Prince son frère, je me suis attaché à saisir toutes les occasions naturelles pour bien faire connoître à Madame de Benkendorff, à Mr de la Fermière et Nicolai, et par eux à la jeune Cour, le pied sur lequel avoient toujours été et étoient encore tous les Princes d'Empire qui entroient au service de V. M. pour leur faire sentir, que ce n'avoit été même qu'en qualité de frère de la Grande Duchesse, et de la future Archiduchesse, que le Prince Ferdinand avoit pu entrer de plein saut comme lieutenant-colonel à notre

Digitized by

service, et que c'étoit une faveur, qui n'avoit jamais eu lieu que pour lui. J'ai fait valoir en suite, comme elle méritoit de l'être, la distinction que V. M. avoit accordé au Prince en le logeant au chateau, et le faisant servir par les équipages de la Cour, ce qui étoit déjà le traiter en quelque sorte en Prince apartenant à l'auguste maison de V. M. J'ai sçu depuis, que déjà avant cela, la Grande Duchesse étoit un peu honteuse de sa conduite et de son long silence envers V. M., qu'elle désiroit, en même temps qu'elle étoit embarassée, de renouer la correspondance; elle a saisi pour cela l'occasion des bontés que V. M. I. a eu pour le Prince Ferdinand pendant son séjour à Vienne.

L'avancement du Prince au grade de colonel, a fait le plus grand plaisir à S. A. I. et a achevé de faire renaître tous le sentimens qu'au fond elle avoit et aura toujours pour V. M. Je ne doute plus qu'à présent l'ancienne correspondance sera de nouveau suivie sans interruption.

Au reste toutes mes notions secrètes se réunissent à prouver que le parti prussien n'a rien gagné vis-à-vis de la jeune Cour à la froideur momentanée de la Grande Duchesse pour V. M., et qu'il n'y a aucune connexion entre eux.

La manière dont Leurs Altesses se sont conduit à mon égard est une nouvelle preuve de la légèreté de leur caractère qui mérite d'être rapporté.

J'ai eu occasion de mander à différentes reprises très humblement, que depuis leur retour en Russie, elles m'avoient traité bien différemment des premiers tems de mon séjour ici, quelquefois ni bien ni mal, et souvent avec le dernier froid. Ceci avoit naturellement augmenté dans le tems de l'humeur très deplacée de la Grande Duchesse contre V. M. Dans le même tems je m'étois prêté aux instances qu'on m'avoit fait d'accepter quelques rôles dans des comédies de société qu'on est fort dans le gout de jouer ici. Leurs Altesses ont témoigné un violent désir de venir à ces spectacles, on m'a sondé pour savoir, si je consentirois à jouer devant elles, et l'ayant promis, elles ont demandé et obtenu la permission de l'Imp^{ce} d'y assister.

Ces comédies ont eu le bonheur de leur plaire singulièrement, et quoique ce fut encore avant que la Grande Duchesse fut remise en bonne humeur à notre égard, ce succès comique

Digitized by Google

m'a mis beaucoup mieux avec la jeune Cour que je ne l'ai jamais été. Depuis ce moment j'ai reçu l'acceuil le plus distingué à Kameni Ostrow, dans des petits soupers chez le P^ce^ de Wurtemberg et quelques particuliers, où il n'y avoit absolument que la trouppe, et où par conséquent j'étois seul des ministres étrangers, et en un mot par tout où je les ai rencontré. Toute sorte de petites marques de bonté, tels que des messages de plaisanterie, des livres prêtés etc. etc. m'ont été prodiguées, et comme de raison depuis que le Prince Ferdinand est colonel ma faveur est encore augmentée.

Dans l'origine de tout cela cependant ce n'est pas le ministre du plus grand des souverains, ami intime de la Russie, et qui a tant fait pour la famille de la Grande Duchesse, ce n'est pas non plus le Comte Cobenzl, qui a recouvré les bonnes grâces de Leurs Altesses Impériales, c'est le comédien qui en a tout l'honneur et le Comte Cobenzl et le ministre en profitent.

Les assemblées de samedi à Kameni Ostrow continuent cette année pendant tout le carême, ce qui ne s'est jamais fait auparavant. Le corps diplomatique, et les étrangers de distinction en sont toujours, et au lieu des spectacles on donne des concerts. Leurs Altesses nous ont déjà annoncé que les lundis après le spectacle à Czarsko Selo nous aurons l'honneur de souper chez elles à Pawlovsky.

Le Prince Potemkin m'a chargé de le mettre aux pieds de V. M. I. Son départ pour la Crimée qui a été différé de jour en jour, doit avoir lieu la semaine prochaine. Depuis qu'il est maréchal il ne parle plus tant de la possibilité de son voyage à Vienne, et en Italie dont il étoit aussi question.

Le plaisir extrême que lui a fait sa promotion me paroit une nouvelle preuve de la diminution de son crédit. Il me semble que s'il étoit si généralement tout puissant qu'autre fois, il pourroit lui être assez égal de l'être en qualité de president ou viceprésident du collège des guerres.

En me prosternant moi et ma colonie femelle etc.

Digitized by Google

CXXV.

Cobenzl an Joseph.

par Cour. Torkoss. à St Pétersbourg le 15. mars 1783.

Le garde noble hongrois Torkoss arrivée ici le 10 de ce mois à 10 heures du matin m'a remis les ordres suprêmes de V. M. I. du 24. février, ainsi que ceux de la Chancellerie de Cour et d'État de la même date. Je supplie V. M. I. de recevoir à Ses pieds l'expression de ma trèshumble reconnaissance sur l'indulgence avec laquelle Elle a daigné accueillir mon très-humble volumineux rapport précédent. Puissent mes efforts répondre toujours au désir ardent que j'ai de satisfaire le meilleur des maîtres.

Dès la même matinée j'ai fait passer à l'Impératrice par le canal de Besborodko la lettre dont il a plu à V. M. de me charger pour elle. Comme je viens de recevoir sa réponse je me trouve dans le cas de réexpedier sur le champ le garde noble Torkoss pour la mettre trèshumblement à Ses pieds.[1]

J'ai fait parvenir exactement à LL. AA. I. la lettre que V. M. I. a daigné m'envoyer. L'Impératrice, le Grand-Duc et la Grande Duchesse font leurs dévotions cette semaine, et comme je n'ai pu prévenir Leurs Altesses du départ du courrier, que lorsqu'Elles en étoient déjà au jour de confession et de communion, Elles n'ont pu faire leurs réponses à V. M^tés par cette occasion, Elles se proposent de se servir de celle du premier courrier qui partira pour Vienne, et qui devant y porter les instructions pour les plénipotentiaires de l'Imp^ce à Paris, afin d'être mis sous les yeux de V. M. et honoré de son approbation, ne peut pas tarder beaucoup.

Conformément aux ordres de V. M. I. j'ai l'honneur de mettre à Ses pieds la copie apostilée de la grande lettre de l'Imp^ce qu'Elle a daigné m'envoyer. Les réflexions judicieuses qui s'y trouvent sur chaqu'un des objets, dont il y est question, ont achevé de m'éclaircir sur la seule façon juste de les envisager, et ont réglé l'esprit du langage; que conformément aux ordres de la Chancellerie de Cour et d'État j'ai tenu à cet égard. C'est de quoi je rends compte dans mon P. S. 1.

---

[1] Arneth, l. c. Nr. LXXXI, p. 191.

Digitized by Google

Je n'ai rien eu pour but dans ce que j'ai dit, que de ne m'écarter en rien de ce qui m'étoit prescrit et de bien persuader la Cour d'ici, que ce n'est qu'en donnant les mains à tout ce que V. M. I. indique dans sa lettre du 13. novbr. qu'il sera possible de La déterminer à des démarches hostiles pour l'exécution des vastes projets de l'Imp^ce^ et cela seulement lorsque l'époque paroitra assez favorable, pour que les deux Cours Imp^les^ puissent raisonnablement se promettre un succès heureux. Je continuerai ainsi qu'il m'est prescrit de tenir le même langage, et je n'y épargnerai rien pour en bien convaincre tous ceux, qui peuvent avoir quelque influence à cet égard, en assurant en meme temps, que les points susmentionnés une fois accordés, et lorsque le moment sera favorable, la Russie trouvera dans V. M. l'allié le plus fidèle et le plus zélé, dont toutes les forces seront emploiées pour le bien de la cause commun.

Ainsi qu'il a plu à V. M. I. de me le prescrire, j'ai brulé la copie de sa dernière lettre à S. M. l'Impératrice qu'Elle a eu la clémence de m'envoyer.

La chaleur avec laquelle l'Imp^ce^ m'avoit toujours parlé de ses vastes projets, l'activité qu'on mettoit aux préparatifs de guerre, l'intent personel que des individues puissants y avoient, ou croyoient y avoir, tout cela je l'avoue m'avait fait craindre que l'Imp^ce^ ne prit un peu d'humeur en voyant l'accomplissement de ses désirs au moins renvoyé à un autre tems. J'apprehendois également que si le parti prussien s'apercevoit de quelque refroidissement, il en put aisément soupçonner qu'il provenoit de ce que les deux Cours Imp^les^ ne pouvoient pas s'accorder sur l'exécution des projets que généralement on leur suppose, et tirer ensuite parti de cela pour insinuer à l'Impératrice, qu'elle ne trouvoit pas dans cette alliance les avantages qu'elle s'en étoit promis. Mais jusqu'ici je n'ai rien pu remarquer qui rassemblat le moins du monde à cela. Tout ce que m'a dit le P^ce^ Potemkin n'avait nullement l'air de plaintes ou de reproches, et le Comte Simon Woronzow qui d'ailleurs n'a jamais cru à la possibilité d'exécuter ces projets dans ce moment-ci m'a assuré depuis l'arrivé de la dernière lettre de V. M. I. qu'Elle n'avoit nullement refroidi l'amitié de l'Imp^ce^ pour V. M^té^, non plus que son attachement au sistème actuel. D'après la connoissance que V. M. a du caractère de l'Impératrice, et com-

Digitized by Google

bien peu elle aime à trouver des obstacles à ce qu'elle médite, quelque déraisonable que cela soit, Elle pourra apprécier par là la vivacité des sentimens qu'Elle a sçu inspirer à Cathérine seconde.

Pendant la durée de ce carneval l'Impératrice m'a traité avec beaucoup de distinction. Outre que depuis deux ans j'ai fait sa partie de jeu régulièrement à chaque appartement, j'ai été seul admis à la partie de reversis au bal masqué à Kameni Ostrow, et chez Mr de Nariskin. Au dernier bal le reversis fini l'Imp^ce ne s'étant pas mis à table, me fit jouer encore au piquet tête à tête avec elle, et s'étant fait apporter à manger à la table de jeu soupa seule avec moi. Comme nous la voions fort peu dans le carême, je ne pourrai guères m'apercevoir s'il y a quelque changement à mon égard, je ne manquerai cependant pas d'en rendre trèshumblement compte à V. M^té comme aussi de tout ce que je pourrai apprendre des réflexions ultérieures que pourrait faire l'Imp^ce sur l'état des choses relativement à son grand projet sur lesquelles j'aurai toujours l'oeil attentif.

Il est certain que sans le concours de V. M^té, l'Imp^ce ne peut penser ni à son royaume de Dacie, ni à son empire grec. Mais s'il ne lui viendra pas quelque velleité de ne pas retirer de si tôt ses trouppes de la Crimée, ou de tenter quelque coup de main sur Oczakow, c'est ce dont il est impossible de répondre. Le Cte Simon Woronzow m'assure cependant que l'on mettra de l'eau dans son vin, et qu'on se contentera d'obtenir en plein de la Porte l'exécution de ce qu'on lui demande. Dans le fait tous les gens sensés instruits du secret trouvent que l'acquisition d'Oczakow et de la Crimée sont les seuls points du grand projet, qui soient vraiment de l'intérêt de la Russie. Que le royaume de Dacie n'aura jamais assez de consistance pour se soutenir par lui même, et sera à charge à l'empire, et que l'empire grec s'il devient jamais ce qu'il peut être sous un bon gouvernement sera un voisin beaucoup plus dangereux pour la Russie, que ne l'est, et ne le sera jamais le Turc. Mais V. M. I. connoit trop l'Impératrice pour croire qu'il soit possible de lui ôter de la tête l'idée d'être fondatrice d'un empire, et d'un royaume.

Pour satisfaire aux ordres suprêmes de V. M. I. j'ai appuyé fortement sur la difficulté qu'on fesoit à l'arrondissement pro-

Digitized by Google

jetté pour nous, en touchant plus légèrement ce qui regarde la France pour détourner les idées de prédilection pour cette puissance, qu'on auroit pu avoir. Mais il me paroit que du moins la partie la plus clairvoyante de ceux qui sont dans le secret, est assez convaincue de la facilité qu'a la France par sa position de mettre obstacle aux projets de l'Imp^ce^, pour sentir que tout ce qui a été proposé à ce sujet vient plutôt d'une sage prévoyance que de trop d'attachement pour elle.

V. M. I. ayant jugé que le Comte Simon Woronzow étoit le seul qui envisageoit ici les affaires actuelles sous leur véritable point de vue, je crois de mon devoir de porter à Ses pieds ce qu'il m'a dit d'ultérieur à cet égard. Son sentiment est qu'il faut absolument renvoyer à un autre tems l'exécution du grand projet, et se contenter dans celui-ci de faire exécuter à la Porte, ce qu'elle a promis en acceptant l'ultimatum. Ceci fait de tâcher de persuader la France que les deux Cours Impériales n'avoient jamais rien de plus en vue, et que les projets qu'on leur prétoit étoient une invention du Roi de Prusse, qui par là avoit pour but d'aigrir les esprits, et de fomenter des nouveaux troubles. Ménager en suite la France jusqu'à ce que le moment soit favorable pour la faire entrer dans les vues des deux Cours Imp^les^. Le Comte Simon croit qu'on doit de notre part employer tous les moyens possibles pour se procurer des preuves des insinuations que le Roi n'a pas manqué de faire en France et en Angleterre dans le moment présent, et démontrer par là à l'Imp^ce^ que c'est lui qui a mis le plus grand obstacle à l'exécution de ses projets se qui mene insensiblement à faire voir, que la diminution de la puissance prussienne seroit un des moyens, qui faciliteroit l'accomplissement de ses grandes vues.

Le Comte Woronzow étoit d'abord contraire à l'échange avec les Vénitiens, par la raison, disait-il, qu'il ne croyoit pas possible que ceux-ci pussent jamais y être arrivées de gré et que l'augmentation de la puissance de V. M. sur l'Adriatique pouvant devenir redoutable à la maison de Bourbon en Italie, ce seroit un obstacle de plus à vaincre pour s'assurer de la France. Mais lui ayant fait voir depuis que sans cet arrangement V. M. ne pouvoit trouver nullement sa convenance à entrer dans les vues de l'Imp^ce^, et que c'étoit le seul arrondissement qui put rendre les marques d'amitié qu'Elle désiroit lui

Digitized by Google

donner combinables avec l'intérêt de Sa monarchie, lui ayant représenté par les argumens mêmes qu'il me fesoit, que si nous rencontrons des oppositions à cet égard ce n'est pas de la Russie que nous devons nous y attendre, il me dit, qu'il étoit persuadé que l'Imp^ce finiroit par y consentir, ainsi qu'à tous les points de la première lettre de V. M. I. dont aucun n'est incompatible avec le véritable intérêt de la Russie. Que lorsque l'Imp^ce avoit une idée en tête on ne pouvoit la déraciner qu'en fesant ce qu'avoit toujours fait le Roi de Prusse du tems il la gouvernoit, c'est à dire, en revenant souvent à la charge sans se decourager de ses premières oppositions. En général le Comte Woronzow croit, que le meilleur moyen de faire envisager toutes ces affaires à l'Imp^ce sous le véritable point de vue, en l'entretenant dans son attachement pour V. M. I. et son éloignement pour le Roi de Prusse, consiste dans de fréquentes lettres bien détaillées et amicales de V. M. où Elle lui dévoile avec cette netteté, et cette éloquence qu'Elle posséde si bien, les véritables intérêts des deux empires, la nécessité de tout ce qu'Elle a exigé, et les raisons qui obligent de renvoyer à d'autres temps l'exécution des projets.

J'ai cru bien faire de ne rien laisser ignorer à V. M. I. de tout ce que m'a dit le Cte Woronzow, et ce sont presque ses propres paroles que je rapporte ici trèshumblement.

Comme il m'a été enjoint de me procurer toutes les connoissances possibles sur l'état de l'armée et les mouvemens militaires, j'ai trouvé moyen de gagner par une voie indirecte un état exacte de chaqu'un de cinq corps dans lesquels toute l'armée russe doit être divisée en cas de guerre, ainsi que le dernier tableau de dislocation en tems de paix plus complet que celui que j'ai déjà eu l'honneur de mettre aux pieds de V. M^té. Ces pièces se trouvent jointes au P. S. 3. Ceci n'est encore qu'un commencement, et j'attends par ce canal plusieures autres pièces intéressantes tant pour le présent que pour l'avenir. —

Je dois porter aux pieds de V. M. I. les expressions de ma trèshumble reconnoissance des grâces qu'Elle a daigné répandre sur Mr Rath et Mr Putz, l'un et l'autre redoubleront de zèle pour se rendre dignes de Ses bienfaits. Le hazard a fait que le même jour que j'en ai reçu la nouvelle, le Comte de Goertz à reçu un dépêche dans laquelle le Roi lui refuse d'une

Digitized by Google

manière forte dure une légère augmentation de gage qu'il avoit sollicité vivement pour son secrétaire Huttel. Cette combinaison des circonstances a sensiblement mortifié mon cher collègue. Ceci a percé dans le public, et on en aprécie généralement d'autant plus le bonheur inestimable de servir un maître tel que V. M. I., en comparant les bontés qu'Elle ne cesse de répandre sur nous avec le sort des serviteurs prussiens. — —

En me prosternant etc.

P. S.

Par ce qu'il a plu à V. M. I. de me mander très gratieusement, j'ai vu une nouvelle preuve des intrigues en tout genre du Roi de Prusse pour contrecarrer tout ce que la sagesse de V. M. Lui suggère pour s'assurer de plus en plus cette Cour-ci. Voyant les bienfaits sans nombre qu'Elle a répandu sur la maison de Wurtemberg et qui ont des droits si réels sur la plus vive reconnoîssance de Md^me^ la Grande Duchesse, il cherche par des émissaires gagés à faire faire toutes les sottises imaginables à son jeune frère qui indisposent V. M. I. contre lui. J'avois été instruit par le Cte Simon Woronzow de l'arrivée du courrier dépêché par le Prince Ferdinand de Wurtemberg, et de ce qui s'étoit passé en conséquence. Dès après la lecture des lettres, dont il étoit porteur et qui étoient addressées à Mad^e^ de Benkendorff LL. AA. I. accompagnées de cette dame se rendirent auprès de Mr de la Fermière, qui est malade, et lui montrèrent tous les papiers. La Fermière fit d'abord observer à LL. AA. que tout ce qui s'étoit passé étoit l'ouvrage de Sandrart qui avoit aigri le Prince sur des choses qui n'en valoient la peine, et qui paroissoit en cela suivre les instructions, qui lui avoient été données par la Cour, qu'il avoit servi autrefois. Il représenta d'après celà, qu'il n'y avoit d'autre parti à prendre que d'éloigner de Prince cet émissaire prussien, qui ne cesseroit de le tourmenter, et de donner lieu aux affaires le plus désagréables. Cet avis fut appuyé par Md^me^ de Benkendorff, et en conséquence le courrier fut réexpédié peu de jours après et fut chargé d'une lettre de Md^me^ la Grande Duchesse dans laquelle elle reproche vivement au Prince son frère d'avoir donné lieu à toutes ces affaires désagréables, lui réprésente, combien il a intérêt de ménager ses supérieures et par eux

Digitized by Google

les bontés de V. M. et finit par éxiger de lui qu'il renvoie ce Mr Sandrart.

Après la réception des ordres suprêmes de V. M. I. je crus devoir les exécuter vis-à-vis de Md^me de Benkendorff de préférence aux deux secrétaires Nicolay et la Fermière.

Ceux-ci ne se seroient prêtés qu'à regret à se charger de montrer des papiers à LL. AA. I. qu'ils ne pouvoient avoir que de moi. Tout en nous servant de leur mieux et en ne donnant jamais au Grand-Duc, que les meilleurs conseils, ils évitent d'avoir l'air d'être chargés de la moindre des choses de notre part, au lieu, que Md^me de Benkendorff est plus sur le pied de jouer un rôle, et qu'instruite par la mère de la Grande Duchesse et par l'Impératrice, elle n'est pas moins zélée pour la bonne cause.

Je pris occasion de m'acquitter de ce que V. M. I. a daigné me charger de lui dire sur ses couches pour aller la voir le matin, et après qu'elle m'eut témoigné sa trèshumble reconnoissance du gratieux souvenir de V. M. et qu'elle m'eut prié de la mettre à Ses pieds, elle me fournit elle même occasion de faire tomber la conversation sur les plaintes du Prince. Elle me confirma ce que j'ai rapporté plus haut, et elle me dit, qu'elle même avoit écrit une lettre très verte au Prince Ferdinand en réponse à celle qu'elle en avoit reçue pour lui prescrire une conduite plus sage, et qu'elle ne doutoit pas, que le Prince n'eut assez de déférence pour la Grande Duchesse pour éloigner sur le champ Mr Sandrart. Elle ajouta que quant a l'écuyer il paroissoit un bonne homme et avoit parlé de tout ceci fort modérément en convenant de tous les torts du Prince. Qu'on voyoit clairement que le Prince avoit été mal conseillé, qu'il étoit jeune et vif et par là d'autant plus aisé à séduire, mais que ceci lui donnoit des droits à la gratieuse indulgence de V. M^té.

Md^e de Benkendorff m'avoua ensuite avec la franchise dans laquelle je cherche à la maintenir vis-à-vis de moi, que la Grande Duchesse avoit été un peu effarouchée de l'examen qui s'étoit tenu, et qu'elle auroit préférée que V. M. eut fait venir le Prince à Vienne, et là, soit Elle même, soit par le ministère d'un des premiers de sa Cour, lui ait fait bien laver la tête. Je lui représentai, que ce moyen n'auroit servi de rien pour constater les faits dont le Prince accusoit le colonel, qu'il

Digitized by Google

falloit d'abord sçavoir si ce qui étoit contenu dans la lettre du Prince Eugène étoit fondé ou non; qu'il n'y avoit pour cela d'autre moyen, que d'interroger le colonel en présence du Prince sur ce qu'on lui imputoit, qu'il avoit résulté de cet examen, que la plupart des chefs d'accusation se reduisirent presque à rien, et qu'on voyoit clairement par là que tout avoit été envenimé par cet émissaire prussien probablement gagé par le Roi pour cela; que dès qu'une fois cet homme seroit éloigné, comme d'un autre côté le général avoit en même tems recommandé très sérieusement au colonel d'avoir pour le Prince tous les ménagemens dus à son rang et compatible avec le service, il y avoit tout à espérer que de pareilles choses n'arriveroient plus. Je crus ne pas devoir cacher à Mad^{e} Benkendorff qu'il avoit résulté de mauvais conseils de ce Sandrart, que le Prince s'étoit permis des discours très peu convenables sur le service dans lequel il étoit, et l'habit blanc qu'il portoit. Enfin je laissai à Md^{e} de Benkendorff les papiers qu'il a plu a V. M. de m'envoyer très gratieusement, et comme elle me demanda, si elle en pouvoit faire usage, je lui répondis, que je m'en remettois à ce qu'elle trouveroit bon connoissant comme je fesois sa bonne intention. Comme elle me les a renvoyé le même soir, j'ignore si LL. AA. les ont vu ou non.

Md^{me} Benkendorff m'ayant dit, que le zèle qu'elle avoit pour tout ce qui concernoit la maison de Wurtemberg et son désir de la voir toujours en possession des bontés de V. M^{té} lui donnant le droit de me parler librement, elle m'avouait qu'elle auroit désiré que V. M^{té} eut touché quelques mots de cette affaire dans sa lettre à M^{e} la Grande Duchesse.

Je lui répondis que V. M. n'avoit gardé le silence à cet égard que par délicatesse et pour prouver d'autant plus qu'Elle n'avoit aucun ressentiment de ce qui s'étoit passé et regardoit la chose comme non avenue, ainsi qu'Elle l'avoit mandé au P^{ce} Eugène. Md^{e} de Benkendorff me répondit, que tout ce qui viendroit à Md^{e} la Grande Duchesse directement de V. M. I. feroit toujours le plus grand effet sur elle, et serviroit à détruire mieux que quoique ce soit les idées fausses qu'elle pouvoit s'être mises en tête.

Le P^{ce} Potemkin m'ayant fait chercher le 12. de ce mois, fut le premier à me parler sur le même objet. Il me dit qu'il avoit voulu me prévenir qu'il croyoit prévoir que la Grande

Digitized by Google

Duchesse lui donneroit commission de me parler de cette affaire, et qu'il avoit voulu s'entretenir d'abord avec moi pour pouvoir la représenter à S. A. I^le^ sous son véritable point de vue. Je lui rendis compte des tous les détails tels qu'ils étoient contenus dans les papiers qu'il a plu à V. M. I. de m'envoyer et lui fis voir clairement, que les procédés du Prince étoient l'ouvrage des émissaires prussiens gagés pour lui faire trouver mauvais tout ce qui regarde notre service. Le Prince sentoit parfaitement ce que je venois de dire et ajouta, qu'il n'avoit rien dont il se défioit plus que de tout homme sorti du service prussien sous prétexte de mécontentement, ce qui pour la plus part n'étoit qu'un jeu du Roi pour placer ses émissaires. Il me promit de faire usage de ce que je venois de lui dire auprès de la Grande Duchesse dès que S. A. I. en fourniroit l'occasion et de me rendre compte ensuite de ce dont il seroit chargé pour moi.

Le Prince Potemkin me fit chercher de nouveau le 14. de ce mois pour m'apprendre qu'il avoit mis sous les yeux de Md^e^ la Grande Duchesse les détails que je lui avois donnés sur l'affaire du P^ce^ Ferdinand, que S. A. I^le^ avoit vu avec beaucoup de satisfaction par le contenu de la lettre au P^ce^ son père, que V. M. I. vouloit bien regarder la chose comme non avenue, et oublier le passé, que cette nouvelle lui avoit causé une satisfaction d'autant plus vive qu'elle avoit toujours craint que V. M. n'en conservat quelque ressentiment contre le P^ce^ son frère. Que lui en qualité d'homme qui désiroit sincèrement tout ce qui pouvoit contribuer à la conservation de l'union étroite entre les deux Cours l'Imp^les^ me prioit de le mettre trèshumblement aux pieds de V. M. I. et de La suplier en son nom de daigner persister à regarder cette affaire comme non avenue, et témoigner hautement qu'Elle n'en conservoit pas le ressentiment que la conduite du Prince avoit pu mériter. Que son zèle seul pour tout ce qui pouvoit effectuer la continuation du système actuel jusques aux tems les plus reculés pouvoit l'autoriser à oser faire ces représentations à V. M. I. Que ce seroit précisement remplir le but du Roi de Prusse, que de laisser entrevoir que ses intrigues et manoeuvres avoient produits quelqu'effet. Que le meilleur moyen de les déconcerter étoit de prouver par le fait, qu'elles n'avoient abouties à rien; que cet oubli de ce qui s'étoit passé seroit de la part de V. M.

Digitized by Google

une nouvelle marque d'amitié, qu'Elle donneroit à Md^me^ la Grande Duchesse, que ce seroit en outre une grâce personnelle que V. M. lui accorderoit à lui, puisque Md^me^ la Grande Duchesse l'ayant chargé de me parler la dessus, lui sauroit bon gré d'avoir réussi dans sa négociation. Qu'il n'oseroit pas faire mention de lui, s'il ne savoit pas que c'étoit une chose intéressante les deux empires par l'effet que pouvoit avoir pour le tems à venir l'union aussi étroite entre V. M. et LL. AA. qu'elle l'étoit avec l'Impératrice. Enfin le P^ce^ Potemkin mit une chaleur et une instance dans ce qu'il me dit à cet égard, que je ne lui ai vu encore dans aucune affaire même les plus importantes et qui prouve le désir qu'il a, de se faire un mérite auprès de la jeune Cour de la première commission, dont il est chargé par elle.

Je crus devoir assurer le Prince Potemkin que je ne manquerois pas de porter aux pieds de V. M. I. le trèshumble rapport de tout ce qu'il venoit de me dire, que V. M. seroit sensible à la part qu'il prenoit à cette affaire, et y reconnoitroit des nouvelles preuves du zèle qu'il avait pour l'union de deux empires. Que par la lettre que V. M. avoit écrite au Prince Eugène de Wurtemberg, il pouvoit voir qu'Elle étoit déjà disposé à regarder toute cette affaire comme non avenue. Qu'en général V. M. ne désiroit rien de plus, que de donner à Mad^e^ la Grande Duchesse et a toute sa famille toutes les marques d'amitié possible ainsi que l'effet l'avoit fait voir, et que j'étois assuré, que le motif de lui faire à lui personellement un mérite auprès de Leurs Altesses auroit d'autant plus de poids sur V. M. que je sçavois, combien Elle avoit toujours désiré que LL AA. rendent autant de justice aux services et aux tailens du Prince que le feroit S. M. l'Impératrice.

Je ne crois pas par cette réponse m'être écarté de ce qu'il a plu à V. M^té^ de me prescrire. Il me paroit d'après cela, qu'on reconnoit ici que V. M. a usé de tous les ménagemens possibles, et que cette affaire machinée principalement par les intrigues prussiennes par les sages mesures de V. M. prend une tournure à servir de nouvelle marque à la Grande Duchesse de l'amitié qu'Elle lui a vouée, et de Ses bontés pour sa famille.

J'ai remis au P^ce^ Potemkin les papiers qu'il a plu à V. M. I. de m'envoyer à cet égard. Il m'a dit qu'il feroit un

Digitized by Google

bon usage auprès de LL. AA. de la lettre du général Neugebauer au maréchal Hadik, dans laquelle le général dit avoir récommandé au colonel Turkheim d'avoir les égards convenables pour le Prince Ferdinand, et rend un bon témoignage de son application au service, par où on peut juger de la parfaite impartialité du général.

Il n'échappera pas à la pénétration de V. M. I. que quelques mots, qu'Elle daigneroit insérer dans une de ses lettres très-gratieuses à moi sur le langage que vient de me tenir le P^ce^ Potemkin et que je pourrois lui montrer, feroient un fort bon effet auprès de ce personnage toujours important à ménager quelque tournure que prennent les affaires actuelles.

le 15 Mars 1783

P. S.

Pour satisfaire aux désirs de Mr de Jancovich j'ai l'honneur de mettre aux pieds de V. M. I. la traduction de ce qui a été publié ici au sujet des écoles normales ainsi qu'un exemplaire de chacun des libres qu'on a imprimé à cet usage. Je dois en même tems avoir l'honneur de rapporter trèshumblement à V. M^té^ que l'Imp^ce^ avec qui j'eus l'honneur de jouer chez Mr de Narischkin me parla ce jour là de ce nouvel établissement, et fit l'éloge le plus complet du Sr Jancovich. S. M. dit qu'il étoit impossible de trouver un sujet plus assidu au travail, plus instruit dans toutes les choses nécessaires à sa besogne et la faisant avec plus d'intelligence et d'activité; que cet établissement feroit de progrès rapides, et qu'elle en avoit toute l'obligation à V. M. I. qui lui avoit envoyé l'homme le plus propre à en accellérer les progrès. Tels sont les termes, dont l'Imp^ce^ a daigné se servir, et dont j'ai cru de mon devoir de rendre trèshumblement compte à V. M. I. Toutes les personnes membres de la commission préposée à cette affaire rendent la même justice à Jancovich. Epinus entre autres a beaucoup approuvée la manière dont il a arrangé le catechisme pour les écoles normales. Il m'a dit qu'il a tellement écarté tous les points de controverse en s'attachant à la morale la plus pure qu'il n'y avoit aucune des réligieux chrétiennes qui ne puissent faire usage de ce catechisme. Celui de l'archevêque Platon avoit déjà ce mérite, mais Jancovich l'emporte encore sur lui.

Digitized by Google

Je suis trop heureux que la musique que j'ai pris la liberté de mettre aux pieds de V. M. I. ait eu le bonheur d'être agrée par Elle. Conformément à ses ordres je ne manquerai pas de lui faire parvenir successivement tout ce, que Paisielle composera dans ce genre et de porter en compte le peu de dépense, que j'aurai fait pour cela.

CXXVI.

Joseph an Cobenzl.

Petersbourg le 23. Avril 1783
par courrier Benkovics.

Vienne ce 24. Mars 1783.

J'ai reçu mon cher Comte Cobenzl votre lettre, à laquelle étoit jointe une du Prince de Wurtemberg, voila ma réponse que vous lui remettrés. La nouvelle que vous ajoutés de la grossesse de M^e^ la Grande Duchesse me fait grand plaisir, parceque je crois que cela en fera infiniment à l'Impératrice et au père et à la mère, et que selon le tems il sera probablement un autrichien. Adieu mon cher Comte, j'attends vos ulterieures nouvelles, et en attendant je suis avec estime

Sig.: Votre bien affectioné

Joseph m. p.

CXXVII.

Joseph an Cobenzl.

St Pétersbourg le 23.
par le garde noble Benkovics.

Vienne ce 8. Avril 1783.

Mon cher Comte Cobenzl! Comme j'attends d'un jour à l'autre le courrier russe, que vous m'avés annoncé, qui porteroit les ordres de Sa Majesté L'Impératrice à ses ministres au sujet de notre accession demandée en commun par les parties belligérentes à la paix à Paris. Je vous envoye cette lettre[1] en attendant par ce courrier; vous la remettrés à Sa Majesté L'Impératrice; je n'ai pas pu me priver plus longtems du plaisir de repondre à sa dernière lettre. La correspondance de LL. AA. I. ne c'est pas montée sur un ton bien vif, car bientot c'est de-

[1] Arneth, l. c. Nr. LXXXII, p. 193.

Digitized by

votion, bientot c'est autre chose, qui me prive d'avoir de leurs lettres.

Quant à notre grande affaire, je vois bien par la lettre que l'Impératrice m'a fait l'honneur de m'écrire, que je n'ai point fait ma Cour et qu'Elle croit ma reponse soufflée et non provenant de ma propre source cesarienne. J'ai été franc et sincère et avec ce caractère je ne puis que gagner à la longue avec une Princesse du caractère et de l'esprit de l'Impératrice, si même pour le moment Elle me croit dans mon tort, mais une chose que je ne puis concevoir, c'est comment cette verité qui me frappe, ne fasse pas le même effet qu'à moi là, où vous étes; il n'y a qu'un reste de méfiance contre moi, qui apparemment ne permet point de se laisser aller à cette conviction; savoir : voila en cosmopolite mon raisonement. La Russie a deux alliés d'égale puissance et d'égale force. L'Autriche et la Prusse; tant qu'entre ces deux il existera la rivalité, l'animosité et le même degré de puissance comme à present, elle n'en pourra tirer ni vraie utilité, ni être bien secondée par aucun des deux; ainsi elle se trouve avoir 500/m. allemands pour alliés, qui se tiennent mutuellement en echec et qui se consument en faux frais, pendant qu'aucun des deux ne peut à cause de l'autre agir puissamment et avec efficacité pour son allié. Cette verité à mon avis incontestable devroit naturellement occasioner que la Russie se choisisse parmi ces deux alliés celui, qui vu sa situation et ses moyens lui pourroit être le plus utile et pour le mettre à même de cela, qu'elle s'entendit avec lui pour diminuer et abbaisser l'autre, afin que la rivalité cessat et que le poids qu'acquereroit celui qu'elle choisiroit, le mit à même de pouvoir lui vouer avec tout le zèle et la bonne volonté ses forces et ses moyens, étant tranquilisé vis-à-vis de son rival. Dans le choix à faire elle prendroit aussi en juste considération naturellement celui dont la puissance seroit la plus facile à abaisser au point de donner à l'autre sureté et les moyens d'agir avec efficacité pour elle. Si ceci ne sont pas verités incontestables, je ne sais plus celles qui en sont, je sais bien qu'elles sont inutiles d'être dites pour le présent, mais j'ai voulu vous les marquer non pour en faire usage, mais pour vous faire voir en raccourci, comment j'envisage la position et les interêts de la Russie vis-à-vis de ses deux alliés et en égard aux grandes vues qu'elle médite.

Digitized by Google

Le désir que vous m'avés fait connoitre que L'Impératrice auroit d'avoir le général Anhalt[1] à son service, et la commission qu'Elle a bien voulu vous en donner, m'a tout de suite mis au champ quelque difficile et delicate qu'en soit l'exécution d'autant plus que comme vous savés je suis du grand froid avec ces ingrats Saxons qui pour tout ce que ma mère a fait pour eux sont les ames damnées, et cela meme encore avec recherche du Roi de Prusse; je verrai néanmoins le moins mal possible les désirs de L'Impératrice et je serois enchanté de lui procurer à son service ce bon officier, que je connois personnellement et qui dans de certaines parties pourra remplacer le général Bauer, mais non dans toutes; mais j'ai tout lieu de craindre que ses liaisons prussiennes l'empécheront de quitter le service de Saxe et dans les petites comme dans les grandes choses L'Impératrice trouvera toujours Frederic avec les paroles les plus emmiellées partout dans son chemin et empéchant les meilleures intentions et désirs de Joseph.

Adieu mon cher Comte, portés vous bien, faites mes complimens à Me de Benkendorff et à tous ceux qui veulent bien se souvenir encore de moi, surtout le Prince Potemkin, le gros Besborodko et le Comte Simon, qui m'a toujours tant plu.

Dans les enfantillages du Prince Ferdinand je n'ai été que le commissaires de ses parens. Eux ont envoyés d'autres personnes à son quartier pour prendre des informations, pour moi j'y pense aussi peu, que jamais m'auroient pu affecter des petites effervescences d'un jeune homme, qui étoit faussement conseillé. Voilà une lettre pour LL. AA. I. Croyés moi toujours

Sig.: Votre très affectioné

Joseph m. p.

---

[1] Friedrich Graf von Anhalt, geb. 1732, trat 1747 in preussische Kriegsdienste, wurde Generaladjutant seines Onkels Dietrich, dann Leopold Max', später Flügeladjutant des Königs und Generalmajor. 1776 trat er als Generallieutenant in sächsische und im Jahre 1783 in russische Dienste. Die Kaiserin machte ihn zum Generaladjutanten, Generaldirector des Landcadetencorps, Chef des Jägercorps, Präsidenten der ökonomischen Gesellschaft u. s. w. Er starb am 2. Juni 1794.

Digitized by Google

Vienne ce 8. Avril 1783.

P. S.

J'avois écrit jusqu'ici ma lettre croyant vous l'envoyer par estaffette, j'ai pourtant préferé de vous la faire parvenir par un courrier pour vous parler encore de quelques autres détails. D'abord je vous joins ici copie de la dernière lettre de L'Impératrice[1] avec la réponse que j'y fais. Vous les brulerés lecture faite. Vous verrés dans la première beaucoup d'aigreur et dans la mienne le froid et la tranquillité que la raison donne, néanmoins sans oublier les égards de l'amitié. Que je ne serai point bien vu dans ce moment, c'est donc je n'ai point de doute, mais je crois que la raison prendra le dessus et qu'en voyant ce que vous pourrés encore plus assurer de bouche, que je promets d'être toujours fidèle à mes engagemens et d'épauler l'accomplissement exact des trois points qui ont eté demandés aux Turcs et dont ils ont promis l'exécution, l'on sentira, je crois, qu'on a eté seul la cause de l'inexécution du grand projet. Il ne faut point que vous leur fassiés perdre l'espérance, mais bien au contraire vous leur devés conserver l'idée que le grand projet à autres enseignes et en entrant purement et simplement dans les demandes que j'ai faites, pourra encore s'exécuter avec facilité et avantage.

Je vous joins ici une lettre à part. J'arrange exprès ces reflexions simples et courtes que me dicte ce grand objet pourque vous puissiés avec l'air de confiance, les faire lire à Besborodko, Simon Woronzow, au Prince de Potemkin et à ceux que vous croiriés utile. Si même un de ceux la vouloit en prendre copie après quelques difficultés et grimaces vous pourriés la lui donner, sans cependant leur laisser en main l'original, afin qu'ils ne s'imaginent point que je vous l'ai envoyé comme une lettre ostensible. Je ne crois pas pour le présent que l'Impératrice veuille tenter quelque chose sur Oczakow, ses flûtes me paroissent bien mal montées pour en jouer seul et le désordre dans l'armée doit être extrême.

Les preuves que le Roi de Prusse intrigue partout et principalement en France sont incontestables, mais je devrois trahir le canal par lequel je vois cette correspondance, si je la communiquois à L'Impératrice.

---

[1] Arneth, l. c. Nr. LXXXI, p. 191.

Digitized by Google

Woronzow est certainement de tous ceux qui juge le plus sainement de la nature de cette affaire, et je suis fort étonné qu'on destine cet homme doué de tant de qualités supérieures à un post subalterne comme est celui de Venise.

Les pièces de l'état de l'armée russe sont à la verité assés intéressantes, mais pourtant il faut en mesurer la valeur au prix qu'elles coutent qui m'a paru assés cher. Adieu uti in litteris.

Joseph m. p.

P. S. voici une lettre de Stockmayer pour S. A. I. la Grande Duchesse.

CXXVIII.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 8 Avril 1783.

Mon cher comte. Je crois avoir épuisé aujourd'huy dans mes lettres d'office les matières qui y sont traitées, et il seroit superflu par conséquent de vous en reparler encore dans ce petit in quarto. Ce que je crois cependant devoir vous recommander réiterativement, c'est de ne rien laisser en main cette fois-ci à vos fripons de Russes, vis-à-vis desquels dans ce moment-ci je ne sais pas trop si et jusqu'à quel point nous pouvons compter pour l'avenir, lorsqu'ils seront revenus du fol espoir, auquel il s'étoient livrés un peu trop legérement de nous induire à être leur dupe; au moyen de quoi il nous convient de ne leur rien donner par écrit, dont ils pourroient abuser plustôt ou plus tard, avant qu'on ne voye quelle sera leur conduite future vis-à-vis de nous et vis-à-vis du Roi de Prusse: chose à laquelle il faut donner toute l'attention dont votre zèle et votre dexterité peuvent être susceptible.

Simon Woronzow est sans contredit la seule tête d'état, qu'il ait dans le pays où vous étes, et ce me paroit être une des grandes preuves de la déraison et de l'inconséquence de Catharine seconde de se desaissir de cet homme là et de le jetter pour ainsi dire aux chiens, en l'envoyant dans une des plus fichues cours étrangères qu'il y ait en Europe. Si vous croyez que cela puisse le flatter, comme je le pense, dites lui l'opinion que j'ai de lui.

Digitized by Google

Je vous remercie d'avoir si bien faite ma petite commission des fourrures et je vous embrasse de tout mon coeur, mon très cher et très brave gros garçon

Sig.: Votre bon ami, qui vous aime bien.

Original.

CXXIX.

Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.

Vienne le 8. Avril 1783.

Par la depêche d'aujourd'hui vous recevez des instructions amples et détaillées sur la conduite que vous avez à tenir dans les circonstances présentes pour empêcher que l'humeur que l'Impératrice semble avoir gagné, se dissipe peu à peu et n'ait pas de mauvaise suite. Tout se reduit à la persuader, si possible est, que nous ne demanderions pas mieux que de coopérer de toutes nos forces à ce qu'elle veut, mais qu'il faut pour cela 1° que nous y gagnions gros, 2° que nous ne risquions pas de perdre d'un coté ce que nous gagnerions de l'autre, et 3° que Frederic ne nous devienne pas plus redoutable qu'il ne l'est déjà. Pour cela il faut nécessairement être sur de la France, chose qui seroit plus facile ou moins importante si Frederic étoit moins puissant; si bien qu'en conclusion c'est Frederic qui est toujours la cause principale de notre difficulté à donner tête baissée dans les plans de l'Impératrice. Vous me dites que c'est un enfant gaté qu'il faut traiter avec beaucoup de ménagement; je le sais bien, mais si on ne mettoit point de bornes aux ménagements en cédant à toutes ses volontés, on s'en trouveroit plus mal qu'en la contrariant un peu même au risque de se brouiller tout-à-fait. Votre méthode de mettre par écrit vos rapports à fur et mesure qu'il se passe quelque chose dans vos conférences ou ailleurs, est fort bonne et peut être suivie sans que pour cela vous vous repetiez. Il suffit pour cela de relire ce qui est déjà écrit lorsqu'on écrit nouvellement et au lieu de détailler le même objet deux fois en de termes différents, se rapporter à ce qui a déjà été écrit.

Notre intention a toujours été de prendre sur nous la négociation avec la France pour la faire consentir aux vues de l'Impératrice, mais cela n'empêche pas qu'il n'auroit été

Digitized by Google

bon, que la Russie commença par lui faire entrevoir directement ses projets pour voir par elle-même comment la France les envisage. Il n'y a point de contradiction à cela, et nous devions le désirer afin que la France et la Russie ajoutent plus de foi à ce que nous leur dirions de l'une et de l'autre, comme partie interessée à les mettre d'accord de façon ou d'autre. Je ne suis pas surpris de tout ce que vous nous mandez sur la grande intimité qui règne entre l'Impératrice et la jeune Cour, je n'ai que quelques scrupules sur la sincérité de cette intimité, scrupules qui ne seront jamais ni détruits ni même affoiblis par toutes les demonstrations imaginables; rien que les événements ne pourront me detromper. — Nous sentons tous comme vous qu'il seroit intéressant pour nous de gagner le Duc de Deux Ponts, mais après la conduite qu'il a tenu à notre égard, nous ne pouvons pas aller le prier de vouloir bien nous rendre ses bonnes grâces. Il est plus faufilé que jamais avec la Cour de Berlin, il ne fait pas le moindre pas pour se rapprocher de nous, qui irions d'abord à sa rencontre les bras ouverts; il sait, que mieux que tout autre nous pourrions lui être utiles auprès de son oncle, et il aime mieux obséder jour et nuit la France, la Prusse, la Russie que de nous faire seulement une mention legère de ses souhaits, chose à laquelle l'Impératrice auroit très aisement pu l'engager, et qu'elle nous a refusé net et très peu amicalement en montrant par là, qu'elle n'étoit pas fachée de le voir mal avec nous, ce qui n'est ni obligeant ni politique.

CXXX.

Joseph an Cobenzl.

St Pétersbourg le 6. May
par estaffette.

Vienne ce 23. Avril 1783.

Mon cher Comte Cobenzl! Je vous envoïe cette lettre pour Sa Majesté l'Impératrice par estaffette pour Lui annoncer mon depart pour une tournée en Hongrie, qui ne sera que de six semaines; mais il m'a paru, que je ne devois point laisser ignorer à l'Impératrice l'endroit où je me trouverois pour pouvoir être toujours à même de recevoir les ordres quelconques

Digitized by Google

qu'Elle pourroit me donner.[1] Adieu portés vous bien, et croyés moi

Sig.: Votre bien affectioné

Joseph m. p.

CXXXI.

Cobenzl an Joseph.

par Cour. Benkovicz. à St Pétersbourg le 10. may 1783.

Le garde noble Benkovicz m'a remis les ordres suprêmes dont il a plu à V. M. I. de m'honorer en date du 8. avril et je n'ai pas différé de les mettre sur le champ à exécution.

Dès le lendemain de son arrivé j'ai remis à Mr de Besborodko la lettre de V. M. pour l'Impératrice et dans cette même conférence après lui avoir fait lecture de la dépêche ostensible du P^ce de Kaunitz et de l'intercepte prussien ainsi qu'il m'a été prescrit, je lui dis que pour lui témoigner tout la confiance, dont ses bons sentimens pour nous le rendoit digne, et ne lui rien cacher de ce qui regardoit les intérêts communs des deux augustes Cours que nous avions le bonheur de servir, je voulois prendre sur moi de lui lire ce que V. M. I. avoit la clémence de me mander sur la manière impartiale dont Elle envisageoit la position et les intérêts de la Russie vis-à-vis de ses deux alliés et en égard aux grandes vues qu'Elle médite.

Besborodko parut sensible à cette marque de franchise et m'écouta avec la plus grande attention. Il ne m'a pas demandé à la vérité la permission de copier la lettre dont V. M^té m'a honoré, mais j'ai sçu depuis par Simon Woronzow qui a vu et cette lettre et la réponse de Besborodko à l'Impératrice touchant notre conférence, que grâces à son excellent mémoire, Besborodko a inseré presque mot à mot dans sa relation tout ce que V. M. I. m'a fait la grâce de me mander d'ostensible.

Aussitôt après cette lecture Besborodko me dit, qu'on s'apercevoit bien ici des inconveniens du sistème de double alliance, mais qu'il avoit été impossible de rompre tout d'un coup des engagemens contractés, qu'au reste il pouvoit m'assurer que l'Impératrice étoit fermement résolue à l'expiration

[1] Arneth, l. c. Nr. LXXXIV, p. 199.

Digitized by Google

du traité avec la Prusse, de ne pas le renouveller et de s'en tenir irrévocablement et uniquement à l'alliance la plus intime avec V. M.

Simon Woronzow m'a assuré depuis que la clarté et l'évidence du raisonnement de V. M. I. avoit fait effet tant sur Besborodko que sur l'Imp^ce^ même qui tous les deux en avoient été frappés.

Le P^nce^ Potemkin et Alexandre Woronzow étant absents ce n'est qu'auprès des personnes ci-dessus mentionnées que j'ai pu faire usage des ordres suprêmes de V. M. I. J'ai joint à mon rapport à la Chancellerie de Cour et d'État la copie d'une lettre que j'ai écrit au P^nce^ Potemkin d'après la convention faite entre nous pour le tems de son absence. Je n'ai rien voulu insérer avec détail dans cette lettre des choses sur lesquelles il m'a été prescrit de ne rien laisser en main par écrit, non plus que du raisonnement relatif à l'intérêt qu'a la Russie à la diminution de la puissance prussienne. Comme il étoit le seul qui dans le tems où j'ai reçu les premiers ordres relatifs au grand projet, m'a fait la frivole remarque que je devois éviter tout ce qui auroit l'air comme si nous ne cherchions qu'à brouiller la Russie avec la Prusse, j'ai cru qu'il n'étoit pas l'homme auquel on pouvoit successivement persuader la vérité de ce sistème, celui qui convient cependant le plus aux vrais intérêts de la Russie, et je me suis borné à exécuter les ordres qui me sont venu à cet égard vis-à-vis de Besborodko et de Woronzow auprès desquels ils sont plus fait pour faire l'effet.

Conformément aux ordres suprêmes de V. M. I. je n'ai pas manqué d'assurer Besborodko de la fidelité avec laquelle Elle rempliroit toujours Ses engagemens et seconderoit l'accomplissement exact des trois points demandés, ainsi que de Son concours à l'exécution des grands projets quand le moment seroit favorable pour cela, et qu'on seroit entré purement et simplement dans les demandes contenus dans la lettre du 13e novembre. Il m'a été repondu à cela que dès que V. M^té^ insistoit sur ces demandes il n'y en avoit aucun à laquelle l'Imp^ce^ ne donne entièrement les mains, et notamment les dédomagemens pour les Vénetiens en revange de ce qu'ils seroient dans le cas de céder à V. M^té^, mais que l'Imp^ce^ trouvant aussi bien qu'Elle, que le moment n'étoit pas favorable, avoit son

Digitized by Google

devoir restreindre Son plan de la manière qui me seroit incessamment déclaré.

J'ai l'honneur de mettre trèshumblement aux pieds de V. M. I. la lettre que Sa Maj^{té} l'Imp^{ce} m'a fait remettre pour Elle, depuis le jour où j'ai reçu du Vice-Chancelier la pièce importante jointe à mes rapports à la Chancelerie de Cour et d'État, on m'a promis d'un moment à l'autre la lettre de l'Imp^{ce} et c'est elle qui a retardé le départ du present courrier.

Par la lettre dont le Prince Galitzin a été chargé pour V. M^{té} il y a environ 15 jours et les ordres que ce ministre de Russie a reçu en même tems, il aura plu à V. M. I. de voir quels sont à présent les projets de l'Impératrice. Le mémoire que m'a remis le Vice-Chancelier sous la forme d'une insinuation verbale est la première ouverture qui m'ait été fait à cet égard. Convaincu par l'évidence des raisons alleguées par V. M. I., l'Imp^{ce} abandonne pour le moment l'exécution de ses grandes vues, et borne ses projets de conquête à l'acquisition de la Crimée dont Elle a fait prendre possession en même tems qu'elle en a fait faire la déclaration à la Porte. Elle espère de V. M. I. qu'elle voudra bien appuier cette prise de possession auprès de la Porte de la même manière, qu'elle a fait la demande de trois articles. L'Impératrice abandonne au choix de V. M^{té} de profiter ou non des circonstances actuelles pour arrondir également ses états. Contre les Turcs seuls la Russie se croit assez forte et ne demande aucun secours de V. M^{té}, mais sur quoi elle reclame les engagemens contractés et notamment l'article séparé et secret, c'est le cas où le Roi de Prusse voudroit faire une diversion, alors l'Impératrice est résolu à rendre sa guerre avec la Porte purement défensive et à porter toutes ses forces contre le Roi de Prusse, et elle se flatte que V. M. voudra bien faire également cause commune avec elle.

Voila en peu des mots le résultat de tout ce qui m'a été dit ici sur cet objet important. Simon Woronzow m'assure que quoique ce ne seroit pas l'avis de Potemkin, l'Impératrice est résolue de s'en tenir à la Crimée, et de ne rien tenter sur Oczakow dans le cas où il seroit possible de faire avaler aux Turcs la pilule de la prise de possession de Crimée et le siège de cette place ne sera entrepris que si la Porte déclare la guerre à la Russie. J'ai représenté que ce qu'on éxigeoit que V. M. I. fit déclarer aux Turcs touchant ses engagemens, ne

Digitized by Google

s'accordoit pas avec ce, qu'on me disoit, que l'Impératrice ne demande des secours que contre le Roi de Prusse, et que si la guerre ne devoit avoir lieu qu'entre la Russie et la Porte, il étoit de l'intérêt commun que les engagemens des deux Cours Impériales continuent à rester secrets. Woronzow m'a répondu que tout ce à quoi s'attendoit l'Impératrice relativement aux Turcs se bornoit à des menaces pareilles à celles, qui avoient déjà produit un si bon effet.

C'est Potemkin qui a déterminé l'Impératrice à cette prise de possession de la Crimée. Plusieurs personnes et sur tout Woronzow regardent cette démarche comme contraire aux intérêts de la Russie, en ce qu'elle doit très probablement lui attirer une guerre avec la Porte, et que le moment n'est rien moins que favorable pour cela. On croit qu'il auroit été beaucoup plus raisonable de ne rompre que lorsque le moment seroit venu d'exécuter le grand projet, et en attendant de se contenter de cet état de soumission où les demarches réunies des deux Cours Impériales étoient faites pour tenir cette ancienne rivale de la Russie, mais dont les événemens de la guerre s'ils leur étoient avantageux pourroient les tirer.

En même tems que l'Impératrice renonce à son grand projet, elle ne s'en trouve pas moins par la prise de la Crimée en possession de la partie la plus précieuse des acquisitions qu'elle médite pour elle, et cela avant même d'avoir rien conclu avec V. M^{té} sur ces importans objets. L'établissement de l'Empire Grec et du Royaume de Dacie qui flattoient sa vanité étant regardé par bien des gens comme plutôt nuisible qu'avantageux à la Russie. Oczakow et son territoire déviennent moins importants dès que les ports de Crimée offrent une bien plus grande facilité pour former une flotte sur la mer noir, et d'ailleurs si la guerre avec la Porte a lieu, et si elle est heureuse pour la Russie elle peut peut-être encore s'en emparer. Elle propose à la vérité à V. M. I. de s'arrondir également aux dépens de la Porte; reste à voir si les circonstances vis-à-vis des autres puissances de l'Europe permettent d'en profiter. Si d'un côté la Russie l'engage à porter la plus grande partie de ses forces contre la Prusse, de l'autre elle ne peut cependant nous donner aucune sureté contre la France. Telles sont les reflexions qui m'ont frappé à la lecture de la pièce qui m'a été remise ici. Ce n'est que les ordres suprêmes de V. M^{té} et les instruc-

Digitized by Google

tions que je recevrai, qui me mettront à même d'apprécier leur valeur. On se flatte ici que dès qu'il n'est plus question de chasser les Turcs de l'Europe et qu'on se borne à les écorner, la France ne voudra pas entreprendre une nouvelle guerre pour l'empêcher. Si on pouvoit s'assurer de cela ce seroit à la vérité une assez belle occasion de réunir les forces des deux empires contre le Roi de Prusse.

Cette prise de possession de la Crimée a fait entièrement changer le plan d'opération. Le commandement général de toute l'armée est devolu au maréchal Romanzow, sans eccepter même le P^ce^ Potemkin et son corps qui doivent être sous lui, c'est ce qui lui a été signifié dans un rescript extrèmement flatteur que lui a envoyé l'Impératrice, dans lequel elle lui fait part, et de tous ses projets et de ses engagemens secrets avec V. M. Le P^ce^ Potemkin prendra possession de la Crimée et du Cuban avec environ 18 Regimens, le P^ce^ Repnin le couvrira avec son corps, le même qu'il devoit toujours commander le long du Bug, et le général Soltikow avec un autre corps de quelques régimens plus fort que celui de Repnin, sera chargé de meilleur à ce que les Turcs ne passent pas le Dniester, en attendant le maréchal avec le reste de l'armée restera en Ukraine.

Si les Turcs déclarent la guerre, on renforcera le corps du P^ce^ Potemkin qui entreprendra le siège d'Oczakow, et les deux corps de Repnin et de Soltikow seront chargés de le couvrir. Si le Roi de Prusse fait quelque mouvement, alors on laissera le P^ce^ Repnin à la tête d'un corps pour couvrir les frontières des Turcs. Soltikow entrera en Pologne, et sera suivi par le maréchal lui même à la tête de toute l'armée pour se porter là où on le trouvera nécessaire à la cause commune. Tels sont du moins les projets actuels que Woronzow m'a confié.

J'ai fait la guerre à ce dernier de ce qu'il m'avoit caché l'humeur de l'Impératrice lors de la lettre précédente et qu'il m'avoit même assuré du contraire. Il m'a donné pour réponse que d'une part cette humeur étoit si injuste et de l'autre il étoit si persuadé, qu'une nouvelle lettre de V. M. I. suffiroit pour la faire évanouir, qu'il avoit cru inutile de m'en parler. Dans ce moment-ci je la crois entièrement dissipée, reste à voir si les circonstances n'obligeront pas d'en donner encore. C'est

Digitized by Google

avec la plus vive impatience qu'on attend la réponse de V. Mté sur la lettre que le Pce Galitzin a été chargé de porter à Ses pieds. L'Impératrice a été très flattée de la manière dont V. M. s'est exprimé à son égard, en comparant l'état florissant de la Russie avec celui de décadance de l'Angleterre, comme des exemples de ce qu'il falloit imiter et éviter.

Il me paroit que les preuves que je venois de fournir de la mauvaise volonté du Roi de Prusse pour la Russie, ont fait effet, il suffit qu'on voit ici ces lettres sans que pour cela on aye besoin de dévoiler la manière dont elles nous parviennent, on suppose ici que le Comte de Mercy a corrompu quelque secrétaire de Goltz, et j'ai mieux aimé les laisser dans cette idée que de les mettre peut-être dans le cas de se douter de la vérité.

Je dois implorer aux pieds de V. M. I. Sa très gracieuse indulgence, si le désir de satisfaire aux ordres qui m'ont été donnés de me procurer les notions le plus exactes sur le véritable état de l'armée Russe m'a mené plus loin que je n'aurois du. À mes rapports à la Chancelier de Cour et d'État dont le présent courrier est porteur est joint un nouvel état général de l'armée Russe tel que le Pce Potemkin l'a presenté au commencement de cette année à l'Impce que j'ai eu par le même canal. Sur cet imaginaire on calcule ici que la Russie peut mettre en campagne 172/m. hommes. La recrue de 40/m. hommes faite au commencement de ces troubles a servi à remplacer bien des vuides qui se trouvoient dans les régimens et auroit peut-être suffi si cette recrue même se fesoit régulièrement et s'il n'y avoit pas chaque fois un déchet considérable dans le nombre d'hommes qui devroit en résulter. On croit que pour y supléer, il faudra encore une nouvelle recrue quoique moins forte que la précédente. Dans la cavallerie il y a des régimens où les colonels en temps de paix n'entretiennent pas 200 chevaux et mettent l'argent de fourage, et même de la valeur des chevaux en poche, mais à l'approche de la guerre il sont obligés de rendre gorge et de completer entièrement leurs régimens. Le présent courrier portera aux pieds de V. M. I. un modèle du soldat russe de cavallerie habillé suivant le nouveau règlement. Les cheveaux sont exactement après de cette manière, ainsi que chaque pièce de l'habillement. Je dois seulement demander très-humblement pardon de ce que cela est fait

Digitized by Google

un peu grossièrement. On n'a pu trouver d'autres boutons que ceux là qui sont trop grandes à proportion de la figure, mais la quantité est la même.

Au dessous de la culotte hongroise qui finit en guêtres, le soldat porte sa bottine ordinaire qui dans le petit modèle n'est que péril sur les pieds, de sorte qu'en bas de la jambe il a cuir sur cuir. Quant aux armes et à la giberne, ceinturon etc. il n'y a rien de changé. On a envoyé un modèle d'habillement à chaque régiment, et on travaille actuellement à mésure qu'il faut les habiller, à le faire sur ce nouveau règlement, c'est sur un de ces modèles qu'on a imité en petit celui, que j'ai l'honneur de mettre aux pieds de V. M^té^.

On m'assure qu'on prépare déjà l'équipage de voyage du Grand-Duc qui n'auroit pour toute suite, que le général en chef Puschkin[1] qui lui est attaché, Mr de Benkendorff, et une couple d'officiers. La bonne intelligence entre la grande et la jeune Cour paroit toujours la même, mais j'ai cependant des preuves que du côté de l'Imp^ce^ il y a la même jalousie qu'autre fois. Ayant lu par exemple à Besborodko le passage de la lettre dont V. M. I. m'a honoré où Elle daigne me prescrire de faire ses complimens à Mad^me^ de Benkendorff, au P^ce^ Potemkin et à lui, je sçais qu'il a dit au Cte Woronzow, qu'il étoit bon, que cette lettre fut venu par courrier parceque l'Impératrice n'auroit peut-être pas vu de bon oeil cette mention de Mad^me^ de Benkendorff. Cette souveraine voit avec plaisir que V. M. I. cultive directement l'amitié de leurs Altesses Imp^les^, mais elle pourroit prendre ombrage de ce que V. M^té^ se sert auprès d'eux des mêmes canaux qu'elle qui sont pourtant les seuls dont on puisse faire usage, de sorte qu'à cet égard il faut user de beaucoup de circonspection.

Mes amis m'ont averti d'être moi-même sur mes gardes et de ne pas me lier trop avec Mad^me^ de Benkendorff, ce qui fait que je ne la vois aussi souvent que je voudrois d'ailleurs. On peut au reste compter toujours sur les bons sentimens de cette dame pour nous, et dans les lettres arrivant par courrier

---

[1] Graf Mussin-Puschkin, General en chef, erster Hofcavalier des Grossfürsten-Thronfolgers, Stellvertreter des Obersthofmeisters Grafen Soltikow und des Präsidenten des Kriegscollegiums, commandirender General der russischen Armee gegen Schweden.

Digitized by Google

autrichien il n'y a aucun inconvenient qu'il soit fait mention honorable d'elle.

L'Impératrice n'ayant pas paru le soir de tout le carême, je n'ai pu éprouver si son humeur influeroit sur la manière de me traiter. Les dimanches matin elle ne fait que passer et dit peu de mots qu'elle m'a toujours adressés comme à l'ordinaire. À la fête des pâques, ce qui étoit déjà après l'arrivé du dernier courrier, où il y a eu apartement le soir, j'ai eu l'honneur de faire sa partie de jeu ainsi que je la fais à chaque occasion. Elle m'a traité avec infiniment de bonté et s'est souvent entretenu avec moi tant en particulier que dans le cercle et cela avec beaucoup de gaieté, mais sans me rien dire qui eut rapport aux affaires. Au jeu de Verac qui étoit de la partie perdit un capot contre l'Impératrice qui lui couta environ 100 rl., il eut la maladresse de témoigner du chagrin de cette perte, m'étant assis immédiatement après lui, l'Impératrice me dit en riant : je vous demande pardon Monsieur d'avoir fait votre allié capot ce n'est qu'au jeu que des pareilles choses peuvent arriver.

J'ai oublié de dire dans ma dernière trèshumble relation que lorsque nous vimes l'Imp^ce^ la première fois après la nouvelle de la signature des préliminaires elle me fit sortir du cercle où je me tenois avec mes collègues, et me dit qu'elle ne pouvoit se résoudre à parler à aucun des intéressés au sujet de la paix, qu'elle ne sauroit à qui faire compliment et qu'il lui paraissoit que personne n'y gagnoit, que de tous ceux qui avoient fait parler d'eux pendant cette guerre, elle ne connoissoit que trois hommes qu'elle voudroit avoir à son service, Rodney,[1] Howe[2] et Elliot.[3] Elle me demanda en suite, si je connoissois les mots qui servent de devise à l'ordre de St Vladimir, qui sont l'avantage, l'homme et la gloire, eh bien, me dit elle, dans cette paix il n'y a rien de tout cela pour personne. Ceci prouve combien elle étoit aigri contre cet évène-

---

[1] Georg Brydges Baron Rodney, geb. 1711, berühmter englischer Admiral durch die gegen Franzosen, Spanier und Niederländer erfochtenen Siege; † 1792.

[2] Richard Howe, Earl, berühmter englischer Seeheld; geb. 1725, † 1799.

[3] Georg August Elliot, Lord Heathfield, geb. 1718, englischer General, berühmt durch die Vertheidigung Gibraltars 1780—1782; † 1790.

Digitized by Google

ment. Le Marquis de Verac a été fort piqué de son côté de ce que l'Impce ne lui en a pas parlé.

Leurs AA. I. ont cru devoir aux mânes du Cte Panin de ne me parler presque pas pendant quelque tems, ce n'est que depuis quelques jours, qu'elles ont recommencé à me traiter à la manière accoutumée. Leur respect pour le cendre de vieux Mentor n'a pas été cependant jusqu'à les engager à mieux accueillir Goertz, à qui Leurs Altesses ne parlent plus depuis leur retour, que pour lui dire de temps à autre qu'elles lui trouvent l'air malade.

J'ai l'honneur de joindre ici aux pieds de V. M. I. la lettre dont Leurs Altesses ont daigné me charger pour Elle. Cette lettre repose sur ma table depuis près de quinze jours m'ayant été remise deux jours après l'arrivé du courrier, je n'ai osé la confier à la poste n'en sachant pas le contenu. Le Grand-Duc a paru étonné de voir par la lettre de V. M. I. qu'Elle se plaignoit de ne pas avoir reçu des siennes. Son Altesse dit d'en avoir écrit trois de suite à V. M., s'il en a confié quelqu'une à la poste il est très possible que par quelque bureau gagné en Pologne, le Roi de Prusse les ait empêché d'arriver, c'est une reflexion que j'ai cru devoir faire passer jusque à LL. AA. I.

L'Impce a appris avec la plus vive satisfaction que V. M. vouloit bien s'employer à faire passer le général Anhalt à son service, c'est un motif de reconnoissance à ajouter pour elle à tous ceux qui existoient déjà.

Par la copie de ma lettre au Pce Potemkin il plaira à V. M. I. de voir la manière dont j'ai exécuté ses ordres suprêmes relativement au Pce de Wurtemberg, on a déjà la nouvelle ici que Sandart a quitté le Prince et on espère beaucoup de celui qui le remplace, qui doit avoir même servi autrefois dans les trouppes de V. M. et qui pourra par conséquent inspirer au Prince des sentimens plus conformes à sa situation présente et aux bontés que V. M. a répandu sur lui.

Besborodko et Madme de Benkendorff tous les deux pénétrés de ce dont V. M. a daignée me charger pour eux m'ont chargé de porter à Ses pieds l'expression de leur trèshumble reconnoissance.

Quant au Cte Woronzow quelque flatteur que fut pour lui ce que V. M. daigne m'en dire, je n'ai osé l'en instruire par ce qu'il auroit cru que je le nomme dans mes rapports, chose

Digitized by Google

qu'il me conjure toujours de ne jamais faire. C'est par le zèle le plus pure, et uniquement pour le bien de sa patrie, qu'il met tant de chaleur à me seconder, il désire de ne paroître que le moins possible, je ne le nomme jamais en affaires à Besborodko, et en lisant à ce dernier la lettre ostensible de V. M. j'ai du passer ce qui concerne Woronzow.

Il est certain que quoique l'Impératrice ait toujours fait et fasse encore grand cas de lui, elle ne connoit pas tout ce qu'il vaut, je ne sçais pas, s'il est connu à S. M. qu'il est instruit des affaires les plus secrèttes dont Besborodko ne lui parle que pour le consulter ainsi que son frère. Il pourroit actuellement s'il vouloit avoir le poste de Paris ou de Londres. Le premier sera bientôt vaquant par la retraite de Baratinsky, et si Woronzow préferoit l'Angleterre, on feroit passer Simolin en France. Mais comme il n'est pas riche, et que les ministres russes sont fort mal payés, il m'a souvent dit que l'ambassade de Varsovie où le traitement est fort considérable,[1] est le seul poste, qu'il pourroit jamais accepter.

Conformément aux ordres suprêmes de V. M. I. j'ai remis au Prince de Wurtemberg la lettre qu'Elle a daigné m'envoyer pour lui. Il est à cette heure à Vibourg et partira incessament pour l'armée.

Madame la Grande Duchesse continue à se porter à merveille dans son état. Il est décidé qu'elle fera ses couches à Czarsko Selo, et que cette année il n'y aura pas de voyage de Peterhof.

Une estaffette arrivée ici le 6. de ce mois m'a porté les ordres suprêmes de V. M. du 23. avril que je n'ai pas manqué d'exécuter sur le champ, fesant passer l'incluse à l'Impératrice. S. M. a été on ne peut pas plus sensible à cette attention recherchée de V. M. I., et il n'est pas douteux que dans les circonstances présentes elle aime à Lui voir faire un voyage en Hongrie.

Je me prosterne etc.

---

[1] Das Gehalt des Botschafters in Warschau war im Jahre 1779 von der Kaiserin auf 20.000 Rubel, 2000 Rubel Tafelgeld per Monat und 800 Rubel Postgeld festgesetzt.

Digitized by Google

P. S.

L'église de St Joseph à Mohilew à laquelle V. M. I. conjointement avec S. M. l'Impératrice a mis la première pierre étant achevée, cette auguste souveraine a ordonné que les plans soient gravés avec les plus grandes soins à Rome. Mr de Besborodko vient de me remettre un exemplaire de ces plans avec prière de les porter aux pieds de V. M. I^{le} ce dont j'ai cru devoir me charger sans difficulté. C'est un nommé Lwow qui les a composé et qui a été en même tems le seul architecte de cette église. C'est un homme comme il faut, qui ne traite l'architecture, que par amusement, proche parent de Bakunin, ami intime de Besborodko, chez lequel il loge, et qui lui a fait avoir une de premières places dans son département de la poste. Ces considérations me font prendre la liberté de soumettre trèshumblement à V. M. I^{le} s'il ne seroit pas à propos de faire à cette occasion un présent de quelque bijoux à ce Lwow. Cette attention en marquant le cas que V. M. I. veut bien faire de tout ce qui a rapport à son entrevue avec l'Impératrice flatteroit cette auguste souveraine, en même tems qu'elle seroit le plus grand plaisir à Bakunin et à Besborodko, dont le dernier surtout prend le plus vif intérêt à tout ce qui regard ce jeune homme.

CXXXII.

Kaunitz an Cobenzl.

Du jardin à Mariehilff le 3 Juillet 1783.

Mon cher comte. Je me borne à indiquer seulement pour aujourd'huy ce que vraisemblablement dans peu je serai dans le cas de vous détailler plus particulièrement, soit que l'Empereur adopte mes idées, soit qu'il trouve bon de leur préférer les siennes, qu'à Dieu ne plaise. Au moyen du parti qu'il a pris, ou plutôt qu'il n'a pas voulu prendre, si la Russie parvient à garder la Crimée, le Cuban et l'isle de Taman, sans que guerre s'en suive, il se trouvera avoir manqué complétement l'occasion de se procurer un juste équivalent. *Verderben ist leicht, aber es wieder gut machen* hoc opus hic labor. Je ferai pour cela cependant ce que je pourrai, bien éloigné néanmoins

Digitized by Google

de repondre du succès, comme j'eusse pu le faire, si on avoit bien voulu d'abord ce qu'il sera peut-être trop tard de vouloir à présent. *Inzwischen will ich noch das bessere hoffen.* Mandez moi quel tems il fait chez vous actuellement : ici il fait assez chaud. Je vous embrasse et je suis toujours uti solet

Sig.: Votre bon ami.

Original.

CXXXIII.

Joseph an Cobenzl.

A St Pétersbourg le 20. Aout 1783
par courier Redel et Potiondy.

Vienne 7. Aout 1783.

Mon cher Comte Cobenzl! C'est avec plaisir que mon voyage fini je recommence ma correspondance avec vous. Il s'est passé des choses assés singulières, tant pour le fait, que pour la forme depuis que je ne vous ai écrit. Malgré que j'étois face à face avec Belgrad, et que je voyois les tristes effets des mauvaises dispositions dans la dernière guerre turque, je crois néanmoins avoir pris à Peterwardein le meilleur des partis possibles et le plus analogue aux circonstances; je ne m'en departis point non plus, et malgré tout ce qu'on a voulu faire déjà pour me faire changer de principe et de démarche, je le soutiens avec opiniatreté, et voila mes raisons. Il est sur, que tant que je n'agis point, il est impossible que le Roi de Prusse fasse la moindre chose, et il est tout aussi peu probable, que la France se porte à quelque démarche vigoureuse, tandis que par mes dispositions faites et que je continue et soutiens je me trouve en mesure de pouvoir prendre d'un moment à l'autre, le parti que je croirai convenable. Je sers également avec efficacité l'Impératrice, je contiens seul les Turcs et les empêche peut-être de lui faire la guerre, et s'ils la lui font ils ne peuvent la faire que mollement, vu qu'ils doivent avoir un corps considérable contre moi, et si le malheur vouloit que l'Impératrice eut quelqu'echec, je me trouve à même d'agir tout de suite pour dégager ses armées; si au contraire Elle a des avantages considérables, je me trouve de même à portée d'en profiter et de prendre mon lot; ainsi de toute façon c'est pour moi, pour l'Impératrice le meilleur des partis possibles

Digitized by Google

que je puisse prendre. Vous ferés sentir le prix de cela là bas, et en même tems que je suis entièrement prêt et dans un cantonnement assés reserré pour pouvoir assiéger Belgrad, quatre semaine aprés que je l'aurai trouvé me convenir.

Le point sur lequel vous appuierés le plus exactement et le plus fortement, c'est sur la reciprocité parfaite de la part de l'Impératrice à mon égard, quand l'occasion s'en presentera, et surtout vis-à-vis du Roi de Prusse, qui dans ce moment-ci est certainement l'ennemi le plus acharné, que l'Impératrice ait; tout ce qu'il dit, tout ce qu'il fait à son sujet est incroyable, et malgré que je suis payé pour en dire du mal, je ne l'aurois point cru impudent au point de se servir des plus petites voies, comme celle de la Cour de Turin, d'Espagne, de Naples et autres pareilles, pour exciter de la jalousie et des troubles, s'il étoit possible à l'Impératrice et à moi. Peut-il donc se flatter que cela restera inconnu et que ces gens là lui garderont le secret, et peut il imaginer qu'avec un mensonge il détruira la verité de ces faits.

Il est sûr que de ma situation il peut naitre l'inconvenient, que la Russie fasse l'acquisition de la Crimée, du Cuban et de l'isle de Taman sans coup férir et sans qu'il y ait quelqu'équivalent pour moi, et ceci seroit dans doute un inconvénient; mais ceux qui pourroient et devroient presque resulter d'une conduite opposée et d'une levée de bouclier pour le présent de ma part, ne peuvent être mis en aucune comparaison avec celui là d'autant plus qu'il faut faire valoir, que cette acquisition de la Russie doit m'être mise en compte l'occasion s'en presentant pour mon lot, qui par l'arrangement pris doit être égal. C'est avec empressement que j'attends l'issue de tout ce cahos. Les Turcs se préparent à la verité à la guerre; mais je ne crois pas qu'ils oseront la commencer si l'Impératrice n'assiége point Oczakow et que je ne passe point mes frontières.

La conduite de LL. AA. I. est bien extraordinaire à mon égard, et j'avoue que quelque peu de caractère que je leur aie connu et attribué, je leur en auroit cru pourtant davantage pour moi. Depuis leur départ de Brunn à la fin du mois d'Octobre, j'ai reçu je crois trois lettres de leur part, je leur en ai écrit davantage, et même dans le mois d'Avril une très familière, assés longue et gaie, et ils m'ont répondu par quatre ligne de compliment, même à Mad^{e} la Princesse Elisabeth sa soeur, la

Digitized by Google

Grande Duchesse n'a donné pendant huit à neuf semaines aucun signe de vie, pendant que la première lui écrivoit exactement tous les jours de poste. Ce n'est pas que l'écriture peinant Mad[e] la Grande Duchesse vu son état de grossesse, puisqu'Elle entretient des correspondances assidues avec les personnes les moins convenables, savoir la Princesse de Piemont, qu'Elle a vu pendant trois jours, ma belle soeur de Milan, et pareilles. Ce que tout cela veut dire, je n'y conçois rien; aussi je ne leur écrit point par ce courier et je prie seulement l'Impératrice de me rappeller à leur souvenir. Si c'est l'esprit de contre parti seulement, ou parceque dans ce moment mon alliance avec l'Impératrice a eclaté, quoique je les en avois prévenu, même fait voir la lettre originale de l'Impératrice, qui constatoit notre alliance, ou si c'est quelqu'autre histoire ou purement quinte ou caprice, vous me ferés plaisir, de m'en dire votre avis et d'en parler même à vos amis connus, pour être au fait de ce qui se passe à la jeune cour.

Des deux gardes qui vous sont envoiés avec les présentes depêches, vous n'en renverrés qu'un et garderés le second pour une autre occasion, puisque je crois, que dans les circonstances présentes il est nécessaire, que vous en ayés un toujours à la main, ainsi l'un de deux pourra rester chés vous, jusqu'à ce qu'un autre vienne le relever, à moins que vous ne soyés dans le cas de devoir le depêcher pour quelqu'affaire pressante. Adieu mon cher Comte portés vous bien et croyés sincèrement

Sig.: Votre très affectioné

Joseph m. p.

P. S. Je vous joins ici la lettre à l'Impératrice,[1] avec une copie, que vous brulerés lecture faite. Voici encore une lettre de la Princesse Elisabeth pour la Grande Duchesse sa soeur.

CXXXIV.

Kaunitz an Cobenzl.

du jardin à Mariehilff le 7 Aout 1783.

Mon cher Comte, vous verrez par le contenu de ma grande lettre d'office ostensible, que l'Impératrice doit être bien con-

[1] Arneth, l. c. Nr. LXXXIX, p. 206.

Digitized by Google

tent de l'Empereur, qui lui laisse prendre tout ce qu'elle veut dans ce moment-ci et qui contribue même par des fraix énormes à ce qu'elle puisse se l'approprier sans coup férir, au moins quant à présent. Il faut espérer que de touts points et d'aussi bonne foi elle en usera de même à son égard dans l'occasion, et qu'elle pourra alors en sa faveur ce que l'Empereur a pu faire pour elle, ou ne point faire dans ce moment-ci : choses toutes impossibles à prévoir et à prédire dans l'état de fermentation, où tout est actuellement. Il me tarde fort d'apprendre comment les choses se seront passées en Crimée, dans le Cuban etc. et surtout, lorsque ne pouvant plus faire semblant de l'ignorer la Porte sera dans la necessité de devoir témoigner une opinion quelconque sur cet important événement. Jusqu'ici tout paroit annoncer que les Turcs pourroient bien se déterminer à la guerre le printems prochain, et si à Petersbourg on s'y attend, à ne pas pouvoir en douter, par les relations de Bulgakow, je ne répondrois pas qu'on n'attaque et ne prenne Oczakow dans l'intervalle d'ici au mois de Juin, auquel, et guères plutôt, les Turcs pourront entrer en campagne. Tâchez de les pénétrer, mais sans avoir l'air de le supposer, pour ne pas en faire naître l'idée, supposé qu'on ne l'ait pas déjà. Au moyen des deux gardes, que l'on vous envoye aujourd'huy, vous devez en avoir trois actuellement, et je me flatte moyennant cela que vous nous en renverrez un avec l'importante nouvelle de l'expédition de la Crimée le plutôt que vous pourrez. Je vous préviens que j'ai lu moi-même au P^ce^ Galitzin la lettre ostensible, que je vous adresse aujourd'huy, sans cependant la lui avoir laissé en main ou lui en avoir donné copie, et il se propose de dépêcher demain un courier pour en rendre compte. Vous en userez de même cette fois-ci avec vos messieurs là bas par les raisons importantes que je vous ai indiquées dans mon postscript.

Les brouillards que nous avons eu en commun avec presque toute l'Europe pendant près de deux mois, se sont dissipés enfin, mais ils ont été remplacés par une chaleur allée jusqu'à 29 dégrés de Reaumur en plein air. Dites-moi un peu si vous avez eu aussi cette même espèce de brouillard sec, et quel dégré de chaud vous avez actuellement. Tâchez de vous bien porter, mon cher enfant, et aimez toujours

Original. Sig.: Votre bon papa.

Digitized by Google

CXXXV.

Joseph an Cobenzl.

Pétersbourg le 5. Septembre
par estaffette.

A Vienne ce 23. Aout 1783.

Mon cher Comte Cobenzl! Je viens de recevoir votre lettre, par laquelle vous m'annoncés l'heureuse délivrance de Madame la Grande Duchesse. Quoique l'on ne m'ait pas fait directement part de cet agréable événement, je n'ai pourtant pas voulu tarder un moment de vous expédier cette estaffette, qui contient ma lettre à la Grande Duchesse et celles de Madame la Princesse Elisabeth et du Prince Ferdinand, qui est actuellement ici. J'y témoigne à S. A. I. la part sincère, que je prens à la naissance de la fille,[1] dont Elle vient d'accoucher et j'aurois bien souhaité, qu'Elle ne se fut pas méprise de sexe, puisque je crois, que cela auroit infiniment contribué à la consolation de Sa Majesté l'Impératrice qui fait en tout point l'objet de mes voeux.[2] Portés-vous bien mon cher Comte! et croyés-moi avec beaucoup d'estime.

Sig.: Votre bien affectioné

Joseph m. p.

CXXXVI.

Kaunitz an Cobenzl.

du jardin à Mariehilff le 20 sept. 1783.

Mon cher comte. Je pense que l'on ne trouvera rien à désirer à Pétersbourg dans la réponse que vous étes chargé de communiquer, et il me semble qu'elle est sans replique, du ton de dignité qui nous convient et bien loyale relativement à la Russie. J'apprendrai avec plaisir entr'autres ce qu'elle aura paru au Cte Alexandre, des lumières duquel, d'après ce que vous m'en mandez encore, je juge de plus en plus on ne peut

---

[1] Alexandra Pawlovna, Grossfürstin von Russland, geb. 9. August 1783, vermählt am 30. October 1799 mit dem Erzherzog Joseph, Palatin von Ungarn, † 16. März 1801.

[2] Eigenhändiger Zusatz des Kaisers.

Digitized by Google

pas plus favorablement. Je vous prie même de le lui témoigner, si vous croiez que l'opinion que j'ai de lui puisse lui être agréable. Nous avons ici depuis peu de jours le Cte Simon qui nous quitte déjà ce soir. Je l'ai trouvé aussi conformément à l'idée que vous m'en aviez donné, très bien à tout égard. Je lui ai donné des marques d'amitié et de confiance par le ton et le genre de mes conversations avec lui. Je me flatte qu'il doit avoir été content de moi; au moins je le souhaite, parcequ'il m'a paru digne des sentiments personels que je lui ai témoignés. Tout concourt à devoir faire penser que encore avant l'hyver, on pourra être certain du maintien de la paix pour cette fois-ci, et moyennant cela je n'en doute plus : Sera-ce un bien? sera-ce un mal? au moins pour quelqu'un c'est ce que le tems nous apprendra. Je vous ai sçu beaucoup, mais beaucoup de gré de la longueur de votre petit in quarto; car vous causez bien agréablement; rayez moi par conséquent hors de votre dictionaire le mot de discrétion et soyez sûr une fois pour toutes, que je ne vous trouverai jamais trop diffus dans notre correspondance familière. Ma tête est aujourd'hui en bien mauvais état et je ne vous dirai plus rien moyennant cela, que ce que vous savez bien, c'est à dire, que je vous aime bien et que je serai toujours

Sig.: Votre bien bon ami.

Original.

CXXXVII.

Cobenzl an Joseph.

par Courr. Redl. à St Pétersbourg le 18. octobre 1783.

Quoique je ne sois chargé d'aucune lettre de S. M. l'Impératrice par le présent courrier, je n'ai cependant pas voulu laisser échapper cette occasion de me prosterner aux pieds du thrône de V. M. I. et de profiter de la gracieuse permission, qu'Elle a daigné me donner d'ajouter quelques mots aux lettres d'office pour la Chancelerie de Cour et d'État.

Les ordres que j'ai reçu par le dernier courrier se bornant à la communication du dernier mémoire de la Cour de France, et de la réponse que V. M. I. a trouvé bon d'y faire

Digitized by Google

en y joignant les remarques qui m'ont été prescrites à ce sujet, je m'en sois acquitté dès le lendemain de leur arrivé.[1]

Il étoit aisé de prévoir combien le stile et le contenu de la réponse de V. M. I. à la France causeroit ici de satisfaction, Elle s'y exprime avec la dignité et la fermeté qui lui convient, et cela vis-à-vis d'úne Cour contre laquelle la Russie est fortement piquée dans ce moment-ci, et elle déclare de la manière la plus forte à cette même Cour, qui témoigne vouloir croiser les vues de la Russie l'indissolubilité de noeuds qui unissent V. M. Imp^le^ à l'Impératrice. C'est donner à la Russie la preuve la plus sensible de l'attachement inviolable de V. M. à son alliance avec cette puissance.

La chose parloit trop d'elle même pour qu'il me fut difficile de faire sentir ici tout ce qu'on doit à V. M. Aussi l'Imp^ce^ m'a-t-elle chargé de Lui faire connoître toute l'étendue de sa reconnoissance et son admiration sur cette démarche de V. M., et le Prince Galitzin reçoit les mêmes ordres.

En même tems l'Imp^ce^ a chargé expressément le Vice-Chancelier de me dire de sa part qu'elle me felicitoit de servir un tel maître. C'est un bonheur trop senti par tout autrichien pour qu'on ait besoin de le lui rappeller, et nous serions les plus ingrats et le plus aveugles des hommes, si nous ne rendions pas journellement grâce à la Providence de nous avoir donné le souverain le plus occupé de la vraie félicité de ses peuples et qui réussit le mieux à la leur procurer.

En même tems que la France tient à V. M. I. le langage qu'elle a fait, d'un côté on mande-ici qu'elle travaille à s'assurer des Rois d'Espagne, de Portugal et de Sardaigne, ainsi que des États généraux, et de l'autre elle annonce à la Russie qu'elle ne désire que la continuation de la paix, et cherchera plutôt à calmer les Turcs qu'à les exciter à la guerre.

Des nouvelles secrèttes assurent même que le cabinet de Versailles est très disposé à passer sur la prise de possession de la Crimée, du Cuban, et de l'Isle de Taman pourvu qu'on n'aille pas plus loin.

Dans cet état des choses la Cour de Russie a cru devoir faire une démarche qui calme les inquiétudes sur les projets

---

[1] Die beiden Memoiren: Arneth, Corresp. secrète du Comte de Mercy I, p. 202 und 206.

Digitized by Google

plus étendus dont on la soupçonnoit et tirer les affaires au clair de manière qu'on sçache à quoi s'en tenir, et que si le but de l'adverse partie par les assurances qu'elle donne, n'est autre que de gagner du temps, on le lui fasse manquer. Voilà ce qu'on se propose au moien du mémoire, que Mr de Bulgakow est chargé de remettre à la Porte sur la prise de possession de la Crimée, et qu'on communique en premier lieu à V. M. I. et ensuite aux Cours de France et d'Angleterre. L'Impératrice espère que V. M. daignera prescrire à son internonce d'appuier efficacement les négociations de Mr de Bulgakow. On croit au moien du projet de la déclaration à échanger avec la Porte, qui n'a été communiqué qu'a nous seules, avoir donné des sûretés suffisantes à la Porte pour la tranquiliser pour le moment, et en même tems rédigé cette pièce de façon que le ministère ottoman pourra, s'il y est sincèrement disposé, faire avaler la pillule aux Ulemas et les apaiser.

Le Prince Galitzin est chargé de faire mention de nouveau au Prince de Kaunitz des dispositions favorables de l'Angleterre pour les deux Cours Imp^les et de demander à cet égard le sentiment de V. M. I. Lorsqu'on m'en a parlé, j'ai fait observer, qu'il seroit bien malheureux qu'on en vint à une rupture avec la France, et je me suis servi pour prouver les inconvéniens qui devoient en résulter, des moiens que V. M. I. a daigné précédement me mettre en main pour cela; il m'a été répondu, que l'Imp^ce ne pensoit à s'unir avec l'Angleterre qu'en cas où la France rompit les noeuds qui l'unissoient à V. M. I. pour en contracter avec le Roi de Prusse, et qu'une rupture avec la France étoit de beaucoup préférable à la cooperation la plus complette de l'Angleterre.

A tout ceci Besborodko a ajouté que pour le grand projet on sentoit ici, qu'il seroit impossible d'y réussir tant que le Roi de Prusse seroit dans l'état de force dans lequel il est à présent, qu'il faudroit donc saisir la première occasion de l'affaiblir, qui pourroit être celle d'une nouvelle guerre entre les puissances maritimes, et que ce but une fois rempli, il ne seroit plus difficile aux deux Cours Imp^les d'exécuter leurs projets, que pour le moment il étoit à désirer, que les affaires actuellement sur le tapis s'arrangent sans rupture.

Il paroit d'après cela qu'on commence à sentir ici la vérité d'un principe dont la Russie n'auroit jamais du s'écarter,

Digitized by Google

savoir, que la puissance du Roi de Prusse est en collision directe avec les vastes desseins de la Russie et qu'il est par conséquent de son intent de l'abaisser. Si à cet égard les effets répondent aux paroles lorsque le tems en sera venu, la Russie pourra trouver l'occasion de reconnoître amplement les importants services que V. M. I. lui rend aujourdhui.

Comme on m'a parlé de la ligue que le Roi de Prusse forme en Empire et de la nécessité pour les deux Cours Imp^les^ de s'y former également un parti, j'ai répondu que V. M. avoit été la première à s'en occuper, et qu'Elle avoit même proposé du moins de s'assurer des Princes les plus essentiels, l'Electeur de Saxe et le duc de Deuxponts. J'ai ajouté que quelque tournure que prissent les affaires actuelles il étoit essentiel, que les deux Cours Imp^les^ en réunissant leurs efforts et agissant d'un parfait concert s'occupent le plutôt que possible des moiens de diminuer le parti du Roi de Prusse en Allemagne et d'augmenter la leur, d'autant plus que des pareilles négociations étoient toujours de longue haleine, et qu'il étoit trop tard d'y penser à la veille d'une guerre ou de l'exécution de quelque grand projet. J'ai tâché même de faire sentir, que pour cela il faudroit préalablement bien convaincre les Princes d'Allemagne de l'intimité indissoluble des deux Cours Imp^les^, et surtout dans les petites affaires qui avoient encore rapport à la paix de Teschen, ne pas tenir dans les représentations qu'on nous fait le langage que veut le Roi de Prusse comme on l'a fait jusqu'ici, ce qui est précisement le moyen d'engager les Princes d'Allemagne à s'attacher de plus en plus à lui.

L'Impératrice a témoigné prendre la part la plus vive à la maladie du P^ce^ Potemkin, duquel elle est extrèmement satisfaite depuis la prise de possession de la Crimée. Malgré cela son absence produit toujours pour lui le mal, que l'Imp^ce^ voit qu'elle peut s'en passer, et qu'elle est infiniment plus tranquille quand il n'y est pas. Dès qu'il reviendra, les intrigues qui ont tout à fait cessé recommenceront, et c'est alors que l'Imp^ce^ pourra se rapeller avec humeur la tranquillité dont elle jouit à présent. Le Prince est dans ce moment-ci à Czernigoff, où il restera jusqu'à son entier rétablissement il va peut-être ensuite voir ses Turcs en Russie blanche, mais on ne croit pas qu'il vienne ici cet hiver.

Digitized by Google

C'est dans le fait Besborodko qui jouit actuellement du plus grand crédit tant dans les affaires étrangères que dans l'intérieur. Il obtient tout ce qu'il veut pour ses clients, et la confiance de l'Impératrice en lui est aussi grande que possible.

Le ci-devant ministre de Naples Duc de St Nicola étoit très intimement lié avec Lanskoy qui lui a procuré les distinctions que lui a témoigné l'Impératrice et dont son personel le rendoit très peu digne. Depuis l'ordre de l'étoile polaire que le Roi de Suède a donné à ce favori, le chargé des affaires de Suède[1] va le voir fréquement. Mais je sçais de science certaine que ce canal ne mène à rien en fait de politique et que l'Imp^{ce} trouveroit même mauvais, qu'on voulut l'employer. Lanskoy n'est même au fait de rien de ce qui tient aux affaires étrangères. Au reste il continue à être très ancré dans son poste, et paroit n'avoir pas de successeur à redouter de long tems.

Dans mon trèshumble P. S. 10 à la Chancelerie de Cour et d'État je rends compte de l'augmentation qu'on a fait dans l'armée, porportionnée à l'augmentation de revenu qui résulte des arrangemens de finance dont j'ai rendu compte au P^{ce} Kaunitz en date du 3. Juin. Si Potemkin continue quelque tems à s'occuper du militaire avec l'ardeur qu'il y met depuis qu'il est sur les lieux, l'armée russe ne pourra qu'y gagner considérablement.

Leurs Altesses Impériales sont depuis 12 jours à leur nouvelle terre de Gatschina, et y passeront encore quelques jours; la politesse et les attentions avec lesquelles ils font les honneurs de chez eux comme de simples particuliers sont une nouvelle preuve du bien que leur a fait leur voyage. Le public attribue cela en grande partie à l'exemple qu'ils ont été à même de prendre de V. M. I. On m'assure toujours du penchant du Grand-Duc pour la bonne cause, je ne puis non plus découvrir aucune liaison prussienne de sa part. En même tems Besborodko cependant a dit à Rath dans une conversation familière, que si V. M. I. vouloit entreprendre quelque chose de grand avec l'aide de la Russie, soit contre le Roi de Prusse soit contre les Turcs, il faudroit que ce fut du vivant de l'Impératrice car le règne du Grand-Duc seroit un règne pacifique

[1] Baron Albedyhl.

Digitized by Google

et pas propre pour l'exécution des vastes projets. Ceci prouve que d'un côté nous n'avons pas des sécours bien puissants à espérer de lui quand il sera le maître, et de l'autre qu'en continuant de le ménager et de se l'attacher nous n'aurons non plus rien à craindre de lui.

Telles sont les notions que j'ai cru de mon devoir de soumettre à V. M. I., en me prosternant.

CXXXVIII.

Cobenzl an Joseph.

par Courrier Potiondy. à St Pétersbourg le 22 octobre 1783.

Lorsque par le garde noble Redt j'ai osé mettre aux pieds de V. M. I. ma relation du 18 de ce mois, je ne m'attendois pas qu'il dut être sitôt suivi par un de ses camerades, mais l'Impératrice ayant reçu dès le lendemain des nouvelles de la France qui annoncent que cette puissance ne cherche ni exciter les Turcs à la guerre, ni mettre obstacle à l'acquisition que la Russie vient de faire, S. M. a désiré que j'en fasse sur le champ parvenir la nouvelle aux pieds de V. M. I. par un des courriers que cette souveraine sçavoit que j'avois chez moi.

Ces nouvelles ne sont à la vérité que la confirmation de ce que d'après les notions secrèttes qui m'ont été envoyé en dernier lieu les apparances annonçoient déjà, mais comme en même tems depuis le commencement des affaires actuelles le Comte de Vergennes a toujours tenu à l'ambassadeur de V. M. I. un langage très different, de ce qu'il a dit aux ministres de Russie, et que ceux-ci ne mandent pas avoir confié au Cte de Mercy le contenu de leur rapport à leur Cour, j'ai cru intéressant de porter très-humblement à la connoissance de V. M. I. les détails de la manière dont le Cte de Vergennes s'est expliqué vis-à-vis d'eux, à peu près en même tems qu'Elle sera dans le cas de donner ses ordres suprêmes sur le contenu des dépêches dont le dernier courrier envoyé au Prince Galitzin et le mien ont été porteurs. Cette raison ainsi que le désir de me conformer aux intentions de l'Impératrice, m'ont décidé à faire partir le présent courrier. Comme il va en kibitka, il gagnera quelques jours sur son précurseur, qui est parti dans sa calèche, et qui aura été fort arrêté par les mauvais chemins.

Digitized by Google

Par le contenu des mes trèshumbles rapports à la Chancelerie de Cour et d'État V. M. I. daignera voir, que la réponse formelle donné par la Cour de Russie sur l'office verbal de Mr de Verac a été reçu par la Cour de France avec beaucoup de satisfaction. C'est à cette occasion que Mr le Comte de Vergennes a dit aux ministres de Russie que la France bien loin d'exciter les Turcs à la guerre, ne désiroit autre chose que de contribuer à terminer à l'amiable les affaires actuelles, qu'il alloit expédier un courrier à Constantinople et employeroit tous les efforts pour éviter une rupture.

Par la manière dont ce secrétaire d'état s'est expliqué tant ministériellement que vis-à-vis des personnes avec lesquelles il parle confidemment des affaires, il paroit que ce que la France craignoit sur tout, c'étoit que les deux Cours Impériales voulussent s'agrandir aux dépens de l'Empire Ottoman; mais que dès qu'il n'est question que de la Crimée, du Cuban, et du Taman déjà perdus pour les Turcs depuis la paix de Kanardgi, le Cabinet de Versailles préfére de beaucoup d'en assurer la possession aux Russes, que d'en laisser venir les choses à une guerre générale.

La communication de la réponse donné à la France sur l'office verbale de Mr de Verac n'a pas été moins bien accueilli à Londres qu'à Paris, et Mr Fox a également expedié un ordre à l'ambassadeur d'Angleterre à Constantinople d'employer tous ses efforts pour engager les Turcs à éviter la guerre.

D'après ces dispositions de toutes les puissances et celles qu'on connoit à la Porte, on se flatte que la dernière démarche de la Russie dont j'ai rendu compte dans mes très-humbles rapports du 18 de ce mois produira l'effet désiré, et que les Turcs consentant à l'échange de la déclaration que Mr de Bulgakow est authorisé à signer, les affaires ne tarderont pas à être arrangé d'un manière amiable.

Si, comme tout l'annonce, les choses prennent cette tournure, ce sera V. M. I. à qui la Russie en aura la plus grande obligation, la France et l'Angleterre y auront contribué chaqu'une de leur côté, et il n'y aura donc que le Roi de Prusse qui dans toute cette affaire aura agi de la manière la plus odieuse vis-à-vis de la Russie, et manqué à la fois son but vis-à-vis de l'Impératrice et de la France.

Digitized by Google

Ayant eu l'honneur d'entretenir très long-temps cette auguste souveraine au dernier jour de cour S. M^té^ me parla de la dernière réponse donné par nous à la France, et me dit: c'est une des plus belles choses que j'ai vu de ma vie par le ton de grandeur, de fermeté et d'équité qui s'y trouve. On voit que cet ouvrage est fait de main de maître, car il n'y a que le maître qui puisse parler ainsi. Je puis vous assurer Monsieur que j'admire S. M^té^ l'Empereur dans tout ce qu'il encore fait jusqu'ici sans exception. Ce sont les propres mots de l'Impératrice qui ont été accompagné des assurances les plus fortes de l'amitié la plus vive, et de la reconnoissance la plus parfaite envers V. M. I. L'Impératrice me traita pendant toute la soirée avec la plus grande bonté, et la conversation étant tombée sur l'histoire de Russie, qu'elle compose en russe, et dont je témoignois être impatient de voir une traduction, S. M. alla elle même ordonner à son valet de chambre de faire mettre ce manuscrit dans ma voiture.

L'Impératrice appréciant ainsi qu'elles doivent l'être les qualités supérieures de V. M. I. il n'est aucun doute, que les abominables expressions dont se sert le Roi de Prusse dans une dépêche à Goertz fait pour être interceptée, et dont je rends compte au P^ce^ de Kaunitz par un de mes P. S^tes^, que ces horreurs dis-je ne retombent totalement sur leur auteur.

LL. AA. I. sont revenues hier de Gatschina en parfaite santé.

Le pauvre maréchal Galitzin frère du ministre de Russie accredité à V. M I. et qui lui même avoit l'honneur d'être connu d'Elle, est mort ce matin après une maladie d'environs six semains généralement regrettée et de l'Impératrice, et de Leurs Altesses Imp^les^ et de tous ceux qui l'ont connu.

En me prosternant etc.

P. S.

Je n'ai pas reçu de lettre de l'Imp^ce^ pour V. M. I. mais se suis prevenu par un billet de Besborodko, que cette souveraine Lui écrira aussitôt que la réponse formelle de la France promise par Mr de Vergennes sera arrivée.

Digitized by Google

CXXXIX.

Kaunitz an Cobenzl.

le 29. Octobre 1783.

Vous pouvez vous imaginer, mon cher comte, avec quel plaisir je vous depèche le present courrier porteur des marques de l'ordre, dont l'Empereur a bien voulu vous decorer, et il ne me reste moyennant cela qu'à vous en feliciter et de tout mon coeur.

En affaires, je m'en rapporte à mes lettres d'office.

Mes remerciments au bon souvenir de Me de Capriola et mes compliments à Me Foscari et à son honnête homme de mari. Proxima plura. Je vous embrasse cordialement.

CXL.

Joseph an Cobenzl.

À St Petersbourg le 11. Novembre 1783 par le garde Bersevitzy.

Vienne ce 30. Octobre 1783.

Mon cher Comte Cobenzl! Ce n'est pas pour affaire de politique que Je vous envois ce courrier, mais pour vous porter le grand cordon de l'Ordre de St Etienne, que Je viens de vous conferer.

Vous trouverés le motif dans le zèle que vous avés toujours temoigné dans toutes les occasions pour le service de l'État et surtout dans le bonheur que vous avéz eu de réussir et de mériter l'approbation de Sa Majesté Impériale ma plus chère alliée, à laquelle je suis le plus sincèrement attaché d'estime et d'amitié et dont le suffrage est fait pour decider sans appel. Ne manqués, Je vous prie, aucune occasion de La bien assurer, combien Elle peut compter sur la loyalité et l'étendue de mon attachement pour Elle. Adieu, croyés que c'est un vrai plaisir pour moi que de trouver cette occasion de vous en faire ainsi que de vous donner cette nouvelle marque de ma satisfaction.

Joseph m. p.

Vous remettrés cette lettre à Sa Majesté L'Impératrice.[1]

---

[1] Arneth, l. c. Nr. XCIII, p. 211.

Digitized by Google

CXLI.

Joseph an Cobenzl.

St Pétersbourg le 11. 9bre 1783
par le Garde Bersevitzy.

Vienne ce 30. Octobre 1783.

Mon cher Comte Cobenzl. C'est avec bien de la satisfaction que je me suis souvenu à la première promotion que j'ai faite de l'Ordre de St Etienne, du désir que vous m'aviés témoigné d'en être decoré, et soyés persuadé mon cher Comte, que j'ai saisi avec beaucoup de plaisir cette occasion pour vous témoigner combien je suis satisfait des services que vous rendés et du zèle dont vous vous en acquittés. Je vous joins ici des rubans, la croix et les étoiles pourque vous puissiés vous en decorer sur le champ; la Patente ainsi que le grand Collier vous seront envoyés par la suite.

Je vous envois à part cette lettre ostensible pourque vous puissies vous en servir vis-à-vis des personnes que vous jugerés à propos, en évitant cependant d'y mettre la moindre affectation, puisqu'elle ne peut faire de l'effet qu'autant qu'on est persuadé qu'elle n'a pas été écrite pour être vue.

Le même courrier est chargé d'une petite boëte renfermant une tabatière pour le Sr Lwow, parent de Mr de Besborodko, qui m'a envoyé les plans de l'eglise de S. Joseph à Mohilew.

Dans ce moment-ci je ne puis vous parler de nouvelles bien intéressantes. Il paroit par les dernières lettres de Constantinople que les Turcs prendront enfin en patience ce qui s'est passé par rapport à la Crimée et au Cuban; mais il a fallu en vérité tout ce que j'ai fait pour obtenir à la Russie l'inappréciable avantage d'acquerir ces provinces sans qu'il en naisse guerre. Le Grand Visir vient encore de tenter l'imaginable en offres et en propositions très avantageuses pour moi, afin de m'engager seulement d'articuler que je ne me mêlerai point de la guerre, s'ils se trouvoient dans le cas de la faire à la Russie; mais vous sentés bien, que fidèle avant tout à mes engagemens aucun avantage ne peut m'en détacher.

Il paroit par la réponse que j'ai faite au Mémoire de la France et que vous avés vu, qu'elle a pris le parti le plus sage de n'y plus répondre puisqu'effectivement elle est sans replique.

Digitized by Google

Ils attendront les événemens qui leur prouveront la façon précipitée et louche avec laquelle ils avoient envisagé ma conduite.

Le Roi de Prusse est toujours le même; il convoite bien d'engloutir à cette occasion la ville de Danzig ou du moins de la réduire au point de se donner elle même.

Je ne conçois rien à l'humeur de la Grande Duchesse à mon égard; j'ai vu par une lettre écrite par la poste en clair au Prince Gallitzin l'impudence de tous ses désirs soit à l'égard de l'avancement soit par rapport aux honneurs qu'elle prétend être dus à ce pauvre Sire de Prince Ferdinand, son frère. Ce sont des prétentions si ridicules que le caractère de femme et surtout de femme gatée peut seul excuser. Elle fait la comparaison de tous les avantages dont ses autres frères jouissent en Russie et en Dannemarc pour exiger encore davantage, et à l'égard de ceux qui sont en Prusse, Elle prétend qu'on peut tout supporter de la part d'un oncle, mais rien de celle d'un Prince étranger qui ne leur appartient en rien comme moi. Je compte de ne plus lui écrire et d'aller mon train; parceque si elle voyoit qu'on la craint, elle déviendrai insoutenable; néanmoins je ne change point de procédé ni vis-à-vis de sa soeur, ni vis-à-vis du Prince Ferdinand; je compte même le faire venir à Vienne et le loger à la Cour pour y passer une partie de l'hiver; distinction qui ne se fait vis-à-vis d'aucun Prince étranger qui est au service.

Quant au voyage de Cherson dont vous avés déjà parlé dans plusieurs de vos dépêches, j'en attendrai d'ultérieures nouvelles avec empressement. Vous savés combien je désire revoir l'Impératrice. Si les circonstances et mes devoires le permettent aucun chemin ni aucune difficulté ne m'arrêteront et j'exécuterai ponctuellement la promesse que j'ai faite. Vous m'informerés donc exactement du tems, des circonstances et des lieux par lesquels il faudra passer. Je compte me rendre tout droit par la Gallicie à Kiow, ainsi que je l'ai fait l'autre fois; mais me trouvant là en Russie j'ignore le chemin et les gîtes qu'on peut faire pour aller à Kerson. Vous m'instruirés donc de la route qu'il faudra tenir; je crois toujours que ce sera par Pultawa et Kremenczіouck; de là je suis très prêt à suivre L'Impératrice en Crimée et partout où bon Lui semblera. Quant à ma suite 44 chevaux tout au plus suffiront. Adieu

Digitized by Google

mon cher Comte, portés-vous bien et soyés persuadé de l'estime avec laquelle je suis

Sig.: Mon cher Comte

Votre très affectioné

Joseph m. p.

P. S. Je vous joins ici une lettre pour L'Impératrice[1] de même qu'une lettre de la Princesse Elisabeth pour la Grande Duchesse et une autre de la Princesse Lichtenstein.[2]

A Vienne ce 30. 8bre 1783.

P. S. Comme dans les circonstances présentes on ne sauroit se servir de trop de précautions, j'ai jugé à propos de vous faire passer par se courrier ce nouveau chiffre, à fin que vous puissiés en faire usage dans votre correspondance même en françois avec la Chancelerie d'État à qui j'en ai remis le double.

CXLII.

Joseph an Cobenzl.

A St Pétersbourg le 26. Novembre
par le courrier Mateczig

Vienne ce 12. 9bre 1783.

Mon cher Comte Cobenzl. Je profite du depart de ce courrier dont vous verrés la raison dans les depêches de la Chancellerie d'État pour vous écrire deux mots et vous envoyer cette lettre pour l'Impératrice dont je vous remets aussi la copie.[3]

Si l'on ne sent pas le prix de tout ce que je fais et des avantages que je procure à la Russie et que personne au monde auroit pu ou voulu Lui faire avoir, j'aurois à faire aux plus ingrats de la terre. Mais laissons cela pour parler d'un autre objet sur lequel je veux vous donner des points de vue interessants pour l'avenir; savoir : Vous ferés connoître dans vos discours à l'Impératrice ou à Besborodko et à Woronzow, auxquels vous parlés familièrement, que dans cette occasion le grand projet de l'Impératrice pour l'anéantissement de la Porte

[1] Arneth, l. c. Nr. XCIII, p. 211.

[2] Maria Eleonora, Gemahlin des Fürsten Carl Bor. Joseph v. Liechtenstein, geb. Fürstin Oettingen-Spielberg, geb. 1745.

[3] Arneth, l. c. Nr. XCIV, p. 212.

Digitized by Google

et le retablissement de l'Empire Grec etoit immancable, si la malheureuse Declaration qu'Elle a faite en 1778 lors de ma guerre avec le Roi de Prusse n'avait accéleré la paix à Teschen, et ne m'avoit empêché non seulement d'essayer toutes mes forces contre le Roi et peut-être d'en obtenir quelques avantages, mais aussi d'avoir fait sous sa mediation former des stipulations qui me lient et me lieront à jamais les mains de pouvoir sans autre considération quelconque que mes liens avec la Russie, me livrer à seconder efficacement ses vues vis-à-vis de la Porte; c'est de l'integrité et de l'indivisibilité des possessions de la maison Palatine assurée et garantie à l'Electeur et à ses successeurs que je veux parler; cela coupe à jamais la possibilité d'un troc que j'étois sur le point de faire de toute la Bavière et du haut Palatinat contre une partie de mes provinces belgiques. Par là j'aurois eu une augmentation de forces concentrées et réunies contre le Roi de Prusse; mes considérations actuellement necessaires à l'égard de la France et pour le maintien de mon alliance avec elle n'auroient plus été les mêmes; je n'aurois plus eu qu'un seul point d'attaque à craindre de sa part, savoir du côté du Rhin, qui d'abord est difficile, en même tems qu'il intéresseroit toute l'Allemagne en ma faveur. Si la paix de Teschen avoit terminé ainsi par ce troc que l'Electeur Palatin avoit désiré et désire peut-etre encore, de ce moment-ci sans me soucier ni de la France ni du Roi de Prusse, qui se seroit trouvé seul, j'aurois pu agir avec autant de vigueur que j'ai mis d'interêt dans la cause de l'Impératrice vis-à-vis de la Porte, et nous serions peut-être actuellement ensemble au point où difficilement nous ne pourrons jamais arriver, si le troc en question n'est arrangé préalablement.

Voila les verités que vous ferés connoître à ces Messieurs pour qu'elles parviennent à l'Impératrice; elles ne me paroissent pas difficiles à être senties par la Russie, et comme l'occasion peut-être pourroit se présenter pour renouer un arrangement avec l'Electeur Palatin, je désirerois savoir si dans ce cas l'Impératrice ne croyeroit pas de son intérêt et en même tems de son amitié pour moi, non seulement, vu sa garantie de la paix de Teschen, de ne pas s'y opposer, mais d'y contribuer même de tous ses moyens, tant vis-à-vis de la France comme comediateur que vis-à-vis du Duc des Deux-Ponts auquel Elle a bien voulu accorder sa protection. Tout le monde, je crois, et même

Digitized by Google

la France devroit être content d'un arrangement volontaire que nous ferions ensemble; il ne seroit desavantageux qu'au Roi de Prusse qui sentiroit que cet arrondissement, dont je ne tirerois jamais autant de revenus que des Païs Bas, me mettroit dans le cas de n'avoir pas à craindre tant points d'attaque divers, puisque pour l'Italie il n'est pas probable que la guerre s'y allume facilement.

Voilà d'importantes reflexions que je vous communique par cette occasion sure et auxquelles vous ne repondrés qu'à moi directement, puisque je n'ai pas encore jugé à propos d'en faire part à la Chancelerie d'État. Il me paroit qu'il est impossible que la Russie n'en sente la force et l'intérêt qu'elle auroit de concourir à leur réussite, puisque la grande difficulté qui s'oppose à l'accomplissement de son grand projet, seroit levée, me trouvant delivré des ménagemens que je dois avoir vis-à-vis de la France et contre laquelle tant que je posséde les Païs Bas, la Russie avec la meilleure volonté ne sauroit m'être utile ni me couvrir. Vous sentés bien en même tems, que ce troc une fois arrangé, ce seroit aussi le seul moyen de renouer mes liens avec l'Angleterre que l'Impératrice paroit tant désirer, puisqu'il faut que j'aye de la sureté chés moi avant de pouvoir songer à agir au-dehors. Vous comprendrés, mon cher Comte, l'importance de ce raisonnement, et combien je souhaite que vous puissiés en convaincre l'Impératrice et tous ceux qui la conseillent, de façon qu'en avançant ces reflexions que comme provenant de vous même, Elle soit engagé d'être la première à mettre ce projet en avant et de m'en parler.

Je vous (joins) ici une lettre de la Princesse Elisabeth pour la Grande Duchesse dont les rigueurs sont toujours les mêmes pour moi, car non seulement Elle ne m'écrit point, mais dans ses lettres à sa soeur Elle la charge souvent de compliments pour mon frère et jamais d'un seul pour moi.

Adieu, mon cher Comte, faites mes complimens au Prince Potemkin sur son retablissement et croyés-moi toujours avec les mêmes sentimens d'estime et d'amitié

Sig.: Mon cher Comte

Votre très affectioné

Joseph m. p.

Digitized by Google

CXLIII.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 11 Novembre 1783.

Mon cher comte. Je pense que l'on doit être satisfait à Pétersbourg du contenu de la note, que j'ai chargé notre internonce de présenter à la Porte de concert avec Mr de Bulgakow, et je lui en ai envoyé que le cannevas, pour lui laisser la liberté de le rediger en françois dans la forme, qu'il est dans l'usage de donner à des écrits de ce genre; et c'est ce que vous pourrez dire à vos messieurs, supposé qu'ils vous demandent pourquoi il lui a été envoyé en langue allemande. La question qu'on nous a faite d'ailleurs sur le cas non impossible à la vérité mais très invraisemblable de la dissolution de notre sistème politique, à moins que la tête ne tourne absolument au ministère de Versailles, est tout au moins de celles qui méritent le nom de parfaitement oiseuses; car supposé qu'en ce cas il nous convint de multiplier le nombre de nos alliés, la question sans doute n'est pas *fragenswerth.* Je dis : supposé, *denn das ist noch eine große Frage:* attendu que plus on en a, plus on est exposé à être entrainé dans des embarras que la différence des vues et des intérêts particuliers rendent souvent inévitables. Heureusement rien ne presse à cet égard : Alors comme alors, c'est tout ce qu'on peut dire quant à présent. Ce sistème de penser et d'agir néanmoins, qui seul nous convient, n'exclut point tout ce que la Russie pourra juger à propos de faire quant à elle vis-à-vis de l'Angleterre, quoiqu'a mon avis elle feroit peut-être fort bien de ne pas se presser, par la consideration d'un mince intérêt momentane; à moins qu'elle n'ait des certitudes que si elle ne s'allie pas l'Angleterre, l'Angleterre s'alliera avec le Roi de Prusse, ce que vraisemblablement elle ne fera pas, parcequ'elle doit sentir que cette alliance deplairoit aux deux cours impériales, pour bien des raisons qui sautent aux yeux, et que d'ailleurs elle lui seroit parfaitement inutile.

Présentez par occasion mes hommages et les assurances respectueuses de mon attachement à Mgr. le Grand-Prince et à Mr la Grande Princesse de Russie. Rappelez moi au souvenir de Mr de Benkendorff; faites aussi bien mes compliments à la Dame napolitaine et venitienne. Embrassez moi Mr de Cobenzl.

Digitized by Google

mais — là — bien serré. Recevez mes remerciments pour vos aimables in quarto et surtout aimez toujours

Sig.: Mon brave gros garçon

Votre bon ami.

Original.

Vienne le 11. Nov. 1783.

P. S. J'imagine que Mr de Besborodko ne sera pas faché de savoir une fois au moins, quels sont mes sentiments à son sujet, et je vous prie moyennant cela, de lui dire de ma part, supposé que vous ayez lieu de croire, que cela lui sera agréable, que je fais grand cas de lui, parcequ'il est un homme honnête, qui voit bien et agit en conséquence; il faut être estimable pour me plaire, comme vous savez. Il est beaucoup à ce qu'il me semble partout, ce que vous m'en avez dit en plusieurs occasions; il me plait beaucoup moyennant cela, et l'Impératrice a très bien placé sa confiance à ce qu'il me paroit.

Ut in litteris

Sig.: Kaunitz Rietberg.

Original.

CXLIV.

Joseph an Cobenzl.

à St Pétersbourg le 2. Fevrier 1784 par Mr Putz.

Vienne ce 5. Decembre 1783.

Mon cher Comte Cobenzl. Prêt à partir pour l'Italie je ne vous écris qu'un mot pour vous annoncer votre lettre que j'ai reçu par Putz.

Je ne sais ni quand ni comment cette lettre par un de mes courriers ou par un russe vous parviendra. Je vous assure que la satisfaction que vous m'avés temoigné d'avoir de l'ordre que je vous ai envoyé, m'a fait plaisir, puisque je vois avoir rempli le seul but que je m'y étois proposé.

Je vous joins ici une lettre pour Sa Majesté L'Impératrice[1] que vous Lui remettrés. Je me flatte d'avoir été dans le cas de L'obliger en trouvant moyen de faire retourner son frère le

[1] Arneth, l. c. Nr. XCVI, p. 215.

Digitized by Google

Prince de Zerbst[1] dans son païs, mais il a fallu le nommer Général de Cavallerie pour cela. Je suis encore toujours la bête noire de LL. AA. I. on ne m'écrit pas un mot, et il est à naitre qu'on me fasse seulement faire un compliment.

Je verrai sans doute le Roi de Suède quelque part en Italie, mais je me sents très peu disposé à le fêter sachant qu'il s'explique et pense très peu convenablement pour la Russie et au sujet de L'Impératrice.

Adieu portés vous bien et croyés moi

Sig.: Mon cher Comte

Votre très affectioné

Joseph m. p.

CXLV.

Cobenzl an Joseph.

par le Courrier Arbonass. à St Pétersbourg le 17. decembre 1783.

Le garde noble Matiegczek arrivé ici le 26 novembre m'a apporté les ordres suprêmes de V. M. I. en date du 12. du même mois. Je n'ai pas manqué de les mettre sur le champ à exécution et venant de recevoir la réponse de S. M[té] l'Impératrice à la lettre dont V. M. I. avoit daigné me charger pour cette auguste souveraine j'ai l'honneur de la mettre trèshumblement à Ses pieds par le présent courrier.

Il seroit inutile de répéter ici, ce que contiennent mes rapports à la Chancelerie de Cour et d'État des assurances de la gratitude parfaite de l'Imp[ce] pour tout ce que V. M. I. a bien voulu faire pour elle dans cette importante occasion. Il me paroit qu'on a senti dans toute leur valeur les obligations qu'on a au sistème de l'alliance si heureusement rétabli entre les deux Cours Imp[les] et que de notre part les effets ont suivi de si près et si complètement les promesses, que même les plus incrédules sont revenu aux bons principes, et que le sistème prussien n'a plus ici que un très petit nombre des partisans. Je dois supposer d'après ce qu'on m'a dit, que dans sa lettre à V. M. I. l'Impératrice renouvelle elle même les assurances de la reconnoissance dont elle est pénétrée.

---

[1] Friedrich August Fürst v. Anhalt-Zerbst, geb. 1734; übernahm die Regierung 1752 und starb 1793, 3. März.

Par les ordres très gracieux dont il a plu à V. M. I. de me charger, et les reflexions importantes contenues dont la lettre dont Elle a daigné m'honorer, j'ai vu, que son intention étoit en premieur lieu, de connoître les sentimens de la Cour de Russie sur le cas possible d'un échange avec l'Electeur Palatin, en second lieu, qu'il fut effectué par voie indirecte que l'Imp^ce^ fut la première à mettre ce projet en avant, et à en parler à V. M., le tout dirigé cependant de façon, que ce qui seroit dit à cet égard put paroître ne pas venir que de moi.

Il n'échapera pas à la pénétration de V. M. I. que l'exécution du second projet de ces très gracieux ordres étoit de nature à ne pouvoir guèrre être rempli entre l'intervalle de l'arrivée, et de l'expédition d'un de mes courriers. J'ai même cru mieux faire d'attendre le départ de celui-ci pour tâcher de trouver quelque moien naturel de faire suggérer à l'Imp^ce^ d'en écrire à V. M. I., puisque d'ailleurs le langage que j'aurois tenu immédiatement après l'arrivée d'un de mes courriers, quelque tournure que j'y eusse donné, auroit toujours paru provenir des instructions, que je venois de recevoir, ce que les ordres de V. M. I. me prescrivoient d'éviter.

Je me suis donc attaché principalement jusqu'ici à tâcher de connoître les dispositions de cette Cour au sujet de l'échange en question, et à prouver combien cette affaire étoit essentiellement nécessaire au succès des grands projets de l'Imp^ce^, et par conséquent intimiment lieu aux intérêts de la Russie. En conséquence dès ma première conférence avec Besborodko dans le tems où il me parloit dans les termes les plus forts de toutes les obligations que la Russie avoit à V. M., du désir de l'Imp^ce^ de les reconnoître d'une manière efficace et des avantages du sistème si heureusement rétabli entre les deux Cours Imp^les^, je lui rappellai son propos qu'il m'avoit tenu lui-même immédiatement avant l'arrivée de la toute première réponse de V. M. I. sur la prise de possession de la Crimée. En raisonnant alors avec lui sur le plus ou moins de difficulté que rencontreroit en Europe cette entreprise de l'Imp^ce^ il m'avoit dit, que la Russie avoit bien mal connu ses intérêts lors de la malheureuse déclaration que le Cte Panin avoit effectué en faveur du Roi de Prusse pendant la guerre de Bavière, au lieu de laquelle il auroit bien plus raisonable de saisir ce moment là pour s'emparer de la Crimée, que sans même qu'il existat alors d'alliance

Digitized by Google

entre les deux Cours Imp^les^ chaqu'une d'elles continuant d'agir seule de son côté, nous contre le Roi de Prusse, et la Russie contre la Porte, on auroit pu se promettre de part et d'autre un succès complet, que le moins qui auroit pu en résulter, c'auroit été pour nous un arrondissement plus considérable en Bavière, et pour la Russie de garder la Crimée sans que personne put même en témoigner du mécontentement, la France et l'Angleterre étant alors au commencement de leur guerre, et uniquement occupé des moiens de se nuire réciproquement.

C'est de ce raisonnement là que j'ai pris mon thème pour faire voir à Besborodko tout le mal qui a résulté pour la Russie de cette démarche. Outre ce qu'il disoit lui même de la facilité qu'on auroit eu alors de s'emparer de la Crimée, il en a résulté encore, qu'elle avoit mis obstacle à l'échange que nous étions au point de faire avec la maison Palatine de toute la Bavière et du haut Palatinat contre une partie des provinces belgiques. Que si cet échange avoit été exécuté et que c'eut été là l'état des choses qui auroit été confirmé par la paix de Teschen, et qui eut existé lors de la proposition de l'Impératrice à V. M., l'exécution du grand plan suivant toutes les probabilités, l'anéantissement de la Porte, et le rétablissement de l'Empire grec seroit déjà ou exécuté ou très prêt de l'être; que du moment où nos possessions actuellement si séparées se seroient trouvées plus réunies, leur défense en dévenait bien plus aisé, que du côté de la France nous n'aurions plus eu d'autre point d'attaque à craindre, que sur le Rhin, auquel tout l'Empire étoit intéressé à nous seconder, que dans l'Italie il auroit peut-être été possible d'éviter la guerre, qu'alors toutes nos forces seroient concentrées contre le Roi de Prusse, qu'alors toutes celles de la Russie ne devoient pas être occupées à nous secourir, et à nous défendre en cas d'attaque de cet ennemi de deux Cours Imp^les^ qu'elles auroient par conséquent infiniment plus des moyens d'agir contre la Porte Ottomane, et que rien ne les empêcheroit plus de choisir entre la France et l'Angleterre l'allié qui leur conviendroit le plus et de préférer celle des deux puissances qui voudroit le plus entrer dans leur vues. Que plus les différens points d'attaque qu'avoit la France contre nous, nous mettoit hors d'état d'être aussi utile à la Russie dans l'occasion, que nous le désirions, plus il auroit été de l'intérêt de cet empire de nous faciliter les moyens qui auroient

Digitized by Google

pu nous mettre dans une position propre à ce qu'elle pût tirer de notre alliance tout le parti possible pour l'exécution de ses vues.

Mr de Besborodko parut sentir parfaitement l'évidence de ce raisonnement, il me dit, que je devois bien savoir, qu'il n'étoit pas à s'apercevoir de tout le mal qu'avoit produit la déclaration de 1778, que certainement outre tant d'autres considérations, celui d'avoir empêché l'échange avec la maison Palatine en étoit un très considérable, mais que c'étoit là des choses passées sur lesquelles il n'étoit plus possible de revenir. Je répondis à cela que d'après mes faibles lumières il me paroissoit à moi, qu'il ne serait pas impossible d'y revenir au moien d'un arrangement volontaire entre nous, l'Electeur Palatin et le Duc de Deuxponts. Que dans cet échange nous ne pouvions jamais trouver une compensation complète de revenues, qu'il faudroit toujours perdre de ce côté là, et que moiennant cela Mr l'Electeur Palatin et le Duc de Deuxponts y gagnant de leur côté, il ne seroit peut-être pas impossible de les y porter, que la France même n'auroit aucune raison d'en marquer du mécontentement, que le seul qui y perdroit, seroit le Roi de Prusse, ce qui prouvoit encore plus, combien cela étoit de l'intérêt des deux Cours Impériales mais qu'il faudroit pour cela que nous fussions sûrs d'être secondés par la Russie auprès de la France, et du Duc de Deuxponts en qualité de co-médiateur avec la première, et de protectrice du second.

Je puis bien vous assurer, me dit Mr de Besborodko, que l'Impératrice verroit avec satisfaction cet échange, et que certainement elle ne s'y opposeroit pas.

Il ne suffit pas, repliquai-je, pour la réussite de ce projet que l'Impératrice ne s'y opposat pas, il faudroit qu'elle nous secondat dans cette négociation en agissant de concert avec nous.

Vous savez, répliqua Mr de Besborodko, que nous n'avons pas un très grand crédit ni sur le Duc de Deuxponts ni sur la France, mais tout ce que l'Impce pourra effectuer pour donner à S. M. l'Empereur des preuves de son amitié, vous devez être persuadé d'avance qu'elle le fera.

Je répliquai à cela que dans cette affaire-ci comme dans toutes, l'entière conformité des sentimens entre les deux Cours Imples manifestée aux intéressés devoit y apporter beaucoup de facilité, outre celles que pourroit y donner l'Impératrice en

Digitized by Google

qualité de co-médiateur de la paix de Teschen. Je finis par dire, qu'au reste tout ceci n'étoit que mes idées particulières que m'avoient fait naître toutes les difficultés, que la position de nos états avoit mises à l'exécution du grand projet de l'Impératrice dont je n'avois pas pu me dispenser de lui faire part par une suite de la confiance qu'il m'avoit inspiré, et que son zèle pour la cause commune, son honnêteté et son habilité justifioit à tous égards.

En faisant à Woronzow la communication des dépêches qui m'avoient été apportées par le dernier courrier, il me parla de nouveau de la nécessité, aussitôt les affaires avec la Porte arrangées, de s'occuper des moyens de diminuer la puissance prussienne. Je lui racontai à cette occasion la conversation que j'avois eu avec Besborodko, en lui dénonçant également tout ce que j'avais dit comme mes propres idées, et j'ajoutai, que cet échange pouvoit en même temps servir de préparation à ce que les deux Cours Imp^les^ pourroient faire dans l'occasion pour diminuer la puissance prussienne, puisqu'il produiroit l'avantage de rendre les secours que la France voudroit donner au Roi de Prusse, moins efficaces, et l'opposition de l'Angleterre à ces secours beaucoup plus utils.

Woronzow m'écouta avec beaucoup d'attention, et me demanda ensuite : d'après cet échange ce qui resteroit donc à la maison Palatine en Allemagne? à quoi je répondis : tout ce qu'elle y a possédé avant la mort de l'Electeur de Bavière. Woronzow me dit que la chose lui paroissoit très avantageuse pour l'intérêt de la cause commune, et d'autant plus faisable, que nous avions beaucoup de crédit sur l'Electeur de Palatin, et qu'elle nous fourniroit une occasion de gagner le Duc des Deuxponts, puisqu'il seroit facile en formant l'échange de stipuler quelques avantages pour lui dont il put jouir sur le champ; que la France même aimeroit peut-être mieux avoir l'Electeur Palatin pour voisin aux Pais-bas, qu'une aussi grande puissance que la maison d'Autriche. Il m'assura qu'il étoit persuadé, que l'Imp^ce^ donneroit volontiers les mains à l'exécution de ce projet, s'il en étoit de nouveau question.

Au reste le Cte Woronzow paroit persuadé que les affaires de Danzig déviendront sérieuses, et qu'alors tout cet échange, que tout ce qui pourra conduire à la diminution de la puissance prussienne pourroit fort bien être mis sur le tapis.

Digitized by Google

Il m'a demandé depuis à différentes reprises, si personne ne m'avoit rien écrit touchant l'idée du troc susmentioné? et si je croiois qu'on y pensoit à ma Cour? Je lui répondis, que tout ce que je lui avais dit à cet égard étoit de mon propre chef, mais que la chose étoit si naturelle et si analogue aux intérêts des deux Cours Imp^les^ qu'il me paroissoit que quand même on n'y penseroit pas chez nous, il seroit fort aisé d'en faire naître l'idée; mais que ce n'étoit pas moi, qui pourroit le faire, puisque lui qui avoit été du métier, devoit bien savoir, que les ministres aux Cours étrangères devoient se borner à exécuter les ordres qu'ils reçoivent, sans se mêler de proposer des plans de politique à leur Cour. J'ai dit la même chose à Besborodko, et par là je les ai préparé à la proposition que je leur ferai lorsque j'en trouverai l'occasion favorable, d'engager l'Impératrice à écrire la première à V. M. I. sur cette affaire.

J'ai également avec le P^ce^ Potemkin fait tomber le discours sur ce projet d'échange conçu lors de l'affaire de la Bavière, et qu'il ne seroit pas impossible, de réaliser dans la suite. Le Prince m'a demandé pourquoi nous n'avions pas fait mention de cette idée à la Russie dans ces temps là, que même alors l'Impératrice ne s'y seroit pas opposé. J'ai répondu, qu'outre que les dispositions qu'on avoit témoigné alors n'étoit rien moins que favorables pour nous, on ne pouvoit pas consolider l'échange avant de savoir ce qui devoit nous tomber en partage de la succession de Bavière. Il m'a dit qu'à plus forte raison à présent que V. M. I. avoit donné des marques d'amitié si éclatantes à l'Imp^ce^ elle donneroit volontiers les mains à tout ce qui pourroit nous être avantageux. Déjà plus d'une fois en politiquant avec moi et en parlant des parties détachées de la monarchie autrichienne, et de la difficulté de les défendre, il m'a demandé pourquoi nous ne cherchions pas par des échanges à concentrer nos forces? c'est ce que je lui ai répété à cette occasion.

Une circonstance qui prouve que Potemkin à cru bonnement, que c'étoit de mon chef que je parlois, c'est que quelques personnes étant survenues et faisant en suite des excuses d'avoir interrompu nos secrets, le Prince a répondu en Russe : nous ne parlions pas d'affaires secrèttes, nous ne nous entretenions que d'événemens passés, tels que la guerre de Bavière.

Digitized by Google

Pour Besborodko qui s'est fait une loi de rendre compte à l'Impératrice de tout ce qui a rapport aux affaires, je ne doute pas qu'il n'ait fait mention auprès de S. M^té^ de sa conversation avec moi.

Je n'ai pas trouvé le moment d'en glisser quelques mots à l'Imp^ce^ ainsi que je l'aurois tant désiré, et que V. M. I. a daigné m'y authoriser. Quoiqu'Elle m'ait fait l'honneur de s'entretenir beaucoup avec moi tous les jours de cour, et qu'Elle m'ait traité avec sa bonté accoutumée, je ne me suis jamais trouvé assez loin de mes collègues pour oser risquer de faire tomber le discours sur une pareille matière. Il est fort aisé à l'Imp^ce^ quand elle veut me parler de quelque chose de secret de me tirer à l'écarte, et loin du cercle du corps diplomatique, mais je n'ai pas la même facilité vis-à-vis d'elle. Je saisirai certainement la première occasion où je pourrai à cet égard exécuter ce qu'il a plu à V. M. I. de me prescrire.

Voilà ce que jusqu'ici j'ai pu faire pour remplir les ordres suprêmes dont il a plu à V. M. I. de me charger. J'ignore si je serai assez heureux pour réussir à porter l'Imp^ce^ à prévenir V. M. sur cet objet.

Au moins paroit-il qu'on peut conclure de ce que m'ont dit Besborodko et Woronzow, que la Russie donneroit aisément les mains à ce que V. M. I. pourroit trouver bon de proposer à ce sujet.

Une remarque que je crois devoir soumettre à la supériorité de lumières de V. M. I. c'est, que quoique dans la lettre qui Lui a adressé l'Imp^ce^ sur le grand projet, elle apuie fortement sur ce que la paix de Teschen demeurera intacte, depuis la tournure qu'ont pris les affaires actuelles, on ne parle que de s'occuper des moyens de diminuer la puissance prussienne sans faire plus mention de la manutention de ce traité, qu'également relativement à ce projet d'échange personne ne m'a cité. Il auroit été facile à la vérité de répondre qu'un échange volontaire, qui ne lésoit la proprieté de personne, n'étoit nullement contraire à la paix de Teschen, mais au moins ce silence est à ce qu'il me semble un nouvel indice, que l'on est de plus en plus convaincu ici du tort que la puissance prussienne fait aux intérêts de la Russie.

Je me croirai très-heureux, si la manière dont j'ai jusqu'ici exécuté les ordres suprêmes de V. M. I. relativement à

Digitized by Google

cet objet important, peut mériter sa gracieuse aprobation. Comblé de ses bienfaits mon zèle et le désir que j'ai de me rendre digne, sont proportionés à ma trèshumble reconnaissance.

J'ai rendu au P^ce^ Potemkin ce dont V. M. I. avoit daigné me charger sur son rétablissement; il m'a prié de mettre à Ses pieds l'expression de sa trèshumble reconnoissance. Il m'a dit que sur les bruits qui avoient courru que V. M. seroit à Lemberg pendant le tems qu'il étoit à Cherson, il avoit été sur le point d'expédier un courier à l'Impératrice, pour demander la permission d'y faire une excursion et de se mettre à Ses pieds, mais que malheureusement ces bruits se sont trouvés faux; qu'il avait été même faché d'avoir été detrompé, puisqu'une fois en route, s'il n'avoit pas trouvé V. M. I. à Lemberg, il auroit été jusqu'à Vienne pour avoir le bonheur de la voir. J'ai assuré le Prince du plaisir qu'auroit eu V. M. de le voir dans sa capitale.

Il a été fait bien reçu de l'Imp^ce^ mais jusqu'ici au grand étonnement du public elle n'a rien fait pour lui. On suppose à présent que les grâces qu'on lui destinoit sont remises à l'époque où toute l'affaire de la Crimée sera entièrement terminée. Même les personnes du parti opposé au sien m'assurent de ses bonnes dispositions, et de son zèle plus fort que jamais pour le sistème de l'alliance de deux Cours Imp^les^. Il a toujours beaucoup de crédit et de l'influence dans les affaires et la politique, mais dans celle-ci moins cependant à ce qu'il me semble, que Besborodko; sa santé n'est pas encore bien remise, il est fort défait et assez foible, il parle de retourner en Crimée dans deux mois quelque tournure que prennent les affaires.

Le credit de Besborodko augmente tous les jours, aussi en a-t-il besoin pour soutenir celui qu'il lui faut auprès de ses créanciers, une maison superbe qu'il a meublé avec la plus grande magnificence, une table somptueuse, une maitresse, le jeu, et une fort mauvaise économie ont considérablement multiplié la somme de ses dettes. Je vis beaucoup avec lui, et il témoigne non seulement à moi mais à tout ce qui est de ma maison beaucoup d'amitié. Il est toujours attaché au sistème de l'union des deux Cours et paroit être tout à fait antiprussien.

S. M. l'Imp^ce^ lui a fait l'honneur de diner aujourd'hui chez lui à un très grand diné, distinction qui aura sans doute été accompagné de quelque présent.

Digitized by Google

Au retour du P^ce^ Potemkin je me suis remis sur le même pied amicale avec lui qu'auparavant, et il me traite absolument de même, excepté qu'il a cessé de me dire du mal de Besborodko et de Woronzow, avec lesquels il est raccommodé au moins en apparence.

Lanskoy s'est mis sur le pied d'aller diner chez les ministres étrangers. Il est venu chez moi à un grand repas que j'ai donné à l'occasion des ministres italiens nouvellement arrivés, et a apporté à ma femme des fruits de la part de l'Imp^ce^. Il est toujours et paroit devoir rester en faveur, et il a un certain crédit dans la distribution des places et des dignités.

On a été informé ici du voyage de V. M. I. en Italie par une estaffette du P^ce^ Galitzin. On suppose qu'Elle a pour but de satisfaire au désir que le Roi de Suède a témoigné de La connoître. Woronzow m'a dit à cet égard, que comme l'Impératrice étoit dans ce moment-ci fort contente du Roi de Suède, elle verroit avec plaisir que cette connoissance personelle put rapprocher les deux Cours et faire renaître la correspondance par l'envoi réciproque de ministres que le Roi avoit témoigné à l'Imp^ce^ désirer vivement lors de leur entrevue. J'ai répondu que c'étoit le Roi seul qui par ses procédés vis-à-vis de M^r^ le Comte de Kageneg[1] devoit s'imputer ce qui est arrivé. Le ministre de Suède Bon de Nolken[2] témoigne de son côté le plus vif désir que le Roi son maître puisse acquérir l'amitié de V. M. I.

La Grande Duchesse, à ce que l'on m'assure, a senti la distinction, que V. M. I. accordoit au P^ce^ Ferdinand son frère en le logeant au palais.

Quoique je vois fréquemment Mad^me^ de Benkendorff, ni elle ni personne ne m'ont parlé des prétentions dont la Grande Duchesse a fait mention auprès du P^ce^ Galitzin, et je n'ai pas cru devoir témoigner en être instruit. Au reste LL. AA. ne me traitent ni bien ni mal, et je remarque qu'en général ce sont les nouveaux arrivés qui ont le plus de part à leurs distinctions. Dans ce moment-ci c'est Fitz-Herbert qui est le plus

[1] Friedrich Graf von Kageneck, k. k. Gesandter in Schweden 1778—1779, dann in Dänemark 1779—1782, zuletzt Botschafter in Spanien 1786—1800; † 1800 in Madrid.

[2] Adam Freiherr von Nolcken, k. schwedischer Gesandter in Petersburg, später in London; † 1812.

Digitized by Google

en faveur. D'ailleurs jusqu'ici il ne prend pas trop auprès des gens en place.

La Grande Duchesse m'a fait de très grands éloges de Madame la Comtesse de Chanclos,[1] et a dit qu'il étoit impossible de faire un meilleur choix que n'avoit fait V. M^té^ dans la personne de cette dame. La veille du jour de St André le Grand-Duc a eu une légère indigestion, qui a cependant tellement allarmé Madame la Grande Duchesse que quoique Monseigneur ait été en état de paraître dès le jour de la fête, elle en a été incommodée quelques jours, à présent elle se trouve beaucoup mieux.

Dans ce moment-ci je viens d'apprendre que le Comte Woronzow[2] Gouverneur de Vladimir, Père du Cte Alexandre et Simon vient de mourir. Le Cte Alexandre est parti pour mettre ordre aux affaires de la succession. Son absence qui sera de trois semaines environs ne me convient pas trop dans le moment présent.

Paisiello a eu une petite rixe avec le comité qui dirige les spectacles, au sortir de laquelle on l'a mis aux arrêts au pain et à l'eau. Il a demandé son congé que l'Imp^ce^ n'a pas voulu lui donner. Elle lui a fait proposé d'être indépendant du comité. Il a insisté sur une permission de s'absentir pendant un an, qu'on lui a accordé. Il se propose de passer et de s'arrêter quelque tems à Vienne. La Grande Duchesse a pris fait et cause pour lui avec chaleur.

Je reçois à l'instant une lettre de S. A. I. la Grande Duchesse pour S. A. Madame la Princesse Elisabeth, que dans l'absence de V. M. I. de Vienne, je joins à mes rapports à la Chancelerie de Cour et d'État.

En me prosternant etc.

---

[1] Gräfin Chanclos, Obersthofmeisterin der Prinzessin Elisabeth von Würtemberg.

[2] Roman Lazionović Graf Woronzow, Bruder des Kanzlers Michael V., General und Gouverneur von Wladimir; † 10.? December 1783.

Digitized by Google

1784.

CXLVI.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 4 Janvier 1784.

Mon cher gros garçon. Uti solet et plus encore qu'a l'ordinaire votre dernier in quarto m'a été bien agréable, parcequ'il est bien long, et je me hâte moyennant cela de vous le témoigner, parceque peut-être je pourrois être dans le cas de n'avoir pas un autre courrier à vous envoyer, qui puisse vous parvenir plutôt que celui-ci, malgré le petit train que vraisemblablement il ira avec votre aimable soeur, que je vous félicite d'avoir pour quelque tems avec vous. J'attends sous peu de jours les lettres de Constantinople, lesquelles, quoique je ne m'attend pas à du parfaitement decisif, le seront pourtant à peu près, et si elle me fournissent de quoi vous envoyer un courrier, je vous en enverrai un qui arrivera vraisemblablement avant celui-ci. Je me flatte que vous serez content de la tournure originale que j'ai donné à la note que doit présenter Caché, ainsi que de la diction.

Dites-moi dans votre première le degré de froid, que vous pourrez avoir en ce moment-ci à Pétersbourg et s'il est en proportion de celui que nous avons ici, je ne sais comment vous avez fait pour respirer. Je vous aime bien toujours, mon cher enfant et suis tout à vous

Sig.: Kaunitz Rietberg.

Original.

CXLVII.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 24 Janvier 1784.

Mon cher comte. Très assuré que l'Empereur, s'il étoit ici, vous auroit dépéché un courrier pour vous charger de féli-

citer l'Impératrice sur l'agréable nouvelle de la façon aussi glorieuse que bien essentiellement utile à l'empire de Russie, dont a été terminé enfin une affaire à laquelle il s'est interessé avec tant d'énergie, je me hâte de vous faire parvenir la commission dont je vous charge par ma lettre d'office; et je vous prie de témoigner à M[r] le comte d'Ostermann, à Mr de Besborodko, et à tous nos bons amis à quel point je partage personnellement le plaisir que doit causer à Sa Majesté l'Impératrice et à ses bons serviteurs un aussi heureux dénouement.

Je pense que nous aurons bientôt de vos nouvelles et je suis en attendant comme toujours

Mon cher comte

Sig.: Tout à Vous.

Original.

CXLVIII.

Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.

Vienne le 24. Janvier 1784.

Je profite de l'occasion d'un courrier du Prince Galitzin pour vous écrire ce peu de lignes, et pour vous envoyer en même tems la depêche d'office, qui étoit prête pour la poste. On sera sans doute informé d'avance par un courrier directe de Constantinople à Pétersbourg de la bonne nouvelle qu'on vous mande aujord'hui d'ici, et qu'une estaffette envoyée par Herbert nous a apporté ce matin. Voilà que tout va à souhait et que la Russie peut se féliciter d'avoir acquis sans coup ferir une vaste domaine, pour lequel en d'autres tems et circonstances elle se seroit probablement épuisée en vain en hommes et argent. Je ne lui envie pas cet événement heureux; puisse-t-il la convaincre, que notre alliance est la seule, qui peut lui être réellement utile, et que par conséquent ce sera toujours nuire à ses propres interêts que de contrecarer, ou même ne point seconder les nôtres d'après le système malheureusement suivi depuis Pierre III. jusqu'au voyage de l'Empereur à Pétersbourg; système, qui à ce que j'espère ne reprendra jamais et dont la reforme se manifestera hautement dans toutes les occasions, et à toutes les Cours de l'Europe sans exception, de façon que jamais aucune puissance ni grande ni petite aye lieu de

Digitized by Google

soupçonner la Russie jalouse du bien-être de l'Autriche, ou capable de travailler soit ouvertement soit par des menés sourdes et obscures à ce qui peut nous nuire. Ne negligez aucune occasion pour bien faire sentir ceci à tous ceux qui influent le plus dans les dispositions de l'Impératrice et dans la façon de penser de son successeur; rien n'est plus important, attendu que tout l'édifice crouleroit, si tôt ou tard il se manifestoit de la duplicité de la part de la Russie à notre égard; on prend patience quand on est malheureux, mais on ne l'oublie jamais, quand on a été dupe. Rien en revanche ne reserre d'avantage les liens de l'amitié que des preuves de reconnoissance, et il me semble, que les gens, qui sont au dessus du commun mettent plus de gloire à rendre service à un ami, dont on a lieu d'être content, qu'à pourvoir à ses propres interêts, temoin la veritable et sincère satisfaction, que Joseph II. éprouve intérieurement toutefois qu'il peut obliger Catherine II, ainsi que je l'ai vu en mainte occasion par moi-même, et comme le verront ceux qui seront présents lorsqu'il recevra à Pisa la bonne nouvelle que le courrier, que nous lui envoyons aujourd'hui, lui apportera. — — — —

CXLIX.

Joseph an Cobenzl.

St Pétersbourg le 25.
par courrier Bartshey.

Pise ce 3. Février 1784.

Mon cher Comte de Cobenzl. Voilà donc le grand ouvrage achevé avec les Turcs et cela sans coup férir, ce que la Russie ne pouvoit jamais espérer. S'ils ne sentent ce que j'ai fait pour eux, ils sont bien ingrats et apparemment croyent-ils n'avoir plus besoin que je fasse autre chose pour eux. Faites leur bien comprendre cette verité. Pour L'Impératrice j'en suis assuré, parcequ'elle a un caractère et des vues; mais pour le Grand-Duc et surtout la Grande Duchesse qui, je crois, n'en ont ni l'un ni l'autre; vous tacherés de découvrir non ce qu'ils disent, mais que foncièrement ils pensent dans cette occasion.

J'ai écrit expressement au Grand-Duc la lettre ci-jointe que vous Lui remettrés ainsi que l'autre à S. M. L'Impératrice.[1]

[1] Arneth, l. c. Nr. XCIX, p. 219.

Digitized by Google

Mon stile avec la jeune Cour est bien differend de ce qu'il étoit auparavant, puisqu'il paroit qu'Elle a entièrement rompu notre correspondence amicale, et cela sans que je puisse imaginer autre chose, si non que le poids de la reconnoissance lui pésoit. Je suis curieux s'ils voudront prendre quelque occasion pour renouer, ou si leur vanité et faux raisonnement auront le dessus. J'en ai touché quelque chose à la Princesse de Wurtemberg, mère de la Grande Duchesse.

J'ai reçu votre dernier rapport et j'ai vu avec intérêt et satisfaction la façon avec laquelle vous avés executé la commission délicate dont je vous avois chargé; sans la presser davantage vous ne la perdrés pas de vue et vous ne manquerés aucune occasion pour prouver à la Russie que l'intérêt le plus réel pour l'efficacité de nos liaisons et pour l'exécution future de nos grands projets exigeoit un pareil échange.

Adieu, mon cher Comte, je n'ai pas trop de tems ici à Pise de vous en dire davantage; mais je n'ai pas voulu laisser passer cette occasion pour faire compliment à l'Impératrice sur la réussite de cet important objet. Croyés-moi que je suis toujours avec autant estime que d'amitié

Sig.: Votre très affectioné

Joseph m. p.

CL.

Cobenzl an Joseph.

par Bersevitzy. à St Pétersbourg le 7. Fevrier 1784.

Sire!

L'Official de Chancellerie Putz arrivé ici le 2 fevrier ensemble avec ma soeur, m'a remis les ordres suprêmes de V. M. I. du 5. decbr. dont la Chancellerie de Cour et d'État l'avoit chargé pour moi.

Je dois à cette occasion renouveller aux pieds de V. M. I. mes trèshumbles actions de grâce de ce qu'Elle a daigné permettre que Putz accompagne ma soeur ici. C'est à cette bonté et à cet idée heureuse, qui à été dicté au meilleur des maîtres par la clémence qui lui est naturelle envers tous Ses sujets, et dont moi et tout ce qui m'apartient avons si souvent ressenti

Digitized by Google

les effets, que ma soeur a du le voyage plus promt et en meme temps le moins incommode possible, n'ayant été que 19 jours en route si l'on décompte les différens séjours de quatre semaines qu'elle a employé en tout.

J'ai fait parvenir dès le lendemain de l'arrivée à S. M. l'Impce la lettre dont V. M. I. avoit daigné me charger pour elle. Cette auguste souveraine s'occupoit dans ce moment là précisément de la lettre ci-jointe pour V. M. dans laquelle elle lui témoigne toute l'étendu de sa reconnoissance sur les services si importans, que venoit de lui rendre V. M. a qui elle reconnoit devoir entièrement le succès complet de ses affaires avec les Turcs.[1]

Du moment où la nouvelle en est arrivé ici, l'Impce s'est proposé d'adresser cette lettre à V. M. I. Le Pce Galitzin est chargé par les dépêches que lui porte le présent courrier de témoigner au Pce de Kaunitz dans les termes les plus forts toute l'étendue de la gratitude de S. M. l'Impce sur tout ce qu'elle doit à V. M., et d'assurer qu'elle n'attend qu'une occasion pour rendre à V. M. le même service qu'elle vient d'en recevoir. Ce ministre de Russie est chargé en même tems de faire connoître la satisfaction de sa souveraine sur la conduite des servitéurs de V. M. I. qu'elle a daigné employer dans cette affaire.

Les mêmes assurances de gratitude et d'entière réciprocité dans l'occasion m'ont été donné ici de la manière la plus positive et par S. M. l'Impce elle même et par le Pce Potemkin, le Vice-Chancelier, Besborodko, Woronzow et Bakunin. Tous à commencer par la souveraine, reconnoissent unanimement, que c'est à V. M. I., a Sa puissante intervention, aux armemens considérables qu'Elle a fait, en un mot au zèle avec lequel Elle a pris à coeur les intérêts de la Russie comme les siens propres, que l'on doit uniquement attribuer l'heureuse issue qu'ont eu ces affaires. En général la joie qu'a causé ici cet événement tant à l'Impce qu'à tous les gens en place, a été très grande, et les ayant vu tous, le jour de l'arrivée de la nouvelle, je les en ai trouvé pénétrés.

L'Impce a été très sensible à la nouvelle marque d'amitié que V. M. I. a bien voulu lui donner en trouvant moyen de faire retourner son frère le Pce de Zerbst dans son pais, et le

---

[1] Arneth, l. c. Nr. C und CI, p. 220 und 221.

Digitized by Google

nommer en même tems général de cavallerie. Je suis chargé de porter aux pieds de V. M. I. les assurances de sa gratitude à ce sujet, et je dois croire qu'elle en fait également mention dans Sa lettre à V. M^té.

Par le contenu de mes rapports d'aujourdhui à la Chancellerie de Cour et d'État il plaira à V. M. I. de voir, que les notions que l'on a ici sur les sentimens du Roi de Suède pour la Russie s'accordent entièrement avec ce que V. M. m'a fait la grâce de me mander, et que l'on m'a dit avoir été contenu dans Sa lettre à l'Imp^ce. C'est aussi ce que Sa M. a voulu me faire sentir par ce qu'elle m'a dit au dernier bal masqué, et que je dois avouer, que je n'ai pas compris alors où j'ignorois encore ces circonstances : qu'il y avoit eu à Florence une entrevue entre le plus sincère, et le plus faux des tous les hommes.

L'Impératrice en me parlant dernièrement de nouveau de tous les regrets, qu'elle avoit eu de ce que les maladies qui régnoient dans ces contrées avoient empêché le voyage de Cherson pour l'année 1784, m'a permis de porter aux pieds de V. M. I. la nouvelle, que si comme tout devoit le faire espérer, ces maladies étoient absolument éteintes, et s'il n'arrivent pas de ces empêchemens impossibles à prévoir, ce voyage aura lieu sans faute au printems de l'année 1785, et qu'elle se flattoit que V. M. I. voudroit bien lui tenir la parole qu'Elle lui avoit donné de lui procurer une seconde fois la satisfaction de La voir; que l'intention, où avoit été V. M. pour le voyage de cette année avoit bien vivement augmenté ses regrets d'être obligé de remettre a l'année prochaine une entrevue si agréable pour elle, mais que la crainte d'exposer les jours si précieux à toute l'Europe de V. M. lui avoit fait un devoir de redoubler à cet égard de precaution, quant aux maladies qui régnoient.

Depuis l'expédition de la trèshumble relation que j'ai mis aux pieds de V. M. I. en date du 17. dbre. je n'ai pas cessé d'avoir en vue, ce qu'Elle a daigné me prescrire au sujet d'un projet d'échange avec la Maison Palatine; je n'ai pas trouvé d'occasion de rien dire à ce sujet à Sa M^té l'Imp^ce. J'ai voulu tenter plusieures fois d'engager Besborodko de faire naître à sa souveraine l'idée d'en écrire la première à V. M. I., mais il n'a jamais voulu bien me comprendre, et il se retranchoit toujours à dire que l'Imp^ce prêteroit assurement avec grand plaisir

Digitized by Google

les mains à tout ce qui lui seroit proposé à cet égard de la part de V. M. De mon côté je n'ai pas voulu m'expliquer trop pour éviter l'air d'agir par ordre de ma Cour.

Dans cet état des choses j'ai cru mieux faire de me servir des voies indirectes pour remettre l'affaire sur le tapis. J'ai saisi le moment de l'arrivée de bonnes nouvelles de Constantinople et de la joie qu'elle causoit, et j'ai chargé Rath, qui voit fréquement et très familièrement Besborodko, de lui dire lorsque la conversation en ameneroit une occasion favorable, qu'il m'avoit souvent entendu parler d'un projet d'échange avec la Maison Palatine comme d'une chose qui seroit très avantageuse aux deux Cours Imp^les^ en ce qu'elle changeroit leurs rapports avec la France, et les mettroit dans une position bien meilleure vis-à-vis de tous leurs ennemis.

Besborodko répondit à cela, pourquoi l'Empereur n'écrit-il pas la dessus à l'Imp^ce^ et ne lui communique-t-il pas Ses projets? Je suis persuadé que nous y concourerions de tout notre pouvoir. A cela Rath d'après mes instructions a répondu: Le Comte Cobenzl ignore entièrement, si depuis la guerre de Bavière, qu'il n'a entendu parler de cet échange, on y pense encore chez nous? Il voudroit en faire naître l'idée, et ne l'osant pas par lui même, il désireroit que l'Imp^ce^ en écrive à l'Empereur. Besborodko demanda la dessus comment l'Impératrice pouvoit ouvrir un avis pareil?

J'avois prévu cette demande, et Rath répondit comme je l'en avois chargé: la chose est très simple, l'Imp^ce^ sent tout le prix de ce que l'Empereur a fait pour elle dans cette occasion, elle veut lui en témoigner sa reconnoissance; il saute aux yeux que toute puissante qu'est la maison d'Autriche, un des désavantages de sa position est, que ces possessions ne sont pas rassemblées. Quoi de plus naturel que de proposer et d'indiquer à Son alliée un moien facile, et auquel personne ne peut justement trouver à redire, de rémédier à cet inconvenient d'une manière utile à son propre empire? qui par là trouvera encore de plus grands avantages à notre alliance. Besborodko après avoir refléchi quelques instans dit à Rath: je veux suggerer cette idée à l'Imp^ce^ et dans quelques jours je vous en parlerai. Depuis Rath n'a pas eu d'occasion de s'entretenir avec Besborodko, de sorte que j'ignore, si dans la lettre que je mets aujourdhui aux pieds de V. M. l'Imp^ce^ fait mention de ce projet?

Digitized by Google

J'ai de la peine à le croire, puisqu'elle étoit presque achevée avant que Besborodko ait pu faire usage de ce que Rath lui avoit dit.

En tout cas je ferai certainement tout ce qui dépendra de moi pour effectuer s'il est possible, que dans la première que suivra celle-ci les intentions de V. M. soient exécutés.

Je n'ai pas reçu cette fois-ci ancore de Leurs Altesses Imp^les^ qu'une lettre pour S. A. Madame la Princesse Elisabeth, et dans l'incertitude, si le présent courrier trouvera V. M. à Vienne, je la joins à mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État. J'ai toujours supposé que Madame de Benkendorff que je vois fréquement, et qui je sçais être toujours forte attaché aux intérêts de notre Cour me parleroit de cette froideur que témoignent Leurs Altesses Imp^les^ à Votre Majesté, mais elle ne m'en a pas dit un mot.

Je me propose de faire tomber une fois le discours sur le ralentissement de la correspondance pour voir ce qu'elle me dira.

Le Prince Potemkin compte partir dans quelques jours pour ses gouvernements dans lesquels ainsi qu'en Crimée il va s'occuper à tout arranger pour que l'Imp^ce^ trouve les choses dans le meilleur état possible, et ceci ne lui donnera pas peu de bésogne, vu le désordre qui a régné jusqu'ici. Il n'est pas trop content de son séjour de Pétersbourg cette fois-ci, où dans différentes occasions, telles que promotions et autres les choses ne se sont point arrangées à son gré. Il me répète toujours que si pendant le séjour qu'il fera dans ses gouvernemens, V. M. I. vient à Lemberg, il saisira cette occasion pour se mettre à Ses pieds et que s'il La manquoit à Lemberg, il pousseroit jusqu'à Vienne. J'ai cru devoir l'assurer du plaisir que V. M. auroit de le voir chez Elle. On parle dans le public d'un voyage qu'il feroit par Vienne en Italie pour rétablir sa santé, mais lui même ne m'en a pas dit un mot.

Lanskoy est toujours fort en faveur, et son crédit augmente dans la distribution des grâces pour les affaires internes, mais sans s'étendre le moins du monde aux choses majeures. J'ai l'honneur de mettre aux pieds de V. M. la musique du dernier opera buffa, que Paisiello a fait ici. J'y joigne un plan du théatre construit par feu le général Bauer dont la forme est si singulière, que j'ai cru qu'il valoit la peine d'être envoyé.

Digitized by Google

Conformément aux ordres suprêmes de V. M. I. j'ai l'honneur de joindre ici la note de petites dépenses que j'ai fait pour ces bagatelles.

Chaque lettre dont V. M. I. m'honore, contient de nouveaux témoignages de Ses bontés, qui me remplissent de joie et de reconnoissance, puissai-je emploier tous les instans de ma vie à mériter les bienfaits qu'Elle à daigné répandre sur moi.

En me prosternant ainsi que ma femme aux pieds du throne etc.

CLI.

Cobenzl an Joseph.

le 13 fevrier 1784 par la poste.

Le 10. de ce mois le P^ce^ Potemkin m'ayant fait prié de passer chez lui, me dit, qu'il avoit demandé dans le même matiné qu'elle étoit la volonté S. M^té^ l'Imp^ce^ touchant le 2 corps russes qui se trouvent en Pologne sous commandement des généraux en chef le P^ce^ Repnin et le Comte Soltikow, et les ordres qu'on devoit leur envoyer après la signature de la convention, et que l'intention de S. M. I. étoit que ces deux corps eussent à rester ou ils étoient jusqu'au mois d'avril, afin de faciliter par ces démonstrations les négociations que nous pourrions avoir à terminer avec la Porte et particulièrement la détermination de limites dans la Bosnie, sur lesquelles le P^ce^ Gallitzin a mandé ici qu'il restoit encore des arrangemens à prendre. Le P^ce^ Potemkin me chargea de porter trèshumblement à la connoissance de V. M. I^le^ ces nouvelles marques de l'amitié de l'Impératrice, et je l'ai prié de mon coté d'assurer d'avance son auguste souveraine de toute l'étendue de la reconnoissance de V. M. à cet égard.

La personne qui s'étoit chargé de suggérer à l'Impératrice l'idée de ce dont il est question dans la lettre dont V. M. I. m'a honoré en date du 12 Novbr. de l'année passée, a dit à mon entremetteur, qu'elle avoit parlé à cette auguste souveraine de tout le projet que l'Imp^ce^ avoit extrémement gouté et en avoit senti les avantages réciproques, mais qu'elle n'avoit sçu comment s'y prendre pour en faire la première proposition à V. M., que c'étoit là cependant ce qu'elle avoit principalement

Digitized by Google

en vue dans ce qu'elle a mandé par la lettre dont mon dernier courrier étoit porteur, qu'il dépendoit actuellement de V. M[té] de faire telle proposition qu'elle voudroit pour la mettre à même de Lui rendre les mêmes services. La personne susmentionnée écrit donc que V. M. devroit s'expliquer à cet égard avec tout franchise vis à-vis de l'Imp[ce].[1]

CLII.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 12 Fevrier 1784.

Ce n'est que pour ne pas vous laisser sans un petit in quarto, que j'ajoute aujourd'huy ce peu de lignes à ma lettre d'office dont je ne veux pas retarder l'expédition.

Faites bien sentir à vos messieurs là bas, combien j'étois scandalisé de la conduite froide, pour ne pas dire pis, de Messieurs de Stackelberg et de Bulgakow, dans le moment même, auquel nous venons de donner coup sur coup des preuves réitérées d'une conduite et d'un langage mâle et plein de chaleur pour les intérêts de Catharine Seconde. Je veux bien cependant n'en conclure rien de facheux pour l'avenir.

Faites remettre, je vous prie, la ci-jointe à son adresse et aimez toujours

Original. Sig.: Votre bien bon ami.

[1] In Betref des Austausches sagte Herr Besborodko, daß Er der Kayserin gesprochen, und I. Mtt. hierauf erwiedert haben, daß Ihr diese Sache nicht nur für uns sehr nützlich sondern auch thunlich scheine. Da Ihr aber von des Kaysers May. desfalls nichts zugekommen, so müste sie natürlicher weise abwarten, bis Unser Allergnädigster Herr die diesfällige Sache proponire. Sie würde sich alsdan bereitwillig finden durch den Grf. Romanzow Insinuationen, Propositionen und alles was wir verlangen werden an den Herzog von Zweybrücken machen zu laßen, und die Sache überhaupt auf alle Art unterstützen. Des Herrn Besborodko Rede nach glaubt man, daß da diese Angelegenheit ein bloßer Austausch und gütlicher Vergleich ist, solche eben nicht allzugroßen Schwierigkeiten unterworfen seyn dörfte; und sollte auch der Königin Preußen so wie er es bey allen Gelegenheiten und erst neulich in der Türkischen Berichtigungs-Sache gethan, durch heimliche Bearbeitungen und selbst durch Drohungen die Sache zu hintertreiben suchen wollen, so glaubt man doch, daß Er es niemahls wagen werde, so weit zu gehen, um dieserwegen die Waffen zu ergreifen etc. etc.

Digitized by Google

CLIII.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 18 Mars 1784.

Vous savez tout le bien que je vous veux, mon brave garçon. Je suis bien aise de vous le témoigner dans tous les formats et moyennant cela je me fais un vrai plaisir de vous feliciter encore une fois, Monsieur l'Ambassadeur, dans celui-ci, du nouveau caractère, dont vous allez être decoré.[1] Tous les moyens grands et petits, propres à faire connoître au public l'intimité des liaisons entre les deux cours et des sentiments entre les deux augustes souverains, sont bons, et je trouve moyennant cela très bien vu celui que pour cet effet vient d'employer l'Impératrice, en nommant un ambassadeur de sa part à la cour de son meilleur ami et fidèle allié. Rien n'est plus fait pour aller ensemble que Catherine II et Joseph II; il semble que la providence a voulu faire naitre dans la même periode du siècle deux êtres aussi distingués et aussi rares, pour faire voire qu'elle pouvoit en donner de semblables lorsqu'elle le trouvoit bon, mais qu'elle n'usoit que sobrement de cette faculté. Proxime plura. Aimez un peu, beaucoup même s'il se peut

Sig.: Votre papa bien bien affectioné.

P. S. Saluez bien affectueusement de ma part vos deux aimables femelles.

Original.

CLIV.

Joseph an Cobenzl.

A St Peterbourg le 21. Avril 1784
par courrier Retsey.

Vienne ce 5. Avril 1784.

Mon cher Comte de Cobenzl! C'est avec plaisir, que je recommence, après mon retour, ma correspondance avec vous; j'aurois à répondre à deux ou trois de vos lettres, mais je suis si oberé d'affaires en tout genre, que je ne puis que très sommairement vous écrire aujourdhui.

---

[1] Cobenzl wurde zum Botschafter ernannt.

Je vous joins ici une lettre pour l'Impératrice[1] et une pour LL. AA. I. de même que la copie de celles, qu'elles m'ont écrites et mes réponses, vous en verrés ce que j'écris à tous deux. Vous ferés très bien, d'entretenir les gens, qui peuvent influer à Petersbourg toujours dans l'idée du projet du troc de la Bavière, dont je vous avois donné la commission, et dont vous vous étes parfaitement bien acquitté jusqu'à present. Je n'ai rien voulu encore en écrire directement à l'Impératrice, puisque il me manque encore plusieures notices pour pouvoir me décider moi-même sur l'avantage et les moyens des propositions à faire, mais par le premier courrier je compte pouvoir vous en parler plus en détail. En attendant faites toujours sentir le grand avantage, que cela procureroit à notre liaison, l'assurance que l'exécution du grand projet contre les Turcs y gagneroit, et qui seul peut devenir possible par ce moyen, enfin que dans l'exécution la Russie se devroit charger essentiellement de deux choses, savoir : l'une d'engager le Duc de Deux-ponts à consentir à ce troc si avantageux pour lui et ses descendans, l'autre : de s'engager formellement, que si le Roi de Prusse, à cause de ce troc volontaire, me faisoit la guerre, la Russie la reconnoitroit comme une injuste aggression et par conséquent pour le casus foederis, et qu'elle s'obligeroit d'y prendre part, et de m'assister avec toutes forces, comme j'étois prét à le faire, si les Turcs lui avoient fait la guerre pour la Crimée.

D'abord je ne gagnerois rien en puissance, je perdrois même par ce troc en revenus, il sera libre et volontaire entre les deux parties, et enfin, hors le Roi de Prusse, qui veut empêcher quelconque avantage possible de la maison d'Autriche, personne certainement n'y pourroit trouver rien à redire.

Tout ceci je ne vous le dis, que pour votre seul information encore, et vous n'en ferez d'autre usage, que par le propos de conversation et des raisonnements simples, qui préparent seulement les esprits à ce, qu'ensuite je vous chargerai plus particulièrement de leur faire connoitre.

Ma lettre pour LL. AA. I. est, comme vous le verrés, d'un stile un peu sec, si on s'etonne, vous ferés connaitre, que vous croyés, que justement un peu d'humeur, que je temoigne,

---

[1] Arneth, l. c. Nr. CII, p. 222.

Digitized by Google

marquoit le plus surement mon intérêt, et combien j'avois été peiné de la froideur, qui depuis quelque tems a regné, sans que j'en puisse deviner la raison, entre nous; vous les assurerés en même tems, que vous croyés pour sur, que tout est oublié, et que si LL. AA. I. m'écriroient, la correspondance se renouera sur l'ancien pied amical, comme autrefois.

Votre faveur comique m'a fait rire, et vous pouvés en rire aussi, étant juste à votre égard, et appréciant la vraie valeur intrinsèque de talens et de bonne volonté, que vous avés.

L'objet de la Vistule, que je touche à l'Impératrice, seroit une chose bien glorieuse pour Elle, et bien avantageuse pour tout ce qui s'appelle, ou s'appelloit autrefois Pologne, s'il pouvoit s'arranger ainsi, mais je doute, qu'elle aura le courage de le proposer, encore moins de le soutenir efficacement vis-à-vis du Roi de Prusse; tentare licet.

A Dieu mon cher Comte! portés-vous bien et soyés bien persuadé de mon estime (Sig.) étant

Votre très affectioné

Joseph m. p.

Eigenhändig: Mes complimens je vous prie à Madame et à votre soeur.

CLV.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 12 Mai 1784.

Mon cher comte. Au moyen de l'expédition, qui vous parvient par ce courrier, vous verrez que je vous regarde comme quelqu'un, qui est propre à toutes choses, en faisant de vous un médecin charger de tâter le pouls aux gens du pays où vous êtes. Il m'a paru convenir d'ailleurs de ne pas laisser refroidir la bonne volonté que je leur suppose encore en ce moment-ci, et vous vous trouvez chargé en conséquence du soin de contribuer à la réussite de la plus importante des choses que puisse faire l'Empereur pendant son règne, put il durer mille ans. Je ne puis pas savoir encore jusqu'à quel point la Russie pourra nous être utile ou nécessaire; mais ce qu'il y a de certain dès à present c'est qu'au moins sans son consentement il faudra vraisemblablement abandonner l'idée de ce grand

Digitized by Google

projet, ainsi que dans le cas auquel elle se refuseroit à regarder comme casus foederis l'événement quoiqu'invraisemblable, néanmoins possible que nous supposons. Je ne puis pas me permettre de penser d'après toutes les bonnes raisons, que contient ma lettre d'office ostensible, qu'on puisse se refuser en Russie à l'évidence de la demonstration, que l'on y a presqu'autant d'intérêt que nous mêmes à ce que nous désirons. Je ne m'imagine pas par conséquent que vous devriez y rencontrer beaucoup de difficultés; et je joins mojennant cela d'avance du plaisir que j'aurai à vous voir réussir. Vous comprenez bien que nous attendrons votre réponse avec un peu plus d'impatience qu'à l'ordinaire. Je suis bien certain que ce ne sera pas aussi prompte et aussi satisfaisante que nous sommes en droit de l'espérer.[1] Et tout ce qui me reste à ajouter encore pour aujourd'huy, c'est de soigner votre santé du mieux qui vous sera possible, et surtout de continuer à aimer un peu

Sig.: le meilleur de vos amis.

CLVI.

Joseph an Cobenzl.

St Pétersbourg le 24. Mai 1784
par le Courrier Radai.

Vienne ce 13. May 1784.

Mon cher Comte de Cobenzl! Je vous suis fort obligé pour les lettres que vous m'avés écrites. Vous verrés par l'importante depêche d'office à quoi je me suis determiné et la façon avec laquelle je crois uniquement pouvoir faire ce troc qui, s'il réussit, doit faire revolution dans l'histoire et époque pour le sistème politique dans la Maison d'Autriche. Je n'ai pas besoin d'aiguilloner votre zèle en vous représentant l'importance de cet ouvrage, puisque vous la sentirés vous-même, et que je connois trop combien vous mettés d'exactitude à tout ce dont vous êtes chargé. Le secret le plus impénétrable est le seul moyen de faire non seulement réussir cette démarche,

[1] Cobenzl erhielt eine vom 12. Mai datierte Weisung über den Austausch Bayerns gegen die belgischen Provinzen. Vgl. auch die Depesche an Mercy, deren Inhalt mit einem Vortrage vom 12. April vollständig übereinstimmt. Arneth, Corresp. du Comte Mercy I, p. 275.

Digitized by Google

mais de ne la point rendre préjudiciable; il est donc essentiel que vous attendiés pour savoir par qui l'Impératrice voudra en être informée.

Je vous joins ici la copie de la lettre[1] que je Lui écris, afin que vous sachiés, comment j'ai entamé cette affaire directement avec Elle. Vous tacherés en même tems d'arrêter le trop de zèle qu'Elle pourroit avoir pour faire réussir cette affaire, parceque par là Elle pourroit la gâter. Tout ce qu'il y auroit de plus désirable, ce seroit qu'Elle voulut donner les ordres les plus positifs au Prince Gallitzin, de se prêter à tout ce qu'on pourroit désirer de lui et de l'autoriser à pouvoir donner les ordres nécessaires au Comte de Romanzow pour agir en conséquence et de concert. L'Impératrice doit bien sentir que c'est pour Elle un grand avantage, et j'avoue que j'ai eu mille peines et la plus grande repugnance de m'y déterminer, et ce n'est que la conviction du bien de l'État, qui m'a décidé. Vous ferés valoir ceci comme une verité très positive. Je n'entre point dans les détails qui vous seront transmis par la Chancelerie d'État; mais je ne pourrois me prêter d'aucune façon à sacrifier plus d'un million de revenus annuels et j'aimerois plutôt renoncer à toute l'affaire. De cette manière mes liens avec la Russie existeroient plus en paroles que de fait.

Je vous envoye ici la lettre pour L'Impératrice et une autre pour Leurs Altesses Impériales; dans cette dernière je fais semblant comme si rien ne s'étoit passé entre nous et j'écris du même stile amical comme du passé; reste à savoir si elles voudront le continuer.

Adieu mon cher Comte, je suis si fort accablé d'affaires que je ne puis vous écrire que ces peu de mots; mais avec vous on a la facilité de se faire entendre, sans avoir besoin d'entrer dans de longs détails. Portés-vous bien et soyés persuadé que je suis avec autant d'estime que d'amitié

Sig.: Mon cher Comte

Votre très affectioné

Joseph m. p.

P. S. Je vous joins ici, mon cher Comte, une lettre que le Maréchal Loudon m'a pris de faire parvenir à l'Impératrice.

---

[1] Arneth, l. c. Nr. CIII, p. 224.

Digitized by Google

Je ne l'ai point voulu par discretion insérer dans mon paquet, ni refuser de vous l'envoyer. Il ne s'agit que de recommander ses neveux[1] qui sont au service de la Russie, le Prince Potemkin ayant eu la gentilesse de ne pas répondre à deux lettres qu'il lui avoit écrites à ce sujet. Je vous prie donc de faire passer celle-ci entre les mains de l'Impératrice et de l'appuyer de tout ce, que le nom seul de cet homme célèbre, et d'assurer en même tems là où vous le trouverés convenable que je regarderai comme un plaisir fait à moi tout ce que Sa Majesté feroit pour lui.

Voici des lettres et paquets de Mad[e] la Princesse Elisabeth pour Madame sa soeur.

CLVII.

Cobenzl an Joseph.

par Courr. Bartsay. à St Pétersbourg le 30 mai 1784.

Après m'être acquitté des ordres suprêmes de V. M. I. en date du 5 avril et de ceux que j'ai reçu en même tems de la Chancellerie de Cour et d'État par le garde noble Retsey je n'attendois que la réponse de l'Imp[ce] à la lettre que V. M. lui a adressé le 6 du même mois pour expédier un courier, et porter mon trèshumble rapport aux pieds du thrône de V. M. I. On m'avoit dit d'abord que l'Imp[ce] sachant que j'avois deux gardes hongrois chez moi vouloit répondre sans différer par l'un d'eux à V. M. I., et destinoit le second à être chargé de la réponse ministerielle aux ordres que j'avois reçu depuis, l'Imp[ce]

[1] Im Jahre 1784 befanden sich noch zwei Neffen des berühmten Feldmarschalls in der russischen Armee, von denen der erste, Gedeon Ernst, kurze Zeit darauf nach Oesterreich berufen und im Regimente Loudon angestellt, bei der Belagerung Belgrads als Major und Flügeladjutant seines Oheims erkrankte und in Semlin starb (1789). Hierauf berief Loudon den zweiten, Johann Ludwig Alexander L., Hauptmann in russischen Diensten. Er liess ihn ebenfalls in seinem Regimente eintreten und machte ihn zu seinem Flügeladjutanten. Später wurde er Generaladjutant und Oberstlieutenant und war bei dem Tode des Feldmarschalls Oberst. In den französischen Kriegen zeichnete er sich öfter aus, wurde 1796 Generalmajor, 1800 Feldmarschall-Lieutenant, trat endlich aus dem activen Dienste aus und starb in Hadersdorf bei Wien am 22. September 1822.

Digitized by Google

a changé de résolution, et a voulu que les deux réponses aillent en même temps. C'est au moment où je venois d'être prévenu que j'allois recevoir la lettre de l'Impce et que le Vice-Chancellier me communiqueroit incessamment les ordres qu'on alloit envoier au Pce Galitzin en réponse à ce que j'avois eu à proposer ici, qu'est arrivé le garde noble Baron Radai porteur des ordres suprêmes de V. M. I. du 13 mai que je n'ai pas différé de mettre à exécution. Les rapports dont le présent courrier est porteur, contiendront par conséquent les détails de la manière dont je me suis acquitté de ce dont j'ai été chargé par le garde noble Retsey, et de ce que le temps m'a permis de faire jusqu'ici en vertu de ce que m'a apporté le Baron Radai.

En premier lieu je dois porter aux pieds du thrône de V. M. I. l'expression de ma trèshumble reconnoissance de ce qu'Elle a approuvé la manière dont je m'étois acquitté de ses ordres préalables relativement à l'affaire de l'échange de la Bavière, et de toutes les expressions pleines de bonté dont Elle daigne Se servir à mon égard dans la lettre dont Elle m'a honoré le 13 mai. Bien saisir l'esprit des ordres que je reçois, les exécuter avec tout le zèle et la promtitude qui sont en mon pouvoir, emploier tous mes soins à faire réussir ce dont V. M. daigne me charger, en un mot me rendre digne du bonheur de servir un tel maitre, voilà à quoi se bornent tous mes voeux, et ce dont je ne cesse pas de m'occuper un seul instant. Puissai-je être assez heureux pour que le succès répond à mes désirs et à mes efforts surtout dans les importans objets qui sont actuellement sur le tapis.

J'ai l'honneur de mettre aux pieds de V. M. I. la lettre dont l'Impce m'a chargé pour Elle. Cette lettre dont presqu'entièrement écrite lors de l'arrivée du second courrier ne répond qu'aux objets dont le premier étoit porteur, et il y aura tout au plus quelques mots d'ajouter sur ce qui fait l'objet de l'envoi du second.

Par mon trèshumble rapport à la Chancellerie de Cour et d'État il aura plu à V. M. I. de voir de quelle manière je me suis acquitté des ordres, qui m'ont été envoyé sur la proposition du renouvellement du sistème de 1746. L'Impce a désiré que je présente la chose par écrit à son ministère. Authorisé comme je l'étois, à communiquer la dépêche ostensible du Pce Kaunitz, j'ai cru pouvoir également rédiger les mêmes argu-

Digitized by Google

mens avec un peu plus de détail dans un écrit françois, auquel j'ai évité de donner la forme d'un acte ou d'un mémoire ministériel. J'ai appuié à la vérité un peu plus encore dans cette pièce sur l'exécution du grand plan, qu'on ne l'avoit fait dans la dépêche ostensible. Mais il m'a paru, que pour obtenir un but aussi désirable que celui d'engager la Russie à contribuer elle même à l'abaissement du Roi de Prusse, il falloit de toute nécessité lui présenter souvent, et de la manière la plus propre à la déterminer, l'appas le plus flatteur pour elle, celui de l'exécution de ses vues contre les Turcs. Je n'ai fait d'ailleurs que me conformer aux ordres suprêmes dont V. M. I. m'a honoré en me prescrivant de leur présenter toujours ici l'espérance de la réussite du grand plan comme le moyen le plus propre à leur faire sentir le besoin qu'ils ont de travailler pour nous.

L'expression dont je me suis servi dans ce mémoire en parlant du grand projet, qui doit être regardé comme convenu entre les deux augustes souverains, a rapport à ce que m'a dit Besborodko lors de la déclaration de la Russie sur la prise de possession de la Crimée, que, si les circonstances avoient permis l'exécution du grand projet, il ne se trouvoit rien dans tout ce que V. M. I. avoit proposé à l'Imp^ce^ à quoi cette auguste souveraine ne donnat les mains dès que nous y insistions.

Il plaira à V. M. I. de remarquer que dans la dépêche ostensible envoiée au P^ce^ Galitzin, servant de réponse à mon office verbal, on regarde également le grand plan comme convenu entre les deux Cours Impériales. Or d'après ce que m'a dit Besborodko, et après ce que V. M. I. a mandé à chaque occasion à l'Impératrice, qu'Elle ne pouvoit y donner les mains à moins que la Russie n'admit tout ce qu'avoit été proposé de notre parte, regarder le grand plan comme convenu, c'est donner un nouveau consentement formel à tout ce qui étoit contenu dans la lettre de V. M. I. à l'Impératrice du 13 novembre 1782.

Pour obtenir un point aussi important que celui de déterminer la Russie à concourir à l'abaissement du Roi de Prusse, il m'a paru que c'étoit de la réussite de la première démarche que dépendoit tout le succès de la négociation. En effet si la réponse à cette première ouverture avoit été négative, tout étoit dit, et l'affaire étoit totalement manquée.

Digitized by Google

Je dois soumettre à la supériorité de lumières de V. M. I., si la dépêche que le P^ce^ Galitzin est chargé de remettre au P^ce^ Kaunitz remplit le but qu'on s'étoit proposé par les ordres qui m'avoient été envoyé. Il ne m'en a été fait lecture qu'assez à la hâte, et je n'en ai pas eu de copie, de sorte que bien des choses pourroient m'avoir échappé dans une pièce aussi importante.[1]

Je suppose que la raison qui a retardé si long tems l'envoi de cette dépêche, est, que l'on a consulté le P^ce^ Potemkin, et qu'on a voulu attendre son avis. Il y a plus de quinze jours que je sçais qu'elle est prête, et approuvée par l'Impératrice, et Woronzow m'avoit prévenu dès le premier moment, que dans des affaires de cette importance l'Imp^ce^, quoique bien decidée par elle même, aimoit cependant savoir l'avis de toutes les personnes au fait du secret, et en qui elle avoit confiance pour les affaires.

Des après l'arrivée du garde noble Retsey et dans ma première conférence avec Besborodko, il me demanda, si je n'avois reçu aucune nouvelle de ma Cour au sujet de l'idée d'un échange de la Bavière contre une partie des Païs-bas, et si je croiois qu'on s'en occupoit chez nous? Conformément aux ordres suprêmes de V. M. I. contenus dans la très gracieuse lettre dont Elle m'a honoré en date du 5 avril, je répondis que je n'avois pas reçu le moindre mot à ce sujet, mais que la chose étoit si avantageuse aux deux Cours Impériales surtout pour l'exécution du grand projet, que je ne doutois nullement qu'on y pensat sérieusement chez nous. Qu'au reste deux choses me paroissoient indispensablement nécessaires pour la

[1] Eigenhändiges Rescript der Kaiserin vom 22. Mai 1784 an den Fürsten Galitzin, welches von Kaunitz dem Kaiser durch Vortrag vom 27. Juni zur Kenntnis gebracht wurde. Romanzow wurde durch Courier beauftragt, dem Herzog von Zweibrücken zu insinuieren, dass der Plan für ihn vortheilhaft sei. Es werde der Klugheit Galitzin's überlassen, Näheres an Romanzow mitzutheilen, wenn er von Kaunitz in Erfahrung gebracht, dass der Kurfürst und der Salzburger Erzbischof abzuschliessen entschlossen seien, allein es erscheine unbedingt nothwendig, dass der Wiener Hof zuerst dem Herzoge den Vorschlag mache. Gleichzeitig wurde das Versprechen erneuert, im Falle Oesterreich von Frankreich oder Preussen angegriffen würde, die Versprechungen scrupulös zu erfüllen. Die Depeschen des Vicekanzlers Ostermann an Galitzin vom 15./26. Mai 1784.

Digitized by Google

réussite de ce plan, l'une que la Russie prit sur elle d'engager le Duc de Deuxponts à consentir à ce troc si avantageux pour lui et ses descendans, l'autre que l'Imp^ce^ s'engageat formellement dans le cas où le Roi de Prusse en haine de cet échange volontaire feroit la guerre à V. M. I. de reconnoitre l'injustice de l'agression et le casus foederis, d'y prendre une part effective, et d'assister à V. M. I. de toutes ses forces, comme Elle de son côté étoit prête de le faire si les Turcs avoient fait la guerre à la Russie pour la Crimée. Besborodko me répondit sur le champ qu'il ne doutoit pas, que l'Imp^ce^ ne se chargea volontiers de ces deux points, et effectivement quelques jours en suite il s'expliqua à cet égard vis-à-vis de Rath de la manière contenue dans le rapport ci-joint très humblement en copie, que je me suis fait donner par ce secrétaire d'ambassade, par lequel V. M. I. daignera voir, que Besborodko aiant fait rapport, de ce que je lui avois dit à l'Impératrice, cette auguste souveraine s'est montré dès lors disposé à entrer totalement dans les vues de V. M. I. à ce sujet.

De cette manière et grâces aux ordres préalables qu'il avoit plu à V. M. I. de me donner sur cet important objet, ceux qui me sont arrivés en date du 13 mai par le garde noble Baron de Radai ont trouvé tant l'Imp^ce^ que les personnes en place bien et duement préparées à la proposition que j'ai été chargé de faire. Il n'y avoit pas parmi ceux-ci jusqu'au Vice-Chancelier, à qui Besborodko n'eut fait mention en peu de mots de ce que je lui avois dit sur cet objet, et c'est une des raisons qui m'ont mis dans la nécessité de lui faire part des derniers ordres que j'ai reçu, quoique d'après le P. S. réservé le P^ce^ de Kaunitz ait paru désirer le contraire. Je n'ai pas osé faire valoir ce motif auprès de lui, puisque V. M. I. a daigné me mander, que la Chancellerie de Cour et d'État n'avoit pas connoissance des ordres préalables qu'il lui a plu de m'envoyer.

Quant à Woronzow, Bakunin et le P^ce^ Potemkin, auquel je me propose d'écrire par le premier courrier qui lui sera envoyé, j'ai pu sans scrupule m'ouvrir à eux des ordres que je venois de recevoir puisque je sçai d'ailleurs qu'il n'y a rien de si secret dont ils n'aient connoissance. Si, comme on me l'a promis solemnellemment, et comme j'y ai insisté de la manière la plus instante, l'affaire de l'échange n'est connu ici que de ces trois personnes, du Vice-Chancelier, de Mr de Koch et de

Digitized by Google

Mr de Condoidi, on pourra se flatter que le secret sera aussi bien gardé que l'a été celui de l'alliance entre les deux Cours Imples jusqu'au moment où elles ont voulu le rendre public. J'ai fait tout ce qui a dépendu de moi pour en faire sentir l'importance.

Par mon P. S. 1 à la Chancellerie de Cour et d'État il plaira à V. M. I. de voir très gracieusement la manière dont j'ai mis ses derniers ordres à exécution. D'après le langage de Besborodko, Woronzow et Bakunin, et d'après les notions préliminaires que nous avions déjà des sentimens de l'Impce tout annonce que la Russie adoptera en plein le plan que V. M. I. lui a fait proposer, et qu'elle s'engagera d'y concourir de tout son pouvoir. J'ai fortement apuié sur la nécessité que la Russie s'engage formellement à reconnoitre le casus foederis en cas d'attaque, et que le Pce Galitzin soit authorisé à diriger la négociation du Cte de Romanzow auprès du Duc de Deuxponts d'après ce que se concertera entre le Pce de Kaunitz et lui. Woronzow et Besborodko m'ont assuré que la chose ne rencontreroit aucune difficulté. Bakunin m'a fait quelques objections sur le dernier point, mais qu'il m'a été très facile de lever.

Je suppose que dans cette affaire la Russie ne fera aucune démarche qu'après un concert préalable avec nous, et que les deux Cours Imples ne soient convenues de tous leurs faits. De cette manière il sera aisé d'arrêter le trop de zèle qu'elle voudroit mettre. Si on suit le sentiment de Bakunin, la bisogne de cette Cour-ci sera de secourir V. M. de toutes ses forces en cas de guerre, de se charger de la négociation avec le Duc de Deuxponts, et de bien persuader tout le corps germanique dans le moment où la chose éclatera de l'indissolubilité des deux Cours Imples. Il croit que nous devons de notre côté nous charger de la négociation avec l'Electeur Palatin, l'Archevêque et le Chapitre de Salzbourg, et qu'il faut avant de rien entamer, d'ultérieur être entièrement d'accord sur tous les points avec l'Electeur.

Mon zèle pour le service ne me permet pas de passer sous silence que dans l'état actuel des choses tant par rapport au projet d'abaisser la puissance prussienne qu'à celui de l'échange, ce seroit ce moment d'achever de s'assurer du zèle et de l'activité des personnes en crédit par quelque rémunéra-

Digitized by Google

tion d'argent un peu considérable, qui leur prouve qu'on gagne tout autant à servir Josef II que Frédéric. Le proverbe auroit du dire point d'argent point de Russe, et c'est ce qu'ont éprouvé de tout temps ceux qui ont négocié en Russie. Quelque centaine de milliers de florins versées à propos épargneront peut être des millions, si par une conduite ferme de la Russie l'échange peut s'exécuter sans guerre, on vaudroit des millions, si par son concours on parvient jamais à faire rendre gorge à l'ennemi de la maison d'Autriche.

Je ferai tout ce qui dépendra de moi pour effectuer que la réponse sur l'affaire de l'échange me soit remise avant le départ de Besborodko, sans quoi il faudra au moins attendre son retour. J'ignore quel est le résultat tant de ce que V. M. I. a écrit à l'Impératrice touchant l'objet de la Vistule que de ce que j'ai été chargé de faire connoître ici au ministère sur l'affaire de Danzig, puisque pour toute réponse on m'a dit, que l'Imp^ce^ s'étoit expliqué à cet égard dans sa lettre à V. M. Lorsque j'ai communiqué ici tant à Besborodko qu'à Bakunin le P. St de la Chancellerie de Cour et d'État qui traite de cette affaire et que je suis entré avec eux dans le détail de l'évidence des raisons qui y sont alléguées, il leur a été impossible d'en disconvenir, et ils m'ont avoué que cette manière d'envisager l'affaire étoit la seule bonne. Besborodko m'assura que les ordres sont déjà parti pour le Comte de Stackelberg pour qu'il présente un projet d'accomodement au Roi de Prusse dont il ne m'a pas dit le contenu, mais qui retouché, ayant été concerté avec le Danzigois, doit d'autant plus assurer leurs droits et la supériorité de leur commerce sur celui des Prussiens. Mon confident au contraire m'a fait savoir, que les ordres déjà expédiés et entre les mains du courrier qui devoit en être chargé lui ont été repris au moment où il montoit en voiture, et qu'on les a ouvert pour y faire des changemens qui jusque ici ne sont pas encore arrangés. Voila tout ce que je sçais au moment où je mets cette très humble relation aux pieds de V. M. I., je suis dans l'attente, si avant le départ de ce courrier mon confident pourra me procurer une copie des ordres à Stackelberg, tels qu'ils devoient partir ou tels qu'ils ont été changées, si la nouvelle expédition a déjà été rédigée.

C'est avec la plus vive satisfaction que Leurs Altesses Impériales ont reçu la lettre de V. M. I. dont j'ai été chargé

Digitized by Google

par le garde noble Retsey, et dès lors elles m'ont ordonné de les prévenir du moment où j'expédierois un courrier. Elles auroient répondu sur le champ à V. M. I., si nous avions pu prévoir alors que le départ du courrier traineroit si longtems. Leurs Altesses avoient la conscience trop mauvaise pour pouvoir être étonnées du stile un peu sec de la première lettre de V. M. I., et je crois que la leçon leur sera profitable pour l'avenir.

Je n'ai pas manqué de faire parvenir également à Leurs Altesses Impériales les lettres de V. M. arrivées par le dernier courrier, ainsi que les paquets de Madame la Princesse Elisabeth pour la Grande Duchesse. J'ai fait savoir également à Leurs Altesses le départ de mon courrier, et j'attends leurs lettres et paquets d'un moment à l'autre. Il n'y a aucun doute que la correspondance étant renouée comme elle l'est, ne se soutienne à jamais sur l'ancien pied amical.

La proposition de V. M. I. d'élever la maison de Wurtemberg au rang d'Electeur, lorsqu'une fois elle pourra être connue de Leurs Altesses Impériales a droit à la plus parfaite reconnoissance de Mad^me^ la Grande Duchesse, et je suis persuadé qu'elle en sera d'autant plus vivement pénétrée qu'elle n'a rien au monde plus à coeur que l'élévation de sa famille. Cet événement s'il réussit prouvera à Madame la Grande Duchesse la différence d'avantage qui résulte pour sa maison de l'amitié et de la bienveillance du chef de l'Empire avec celle de l'Electeur de Brandenbourg.

Il a de nouveau régné depuis trois mois beaucoup de froid entre la grande et la jeune Cour. Celle-ci a été très piquée de n'avoir été nullement consultée pour le choix des personnes que l'on a nommé pour l'éducation des jeunes Princes.

C'est Lanskoi qui a eu la plus grande part au choix, excepté pour Protasow[1] qui a été poussé par le crédit de Woronzow, M^r^ de l'Harpe[2] qui a été envoyé ici par

---

[1] Protasow, Vicegouverneur des Grossfürsten Alexander, früher Gouverneur von Nowgorod.

[2] Cäsar Friedrich La Harpe, geb. zu Roll im Waadt, studierte in Genf und Tübingen und wurde Advocat in seiner Vaterstadt. Er wurde von Baron Grimm eingeladen, eine Erzieherstelle in Petersburg anzunehmen,

Grim[1] sur le demande de l'Imp^ce^, et Saken qui est du choix de S. M. elle même, mais dont le sort n'est pas encore décidé. Lorsque le sous-gouverneur et les cavaliers des jeunes Princes ont été présentés à Leurs Altesses Impériales ils en ont été reçu très froidement et Leurs Altesses ont mis si peu de ménagement dans leurs discours que tout le public est instruit de leur mécontentement. Depuis une quinzaine elles paroissent apaisées, et je crois la pillule déjà digérée comme tout d'autres, que cependant elles pourroient éviter si elles s'y prenoient d'autre façon.

On m'assure que Madame de Benkendorff n'est plus dans les bonnes grâces de l'Impératrice, et qu'on a persuadé à S. M. que cette dame étoit fort intrigante. Du moins la Grande Duchesse n'a-t-elle pas pu obtenir un appartement dans le chateau de Czarsko Selo, et elle loge dans une maison louée pour elle dans le village. Un jour de cour de cet hiver Madame de Benkendorff se trouvant à côté de ma soeur à qui l'Impératrice venoit de parler dans le moment, lui dit : ne trouvez vous pas que S. M. a quelque chose d'imposant dans le regard, qui fait, qu'on n'a pas le même plaisir de lui parler qu'à la Grande Duchesse? Ces expressions dans ce pais ci marquent toujours qu'on est mal en Cour. Il est possible aussi que tout cela soit joué, et que Madame de Benkendorff qui dans les premiers moments de son séjour étoit auprès de la jeune Cour l'agent secret de la grande, veuille par cet air de mécontentement prévenir tout ce qui pourroit la rendre suspecte auprès de Leurs Altesses Impériales.

Les spectacles de Czarko Selo ni les soupers de Pavlovsky n'ont pas encore commencé, ce qui ne m'empêche pas d'aller diner tous les lundi avec Besborodko pour pouvoir m'entretenir avec lui d'affaires, comme nous en sommes convenu.

J'ai cru devoir rendre compte avec le plus grand détail de l'ouverture qui m'a été faite, pourque V. M. daigne accorder à Mr de Lanskoi la grâce de le nommer Comte d'Empire, et

---

wo er 1782 ankam. Im Jahre 1784 wurde er Erzieher der beiden Grossfürsten Alexander und Constantin mit Majorsrang. Er verliess Russland 1795 als Oberst mit Pension und nahm thätigen Antheil an den politischen Geschicken seines Vaterlandes. Er starb 30. Mai 1838.

[1] Friedrich Melchior Freiherr von Grimm, Sachsen-Gotha'scher Minister in Paris.

Digitized by Google

des circonstances qui l'ont accompagné. Je dois soumettre très humblement au jugement supérieur de V. M. I., si dans le cas où elle voulut accorder cette grâce à Lanskoi, il ne seroit pas utile d'en faire autant en faveur de Besborodko.

Mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État contiennent les détails que l'on a ici sur les projets que le Roi de Suède médite contre le Danemarc. On est persuadé que ces projets s'en iront en fumée, surtout dès que le Roi verra que la Russie le prend sur un ton sérieux. La France même ne sera nullement curieuse de dépenser de l'argent pour un pareil objet dans un moment où ses finances sont si délabrées, et où elle a fait voir par sa conduite vis-à-vis des Turcs combien elle désiroit la continuation de la paix générale. Tout cela joint aux discours très légers, que le Roi s'est permis en Italie sur les affaires russes après toutes les assurances qu'il avoit donné à l'Imp^ce^ lors de l'entrevue de Friedrichsham, est cause qu'il est au plus mal dans l'esprit de S. M. I.

Je dois à cette occasion rapporter très humblement qu'un des derniers jours de Cour de cet hiver l'Imp^ce^ me fit la grâce de me dire elle même que le Roi de Suède dans sa dernière lettre l'avoit instament prié de lui confier ce que V. M. I. pensoit de lui, et comment elle s'exprimoit sur son sujet? L'Impératrice me dit avoir répondu au Roi qu'elle n'avoit pas reçu de lettre de V. M. pendant son séjour en Italie, qu'au reste elle pouvoit assurer le Roi que V. M. avoit beaucoup d'esprit, la pénétration la plus vive, qu'il n'existoit pas de meilleur juge qu'Elle, et personne qui sait mieux les choses. Que quoiqu'Elle parut ne s'occuper jamais que des grandes choses, et ne faire aucune attention aux vetilles, aucune de ces vetilles ne Lui échappoient en tant qu'elles pouvoient conduire à juger des grandes choses. L'Impératrice ajouta, que le Roi de Suède n'aura probablement pas été édifié de sa réponse, mais qu'il se l'étoit attiré par l'indiscrétion de sa demande. Je dis sur cela à l'Imp^ce^ que le contenu de la correspondance entre V. M. I. et elle n'étoit assurément pas faite pour être connue de qui que ce soit; l'Impératrice repondit : Soyez très assuré Monsieur, que celui qui dit savoir quelque chose de cette correspondance se vente et veut en imposer; il existe entre nous des rapports d'intérêt si simples et si naturels, qu'on peut les deviner, mais jamais avoir moins de connoissance de ce que nous écrivons.

Digitized by Google

L'Impératrice parla alors du Roi de Suède dans des termes à faire connoître le peu de cas qu'elle en fait, elle me dit qu'il y avoit toujours une très grande affinité entre le phisique et le moral, et qu'un homme, qui, comme lui fesoit à tout moment des chutes, étoit sujet à en faire aussi dans sa conduite, elle plaisanta beaucoup sur toutes ces chutes, et notament sur la risque que le Roi avoit couru lorsqu'il vit manoeuvrer le régiment de cavallerie de Prince Potemkin, où par son ignorance il se trouva tellement au milieu du front au moment de la charge sans pouvoir faire avancer son cheval, que si le Prince n'avoit pas fait faire brusquement halte au régiment, le Roi étoit ecrasé. Au retour de cette manoeuvre le Roi fit des plaintes à l'Impératrice de ce qu'on lui avoit donné un cheval trop fringant, l'Imp^ce^ en fit des reproches au grand écuyer, qui l'assura que c'étoit le cheval qu'il montoit depuis dix ans. Or de tous les grands écuyers possibles Mr de Nariskin est assurément le moins écuyer.

L'Impératrice me raconta en même tems que le Roi de Suède avoit dit lui même au Résident de Venise à Rome, que la République avoit donné des fêtes superbes au Comte du Nord à son passage, et qu'il espéroit bien qu'on en feroit autant pour lui. La comparaison du souverain voyageur qui va par tout mendiant des fêtes avec celui qui les évite avec le plus grand soin, mais qui en revanche a acquis de si vastes connoissances n'est assurément pas à l'avantage du premier. Besborodko doit me montrer un de ces jours par ordre de l'Impératrice sa réponse au Roi de Suède dont j'ai fait mention plus haute.

Tous les ordres sont donnés, et on s'occupe de tous les préparatifs pour le voyage de Cherson pour l'année prochaine. S. M. I. partira d'ici à la fin de fevrier ou au commencement de mars pour se rendre encore par le trainage à Smolenk, et elle attendra que la saison soit telle qu'elle puisse s'y embarquer pour faire tout le voyage jusqu'à Cherson par eau. On a déjà donné les ordres pour construire 6 galères pour l'Impératrice et deux pour V. M. I. et sa suite, outre quantité de batteaux plats pour le service de la Cour. Il est même question d'en avoir quelques uns sur lesquels on auroit de couches remplies de toute sorte de légumes, et d'avoir ainsi un potager navigant, chose qui assurément n'a jamais existé. Il dependra de V. M. I.

Digitized by Google

de rejoindre l'Impératrice soit à Smolensk soit à Kiow. Cette souveraine préfereroit cependant que le premier de deux endroits fut choisi pour rendez vous, puisque par là elle jouira plus long tems du bonheur de voir V. M. Ce n'est que sous main que je sçais ces détails, qu'on ne peut encore me communiquer formellement puisque l'intervalle qui doit s'écouler jusques là peut y apporter encore beaucoup de changement.

La Princesse Dashkow a perdu toute sa faveur qui lui avoit tellement tourné la tête qu'elle s'est cru plus puissante que tous les gens en place, et qu'elle a fait des plaintes par écrit à l'Imp^ce^ contre eux tous, même contre Besborodko, et cela relativement à des babioles qui regardoient son academie. L'Impératrice lui en a sçu très mauvais gré, et la Princesse ayant ensuite congedié un employé de l'academie uniquement par ce qu'il avoit en outre accepté une place d'instituteur des écoles normales, l'Impératrice a revoqué l'arrêt de la Princesse Dashkow et l'a forcé de reprendre cet emploié. S. M. l'a traité en outre avec beaucoup de froideur toutes les fois qu'elle a eu l'honneur de l'approcher. Son frère même le Comte Woronzow l'a abandoné du moment ou elle a voulu attaquer son ami intime Besborodko. Elle se prépare de faire un voyage sur ses terres, elle en a été empêché jusqu'ici par une maladie assez grande, dont elle commence cependant à se remettre.

Je dois porter très humblement aux pieds de V. M. I. l'expression de ma trèshumble reconnoissance de ce qu'Elle a daigné jetter les yeux sur moi pour remplir auprès de l'Impératrice la place de son ambassadeur extraordinaire. Si mon zèle étoit susceptible d'acroissement, tant de bienfaits devroient sans doute le redoubler. Puissent mes efforts répondre au désir ardent que j'ai de me rendre toujours digne de la bienveillance dont V. M. I. daigne m'honorer.

J'ai remis à Mr de Besborodko la lettre du maréchal Laudon à S. M. l'Impératrice, et lui ai fait en même tems lecture des expressions dont V. M. se sert dans celle dont elle m'honore pour marquer l'intérêt qu'Elle prend à tout ce qui concerne ce grand homme, en passant seulement sous silence ce qui regarde la negligence du P^ce^ Potemkin. Je ne doute pas que ce que V. M. a fait connoître à cet égard à l'Impératrice ne soit tout puissant auprès d'elle. J'ai sçu que le P^ce^ Potemkin avoit donné ordre deux fois qu'on écrive en Livonie

Digitized by Google

pour s'informer des noms de baptême des neveux du maréchal à fin de les avancer dans les gardes, mais par une négligence inconcevable dans tout autre pais que celui-ci, il n'en est rien résulté, quoique de mon propre mouvement j'en aie parlé plus de dix fois au Prince.

Mr de Pleshtshejew officier de marine attaché à la personne du Grand-Duc et qui a eu l'honneur d'être de sa suite pendant son voyage, a fait une carte de toute la route de Leurs Altesses. Il a désiré qu'un exemplaire de cette carte fut mis aux pieds de V. M. I., et j'ai pu d'autant moins le lui refuser, qu'il est fort en faveur auprès du Grand-Duc.

Dans ce moment je reçois la lettre de Leurs Altesses Impériales et le paquet pour la Princesse Elisabeth, que je mets très humblement à Ses pieds, je n'attendois que cela pour faire partir mon courrier, et il ne me reste qu'à me prosterner aux pieds du throne.

CLVIII.

Cobenzl an Joseph.

par Retshey. à St Pétersbourg le 6 juin 1784.

Sire!

Par les très humbles rapports dont le garde noble Bartsay étoit porteur, il aura plu à V. M. I. de voir très gracieusement de quelle manière je me sois acquitté des ordres suprêmes qui me sont parvenus au sujet du projet d'échange avec la Maison Palatine.

Un courrier expédié au Pce Galitzin il y a deux jours a apporté à cet ambassadeur la réponse formelle de la Cour sur cet important objet, et je ne doute pas qu'avant l'arrivée du présent courrier il n'ait déjà communiqué au Prince de Kaunitz la dépêche ostensible qu'il a reçu à ce sujet. Je me trouve même avoir si peu à ajouter au contenu de ces dépêches ostensibles, que j'aurois pu fort bien me servir de la même occasion du courrier russe pour faire parvenir à Vienne mes très humbles rapports d'aujourdhui, si j'avois été prévenu à temps de son départ, et si depuis S. M. l'Impératrice ne m'avoit pas chargé de la lettre ci-jointe,[1] que je prends la liberté de mettre aux

[1] Arneth, l. c. Nr. CV, p. 229.

Digitized by Google

pieds de V. M. Je ne doute pas que cette lettre ne contienne d'une manière encore plus positive les mêmes assurances que le Prince Galitzin est chargé de donner au P^ce^ de Kaunitz du désir de l'Imp^ce^ de contribuer de tout son pouvoir au succès des projets de V. M. I., dont il me paroit qu'on a bien senti ici les avantages aussi grands peut-être pour la Russie que pour nous mêmes.

Je dois avouer très humblement à V. M. I., que je n'ai pas au reste une idée bien nette du contenu de la dépêche qu'on vient d'envoier au P^ce^ Galitzin. Elle étoit en russe, et M^r^ le Vice-Chancelier en m'en faisant la communication devoit me la traduire ex abrupto. Or il n'est pas trop habile en cela. Je sçais seulement que dans la conférence il m'a beaucoup parlé de la constellation de l'Europe, pour dire la constitution politique, j'ai vu le moment où il me parleroit du sistème de Copernic au lieu de celui de l'alliance entre les deux Cours Impériales.

Pour empêcher que dans toute l'affaire de l'échange, il ne se fit aucune démarche que du sçu et avec le consentement de V. M. I., et qu'ainsi le trop de zèle de la Russie ne gâte quelque chose, j'avois demandé d'abord que la première insinuation dont l'Imp^ce^ charge le Cte Romanzow passat par Vienne, et ne fut envoyée que dans le moment où V. M. la jugeroit convenable, mais depuis que j'ai été informé des propositions que la Cour de Berlin fait au Duc de Deuxponts pour l'aquittement de ses dettes, je n'ai plus osé insister sur ce rétard vu l'importance qu'il y a de prévenir la conclusion d'un arrangement qui ajouteroit de bien grandes difficultés à tous les moyens qu'on peut mettre en usage pour gagner le Duc de Deuxponts.

Pour ne pas tomber dans une répétition tédieuse, je prends la respectueuse liberté de m'en rapporter très humblement et au contenu des dépêches ostensibles envoyées au P^ce^ Galitzin et à celui de mes très humbles rapports dont le dernier courrier a été porteur.

Il est actuellement sur, que Madame la Grande Duchesse est grosse dans le cinquième mois. On a beaucoup d'inquiétude qu'elle ne fit une fausse couche. Elle a fait des pertes très fortes, et l'accoucheur Mohrenheim qu'on a fait venir de Vienne il y a quelque tems a été introduit plusieures fois avec le plus

Digitized by Google

grand secret dans l'appartement de leurs Altesses Impériales, où il les a trouvé tous les deux en larmes et dans la plus grande inquiétude des suites de cet état.

J'ignore si quelque chute ou autre accident y a donné lieu, et je ne sçais pas encore si l'Impératrice a été instruite de ces détails. A présent on est tout à fait tranquille, et Mohrenheim lui même m'a dit que suivant toutes les apparences tout iroit fort bien.

Il s'étoit répandu un bruit parmi la populace que tous ceux qui voudroient se rendre sujets de la terre de Gatshina seroient exempts de tout impot. Il en a résulté qu'un nombre considérable de gens du peuple et des domestiques serfs sont parti en foule pour Gatshina. Cela est devenu si forte que la police a été obligé pendant quelques jours de défendre à tous les gens du peuple de sortir de la ville sans passeporte. Une trouppe de ces gens au nombre d'une centaine ont rencontré près de Gatshina la Grande Duchesse qui se promenoit en voiture, l'ont arreté se jettant à ses pieds, et lui demandant sa protection, ce qui ne l'a pas peu effraié. Le Grand-Duc leur a parlé lui-même en leur reprochant fort sevérement leur faute et leur ordonnant de retourner à Pétersbourg auprès de leur maître. Il en a sur le champ rendu compte à l'Imp^{ce} et s'est fort bien conduit dans toute cette affaire qui a été bien vite et totalement apaisée; c'est aussi l'époque où a fini le froid, qu'avoit fait naître entre la grande et la jeune Cour la nomination des personnes attachées aux jeunes Princes.

En me prosternant etc.

CLIX.

Joseph an Cobenzl.

Vienne ce 9. Juin 1784.

Mon cher Comte Cobenzl! C'est pour prendre les occasions qui se présentent pour vous souhaiter le bon jour, que je vous écris ces lignes par le Maitre de Chapelle Sarti.[1] C'est

---

[1] Giuseppe Sarti, Compositeur, geb. in Faënza 1729, Hofcapellmeister in Kopenhagen 1756, Capellmeister am Dom in Mailand 1782, später Hofcapellmeister in Petersburg; † zu Berlin am 28. Juli 1802.

Digitized by Google

un très bon compositeur, dont je crois que vous serés fort content, au moins il a écrit des opera, buffe e serie, qui ont fait les délices de l'Italie et de l'Allemagne. Outre cela c'est un homme qui a vu et avec le quel on peut causer. Je ne sçais pas s'il plaira autant que Paisiello à l'Impératrice parcequ'il est un peu doucereux. En attendant que je vous écrive sur des objets plus sérieux, je vous recommande le porteur et vous assure que je serai toujours

Sig.: Mon cher Comte

Votre très affectioné

Joseph m. p.

CLX.

Cobenzl an Joseph.

St Pétersbourg le 16. juillet 1784.

Je viens de recevoir une dépêche de la Chancelerie de Cour et d'État, dans laquelle il m'est annoncé qu'il a plu à V. M. I. d'augmenter très gratieusement mon traitement, et de le porter à 50/m fl. J'ose La supplier d'aggréer aux pieds de Son thrône mes trèshumbles remercîmens de cette nouvelle grâce, qu'Elle a bien voulu ajouter à toutes celles, dont Elle m'a comblé jusqu'ici. Puisse mon zèle infatigable pour le service de V. M. I. me mettre à même de mériter toutes les grâces qu'il a plu à V. M. de répandre sur moi, et me rendre digne du bonheur de servir un tel maître, et d'être journellement l'interprèt de Ses sentimens pour Sa plus intime et sa plus chère alliée.

J'ai la satisfaction de pouvoir assurer V. M. I. qu'après une légère indisposition S. M. l'Impce se trouve entièrement rétablie, et qu'il ne lui manque absolument plus rien que de recouvrer ses forces. S. M. I. s'occupe de toutes les affaires avec son assiduité accoutumée, et dans très peu de jours les personnes, qu'ont journellement le bonheur de faire leur Cour à cette auguste souveraine, se flattent d'être admises à sa présence.

Digitized by Google

CLXI.

Joseph an Cobenzl.

A St Pétersbourg le 24
par courrier Szerdahely.

Hollitsch le 5. 8bre 1784.

Mon cher Comte de Cobenzl! C'est en route que je vous écris. Par la copie de ma lettre à L'Impératrice, que je vous joins ici ensemble,[1] vous verrés les raisons qui m'ont empeché jusqu'à présent de Lui écrire plutôt, n'ayant pas eu moyen de tirer de l'Electeur une réponse décisive, après m'avoir toujours leurré d'espérances jusqu'à ce moment, de façon que je suis encore dans la même incertitude par rapport à notre projet d'échange. Marqués-moi, je vous prie, si on a été surpris de mon long silence et expliqués en les raisons là, où vous le pouvés. J'avoue, que je n'ai pas eu le coeur de parler à l'Impératrice de son incommodité, puisque j'en savois la cause avec tout le reste de l'Europe, et comme je suis le seul de ses amis, qui n'a pas obsolument besoin d'elle, il m'a paru indigne d'être aussi celui qui la flattat.

Je ne puis vous dire davantage n'ayant pas le tems; mais il me semble que dans ce moment il y a plus de discorde en Russie que jamais.

Je viens de finir mes camps et de visiter les nouvelles forteresses, et je me rends actuellement en Hongrie pour voir les arrangemens que j'y ai faits. Adieu, mon cher Comte, portés-vous bien et soyés bien assuré de l'amitié avec laquelle je suis toujours

Sig.: Mon cher Comte

Votre très affectioné
Joseph m. p.

P. S. Vous trouverés aussi ci-joint une lettre pour les Grands-Ducs que vous Leur remettrés.

CLXII.

Cobenzl an Joseph.

à St Pétersbourg le 9. octobre 1784.

Je n'ai pas voulu différer de porter trèshumblement aux pieds de V. M. I^{le} la nouvelle que S. M^{té} l'Impératrice a signé

[1] Arneth, l. c. Nr. CVI, p. 232.

Digitized by Google

hier l'ordre au senat pour son voyage de Cherson, ainsi que Mr de Besborodko me l'a annoncée. Il m'a dit en même tems, qu'il seroit incessamment autorisé à me communiquer tous les détails relatifs à ce voyage, que je ne manquerai pas de porter également aux pieds de V. M. I. Le départ de S. M. l'Impératrice est fixé pour le mois d'avril. J'ai la satisfaction de pouvoir en même tems annoncer à V. M. I[le] que S. M. l'Impératrice jouit de la santé la plus parfaite.

En me prosternant etc.

CLXIII.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 26 Octobre 1784.

Vous imaginez sans peine, figlio mio, que je dois être un peu beaucoup plus occupé qu'à l'ordinaire dans les circonstances présentes, qui exigent des mésures de toute espèce au dedans et non moins importantes au dehors, parmi lesquelles il y a quantité de choses que je ne puis pas me contenter de penser et d'ordonner, mais que je suis obligé de faire par moi même, et je ne vous fais moyennant cela ce petit in quarto, qu'afin que vous sachiez pourquoi je ne puis pas causer avec vous aujourd'hui. Je n'en suis pas moins ce non obstant comme à l'ordinaire etc.

Minute.

CLXIV.

Cobenzl an Joseph.

par le Courr. B[n] Radak. à St Pétersbourg le 3 novembre 1784.

Sire!

Le garde noble Szerdahely arrivé ici le 21 du mois passé m'a remis les ordres suprêmes, dont V. M. I. a daigné m'honorer en date du 5 octobre. Je n'ai pas différé de faire parvenir sur le champ à S. M. l'Impératrice et à Leurs Altesses Impériales les lettres qu'il a plu à V. M. de m'envoyer pour ces augustes personnes. Je viens de recevoir leurs réponses, que je prends la liberté de mettre aux pieds de V. M. I. et qui sont le sujet principal de l'envoi du présent courrier.

La position des affaires ayant été telle pendant tout l'été que V. M. I. n'avoit effectivement rien à mander à l'Impératrice, en fait de politique, ni elle ni personne ici n'a été surpris du retard qu'a éprouvé la correspondance.

Seulement dans le tems, où la souveraine s'abandonnoit ici à une douleur immoderée après la morte de Lanskoi, les personnes qui désiroient la tirer de cet état auroient voulu voir arriver le moment de la crise des affaires communes aux deux Cours Imp[les], et plusieurs courriers de notre Cour apportants beaucoup de besogne, comme le meilleur moyen de mettre fin à son chagrin par l'attention qu'elle auroit donné à ces objets. Il étoit tout simple que V. M. I. ne pouvoit rien écrire à l'Impératrice ni sur son état de santé, ni sur l'événement qui en étoit la cause, je crois même qu'une lettre de sa part sur un pareil sujet l'auroit fort embarassé d'autant plus qu'elle a bien senti dans les derniers temps de son séjour à la campagne la singularité de sa conduite.

La lettre que V. M. I. a daigné me charger de remettre à l'Impératrice, lui a fait le plaisir que cette souveraine éprouve toujours en recevant de Sa part. Elle a produit en outre le bon effet de faire envisager ici les affaires contentieuses avec les Hollandois sous leur véritable point de vue. Relativement à cet objet cette lettre est venu aussi à propos que possible, puisqu'elle est arrivé quatre jours avant la nouvelle que le vaisseau de garde avoit tiré sur le bâtiment, qui descendoit l'Escaut sous le pavillon de V. M., et qu'il étoit essentiel pour éviter toute fausse idée sur la tournure de cette affaire, que l'Imp[ce] en fut prévenue. Par mon très humble rapport à la Chancellerie de Cour et d'État sur cet objet il plaira à V. M. I. de voir que dans le premier moment on étoit un peu étonné de nous voir travailler avec tant d'ardeur à obtenir des avantages de commerce pour les Pays-bas, tandis que notre projet est de nous défaire de ces provinces. Mais à présent j'ai des nouvelles certaines qu'on envisage ici généralement cette affaire sous le point de vue, sous lequel V. M. I. l'a représenté à l'Impératrice dans sa dernière lettre. J'ai fait sentir ici, que tant pour cet objet que pour tous les autres il étoit essentiel de tenir à tous ceux qui voudroient s'adresser à cet égard à la Russie un langage ferme, et qui leur fit voir l'indissolubilité des deux Cours Impériales. Il me paroit

Digitized by Google

qu'on en a senti la nécessité, et on m'a promis d'agir en conséquence.

On attend toujours avec la plus vive impatience le résultat de nos négociations avec la Maison Palatine, et on en désire le succès tout autant qu'on pourroit le faire chez nous. Également sur cet objet on continue à me donner les assurances les plus positives, que l'Imp^ce employera tous les moyens qui sont en son pouvoir pour faire réussir les vûes de V. M. I. et qu'elle fera cause commune avec Elle contre quiconque voudroit s'y opposer. Besborodko m'a fait à la hâte lecture de la lettre que l'Imp^ce écrit à V. M. On y attribue aux mauvaises intentions de la France tous les obstacles que rencontrent nos négociations. L'Imp^ce donne en même tems l'assurance qu'en paix comme en guerre V. M. peut absolument compter sur son amitié.

J'ai toujours cherché a faire sentir ici que c'est plutôt au Roi de Prusse qu'il faut attribuer de pareilles manoeuvres. Mais on est persuadé qu'en fait de négociation de cette espèce c'est le même esprit qui anime ces deux Cours. En général l'Impératrice est personnellement très piquée contre la France dans ce moment-ci, mais cependant toujours décidée à ne se lier avec l'Angleterre que lorsque l'intérêt de la cause commune l'éxigeroit.

J'attendois avec impatience l'occasion du départ d'un courrier, pour pouvoir mettre aux pieds de V. M. I. mon très humble rapport, contenant les détails de tout ce qui s'est passé à la Cour après la mort de Lanskoy. C'est ce qui fait le sujet de mon très humble P. S^t à la Chancellerie de Cour et d'État N^ro 3. Je n'avois pas de prétexte d'expédier un garde hongrois pendant tout l'été, et je pouvois d'autant moins m'étendre dans mes rapports journaliers confiés à la poste, que la longueur des chiffres dans quelques unes de mes dépêches a été remarqué par la Cour.

Par ce très humble P. S^t il plaira à V. M. de voir, qu'à la vérité la douleur de l'Imp^ce a été très grande, et qu'elle s'est donné en spectacle à toute l'Europe, mais que cependant la chose n'a pas été tout à fait si loin, que les bruits qui ont couru partout, et qu'entre autre il n'y a eu aucune espèce de discorde dans l'intérieur de la Cour. Au contraire je crois qu'il y a peu d'époques où il y ait eu autant d'union et si peu de

Digitized by Google

jalousie entre les personnes, a qui le maniment des affaires est confié. Il n'est pas question d'un nouveau favori, et bien des gens commencent à croire, qu'il n'en existera plus. Si la santé de l'Imp^ce^ n'est pas alteré par ce changement, ce sera certainement plutôt un bien qu'un mal.

Par mon très humble rapport en date du 9 octobre j'ai eu l'honneur de porter aux pieds de V. M. I. la nouvelle, que le voyage de Cherson étoit definitivement résolu et fixé au mois d'avril. J'ai tout lieu de croire que le désir d'avoir une seconde entrevue avec V. M. I. et de passer de nouveau quelque tems dans Sa société, qui aie jamais fait plus de plaisir à l'Impératrice, est la cause principale de ce voyage, je suis même instruit de très bonne part que sans l'entrevue avec V. M. I., Potemkin et Besborodko auroient travaillé de tout leur pouvoir pour l'empêcher, uniquement par la raison de fatigue et du travail, qui en résulteront pour eux. Mais ils regardent tous cette seconde entrevue, comme le moyen le plus propre à consolider de plus en plus et à perpétuer à jamais l'intimité qui existe entre les deux Cours Impériales, et même de prendre le plus aisément toutes les mesures qui peuvent mener à la réussite de différentes choses que j'ai été chargé de proposer ici, et notamment des objets consignés dans l'expédition du 30 mai de cette année.

Besborodko, Woronzow et Bakunin regardent même l'entrevue entre V. M. et l'Impératrice comme si essentiel au succès des négociations entre les deux Cours Impériales, que leur avis est, que si même contre toute attente V. M. se trouvoit au printems prochain enveloppée dans une guerre, et à la tête de Ses trouppes, Elle devroit pour quelques moments venir au moins s'aboucher avec l'Impératrice.

Je ne suis ici que l'organe de leurs sentimens qu'ils m'ont répété toute et quant fois que nous avons causé sur cette matière; au reste d'après les assurances que V. M. I. a bien voulu donner à différentes reprises, et les ordres qu'Elle avoit daigné m'envoyer lorsque le voyage devoit avoir lieu l'année 1784, l'Impératrice se croit sûre d'avoir la satisfaction de La voir, et on en parle publiquement comme d'une chose arrangée.

La première intention de l'Imp^ce^ avoit été de partir au milieu de l'hiver par le premier trainage, et attendre à Smolensk que les rivières fussent navigables, pour continuer en

Digitized by Google

suite sa route; alors on se flattoit que V. M. I. viendroit jusqu'à Smolensk, mais depuis on a représenté à l'Impératrice qu'il résulteroit de cet arrangement un trop long séjour dans cette ville qui pourroit devenir ennuyeux, en sorte qu'elle a pris le parti de ne se mettre en route qu'au mois d'avril, où elle profitera encore du trainage jusqu'à Smolensk, et y trouvera cependant déjà les rivières navigables. De cette manière elle ne s'arrêtera que trois jours à Smolensk. On n'ose plus espérer ici d'après cet arrangement que V. M. I. vient plus loin qu'à Kiow, puisque la route entre Kiow et Smolensk par terre sera presqu'impraticable dans cette saison, mais on se flatte que V. M. I. fera avec l'Impératrice tout le voyage de Cherson et de la Crimée, si le tems le Lui permet. J'ai l'honneur de mettre très humblement aux pieds de V. M. I. la marcheroute que suivra l'Impératrice pendant ce voyage, il pourroit se faire qu'il y survient quelque léger changement, je ne manquerai pas d'en faire mon très humble rapport à même que j'en serai informé.

Il n'y a encore rien de définitivement décidé au sujet des personnes qui doivent être de la suite de S. M. l'Impératrice, si ce n'est que Besborodko, comme de raison, sera du voyage, et que le Prince Potemkin partira au premier trainage pour aller lui-même mettre toute chose en état dans ses gouvernemens pour y recevoir l'Impératrice.

On dit que le Comte Woronzow s'y rendra en même tems que la Cour, qu'il sera chargé en qualité de sénateur de faire la visite des gouvernemens du Prince Potemkin, mais la chose n'est pas encore entièrement décidé. Bakunin travaille sous main à être du voyage, et je crois qu'il seroit à désirer qu'il y réussisse, il est dans ce moment ci très zélé pour nous, et la réunion de ces trois personnes, Besborodko, Bakunin et Woronzow feroit que ce seroit là que se décideroit absolument toutes les affaires, et que le Vice-Chancellier resteroit ici dans la nullité qui lui convient. Ce ne seroit certainement pas en présence de V. M. I. et dans le moment que S. M. l'Impératrice seroit avec Elle qu'on décideroit quelque chose contre Ses intérêts.

La grâce que V. M. I. a daigné accorder à Mr Besborodko en l'élevant à la dignité du Comte d'Empire a fait sur lui tout l'effet qu'on devoit en attendre, et sa joie a été même au delà

Digitized by Google

de ce que j'avois imaginé. Par mes très humbles rapports à la Chancellerie de Cour et d'État il plaira à V. M. de voir que l'Impératrice a très bien pris la chose. Si à cette grâce V. M. I. daigne ajouter celle d'y faire participer son frère, le Comte Besborodko, étant fermement résolu de ne pas vouloir se marier, Elle mettra le comble à sa joie, et augmentera encore ses bonnes dispositions pour tout ce qui peut être de l'intérêt de V. M. I.

En général les personnes auxquelles le maniment des affaires est confié, paroissent entièrement devouées à V. M. et au sistème de l'alliance, ils l'affichent avec la plus grande publicité.

Pour les entretenir dans ces bons sentimens il est essentiel d'employer le plutôt possible les moyens dorés qui sont absolument les plus efficaces pour cela. Le Roi de Prusse en a fait tant d'usage ici pendant toute la durée de son influence, qui si nous n'en faisons autant, nous risquons, que ces Messieurs regretteront les avantages qu'ils pouvoient espérer de la partie adverse. C'est ce que mon zèle pour le bien du service ne me permet pas de dissimuler à V. M. I. et ce qui n'echappera pas à la haute pénétration d'un souverain, qui sçait si bien allier l'économie des revenues d'état avec les dépenses nécessaires, qui quelques considérables qu'elles paroissent au premier coup d'oeil, quand elles sont faites à propos, peuvent épargner des sommes immenses, et deviennent par là une nouvelle économie.

Ce n'est que depuis cet été que j'ai appris sous main qu'après la mort du Comte Panin on a trouvé dans ses papiers les preuves les plus complettes de sa malversation dans les affaires, et que son attachement au sistème prussien étoit acheté par le Roi au moyen des sommes immenses. On a trouvé entre autre une correspondance suivie des billets entre lui et le Comte Solms[1] et ensuite le Comte Goertz, par laquelle on a vu, que le Roi lui faisoit une pension très considérable outre des gratifications très fréquentes qui alloient beaucoup au delà de ce qu'on a jamais imaginé, et qu'en revanche le Comte Panin ne

[1] Victor Friedrich Graf von Solms-Sonnewalde, Vorgänger des Grafen von Görtz auf dem Gesandtenposten in Petersburg, dann kön. preussischer Oberhofmarschall; † 1783.

Digitized by Google

faisoit absolument rien dans les affaires que ce que lui dictoit le Roi de Prusse.

Il est souvent question de moi dans la correspondance avec le Comte Goertz, et on m'assure que j'y soit traité de la manière la plus abominable. Il est dit à plus d'une reprise que j'ai acheté Potemkin et Besborodko. On a trouvé aussi des preuves dans les papiers du Comte Panin qu'il avoit détourné à son profit des sommes considérables, que l'Impératrice lui a fait remettre pour les dépenses secrètes de son service; entre autre le Comte Ostermann alors ministre en Suède ayant quelque tems avant la révolution demandé à la Cour de l'argent pour tâcher d'y mettre obstacle, et l'Impératrice ayant assigné 200/m roubles, qui ont été payé au Comte Panin, le Comte Osterman n'en a jamais reçu qu'une très petite et très modique partie. Comme tout cela n'a été sçu qu'après sa morte, l'Impératrice a ordonné qu'on n'en fit aucune mention, et ces circonstances ne sont connues que d'un très petit nombre des personnes, de sorte que le Comte Panin n'en conservera pas moins la réputation d'un ministre fort intègre. Leurs Altesses Imp^les^ se sont parfaitement bien conduites pendant tout cet été vis-à-vis de l'Impératrice à la mort de Lanskoy, elles lui ont prodigué tous les soins qui étoient en leur pouvoir, et ont partagé sa douleur. Elles ont passé la plus grande partie de l'été à Gatshina, où Elles ont toujours eu beaucoup de monde. L'Impératrice est parfaitement contente de l'école normale, et sur tout du zèle, de l'assiduité et de l'intelligence de Jankowits. J'ai l'honneur de porter très humblement aux pieds de V. M. I. trois nouveaux livres qu'il vient faire imprimer ici.

Pour ne pas tomber dans une répétition tédieuse je prends la respectueuse liberté de me rapporter sur tout le reste à mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État; il ne me reste moyennant cela que de me prosterner aux pieds du thrône.

P. S^t^. Mr Besborodko m'a demandé s'il ne lui seroit pas permis de porter lui même à V. M I. par une lettre sa très-humble reconnoissance de la grâce qu'Elle vient de lui accorder en le créant Comte d'Empire, j'ai cru devoir lui promettre que V. M. I. la recevroit avec bonté, et je prends la liberté de la joindre trèshumblement ici.

Deux mots de réponse dont Elle daigneroit honorer le nouveau Comte seroient pour lui d'un prix inestimable, et met-

Digitized by Google

troient le comble à la joie que lui a causé son élévation. C'est ce que je crois de mon devoir de soumettre trèshumblement à V. M.

CLXV.

Cobenzl an Joseph.

par Courrier Szerdahely. à St Pétersbourg le 8 decembre 1784.

Le garde hongrois Bersevitzy arrivé ici le 9 du mois passé, m'a remis les ordres suprêmes de V. M. I. en date du 26 octobre avec les lettres incluses pour S. M. l'Impératrice et Leurs Altesses Imp^les^.

Je n'ai pas manqué d'exécuter sur le champ tout ce qu'il a plu à V. M. I. de me prescrire très gracieusement. Le hazard a fait que le même jour de l'arrivée du courrier les comtes de Besborodko, et de Woronzow, Bakunin, Lwow, Markow, en un mot toutes les personnes qui dirigent et influent sur les affaires politiques dans ce moment-ci dinoient chez moi, et y sont arrivées au moment où je finissois de lire mes dépêches. J'ai saisi cette occasion pour leur faire la communication de ce qui étoit ostensible, et l'appuier de tous les argumens que j'ai cru les plus propres à entrer dans nos vues. Dès le premier moment ils ont saisi la chose sous son véritable point de vue, et m'ont assuré que l'Impératrice ne feroit aucune difficulté de se prêter à toute ce que V. M. I. demandoit d'elle dans ce moment-ci ou qui pourroit lui être utile dans les suites ultérieures que pourroient avoir les affaires présentes. Vous n'avez pas besoin de nous, me dirent ils d'abord, contre les Hollandois seuls, les forces que vous allez avoir aux Païs-bas sont plus que suffisantes pour leur donner sur les doigts autant qu'ils le méritent, et les forces à toute ce que vous avez droit d'exiger d'eux; les services que nous pouvons vous rendre consistent p^mo^ à tâcher de vous épargner la peine d'en venir à des extrêmités avec les États généraux en les engageant à se prêter à vos demandes; 2do faire cause commune avec vous, si quelqu'autre puissance vouloit embrasser celle des Hollandois, et ne laisser d'avance aucun doute à ce sujet pour prévenir s'il est possible un pareil événement. Il m'a paru que ce langage étoit

Digitized by Google

conforme aux intentions de V. M. I. et qu'il ne me restoit qu'à les encourager dans ces bons sentimens.

Ma conférence avec le Vice-Chancelier a eu lieu dans le même après-diner de l'arrivée du courrier, et celle avec le Prince Potemkin le lendemain; ce dernier m'a donné également les assurances les plus fortes, que l'Impératrice saisiroit toutes les occasions de témoigner son amitié et sa reconnoissance à V. M. I.

Malgré tout mon désir et les soins que je me suis donné pour accélerer l'expédition des démarches que nous exigions d'ici, j'ai pourtant été la cause involontaire et innocente de leur retard; j'ai pensé l'être d'un malheur qui auroit été une vraie perte pour nous à cette Cour. Le Comte Besborodko a tant mangé à ce diner du jour de l'arrivée du courrier, que dans la nuit il a eu une indisgestion horrible, et qu'il s'en est fallu peu qu'elle ne lui coutat la vie. Il a été quelques jours sans pouvoir aller à la Cour, et l'Impératrice ne faisant absolument rien sans lui, en matière politique, ce n'est qu'après l'entier rétablissement de Besborodko qu'on a commencé à s'occuper de nos affaires.

J'ai fait valoir comme je le devois la modération de V. M. I., qui malgré l'insulte et tous les mauvais procédés hollandois vouloit bien encore se contenter de ce que ses justes droits Lui donnoient lieu de reclamer même avant cet événement, joint à la satisfaction qu'exigeoit Sa dignité blessée, et il m'a paru qu'on a sçu l'apprécier ici.

L'intention de S. M. l'Impératrice avoit été d'abord, en chargeant le Prince Galitzin de communiquer au ministère de V. M. I. le mémoire destiné pour la Haye, et le circulaire à tous les ministres russes aux cours étrangères, de confier sa lettre pour V. M. à mon courrier. C'est ce qui m'a obligé d'en différer l'expédition, et je n'ai pu par conséquent qu'informer en gros la Chancellerie de Cour et d'État par ma dépêche du 16 novembre de ce que cette Cour se proposoit de faire relativement à nos affaires.

Depuis comme on a été assez long tems à rédiger toutes les pièces nécessaires, l'Impératrice n'a pas voulu différer de répondre à V. M. I., et le Prince Galitzin a été également chargé de sa lettre. Je n'en ai été informé que lors de ma conférence avec le Vice-Chancelier, où il m'a fait les mêmes

Digitized by Google

communications, c'est à dire deux jours après le départ du courrier russe.

Je n'ai cependant pas voulu manquer de faire mon très humble rapport aux pieds de V. M. I. tant sur la manière dont je m'étois acquitté de ses ordres suprêmes, que de ce qui m'avoit été dit en réponse, d'autant plus que j'ai depuis long tems chez moi une lettre du Grand-Duc pour V. M. I. qui n'attendoit que le départ d'un courrier, et qu'il me reste encore un garde hongrois en cas de besoin.

J'ai profité de cela pour mander en même tems le peu de nouvelles secrètes que j'ai pu me procurer, et j'ai differé son départ jusqu'au jour d'aujourdhui pour voir s'il ne surviendroit rien de plus? Mon confident m'assure, et tous mes autres canaux me confirment, que hors ce que j'ai mandé il n'y a absolument rien qui vaille la peine d'être rapporté.

Le Prince Galitzin n'aura pas manqué de remettre au Prince Kaunitz copie du mémoire pour les États généraux, et de la lettre circulaire à tous les ministres de Russie et de la dépêche ostensible qu'il a reçu lui même, par laquelle on reconnoit la justice de la cause de V. M. I., et on le charge d'assurer de la manière la plus positive, que quelles que soient les suites des affaires actuelles l'Impératrice ne balancera pas à remplir tous les engagemens de son alliance vis-à-vis de V. M. I.

Le Prince Potemkin, Besborodko, Woronzow et Bakunin m'ont donné en autre les assurances les plus positives que s'il arrivoit qu'une puissance quelconque voulut embrasser la cause des Hollandois, nous pouvions entièrement compter sur la Russie.

Je dois à toutes les personnes en crédit ici la justice, qu'ils témoignent toujours infiniment de zèle pour les intérêts de V. M. I. et le sistème de l'alliance.

En même tems que tout annonce qu'on est absolument décidé à faire tout pour nous en cas de besoin, je ne puis cependant dissimuler à V. M. I., que l'extrême desir qu'on avoit ici de voir terminer promtement l'affaire de notre échange avec la Maison Palatine est cause qu'on voit avec quelque peine les retards qu'y ont apporté les affaires d'Hollande, et qu'on auroit désiré que celles-ci fussent plutôt trainées en longueur pour ne pas différer le succès de l'autre négociation. J'ai représenté que si personne n'embrassoit la cause des Hollandois, l'affaire

Digitized by Google

de l'ouverture de l'Escaut pouvoit être terminée en peu de tems, et que alors elle serviroit plutôt d'acheminement que d'obstacle à l'echange, et qu'au contraire, si un intérêt aussi modique devoit entrainer une guerre générale, à bien plus forte raison devoit on s'attendre à pareille chose lors de notre arrangement avec l'Electeur Palatin, et que si déjà un tel événement devoit avoir lieu, il étoit égal que ce soit un peu plutôt ou un peu plus tard.

Jusqu'ici le Roi de Prusse n'a fait aucune autre démarche ici que des insinuations insidieuses, que sous main, et sans y paraitre il a fait passer ici par le Prince Dolgoruki, mais dont personne n'a été la dupe, c'est ce dont je rends compte par mon très humble P. S^{t}.

On est très décidé ici à lui répondre comme il faut, s'il s'avisoit de vouloir se mêler de la cause des Hollandois. Au reste on croit que tout le succès de l'affaire git absolument dans la manière de penser de la France, que le Roi de Prusse n'oseroit jamais remuer à moins d'avoir la certitude d'être secondé en suite par la France, et que de deux choses l'une, ou les Hollandois ne trouvant de secours nulle part seront bientôt obligés de céder, ou la France embrassant leur querelle, ou engageant le Roi de Prusse à l'embrasser par la promesse de le seconder, l'affaire déviendroit générale. En tout cas on est ici préparé à tout.

Par mon dernier très humble rapport que le B^{n} Radak a porté aux pieds de V. M. I., j'ai déjà eu l'honneur de mander très humblement à V. M. I., que loin d'avoir été étonné ici qu'Elle n'ait rien écrit à l'Impératrice touchant la morte de Lanskoi, cette souveraine auroit été embarassée de tout ce qu'Elle auroit pu lui dire à ce sujet. A présent que les affaires peuvent devenir très intéressantes V. M. I. ne manquera pas d'occasions très fréquentes d'écrire à l'Impératrice, et rien n'est plus propre à l'entretenir dans les sentimens de sa vive et sincère amitié pour V. M. que cette correspondance qui a produit et produira toujours le meilleur effet.

À quelque léger refroidissement près qui n'a eu aucune suite, l'Impératrice s'est parfaitement bien porté depuis le départ de mon dernier courrier, elle a été très gaie à tous ses petits dinés dans l'intérieur de ses appartemens, et le soir elle a toujours eu le nombre des personnes accoutumé. Elle n'a

paru qu'une seule fois le jour de St Cathérine le soir en public, et comme elle étoit forte enrouée, elle ne s'est arrêté qu'un moment. J'ai eu occasion de lui témoigner d'avance la reconnoissance qu'auroit V. M. pour sa conduite relativement aux affaires d'Hollande, l'Impératrice en a répondu, que c'étoit et que ce seroit toujours de bien bon coeur qu'elle donneroit à V. M. I. toutes les preuves d'amitié qui seroient dans son pouvoir. Il n'y a absolument aucune différence de la manière de vivre actuelle de l'Impératrice avec celle du tems passé, si ce n'est qu'elle aime encore plus qu'autre fois la petite société et évite plus souvent les occasions de paroître en public. En femmes elle ne voit dans l'intérieur de ses appartemens que Melle Protasow la Cammerfreule, et Mad^{me} Koshelow soeur du feu Lanskoy; celle-ci étant un peu tracassière, et aimant à rapporter des histoires de la ville, il en résulte qu'on doit être d'autant plus sur ses gardes de n'être jamais melé dans aucune tracasserie. La Princesse Dashkow ne voit l'Impératrice que très rarement, et la preférence donnée sur elle aux deux femmes en question la fait sécher sur pied. La Comtesse de Bruce depuis son retour des païs étrangers n'a vu l'Impératrice qu'une seule fois.

Depuis la mort de Lanskoy le Prince Baratinsky est en disgrâce; il est toujours maréchal de la Cour, mais il n'a pas été appellé une seule fois par l'Impératrice ni pour diner ni pour passer la soirée avec elle, ce dont il a été toujours autre fois.

Je n'ai pas pu trop approfondir la cause de ce changement. On prétexte que depuis la mort de Lanskoy l'Impératrice a découvert combien il étoit mal avec ce favori et qu'il avoit intrigué souvent contre lui, ce qui a déplu à S. M^{té}.

La jeune Cour est toujours fort tranquille et se conduit bien. Ma grande faveur a fini avec les spectacles de société, et on me traite à présent ni bien, ni mal. J'ai l'honneur de mettre aux pieds de V. M. I. une lettre du Grand-Duc qui attend chez moi le départ d'un courrier depuis un tems considérable.

J'ai fait remettre à Leurs Altesses Imp^{les} la musique de l'opera de Paisiello qu'il a plu à V. M. I. de m'envoyer. Madame la Grande Duchesse l'avoit à la vérité déjà reçu de la part de l'auteur, elles n'en ont pas été moins sensibles à l'atten-

Digitized by Google

tion de V. M. Le Comte Pushkin attaché à la personne de Leurs Altesses est fort dangereusement malade, sa mort seroit une perte à cause de la sûreté et de la nullité du personage.

Le Prince Potemkin m'a chargé de mettre aux pieds de V. M. I. l'expression de sa très humble reconnoissance des bontés dont Elle a comblé Madame Skawronsky pendant son séjour à Vienne, il devient tout à fait homme de société, et a debuté par venir à un bal chez moi, où il a été très gai, a causé avec les femmes, lui qui ne parloit jamais à aucune. Depuis ce moment il ne manque aucune des assemblées qu'il y a en ville. La chronique scandaleuse prétend qu'il se console de l'absence de ses nièces avec Madame de Solohub fille ainée de Madame Nariskin, la même qui a eu l'honneur de se promener en voiture avec V. M. I. le jour qu'elle a été avec l'Impératrice à la campagne du grand écuyer.

Par ma très humble relation du 23 novembre j'ai eu l'honneur de mettre aux pieds de V. M. I. la nouvelle que le voyage de Cherson ne pouvoit avoir lieu cette année. Je n'ai pas pu m'expliquer autant que j'aurois voulu dans un rapport confié à la poste, mais le fait est que par la grande négligence des employés les maladies ont fait un si grand progrès depuis Krementshuk jusques dans la plus grande partie de l'Ukraine, qu'il est absolument impossible d'y aller. Les uns disent que c'est la peste, d'autres l'appellent une fièvre putride très violente; quoiqu'il en soit il est certain que le mal est très contagieux, et a fait des progrès rapides. On avoit déjà quelques indices à cet égard lors du départ de mon dernier courrier, et c'est ce qui a été cause que l'Impératrice n'a pas écrit elle même sur son voyage à V. M. comme elle se l'étoit proposé, et qu'elle s'est contenté de me charger d'y inviter V. M. I. en son nom. On a envoyé sur les lieux pour s'informer de l'état des choses, et les rapports ont été tels qu'il ne restoit d'autre parti à prendre, que de contremander sur le champ le voyage. On m'assure qu'il en a beaucoup couté à l'Impératrice de différer ainsi l'occasion de passer encore quelque tems avec V. M. I., et que ce n'est qu'une nécessité absolue qui a pu l'y déterminer. On croit à cette heure que le voyage pourroit avoir lieu au mois de Janvier de l'année 1786, reste à voir s'il ne surviendra pas de nouveaux obstacles. On a chargé le maréchal Romanzow des toutes les dispositions à faire pour arrêter les maladies et en

Digitized by Google

extirper le germe. J'ai fait des recherches pour savoir, s'il n'y avoit pas quelqu'intrigue de Cour qui eusse influé sur le changement survenu au voyage, mais toutes mes notions ont concouru à prouver qu'il n'y avoit d'autre cause que les maladies.

Cet événement est d'autant plus facheux, que rien ne pourroit être plus utile aux affaires qu'une entrevue pareille entre V. M. et l'Impératrice, et qu'en une seule conversation Elle auroit fait plus que nous autres en deux mois de négociation. L'entrevue de Mohilew a changé du tout au tout le sistème de la Cour de Russie. Celle de Cherson auroit peut-être mis la dernière main à tout ce qu'il doit en résulter à l'avantage de notre monarchie. Il en est des affaires politiques comme de toutes les autres, quelque zèle que les serviteurs de V. M. portent à Son service, nous ne pourrons jamais en faire tant qu'Elle-même pour le bien de l'État.

Il plaira à V. M. de voir par un de mes très humble P. S^{t} à la Chancellerie de Cour et d'État, qu'on a pensé me souffler mon confident en le faisant passer du département des affaires étrangères au senat. Les circonstances peuvent d'ailleurs devenir bientôt telles, qu'il sera très essentiel d'avoir un homme à soi pour savoir tout ce qui passera de plus secret dans les affaires ici, et qu'on ne voudra pas nous dire, ou pour avoir la confirmation de la réalité des sentimens qu'on affecte pour nous. L'homme en question étant d'ailleurs doué de beaucoup des talens et fait pour se pousser, j'ai tout lieu de me flatter en continuant de le cultiver que les choses seront arrangées de manière avec le tems, que rien ne pourra absolument se passer de secret dans le département des affaires etrangères qui ne parvienne incessament à la connoissance de V. M. I.

En me prosternant etc.

CLXVI.

Joseph an Cobenzl.

à Pétersbourg le 31. Decembre 1784
par un courrier russe.

Vienne ce 13. Decembre 1784.

Mon cher Comte Cobenzl! Je profite du départ d'un courrier russe pour vous envoyer cette lettre, pour la remettre à Sa Majesté L'Impératrice. Vous serés informé en même tems par la Chancellerie d'État des circonstances épineuses et deli-

Digitized by Google

cates, dans lesquelles je me trouve; je ne puis que me rapporter par conséquent au contenu de ces depêches.[1]

Je suis si persuadé et j'ai une si pleine confiance dans l'amitié et le caractère de Sa Majesté Impériale, que je suis sûr de la part, qu'Elle y prendra. Je me suis empressé de Lui en donner part, de même que je continuerai à l'informer exactement de tout ce qui aura trait à cet objet.

Je vous suis fort obligé des détails, que vous m'avés mandé par votre dernière lettre au sujet du voyage arrangé par Cherson. Faut il qu'outre tous les desagrémens de ma situation présente, j'éprouve encore celle, que justement la seule chose, qui avoit fait l'objet de mes espérances et de mes désirs depuis des années, savoir de revoir cette chère Impératrice, se rencontre dans un moment, où je ne puis un instant m'éloigner du timon de mes affaires, et dois même parer les coups les plus sensibles et en differents lieux en personne à la tête de mes armées. Si je le dis à l'Impératrice, la peine que cela me fait, Elle pourroit m'en savoir gré, mais me croire peut-être un flatteur, mais à vous, je puis vous assurer mon cher Comte! qu'il y a peu de chose, qui contrarie autant Joseph, auquel je donne pourtant toujours un peu de préference sur l'Empereur, que ce voyage manqué pour moi.

Adieu mon cher Comte! c'est avec plaisir, que j'ai entendu de Madame la comtesse des bonnes nouvelles de votre santé, et croyés moi avec beaucoup d'estime

Sig.: Mon cher Comte

Votre très affectioné

Joseph m. p.

P. S. Je vous joins ici deux mots de réponse à la lettre que Mon^r le Comte de Besborodko m'a écrite.

CLXVII.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 13 Decembre 1784.

Madame de Cobenzl m'a remis la lettre dont vous avez bien voulu la charger pour moi. Elle est arrivé maigre comme

[1] Arneth, l. c. Nr. CX, p. 239.

Digitized by Google

une haridelle, mais depuis les peu de jours qu'elle est ici, je la trouve déjà remplumée et très sensiblement, et cela me fait grand plaisir, car je m'y intéresse beaucoup, parceque c'est votre femme, et que je vois, selon ce que vous m'en mandez, qu'elle est au moins passablement bonne femme, c'est toujours beaucoup. Votre soeur en échange est revenue telle qu'elle est partie de ce pays-ci comme royer bon tems, et cela est bien heureux pour elle, et bien agréable pour les autres.

Nous vous mettons aujourd'hui en état d'informer votre incomparable l'Impératrice, que j'aime bien, mais bien bien, de tout ce que nous sommes en état de lui apprendre dans ce moment-ci sur notre position. Bientôt je compte que nous pourrons lui en apprendre davantage, et en attendant je ne puis assez vous dire combien je suis bien aise d'apprendre qu'elle va témoigner solemnellement à la Haye l'intérêt qu'elle prend à l'Empereur, qui le mérite bien assurement par ses sentimens pour cette grande femme, et je désire fort, que dans toutes les occasions, grandes et petites, ces deux illustres amis et alliés témoigne à l'Europe entière, l'intimité de leur liaison, d'autant que de pareils témoignages ne peuvent que d'ajouter infiniment à leur considération mutuelle. Proxime plura. Pour aujourd'huy contentez vous de l'assurance réitérée que je suis toujours, mon brave gros garçon usque ad aras

Sig.: Votre bon Papa.

Original.

CLXVIII.

Joseph an Cobenzl.

St Petersbourg le 9. Janvier 1785
par le Garde Veghely.

Vienne ce 28. Decembre 1784.

Mon cher Comte Cobenzl. J'ai reçu par le courrier garde noble votre lettre. Je vous joins ici copie de celle, que m'a écrite l'Impératrice et de la lettre de Leurs Altesses Impériales, de même que les copies de mes réponses avec les originales.[1]

Vous recevrés aussi par le Prince Kaunitz des copies de tout ce qui a été écrit à Paris et de ce qui est relatif aux

[1] Arneth, l. c. Nr. CIX bis CXI, p. 238 f.

Digitized by Google

affaires du moment. Vous y verrés, que je n'ai rien omis de tout ce qui pourroit faciliter et accélerer l'échange de la Bavière. Tachés de faire goûter ces démarches à L'Impératrice et à ceux qui s'intéressent à notre cause, afin qu'Elle y contribue surtout vis-à-vis du Roi de Prusse, qui sera sans doute celui qui criera le plus haut et que la France mettra en avant pour couvrir ses mauvaises intentions et sa fausseté.

Si l'on trouve que mes réponses à la France ne sont pas assés nerveuses et qu'elles tiennent même d'un caractère de foiblesse pour le moment, faites sentir, qu'il étoit de la bonne politique de tâcher dans ces circonstances de ne leur montrer aucun ressentiment pour les engager à coopérer à l'échange, et que ce n'est qu'après qu'ils seront éloignés de la possibilité de me nuire que je pourrai me souvenir dans l'occasion de tout ce qui vient de se passer tant à l'occasion des Turcs qu'à l'égard des Hollandois.

Vous appercevrés dans la correspondance des Grands-Ducs qu'il y a toujours du froid dont je ne puis deviner la raison. La façon de m'expliquer dans ma réponse devroit remettre les choses, si elles sont uniquement l'effet du caprice ou de quelques tracasseries. Mais s'ils agissent par sistème ou par contradiction des sentimens de l'Impératrice ou parcequ'ils sont Prussiens, alors il n'y a plus rien à dire et l'on doit seulement regretter tout ce qui a été fait pour ces gens-là et leur famille. Vous me ferés plaisir, mon cher Comte, de tâcher avec beaucoup de circonspection de relever ce qui en est et de pouvoir m'en procurer la certitude. Mais, comme ils se tiennent beaucoup plus voilés depuis leur voyage et qu'ils paroissent avoir renchéri de politique, il faudra que vous vous donniés d'autant plus de soins à les approfondir.

Adieu, mon cher Comte, portés-vous bien et soyés persuadé que je suis toujours avec beaucoup d'estime

Sig.: Mon cher Comte

Votre très affectioné

Joseph m. p.

P. S. Vous trouverés ci-joint une cassette avec le portrait de mon neveu que la Princesse Elisabeth envoit à la Grande Duchesse, que vous lui remettrés avec la lettre.

Digitized by Google

Faites seulement bien comprendre à l'Impératrice et à ses ministres, que les complimens du Roi de Prusse à son égard sont parfaitement marqués au même coin que ceux de la France vis-à-vis de moi; hormis que la Prusse a beaucoup plus à craindre de la Russie que la France ne l'a de moi; mais assurément la Prusse a l'intention décidée de vouloir nuire à la Russie le plus que possible.

m. p.

Digitized by Google

NACHTRAG.

Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.

A Vienne ce 7 Mars 1781.

Rendez graces aux chicanes que la Russie nous fait, par rapport à la préséance quisqu'elles vous préservent d'un terrible pas de clerc que vous allez faire. Comment avez vous fait pour ne pas sentir l'importance de l'article secret et pour le traiter si légèrement? Car enfin l'adopter tel qu'il a été proposé, le modifier, le rejetter ou le regarder comme non avenu, sont quatre choses dont vous ne pouviez absolument prendre aucune sur vous, ne sachant et ne pouvant même prévoir ce qu'on en penseroit ici, et en effet tel parti de ces quatre que vous eussiez pris, vous n'auriez pu manquer d'avoir un desaveu formel. Vous avez pensé sans doute que vous ne contreveniez pas à vos instructions, mais vous savez de reste, que quand il se présentent des accidents de quelque importance, qui n'ont pas été prévus, on prend la chose ad referendum, et jamais incident n'a été plus intéressant que cet article secret que nous n'aurions jamais pu proposer, mais qui étant proposé par la Russie, peut seul donner une valeur réelle au traité d'alliance, qui par lui-même, si le subside est fixé à 12 m. hommes seulement n'est qu'un jeu d'enfans. Soyez donc à l'avenir bien sur vos gardes en pareil rencontre, et allez bride en mains, sans quoi vous passerez pour un étourdi et vous vous attirerez des réproches. Je ne vous parlerai pas ici de la matière en question, ce qu'on vous dit dans la lettre d'office et si clair, si précis et si complet, qu'il ne vous reste rien à désirer. Vous verrez que l'article secret, tel que nous le proposons, s'il est adopté, peut faire de l'alliance projetée une très bonne affaire, et que la Russie après

Digitized by Google

l'ouverture qu'elle nous a faite, ne peut le rejetter ni le modifier sans convenir, qu'elle a voulu nous dupper par sa proposition. Aussi n'y a-t-il pas une sillabe à changer au projet qu'on vous envoit pour cet article secret. Il faut absolument que la Russie l'adopte mot pour mot tel qu'il est, ou bien il n'en sera pas question du tout, et alors tout l'objet de l'alliance devient d'un assez mince importance. Le fond de notre article est absolument le même que celui proposé par la Russie, nous n'avons fait qu'éviter les détails et généraliser les expressions. Il est impossible que le cabinet de Pétersbourg y fasse la moindre objection raisonable dèz qu'on part du principe, qu'il faut en toute chose égalité parfaite de part et d'autre, c'est ce qu'il vous sera bien aisé à démontrer et dèz lors supposant que les intentions des Russes soient vraiment droites et amicales cet article doit passer sans le moindre changement. Il faut que vous tachiez aussi d'obtenir que le subside contre d'autres puissances que la Porte soit porté à 30 m. ou à 25 m. hs au moins, et qu'on ne borne pas si possible est le terme à 8 années. La dignité de deux grandes cours l'exige absolument, et il n'y a aucune bonne raison à imaginer, pourquoi notre traité doive être moulé d'après celui que la Russie a avec la Prusse. S'il y a à cet égard un traité pour model, c'est naturellement celui qui subsistoit jadis entre nos deux Cours, si tant y a qu'on veuille de bonne foy et sincèrement rétablir cette intimité et cette liaison qui subsistoit autrefois parmi nous et qui doit être parfaite et accompagnée d'une pleine confiance pour pouvoir produire de bons effets. Mais tout cela ne sert de rien et toute discussion sur cet objet est tems perdu dèz que la Russie s'entête à disputer à l'Empereur la préséance, prérogative sur laquelle il ne peut ceder, dut-il rénoncer à jamais à tout traité avec la Russie et à toute negotiation commune avec elle. L'alliance entre nous est également désirable pour l'un et pour l'autre, chacun de nous y trouvera le même avantage et chacun de nous peut absolument s'en passer, et par conséquence aucun n'a le moindre droit à exiger pour cela de l'autre de ces sortes de complaisances qui l'abaisseroit aux yeux de tout l'Europe. Si dans cette conjoncture la Russie ne céde pas, cela prouveroit uniquement qu'elle veut profiter de notre bonnehomie pour s'elever à nos depens, la disparité enter nous et la Russie est en cecy immense, puisqu'elle cherche à obtenir une chose, qui

Digitized by Google

ne lui a encore jamais été accordée par l'Empereur d'Allemagne, tandis que nous ne cherchons qu'à nous maintenir dans la possession d'un droit qui ne nous a encore jamais été disputé par personne; Elle peut céder vis-à-vis de l'Empereur sans dementir la déclaration qu'elle a faite vis-à-vis de toutes les autres cours, et nous ne pouvons céder sans offrir en même tems à toutes les autres Cours une égalité, qu'aucune d'elles ne songe à demander; les foibles raisons de la Russie se fondent sur une déclaration qui dépendoit de l'Impératrice de faire ou de ne point faire, et les nôtres s'appuyent sur un usage immemorial auquel il n'a jamais été derogé et de la manutention du quel l'Empereur est responsable à l'Empire. Si de telles raisons ne suffisent pas pour convaincre le cabinet de Pétersbourg de son tort, on doit tout naturellement en conclure que des personnes mal intentionées n'ont voulu autre chose que trouver un prétexte pour rompre nos liaisons projetées et pour mettre des entraves à la pacification prochaine, qui par là ne pourra plus se faire sous une médiation commune entre nous et la Russie.

Exposez tout ceci à nos amis d'une façon honnête et douce mais ferme et déterminée; si vous parvenez à leur faire entendre raison, vous en obtiendrez des applaudissemens; si non, patience, on ne vous en voudra pas du mal dèz que vous faites ce que dépend de vous.

Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.

Vienne le 26 Decembre 1781.

Le courrier du Prince Galitzin m'a apporté votre lettre du 12. qui comme de raison étoit écrite d'une manière ostensible, mais on y remarque trop qu'elle est écrite pour être lue à Pétersbourg, et par conséquent c'est ce qu'on appelle une finesse conçue de fil blanc, parceque vous vous appésantissez trop sur la mauvaise foi et les intrigues des sujets russes devoués au Roi de Prusse. Je dois vous prévenir à cette occasion que j'ai decouvert la raison pourquoi la jeune cour vous a battu froid pendant quelque tems et vous en veut peutêtre encore aujourd'hui, c'est qu'elle attribue la chute de son bienaimé comte Panin à une lettre que vous auriez écrite tout exprès

Digitized by Google

pour qu'elle soit ouverte et lue à Pétersbourg et par laquelle vous auriez rendu suspecte à l'Impératrice la fidelité de son ministre. Par le même canal, par lequel cette confidence m'a été faite, j'ai fait insinuer à Leurs Altesses Imperiales, qu'à la verité vous nous aviez marqué dans plusieurs lettres que Mr. le Comte Panin étoit infiniment plus porté pour la Prusse que pour nous, quoique ce soit visiblement contre les interêts de la Russie, mais qu'autant que je m'en souviens, vos lettres étoient toujours chiffrées sur cet article et que d'ailleurs il m'étoit connu que l'Impératrice n'avoit diminué de confiance envers ce ministre qu'à cause de quelque indiscretion qui lui étoit échappée et sur ce que l'Impératrice jugeoit d'après ses propres discours et demarches qu'il la seconderoit mal dans son projet de se lier plus étroitement avec nous. Je ne sçais si cette explication de ma part fera quelque effet ou non sur l'esprit de L. A. I., mais si vous voulez regagner leurs bonnes graces, il faut absolument que dans toute lettre qui courre risque d'être ouverte, vous menagiez le Comte Panin et cela à d'autant plus forte raison, que Mr. de Potemkin en agit de même. De toute façon il est bien difficil que vous soyez tout-à-fait dans les bonnes graces de la jeune Cour, puisque nous devez necessairement cultiver Potemkin et Besborodko, deux personnes que L. A. I. détestent l'une comme l'autre: mais ils vous en voudront moins, si vous marquez en même tems du menagement pour leurs favoris, et si sans dire jamais du mal de ces deux personnages vous convenez de bonne foi avec les confidents de L. A. I. que le credit, dans lequel ils sont auprès de l'Impératrice et les bonnes dispositions, dans lesquelles ils sont envers nous, vous obligent de les cultiver sans entrer dans l'examen de quelques torts qu'ils pourroient avoir d'ailleurs et qui ne vous regardent pas. Vous aurez peutêtre deja appris d'ailleurs et vous le verrez encore de la lettre d'office que le Roi de Prusse nous a secondé à merveille en maltraitant l'ainé des Princes de Würtemberg. Les parents, surtout la mère en sont outrés au point qu'ils ont écrit du consentement de L. A. I. à leurs deux autres fils de demander également leur congé tout de suite. Voilà donc Fréderic brouillé tout-à-fait avec la jeune Cour de Russie surtout avec la Grande Duchesse qui a pris tout cela au plus mal possible; mais Joseph en est-il pour cela plus aimé? S'est-on d'avantage attaché à lui depuis son voyage à Pétersbourg? c'est

Digitized by Google

ce que j'ignore et dont je doute souvent en examinant et combinant tout ce qui se passe ici. L'Empereur certainement traite extrêmement bien tous ces hôtes, il les honore et les fête, on ne peut pas d'avantage, mais il me semble toujours qu'il y mette trop de finesse, trop d'étude et trop peu de cordialité et de franchise ce qui seul peut gagner l'amitié de quelqu'un. On s'étudie reciproquement, on joue au plus fin, on se boude quelquefois, puis on se raccommode, mais toujours plus ou moins on joue la comédie et cela ne me plait pas. Vous apprendrez par ce courrier que l'Empereur a confié au Grand-Duc notre grand secret, et celui-ci l'a communiqué à la Grande Duchesse. Cette marque de confiance devroit avoir fait bon effet sur leur esprit et il faut espérer que le secret n'en sera pas moins bien gardé; mais l'Impératrice quoique prévenue d'avance de cette demarche, à laquelle elle a consentie, n'en sera-t-elle pas un peu jalouse, n'étant pas dans l'habitude de communiquer les affaires d'état à ses enfants? Qu'en pensez-vous? D'ailleurs par tout ce, que je vois et ce qu'entends ici, il me semble que la jeune Cour, qui n'aime plus et ne peut plus aimer Fréderic, est cependant très-portée pour son heritier presomtif, qu'elle tient à l'alliance Prussienne plus qu'à la notre, et qu'elle n'a rien moins qu'une pleine confiance en l'Empereur. Je puis me tromper très-fort en tout ceci, mais voila mes conjectures que j'ai cru devoir vous communiquer pour vous faciliter vos combinaisons, et pour vous mettre sur les voyes dans vos perquisitions ultérieures. On nous regarde assurément comme la Puissance la plus jalouse des progrès de la Russie et de son influence dans les affaires de l'Europe, et on pense que la crainte que nous inspire le Roi de Prusse est le meilleur moyen pour nous faire acquiescer à tout ce que la Russe désire. C'est vraisemblablement la politique de Mr. de Panin, par conséquent celle de la jeune Cour et peut-être aussi celle de l'Impératrice, qui tout au beau millieu des compliments qu'elle nous fait tous les jours et de ses protestations à perte de vue ne nous a pas fait jusqu'ici le moindre petit sacrifice de formalité en en exigeant toujours de notre part qui avons toujours cedé. Enfin par la suite des tems nous apprendrons jusqu'à quel point les ouvertures, les confidences et les protestations ont été sincères de part et d'autre. Pour ce qui regarde les personnes de la suite de leurs Altesses Impériales il me paroit qu'aucune n'influera

Digitized by Google

dans les affaires d'état, ou je me trompe fort, ne fut-ce pentêtre Madame de Benckendorff, qui cependant n'a pas du tout l'air d'être femme à se meler à politique. Elle est d'ailleurs ici extrèmement taciturne; on croit qu'elle est reservée, mais il me semble plutôt que c'est son état naturel d'être tranquille et d'être peu curieuse d'affaires d'état.

Digitized by Google

943.6
A3
F

FONTES RERUM AUSTRIACARUM.

ŒSTERREICHISCHE GESCHICHTS-QUELLEN.

HERAUSGEGEBEN

VON DER

HISTORISCHEN COMMISSION

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN.

ZWEITE ABTHEILUNG.

DIPLOMATARIA ET ACTA.

LIV. BAND.

JOSEPH II. UND GRAF LUDWIG COBENZL. IHR BRIEFWECHSEL.

ZWEITER BAND. 1785—1790.

Digitized by Google

Digitized by Google

FONTES RERUM AUSTRIACARUM.

ŒSTERREICHISCHE GESCHICHTS-QUELLEN.

HERAUSGEGEBEN

VON DER

HISTORISCHEN COMMISSION

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN.

ZWEITE ABTHEILUNG.

DIPLOMATARIA ET ACTA.

LIV. BAND.

WIEN, 1901.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Digitized by Google

JOSEPH II. UND GRAF LUDWIG COBENZL.

IHR BRIEFWECHSEL.

HERAUSGEGEBEN

VON

ADOLF BEER UND JOSEPH RITTER VON FIEDLER,

WIRKL. MITGLIEDERN DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

ZWEITER BAND.

1785—1790.

WIEN, 1901.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Digitized by Google

Druck von Adolf Holzhausen,
k. und k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis.

1785.

Seite

CLXIX. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 11. Januar 3
Weitere Verhandlungen in Bezug auf den Tausch Bayerns durch den Herzog von Zweibrücken abgebrochen.

CLXX. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 21. Januar 4
Josephs Vorschlag an Katharina betreffend das Tauschproject.

CLXXI. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 22. Januar 5
Correspondenz mit Frankreich. — Vortheile eines etwaigen Bündnisses zwischen Joseph und Friedrich II. — Geheimes Einverständnis Frankreichs mit der Pforte.

CLXXII. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 21. Februar 8
Das Tauschproject. — Die Reise nach Cherson auf den Winter 1786 verschoben. — Stand des Heeres zum allseitigen Schutz. — Beendigung der walachischen Rebellion in Siebenbürgen. — Postscripta: Katharina, über Friedrich II. erbittert, verweigert jedes Bündnis mit Preussen. — Simon Woronzow über die Lage. — Abweisung des sogenannten „Systems des Nordens“ und der Tripelallianz. — Ausschluss des Königs von Preussen. — Eindruck der Nachricht vom Einverständnisse Frankreichs mit der Pforte. — Der Gesundheitszustand Katharinas. — Die Gesinnungen des Grossfürstenpaares gegenüber Joseph.

CLXXIII. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 17. April 27
Erkundigung nach dem Befinden Cobenzl's. — Erwartung französischer Nachrichten.

CLXXIV. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 18. April 28
Derselbe Inhalt.

CLXXV. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 7. Mai 29
Die Nachrichten aus Frankreich. — Kriegsrüstungen der Pforte. — Der Allianzplan Friedrichs II. gegen Kaiser Joseph.

CLXXVI. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 14. Mai 31
Die Tauschverhandlungen mit den Holländern. — Vorschläge in Betreff der Handels- und Zollverträge. — Der neue Favorit Jermalow. — Persönliches.

Seite

CLXXVII. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 3. Juni 39

Politik Katharinas: Die Mächte Europas über das Bündnis mit Joseph zu beruhigen, um desto sicherere Vorbereitungen zu treffen. — Die Absichten Preussens, um die Allianz Josephs und Katharinas durch eine Verbindung der Reichsstände wettzumachen. — Katharinas Erklärung an Preussen (in der Anmerkung). — Die Ursachen des falschen Gerüchtes einer Reise des Generals Samoilow nach Wien. — Bedrängnis des Grossfürstenpaares. — Falsche Berathung und Charakterschwäche des Grossfürsten Paul. — Einladung Katharinas an Cobenzl, sie auf der Reise zu begleiten. — Näheres über diese Reise.

CLXXVIII. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 24. Juli 48

Stand der Verhandlungen mit den Holländern. — Die Unvernunft des englischen Ministeriums.

CLXXIX. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 26. Juli. 49

Kälte der Gesinnungen des grossfürstlichen Paares. — Katharina möge zum Abschlusse der Verhandlungen mit den Holländern drängen. — Das absurde Project des englischen Ministeriums. — Ankündigung der Uebersendung des Sängers Marchesini.

CLXXX. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 18. August 51

Uebersendung und Empfehlung des Sängers Marchesini.

CLXXXI. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 7. September 51

Stand der Verhandlungen mit Holland. — Voraussichtlicher Krieg. — Die Conföderation Friedrichs II. mit den Reichsständen. — Die Fürstin von Anhalt-Zerbst.

CLXXXII. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 30. September 53

Die mit den holländischen Abgeordneten nach dem Scheitern des Tauschprojectes in Paris abgeschlossenen Präliminarien. — Die Politik Englands. — Unerklärlicher Brief der Herzogin Friederike von Würtemberg.

CLXXXIII. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 5. October. 55

Der abgeschlossene Handelsvertrag. — Vertheilung der kaiserlichen Geschenke. — Unwille Russlands über die Abtretung des holländischen Dorfes Doel. — Neue Recrutierungen in Russland. — Entschiedene Abweisung eines Bündnisses mit England. — Gesinnungen des Grossfürstenpaares. — Der Brief des Fürsten von Ligne über die Holländer.

CLXXXIV. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 27. October 63

Oesterreichs und Russlands Stellung zu England. — Vorbereitungen zur Reise nach Cherson. — Aufenthalt Cobenzls in Gatschina. — Ankunft Marchesinis.

Digitized by Google

Seite

CLXXXV. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 11. November 67

Nutzlosigkeit und Gefahren einer Verbindung Englands mit Preussen. — Analyse der Erklärung Friedrichs II. betreffs des Herzogs von Zweibrücken.

CLXXXVI. **Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.** Wien, 12. November 72

Nähere Aufklärung zum vorigen Briefe.

CLXXXVII. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 19. November 73

Erwartung von Cobenzls Besuch in Wien. — Abschluss der Verhandlungen mit den Holländern.

1786.

CLXXXVIII. **Joseph an Cobenzl.** Laxenburg, 30. August 75

Cobenzls Abreise von Wien.

CLXXXIX. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 1. November. . . . 75

Cobenzls Empfang am russischen Hofe bei seiner Rückkehr. — Näheres über Katharinas Reiseplan: Hoffnung, mit Joseph wieder zusammenzutreffen; Vorbereitungen zur Reise. — Der gegenwärtige Standpunkt Katharinas in Bezug auf das Allianzsystem (kein Bündnis mit England. — Aufrechthaltung der Allianz mit Frankreich. — Vermeidung eines türkischen Krieges. — Entschiedene Wendung vielmehr gegen Preussen). — Zustände bei Hofe. — Die Gesundheit Katharinas. — Potemkin und Besborodko. — Das Grossfürstenpaar und seine Umgebung. — Beziehungen des jungen Hofes zu Preussen. — Kälte der Empfindungen innerhalb der kaiserlichen Familie selbst. — Gesundheit des Grossfürsten Paul. — Musikalische Verhältnisse. — Bitte um Uebermittlung von Détails über die erhoffte Reise Josephs nach Russland.

CXC. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 21. December. 87

Keine Annäherung an den Berliner Hof. — Aufrechterhaltung der Eifersucht und des gegenseitigen Misstrauens unter den übrigen europäischen Mächten.

CXCI. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 22. December 89

Uebermittlung von Briefen an Katharina und das grossfürstliche Paar. — Copie des Handschreibens an Potemkin. — Mittheilungen betreffs der russischen Reise: Ziel der Reise ist Cherson. — Frühere Abreise, um vor Katharina anzukommen. — Zustand der Strassen. — Reisegelegenheiten. — Verfügung über die Couriere.

CXCII. **Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.** Wien, 21. December 92

Digitized by Google

Seite

Conferenzen Josephs mit Kaunitz über das politische System. — Stellung Oesterreichs in der polnischen Frage. — Josephs freundschaftliche Beziehungen zum Grossfürstenpaar.

1787.

CXCIII. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 18. Januar 95

Wirkung der Nachricht von Josephs bevorstehender zweiten Reise nach Russland. — Katharinas Abreise und Reiseplan. — Die Abreise der jungen Grossfürsten Alexander und Constantin. — Das Treiben des Prinzen von Würtemberg während seines russischen Aufenthaltes und seine Entfernung vom Hofe. — Widerrufung der Abreise der jungen Grossfürsten Alexander und Constantin. — Schwankender Charakter des Grossfürsten Paul. — Gesinnungen der übrigen Personen des Hofes. — Abschluss des Handelsvertrages mit Frankreich und Neapel, aber nicht mit England. — Vorbereitungen zum Empfange des Kaisers. — Verschiedene kleinere Angelegenheiten.

CXCIV. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 13. Februar 108

Politische Betrachtungen zur bevorstehenden Reise des Kaisers (Stellung zu den Grossmächten im Hinblicke auf die Gefährlichkeit Preussens. — Die polnische Thronfolge). Kaunitz' Urtheil über die Zustände am russischen Hofe. — Streitigkeiten zwischen Katharina und dem Grossfürstenpaar. — Die Entfernung des Prinzen von Würtemberg.

CXCV. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 14. Februar 109

Reiseroute des Kaisers. — Bestellung der Pferde. — Tag der Abreise. — Erwartung von neuen Détails über Katharinas Reiseplan.

CXCVI. **Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.** Wien, 12. Februar 112

Mahnung, in den Briefen an Joseph nicht dasselbe zu berichten wie in den lettres d'office. — Verschiedene politische Verhaltungsmassregeln.

CXCVII. **Cobenzl an Joseph.** Kiow, 25. Februar 114

Ausführung der kaiserlichen Befehle in Angelegenheit der Reise. — Der Tag von Katharinas Abreise noch nicht fixiert. — Verzögerung durch den König von Polen. — Die gewünschten näheren Détails der Reise (Reiseroute. — Aufenthalt in den verschiedenen Stationen). — Vorbereitungen Potemkins zum Empfange des Kaisers.

CXCVIII. **Cobenzl an Joseph.** Kiow, 6. April. 118

Détails über die Reise Katharinas. — Unbestimmbarkeit der Abreise wegen der meist noch zugefrorenen Flüsse. — Die Suite der Kaiserin.

Digitized by Google

Seite

CXCIX. **Cobenzl an Joseph.** Kiow, 9. April 119

Vorbereitungen Potemkins zum Empfange Josephs. — Die Abreise Katharinas noch nicht bestimmt.

CC. **Cobenzl an Joseph.** Kiow, 16. April 120

Derselbe Inhalt. — Vertragsverhandlungen mit Frankreich.

CCI. **Joseph an Cobenzl.** Leopol, 19. April 121

Der Verlauf der bisherigen Reise des Kaisers. — Erwartung des Zusammentreffens mit Katharina.

CCII. **Cobenzl an Joseph.** Kiow, 23. April 122

Katharinas Abreise infolge der schlechten Witterung verschoben. — Weitere Détails über die bevorstehende Reise. — Entsendung des Marquis de Gallo vonseiten des Königs von Neapel zur Begrüssung Katharinas in Cherson. — Wahl des Freiherrn von Dalberg zum Coadjutor von Mainz.

CCIII. **Cobenzl an Joseph.** Kiow, 25. April 126

Fixierung von Katharinas Abreise auf den 22. April. — Die neue Route und die Stationen derselben. — Skizze der Personen aus der Suite Katharinas (Charakter der Kaiserin selbst. — Ihr politisches System. — Potemkin. — Besborodko. — Die Ehrendamen. — Die beiden Schuwalow. — Der Graf Anhalt. — Czernichew. — Nariskin. — Bariatinsky. — Ségur. — Fitzherbert. — Der Fürst von Ligne. — Streccalew. — Die übrigen Personen).

CCIV. **Joseph an Cobenzl.** Leopol, 29. April 138

Abreise des Kaisers von Leopol am 6. Mai und weitere Verfügungen. — Liste der Nachtquartiere.

CCV. **Cobenzl an Joseph.** An Bord des „Dnieper“ nahe Kaniew, 6. Mai 139

Bericht über die bisherige Reise. — Begegnung mit dem Könige von Polen. — Fortsetzung der Reise nach Krementschuk.

CCVI. **Cobenzl an Joseph.** Krementschuk, 11. Mai 141

Ankunft in Krementschuk. — Verzögerung wegen des Wetters.

CCVII. **Cobenzl an Joseph.** Krementschuk, 12. Mai 143

Ungeduld Katharinas über die Verzögerung. — Die weitere Reiseroute.

CCVIII. **Cobenzl an Joseph.** Kiow, 30. Mai 145

Cobenzl eilt der Kaiserin voraus. — Hoffnung des Königs von Polen, mit Joseph zusammenzutreffen.

CCIX. **Cobenzl an Kaunitz.** Sebastopol, 3. Juni 146

Ausführlicher Bericht über den Aufenthalt des Kaisers in Cherson. — Militärische Paraden, etc. — Ausflug nach Baktschisarai und Sebastopol. — Die Potemkin'schen Dörfer.

Digitized by Google

Seite

CCX. **Cobenzl an Kaunitz.** Sebastopol, 3. Juni 150

Weiterer Bericht über die Entrevue in Cherson. — Vorschlag Katharinas zur Wiedereroberung Belgrads. — Die Instructionen Cobenzls in Betreff der schwebenden Angelegenheiten: Zuerst Zerstörung der Macht Preussens, dann erst Krieg mit der Pforte. — Sonstige politische Gespräche.

CCXI. **Cobenzl an Kaunitz.** Sebastopol, 3. Juni 156

Die Unterhandlungen von Bulgakow und Baron Herbert über die an die Pforte zu stellenden Forderungen: 1. den Chan von Tiflis nicht weiter zu belästigen; 2. Züchtigung der Tartaren für die Verwüstung des Landes; 3. Russlands Lieferung von Salz an Oczakow genau fixiert; 4. Flüchtlinge aus Russland nicht mehr aufzunehmen; 5. die Walachei und Moldavien nicht weiter zu belästigen; 6. die Pforte soll sich mit den russischen Arrangements betreffs der Entschädigung für Schiffe zufriedengeben; 7. Einrichtung russischer Consuln; 8. Erneuerung jenes Punktes aus dem Handelsvertrage, nach welchem russische Schiffe freien Aufenthalt und freie Durchfahrt in den ottomanischen Häfen haben. — Mittheilung dieser Forderungen an Frankreich. — Die Nachtheile, die aus Katharinas Absicht auf Oczakow erwachsen könnten.

CCXII. **Cobenzl an Kaunitz.** Berislawl, 13. Juni 160

Katharina lässt ihre Enkel, Alexander und Constantin, entgegenkommen. — Ihr Bedauern über den Charakter des Grossfürsten.

CCXIII. **Cobenzl an Kaunitz.** Berislawl, 13. Juni 161

Besichtigung des Hafens von Sebastopol durch Joseph II. — Weitere Ausflüge nach der Krim und Theodosien. — Die Laune des Kaisers. — Besprechung einer nächsten Entrevue. — Resumé über die Zusammenkunft in Cherson. — Eindruck Josephs auf Katharina.

CCXIV. **Ludwig Cobenzl an Philipp Cobenzl.** Berislawl, 13. Juni . 167

Bericht über den Verlauf der Entrevue. — Besorgnis über des Kaisers Offenheit in Bezug auf die niederländischen Wirren und über Katharinas Streben auf die Festung Oczakow.

CCXV. **Joseph an Cobenzl.** Cherson, 16. Juni. 169

Dankschreiben an Katharina und Abreise. — Uebersendung des Handelsmannes Brighenti.

CCXVI. **Cobenzl an Kaunitz.** Charkow, 22. Juni 171

Bericht über den Abschied Josephs und die Reise Katharinas. — Aufenthalt und historische Erinnerungen in Pultawa. — Potemkin erhält zum Lohne für seine Bemühungen um die Reise den Beinamen „der Taurier“. — Stand des russischen Heeres. — Andere Auszeichnungen und Gouvernementszuthei-

Digitized by Google

Seite

lungen. — Resumé über die ganze Entrevue. — Allgemeine Zufriedenheit aller Theile. — Besondere Annehmlichkeit der Nähe Katharinas.

CCXVII. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 5. Juli 177
Glückliche Ankunft Josephs in Wien. — Unwille über den Aufstand der Niederlande und die Declaration vom 30. Mai. — Hoffnung auf Unterstützung vonseiten Russlands.

CCXVIII. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 5. Juli. 178
Nähere Aufklärungen zum vorigen Briefe: Die niederländische Rebellion und die Mittel zu deren Unterdrückung. — P. S.: Ob Kaunitz sein neues Werk „Proposition d'un arrangement, . . . etc." Katharina widmen solle.

CCXIX. **Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.** (Wien), 5. Juli. . 180
Betrachtungen zu Cobenzls Berichten über die Entrevue.

CCXX. **Cobenzl an Kaunitz.** Kolomenski, 5. Juli. 181
Glückliche Ankunft Katharinas in Kolomenski bei Moskau und der Verlauf der Heimreise. — Zusammentreffen mit den Grossfürsten Alexander und Constantin. — Antheilnahme Katharinas an den niederländischen Ereignissen.

CCXXI. **Cobenzl an Kaunitz.** Moskau, 12. Juli 184
Empfang Katharinas in Moskau. — Diverse Feierlichkeiten und Auszeichnungen.

CCXXII. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 9. August 187
Wirkung der Entrevue auf Katharina und Vortheile für die bestehende Allianz. — Katharina besteht nicht mehr auf den Eroberungsprojecten gegen die Türkei. — Ihr Urtheil über die niederländische Rebellion. — Allgemeine Rüstungen in den europäischen Staaten. — Empfang des Grossfürstenpaares. — Katharina lässt zur Erinnerung an die Reise nach Cherson eine Medaille prägen. — Der offene Wagen für Kaiser Joseph.

CCXXIII. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 30. August 194
Die Vorgänge in Constantinopel (Kriegserklärung der Pforte). — Josephs Bereitwilligkeit, Russland zu unterstützen.

CCXXIV. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 30. August. 196
Der Vortheil einer Diversion der beiden verbündeten Armeen. — Erwartung des russischen Kriegsplanes.

CCXXV. **Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.** Wien, 30. August 197
Voraussichtliche Wirkung des bevorstehenden türkischen Krieges auf die Allianzen der übrigen europäischen Mächte.

CCXXVI. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 12. September 199
Wirkung der ottomanischen Kriegserklärung auf Katharina. — Möglichkeit von friedlichen Verhandlungen mit der Pforte. — Vertheilung, Obercommando und Feldzugsplan der

Digitized by Google

Seite

beiden zu schaffenden russischen Armeen. — Die Stellungnahme Frankreichs. — Ansuchen des Fürsten von Ligne, sich der russischen Armee anschliessen zu dürfen.

CCXXVII. **Joseph an Cobenzl.** Augarten, 24. September 201
Empfehlung des Capellmeisters Cimarosa.

CCXXVIII. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 24. September 202
Katharinas Dankbarkeit über das freiwillige Anerbieten Josephs zur Unterstützung gegen die Türkei. — Seine militärischen Arrangements. — Die Verhältnisse des Heeres. — Absolute Vollmacht Potemkins. — Stellung gegenüber Preussen und Frankreich. — Neue Widerstände in den Niederlanden. — Zunahme der Gunst Mamonows.

CCXXIX. **Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.** Wien, 11. October 207
Erwartung, dass der Feldzug erst im kommenden Frühjahre unternommen werde.

CCXXX. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 12. October 208
Klage über die Energielosigkeit des russischen Cabinets. — Stellung Oesterreichs zu Frankreich: Ablehnung einer Unterhandlung. — Nachricht von der Zerstörung der russischen Flotte bei Sebastopol.

CCXXXI. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 13. October 210
Erwartung der Verfügungen Potemkins. — Bedauern über den Verlust der russischen Flotte bei Sebastopol. — Joseph kann nicht früher ausrücken, bevor nicht vonseite Russlands ein Schritt gethan ist. — Bestimmung des Fürsten von Ligne zur Correspondenz bei der russischen Armee. — Stand des kaiserlichen Heeres in Ungarn und an den Grenzen.

CCXXXII. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 22. October 212
Uebersendung des Capellmeisters und Componisten Martini.

CCXXXIII. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 30. October 212
Festsetzung der Heirat Franz' von Toscana mit Elisabeth von Würtemberg. — Vorbereitungen zum Feldzuge für das nächste Frühjahr getroffen.

CCXXXIV. **Kaunitz an Cobenzl.** (Wien), 31. October 214
Erwartung, dass Katharina von der Defensive bald zur Offensive übergehen werde.

CCXXXV. **Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.** (Wien), 31. October 214
Stellung der übrigen Mächte.

CCXXXVI. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 14. November. . . . 215
Dankbarkeit Katharinas für Josephs Bereitwilligkeit zum türkischen Kriege. — Stand des russischen Heeres. — Potemkin versäumt, die entsprechenden Informationen nach Wien kommen zu lassen. — Der Fürst von Ligne beim

Digitized by Google

Seite

russischen Heere. — Verbesserung der Schäden, welche die Flotte erlitten hat. — Angriff der Tartaren auf das Corps am Kuban. — Politischer Zweck des gemeinsamen Krieges gegen die Türkei. — P. S.: Vorschlag Frankreichs zu einer Tripelallianz. — Unentschiedenheit des Grossfürsten Paul, zur Armee zu gehen oder nicht. — Bestehende Anhänglichkeit an den Hof von Preussen.

CCXXXVII. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 10. December . . . 224

Freude über die bevorstehende Heirat. — Feldzugsplan von Potemkin und dem Fürsten von Ligne. — Preussen und England suchen der Türkei Josephs Rüstungen als blosse Demonstration hinzustellen. — P. S.: Ankunft Cimarosas. — Musikalische Zustände in St. Petersburg.

CCXXXVIII. **Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.** Wien, 10. December 228

Verhandlungen mit dem französischen Cabinet in Bezug auf die Tripelallianz.

CCXXXIX. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 11. December 229

Bedenken gegen die von Frankreich vorgeschlagene Tripelallianz. — Zweifel, ob im nächsten Frühjahre der Feldzug wird eröffnet werden können. — Der geplante nächtliche Ueberfall auf Belgrad.

1788.

CCXL. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 7. Januar 233

Rüstungen der Türkei gegen Joseph, welcher dagegen bestrebt ist, die Kriegserklärung über den Winter hinauszuschieben. — Die geplante Einnahme von Chotym. — Absicht Preussens, aus dem bevorstehenden Kriege Vortheil zu ziehen. — Die Heirat des Erzherzogs Franz ist vollzogen.

CCXLI. **Cobenzl an Kaunitz.** St. Petersburg, 26. Januar 236

Katharina wünscht zu ihrer Medaillensammlung einen Katalog des Wiener Münzcabinets.

CCXLII. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 3. Februar. 236

Das Rescript Katharinas an den Fürsten Galitzin, betreffend die Absichten Preussens, bei dem bevorstehenden Kriege sich eines Theiles von Polen zu bemächtigen. — Ansprüche Frankreichs. — Neigung zu einem Bündnisse nach Art der Allianz von 1756. — Mit Rücksicht auf England seien aber die Verhandlungen in die Länge zu ziehen. — Erwartung der Nachricht von der Einnahme Belgrads und von der Kriegserklärung Oesterreichs an die Pforte. — Vormarsch der russischen Generale Soltikow und Elmpt. — Der zu erwartende Ausgang des Krieges. — Charakter

Digitized by Google

Seite

des Grossfürsten Paul. — Seine Abreise zur Armee wird verschoben. — Der Kriegsplan Potemkins. — Ueberreichung der Uhr an Mamonow. — P. S.: Der Grossfürst Paul geht nicht zum Heere.

CCXLIII. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 7. Februar 247

Endgiltige Kriegserklärung an die Pforte. — Russland soll unter keinen Umständen einen Vortheil Preussens zugestehen.

CCXLIV. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 7. Februar 249

Bemerkungen zu den officiellen Instructionen über die Allianz mit Frankreich.

CCXLV. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 23. Februar. 250

Uebermittlung von Antworten auf die Briefe des Grossfürstenpaares.

CCXLVI. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 1. März 250

Katharina weist das Anerbieten des Königs von Preussen auf Erneuerung der Allianz ab. — Vortheile der Anwesenheit des Fürsten von Ligne bei Potemkin. — Freude Katharinas über die erfolgte Kriegserklärung des Kaisers. — Grossfürst Paul hofft noch immer, am Feldzuge sich zu betheiligen. — P. S.: Musikalische Zustände.

CCXLVII. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 6. April. 255

Bulgakow und Herbert von der Pforte freigelassen. — Der Feldzug hat begonnen.

CCXLVIII. **Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.** Wien, 6. April . 256

Vermuthlicher Verlauf des Feldzuges. — Die Absichten Preussens.

CCXLIX. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 18. April 257

Der definitive Operationsplan der russischen Heere. — Vervollständigung und Verbesserung der Armee. — Verschiedene kleinere Berichte.

CCL. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 24. Mai. 262

Erklärung Katharinas wegen der Sicherheit gegen den König von Preussen. — Niederkunft der Grossfürstin Marie. — Der Wortlaut der Sicherheitsdeclaration. — Rescript Katharinas, betreffend den Vertrag mit Frankreich. — Forderungen von der Pforte. — Klage über die Unthätigkeit und die Fehler der russischen Heere. — Sorge des Grossfürsten Paul für die Marine. — P. S.: Aenderung des Operationsplanes der russischen Armeen: Bedeckung des Prinzen von Coburg. — Potemkin rückt endlich auch vor.

CCLI. **Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.** Wien, 31. Mai. . 269

Unzufriedenheit mit dem russischen Operationsplane.

CCLII. **Joseph an Cobenzl.** Semlin, 17. Juni 271

Digitized by Google

Seite

Bedrängnis des Kaisers infolge der schlechten Operationen der Russen. — Der Feldzugsplan des Kaisers.

CCLIII. **Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.** Wien, 28. Juni . . 274

Klage über die mangelhafte Disciplin der beiden verbündeten Heere. — Beständiges Zuwiderhandeln der Russen in Montenegro und Albanien.

CCLIV. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 29. Juni 276

Klage über die Art der bisherigen Kriegführung und die Versäumnisse gegenüber der Türkei.

CCLV. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 2. Juli. 278

Ein zu erwartender Bruch zwischen Russland und Schweden. — Vorläufige Rüstungen. — Der Verlauf des Feldzuges gegen die Türkei. — Preussische Cabalen über die Stellung der beiden Heere. — Kleinere Berichte.

CCLVI. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 21. Juli 284

Forderungen des Königs von Schweden von Katharina: (Bestrafung Rasumovskys. — Uebergabe von Finnland und Karelien. — Vermittlung im türkischen Kriege durch die Schweden). — Ausrüstung eines Heeres für St. Petersburg. — Pläne des Königs von Schweden. — Einfall in Finnland. — Bedauern über die langsamen Erfolge gegen die Türkei. — Ungenügende Vorbereitungen der russischen Armeen vor Beginn des Feldzuges. — Beständiges Drängen Cobenzls nach einer energischeren Führung des Krieges. — Zurückberufung der Russen aus Montenegro. — P. S.: Das feindliche Zusammentreffen der russischen Flotte unter Admiral Greigh mit der schwedischen.

CCLVII. **Joseph an Cobenzl.** Semlin, 7. August. 296

Der Kaiser tadelt das unwürdige Betragen des Königs von Schweden. — Erwartung des Ausganges im türkischen Kriege.

CCLVIII. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 24. October. 298

Weitere Vortheile des Admirals Greigh über die schwedische Flotte. — Unzufriedenheit mit der Kriegführung Potemkins.

CCLIX. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 21. November. 300

Verhandlung mit Spanien über die acuten Angelegenheiten. — Der Oberbefehl des Krieges soll künftig nicht mehr Potemkin, sondern Rumjancev übertragen werden. — Grossfürst Paul gegen die Schweden. — Vertreibung des Grossvezirs aus dem Banat.

CCLX. **Joseph an Cobenzl.** Adoing, 24. November. 303

Unwille des Kaisers über Katharinas Vorschlag zu einem gemeinsamen Kriege gegen Preussen, da Joseph in diesem Falle allein die Defensive gegen die Türkei auf dem Halse bleiben würde. — Entschiedene Weigerung des Kaisers.

Digitized by Google

Seite

CCLXI. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 28. November 306
Vorschlag eines gemeinsamen oder einseitigen Friedens mit der Pforte auf Grund des gegenwärtigen Besitzstandes.

CCLXII. **Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.** Wien, 28. November 307
Bemerkungen zum vorigen Briefe. — Die Kosten und Schäden des bisher geführten Krieges.

CCLXIII. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 17. December 309
Elender Zustand der russischen Heere. — Forderung einer energischeren Kriegführung. — Unzufriedenheit mit dem Grossfürstenpaare.

CCLXIV. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 17. December 311
Nothwendigkeit eines Friedensabschlusses.

CCLXV. **Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.** —, 17. December 312
Derselbe Inhalt.

1789.

CCLXVI. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 5. Januar 313
Einnahme der Festung Oczakow. — Entweder Friedensschluss oder energische Fortführung des Krieges.

CCLXVII. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 5. Januar 314
Die erfolgverheissenden Aussichten nach dem Falle von Oczakow.

CCLXVIII. **Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.** Wien, 5. Januar 315
Klagen des Fürsten von Ligne über die beiden russischen Heerführer. — Hoffnung auf einen Friedensschluss infolge der Einnahme von Oczakow.

CCLXIX. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 7. Januar 317
Rechtfertigung Cobenzls über seine Stellungnahme zum Vorschlage eines gemeinsamen Krieges gegen Preussen. — Katharina ist zu einem gemeinsamen Frieden mit der Pforte geneigt, zu einem einseitigen jedoch nur unter gewissen Bedingungen (Joseph soll sich gegen Preussen wenden. — Eventuelle Abtretung von Chotym und den vier Grafschaften von Moldavien an Russland. — Vorbehalt Russlands zu einem seinerseitigen Friedensabschlusse). — Unfruchtbare Operationen gegen die Türkei.

CCLXX. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 24. Januar 324
Verhandlungen wegen des Friedensabschlusses. — Vorschlag Katharinas, Rumjancew nach der Walachei vorrücken zu lassen. — Vorstellungen Cobenzls, dass Oesterreich sich in keinen doppelten Krieg gegen Preussen und die Pforte einlassen werde. — Der Vorschlag zu Friedensverhandlungen mit der Pforte ist bereits in Berlin bekannt. — Gerüchte über eine veränderte Gesinnung Potemkins.

Digitized by Google

Seite

CCLXXI. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 8. Februar 329
Bemerkungen zu den officiellen Sendungen.

CCLXXII. **Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.** —, 8. Februar 329
Man muss den Kaiser Joseph hie und da aufmerksam machen, dass es unter den Menschen auch ehrliche gibt. — Cobenzl soll sich in seinen Berichten nicht wiederholen.

CCLXXIII. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 9. Februar 330
Bemerkungen zu den officiellen Aufträgen des Fürsten Kaunitz. — Zweifel über die Gesinnungen am russischen Hofe. — Welchen Operationsplan haben die Führer des russischen Heeres für die Zukunft vor? — Verhandlungen mit Spanien. — Der künftige Feldzugsplan des Kaisers.

CCLXXIV. **Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.** Wien, 25. März 333
Preussen hofft, über eine Aufforderung vonseiten Polens sich am Kriege zu betheiligen. — Die angegriffene Gesundheit des Kaisers.

CCLXXV. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 15. April 334
Rückzug Rumjancews. — Das Obercommando bloss Potemkin übertragen. — Vorrücken der russischen Armeen gegen die untere Donau. — Auch Russland wünscht den Frieden mit der Pforte. — Prüfung der Gesinnungen gegenüber Preussen. — Die Stellung der übrigen Mächte zur bestehenden österreichisch-russischen Allianz. — Marie Feodorowna und der Grossfürst Paul. — Bedauern über Josephs angegriffene Gesundheit.

CCLXXVI. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 24. April 340
Die Krankheit des Kaisers. — Preussen ist bereit, mit der Türkei eine Offensiv- und Defensivallianz einzugehen. — Josephs Drängen, dieser Gefahr durch raschen Friedensabschluss mit der Pforte zu begegnen.

CCLXXVII. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 24. April 341
Die Türkei will auf einen Frieden auf Grund des gegenwärtigen Besitzstandes nicht eingehen.

CCLXXVIII. **Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.** Wien, 24. April 342
Vertragsverhandlungen zwischen Russland und Frankreich.

CCLXXIX. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 19. Mai 343
Erneuerung des Allianzvertrages mit Russland. — Der Kaiser wird sich nach dem Operationsplane Potemkins richten. — Gesundheitszustand des Kaisers.

CCLXXX. **Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.** Wien, 20. Mai . 345
Joseph hat zuerst seinen künftigen Thronfolger, den Grossherzog Leopold von Toscana, befragt wegen des zu erneuernden Allianzvertrages mit Russland. — Stellung Josephs zum russischen Operationsplane.

Seite

CCLXXXI. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 24. Mai 347

Bemerkungen zum Vorschlage der Erneuerung des Allianzvertrages.

CCLXXXII. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 28. Mai 348

Freude über die Nachricht von Josephs Genesung. — Russland erwartet, dass Oesterreich gegen die Pforte, im Falle der Verweigerung eines Friedensabschlusses, weiter vorschreiten werde.

CCLXXXIII. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 13. Juni 351

Freudige Bereitwilligkeit Katharinas zur Erneuerung des Allianzvertrages mit Oesterreich. — Ausfertigung der betreffenden Schriftstücke. — Potemkins Plan über die weitere Führung des türkischen Krieges. — Erwartung des günstigsten Ausganges in dem bevorstehenden Feldzuge.

CCLXXXIV. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 28. Juli 356

Ein Paket aufgefangener geheimer Sendungen. — Die Pforte ist zu keinem Frieden geneigt. — Besorgnis um die Gesundheit des Kaisers.

CCLXXXV. **Joseph an Cobenzl.** Hetzendorf, 2. October 358

Glückwunsch an Catharina zu den Erfolgen gegen die Schweden und Türken. — Ein Bündnis mit Frankreich ist unmöglich.

CCLXXXVI. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 12. October 359

Die Nachricht von der Einnahme Belgrads. — Die näheren Umstände derselben.

CCLXXXVII. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 12. October 360

Hoffnung, dass Potemkin bald gleich grosse Erfolge im türkischen Kriege aufzuweisen haben wird.

CCLXXXVIII. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 19. October 360

Die Einnahme von Semendria. — Weitere Eroberungspläne. — Von Frankreich ist infolge der inneren Vorgänge (Ludwig XVI. durch die Assemblée Nationale in Paris festgehalten) nichts zu befürchten. — Die in Potemkin gesetzten Hoffnungen in Bezug auf den türkischen Krieg.

CCLXXXIX. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 19. October 361

Das Schreiben an Choiseul-Gouffier über die Friedensverhandlungen mit der Pforte. — Die Wünsche in Bezug auf Potemkins Kriegführung wiederholt.

CCXC. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 24. October . . . 363

Freude über die Genesung des Kaisers. — Die Türkei muss zum Frieden gezwungen werden. — Der Eindruck der österreichischen Erfolge im türkischen Kriege. — Grossfürst Paul will keinen Einfluss auf sich dulden.

Digitized by Google

Seite

— P. S.: Glückwunsch zur Einnahme von Belgrad. — Musikalischer Bericht.

CCXCI. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 31. October 367

Glückwunsch Katharinas zu den Erfolgen im türkischen Kriege. — Die Auszeichnung des Generals Suwarow.

CCXCII*a*. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 14. November 368

Zufriedenheit Katharinas mit dem Schreiben an Choiseul-Gouffier wegen eines Friedensabschlusses. — Die Sorglosigkeit Katharinas gegenüber den Plänen des Königs von Preussen. — Vorkehrungen in Betreff Polens. — Erwartung eines Angriffes auf Bender durch Potemkin. — Die Vorgänge in Frankreich. — Antheilnahme des russischen Hofes an der Krankheit Josephs.

CCXCII*b*. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 2. December 371

Das verbrannte Chiffrierbuch. — Die Vorgänge in Stockholm. — Preussische Kabalen und falsche Gerüchte in Polen. — Katharina ist mit directen Verhandlungen zwischen dem Feldmarschall Loudon und dem Grossvezir einverstanden. — Charakter und Gesinnungen des Grossfürsten Paul.

CCXCIII. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 6. December 373

Die gegenwärtige Situation Oesterreichs. — Friedrich Wilhelm verlangt die Abtretung Galiziens.

1790.

CCXCIV. **Kaunitz an Cobenzl.** Wien, 5. Januar 375

Ueble Laune über den fortzuführenden Krieg.

CCXCV. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 6. Januar 375

Die Gesundheit des Kaisers sehr angegriffen. — Der Verlust der Niederlande. — Friedrich Wilhelm, mit Polen verbündet, plant, Oesterreich im nächsten Frühjahre anzugreifen. — Hoffnung auf Unterstützung vonseiten Russlands. — Forderung einer Declaration Russlands gegenüber Preussen.

CCXCVI. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 12. Januar 377

Katharina hat den Höfen von London und Berlin die Bedingungen erklärt, unter welchen sie mit der Pforte und Schweden Frieden schliessen will. — Die Frage nach der Restitution der Walachei. — Neue Recrutierungen. — Der künftige Operationsplan Potemkins. — Die französische Revolution.

CCXCVII. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 1. Februar 382

Klage über die Krankheit des Kaisers. — Grosse Rüstungen in Russland. — Bemerkungen zum Verluste der Niederlande.

Digitized by Google

Seite

CCXCVIII. **Joseph an Cobenzl.** Wien, 16. Februar 385

Abschiedsbrief des Kaisers an Katharina. — Joseph fühlt sein nahes Ende. — Erwartung des Grossherzogs Leopold von Toscana. — Abschied und Dank an Cobenzl.

CCXCIX. **Cobenzl an Joseph.** St. Petersburg, 20. Februar 385

Uebersendung eines Pakets aufgefangener geheimer Briefe. — Antwort Preussens an Russland in Bezug auf die Friedensverhandlungen mit der Pforte. — Rüstungen für den Norden von Russland.

ANHANG.

Joseph II. und das Grossfürstenpaar.

I. **Joseph an den Grossfürsten Paul und die Grossfürstin Marie.** —, 12. November 1780 389

Versicherung aufrichtiger Freundschaft. — Verschiedene Gegenstände, die das Grossfürstenpaar interessieren. — Das Heiratsproject für Erzherzog Franz von Toscana. — Abweisung einer Doppelheirat zwischen Oesterreich und Spanien.

II. **Joseph an den Grossfürsten Paul und dessen Gemahlin.** —, 24. Februar 1781 391

Danksagung für die Condolenzen zum Tode Maria Theresias. — Gedanken beim Antritte der Alleinherrschaft. — Freundschaft mit dem Hause Würtemberg. — Uebersendung eines Planes von Wien.

III. **Joseph an die Grossfürstin Marie.** (—, 17. März 1781) . . . 393

Das Project einer Heirat des Erzherzogs Franz von Toscana mit Elisabeth von Würtemberg.

IV. **Joseph an den Grossfürsten Paul.** (—, 17. März 1781). . . . 395

Derselbe Inhalt. — Ankündigung einer Sendung von sechs Pferden als Geschenk für Paul.

V. **Joseph an die Grossfürstin Marie.** Wien, 8. October 1781 . . 395

Der Heiratscontract durch Procuration, von Marie nicht gebilligt, wird fallen gelassen.

VI. **Die Grossfürstin Marie an Joseph.** St. Petersburg, 24. Februar 1784. 396

Dank für die Beförderung des Prinzen Ferdinand von Würtemberg.

VII. **Paul an Joseph.** St. Petersburg, 26. Februar 1784 397

Derselbe Inhalt.

VIII. **Joseph an das Grossfürstenpaar.** Wien, 4. April 1784. . . . 397

Bestehende Sorgfalt des Kaisers um Ferdinand und Elisabeth von Würtemberg.

Digitized by Google

Seite

IX. **Der Grossfürst Paul an Joseph.** St. Petersburg, 1. November 1784 398
Dank für die Nachrichten über Elisabeth von Würtemberg und Erzherzog Franz von Toscana, sowie für übersendete Musikstücke.

X. **Die Grossfürstin an Joseph.** St. Petersburg, 1. November 1784 398
Derselbe Inhalt.

XI. **Die Grossfürstin Marie an Joseph.** St. Petersburg, 26. December 1784. 399
Dank für die Sorge um Elisabeth von Würtemberg und für den letzten Brief.

XII. **Joseph an das Grossfürstenpaar.** Wien, 28. December 1784 399
Vorwurf der Kälte und des ceremoniellen Inhaltes in den Briefen des Grossfürstenpaares. — Stetes Trachten nach dem Glücke der beiden Verlobten.

XIII. **Paul an Joseph.** Pawlowskoe, 12. Juni 1785 400
Dank dafür, dass Joseph den Prinzen Ferdinand von Würtemberg zum Inhaber eines Regiments gemacht hat.

XIV. **Die Grossfürstin an Joseph.** Pawlowskoe, 12. Juni 1785 . . 401
Derselbe Inhalt.

XV. **Joseph an die Grossfürstin.** Wien, 26. Juli 1785 401
Joseph wird niemals verfehlen, den Prinzen Ferdinand von Würtemberg und seine Schwester zu fördern.

XVI. **Joseph an den Grossfürsten.** Wien, 26. Juli 1785 402
Freude über die Anerkennung der Bemühungen um Ferdinand von Würtemberg.

XVII. **Joseph an das Grossfürstenpaar.** Wien, 22. December 1786 402
Uebersendung einer Porzellanbüste der Prinzessin Elisabeth. — Feuille séparé: Joseph bittet um eine Gelegenheit, dem Grossfürstenpaare einen Dienst erweisen zu können.

XVIII. **Paul an Joseph.** St. Petersburg, 1. März 1787 403
Dankbarkeit für die Aufträge an Seddeler.

XIX. **Paul an Joseph.** St. Petersburg, 5. Januar 1787 404
Anerkennung der freundschaftlichen Gesinnungen.

XX. **Die Grossfürstin an Joseph.** St. Petersburg, 5. Januar 1787 . 404
Versicherung wechselseitiger Freundschaft. — Die bevorstehende Reise Katharinas. — Die Krankheit des Grossfürsten Constantin. — Die Kinder des Grossfürstenpaares.

XXI. **Die Grossfürstin an Joseph.** St. Petersburg, 1. März 1787. . 405
Die Gesundheit des Grossfürstenpaares und seiner Kinder.

XXII. **Paul an Joseph.** Czarskoe-Selo, 20. April 1787 406
Paul wünscht eine glückliche Reise nach Cherson.

XXIII. **Die Grossfürstin an Joseph.** Czarskoe-Selo, 20. April 1787 . 407
Die Gefühle der Prinzessin Elisabeth gegenüber Kaiser Joseph. — Freude über die liebevolle Behandlung derselben.

Digitized by Google

Seite

XXIV. **Die Grossfürstin an Joseph.** Gatschina, 4. Juli 1787 . . . 408
Die glückliche Heimkehr des Kaisers nach Wien. — Bedauern, dass das Grossfürstenpaar den Kaiser nicht sehen konnte.

XXV. **Paul an Joseph.** Gatschina, 5. Juli 1787 409
Abermalige Versicherung der Freundschaft.

XXVI. **Die Grossfürstin an Joseph.** Gatschina, 13. September 1787 409
Ausdruck des Bedauerns über die Vorfälle in den Niederlanden. — Glückwunsch zu der Verheiratung der Nichte Josephs.

XXVII. **Paul an Joseph.** Gatschina, 13. September 1787 410
Hoffnung Pauls auf die Erlaubnis, sich beim Feldzuge bethätigen zu können. — Im Uebrigen derselbe Inhalt wie im vorigen Briefe.

XXVIII. **Paul an Joseph.** St. Petersburg, 16. December 1787 410
Paul empfiehlt die Prinzessin Elisabeth von Würtemberg der ferneren Freundschaft des Kaisers.

Die Herzogin von Würtemberg an Joseph. Schwedt, 29. August 1785 411
Joseph hat sich über das Grossfürstenpaar beklagt. — Die Schuld trägt die blinde Liebe Marie Feodorownas zu ihrem Bruder Ferdinand.

Joseph an die Herzogin von Würtemberg. Schwedt, 26. September 1785. 411
Die Kälte in den Briefen des Grossfürstenpaares. — Der Widerspruchsgeist gegen die Freundschaft Josephs mit Katharina und die Einflüsterungen des Königs von Preussen scheinen der Grund gewesen zu sein.

Maria Theresia und Catharina.

Maria Theresia an Catharina. Wien, 21. August 1780 . . 413
Rückkehr Kaiser Josephs von der Entrevue in Mohilow. — Danksagung für seine Aufnahme bei Katharina.

Catharina an Maria Theresia. St. Petersburg, 26. August 1780 413
Ausdruck der Freude über den Besuch Josephs in Russland. — Complimente.

Joseph II. und Kaunitz.

I. **Joseph an Kaunitz.** Futtak, 27. März 1788 415
Instructionen an die Grafen Mercy und Cobenzl. — Der Kaiser hofft, gegen Mitte April vor Semlin zu lagern.

II. **Joseph an Kaunitz.** Semlin, 7. Mai 1788 415
Die unbequeme Situation des Kaisers infolge der Unthätigkeit der russischen Armee. — Nothwendigkeit einer Verschie-

Digitized by Google

Seite

bung der geplanten Offensive gegen die Türkei. — Der Grossvezir will mit seiner ganzen Macht vorrücken. — Ypsilantis Gefangenschaft.

III. **Kaunitz an Joseph.** Wien, 9. September 1788 417

Preussen rechnet nicht auf die Unterstützung von Seite Englands. — Keine imminente Gefahr eines Angriffes vonseiten Preussens. — Und wenn sie bestünde, dann Defensive gegen die Pforte und Offensive beider Verbündeten gegen Preussen. — Betrachtungen zur Lage. — Unbedingte Nothwendigkeit einer baldigen energischen Kriegsführung. — Entsprechende Weisungen an Cobenzl.

IV. **Joseph an Kaunitz.** Semlin, 7. November 1788 421

Die politischen Verhältnisse in Europa mit Rücksicht auf die Allianz. — Traurige finanzielle Lage in Frankreich und Russland. — Lage des Kaisers in Bezug auf die Türkei. — Russland muss in seinen Forderungen nachgiebig sein, die Pforte muss von der Zurückgabe der Krim abstehen, und ein Frieden auf Grund des Uti possidetis muss geschlossen werden; nur so kann man Preussen zuvorkommen. — Nothwendigkeit russischer Erfolge im Feldzuge.

V. **Joseph an Kaunitz.** Adoing, 24. November 1788 425

Abänderungen Josephs an dem Rescript Katharinas an Galitzin: 1. ein doppelter Krieg gegen Preussen und die Pforte ist für den Kaiser unmöglich; 2. die Grundlage des Friedens muss das Uti possidetis sein; 3. Joseph will zu keiner unbedingten Hilfeleistung an Russland verpflichtet sein im Falle eines Krieges gegen Preussen. — Joseph kann den König von Preussen in Schach halten, sobald er mit der Pforte einen Partialfrieden geschlossen hat. — Forderung einer directen Verhandlung mit dem Grossvezir. — Cobenzl soll sich durch Phrasen nicht blenden lassen.

VI. **Kaunitz an Joseph.** —, 27. November 1788 428

Instructionen an Cobenzl.

VII. **Joseph an Kaunitz.** Wien, 14. Januar 1789 428

Fixierung der Bedingungen Oesterreichs zum Friedensschlusse mit der Pforte: 1. Constatierung des thatsächlichen Uti possidetis; 2. Erneuerung eines Handelsvertrages auf der Donau und dem Schwarzen Meere; 3. Zurückgabe der beiderseitig Gefangenen. — Möglichkeit eines Freundschaftsbündnisses nach Abschluss des Friedens.

VIII. **Kaunitz an den Kaiser.** Mariahilf, 5. October 1789 430

Die Ansicht Kaunitz' über den gegenwärtigen Stand der Dinge auf Grund der Einnahme von Belgrad.

IX. **Kaunitz an den Kaiser.** —, 12. October 1789 431

Freude über die vom Kaiser selbst mitgetheilte Einnahme Belgrads.

Seite

X. **Joseph an Kaunitz.** Wien, 12. November 1789 431

Streben Preussens, aus dem türkischen Kriege Nutzen für sich zu ziehen. — Das einzige Mittel dagegen ist raschester Abschluss des Friedens mit der Pforte. — Vorbereitungen für den Nothfall.

XI. **Joseph an Kaunitz.** (—, 13. December 1789) 433

Gutachten über die Instruction für die Unterhandlungen mit der Pforte. — Der Friede ist unentbehrlich.

Mémoire des Fürsten Kaunitz (1783) 435

Frage um die Stellungnahme Oesterreichs zum Kriege Russlands mit der Pforte. — Juridische Gesichtspunkte: Anerkennung des casus foederis; die Stipulation des Friedens von Kaynardschik in Bezug auf die Insel Taman. — Beurtheilung der drei Möglichkeiten: *a)* passiv zu bleiben, *b)* gegen, *c)* mit Russland zu handeln. — Resultat: Der dritte Weg ist der günstigste. — Beantwortung der Aufforderung Russlands, am Kriege gegen die Pforte theilzunehmen: Aus Freundschaft gegen seinen Alliierten ist der Kaiser bereit, sich den Verfügungen Katharinas anzuschliessen. — Instruction des Grafen Cobenzl: Im Falle der Umgehung eines Krieges soll Oesterreich ein proportioniertes Aequivalent zufallen, und zwar die Moldau und Walachei; Cobenzl soll in Erfahrung zu bringen suchen, welchen Eroberungsantheil Russland anstrebt; kategorische Stellungnahme Russlands zu Preussen; positive und stringierende Verbindlichkeit des russischen Hofes gegen Oesterreich in Bezug auf einen eventuellen Angriff des Königs von Preussen und einen Frieden mit der Pforte. — Die gegenüber Frankreich abzugebende Erklärung: Vertrauliche Mittheilung über die geheime Verbindung Russlands mit Oesterreich; Begründung der Allianz; Bitte um eine deutliche und offene Erklärung vonseiten des französischen Hofes über diese Angelegenheiten.

Denkschrift des Fürsten Kaunitz (1787) 452

Considérations: 1. Sur le Système de l'alliance des deux Cours Impériales; 2. Sur leur alliances respectives avec d'autres Puissances; 3. Sur ce qui est de leur intérêt relativement au système politique des autres États de l'Europe les plus considérables.

Vortrag des Fürsten Kaunitz vom 29. December 1789 . 457

Unmöglichkeit, gegen Preussen eine Vertheidigung zu unternehmen, wenn nicht mit der Pforte Frieden geschlossen ist. — Ein Waffenstillstand von nicht mindestens einem Jahre hätte keinen Vortheil. — Geheime Unterhandlungen zum obigen Zweck.

Denkschrift L. Cobenzls.

Réflexions sur l'état présent des affaires. (1787) . . 462

Stellung und Streitmacht Russlands. — Was ein Verbündeter somit erwarten kann — Der Verbündete wird aber eigene Vortheile

Digitized by Google

Seite

dem Freundschaftsbunde nicht aufopfern. — Dazu der egoistische Ehrgeiz Potemkins. — Dreifache Rolle, die Oesterreich in einem türkischen Kriege Russlands spielen kann: 1. sich dagegen auszusprechen; 2. passiver Beobachter zu bleiben; 3. die Gelegenheit zur Eroberung Belgrads und Bosniens zu ergreifen. — Die für Oesterreich günstigste Constellation.

Ostermann an Galitzin, le 15. Mai 1784 468

Mittheilung der vom Grafen Cobenzl schriftlich präsentierten „Communication confidentielle" und deren einzelne Punkte: Oesterreich erneuert die Versicherungen der Freundschaft gegenüber Russland. — Joseph lädt zu einer Erneuerung des politischen Concerts zwischen den beiden Mächten ein. — Katharina ist bereit, wünscht aber zuvor eine Prüfung der politischen Veränderungen in Europa. — Stellung gegen den König von Preussen und zur Pforte.

Rapport du Drogman de la Porte
sur son entretien secret avec l'ambassadeur de France
le 21 Novembre 1784 473

Frankreich will die Partei der Türkei ergreifen und das Bündnis Russlands mit Oesterreich zu hintertreiben suchen. — Die Stellung der übrigen Grossmächte Europas. — Forderung freier Schiffahrt im Schwarzen Meere für Frankreich.

Rapporto della Conferenza secretta
avuta tra il Granvisirio e l'Ambasciatore di Francia a di
15. Decembre 1784 477

Zustand und Verbesserung der Flotte. — Das Freundschaftsverhältnis zu Frankreich. — Schiffahrt Frankreichs im Schwarzen Meere. — Stellung Oesterreichs und der übrigen Grossmächte.

Choiseul-Gouffier au Marquis de Noailles.
Constantinople, le 14 Mars 1789. 486

Betrachtungen zur Forderung des Uti possidetis. — Befürchtung, dass der Grossvezir die Friedensverhandlungen vereitelt. — Vorsichtsmassregeln in der Correspondenz.

Considérations
sur les avantages que les armées russes et celles de Sa Majesté l'Empereur peuvent avoir les unes sur les autres dans leurs opérations respectives, agissantes comme alliés dans la guerre de 1788 contre la Porte ottomane (1789) . . . 491

Stand und Disciplin der beiden verbündeten Heere. — Welche Gefahren drohen von aussen her? — 1. Nähere Beleuchtung des ver-

Digitized by Google

Seite

muthlichen Kriegsschauplatzes mit Rücksicht auf die zu treffenden Operationen. — 2. Was folgt aus der Lage der Grenzen der verbündeten Reiche zu der Pforte? — 3. Die Beschaffenheit des zu bekämpfenden Feindes. — Das Resultat: Russland ist im entschiedenen Vortheile gegenüber Oesterreich.

Réponse

au rescrit ostensible de Sa Majesté Imp^le^ de toutes les Russies communiqué ici par Son Ambassadeur le Prince Galitzin, et à la note postérieure donnée par le Prince Potemkin au Comte Cobenzl pour ce qui regarde les Opérations de la Campagne (1789) 499

Der Grundsatz der russischen Heerführer: selbständige Operationen. — Des Kaisers Bemerkungen dazu: Widersprüche und Schwierigkeiten im Operationsplane.

A M^r^ le Comte de Choiseul-Gouffier (1789) 502

Es wird der Pforte zunächst ihr ungünstiger Stand im gegenwärtigen Kriege vorgehalten. — Anerbietung eines Friedens. — Forderung einer bestimmten Erklärung seitens der Pforte: 1. ob sie das Anerbieten annimmt; 2. ob unter den gegenwärtigen Verhältnissen; 3. ob sie entsprechend beorderte Delegierte zu den Verhandlungen senden will.

Personen-Register 504

Druckfehlerverzeichnis 542

Digitized by Google

JOSEPH II. UND COBENZL.

II. THEIL.

1785.

CLXIX.

Joseph an Cobenzl.

A St Pétersbourg le 24. Janvier 1785 par courrier russe.

Vienne ce 11. Janvier 1785.

Mon cher Comte! Le départ du courrier, que le Prince Gallitzin envoye, me fournit l'occasion de vous écrire ce peu de mots, et de vous joindre cette lettre pour S. M. l'Impératrice et l'autre pour LL. AA. I.[1]

Je ne puis ajouter des reflexions au contenu de la réponse aussi offensante que ridicule, que le Duc des Deuxponts a faite et par laquelle il a rompu toute négotiation ultérieure au sujet du troc de la Bavière. Son stile me paroit plutôt du foyer de Potsdam que de celui de Versailles, quoique l'intention soit, je crois, commune à tous deux, j'attribue pourtant encore assés à la politique françoise pour croire, qu'elle y auroit mis plus de décence et qu'entre autres la faute geographique, savoir, si elle venoit à être possedée par moi, me donneroit des avantages sur l'Italie, pendant qu'elle n'y touche d'aucune part et qu'elle en est separée par le Tirol, que je posséde, y auroit été omise.

Il est sûr en attendant, que si ceux, qui lui ont conseillé cette démarche, n'ont pas des moyens ou la volonté de le dedomager des avantages très réels, que ce troc auroit procuré à lui et à sa famille, il est bien la dupe de leurs vues, et il est bien clair, que tout ce qui pourroit m'unir encore davantage et me rendre plus utile à la Russie, fait l'objet principal de la jalousie de ces puissances; cela n'en prouve donc que plus la vraie utilité, aussi pouvés vous être l'interpréte et mon garant, que je serai inviolablement attaché à la Russie, mais

[1] Arneth, l. c. Nr. CXII, p. 242.

Digitized by Google

surtout à l'Impératrice, qui m'a donné des preuves réelles de son amitié. A Dieu mon cher Comte! dès que j'aurai des nouvelles de la France, je vous les communiquerai. Je serai toujours

Sig.: Votre très affectioné

Joseph m. p.

CLXX.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 21 Janvier 1785.

Mon cher groshomme. C'est pour tenir l'Impératrice au fil de tout ce qui se passe entre la France et nous relativement à nos différends avec les Hollandois, et en particulier au grand objet de l'échange, que l'Empereur écrit à sa Bonne Amie la lettre dont vous trouverez la copie ci-jointe, à moins que peut-être il y ait fait quelque changement, ce que je ne sais pas dans ce moment-ci auquel je vous écris, parcequ'il ne m'en a pas envoyé encore ni l'original ni la copie. Je me flatte que l'Impératrice donnera les mains à ce que l'Empereur lui demande, qui ne lui coutera que des paroles, qui ne la compromettront en façon quelconque, et je vous avoue que je le désire beaucoup indépendemment de l'efficacité dont cette façon de s'énoncer pourra être tant à la Haye, qu'à Versailles, où de là on ne tardera pas à en être instruit, et entre autres aussi, parceque pareil langage détruira le nouveau trait de méchanceté du Roi de Prusse qui tâche de faire passer en tous lieux la note que l'Impératrice à fait remettre par Mr de Kalitscheff comme une simple façon de parler, à laquelle encore, prétend-il elle ne s'ait prêtée que sur les importunités de l'Empereur. L'Impératrice me paroit moyennant cela personnellement intéressée à faire tenir à la Haye, et à faire répéter à Pétersbourg à l'ambassadeur de la Republique le langage, que l'Empereur lui propose de tenir.

J'espère que vous serez content de la réponse de l'Empereur au Roi Très-chretien, laquelle remplit en peu de mots bien des objets avec beaucoup d'énergie et autant de précision. Vous verrez par la copie également ci-jointe de la petite

Digitized by Google

lettre, qu'à cette occasion j'ai écrit au Cte de Mercy,[1] quelles ont été mes intentions, et je souhaite qu'il puisse vous paroitre que je les aie remplis.

Dites-moi donc, je vous prie, par la première, que vous m'écrirez, avec ingenuité, le vrai état de la santé de l'Impératrice, morale et physique, mais tâchez de recueillir à cet égard *vollkommen zuverlässige Nachrichten.*

Aimez en attendant toujours, mon cher enfant

Sig.: Le meilleur de vos amis.

Original.

CLXXI.

Joseph an Cobenzl.

Vienne ce 22. Janvier 1785.

Mon cher Comte de Cobenzl. Ce courrier vous apportera les nouvelles du jour, auxquelles je vous joins-ici ma correspondance avec le Roi de France pour la faire passer sous les yeux de l'Impératrice.[2] Vous Lui ferés aussi presenter ma lettre ci-jointe dont je vous envois également copie.[3] Vous verrés par ces pièces à quoi en sont les choses.

Il est essentiel pour moi que l'Impératrice tienne à cette occasion vis-à-vis les Hollandois et de quiconque voudroit les appuyer, un langage ferme, clair et conforme aux liens qui nous unissent.

Vous trouverés aussi un tableau sommaire qui vous mettra au fait de mes prétentions à charge de la Republique.

Il est bien demontré et cette occasion vient de le constater que jamais la Maison d'Autriche pourra compter sur l'alliance de la France, et qu'un allié de nom qui est ennemi de fait, ainsi qu'elle vient de le manifester dans les grandes comme dans les petites choses et à toutes les cours, devient d'autant plus dangereux, si l'on s'aveugle à son sujet. Mais

[1] Das Schreiben von Kaunitz an Mercy abgedruckt bei Arneth, l. c. II, p. 380.

[2] Die Briefe Ludwigs an Joseph und Josephs an Ludwig XVI. bei Arneth: Marie Antoinette und Joseph II., ihr Briefwechsel, S. 65 u. 69. — Die dem Briefe an Cobenzl beiliegenden Berichte des Grossvezirs und Dragomans an den französischen Botschafter im Anhange.

[3] Arneth, l. c. Nr. CXIII, p. 242.

Digitized by Google

ma position, surtout l'échange des Pais-Bas venant à manquer est telle, que vu la foiblesse de l'Angleterre depuis la dernière malheureux guerre, je suis à raison de ces provinces detachées dans le cas avec les meilleures dispositions de la Russie de devoir tout dissimuler et de passer pour ainsi dire partout ce que la France veut, puisqu'elle est liée avec les Rois de Prusse, d'Espagne et de Sardaigne ainsi qu'avec la Porte, et que je me trouverois attaqué à la fois dans quatre parties de mes États, sans que la Russie puisse venir à mon secours, que tout au plus de deux cotés. À ce mal si réel et qui m'empêche même d'être aussi utile à la Russie que je le désirerois, il n'y a qu'un seul grand et sûr reméde que je veux bien vous confier ici; ce seroit qu'au lieu de maintenir un certain équilibre de jalousie entre la Maison d'Autriche et le Roi de Prusse, L'Impératrice put et voulut travailler au contraire à nous réunir et à nous faire contracter par son moyen des liens d'amitié, par lesquels on pourroit tenir tête à toute l'Europe et se procurer des avantages réciproques soit en cas de guerre, soit en tems de paix, en relachant au moins un peu des moyens onéreux que la Maison d'Autriche et celle de Brandebourg doivent employer conjointement l'une envers l'autre, uniquement par la jalousie et la défiance qui existent entre elles. Pour moi je veux bien m'engager à renoncer de bon coeur à toute idée de ravoir jamais la Silésie, et je crois que le Roi de Prusse, vu que les circonstances présentes sont bien différentes de celles dont il à profité après la mort de l'Empereur Charles VI doit bien renoncer également à conquerir jamais la Bohème.

S'il y a quelqu'un au monde qui pour le bien de l'humanité et celui des deux États pourroit parvenir à cet grand objet de réunir nos deux Maisons, c'est uniquement du grand génie de l'Impératrice qu'on pourroit l'espérer. Quelle gloire et quels avantages pour Elle, si Elle pouvoit desiller les yeux du Roi de Prusse à ce sujet, si outre les forces de son Empire Elle avoit 600000 soldats allemands à sa disposition? Ne donneroit-Elle pas la loix, et le grand projet de chasser les Turcs de l'Europe ne seroit-il pas alors un jeu? Toute l'Allemagne se trouveroit réunie et aux ordres de l'Impératrice ainsi que le Nord, toute l'influence de la France en Suède et en Allemagne seroit détruite et la Maison de Bourbon réduite à rester derrière le Rhin, et ses forteresses et toutes ses intrigues seroient à vau-l'eau.

Digitized by Google

Je vous dis cela, mon cher Comte, pourque vous tachiés de rectifier les idées que la Russie peut avoir, qu'il est de son intérêt absolu de conserver cette jalousie entre moi et le Roi de Prusse pour intéresser tous deux à la ménager; mais Elle devroit sentir que par cette manoeuvre elle se rend inutile à l'un et l'autre.

Vous sentés bien, mon cher Comte, que vous ne pouvés faire usage de tout ceci qu'à bonnes enseignes et qu'en manière de reflexions particulières, mais qui pourtant vous ont été suggérées par ma correspondance privée.

Pour vous mettre à même de prouver encore davantage à la Russie les mauvaises intentions de la Cour de France, je vous joins ici deux pièces secrètes l'une en françois et l'autre en italien qui me sont parvenues par un confident que j'ai à la Porte et de la certitude desquelles je puis répondre; mais il est essentiel de ne point en devoiler la source. Vous pouvés les faire lire à Besborodko, Potemkin, Woronzow et à vos amis dont vous étes sûr et si même ils désiroient les faire voir à l'Impératrice vous pourriés les leur laisser, en exigeant néanmoins d'en garder le plus profond secret et surtout de n'en rien marquer au ministre à Constantinople, pourque notre confident ne soit point découvert. Je crois que vous serés peu édifié ainsi que l'Impératrice et vos amis non seulement des objets qui y sont traités, mais aussi de la tournure des phrases dont se sert Choiseul Gouffier[1] ce grand auteur pittoresque. Non seulement mon arrangement de limites n'avance point, mais de cette façon probablement il n'en sera plus rien.

Je vous envoye aussi copie d'une lettre que le Duc de Wurtemberg vient de m'écrire par courrier avec ma réponse. Quelque petit en soit l'objet vous pourrés néanmoins le faire valoir comme un trait caracteristique de la France; et Leurs Altesses Impériales sauront en même tems par quelles raisons la convention pour cette légion Wurtembergeoise a été annullée.

Voici une lettre de la Princesse Elisabeth pour la Grande Duchesse à qui je n'écris point à cette occasion, puisque j'en

---

[1] Marie Gabriel Comte de Choiseul-Gouffier, k. französischer Gesandter in Constantinopel, später in London; Alterthumsforscher und Mitglied der französischen Akademie; geb. 1752, † 1817.

Digitized by Google

attends encore des réponses et que j'ignore comment se trouvent actuellement mes actions auprès d'elle. Marqués moi, je vous prie, mon cher Comte, comme elle envisage le mariage du Prince Louis,[1] son frère, avec la fille du Prince Czartoryski et si elle le reconnoit ou non?

Il y a bien longtems que vous ne m'avés parlé de la santé de l'Impératrice; je m'y intéresse si fort, que vous ne pouvés m'en donner assés de details; car on en dit tant et l'on paroit y mettre tant de mistère que son état commence à me donner de vives inquiétudes.

Adieu, mon cher Comte, portés-vous bien et soyés persuadé de l'estime et de l'amitié avec lesquelles je suis

Sig.: Mon cher Comte

Votre très affectioné

Joseph m. p.

CLXXII.

Cobenzl an Joseph.

par Courrier Bersevitzy. à St Pétersbourg le 21. fevrier 1785.

Sire!

L'Impératrice ayant voulu attendre des nouvelles ultérieures sur la tournure que prendroient les affaires de l'échange, et celles avec la Hollande avant de répondre aux différentes lettres dont il a plu à V. M. I. de me charger pour elle, ce n'est qu'aujourd'hui que je me suis vu dans la possibilité d'expédier mon courrier. Il a résulté de ce rétard, que les ordres suprêmes dont il a plu à V. M. I. de m'honorer en date du 15 et 28 Dezbr. de l'année passée, et du 11 et 22 Janvier de celle-ci sont restés sans que j'aie pu faire parvenir aucune très-humble relation aux pieds de V. M. I.

En effet les instructions qui m'étoient parvenues successivement et par le garde noble Vegheli et par deux courriers russes n'avoient pour but que d'informer la Cour de Russie de tout ce qui s'étoit passé rélativement aux affaires actuellement

[1] Der zweitälteste Bruder der Grossfürstin Marie, Herzog Ludwig von Würtemberg, hatte sich am 28. October 1784 mit Marie Anna, Tochter des Fürsten Adam Czartoryski (geb. 1768) vermählt.

Digitized by Google

sur le tapis. Ce n'est que par le garde noble Giarfas que V. M. I. a témoigné son désir que la Cour de Russie fit une nouvelle démarche en Hollande, et c'est aussi cette expédition qui exigeoit une prompte réponse de cette Cour.

Quoique il n'y eut par conséquent absolument pas de ma faute, dans l'impossibilité où j'étois de porter mes trèshumbles rapports aux pieds de V. M. I., et que je n'ai pas discontinué d'informer la Chancellerie de Cour et d'État de ce qui méritoit son attention et pouvoit être confié à la poste, ou à des courriers russes, je n'en ai pas moins ressenti une peine infinie de me trouver recevoir jusqu'à la quatrième très gracieuse lettre de V. M. I. sans avoir pu répondre à aucune qu'en exécutant leur contenu.

Je n'ai pas manqué de faire passer successivement à S. M. l'Imp^ce^ les lettres dont V. M. I. a daigné me charger pour cette auguste souveraine; j'ai l'honneur de mettre trèshumblement à ses pieds la réponse que S. M. l'Imp^ce^ vient de me faire remettre dans ce moment-ci.[1]

Après m'être acquitté de ce devoir, il ne me reste qu'à répondre trèshumblement à tout le contenu des très gracieuses ordres dont il lui a plu de m'honorer successivement.

Dèsavant la réception de ceux du 13 decembre de l'année passé j'avais eu l'honneur de porter aux pieds de V. M. I. la nouvelle que le voyage de Cherson n'auroit pas lieu dans l'été de 1785. Du moment où les affaires avec les Hollandois avoient pris une tournure sérieuse, on s'étoit bien attendu ici, qu'il ne seroit plus possible à V. M. de s'éloigner du timon de ses affaires, et Mr de Besborodko m'a dit à diverses reprises, que cette considération étoit entré pour beaucoup dans la facilité avec laquelle l'Imp^ce^ a consenti à remettre son voyage. Par les interceptes on a lu la manière dont V. M. I. daigne s'exprimer vis-à-vis de moi relativement à ce voyage, et j'ai en outre saisi quelques occasions naturelles de laisser lire cette lettre à quelques unes des personnes en crédit. L'Imp^ce^ n'a pu qu'être très sensible aux expressions si amicales dont Elle s'est servi.

A présent on croit que ce voyage est absolument décidé pour l'hiver de 1786. On tâchera de l'arranger de manière

[1] Arneth, l. c. Nr. CXIV, p 246.

que l'Imp^ce^ ne se trouve pas au coeur de l'été dans les pais le plus chaud de son empire. Elle se flatte toujours que jusques là les affaires actuelles seront terminées, et que rien n'empêchera V. M. I. de se rendre à Cherson. Les gens bien intentionées regardent toujours cette entrevue comme la chose la plus utile au succès de toutes les affaires communes aux deux Cours Imp^les^, et en effet il n'est pas douteux que la présence de V. M. I., ses qualités personelles grandes et amiables, et sa dexterité a manier Elle même les affaires mieux que tous ses négociateurs, que tout cela dis-je ne soit le meilleur moyen de porter l'Imp^ce^ à tout ce qui peut pour l'avenir être utile aux intérêts de la monarchie autrichienne. Je ne manquerai pas de porter trèshumblement à la connoissance de V. M. I. tout ce qui aura rapport à ce projet de voyage.

J'ai exécuté avec la plus grande exactitude tout ce qu'il a plu à V. M. I. de me prescrire par ses très gracieuses ordres du 28 décembre de l'année passée. Il ne m'a pas été difficile de faire gouter ici les démarches vis-à-vis de la France, qui avoit pour but de l'engager à adopter le projet d'échange. On en senti la sagesse du premier coup d'oeil, et loin de trouver qu'il y ait trop peu de nerf dans la lettre que V. M. a adressé au Roi très Chretien en date du 17 décembre, Woronzow m'a fait de son chef la même réflexion que V. M. m'ordonnoit de faire sentir ici, qu'il étoit de la bonne politique, de ne montrer aucun ressentiment contre la France jusqu'à ce que l'échange fut exécutée, après quoi on pourroit mettre en ligne de compte sa conduite actuelle. En général il plaira à V. M. I. de voir par tout ce que contiennent mes trèshumbles relations, que quoique la Russie soit ennemie de la France, et qu'elle ressent vivement ses procédés actuels à notre égard, on entre en même tems dans notre situation vis-à-vis de ce voisin puissant et dangereux pour nous, et on sent la nécessité où nous sommes de le ménager, jusqu'au moment, où soit qu'il ait d'autres affaires sur les bras, soit que nous réussissions à concentrer nos possessions, et à nous éloigner de lui, il soit hors d'état de nous nuire. De même j'ai fait sentir la différence de notre position vis-à-vis de la France, et de celle de la Russie vis-à-vis du Roi de Prusse. L'une et l'autre de ces puissances veut du mal aux deux Cours Imp^les^, mais nous ne pouvons rien faire à la France, et elle peut beaucoup nous nuire, la Russie n'a rien à

Digitized by Google

craindre du Roi de Prusse, et peut le mettre dans les bornes dont elle n'auroit jamais du le laisser sortir. Le contenu de mon trèshumble P. S[t] principal joint à cette relation servira de preuve, qu'on est convaincu ici de cette vérité.

Quant aux complimens du Roi de Prusse outre qu'il n'en est plus si prodigue vis-à-vis de la Russie, les nouvelles secrètes contiennent des expressions si outrageantes de sa part contre l'Impératrice que ses flagorneries ne peuvent inspirer que du dégoût.

J'ai rendu compte à la Chancellerie de Cour et d'État du regret avec lequel on a appris ici la réponse négative du Duc des Deuxponts sur l'affaire de l'échange, et combien on étoit irrité de son procédé, on a senti tout la justesse du raisonnement contenu dans la lettre dont V. M. I. m'a honoré en date du 11. janvier qu'on a eu au moyen de l'intercepte, et que j'ai communiqué aussi à quelques uns de nos amis. Je n'ai pas besoin d'en citer d'autre preuve, que le rescript que l'Imp[ce] a adressé à cet égard au Cte Romanzow, et qui sera communiqué au P[ce] Kaunitz par le P[ce] Galitzin aussitôt que le courrier qui a été envoyé à Francfort aura pu passer de là à Vienne. C'est l'Impératrice elle même qui a rédigé cette pièce, et je dois soumettre au jugement supérieur de V. M. I. si en remerciant son allié à cet égard, il ne seroit pas utile de dire aussi quelques mots à la courage de l'auteur.

Dès la tout première réponse de la France au sujet de l'échange on a jugé ici par la mention qui y étoit faite du Roi de Prusse, que ces deux Cours étoient tellement d'accord que l'une ne feroit rien sans l'autre, et c'est ce qu'on m'a rappellé lors de la lecture de la dernière lettre du Roi de France à ce sujet.

Je n'ai vu que fort à la hate des copies du memoire que M. de Kolitschew[1] reçoit ordre de présenter aux États generaux, ainsi que de la dépêche qui lui est adressée pour lui prescrire le langage qu'il a à tenir vis-à-vis des chefs de la Republique. Le P[ce] Galitzin est chargé de faire passer ces pièces sous les yeux de V. M. I. Je n'ai rien épargné pour effectuer et leur prompte expédition, et pour qu'elles soient telles, qu'il ne puisse rester aucun doute sur la ferme résolution de

---

[1] Kalitschew, k. russischer Kammerjunker, dann bei den Gesandtschaften in Paris und Madrid, k. russischer Gesandter in Holland, später Botschafter in Wien und Paris.

Digitized by Google

l'Imp^ce^ de secourir V. M^té^ contre quiconque voudroit prendre parti pour les Hollandois. Rien ne me sera plus agréable que d'apprendre que V. M. I. trouve ces pièces conformes à ses intentions suprêmes. On s'y est servi autant que je puis me rappeller sur un simple lecture, de l'expression que l'Imp^ce^ ne pourra voir avec indifférence le feu d'une guerre générale, expression reçue en politique, pour dire poliment aux gens qu'on veut leur faire la guerre.

À en juger par toutes les apparences tout annonce que l'Imp^ce^ est sérieusement intentionnée de rendre à V. M. I. le même service, qu'elle en a reçu dans l'affaire de Crimée, et de la secourir efficacement, si le feu de la guerre devoit s'allumer. J'ai rendu compte en détail à la Chancellerie de Cour et d'État de l'augmentation de 40/m hommes, qui est ordonnée pour l'infanterie, ainsi que des ordres donnés à la flotte. Quant à ces derniers je dois ajouter qu'on équippe en même temps 50 galères, ce qui ne laissera pas d'en imposer à la Suède. Besborodko m'a déjà parlé de trois corps d'armée qui pourroient être prêts en cas de besoin, l'un de 80/m hommes contre les Turcs, comme armée d'observation, l'autre de 60/m contre le Roi de Prusse, et le troisième de 50/m hommes contre les Suédois, et il a ajouté que ces corps seroient toujours mets non seulement pour le cas présent, mais même pour tous les cas à venir.

D'après mon foible jugement ceci pourroit suffire contre le Roi de Prusse, et les Turcs, mais si malheureusement on étoit dans la dure nécessité d'avoir à faire à la fois et à la France et à la Prusse, il faudroit des secours bien plus considérables, et je crois qu'il ne seroit pas impossible d'y déterminer la Russie. Bakunin m'a dit plus d'une fois, si vous deviez avoir la guerre avec la France et la Prusse, à quoi serviroient 60/m hommes que nous vous envoyons, il en faudroit au moins 90/m à 100/m.

On a apprit ici avec beaucoup de satisfaction la fin des troubles de Transylvanie, l'Impératrice ayant sçu que j'avois reçu des silhouettes de deux malheureux chefs[1] des revoltés, me les a fait demander et les a gardé depuis.

---

[1] Nicolaus Horjah und Ivan Kloska (Klotschka), Anführer der rebellischen walachischen Bauern in Siebenbürgen (1784—1785). Ersterer war Vor-

Digitized by Google

Je ne manquerais pas de me conformer aux ordres suprêmes qui m'ont été envoyés relativement aux présens, et je puis assurer d'avance que cela produira un très bon effet et étoit absolument nécessaire.

Pour ne pas rendre cette trèshumble relation trop longue j'ai cru devoir partager dans différens P. S^{t} les autres objets dont il me reste à rendre compte à V. M. I. Je me bornerai donc ici à reclamer l'indulgence si souvent éprouvée du meilleur des maîtres pour mon faible travail.

En me prosternant etc.

le 21. fevrier 1785.

P. S.

V. M. I. au moyen des ordres suprêmes qu'il Lui a plu de m'adresser le 22 du mois passé, a daigné me faire connoître ses intentions au sujet du projet d'une réunion entre les cours de Vienne, de Petersbourg et de Berlin.

Elle me prescrit en même tems de ne faire usage de ceci qu'à bonnes enseignes et qu'en manière des réflexions particuliers.

L'exécution de cet ordre suprême de la manière qu'il a plu à V. M. I. de me le prescrire, demandant du tems, et des occasions favorables, je crois devoir profiter de cet intervalle pour faire parvenir mon trèshumble rapport aux pieds de V. M. I. et lui rendre compte des sentimens actuels de cette cour pour autant que j'ai pu m'en procurer la connoissance, surtout par rapport à l'ordre qu'il plait à V. M. I. de me donner.

En premier lieu il est également de mon devoir de ne pas lui laisser ignorer, que pour autant qu'il est possible de se procurer des notions exactes sur des pareils objets, tout annonce que l'Imp^{ce} est personellement si vivement piquée contre le Roi de Prusse, qu'il seroit très difficile même à nous de la déterminer jamais de renouer avec lui. Et de fait depuis l'instant heureux, où la présence de V. M. I. a écrasé l'influence préponderante de la Cour de Berlin en Russie, le Roi de Prusse n'a cessé de contrarier cette Cour en tout ce qu'elle a entre-

---

sänger und hiess eigentlich Nicolaus Ursz; der zweite walachischer Priester. Sie wurden beide am 25. März 1785 hingerichtet.

Digitized by Google

prise, et 20 ans de bonheur et de succès sont cause que Catherine II souffre plus impatiemment que tout autre d'être contrarié.

La conduite du Roi pendant tout le cours des affaires de Crimée, où il a été le seul dans toute l'Europe qui ait constamment travaillé à faire échouer les projets de la Russie, le langage qu'il a tenu à tous les cabinets pour susciter des ennemis à l'Imp^ce^, l'opposition que les ministres de Russie ont trouvé par tout dans ceux de Berlin pour toutes leurs négociations, les offres d'alliance faits aux Turcs, les intrigues ici avec la jeune Cour, qui ont si fortement déplu à la grande, tout cela a fini par le rendre odieux. On le craint peut-être plus, qu'on ne devroit, vu l'avantage de la position de la Russie à son égard, mais en même temps on le déteste, et on désire vivement son abaissement. En outre tant dans les pièces secrètes communiquées par nous, que par celles qu'on a eu ici soi-même par les interceptes, on a vu que le Roi de Prusse se sert en parlant de l'Imp^ce^ de termes les plus offensans; l'Impératrice entre autres a été furieuse à la lecture de l'intercepte prussien dont la copie est jointe à mes rapports d'aujourd'hui à la Chancellerie de Cour et d'État. Déjà le mot de Zarine est pour elle ce que celui de mariage est pour le peintre Vertigo. La manière indécente dont on s'exprime sur le compte de V. M. I., et le ton de ménace qui règne dans toute cette pièce, tout cela a revolté l'Imp^ce^ au delà de toute expression.

Depuis le rétablissement du sistème de l'alliance des deux Cours Imp^les^ on a bien senti ici, que la rivalité de celles de Vienne et de Berlin, l'équilibre de leurs forces rendoient l'une et l'autre moins utile à la Russie, mais on est convaincu en même tems que de ces deux Cours la première et sans contredit la plus puissante, cela qui par sa position est du plus grand secours à la Russie, et dont les intérêts ne peuvent jamais se croiser avec ceux de la Cour de Pétersbourg, tandis que l'autre n'a qu'une puissance factieux, par sa position n'est d'aucune utilité à la Cour de Russie, et peut souvent être en collision avec elle. On en a conclu, qu'il étoit de l'intérêt de la Russie de travailler de toutes ses forces à l'abaissement du Roi de Prusse pour rendre à la maison d'Autriche la faculté de faire usage de siennes là où l'exige l'intérêt commun.

Tel a été le sens dans lequel j'ai fait usage des ordres suprêmes qu'il a plu à V. M. I. de me donner en date du

Digitized by Google

30 may 1784, dans lesquels Elle a déjà daigné faire mention du mal que causoit à la Russie l'équilibre actuel entre la puissance prussienne et la puissance autrichienne. Tel est aussi l'esprit du mémoire que j'ai remis au ministère russe en date du . . . et de toutes mes négociations tant avant qu'alors.

La réponse que le Prince Galitzin a été chargé de communiquer portoit : que l'Impératrice étoit tout à fait d'accord sur la question an? de la nécessité de travailler à l'abaissement du Roi de Prusse, et qu'elle vouloit seulement se concerter avec nous sur le quomodo? Une très longue conversation que j'ai eu ces jours passés avec Woronzow prouve encore les sentimens de la Russie à cet égard. Je vais rapporter ses propres mots:

Vous savez à présent, me dit-il, à quoi vous en tenir sur le compte de la France, vous voyez clairement que vous n'avez jamais rien à espérer et qu'au contraire cette puissance s'opposera toujours à tout ce qui pourra acroitre votre puissance. Il est clair que si encore il n'y a pas quelque traité de fait avec le Roi de Prusse, les explications sont telles entre ces deux Cours, qu'il n'y manque que la rédaction et la signature de l'acte, et qu'elles ont rapport à tous les cas où vous voudriez tenter quelque chose pour augmenter votre puissance. Malgré cela je ne crois pas, que Mr de Vergennes désire la guerre avec vous et que tout ce, qu'il pourra obtenir des Hollandois il les fera de bonne foi pour appaiser les choses dans les affaires présentes. Au reste toutes nos démarches et les préparatifs considérables que nous faisons pourront aussi y influer.

Si vous êtes forcés à la guerre certainement nous vous aiderons de notre mieux. Mais je ne crois pas qu'il soit de l'intérêt de l'Empereur de vouloir la guerre dans ce moment-ci, même assuré de notre secours. Ce n'est pas une occasion où il y ait à gagner, et nous aurions de terribles ennemis en tête. Je désirerois par conséquent que la guerre fut renvoyée à un moment plus favorable.

Quant à l'échange de la Bavière, vous savez que nous avons travaillé à le faire réussir du moment où vous nous en avez fait l'ouverture, c'est ce que nous ferons toujours pour tout ce que vous croirez être de votre avantage, et en cela c'est à chaque puissance à décider elle même ce qu'elle croit lui convenir; mais à présent que les choses sont passées, je

Digitized by Google

vous avoue qu'en mon particulier je ne pouvois penser qu'avec regret à la perte de Pais-bas pour vous, le plus beau pais de l'Europe, et qui a de ressources en fait d'argent que rien au monde ne peut remplacer. Pour moi je me figure toujours que tôt ou tard la Bavière doit vous tomber en partage. Le Duc des Deuxponts n'a pas d'enfant, et nombre des circonstances peuvent amener cet événnement, quant et comment c'est ce qu'il est impossible de déterminer. Ce ne sera peut-être dans 20 ans, peut-être pas dans 40, mais tôt ou tard cela doit arriver.

Mais ce qui doit être l'objet de tous vos désirs et la seule acquisition que vous puissiez faire qui soit nullement importante, et qui vaille la peine d'une guerre, et d'y employer tous ses efforts, c'est la conquête de la Silesie, et c'est pour celle-là qu'il est aussi de notre intérêt que nous vous secondions de toutes nos forces. Ceux qui ont conseillé à l'Imp^ce^ de soutenir le Roi de Prusse ont précisement établi une barrière qui croise tous les intérêts de la Russie. Il faut pour cela attendre le moment favorable et ensuite le saisir aux cheveux en employant tous les moiens possibles pour y réussir.

Malgré la connoissance que vous avez de la mauvaise intention de la France, je ne crois pas que dans ce moment-ci vous devez rompre avec elle, il y auroit beaucoup à perdre et rien à gagner. Vous savez à quoi vous en tenir avec eux et vous ne serez pas leur dupe. Actuellement il faut attendre le moment favorable, prendre en secret toutes ses mésures et lors d'une nouvelle guerre entre la France et l'Angleterre, c'est là le vrai moment de mettre ses projets en exécution, et de non s'occuper à autre chose que purement et simplement à la conquête de la Silésie, cet objet rempli, tous les autres deviennent aisés.

La France ne veut pas que votre puissance s'agrandisse en manière quelconque; mais en même tems elle ne désire pas la guerre, et dès que vous ne voudrez rien acquérir, elle restera toujours votre allié tant que vous voudrez. Il sera donc très aisé de rester avec elle sur le pied de soit-disant alliance jusqu'au moment, où il sera question d'agir et pour celui-là il faut choisir l'époque où elle ne pourra pas, ou foiblement l'empêcher.

Quant à l'Angleterre je crois toujours que ce ne seroit qu'à la dernière extrémité qu'il faudroit s'unir avec elle. La

Digitized by Google

forme du gouvernement ne permet pas à cette puissance de remplir ses engagemens toutes les fois même que la Cour en auroit envie. Mais si on venoit à se brouiller avec la France, il faudroit bien s'unir à elle. Au reste pour cela même quelques années de delai, et l'attente du moment favorable seroit fort utile, puisque cet intervalle la remettant considérablement, elle sera alors en état d'agir avec plus de vigueur.

Voilà je le répète en quoi doit consister tout le but politique des deux Cours Impériales, enlever la Silesie au Roi de Prusse, et attendre pour cela le moment favorable. Toute autre conquête que vous feriez, ne voudra jamais la peine que vous vous exposiez à une guerre, et celle-ci mérite que les deux empires fassent la guerre en y employant tous leurs efforts. Mais dans ce moment-ci il faut un peu de patience et attendre le moment favorable.

Je n'ai pas besoin de dire que ce sentiment du Cte Woronzow est naturellement celui de la Cour de Russie. V. M. I. connoit trop bien tout ce qui a rapport à cette Cour pour en douter. J'ai donc cru de mon devoir d'en mettre le trèshumble rapport à Ses pieds avant de rien faire de ce qui concerne les ordres secrets qu'il Lui a plu de me donner en me prescrivant en même tems de n'en faire usage qu'a bonnes enseignes.

Je rends compte aussi à la Chancellerie de Cour et d'État de ma longue conversation avec le Cte Woronzow, mais sans rien toucher de ce qui a rapport aux ordres secrètes que V. M. I. a daigné me confier.

En même tems il seroit contraire à mon devoir de laisser ignorer à V. M. I. des faits, qui quoique antérieurs, ont cependant trait à ce, qu'Elle daigne me prescrire. Il n'aura pas échappé à sa haute pénétration combien le ministre actuel est opposé à tous les principes et au système du Comte Panin. La marotte de ce dernier étoit toujours ce qu'il appelloit le sistème du Nord, par lequel il vouloit unir la Russie, la Prusse, l'Angleterre, la Suède et le Dannemarc contre le reste de l'Europe. Il y avoit un moment aussi, et c'étoit celui qui a suivi immédiatement le partage de la Pologne, où le Roi de Prusse lui même désiroit une triple alliance entre l'Autriche, la Russie et lui.[1] Il en est question dans les rapports du Baron

[1] Vgl. Beer, die erste Theilung Polens II, 38 f.

Digitized by Google

Suitten[1] de ce temps là, et depuis que je suis ici j'ai appris que le Roi avoit déjà porté le Comte Panin, dont il faisoit tout ce qu'il vouloit, à adopter ce sistème et à y préparer les voies. Tant Woronzow que Besborodko m'ont parlé souvent et du sistème du Nord et de celui de cette triple alliance et s'y sont montrés entièrement contraires.

D'après leur sentiment ils croient que toute alliance entre des puissances qu'ont une collision d'intérêt ne peut subsister et ne peut-être que simulée. L'alliance de tout le Nord seroit une chimère en ce qu'elle renferme toutes les collisions d'intérêt qu'il peut y avoir entre des puissances. Ils ne croient pas davantage à la possibilité de la durée d'un triple alliance entre l'Autriche, la Russie et la Prusse, ils ne la croient pas même de l'intérêt de la Russie, ni du notre. La Russie alliée de l'Autriche, ses intérêts sont en collision avec ceux du Roi de Prusse. Sans doute que les forces réunies de ces trois puissances seroient invincibles pour tout le reste de l'Europe et qu'elles pourroient y jouer les maîtres absolues. Mais on ne croit pas ici cette réunion ni possible ni durable. Pour ne faire aucun acquisition et rester comme l'on est, on n'a pas besoin d'autres sistèmes que ceux qui existent. Certainement l'Autriche et la Russie étant aussi intimement liées qu'elles le sont, personne ne tentera de vouloir leur enlever quelque chose. La France même qui d'un côté craint tant tout augmentation de notre puissance, de l'autre ne voudroit surement pas la voir diminuer. Quant aux acquisitions à faire il est certain que les Cours de Vienne, de Pétersbourg et de Berlin une fois d'accord, personne ne pourroit plus mettre obstacle ni à la destruction de l'Empire Ottoman, ni à l'acquisition de la Bavière pour nous, ni a telle chose dont on seroit convenu. Mais quels avantages ne foudroit il pas faire au Roi de Prusse pour obtenir son consentement, et quelle difficulté n'y auroit-il pas de convenir sans se brouiller de la part qui devroit revenir à chaqu'un des alliés dans tout ce qu'on entreprendroit. Chaqu'un d'eux croiroit toujours sa part moins considérable que

---

[1] Gottfried Freiherr van Swieten, Sohn des berühmten Gerhard van S., k. k. Gesandter am k. preussischen Hofe, später Präsident der Studien- und Büchercensur-Hofcommission und Präfect der k. k. Hofbibliothek; geb. 1734, † 29. März 1803.

Digitized by Google

celle des autres, et le Roi de Prusse surtout ne penseroit qu'a augmenter la sienne en trichant ses deux alliés. Que d'intrigue ne résulteroit-il pas de ces discussions, elles améneroient bientôt un refroidissement entre les trois Cours, celle qui se trouveroit lésée seroit toujours tentée de s'entendre avec une des autres Cours de l'Europe jalouse de ce sistème et épiant sans cesse le moment de le déranger. Le Roi de Prusse entre autre quand même il y adhéreroit, ne perdra jamais pour cela le fil de ses intrigues avec la France qui lui tiennent tant à coeur. D'ailleurs quand même on réussiroit à faire des acquisitions communes, de quel avantage seroient elles à aucune des trois puissances dès que les autres en recevroient autant. Telles sont les reflexions que m'ont fait alors ces messieurs dans nombre d'entretiens que j'ai eu avec eux sur ce sujet, et qu'alors j'appuyois de mon mieux n'ayant jamais eu d'autre but depuis que je suis ici, que celui de séparer entièrement la Russie et la Prusse.

V. M. I. daignera se rappeller que dans mon rapport à la Chancellerie de Cour et d'État du 22. juin 1781 j'ai mandé que le Cte de Goertz, ayant cru alors notre négociation touchant l'alliance rompue, avoit dit ici que dans le cas où le traité auroit eu lieu, le Roi lui avoit déjà donné ordre d'y accéder en son nom. En nous rappellant depuis cette proposition du Cte de Goertz avec les personnes en place, ils m'ont plusieurs fois répété le raisonnement que je viens de rapporter.

L'Imp^ce^ étant donc personnellement piquée contre le Roi de Prusse, toutes les personnes en crédit étant contraires à toute union avec lui, il suit de là qu'il paroit très difficile pour ne pas dire impossible, d'établir dans ce moment-ci le sistème de la triple alliance entre l'Autriche, la Prusse et la Russie. J'ai cru d'autant plus de mon devoir de porter tous ces faits à la connoissance de V. M. I. que d'un autre côté des négociations qu'on entameroit d'ici avec la Cour de Berlin pourroit fournir à cette dernière l'occasion de reprendre une esspèce d'influence à celle de Pétersbourg, laquelle, si ces négociateurs n'avoient pas le succès désiré, auroit déjà produit un mal difficile à réparer.

V. M. informée par ce trèshumble rapport de la vraie façon de penser de cette cour-ci sur le compte du Roi de Prusse, connoissant en même tems le sentiment des gens en

Digitized by Google

place touchant le sistème à tenir par les deux Cours Impériales à présent que les sentimens de la France sont dévoilées, il n'échappera pas à Sa haute pénétration et à Sa sagesse, quel est le parti le plus avantageux à prendre une fois les affaires de la Hollande arrangées.

Dans le cas où la forme de voir du Cte Woronzow mériteroit l'approbation de V. M^té^ I., je crois qu'il ne seroit pas impossible de convenir en secret avec la Russie du renouvellement des stipulations du 1756; ainsi que j'ai été chargé de le proposer par mon mémoire du 30 mai 1784 et que la Russie y avoit donné son contentement. Peut-être même que si V.M.I. étoit intentionée de convenir d'avance et en secret de quelques stipulations relativement au cas possible d'une guerre turque, et de la destruction de l'Empire Ottoman conformément au contenu de la lettre de V. M. I. à l'Imp^ce^ du 24 fevr. 1783, et sous des conditions qui ne nous lieroient nullement les mains sur l'époque à laquelle il conviendroit de former ces grandes entreprises, on pourroit aussi se flatter de réussir dans cette négociation et de s'assurer de plus en plus de l'amitié de la Russie par un traité secret éventuel sur l'objet qui lui tient le plus à coeur.

Il me semble au surplus d'après mon foible sentiment que si même dans quelque acquisition commune à la Russie et à nous, on croit devoir acheter le consentement du Roi de Prusse en le laissant prendre aussi quelque chose, il ne seroit pas absolument nécessaire pour cela d'en venir à un sistème d'alliance avec lui. De même que lors du partage de la Pologne la Russie et la Prusse étroitement alliées ont acheté le consentement de l'Autriche, en lui faisant sa part et sans s'allier avec elle, de même l'Autriche et la Russie présentement alliées entre elles pourroient dans une occasion importante satisfaire le Roi de Prusse au moyen de quelque acquisition sans pour cela se lier avec lui.

La réflexion que je crois devoir soumettre trèshumblement à V. M. I. c'est que si une fois le sistème entre les cours de Vienne, de Pétersbourg et de Berlin s'établit, il est impossible qu'il ne survient beaucoup de cas, dans lesquels nous serions d'un avis différent de celui du Roi de Prusse, et où la Russie seroit notre arbitre, obligés alors de faire lutter notre crédit contre le sien, qui par ce sistème devroit naturellement avoir

Digitized by Google

repris de l'influence à Pétersbourg, il nous en couterait des sommes bien plus considérables pour engager les personnes en place d'être de notre avis, le Roi de Prusse ayant toujours mis la plus grande prodigalité dans les présens qu'il a fait ici, et n'épargnant pas son argent même depuis que les affaires y sont si mal.

Ce n'est qu'à un maître tel que Joseph II qu'un sujet peut oser parler avec une liberté semblable à celle qui règne dans cette trèshumble relation, mais je ne craindrai jamais de déplaire à V. M. I. en portant trèshumblement à ses pieds la situation réelle des affaires, telle que je la crois d'après les sentimens de ma conscience, et toutes les peines possibles que je me donne pour en être informée. Je puis me tromper, je puis manquer de lumières, mais non de zèle pour le service de mon auguste maître. Si je suis dans ce dernier cas je reclame son indulgence dont j'ai si souvent senti les effets.

J'ai l'honneur d'être etc. etc.

le 21. fevrier 1785.

P. S^{t}.

Conformément aux ordres suprêmes de V. M. I. j'ai fait lire à Woronzow et Besborodko les deux pièces françoises et italiennes qu'Elle a daigné m'envoyer contenantes le récit des conférences de Mr de Choiseul-Goufier avec l'interprète de la Porte et avec le Visir. Je lui ai fait apprécier la marque de confiance que nous leur donnions par là et l'importance du plus grande secret. Ils m'ont répondu que leur propre intérêt l'exigeoit, puisque dans l'intimité qui existoit entre les deux Cours un pareil canal étoit très précieux pour eux mêmes. Ils me donnèrent parole d'honneur qu'il ne seroit rien mandé de ces notions à Mr de Bulgakow, et en conséquence j'ai laissé les pièces à Besborodko pour qu'il les fit voir à l'Imp^{ce}, S. M. n'entendant pas l'italien et Besborodko n'étant pas fort dans cette langue, elle me fit prier de lui traduire le rapport de la conférence avec le Visir, ce que j'ai fait sur le champ. Quant à Potemkin je l'avois prevenu de l'arrivée de ces pièces, et il les a lu chez l'Imp^{ce}.

On a été généralement indigné des horreurs qui s'y trouvent à chaque ligne contre les deux Cours Imp^{les} et sur tout contre V. M. On est d'autant plus aise que nous ayons pu nous

Digitized by Google

procurer des pièces de cette importance, que toute la politique françoise y est dévoilée. Il est cependant des points dans lesquels on croit, que Choiseul a outrepassé ses instructions, tels que le projet qu'il prête à la Reine touchant l'acceptation de ce plan, le mécontentement de sa Cour contre St Priest,[1] toutes choses qui ne peuvent exister, mais qui au reste n'ôtent rien aux preuves d'intimitié de la France contre la Maison d'Autriche, que ces pièces nous prouvent.

J'ai fait usage auprès du ministère des copies de la lettre du Duc de Wurtemberg et de la réponse de V. M. On a reconnu qu'il étoit impossible de pousser plus loin la condescendance que ne l'avoit V. M^té^ vis-à-vis du Duc. J'ignore si ces faits sont parvenus à la connoissance de Leurs Altesses Imp^les^, mais en tout cas je ferai en sorte qu'elles en soient informées.

J'ai l'honneur d'être etc. etc.

P. S^tum^. Pour satisfaire aux ordres suprémes de V. M. I. de lui rendre compte avec détail de l'état de santé de l'Imp^ce^, je puis avoir l'honneur d'assurer V. M. I. que cette auguste souveraine se porte mieux qu'elle n'a jamais fait, et que tous les bruits contraires qu'on a fait courir ne sont que l'ouvrage de la jalousie contre l'intimité des deux Cours Imp^les^.

Pendant tout le cours de cet été j'ai eu l'honneur de rendre compte à la Chancellerie de Cour et d'État de chaque indisposition qu'a eu l'Impératrice. Vivant comme je le fais journellement avec toutes les personnes tant d'affaires que d'autres de la société de la première classe, ayant des connexions avec plusieurs de ces qui servent la personne de l'Impératrice, et sachant par conséquent ce qu'elle fait pendant tout le cours de la journée, il est impossible que pendant six mois de suite elle ait affecté de se bien porter tandis qu'elle auroit été secrètement malade et qu'il n'en soit rien parvenu à ma connoissance. L'Impératrice a été à la vérité vivement affectée de la mort de Lanskoy, mais à présent son affliction a tout à fait cessé. A toutes les Cours du soir où nous avons eu l'honneur de la voir, S. M. m'a fait la grâce de s'entretenir

[1] François Emanuel Guignard Comte de Saint-Priest, früher französischer Botschafter in Constantinopel, dann im Haag, später Minister des Innern; geb. 1735, † 1821.

Digitized by Google

toujours très longtems avec moi, et cela avec la plus grande gaieté, bonté et amabilité, en un mot absolument comme V. M^té l'a vu lors du voyage de Mohilew. Il est même arrivé qu'en me racontant différentes choses, elle m'a cité Lanskoy comme y ayant été présent, sans que cela ait paru lui faire la moindre impression. Un jour même l'Imp^ce m'a raconté différentes anecdotes de Pierre III quoique ce soit une matière très delicate, et dont elle parle très peu surtout à des étrangers.

L'Imp^ce n'approuve pas les bruits qu'on a fait courir sur son état de santé, et j'ai rendu compte à la Chancellerie de Cour et d'État de ce qu'en conséquence elle a ordonné au Vice-Chancelier de dire à ceux qui lui parleroient des armemens de la Russie.

Je n'ai pas besoin de dire à V. M. combien ces horreurs débitées par le Roi de Prusse indisposent de plus en plus contre lui. Il en a résulté que S. M. I. a cessé de se laisser aller au goût qu'elle avoit pour la retraite, et qu'elle affecte de se montrer en toutes les occasions possibles.

L'Impératrice a fait cet hiver des parties de promenade, qui exigent certainement une bien bonne santé. Par un froid assez vif elle est allé diner ces jours passés à une campagne de feu Mr de Neplujew,[1] qu'elle a acheté et qui est à 30 Verstes d'ici sur le chemin de Schlusselbourg. S. M. est allé et revenu en traineau ouvert sans que cela lui ait fait le moindre mal.

En un mot je puis avoir l'honneur d'assurer V. M. I. que s'il existe quelqu'un de 56 ans qui promette une longue vie, c'est assurément cette auguste souveraine.

L'Impératrice se propose de passer une grande partie de l'été à cette campagne de Mr Neplujew, on ajoute tous les bâtimens nécessaires. Elle n'y aura que très peu de monde. S. M. a donné au grand écuyer une petite terre situées tout auprès. Le P^ce Potemkin en a une depuis long tems qui n'est pas non plus éloignée. Il est aussi question d'un séjour de Péterhoff de sorte que Czarsko Selo paroit en discrédit, seul tribut qu'on paie encore à la mémoire de Lanskoy.

En outre l'Impératrice se propose de faire un voyage au commencement de l'été d'ici à Nigny-Voloczok, où elle s'embarquera sur le Volga jusqu'à Nowogrod et de là sur le Volchow

---

[1] Alexander Neplujew, gewesener Resident in Constantinopel; † 1750.

Digitized by Google

jusque au lac de Ladoga, d'où elle revienne par le canal et puis la Newa à sa nouvelle campagne. On construit déjà les bâteaux pour ce voyage.

Je supplie V. M. I. d'être très persuadée que je ne manquerai pas de lui donner les nouvelles les plus exactes de la santé de l'Impératrice et que si ce, qu'à dieu ne plaise, elle venoit à se déranger, j'en ferai sur le champ mon trèshumble rapport à ses pieds.

J'ai l'honneur d'être etc. etc.

3. P. S^tum^. Par les ordres très gracieux qu'il a plu à V. M. I. de m'adresser en date du 28 décbr. et 22 janvier, il Lui a plu de me prescrire de tâcher avec beaucoup de circonspection de savoir au juste quels sont les sentimens de Leurs Altesses Imp^les^ à l'égard de V. M^té^.

Il n'a pas échappé à la haute pénétration de V. M. qu'il étoit plus difficile à présent qu'autres fois de savoir au juste leur manière de penser.

Je me suis donné toutes les peines possibles pour exécuter l'ordre suprême de V. M. I. à cet égard, et malheureusement les notions que j'ai pu me procurer jusqu'ici semblent prouver que l'amitié de Leurs Altesses pour V. M. est sujette à des variations qui ne devroient nullement exister d'après l'ensemble des circonstances. En effet après tout ce qu'avoit produit la connoissance personelle entre V. M. I., le Grand-Duc et la Grande Duchesse, tout ce qui avoit été fait en faveur de la famille de la Grande Duchesse, les liens du sang qui vont l'unir à V. M^té^ il est inconcevable qu'ils ne soient pénétrées de l'amitié la plus vive pour le bienfaiteur de la maison de Wurtemberg. Des personnes qui les entourent, la plupart sont d'honnètes gens dévoués au bon sistème, tels sont la Fermière, Nicolai et Mad^me^ de Benkendorff. Il n'y a plus personne auprès d'eux qui tienne à l'ancienne clique, et malgré cela ce n'est que d'aujourd'hui que je m'aperçois qu'il y a quelqu'un qui leur peint toujours en noir tout ce que fait V. M., même dans les choses qui ne les regardent en rien. De ce nombre sont plusieures des plus sages ordonnances par lesquelles V. M. I. a signalé les commencemens de son règne glorieux, et tout récemment l'affaire de l'échange avec la maison Palatine, que je sçais qu'on leur a détaillé sous le point de vue le plus dés-

Digitized by Google

avantageux, et le plus éloigné de la vérité. Comme cette affaire est aujourd'hui publique, j'ai trouvé une occasion naturelle d'en parler à un certain Krok,[1] qui a été autre fois du département des affaires étrangères et que je sçais que le Grand-Duc consulte quelquefois sur les objets politiques, et je lui ai fait toucher au doigt l'équité, la modération, et la convenance générale de V. M^té^, et l'esprit de partie, l'animosité et la folie du Duc d'avoir refusé de tels avantages. Il est possible que Krok fasse usage de ce que je lui ai dit vis-à-vis du Grand-Duc.

En même tems je crois pouvoir assurer qu'il n'existe pas des relations directes entre la jeune Cour et celle de Berlin. Tout paradoxe que cela paroit, il est pourtant très probable qu'ils ne sont dans ce moment-ci ni prussiens ni autrichiens.

En y refléchissant beaucoup je ne vois que le P^ce^ de Wurtemberg, qui soit autour d'eux dont on puisse se servir pour les insinuations contre nous. Il est prussien dans le fond de l'âme, et il est possible que Goertz se serve de lui pour faire passer jusqu'à leurs Altesses de critiques continuelles de tout ce que nous faisons, sans qu'elles se doutent que cela parte d'un canal berlinois.

Il est malheureux aussi que la jeune Cour ait pris à tâche d'être presque sur tout d'un autre avis que la grande. N'ayant pas de part aux affaires, ils ne peuvent pas aprécier l'utilité que tire la Russie de l'alliance de V. M., et tout ce qu'ils entendent dire de tout ce qui se fait, leur est toujours transmis par de mécontens, les seuls qui leur parlent d'affaire, et les leur présentent sous le jour le plus faux. Voilà par exemple comment les gens jaloux de Besborodko et de ses partisans censurent vis-à-vis de la jeune Cour le sistème de l'alliance uniquement parcequ'on les y voit attachés.

Au reste ils ont si souvent changé du tout à tout à l'égard de V. M. I. et de tant d'autres choses, que l'on ne peut encore à ce qu'il me semble, asseoir aucun jugement sur ce qu'ils feront un jour, quand ils seront les maîtres. Il y a d'ailleurs une différence si énorme de voir les choses comme successeur ou comme possesseur du thrône, qu'ils s'attacheront peut-être

---

[1] Krook war Etatsrath im Collegium der ausländischen Angelegenheiten und trat im Jahre 1782 mit Beibehaltung des Gehaltes und zweijährigem Urlaube aus dem Dienste.

alors à ce dont ils marquent le plus d'éloignement dans ce moment-ci.

Après que V. M. I. a sçu si bien gagner leur amitié de l'aveu même de l'Impce, chose que personne n'a pu avant elle, après tout ce qu'Elle a fait en faveur de la famille de la Grande Duchesse, il seroit trop malheureux, que cela n'aboutit pas à perpétuer le sistème d'union entre les deux Cours Impériales.

C'est ce qui me paroit impossible en continuant sur les mêmes principes si sages et si bien vus, tôt ou tard il faut que leurs yeux soient dessillés, et que les bons sentimens, ceux qui conviennent à leurs vrais intérêts, qu'ils abandonnent quelque fois, mais auxquels ils reviennent aussi souvent, que ceux-là dis-je l'emportent sur tous les efforts de la cabale. Les abandonner à eux mêmes et cesser les moyens qu'on a pris pour les gagner, seroit d'une conséquence d'autant plus dangereuse, que la Cour de Berlin en tireroit partie, et que nous risquerions de trouver un second Pierre III dans le Grand-Duc. En général sous son règne je crois toujours que les personnes en place meneront les affaires plus que lui même.

Benkendorff m'a dit il y a environs six semaines que le Pce Galitzin avoit écrit à sa femme, que V. M. I. avoit donné un régiment au Prince Ferdinand en qualité de colonel propriétaire, que cette nouvelle avoit causé la plus grande joie à Leurs Altesses. Depuis ce-ci ne s'est pas confirmé. En général quelques deplacées que soient les prétentions de la Grande Duchesse relativement aux avantages de sa famille, elle n'en est pas moins entiché au délà de tout expression. Il suffit que tout ce qu'elle s'est mis en tête à cet égard n'ait pas eu lieu pour occasionner l'humeur qui jette du froid dans sa correspondance avec V. M. Sa mère a toujours le plus grand crédit sur cette Princesse et c'est elle qui peut le plus influer sur ses sentimens.

On m'assure que Goetz est dans l'opinion que le Grand-Duc est tout a fait prussien, mais la Grande Duchesse autrichienne. Il seroit à désirer que la chose fut ainsi, car certainement notre lot seroit le meilleur, et ce sera la Grande Duchesse qui gouvernera son mari.

Voilà tout ce que je suis à même dans ce moment-ci de porter aux pieds de V. M. I. Je La supplie d'être persuadée des

Digitized by Google

efforts que je fais pour être toujours instruite de toute ce qui les concerne.

L'Impératrice a été fort mécontente du mariage du P^ce Louis de Wurtemberg avec la Princesse Czartoriska. On croit le Prince général tout à fait prussien dans ce moment-ci, et on regarde ce mariage comme l'ouvrage du Roi de Prusse. C'est aussi ce qui est cause que dans l'affaire de l'empoisonnement de ce Prince on prend ici tout à fait la parti du Roi de Pologne, et on regarde toute l'affaire comme une fourberie de cette femme pour attraper de l'argent.

On m'assure que Leurs Altesses Imp^les ont été presque aussi mécontentes que l'Impératrice de ce mariage et qu'elles se sont bornées à tout ce qu'on leur à écrit à ce sujet de répondre, que le P^ce Louis étoit le maître de faire ce qu'il vouloit. Cependant ils ne pouvoient se dispenser de reconnoître la Princesse.

Depuis que Mad^me la Grande Duchesse est relevée de couches, les bals chez elle et les (sic) Kameny Ostrow ont recommencé. Pendant le carême Leurs Altesses Imp^les doivent aller quelque tems à Gatschina.

Conformément aux ordres suprêmes de V. M. I. j'ai fait passer à Leurs Altesses le portrait de S. A. R. l'Archiduc François que leur envoyoit la Princesse Elisabeth. Leurs Altesses en ont été enchantées de même que l'Impératrice qui a trouvé que ce Prince étoit d'une très belle figure.

Dans ce moment-ci je reçois de Leurs Altesses Imp^les la lettre ci-jointe à V. M^té, ainsi qu'une autre pour S. A. Madame la Princesse Elisabeth, et deux paquets en toile ciré dont le présent courrier est également porteur. Je ne puis savoir si dans cette lettre on répond d'une manière convenable au contenu de celle de V. M. I. qui étoit si faite pour amener des explications amicales.

J'ai l'honneur d'être etc. etc.

CLXXIII.

Joseph an Cobenzl.

Vienne ce 17. Avril 1785.

Mon cher Comte de Cobenzl. Je me flatte qu'à l'arrivée de ce courrier vous serés déjà entièrement retabli et que cette

Digitized by Google

incommodité vous servira, comme je le désire bien sincèrement de leçon à vous menager davantage par la suite, et cela surtout dans le manger et dans le sommeil, dans lesquels vous faites deux excès opposés.

Je vous joins ici une lettre pour Sa Majeste Impériale,[1] que vous Lui ferés remettre. Je n'ai rien à Lui annoncer de nouveau pour le présent, mais j'attends d'un moment à l'autre des nouvelles de France au sujet de mes differends avec les Hollandois.

Les Turcs, soufflés et poussés par le Cabinet de Berlin et celui de France, travaillent avec une assiduité incroyable dans les améliorations de leur militaire et de leur marine, et même il se rassemblent de façon sur mes frontières, que je serai peut-être obligé, quelque peu probable que paroisse une aggression de leur part, de prendre néanmoins des mesures de precaution. Il seroit bien désirable, que pour calmer les esprits agités et déraisonables tant en Hollande que surtout à Constantinople, mon langage et celui de la Russie fut parfaitement conforme et d'une fermeté efficace à faire évanouir tous les autres.

Adieu mon cher Comte, bientôt je compte vous en dire davantage, en attendant je vous prie de croire, que je suis toujours avec autant d'amitié et d'estime

Sig.: Mon cher Comte

Votre très affectioné

Joseph m. p.

CLXXIV.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 18. Avril 1785.

L'état de votre santé m'a beaucoup allarmé, mon cher Cobenzl, et vous devez l'imaginer moyennant le tendre interêt que vous savez que je prends à vous. En même tems je ne puis pas m'empêcher de vous exhorter sans plaisanterie et très sérieusement à enrayer un peu sur la bâfre, si vous voulez la faire longue et bonne comme je le désire.

---

[1] Arneth, l. c. Nr. CXV, p. 249.

Digitized by Google

J'espère de jour à autre que nous serons bientôt en état d'informer l'Impératrice où nous en sommes avec nos marchands de fromage, et vous pouvez assurer que de que nous aurons quelque chose à lui mander, nous ne tarderons pas à lui en faire part.

Aimez toujours un peu, mon cher enfant etc.

Minute.

CLXXV.

Joseph an Cobenzl.

Vienne ce 7. Mai 1785.

Mon cher Comte de Cobenzl! Voilà bien longtems que je n'ai eu le plaisir de vous écrire, mais il n'y avoit point d'objets intéressants à vous marquer. L'arrivée des nouvelles de ma négotiation à Paris s'est trainée jusqu'à ce moment. Pour vous en informer je vous joins ici la copie de la lettre particulière que j'ai écrite au Comte de Mercy.[1]

L'article de l'envoie des deputés d'Hollande, pour me faire des excuses, est le seul objet intéressant pour ma considération, qui, vu le projet manqué de l'échange de la Baviere, existe encore dans toute cette affaire, et quant aux millions, je voudrois, que les Hollandois aimassent mieux l'argent et me donnassent Maestricht. Ce n'est pas la valeur numéraire, mais la raison de ne pas me laisser marchander, comme ils ont voulu faire, et de ne pas accepter un pour-boire, ainsi qu'ils voudroient lui en donner l'air, qui me fait tenir ferme sur ce point. Vous ferés sentir les motifs de tout cela en Russie.

Vous verrés également par la lettre, que je vous joins ici pour l'Impératrice[2] et sa copie, que je lui parle des préparatifs, que la Porte fait et qui réellement sont de nature à inquiéter les voisins, parceque jamais les Turcs n'ont eu tant de corps d'armée assemblés et n'ont parlé si généralement de guerre, joint à cela le changement de ministère, un Vezir et un Mufti turbulens, qui ne pourront se soutenir que par un coup d'éclat; tout cela doit m'engager de m'occuper sérieusement de concert avec la Russie, de ce qu'il y aura à faire. La

[1] Der Brief Josephs an Mercy bei Arneth, Correspondance du Comte de Mercy I, p. 416.

[2] Arneth, l. c. Nr. CXVI, p. 250.

Digitized by Google

Porte a écrite une lettre très singuliere à la Cour de France en requerrant ses bons offices vis-à-vis de moi pour mes arrangemens de limite. L'Ambassadeur de France vient d'exécuter sa commission, et Mr de Vergenes a été fort embarrassé, devant se contredire et appuyer à cette heure les désirs de la Porte, lorsqu'il n'y a pas un an, qu'il avoit reconnu ministériellement et fait appuyer mes bons droits auprès d'elle; il a fait un baragouin de memoire, qui, comme toutes les fois, quand on n'a rien de vrai ni de bon à dire, devient long, verbeux et désagréable. La Porte prend un pretexte de croire que je veux l'attaquer, et mes propositions à son égard n'ont jamais été d'autres que d'un arrangement amical et de vouloir même acheter ce morceau de païs le long de l'Unna. On voit bien, comment le Roi de Prusse et les François ont echauffé leur imagination, à leur faire envisager tout à contre-sens le vrai fond des choses. Je dois même, si je ne veux point exciter la Porte à des démarches hostiles, abstenir à prendre des mesures de précaution, que les circonstances paroissent vraiment exiger, puisqu'on les interpréteroit pour des dispositions aggressives.

Il est essentiel que nous tenions bien ensemble, la Russie et moi, pour resister à toutes ces menées et en imposer à tout le monde par la constance de nos liens.

Le Roi de Prusse inépuisable dans ses projets et dans les moyens de sa haine et de sa jalousie tourne la tête aux Prince d'Empire, médite une association formelle contre moi et toute innovation, à laquelle on ne pense point. Le Roi d'Angleterre, comme Electeur d'Hanovre, l'Electeur de Saxe, le Landgrave de Hesse-Cassel paroissent déjà trop prêts a y accéder, mais à présent on n'a pas encore trouvé celui, qui en veuille faire la première proposition, et probablement ce sera le Duc des Deuxponts, qu'on employera à cela. Vous ferés bien sentir les consequences de ceci en Russie.

Je n'écris point cette fois-ci à LL. AA. I., parceque le froid qui a regné dans leur réponse et qui étoit d'autant plus choquant, que ma lettre n'étoit pas faite pour le meriter, paroit exiger ce silence; néanmoins je vous joins ici le paquet de la Princesse Elisabeth, que vous leur remettrés. Je ne conçois rien à cette conduite de leur part, et si c'est en me faisant peur, qu'ils veuillent procurer à leurs parents des avantages, ils se trompent fort.

Digitized by Google

Je suis bien faché de cette nouvelle comète, qui a paru sur l'horizont des faveurs de la Cour, et j'aurois bien désiré, que celle, que nous aimons tous deux si sincèrement et qui merite tant de l'être, pour sa santé et son repos eut pendu toute galanterie au croc.

Les Prussiens repandent que le General Samoilow sera envoyé à Vienne avec des projet de campagne à concerter entre nous. Je n'y conçois rien, savés-vous quelque chose, que ce général est dans le cas de voyager? A Dieu mon cher Comte! je suis bien charmé de savoir, que votre santé est remise, et espère, qu'avec du menagement elle se soutiendra longtems. Vous voudrés bien croire, que j'y prends tout l'intérêt possible et que je suis avec beaucoup d'estime et d'amitié

Sig.: Mon cher Comte

Votre très affectioné

Joseph m. p.

P. S. Je veux aussi vous avertir mon cher Comte! que je sai de science certaine que le chevalier Harris intrigue beaucoup à allier l'Angleterre avec le Roi de Prusse, et que pour cet effet il cherche à gagner l'Impératrice de Russie et de la détacher de nos liens et surtout de me faire perdre personellement dans son amitié, en me faisant passer à ses yeux pour faux et la leurrant dans ses espérances sans vouloir jamais les réaliser, ni seconder ses vues. Il veut employer à cela tous les moyens possibles, il exhorte en même tems le parti prussien d'agir de la même façon de son coté, et pour y parvenir il ne veut epargner ni argent ni intrigue et surtout s'addresser au Prince Potemkin. Je n'ai pas voulu manquer de vous en informer sur le champ, pour que vous soyés à tems d'en prevenir les mauvais effets et même d'en avertir l'Impératrice par vos amis.

CLXXVI.

Cobenzl an Joseph.

par Courrier Veghely. à St Pétersbourg le 14. mai 1785.

Sire!

Le Courrier expédié par le Prince Galitzin m'a remis les ordres suprêmes, dont il a plus à V. M. I. de m'honorer en

Digitized by Google

date du 17. april. Je La supplie de vouloir bien recevoir à Ses pieds les assurances de ma trèshumble reconnoissance, des expressions pleines des bontés dont Elle daigne se servir relativement à ma maladie.

L'intérêt que V. M. I. daigne montrer à ma santé est un nouveau bienfait qu'Elle ajoute à tous ceux dont Elle m'a comblé. Puisse mon zèle et mes efforts me rendre digne de tant de clémence.

Accoutumé en serviteur fidel à exécuter avec la dernière ponctualité les ordres dont il plait à V. M^té^ de m'honorer, j'observerai exactement ce qu'Elle daigne me prescrire relativement au manger et au sommeil.

J'ose en excepter cependant tous les cas, où le service de V. M^té^ pourroit exiger des veilles de ma part. Alors j'aurai même l'audace de lui désobeir, ma santé et ma vie n'est rien quand il est question de servir un maître tel que V. M^té^.

J'ai fait passer sur le champ à S. M. l'Impératrice la lettre que V. M. a daigné m'envoyer pour elle. Je n'ai point reçu de réponse à cette lettre par la raison qu'on attend ici d'un moment à l'autre le courrier que le P^ce^ de Kaunitz me promet, et qui doit apporter des nouvelles décisives sur les affaires avec les Hollandois. C'est alors que l'Impératrice se propose d'écrire à V. M. Je n'ai rien pour ce courrier qu'une lettre de Mad^me^ la Grande Duchesse pour la Princesse Elisabeth, que je prends la liberté de mettre aux pieds de V. M^té^.

Les nouvelles qu'on a directement de Paris, conformes au contenu des dépêches que j'ai reçu de la Chancellerie de Cour et d'État, annoncent l'accommodement avec les Hollandois comme très prochain. On regarde ici l'issue de cette affaire comme avantageuse à V. M^té^ en ce que la somme que les Hollandois auront à payer, remplacera plus que complètement les dépenses des armemens, et que cette affaire a fourni à V. M. une occasion très naturelle de faire passer aux Pais-bas un nombre assez considérable de ses trouppes pour que ces provinces ne soient pas entièrement à la merci de la France en cas d'événement.

Quant aux affaires turques la nouvelle qu'on a reçu ici de l'installation d'un ministre tout a fait guerrier, fait croire qu'elles pouvoient être plus difficiles à arranger, et que quelque peu importante que soit l'objet de discussion, il pourra peut-

Digitized by Google

être devenir impossible de l'emporter autrement que par une guerre. Dans ce cas comme dans tous ceux, où V. M. I. pourroit être obligé à un parti extrême, on me donne toujours les assurances les plus complettes que l'Imp^ce^ est prête à la seconder.

Si les affaires d'Hollande, si celles avec les Turcs peuvent s'arranger à l'amicable, l'opinion des personnes en place ici est qu'alors l'intérêt commun de deux Cours Imp^les^ exige, qu'elles ne s'occupent plus d'autre chose que des moyens de saisir la première occasion pour abaisser la puissance prussienne, et qu'elles y employent alors tous leurs efforts.

Informé de recours que la Porte a eu à la Russie relativement à l'affaire de l'arrangement de ses limites, messieurs de Herbert et de Bulgakow s'étant réuni à dire, qu'ils ne pouvoient plus rien faire dans cette affaire avant d'avoir reçu des nouvelles directions de leurs Cours, on n'attend ici, que de savoir l'intention de V. M. I. pour répondre à la Porte absolument de la manière que V. M. I. le désirera, et on suppose que le premier courrier que je recevrai m'apportera les ordres nécessaires à cet égard.

Je n'ai jamais laissé échapper aucune des occasions qui se sont rencontrées pour faire voir ici la nécessité que le langage des deux Cours Imp^les^ soit absolument uniforme à toutes les Cours de l'Europe, pour y produire l'effet qu'on doit attendre de leur réunion, et on m'a toujours répondu, qu'on étoit convaincu de cette vérité, et qu'on agiroit en conséquence. D'après le contenu des ordres que j'ai reçu de la Chancellerie de Cour et d'État, je dois croire que V. M. I. a été satisfaite des démarches que l'Imp^ce^ a fait faire jusqu'ici en Hollande, et à la Porte, si contre toute attente les affaires avec les États généraux devoient prendre une tournure qui rendit nécessaire une troisieme représentation plus énergique encore de la part de la Russie, je suis persuadé qu'elle y donnera les mains sur le champ. V. M. aura daigné voir parceque j'ai dit plus haute, qu'il en est de même des affaires turques, et qu'on n'attend à cet égard que de savoir Ses intentions. On conçoit très bien ici la nécessité où Elle pourroit être de prendre des mesures de précaution sur Ses frontières surtout depuis l'installation du nouveau ministère ottoman, et en général si même il résultoit une guerre entre les deux Cours Imp^les^ et la Porte de ces

Digitized by Google

affaires de limites, on n'en seroit peut-être pas faché ici par la raison que cet événement rapprocheroit l'époque du grand projet.

Quant aux affaires de commerce les propositions, qui m'ont été faites ici par les plenipotentiaires de l'Impératrice, étant telles qu'elles outrepassent mes pouvoirs, et mes efforts pour les en faire démordre ayant été infructueux, je n'ai pas été à même de conclure, et c'est principalement pour demander des nouveaux ordres et pour faire parvenir mes trèshumbles rapports à ce sujet aux pieds de V. M. I. que j'expédie le présent courrier.

Voici en peu de mots de quoi il est question : La Russie consent à diminuer les droits sur les vins d'Hongrie sur le pied de 4 rbls. et $^1/_2$ par oxoffte pour le vin ordinaire, et de 9 roubles pour le vin de liqueur. L'oxofft fesant 240 bouteilles, c'est à dire à peu près 4 de nos antals, les vins d'Hongrie ne seront plus chargés à l'avenir que d'un impots de 1 Rbl. par antal pour le vin ordinaire, et de $2^1/_2$ Rbl. pour le vin de Tokai, ce qui est encore moins que ce que la Chancellerie d'Hongrie a proposé.

La mesure appellé ici oxofft étant la plus déterminée et la plus usité ici, il ne peut plus y avoir à cet égard d'erreur du genre de celle dont V. M. I. a daignée faire mention dans sa résolution suprême sur le rapport du Cte de Kolowrat[1] du 18 mars de l'année passée, dont il m'a été fait communication.

En revanche la Russie insiste sur la diminution demandée pour les Youchtes; elle insiste également sur ce qu'en réciprocité de 25 pc. de rabbais des droits qu'elle accorde dans ses ports de la Mèr noire à tout ce qui indistinctement lui sera apporté par nos vaisseaux, productions de chez nous ou étrangères, il soit accordé dans nos ports un rabbais de 25 pc. sur tous les vaisseaux russes partants de la Mèr noire, moins seulement pour les marchandises du cru et de fabriques russes ou chinoises.

Elle demande en outre un rabbais de 6 pc. sur le fer des mines, des toiles, des fabriques, et le tabak en feuille dans les

[1] Leopold Krakowsky, Reichsgraf von Kolowrat, kön. böhmischer oberster und österreichischer erster Kanzler, Hofkammer- und Ministerialbankodeputations-Präsident.

Digitized by Google

Pais-bas sur la total des droits que les étrangers sont obligé de payer sur les mêmes objets.

Il ne m'appartient pas de juger si l'avantage que peut procurer le nouveau rabbais sur les vins d'Hongrie est assez considérable pour mériter touts les demandes que fait la Russie.

Je ne puis cependant pas me dispenser de soumettre à la supériorité des lumières de V. M. I. une remarque relativement à la réciprocité du 25 pc. de rabbais pour le commerce de la Mèr noire.

Lorsque dans le tarif de 1782 on fit le premier rabbais sur les droits de vins d'Hongrie, il fut statué en même tems que dans les ports de la Mèr noire on percevroit les droits sur cet article sans la diminution de 25 pc. Quoique les plénipotentiaires ne m'en ayent rien dit, et que les écrits qu'ils m'ont remis, ne contiennent rien à ce sujet, je ne doute pas qu'il en soit de même du nouveau rabbais proposé, et dans ce cas là les Youchtes, les pelléteries, le caviar devroient aussi de notre part être exceptés de 25 pc. des rabbais qu'on accorderoit au commerce de la Mèr noire. Or ces objets les principaux et presque les seuls que la Russie puisse importer chez nous, il suit de là que les 25 pc. accordés sur le reste, ne sçauroient être d'une bien grande conséquence.

Une autre considération qui n'échappera pas à la pénétration de V. M. I. c'est qu'il n'est pas probable que pendant les douze années que doit durer notre traité de commerce, la Russie ait un nombre de vaisseaux marchands assez considérable sur la Mèr noire pour que l'importation qu'elle fera chez nous, soit considérable.

Quant à la stipulation qui nous assureroit le droit de payer ici les douanes en monnoie courante, les départemens internes chez nous ont évalué à 12 pc. et $^1/_2$ le bénéfice qui en résulte sur la moitié que sans cette stipulation nous serions obligès de payer en dalers. Ce calcul étoit très juste autre fois, mais depuis que le change a tellement baissé ici et que les circonstances sont telles qu'il n'y a plus d'espoir qu'il puisse se relever, on peut évaluer toujours cette différence à 21 pc. C'est sur quoi je joins des calculs détaillés à mon P. S^{tum} 1^{mum} à la Chancelerie de Cour et d'État.

Les plénipotentiaires russes évaluent à la vérité cette différence dans la note qu'ils m'ont donné à 12 pc., mais c'est

Digitized by Google

en la comparant à la somme entière des droits à payer. D'après leur calcul elle seroit de 24 pc. s'ils la comparoient à la moitié à payer en dalers, ainsi que l'ont fait les départemens internes.

Je ne puis que m'en rapporter trèshumblement à mes dépêches à la Chancellerie de Cour et d'État, pour prouver les efforts que j'ai fait pour faire désister les plenipotentiaires russes de leurs demandes. Il ne me reste à présent qu'attendre les ordres qu'il plaira à V. M. I. de me faire parvenir à ce sujet.

J'ai eu l'honneur de rendre compte en son tems de l'installation d'un nouveau favori nommé Jermalow. Mon trèshumble P. S. 5 à la Chancellerie de Cour et d'État contient des détails sur ce qui a amené le choix qu'on a fait de lui, et tout ce qui le concerne. L'Impératrice aimoit mieux fait sans doute pour elle même de ne plus se donner en spectacle à tout l'Europe comme elle le fait par là, mais quant aux autres il me semble qu'on dit en être plutôt bien aise que faché. Cet événement l'empêchera de tomber dans la mélancolie, et en l'entretenant dans sa gaieté naturelle lui conserver l'énergie de son caractère, peut-être que sa santé même ne se seroit elle pas bien trouvé de s'abstenir tout d'un coup du commerce des hommes. Le choix ne pouvoit pas tomber sur un sujet plus propre à rassurer contre toute intrigue dans le grand. Jermalow est un fort bon enfant d'un bon caractère mais assez borné. Ses parens et ses alentours lui ressemblent tout à fait à cet égard. Lucachew son introducteur et son mentor actuel est ce que précisement on peut appeller un bon vivant, d'un bon caractère, aimant les plaisirs, et ne faisant mal à personne. Il est presqu'aussi attaché à Besborodko qu'a Potemkin, même à ce dernier l'installation de ce favori n'a pas valu autant en surcroit de crédit, que toutes les précédentes.

Potemkin jouit toujours d'une très grande considération vis-à-vis de l'Impératrice. Dans une indisposition assez forte qu'il a eu ces jours passés S. M. a été le voir, l'a forcé de prendre des remèdes, et a pris infiniment soin de sa santé.

Dans un Ukase concernant les droits de la noblesse il est fait mention de lui d'une manière peut-être même trop honorable, puisque sa prise de possession de la Crimée sans coup férir est mis à côté des victoires du maréchal Romanzow, et qu'il y a pourtant quelque différence entre un général qui

Digitized by Google

gagne des batailles et celui qui avec 40/m hommes s'empare d'une province qui est sans défense. Mais en même tems Potemkin n'a plus a beaucoup près l'influence dans les départemens qui ne sont pas les siens, qu'il avoit autre fois, et il s'y est tellement fait, qu'il paroit presque, qu'il n'y prétend plus.

Ce que l'entrée de Jermolow en faveur a valu peut-être de plus à Potemkin, c'est que l'Impératrice a fait moins d'attention à toutes les notions, qui lui sont parvenus sur ce que son armée n'est pas en aussi bon état qu'il lui avoit fait à croire. Il est certain que depuis son voyage en Crimée, où il a vu les choses par lui même, Potemkin a réformé beaucoup d'abus, fait compléter beaucoup des régimens, et amélioré plusieures choses, mais malgré cela l'armée est encore assez loin du pied où elle devroit être, et comme le Prince n'est plus comme autre fois l'homme unique auprès de l'Impce il lui parviennent par foi des détails à cet égard.

Dans tout ce qui concerne le militaire S. M. commence à mettre beaucoup de confiance dans le général Anhalt, et c'est sans contredit celui qui seroit le plus en état de mettre l'armée sur un bon pied.

Besborodko est toujours l'homme essentiel quant aux affaires, et nous pouvons nous assurer de plus en plus de ses bons sentimens. Comme d'après son caractère tous ceux qui sont autour de lui influent beaucoup sur lui, j'ai cherché à m'assurer de toutes les personnes qui composent sa société intime par des petites services.

Potemkin et Besborodko ne sont plus en opposition, et le premier ayant perdu toute idée de renverser le second ils sont fort bien ensemble. Il n'en est pas de même du procureur général[1] qui n'est pas bien avec Besborodko et seroit surement bien aise de le voir hors de place. Mais il pourroit plutôt être culbuté lui même que d'en venir à bout.

L'Impce étant à tous égards rentré dans son ancienne manière de vivre; elle s'est raccommodée aussi avec Czarsko Selo, qui après la mort de Lanskoy a été tout à fait disgracié. Elle n'ira donc à sa nouvelle maison de campagne que pour quelques jours en revenant par le canal de Ladoga

[1] Fürst Wjazemsky.

Digitized by Google

et la Newa de son voyage de Wischni-Woloczok. On croit aussi que cette année les fêtes auront lieu à Péterhoff.

Quant à la jeune Cour je n'ai rien à ajouter à ce que mes rapports précédens contiennent. Mes nouvelles secrètes disent toujours que le Grand-Duc penche vers le Prussianisme, tandis que la Grande Duchesse est plutôt portée pour nous.

Notre seul grief vis-à-vis du Grand-Duc, et qui je crois lui tient encore à coeur, est la chute du Cte Panin qu'il nous attribue. Il est tellement rancunier sur cet article qu'il n'a pas pu pardonner à Bakunin d'avoir quitté le parti du Cte Panin pour celui de Besborodko, et que quelque vivement qu'on l'en aye sollicité on n'a jamais pu engager S. A. I. à l'inviter ni a ses bals ni à Kameni-Ostrow, où d'ailleurs la ville et les faux-bourgs sont admis.

Le ministre de Saxe[1] dont le frère est chargé de l'éducation du Grand-Duc Constantin, et qui par là peut être assez instruit de ce qu'a rapport à la jeune Cour, m'assure que depuis quelque tems Besborodko va quelque fois chez le Grand-Duc pour lui montrer des papiers sur les affaires politiques. Si le fait est vrai, il ne peut exister que du sçu et par ordre de l'Imp^ce^, et en le mettant successivement au fait des affaires d'état avec la précaution cependant qu'exigent celles dont le secret est important, ce seroit peut-être le meilleur moyen de le ramener peu à peu à des bons sentimens.

Il doit partir incessamment d'ici un certain Krok qui prendra sa route par Vienne. Mon P. S. 15 à la Chancellerie de Cour et d'État contient des détails à son sujet. S'il a le bonheur d'être présenté à V. M. I. il ne sera peut-être inutile, que par forme de conversation et sans le charger de rien, Elle daigne faire en sa présence mention de Son amitié pour la jeune Cour. A son retour ici il en rendroit compte, et cela fera d'autant meilleur effet, que cela aura l'air d'avoir été fait sans but.

Par le courrier d'aujourdhui j'ose prier le P^ce^ de Kaunitz de vouloir bien mettre aux pieds de V. M^té^ ma très-humble demande pour obtenir un congé pour me rendre à Vienne. Mais cela seulement dans le seul cas, où les affaires permettroient

[1] Johann Gustav Freiherr von Sacken, sächsischer Generallieutenant und Gesandter in Petersburg; † 1789.

Digitized by Google

cette absence. Ce seroit pour moi une punition d'être absent de mon poste dans toute occasion où je pourrois avoir des ordres importants de V. M. I. à exécuter. En revanche si les circonstances le permettent j'ose espérer que V. M. ne désaprouvera pas le désir que j'ai après 5 ans d'absence de ma patrie d'avoir le bonheur de me mettre à Ses pieds, de la remercier personellement de tous les bienfaits dont Elle m'a comblé, de voir mes parens et mes protecteurs et de profiter de cette occasion pour ramener ma femme en Russie.

Ce sera pour moi un des moments le plus heureux de ma vie etc. etc.

CLXXVII.

Cobenzl an Joseph.

par Courrier Giarfas. à St Pétersbourg le 3 juin 1785.

Sire!

Le garde noble galicien Poradowsky m'a remis les ordres suprêmes dont il a plu à V. M. I. de m'honorer en date du 7. mai. Je n'ai pas différé de les mettre sur le champ en exécution en faisant passer à S. M. l'Impératrice la lettre dont Elle a daigné me charger pour cette auguste souveraine, ainsi que celle de la Princesse Elisabeth à Leurs Altesses Impériales. J'ai fait également communication au ministère des pièces, que la Chancellerie de Cour et d'État m'a envoyé relativement aux affaires d'Hollande, de l'Empire et de Turquie, et j'ai exécuté à cette occasion tout ce qu'il a plu à V. M. de me prescrire très gracieusement.

Sa Majesté l'Impératrice venant de me faire remettre une lettre pour V. M. I. j'expédie le présent courrier pour l'apporter à Ses pieds,[1] ainsi que mes trèshumbles rapports sur l'exécution des derniers ordres dont j'ai été chargé.

Par le contenu de mes trèshumbles rapports au P[ce] de Kaunitz il plaira à V. M. de voir, qu'on a parfaitement senti ici, que ce n'étoit pas un intérêt pécuniaire, mais la dignité de V. M. I. qui exigeoit de tenir ferme également et sur l'article des millions, et sur celui de l'envoie des députés. On a rendu

[1] Arneth, l. c. Nr. CXVII, p. 252.

Digitized by Google

justice à la sagesse et à la fermeté des ordres envoyés à M^r^ le Comte Mercy. On est persuadé que les États généraux ne tarderont pas à se conformer incessamment à ce que V. M. I. exige d'eux à si juste titre, et que moyennant cela l'accommodement sera bientôt conclu d'autant plus que les dernières dépêches d'Hollande parlent du prochain départ des deputés pour Vienne, et annoncent que les États généraux ont déjà consenti à faire monter la somme pour Mastricht jusqu'a 7 millions, de sorte qu'ils ne sont plus si fort éloignés des sommes qui ont été prescrites à M^r^ le Comte Mercy.

On croit que le Roi de Prusse n'aura pas peu travaillé à détourner les États généraux de l'idée de la cession de Mastricht. Cette forteresse voisine de ses états pouvant lui faire de l'ombrage dans les mains de V. M^té^.

On a trouvé ici les pièces que Mr de Vergennes à fait remettre à Vienne sur les affaires de Turquie fort entortillés, et aussi mal rédigés, que peuvent l'être des écrits, où on n'a pas des bonnes raisons à alléguer. Il va être donné connoissance à Mr Bulgakow de ce que V. M. I. se propose de faire répondre à la France, et il lui sera enjoint de conformer entièrement son langage sur ces affaires avec celui de l'internonce de V. M. et de donner les mains à telles démarches que le Bon Herbert voudra exiger de lui.

On a admiré la sage prévoyance de V. M^té^ de suspendre dans ce moment-ci les mesures de précaution que les armemens de la Porte paroitroient exiger, pour éviter qu'on ne les interprète pour des dispositions agressives. Malgré le caractère turbulent du nouveau ministère ottoman, on ne croit pas que les Turcs osent de sitôt se porter a aucune agression contre les deux Cours Imp^les^, ou ce qui seroit equivalent à un refus d'exécuter les clauses des traités déjà subsistans. On attribue les préparatifs de la Porte à la fausse interprétation que la Prusse et la France ont donné aux propositions de V. M. qu'elles auront fait envisager comme des vues hostiles.

En même tems comme on se flatte d'apprendre bientôt la conclusion des affaires hollandoises, et qu'on a vu par le projet de la réponse qui doit être donnée au Marquis de Noailles[1]

[1] Emanuel Maria Louis Marquis de Noailles, k. französischer Gesandter in Wien (1783—1792), früher in London (1776—1778); † 1822.

Digitized by Google

que l'intention de V. M. I. n'est pas de laisser venir les choses à une guerre pour les affaires turques, on croit qu'on ne sera pas dans le cas de donner à V. M^té^ les secours que l'Impératrice étoit prête de lui fournir si la guerre étoit venue à s'allumer pour l'un ou l'autre de ces objets, ainsi que les assurances les plus positives m'en ont été réitérées à chaque occasion et notamment encore lorsqu'on m'a mis à même d'expédier le présent courrier.

Dans cet état des choses il paroit que l'intention de l'Imp^ce^ est de tâcher de calmer la fermentation générale où l'on est dans tout l'Europe sur les projets qu'on prête aux deux Cours Imp^les^, en même tems de s'unir toujours plus étroitement avec V. M. de concerter ensemble secrètement les moyens les plus propres à se faire des amis en Empire et à enlever des partisans au Roi de Prusse, et de se préparer ainsi pour la première occasion, soit à mettre de justes bornes à la puissance prussienne, soit à exécuter le grand projet. Du moins tous les discours que le P^ce^ Potemkin m'a dit avoir tenu au nouveau ministre de France, qui s'adresse souvent à lui en affaire, ont pour but essentiel de tranquiliser le cabinet de Versailles. C'est dont je rends compte avec détail à la Chancellerie de Cour et d'État.

J'envoye en même tems par ces mêmes rapports aux pieds de V. M. I. copie du circulaire que la Russie adresse à ses ministres en Empire, conforme à celui qui a été envoyé aux ministres de V. M. I., en même tems il m'a été déclaré par Besborodko que si nous avions de notre côté quelques vues sur les moyens d'attacher quelques uns des Princes de l'Empire aux deux Cours Impériales et de les enlever au Roi de Prusse, S. M. Imp^ce^ n'attendoit que d'en être instruite pour s'entendre avec nous sur les moyens d'y réussir et y proceder incessamment.

J'ai engagé Besborodko par le moyen de son confident Lwow d'employer tous ses efforts pour faire revenir l'Imp^ce^ de son idée qu'il est de l'intérêt de la Russie d'avoir un Roi Piaste sur le thrône des Polognes, et pour lui faire apprécier l'avantage qu'il y auroit à s'attacher la Cour de Saxe au moyen de l'expectation de cette couronne. Lorsque l'Imp^ce^ a dépensé des sommes si considérables pour l'election du Roi Poniatowsky, afin de justifier en quelque sorte sa conduite à cet égard, elle

a établi pour principe la nécessité pour la Russie qu'il y eut un Roi Piaste sur le thrône de Pologne, principe précisement opposé à ceux de Pierre Ier de ses successeurs et surtout du Chancelier Bestouchef.[1] C'est ce qui a été cause de la réponse quelle a faite à la proposition de V. M. I. sur les moyens de s'attacher les Saxons, et c'est ce dont il faut la désabuser pour parvenir à l'exécution des ordres que j'ai reçu de la Chancellerie de Cour et d'État.[2]

Personne ne m'a paru plus propre à nous servir en cela que Besborodko, et j'ai fait ce qui dependoit de moi pour qu'il y mit la chaleur necessaire.

En même tems j'ai fait sentir qu'il avoit fallu toutes les bonnes dispositions de V. M. pour tout ce qui pouvoit concourir à l'avantage convenu des deux Cours Imples, pour la porter de proposer elle même des choses avantageuses à la Cour de Saxe après toute l'ingratitude de cette Cour des bienfaits de feu l'Impce Reine. J'ai ajouté que V. M. I. vouloit bien mettre tout cela en oubli pour procurer la réussite d'un objet si avantageux pour la cause commune.[3]

---

[1] Alexis Petrović Bestuschew-Rumin, russischer Grosskanzler, früher Gesandter in Hamburg und Kopenhagen; geb. 1693, † 21. April 1766.

[2] Am 16. April 1785 wurde Cobenzl verständigt, dass der preussische Hof die Absicht habe, „die Reichsstände in eine förmliche Verbindung zu ziehen", die gegen die beiden kaiserlichen Höfe gerichtet sei, und die Minister an den deutschen Höfen haben den Auftrag erhalten, diesfälligen Bewegungen nachzuspüren. Tagsdarauf wurde hinzugefügt, dass der Antrag Preussens in Hannover und London vielen Beifall gefunden habe. Die preussische Politik sei ein wahrer Proteus, da der König in London eine andere Sprache führe als in Paris. Am 8. Mai erhielt Cobenzl den Auftrag, die Unterstützung Russlands gegen das preussische Föderationsproject in Anspruch zu nehmen. Russland kam den Wünschen Oesterreichs nach. Woronzow machte dem englischen Gesandten Vorstellungen über den Beitritt Hannovers; dem Vertreter Sachsens, Sacken, liess die Kaiserin sagen, dass die Betheiligung des sächsischen Hofes mit dem Versprechen der Neutralität sich nicht vereinigen lasse, da Sachsen zugesagt habe, dem russischen System zu folgen. An Preussen gab die Kaiserin folgende Erklärung ab: Sa Maj. Imp. très sensible à cette attention de S. M. le Roi de Prusse ne croit pouvoir mieux répondre à sa pareille ouverture qu'en lui avouant avec la franchise qu'Elle est accoutumée de témoigner en toute occasion à son ami et allié: que ne voyant point la constitution germanique menacée de quelque danger et la croyant suffisamment garantie pour les traités de Westphalie et de Teschen, aussi bien que par les assurances solemnelles

Digitized by Google

Le Vice-Chancelier a parlé au ministre d'Angleterre des bruits qui couroient de l'adhésion du Roi son maître, à la ligue projettée par le Roi de Prusse en Empire, et lui a fait sentir combien cette conduite déplairoit à l'Imp^ce^ et mettroit obstacle au désir de l'Angleterre de s'unir avec elle. Fitzherbert envoyant un Courrier à sa Cour, je suppose que ce que lui a dit le Vice-Chancelier à cet égard fait l'essentiel de ses dépêches. On ne croit pas ici que l'Angleterre entend assez mal ses intérêts pour se laisser aller aux insinuations prussiennes, mais d'après l'avis de Woronzow, si même cela étoit, il en résulteroit plutôt du bien que du mal, puisqu'alors les deux Cours Imp^les^ pourroient plutôt trouver moyen d'attirer la France à leur parti, et qu'il est incontestable que dans tout ce qu'on voudroit entreprendre, la seule néutralité de la Cour de Versailles est préferable même à la coopération de celle de Londres.

Je n'ai pas cru pouvoir faire meilleur usage de ce que V. M. I. a daigné me mander au sujet des intrigues de Harris que de laisser lire à Besborodko le passage de ses très gracieuses ordres, dans lesquels il en est fait mention, pour mettre par là lui et l'Imp^ce^ en garde contre cette odieuse trame. Besborodko me dit qu'à la vérité on connoissoit ici Harris pour un intriguant du premier ordre, que par là même il avoit peut-être nui aux intérêts de sa Cour pendant son séjour ici, et qu'on ne pouvoit nullement garantir la durée de l'attachement qu'il a fait éclater alors pour les intérêts de la Cour de Vienne, mais que du moins jusqu'ici il n'y avoit aucune trace ici qu'il ait changé à cet égard. Que tout récemment encore dans une lettre écrite à lui Besborodko, il lui avoit beaucoup parlé de la manière indécente dont le Prince Galitzin, ancien ministre de la Russie à la Haye, croisoit les operations de Kalitschew, et cherchoit à affoiblir l'effet de tout ce que la Russie faisoit en notre faveur en Hollande sur quoi Harris faisoit des plaintes très vives. Au reste, ajouta Besborodko, vous pouvez être bien certain, que ce ne sera jamais ni un Harris, ni personne qui pourra

---

qu'Elle vient de donner en même temps que S. M. l'Empereur. Elle a de la peine à se persuader que l'association formée qui pouvoit si aisément répandre de la méfiance entre les États mêmes, puisse contribuer à consolider d'avantage le maintien de la constitution, et la liberté des États d'Allemagne.

Digitized by Google

apporter le moindre changement à l'amitié vive et cordiale de l'Imp^ce^ pour S. M. l'Empereur. Il ne l'auroit jamais pu étant ici et il le pourra bien moins encore à la Haye, en Angleterre et partout où il sera. Rien ne seroit plus absurde, que de dire que l'Empereur ne veut que leurrer l'Impératrice dans ses espérances sans jamais les réaliser, ni seconder ses vues après que S. M^té^ l'Empereur nous a secondé d'une manière si puissante dans l'affaire de Crimée, et que c'est nous, qui sommes en reste vis-à-vis de lui. J'ai saisi aussi une occasion naturelle pour demander au P^ce^ Potemkin s'il y avoit long-tems qu'il n'avoit reçu des nouvelles de Harris, qu'on m'assuroit qu'il avoit changé des sentimens à notre égard et qu'il étoit devenu prussien. Je n'en serois pas surpris, réprit le P^ce^ Potemkin, c'est un homme sans principes, et sur lequel on ne peut absolument compter, il est connu pour tel ici. Au reste le Prince m'assura qu'il n'avoit pas reçu de ses lettres depuis long tems.

Pour satisfaire aux ordres suprêmes de V. M. I. et Lui rendre compte de ce qu'a donné lieu aux faux bruits d'un voyage de Samoilow à Vienne, je dois avoir l'honneur de Lui dire trèshumblement que dans le tems où on ne savoit pas encore quelle tournure prendroient les affaires hollandoises, les prussiennes se sont empressé ici de répandre toute sorte des nouvelles tendantes à faire croire une guerre turque comme très prochaine. Leur but étoit que l'ambassadeur et le résident d'Hollande en informent les États généraux, àfin que dans l'espoir que les deux Cours Imp^les^ auroient bientôt des affaires sur les bras, les représentations de la Russie fussent moins d'effet en Hollande, et qu'on y persiste dans l'obstination où l'on étoit; c'est pour appuyer cette probabilité de rupture avec la Porte, qu'on a imaginé le soit disant voyage de Samoilow qui n'a pas quitté Pétersbourg, et qui ne le quittera que pour retourner au Caucase. Cette nouvelle s'est répandu si forte que Samoilow a craint qu'elle ne parvienne jusqu'à l'Imp^ce^, et que S. M. ne lui imputa de l'avoir répandu par vanité. Il s'est adressé à Besborodko pour le prier d'assurer S. M. I. qu'il n'y avoit pas la moindre part, et qu'il ne sçavoit pas ce qui y a donné lieu, si les choses en étoient avenues au point, que les deux Cours eussent eu à se concerter sur le plan d'opération, il auroit fallu employer des gens un peu plus habiles que ne l'est Samoilow. Au reste j'ai rendu compte en son tems à la

Digitized by Google

Chancellerie de Cour et d'État des motifs qui faisoient répandre ces bruits d'une guerre turque prochaine.

La jeune Cour est actuellement dans le plus grand embarras pour faire face aux dépenses des différens bâtimens, qu'ils ont entrepris assez imprudemment, ce qui joint aux pensions considérables qu'ils donnent, les a mis dans les cas d'avoir des dettes très fortes, et de n'avoir pas même de quoi payer les ouvriers qui travaillent pour eux.

Ils se sont adressé il y a deux jours par une lettre très suppliante à l'Impératrice qui leur a répondu le même jour, qu'elle étoit peiné de leur état, mais qu'elle ne concevoit pas comment avec l'argent qu'ils avoient, ils pouvoient être si dérangés, qu'il falloit qu'ils fussent extrèmement volés. Il faut absolument que le Grand-Duc aie auprès de lui quelque emissaire prussien qui lui souffle des choses contraires à nous même quant aux affaires, mais jusqu'ici quelques peines que je me suis donné, je ne puis encore déterrer qui c'est? je mis en oeuvre pour le savoir Mad^me^ de Benkendorf, Krok dont j'ai eu l'honneur de parler à V. M. I. dans mon trèshumble rapport précedent, et Saken[1] ci-devant ministre en Danemark, dans lequel le Grand-Duc met beaucoup de confiance, et auquel il parle souvent d'affaire, tous trois sont fort bien intentionés, tous trois conviennent, qu'il faut qu'il existe un personage pareil, mais ils ne peuvent savoir qui c'est, et le Grand-Duc refuse absolument de s'ouvrir la dessus. Dans le moment où la Russie a ordonné son armément maritime et l'augmentation des trouppes de terre, que tout le monde savoit être en notre faveur, le Grand-Duc a fort désaprouvé tout cela en disant que la Russie alloit s'engager de gayeté de coeur dans une guerre dont on ne pouvoit prévoir les suites. Saken lui a réprensenté que lors de l'affaire de la Crimée, V. M. I. avoit également courru le risque d'une guerre très dangereuse, uniquement pour les intérêts de l'Imp^re^, que ceci seul éprouvoit les avantages de l'alliance, mais que pour qu'elle puisse subsister, il falloit que la Russie fit pour nous dans l'occasion ce qu'elle avoit éprouvé de notre part. Le Grand-Duc est convenu qu'il avoit raison et

[1] Carl Magnus Baron Sacken von der Osten, Unterhofmeister bei dem Grossfürsten Paul, dann k. russischer Gesandter in Dänemark, endlich Untergouverneur des Grossfürsten Constantin.

Digitized by Google

c'est ce qu'il fait communement quand on lui donne des arguments aussi concluans que ceux-là, mais quelques jours après il revient à la charge avec des nouvelles difficultés, ce qui prouve clairement qu'il est soufflé. Si je pouvois déterrer la source de ces intrigues il seroit peut-être possible de la détruire, mais je ne puis pas trop employer pour l'espionage de la grande Cour pour ne pas montrer trop de chaleur à s'attacher à la jeune.

On a fourré dans la tête à Leurs Altesses Imp^les^ que V. M. ne cherchoit que différer le mariage de la Princesse Elisabeth pour ensuite la rompre, si Elle voyoit que la jeune Cour ne fut pas tout à fait à Elle. J'ai fait voir l'absurdité des pareilles insinuations, mais en même tems j'ai fait sentir que la froideur, que Leurs Altesses témoignoient à V. M^té^ n'étoit certainement pas le moyen de l'engager à ajouter encore à toutes les bontés qu'Elle avoit eu pour la maison de Wurtemberg. On a persuadé en outre à la Grande Duchesse que la Princesse Elisabeth ne pouvoit ni recevoir ni écrire des lettres sans les montrer, de sorte que S. A. I. ne pouvoit s'entretenir librement avec sa soeur de leurs affaires domestiques, et de famille, telle que la dernière aventure du P^ce^ de Wurtemberg. La Grande Duchesse a dit aussi à Krok en lui remettant une lettre pour la Princesse Elisabeth : je ne vous charge d'aucune commission verbale pour ma soeur, parceque vous ne pourrez jamais la voir en particulier.

J'ai fait sentir sur cela qu'il ne seroit trop extraordinaire qu'on permit à une jeune Princesse de 16 ans de se trouver dans des têtes à têtes, tandis qu'une simple particulière de cet age là ne quitteroit jamais sa mère ou sa gouvernante, et j'ai ajouté, que j'ignorois qu'il y eut la moindre contrainte sur la correspondance de la Princesse. D'un autre côté la Grande Duchesse a chargé Krok de prier instamment Mad^e^ sa mère de faire des remontrances très vives au Prince Ferdinand sur ce qu'il manquoit à ses devoirs vis-à-vis de V. M., et que son intérêt et celui de sa famille exigeoit, qu'il employa tout au monde pour mériter ses bonnes grâces. Je crois d'après mon foible jugement qu'il ne seroit pas inutile de permettre à Krok pendant son séjour à Vienne de faire souvent sa cour à la Princesse. Je le crois chargé de rendre compte à la jeune Cour de tout ce qui la concerne, et ses rapports ne pourront être

Digitized by Google

que très avantageux pour nous. Le Grand-Duc donne de plus en plus des preuves d'un caractère tout à fois foible et soupçonneux, auquel il joint beaucoup d'imprudence. Il ne se conduit pas bien vis-à-vis de l'Impératrice. Tout ce qui est en faveur chez elle n'est pas bien reçu par lui, en revanche il accable de distinctions tous ceux qui sont mal à la grande Cour.

La Grande Duchesse a plus de fermeté et de prudence, sans l'empire très forte qu'elle a sur lui il feroit encore plus de fausses démarches. Mad^e de Benkendorff est toute à nous, et toujours l'amie intime de la Grande Duchesse, mais elle ne jouit pas également de la confiance du Grand-Duc. Les prussiens se vantent que le Grand-Duc est tout à eux, et que du moment où il sera le maître l'ancien sistême reprendra vigueur. Ils sont assuré depuis long tems que la correspondance entre V. M^té et la jeune Cour étoit absolument rompue, et que le Grand-Duc en entretenoit une fort suivie avec le Roi. Quant à ce dernier article Mad^e de Benkendorff m'assure qu'elle ne le croit pas fondé. Elle, Saken et Crok croyent toujours, si même dans les sentimens actuels le Grand-Duc montoit sur le thrône qu'il n'abandonneroit jamais le sistème de l'alliance avec V. M^té, mais ils se flattent toujours que d'ici à ce moment, qui grâces au ciel paroit encore fort éloigné, on le rammenera entièrement aux bons sentimens desquels il n'auroit jamais du se départir, d'autant plus qu'ils croyent la Grande Duchesse pour nous. Je prie V. M. I. de daigner recevoir à Ses pieds les assurances que je ne perdrai jamais de vue ces objets intéressants.

Au moment où je m'y attendois le moins l'Impératrice m'a fait proposer par le P^ce Potemkin de l'accompagner dans le petit voyage qu'elle va faire, ce dont j'ai l'honneur de joindre ici trèshumblement la marcheroute. La même proposition a été faite aux ministres de France et d'Angleterre seuls. Je crois que l'un ou l'autre et peut-être tous les deux ont sollicité cette grâce, tandis que moi j'ai suivi ma methode ordinaire d'accepter toujours avec reconnoissance des pareilles distinctions sans jamais les demander. Le choix de ces deux ministres du second rang a rendu la chose encore plus affligeante pour le Cte Goertz. Je parts dans l'instant pour Czarsko Selo, où S. M. l'Imp^ce nous a ordonné de venir de bonne heure voulant se promener aujourd'hui avec nous dans ce jardin. C'est demain que commence

Digitized by Google

le voyage. Mon P. S. 1mum à la Chancellerie de Cour et d'État contient tous les détails qui y ont rapport.

Je suis pénétré de la plus vive reconnaissance de ce que V. Mté I. daigne me dire derechef en date du 2 mai sur ma santé. Je désire d'employer chaqu'instant de ma vie au service du meilleur des maîtres, et de me rendre digne de toutes les bontés dont Il n'a cessé de me combler.

En me prosternant etc.

CLXXVIII.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne ce 24 Juillet 1785.

Nous revoilà donc enfin dans le cas de pouvoir vous envoyer un courrier, mon cher Louis. Vous verrez par mes lettres d'office, où nous en sommes actuellement avec nos Hollandois; et je suis très avide d'apprendre la façon dont on aura envisagé là où vous êtes l'incroyable déraisonement que doit porter à la connoissance de l'Impératrice directement par le canal de Monsieur de Besborodko Monsieur Fitzherbert. On n'imagine pas, comment on peut-être assez bête, ou croire son prochain assez bête, pour oser lui présenter de pareilles absurdités. Je sais par une longue expérience que le ministère anglois est le plus déraisonable et le plus insolent même des possibles, lorsqu'il croit pouvoir l'être; mais je vous avoue, que ce petit polisson en politique qui y est actuellement à la tête des affaires etrangères a surpassé, ce me semble, tous ses prédecesseurs en déraison et en impertinence. Parbleu on feroit là un beau marché!

On me paroit fort empressé à Pétersbourg du traité de commerce d'après plusieures instances réiterées, que m'a fait le Prince Galitzin; et attendu que, quod femina vult, vehementer vult, je pense qu'il faudra bien se prêter autant qu'humainement faire se pourra, et je ferai tout ce que je pourrai pour cet effet.

Je souhaite d'avoir bientôt de vos nouvelles, et je suis toujours bien cordialement mon cher enfant

Sig.: Votre bien bon ami.

Original.

Digitized by Google

CLXXIX.

Joseph an Cobenzl.

St Pétersbourg le 6. Aout 1785
par courrier Veghely.

Vienne ce 26. Juillet 1785.

Mon cher Comte Cobenzl! J'ai déjà été quelque tems à ne point avoir eu le plaisir de vous écrire; outre la stagnation qu'il y avoit dans les objets majeurs, j'ai été en voyage en Italie, dont je suis revenu un peu incommodé. Je vous savois au reste en route avec l'Impératrice. Je vous joins ici copie de la lettre que j'en ai reçu,[1] ainsi que de LL. AA. I. avec mes réponses. Vous y verrés une belle différence dans le stile et dans les coeurs qui les dictent. Mr de Rieger qui a été à même de voir de près LL. AA. I. m'assure, qu'elles sont plus mal que jamais avec l'Impératrice et que c'est en grande partie par contradiction à l'amitié qu'elle a pour moi, qu'ils sont prussiens en diables; un certain Senateur Westerwald, qui doit avoir beaucoup de crédit auprès du Grand-Duc, est celui qui l'entretient le plus dans le prussianisme. Mad[e] de Benkendorff, m'assure-t-il, est parfaitement des nôtres, je vous prie de lui faire aussi mes complimens et de lui dire toute sorte de choses obligeantes de ma part.

Quant aux affaires avec les Hollandois vous verrés par les dépêches du Prince Kaunitz de quoi il s'agit; l'essentiel est, que l'Impératrice veuille bien presser par son influence la conclusion des négociations avant l'écoulement du terme que j'ai fixé au 15. Septembre prochain. Pour le présent je ne puis que me louer de la façon avec laquelle la France s'est expliquée vis-à-vis de la Republique, et il faut voir si elle continuera de même.

Je ne doute point que le Prince Kaunitz ne vous informe en detail d'un pièce secrète, que nous avons eue, et qui met dans tout son jour le projet aussi absurde que ridicule du ministère anglois et nommément de Mr Carmarthen,[2] par lequel il veut engager la Russie par Mr de Fitzherbert à faire des démarches positives vis-à-vis de moi, pour m'engager à conclure

---

[1] Arneth, l. c. Nr. CXVII, p. 252.

[2] Lord Carmarthen, Staatssecretär für die auswärtigen Angelegenheiten im Ministerium Pitt.

Digitized by Google

une alliance formelle entre nous trois, en me faisant par conséquent rénoncer à mon alliance avec la France, et en liant cette dernière puissance avec la Prusse et la Porte, ce qui me rendroit joli garçon de tous les cotés, de même que Impératrice de Russie ne pourroit plus compter sur mon assistance, ni moi presque sur la sienne, pendant que tous les deux certainement, vu l'état misérable et déchu d'Angleterre, et surtout de son exécrable ministère et gouvernement, nous n'aurions pas le moindre avantage à nous en promettre. Vous ferés sentir celà, si jamais on pourroit se faire illusion à ce sujet, et vous appuyerés surtout qu'aussi longtems que le troc que j'ai tant désiré, ne peut avoir lieu, et que le Roi de Prusse n'est point abaissé, je me trouve dans une situation à ne pouvoir d'aucune façon m'écarter de mes liens avec la France, sans exposer mes provinces au plus grand malheur. Ceci est un objet, que vous ne perdrés pas de vue, et comme indubitablement Fitzherbert[1] prendra toute sorte de voies, quoiqu'on l'ait adressé directement au seul Besborodko afin qu'il fasse lire cette fameuse lettre ostensible à l'Impératrice même, je ne doute pourtant point, que le Prince Potemkin, sans cela Angloman, n'en soit instruit, et n'y entre pour quelque chose.

Quant aux Turcs il n'y a rien à dire pour le présent, il ne me reste donc qu'à vous assurer, que j'ai trouvé très jolies les relations de votre voyage, que vous avés écrites de main propre au Prince Kaunitz, et que j'aurois bien voulu en être, surtout à Moscou, où l'Impératrice a eu la satisfaction de voir que la nation étoit convaincue du bien qu'Elle lui faisoit, pendant que Pierre le Grand n'a eu que celle d'en jetter les premiers fondemens et celà avec les moyens les plus violens.

Nous avons actuellement ici le fameux Soprano Marchesini, qui chantera en passant quelques fois dans l'Opera de Sarti il Giulio Sabino et que vous allés bientôt avoir à Pétersbourg. Vous pouvés assurer quiconque en est curieux, que c'est une exellente acquisition que l'Impératrice fait, et que cet homme est un prodige pour l'étendue de sa voix et les cordes de basse qu'il a, de même que pour l'art de la musique, qu'il possède, et pour l'exécution et la varieté de son chant, ayant formé de son gosier un vrai instrument dont il joue à plaisir;

[1] Der k. englische Gesandte in Petersburg.

Digitized by Google

outre celà il est d'une très jolie figure, fort bon acteur, et il récite bien.

Adieu mon cher Comte, portés-vous bien, je vous joins ici les lettres pour l'Impératrice et LL. AA. I. comme aussi celle de la Princesse Elisabeth, croyés moi bien sincèrement

Sig.: Mon cher Comte

Votre très affectioné

Joseph m. p.

CLXXX.

Joseph an Cobenzl.

Par Marchesini. Vienne ce 18. Aout 1785.

Mon cher Comte Cobenzl. Celui qui vous remettra cette lettre, est le fameux Marchesi. Je ne puis vous en dire autre chose, si non qu'il est Milanois, qu'il veut même s'y fixer à l'avenir; qu'il est habile, peut-être unique dans son art et qu'avec celà il paroit bon enfant, car ce seroit lui faire trop d'honneur que de dire que c'est un bon homme, parcequ'il lui en manque une partie si caractéristique. Il n'est point difficile ni impertinent comme le sont souvent ces Messieurs. Je désire bien qu'il plaise à l'Impératrice, car c'est là le grand et unique objet. Je vous le recommande donc, mon cher Comte, comme un suddito austriaco et si cette qualité peut lui être utile, dans l'esprit de l'Impératrice et des Russes bien intentionés, vous la ferés valoir. Adieu mon cher Comte, portés vous bien et croyés moi,

Sig.: Mon cher Comte

Votre très affectioné

Joseph m. p.

CLXXXI.

Joseph an Cobenzl

St Petersbourg le 20. Sept. 1785
par courrier Szabo. Vienne ce 7. Septembre 1785.

Mon cher Comte de Cobenzl! Ce courrier vous est expedié pour vous mettre au fait des circonstances, dans les-

[1] Arneth, l. c Nr. CXVIII, p. 253.

quelles se trouve la négociation avec la Hollande. Je ne doute presque point, que je serai obligé de commencer les hostilités et que par conséquent la guerre aura lieu. Je ne puis vous donner une connoissance plus detaillée à ce sujet, qu'en vous joignant ici la lettre et la copie de la lettre, que j'écris à l'Impératrice[1] et de celle que j'ai écrite au Comte de Mercy;[2] cette dernière ne servira, qu'à votre connoissance et afin de pouvoir faire connoitre le fond de mes intentions à l'Impératrice et à son ministère. Je me flatte, que quelque chose, qui puisse arriver, l'Impératrice tiendra ferme dans ses principes d'amitié pour moi, et qu'elle m'assurera au moins mes derrières, savoir du coté du Roi de Prusse et de la Porte.

La fameuse soi-disant conféderation germanique s'est faite et jusqu'à présent elle s'est bornée au Roi de Prusse, aux Electeurs de Saxe et d'Hanovre et à quelques petits Princes, qui en sont entièrement dépendans. Pour moi, j'ai pris le parti, et je crois, que c'est le plus sage, de ne plus m'y opposer d'aucune façon, mais de laisser tomber la chose d'elle même, puisqu'on en reconnoitra l'inutilité et qu'on n'a été que la dupe des mensonges du Roi de Prusse.

Vous aurés peut-être entendu parler de toutes sortes de projets de voyages, qui se débitent à mon sujet, et l'on me fait même à Vienne partir tous les jours, même pour Pétersbourg, mais vous sentés bien, que les circonstances ne me permettent point de me absenter du timon de mes affaires, d'autant plus, que si la guerre venoit à s'allumer, je me rendrois sûr aux Païs-bas.

Adieu mon cher Comte! portés-vous bien et soyés persuadé, que je suis toujours avec les mêmes sentimens d'estime et d'amitié

Sig.: Mon cher Comte

Votre très affectioné

Joseph m. p.

P. S. Je vous joins ici une petite lettre pour la Grande Duchesse, je veux pourtant voir, s'il est possible, que ces gens retournent à la raison.

---

[1] Arneth, l. c. Nr. CXX, p. 259.

[2] Der Brief Josephs an Mercy bei Arneth, Corresp. du Comte Mercy I, p. 444.

Digitized by Google

Dans ce moment je reçois la lettre ci-jointe de la Princesse de Zerbst[1] bellesoeur de l'Impératrice. On peut aisement se figurer le triste état, dans lequel elle se trouve, lorsque l'on connoit le Prince son mari. Si l'occasion se présentoit, vous pourrés faire voir cette lettre, de même que la copie de la réponse, que je lui ai faite.

CLXXXII.

Joseph an Cobenzl.

A Pétersbourg le 14. Octobre 1785 par Benkovich. Vienne ce 30. Septembre 1785.

Mon cher Comte de Cobenzl. Je me suis empressé de faire partir ce courrier pour annoncer à l'Impératrice la signature des préliminaires conclus à Paris entre le Comte de Mercy et les ambassadeurs Hollandois.[2] Je ne doute point que la Chancellerie d'État ne vous communique leur contenu pour que vous puissiés en donner part à l'Impératrice par la voie de son ministère. Dès que le grand objet de l'échange a manqué il ne s'agissoit plus que de sortir de cette vilaine affaire le plus honêtement que possible, et je crois que les points qui ont été arrangés mutuellement sont de nature à pouvoir me satisfaire.

Je vous envoïe ici copie de la lettre que l'Impératrice m'a écrite par un courrier expedié au Prince Gallitzin et que j'ai reçue il y a trois jours; vous trouverés aussi ma reponse[3] en original et en copie dont vous ferés passer le premier à sa destination. Je ne comprends pas ce que l'Impératrice a en idée au sujet de l'Angleterre. Faites, je vous prie, bien comprendre aux Russes que depuis l'année 1756 les Anglois ont pris à tache de me faire tout le mal qu'ils ont pu, et que le

---

[1] Friederike Auguste, Tochter des Fürsten Victor Friedrich von Anhalt-Bernburg, zweite Gemahlin des Fürsten Friedrich August von Anhalt-Zerbst; † 1827.

[2] Die Präliminarien vom 20. September 1785 sind holländischerseits unterzeichnet von: Mathieu Lesterenon de Berkenroode und Stryen, Deputirter der Provinz Holland bei den Generalstaaten, und Gerard Brantsen, Bürgermeister und Senator der Stadt Arnhem, Grossmünzmeister der Republik und Deputirter.

[3] Arneth, l. c. Nr. CXXI, p. 261.

Roi comme Electeur d'Hanovre a toujours été le boute-feu de tous les desagrémens qui ont été suscités en Allemagne dont la fameuse Ligue est un exemple tout récent. D'après ces allures on ne sauroit meconnoitre que les Anglois ne recherchent point sincèrement mon alliance, et qu'ils n'ont d'autre vue que de me brouiller soit avec la France ou avec la Russie et d'engager par là le Roi de Prusse qui a toujours été leur idole de se lier avec la France ou d'acquerir derechef la Russie. Dans l'un et l'autre cas il n'y auroit que moi qui en seroit dupe, et je suis sûr que le Roi de Prusse a suggeré cette idée aux Anglois. En me brouillant avec la France tous les effets que doit produire mon alliance actuelle avec la Russie, seroit affoiblis de même que toutes nos démarches communes; puisque j'aurois sur les bras un aussi puissant ennemi comme la France qui peut m'attaquer de plusieurs cotés. Vous ferés donc concevoir que tant que le troc des Païs-bas ne sera fait et que le Roi de Prusse ne soit abaissé, l'exécution de toutes ces idées devient impossible.

Il convient cependant d'en laisser toujours l'espérance éloignée et à l'Angleterre et à la Russie.

Je vous joins ici mon cher Comte copie d'une singulière lettre que m'a écrite la mère de la Grande Duchesse. Les excuses qu'elle m'a faites sans les avoir demandées, m'ont parues fort extraordinaires. Vous verrés aussi par la copie de ma réponse la manière dont j'ai saisi la chose; je l'ai conçue de façon qu'elle peut même être communiqué par la mère à Leurs Altesses Impériales. Je vous envoye aussi quelques lignes pour la Grande Duchesse qui renferment une lettre de la Princesse Elisabeth, sa soeur. Vous tacherés d'apprendre si du coté des Grand-Ducs on a envie de s'approcher de moi ou à quoi aboutit la lettre de la Grande Duchesse de Wurtemberg?

Adieu, mon cher Comte, voila tout ce que je puis vous dire pour le moment. Portés-vous bien et soyés persuadé de toute l'estime et de l'amitié avec lesquelles je suis

Sig.: Mon cher Comte

Votre très affectioné

Joseph m. p.

Digitized by Google

CLXXXIII.

Cobenzl an Joseph.

par Courr. Poradovsky. à St Pétersbourg le 5. octobre 1785.

Sire!

C'est avec la plus vive impatience que j'attendois l'occasion de pouvoir expédier un courrier pour envoyer mes très-humbles rapports aux pieds de V. M. I. On me remettoit toujours d'une semaine à l'autre pour cela, et ce n'est qu'aujourd'hui que je puis enfin faire partir un des trois qui se trouvent chez moi, encore suis-je obligé de l'expédier fort à la hâte pour ne pas retarder l'envoie du traité de commerce que nous venons de conclure, et dont la publication est fixé au 12. de novembre. Je n'aurai la lettre, que S. M^{té} l'Impératrice prépare pour V. M. I. que vers la fin de cette semaine et alors je ferai partir un second courrier, qui portera en même tems des rapports plus détaillés de ma part aux pieds de V. M. I. et à la Chancellerie de Cour et d'État.

Je dois reclamer très-humblement indulgence si souvent éprouvé de V. M. I. sur la manière dont j'ai exécuté les ordres suprêmes relativement au traité de commerce. On le regarde ici en général comme infiniment plus avantageux pour nous, qu'à l'égard de la Russie, par la raison que nous pouvons faire un assez grand commerce dans les états de l'Impératrice et qu'eux n'en peuvent faire presqu'aucun chez nous.

Sur l'article le plus important pour eux, celui de Youchtes ils se sont contenté de la diminution des droits jusqu'à 60 fl. 40 kr. par quintal, et je n'ai pas été dans le cas de faire usage de la diminution ultérieure, à laquelle j'étois autorisé.

Les boëtes que V. M. I. a daigné me charger de donner aux plénipotentiaires ont paru magnifiques à l'Impératrice et ont plu infiniment à ces messieurs, mais les présents extraordinaires en argent, que V. M. I. leur destinoit n'ont pas pu avoir lieu cette fois-ci, et c'est Besborodko qui y a mis obstacle au grand chagrin des autres plénipotentiaires, c'est ce dont je rends compte avec détail dans mon très-humble P. S^t 2 à la Chancellerie de Cour et d'État.

Si effectivement la crainte de Besborodko étoit fondée, que ce présent extraordinaire très désiré par les plénipoten-

Digitized by Google

tiaires ne produisit un mauvais effet auprès de l'Impce il nous a rendu service en l'empêchant d'avoir lieu, et personne que lui ne peut savoir la disposition et la façon de penser momentanée de la souveraine étant toujours son homme de confiance au premier dégré. Entre tems l'offre seule de ce présent a déjà produit sur les gens en crédit ici tout l'effet, qu'on devoit s'attendre du présent même. Ils ont vu par le fait ce qu'ils avoient à se promettre de la générosité de V. M. I. en demeurants attachés à ses intérêts, et que certainement ils s'en trouveront aussi bien, que ceux qui autrefois ont été des créatures prussiennes. D'après mon foible sentiment cet argent étant déjà ici, et destiné par V. M. I. pour ces messieurs, pourroit y demeurer et attendre une occasion favorable pour leur être donné, chose qui dans l'intimité des deux Cours Impériales ne peut manquer d'arriver tôt ou tard. Besborodko lui même m'a promis de m'indiquer le moment qui sera le plus propice pour qu'ils puissent jouir de la générosité de V. M. I., sans risquer de déplaire à l'Impératrice. En attendant ces messieurs sachant cet argent chez moi, et qu'il n'attend qu'une occasion pour passer dans leurs mains, ce sera un aiguillon qui les excitera toujours de plus en plus à tout ce qui peut être de l'intérêt de V. M. I.

Je ne crois pas que ce présent extraordinaire ait absolument déplu à l'Impératrice, mais quand il n'en auroit résulté autre chose, si non qu'elle ait été un peu plus en garde contre les conseils favorables à nos intérêts que ces messieurs pouvoient lui donner, Besborodko a déjà très bien fait de les empêcher. On demandera peut-être d'où vient Besborodko, qui devoit savoir cela d'avance, n'à-t-il pas accepté la première proposition qui lui a été faite, et a-t-il demandé lui même qu'on en fit part à l'Impératrice? C'étoit surement un faux calcul de sa part, mais lorsqu'il ne voyoit la chose que de loin, elle lui paroissoit sans aucun inconvenient, et quand on en est venu au fait et au prendre la peur lui a pris et il a saigné du nez. Au reste je sçais de science certaine que l'Impce n'est nullement instruit de l'idée de ce présent extraordinaire, et que tout ce qui s'est passé à cet égard, est resté entièrement entre les plénipotentiaires et moi. En même tems que Besborodko n'a pas accepté les 10/m Roubles il m'a demandé de lui faire faire un très grand et très beau service de porcellaine de Vienne,

Digitized by Google

dont il a choisi le-dessein, et que naturellement suivant l'usage il ne payera pas. J'ai cru devoir de lui promettre, et je donne la commission à mon cousin par le courrier d'aujourd'hui de le commander. J'espère que V. M. I. ne désaprouvera pas cette dépense extraordinaire, comme en général le pied où sont ces messieurs de me demander les emplettes qu'ils veulent faire, cet usage fort commode pour eux fait plus d'effet, que des présents beaucoup plus considérables.

Sur les affaires de Hollande ce n'est que par mon prochain courrier que je pourrai mettre aux pieds de V. M. I. mes trèshumbles rapports sur la manière dont j'ai mis ses ordres suprêmes à exécution, ce dont je puis avoir l'honneur de l'assurer ici, c'est qu'on a été généralement indigné de la dernière proposition des Hollandois relativement à la cession du Doel[1], qu'on a approuvé, et que j'ai reçu de nouveau les assurances les plus fortes tant de l'Imp^ce^ elle même que de toutes les personnes du ministère, que si le Roi de Prusse ou les Turcs, ou telle autre puissance que ce soit vouloit embrasser la querelle des Hollandois et leur donner des secours, S. M. l'Imp^ce^ feroit entièrement cause commune avec V. M. I.

On vient de publier l'Ukase pour la levée d'une nouvelle recrue d'un homme sur 250, ce qui formera 40/m hommes, puisqu'on compte à peu près à 10 millions la population des provinces qui fournissent la recrue. En même tems Woronzow qui vient de faire une tournée très considérable dans l'intérieur des provinces de l'empire, et qui a vu une grande partie de l'armée, m'a donné sa parole d'honneur, que la dernière recrue de l'année passé avoit suffi pour compléter tous les régimens, par conséquent que celle-ci fourniroit précisement la quantité d'hommes nécessaires pour l'augmentation projetté et dont j'ai eu l'honneur de rendre compte à V. M. I. par mes trèshumbles rapports du 21. févr. Woronzow n'ayant jamais été des amis de Potemkin, il semble qu'on peut assez se reposer sur cette assertion de sa part.

Le P^ce^ Galitzin a été chargé de communiquer au P^ce^ de Kaunitz un rescript de l'Impératrice, servant de réponse à la dépêche qui m'avoit été adressée relativement à l'Angleterre. Je n'ai connoissance de ce rescript que par une communication

[1] Doel, Dorf in Belgien, Provinz Ostflandern, an der Schelde.

Digitized by Google

verbale que m'en a fait le Vice-Chancelier, en le traduisant ex abrupto et par conséquent c'est à peu près comme s'il ne m'en avoit pas fait aucune communication. Mais ce que je puis avoir l'honneur d'assurer à V. M. I. c'est que Fitz-Herbert a tout à fait échoué dans sa négociation, et que la lettre ostensible de Milord Carmathen, que le Prince de Kaunitz m'a bien voulu envoyer n'a fait aucune impression ici. On est convaincu de la nécessité que V. M. I. cultive les liens, qui l'unissent à la France aussi long-tems que faire se pourra, et on le désire même pour l'intérêt de la Russie. On est très décidé à ne s'unir avec l'Angleterre qu'après s'être préalablement concerté avec nous, et dans le cas seulement où la France romproit les liens qui l'unissent à V. M. I.

J'ai été absent de Pétersbourg lorsque Mr de Rieger y est venu, et ce n'est que vers la fin de son séjour même qu'il a vu le Bon de Seddeler. Mais quand j'y aurois été et quand j'aurois dirigé toutes ses démarches d'après le peu de connoissance, que j'ai pu me procurer de la jeune Cour, Mr Rieger n'auroit pas pu mieux s'acquitter des ordres dont il a été chargé. Il a parlé à LL. AA. I. et surtout à la Grande Duchesse avec une force et une fermeté, qui a étonné tous ceux qui les entourent, et il les a mis en quelque sort au pied du mur. Il a désabusé Mad^me la Grande Duchesse d'une infinité de fausses idées qu'on lui avoit inspirées sur la manière dont la Princesse Elisabeth étoit traitée. Il est certain que l'intimité dans laquelle V. M. I. est avec l'Impératrice est la cause principale de la froideur de la jeune Cour. J'ai eu depuis mon retour plusieures conversations avec Mad^me de Benkendorff, elle m'a avoué qu'on avoit inspirée les idées les plus fausses à Mad^me la Grande Duchesse, sur la manière dont la Princesse Elisabeth et le P^ce Ferdinand étoient traités, et qu'on lui avoit fait naître des pretensions les plus ridicules à cet égard. Mais elle m'a juré en même tems que depuis quelque tems cette Princesse en étoit absolument revenu. Je l'ai infiniment pressé de me dire quelle pouvoit être la raison qui empêchoit le Grand-Duc de se livrer aux sentimens d'amitié que celle de V. M. devoit naturellement lui inspirer, elle m'a toujours répondu que c'étoit là le secret de ce Prince que personne ne pouvoit lui arracher. Le Grand-Duc est foible, me dit Mad^me de Benkendorff, et on peut aisément le mener. Il est très changeant, mais

Digitized by Google

il est encore plus dissimulé. Selon elle, il ne seroit pas impossible que dans le fond du coeur ce Prince ne fut attaché à V. M. et convaincu des avantages de l'alliance entre les deux Cours Imp^les^, mais il est si persuadé que l'Imp^ce^ est toujours d'un avis contraire au sien, qu'il craint de nuire à l'intimité qui existe entre cette souveraine et V. M. en témoignant trop hautement de l'amitié pour Elle.

J'ai représenté à Mad^me^ de Benkendorff que cette crainte étoit ridicule que ce que l'Impératrice avoit fait, et pendant le séjour de V. M. ici, et pour faire réussir le mariage, et pour le voyage de Leurs Altesses Imp^les^ prouvoit assez que son intention étoit, que ses enfans fussent aussi bien que possible avec V. M^té^. Madame de Benkendorff en convint, mais elle ajouta que si le Grand-Duc avoit une fois cette idée dans la tête rien ne pouvoit l'en disuader.

Au reste Mad^me^ de Benkendorff, Nicolai, la Fermière croient tous qu'en continuant de les ménager, le Grand-Duc et la Grande Duchesse finiront par être attachés à V. M. autant qu'ils le devroient depuis long-tems, et que parvenus au thrône, ils trouveront le sistème de l'alliance entre les deux Cours Imp^les^ établi sur des bases si solides, qu'ils n'y apporteront aucun changement. Mad^me^ de Benkendorff croit, qu'en même tems que V. M. I. continue de témoigner toute l'amitié possible à Leurs Altesses Imp^les^ il seroit bon de ne pas les presser si vivement d'y répondre autant qu'ils le devoient dans ce moment-ci, que le Grand-Duc soupçonneux comme il est, en infére, qu'il y ait quelque chose la dessous, et que ceci le rend encore plus réservé. Mad^me^ de Benkendorff est pénétré tant de ce que je lui ai dit en conséquence des ordres suprêmes de V. M. I. que de ce qu'elle a trouvé plusieures fois pour elle dans les lettres à Mad^me^ la Grande Duchesse, mais en même tems par une suite de son zèle et de son attachement à tout ce qui nous regarde, elle désireroit qu'il ne fut jamais question d'elle dans les lettres à Mad^me^ la Grande Duchesse. Il en a résulté quelques fois que lorsqu'elle a pris notre parti, on lui a fait sentir qu'on attribuoit cela au plaisir que lui convient les distinctions dont l'honoroit V. M. Cette dame est tout a fait à nous, ainsi que Nicolai et la Fermière. Ce dernier s'est emporté quelques fois lorsque la Grande Duchesse parloit de réserve, dont il falloit user vis-à-vis de nous jusqu'au point de

Digitized by Google

lui dire : Madame avec votre sotte politique vous finirez par tout gâter.

La confiance dont le Grand-Duc honore Mr d'Osterwald vient surtout de ce que c'est de lui dont il fait usage pour emprunter de l'argent. C'est de quoi la grande Cour est instruite avec détail. Ayant été précepteur du Grand-Duc dans le tems où le Cte Panin en a été le gouverneur; je crois bien qu'il a sucé dans cette école les maximes prussiennes, mais ce n'est pas un homme capable d'avoir un crédit prépondérant dans les affaires d'état.

Madme de Benkendorff m'a assuré très positivement qu'il n'existoit aucune relation entre la jeune Cour et celle de Berlin, que jamais ils ne s'écrivoient, et que même la Grande Duchesse ayant en différentes choses à demander pour ses frères, elle se servit pour cela des voies indirectes. Une époque qui doit naturellement beaucoup influer sur les sentimens de la jeune Cour c'est celle du mariage de la Princesse Elisabeth, dont Madme la Grande Duchesse souhaite beaucoup de voir arriver le moment. Peut-être n'est elle pas entièrement revenu des inquiétudes qu'on a voulu lui inspirer à ce sujet. Elle m'a fait l'honneur de me dire récemment que d'après les lettres de la Princesse, elle voyoit clairement que l'Archiduc ne lui étoit pas indifférent, et qu'elle prenoit un intérêt bien vif. Pendant le voyage l'Impce m'a demandé aussi quand le mariage auroit lieu?

Pendant le séjour que j'ai fait à Gatschina, Leurs Altesses Imples m'ont comblé de bontés. Le Grand-Duc s'est entretenu plusieures fois avec moi sur les affaires d'Holstein, ainsi que j'en rends compte dans mon P. St à la Chancellerie de Cour et d'État. Il m'a demandé des nouvelles sur les affaires d'Hollande, et je lui ai rendu compte de l'état où elles étoient. Il m'a paru comprendre l'indispensable nécessité d'en venir à des hostilités. Mais pourquoi m'a-t-il demandé a-t-on reveillé le chat qui dort relativement à ces affaires hollandoises? Je lui ai représenté que V. M. I. ayant vu par Elle même que Ses sujets lésés contre la teneur de traités et privés des avantages qui leur revenoient de tout droit, il avoit été impossible de laisser éternellement les choses dans cet état, et de ne pas reclamer ce qui nous appartenoit le plus clairement possible, telle entre autre, que la ville de Mastricht, que les traités les plus positifs

Digitized by Google

nous assuroient, que si les Hollandois avoient entendu leurs intérêts ils n'auroient pas du hésiter un instant à consentir à l'ouverture de l'Escaut en révanche de toutes les prétensions que nous avions à reclamer à leur charge; que cette libre navigation auroit bien été un avantage pour la ville d'Anvers, mais n'auroit jamais renversé le commerce d'Amsterdam, ainsi qu'ils affectoient de le craindre, commerce trop bien établi pour cela. Que V. M. I. dans tout le cours de cette affaire avoit donné des preuves de la plus grande modération, et du désir d'éviter la guerre. Mais que Sa dignité, et Sa considération publique éxigeoit qu'Elle se fit rendre justice par la force, tous les moyens de persuasion et de conciliation étant infructueux. Le Grand-Duc parut sentir la vérité de mon raisonnement; il m'assura à différentes reprises de sa vive et sincère amitié pour V. M. I. et me dit entre autre, je ne suis pas homme à beaucoup des paroles, mais j'espère qu'un jour on me connoîtra par les faits. Comme cette affaire de Holstein tient infiniment à coeur au Grand-Duc, je suis convaincu que tout ce que V. M. I. pourra y faire en sa faveur, lui sera infiniment agréable, et produira un excellent effet sur lui. Mad^me^ la Grande Duchesse de son côté m'a beaucoup parlé de son séjour de Vienne, des agrémens de la situation du P^ce^ Ferdinand son frère aux Pais-bas, elle m'a parlé de toutes les nouvelles concernantes les personnes de la société à Vienne avec des détails dont j'ai été étonné, et qui prouvent qu'on lui en rend compte très exactement. J'ai l'honneur de mettre aux pieds de V. M. I. une lettre de LL. AA. I^les^ pour Elle, et un autre de Mad^e^ la Grande Duchesse pour la Princesse Elisabeth.

Je dois en même tems avoir l'honneur de lui annoncer trèshumblement que la Grande Duchesse est grosse dans le cinquième mois.

Leurs Altesses Imp^les^ m'ont dit d'avoir eu un plan du Bourg à Vienne que V. M. I. leur avoit donné, et qui leur a fait le plus grand plaisir. Sa M^té^ l'Impératrice ayant désirée le voir, il est resté quelques jours chez elle et s'est égaré. Leurs Altesses m'ont témoigné, qu'il leur seroit très agréable, que V. M. voulut bien réparer cette perte, c'est ce que j'ai cru de mon devoir de ne pas lui laisser ignorer.

Quelques jours après moi est venu à Gatschina le Cte Goertz avec un autre détachement du corps diplomatique.

Digitized by Google

Quoique Leurs Altesses Imples les ayant reçu avec leur politesse ordinaire, elles ont cependant évité de parler à aucun d'eux en particulier, et se sont toujours adressé à tous à la fois. Seulement le Grand-Duc passant à côté du ministre de Saxe, pour lequel il a toujours eu des bontés, lui dit tout bas: *Ich muß mich mit der Politik sehr in acht nehmen.*

Le Pce Potemkin m'a chargé de le mettre aux pieds de V. M. I. Il doit partir pour la Crimée, mais il n'en sçait pas encore exactement l'époque. Il me dit qu'il désireroit très-vivement que V. M. I. fit l'été prochain un voyage en Galicie, où que du moins le bruit en courut, que ceci lui serviroit de prétexte pour prendre sur lui d'aller à Lemberg, et n'y trouvant pas V. M. de pousser son voyage jusqu'à Vienne, où il auroit ainsi le bonheur de se mettre à Ses pieds. J'ai cru devoir l'assurer du plaisir que V. M. auroit de la voir dans sa capitale, et je crois qu'il ne seroit pas mauvais qu'Elle daigna m'écrire quelques mots relatifs à ce projet, que je pourrais lui montrer.

Le Prince de Ligne a écrit ces jours passés une lettre à l'Impératrice qui l'a beaucoup amusé. Il dit qu'il attend avec impatience l'ordre de punir cette basse et ignoble puissance. L'Impératrice nous parloit dernièrement de cette lettre à Mr Ségur[1] et à moi, et vouloit nous la montrer, heureusement qu'on en a fait encore auparavant la lecture, et qu'on a trouvé qu'en parlant des Hollandois le Pce de Ligne les appelle : des protegés si bas, des protecteurs si bêtes, ce qui n'auroit pas été un compliment pour Mr Segur. L'Impératrice dans sa réponse au Prince de Ligne, l'invite d'être du voyage de Cherson, si les circonstances le permettent, elle lui donne un terrein en Crimée précisement à l'endroit où étoit le temple d'Iphigénie. Le voilà donc citoyen de la Tauride, quoique cette terre ne puisse être d'aucun rapport pendant une cinquantaine d'années, le Pce Potemkin est persuadé qu'il commencera par emprunter dessus.

J'ai l'honneur d'envoyer aux pieds de V. M. I. une traduction latine des status ecclesiastiques de Pierre le Grand faite

---

[1] Louis Philippe Graf von Segur, Oberster der Dragoner und k. französischer Gesandter in Petersburg, später in Berlin, Geschichtschreiber; geb. 1753, † 1830?

Digitized by Google

par ordre du P^ce^ Potemkin, et dont il doit avoir parlé à V. M. I. lors de Son séjour ici.

M^r^ le Lieutenant Colonel du genie nommé Fallois qui a l'honneur d'être connu de V. M. I., ayant été à notre service et en suite de celui du Roi de Prusse, m'a remis le mémoire ci-joint. Quoiqu'il ne m'ait pas paru contenir autre chose que ce qui est déjà connu chez nous, j'ai cru devoir le prendre, ce Fallois pouvant nous être utile pour savoir ce qui se passe dans sa partie. Il m'a remis aussi une armure de fusil qui à ce qu'il prétend empêche la pluie de pénétrer jusqu'au bassinet, et fait que le coup en parte en tout temps.

Ce même courrier portera aux pieds de V. M. I. l'oratoire que Sarti a composé pour la musique du P^ce^ Potemkin, et son premier opera buffa joué ici pour la première fois passé un mois. Le P^ce^ Potemkin est très grand partisan de ces deux musiques et protecteur déclaré de Sarti. Auprès de l'Impératrice, Leurs Altesses Imp^les^ et d'une grande partie du public il n'a pu faire oublier Paisiello.

Marchesini dont V. M. I. daigne me parler n'est pas encore arrivée.

En me prosternant etc.

CLXXXIV.

Cobenzl an Joseph.

par Courr. Szabo. à St Pétersbourg le 27 octobre 1785.

Sire!

Le courrier Benkowitsch m'a remis les ordres suprêmes de V. M. I. en date du 30. septbr. Les dépêches de la Chancellerie de Cour et d'État de la même date m'ont appris le détail des articles préliminaires signés à Paris entre l'Ambassadeur de V. M. I. et ceux des États généraux. L'issue de cette affaire est assurement telle qu'on pouvoit l'attendre, et de la fermeté de V. M. I. et de la sagesse avec laquelle la négociation a été conduite. Les Hollandois se sont trouvé réduits à souscrire à tout ce qui pouvoit intéresser la dignité de V. M^té^ c'est le jugement qu'on en porte généralement ici.

Je n'ai pas manqué de faire passer à S. M. l'Impératrice la lettre que V. M. I. a daigné m'envoyer, et j'ai l'honneur de

Digitized by Google

mettre trèshumblement à Ses pieds la réponse de cette souveraine, c'est ce qui fait l'objet principal de l'envoi de ce courrier n'ayant rien de fort essentiel à mander.

J'ai sçu que la lettre de V. M. pour l'Imp^ce^ lui a fait le plaisir accoutumée, comme tout ce qui vient de Sa part. S. M. ainsi que les personnes de confiance doivent en avoir trouvé le raisonnement entièrement convaincant. Je n'ai pas manqué de faire usage vis-à-vis du Prince Potemkin, Besborodko, Bakunin et Woronzow des argumens qu'il a plu à V. M. I. de me mettre en mains pour leur prouver la nécessité pour nous de ménager la France autant que possible, et la délicatesse de toute démarche vis-à-vis de l'Angleterre, dont les procédés à notre égard n'étoient pas fait d'ailleurs pour nous attacher à cette puissance. On convient généralement ici de la mal adresse de la conduite du ministère qui méconnoit ses vrais intérêts au plus haut dégré, il m'a été répondu en outre qu'il falloit faire attention à l'époque, à laquelle a été écrite la lettre dont le courrier du Prince Galitzin étoit porteur; qu'alors les affaires Hollandoises n'étoient nullement arrangées, qu'il paroissoit au contraire qu'on seroit réduit à en venir à une rupture, et qu'on ne pouvoit pas garantir entièrement quel parti la France prendroit dans ces cas? mais que depuis la signature des préliminaires avec la Hollande a apporté naturellement un changement à la chose. Au reste tout le monde convient ici de la nécessité de persister dans l'alliance avec la Cour de France, on le désire même pour l'intérêt de la Russie, tout ce qu'on voudroit de notre part c'est qu'il soit marqué à l'Angleterre des ménagemens suivant l'occasion, et pour autant qu'on jugera le pouvoir sans donner ombrage à la France. J'ai répondu à cela, que nous n'y avions jamais manqué; mais que c'étoit l'Angleterre, qui depuis le ministère de Fox, de Pitt et de Carmarten ne cessoit de nous faire voir la plus grande intimitié et l'attachement le plus marqué pour le Roi de Prusse malgré les assurances qu'elle donnoit ici du contraire.

Il n'y a pas jusqu'au Vice-Chancellier, qui quoique Anglois de corps et d'ame ne sente et ne convienne en toute occasion, qu'il est impossible à V. M. I. de rompre les liens qui l'unissent à la France. C'est ce qu'il me répéte tous les jours, mais il auroit voulu en même tems que la Russie se fut déjà liée depuis long tems avec l'Angleterre, il prétend que nous d'un côté

Digitized by Google

liés avec la France, tandis que la Russie le seroit avec la partie adverse, nous tiendrions ensemble tout le monde en respect; que de cette manière dès que la France feroit faux bon à notre alliance nous n'aurions qu'à accéder à celle qui seroit dèjà subsistante entre la Russie et l'Angleterre; mais son avis fait si peu d'impression qu'il est tout aussi inutile de le contredire qu'impossible de le persuader.

J'ai cru devoir faire sentir aux autres personnes en place toutes les fois que nous avons parlé de ce sistème du Vice-Chancelier, que dans l'intimité qu'on savoit exister entre les deux Cours Imp^les^ il était tout simple que du moment que l'on sauroit la Russie alliée de la Grande Bretagne, la France devoit nous considérer comme les amis secrets de l'Angleterre, et que dés lors rien ne mettroit plus obstacle à l'union si dangereuse des Cours de Versailles et de Berlin, qu'avant que l'échange de la Bavière ne fut exécuté, où la puissance prussienne réduite à des justes bornes, il étoit impossible à V. M. I. de s'unir avec l'Angleterre, qu'outre le mal qui en résulteroit pour nous par le danger auquel seroient exposées nos possessions éloignées, nous ne serions plus à même d'être utiles à la Russie, les forces réunies des deux Cours Imp^les^ suffisant alors à peine à leur défense vu le nombre d'ennemis qu'elles auroient sur les bras. C'est ce qu'on paroit parfaitement sentir ici.

Je supplie V. M. I. de vouloir bien être persuadé que je ne laisserai échapper aucune occasion de faire usage des raisonnements contenus dans ses très gracieuses ordres du 30 septembre et de les inculquer ici autant qu'il me sera possible à ceux qui ont part aux résolutions de la Cour d'ici.

Tout se prépare pour le voyage de Cherson pour la fin de l'année prochaine, il est toujours décidé que S. M. I. partira d'ici, au premier trainage de l'année 86, qu'Elle passera un mois ou six semaines à Kiow, et qu'aussitôt que la saison de l'année 87 le permettra, Elle continuera sa route pour Cherson et la Crimée, de manière à être de retour ici avant les grandes chaleurs.

Cette auguste souveraine compte absolument sur le bonheur de voir V. M. I. pendant ce voyage, et on ne sauroit exprimer jusqu'à quel point elle s'en fait fête. Ce voyage se fera avec plus de pompe et d'appareil que le précédent, S. M^té^ voulant se montrer avec éclat aux nouveaux peuples qui sont sous sa domination.

Un petit accident qui m'est survenu au pied m'a empêché de me rendre à Gatschina le jour que je m'étois proposé, je n'ai pu y aller que quelques jours après et j'y suis resté trois jours, LL. AA. I. ayant daigné me retenir plus long tems que je ne comptois. Elles m'ont traité avec la plus grande bonté, j'ai fait lire au Grand-Duc l'acte des préliminaires signés à Paris, il a témoigné beaucoup de joie de ce que cette affaire s'étoit terminée sans coup ferir, il m'a dit en me rendant l'acte: il est aisé de voir celui des deux qui a tiré la courte paille. Je répondis à S. A. I. que tout ce qui nous avoit été accordé ne valoit ni l'ouverture de l'Escaut ni Mastricht, sur lequel nous avions cependant des droits si clairs. Mad[e] de Benkendorff assure que L. A. sont très satisfaites des lettres de V. M. et que les choses vont au moins passablement bien. Je dois croire que ce n'est pas par L. A. I. qu'a été suggéré la lettre écrite à V. M. I. par la Duchesse de Wurtemberg, mais il ne seroit pas impossible, qu'ayant appris par les lettres de Mad[e] de Benkendorff ou par d'autres voies combien V. M. I. avoit raison d'être choquée des procédés de la jeune Cour à son égard, la mère de la Grande Duchesse n'ait eu peur, que sa famille s'en ressentit, et qu'elle ait voulu par la donner à V. M. I. des preuves de son parfait dévouement; on ne peut qu'admirer la tournure que V. M. I. a donné à sa réponse, c'est toujours une circonstance très favorable surtout pour les tems à venir, que d'avoir la mère de Mad[e] la Grande Duchesse pour soi. Quand une fois le Grand-Duc sera sur le thrône il est assez probable que la Duchesse de Wurtemberg viendra à Pétersbourg, et il ne seroit pas impossible qu'elle s'y fixa tout à fait. Alors elle joueroit un très grand rôle ici et pourroit nous être d'une grande utilité dès à présent même elle peut beaucoup sur la Grande Duchesse et celle-ci obtient tout à la longue de son mari. Ce moyen peut être employé très utilement pour les faire revenir.

Je n'ai pas manqué de faire passer à S. A. I. Mad[me] la Grande Duchesse la lettre que V. M. I. m'a envoyé pour elle. J'ai l'honneur de mettre à Ses pieds la réponse de cette Princesse, ainsi qu'une lettre pour S. A. Mad[e] la Princesse Elisabeth.

En me prosternant etc.

Digitized by Google

P. S.

Marchesi m'a remis les ordres suprêmes dont V. M. I. avait daigné le charger pour moi en date du 18 août. Je La supplie d'être persuadée de l'exactitude, avec laquelle je m'empresserai de les remplir, et tâcherai d'être aussi utile, qu'il me sera possible à cet homme à talens, qui les a poussé à un dégrès de perfection unique. Comme je sais que la qualité de sujet autrichienne est un titre très puissant auprès de l'Impératrice, j'ai fait lire au P^ce^ Potemkin la lettre, dont V. M. m'a honoré. Il a beaucoup ri de la charmante plaisanterie du bon enfant qui n'est cependant pas bon homme à cause de ce qui lui manque, et ceci ne l'a pas empêché de s'emparer de la dite lettre pour la montrer à l'Impératrice, qui en a également beaucoup ri. Il en a résulté que S. M. a été prévenu très favorablement pour Marchesi, qui a débuté hier au concert de la Cour, y a eu le succès le plus complet, et a reçu le même soir un présent d'une fort belle bague des diamans de la part de l'Impératrice. Comme Elle n'aime nullement la musique, malgré tout son talent, il auroit peut-être fait peu de sensation sans la lettre de V. M. I^le^. Le P^ce^ Potemkin qui protège beaucoup Sarti, et qui s'est enthousiasmé de premier moment de Marchesini avoit grand désir de le faire goûter de l'Impératrice, mais ne savoit comment y réussir. La lettre de V. M^té^ lui a parfaitement servi pour cela, et en a été enchanté.

Je prends la liberté de joindre ici un petit compte que j'ai déboursé pour différente musique envoyée aux pieds de V. M. I.

CLXXXV.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 11 Novembre 1785.

Mon cher comte. Monsieur le Prince Galitzin ne m'a rendu que de bouche le contenu de la dépêche, qui lui a été adressée et que vous a lue Monsieur le Comte d'Ostermann. Il ne m'en a point donné copie, et moyennant cela j'ai été bien aise que vous m'en ayez informé, pour pouvoir en rendre compte plus exact à l'Empereur.

Digitized by Google

Le Prince Galitzin mande vraisemblablement aujourd'huy à sa cour ce que je lui ai dit en réponse, et qui est conforme en gros à ce que très sagement vous avez dit à cet égard au ministère de l'Impératrice. J'ai cru devoir y ajouter cependant quelques réflexions sur le degré de vraisemblance que peut avoir le danger d'une liaison formelle entre les cours de Londres et de Berlin, et en voici la substance:

J'ai fait observer au Prince qu'il me sembloit, que la Grande Bretagne, en tems de paix ne pourroit donner au Roi de Prusse que des subsides, qu'elle ne donnera pas, soit parceque ce n'est pas son usage, soit, parceque l'état de ses finances ne pourroit guères de lui permettre, quant même le Roi de Prusse seroit disposé à en accepter, comme il n'est pas vraisemblable, qu'il en acceptat, surtout en tems de paix.

Qu'elle ne peut rien faire de plus pour lui non plus en tems de guerre, et que son alliance par conséquent dans l'un et dans l'autre cas non seulement ne lui seroit d'aucune utilité, mais pourroit lui devenir même très préjudiciable, parcequ'il disposeroit la France contre lui et qu'il contribueroit par son propre fait à l'attacher de plus en plus aux deux cours impériales.

Qu'il en étoit à peu près de même de l'idée de l'alliance du Roi de Prusse avec l'Angleterre, dont cette dernière dans tous les cas, et même dans le plus favorable ne pourroit jamais tirer aucune autre utilité que celle de se servir de l'épouvantail de ses forces pour contenir la partie de celles que la maison d'Autriche jugeroit nécessaires à sa sûreté vis-à-vis de lui, et pour la mettre par là dans le cas de pouvoir en employer, pour les intérêts de son allié, en tems de guerre, une partie moins considérable, qu'elle ne pourroit le faire d'ailleurs.

Que l'alliance du Roi de Prusse ne seroit par conséquent également d'aucune utilité réelle pour la Grande Bretagne, et qu'ainsi au contraire elle pourroit lui devenir également très préjudiciable, soit parcequ'elle l'exposeroit à la perte de ses avantages de commerce dans le nord, qui dépendent principalement des volontes de l'Empire de Russie; soit par tout le mal que dans cette supposition pourroit lui faire la maison d'Autriche, directement et indirectement, dans le continent en épousant les intérêts de la France.

Digitized by Google

Que sans supposer par conséquent l'aveuglement le plus complet aux cabinets de Londres et de Berlin, il semble qu'il n'est pas vraisemblable au moins qu'il puisse s'établir une alliance entre ces deux cours.

Qu'elles conquetteront sans doute et tâcheront de la faire appréhender tant qu'elles pourront; mais qu'il est hors de toute probabilité que l'idée puisse s'en réaliser; et que, si tant est que cela peut arriver, il semble qu'il n'en résulteroit que du mal pour une et pour l'autre, et bien plutôt du bien que du mal pour les deux cours impériales.

Que la cour de Londres n'est d'ailleurs nullement fondée à se plaindre de la cour de Vienne : que pendant toute la dernière guerre l'Empereur en a usé a son égard avec une impartialité aussi scrupuleuse que pleine d'égards et qu'il est même vraisemblable qu'elle auroit fait sa paix bien plus honorablement et moins désavantageusement, si elle avoit trouvé bon de se déterminer à en traiter dans les conférences, que l'on avoit proposé d'établir à Vienne du consentement des deux cours impériales deux ans avant qu'elle ne se soit faite, et dans un état de choses qui étoit encore bien moins facheux alors, qu'il ne l'est devenu pour la Grande Bretagne dans la suite et pendant cet intervalle.

Que si les propos de la cour de Vienne étoient alors plus amicals et plus ouverts, qu'ils ne le sont devenus peut-être depuis, c'est que ceux que fesoit tenir dans ce tems là à Vienne le ministère d'alors, étoient du même genre, et que par conséquent, si le ministère d'aujourd'huy les trouve différents, il ne peut que se les attribuer à lui même, sans que l'on puisse en deduire de façon quelconque, que la cour de Vienne, qui est sans rancune, ait changé de façon de penser à son égard, laquelle est, et sera toujours constamment amicale et très-impartiale, à charge de revanche s'entend.

Que d'après tout ce que ci dessus et ce qui s'ensuite, je pensoit donc, qu'il n'étoit guères possible qu'il puisse s'établir une liaison effective entre ces deux puissances, et que, si tant est que cela arrivat ce seroit plutôt un bien qu'un grand mal.

L'Angleterre ne demandera pas mieux que de s'attacher aux deux cours impériales, si jamais, qu'à Dieu ne plaise, le traité de Versailles venoit à cesser. En tems de guerre elle ne peut nous faire ni grand bien, ni grand mal; au sein de la

Digitized by Google

paix par le fait des liaisons que l'Electeur d'Hannovre vient de contracter avec le Roi de Prusse, et qui sans lui ne seroit jamais parvenues à leur existence, elle nous a déjà fait tout le mal qu'elle peut nous faire; et il n'y a conséquement rien de plus absurde que les raisonnements de Mylord Carmathen, qui est ou assez aveugle et déraisonable pour ne pas sentir que tout ce qu'il dit n'est compassé que sur les convenances de l'Angleterre, et en façon quelconque sur celles de deux cours impériales; ou, qui les croit assez aveugles pour être capables de s'en laisser imposer par une logique aussi ridicule. Le seul service que pourroit rendre son alliance en tems de guerre, ce seroit celui d'obliger la France à partager ses forces et ses moyens entre une guerre de terre et mer en même tems, sans penser qu'il lui en resteroit beaucoup plus que de besoin pour la faire à la maison d'Autriche directement au Pays-bas, sur le Rhin et en Italie, et aux deux cours impériales séparément et conjointement, en excitant contre elles la Porte ottomane d'une coté, avec le Roi de Prusse et peut-être même une partie des plus puissants princes de l'Allemagne de l'autre. En un mot, je vous avoue, qu'il est inconcevable que l'on puisse se permettre de dire et même de penser des choses aussi absurdes et aussi déraisonables. — Faites de toutes ces réflexions en tems et lieu l'usage que vous croirez pouvoir en faire utilement.

Je me flatte que j'aurai bientot la satisfaction de vous embrasser ici, et en attendant je vous renouvelle avec grand plaisir l'ancienne chanson de la tendre et sincère bonne amitie, avec laquelle se suis constamment mon cher enfant

Sig.: Tout à Vous.

P. S.

Si la cour de Berlin s'étoit contenté d'une notification pure et simple de son traité d'association avec les Electeurs de Saxe et d'Hannovre, les deux cours impériales auroient pu dissimuler cette démarche, qui ne pouvoit leur être que très indifférente, en supposant que c'étoient elles qui seules devoient faire exister le casus foederis; mais comme Sa Majesté Prussienne par la déclaration qu'elle a fait répandre en tous lieux à l'occasion de cette notification a trouvé bon de la motiver d'une façon non moins odieuse et offensante pour l'Impératrice de toutes les

Digitized by Google

Russies que pour l'Empereur, en dénonçant les deux cours impériales à toute l'Europe comme ayant attenté au système de l'Empire Germanique, et se proposant de renverser sa constitution, pour avoir demandé à Mr le Duc des Deuxponts, s'il trouvoit être ou ne point être de sa convenance d'échanger les états de Bavière contre une partie équivalente et même supérieure en revenus des Pays-bas autrichiens; il a été impossible de laisser subsister des imputations aussi graves, que sans cela une partie au moins du public auroit pu croire fondées. C'est ce qui a rendu indispensable la publication d'une analyse de cette déclaration, afin de mettre toute la partie de l'Allemagne, et même de l'Europe capable de voir sans prévention, à même de pouvoir juger de la valeur et de la véracité de toutes les assertions, qui lui ont été présentées. Il semble qu'on pourroit trouver dans cette analyse de quoi se convaincre:

1° Que ce que les deux cours impériales ont proposé à Mr le Duc des Deuxponts étoit de la cathégorie de ces choses, qui se proposent tous les jours entre particuliers et auxquelles on ajoute ordinairement : Voyez, si cela vous convient; et si cela ne vous convient pas, comptez que je n'ai rien dit.

2° Que cette proposition étoit fondée sur le droit naturel qui compéte à tout le monde de disposer de sa proprieté ainsi qu'il le trouve bon.

3° Que les pactes de famille n'ont jamais privé de ce droit la maison de Bavière dans tous les cas et sans exception; et que quand même cela seroit, elle doit pouvoir revenir de cet arrangement toutes et quantes fois, d'un commun accord dans la maison, elle jugeroit qu'il lui convient de statuer ou de rétablir le contraire, en vertu du droit qu'en ont tous les princes et états de l'Empire, selon le propre aveu de la cour de Berlin.

J'ai jugé devoir vous informer de ce que ci dessus pour vous mettre en état de vous expliquer en conséquence, supposé que l'on vous en fournisse l'occasion.

Ut in litteris

Sig.: Kaunitz Rietberg.

Original.

Digitized by Google

CLXXXVI.

Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.

Vienne le 12. Novembre 1785.

Mr le Prince Galitzin expédiant aujourd'hui un courrier, je hazarde encore cette lettre pensant que si vous attendez la gelée pour partir de Pétersbourg, vous la recevrez encore avant votre départ; si non, Mr de Seddeler la lira et en faira son profit, autant que besoin. Vous verrez de la lettre du Prince la conversation qu'il a eu avec le Prince Galitzin qui sans doute en rendra compte detaillé à sa Cour. Le Prince Kaunitz vous en dit beaucoup dans sa lettre particulière pour votre information, mais il vous laisse deviner le reste parceque dicter longtems le fatigue. Or ce reste vous pouviez bien ne pas le deviner si exactement, c'est pourquoi il m'a paru nécessaire de venir à votre secours en vous marquant avec plus de précision l'esprit des raisonnements du Prince Kaunitz sur les insinuations qui lui ont été faites par Mr le Prince Galitzin, conformes en tout à ce que le ministère vous a dit également. Nous sommes charmés de voir que l'Impératrice entre dans les raisons qui nous obligent à tenir à l'alliance de la France, de même nous sentons celles qui l'engagent à ménager l'Angleterre et à desirer que nous en agissions de même. En effet, il semble que rien ne doit nous porter à indisposer la Cour de Londres contre les deux Cours Impériales, mais aussi ne paroit-il ni nécessaire ni utile de l'empêcher de s'allier formellement avec la Prusse, d'abord parcequ'il n'est pas probable que cette alliance se fasse, puisqu'il y auroit pour l'une et pour l'autre partie plus à perdre qu'à gagner; et en second lieu, parceque cette union seroit infiniment plus avantageuse aux deux Cours Impériales que l'état actuel des choses.

On ne peut se dissimuler que tout ce qui pourroit arriver de plus heureux aux deux Cours Impériales seroit de faire entrer la Cour de Versailles dans nos intérêts communs, chose qui comme l'Impératrice l'observe, n'est pas à espérer, mais seulement pour aussi longtems que l'état isolé du Roi de Prusse met la France dans le cas de pouvoir l'opposer quand elle voudra à nos forces réunies. Il n'y a donc qu'une étroite liaison entre l'Angleterre est la Prusse qui pourroit obliger la

Digitized by Google

France à changer de sistème, puisque dès lors ne pouvant opposer aux deux Cours Impériales une diversion si redoutable, il ne lui resteroit point de meilleur parti à prendre que celui de faire cause commune avec elles.

Le grand point paroit donc toujours être celui de seconder tout ce qui pourroit ammener les choses à une étroite liaison entre les deux Cours Impériales et la France, chose qui telle difficile qu'elle paroisse dans l'état actuel des choses, devroit s'ensuivre nécessairement d'une alliance solemnelle entre l'Angleterre et la Prusse.

L'alliance avec l'Angleterre ne peut jamais nous mettre en état d'être utile à la Russie, ni nous faire le moindre bien que dans le cas unique d'une union entre la France et la Prusse; or pour ce cas possible il n'y a nulle necessité de coquetter d'avance avec l'Angleterre puisqu'aussi bien alors il ne lui resteroit point d'autre parti à prendre.

Tout sujet que les deux Cours Impériales peuvent avoir de tems en tems de se plaindre de la France pose sur cette base, savoir sur la possibilité de faire agir au besoin le Roi de Prusse contre nos intérêts réunis; ce moyen ôté, il ne paroit plus douteux que la conduite de la Cour de Versailles devroit changer à tous égard du tout au tout.

Conclusion : il faut menager la France, il ne faut pas rompre en visière à l'Angleterre, mais une alliance entre l'Angleterre et la Prusse est moins à craindre qu'à desirer. Dixi. Mettez-vous cela bien dans la tête, dites en quelque chose là où il appartient, mais ne vous arrêtez pas pour cela puisque je suis très pressé de vous voir. Adieu.

CLXXXVII.

Joseph an Cobenzl.

Vienne ce 19. Novembre 1785.

Mon cher Comte Cobenzl! Je ne serai pas long à vous écrire, puisque je compte d'avoir bientôt le plaisir de vous voir. Dans l'incertitude si ce courrier vous trouvera encore à Pétersbourg je rends même ma lettre très courte et également propre à servir pour Seddeler.

Je vous joins ici une lettre pour S. M. L'Impératrice,[1] une autre pour LL. AA. I. et une lettre de Mad[e] la Princesse Elisabeth à la Grande Duchesse, de même que les copies de mes lettres et de celles, que j'ai reçu en dernier lieu de l'Impératrice et de LL. AA. I. Vous verrés par cette dernière, qu'il paroit, qu'on veut s'approcher de moi; sans faire le difficile je prens la chose pour bonne.

Ma paix est enfin faite avec les Hollandois. La fameuse Ligue en Empire va toujours peu-à-peu en augmentant jusqu'à ce qu'à la fin nous y serons tous, et alors ce n'en sera plus une. Adieu mon cher Comte! je n'entre pas en d'autres détails avec vous, comptant de vous voir dans peu; croyés moi en attendant avec beaucoup d'estime

Sig.: Mon cher Comte

Votre très affectioné

Joseph m. p.

---

[1] Arneth, l. c. Nr. CXXIV, p. 265.

Digitized by Google

1786.

CLXXXVIII.

Joseph an Cobenzl.

Laxenbourg ce 30 Aout 1786.

Mon cher Comte Cobenzl! En vous envoyant ces deux lettres pour l'Impératrice[1] et pour Leurs Altesses Impériales, je vous souhaite encore une fois une bon voyage et je vous prie de croire que je me ferai une fête de vous revoir soit à la mer baltique ou à la mer noire.

Adieu, portés vous bien etc.

Joseph m. p.

CLXXXIX.

Cobenzl an Joseph.

p. Courr. Bernath. à St Pétersbourg le 1er novembre 1786.

Sire!

L'Impératrice ayant daigné me charger d'une lettre pour V. M. I. me met dans le cas d'expédier le présente courrier pour la porter à Ses pieds,[2] je saisis avec empressement cette occasion pour jouir de nouveau de la gracieuse permission dont V. M. a daigné m'honorer de lui présenter mes trèshumbles rapports directs, et pour lui renouveller les assurances du zèle avec lequel je vois reprendre mes fonctions à cette Cour, trop heureux, si je puis me rendre digne du bonheur de servir un tel maître.

Le rétard d'un jour à l'autre des lettres dont le présent courrier est porteur, a été cause, que je n'ai pu jusqu'à ce

---

[1] Arneth, l. c. Nr. CXXXI, p. 278.

[2] Fehlt.

Digitized by Google

moment faire d'autre rapport à la Chancellerie de Cour et d'État, que celui de mon arrivée, mais j'y est (!) gagné d'un autre côté d'être un peu plus à même de prendre des informations de l'état, où se trouve la grande et la jeune Cour.

Par mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État il plaira à V. M. I. de voir que j'ai été reçu de l'Impératrice en ministre d'une Cour intimement liée, et d'un Prince à qui elle avoit voué l'amitié la plus cordiale. C'est avec l'intérêt le plus vif, que cette auguste Princesse a répondu aux assurances, que je lui ai donné de la confiance que V. M. I. mettoit dans son amitié, que rien ne pouvoit lui être plus agréable que d'apprendre que son plus intime allié rendoit justice à ses sentimens et au désir qu'elle avoit de lui en donner des preuves effectives et réiterées, qu'elle m'a demandé des nouvelles de la santé de V. M., de Sa manière de vivre, surtout du séjour de Laxenbourg, dont j'ai du faire tous les détails en le comparant à celui de Czarsko Selo, mais elle a trouvé à juste titre, que la manière de vivre à Laxenbourg valoit encore mieux, et a ajouté que ce train de vie seroit parfaitement de son goût, ce que je n'ai pas de peine à croire. L'Impératrice m'a beaucoup questionné sur tout ce qui concerne M^sgr^ l'Archiduc, et Madame la Princesse Elisabeth, sur l'époque de leur mariage, qui paroit lui tenir de jour en jour plus à coeur, elle a témoigné beaucoup de joie de ce que je lui ai dit des sentimens de cordialité, d'attachement, et de confiance qui régnoit entre le Prince et la Princesse; pendant ce diner il a beaucoup été question des arrangemens que V. M. I. fait dans Ses états dont l'Impératrice a fait mention avec les éloges qui Lui sont dues.

Je ne puis parler également qu'avec reconnoissance de l'amitié avec laquelle j'ai été reçu par le Prince Potemkin, le Vice-Chancelier et surtout Besborodko et Woronzow; j'ai fait à ces messieurs des complimens de V. M. et les ai assuré de la bienveillance dont Elle honoroit d'aussi bons serviteurs de l'Impératrice, ils y ont été très sensibles, et m'ont prié de mettre aux pieds de V. M. l'expression de leur trèshumble reconnoissance et de leur attachement au sistème de l'heureuse union des deux Cours Imp^les^.

L'Impératrice m'a fait la grâce de m'annoncer elle-même que j'auroi l'honneur de l'accompagner dans le voyage qu'elle va entraprendre, elle a été d'autant plus enchantée de la lettre

Digitized by Google

de V. M. dont le dernier courrier étoit porteur, qu'outre la nouvelle marque d'amitié qu'elle lui donne relativement aux affaires turcs, Sa M^té^ y a trouvé l'assurance de ce qu'elle désire tant, le bonheur de voir V. M. à moins d'événemens imprévues peu probables dans ce moment-ci, de sorte que d'après cela j'ai trouvé tout le monde ici persuadé que cette nouvelle entrevue aura lieu, et les bien intentionés en sont d'autant plus aises, qu'ils savent combien l'Impératrice le désire vivement. Pour satisfaire à l'ordre qu'il a plu à V. M. de me donner, de lui faire mon trèshumble rapport, lequel de ses trois projets de voyage pour Kiow, Cherson ou Moscou conviendroit le plus à l'Impératrice, je me suis donné toutes les peines pour me procurer des notions sûres, et voici le résultat de ce que j'ai pu apprendre à ce sujet dans les différens entretiens avec des personnes instruites, dans lesquels cependant j'ai toujours parlé de moi même et comme ignorant les intentions de V. M.

Ce que l'Impératrice désire le plus, c'est de voir V. M. et de passer quelques jours dans cette société charmante qui lui a fait tant de plaisir à Mohilew, Smolensk, Czarsko Selo et Péterhoff, et à laquelle rien de ce qu'elle a vu après et avant ne peut-être comparé; ceci est l'essentiel, et le reste peut aisément être arrangé de la manière qui convient le plus à V. M.; mais en même tems ce qui seroit le plus agréable à l'Impératrice c'est que V. M. arriva à Kiow dans les derniers jours du séjour qu'on y fera, pour faire avec Imp^ce^ le voyage par eau jusqu'à Catharinoslaw, et de là par terre à Cherson; on n'a jamais osé se flatter ici de posséder plus long tems V. M. et on a toujours supposé que de Cherson elle retourneroit directement dans ses états; y compris les séjours on employera 12 jours de Kiow à Cherson. En comptant l'arrivée de V. M. I. à Kiow 3 ou 4 jours avant le départ de la Cour et autant à Cherson, ce seroit en tout environs 18 jours que V. M. passeroit avec l'Impératrice. Pendant qu'on sera sur l'eau tout le monde sera partagé en différents bâtimens, où seront les logemens de chacun, il y en aura un qui servira des rendez-vous général, et on s'assemblera pour le diner, la soir on se réunira chez l'Impératrice pour passer la soirée, la matinée et l'après diner sont absolument libres; il s'entend de soi même que de ces bâtimens un de plus commode sera destiné pour V. M. I., et ceux de sa suite qu'Elle voudra recevoir auprès d'Elle.

Digitized by Google

Quant à la Crimée on n'a jamais osé se flatter que V. M. feroit cette tournée avec l'Impératrice, il y a des personnes qui supposent qu'elle n'aura pas lieu du tout, et que dans cette province tout se bornera à une incursion de quelques jours, par la raison que tout ce qu'il faudroit pour en faire le tour ne pourra pas être prêt. Ceci n'est cependant encore qu'un bruit dont il n'est pas possible de vérifier l'autenticité; en revanche l'Impératrice à son retour demeurera plus long tems à Moscou, qu'on ne le croyoit d'abord, et y célébrera la 25me année de son règne avec toute la pompe et la solemnité imaginable; on m'assure qu'on destine tant aux fêtes qu'aux liberalités qui auront lieu à cette occasion entre 2 et 3 millions. Le voyage doit aussi couter entre 3 et 4 millions. Malgrè l'augmentation des revenues de la Russie qui outrepassent l'état des dépenses, je crois qu'il faudra pourtant quelques rames de papier pour soutenir à des fraix aussi considérables.

L'Impératrice a déjà chargé le comte Besborodko de me demander de sa part, si je n'avois aucun ordre de V. M. relativement à la suite qu'Elle prendra avec elle. J'ai répondu que V. M. ne m'avoit pas encore fait connoître ses intentions à ce sujet, que je supposois, que si les occupations permettroient à V. M. de faire ce voyage, sa suite seroit à peu près la même que lors de la première entrevue, que je pouvois répondre d'avance, que V. M. désiroit vivement d'être reçue absolument de la même manière en observant le plus parfait incognito, que V. M. désiroit aussi que l'Impératrice ne se gênat en rien pour Elle, ne changea rien à sa manière de vivre et qu'Elle la verroit dans les instans qu'elle destine d'ailleurs à la société. Je crois ne m'être pas écarté par ce langage des intentions suprêmes de V. M. I. J'ai l'honneur de joindre ici la liste des personnes qui doivent avoir l'honneur d'être de ce voyage. L'Impératrice s'en fait une fête, et tout annonce qu'il doit être fort gai.

Par mon trèshumble rapport à la Chancellerie de Cour et d'État il plaira à V. M. de voir quels ont été les différents entretiens que j'ai eu ici avec les personnes en place. Le résultat de ces entretiens, et de toutes les notions que j'ai pu me procurer d'ailleurs par tous les différents canaux secrets, est:

1mo Que l'Impératrice est plus attaché que jamais au sistème de l'alliance des deux Cours Imp^{les}.

Digitized by Google

2do Que mécontente de l'Angleterre elle ne pense nullement à s'allier avec elle, encore moins d'en presser V. M.

3o Qu'elle sent la nécessité pour le bien de la cause commune du maintien de notre alliance avec la France, et que si ce n'est pas elle, du moins son ministère comprend le bien qui résulteroit d'une alliance formelle entre la Prusse et l'Angleterre.

4to Que dans ce moment-ci on ne veut nullement la guerre avec les Turcs, et qu'on paroit même disposé à attendre que les circonstances de l'Europe soient favorables pour entreprendre l'exécution du grand projet.

5to Qu'on commence à se convaincre de plus en plus de la nécessité d'écorner la puissance prussienne, et par conséquent dans le cas d'une guerre avec le Roi de Prusse V. M. a tout lieu de s'attendre à un secours efficace de la part de la Russie.

Quoiqu'on continue à recevoir de V. M. toutes les marques de confiance possibles, on n'avoit pas osé se flatter tout à fait, qu'elles allassent si loin jusqu'à accepter la proposition pour le chiffre, et à me mettre dans le cas de pouvoir communiquer mon instruction secrète. Ces deux ouvertures ont fait ici le meilleur effet possible, et on nous en a la plus vive reconnoissance, quoique dans le fait nous ne leur apprenons, ni ne leur apprendrons rien par là, qu'il ne soit de notre intérêt qu'ils sachent.

L'Impératrice jouit de la santé la plus heureuse. J'ai trouvé la cour montée plus que jamais sur un ton de gaieté extraordinaire, c'est le nouveau favori qui en est cause, il est d'une tournure fort joviale, plus aimable et plus fait à l'usage du monde qu'aucun de ses prédécesseures, il amuse autant l'Impératrice que son dévancier l'ennuyoit à la fin, et tout annonce qu'il se soutiendra quelque tems. L'Impératrice m'a fait faire connaissance avec lui et nous sommes déjà fort bon amis. Son crédit n'a aucune influence sur les affaires; une des raisons de la disgrâce de son prédécesseur a été, que dans la crainte d'importuner l'Impératrice il a refusé au Pce Potemkin de s'employer auprès d'elle pour tout ce que le Prince voudroit obtenir pour sa famille et ses protégés; c'est ce qui a mis le Prince en fureur contre lui, et l'a rendu si ardent à travailler à sa perte. La chose a couté quelque peine, Jermolow n'ayant donné aucun sujet de plainte. L'Impératrice, quoiqu'elle en fut

Digitized by Google

ennuyée avoit de la peine à s'en détacher; deux jours avant qu'il reçut son congé elle se le proposoit si peu, qu'elle avoit donné un ordre aux architects pour des changemens dans les appartements de Jermolow, mais enfin il n'a pu tenir contre les intrigues de Potemkin, Mamonow en révanche a déjà fait obtenir le Portrait à Mme Skavronsky, qui est redevenu plus belle que jamais et sultane favorite en chef de son oncle. Il travaille aussi à faire avoir à Mme Branizka l'ordre de Ste Cathérine desiré depuis si long tems, mais on doute encore qu'il puisse en venir à bout.

Besborodko n'entre pour rien dans toutes les intrigues, dont il se tient éloigné, mais en revanche c'est le veritable homme de confiance de l'Impératrice sur les affaires et surtout sur la politique, son crédit est plus forte que jamais, il nous est attaché de coeur et d'ame, et a été pénétré entre autre de toutes les grâces qu'il a reçu de V. M. I., il règne à présent beaucoup d'union entre toutes les personnes à qui l'Impératrice accorde sa confiance, ce qui ne contribue pas peu à la rendre de si bonne humeur, puisque toutes ces guerres civiles entre ses serviteurs la faisoient beaucoup souffrir. C'est Potemkin qui a engagé l'Imp^ce^ à tous les présens qu'elle a fait à ceux qui ont eu part à l'établissement de la banque, dont le B^ron^ Seddeler a rendu compte en son tems. En général on ne peut se dissimuler, qu'elle gâte un peu ses serviteurs par son extrême liberalité; dernièrement elle a donné 50/m roubles au P^ce^ Viasemsky pour avoir dirigé les travaux d'un port où aboutiront les trois canaux de la ville que l'on fait près de la porte du côté de Péterhoff, et il a regardé comme la plus grande injustice du monde, que la somme fut si modique.

L'établissement de la nouvelle banque trouve aussi beaucoup de frondeurs, et la possibilité dont il est fait mention dans l'Ukase d'avoir jusqu'à 100 millions de roubles des billets de banque dans les besoins urgents de l'état, effraye généralement, et empêche qu'on ne se fit à la promesse que d'ailleurs il n'y en aura que pour 40 millions.

J'ai été reçu avec beaucoup de bonté par Leurs Altesses Impériales, qui m'ont chargé des lettres ci-jointes pour Votre Majesté et pour Madame la Princesse Elisabeth, et m'ont demandé des nouvelles de Votre Majesté avec l'air du plus vif intérêt.

Digitized by Google

Je n'ai pas besoin de dire combien j'ai été questionné sur tout ce qui concerne Madame la Princesse. LL. AA. Iles m'ont parlé du séjour de Vienne comme d'une époque des plus heureuses de leur vie, et m'ont donné des nouvelles assurances de leur amitié pour V. M.

Depuis mon arrivée j'ai eu plurieurs entretiens très confidentiels avec Madame de Benkendorff et Saken, Gouverneur de Pce Constantin, ancien menin du Grand-Duc, en qu'il a beaucoup de confiance, et qui a même reçu la promesse de S. A. I. d'être un jour son Vice-Chancelier. L'une et l'autre m'ont assuré de la manière la plus forte que le Grand-Duc et la Grande Duchesse étoient dans ce moment-ci attachés à V. M. et très satisfaits des lettres qu'elles en recevoient, Madame de Benkendorff m'a dit que tant le Grand-Duc que la Grande Duchesse reconnoissoient à présent tous les torts qu'ils avoient eu vis-à-vis de V. M. pendant leur séjour de Vienne, et les faux pas qu'ils avoient commis et qu'ils désiroient beaucoup de pouvoir La revoir et de se retrouver avec Elle, à fin de réparer leurs fautes, que c'étoit là ce qu'elle leur avoit entendu dire à différentes reprises; je n'ai pas caché a l'une et à l'autre des personnes ci-dessus mentionées, qu'il venoit à V. M. des nouvelles des tous les côtés possibles comme si le Grand-Duc étoit tout à fait prussien dans l'âme, qu'il désaprouvoit l'amitié de l'Impce pour V. M., et qu'il entretenoit avec la Cour de Berlin un concert secret, que V. M. étoit attaché de coeur et d'âme à Leurs Altesses, ce dont Elle leur avoit donné assez des preuves, mais que naturellement Elle s'attendoit à du retour de leur part, et par conséquent Elle ne pouvoit qu'être très peinée de ces nouvelles avec lesquelles s'accordoit d'ailleurs la froideur qu'on Lui avoit témoigné quelque fois; j'ai cru bien faire de tenir ce langage vis-à-vis des personnes ci-dessus mentionnées dont je connois les bons sentimens dans la supposition très probable, que ce prétendu concert entre le Grand-Duc et la Cour de Berlin soit faux. Le Grand-Duc doit être naturellement très offensé, que la Cour de Berlin fasse courir des pareils bruits, il doit toujours craindre qu'ils ne parviennent à l'Impce et n'excitent son indignation.

Dans le cas où ce concert existeroit en effet, plus le Grand-Duc prend ici de précautions pour s'en cacher soigneusement, plus il devroit être choqué de l'indiscrétion des prussiens à son égard.

Digitized by Google

Madame de Benkendorff et Mr de Saken m'ont assuré tous les deux de la manière la plus forte, qu'ils étoient parfaitement sûrs, qu'il ne pouvoit absolument rien exister de particulier entre la Cour de Berlin et L. A. I., et qu'il n'y avoit pas la moindre correspondance. Que même dans le dernier tems de la vie du feu Roi, le Grand-Duc et la Grande Duchesse en étoient fort mécontens, que la mort du Roi n'avoit causé presqu'aucune sensation même sur la Grande Duchesse, que le Roi d'aujourd'hui avoit à la vérité écrit une lettre d'honnêteté à L. A. I. qui y avoient répondu dans le même sens, mais que c'est à quoi se bornoit jusqu'ici leur correspondance; tous ces bruits qu'on fesoit courir d'un prétendu concert entre le Grand-Duc et la Cour de Berlin étoient forgés par celle-ci précisément pour empêcher les preuves d'amitié que V. M. étoit intentionnée de donner à la Grande Duchesse, et qui étoient autant de crève coeur pour les prussiens, que c'étoit de la même manière, que pendant le voyage, et même depuis on avoit tâché de donner des doutes sur l'amitié de V. M. pour la Grande Duchesse, que les torts que la Grande Duchesse et le Grand-Duc pouvoient avoir envers V. M. ne venoient d'aucune impulsion prussienne, mais des idées qu'ils s'étoient forgés eux mêmes, et surtout de leur peu d'expérience. Madame de Benkendorff m'a demandé avec inquiétude, si ces bruits prussiens ne parvenoient pas à l'Imp^ce? je répondis que certainement nous ne lui en dirions rien, V. M. ne désirant rien de plus qu'une bonne harmonie entre cette auguste souveraine et ses enfants, mais que de la même manière, que la chose nous revenoit par cent canaux différents, et tout à fait indirects, nous ne pouvions pas répondre qu'il n'en arrivat autant à l'Impératrice. Madame de Benkendorff s'emporta beaucoup contre la scélératesse de la Cour de Berlin, en ajoutant cependant, qu'on croyoit que le Roi d'aujourd'hui seroit moins intrigant, et que Leurs Altesses Imp^les le regardoient comme très honnête homme, je répondis que ce que le Roi ne feroit pas par lui même, se feroit par son ministre Herzberg[1] à qui il avoit donné toute sa confiance, et qui étoit absolument imbu des principes politiques du feu Roi.

[1] Ewald Friedrich Graf Herzberg, königl. preussischer Cabinetsminister; † 27. Mai 1795.

Digitized by Google

Nous avons toujours pour nous auprès de la jeune Cour Madame de Benkendorff et Saken, la Fermière et Nicolai; les seuls qui se permettent d'être d'un sentiment opposé sont Epinus, par la raison de son extrême mécontentement de la grande Cour, et cet abominable bavard de Cruse qui a osé quelques fois, à ce qu'il m'est revenu, censurer en présence du Grand-Duc les changemens que V. M. I. trouve bon de faire dans ses états. En me creusant la tête pour trouver le seul canal qui pourroit exister d'une correspondance secréte entre le Grand-Duc et la Cour de Berlin, il n'y en a qu'un dont je puisse concevoir la possibilité. Leur A. I. sont fort attachées au Prince Evêque de Lubec,[1] et entretiennent une correspondance fort suivi avec lui, et quelques personnes prétendent qu'il est tout à fait prussien dans l'âme, il est possible qu'il serve d'interprète à la Cour de Berlin vis-à-vis du Grand-Duc. C'est ce dont je serai plus particulièrement instruit dans quelque tems. Rath a fait connoissance avec un nommé Klinger, qui est particulièrement lié avec le plus intime confident du P^ce^ Evêque, il fait dans ce moment-ci un voyage à Eutin, et à son retour il nous a promis des notions sûres de tout ce qui concerne cette Cour.

Les gens bien intentionés et instruits me promettent toujours que le moment du mariage sera décisif pour nous assurer de l'attachement de la jeune Cour, surtout si V. M. I. daigne saisir cette époque pour accorder quelque grâce distinguée au père et à la mère de la Grande Duchesse, qui amélioreroit leur situation; ceci feroit sur elles l'impression la plus forte, et dès que cette Princesse est pour nous, nous ne devons plus avoir de doute sur le Grand-Duc qui sera toujours conduit par elle; c'est au reste pendant la vie de l'Impératrice qu'il est important de faire quelque chose en faveur des parens de la Grande Duchesse, quand une fois le Grand-Duc sera sur le thrône, les trésors de la Russie leur seront ouverts, et ils n'auront plus besoin d'avoir dès obligations à personne qu'à leurs enfans.

---

[1] Peter Friedrich Herzog von Holstein-Gottorp, Bischof von Lübeck (1785), geb. 1755; war früher in russischen Diensten, später Administrator des Herzogthums Oldenburg, erhielt (1803) bei der Säcularisirung das Bisthum Lübeck als Erbeigenthum. 1823 Grossherzog von Oldenburg; † 1829. Seine Gemahlin war Friderike Elisabeth, des Herzogs Friedrich Eugen von Würtemberg Tochter, Schwester der Grossfürstin Marie; geb. 1765, † 1785.

Digitized by Google

Telles sont les réflexions qu'on m'a fait faire, et que mon zèle ne me permet pas de laisser ignorer à V. M.

J'ai eu occasion de remarquer encore à présent que la Grande Duchesse conserve des doutes, que les sentimens de V. M. ne sont plus les mêmes à son égard que lors de son séjour à Pétersbourg; étant allé voir Madame de Benkendorff peu de jours après mon arrivée, et lui ayant beaucoup parlé de la vive amitié de V. M. pour la Grande Duchesse, elle en a rendu compte avec détail à S. A. I. qui lui demanda à différentes reprises et avec beaucoup d'intérêt: est il bien vrai que le comte Cobenzl vous a dit cela? croyez vous que ce sont les vrais sentimens de l'Empereur? il n'échappera pas à la haute pénétration de V. M. I. combien il est important pour l'avenir de convaincre Madame la Grande Duchesse que M^r le Comte de Falkenstein est toujours le même à son égard.

Quoique je suis fort bien traité dans ce moment-ci, il pourroit fort bien m'arriver d'être personellement sujet à des hauts et bas à cet égard, suivant l'humeur du Grand-Duc auquel mes liaisons nécessaires, et la manière dont je vis publiquement avec les gens en crédit, peuvent déplaire dans des certains momens de bile, mais c'est un mal inévitable de ma position, je mettrai toujours mon attention principale à ce que cela me reste personel, et qu'il n'en influe rien sur ma cour; en ce cas la chose peut être assez indifférente et tout ce qui peut en résulter, c'est que lorsque le Grand-Duc sera sur le thrône, s'il me prend en grippe, V. M. doive employer un autre ambassadeur que moi auprès de lui, l'intérêt d'un particulier n'est rien quand il est question d'objets pareils à ceux-ci.

Entre la grande et la jeune Cour la froideur est aussi grande qu'elle n'a jamais été, et on observe que le Grand-Duc n'a pas même pour l'Impératrice les ménagemens dont il ne s'étoit jamais écarté auparavant. Pendant l'été L. A. I. n'ont presque jamais été à Czarskoe Selo, toujours à Pawlowsky ou à Gatshina. Dans les momens où le Grand-Duc se trouvoit en public avec l'Imp^ce les jours de fête, on a cru voir qu'il effectoit de jetter des régards sur Potemkin, sur le nouveau favori, et sur l'Imp^ce elle-même, qui peignoient l'état de son âme. Toutes les fois que l'Impératrice lui adressoit la parole il lui répondoit avec la dernière froideur. S. M. étant allé une fois à Pawlowsky, elle remarqua que les ouvrages étoient inter-

Digitized by Google

rompus et qu'il n'y avoit nul part des ouvriers, non Madame, lui répondit le Grand-Duc d'un air très cavalier, je ne ferai rien bâtir dans ce moment-ci, peut-être dans trois ou quatre ans recommencerai-je mes ouvrages, selon que la fantaisie m'en viendra. On m'assure que l'Imp^ce^ avoit pris sur elle ce jour là une assignation de 100/m roubles, et que choquée du ton que le Grand-Duc prenoit vis-à-vis d'elle, elle est parti sans la lui donner. La Grande Duchesse se conduit avec plus de circonspection et de prudence, et elle a toujours vis-à-vis de l'Impératrice le ton qu'elle doit avoir, toute cette humeur ne provient d'autre chose que d'un manque total d'argent, et tire encore son origine de la réponse négative qui est venu de la part de l'Imp^ce^ à la lettre par laquelle on lui en demandoit, dont j'ai fait mention dans mon trèshumble rapport, . . . il est certain que les fonds sont quelques fois si bas, qu'on ne sçait où prendre 50 roubles; le Grand-Duc cherche à emprunter à droite et à gauche, mais ne trouve rien nulle part, il a été outré de tout ce qu'on a donné à Jermolow, du changement de favori, et de tous les présens faits à ceux qui ont été employé à l'établissement de la banque, il en a parlé hautement avec la plus vive amertume. Leurs Altesses se plaignent aussi, que toutes les fois qu'ils ont voulu se mettre avec l'Impératrice sur un ton de tendresse respectueuse, plus ils s'avançoient vis-à-vis d'elle, plus elle étoit froide et réservée à leur égard, en marquant clairement que leurs attentions lui déplaisoient; il n'est pas douteux que dans toutes ces choses il n'y ait de tort de part et d'autre, mais le plus grand est toujours du côté de la jeune Cour.

Toutes ces circonstances ont affecté très vivement le Grand-Duc, et ont influé sur sa santé, qui n'a pas du tout été bonne pendant cet été, il a beaucoup maigri, il a perdu le sommeil et l'appétit, il s'est plaint d'une malaise universelle et d'un poids qu'il avoit sur la poitrine qui le fesoit beaucoup souffrir, il perdoit en même tems presque tous ses cheveux; on a été obligé de lui prescrire un régime très sevère, de lui faire prendre les eaux de Spa pendant très long tems, qui lui ont fait grand bien; à présent il est entièrement rétabli, mais sans qu'on puisse être sûr que cet état ne reviendra. Je tiens tous ces détails de Mohrenheim qui continue de jouir des bonnes grâces de Leurs Altesses Imp^les^, Madame la Grande Duchesse a imaginé

tous les moyens possibles d'égayer le Grand-Duc, c'est de là que sont provenu ces spectacles de société qui ont duré tout l'été chez Leurs Altesses Imp[les], et qui auront lieu également cet hiver. La Fermière a composé à cet effet plusieures comédies et opéra comiques.

Le Grand-Duc s'occupe beaucoup à s'instruire de tout ce que regarde la législation, et c'est avec Nicolai qu'il travaille sur cet objet important; il blame fortement tout ce qu'a fait l'Impératrice dans l'intérieur de son empire, mais quant aux ordonances de V. M. je connais trop les bons sentiments de Nicolai pour n'être pas sûr qu'il les fera envisager au Grand-Duc sous leur véritable point de vue, et s'efforcera de lui faire comprendre leur utilité.

Telles sont les notions que j'ai pu me procurer depuis mon arrivée, et qui m'ont paru dignes d'être portées à la connoissance de V. M. I. C'est avec autant de liberté que de franchise que je tâche de mettre sous Ses yeux les choses absolument telles que je les vois, je connois trop le maître que j'ai le bonheur de servir pour n'être pas persuadé qu'Il rendra justice à la pureté de mon zèle et qu'Il daignera me continuer la même indulgence dont j'ai souvent éprouvé les effets.

P. S. J'ai l'honneur de mettre aux pieds de V. M. I[le] la musique de l'opera de Castor et Pollux, le dernier que Sarti ait fait ici, cet opéra n'a pas eu le même succés qu'Armide. Sarti a demandé son congé qui lui a été donné, et le Prince Potemkin l'a engagé à son service pour le mettre à la tête d'une chapelle qu'il veut former à Catterinoslaw, c'est la première fois qu'on se sera avisé d'établir un corps de musique dans une ville avant même qu'elle soit bâtie. On a écrit à Paisiello pour le ravoir, mais ce qu'il a éprouvé jadis l'a un peu dégouté de la Russie, il a refusé la proposition en disant, qu'il avoit une pension de la Cour de Naples, qu'il gagnoit d'ailleurs de l'argent par ses compositions, et que la santé de sa femme ne lui permettoit pas d'entreprendre le voyage, on veut à présent écrire à Sachini.[1]

V. M. I. aura peut-être été informé que dans le tout dernier moment de son séjour ici, Mack[2] a vendu son beau collier

[1] Antonio Maria Gaspare Sacchini, ital. Operncompositeur; geb. 1735, † 1786.

[2] Franz Mack, k. k. Kammerjuwelier.

Digitized by Google

de perles, mais sans connoitre la personne qui en faisoit l'acquisition, c'est le Prince Potemkin qui a fait cette emplette, mais il ne dit pas le prix, et on a exigé de Mack qu'il observe le même silence, le Prince m'a dit qu'il se propose de présenter ce collier à l'Imp^ce^ à son passage à Catherinoslaw comme un présent qui lui feroit le gouvernement. Le Prince est parti dans la nuit du 29 au 30 pour Riga d'où il va à Plescow, Mohilew, Kiow, Cherson et jusqu'en Crimée, pour voir si tous les arrangemens sont fait pour la réception de l'Impératrice, il retournera jusqu'à Kritschow terre à lui dans la Russie blanche pour y recevoir S. M. I. qui s'y arrêtera un jour.

Besborodko, s'est enfin dégoûté des caprices de la Davia et la planté là, il lui a substitué une petite danseuse russe qu'il a déjà comblé des présens, et avec laquelle, il m'a fait souper une couple des fois, mais il ne sera pas impossible cependant qu'il reprit ses anciens liens.

P. S^t^ 2. Au moment du départ de mon courrier, l'Impératrice m'a fait encore dire par Besborodko, qu'elle désiroit, que je supplie V. M. dans mon très-humble rapport de m'énvoyer le plutot possible, Ses ordres suprêmes touchant le voyage et la suite qu'elle prendra avec Elle, afin qu'on soit à temps pour faire les dispositions nécessaires à ce qu'Elle soit bien servie d'abord en Pologne entre Brody et Kiow, et si on a le bonheur de La voir à Cherson et qu'Elle veuille ensuite s'en retourner par la route directe pour que les arrangemens soient bien pris sur cette route. J'ai cru de mon devoir de porter à Ses pieds le rapport de cette ouverture de Besborodko.

CXC.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 21. Decembre 1786.

J'ai bien reçu, mon cher enfant, le premier petit in quarto, que vous m'avez adressé depuis votre départ, et j'y ai vu avec plaisir tout ce qu'il contenoit d'instructif et d'affectueux. Tout ce que je crois pouvoir ajouter au contenu des lettres d'office que je vous adresse aujourd'huy, sans tomber dans des redits superflues, c'est 1mo que tout ce que méchamment on tache persuader au public d'un prétendu rapprochement entre nous

Digitized by Google

et la cour de Berlin et que nous nous en occupons, est de toute fausseté. Nous sommes trop avisés, pour ne pas être intimement convaincus, que tout liaison avec la dite cour, ainsi qu'elle seroit complétement inutile, parcequ'elle n'épargneroit pas un écu, attendu qu'on ne pourroit jamais y mettre assez de confiance, pour oser reformer un seul homme dans nos armées; elle pourroit entrainer des contreliaisons très facheuses dans le nord et le midi sur la supposition d'une importance, qu'elle seroit toute fois très éloignée d'avoir. Qu'il s'en suite par conséquent qu'elle ne nous convient pas et ne peut nous convenir jamais; il y a plus; il ne convient pas même aux deux cours impériales, ni conjointement, ni séparément, d'être avec cette cour ni même de paroitre sur un pied de meilleure intelligence que par le passé; parceque, outre qu'elle ne seroit jamais qu'apparente, il est bien plus avantageux à toutes deux, que la cour de Berlin continue et augmente ses torts vis-à-vis d'elles, pour les maintenir par là dans le droit de s'en venger quand elles le pourront et de se debarrasser par la d'une puissance, qu'elles trouveront éternellement dans leur chemin, tant qu'elle existera, et qui par son existence rendra toujours si non impossible, au moins très difficile l'exécution de tout grand projet quelconque qu'elles pourront avoir.

2do La seconde des grandes vérités politiques qu'il est bon que vous sachiez pour votre direction, c'est, que, comme les deux cours impériales ne pourront jamais trouver un moment plus favorable à quelque grande entreprise, que celui, auquel d'autres grandes puissances de l'Europe dans le cas de pouvoir y mettre obstacle, se trouveroient en guerre entre elles; il ne faut jamais oublier un instant qu'il leur convient que méfiance et jalousie puissent s'entretenir entre elles, et que par conséquent il faut bien se garder de rien faire qui puisse diminuer ce sentiment reciproque et à plus forte raison rien de ce qui pourroit l'éteindre, et faire cesser par là une rivalité, qui peut devenir d'une utilité décisive.

Je sens fort bien que ces deux observations, que je nommerois lumineuses, si un autre que moi les avoit faites, faute de loisir je les ai serrées si fort, que je ne sais pas trop, si vous ne les trouverez pas obscures par excès de laconisme; mais je n'y saurois que faire pour aujourdhui je n'ai pas plus de tems, et vous m'entendrez moyennant cela, si vous pouvez;

Digitized by Google

mais en échange je me flatte que vous comprendrez d'autant plus aisement

que vous êtes le Benjamin

Sig.: de votre bon papa.

Original.

CXCI.

Joseph an Cobenzl.

Vienne ce 22. Decembre 1786.

Mon cher Comte de Cobenzl. Quoique vous ayés déjà deux courriers chés vous, je fais néanmoins partir ce troisième pour vous porter les détails ci-joints et ces lettres pour S. M. l'Impératrice et Leurs Altesses Impériales à qui vous les remettrés.

Je m'imagine que ce courrier arrivera encore avant le départ de L'Impératrice, et que vous serés encore à même de me faire parvenir avant cette époque toutes les notions que vous jugerés nécessaires de m'être transmises.

Je vous joins ici copie de ma lettre à l'Impératrice[1] et de celle à Leurs Altesses Impériales. Dans cette dernière vous trouverés aussi la copie d'une feuille separé que j'y ai mise et qui devroit leur prouver jusqu'à l'évidence l'intérêt et l'amitié que j'ai pour elles. J'ai arrangé la chose de façon qu'elles puissent faire voir ma lettre et garder pour elles seules la feuille separée. Vous ne ferés aucunement semblant d'en être informé, si même elles vous en parloient; mais vous vous chargerés de toute commission directe ou indirecte qu'elles pourront vous donner pour moi à ce sujet. Elles ont le champ libre de demander de moi des secours en argent ou de me charger des désirs qu'elles auroient vis-à-vis de l'Impératrice à laquelle je m'engagerois d'en parler.

Je vous envoie en même tems copie des points d'instruction que j'ai donnés aux deux gardes expediés dernièrement, pour reconnoître le chemin droit qui des frontières de la Gallicie mène à Cherson. Vous trouverés aussi copie de la lettre que j'ai écrite à cette occasion au Prince Potemkin.[2]

---

[1] Arneth, l. c. Nr. CXXXIV, p. 281.

[2] Der Brief Josephs an Potemkin vom 25. Novembre 1786: Mon Prince, quoique incertain, si ces deux Gardes Nobles que j'envoye directement

Digitized by Google

Je suis décidé, s'il est humainement possible, de me rendre directement à Cherson et non à Kiovie, de façon que je puisse y être un ou deux jours avant l'Impératrice; et voici les raisons qui m'engagent à prendre ce parti.

1° Je puis partir plus tard et par conséquent m'approcher davantage de la meilleure saison qui rendra les chemins plus practicables.

2do Je ne serois pas si longtems absent, et par là mes affaires souffriront moins de rétard.

3tio Cherson est le lieu pour lequel je me suis engagé et qui est aussi le plus intéressant à voir.

4to Si j'allois à Kiovie et que je dusse faire le voyage avec l'Impératrice jusqu'à Cherson, je perdrois beaucoup de tems, car son départ dépendant du dégel pourroit être sujet à des incertitudes et enfin je craindrois même que l'humidité sur les batteaux ne m'exposat à une attaque d'érésipèle.

5to Il seroit peut-être fort embarrassant de faire un aussi long voyage avec L'Impératrice, et tous les plats rechauffés ne réussissent presque jamais ou il faut au moins les rendre aussi courts que possible.

C'est donc dans ce sens que vous vous expliquerés. Mais si les chemins directs pour aller à Cherson seroient trouvés entièrement impracticables, alors je prendrois plutôt le parti de me rendre à Kiovie pour y passer quelques jours avec L'Impératrice avant son départ pour Cherson, et je reviendrois ensuite de Kiovie directement au logis sans aller à Cherson.

---

par Kaminiec à Cherson pour en reconnoitre la route, vous y trouveront, je les charge néanmoins de cette petite lettre, trop charmé de donner des marques de mon souvenir à un fidel serviteur de ma meilleure ami. Lié et pour le tems de mon départ et pour celui de mon retour par différentes circonstances, je veux m'informer d'avance de toutes les routes possibles, afin de pouvoir profiter du moment de remplir le seul objet que je désire si sincèrement, savoir celui d'avoir la douce satisfaction de revoir Sa Majesté Impériale à laquelle vous savés combien je suis réellement attaché. Je jouirai à même tems du plaisir qu'Elle resentira en voyant par Elle même les arrangemens intéressants et les créations surprenantes, que muni de sa confiance et de sa volonté, vous avés sçu, mon Prince, faire réussir si promptement par votre zèle et vos talens dans le gouvernement qui vous est confié. Adieu, mon Prince, croyés qu'il me sera également fort agréable de vous revoir et de vous assurer de bouche de l'amitié avec laquelle je suis . . .

Digitized by Google

Vous ne ferés aucun usage de tout ceci, car je vous le marque seulement pour votre connoissance privée et afin que dans vos discours vous puissiés prévenir les esprits en conséquence.

Quelque route que je prenne soit directement à Cherson, soit à Kiovie, j'aurois soin moi-même de me faire pourvoir de chevaux, et ce n'est que dans les États de la domination de L'Impératrice que je désire qu'on m'en fasse trouver. Je vous envoie à cet effet la liste des voitures que j'aurai avec le nombre des chevaux qu'elles exigeront, soit en cas de bons ou de mauvais chemins. De cette façon ne voyageant point avec L'Impératrice je n'embarraserois pas sa suite pour les chevaux et ne croiserois point ses dispositions.

Les deux caisses dont ce courrier est porteur, contiennent un buste de la Princesse Elisabeth de Wurtemberg en porcelaine avec son piédestal que j'envoie à Mad^{e} sa soeur la Grande Duchesse; je souhaite qu'ils arrivent à bon port et vous voudrés bien les lui remettre.

Je suis bien faché des nouvelles dissensions qui existent dans la famille Impériale et que j'ai apprises par vos rapports. Le voyage des deux jeunes Grand-Ducs à Kiovie est certainement de nature à être très désagréable à Leurs Altesses Impériales, et j'en suis même faché pour L'Impératrice puisque cela lui donne un air d'inquiétude que je ne voudrois point savoir dans son coeur.

Au reste j'ai reçu, mon cher Comte, par le courrier votre lettre et j'ai parfaitement gouté tout ce que vous avés dit et fait à votre arrivée à Pétersbourg.

La politique n'offre pour le moment rien d'intéressant à vous mander. Il faudra voir ce que deviendra le nouveau Roi de Prusse qui paroit encore très indécis dans ses propres affaires.

Vous prendrés avec vous à Kiovie tous les gardes qui se trouveront à Petersbourg au tems de votre départ, pour m'instruire bien exactement de tout ce qui a trait au voyage de l'Impératrice, mais surtout pour ce qui regarde la durée de son séjour à Kiovie et à peu près le tems de son départ pour Cherson et le jour de son arrivée en cette ville. Vous ferés toujours passer ces courriers de Kiovie par Kaminiek à Léopol, puisqu'ils me trouveront par là le plus surement soit en

Digitized by Google

Gallicie, où je compte m'approcher vers ce tems, ou déjà en route.

Adieu, mon cher Comte, c'est dans l'attente d'ultérieures nouvelles et du plaisir de vous revoir que je vous assure de l'estime et de l'amitié avec lesquelles je suis

Sig.: Mon cher Comte

Votre très affectioné

Joseph m. p.

P. S. Comme je sais que vous n'êtes pas mal gourmand et que vous avés à faire avec des gourmands dans un païs où même la politique se fait par le palais et l'estomac; je vous envoïe une petite caisse renfermant des faisans de Bohème et des chappons de Stirie, que je viens de recevoir. Je souhaite qu'ils arrivent en bon état. m. p.

CXCII.

Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.

Vienne le 21. Decembre 1786.

Tandis que la lettre d'office que vous apporte ce courrier vous donne des directions principales, et que la lettre particulière de l'Empereur vous instruira sans doute de ses intentions sur d'autres objets, je crois devoir pour le bien du service vous informer en confidence sub sigillo confessionis de quelques particularités qui ne sont pas contenues dans les susdites lettres. Vous saurez donc qu'il y a eu ces jours passés des pourparlers entre l'Empereur et le Prince Kaunitz sur un objet de la plus grande importance, puisqu'il ne s'agit de riens moins que de la base de notre systeme politique. Vous verrez tout cela par les pièces que je vous envois ici de mon chef sans y être authorisé par personne,[1] et par conséquent sous la condition bien expresse que vous ne ferez confidence du contenu envers qui ce puisse être, non seulement parmi vos amis dans ce pays-là, mais même envers aucun de vos subalternes. De plus,

[1] Wahrscheinlich sind die Denkschriften über die Allianz mit Preussen gemeint; abgedruckt Ranke II, S. 298—308.

Digitized by Google

dès que vous aurez bien lu et médité ces pièces pour les avoir imprimées dans votre memoire, vous les brulerez bien surement vous-même à votre propre cheminée, pour qu'il n'en reste pas le moindre vestige dans votre archive. Le Prince croit d'avoir parfaitement persuadé l'Empereur, mais à moi il me reste encore des doutes là dessus; tout mon but par conséquent en vous faisant cette confidence est de vous mettre en état d'argumenter sur cet objet en cas que l'Empereur vous entretienne sur cette matière, ce qui arrivera probablement, bien entendu que vous le fassiez de manière que l'Empereur ne puisse pas se douter que vous étes instruit de ce qui a été debattu ici entre lui et le Prince. Vous sentez bien qu'il ne sera pas peu parlé politique entre l'Empereur et l'Impératrice pendant leur entrevue, il est donc bien essentiel que l'Empereur ne lui tienne d'autre propos que ceux qui peuvent lui faire envisager les choses de la manière comme il importe à nous qu'on les envisage en Russie, en l'engageant si possible est d'agir en conséquence. D'après ce que vous nous mandez, il semble que les matadors de ce pays-là commencent à présent à convenir de nos principes; si cela est ainsi, nous le regardons comme votre ouvrage, c'est donc à l'Empereur à présent à y mettre le sceau, et à vous par conséquent à faire de votre mieux pour l'y determiner. Si ce voyage produisoit ce grand effet, on pourra bien dire que cela a été de la part de l'Empereur un grand coup de politique; si non, ce n'aura été qu'une convis bien fatigante. Voilà ce qui me paroit à moi salvo meliori. Encore une chose. Surement il sera parlé entre vous de la Pologne et nommément de la question : quel role nous devons jouer dans ce pays-là? Nous avons disserté sur ce point pendant votre dernier séjour à Vienne, d'après cela et d'après ce que vous nous avez écrit, le Prince a fait occasionellement à l'Empereur le rapport que je vous joins également ici pour votre information, qui comme vous verrez n'a ammené pour le moment à aucune determination, parceque et l'Empereur et le Prince flottent encore toujours dans l'incertitude s'il seroit pour nous plus utile ou plus dangereux de nous mettre sur un pied de prétension à avoir aussi un petit mot à dire dans ce pays-là. Or il me semble à moi qu'au point où les choses en sont actuellement, ce seroit en effet plus dangereux, mais que si l'Empereur pouvoit effectuer auprès de l'Impératrice ce que

Digitized by Google

vous indiquez et ce que vous croyez possible, alors tout danger cesseroit et il ne resteroit pour nous que l'utile.

Vous me dites dans une de votres, que nos affaires commencent à mieux aller aussi avec la jeune Cour, et j'ai lieu de croire que ce soit ainsi, puisque l'Empereur vient de me dire d'en avoir reçu des lettres conçues dans un ton amical au delà de tout ce qui se faisoit jusqu'ici. L'Empereur en répondant à L. A. I. par une lettre fort honnête y a ajouté un Postscriptum reservé conçu en de termes infiniment obligeants et tendres qui devroient nécessairement les captiver. Il leur dit en substance qu'il prend tout la part imaginable à leurs plaisirs et à leurs peines, et leur offre d'une manière non équivoque ses bons offices auprès de l'Impératrice. Je crois qu'il n'y a pas de mal à cela, quand au fond de la chose, mais j'aurois désiré que l'Empereur ait un peu plus pesé les expressions, parceque observés et surveillés comme ces Princes sont, il n'est peut-être pas absolument impossible que ce Postcriptum passe sous les yeux de l'Impératrice qui pourroit ne pas approuver également toutes les frases. Rien n'est plus fondé d'ailleurs que votre remarque qu'il faut gagner la Grande Duchesse en faisant du bien à ses parents avant qu'elle ne puisse les assister elle-même. Le mariage de l'archiduc seroit pour cela l'occasion la plus favorable, et le moyen imaginé autrefois par l'Empereur même de donner au Prince Fréderic Eugène le gouvernement de l'Autriche Anterieure, l'idée la plus heureuse, s'il vouloit la mettre en exécution, c'est un point essentiel, auquel vous devez tacher de disposer l'Empereur de votre coté, nous vous seconderons à cet égard de toutes nos forces du notre. —

Digitized by Google

1787.

CXCIII.

Cobenzl an Joseph.

par Edziectowicz. St Pétersbourg ce 18. janvier 1787.

Le garde polonais Uyesky arrivé ici dans la nuit du 4. au 5. m'a remis les ordres suprêmes dont V. M. Ie a daigné m'honorer en date du 22 décembre.

Je n'ai pas manqué de faire parvenir à l'Impce la lettre dont V. M. I. a daigné me charger, cette auguste souveraine est infiniment sensible à l'attention recherchée de V. M. d'avoir voulu lui écrire encore avant son départ de Pétersbourg pour lui souhaiter un bon voyage, et cette lettre de V. Mté a fait sur elle l'effet ordinaire, c'est à dire le plus grand plaisir.

Conformément aux ordres suprêmes de V. M. I. j'ai déclaré en tems à Mr le Vice-Chancelier, qu'Elle étoit décidé si la chose étoit possible de se rendre directement à Cherson pour avoir la satisfaction de se retrouver avec Sa Majté l'Impce, j'ai ajouté, qu'une des raisons qui détermineroient V. M. à faire ce choix pour cette seconde entrevue étoit que la promesse que V. M. I. avoit fait à l'Impce lors de son premier voyage regardoit Cherson, et que V. M. vouloit en toute chose observer scrupuleusement les engagemens qu'Elle avoit contracté vis-à-vis de son intime alliée.

Je puis dire que l'Impératrice a été enchanté d'apprendre avec certitude qu'elle auroit le bonheur de revoir V. M. Elle m'en fait assurer par Mr le Vice-Chancelier et le Comte Besborodko, et tous les canaux indirects me l'ont encore plus confirmé; a quelques personnes indifférentes qui m'ont demandé la raison pour laquelle V. M. ne venoit point à Kiow, et ne faisoit pas la route avec l'Impératrice de là jusqu'à Cherson, j'ai répondu que les médecins craignoient qu'un voyage par eau de

Digitized by Google

si longue halaine n'occasionnat quelque ressentiment d'érésipèle, et cette raison a fermé la bouche à tout le monde.

La manière dont l'Imp^ce^ a reçu la nouvelle de la résolution de V. M. I. de venir à Cherson, a prouvé que je ne m'étois pas trompé en assurant que tout ce qu'elle désiroit, c'étoit le bonheur de revoir V. M. et que le lieu et la durée de l'entrevue étoient absolument à Sa disposition, en même tems j'ai eu l'occasion de me convaincre encore de plus en plus combien l'Imp^ce^ s'attendoit à cette marque d'amitié de V. M., et le mauvais effet qui résulteroit si l'entrevue n'avoit pas lieu. Pour préparer les esprits à tel ordre que j'aurois pu recevoir à cet égard de V. M., j'ai souvent parlé même dans le public de ce qu'il étoit beaucoup plus difficile à V. M. I. de sortir de ses états à présent, que du vivant de S. M. l'Imp^ce^ Reine, et j'ai vu toutes les personnes bien intentionnées fort allarmée lorsque j'appuyois trop là dessus. Le Roi de Prusse n'a pas manqué de répondre partout que l'entrevue n'aura pas lieu, et d'en conclure qu'il y a du refroidissement entre les deux Cours Imp^les^. D'un autre côté on sçait ici par des nouvelles secrètes que la Cour de Berlin redoute très fort cette nouvelle occasion de cimenter de plus en plus l'union de l'Autriche et de la Russie, et peut-être que ce n'est pas sans raison.

J'ai l'honneur de mettre très humblement aux pieds de V. M. I. la lettre dont S. M. l'Imp^ce^ m'a chargé pour Elle,[1] ainsi qu'une autre de cette souveraine pour Madame la Princesse Elisabeth. Ces lettres sont déjà depuis quelques jours entre mes mains, mais avec la permission de l'Imp^ce^ j'ai voulu que le présent courrier ne parte qu'après son départ pour en porter la nouvelle positive à V. M^té^, en conséquence en me rendant à Czarskoe Selo, j'ai laissé toutes mes dépêches signées entre les mains du Baron Seddeler, qui dès qu'il aura été averti, par un de mes gens envoyé par moi, du départ de la Cour, expédiera le présent courrier.

Au bal paré du jour de l'an S. M. Imp^le^ a fait avertir les dames par la Princesse Daschkow, de prendre congé d'elle, c'est à quoi elles ne s'attendoient nullement dans cet instant là, après qu'elles eurent toutes baisé la main de l'Imp^ce^, elle s'approchat des ministres étrangers, prit congé d'eux et se retira

[1] Arneth, l. c. Nr. CXXXV, p. 289.

Digitized by Google

après que tout le corps diplomatique excepté nous trois voyageurs et toutes les personnes qui se trouvoient au bal lui eurent également baisé la main.

Le 2/13 S. M. Imp^le^ se rendit à l'eglise de Casan où on fit les prières accoutumées pour son heureux voyage et de là partit pour Czarskoe Selo. Elle fut accompagné dans toute la ville par une foule de peuple, qui la combloit de bénédiction, la tristesse étoit peinte sur tous les visages, et on peut dire sans flatterie, que cette souveraine est généralement aimée. Nous nous sommes rendu à Czarskoe Selo le 6/17 au soir et le 7/18 S. M. a entrepris son voyage.

J'ai l'honneur de mettre aux pieds de V. M. I^le^ une carte qui vient d'être gravée du voyage de l'Imp^ce^, il n'y a absolument aucun changement relativement à sa route, ni dans tous les arrangemens qui ont été pris, seulement dans les derniers moments de son séjour à Petersburg. Elle a nommé du voyage la jeune comtesse Czernichew, demoiselle d'honneur, fille du Vice-Praesident de l'Amirauté pour tenir compagnie à son père, qui est toujours comblé de distinctions de Cour, et qui ne peut jamais obtenir ni crédit dans les affaires même de son département ni grâce pécuniaire, dont il auroit cependant grand besoin.

Toute la famille de Narischkin, c'est à dire Madame et toutes ses filles mariées et non mariées se sont rendu à Kiow, où ils tiendront maison pendant le séjour qu'y fera la Cour.

Conformément aux ordres suprêmes de V. M. I^le^ je n'ai fait aucune mention de son intention de se rendre à Kiow, dans le cas où le chemin direct pour Cherson seroit trouvé impracticable.

En lisant les lettres que V. M. Imp^le^ a adressé à LL. AA. I^les^ au moment où elles leurs sont parvenus, il sembleroit qu'Elles ont deviné tout ce qui est arrivé à leur égard, tant les expressions dont se sert V. M. sont adaptées à leur situation; je n'ai pas manqué de faire remettre ces lettres dès le lendemain de l'arrivée du courrier, et l'état où elles ont trouvé le Grand-Duc et la Grande Duchesse, a encore ajouté à la reconnoissance dont ils ont été pénétré; Madame de Benkendorff étant venu le même soir au bal chez moi me dit qu'elle avoit ordre du Grand-Duc et de la Grande Duchesse de me dire que ces lettres leur avoient fait le plus grande plaisir, et qu'elles étoient bien

Digitized by Google

vivement touchées des sentimens que V. M. manifestoit pour elles, elle n'est entré dans aucun autre détail, et moi de mon côté je n'ai répondu que par des assurances générales de l'amitié de V. M. I. pour LL. AA. Imp^les^.

Mes rapports successifs à la Chancellerie de Cour et d'État auront porté aux pieds de V. M. I. la nouvelle du départ subit du Prince de Wurtemberg et de ce qui l'a occasionné, mon P. S. d'aujourd'hui contient quelquels détails ultérieurs à ce sujet.

Déjà l'idée de l'Impératrice d'amener les jeunes Grands-Ducs a été un coup terrible pour LL. AA. I. et surtout pour Madame la Grande Duchesse; S. A. I. m'ayant parlé un jour de Cour des fêtes de Kamenoi Ostrow prêtes à recommencer, et lui ayant répondu que je les attendois avec d'autant plus d'impatience que j'en profiterois très peu cette année, devant partir avec l'Impératrice, les larmes lui sont venu aux yeux au seul mot de voyage, elle a eu toute la peine du monde à garder contenance, elle m'a fait dire par Madame de Benkendorff dans quel état je l'avois mis quoiqu'innocement, et il a fallu longtems pour qu'elle s'accoutume à entendre prononcer le mot de voyage. Il n'est sorte de moyens que la Grande Duchesse n'ait mis en usage pour détourner l'Imp^ce^ de son projet, jusqu'à employer même l'entremise du favori, mais tout a été inutile, peut-être même qu'on en a trop fait, et que sans l'acharnement des sollicitations de la Grande Duchesse l'Impératrice elle-même auroit pu revenir de cette idée, mais l'habitude de voir tout seconder à ses voeux est cause que S. M. n'aime pas la contradiction, et qu'elle n'en devient que plus obstinée à ce qu'elle a une fois résolu.

Un cadeau fait avec grâce par l'Imp^ce^ à la Grande Duchesse avoit un moment causé une petite joie à S. A. Imp^le^, mais dès le lendemain un léger mésentendu à de nouveau tout gâté, la Grande Duchesse a demandé Mamonow[1] chez elle pour lui faire un présent par la raison qu'il avoit été porteur de celui que S. A. I. avoit reçu, l'Impératrice a cru que c'étoit pour l'engager à faire de représentation contre le voyage des

[1] Alexander Dimitriew Mamonow, Generalmajor, Cornet der adeligen, erster Major der Provbrasensky'schen Garde, Adjutant und Kammerherr der Kaiserin.

Digitized by Google

jeunes Grands-Ducs, et quoique la chose a été éclaircie le lendemain, la Grande Duchesse en a été pourtant fort affectée, elle n'en étoit point encore remise, et étoit même incommodée, lorsqu'est survenu comme un coup de foudre l'affaire du Prince de Wurtemberg.

Il est impossible de justifier la conduite que ce Prince a tenu pendant toute la durée de son séjour en Russie, il étoit d'une violence extrême vis-à-vis de tous ses subalternes dans son gouvernement, de ses domestiques, des ouvriers et marchands qui fournissoient sa maison, dont plusieurs ont été maltraité par lui-même, nombre d'allemands dans ce cas là sont venu porter des pleintes chez moi, et je sais que Madame la Grande Duchesse ayant tenté vainement de corriger son frère faisoit payer sous main des comptes qu'il refusoit d'acquitter; peu de tems avant son aventure, un ancien cuisinier à lui est venu se pleindre à moi, que le Prince ne l'avoit pas payé de la dépense d'un couple des grands soupers qu'il m'avoit donné à moi-même lors d'un course que j'ai fait à Vibourg avec ma famille passé trois ans; le Prince s'étant apperçu, que son épouse avoit quelqu'intelligence secrète avec l'Impératrice engagea lui-même un jeune homme à faire la Cour à Mademoiselle Prisborne, demoiselle d'honneur de la Princesse, qui avoit sa confiance en lui promettant de l'épouser pour obtenir sa confiance, et savoir ses secrets, et après la planter là, voulant ensuite se défaire à tout prix de cette même demoiselle d'honneur à qui le mauvais état de sa fortune faisoit supporter toutes les brusqueries du Prince, il engagea un de ses aides de camp de se glisser la nuit dans l'appartement de cette personne, et tout uniment de tacher de la violer, heureusement que Mademoiselle s'est trouvé la plus forte et qu'ainsi l'entreprise n'a pas réussi; Mademoiselle de Prisborne ayant fait des plaintes au Prince, il l'envoya promener, elle quitta alors la Princesse et est devenu depuis demoiselle d'honneur de la Duchesse de Meklenbourg; je tiens ces détails peu connus des personnes dignes de foi. Vis-à-vis de sa femme le Prince a exercé les plus grandes violences, et elle de son côté n'a rien fait de ce qu'il falloit pour l'adoucir, la cronique scandaleuse prétend qu'elle avoit de l'inclination pour le jeune Prince Daschkow, et que le dernier éclat qu'elle a fait avoit pour but essentiel l'espoir d'être du voyage de l'Impératrice, et de rejoindre ainsi

Digitized by Google

son bien aimé dont le régiment est en quartier à Kiow. Une grande partie des pas de clerc que le Comte et la Comtesse du Nord ont fait pendant leur voyage leur ont été suggérés par le Prince de Wurtemberg, il donnoit d'ailleurs de très mauvais conseils au Grand-Duc, tous calqués sur son caractère impetieux et violent, et quoique le Grand-Duc ne l'aimoit pas, ce qu'il disoit n'en faisoit pas moins d'impression sur son Altesse Imp^le^. Malgré le mauvais traitement du Roi de Prusse, les bontés de V. M. I. pour sa maison, il n'en étoit pas moins prussien dans l'âme et il ne sorte du bruit ridicule qu'on ait fait courrir pour allarmer LL. AA. Imp^les^ qu'il n'ait appuyé de tous ses efforts. C'est un des plus grands griefs que l'Impératrice avoit contre le Prince, d'autant plus que S. M., l'ayant pris à son service dans le moment où le Roi de Prusse l'avoit si mal traité, se flattoit d'avoir donné par là au Grand-Duc et à la Grande Duchesse un donneur de conseils antiprussien.

Tous ces faits n'étoient point ignoré de la Grande Duchesse, qui désiroit depuis longtems l'éloignement du Prince, mais malgré cela la manière brusque dont la chose a été exécutée, a pénétré de douleur LL. AA. Imp^les^, et tous ses torts n'ont pu faire oublier à la Grande Duchesse qu'il étoit son frère, elle a été malade de chagrin au point d'avoir pendant dix jours tous les soirs un accès de fièvre. On étoit à souper chez la Grande Duchesse au moment, où le Comte de Pouschkin est arrivée avec les deux billets de l'Impératrice, le Prince a reçu le sien avec assés de fermeté il a prié le Grand-Duc de ne rien dire à la Grande Duchesse devant le monde, mais rentré dans l'intérieur de l'appartement, le Prince s'est laissé aller à toute sa fureur contre l'Impératrice au point que le Grand-Duc lui a imposé silence, et lui disoit de se souvenir que c'étoit sa mère et sa souveraine. Après les premiers jours cependant les choses se sont un peu calmé, moyennant beaucoup des messages entre la grande et la petite Cour; la première fois que le Grand-Duc et la Grande Duchesse ont revu l'Impératrice après leur indisposition et leur retraite qui a duré près de 15 jours, il en ont été reçu fort tendrement, le Prince de Wurtemberg a laissé ici 40.000 roubles de dettes, le Grand-Duc a chargé Mr Nicolai de faire vendre son mobilier et d'en payer les créanciers, ceci n'étant pas suffisant la Grande Duchesse a répondu du reste, on m'assure dans ce moment que

Digitized by Google

l'Impératrice l'ayant appris avoit fait dire à la Grande Duchesse qu'elle avoit lieu d'être offensé de ce qu'elle n'a pas eu confiance en elle pour une aussi petite somme.

J'ai cru de mon devoir d'ajouter très-humblement tous ces détails, à ce que contiennent à cet égard mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État. Si le Prince de Wurtemberg tient la promesse qu'il a donné de ne point rentrer au service prussien, il est très bon pour les intérêts de V. M. qu'il soit éloigné du Grand-Duc et de la Grande Duchesse.

Au moment où je couche par écrit cette trèshumble relation, je viens d'apprendre que le jeunes Grand-Ducs Aléxandre et Constantin ne quitteront pas Pétersbourg, voici comment la chose s'est passée.

J'ai eu l'honneur de rendre compte dans mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État que le Grand-Duc Aléxandre avoit été retenu quelque tems chez lui par la petite vérole volante, à peine étoit-il rétabli, que le Grand-Duc Constantin a été attaqué de la même maladie, on se flattoit qu'il s'en tireroit aussi aisément que son frère, mais il lui est resté beaucoup de petites tumeurs sur le corps et surtout aux jambes, qui s'ouvrent l'une après l'autre, comme une espèce d'ulcère, en général il a le sang très scorbutique comme le Grand-Duc son père, on prétend, qu'on ne l'a pas assez purgé dans son indisposition, ce qui vient de ce que l'Imp^ce^ n'aime pas du tout les médicines; son état n'est nullement dangereux, mais il demande des ménagemens, et il est incompatible avec le projet du voyage. L'Impératrice s'étoit toujours flatté du contraire jusqu'au jour de l'an, où après le bal paré elle est allé voir elle-même le Grand-Duc Constantin et a été effrayée de son état, elle a ordonné au général Soltikow de se rendre le 14/3 à Czarskoe Selo pour y recevoir les ordres définitifs, ayant vu de nouveau ce jour là par les rapports du médecin que la santé du Grand-Duc ne permettoit pas du tout le voyage, elle demande Mr de Soltikow ce que disoient la dessus le Grand-Duc et la Grande Duchesse, ils ne disent rien du tout, répondit le général ,ils connoissent votre tendresse pour leurs enfans, et ils sont persuadé, que vous ferés tout pour le mieux, au reste après avoir reçu vos derniers ordres sur le voyage des jeunes Grands-Ducs, ils s'y sont tout à fait soumis, et ont pris leur parti là dessus.' l'Impératrice après quelques momens de

Digitized by Google

réflexion dit enfin à Mr de Soltikow, les Grands-Ducs ne partiront pas, et dans l'instant Sa Majesté fondit en larmes, et fut long-tems sans pouvoir parler; il est certain qu'elle s'étoit fait une fête de les avoir avec elle pendant ce voyage, et qu'il lui en coutera d'être si long-tems sans les voir; l'Impératrice a écrit à LL. AA. Imp^les qu'elle les prioit de ne point venir à Czarsko Selo, parceque dans ce moment-ci il lui seroit trop sensible de prendre congé d'eux et du Prince Aléxandre; le Grand-Duc et la Grande Duchesse sont enchanté de ce que leurs enfans restent ici, tel est le dénouement de cette affaire qui occupe la Cour plus qu'autre chose depuis un mois, il en résulte qu'on se sera séparé en assez bonne intelligence.

LL. AA. I. ne m'ont chargé d'aucune commission particulière pour V. M. sur les offres si tendres et si amicales qu'elle a bien voulu leur faire, de mon côté j'ai exécuté scrupuleusement l'ordre suprême de V. M. de ne pas paroître informé, j'ignore en conséquence si la réponse que j'ai l'honneur de mettre aux pieds de V. M. contient quelque demande, ce que je puis assurer, c'est que dans ce moment-ci LL. AA. Imp^les sont attachées de coeur et d'ame à V. M. Je ne puis encore découvrir aucun tracc de quelque correspondance secrète entre le Grand-Duc et la Cour de Berlin, on m'assure que le Prince Evêque de Lubeck qui étoit fort enthousiaste du feu Roi de Prusse n'est pas du tout bien avec celui d'aujourd'hui, et c'étoit par son canal qu'on a supçonné que pouvoit être venu des messages berlinois. Le Grand-Duc a auprès de lui un officier subalterne qui a servi autrefois en Prusse, il a beaucoup de pouvoir sur S. A. Imp^le pour les affaires militaires, et par son conseil le Grand-Duc envoie l'un après l'autre des ordres de tout espèce à son régiment, qui sont cause que tous les officiers de mérite se retirent successivement, je l'ai supçonné longtems d'être un emissaire du Roi, mais on m'assure qu'il est trop borné pour cela, d'ailleurs il est observé de près, lui et sa correspondance par les ordres de l'Imp^ce. Le Grand-Duc sera toujours d'un caractère changeant irrésolu et susceptible de prendre des impressions du premier venu auquel il s'adresse, mais ce sera toujours la Grande Duchesse qui aura l'empire le plus décidé sur lui, et il sent lui-même qu'il ne peut pas se passer de ses avis et de ses conseils, c'est donc la Grande Duchesse qui est la personne la plus intéressante à gagner, et

Digitized by Google

cette Princesse à un fond de sensibilité qui assure d'une reconnoissance éternelle tous ceux à qui elle croira avoir obligation. Outre les chagrins qu'a eu Madame la Grande Duchesse relativement à ce qui a été dit ci-dessus, elle a eu encore la douleur de voir dans le même tems le Grand-Duc avoir une espèce d'inclination pour Madame Skawronsky, il lui a fait la cour fort assiduement et même sous les yeux de la Grande Duchesse à Kamenoe Ostrow et en ville, et on prétend qu'il lui a rendu quelques visites secrètes, Mme la Grande Duchesse a eu le bon esprit de ne point paroître jalouse, quoique dans le fond du coeur elle souffroit extrèmement; par cette sage conduite elle a été elle même en quelque sorte sa confidente et n'a rien perdu de ses droits auprès de lui, il y a tout lieu de croire que ce n'est qu'un feu passager qui ne durera pas. Mme de Skawronsky ayant d'ailleurs quitté Pétersbourg pour se rendre auprès de son oncle. L'indisposition de la Grande Duchesse n'est provenue que des chagrins qu'elle a éprouvé, le fond de sa constitution est excellent, mais la santé du Grand-Duc est bien loin d'être aussi bonne, Mohrenheim m'assure qu'il a quelque fois des oppressions si violentes qu'il en perd la respiration, et que cela va presque jusqu'aux convulsions. Il n'y a aucun danger présent, mais si on ne le guérit pas de cela, il ménace de ne pas faire de vieux os. Au reste peu de gens ici se doutent de son état qu'on cache avec soin.

Par les sollicitations de Madame de Benkendorff j'ai fait parler à Besborodko relativement à ce qui concerne LL. AA. Imp^les^, et il a promis de saisir un bon moment pour engager l'Imp^ce^ à les faire venir à Moscou, si elle y reste assez de tems pour que cela en vaille la peine, c'est une chose qui feroit le plus grand plaisir au Grand-Duc et à la Grande Duchesse, je dois agir à cet égard avec la plus grande circonspection, pour ne pas risquer d'être compromis vis-à-vis de l'Impératrice, qui ne me pardonneroit pas de me mêler des choses pareilles, et c'est ce que Besborodko lui-même m'a recommandé, j'ai engagé aussi ce secrétaire de cabinet à s'intéresser auprès Sa Majesté en faveur de Mme de Benkendorff pour lui faire avoir des terres en Livonie, et je dois croire qu'il a déjà commencé à faire quelque chose pour elle, puisque l'Impératrice qui jusqu'ici ne pouvoit pas la souffrir, à tout d'un coup dit beaucoup de bien d'elle à Monsieur de Saltikow à Czarsko Selo, en avouant

Digitized by Google

qu'elle s'étoit trompé sur son compte. Il n'échappera pas à la haute pénétration de V. M^té^ Imp^le^ quels sont les motifs qui m'ont engagé à faire cette démarche auprès de Besborodko, par lequel je n'ai jamais à craindre d'être compromis, c'est un homme sur lequel nous pouvons absolument compter en toute chose.

Le Prince Potemkin n'a rien eu de plus pressé que d'envoyer ici la lettre dont V. M. I. l'avoit honoré par les courriers envoyé directement à Cherson, je n'ai pas besoin de dire combien il a été flatté des expressions dont V. M. I. a daigné se servir à son égard, c'est un brevet tout puissant en sa faveur auprès de l'Impératrice, cette lettre a fait aussi ici un très bon effet.

J'ai dit au Comte Besborodko en lui faisant des complimens de V. M., que M^r^ le Comte de Falkenstein seroit bien aise de le revoir à Cherson, et qu'il étoit chargé de l'assurer de la bienveillance de Sa Majesté l'Empereur, il a été infiniment sensible à ce compliment, et il m'a chargé en le mettant aux pieds de V. M. de L'assurer de son zèle pour les intérêts du plus intime allié de sa souveraine. J'ai cru dévoir faire également un compliment au Comte Ostermann et au Comte Woronzow et leur dire que V. M. étoit faché que le voyage de l'Imp^ce^ ne Lui procure pas l'occasion de les voir, pénétré de reconnoissance ils m'ont prié de les mettre aux pieds de V. M. I. et de L'assurer également de leur attachement au sistème. Ces trois ministres, Markow qui vient d'arriver et Saken, Gouverneur du Grand-Duc Constantin, sont les personnes sur lesquelles nous pouvons compter entièrement.

Il plaira à V. M. I. de voir par mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État, qu'au moment du départ de l'Impératrice on a conclu les traités de commerce avec les Cours de France et de Naples; quant au premier on m'a fait valoir les facilités qu'on y a apporté comme une déférence à nos principes, dont Besborodko et Woronzow reconnoissent parfaitement l'évidence, on est seulement faché de ce que la Cour de Berlin a baissé le ton pour les affaires d'Hollande et ne veut pas se brouiller avec la France, ce qu'on désireroit beaucoup ici, on attribue ce changement aux intrigues de Monsieur le Comte de Vergennes.

On est fort aise ici du voyage que Leurs Majestés Siciliennes se proposent de faire à Vienne, on désireroit qu'elles

Digitized by Google

s'attachassent de plus en plus à V. M., ce qu'on regarde comme pouvoir être très utile pour des cas possibles dans l'avenir, on suppose que les camps considérables que V. M. I. veut faire voir au Roi de Naples ont pour but de lui inspirer plus de goût pour le militaire, et le désir d'avoir lui même une armée de terre aussi bonne et aussi forte que possible, s'il est peut-être de l'intérêt du Roi de Naples d'employer ses ressources à avoir une bonne flotte, on croit qu'il importe au contraire aux deux Cours Imp^les^ de l'engager de ne s'attacher qu'aux trouppes de terre, les seuls avec lesquels il puisse être utile dans le cas d'une guerre d'Italie, telles sont les réflexions du Comte Woronzow, que j'ai cru de mon devoir d'exposer aux pieds de V. M. I.

Le traité de commerce avec l'Angleterre n'a pas pu se conclure, et ne sera pas même renouvellé du tout à moins que l'Angleterre ne cède sur le point de la néutralité armée, c'est à quoi elle paroit peu disposée vis-à-vis de la Russie, malgré qu'elle ait reconnu ces principes vis-à-vis de la France. Pour de traité d'alliance avec la Grande Bretagne, il n'en est nullement question.

L'approbation gracieuse dont V. M. I. à honoré mes premières démarches à mon arrivée à Pétersbourg, a été pour moi de la plus grande consolation, puissois-je toujours réussir à remplir les intentions du maître que j'ai le bonheur de servir, le plus digne d'être bien servi, j'ose réclamer l'indulgence de V. M. I. et je la supplie d'être bien persuadé, qu'on ne sçauroit ajouter au zèle dont je suis pénétré pour son service.

Qu'il me soit permis en même tems de témoigner respectueusement ma joie de la nouvelle occasion qui va me procurer le bonheur de me mettre aux pieds de V. M. I., je prevois que M^r^ le Comte de Falkenstein va m'enlever encore tout le mérite que peut se faire un négociateur autrichien, auprès de l'Impératrice c'est Lui qui dans son premier voyage en Russie a renouvellé l'alliance des deux empires; c'est Lui qui dans ce second achevera probablement de porter l'Impératrice à tout ce qui peut accélerer les avantages que nous devons récueillir de ce sistème, trop heureux d'être le témoin et l'admirateur de tout ce qu'il fera, je mettrai tous mes soins à ne pas gâter son ouvrage après son départ.

Dans l'idée que V. M. I. pourroit peut-être venir à Kiow, et sachant qu'Elle ne veut jamais accepter aucun logement à

Digitized by Google

la cour et tout ce qui y ressemble, on m'avoit assigné une maison assez grande pour qu'Elle put me faire la grâce d'y loger, comme Elle a daigné faire à Pétersbourg, quoiqu'on ne m'en ait encore rien dit, il est possible qu'on fasse la même chose pour le séjour de Cherson, j'ose supplier V. M. I. de me donner Ses ordres suprêmes à cet égard.

Je prends avec moi dans ce voyage le domestique Rosenberg, le même qui a eu le bonheur de Lui servir de laquai de louage à Mohilew, en cas que V. M. I. daigna encore se servir de lui.

Conformément à Ses ordres suprêmes je prens avec moi les deux courriers qui me restent, et je ne manquerai pas de les expédier par la route qu'il a plu à V. M. I. de me prescire pour Lui apporter mes trèshumbles rapports sur le voyage de l'Impératrice.

J'ai remis ici au Comte de Besborodko la liste des voitures de V. M. avec le nombre des chevaux qu'elles exigent soit en cas de bons ou des mauvais chemins, en lui disant que ce n'étoit que dans les états de la domination de l'Impératrice que V. M. I. désiroit qu'on les lui fasse trouver, et qu'ailleurs Elle s'en pourvoiroit Elle même, il m'assura qu'en cela, comme en tout on se conformera aux intentions de V. M. I^le.

Je n'ai pas manqué de remettre à LL. AA. Imp^les le buste de la Princesse Elisabeth avec son piédestal, qui sont arrivés en fort bon état. S. A. I. en a été enchantée et a vu par la que Mme la Princesse n'avoit pas pris autant d'embompoint qu'on l'avoit dit ici, on avoit fait à croire à Mme la Grande Duchesse que Mme la Princesse Elisabeth étoit plus grasse qu'elle même.

Que V. M. I. me permette de porter à Ses pieds mes trèshumbles actions de grâce des excellens faisans et chapons de Stirie qu'Elle daigna m'envoyer, le courrier étant arrivée un jour où il y avoit bal chez moi, dès le même soir une partie a été mangé et trouvé excellente, et comme depuis ce moment les affaires, dont le Comte de Besborodko étoit accablé avant le départ de la Cour, ont empêché nos diners de gourmans, j'ai partagé entre lui et Woronzow tout ce dont je n'ai pas fait usage le premier jour, ce qui leur a fait grand plaisir, il est bien vrai que la politique se fait dans ce pays ci par le palais et l'estomac, c'est ce dont ma pauvre bourse se ressent bien

Digitized by Google

ainsi que l'extrême cherté qui pendant mon absence a augmenté à peu près d'un tiers.

Marchesini va faire un voyage en Italie, mais il revient décidement dans 6 mois, ce qui nous en assure c'est le départ de la Todi qui avoit demandé 8000 roubles de gages et d'être dispensé de chanter autre part, que devant l'Impératrice, malgré le plaisir que S. M. trouve au chant de cette virtuose elle a jugé cependant ces prétentions un peu fortes, la Todi a toujours été fort mal avec Marchesini qui n'a pu voir sans jalousie la préférence que l'Impératrice donnoit en toute occasion à la prima donna sur le primo uomo.

À mon arrivée à Vienne j'ai porté aux pieds de V. M. I. le plan du nouveau théatre de l'Hérémitage, comme on va prendre une partie de l'ancien palais appellé Corpus pour y ajouter des loges d'acteurs, foyers, sales de répétition etc. et qu'on va lui donner une façade régulière du côté de la rivière, j'ai cru devoir en ajouter le plan que je prends la respectueuse liberté de joindre ici.

P. S^{um}. Peu de tems après le départ de mon dernier courrier est arrivée ici la porcelaine que V. M. I. a bien voulu donner au Comte de Besborodko, d'après les dispositions qui avoient éte faites d'avance à la douane, les caises ont été portées directement chez lui sans que personne en ait rien sçu, cette nouvelle grâce l'a pénétré de reconnoissance, il est honteux de me parler lui-même de ce qu'il reçoit ainsi sous main, mais à Rath vis-à-vis duquel il a banni toute honte à cet égard, il a parlé sans réserve du plaisir que lui faisoit ce magnifique présent, il n'est aucun pays où des choses pareilles soient aussi nécessaires et d'un aussi bon effet, que dans celui-ci.

P. S^{um}. Au moment où j'ai pris congé de LL. AA. Imp^{les} le Grand-Duc et la Grande Duchesse m'ont tous les deux témoigné combien ils avoient été touché du contenu de la lettre dont V. M. I. les avoit honoré. Qu'ils espéroient que V. M. reconnoitroit dans leur réponse leur sensibilité à cet égard, et voudroit bien ne pas douter qu'Elle avoit acquis sur eux des droits à une reconnoissance éternelle, le Grand-Duc m'ordonna d'en assurer encore derechéf V. M. tant dans mes trèshumbles rapports que lorsque j'aurai moi-même le bonheur d'être à Ses pieds à Cherson. Les expressions dont LL. AA. Imp^{les} se sont

Digitized by Google

servi, le ton dont elles m'ont parlé, et la manière dont j'ai été reçu dans ce moment-là prouve encore d'avantage que la lettre de V. M. I. a fait sur eux l'effet qu'elle devoit produire, c'est ce que j'ai cru devoir ajouter encore aux trèshumbles relations déjà préparés pour le courrier.

CXCIV.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 13. Fevrier 1787.

Mon cher Louis. Ma lettre d'office de cette expédition[1] est une parti du Contenu d'un ouvrage que je viens de faire et de remettre à l'Empereur, pour être par lui même remis à l'Impératrice la veille ou l'avantveille de son départ, pour tenir lieu des conversations politiques que je lui ai conseillé d'éviter autant qu'il le pourroit, pendant son séjour à Cherson. Ces sortes de Dialogues ne pouvant jamais se faire qu'à batons rompus, et manquant moyennant cela ordinairement leur but, au lieu que ce que je lui ai fait et qui est d'une force aphorismatique, doit faire vraisemblablement la plus forte impression, qu'il est juste de lui laisser opérer à lui même et je vous préviens moyennant cela, que tout le contenu de ma lettre d'office susdite n'est que pour vous, et que ni de bouche, ni autrement, il ne faut en faire aucun usage, pour ne pas affoiblir d'avance l'effet, qu'il doit être reservé à l'Empereur de faire en personne. Peutêtre que je pourrai vous envoyer tout l'ensemble

[1] Cobenzl wurde angewiesen (13. Februar 1787), da er Gelegenheit haben werde, täglich mit Besborodko auf der bevorstehenden Reise zusammenzukommen, folgende ‚politische Betrachtungen' an die Hand zu geben: Am gefährlichsten sei Preussen, daher Destruction desselben, die Durchführung des grossen Planes sonst unsicher, Oesterreichs Mitwirkung unthunlich. Nothwendig: Oesterreichs Sorgfalt für die Aufrechterhaltung der französischen Allianz; keine Allianz Russlands mit England; Einverständnis der Kaiserhöfe über die Mittel und Wege, um seinerzeit in Polen die bestmöglichste Partei gegen Preussen zu ziehen; die polnische Krone keinem Piasten zuzuwenden, sondern irgend einem Reichstand, vornehmlich Sachsen; ruhige Erwartung des Zeitpunktes, bis man mit möglichster Sicherheit und Hintanhaltung fremder Störungen sich gegen Preussen werde wenden können, am besten wenn Frankreich und England mit einander im Kriege sein werden.

Digitized by Google

de ce Vademecum, que j'ai fait pour notre bon Seigneur et Maitre; mais comme je ne sais pas encore s'il acceptera en tout ou en partie, je ne le puis pas dans ce moment-ci. Au moins est il certain que j'ai fait tout de mon mieux, pour que cette seconde entretien scabreuse ne fut ce que parce qu'elle est la seconde, puisse tourner a bien. Dont tout ce que vous me mandez des procedés de l'Impératrice vis-à-vis de son fils et de sa belle fille, je vous avoue que je n'y ai pas retrouvé toute la prudence possible, mais il faut supposer qu'elle connoit ses gens et que moyennant cela elle a cru pouvoir et de voir même faire tout ce qu'elle a fait. Au reste ce sont des étranges espèces, que tous ces Princes aujourd'huy vivants de la maison de Wurtemberg, et il ne peut être que bon que l'on ait eloigné celui dont l'Impératrice vient de se debarrasser. Il se peut, que nous vous envoyons encore un courrier avant le départ de l'Empereur surtout si quelque expédition de votre part en fournit l'occasion. Je n'en serai pas faché parceque dans une circonstance aussi critique on ne sauroit trop souvent se donner des nouvelles. En attendant soyez bien certain que je suis toujours pour vous ce que je souhaite, que vous soyez pour moi.

Sig.: Kaunitz Rietberg.

Original.

CXCV.

Joseph an Cobenzl.

Vienne ce 14. Fevrier 1787.

Mon cher Comte de Cobenzl. J'ai reçu la lettre que vous m'avés écrite avant votre départ de Pétersbourg par le dernier courrier, et je vous envoie celui-ci qui j'espère, vous trouvera sain et sauf à Kiovie. Je vous prie de le renvoyer tout de suite à Brody où un des ses camarades l'attendra pour continuer ensemble leur route jusqu'à Cherson, étant chargés de marquer les gîtes et de commander préalablement les chevaux, ainsi que déterminer les stations où il faudra des relais. Vous pourrés en même tems lui remettre une dépêche pour moi et le Prince Kaunitz, qui de Brody seroit envoyée en toute sureté par estaffete à Vienne.

Je vous joins ici copie de la route que je me propose de faire et que mes gardes ont ordre de prendre. Dès qu'ils seront

Digitized by Google

revenus de Cherson à Brody ils vous enverront une liste exacte des stations et du nombre des chevaux qu'il faudra à chacune, surtout pour la partie de la Russie, afin que vous puissiés en prévenir à tems le Prince de Potemkin, puisque je crois que je ne traverserai que la partie de son gouvernement. Il faut bien se garder d'ordonner dés à présent les chevaux qui attendroient trop longtems, mais l'époque où il faudra les rassembler aux stations respectives doit être celle du départ de l'Impératrice pour se rendre de Kiovie sur le Nieper à Cherson; car c'est alors seulement que je compte partir de Léopol où je serai quelque tems d'avance afin d'arriver ensuite un couple de jours avant l'Impératrice à Cherson.

Dans la partie de la Pologne je compte m'arranger pour les chevaux moyenant mes gardes soit par des juifs ou autres entrepreneurs. Je crois que cette manière sera plus agréable à la Republique que si les Russes en seroient chargés.

Il est essentiel que vous donniés au garde, porteur de la présente et qui ensuite ira régler ma route, tous les renseignemens possibles sur le tems à peu prés que l'Impératrice compte s'embarquer sur le Nieper, et les jours qu'Elle mettra pour faire le trajet de Kiovie à Cherson, y compris les cataractes, le séjour à Krementschiouk et l'entrevue du Roi de Pologne, afin que je puisse m'arranger en conséquence et arriver ni trop tôt et encore moins trop tard à Cherson.

Pour vous mettre au fait de mes projets je vous dirai que je compte partir d'ici, si vos nouvelles n'y portent pas de changement, à peu prés le 24 Mars, et en voyant quelques objets en chemin arriver commodement le 3 ou 4 Avril à Léopol, où je passerai les fêtes de Pâques qui sont le 8 du même mois, et comme dans le premier projet de voyage il étoit dit que l'Impératrice partiroit de Kiovie entre le 5 et le 10 Avril, tems auquel le débâcle des glaces seroit déjà passé sur le Nieper, je serois à même d'arriver avant Elle à Cherson.

Si l'Impératrice partoit avant ce tems et que mon départ fixé au 24 Mars fut trop tard, alors vous m'enverriés tout de suite un des courriers que vous avés avec vous, pour (que) je puisse anticiper mon départ; tout comme dans le cas contraire, vous l'expédierés également si le voyage de l'Impératrice seroit retardé de façon qu'Elle n'arriveroit à Cherson que les dernièrs jours d'Avril ou au commencement de Mai; car dans ce cas

Digitized by Google

je resterois plus longtems à Vienne, pour ne pas attendre inutilement tant de jours à Léopol. Quoiqu'il en arrive vous garderés toujours un courrier pour l'expédier quelques jours avant le départ même de l'Impératrice de Kiovie, et qui viendra me trouver à Léopol pour m'annoncer definitivement le jour auquel je devrai partir de cette ville.

Voilà, mon cher Comte, bien des détails dont je dois vous ennuyer pour le moment au lieu de vous parler politique.

J'ai fait écrire à l'Internonce Herbert de se rendre également, comme Bulgakow, de Constantinople à Cherson pour le tems que l'Impératrice s'y arrêtera. Je crois que cette parfaite conformité des mesures, et l'appel de mon ministre à l'exemple de celui de Russie ne pourra qu'être agréable à l'Impératrice et à son ministère par l'impression que cela devra faire sur la Porte, et je suis en même tems charmé que Herbert puisse être présenté à l'Impératrice.

Rien au reste ne se passe dans la partie politique dont je puisse vous entretenir. L'état des choses est toujours le même; les mensonges inventés par un Hoffenfels aux Deux-ponts, par un Stutterheim à Dresde et par un Herzberg à Berlin ne discontinuent, avec la différence cependant qu'il y a moins de sel que dans ceux que feu le Roi de Prusse se plaisoit de repandre.

Je vous suis obligé de l'offre que vous m'avés faite de partager avec moi le quartier qui vous sera assigné à Cherson. Je compte loger chés mon Consul Rosarovich dont la maison quoiqu'un peu eloignée de la Cour contient 14 chambres; elle me sera d'autant plus commode que mes cuisiniers pourront y apprêter à manger pour les gens de ma suite.

Toutes réflexions faites je crois de cette façon prendre le meilleur parti, et s'il falloit faire quelque chose d'extraordinaire et que l'Impératrice ne se contentat pas du séjour à Cherson, je préfererois de l'accompagner encore pour quelques jours en Crimée jusqu'au Port de Sebastianople, plutôt que de me rendre à Kiovie et d'être présent à l'entrevue du Roi Stanislas.

Adieu, mon cher Comte, je ne vous dis ceci que pour votre direction, comptant vous en parler encore lorsque nous nous verrons.

Digitized by Google

C'est un moment que j'attends avec bien du plaisir pour vous assurer de bouche que je suis bien sincérement

Sig.: Mon cher Comte

Votre très affectioné

Joseph m. p.

P. S. Voici une lettre pour l'Impératrice dont je vous envoie en même tems copie.[1]

CXCVI.

Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.

Vienne le 12. fevrier 1787.

Tout ce que vous nous mandez par le courrier que vous avez expédié de Pétersbourg le jour de votre départ, est fort instructif parfaitement bien vu et l'effet de votre assiduité et activité à laquelle nous sommes si bien habitués; la seule remarque, que je trouve à faire est, que vous ne devriez pas répéter dans votre lettre à l'Empereur des objets que vous rapportez dans la lettre d'office, car comme Sa Majesté lit toujours cette dernière per extensum vous le fatiguez mal à propos en lui faisant lire la même chose deux fois.

Dans la dépêche qu'on vous expédie aujourd'hui vous recevrez différentes notions nouvelles et directions pour votre conduite auxquelles je me rapporte. Je ne m'arreterai ici qu'un moment sur le point le plus important. D'après quelques apparences il ne seroit pas impossible que Frédéric Guillaume laissa depérir du moins en partie l'édifice dispendieux que ses ancêtres ont érigé et maintenu jusqu'ici par une activité infatigable. Gardons nous bien de secouer le chat qui paroit avoir envie de dormir; car si nous avons le moins du monde l'air de songer à en tirer parti, d'autres l'empêcheront de s'endormir et veilleront pour lui. Mais ce n'est pas tout de faire des protestations; car non seulement on n'y croit pas, mais tout au contraire on les regarde comme des pièges; c'est par la manière d'agir qu'il faudroit tâcher de persuader, non seulement la Prusse, car cela

[1] Arneth, l. c. Nr. LXXXVI, p. 283.

Digitized by Google

ne réussiroit pas, mais l'Europe entière, que nous ne nous occupons que de notre propre conservation; le point de perfection seroit, si on pensoit que Fréderic Guillaume nous communique son sommeil et sa securité si jamais ils existent, qu'heureux d'être tranquils chez nous, nous n'avons aucune envie de troubler nos voisins ni de nous meler de querelles des autres. Cela n'est pas facile à faire accroire, mais cela est possible, si nous nous conduisons en conséquence; quand je dis nous, j'y comprends les Russes qui gateront tout, s'ils ne veulent pas cacher leurs ongles aux Turcs avec le même soin avec lequel nous devons cacher les notres à la Prusse, pour ne les faire paroitre qu'en tems et lieu. Toutes les apparences sont telles que nous ne pouvons que gagner à l'attente, et qu'en précipitant les choses, en les annonçant longtems d'avance ou en les entamant dans un mauvais moment, nous ferons beaucoup de bruit et peu de besogne, et qu'étant même fort heureux nous acheterons l'un et l'autre fort cher de très minces avantages, tandis que d'autres *ungeladene Güste* pêcheront à notre préjudice dans l'eau que nous aurons troublé. Ces raisons devroient persuader les Russes à moins que la vanité ne les aveugle au point de préférer des explois bruyants à des établissements solides et de sacrifier des grands intérêts à une gloriole passagère et nuisible. D'après le plan de conduite qui me paroit nécessaire dans les présentes circonstances, j'avance même la question, si dans le cas, que le Roi de Prusse demanda à la Russie une prolongation du terme de son alliance, il ne vaudroit pas mieux de s'y prêter que de s'y refuser pour ne pas lui donner des nouveaux sujets d'inquiétude. Si nous sommes surs de l'intention de la Russie, ni cette condescendance ni aucune autre propre à rassurer le Roi de Prusse ne devroit nous allarmer étant faite de concert avec nous, de même que la Russie ne doit pas croire que nous changeons de plan et de principes, si jamais elle nous voit en combat de politesses et de complaisances avec la Prusse. Ruminez tout cela dans votre cervelle et ne cessez pas de prêcher et à vos amis là-bas, et à l'Empereur à votre rencontre le resultat de vos réflexions.

Quant à vos dépenses je n'ai rien à ajouter à ce que je vous ai deja dit et écrit; comptez pour sur que quelque chose qu'arrive, jamais vous n'obtiendrez un sol d'augmentation à votre traitement.

Si vous faites des dettes, je vous plains, mais enfin ce sera votre affaire, car ce n'est pas moi qui les payera, et l'Empereur beaucoup moins encore, il s'est trop nettement expliqué sur ce point pour qu'on puisse en douter. — —

Probablement vous aurez encore un courrier avant notre depart pour Cherson, mais ce que je m'empresse à vous notifier c'est que contre votre attente surement vous y verrez Herbert, l'Empereur lui ayant permis de s'y rendre tant pour le voir lui-même que pour présenter à l'Impératrice un serviteur qui doit avoir à coeur les intérêts de la Russie autant que les nôtres. Mr. de Bulgakow lui ayant dans une conversation offert une place dans son navire, et Herbert en ayant rendu compte dans un rapport sans penser qu'il puisse en resulter quelque chose, on vient de lui écrire, qu'il n'a qu'à profiter des offres obligeants de Mr. de Bulgakow si vraiment il pouvoit accompagner ce ministre sans lui être à charge.

CXCVII.

Cobenzl an Joseph.

par le Courrier Barczay. Kiow, le 25. février 1787.

Sire!

Le garde hongrois Barczay arrivé ici le 22. après diner a remis les ordres suprêmes dont il a plu a V. M. I. de m'honorer en date du 14. février. Je n'ai pas manqué dès le même jour de remettre moi-même à S. M. L'Impératrice la lettre, dont V. M. I. m'avoit chargé pour cette auguste souveraine, qui m'a demandé sur le champ, où elle auroit le plaisir de voir V. M. J'ai repondu que c'étoit à Cherson, ainsi que M^r^ le Cte de Falkenstein s'y étoit engagé et qu'en général il vouloit toujours être scrupuleux exécuteur de tous ses engagemens envers l'Impératrice. S. M. I^ce^ me répondit qu'elle se flattoit que V. M. étoit bien convaincue de son empressement à exécuter aussi de son côté tout ce à quoi ses engagemens, et la reconnoissance l'obligoient envers V. M. Je doit payer mes dettes, me dit l'Impératrice, et ce sera avec bien du plaisir.

Je ne manquerai pas d'exécuter avec la plus scrupuleuse exactitude tout ce qu'il a plu à V. M. I. de me prescrire. Je n'ai attendu, pour réexpédier le Courrier jusqu'à Brody que

Digitized by Google

la lettre cy-jointe de l'Impératrice, et la nouvelle marcheroute exacte en partant d'ici, que V. M. I. m'a prescrit de donner au garde porteur de ses très gracieux ordres; ainsi que j'ai l'honneur de la mettre très-humblement à Ses pieds. J'y joins également quelques changemens que le Prince Potemkin a proposé pour la route à prendre par V. M. en Russie. Je l'ai donné également au garde, avec ordre d'examiner les choses sur les lieus, et de se conformer après à ce qu'ils jugeront le plus commode pour le voyage de V. M., et le plus analogue avec ce, qu'Elle a daigna leur enjoindre. Ce n'est que lorsque les dits gardes seront de retour à Brody et qu'ils m'auront envoyé la liste exacte de stations et le nombre des chevaux qu'il faudra à chacune, que je demanderai au Prince Potemkin de les faire rassembler, mais cela seulement pour le moment, où V. M. I. en aura besoin.

Il est impossible de déterminer dès à présent le jour du départ de l'Impératrice, et de son embarquement, puisqu'il dépend absolument de la saison. Autant qu'on peut en juger à vue de pays, il aura lieu entre le 10/21. et le 20 Avril/1er May, du moins certainement pas avant. Du moment où la rivière sera débâclée le jour du départ pourra être fixé d'une manière déterminée, et j'aurai toujours le tems d'expédier un courrier pour en porter la nouvelle à V. M. I. au moins quinze jours d'avance.

L'entrevue avec le Roi de Pologne n'arrêtera l'Impératrice que tout au plus un jour. Le roi restera tout ce tems-ci à Kaniew, s'il rejoint l'Impératrice le matin, alors il dinera avec elle, et il passera le reste de la journée, s'il arrive le soir, alors il dinera avec elle le lendemain, et l'Impératrice partira tout de suite après diner.

En comptant ce jour de retard l'Impératrice employera 4 jours jusqu'à Krementschuk. S. M. doit y passer 2 jours, et employera ensuite encore 3 jours pour aller jusqu'à Ekatherinoslaw. Le voyage par eau sera donc de 9 jours, et comme il en faudra encore 4 jusque à Cherson l'Impératrice aura en tout depuis Kiew jusqu'à ce port 13 jours de marche. Il résulte de là que l'Impératrice n'arrivera à Cherson, qu'au plutôt dans les premiers jours de may vieux stile, c'est à dire vers le 13 du nôtre, et que par conséquent V. M. I. ne sera pas dans le cas de quitter Vienne encore aussitôt, qu'Elle s'est proposé.

Digitized by Google

Je la supplie de recevoir à Ses pieds l'assurance qu'aussitôt qu'il sera possible, que le départ de l'Impératrice d'ici soit déterminé, je ne tarderai pas un instant à Lui en faire mon très-humble rapport par un des courriers. Le jour même du départ de l'Impératrice j'aurai l'honneur de Lui en rendre compte par une estaffette, et je garderai encore un courrier avec moi, pour pouvoir Lui envoyer mon très-humble rapport, si pendant le voyage même il devroit survenir quelque changement.

Il ne serait pas impossible que la navigation sur le Dnieper dura quelques jours de plus, qu'on ne peut le prevoir, l'amiral Putschin qui doit diriger notre marche par eau m'a dit, que les vents contraires pourraient aisément la retarder d'un jour ou deux. Nous sommes par conséquent tout à fait à la merci de la saison et des éléments.

Conformément aux ordres suprêmes de V. M. I. j'ai donné ces mêmes renseignemens, les seuls qui sont en mon pouvoir, à Barczay.

En sortant de la Tauride l'Impératrice ne suivra pas la même route qu'elle s'etoit proposé, elle n'ira plus à Taganrok, Czerkask et Azow, mais elle retournera à Cherson, Ekaterinaslaw, Krementschuk, d'où elle se rendera à Pultawa, Charkow, Kursk, Orel et Moscou par la même route que devoient suivre les jeunes Grands-Ducs. La raison de ces changemens est l'impossibilité de voyager avec une aussi grande suite du côté de Czerkask, qui d'ailleurs dans le tems où nous aurions du nous y rendre est presque toujours tout-a-fait inondé et dont l'air est très mal sain.

Si par hazard à tout ce que je viens de dire plus haut, et surtout à la partie du voyage d'ici à Cherson, il arrivoit encore quelque autre changement, je ne manquerai pas d'en faire mon très humble rapport aux pieds de V. M. I.

J'ai dit au Comte Besborodko que V. M. I. avoit bien voulu permettre à son internonce de venir se mettre à Ses pieds pendant son séjour à Cherson, et de présenter ses hommages à l'Impératrice. S. M. l'Impératrice m'a fait dire en réponse qu'Elle seroit fort aise de faire sa connoissance, et en général ce voyage de deux ministres impériaux qui doivent partir ensemble de Constantinople pour se rendre également dans la ville, où leurs augustes maîtres seront réunis, a

Digitized by Google

fait un très grand plaisir ici, par l'effet qui en résultera chez les Turcs.

J'ai dit également au Comte Besborodko, que V. M. I. se proposoit de loger à Cherson chez son Consul afin qu'on ne l'importune pas de quelque offre d'un logement ailleurs.

Pour ne pas retarder le départ du courrier, je prends la liberté de me rapporter sur tout le reste à mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État. Qu'il me soit permis seulement de témoigner ma joie du bonheur, que je vais avoir de me mettre aux pieds de V. M. I. et de pouvoir recevoir verbalement les ordres, qu'Elle daignera me donner. Que V. M. se rappelle les grâces dont Elle m'a comblé et Elle jugera, quel doit être mon désir de La servir d'une manière digne d'un tel maître. En me prosternant etc.

P. S. Le Prince Potemkin m'a prié de lui dire confidemment, comment V. M. I. vouloit être reçue, et tout ce qu'il pourroit faire dans ses gouvernemens, pour Lui rendre son voyage aussi commode que possible, si V. M n'accepteroit point une garde ou escorte, et choses pareilles. J'ai répondu que V. M. désiroit être traité précisement comme dans son premier voyage, dont Elle avoit été si satisfaite, qu'Elle n'accepteroit par conséquent ni garde ni escorte, ni rien de ce qui ne s'accordoit pas avec le plus parfait incognito. Le Prince Potemkin me dit, que comme tous les cheveaux de paysans étoient employés pour le voyage de l'Impératrice, on placeroit pour celui de V. M. des chevaux du régiment. Mais que comme ceux qui La conduiroient ne savoient pas les chemins sur les steps, où il est très aisé de s'égarer, il étoit absolument nécessaire que V. M. fut accompagné par un ou deux Cosaques, qui serviroient non d'escorte mais des guides, que c'étoit ce qu'on fesoit pour tout voyageur de quelque rang que ce soit, qui passoit par ces contrées.

Au sujet des listes, qu'il m'a donné pour le voyage de V. M. dans son gouvernement, j'ai observé au Prince, que V. M. I. n'acceptoit jamais de logement dans un chateau de qui que ce soit. Le Prince me répondit, qu'il y avoit dans les mêmes endroits des auberges, où V. M. pouvoit être servie, mais qu'il avoit noté les meilleures villages. J'ai insinué également au Prince, qu'il faudroit empêcher que les propriétaires

Digitized by Google

des terres, par où V. M. passoit, ne se crussent obligés de s'y rendre pour La recevoir, ce qui ne feroit que L'incommoder dans Sa route.

J'ose espérer d'avoir tenu sur tout cela un langage conforme aux intentions suprêmes de V. M. I.

CXCVIII.

Cobenzl an Joseph.

Kiow le 6. avril 1787.

Sire!

N'etant pas informé du jour, qu'il a plu à V. M^té^ Imp^le^ de fixer pour son départ, je ne puis être sûr, que le présent courrier que Mr de Segur expédie par Vienne à Paris, et qui se charge en même tems de mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État arrive assés tôt pour qu'ils puissent être mis aux pieds de V. M^té^ Imp^le^. Dans cette incertitude je prends le parti d'addresser par la même occasion la présente relation a M^r^ le Comte de Brigido, qui aura l'honneur de la remettre à V. M^té^, et d'y répéter ce que contiennent les susdits rapports touchant le voyage de Sa Majesté l'Imp^ce^. Le Dnieper a débâclé entre hier et aujourd'hui, et il est absolument libre de glace ici. Mais il n'en est pas de même de Kaniew d'où les dernières nouvelles portent, que la rivière étoit encore prise; d'ici à trois ou quatre jours les glaçons doivent passer, et il n'est pas douteux, que dans le courrant de la semaine prochaine on ne fixe le jour du départ de Sa Maj^té^ L'Impératrice de Kiow. Dès l'instant où il y aura quelque chose de déterminé la dessus, je ferai partir le garde hongrois qui est chez moi, pour en porter la nouvelle aux pieds de V. M^té^ l'Imp^le^. Vraisemblablement le départ de l'Impératrice aura lieu du 20/1 au 25 Avril/6 May. Le garde gallizien portera à V. M^té^ la nouvelle du départ effective de l'Impératrice, et se mettra en route en même tems que nous.

Excepté le Prince de Ligne père, le grand général Branitzky et son épouse, la Comtesse Skawronsky, et peut-être le Prince de Nassau,[1] il n'y aura personne de plus sur les ga-

[1] Karl Heinrich Fürst von Nassau-Siegen, geb. 1745. Durch Spruch des kais. Reichshofrathes für nicht legitim erklärt, führte er ein abenteuerliches Leben. Er machte im Jahre 1766 die Weltreise mit Bougainville,

Digitized by Google

léeres, que la suite de l'Impératrice, et aucun des étrangers, qui sont ici en assez grand nombre, n'obtiendra d'y être compris. Sa Majté a permis de propre mouvement au Prince Charles de Ligne de se rendre à Cherson et en Crimée en même tems que la Cour, et a ordonné au Prince Potemkim de lui en faciliter les moyens. Mais comme son congé est sur le point d'expirer, il n'ose profiter de cette grâce et partira peu de tems après les fêtes pour rejoindre son corps.

La contenu de mes dépêches à la Chancellerie de Cour et d'État, n'étant qu'une répétition de ce que j'ai déjà mandé sur les affaires turques, je prends la respectueuse liberté de m'y rapporter ici.

Plus le moment approche de me mettre aux pieds de V. Mté Imple, plus je sens combien je suis heureux de jouir deux fois de cette grâce, dans la place que j'occuppe; en attendant que j'ai ce bonheur, qu'Elle me permette de me prosterner devant son thrône etc.

CXCIX.

Cobenzl an Joseph.

Kiow ce 9 avril 1787.

Sire!

Il est de mon devoir, de ne laisser échapper aucune occasion, de porter aux pieds de V. Mté Imple les nouvelles touchant le voyage de l'Impératrice. Je profite par conséquent de la poste, qui part aujourd'hui pour addresser cette trèshumble relation au Comte de Brigido, entre les mains du quel elle restera jusqu'à l'arrivée de V. Mté à Léopol.

Le Prince Potemkin se proposoit de partir la semaine dernière pour Krementschuk, afin de juger par lui même si tous ses ordres ont été bien exécutes relativement aux arrange-

---

war nach der Rückkehr Oberst in französischen Diensten, kämpfte zur Zeit der Belagerung Gibraltars in Spanien und erhielt den Rang eines Generalmajors und die Würde eines Grand erster Classe. Von der Kaiserin Katharina nach Russland berufen und mit grosser Auszeichnung behandelt (er erhielt die Entrées und den Titel Altesse), wurde er Viceadmiral, zerstörte als solcher die türkische Flotte im Schwarzen Meere und erfocht als Befehlshaber der russischen Galeerenflotte den Seesieg am Niemen über die Schweden.

Digitized by Google

mens de voyage de l'Impératrice. Mais ensuite il a pris le parti d'y envoyer le colonel Popow,[1] son homme de confiance avec ses instructions à cet égard. Il doit en revenir le 3/14 ou 4/15 de ce mois, et c'est alors que le jour même du départ de l'Impératrice sera fixé, et que je pourrai faire partir mon courrier pour en porter la nouvelle aux pieds de V. M^té Imp^le. Sa Maj^té l'Impératrice auroit désiré pouvoir partir d'ici vers le 16/27 de ce mois, mais on croit qu'il ne sera guères possible que cette auguste souveraine entreprenne son voyage avant le 22 avril/ 3 may, ce qui revient à ce que j'ai toujours eu l'honneur de mander très humblement à V. M^té Imp^le depuis mon arrivée à Kiow. Je La supplie très humblement d'être persuadée que mon courrier partira aussitôt, que le jour du départ de l'Impératrice sera fixé.

En me prosternant etc.

CC.

Cobenzl an Joseph.

Kiow ce 16. avril 1787.

Sire!

Le colonel Popow, envoyé d'ici à Krementschuk ainsi que j'ai eu l'honneur de le mander très humblement à V. M. I., afin d'examiner, si tout est prêt pour le voyage de S. M. l'Impératrice, n'est pas encore de retour, et comme on a d'ailleurs des nouvelles, qu'a Krementschuk le Dnieper n'est pas encore débarrassé de glaçons, que la crue des eaux est fort lente, et la saison encore assez rude, il est impossible de déterminer precisement le jour du départ, c'est ce que S. M. l'Impératrice m'a fait la grâce de me dire elle même. En attendent on continue de faire tous les préparatifs nécessaires, et il est toujours certain, que l'on partira du 18/29 au 20 avril/1 may, c'est sur quoi, j'ai cru de mon devoir de faire mon très-humble rapport aux pieds de V. M. I. en me servant pour cela de l'occasion de la poste que part aujourd'hui, et me reservant toujours mon premier courrier pour le faire partir aussitôt que le jour du départ sera fixé, et le second pour porter aux pieds de V. M. I. la nouvelle du départ effectif de l'Impératrice.

[1] Oberst Popow, der erste und vertraute Generaladjutant Potemkins.

Digitized by Google

Je reçois dans ce moment-ci une dépêche de la Chancellerie de Cour et d'État, qui m'annonce, que V. M. I. se proposait de se mettre en route le 11. de ce mois. Mes rapports au Prince de Kaunitz ont apporté aux pieds de V. M. tout ce que j'ai pu mander jusqu'ici touchant le départ de l'Impératrice, et Elle aura trouvé à Lemberg quelques unes de mes très-humbles relations, où j'ai repêté les mêmes nouvelles dans la crainte que plusieurs de mes rapports n'arrivent à Vienne qu'après le départ de V. M.

Un courrier françois ayant apporté à Mr de Segur la ratification de son traité de commerce,[1] l'échange s'en est fait avec le Comte de Besborodko, seul plenipotentiaire russe qui se trouve ici le 14. de ce mois. Le Roi Très Chrét. a chargé son ministre à cette occasion de remettre à chacun des plenipotentiaires de l'Impératrice outre 4000 ducats en argent, un boëte avec son portrait enrichi des Diamants pour la valeur d'environ 10^m rubl. chacune. Mr de Segur a reçu également de l'Impératrice une boëte avec le portrait de S. M. I. On envoye à la famille de Mr de Vergennes le présent, qu'on destinoit au defunt ministre de la collection de medailles en or pareille à celle qu'a reçu le Prince de Kaunitz, et à Mr de Montmorin une très belle boëte avec le portrait de l'Impératrice.

En me prosternant etc.

CCI.

Joseph an Cobenzl.

Leopol ce 19. avril 1787.

Mon cher Comte de Cobenzl. Je vous envoie cette estaffette pour vous annoncer que je suis arrivé ici hier aprés midi, où j'ai trouvé vos deux lettres adressées au Comte Brigido et dont je vous suis bien obligé.

Me voilà à peu prés à moitié chemin de l'endroit au quel je souhaite d'arriver, ou pour mieux dire de la personne qui seule m'y attire, et qui est l'unique objet que je désire y voir. J'ai monté mes fluttes de façon qu'aussitôt que votre courrier viendra m'annoncer le jour positif du départ de S. M. L'Impé-

[1] Ueber die Vertragsverhandlungen interessante Aufschlüsse. Segur, Mémoires II.

Digitized by Google

ratrice, je puisse me mettre en route et me trouver avant Elle à Cherson. En attendant je parts demain pour faire une petite tournée à Zamosce et dans les environs pour y voir une partie des colonies d'Allemands que j'ai établies dans ce païs-ci.

J'ai eu le plus beau tems du monde pendant mon voyage; mais depuis deux jours il gêle et nous avons même eu de la neige.

Adieu, mon cher Comte, vous trouverés ci-joint un lettre à S. M. L'Impératrice que vous Lui presenterés de ma part.[1] Au reste je ne vous repéterai point le plaisir que j'aurai de vous revoir, car vous ne pouvés en douter, non plus que des sentimens d'estime et d'amitié avec lesquels je suis

Sig.: Mon cher Comte

Votre très affectioné

Joseph m. p.

CCII.

Cobenzl an Joseph.

par Courrier François. Kiow ce 23 avril 1787.

Par mon dernier très humble rapport que j'ai l'honneur de mettre aux pieds de V. M. I. j'avois assuré, que le départ de Sa Majesté l'Impératrice de Kiow auroit lieu du 18/29 au 20/1 may de ce mois, j'étois d'autant plus autorisé à le croire, que Sa M^té^ I^le^ m'avoit dit elle-même à différentes reprises que le séjour de Kiow commençoit à lui paraître long, et qu'elle vouloit absolument partir même le 17/28, effectivement le 8/19 matin que le Comte Besborodko revint d'une cours, qu'il avoit fait sur ses terres, Sa M^té^ Imp^le^ lui donna l'ordre formel de faire tout préparer pour partir le 17/28, mais le Prince Potemkin représenta que la chose étoit absolument impossible. La rigueur de la saison est telle qu'à l'instant où j'écris, il ne fait certainement pas plus froid à Pétersbourg qu'ici. Chose sans exemple, la Neva a débâclée depuis le lac de Ladoga jusqu'à 7 verstes au dessus de Pétersbourg deux jours plutôt, que le Dnieper à Kiow; il a resulté de cette saison tardive que l'herbe qui dans environs de Krementschuk et plus bas est ordinairement déjà

[1] Arneth, l. c. Nr. CXL, p. 286.

Digitized by Google

toute venue à la mi-mars, a à peine commencée à paroître, et c'est sur celà qu'on comptoit pour le fourage du nombre très considérable de chevaux, destinés au voyage de l'Impératrice, et pour la cavallerie qui doit servir partout d'escorte, et pour tous les différens camps projettés qui doivent de nouveau avoir lieu, c'est ce que le Prince Potemkin a représenté à l'Impératrice, en ajoutant que ce n'etoit que l'affaire de quelques jours de retard, puisqu'il étoit impossible que la mauvais tems actuel dure plus longtems, et qu'il suffit d'une pluie un peu chaude pour faire tout verdir. C'est d'après ces représentations que le 9/30 de ce mois Sa Majesté me fit la grâce de me dire elle-même, qu'elle me prioit instamment de ne pas me presser trop d'envoyer mon courrier à V. M^té^, et d'attendre qu'il fut possible de déterminer le jour du départ de Kiow, pour ne pas exposer V. M. I^le^ à s'ennuyer à Cherson avant l'arrivée de l'Impératrice.

D'un autre côté le Prince Potemkin et le Comte Besborodko m'ont dit tous les deux, que le plus grand obstacle qu'ils ont trouvé, à engager l'Impératrice à différer seulement de quelques jours son départ d'ici, étoit son extrême empressement, de se retrouver avec V. M^té^, et ils m'ont prié de conjurer très-humblement V. M^té^ de ne pas trop presser son arrivée à Cherson, pour ne pas engager l'Impératrice, lorsqu'elle en seroit instruite, à précipiter sa route, en ajoutant que si Sa Majesté s'opiniatroit à vouloir aller sur les galéeres, avant que le tems soit radouci, elle s'exposoit immanquablement à avoir la fièvre, et y exposoit toute sa suite. J'ai répondu, que l'intérêt, que V. M. prenoit à la santé de l'Impératrice étoit trop vif, pour qu'Elle ne vit pas Elle même avec beaucoup de regrets, que son auguste amie s'expose au moindre danger; d'après cela il est décidé que Sa Maj^té^ Imp^le^ ne partira d'ici, que le 23/4, le 24/5 ou au plus tard le 25 avril/6 may. Outre les deux jours de séjour à Krementschuk S. M. I^le^ pourra bien s'arrêter un ou deux jours aux environs d'Ecatherinoslaw ou Koidak, pendant lesquelles on essayera de faire passer les cataractes aux galéeres, ce qui dépend de la hauteur de l'eau, et si cela réussit Sa M^té^ I^le^ continuera la route par eau jusqu'à Cherson, où de façon ou d'autre on peut compter qu'elle arrivera toujours à peu près du 5/16 au 10/21 May. Le colonel Popow n'est pas encore de retour, et c'est ce qu'on attend pour déterminer irrévocablement le jour du départ d'ici, j'en serai informé aussi-

Digitized by Google

tôt, et c'est alors que j'expédierai sur le champ un de mes courriers qui portera aux pieds de V. M. I^le^ la nouvelle précise et du jour que l'Impératrice partira d'ici, et de celui où elle pourra arriver à Cherson, il sera suivi par un des ses camarades au moment même, où l'Impératrice quittera Kiow.

Hier est arrivé une estaffette du Prince Gallitzin avec la nouvelle du départ de V. M. Imp^le^ de Vienne. La dépêche a été reçue avec plus grand plaisir, d'autant plus, que quelques lettres particulières de Vienne parvenues indirectement à la connoissance de l'Impératrice avoit donné des inquiétudes à cet égard. La sensation qui en avoit résulté est déjà une preuve complête qui justifie ce que j'ai toujours assuré, combien l'Impératrice désiroit vivement de revoir V. M. I^le^ pendant son voyage, et quel fond elle faisoit sur la promesse, qu'elle avoit reçue à cet égard.

On a reçu ici la nouvelle, que le roi de Naples se proposoit d'envoyer à Cherson le Marquis de Gallo,[1] le même qui est destiné à remplir la place de son ministre auprès de V. M. Imp^le^, pour y complimenter l'Impératrice au nom de Leurs Majestés Siciliennes, au sujet de son voyage. Cette auguste souveraine a été on ne peut pas plus sensible à cette attention recherchée, et m'a fait la grâce de me dire en me l'annonçant qu'elle reconnoissoit bien à cette marque d'amitié la soeur de son meilleur et plus intime ami.

Au moment où j'écris cette très humble relation, je reçois un billet de main propre de S. M. l'Impératrice, qu'elle m'a fait la grâce de m'addresser directement, contenant ces mots: Le Baron Dalberg[2] a été unanimement elu Coadjuteur de Mayence. On regarde ici ce choix comme favorable aux in-

---

[1] Marzio Mastrilli, Marchese, später Duca di Gallo, geb. zu Palermo 1753, geleitete die Prinzessin Maria Theresia, Braut des Erzherzogs Franz, nach Wien, wo er vom Jahre 1790—1797 als königl. neapolitanischer Gesandter fungirte. Er unterzeichnete die Präliminarien in Leoben und mit Cobenzl und Merveldt den Frieden von Campo Formio; dann ging er nach Neapel, wo er bis 1815 sehr thätig war; 1820 zum Botschafter in Wien ernannt, wurde er dort nicht zugelassen, ebensowenig zum Congresse in Laibach. † 1833.

[2] Karl Theodor Reichsfreiherr v. Dalberg, Coadjutor, dann Kurfürst-Erzbischof von Mainz (25. Juli 1802); 23. April 1804 Fürst von Regensburg; Fürstprimas von Deutschland (12. Juli 1806) und Grossherzog von Frankfurt (16. Februar 1810); † 10. Februar 1817.

térêts des deux Cours Impériales en Empire. La part que Sa Majesté l'Impce a prie à cette nouvelle et la manière dont elle a daigné me l'annoncer, est une nouvelle preuve bien marquée de son attachement pour V. Mté, et de l'intérêt qu'elle prend à tout ce qui concerne la cause commune contre la parti prussien.

La présente trèshumble relation sera apporté aux pieds à V. Mté Imple par le courrier, que le Comte de Segur renvoye à sa Cour chargé des ratifications du traité de commerce, et qui prend sa route par Lemberg et Vienne, j'espère qu'il sera bientôt suivi par mon propre courrier, qui portera des relations plus détaillées aux pieds de V. M. Imple.

En me prosternant etc.

P. S. C'est au moment où je ferme mon paquet, que je reçois par estaffette les ordres suprêmes, qu'il a plu à V. M. de m'addresser le 19. avril. Le courrier françois, qui est au moment de partir, ne me laisse que le tems d'en annoncer la réception; je ne manquerai pas de remettre encore ce matin à Sa Majesté l'Impératrice la lettre, dont V. M. a daigné me charger pour elle, et qui lui fera sûrement le plus grand plaisir. Il n'est aucune occasion, où cette auguste souveraine ne fasse éclater la vive amitié qui l'unit à V. M., et l'impatience qu'elle a de La revoir.

Cherson est pour moi la terre promise, puisque c'est là, que j'aurai le bonheur de me mettre aux pieds de V. Mté Imple, un des moments les plus heureux de ma vie.

Je ne manquerai pas d'informer Bartzay à Brody du jour du départ de l'Impératrice dès qu'il sera fixé.

En me prosternant etc.

P. S. Je profite encore de l'occasion du courrier françois pour rendre compte très-humblement aux pieds de V. M. Ile de ce dont m'a chargé l'Impératrice au sujet de l'élection du Baron Dalberg à la coadjutorie de Mayence. L'Impératrice m'a ordonné de dire à V. M. qu'elle connoissoit depuis longtems le Baron Dalberg, avec lequel elle avoit été même en correspondance litteraire, qu'elle savoit, qu'on pouvoit compter de trouver en lui un parfait honnête homme, très instruit, très eclairé, et d'un mérite rare, qu'elle se rendroit presque garant, que jamais V. M. n'auroit qu'à se louer de lui, qu'en conséquence elle le recommandoit d'avance à la bienveillance du Chef de l'Empire, et croiroit, qu'il daigne en toute

Digitized by Google

occasion le traiter avec bonté. Ce sont les propres mots de l'Impératrice que je rapporte. Elle se propose de les répéter elle même à V. M. si l'occasion s'en présente à Cherson.

C'est un courrier du Comte de Roumianzow, qui a apporté ici la nouvelle de l'élection de Baron Dalberg, qui a saisi cette occasion pour addresser une lettre à l'Impératrice. Sa Maj[té] y a répondu de la manière la plus gratieuse. Le Comte d'Anhalt est ami intime du Baron Dalberg, et a fortifié l'Impératrice dans la bonne opinion qu'elle avoit de lui.

CCIII.

Cobenzl an Joseph.

par Courrier Batsak. Kiow ce 25. avril 1787.

Par une trèshumble dépêche d'avant hier j'ai eu l'honneur d'accuser la réception des ordres suprêmes de V. M. I[le] du 19. avril. Immédiatement après le départ du courrier, je me suis rendu à la cour, et j'ai eu l'honneur de remettre à l'Impératrice la lettre dont V. M[té] avoit daigné me charger. Cette auguste souveraine s'est montrée infiniment sensible à l'attention recherchée de V. M. Imp[le] de lui annoncer son arrivée à Lemberg, elle m'a témoigné la plus vive impatience de se retrouver avec M[r] le Comte de Falkenstein, et de voir renaître les heureux moments de Mohilew. Mais en même tems S. M. m'a dit, qu'il étoit impossible de déterminer le tems, qu'on employeroit à faire le trajêt d'ici à Cherson.

Hier S. M. l'Impératrice ma fait remettre la lettre ci-jointe, que je suis chargé de porter aux pieds de V. M. Imp[le].[1] Cette auguste souveraine y mande elle même, qu'elle a fixé irrévocablement son départ d'ici au 22 avril/3 may, qu'autant qu'on peut déterminer d'avance, elle croit employer 15 jours d'ici à Cherson, et par conséquent y arriver environ le 7/18 mai que ce ne sera que de Krementschuk, qu'on pourra fixer proprement le jour, où elle sera à Cherson, et que m'y trouvant à la suite de S. M[té] je pourrai faire mon trèshumble rapport aux pieds de V. M. I. par un courrier, qui pourra La rejoindre dans Sa route. L'Impératrice m'a permis de faire lecture de sa lettre à V. M[té] qu'Elle trouvera très amicale, et en tout les expressions de la

[1] Arneth, l. c. Nr. CXLI, p. 287.

Digitized by Google

reconnaissance telle, que le mérite les secours que V. M. lui a donné. Depuis que j'ai lu cette lettre, ayant eu l'honneur de faire ma cour à l'Impératrice, cette princesse me dit, que les termes, dont elle s'étoit servi dans sa lettre n'étoient que l'expression des sentimens dont elle étoit pénétré pour V. M., et de ce qu'elle Lui devoit à toute sorte de titres, qu'elle se feroit une fête d'en assurer personellement M^r le Comte de Falkenstein, et de se retrouver avec Lui, qu'elle désireroit bien presser d'avantage sa route, mais que faisant ce voyage par eau, il falloit se soumettre à ce qui se trouveroit possible, qu'elle auroit désiré d'être rendue à Cherson avant V. M. comme c'étoit aussi son devoir, pour La recevoir, mais que V. M. voulant absolument la dévancer, elle désireroit beaucoup, que ce ne fut, que d'aussi peu de tems possible. En premier lieu pour la raison que V. M. s'ennuyeroit à Cherson, et puis parceque l'air n'y étant pas tout à fait sain, elle ne voudroit pas prolonger le séjour de V. M^té au délà du tems, qu'elle auroit le bonheur d'y passer avec Elle; l'Impératrice a beaucoup appuyée sur ce qu'elle désiroit que V. M. ne fut pas trop longtems avant elle à Cherson, et le P^ce Potemkin m'a dit la même chose.

C'est donc le 22 avril/3 may que l'Impératrice après avoir assisté au service divin à la cathedrale dinera à bord de ses galéeres, et continuera son voyage. L'entrevue avec le Roi de Pologne ne causera presqu'aucun rétard, et tout se bornera à ce que ce Prince dinera avec l'Impératrice et passera quelques heures avec elle, soit avant, soit après le diner. Il est impossible de rester moins de trois jours à Krementschuk, tems nécessaire avec différentes fonctions d'usage dans une ville siégée d'un gouvernement.

D'après cela j'ai pris la parti d'expédier aujourd'hui mon premier courrier avec la lettre de l'Impératrice, à la nouvelle du jour fixé pour son départ. Le jour même de son embarquement il en partira un second, qui en portera la nouvelle aux pieds de V. M. et de Krementschuk je ferai partir, soit un de mes gens affidés, soit un courrier du Prince Potemkin, qui m'a offert les siens, en cas que j'en eusse besoin pour faire mon trèshumble rapport sur le jour de l'arrivée à Cherson, à moins qu'en recevant des ordres suprêmes de V. M., je ne me trouve avoir avec moi un nouveau garde hongrois ou gallitzien dont je me servirai en ce cas. Si contre toute attente dans ce dif-

Digitized by Google

férentes intervalles, il arrivoit quelqu'autre changement, un nouveau courrier en porteroit sur le champ la nouvelle aux pieds de V. M^{té}.

J'ose La supplier très humblement de me faire savoir exactement le jour, qu'Elle se propose de quitter Lemberg, la route qu'Elle doit tenir, sur laquelle on assure qu'il s'est fait des changemens depuis celle que Schoky m'a envoyé, et enfin quels sont les gîtes où V. M. Se propose de coucher, pour que je puisse calculer toujours, où je puis envoyer les courriers, que je pourrais être dans le cas de dépêcher.

Je me propose de devancer l'Impératrice dans les derniers jours de sa route, assés pour être sûr de me trouver à Cherson avant l'arrivée de V. M. Imp^{le} prêt à recevoir les ordres sur tout ce sur quoi Elle daignera m'ordonner. Je n'ose Lui demander la permission d'avancer encore d'avantage pour moi le bonheur de La voir en allant à Sa rencontre, mais j'ose me flatter au moins, qu'Elle ne désapprouvera pas mon empressement d'être aux pieds du meilleur des maîtres le plutôt que possible, et de prolonger les instants où j'aurai le bonheur de Lui faire ma cour. Ce sera pour la seconde fois, que M^{r} le Comte de Falkenstein le meilleur négotiateur que l'Empereur puisse jamais employer, mettera le sceau en Russie à un sistème dont le renouvellement est uniquement le fruit de son habileté. Heureux d'être à porté de prendre des leçons d'un aussi grand maître, je mettrai tous mes soins à bien exécuter Ses volontés et maintenir Son ouvrage après son départ.

Je prens la respectueuse liberté de joindre ici trèshumblement mes dépêches à la Chancellerie de Cour et d'État sub volanti, en suppliant V. M. de les faire parvenir à sa destination après qu'Elle aura daigné en faire la lecture.

J'ai l'honneur d'envoyer également aux pieds de V. M. I. une nouvelle liste de la route de l'Impératrice et de toutes les stations.

En me prosternant etc.

P. S^{um}. Au moment où V. M. Imp^{le} va par une seconde entrevue avec l'Impératrice fortifier encore l'amitié personelle, qui s'est établie à Mohilew, je crois de mon devoir de faire parvenir à Ses pieds l'esquisse du tableau de la Cour de Russie, et du caractère des individues qui composent la suite de l'Im-

Digitized by Google

pératrice pour autant que mon peu de lumière a pu m'en procurer la connoissance.

Je crois que V. M. trouvera l'Impératrice peu changée pour le tems qui s'est écoulé depuis la première entrevue, seulement qu'elle a pris plus d'embonpoint. Elle est toujours du caractère le plus gai, le succés des entreprises, qu'elle a formé et qu'elle reconnoit à chaque occasion devoir à l'amitié de V. M. Imp^le^, a ajouté encore à sa bonne humeur. Quoique plusieurs personnes aient déconseillé le voyage actuel dans la crainte, qu'elle ne put le soutenir, elle n'a jamais voulu en démordre; en premier lieu dans l'espoir de revoir V. M., en second lieu parce qu'elle regarde le tems, qu'elle y employe comme un délassement de ses occupations. C'est ce qui est cause que pendant tout ce tems il s'est fait très peu d'affaires. S. M. jouit de la santé la plus heureuse, et il n'est personne de son âge, qui soutienne comme elle la fatigue, et qui n'éprouve aucune espèce d'incommodité. Elle est plus que jamais sensible à la louange, et toutes les fois, que nous trouvons occasion de lui glisser quelque flagonnerie, sur ce qu'elle a fait pendant son règne, c'est toujours très bien venu. En même tems cette suite continuelle du succès l'a rendu peu habituée à être contredite. Il est possible de la faire changer d'opinion, mais il faut pour cela s'y prendre très adroitement, et la rammener à son avis presque sans qu'elle s'en appercoive elle même. Il est incroiable tout ce que l'on met sans cesse en usage dans toute l'Europe pour persuader, que les sentimens d'amitié de V. M. pour l'Impératrice ne sont plus les mêmes, tout ceci n'a fait jusqu'ici aucun effet. Il suffit de rappeler la prise de possession de la Crimée et que c'est la Russie, qui est en reste vis-à-vis de nous du côté des services rendus pour se convaincre, que ce n'est pas à nous, à nous refroidir vis-à-vis de ceux, dont nous attendons le rendu de ce que nous avons fait pour eux. La peine, que V. M. prend de faire un voyage aussi fatiguant uniquement pour voir l'Impératrice, est une nouvelle preuve de son attachement pour elle, les assurances que recevra cette auguste souveraine de la bouche de V. M. de la continuation de ses sentimens seront un antidote tout puissant contre toutes les intrigues à venir.

Cathérine II. aime à parler de tout ce qu'elle a fait dans l'intérieur de son empire, et on ne peut disconvenir qu'elle en

Digitized by Google

parle très bien. Ses intentions sont très bonnes, et c'est en grande partie par des défauts d'exécution, qui ne lui sont pas connus, que les effets ne répondent pas partout à ce que l'on devroit attendre. Étant elle même gaie, elle voudroit que tout ce qui l'environne participe à son bonne humeur, elle est surtout flatté de ce qu'on affecte de se trouver bien dans sa société, et rien ne la choqueroit tant que si elle s'appercevoit qu'on s'ennuie auprès d'elle.

Quant à la politique l'Impératrice est de jour en jour plus attachée à l'alliance qui l'unit avec V. M., et c'est ce qui fait la base de son système. Au ressentiment qu'elle avoit contre le feu Roi de Prusse, des mauvais tours, qu'il avoit cherché à lui jouer partout, s'est joint encore sous le Roi actuel l'idée désavantageuse, qu'elle a de son personnel, et la persuasion qu'il ne saura soutenir l'état de force auquel son prédécesseur avoit fait monter la monarchie prussienne. Les nouvelles que l'on reçoit de toute part, qu'il donne dans tout ce qui tient à la francmaçonnerie, aux illuminés, à l'art de faire paroître les morts etc. suffiroient d'ailleurs pour lui faire perdre tout crédit auprès de l'Impératrice si jamais il en avoit eu, tant elle déteste tout ce qui donne là dedans. Les procédés de George II. vis-à-vis de la Russie et son aveugle attachement pour la Prusse, ont si non éteint, du moins bien attiédé, l'ancien attachement de l'Impératrice pour l'Angleterre, elle aime la nation anglaise, mais elle est fort piquée contre le Roi et son ministère. Non seulement il n'est question d'aucune traité d'alliance avec l'Angleterre, mais même le traité de commerce est rompu.

D'un autre côté si l'Impératrice n'est pas revenue tout à fait de son ancien éloignement à l'égard de la France, du moins est il bien diminué. À force de les prêcher là dessus, nous sommes parvenus à leur faire sentir la nécessité de ménager cette puissance. Le traité de commerce est déjà une espèce de rapprochement. L'Impératrice traite à merveille le Comte de Segur qui a fait tout ce qu'il falloit pour réussir complétement ici, et que le Prince Potemkin aime comme son enfant. On voit clairement, que celui-ci travaille tant qu'il peut à chercher à persuader le ministre de France que le Cabinet de Versailles a grand tort de soutenir les Turcs, et feroit bien mieux de s'unir aux deux Cours Impériales, pour partager leurs dépouilles.

Digitized by Google

Les événemens futures nous feront voir, si ses sermons auront beaucoup opérés.

En relisant cet article et tout ce qu'il contient sur le compte de l'Impératrice, je m'apperçois que ce n'est qu'une répétition de ce que V. M. Imple a trouvé elle-même à Mohilew, mais c'est toujours une nouvelle que de dire, que les choses sont dans le même état, et d'ailleurs je défie Mr le Cte de Falkenstein à Cherson de prendre un plus grand ni un meilleur modèle, que Mr le Cte de Falkenstein à Mohilew.

Le Prince Potemkin jouit toujours de la plus haute considération et du plus grand crédit pour tout ce qui est affaire de grâce, mais quoiqu'il soit informé de tout, il se mêle cependant moins qu'autre fois des objets politiques. À son crédit personnel se joint encore dans ce moment ci celui du favori actuel qui a été son aide de camp, et qui jusqu'à présent fait absolument tout ce qu'il veut. C'est Maimonow qui dans les premiers moments de sa faveur, où ces messieurs peuvent tout obtenir, lui a fait avoir le portrait pour la Comtesse Skavronsky et la promesse du cordon de Se Cathérine pour la Comtesse Branitzka, qui l'a effectivement reçu ici à Kiow. Je dois au Prince Potemkin la justice qu'il s'est toujours montré fort attaché au système de l'union des deux Cours Impériales. Son amitié pour Segur et ce à quoi il veut l'engager est une chose qui s'accorderoit parfaitement avec nos vues, et à laquelle par conséquent je l'encourage autant que je puis. Les bontés que V. M. Imple a toujours eu pour lui sont cause qu'il s'attend à un accueil distingué de Sa part, et j'ai cru bien faire de lui dire, lorsque l'occasion s'en présentoit, que V. M. étoit bien aise, de cette occasion de le revoir.

Mais si Potemkin nous sert et nous a toujours bien servi dans nos affaires on ne peut disconvenir en revanche, qu'il sert assez mal la Russie en bien des points. L'armée couta beaucoup plus, qu'elle ne faisoit, et malgré toutes les augmentations, qu'il y a fait, on m'assure, que du tems de la guerre de Prusse, on pouvoit mettre sur pied presque autant de monde qu'à présent. Les connoisseurs approuvent assez les changemens qu'il a fait sur la tenue des trouppes, mais il n'y a aucune uniformité dans les manoeuvres, et les colonels n'étant point inspectés par les généraux, chacun établit une tactique à sa façon. J'ai eu l'honneur de mander en son tems dans mes trèshumbles

Digitized by Google

rapports les projets qu'il avoit pour la formation de trois camps, dont l'un devoit aller a 150/m. hommes, depuis ces projets ont paru tout à fait évanouis, et il n'étoit plus question, que de faire voir en passant à l'Impératrice une grande partie de la cavallerie qui se rangeroit sur le chemin, pour cela à présent on recommence à parler des camps; mais personne ne peut assurer, qu'ils auront lieu effectivement, puisque cela tient à des ordres que le Prince Potemkin expédie lui même, et varient d'un moment à l'autre.

Quelqu'intérêt que nous pussions y avoir, il seroit inutile et même dangereux de vouloir rémédier à ce mal. L'Impératrice n'entend rien à tout ce qui tient au militaire, et ne peut pas vérifier par elle même le pied où sont les choses. Elle s'en repose par conséquent sur ceux auxquels elle a donné sa confiance à cet égard. D'ailleurs quoique l'armée russe soit bien éloignée du point de perfection auquel V. M. Imple a porté la Sienne, l'espèce de soldats est si bonne, que malgré leurs défauts, si comme nous avons lieu de nous en flatter, l'Impératrice tient ce qu'elle nous a déjà promis plusieurs fois, 90/m. hommes de secours, dans une guerre prussienne on trouveroit toujours moyen d'en tirer grand parti.

Il paroit que le Pce Potemkin a usé de sa negligence ordinaire dans les ordres à donner, et les préparatifs à faire pour le voyage de l'Impératrice; occupé dans celui qu'il a fait lui même à Cherson et en Crimée, d'une passion momentanée pour une certaine Mme Sievers, il s'est reposé de tous les arrangemens sur le colonel Popow, et il n'est pas douteux qu'une des raisons qui a retardé notre départ d'ici, est que tout n'étoit pas prêt pour le voyage. L'Impératrice étoit si décidée pendant longtems à vouloir partir le 16/27 ou 17/28 que j'ai craint que quand on lui en annonceroit l'impossibilité elle en fût très en colère contre Potemkin, il y a eu aussi un jour d'orage à ce sujet, mais les soins et les bons offices du favori ont raccommodé la chose. Il ne seroit pas impossible qu'il ne se recontre encore quelque sujet de mécontentement pendant le cours de la route, s'il y avoit quelque confusion dans ses arrangemens.

Potemkin paroit au reste fort occupé de ses affaires domestiques. La terre très considérable qu'il a acheté en Pologne, a fait croire à beaucoup de monde qu'il avoit des projets sur le thrône de la Pologne, mais il me paroit qu'il a perdu toutes ses

Digitized by Google

anciennes idées de souveraineté, qu'il n'aspire qu'à jouer le rôle d'un particulier distingué, et que le but de ses amplettes n'est autre que celui de s'assurer une rétraite pour les tems à venir.

Besborodko est le véritable homme de confiance dans les affaires et surtout relativement aux objéts politiques, où il a la plus grande influence, il est attaché de coeur et d'ame au système d'alliance qui unit les deux Cours Impériales, et c'est dans le fait l'homme le plus signifiant, et sur lequel nous pouvons absolument compter. J'ose implorer les bontés de V. M. Imp^le^ en sa faveur, et ose L'assurer très humblement que l'accueil qu'Elle daignera lui faire, et les choses obligeantes, qu'Elle voudra bien lui dire, seront du meilleur effet. Il est actuellement assez bien avec Potemkin, qui le ménage infiniment. C'est l'Impératrice qui a trouvé moyen, de concilier ces deux personnages, dont la désunion lui étoit fort à charge. Ils travaillent ensemble sur beaucoup d'objets, et se rendent des services mutuels. C'est Potemkin qui a proposé à l'Impératrice les récompenses qu'elle a donné à tous ceux qui ont eu parti à l'établissement de la nouvelle banque, et lors de l'amplette, que celui-ci a fait en Pologne, Besborodko a engagé une partie de ses paysans, pour lui faire avoir l'argent necessaire à cet effet, mais tout ceci n'empêche pas, qu'il ne sente fort bien, et qu'il ne convienne dans ses entretiens familiers tant avec Rath qu'avec moi, du mal occasionné par la négligence de Potemkin dans différentes choses. Besborodko est pénétré des toutes les bontés que V. M. a bien voulu avoir pour lui, et les grâces qu'Elle a daigné lui accorder ont produit le meilleur effet.

De toutes les personnes qu'il a avec lui, il n'y en a aucun, qui mérita la peine d'être cité que le petit Lwow, un des principaux employés du département des postes, qui se mêla aussi de faire l'architecte, mais seulement comme amateur. C'est le même qui a bâti l'église de St Joseph à Mohilew, en a mis les plans aux pieds de V. M. et en a reçu à cette occasion une très belle boëte, qu'Elle m'a chargé de lui remettre. Le Comte Besborodko a beaucoup d'amitié et de confiance en lui.

Je n'ai à dire sur le compte du favori Maimonow, que ce que j'ai pris la liberté de représenter à V. M. I. sur le compte de Lanskoy, avant l'entrevue de Mohilew. L'Impératrice est sensible aux distinctions qu'on accorde à celui, qui est en exercice auprès d'elle. Je dois seulement remarquer que Maimonow

Digitized by Google

né homme de condition et appartenant aux familles les plus distinguées de l'empire, ayant reçu une bonne éducation, et doué d'ailleurs d'assez d'esprit naturel à une conversation beaucoup au dessus du celle de ses prédécesseurs, et qu'on peut plus aisément causer avec lui. Il est actuellement dans une grande faveur et satisfait l'Impératrice de toute manière. Il a des talens, dessine fort joliment, et en tout il vaut infiniment mieux que Lanskoy et Jarmolow. Nous sommes tous trois fort liés avec lui, il n'a cependant aucune part aux affaires politiques, et ne se mêla, que de ce qui est objet de grâce, sur lesquels il peut beaucoup.

Des dames qui ont l'honneur d'accompagner l'Imp^ce^ les deux premières Mme Branizka et Mme Skavronsky ont l'honneur d'être connues par V. M. L'Impératrice les traita avec une distinction particulière. Elle a fait inoculer le fils ainé du Comte Branizky pendant le séjour de Kiow et y a pris l'intérêt le plus vif. Quant à celui-ci qui est aussi du voyage, le Prince Potemkin l'a un peu grondée sur les affaires polonoises, mais cela n'empêche pas que l'Impératrice ne lui conserve ses anciennes bontés qui datent encore du service qu'il lui a rendu, lorsque le roi de Pologne étoit ministre à Pétersbourg et que Branizky s'y trouvoit en même tems.

Les deux nièces sont aussi fort bien dans ce moment-ci avec leur oncle, quoiqu'aucune des deux ne soit la sultane favorite et que le mouchoir appartienne à une des filles du grand écuyer.

La Cammerfräule Protossow a du son élévation à Lanskoy, mais sa faveur est morte avec lui et elle n'est que soufferte à la Cour.

Le Comte André Schouvalow est fort employé dans les affaires de finances, et fort distingué par l'Impératrice, c'est un courtisan délié, esclave de la faveur et fort intriguant. Il a sçu tirer parti de l'ancienne amitié qui l'unissoit avec Woronzow, et doit beaucoup à celui-ci et au Comte Besborodko; on ne peut au reste lui refuser beaucoup de connoissance et d'instruction. Il voit trop bien l'état actuel des choses pour ne pas affecter le plus grand attachement au système de l'union des deux Cours Imp^les^, il sait d'ailleurs apprécier parfaitement la sagesse de tous les réglemens, et les changemens que V. M. Imp^le^ a fait dans sa monarchie, dont il est l'admirateur. Si V. M^té^ daigne

Digitized by Google

lui parler quelque fois et le distinguer, il en sera pénétré de la plus vive reconnoissance.

Le Grand Chambellan Schouvalow, qui a eu l'honneur de faire sa cour à V. M. I^le^ tant en Italie qu'à Paris et à Moscou, joue dans ce moment-ci un assez triste rôle à la Cour, il a eu la maladresse de fronder un peu ouvertement les établissemens de l'Impératrice sur les écoles normales, ainsi que les changemens qu'elle se propose de faire à l'université de Moscou. C'est ce qui est cause qu'on le traite assez mal. Il se rappelle toujours avec beaucoup de reconnoissance des bontés que V. M. lui a témoigné en chaque occasion.

Le Comte d'Anhalt qui fait le service d'aide de camp général pendant tout le voyage est toujours très bien traité par l'Impératrice. Il la voit souvent en particulier, et elle lui demande des informations sur tout plein des choses sans que cela perce dans le public. Il est extrèmement reservé, très circonspecte, et c'est ce qui a éteint la jalousie que le P^ce^ Potemkin avoit dans le premier moment conçue contre lui. D'un autre côté cette circonspection est cause qu'il n'informe pas l'Impératrice comme il le pourroit peut-être des vûes de son armée. Il est possible aussi que ce qui l'en empêche, c'est qu'il est convaincu que ce qu'il disoit, pourroit lui nuire, sans être d'aucune utilité. On lui reproche communément d'être un peu minutieux dans toutes les choses qui dépendent de lui. Il se rappelle avec bien de la reconnoissance des bontés dont V. M. Imp^le^ l'a honoré, lorsqu'il a été voir ses camps et a été enchanté de cette occasion de jouir du bonheur de La revoir.

Le Comte Czerniczew continue à végéter dans sa nullité qui le rend malheureux à chaque instant de sa vie. On est si accoutumé à lui voir jouer la comédie sur l'article de sa santé, que dans ce moment-ci, il est sérieusement malade et très souffrant, sans que l'Impératrice veuille y ajouter foi, en sorte qu'il faudroit, qu'il meure, pour persuader qu'il peut être malade. Sa fille, qui est aussi du voyage, sans être jolie a beaucoup d'esprit et de talens.

Je n'ai rien à dire sur le compte du grand écuyer qui continue d'être le bouffon de la Cour, ni sur celui du Prince Baryatinsky qui en qualité de maréchal de la Cour a sur lui tout le détail du service, ils ont tous deux l'honneur d'être connus de V. M. I^le^.

Digitized by Google

Le Prince Potemkin a pris le Prince de Nassau très fort en amitié et lui a procuré les petites entrées et l'honneur d'être du voyage de l'Impératrice. Il fait un peu ici les fonctions du roi de Pologne, auquel il est très attaché, mais sans que cela n'ait d'autre but, ni d'autre effet que celui de détruire toutes les tentatives en parti de l'opposition pour nuire au parti du roi dans l'esprit de l'Impératrice. Il est d'ailleurs très reconnoissant des grâces que V. M. I^le^ lui a accordé toutes les fois, qu'il a eu le bonheur de se mettre à Ses pieds.

Le Comte de Segur est le premier ministre de France qui depuis longtems ait été bon traité en Russie, il s'en est rendu digne par le désir de plaire qu'il a témoigné et par une conduite tout à fait opposée à celle de ses prédécesseurs. Par là il a bien servi sa cour et s'est mis a porté de connoître celle-ci, et de voir combien tous les rapports, qui avoient été faits avant les siens étoient erronés. Comme il étoit dit dans ses instructions qu'un rapprochement des cours et de Pétersbourg et de Versailles étoit conforme aux intérêts de V. M. je l'ai secondé de mon mieux, et lui ai témoigné toute l'amitié et tout la confiance qu'il m'a été possible, je dois lui rendre la justice, que j'ai été payé de sa part dans la même monnoye, il doit beaucoup aux bontés de la Reine, et m'a témoigné beaucoup d'attachement au sistème d'alliance qui unit la Cour de Vienne à celle de Versailles, en assaisonnant cependant ses assurances des remarques françoises sur les projets d'aggrandissement qu'on prêtoit aux deux Cours Impériales. En tout c'est un des ministres de France, dont nous pouvons être le plus content, je le crois (sic) des bontés de V. M. I^le^ et d'en être accueilli avec distinction. C'est ce que j'ose implorer pour lui, outre qu'il le mérite par ses qualités personelles; la manière dont il a débuté dans les affaires lui donne droit de prétendre aux premières places à sa cour, et il est par conséquent un de ceux, qu'on a intérêt de ménager.

Le ministre anglois Fitzherbert à l'honneur d'être connu personnellement de V. M. I^le^, et a eu le bonheur de se mettre à Ses pieds lorsqu'il étoit encore ministre à Bruxelles. Il est précisement l'opposé de son prédécesseur Harris et mêt autant de phlegme, de song froid et j'oserois presque dire d'indifférence dans les affaires que l'autre y employoit d'intrigues, de chaleur et d'activité. Fitzherbert n'a rien obtenu ici quant à la

Digitized by Google

politique, mais son personnel y est fort agréable à l'Impératrice et à toutes les personnes en place, et il est effectivement fort aimable et fort instruit. Il est atteint de mélancolie et sa santé a été mauvaise tant à Pétersbourg qu'a Kiow.

Tant Segur que Fitzherbert quitteront Pétersbourg peu de tems après le retour de l'Impératrice, le premier a déjà obtenu un congé de sa cour, et le second y est obligé à cause de sa santé.

Le Prince de Ligne a singulièrement réussi dans ce second voyage près de l'Impératrice; il l'amuse beaucoup par ses saillies, et sa gaieté. Sa Majesté l'Impératrice m'a fait l'honneur de me dire très souvent, que si cela dépendoit d'elle, elle voudroit l'avoir toute sa vie dans sa société. Elle a ajouté que de toute façon ce n'étoit pas un homme ordinaire, et qu'elle lui croyoit des qualités essentielles équivalentes à l'agrément de son esprit. Sa présence et le pied, sur lequel il est ici, ne peut être que d'un bon effet; il ne laisse échapper aucune occasion de parler de l'attachement de V. M. Imp^le^ pour l'Impératrice, et de lâcher quelque sarcasme sur le nouveau Roi de Prusse, lesquels dans la situation actuelle des choses réusissent fort bien.

Du reste de la suite de l'Impératrice le seul qui mérite encore d'être nommé, c'est le senateur et secrétaire de cabinet Streccalew, homme de mérite à tous égards, qui a acquis d'influence dans les affaires internes, et étant chargé de la caisse des domaines soigne pendant le voyage toutes les dépenses qui y sont relatives. Il a servi comme volontaire pendant deux campagnes dans l'armée du maréchal Daun, et a été en suite une espèce de chargé des affaires de Russie à l'armée françoise.

Sur tous les autres individus je ne puis que citer le vers de Corneille: Le reste ne vaut pas l'honneur d'être nommé.

Ce n'est que indulgence et la bonté si souvent éprouvée du meilleur des maîtres qui ait pu m'autoriser à l'envoyer d'un rapport aussi volumineux. S'il contient quelques détails qui puissent intéresser V. M., je croirai ne pas avoir mal fait de l'envoyer très humblement à Ses pieds; il est impossible qu'une entrevue soit arrangée sous de meilleurs auspices que celle, qui va avoir lieu entre V. M. et l'Impératrice. Ceci appuyé des talens supérieurs de V. M. Imp^le^, de Sa manière de voir toujours si juste, de la connoissance qu'Elle a de ce qu'exige l'intérêt de Sa monarchie, de Son esprit, et de Son amabilité ne peut

Digitized by Google

laisser aucune doute, que le séjour de Cherson ne cimenta encore plus étroitement l'amitié qui a pris naissance, lors de celui de Mohilew. Il est d'autant plus essentiel, que cette entrevue se passe dans les témoignages les plus forts d'une amitié réciproque, qu'ayant cette fois-ci pour témoin les ministres de France et d'Angleterre, le plus léger nuage, même apparent, seroit sur le champ répandu et grossi dans toute l'Europe et preduiroit les effets les plus facheux. En me prosternant etc.

CCIV.

Joseph an Cobenzl.

Leopol ce 29. Avril 1787.

Mon cher Comte Cobenzl. Je viens de recevoir vos dépêches par le courrier Garde noble, dont je vous suis très obligé, les trouvant infiniment intéressantes et instructives. Vous m'avés aussi fait un vrai plaisir de me mander tous les details concernant les personnes qui composent la Cour de L'Impératrice dans ce voyage. Je compte partir d'ici le 6. de May et en m'arretant à Brody, être à peu près pour le 15 ou 16 pour sûr à Cherson. Je désire y être au moins un ou deux jours avant l'Impératrice, et c'est peut-être le moment où je verrai mieux les choses qui s'y sont faites; ainsi il n'y a point à craindre que je m'ennuye. Si cela s'arrange commodément vous pouvés d'un jour devancer L'Impératrice à Cherson; je serois charmé d'avoir le plaisir de causer avec vous, mais si cela fait quelqu'embarras, vous devés rester à la suite. Je ne manquerai pas de suivre vos bons conseils et me réglerai en conséquence le mieux que je pourrai, car voila quelques années que je suis un peu roullié dans le métier de courtisan.

Je vous prie de sonder finement le terrein, si peut-être l'on pense que je pourrois faire la tournée de la Crimée avec l'Impératrice, je n'y aurois besoin que de 3 voitures legères, ce qui n'exigeroit pas beaucoup de chevaux. Je serois charmé que vous puissiés m'en informer afin de me regler en conséquence.

Je vous envoye ci-joint une lettre pour L'Impératrice. Je veux faire encore une tournée de 4 jours en Podolie et au

[1] Bei Arneth, l. c. Nr. CXLII, p. 288.

Digitized by Google

Niester pour voir les dispositions qu'on y fait pour la navigation.

Je vous prie de faire bien mes complimens au Maréchal Romanzow et de lui témoigner la peine que je ressens de n'avoir pas le plaisir de revoir un homme dont je fais tant de cas, me trouvant si prés de lui. Vous assurerés de même le Prince Potemkin, le Comte Besborodko et tous ces Messieurs du plaisir que j'aurai de les revoir et de me trouver dans leur compagnie, ainsi que dans celle des Dames de la suite de l'Impératrice.

Adieu mon cher Comte je vous dirai bientôt de bouche combien je suis

Sig.: Mon cher Comte

Votre très affectioné
Joseph m. p.

P. S. Je joins ici pour votre notion la liste des couchées que je compte de faire de Brody à Cherson.

CCV.

Cobenzl an Joseph.

A bord du Dnieper près Kaniew ce 6 mai 1787.

Notre voyage par eau n'étant pas aussi rapide qu'on s'étoit flatté, j'ai cru ne pas devoir attendre notre arrivée à Krementschuk pour faire mon trèshumble rapport à Votre Majesté Impériale, j'ai donc pris le parti d'expédier un de mes gens de Kaniew qui aura le bonheur de porter cette très-humble rélation à Ses pieds. Je garde avec moi le garde hongrois Dolavitzeni pour le faire partir de Krementschuk.

Sa Majesté Impériale a effectivement diné à bord de la gallère le 3 de ce mois, ainsi que j'ai eu l'honneur de le mander à Votre Majesté, mais jusqu'à ce que tout le monde ait été rassemblé, chaqu'un chez soi et que tout ait été prêt, il s'est écoulé un espace de tems considérable, et on n'a pu partir ce jour là qu'a quatre heures et demi après diner. Le lendemain le vent a été contraire toute la journée, la galère portant la cuisine est resté en arrière et s'est trouvée engagée sur un banc de sable. Il a fallu une partie de la nuit pour la retirer;

Digitized by Google

tout cela a été cause que nous ne sommes arrivés devant Kaniew que ce matin à dix heures. S. M. l'Impératrice a envoyé le Cte de Besborodko à bord de sa chaloupe pour chercher le Roi de Pologne, de le conduire à sa galère, où il a été présenté à Sa Majesté sous le nom de Comte Poniatowsky. Il a diné avec sa Majesté l'Impératrice, et sa suite étant fort nombreuse il y a eu deux tables, les principales personnes du Roi tous ont été à la première, et les autres à la seconde.

Après diner le Roi s'est retiré dans une galère qui a été préparée à cet effet. On avoit cru d'abord que c'étoit à cela que se borneroit l'entrevue, mais le Roi a témoigné tant de désir de passer encore la soirée avec l'Impératrice, que Sa Majesté Impériale a différé son départ jusqu'à demain.

À l'heure à laquelle nous nous rassemblons ordinairement chez l'Impératrice le Roi s'y est rendu, et est resté le même tems que nous. Tout s'est passé d'une manière très gaie et très amicale, mais sans qu'il se soit rien traité qui puisse avoir influence sur les affaires générales de l'Europe pour l'avenir.

Demain matin à la pointe du jour Sa Majesté l'Impératrice continue son voyage pour Krementschuk, où on croit arriver le 9. mai sans pouvoir en être sûr, toute la navigation est incertaine. C'est ce qui affecte beaucoup l'Impératrice, mais uniquement dans la crainte que Votre Majesté n'arrive trop-tôt à Cherson et ne s'ennuie en l'attendant. Cette auguste souveraine me répéte cela presque tous les jours.

Le Prince Potemkin m'a dit qu'il désireroit que Votre Majesté voulut rejoindre l'Impératrice sur le chemin de Koidak à Cherson pour accélerer le moment où elle aura le bonheur de voir Monsieur le Comte de Falkenstein. Cela ne causeroit aucun dérangement et il y a à ce, qu'il m'assure assez de logement et de chevaux sur la route d'autant plus que l'on se flatte toujours de pouvoir faire cette route par eau et que tout est prêt en même tems pour la voyage par terre.

Je supplie Votre Majesté Impériale de recevoir mes très-humbles extases de mon grifonage, j'écris à la hâte, devant passer toute la journée avec l'Impératrice. Je n'ai que le tems de me prosterner aux pieds etc. etc.

Digitized by

CCVI.

Cobenzl an Joseph.

Krementschuk ce 11 may 1787.

Sire!

Je m'empresse de faire partir le garde hongrois Dollawitziny, pour porter aux pieds de V. M. I^le^ la nouvelle de l'arrivée de l'Impératrice à Krementschuk et mes très humbles rapports sur la suite de notre voyage.

Au moment du départ de mon dernier courrier nous espérons tous d'être ici le 9 au soir, mais le 7 de ce mois vers midi il s'est élevé un vent si fort et directement contraire, que nous avons été obligé de rester à l'ancre tout le reste de la journée. Le même vent a duré toute la journée du 8 et nous n'avons pu faire que très peu de chemin; le Dnieper est si rempli de bancs de sable, que dès que le vent est fort on craint à chaque instant de toucher, et malgré toutes les précautions il n'est aucun bâtiment auquel cela ne soit arrivé plus d'une fois. Il est résulté de tous ces empêchemens qu'il a été absolument impossible d'arriver avant la mantinée du 11, et qui a infiniment contrarié l'Impératrice et la mis dans une véritable peine, mais uniquement par la raison, qu'elle faisoit attendre V. M. Cette idée l'occupe et l'afflige toute la journée. Elle n'a cessé de m'en parler et de me témoigner ses regrets, en me priant de servir de témoin de l'impossibilité de lutter contre les éléments. Quand on a fait cette route, on ne conçoit pas comment on a pu seulement se figurer et même assurer qu'on n'employeroit que deux, trois où quatre jours jusqu'a Krementschuk surtout avec une suite aussi nombreuse que celle de l'Impératrice. Il est vrai que nous sommes presque les premiers qui aient tenté cette navigation, dont les difficultés avoient toujours rebuté, et S. M. Imp^le^ m'a dit qu'une des raisons que l'avoit porté à ce voyage, étoit de faire voir que la chose étoit possible et d'encourager par son exemple à tenter cette route.

Sans l'impatience de se retrouver avec V. M. et la crainte de La faire attendre, ces retards n'auroient rien fait du tout à l'Impératrice qui aime d'être sur l'eau, qui est fort contente de son logement, et qui veut bien l'être aussi de sa société, les derniers jours elle a diné avec nous sur sa galére à petite table ronde et nous a gardé toute la journée avec elle.

Digitized by Google

J'ai cru bien faire de rassurer l'Impératrice sur ses craintes au sujet du retard de son arrivée à Cherson, autant qu'il étoit en moi, en lui disant que l'intention de V. M^té n'étoit nullement, que son auguste alliée se géna pour Elle le moins du monde.

L'Impératrice reste ici demain le 12 de ce mois et après demain le 13, elle s'embarque de nouveau le 14. L'expérience qu'on a de la rivière et de la navigation fait, qu'on compte à présent quatre jours pour la route d'ici à Koidak. L'Impératrice y reste un jour. Le Prince Potemkin se flatte encore qu'on pourra faire passer les cataractes aux galéres et continuer le voyage par eau jusqu'à Cherson. Mais Besborodko que j'en crois plus que lui m'assure que la chose est absolument impossible, et qu'il s'en faut de beaucoup qu'il y ait assez d'eau pour cela. En ce cas là l'Impératrice ira par terre, et suivra la route qu'elle s'étoit proposé d'abord; S. M. sera par conséquent quatre jours entre Koidak et Cherson, et elle arrivera à Cherson le 23 de ce mois. C'est cinq jours plus tard que cette souveraine n'avoit mandé à V. M.; lesquels cinq jours de différence ne sont provenus que des difficultés imprévues de la navigation.

Besborodko croit sans en être cependant sûr que de Koidak l'Impératrice laissera en arriére une partie de sa suite pour accélerer sa marche et arriver d'autant plus vite pour rejoindre V. M., mais c'est ce qui n'est pas encore entièrement décidé.

L'impératrice arrivant cinq jours plus tard à Cherson, je n'ai pas osé faire la moindre mention de l'intention de V. M. de l'accompagner en Crimée, de peur de leur en donner ici l'espoir, et qu'ensuite V. M. n'en eut pas le tems. Je puis répéter à cet égard ce que j'ai eu l'honneur de mander dernierement à V. M^té, que pour l'Impératrice, plus elle aura le plaisir d'être avec M^r le Comte de Falkenstein, plus elle en sera enchanté. Mais je suis informé ici de fort bonne part, que le Prince Potemkin est fort embarassé de trouver en Crimée le nombre de chevaux nécessaire à l'Impératrice, loin de pouvoir l'augmenter. On croit même qu'à cause de cela la tournée que l'Impératrice se propose de faire en Crimée sera raccourcie. Au reste lorsque V. M^té se trouvera à Cherson avec l'Impératrice, la chose s'arrangera absolument comme M^r le Comte de Falkenstein le désirera, et si les chevaux manquent, l'Impératrice pourra se reserrer en laissant en arrière une partie de sa suite.

Digitized by Google

Une chose qui me prouve que le Prince Potemkin ne compte plus lui même que les galéres pourront passer les cataractes c'est qu'il ne me parle plus du projet que V. M. I^le^ rejoigne l'Impératrice sur la route de Koidak à Cherson, dont il ne cessoit de m'entretenir dans le commencement. On m'assure aussi que sur la route par terre, il n'a pas plus de chevaux qu'il n'en faut pour la suite de S. M.

L'arrivée de l'Impératrice à Krementschuk a été fort belle. Outre le gouvernement et une noblesse assez nombreuse, il y a ici un camp de huit régiments de cavallerie, un bataillon de grenadiers et un régiment de chasseurs. Des huit régiments de cavallerie sept sont chevauxlegers et un de cuirassiers; celui du Prince Potemkin que V. M^té^ a vu à Mohilew, et qui s'appelle à présent le régiment d'Ecatherinoslaw. Les gens de métier étrangers et nationaux trouvent cette cavallerie fort belle en hommes et en chevaux.

Je prends la liberté de mettre aux pieds de V. M^té^ I^le^ deux petites lettres au Prince Kaunitz, sous cachet volant, contenant les détails de l'entrevue avec le roi de Pologne et quelques autres nouvelles. Je supplie V. M. I^le^ de me pardonner tout ce griffonage, j'ai si peu de tems, que j'écris très à la hâte et à batons rompus.

Je me propose toujours de quitter l'Impératrice à Koidak pour la devancer à Cherson, et y jouir plutôt du bonheur d'être aux pieds du meilleur des maîtres. Ce sera un de ces momens heureux de ma vie, où je jouirai de cette grâce.

En me prosternant etc.

CCVII.

Cobenzl an Joseph.

à Krementschuk le 12 may 1787.

L'Impératrice ayant reçue la nouvelle que V. M. I. avoit couché hier à Meigorod, qu'Elle seroit ce soir à Schiwka et demain à Cherson, s'est déterminée sur le champ à faire partir le Cte Michel Romanzow fils ainé de maréchal a fin de complimenter M^r^ le Comte de Falkenstein sur son arrivée dans cette ville et Lui exprimer ses regrets d'avoir été retardée dans son voyage au point d'arriver si tard après Lui. Le C. Michel

Romanzow est lieutenant général et Cheval. de l'Ordre de St Aléxandre. Le P^ce^ Potemkin qui l'aime beaucoup, et qui lui a procuré cette commission aussi agréable que flatteuse, on a prié de lui donner des lettres pour le général Kinsky,[1] et je me sers de cette même occasion pour envoyer cette trèshumble relation aux pieds de V. M.

Je ne puis exprimer à quel point l'Impératrice est peinée du retard involontaire arrivé dans son voyage, et de ne venir à Cherson que si longtems après V. M. Cette auguste souveraine ne cesse de me répéter que c'est manquer à tout ce qu'elle doit à M. Comte de Falkenstein que de Le laisser si long tems seul, et de me prendre témoin de l'impossibilité où elle est de presser son arrivée au delà de ce qu'elle s'est proposé, et qu'il n'a pas dépendu d'elle d'accélerer d'avantage son voyage jusqu'ici. Il est certain qu'avec une suite aussi nombreuse il n'est pas possible de rien changer aux arrangemens faits d'avance.

Il est à présent décidé que la route de Koidak à Cherson se fera par terre. S. M. l'Imp^ce^ dinera demain sur ses galéres, et tout de suite après diner elle se mettra en marche. Si la navigation est hereuse on sera le 17 à Koidak. On a besoin de la journée du 18 pour être en état de débarquer tous les équipages, et l'Imp^ce^ mettra en même tems la première pierre à la nouvelle ville d'Ekaterinoslaw. S. M^té^ partira le 19 et sera le 22 à Cherson, et tout au plus tard le 23 ainsi que j'ai eu l'honneur de le mander à V. M^té^.

Si j'en croyois mon impatience, je me mettrais sur le champ dans la calèche du Cte Romanzow pour être d'autant plutôt aux pieds de V. M. I. Mais pour obéir à Ses ordres suprêmes je dois attendre que l'Impératrice soit à Koidak pour la quitter, ce dont Elle est déjà prévenu. J'espère de pouvoir être à Cherson dans deux fois 24 heures et par conséquent de devancer d'autant S. M^té^. Ce moment sera un des plus heureux de ma vie.

J'espère que V. M. I. aura reçu les deux trèshumbles relations que j'ai pris la liberté de Lui adresser en date du 6 et du 11.

[1] Philipp Joseph Graf Kinsky, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, geb. 1741. Begleitete den Kaiser auf der Reise nach Cherson; zog sich später in das Privatleben zurück und starb 1827.

Digitized by Google

CCVIII.

Cobenzl an Joseph.

par Courrier Doloviczeni. Kiow le 30 mai 1787.

Le garde hongrois Doloviczeni arrivé ici le 6 a deux heures après midi m'a remis les ordres suprêmes dont il a plu à V. M. I. de m'honorer en date de 29 du mois passé. Je n'ai pas manqué de présenter dès le même jour à S. M. Imple la lettre que V. M. a daigné m'envoyer pour Elle qui Lui a causé le plaisir accoutumé. Cette auguste souveraine s'est retiré sur le champ pour en faire la lecture. Elle a beaucoup ri entre autre de l'expression concernant le Rabbin de Brody.

Je dois porter aux pieds de V. Mté I. l'expression de ma reconnoissance de l'indulgence avec laquelle Elle a daigné recevoir l'expédition dont mon dernier courrier a été chargé. Il est bien peu de Princes, auxquels on puisse parler avec liberté et la franchise à la quelle V. M. I. daigne autoriser ses serviteurs, et qui soient aussi dignes d'entendre toujours la vérité.

Dès que V. M. I. daigne me le permettre il n'y a aucun inconvénient ni embarras à ce que je devance l'Impce à Cherson, pour avoir le bonheur d'être plutôt aux pieds du meilleur de maîtres. Il n'est pas douteux qu'un ou deux jours que V. Mté passera à Cherson avant l'Impce, La mettent à même de bien voir tout ce qui s'y est fait. Quoiqu'à un bon juge comme Elle ce n'est pas le clinquant et l'apparence qui en impose, et tout ce qui se fera même en présence de l'Impératrice n'empêchera pas de voir les choses telles qu'elles sont. C'est peut-être ce qu'on redoute ici, et qui est cause qu'on ne cesse de me répéter combien on désire que V. Mté ne soit à Cherson que tout au plus la veille de l'arrivée de l'Impératrice. Je réponds à cela que l'époque en étant si incertaine, il est impossible de calculer aussi juste. Mais en même tems je puis très bien m'appercevoir que si V. Mté devançoit l'Impératrice de plus que de deux jours, Elle leur feroit ici une peine infinie.

Je puis répondre d'avance des sentimens de l'Impce relativement au projet de V. Mté d'aller avec elle en Crimée. Plus Mr le Cte de Falkenstein passera de tems avec elle plus elle en sera enchantée, et elle ne désire rien de plus, que de voir prolonger les moments de cette charmante société qui lui a fait tout le plaisir à Mohilow et à Pétersbourg. Je ne manquerai

Digitized by Google

pas cependant d'exécuter l'ordre de V. M^té de sonder le terrain à cet égard et de Lui en faire mon très humble rapport de Krementschuk. Il y a des gens qui croient qu'on abrégera la tournée en Crimée; qui se borneroit alors à aller voir le Port de Sewastopol qui est aussi ce qu'il y a de plus intéressant.

Le P^ce Potemkin, le Cte Besborodko, Mad^e de Branizka et Mad^e Skavronsky, ainsi que le maréchal Romanzow pénétrés de bontés de V. M. I., dont je leur ai rendu compte, m'ont chargé de mettre à Ses pieds l'expression de leur reconnoissance. Le maréchal a été malade presque tout le tems du séjour de la Cour à Kiew. On est assez mécontent de lui comme gouverneur de province, et on a trouvé celui-ci de beaucoup moins avancée que toutes les autres.

Le P^ce Stanislas Poniatowsky m'a dit à plusieurs reprises, que le Roi de Pologne désireroit beaucoup de pouvoir avoir le bonheur de rencontrer V. M. dans Son voyage. J'ai répondu que les ordres que V. M^té avoit daigné m'envoyer n'ayant rapport qu'à la route qu'Elle fait en Russie, j'ignerois les défaits de ce qui regardoit celle par la Pologne.

Je me proposois de ne faire partir le présent courrier qu'après qu'il auroit vu les galères de l'Imp^ce en marche, mais comme rien ne peut plus mettre obstacle au départ, je crois le faire partir quelques heures plutôt, pour être sûr qu'il trouvera V. M. I. encore à Léopol.

Je prends la liberté de mettre aux pieds de V. M. I. la lettre qui vient de m'être remise de la part de l'Imp^ce.

CCIX.

Cobenzl an Kaunitz.

Sebastiopol ce 3 de Juin 1787.

Monseigneur!

J'ai eu l'honneur de rendre très-humblement compte à V. E. de tout ce, qui concernoit le séjour de M^r le Comte de Falkenstein à Cherson. Dès avant son arrivée, il avoit le plus grand désir d'accompagner l'Impératrice en Crimée. Encore à Kiovie il me prescrivit de sonder le terrain à ce sujet. Je répondis que je ne pouvois lâcher le moindre mot à ce sujet sans faire concevoir des espérances qui étoient une espèce d'engage-

Digitized by Google

ment. Ce non obstant toutes les lettres postérieures me parlèrent toujours du voyage de Crimée. À peine eut-il rejoint l'Impératrice, qu'il parla si publiquement du voyage de la Tauride que personne n'eut plus de doute à ce sujet, et que l'Impératrice borna sur le champ à quatre jours son séjour de Cherson qui n'avoit été fixé à six, que pour prolonger le plaisir d'être avec Mr le comte de Falkenstein.

C'est ainsi que ce voyage a été arrangé, c'est que S. Mté l'Empereur le désiroit si vivement, qu'il n'étoit pas à craindre qu'il s'y ennuyat, seul chose qui pouvoit le rendre sujet à inconvénient.

L'Impératrice a fait une nombreuse promotion à Cherson dans la marine, le militaire et le civil. Elle a distribué de beaux présens à tous les employés, qui ont eu quelque peine pour son voyage.

Les deux augustes souverains sont partis le 28 après diner dans une chaise ouverte à huit places, dans laquelle se trouvoient le Comte Falkenstein, S. M. l'Impératrice, la Comtesse Braniczka, le Prince de Ligne, le grand chambellan Schuwaloff, le Comte d'Anhalt, le général Mamanow et moi. C'est de la sorte que se continue tout le voyage.

Le premier jour on a couché à Périslawl. Le second jour, c'est à dire le 29. après avoir passé le Dnieper, ce qui pour les equipages a pris toute la matinée. On continua la route jusqu'à Kamenoiostrog. En entrant dans la Tauride l'Impératrice a de nouveau fait les remercîmens les plus affectueux au Cte de Falkenstein de tout ce qu'il avoit fait pour l'aider à cette importante acquisition.

À l'avant dernière station s'est trouvé un corps de 3000 Cosaques du Don, qui ont escorté l'Impératrice tout le chemin, toujours en faisant le simulacre de la petite guerre, et manoevrant en toutes espèces toujours en avançant. C'étoit un très beau spectacle qui a fait le plus grande plaisir à Mr le Comte de Falkenstein. Tout le monde sçait, combien ces Cosaques sont propres à cette espèce de service. Malgré tout le chemin qu'ils avoient fait, à la station ils ont encore fait une attaque générale en présence de Leurs Majestés Impériales.

Le 30 on a diné à Piatkolodosci et couché à Stibar.

Le 31 on a diné à Takil. À la station d'ensuite on a trouvée un corps de 500 Tartares formés en trouppe régulière;

Digitized by Google

fort bien montés et habillés, et 28 des principaux jeunes gens Tartares, très richement habillés, et bien montés et armés de lances, arcs et flêches pour la garde de l'Impératrice, ceci joint à l'escorte ordinaire des Cosaques rendroit l'entrée à Baktschisarai des plus brillantes.

Cette ville, ancienne résidence des Chans de Crimée ressemble à Constantinople à ce que chaqu'un dit. Le palais des Chans, qui fait la demeure de l'Impératrice, de Mr le Comte de Falkenstein et de toute la Cour, est comme un des plus beaux palais de la capitale de l'Empire Ottoman. Nous avons vu des mosquées turques de différentes sortes, entre autre celle des hurleurs, des maisons tartares, des bains, l'ancien Harem des Chans, les jardins de ses femmes, les fontaines où les Turcs vont se laver, en un mot, une grande partie des objets qui fixent l'attention des étrangers à Constantinople et qu'on ne peut voir là qu'avec peine et danger, tandis que nous avons tout vu de la manière la plus commode et la plus sûre. Ces différentes choses ont fait le plus grand plaisir à Mr le Comte de Falkenstein. On nous a fait voir des danseurs et des danseuses turques. Il y a eu les deux soirées que nous avons passé là, une illumination superbe. La ville est dans un fond pressée entre deux hautes montagnes, qui étoient toutes deux couvertes de lampions.

On s'est déterminé à passer la journée du 1er juin à Baktschisarai tant pour se reposer que pour voir tout ce qu'il y avoit d'intéressant. On a fêté en même temps le jour de nom du Prince Constantin qui se rencontroit ce jour-là. À la table de l'Impératrice ont été admis le Mufti du lieu et les principaux Mursa Tartares.

En général les Tartares et les Russes vivent fort bien ensemble. C'étoit beaucoup d'engager les premiers à former un corps régulier, vetus en uniforme et soldés par l'Impératrice. Ils s'y sont prêtés sans aucune contrainte, tandis que c'est qui pour avoir voulu faire la même chose Schain Gueray les a le plus révolté. Il reste encore en Crimée environ 60/m. Tartares males; mais plusieurs demandent encore à s'en aller.

Le 2 nous avons quitté Baktschisarai et sommes venus diner à Inkermann. Nous avons vu en chemin les restes de l'ancienne forteresse qui sont fort curieux. La maison où nous avons diné est située en face du bras de mer qui entre dans

Digitized by Google

la terre depuis Sebastiopol jusqu'a Inkermann, de sorte que nous étions vis-à-vis de toute l'escadre qui s'y trouve à l'ancre. Pendant le diner on a arboré sur la flotte le pavillon amiral qui a été salué de toute l'artillerie. L'Impératrice en s'adressant à moi saisit ce moment-là pour me dire que sans blesser l'incognito, elle ne pouvoit pas s'empêcher de me porter la santé du meilleur de ses amis, ce qu'elle fit s'étant levée debout et ayant presque les larmes aux yeux. Cette scène étoit réellement attendrissante. D'abord après diner on s'embarqua dans des chalouppes tout près d'Inkermann et on fit 7 verstes par mer pour arriver à Sébastiopol, toujours dans une des anses de ce port. V. A. peut juger par là de la bonté de cette rade, puisque jusqu'auprès d'Inkermann les vaisseaux de guerre les plus considérables peuvent mouiller à l'abri de tout vent, et que ce n'est qu'une des anses, dont il y en a cinq en tout, et dont trois sont très grandes. Plus de cent vaisseaux de ligne peuvent y être très à l'aise et sans avoir rien à craindre. Enfin ce port est de l'aveu de tous ceux qui l'ont connu, le meilleur qui existe. Je me veux rapporter à cet égard au témoignage de M^{r} le Comte de Falkenstein qui se propose d'en faire le récit à V. A.

L'escadre qui est à l'ancre dans le port, est de 16 voiles et consiste en 3 vaisseaux de 66 canons, 3 fregattes de 50 et 9 fregattes de 46, 40 et 36. Elle est commandée par le Comte de Woinovich qui est de Trieste et qui a été fait contre amiral à la dernière promotion de Cherson. Toute l'escadre est munie de tout ce qu'il lui faut, pour mettre à la voile au premier ordre, tant en équipage qu'en vivres et munitions. Elle sortira aussi incessament pour croiser dans la mer noire et exercer les matelots.

Il y a en outre dans le port de Sebastiopol une bombarde et neuf fregattes, mais qui ne sont pas encore entièrement équipées. On attend 4 fregattes de Tangorock et les trois vaisseaux, lancés dernièrement à Cherson, sont destinés également pour ici dès qu'ils seront armés.

En tout on destine à Sebastiopel une flotte de 12 vaisseaux de ligne, huit fregattes de 50 canons, et des bombardes et autres fregattes moins considérables à proportion. Chaque bâtiment aura son magazin à part, devant lequel il se tiendra dans le port en sorte, que toute la flotte pourra être ravitaillée à la

Digitized by Google

fois. Il y a déjà plusieurs de ces magazins de faits, et en général il est incroyable tout ce qu'on a bâti ici en deux ans. C'est déjà une jolie petite ville, tandis qu'il n'y avoit pas une chantière ici, et que les premiers officiers de marine qu'on y a envoyé, ont été obligée de camper dans des tentes. Le bon état où tout cela a été trouvé fait monter bien haut le crédit du Prince Potemkin.

Ce matin Mr le Comte de Falkenstein fait le tour de toutes les rades, d'abord par terre à cheval, et ensuite en chalouppe. Il a pris connoissance des fortifications qu'on se propose d'y faire, et Il a donné une très belle bague à l'officier, chargé de la direction qui L'a accompagné. L'auguste voyageur a accompagné ensuite l'Impératrice à la messe. Après diner on est allé à bord de vaisseau amiral, et le Comte Falkenstein a été voir aussi une fregatte de 50 canons. Le soir la bombarde a jetté des bombes dans un simulacre de forteresse construite en bois à l'autre bord, lequel au cinquième coup a pris feu, et a fait partir un bouquet d'artifice.

Demain matin nous partons pour aller coucher à Baktschiserai, mais par une autre route que celle d'hier pour voir Sinseropole où on veut bâtir la place du gouvernement.

Jusqu'ici tout va fort bien; comme les objets ne cessent pas d'être intéressants le Comte de Falkenstein s'amuse à merveille, il est fort gai et tout le monde en est enchanté.

J'ai l'honneur d'être avec respect

De Votre Altesse

Les très humble et très
obeissant serviteur
Louis C. Cobenzl.

Sevastiopole ce 3 Juin 1787.

CCX.

Cobenzl an Kaunitz.

Sevastiopol ce 3 Juin 1787.

Das une des conversations de Mr le Conmte de Falkenstein avec l'Impératrice le premier ayant félicité cette Princesse sur le bon état où il voyoit ses forces de terre et de mer, et Sa Majesté Impériale lui ayant répondu par les mêmes complimens sur son armée, ses finances etc. Elle Lui demanda, s'Il

Digitized by Google

ne se sentoit pas animé par un désir de gloire, et de se remettre en possession des anciens territoires qui avoient été enlevés à Ses ancêtres, et si surtout Belgrade ne le tentoit pas? Elle ajouta qu'Il étoit dans l'âge où Il pouvoit le mieux réussir à remplir cet objet; qu'Il avoit tout ce qu'il falloit pour y réussir, et qu'après tout ce qu'Il avoit fait et pour mettre Son armée en bon état, et pour perfectionner l'administration interne, il seroit affreux, qu'Il dût vieillir sans avoir rien exécuté de ce qui étoit le plus brillant et le plus fait pour passer à l'immortalité.

Monsieur le Comte de Falkenstein répondit à l'Impératrice: qu'Il sentoit parfaitement tous les avantages de récouvrir les anciens patrimoines enlevés à la maison d'Autriche, mais qu'Il prioit Sa Majesté de faire attention à Sa position vis-à-vis de la France et du Roi de Prusse.

L'Impératrice répliqua que Frédéric Guillaume étoit un Prince trop médiocre pour oser tenter à s'opposer aux efforts réunis des deux cours Impériales; que la France bien loin de pouvoir penser à une guerre, n'avoit pas de quoi payer le courrant de ses dépenses en temps de paix, que par conséquent le moment paroissoit favorable et qu'il falloit en profiter. Au reste ajouta l'Impératrice contre les Turcs je me vois assez forte, il suffit que Vous ne m'empêchiez pas.

J'ai eu l'honneur de rendre compte à V. A. dans tous mes trèshumbles rapports depuis mon retour à Pétersbourg de la manière dont le Comte Besborodko avoit adopté les principes, contenus dans mon instruction. Je n'ai cessé de lui représenter à chaque occasion que dans l'état où étoient les deux Cours Impériales, il étoit de leur intérêt de ne viser qu'au grand d'attendre la première occasion de diminuer la puissance prussienne, et ces obstacles levé, d'exécuter le grand projet contre la Porte Ottomane, qu'en attendant il ne falloit faire autre chose que de préparer les voies à ces vastes desseins, que si l'on vouloit ne pas attendre le moment favorable, et tout de suite attraper quelque petit morceau aux Turcs, on gateroit tout; que la possession d'Oczakof, par exemple, n'ajoutoit rien à la puissance de la Russie, surtout depuis l'acquisition de la Crimée, et de Sevastiopol, et que pour une pareille acquisition on auroit les mêmes obstacles à surmonter que pour l'exécution de tout le grand projet. Je ne cesse de répéter les mêmes choses à Mon-

Digitized by Google

sieur le Comte Besborodko, et lui de son côté m'assûre toujours que l'Impératrice ne désire nullement la guerre: qu'elle ne s'y prêtera que dans le cas où sa dignité blessée ne lui permettroit pas d'autre parti. C'est ce qu'il m'a dit encore ces jours passés en me rendant compte des dernières nouvelles arrivées de Constantinople.

Je dois encore ajouter qu'à la veille de notre départ de Cherson le Prince Potemkin étant allé faire sa Cour à Mr le Comte de Falkenstein, il lui parla beaucoup de la vive amitié dont l'Impératrice étoit pénétrée pour Lui, et de son désir de Lui rendre les mêmes services, qu'elle en avoit reçu; Monsieur le Comte Falkenstein répondit par des protestations de perfaite réciprocité et que la Russie pouvoit en toute occasion compter sur l'Autriche, mais Il ajouta qu'on devoit aussi entrer dans sa position et considérer l'État de ses frontières vis-à-vis de la France et de la Prusse, que si l'échange de Bavière avoit eu lieu, Il auroit eu beaucoup moins de ménagemens à garder, et auroit pu être plus utile à la Russie.

En sortant de chez le Comte de Falkenstein le Prince Potemkin rencontra le Prince de Ligne, auquel il parla en termes généraux de cet entretien, et dans l'enchantement ou il étoit de la manière dont le Comte de Falkenstein l'avoit reçu, il ajouta: dites à Sa Majesté l'Empereur, si vous en avez l'occasion, que nous ne Lui demandons autre chose contre les Turcs que de nous laisser faire et tout au plus de faire quelque démonstration entre temps en notre faveur.

Notre auguste maître ayant daigné m'apprendre ces détails, j'ai cru devoir Lui proposer de me permettre d'entrer en explication avec Potemkin et Besborodko et de savoir d'eux, si l'intention de l'Impératrice est de profiter des différens actuels avec la Porte pour s'emparer d'Oczakof, en nous laissant les maîtres ou de prendre notre équivalent sur Belgrad et la Bosnie, ou de rester spectateurs de la guerre. Je leur aurois rappellé de nouveau tout ce que nous nous sommes dit si souvent, et nous disons encore de la nécessité d'attacquer la puissance prussienne avant de rien entreprendre contre la puissance ottomane, et leur aurois demandé, comment ils accordoient ce que l'Impératrice et Potemkin avoient dit à S. Mté l'Empereur avec les principes dont nous étions convenu à cet sujet?

Digitized by Google

En combinant tout ce qui s'est dit avec ce que me répète journellement Besborodko, notre auguste maître a jugé que ce n'étoit que pour sonder Ses intentions qu'on Lui avoit tenu ce langage; qu'il n'y avoit encore aucun parti pris de la part de l'Impératrice, et que je devois par conséquent me borner à continuer à faire valoir mes principes à chaque occasion sans faire mention de ce qu'avoit dit S. M. l'Impératrice. C'est ce que j'ai fait aussi vis-à-vis de Besborodko, mais pour Potemkin il est si occupé de tout ce qui concerne le voyage de l'Impératrice, qu'il est presqu'impossible de lui parler des affaires politiques.

Dans un autre entretien avec Monsieur le Comte de Falkenstein où il fut encore question de difficultés qu'on avoit à redouter de la part de la France, le Prince Potemkin dit, que cette puissance feroit d'abord beaucoup de bruit, qu'elle iroit jusqu'aux démonstrations de toute espèce, mais qu'elle finiroit par prendre elle même un part du gateau. Monsieur le Comte de Falkenstein dit que cela étoit plus à désirer qu'à croire; qu'au reste si quelque chose pouvoit convenir à la France c'étoit l'Egypte et l'isle de Candie; qu'elle avoit même envoyé des ingenieurs et des officiers pour examiner la situation des lieux et lever les places. Le Prince Potemkin se recria sur ce qui concerne l'isle de Candie, mais Monsieur le Comte de Falkenstein remarqua très judicieusement que si l'on vouloit les attirer à soi, il falloit leur donner un lot capable de les tenter, et que d'ailleurs leurs forces maritimes dans le port de Toulon leur assuroient la facilité de s'emparer de ce qui leur conviendroit le mieux.

Le jour de la fête du Prince Constantin qu'on passa à Baktschisarai j'ai eu occasion de me convaincre que l'Impératrice à plus que jamais en tête l'exécution du grand projet. Elle a beaucoup appuyé sur la singularité de célébrer cette fête précisement dans l'ancienne capitale de la Crimée, et tout d'un coup elle se reprit en me disant à l'oreille, qu'elle n'avoit pas pris garde, que le Comte de Segur étoit vis-à-vis d'Elle. Au reste, ajouta S. M^{té}, il est bon qu'il s'accoutume peu à peu a cette idée. Je pris occasion de lui dire que le succès de ces vastes idées dépendroit de la manière dont la chose seroit entamée, et surtout de l'époque qu'on choisiroit pour cela. L'Impératrice me repliqua qu'à la façon d'attendre le bon moment, on perdroit bien des momens.

Digitized by Google

Arrivés à Sevastiopol et y ayant trouvé une flotte de 3 vaisseaux de ligne de 66 canons, 3 fregattes de 50 et 9 fregattes de 46, 40, et 36, et tout 16 voiles, toutes armées, toutes équipées et qui n'auroient besoin que d'un ordre pour marcher là où on jugeroit à propos, l'Impératrice dit à Monsieur le Comte de Falkenstein, que ce seroit dommage que tout cela dût pourrir dans le port. Le Comte répondit à Sa Majesté qu'il falloit l'occasion et le moment de les employer. Mais Vous craignez toujours pour les provinces éloignés de votre monarchie, dit l'Impératrice. Examinez ma situation, répondit le Comte, et Vous verrez que je ne puis faire autrement; que Votre Majesté me mette en sureté à cet égard et rien ne m'empêche plus de la seconder de toutes mes forces partout où elle veut.

Entre temps je continue toujours sur le même pied avec Besborodko, et lui ne change nullement son language. Il me répète sans cesse que pourvu que les Turcs donnent satisfaction sur les points qu'on leur demande à présent, et qui sont tous conformes aux traités, la Russie ne veut pas la guerre et attendra le moment favorable pour entreprendre ses vastes projets; qu'au reste si elle avoit quelques projets, ce seroit toujours par se concerter avec moi, qu'elle commençeroit.

L'Impératrice ne laisse pas d'être piquée contre les procédés de la France et l'envoi continuel d'officiers et d'ingenieurs à la Porte. Il se trouve entre autres dans le moment-ci à Oczakow un Monsieur de la Fite qui fait reparer les fortifications, et sur le compte duquel Mr de Segur a déjà été plaisanté plus d'une fois. Mais dans le fond on sçait bien que tout cela n'aboutira pas à grande chose par le peu de docilité des Turcs à recevoir des leçons d'un Chrétien.

Tout ce dont j'ai l'honneur de rendre compte à V. A. est un peu à batons rompus; mais c'est à la hâte et à mesure que j'apprends quelque chose, que je le couche sur le papier.

Il me semble qu'on peut conclure de tout cela, que tout ce que l'Impératrice voit de militaire dans ce voyage, l'état de ses forces navales, les progrés qu'on a fait ici, tout cela l'échauffe, et lui monte la tête, qu'elle voudroit également échauffer Monsieur le Comte de Falkenstein, que le Prince Potemkin qui veut paroître tout militaire, l'excite aussi de son côté; mais en même tems il est à espérer que le sang froid de

Digitized by Google

Monsieur le Comte de Falkenstein, la justesse des raisons qu'Il allégue, aidée de la bonne manière de voir de Besborodko, et de mon travail auprès de l'Impératrice l'empêcheront de précipiter ses démarches, et de s'engager dans des entreprises, contraires à nos intérêts.

Tout ceci demande en même tems la plus sérieuse attention, et V. A. peut être bien assurée, que je n'épargnerai ni soin ni peines pour me procurer des données exactes à ce sujet, autant qu'il sera dans mon pouvoir.

J'aurois beaucoup désiré que Mr le Comte de Falkenstein profitat de ses entretiens avec l'Impératrice pour la faire parler sur l'article de la diminution de la puissance prussienne, et que lorsque elle cherche à exciter son amour propre sur les anciennes possessions enlevées à la maison d'Autriche, Il lui rapelle la playe la plus récente et la plus considérable, la perte de la Silésie. C'est ce que j'ai pris la liberté de dire à Monsr le Comte; mais jusqu'ici l'occasion ne s'en est pas présentée.

Mr de Segur a été fort affligé des plaisanteries de l'Impératrice sur ses compatriotes qui se trouvent à Oczakow. Il n'est pas sans inquiétudes sur tout ce qu'il voit ici, mais en même temps il me paroit persuadé, que la présence de Mr le Comte de Falkenstein est plus propre à arrêter qu'a encourager l'Impératrice dans ses vastes projets, et que notre auguste maître ne désire nullement la guerre turque. Monsieur le Comte de Falkenstein le traite aussi avec toute sorte de bontés, et il a trouvé l'occasion de lui faire sentir qu'il régardoit l'état actuel de foiblesse des Turcs comme plus avantageux à la monarchie autrichienne que tout ce qu'on pourroit y substituer.

En me recommandant aux bontés de Votre Altesse j'ai l'honneur d'être avec respect

De Votre Altesse

Le très-humble et très-obeissant
serviteur

Louis C. Cobenzl.

Eigenhändiges Original.

Digitized by Google

CCXI.

Cobenzl an Kaunitz.

Sevastopol ce 3 Juin 1787.

Monseigneur.

Votre Altesse a été informée tant par mes très-humbles rapports, que par ceux du B^ron^ de Herbert des points litigieux qui existent entre la Russie et la Porte Ottomane. J'ai eu l'honneur de lui mander également, qu'on s'étoit proposé de s'aboucher à Cherson tant avec le Baron de Herbert, qu'avec Mr de Bulgakow sur la manière de finir une bonne fois ces différens. Le Comte de Besborodko m'ayant fait connoître d'avance ce qu'on exigeoit ici de la Porte, j'en fis part à Mr de Herbert à Cherson, qui m'assura qu'il ne voyoit là aucun objet qui dut entrainer la guerre, et auquel il ne fut possible de porter la Porte, dès que la chose seroit appuyée par notre cour. En conséquence ayant pris les ordres de Sa Majesté l'Empereur je fis aboucher le Comte Besborodko avec le Baron de Herbert, afin qu'il put apprendre de ce ministre même plus en détail tout ce que la Russie exigeoit de la Porte.

Suivant les ordres de Sa Majesté l'Empereur l'internonce est parti directement de Cherson pour Constantinople, mais Mr de Bulgakow a eu ordre de suivre l'Impératrice jusqu'ici. Je viens encore de m'entretenir tant avec le Comte de Besborodko, qu'avec Mr de Bulgakow sur ces objets, et en sommaire de tout cela, voici en peu de mots ce que celui-ci est chargé de demander, et d'exiger des Turcs comme le dernier mot de l'Impératrice, et que M^r^ le Baron de Herbert sera dans le cas d'appuyer.

1°. Un firman donné par la Porte au Pacha d'Akalczike pour lui défendre d'inquiéter à l'avenir ni directement ni indirectement Heraclius, ou, comme les Turcs l'appellent le Chan de Tiflis. La Russie n'exige nullement, que la Porte reconnoisse l'état des chose établi avec ce Prince, mais elle insiste irrévocablement sur ce que dans le firman on ne se serve d'aucune expression qui seroit encore relative aux prétentions de la Porte sur Heraclius, telle que de vivre sous l'ombre de la protection de la sublime Porte, ou autre pareille. On doit se contenter tout simplement de la nommer.

Digitized by Google

2°. Que les Turcs en qualité de souverains de la partie du Cuban qui est au de là du fleuve de ce nom, s'engagent à réprimer les violations de territoire que font à tout moment les Tartares de ces contrées dans le païs soumis à la Russie, ou si la Porte reconnoit son insuffiance à cet égard, qu'elle ne regarde pas comme violation de territoire, ce que la Russie fera pour reprimer ces peuples, et mettre ses sujets à l'abri de leurs brigandages.

3°. Pour éviter à l'avenir toute difficulté sur le sel que la Russie doit fournir à Oczakow, elle s'engage à livrer tous les ans 50.000 pouds ou 2,000.000 de livres, ce qui suffiroit pour une population de 100.000 ames. Or il conste qu'il n'y a jamais que tout au plus 12/m hommes de trouppes à Oczakow, et fort peu de population, et les prétentions de la Porte ne viennent que de ce que les Janissaires par abus voudroient recevoir assez de sel pour le vendre ailleurs, ce que ne portent pas de tout les traités.

4°. Que la Porte satisfasse aux engagemens qu'elle a pris de transporter dans l'intérieur du pays les Zaporoves qui sont près d'Oczakow; qu'elle ne reçoive plus les transfuges qui viennent de la Russie, et qu'elle restitue ceux que contre les traités elle a pris depuis que cette clause a été stipulé; quant au dernier article, je crois que de ce côté-la on ne sera pas très rigoureux, pourvu que les choses soient arrangées pour l'avenir.

5°. Que les Turcs observent dorénavant les engagemens qu'ils ont pris de ne plus tant maltraiter la Valachie et la Moldavie, et surtout de ne pas opprimer les souverains de ces principautés, et de les mettre dans le cas où s'est trouvé le dernier de prévenir le triste sort qui l'attendoit par la fuite, et en se réfugiant dans le pays de la domination de l'Impératrice.

6°. La Porte s'est engagée par les traités à répondre des prises, que les barbaresques feroient des vaisseaux russes, et à leur procurer une satisfaction. Cependant aux plaintes qui ont été faites de la capture d'un vaisseau russe qui a eu lieu l'année passée, on a répondu à Constantinople, que l'on ne pouvoit rien faire à cet égard avant le retour du Capitan Pascha. La Russie ne trouve nullement convenable, qu'on fasse dépendre et l'honneur de son pavillon et la sureté du vaisseau du retour peut-être incertain d'un individu employé par la

Digitized by Google

Porte. L'Impératrice exige, par conséquent qu'à cet égard comme aux autres, la Porte satisfasse à ses engagemens.

7°. Que la Porte ne porte aucun obstacle à l'établissement des consuls russes partout où l'utilité du commerce russe l'exige; c'est à quoi elle s'est engagée également par les traités.

8°. Le traité de commerce entre la Russie et la Porte stipule, que la Russie pourra avoir des vaisseaux dans tous les ports de la domination ottomane sans aucune exception. Les Turcs ont voulu empêcher quelques vaisseaux russes de se rendre dans des contrées, où il n'y en avoit pas encore eu, sous prétexte, que c'étoit une chose nouvelle, qu'ils n'avoient pas prévu en faisant le traité. On sent la futilité de ce raisonnement, et on exige l'accomplissement de ce qui a été convenu.

L'Impératrice ne voulant nullement la guerre, S. M^té^ a ordonné au Comte Besborodko d'envoyer un courrier d'ici à Paris pour charger Mr de Simolin de communiquer au cabinet de Versailles tout ce qu'elle demande des Turcs, pour lui faire connoître en même tems, que sans craindre du tout la guerre, elle désire infiniment de vivre en paix avec la Porte; que Mr de Bulgakow a ordre de faire communication de tout ce qui vient d'être dit à Mr de Choiseul, et qu'elle espère que le roi voudra bien ordonner à son ambassadeur, d'employer son crédit à la Porte pour engager les Turcs à exécuter fidèlement tout ce qu'éxige la Russie, et qui n'est rien d'autre chose, que la stricte exécution des traités. On prévient Mr de Simolin, que sur ces points l'Impératrice ne peut accepter aucun moyen terme quelconque, qui ne pourroit être que contraire à sa dignité.

Cette dépêche à Mr de Simolin devoit être traduite en françois pour m'être communiquée; mais le tems s'est trouvé trop court, outre qu'on n'a pas ici les employés nécessaires. Pour y suppléer le Comte de Besborodko m'a envoyé l'original de la dépêche en russe par son homme de confiance Mr Lwow, pour qu'il fasse verbalement la traduction, et c'est par cette manière que j'ai rédigé sur le champ ce très-humble rapport. De Perislawl, où nous réjoindrons une partie des employés, cette dépêche sera envoyée au Prince Galitzin pour être communiquée par lui à V. A.

Digitized by Google

Vous aurez vu, mon Prince, par ce que je prens la liberté de vous dire dans ma lettre in quarto, combien Cherson et Sebastiopol ont échauffé l'imagination de l'Impératrice, qui seroit très portée à tenter quelque chose sur Oczakow, soit que nous l'aidions, soit que nous la laissions agir seule. Je n'ai besoin que de me rappeller les instructions très gracieuses de V. A. pour être convaincu, que l'un et l'autre seroit infiniment contraire à nos intérêts. La Russie seroit à la vérité très portée à nous laisser prendre en même tems Belgrad et la Bosnie, et a nous défendre de toutes ses forces contre quiconque voudroit s'y opposer. Mais nous serions toujours dans le risque de détruire par là notre alliance avec la France, et d'un autre côté si nous restons les bras croisés, la Russie se trouveroit en possession de tout ce qu'elle s'est destinée par le grand projet pour elle-même, tandis que nous de notre côté n'aurions rien gagné de tout. Quelle raison auroit elle ensuite de nous être si fort attachée, après qu'elle n'auroit presque plus besoin de nous que pour des intérêts qui ne la touchent plus directement. Nous opposer à ses entreprises seroit une tâche bien difficile, dans laquelle nous serions foiblement secondés, et qui feroit revivre l'alliance du Roi de Prusse avec la Russie. Ces réflexions qui sont tirées mot à mot des instructions qu'il a plu à V. A. de me donner, sont celles que je me suis permises vis-à-vis de S. M^té^ l'Empereur qu'Elle a daigné honorer de Son approbation. Puis donc qu'en appuyant les demandes de la Russie à la Porte, on évite tous les inconvéniens à craindre, et que ces demandes ne concernent dans le fait que des objets de peu d'importance, il semble que ce parti est de tous le plus adapté à nos intérêts. Entre tems l'Impératrice se retrouvera à Pétersbourg loin de tous les objets qui lui ont fait une aussi vive impression, et il sera plus aisé de la calmer et de lui faire voir les avantages de différer et de remettre à un moment plus favorable l'exécution de ses grands projets; comme aussi de lui rappeller que c'est par la diminution des forces prussiennes, que la chose doit être entamée.

Il a été enjoint sérieusement à Mr de Bulgakow de montrer la confiance la plus entière à M^r^ le B^ron^ de Herbert, de ne lui rien cacher de tout ce dont on le charge, et d'être aussi plus communicatif vis-à-vis de l'ambassadeur de France. Le Comte de Besborodko a été très-satisfait de sa conférence

avec le Baron de Herbert, qui en tout a été fort bien traité par l'Impératrice.

En me recommandant à la haute protection et aux bontés de Votre Altesse je l'honneur d'être avec respect

Monseigneur

De Votre Altesse

Le très-humble et très-obeissant serviteur

Louis C. Cobenzl.

Ganz eigenhändig.

CCXII.

Cobenzl an Kaunitz.

Berislawl ce 13 Juin 1787.

Monseigneur.

L'impatience de l'Impératrice de revoir ses petits fils a été cause qu'elle les fait venir au devant d'elle à Moscou. Comme ils voyagent à petits journées ils devoient déjà être en chemin. Ils sont accompagnés de tous leurs maîtres en sorte que leurs études ne seront pas discontinuées. Quoique cela ait du faire beaucoup de peine au Grand-Duc et à la Grande Duchesse, ils ont cependant eu la prudence de faire bonne mine à mauvais jeu, et ils se sont contentés d'écrire à l'Impératrice, qu'ils envioient le bonheur qu'alloient avoir leurs enfans de se trouver de quelque tems plutôt aux pieds de Sa Majesté. Autant qu'il m'a été possible d'agir dans une affaire aussi délicate, et sans courrir aucun risque d'être compromis, j'ai fait ce que j'ai pu sous main, par Besborodko, pour que l'Impératrice fit venir aussi à Moscou le Grand-Duc et la Grande Duchesse, mais la chose a été impossible à obtenir. Leurs Altesses Impériales en auroient été comblées de joye. Quoique l'Impératrice n'ait aucun sujet d'être mécontente de leur conduite pendant son absence, la grande et la jeune Cour ne sont rien moins que bien ensemble. S. M^té^ a dit à Monsieur le Comte de Falkenstein en Lui parlant avec la plus grande confiance, qu'au milieu de tout ce qui lui étoit arrivé d'heureux, si une chose pouvoit l'affliger, c'étoit de n'avoir pu s'occuper de l'éducation de son fils, et de n'avoir pu prévenir les défauts qu'il

Digitized by Google

avoit, et surtout changer son caractère méfiant et soupçonneux; mais qu'au commencement de son règne on avoit eu des idées si terribles sur son compte, qu'elle n'avoit eu d'autre partie à prendre que d'abandonner entièrement l'héritier du thrône à ceux qui avoient été mis auprès de lui avant elle, que c'étoit ces mêmes personnes qui lui avoient inspiré toutes ses mauvaises qualités. L'Impératrice ajouta qu'elle étoit cependant moins mécontente de son fils que de la Grande Duchesse; mais qu'Elle espéroit qu'il se détacheroit bientôt d'elle, que le Grand-Duc avoit déjà eu quelque inclination pour d'autres personnes. Quant au dernier point il me semble que nous devons espérer tout le contraire de ce que désire l'Impératrice, s'il est un moyen de nous assurer du Grand-Duc, c'est de profiter de l'empire de sa femme sur lui, et de nous attacher celle-ci par tout ce que nous ferons en faveur de ses parens, si nous perdons cette voie, je ne vois pas, où on pourra la remplacer.

En me recommandant aux bontés de Votre Altesse j'ai l'honneur d'être avec respect

De Votre Altesse

Le très-humble et très-obéissant serviteur

Louis C. Cobenzl.

Ganz eigenh. Original.

CCXIII.

Cobenzl an Kaunitz.

Berislawl ce 13. Juin 1787.

Monseigneur.

Il m'a été impossible de profiter du départ du courrier expédié de Karasabazar pour faire parvenir un mot de rapport à V. A. L'Empereur ne m'en a parlé qu'au moment, où il étoit prêt à monter à voiture, et où je n'ai plus eu le temps que de lui faire avoir son passeport.

Mes derniers très-humbles rapports étoient datés de Sebastiopol. Il est impossible de voir avec plus d'attention et de refléxion un objet intéressant que Monsieur le Comte de Falkenstein n'en a mis à observer tout ce, que ce port offre de remarquable. L'Impératrice et toute sa suite en sont partis le

cinq à neuf heures du matin. Monsieur le Comte de Falkenstein accompagné de M^r^ le général Kinski s'étoit mis en route dès les cinq heures du matin, pour aller voir le port de Balaclawa qui est un peu hors de la route de l'Impératrice. Les deux augustes voyageurs se sont réjoints à la premiere poste. On a continué le voyage par un très beau chemin, que le Prince Potemkin a fait faire au travers des montagnes et dont une grande partie est taillée dans le roc. On a diné à Baudiari dans une très belle vallée, et une situation superbe. On n'avoit même fait ce détour que pour voir cette belle partie du pais; mais comme il avoit plu toute la nuit, on a pourtant été obligé d'aller fort lentement et on n'est arrivée à Backtschisaray pour la couchée que vers minuit, ce qui a beaucoup fatigué l'Impératrice. Sa Majesté s'est décidée à passer la journée du 5. à Backtschisaray, et la chose étoit d'autant plus nécessaire qu'une grande partie des équipages sont restés en arrière, et que les dernières calèches n'ont pu arriver que vers les cinq heures de l'après-midi. Après s'être ainsi reposé, on s'est remis en route le 6. à neuf heures du matin. On a diné à Sinseropol où doit être le centre du gouvernement de la Crimée, et où on va bâtir toutes les maisons pour les dicastaires. Vers cinq heures on est arrivé à Karasabazar. C'est dans cette place que le Prince Potemkin avoit établi son camp lors de la prise de possession de la Crimée. Il y a fait bâtir une fort jolie maison à la Tartare avec un charmant jardin anglois. La situation est d'ailleurs très belle, et les montagnes qui servent de point de vue font un très bel effet. Le Prince Potemkin a fait tirer le soir un feu d'artifice, dont le bouquet n'étoit que de 20/m fusées. Après cela toutes les montagnes des environs autant que l'oeil pouvoit y porter, ont été illuminées en sorte, que c'étoit tout un païs qui se trouvoit éclairé, une des montagnes qu'on a illuminée, étoit à 20 verstes de distance.

Le 7. après midi on est parti pour Staroikrim, d'où on est allé diner le 8 à Theodosie ou Caffa. C'étoit autrefois une ville très florissante et fesant un très grand commerce. Mais lorsque dans la dernière guerre le Prince Dolgoruki s'est emparé de la Crimée, Caffa a été presqu'entièrement détruit, et on y rencontre partout des ruines, qui a été cause, que cette ville n'a plu du tout à l'Impératrice. Monsieur le Comte de Falkenstein s'y étoit rendu de grand matin avec le général

Digitized by Google

Comte de Kinski pour la voir à son aise; il a trouvé la baie fort bonne et a jugé que Theodosie ne pourroit plus être utile pour la marine de guerre, mais bien servir au commerce d'entrepôt. C'est aussi le sentiment du Prince Potemkin, et on y fera travailler en conséquence; l'Impératrice a vu une femme de la famille de Guerrais qui s'est rétirée à Theodosie. Toute la Cour est retournée le même jour à Staroikrim, et le 9 on a diné et couché à Karasabazar. La tournée qu'on se proposait de faire à Sudak et qui est indiquée sur la liste du voyage, n'a pas eu lieu. On a craint avec raison, que l'Impératrice n'en fût encore plus fatiguée, que de celle de Baudiari.

Le 10 on a couché à Babasar; le 11 à Kamenoi-Most et le 12 à Berislawl. Le 13 l'Impératrice a continué sa route vers Krementschuck. S. M. l'Empereur est resté jusqu'au moment où cette auguste souveraine est montée en carosse, après quoi Elle est partie de son côté pour réjoindre le reste des ses équipages à Cherson.

Pendant toute la durée assez longue de cette entrevue l'Empereur n'a pas cessé d'être d'une gaieté et d'une amabilité charmante. Il a dit les choses les plus flatteuses et les plus amicales à l'Impératrice. Il a beaucoup relevé tout ce qu'a fait le Prince Potemkin, s'est entretenu avec infiniment de bontés avec le Comte Besborodko, lui a témoigné le cas qu'il fesoit de lui. S. M^té^ a distingué Mr de Segur qui est enchanté de ses bontés, en un mot il n'est personne de la suite de l'Impératrice qui n'ait lieu de se louer infiniment de l'auguste voyageur.

Dans une conversation avec l'Impératrice l'Empereur lui ayant parlé du règne de Charles VI., du commencement de celui de Marie Therese, et des pertes que la maison d'Autriche avait faites, et contre les Turcs et du Royaume de Naples et de la Silésie, il ajouta, que de toutes ces pertes la plus sensible étoit la dernière tant par son importance en elle même que par l'augmentation de la puissance prussienne, l'Impératrice répondit à cela: *wo einmal das Wasser hingeloffen ist, kann es wieder hinlaufen.*

Une autrefois les deux augustes souverains ayant parlé des moyens de se revoir encore et de se donner un nouveau rendezvous, l'Impératrice proposa en riant Constantinople pour cela, l'Empereur répondit, qu'Il ne refusoit pas l'invitation, mais

Digitized by Google

qu'il falloit bien choisir le moment et les circonstances, qu'Il prioit S. M[té] l'Impératrice, si les cas arrivoit jamais de lui communiquer d'avance son plan pour qu'Il put se concerter sur les mesures à prendre. Je crois, dit l'Impératrice, que le mieux est, que nous agissions chaqu'un de notre côté du mieux que nous pourrons.

Cette conversation donna lieu à l'Empereur de dire à l'Impératrice quelques jours après, qu'Il avoit aussi à lui proposer une place de rendez-vous, qu'il paroissoit que Koenigsberg conviendroit merveilleusement, que Lui en partant de Glogau, n'auroit pas loin à s'y rendre. L'Impératrice remarqua que c'étoit un mauvais païs, l'Empereur répondit qu'il pouvoit être aisément troqué contre la Courlande. En ce moment il survint du monde qui empêcha de pousser plus avant l'entretien.

L'Impératrice n'a laissé échapper aucune occasion de témoigner à l'Empereur, combien elle étoit reconnoissante du service qu'Il lui avoit rendu, qu'elle étoit en dette vers Lui, et qu'elle attendoit avec impatience de pouvoir s'acquitter. Notre auguste maître ayant parlé à l'Impératrice des propos qu'on ne manqueroit pas de lui porter, et des mensonges de toute espèce qu'on inventeroit dès qu'Il seroit parti. Elle répondit : comment pourrois-je ajouter foi à tout cela après les fortes preuves d'amitié que vous m'avez donné, et la peine que vous avez prise de nouveau de venir me voir? J'ai vu clairement cette fois-ci que vous vous plaisiez dans ma société.

L'Impératrice à dit à l'Empereur qu'elle savoit qu'il entroit dans les plans du Roi de Suède d'enléver à la Russie même Pétersbourg, si jamais il en trouvoit l'occasion.

Il semble qu'on peut conclure de tout ce qui vient d'être dit, que l'entrevue n'a nullement rafroidi l'amitié personnelle de Joseph II et de Cathérine II, que si nous n'étions en guerre contre le Roi de Prusse, nous pourrions nous attendre d'un secours considérable de la Russie, qui contribueroit volontiers à la diminution de la puissance prussienne. Besborodko est toujours d'avis que c'est par là qu'il faudroit commencer. Mais le voyage à Cherson et en Crimée a echauffé l'imagination de l'Impératrice, et l'a rendu plus impatiente de profiter de ses forces contre les Turcs. Je ferai tout ce qui dépendra de moi pour la ramener toujours au principe qu'il faut commencer par le Roi. Mais la possibilité que l'Impératrice nous a avouée

Digitized by Google

d'entrer en danse, même sans nous, en nous laissant après le choix d'être ou spectateurs ou acteurs, mérite la plus sérieuse attention. Il seroit très fâcheux que la Russie s'emparat d'Oczakow et de son territoire, sans que nous de notre côté ne fissions aucune acquisition. Elle posséderoit alors tout ce qu'elle s'est réservé d'après le grand plan, et plus elle avance toute seule contre les Turcs, moins notre alliance lui devient nécessaire. Sans doute que Belgrade et la Bosnie seroit un fort bel équivalent d'Oczakow. Nous pourrions obtenir aisément de la Russie tout ce, qui pourroit nous être utile de sa part en cas d'opposition du Roi de Prusse. Reste à voir encore, si le deficit annoncé par la France et l'état de ses finances seroit une sureté suffisante pour n'avoir rien à craindre de ce côté là, le plus important de tous. Tels sont mes faibles idées sur cet objet important, que j'ai cru de mon devoir de soumettre aux lumières de V. A. L'approbation dont elle daigneroit les honorer, pourroit seule leur donner quelque valeur. J'ai eu l'honneur de rendre compte à V. A. des demandes que la Russie forme à la charge de la Porte, telles quelles ont été communiquées à la France, et qu'elles servent d'instruction à Mr de Bulgakow. Mr de Segur a témoigné en être satisfait, et a dit qu'il ne doutoit pas, que sa cour ne les appuyat de tout son pouvoir. Dans les circonstances actuelles il est aussi très essentiel que la Porte se prête à ces demandes qui ne contiennent rien de bien onereux, et d'où pourroit dépendre la continuation de la paix. Il faut aussi que ce soit nous plutôt que la France qui ayons le mérite d'avoir décidé la Porte. Ce sont les motifs qui ont déterminé Sa Majesté l'Empereur de rendre Mr de Bulgakow porteur d'un ordre adressé au Baron de Herbert, conçu en termes généraux, par lequel il lui étoit enjoint de seconder les demandes de Mr de Bulgakow de tout son pouvoir. On a été fort sensible à cette nouvelle marque d'amitié de S. M^té l'Empereur.

Bulgakow a pris congé à Karasabazar d'où il s'est rendu à Sebastiopol pour s'embarquer. On lui a fortement enjoint d'avoir la confiance la plus entière dans le Baron de Herbert, et même d'être moins réservé vis-à-vis de l'ambassadeur de France.

L'Impératrice a beaucoup demandé à l'Empereur des nouvelles de V. A.; en lui répondant Il a parlé de vous, Mon-

Digitized by Google

seigneur, comme le mérite un ministre d'un mérite aussi supérieur à tout.

L'Impératrice a dit aujourd'hui au Prince de Ligne, que plus elle voyoit le Comte de Falkenstein, plus elle causoit avec Lui, plus elle étoit étonnée de Sa prodigieuse instruction et enchantée de Son amabilité, qu'Il avoit fait sa conquête dès la première entrevue, mais qu'elle trouvoit, qu'Il avoit infiniment gagné en toute chose depuis ce tems là; qu'Il étoit plus que plus aimable, plus attachant et plus instruit, que Sa société lui étoit bien agréable, mais qu'en même tems elle Lui feroit bien du mal par les regrets qu'Elle lui causeroit, et le vuide qu'elle sentiroit de Sa privation; qu'outre les liens politiques et l'union intime qui régnoit entre eux, et qui lui avoit rendu Sa visite si agréable, elle regrettoit encore en Le voyant partir, l'homme le plus aimable qu'elle eut connu, qu'Il pouvoit bien compter sur elle en toute occasion, comme aussi elle étoit persuadée de Sa vive amitié. Ce sont les propres mots de l'Impératrice qui prouvent que cette entrevue a fait tout effet qu'on pouvoit en désirer.

Tels sont, mon Prince, les détails que j'ai cru de mon devoir de mettre sous les yeux de V. A. Je dois lui démander pardon de mon griffonage, et du peu d'ordre qui règne dans mon travail. J'écris fort à la hâte presque toujours de nuit, n'ayant pas un moment à moi de jour, et je n'ai pas de secrétaire pour copier mon barbouillage. Je m'abstiens de toute déscription de la Crimée; M[r] le Comte de Falkenstein bien meilleur juge que moi, fera connoître ce pais à V. A. bien mieux que je ne le pourrois.

En me reccommandant à la continuation de ses bontés et a sa protection j'ai l'honneur d'être avec respect

Monseigneur

De Votre Altesse

Le très-humble et très-obeissant
serviteur

Louis C. Cobenzl.

Ganz eigenh. Original.

Digitized by Google

CCXIV.

Ludwig Cobenzl an Philipp Cobenzl.

Bereslawl ce 13 Juin 1787.

Nous voilà au terme de l'entrevue mon bon ami; je ne vous répéterai pas tout ce que j'en dis au Prince et que probablement vous lirez. J'y ajouterai seulement quelques mots pour vous.

J'ai suivi la marche que je m'étois proposée, et sur toutes les choses, sur lesquelles Monsieur le Comte de Falkenstein a daigné me parler, j'ai répondu avec la plus grande liberté et franchise telle que mon zèle et mon attachement à ses intérêts me l'ont inspiré. Il a bien voulu recevoir avec bonté tout ce que je Lui ai dit. Vous saurez plutôt que moi, s'Il a été content de moi et vous serez à même de me le mander.

L'Empereur a été tout le temps fort gai, et fort aimable vis-à-vis de l'Impératrice. Elle me paroit persuadée, qu'il s'est fort bien trouvé de sa compagnie, ce qui étoit essentiel. Tout ce que l'Empereur a dit en fait de politique, et que j'ai entendu, ou dont il a daigné m'instruire étoit fort à sa place. Il a dit des choses très flatteuses à l'Impératrice, et a fort bien traité les personnes signifiantes, qui toutes me paroissent fort contentes. Au reste s'il y a quelque chose, qui ait déplu, ce n'est que dans quelque tems et par voie indirecte que je le sçaurai. A moi naturellement on me dit les plus belles choses du monde.

Une seule chose me fait un peu peur, c'est que l'Empereur a beaucoup parlé à l'Impératrice et avec grand détail de ses arrangemens pour l'intérieur, entre autres relativement à ses affaires des troubles des Pays-bas. Or comme il est possible que sur bien des choses ces deux souverains aient des principes différens, il auroit peut-être mieux été, qu'on eut moins parlé sur cet objet.

Vous aurez vu par mes rapports que la tournée en Crimée a considérablement monté en tête à l'Impératrice, et que cela lui fait revenir les idées tant du grand projet, que d'une petite équipée sur Oczakow. Elle est piquée contre les Anglois, et le déficit annoncé par les François la persuade qu'ils sont hors d'état d'agir. J'espère que lorsqu'elle sera revenu chez elle

Digitized by Google

plus calme et plus tranquille, je pourrai la ramener aux principes de mon instruction. Je ferai ce, que je pourrai pour cela, mais je ne puis en répondre. Un autre mal c'est qu'il pourroit qu'elle nous croit un peu timides, et que nous avons besoin d'être forcés à entreprendre quelque chose. Or il se pourra faire qu'un jour ou l'autre au moment où nous y penserons le moins, elle attaquera Oczakow, en nous laissant maîtres de prendre en même tems Belgrade et la Bosnie, si nous voulons, ou de la regarder faire, comme pour la Crimée. Dans ce cas là il me semble que notre position seroit fort embarassante. Je réponds bien d'avance, que la Russie s'engageroit, si nous voulions, à la même chose qu'elle nous a proposée l'affaire de la Crimée en cas d'attaque du Roi de Prusse, de s'en tenir à la guerre défensive contre les Turcs, et à porter ses forces contre lui, mais il est encore à savoir, si le déficit est une caution suffisante que nous n'avons rien à craindre de la France. D'un autre côté si nous restons les bras croisés, la Russie aura pris tout ce qu'elle s'étoit réservé par le grand plan, sans que nous ayons rien pour nous, et quand elle aura tout ce qu'elle voudra, quelle raison lui fera préférer notre alliance à celle de la Prusse, et quel besoin aura-t-elle de nous? Le troisieme parti, celui de nous opposer aux tentatives de la Russie me paroit encore plus sujet à caution; elle s'allieroit plus fort que jamais avec la Prusse, nous aurions tous les efforts réunis sur les bras, et de la France tout au plus le sécours stipulé de 20/m hommes à espérer. Percé tout cela d'avance, en cas d'événement je serai vigilant, et ferai tout au monde pour être instruit, s'il est possible, à tems de tout ce qui se passera.

L'Empereur m'a fait voir Son journal et Sa lettre au maréchal.[1] Il me paroit que S. M[te] à une beaucoup trop mince idée de ce que peuvent les Russes. L'armée n'est certainement pas complette, ni en aussi bon état que la nôtre. Mais malgré cela ils ont tant de forces, et leur ennemis en ont si peu, qu'ils peuvent à ce qu'il me semble, non pas exécuter sans nous le grand projet, mais fort bien prendre, sans nous, Oczakow.

Tout ce que j'ai vous dit, n'émpêche pas que si l'occasion s'en présentoit et si nous le voulions, je crois, que l'Impératrice nous aideroit contre le Roi de Prusse, mais je crains seulement

[1] Die Briefe an Lacy bei Arneth.

Digitized by Google

qu'elle ne veuille pas attendre cette occasion pour faire quelque chose contre les Turcs. Au reste il est dans la nature des choses, qu'elle nous secondera bien plus efficacement, même contre le Roi de Prusse si la guerre commence pour Oczakow, que si nous le ferons commencer pour nous et directement contre lui.

L'Empereur n'a pas voulu faire usage auprès de l'Impératrice de l'écrit du Prince, et il me semble, que dans les circonstances actuelles Il n'a pas tort. Je ne m'aviserai pas de rien minuter, ou corriger à ce qu'a fait le Prince, il pourroit l'apprendre et cela est trop scabreux.

L'Empereur n'a rien dit à l'Impératrice touchant Romanzow, et m'a même témoigné n'avoir pas été satisfait de sa dexterité dans l'affaire de l'échange; cela ne m'empêchera pas de faire ce que vous me dites, d'autant plus que cela me donnera lieu de dire quelques mots en termes généraux au sujet de l'idée de Woronzow pour Allopeus. A propos de cela pourquoi ne m'envoyez-vous pas le Postcript ostensible que je vous ai demandé à ce sujet? Il est très essentiel que ce Mr Allopeus ne soit point en empire, il est prussien dans l'âme, et par conséquent il pourroit y nuire à nos intérêts.

Vous connoissez mon zèle pour le service, mon ardeur, pourque tout aille bien, et mon attachement pour notre maître, qui est si pur, que j'aime mieux avoir le malheur de lui déplaire que celui de le tromper. Ainsi vous devez juger de ma joie de ce que tout a bien été.

Je vous embrasse etc. etc.

CCXV.

Joseph an Cobenzl.

Apporté par le Comte de Pergen. Cherson ce 16. Juin 1787.

Mon cher Comte de Cobenzl. Ayant trouvé ici le Comte de Pergen, je l'ai arreté pour vous l'envoïer en courrier avec la lettre ci-jointe à Sa Majesté Imperiale,[1] ne pouvant quitter ses États sans lui temoigner encore la satisfaction que j'ai eu de la revoir et les regrets que je sents de m'en séparer.

---

[1] Fehlt.

Digitized by Google

J'ai fait très heureusement ma course à Kinburn, et j'ai été par mer voir assés prés l'Isle fortifié, la flotte turque et Otschakow pour m'en former une juste idée. Je ne crois pas Otschakow susceptible d'un coup de main, hormis qu'on s'en prépare les moyens en entretenant une intelligence dans la ville même pour s'assurer d'une porte.

Je parts demain et compte être en 6 jours à Léopol. Faites bien mes complimens au Prince Potemkin et au Comte Besborodko, ainsi qu'à tous les Messieurs et Dames de la suite, en les priant de se ressouvenir de leur camarade criméen. Pour vous, mon cher Comte, je ne puis assés vous répéter, combien j'ai été satisfait à cette occasion de votre zèle, intelligence et activité, il m'a paru même y entrevoir que vous les aviés voués en grande partie au Comte de Falkenstein que je préfére infiniment à l'Empereur toutes les fois qu'il s'agit de sentimens; ce dont je vous prie d'être persuadé ainsi que de l'estime et de l'amitié avec lesquelles je serai toujours

Sig.: Mon cher Comte

Votre très affectioné

Joseph m. p.

P. S. Vous trouverés ci-joint une lettre pour Leurs Altesses Impériales que vous voudrés leur faire parvenir par la première occasion, elle ne contient rien qui ne puisse être vu.

Je vous envoïe aussi ce memoire que vient me présenter un negotiant nommé Brighenti. Ses projets de commerce paroissant de nature à y intéresser également le service de S. M. l'Impératrice, vous l'appuyerés autant que vous le jugerés à propos. Je lui ai donné le privilège d'une diligence sur le Danube, et il va d'ici à Constantinople pour s'arranger avec le Baron Herbert sur sa nouvelle entreprise.

Quant au bois de construction qu'il propose de procurer de la Hongrie, il souhaiteroit n'avoir rien à faire avec l'Amirauté de Cherson, où il craint que des caisons d'intérêt personnel lié avec celui des Polonois qui ont actuellement la fourniture des bois, ne le fassent échouer; il préfereroit donc de pouvoir contracter directement à Pétersbourg avec le Prince Potemkin; mais j'ignore s'il n'est lui-même intéressé pour les

Digitized by Google

bois de sa terre en Pologne; cependant comme rien ne presse, vous avés le tems de vous assurer s'il y a de la probabilité que ce negociant puisse réussir. m. p.

CCXVI.

Cobenzl an Kaunitz.

Charkow ce 22. Juin 1787 n. st.

Monseigneur.

Par la derniere lettre que j'ai eu l'honneur d'addresser à Votre Altesse de Berislawl, je n'ai pas manqué de lui rendre compte des derniers moments de l'entrevue de Sa Majesté l'Empereur avec Sa Majesté l'Impératrice et du départ de notre auguste maître pour Cherson. N'ayant pas été dans le cas d'expédier depuis de courrier à Sa Majesté l'Empereur il ne m'est resté que la voye de la poste pour faire passer mes très humbles rapports à Votre Altesse, et comme on fait déjà passer tout ce qui part pour les pays étrangers par Moscou et Pétersbourg, le présent très-humble rapport ne parviendra que longtems après ma lettre ci-dessus mentionnée; telle est la raison de l'intervalle considérable de tems entre ces deux très-humbles rapports.

Monsieur le Comte de Falkenstein ayant accompagné Sa Majesté l'Impératrice jusqu'à son carosse à Berislawl le 13. au matin, cette auguste souveraine continua sa route en donnant les marques les plus évidentes, et de sa vive amitié pour Son auguste allié et du plaisir qu'elle avoit eu de Le voir, et de ses regrets de Le quitter. Le même jour au soir près de Shesternia nous trouvâmes un camp de cavallerie commandé par le général en chef Souworow, ayant sous lui le lieutenant-général Bibikow et les généraux-majors Maximowich, Neranschiz et Schelbiz. Le corps consistoit en cinq régiments de chevaux-legers de 6 escadrons chacun et le regiment de dragons de Smolensk de 10 escadrons faisant en tout 40 escadrons, tous parfaitement bien montés et fort beaux en hommes. Le 14. on alla coucher à Schettaja et le 15. Sa Majesté l'Impératrice arriva en parfaite santé à Krementschuck, où elle s'arrêta le 16. et où il y eut le soir bal paré à la cour, où toutes les dames eurent l'honneur d'être présentées à Sa Majesté Impériale. Cette auguste souveraine partit le 17. après diner pour aller coucher à Kobiliaki.

Digitized by Google

En arrivant à Cherson Monsieur le Comte de Falkenstein avoit trouvé le Comte de Pergen qui devoit venir me réjoindre avec mes équipages, il lui ordonna de s'arrêter jusqu'au 16 après diner, où il le fit partir en courrier chargé de ses ordres très gracieux pour moi, qui contenoient une lettre pour Sa Majesté l'Impératrice. Le Comte de Pergen ayant fait fort bonne diligence arriva à Kobiliaki le 18 à 6 heures du matin, je me rendis de fort bonne heure à la Cour et je chargeai l'aide de camp général de service, Comte d'Anhalt (le Prince Potemkin ayant pris les devants, et le Comte Besborodko ayant aussi quitté la suite, pour aller voir une de ses terres), de prévenir Sa Majesté l'Impératrice que j'étois chargé d'une lettre pour elle de la part de Monsieur le Comte de Falkenstein. Dans la vive impatience de recevoir cette lettre, cette auguste souveraine me fit entrer sur le champ dans son appartement avant d'avoir même commencé sa toilette et me reçut avec la plus grande bonté, comme porteur d'une missive, qui lui étoit des plus agréables. Elle me demanda des nouvelles de Monsieur le Comte de Falkenstein avec toute l'expression de la plus vive amitié et du plus tendre intérêt, et elle ait la bonté de remarquer avec sa gaieté et son enjouement ordinaire, que j'étois le premier ambassadeur, à qui on eut jamais donné audience en cotillon. Sa Majesté arriva pour diner à Pultawa, où elle s'arrêta le lendemain 19. Le Comte de Pergen eut l'honneur de lui baiser la main, et d'être admis ensuite à sa table. L'Impératrice avoit entendu la messe ce jour là à un couvent où Charles XII avoit placé sa principale batterie, lorsqu'il fit le siège de Pultawa; en y allant en avoit conduit Sa Majesté par le champ de bataille même de la fameuse victoire, que Pierre le Grand remporta sur le monarque suédois, et on avoit posé des soldats de distance en distance pour faire voir la position et la ligne de l'armée russe; ceci joint au plan très exacte que nous avions vu la veille, et que le général en Chef Prince Dolgorouky avoit expliqué à l'Impératrice, nous avoit donné une idée fort claire de ce qui s'étoit passé dans cette fameuse journée.

A 6 heures du soir Sa Majesté l'Impératrice se rendit avec toute sa suite au camp commandé par le Prince Dolgorouky près de Pultawa. Sa Majesté passa devant le front de toute la ligne, consistant en 9 régiments de chevaux-legers, le

Digitized by Google

régiment de Petersbourg dragons, le régiment d'Ekatherinoslaw cuirassiers, 4 bataillons de grenadiers, et 4 bataillons de chasseurs, le tout formant par conséquent 70 escadrons de cavallerie et 8 bataillons d'infanterie. Le Prince Dolgorouki a sous lui deux lieutenants-généraux Kaiking et Lewachow, et quatre généraux-majors. L'Impératrice s'étant placé ensuite sous une tente, toutes ces trouppes défilèrent devant elle et allèrent se poster pour la manoeuvre. Cette manoeuvre consista dans une attaque en face de la tente où se trouvoit l'Impératrice et où l'on supposoit être l'ennemi; l'action commença par des décharges d'artillerie pendant lesquelles les trouppes avancèrent en colonnes, elles deployèrent ensuite pour former la ligne avec autant de vitesse que d'exactitude; la gauche de l'armée attaquante debusqua d'abord la droite de l'ennemi qui étoit appuyé à un bois; ensuite l'ennemi étant supposé se rétirer il y eut une charge de cavallerie de 54 escadrons de 600 pas de longueur, dont les deux cent derniers en pleine carrière, ce qui fut exécuté à merveille. Les régiments de Saint Pétersbourg et d'Ekatherinoslaw, les mêmes qui avoient chassé l'ennemi du bois le prirent ensuite en flanc en faisant également une charge en arrière très bien exécutée, c'est ce qui termina la manoeuvre. Les trouppes ont paru à tous les gens du métier très bien éxercées et superbes en hommes et en chevaux. L'Impératrice se remit ensuite en carosse et retourna toute seule à la cour, nous restâmes tous au camp où il y eut un très grand souper.

Sa Majesté Impériale voulant donner une marque éclatante de sa satisfaction des services importants du Prince Potemkin lui a donné le surnom de Taurinsky en mémoire et de la manière dont il a exécuté la réunion de la Crimée à l'empire de Russie, et de tout ce qu'il a fait dans les deux gouvernemens d'Ekatherinoslaw et de Tauride depuis qu'il en est chargé, ainsi que du pied sur lequel il a mis l'armée russe. A cette grâce si flatteuse et si distinguée, a été joint encore un présent de cent mille roubles.

Il est certain que lors de la prise de possession de la Crimée, le prince a parfaitement suivi l'intention de sa souveraine que cette opération s'exécuta sans la moindre effusion de sang, ce qui ne laissoit pas d'avoir ses difficultés. Il est prodigieux ce qu'il a fait en si peu de tems à Cherson et à Se-

Digitized by Google

bastiopol ainsi que dans les autres parties de son gouvernement. Les changemens et les augmentations considérables, qu'il a fait dans l'armée avec autant d'intelligence que d'activité sont du plus grand avantage pour la Russie, les 30.000 hommes de chasseurs qu'il a érigé formeront un corps d'infanterie legère, qui rendra à l'armée russe les mêmes services, que nous recevons de la part de nos croates. Les chevaux-legers, qu'il a substitué aux houzards et aux piqueniers forment un corps tout à la fois superbe et très utile. L'élite de l'infanterie russe va former à présent les 40.000 hommes de grenadiers. Le tout ensemble met l'armée sur un pied encore plus respectable que celui, où elle étoit pendant la dernière guerre avec la Porte, où elle a cependant remporté des avantages aussi considérables.

Le général en chef Prince George Dolgorouky commandant le camp près de Pultawa, militaire très distingué par ses services actuels que par ceux qu'il a rendu dans l'Archipel pendant la dernière guerre, a été nommé par l'Impératrice second lieutenant-colonel du régiment des gardes de Preobraczinski. Les gouverneurs d'Ekatherinoslaw, et de Tauride ont reçu chacun 500 paysans dans la Russie blanche, il y a eu des petites croix de Saint Wolodimir distribués aux employés qui se sont le plus distingué, ainsi que des présents de toute espèce pour ceux qui ont eu quelque part aux arrangements du voyage; j'ai vu porter quatre caisses de boëtes, montres et autres bijoux pareils destinés à cet usage chez le prince Potemkin. Tant en entrant qu'en sortant de Pultawa, outre l'escorte ordinaire de la noblesse et des employés du gouvernement, Sa Majesté a été accompagné de la généralité et de tout le corps des officiers du camp.

Le 20. Sa Majesté se rendit à Constantinogrod et le 21. elle arriva à Charkow. Ce gouvernement étant un de plus peuplés de la Russie, et le terrein commençant même à manquer à la quantité de bras, l'Impératrice a pris la résolution de le confier au Prince Potemkin, et de le joindre par là au gouvernement d'Ekatherinoslaw et de Tauride; successivement on transportera ce qu'il y a trop ici en hommes dans les steppes du gouvernement d'Ekaterinoslaw, où le terrein est excellent, et où il n'a besoin que d'être cultivé. Monsieur de Chertkow gouverneur général de Woronesch et de Charkow sera dédom-

Digitized by Google

magé de la perte de ce dernier gouvernement par celui de Saratow, dont le général Paul Potemkin est chargé et dont les occupations, que lui donnent l'Astraccan et le Caucase, ne lui laissent pas le tems de s'occuper autant, qu'il le faudroit.

Avant d'arriver à la ville de Charkow, nous avons trouvé rangé sur la route onze mille recruts destinés pour la division du Prince Potemkin, ce sont tous des jeunes gens de taille fort elevée et devant faire d'excellents soldats.

A Krementschuck le Prince de Nassau a pris congé de Sa Majesté l'Impératrice pour retourner à Varsovie. A Pultawa le grand général de Pologne, Comte Branizky et son épouse ont également pris congé de Sa Majesté pour s'en retourner à Bialloczerkiew, l'Impératrice a donné une fort belle bague avec son portrait au grand général.

Le Prince Potemkin occupé de différens objets très importants dans ses gouvernemens se propose de s'y arrêter encore quelque tems, et prendra demain congé de Sa Majesté Impériale. Il commencera par visiter son nouveau gouvernement de Charkow, et passera ensuite dans ceux d'Ekaterinoslaw et de Tauride, il se propose d'aller voir en même tems sa nouvelle terre en Pologne. Il ne prend personne avec lui pour l'accompagner dans ces voyages, que les gouverneurs qui sont sous ses ordres.

Ce soir il y a bal paré où toutes les dames de cette province, où il y a beaucoup de noblesse, auront l'honneur d'être présenté à l'Impératrice.

En arrivant à Charkow Sa Majesté Impériale a eu la satisfaction de rencontrer le Comte Tolstoi officier aux gardes, qui lui a apporté l'agréable nouvelle de l'heureuse arrivée de Leurs Altesses Impériales les Grands-Ducs Alexandre et Constantin à Moscou en parfaite santé.

Voila donc ce fameux voyage à Cherson et par la Crimée heureusement terminé, malgrès tous les prognostiques par lesquels on vouloit en detourner Sa Majesté l'Impératrice. Je puis avoir l'honneur d'assurer Votre Altesse que cette auguste souveraine a fait preuve à cette occasion de sa bonne santé et de son excellente constitution; elle n'a pas été incommodée un seul jour, et n'a pas cessé d'être de cette amabilité, de cette gaieté charmante qui fait le bonheur de tous ceux qui sont

Digitized by Google

autour d'elle. Outre le plaisir, qu'elle a éprouvé à l'entrevue avec Sa Majesté l'Empereur, elle a été très aise de voir par elle même les nouveaux pays, qu'elle a ajouté au vaste Empire de Russie. Quand on a vu soi-même l'état actuel des frontières, et qu'on le compare avec celui qui existoit sous les règnes précédents, où rien ne pouvoit mettre la Russie à l'abri des incursions des Tartares, on voit quels avantages immenses la paix de Kainardchi, et l'aquisition de la Crimée ont assuré à cette puissance, et combien tout ce qu'a fait Cathérine II est glorieux. Tel a été l'heureux fruit de renouvellement de l'alliance des deux Cours Impériales, qui a rendu à la Russie ses véritables alliés naturels.

Autant le voyage, que j'ai le bonheur de faire à la suite de l'Impératrice, est intéressant et instructif par tout ce qu'il me met dans le cas de voir, autant il est agréable par la vie délicieuse, que je mène; il est impossible d'être plus aimable, plus gaie, plus instruite, que l'Impératrice et par conséquent, quand on a le bonheur d'être de sa société, tout à la fois on rit, on s'amuse, et on apprend. Depuis le départ de Monsieur le Comte de Falkenstein j'ai eu l'honneur d'être tous les jours dans le carrosse de l'Impératrice. Lorsqu'elle se sert de sa voiture fermée à 6 places, Sa Majesté y fait entrer la Comtesse Branizka et depuis son départ la Comtesse Skavronsky, le grand chambellan Schouwalow, le Prince de Ligne, le général Mamonow et moi. On voyage souvent dans une calêche à 8 places, et alors on prend de plus Messieurs de Segur et de Fitzherbert. Quand le Prince Potemkin ne prenoit pas les devants, il occupoit la place du grand chambellan Schouwalow. Hier les équipages de l'Impératrice arrivèrent fort tard; Sa Majesté Impériale étant dèshabilée fit entrer dans sa chambre à coucher le Prince Potemkin, le général Mamonow, le grand chambellan, le général Anhalt et moi, on resta jusqu'à 11 heures du soir à causer; Sa Majesté fut d'une gaieté charmante, et c'étoit une soirée délicieuse.

Je connois vos bontés pour moi, mon Prince, et le tendre intérêt que vous prenés à ce qui me concerne, j'ai cru devoir entrer dans les détails de tout l'agrément de ma position. C'est à vous, que j'en suis rédevable puisque c'est à vous, que je dois et le poste que j'occupe, et tout ce qui m'est jamais arrivé d'heureux. Continués moi toujours ces mêmes bontés et

Digitized by Google

soyés bien persuadé du respectueux attachement avec lequel votre enfant gaté est pour la vie

de Votre Altesse

(Sig.) Le très-humble et très-obeissant serviteur

Louis C. Cobenzl.

CCXVII.

Joseph an Cobenzl.

Reçu par Pottyondy le 21. Juillet 1787.

Vienne ce (5) Juillet 1787.

Mon cher Comte de Cobenzl. C'est pour donner part à L'Impératrice de mon heureux retour à Vienne, que j'expédie ce courrier.[1]

J'ai fait le trajet depuis Cherson jusqu'à Léopol par le nouveau chemin le long du Bog en 6 jours commodement, et je n'en ai mis que 4 de Léopol à Vienne.

Vous verrés par la copie ci-jointe de ma lettre à l'Impératrice tout ce que je lui écris touchant la malheureuse affaire des Païs-Bas, qui a pris un degrés de force et d'insolence à laquelle rien n'approche. Je crois que le Prince de Kaunitz vous en mettra au fait plus en détail.

Sans me déshonorer publiquement, je n'aurois jamais pu ratifier, ce que le 30 May les États ont arraché de concession à Leurs Altesses Royales. Tout le monde, sans excepter personne là bas et ici, étoit pour ce parti là, et il n'y a que la voix de l'honneur et de la consideration de mon état, que rien n'a pu étouffer dans mon ame, qui m'a fait prendre le parti d'appeller ici Leurs Altesses Royales et les deputés des États; s'ils viennent, il y a encore un lueur d'espoir, mais s'ils s'y refusent, tout est dit, et je marche avec l'armée en personne soumettre des sujets rebelles.

C'est le moment où l'Impératrice, et où la Russie peut et doit me temoigner sa reconnoissance de tout ce que j'ai fait dans l'occasion pour elle, en donnant les plus fortes assurances,

[1] Arneth, l. c. Nr. CXLVI, p. 294.

que si quelque puissance étrangère voulut s'en meler directement ou indirectement, elle épouseroit ma cause et me prêteroit les secours d'un vrai allié.

Je ne puis pas vous dire, mon cher Comte, combien je suis affecté et honteux, que de mon tems il soit arrivé un événement pareil; mais aussi il falloit justement la combinaison, qu'on profitât de mon absence pour qu'on ait pu tant oser, et que des misérables gens en place aient pu tant céder sans faire aucune disposition.

Adieu, mon cher Comte, je ne puis pas vous en dire davantage, et vous laisse penser tout le reste de l'état violent et des peines dans lesquelles je me trouve.

Je suis avec tous les sentimens d'estime et d'amitié

Sig.: Mon cher Comte

Votre très affectioné

Joseph m. p.

Je vous joints ici en copie la Declaration en date du 30. Mai que les États de Brabant ont arraché à LL. AA. RR., la réponse que je viens de faire aux mêmes Etâts sur la représentation qu'ils m'ont fait parvenir directement par un exprès, et le nombre de bataillons et escadrons que j'ai ordonné de s'approcher de la frontière pour marcher aux Païs-bas si la necessité l'exige; afin que vous puissiés montrer ces pièces à l'Impératrice, si elle désire de les voir sur ce que je lui en parle dans ma lettre *(Eigenh.)* adieu.

CCXVIII.

Kaunitz an Cobenzl.

reçu par Pottyondy
le 21. Juillet 1787.

Vienne le 5. Juillet 1787.

L'Empereur veut donner une nouvelle marque d'attention et de bonne amitié à l'Impératrice, en vous dépêchant ce courrier, pour lui notifier son heureux retour, et l'envoy de ce courrier va remettre notre correspondance dans son train ordinaire. Je vous mande à cette occasion tout ce qui peut être utile que vous sachiez, et entre autres le facheux état des

Digitized by Google

choses dans nos Pays-bas, soit parceque tout au moins il en coutera des millions à l'Empereur préparatifs de guerre, et bien d'autres avec, si malheureusement falloit la réaliser, indépendemment du malheur d'aller devoir verser le sang de ses propres sujets; lesquels d'une façon repréhensible sans doute, mais au fond cependant ne demandent rien que de juste, c'est à dire le maintien de la constitution et du contrat social, qui les a rendus sujets de la maison d'Autriche, et le tout pour avoir voulu tout refondre et tout changer par le ‚sic volo, sic jubeo', au lieu de s'entendre avec eux sur ce, qu'on vouloit, et de se prêter à des formes et à des dénominations, auxquelles la nation tient presqu'encore plus qu'aux choses mêmes.

J'ai fait et écrit l'impossible pour prévenir les malheurs, que plus ou moins on ne peut plus éviter; mais malheureusement sans succès, et il s'en est suivi ce qui est arrivé à l'Empereur depuis qu'il existe, toutes les fois qu'il a voulu faire sans me demander mon avis ou contre mon opinion. Dieu veuille qu'il me réussisse de tirer encore cette fois-ci la Charette du Bourbier, comme j'ai eu le bonheur de parvenir à le faire jusqu'ici dans tant d'autres occasions décisives.

Selon ce que j'ai pu en apprendre avant et depuis le retour de l'Empereur, il me semble que l'entrevue au moins n'a pas fait de mal. J'ignore s'il vous a communiqué un certain papier d'observations, sur le sistème des Alliances des deux Cours Imp^les^ que je lui ai fait et donné avant son départ, pour n'être remis à l'Impératrice que la veille du jour ou le jour même, auquel il la quitteroit. Mandez-moi, oui ou non, pour ma direction.

Vous m'avez très fort obligé en prenant la peine de m'écrire tout ce que contenoient vos petits in quarto pendant votre voyage, j'ai senti tout le prix de cette attention bien obligeante de votre part, et je vous en remercie de tout mon coeur. Aimez moi toujours un peu, et soyez persuadé que vous le devez, car je vous aime toujours beaucoup et suis bien cordialement

Sig.: Tout à Vous m. p.

Original.

P. S. Dans des moments de loisir, j'ai fait un petit ouvrage, dont l'idée a le mérite d'être au moins neuve et originale. Il est plus intéressant pour l'Impératrice de toutes les

Digitized by Google

Russies que pour personne, et réellement je n'ai pris la peine de le faire, que parceque je m'intéresse très particulierement à sa gloire.

En voici le titre:

‚Proposition d'un arrangement, qui assureroit à tous ceux qui l'adopteroient la tranquille jouissance de la liberté illimitée de leur navigation, et de leur commerce, lorsqu'ils se trouveront neutres en tems de guerre maritime, et la certitude de n'avoir rien à appréhender de contraire à leurs intérêts, lorsqu'ils seroient du nombre des nations belligérantes.'

Personne ne la vu jusqu'à présent, et j'en ferois volontiers l'hommage à cette grande Princesse, si j'étois sûr que cela lui sera agréable. Si vous trouvez l'occasion, parlez en à l'Impératrice elle-même, et en ce cas je me ferai un plaisir de vous l'envoyer pour lui être remis, par le premier courrier que je vous dépêcherai.

Ut in Litteris
Sig.: Kaunitz R. m. p.

P. S. Je ne vois aucun inconvénient à ce que vous laissiez lire à l'Impératrice, ou que vous lui donniez copie de mon Postscript, marqué au crayon de la lettre *A* mais je vous avoue que je ne me soucie pas d'envoyer mon ouvrage, à moins que l'Impératrice n'aye bien envie de le voir et que je ne sois sûr, qu'elle m'en saura gré, comme effectivement elle le devroit, parceque si mon idée s'exécute, ainsi que je ne vois rien qui doive s'y opposer, je lui aurai rendu l'important service d'avoir réussi enfin à faire ce que ni elle ni personne n'a pu jusqu'ici. encore une fois

Ut in Litteris
Sig.: K. R.

Original.

CCXIX.

Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.

5. Juillet 1787.

— Je ne puis rien vous dire en politique aujourd'hui et même ce que la dépêche contient, est une simple spéculation sur les contenus de vos rapports, car l'Empereur ne nous a

Digitized by Google

pas dit jusqu'ici un seul petit mot sur son voyage et sur l'entrevue. On n'a parlé jusqu'ici que Pays-bas, où les affaires sont dans la plus violente crise. En attendant ce que vous nous avez marqué de Cherson me déplait très fort, je crois bonnement que Catherine se gausse du nous, et qu'elle nous prépare encore des scènes égales à celle de la Crimée, vous l'empêcherez bien difficilement par votre éloquence, mais si cela doit arriver, tachez du moins d'être bien sur vos gardes pour ne pas être joué, et que vos rapports soient tels qu'on ne puisse pas vous rapprocher d'avoir été dupe; car enfin pour tous les maux il y a des remédes plus ou moins efficaces, pourvue qu'on en soit averti à tems et qu'on puisse prendre un parti. Jusqu'ici d'après ce qu'on voit et entend, combiné avec la conduite que nous tenons depuis le premier voyage de l'Empereur à Pétersbourg, toutes les apparences sont telles que nous ne faisons qu'aiguiser le couteau qu'on employera un jour pour nous châtrer. Puissent mes craintes être vaines! J'attends avec bien de l'impatience les premières nouvelles que vous pourrez me donner en particulier par voye sûre, à l'égard de tout ce qui s'est passé et nommément pour ce qui regarde Herbert.

CCXX.

Cobenzl an Kaunitz.

Kolomenski ce 5. Juillet 1787 n. st.

Monseigneur.

Par mon dernier très-humble rapport datée de Charkow du 22. Juin, j'ai eu l'honneur d'informer Votre Altesse de l'arrivé du comte de Pergen à Kobiliaki, de la manière dont j'ai eu le bonheur de remettre à l'Impératrice la lettre que M^{r} le Comte de Falkenstein lui a addressé encore de Cherson, du plaisir, que cette auguste souveraine en a ressenti, et de la suite de notre voyage jusqu'à Charkow. Peu de jours après cette auguste souveraine me fit remettre une lettre pour Sa Majesté l'Empereur, mais ayant manqué jusqu'ici d'occasion pour la Lui faire parvenir et étant d'ailleurs informé que cette lettre ne contient rien de pressé, mais seulement la réponse de l'Impératrice à celle, dont j'ai eu le bonheur d'être le porteur,

je l'ai gardé jusqu'à ce moment-ci, je profite des premiers moments de notre séjour à Moscou pour l'envoyer à Sa Majesté l'Empereur par la poste d'aujourd'hui.

Je m'empresse d'annoncer à Votre Altesse par la même occasion la nouvelle de l'heureuse arrivée de sa Majesté l'Impératrice à Kolomenski, maison de campagne située à 10. verstes de Moscou. Le voyage a continué d'être tout aussi agréable et tout aussi heureux, qu'il avoit commencé. En arrivant près de Kursk le général Kamenski a reçu l'Impératrice à la tête de deux bataillons de grenadiers et deux bataillons de chasseurs nouvellement formés. Sa Majesté Imple n'a pas fait de séjour dans cette capitale de gouvernement, et après y avoir diner le lendemain de son arrivée, elle a continué sa route vers Orel. Le même général Kamenski, qui commande également dans ce gouvernement, a reçu cette auguste souveraine à la tête d'une trouppe pareille à celle qui se trouvoit à Kursk. La noblesse de la ville a exécuté la soirée du jour, que Sa Majesté s'est arrêté à Orel un spectacle de société que Sa Majesté à honoré de sa présence.

A Tula l'Impératrice a vu l'arsenal de fusils, pistolets, épées et sabres, dont on venoit de tirer un assortiment pour 50/m hommes, et qui cependant étoit encore bien fourni, et pouvoit avoir de quoi suffir encore à 40/m hommes. Le lendemain l'Impératrice a vu la fabrique qui outre tout ce qui est nécessaire aux armes fait encore des ouvrages d'acier les plus fines et les mieux travaillés possibles. Les ouvriers ont eu l'honneur de présenter à l'Impératrice une toilette en acier; sa Majesté a ordonné de prendre pour son compte tous les ouvrages qui se trouvoient faits, et dont la vente pourroit être difficile, en sorte, qu'en tout elle aura acheté pour environ 30/m. Cette auguste souveraine a fait la grâce de donner a chacun de nous, qui avons eu l'honneur de l'accompagner à cette fabrique, une fort belle epée.

Sa Majesté a paru très satisfaite de la manière dont ses ordres ont été exécutés dans les gouvernements de Kursk, d'Orel et de Tula, et les gouverneurs de ces deux premiers gouvernements ont eu la croix de Saint Wladimir seconde classe.

Hier en arrivant ici Sa Majesté a diné à Dubrowitz terre du Prince Potemkin. A 15 verstes de Kolomenski nous avons

trouvé les Grands-Ducs Alexandre et Constantin qui venoient à la rencontre de Sa M^té^ Impériale. Rien n'étoit plus intéressant, et même plus touchant, que le plaisir réciproque qu'ont éprouvé ces augustes personnes à se révoir. Les Grands-Ducs ont volé vers leur auguste grand-mère avec l'empressement le plus vif, et tous leurs discours témoignoient la joie extréme, qu'ils avoient de la revoir. Du premier moment ils étoient avec elle sur l'ancien pied de confiance, et d'attachement filial, qu'elle a sçu leur inspirer par les soins qu'elle prend de leur éducation.

Sa Majesté l'Impératrice compte se reposer ici, jusqu'aux fêtes de l'avénement au thrône, et de Saint Pierre et Paul, qui seront célébrés à Moscou et pour lesquelles elle ira loger au Kremlin, de là elle se rendra au chateau de Petrowski, où elle se reposera également quelques jours, et partira vers le 15 ou 16 pour Pétersbourg.

Pendant toute la durée du voyage où j'ai toujours eu le bonheur d'être dans le carrosse de Sa Majesté, j'ai eu des occasions continuelles de me convaincre de plus en plus, que cette seconde entrevue entre Sa Majesté l'Empereur et cette auguste souveraine a produit le même effet sur tous les deux, celui de cimenter plus étroitement que jamais la vive amitié personelle qui les unit. Je puis assurer, que l'Impératrice rend bien sincèrement à Sa Majesté l'Empereur les sentimens dont Il est pénétré pour Elle. Sa Majesté Impériale a daigné me communiquer journellement elle-même toutes les nouvelles qui lui venoient des Pays-bas, et de tout ce que se permettent les malheureux habitants de cette contrée dans leur triste aveuglement.

Je puis assurer Votre Altesse que l'Impératrice ressent cet événement comme si la chose arrivoit à elle-même, elle attend avec la plus vive impatience d'apprendre les dispositions que fera Sa Majesté l'Empereur, intimiment persuadée d'avance qu'elles seront parfaitement analogues à Sa sagesse, à Sa fermeté et à l'étendue de Ses lumières.

Le Prince George Dolgorouky en devenant lieutenant-colonel du régiment de Preobraczinsky a laissé la place du premier major de ce même régiment vacante. Sa Majesté en a disposé en faveur du général Maimonow.

Digitized by Google

En me recommandant à la continuation de vos bontés, j'ai l'honneur d'être

De Votre Altesse

(Sig.): Le très-humble et très-obeissant serviteur

Louis C. Cobenzl.

Original.

CCXXI.

Cobenzl an Kaunitz.

Moscau ce 12 Juillet 1787.

Monseigneur!

J'ai eu l'honneur de rendre compte à Votre Altesse de l'heureuse arrivée de Sa Majesté l'Impératrice à Kolomenskoy en parfaite santé. Sa Majesté Imp^le^ y a passé les journées du 24, 25 et 26, pendant ce tems là elle s'est rendue à Zarisin, et s'est promenée dans le superbe jardin, qu'elle y a fait faire, le 27 Juin/8 Juillet Sa Majesté Imp^le^ a fait son entrée dans la ville de Moscou, cette auguste souveraine étoit seule dans son carosse avec les Grands-Ducs Alexandre et Constantin, la cortêge étoit sans doute des plus brillants, mais beaucoup moins par la suite nombreuse de l'Impératrice, que par la foule innombrable du peuple, qui bordoit les rues et entouroit le carrosse de Sa Majesté, et qui témoignoit la joie la plus grande de voir leur bienfaitrice, les fenêtres étoient pleines de monde, partout, où on avoit pu placer des gradins les places étoient achetées aux prix les plus hauts. En un mot il ne manquoit rien de tout ce qui pouvoit rendre ce spectacle superbe et intéressant. Si Catherine II. se montre en toutes occasions la mère de son peuple, c'est aussi, comme telle, qu'elle est reçue partout où elle daigne se faire voir. Sa Maj^té^ et LL. AA. I. sont descendu au Kremlin, où elles ont été reçu par l'Archevêque Platon qui a fait une courte harangue, au moment où ces augustes personnes entroient dans l'eglise a celebré le service divin, et après a fait un sermon analogue à la circonstance. Les dames des premières classes se trouvoient rassemblées dans l'église; on s'est rendu ensuite à la maison du gouvernement général batti autrefois par le maréchal de Czerniczew, et

achetée après sa mort par la cour pour le logement des gouverneurs généraux, mais que le gouverneur d'aujourd'hui Mr de Yeropkin n'habite pas, n'ayant pas voulu quitter la sienne. Cette maison s'est trouvée assez grande pour loger très commodement, l'Impératrice, les Grands-Ducs et nous tous qui avons l'honneur d'être de leur suite, ce qui n'auroit pas été possible au Kremlin, où Sa Majesté vouloit loger d'abord. Il y a eu grande table à la Cour, et le soir toutes les personnes qui ont les entrées, ont eu l'honneur de faire leur cour à l'Impératrice.

Le lendemain, anniversaire du jour de l'avénement au thrône, Sa Majesté Imp^le s'est rendue au Kremlin et y a assisté au service divin. L'Archêveque Platon a prononcé un sermon qu'on assure avoir été très éloquent, après la messe Sa Majesté s'est rendu dans les salles du Kremlin où toutes les premières classes en hommes ont eu l'honneur de baiser la main. Il y a en suite grande diner à la Cour et le soir bal paré au Kremlin pour toutes les huits classes, auxquels Sa Majesté l'Impératrice et LL. AA. I. ont assisté. Le 29/10 fête de Saint Pierre, Sa Majesté et LL. AA. I. se rendirent également au Kremlin et pendant le service divin au moment, où suivant le rîte grec, le Diacre dit les priéres pour l'archêveque, Sa Majesté lui a fait ordonner de proclamer Platon Metropolite, événement tout à fait inattendu pour lui, au point, que dans le premier moment il a cru, que c'étoit une erreur du Diacre. Après le grand diner ordinaire à la cour, le soir il y a eu bal masqué à la salle du Club, que la noblesse a fait bâtir, une des plus belles, et plus commodes pour ce à quoi elle est activée que j'aie encore vu, sept mille masques se sont trouvé à cette fête. L'Impératrice ayant craint le chaud extrême qu'il y a faisoit n'a pas voulu y assister, et nous avons eu l'honneur et le bonheur de passer la soirée avec elle en petite comité.

Il vient de paroitre une ordonnance concernant les grâces, que Sa Maj^té l'Impératrice accorde à la ville de Moscou, dont la préambule est à ce que l'on m'assure, fait de main de maître. J'aurai l'honneur d'en envoyer à Votre Altesse une traduction dès mon retour à Pétersbourg, ces grâces concernent surtout le peuple auquel on fait remise de tout ce, qui étoit du en contribution encore avant 1776, et pour tout ce qui est du de 76 jusqu'à 86 on accorde 20 ans de terme.

Digitized by Google

Hier Sa Maj[té] l'Impératrice a fait l'honneur au Comte Scheremetew de se rendre à sa maison de campagne de Rouskowa vers les 6 heures du soir, et elle a assisté à un spectacle donné par les acteurs et danseurs et un orchestre à ses gages, on a joué l'opera de Gretry, les mariages Samnites avec tout son spectacle, en langue russe, l'orchestre est excellent, les chanteurs fort bon, et on ne pouvoit rien ajouter à la beauté des decorations, des habits et de la pompe du spectacle. Sa Majesté est retourné en suite au chateau du Comte Scheremetew, et après le jeu, elle a bien voulu se mettre à table, et quoique il lui arrive rarement de veiller, elle n'est rentrée chez elle qu'après une heure du matin.

Tout le jardin étoit illuminé, et il y avoit une affluence de monde prodigieuse. La feste étoit une des plus belles qu'un particulier puisse donner. Sa Maj[té] Imp[le] qui distingue particulièrement le comte de Scheremetew, le seigneur le plus riche de l'empire, l'a comblé de bontés par tout ce qu'elle a bien voulu lui dire d'obligeant, et par la manière dont elle a témoigné se plaire chez lui. Il est à remarquer que la nuit en revenant le chemin étoit bordé de voitures, et les rues pleines du monde pour voir passer l'Impératrice, comme si c'étoit en plein jour. On ne laisse échapper aucune occasion pour jouir du bonheur de voir cette adorable souveraine. Aujourd'hui toute la cour part pour le chateau de Petrowsky, où on restera jusqu'au moment de se mettre en route pour Pétersbourg.

Sa Majesté l'Impératrice a nommée demoiselles d'honneur de sa cour, deux des soeurs du général Maimonow, elle a donné le rang de capitain des gardes au fils du comte Alexi Orlow.

En me recommandant à la continuation des bontés de Votre Altesse j'ai l'honneur d'être

de Votre Altesse

le très-humble et très-obeissant
serviteur

Louis Cobenzl m. p.

Digitized by Google

CCXXII.

Cobenzl an Joseph.

par le Courrier Potiondy. à St Pétersbourg le 9. aout 1787.

Sire!

Arrivé ici le 22. du mois passé à la suite de l'Impératrice, j'y ai trouvé le garde noble Potiondy qui m'a remis les ordres suprêmes du 5 de ce mois, dont V. M. I. a daigné m'honorer. Conformément à ce qui lui avoit été prescrit, il avoit pris la route de Smolensk, où il avoit appris que l'Impératrice étoit parti de Moscou le 15. Il s'est décidé sur cela à se rendre à Pétersbourg, où il est arrivé dans la nuit du 21 au 22, et comme on m'y attendoit pour le lendemain, il ne valoit pas la peine, qu'il alla à ma rencontre sur le chemin de Moscou.

Autant on a ressenti de joie du retour de l'Impératrice, autant j'en ai éprouvé de savoir V. M. I. rendue dans sa capitale en parfaite santé, après avoir fait le trajet le plus heureux.

Le voilà donc terminé ce fameux voyage contre lequel dans les deux empires tout le monde étoit déchainé, qui cependant s'est passé de la manière la plus agréable, la plus intéressante, et dans lequel V. M. I. a parfaitement rempli l'objet qu'Elle s'étoit proposé, non pas de traiter d'affaires avec l'Impératrice, mais d'être avec elle, et d'augmenter par Sa présence l'amitié personelle qui Vous unit tous les deux, en même tems de voir comme Monsr le Comte de Falkenstein avec tous les pais qu'il a parcouru, la partie la plus intéressante de l'empire de Russie, et la seule qui en valut la peine, après avoir été à Moscou et à Pétersbourg.

J'ai voulu laisser passer quelques temps pour pouvoir être bien assuré, et par moi-même et par les différens canaux que j'ai de l'effet qu'avoit produit sur l'Impératrice cette nouvelle entrevue. Je puis avoir l'honneur de dire à V. M. I. avec pleine connoissance de cause, que M[r] le Comte de Falkenstein a surpassé tout ce, qu'on pouvoit attendre de ce voyage, et qu'à la lettre l'Impératrice est enchantée de Lui. Elle a trouvé Sa conversation encore plus aimable et plus instructive que lors de la première entrevue. Elle prétend que S. M. l'Empereur a eu grand tort de lui annoncer cet auguste voiageur comme moins gai, que lors du premier voyage, qu'elle L'a trouvé en

Digitized by Google

tout supérieur à ce qu'Il étoit alors, et qu'elle voudroit passer sa vie dans une aussi charmante société. C'est l'homme, a-t elle ajouté, que j'aime et respecte le plus au monde. Tels sont les discours qu'elle nous a tenu, au Prince de Ligne et au moi, pendant toute la durée du voyage, et que je sais qu'elle a répété à tous ceux, à qui elle a parlé de cette seconde entrevue.

Un autre avantage qui en a résulté, c'est que du moins pour le moment, le sang froid, avec lequel V. M. I. a répondu à tous les tentatives de l'Imp^ce^ pour L'échauffer sur des projets de conquète contre les Turcs a contribué à apaiser cette humeur belliqueuse que la vue de Cherson, et de Sebastopol avoit inspiré. Il a fallu cependant quelque temps pour cela, et ce n'est qu'à mésure qu'on s'éloignoit de la partie méridionale de l'empire, que j'ai pu remarquer de la différence à cet égard; dans les premiers momens après le départ de V. M^té^ c'étoit toujours des propos du même genre. Rira bien qui rira le dernier, me disoit un jour l'Impératrice, en me parlant de tout ce que fait la France en faveur des Turcs. Je répondis que j'espérois que les choses seroient combinées de façon, que nous ne ririons jamais l'un sans l'autre; cela dépend de vous, repliqua S. M.

A présent j'ose espérer que si les Turcs ne provoquent pas l'Impératrice en refusant d'accorder les demandes bien peu importantes, qui nous ont été communiquées à Cherson et à Sebastiopol, il ne sera pas question de guerre avec eux. La disette dont on est ménacé dans les provinces d'ailleurs les plus fertiles de l'empire, vient à l'appui de tout ce que nous pouvons dire pour inspirer des sentimens pacifiques. C'est sur quoi je prends la respectueuse liberté de m'en rapporter très-humblement à mes dépêches à la Chancellerie de Cour et d'État.

Mais si d'un côté nous devons nous féliciter et de l'entrevue et de l'effet qu'elle a produit, si Monsr le Comte de Falkenstein a trouvé moien de renchérir encore à Cherson et en Crimée sur ce qu'il avoit déjà effectuée avec tant d'habilité à Mohilew; en revanche on ne peut assez deplorer le malheureux état des choses aux Pais-bas, et jusqu'où l'esprit de révolte et de sédition de quelques audacieux a pu conduire les sujets de Votre Majesté dans ses provinces belgiques. Je puis avoir l'hon-

Digitized by Google

neur de L'assurer que l'Impératrice a pris une part aussi vive à tout ce, qui s'est passé, que si cela regardoit ses propres possessions. Elle n'a cessé de nous en parler pendant tout le voyage, la manière dont on a arraché à Leurs A. R. les concessions contraires aux ordres de V. M^té l'a révolté au delà de toute expression. Elle a dit à ce sujet: la chose est dévenue si délicate que je n'oserais donner aucun conseil sur le parti qu'il y a à prendre, mais on peut s'en rapporter à M^r le Comte de Falkenstein que celui qu'il choisira, sera surement le meilleur.

Dès le lendemain du jour de notre arrivée je n'ai pas manqué de mettre en exécution les ordres suprêmes, qu'il a plu à V. M. de me donner. Je me suis rendu de bon matin à Czarsko Selo, et j'ai remis au Cte Besborodko la lettre dont V. M. a daigné me charger pour l'Impératrice. Je lui ai rendu compte en même tems de tout ce dont j'étois chargé, et particulièrement du malheureux état des choses dans les Pais-bas, et j'ai ajouté que quoiqu'il ne fut pas probable que quelque puissance étrangère voulut s'en mêler directement ou indirectement, si contre toute attente la chose arrivoit, V. M. comptoit trop sur l'amitié de l'Impératrice pour n'être persuadée d'avance, que dans un cas pareil elle en éprouveroit les secours d'une bonne et fidèle alliée, et qu'elle épouseroit la cause. J'ai tenu le même langage dans mes conférences avec le Vice-Chancellier et Markow.

En me remettant passé trois jour la réponse de l'Impératrice, que j'ai l'honneur de mettre aux pieds de V. M. I.,[1] M^r le Vice-Chancellier m'a dit que son auguste souveraine ne pouvoit qu'applaudir aux mesures qu'avoit pris V. M. I. d'épuiser toutes les voies de la modération, et de n'emploier celles de la rigueur qu'a la dernière extrémité, qu'elle fesoit les voeux les plus ardens pour la réussite complette des entreprises de V. M., qu'il n'étoit pas probable que quelque puissance étrangère

[1] Arneth, l. c. Nr. CXLVII, p. 297. Joseph übermittelte den Brief Katharinas an Kaunitz. Dieser schrieb an den Kaiser am 25. August 1787: Je remercie très humblement V. M. de ce qu'Elle a bien voulu me communiquer la lettre de l'Impératrice. Elle me paroit tout au-moins aussi amicale que l'étoit celle qu'elle écrivait à V. M. avant la dernière entrevue, et c'est une preuve bien agréable à ce qu'il me semble qu'elle a eu tout le succès que l'on pouvoit desirer

Digitized by Google

veuille se mêler ni directement ni indirectement dans cette affaire mais que, si contre toute l'attente cela arrivoit, elle étoit prête à remplir ses engagemens vis-à-vis de V. M. et Lui prêter tous les secours d'une vraie et fidèle allié. La même chose m'a été confirmé depuis par Besborodko et Markow qui ont ajouté, que dans un cas pareil les secours de l'Impératrice seroient proportionés non pas aux stipulations des traités, mais à toute l'étendue des sentimens de cette auguste souveraine pour V. M. On me dit, que la lettre de l'Impératrice contient les mêmes assurances à cet égard.

Je connois trop la sollicitude du meilleur des maîtres pour le bien être de ses sujets, auxquels il sacrifie tout son temps, tous ses soins, toutes ses veilles, pour ne pas savoir d'avance, combien le coeur de V. M^{té} doit être peiné de la nécessité où se trouvera peut-être d'emploier ses forces contre Ses propres sujets qui L'y contraignent par leur aveuglement et leur effervescence. Je souhaite bien plus que je n'ose espérer que l'envoi des députés puisse encore prévenir qu'on ne soit réduit d'en venir à des extrémités.

Il n'est présqu'aucune partie de l'Europe d'où l'on ne doive attendre dans ce moment-ci des nouvelles intéressantes. La France, l'Angleterre et la Prusse arment a l'envie à l'honneur de la Hollande; une fois les affaires des Pais-bas terminées, ce qui d'une manière ou d'autre ne peut pas durer trop long tems, s'il étoit possible que les puissances susmentionnées pussent s'engager dans une belle et bonne guerre, ce seroit là le moment d'exécuter à la fois le grand projet et de réparer les anciennes pertes de la monarchie autrichienne, dont l'Impératrice a tant parlé à V. M^{té}, en s'attachant cependant essentiellement à la plus récente et la plus sensible c'est à dire à la Silèsie. Ce seroit le moyen de tirer parti de l'alliance de la Russie et de tout ce que V. M. a fait pour l'Impératrice. Si au contraire dans une nouvelle guerre entre la France et l'Angleterre celle-ci devoit avoir le dessous, et être réduite à la condition d'une puissance du second ordre, si en même tems la Russie poussoit toujours plus loin ses conquêtes contre les Turcs, et que malgré tout cela l'équilibre entre les Cours de Vienne et de Berlin dut rester tel qu'il est, V. M. I. est trop eclairée, pour ne pas sentir combien la monarchie autrichienne perdroit à ce marché, et quels inconvéniens devroient en résulter pour elle.

Digitized by Google

Les circonstances nous ont mis dans le cas de former successivement différentes entreprises, dont nous n'avons pu exécuter qu'une légère parti. Il est à présent de la plus grande nécessité de ne plus nous attacher, qu'à des objets d'une importance majeure et seulement lorsque les circonstances paroitront favorables, mais une fois que la chose est entreprise de n'en plus démordre à quelque prix que ce soit, et de tout tenter, et même tout risquer pour en venir à bout, notre considération politique tient à prouver, qu'il n'est pas si aisée de nous faire lâcher prise, lorsqu'une fois nous avons annoncé un dessein bien formé.

C'est le zèle le plus pure, et j'ose dire l'attachement le plus inviolable à la personne de Monsieur le Comte de Falkenstein, autant que le devoir d'un sujet fidel et respectueux qui m'ont dicté ces reflexions. Je sais trop combien V. M. exige que ses serviteurs lui parlent toujours avec la plus grande franchise pour avoir la moindre crainte de bien déplaire par la liberté avec laquelle je m'exprime.

Le voyage a continué absolument sur le même pied, que lorsque nous avons eu le bonheur de posséder M^r le Comte de Falkenstein. L'Imp^ce a comblé le P^ce Potemkin de nouvelles grâces, et de tout ce qui pouvoit faire connoître, combien elle étoit satisfaite de lui. Outre le titre de Taurisky et 100/m. roubles qu'elle lui a donnée, elle a écrit elle même aux gouverneurs de Moscou et de Pétersbourg pour leur apprendre comment elle a trouvée les choses dans les gouvernemens du Prince, et leur ordonne de travailler à détruire les bruits contraires qu'on s'efforçoit de répandre. Ceci n'a pas fait beaucoup d'effet dans le public, et à Moscou on n'a pas même voulu croire que les choses étoient telles en Tauride et à Cherson que nous les avons effectivement trouvé.

La manoeuvre de Poultawa a fort bien réussi et au dire des gens du métier de toute nation, cette nouvelle cavallerie legère est passablement bien exercée.

Le P^ce de Ligne et moi nous n'avons plus été dans une autre voiture, que celle de l'Impératrice depuis Berislawl jusqu'ici, et S. M. nous a comblé des bontés. Segur et Fitzherbert n'ont plus été avec elle que lorsqu'elle s'est servi du carosse à huit places.

Digitized by Google

Depuis notre retour ici il y a de tems des petits soupers chez Maimonow à Czarsko Selo, où Impce vient, et où nous passons la soirée avec elle en petit comité de dix ou douze personnes. Le Pce de Ligne est tout à fait établi à Czarsko Selo.

Lorsque nous y sommes arrivé le Grand-Duc et la Grande Duchesse étoient au bas de l'escalier pour recevoir l'Impératrice. Cette première entrevue, et le moment qu'on a passé ensemble en public dans l'apartement étoit assez froid entre S. M. et Leurs Altesses, et le Grand-Duc dans ces moments là a toujours la contenance d'un courtisan disgracié. Ils sont entrés ensuite dans l'appartement de l'Impératrice, et nous avons attendu qu'ils se quittent pour baiser la main à la Grande Duchesse, le Grand-Duc a saisi cet instant pour questioner beaucoup le Pce de Ligne sur les malheureuses affaires des Pais-bas, et en a reçu des éclaircissemens conformes à la vérité et à la déraison des malheureux habitans.

Lorsque quelques jours après nous avons été à Pawlovsky, le jour de la fête de la Grande Duchesse à une masquerade, LL. AA. I. m'ont reçu avec beaucoup de bonté, m'ont long tems fait promener avec elles et se sont entretenues avec moi sur le même objet en témoignant beaucoup d'intérêt à tout ce qui pouvoit concerner V. Mté. J'ai tâché de présenter la chose sous son véritable point de vue, et c'est ce qui a fait l'objet de l'entretien de toute la soirée.

Le Grand-Duc a beaucoup questionné le Cte de Segur et le Pce de Ligne sur le plus ou le moins de fondement de tout ce qu'on affecte de répandre sur les progrès et la quantité des choses faites dans les gouvernemens du Pce Potemkin, et surtout sur l'état de l'armée russe. Malgré tout ce que ces deux voyageurs ont pu lui dire, il ne veut pas se persuader que les choses soient en si bon état qu'on le dit.

Il a paru au Pce de Ligne, que le Grand-Duc n'avoit pas de l'armée de V. M. I. l'idée que doit en avoir tout connoisseur, il croioit encore devoir accorder quelque supériorité dans l'art des manoeuvres à l'armée prussienne. Il ne peut en juger que par les rapports, qu'on lui en fait, n'ayant vu de nos trouppes que peu des régimens séparés. Si le camp qui devoit être assemblé pour lui sur les frontières de la Moravie et de la Bohème avoit eu lieu, il en jugeroit sans doute autrement.

Digitized by Google

Je n'ai pu parler à mon aise à personne de ceux qui sont de la Cour de Leurs A. I., seulement Mad^e de Benkendorff a trouvé le moment de me dire, que tout alloit fort bien, et que les lettres de V. M. fesoient le plus grand plaisir. Je dois incessament aller passer quelques jours à Pawlovsky chez L. A. I., j'aurai occasion de savoir mieux l'état des choses, et ce qui peut s'être passé dans mon absence.

L'Impératrice a entendu pendant le voyage la lecture d'une tragédie faite par Mr de Segur, intitulée Coriolan. La pièce doit être jouée dans quelques jours au theatre de l'Érémitage en ville par les acteurs devant S. M. qui viendra exprès de Czarsko Selo pour cela.

Il n'y aura qu'un très petit nombre de spectateurs admis.

En me prosternant etc.

P. S. Il est connu à V. M. I. que l'Impératrice a fait frapper une médaille à l'occasion du voyage qu'elle vient de terminer aussi heureusement, d'un côté son buste et de l'autre la carte de tous les pays qu'elle a parcourru, cette médaille est destinée uniquement à ceux qui ont eu l'honneur d'être du voyage, et personne d'ailleurs ne pourra en avoir, j'ai cru bien faire de dire à S. M. l'Imp^ce que M^r le Comte de Falkenstein recevroit une de ces médailles avec d'autant plus de plaisir, que tout ce qui rappelloit ce voyage et le tems qu'il a passé avec elle Lui seroit toujours infiniment pretieux. S. M. m'a toujours répondu qu'elle n'oseroit jamais l'offrir à son auguste compagnon de voyage, mais que si je l'exigeois absolument, que j'en étois le maître, et qu'elle s'en trouveroit très flatté. Lors donc que le Comte de Besborodko m'a remis ces médailles pour moi, le Prince de Ligne, Mr de Segur, Fitzherbert et le général Kinsky, je lui en ai demandé une pour le Comte de Falkenstein, qui suivant les ordres qu'il avoit m'a été remis sur le champ, je prends la liberté de l'envoyer très humblement aux pieds de V. M. I. dans l'espoir qu'Elle ne désaprouvera pas ma conduite à cet égard; deux mots que V. M^té daigneroit dire la dessus dans une de Ses lettres à l'Impératrice, lui feroient le plus grand plaisir. Cette médaille pourra toujours servir, si V. M. le veut, pour être placée dans le cabinet et sera une pièce rare par le petit nombre qui en sont distribués. J'adresse par le présent courrier au général Comte de Kinsky celle qui m'a été remise pour lui.

Digitized by Google

P. S. 2 On vient d'achever la voiture ouverte dans le goût de celle dans laquelle V. M. I. a fait avec l'Impératrice la tournée de la Crimée, et que M^r le Comte de Falkenstein a bien voulu accepter; aussitôt que l'Impératrice l'aura vu, elle sera envoyée à Vienne, et c'est un officier de l'écurie ayant le rang de capitaine, nommé Fogt, qui est chargé de la conduire, je lui ai donné une lettre pour le grand écuyer Prince de Dietrichstein, et comme il seroit possible que celui-ci ne fut pas à Vienne au moment de l'arrivée de ce carosse, je l'ai adressé en ce cas à mon cousin Cobenzl, lequel ne peut jamais quitter Vienne pour aller à ses terres, par la grande raison qu'il n'en a pas. L'Impératrice désire beaucoup que ce carosse soit trouvé commode pour les promenades de Laxembourg, et rapelle à M^r le Comte de Falkenstein le charmant voyage qu'ils ont fait ensemble.

P. S. 3 Je prends la respectueuse liberté de mettre aux pieds de V. M. I. les nouveaux livres de l'école normale qui ont été publié ici, que Jankowics vint de me remettre, le pauvre homme a eu le malheur qu'à la suite d'une couche sa femme a presqu'entièrement perdu la tête, heureusement on est parvenu à la guérir, et elle est parfaitement rétablie; comme la chose n'est que accidentelle, il est à espérer qu'elle ne reviendra pas.

CCXXIII.

Joseph an Cobenzl.

A St Petersbourg le 12. Septembre 1787 par courrier Baczkady.

Vienne ce 30. Août 1787.

Mon cher Comte de Cobenzl. J'ai reçu par le courrier votre lettre dont le contenu m'a été très satisfaisant par l'intérêt que l'Impératrice continue à prendre à tous ce qui me regarde. Je me vois bien promptement dans le cas de faire honneur aux bonnes intentions que le ministère vous a fait connoître à mon sujet, au cas que je fusse attaqué par quelque puissance à l'occasion des troubles qui existent aux Païs-bas. Vous aurés déjà appris par la lettre que Herbert vous a écrite directement, ce qui c'est passé à Constantinople. Je puis aisement me figurer l'indignation avec laquelle l'Impératrice aura

Digitized by Google

reçu cette nouvelle, et l'insolence des Turcs de lui déclarer la guerre et de commencer par mettre Mr de Bulgakow et son sécrétaire de legation aux sept tours.

Je vous joins ici une lettre que j'écris à l'Impératrice [1] et une autre à Leurs Altesses Impériales que vous leur remettrés. Vous verrés par la copie de la première, comment je pense sur cet événement. Le casus foederis est clair et je ne balancerai point à le reconnoître, en y employant tous les moyens que la sureté de mes autres provinces pourra seulement permettre. Il est essentiel que je sois informé exactement et au plutôt des projets de la Russie, comment, de quelle façon, avec quelle force, où et quand elle compte agir contre les Turcs, où elle ne restera que sur la defensive, et de quel coté elle se portera offensivement? car je ne puis rien faire ni rien disposer sans ces notions préalables. Vous sentés bien qu'il seroit imprudent à moi que si la Russie ne se tenoit que sur la defensive, ou ne faisoit qu'une legère aggression dans ses provinces les plus eloignées, que moi je m'attirasse seul sur le bras les plus grandes forces ottomannes. C'est de la part du Roi de Prusse qu'elle doit surtout se procurer des assurances bien positives, car au défaut de celles-là elle me mettroit presque hors d'état de lui être efficacement utile; ce que vous aurés soin de bien faire sentir. Je ne sçaurois vous en dire davantage pour le moment, puisque tout dépend de la façon dont l'Impératrice se sera decidé sur l'événement. Je fais néanmoins des dispositions de loin à loin pour être prêt en tout cas à seconder ses vues. Vous ferés valoir mon empressement dans la position où je suis et avec mes autres embarras, étant assés rare qu'un allié s'offre de lui même sans attendre qu'on requiert l'accomplissement de ses engagemens.

J'attends dans peu de jours des nouvelles décisives des Païs-bas, si l'éxécution des préalables que j'ai ordonnés, aura eu lieu ou non; en attendant l'assemblée des trouppes s'y est faite sans le moindre embarras. Lorsque tout sera remis en ordre et qu'on aura accordé le subside, il sera ensuite facile de convenir sur les autres points.

Je vous suis obligé de la manière dont vous m'avés procuré la medaille du voyage de l'Impératrice. Quant à mon

[1] Arneth, l. c. Nr. CXLVIII, p. 298.

Digitized by Google

portrait pour Mr Mamonow j'attendrai quelque bonne occasion pour le lui envoyer.

Je vous joins ici deux choeurs pour la musique du Prince Potemkin que je vous prie de lui remettre.

Il importera beaucoup que quiconque commandera les troupes russes se mette en correspondance directe avec moi, soit que je me trouve à Vienne ou à l'armée, quand elle se rassemblera, il faudra établir des Cosaques jusqu'à mes frontières, et delà je ferai de mon coté des dispositions pourque notre correspondance soit sure et accélerée.

Adieu mon cher Comte, j'attends avec bien de l'empressement de vos nouvelles, et je vous prie de croire que je suis toujours avec estime et amitié

Sig.: Mon cher Comte

Votre très affectioné

Joseph m. p.

CCXXIV.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 30. Août 1787.

La Porte venant de faire exister bien positivement le Casus foederis de notre alliance avec la Russie, celle-ci nous demandera sans doute le secours stipulé par le traité, en nature ou en argent, ou peut-être une diversion, ou notamment désignée ou à notre choix. Sans doute nous ne nous refuserons pas à l'accomplissement littéral du traité; mais ce qui nous conviendroit de préférence, me paroitroit être que l'on nous proposat une diversion, et que l'on nous en abandonnat le choix. Vous sentez bien que nous ne vous envoyons pas ce courrier pour vous apprendre ce que vous savez aussi bien que nous, et que peut-être même vous avez sçu avant nous, mais pour vous mettre en état de nous apprendre ce que l'on se propose de faire là où vous êtes, soit à l'egard des Turcs, soit vis-à-vis de nous. La rupture au fond n'a rien d'extraordinaire, si ce n'est que les Turcs s'y soient determinés les premiers, qu'ils aient voulu se rendre les aggresseurs et mettre par là les torts de leur côté, et il est certain, que, si tant est que la Russie

Digitized by Google

ne désiroit, qu'un pretexte pour rompre avec eux, elle doit, au fond du coeur, leur savoir gré, d'avoir bien voulu le lui fournir aussi complettement, et sans qu'il manque la moindre des circonstances. Reste à voir si, comme devroit le supposer, la Russie désirant la guerre, a eu soin de se mettre en état, de pouvoir la faire d'un moment à l'autre. Je ne sais qu'il sera son plan pour cette première campagne, mais il me semble qu'elle ne peut guères débuter que par le siège d'Oczakow, et dans la supposition qu'elle ait pris pour cela toutes ses mesures, je le souhaite. J'attends avec impatience les nouvelles que vous pourrez nous donner sur leur plan, afin que nous puissions nous décider en conséquence, et je vous prie moyennant cela de nous renvoyer votre courrier le plutôt possible, avec toutes les notions, que vous pourrez recueillir, pour notre instruction.

J'ai bien reçue votre dernier du 9 du courant. Je suis bien aise que vous ne soyez mort ni de fatigues, ni d'ennuy pendant votre voyage.

Je vous remercie pour le dessin de la vue de Backsiserai, qui me paroit une miserable bicoque. Mais ce n'est point cela. Ce sont les plans de l'interieur du Palais des Khans avec tout ce qui en dépend, que je voudrois, pour me faire une idée nette de son organisation, et je vous en serai obligé. Je souhaite que vous puissiez continuer à jouir de la plus brillante santé mon très cher garçon; aimez toujours un peu celui qui est irrévocablement

Sig.: Tout à Vous m. p.

Original.

CCXXV.

Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.

Vienne le 30. Aout 1787.

Vos refléxions sur l'état présent des affaires me sont parvenues à point, ainsi que vous en aurez jugé en recevant l'exprès que Herbert vous a expedié le 16. de ce mois. Elles sont très judicieuses et par conséquent faites pour être mises sous les yeux de l'Empereur, ce que je vais faire incessament dèsque l'esprit de Sa Majesté sera un peu calmé et revenu de l'étourdissement que le nouvel événement a occasioné. Nous

voilà donc prêts à entrer en danse, ne doutant pas un instant que l'Impératrice n'accepte sans balancer le défi que la Porte lui a fait. Il y a en cela comme en tout autre jeu des chances pour et contre, mais les dernières ne me paroissent dans ce moment-ci nullement telles à devoir engager ni la Russie ni nous à refuser la partie. Tel est le sentiment du Prince Kaunitz, et l'Empereur en paroit également convaincu, et si son armée le sert comme le servira son Cabinet, je ne suis pas fort en peine de l'issue de cette nouvelle bagarre, surtout si elle amenoit un boulversement général qui me paroit à présent bien plus à désirer qu'à craindre, surtout si on réussissoit de manière ou d'autre à empêcher un concert solide entre la France et la Prusse, ce qui ne paroit pas impossible. Si nous travaillons de notre côté à lier un peu la Cour de Versailles avec celle de Pétersbourg, si on travaille chez vous à empêcher la Cour de Berlin de sécourir la Porte, que l'un ou l'autre réussisse, nos affaires peuvent bien aller, mais il me semble que pour l'un et pour l'autre il n'y a point de tems à perdre, parcequ'un concert arrêté entre la France, la Prusse et la Porte seroit de toutes les chances qu'on peut prévoir la plus mauvaise. Je ne crois pas qu'il faille faire des avances au Roi de Prusse, mais ce n'est pas non plus le moment de le brusquer par des procédés insultans tant que nous ne sommes pas surs de la France, ce qui me feroit souhaiter à Berlin un ministre Russe tout autre que l'actuel qui y est personnellement détesté de tout le monde, et qui se conduit comme un fou. Enfin à present nous verrons bientôt quelle tournure les choses commenceront à prendre de tous les côtés; ce n'est que d'après cela que nous pourrons nous régler, mais en attendant il faut préparer plusieurs cordes à son arc, se ménager différentes ressources et ne barrer aucune des portes, par lesquelles on pourroit sortir glorieusement du labyrinthe. Tout ceci sont des idées crues et vagues qui me passent par la tête dans ce premier moment, et que je ne vous donne que pour ce qu'elles sont. J'attends à être informé de votre manière de voir les mêmes objets, pour discuter avec Spielmann les démarches à suggérer successivement au Prince et à l'Empereur avec lesquels, comme vous savez, on ne discute guère. — —

Digitized by Google

CCXXVI.

Cobenzl an Joseph.

par Mr Putz. à St Pétersbourg le 12. septbr. 1787.

Sire!

Au moment où nous recevons par Mr de Herbert la nouvelle de la rupture des conférences et de l'emprisonnement de Mr de Bulgakow, j'ai cru de mon devoir d'expédier sur le champ un courrier pour rendre trèshumblement compte aux pieds de V. M. I. de l'effet que cet événement a produit ici.

Vous connoissez trop, Sire, la grandeur et la fiérté de l'Impératrice pour ne pas savoir d'avance combien elle est irritée de la conduite des Turcs à son égard. V. M. I. a été témoin de la manière dont elle étoit exalté lors de son séjour à Cherson et en Crimée, malgré tout l'effet que cet appareil militaire avoit produit sur elle, cette fumée s'étoit bien appaisée, et le langage de la modération avoit succédé à celui des conquêtes. Ceci se soutient encore, malgré que les Turcs soient visiblement agresseurs de la Russie, et l'Impératrice vient de nous faire déclarer, au Cte Segur et à moi, que si les Turcs vouloient encore relacher Mr de Bulgakow, et donner une satisfaction éclatante et proportionnée à l'attentat commis contre sa personne, S. M. I. ne seroit pas éloignée d'écouter des propositions raisonables, ce qui doit s'entendre d'un arrangement qui auroit lieu sur le pied des dernières propositions faites à la Porte même avec quelques unes des modifications, que l'ambassadeur Cte de Choiseul a indiquées au Cte Segur. Il me semble qu'on ne peut pas pousser la modération plus loin, et que c'est faire tout ce qu'il faut pour mettre tout le tort du côté des Turcs. Entre tems on s'occupe de tous les moyens de repousser la force par la force, mais d'après ce que l'Impératrice a dit au Pce de Ligne, il paroit que pour cette année nous ne devons pas nous attendre à des événemens fort importants; probablement il y aura deux armées, l'une commandée par le Pce Potemkin, qui entreprendra le siège d'Oczakow, j'ignore encore, si ce sera cette année ou au printems prochaine, l'autre à laquelle on donnera le nom de la première armée, commandée par le maréchal Romanzow, s'il veut bien accepter ce commandement, sera destinée à couvrir le siège par tout où les Turcs voudroient tenter de l'inquiéter.

Digitized by Google

Il se trouve assez des trouppes en Crimée pour qu'on n'aye à craindre ni une descente de la part des Turcs, ni une irruption des Tartares du Cuban. J'aurai soin de me procurer sur tous ces points des notions, qu'il sera possible d'avoir, pour en faire mes très humbles rapports à V. M. I.

On se flatte ici beaucoup, que dans cette occasion le tort étant visiblement de côté des Turcs, la France n'embrassera pas leur cause. J'ai beaucoup appuyé sur la nécessité de ménager cette puissance, et c'est peut être ce qui a fait dire par Mr le Comte Besborodko au Cte Segur, que l'Impératrice quoique forcée à la guerre, ne pensoit nullement à renverser l'empire ottoman, et qu'elle ne vouloit que se procurer une juste satisfaction de l'insulte qu'elle avoit reçue.

Si on pouvoit se flatter raisonnablement de ne pas être attaqué par la France, ce seroit sans doute une position, dont V. M. I. pourroit tirer une grande partie, soit pour se procurer aux dépens des Turcs un juste équivalent de tout ce qu'elle a fait pour la Russie, soit même pour mettre des justes bornes à la puissance prussienne pour le cas où le Roi de Prusse aidé de l'Angleterre voulut nous attaquer en haine des secours que nous donnerions à la Russie; Mr de Segur est dans des fort bons principes sur les affaires actuelles, il n'épargne rien pour les faire goûter à sa Cour, ainsi que V. M. I. daignera voir par mes très humbles rapports à la Chancellerie de Cour et d'État. Puisse-t-il réussir à cet égard.[1] Si jamais on a quelque droit d'espérer la néutralité de la France, il est certain que cela devroit être dans ce moment-ci; où ses finances sont dans l'état le plus déplorable, la nation dans la plus grande fermentation, où il existe une diversité d'opinions entre la France et la Prusse sur les affaires de la Hollande, assez forte pour faire marcher des trouppes de part et d'autre, et où l'attaque hostile des Turcs est un effet des manoeuvres prussiennes et angloises, qui paroissent être réunis ensemble en tout lieu. En général le moment est le plus intéressant pour toute l'Europe, et tel, que si d'un côté il peut procurer des avantages essentiels, de l'autre il est impossible de se décider en quoi que ce soit, sans qu'il y aye un inconvénient et risque à courir.

[1] Segur befürwortete eine Allianz Frankreichs mit Russland und eine Antheilnahme an dem Kriege mit der Pforte.

Digitized by Google

Le Grand-Duc veut à tout force aller à l'armée, et dit en avoir la promesse depuis l'affaire de la Crimée, il croit les trouppes russes dans le plus mauvais état possible, et voit en noir tous les événemens de la guerre. J'ignore encore si on lui accordera sa demande.

Le Prince de Ligne étoit au moment de partir, lorsque la nouvelle de la rupture des Turcs est arrivée. Cette circonstance l'a engagé de suspendre son départ, et de profiter encore de la permission que V. M. I. lui a bien voulu accorder. Il écrit aujourd'hui au maréchal Lacy[1] pour le prier d'intercéder auprès de V. M. I. pour qu'il puisse être employé à l'armée russe de la même manière que le général Barco[2] dans la dernière guerre. Je prends la liberté de représenter très-humblement à V. M^té^ que d'après mon foible jugement il seroit l'homme le plus propre à cette mission, l'intimité qui existe entre lui et le P^ce^ Potemkin le mettroit à même d'entretenir toujours ce dernier dans les bonnes dispositions pour nous, et d'être instruit mieux que tout autre de tout ce qui se passera; je dois même ajouter, que je craindrois que le refus de cette grâce qu'il sollicite avec la plus vive ardeur, ne parut sensible à l'Impératrice qui sera flatté d'avoir à son armée un homme aussi distingué, et qu'elle honore d'une estime toute particulière.

Madame la Grande Duchesse m'a remis le paquet ci-joint pour Mad^me^ la Princesse Elisabeth, que j'ai l'honneur de mettre aux pieds de V. M. I., et en m'y prosternant je suis avec la plus profonde soumission etc. etc.

CCXXVII.

Joseph an Cobenzl.

Durch den Kapellmeister Cimarosa den 2. December erhalten.

Augarten, 24. September 1787.

Lieber Graf Cobenzl! Überbringer dieses ist der Kapellenmeister Cimarosa,[3] welcher mich um ein Schreiben an Sie gebethen hat.

[1] Der bekannte Feldmarschall und Hofkriegsraths-Präsident Franz Moriz Graf von Lascy, Lehrer und Freund des Kaisers, wie dieser selbst ihn nannte; geb. in Petersburg, 21. October 1725, † Wien, 24. November 1801.

[2] Vincenz Freiherr von Barko, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, commandierender General in Ungarn; † 11. März 1797.

[3] Cimarosa Domenico, Operncompositeur; geb. zu Aversa, 17. December 1747, † zu Venedig, 11. Jänner 1801.

Digitized by Google

Da nun dieser Mann wirklich viele Kentnisse in der Musick besitzt und Ich auch glaube, dass er mit seinem Singen selbst bey dem Clavier in einer kleinen Gesellschaft gefallen wird, so will Ich Ihnen denselben hiemit empfehlen, damit Sie ihm Ihre Unterstützung, da wo er sie nöthig hat, angedeihen lassen.

Joseph m. p.

CCXXVIII.

Cobenzl an Joseph.

par Courr. Baczkady. à St Pétersbourg le 24 septbr. 1787.

Le garde noble Baczkady arrivé ici le 12 à 9 heures du soir m'a remis les ordres suprêmes dont m'a honoré V. M. I. au moment où l'official d'ambassade Putz recevoit de moi ses dépêches pour les porter à Vienne, de sorte que pour ne pas arrêter celui-ci, je me suis borné dans un P. S. à la Chancellerie de Cour et d'État d'annoncer en deux mots l'arrivée de mon nouveau courrier.

Je quittois l'Imp^{ce} au moment de l'arrivée de mon nouveau courrier, Mr de Segur et moi nous passons les soirées presque journellement avec elle à son Erémitage; on avoit copié mes dépêches pendant mon absence, et je rentrois chez moi pour les signer lorsqu'à la lecture des ordres suprêmes dont V. M. I. m'a honoré, j'ai appris la nouvelle marque d'amitié si éclatante qu'Elle vouloit bien donner à Son allié en lui offrant Son secours même avant d'en être requis; j'ai voulu que l'Imp^{ce} reçut le plutôt possible cette nouvelle si intéressante pour elle, et j'ai vu encore le même soir le Vice-Chancellier auquel j'ai remis la lettre de V. M. I., et chez le favori Mamonow à qui j'ai confié l'objet de l'envoi du courrier, en sorte que l'Impératrice en s'éveillant le lendemain a trouvé sur sa table et la lettre de V. M. et un billet de Mr Mamonow, qui la félicite de l'heureuse nouvelle qu'elle recevoit.

Ne pouvant dans une occasion comme celle-ci refuser de reconnoître le casus foederis sans rénoncer d'avance à tout équivalent des conquêtes de la Russie, les circonstances étant d'ailleurs aussi favorables, que possible en Europe, rien n'étoit mieux vu que le parti qu'a pris V. M. I. de prévenir les réquisitions de l'Imp^{ce} et de lui offrir Elle même ses secours, ce

Digitized by Google

qui augmentoit encore le prix de cette preuve d'amitié. Je manque de termes pour faire connoître à V. M^té^ qu'elle a été la joie de cette auguste souveraine à la réception de cette nouvelle. Qu'ai-je fait, disoit elle, sans cesse pour mériter d'avoir un ami si chaud, et si magnanime? je n'ai pu que montrer ma bonne volonté. C'est à ces traits, à cette manière de se décider sur le champ qu'on reconnoit le grand Prince et l'homme supérieur. Tels sont les discours qu'elle a répété sans cesse au Prince de Ligne, à moi et à tous ceux qui ont le bonheur de l'approcher.

La joie de l'Imp^ce^ étoit trop grande pour que la chose put long tems demeurer secrètte. Il se répandit bientôt dans la ville des soi disant copies de la lettre de V. M. dont rien n'étoit exacte, si non la promesse de venir au secours de la Russie, et tout le monde est dans la plus juste admiration et du service important que V. M^té^ rend à son allié, et de la grandeur d'âme avec laquelle Elle a daigné l'offrir.

Qu'il me soit permis de féliciter mon auguste maître de la résolution qu'Il vient de prendre sur les affaires présentes vraiment digne de Son courage. Veuille le ciel couronner du succès le plus complet toutes ses entreprises pour Sa gloire personelle et pour le bien de la patrie. À présent que le parti est pris, et annoncé tant en France qu'en Russie, on ne doit plus s'occuper que d'en tirer toute la partie possible pour le bien-être de l'état, et à risquer plutôt toute chose au monde, que d'en avoir le démenti.

La lettre ci-jointe que l'Imp^ce^ me charge de faire parvenir aux pieds de V. M. I. contient sans doute les expressions de la reconnoissance de cette auguste souveraine.[1] Du moment où on a appris ici les intentions de V. M., on a été à se répentir de ce qu'on avoit déclaré au Cte de Segur et à moi qu'on étoit prêt de consentir encore à la paix, si les Turcs vouloient relâcher Bulgakow et donner une satisfaction convenable, ce qui a occasionné l'envoi de mon dernier courrier. On trouve cette démarche qu'on a fait alors d'autant plus précipitée, qu'à l'aide du secours de V. M. et à la position des affaires de l'Europe on regarde le moment comme très favorable. J'avoue qu'avant l'arrivée du courrier, ignorant encore les intentions de V. M^té^, je

[1] Arneth, l. c. Nr. CXLIX, p. 300. Der Brief vom 11. September a. St.

Digitized by Google

les ai encouragé moi-même à cette démarche, en représentant que quoiqu'il arrive elle serviroit toujours à mettre la modération dans tout son jour, et augmenter les torts des Turcs. À présent on est resolu s'il est nécessaire d'en rendre l'effet nul, en se montrant d'autant plus difficile sur la satisfaction qu'on exigera.

Par mes trèshumbles rapports à la Chancellerie de Cour et d'État il plaira à V. M. I. de voir que j'ai fait tout ce, qui dépendoit de moi pour qu'Elle fut informée le plutôt possible de tout ce qu'Elle désiroit de savoir touchant les opérations des trouppes russes. Les ordres les plus précis ont été donné sur le champ au Prince Potemkin d'entrer incessament en correspondance d'abord avec le Prince Galitzin, ensuite avec les généraux de V. M. I. dès qu'ils seront designés, ou avec qui Elle daignera lui prescrire, àfin que V. M^té soit absolument instruite de tout ce qu'il se propose de faire, et qu'Elle veuille bien se décider en conséquence. Aux ordres qui lui ont été envoyé de la Cour et qui ont été réglés sur les demandes que j'ai faites, j'ai joint encore une lettre, que je lui ai adressé sur le même objet.

M^r le Comte Besborodko m'a communiqué de plus tout ce qu'on savoit ici, ce qui est également contenu dans mon rapport au P^ce de Kaunitz, mais que je dois avouer être insuffisant. Je dois donc m'en rapporter absolument à ce qui lui viendra directement par le P^ce Potemkin.

L'esprit de modération avoit ici tellement succedé aux fumées belliqueuses affichées avec tant d'éclat pendant le voyage, et on étoit si éloigné de croire que les Turcs osassent attaquer la Russie, qu'on avoit déjà dispensé les trouppes, negligé de former des magazins, et qu'on ne s'attendoit nullement à la guerre, surtout dans la disposition où on étoit d'adopter des modifications sur les points litigieux. Il résulte de là qu'on ne croit pas ici pouvoir agir offensivement pendant cette campagne, et si le Prince Potemkin exécute quelque chose, il surprendra d'autant plus agréablement l'Impératrice, qu'elle ne parle elle même que de rester sur la défensive. J'ai représenté combien il étoit de conséquence d'agir avec le plus de vigueur que possible, et de faire les plus grands efforts pour obtenir des succès rapides, que c'étoit le moyen de tirer le plus grand parti des circonstances favorables, et que plus la guerre duroit,

Digitized by Google

plus on étoit exposé à les voir changer. On convient parfaitement de cela, et on m'assure, que dès que les choses seront en train, nous n'aurons pas à nous plaindre, qu'on n'agisse pas ici d'une manière assez vigoureuse. Au reste on attribue à tout ce que nous avons représenté ici, si les préparatifs ne sont pas plus avancés, l'Impératrice n'ayant jamais rien voulu entreprendre sans y être forcée, tant que son allié, dont les intérêts lui tenoient autant à coeur que les siens mêmes, trouvoit que les circonstances n'étoient pas favorables. Le pleinpouvoir absolu qu'on a donné au P^ce^ Potemkin joint au peu de détail que contiennent ses rapports, est cause qu'on est hors d'état de donner ici les renseignemens que nous avons demandé. C'est donc chez lui que tout se décidera. Ceci prouve encore plus la nécessité d'avoir à son armée un homme de confiance, et qui aie du pouvoir sur lui, ce qui se rencontre dans le Prince de Ligne mieux que dans tout autre, j'ose m'en rapporter très-humblement à ce, que contiennent mes rapports du 12. à cet égard.

Conformément aux ordres suprêmes de V. M^té^ I^le^ je n'ai pas manqué de représenter ici fortement, que ce n'est qu'en proportion de ce que feroient les trouppes russes que V. M. I. peut agir Elle-même, puisque dans une guerre qu'Elle n'entreprend que par une suite de Son amitié pour l'Imp^ce^, il ne seroit pas juste qu'Elle en supporte seule tout le fardeau. On me répond à cela, qu'on agira certainement avec toute la vigueur nécessaire aussitôt que faire se pourra, et que pénétré de reconnoissance de procédés de V. M^té^. l'Imp^ce^ s'en remet absolument à Elle de tout ce qu'Elle trouvera bon d'entreprendre pour la cause commune.

J'ose réclamer à cette occasion la liberté que V. M. I. daigne accorder à tous ses serviteurs de lui parler avec toute franchise pour exposer trèshumblement à ses pieds, qu'elle est ma manière de voir à cet égard. Il est certain qu'on ne peut pas s'attendre à quelque chose de considérable de la part des Russes pour cette campagne, c'est l'année prochaine qu'ils agiront avec toute vigueur. Il ne seroit surement pas raisonable que nous nous attirions à nous seuls toutes les forces ottomannes sur le corps, mais d'un autre côté les Turcs trompés par les assurances prussiennes ne s'attendent à aucune attaque de la part de V. M^té^. Ils rassemblent tout ce qu'ils ont de force vers

Digitized by Google

la Bessarabie, la Servie et la Bosnie doivent nécessairement être dégarnies de trouppes. Si le reste de cette campagne suffisoit pour qu'on put s'emparer de Belgrade, ou faire une attaque avantageuse dans l'une de ces deux provinces pour s'y établir l'hiver, ce seroit un commencement de guerre assez glorieux pour nous. Les trouppes qui sont en Bessarabie ne peuvent venir au secours de ces provinces, ni tenter quelque chose dans la partie des états de V. M^té^ qui avoisinent le plus de ceux de l'Imp^ce^, sans abandonner l'armée russe qu'ils ont à présent en tête, et qui en les suivant les empêcheroit de rien tenter contre nous. Dans le fait nous n'entreprenons cette guerre que pour nous assurer un équivalent de ce qu'acquéreront ou ont acquis les Russes, chaqu'un agira de son côté pour faire les plus de conquêtes possibles, et probablement celui, qui aura été le plus loin, conservera le plus à la paix, telle est la raison qui doit nous engager à ne laisser échapper aucune occasion de faire quelques progrès. Au reste les nouvelles qu'on recevra du P^ce^ Potemkin, et les calculs militaires peuvent seuls déterminer la valeur des idées d'un habit gris, qui voudroient que les armées pussent faire autant de chemin, que son doigt en fait sur la carte dans son cabinet.

Le Ministre de Prusse se donne toutes les peines possibles pour détruire les nouvelles que l'on a de tout ce qu'a fait à Constantinople Mr Dietz[1] pour susciter la guerre. Le Vice-Chancelier lui a répondu, que l'Imp^ce^ jugeoit non sur des bruits, mais sur des faits, et qu'elle étoit dans le cas d'éprouver quels étoient les véritables amis dans une guerre, où on l'attaquoit injustement.

Je crois qu'on ne fera rien ici pour choquer la Cour de Berlin, mais on n'ira pas au devant d'elle, et je crois qu'il seroit dangereux de le conseiller. En dédomagement de sa conduite passive ou même du contingent pecuniaire fixé par son traité avec la Russie, le Roi pourroit exiger qu'on lui livra Danzic ou quelque autre acquisition, que telle qu'elle soit ôteroit toute la valeur à ce que nous pourrons enlever à l'empire ottoman. La France ne nous attaquera jamais à moins d'être avec

[1] Heinrich Friedrich Diez, k. preussischer Gesandter in Constantinopel. Er war früher Kanzleidirector und Protonotarius bei der Regierung in Magdeburg.

Digitized by Google

le Roi de Prusse, et si celui-ci entreprenoit quelque chose sans la France, quelle plus belle occasion de tourner contre lui les forces réunies de l'Autriche et de la Russie, et de réparer les pertes les plus sensibles qu'ayent fait les prédécesseurs de V. M^{té}.

Les nouvelles que V. M. I. avoit daigné me donner touchant les affaires des Païs-bas feroient espérer que les choses ne tarderoient pas à rentrer dans l'ordre, mais les lettres directes nous parlent de nouvelle résistance des États. Puissent-ils ne pas être assez aveuglés pour forcer V. M^{té} à deploier Sa puissance à leurs dépens. Cet événement seroit à la vérité facheux dans les circonstances actuelles, mais les forces de V. M. peuvent suffire à tout, et si le Roi de Prusse éloigne 60/m hommes du coeur de ses états pour les affaires d'Hollande, V. M. peut sans aucun danger employer le nombre nécessaire à contenir ses provinces belgiques.

J'ai fait passer au P^{ce} Potemkin la musique que V. M. a daigné de me mander pour lui. Quant au portrait de Mr de Mamonow qu'Elle me permette de lui représenter trèshumblement, qu'il a été solemnellement promis, que cette faveur est attendu avec la plus vive impatience, et m'a été rappelé à très fréquentes reprises, que Mamonow est tous les jours plus en grâce, qu'il a assez d'esprit pour pouvoir aller loin, qu'il est très favorablement disposé pour nous, et qu'il seroit fâcheux de lui donner de l'humeur pour une chose qui peut au contraire nous l'attacher d'avantage. V. M. est trop éclairée pour ne pas apprécier toutes ces raisons que mon zèle me dicte; j'ose donc La supplier de me mettre à même de dégager Sa parole le plus promptement et le plus richement que faire se pourra.

Je n'ai pas manqué de faire parvenir à Leurs A. I^{les} la lettre dont V. M^{té} a daigné me charger, et je joins ici très-humblement les réponses du Grand-Duc et de la Grande Duchesse ainsi qu'une lettre à S. A. Madame la Princesse Elisabeth.

En me prosternant etc.

CCXXIX.

Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.

Vienne le 11. Octobre 1787.

Le mémoire que vous venez de m'envoyer à la suite du précédent, contient beaucoup de propositions très-justes et ana-

Digitized by Google

logues à notre manière de voir Spielmann et moi. Je ne sçais ce qui en arrivera puisque ce n'est pas nous deux qui décidons, mais si on s'écarte de ces principes, ce ne sera pas notre faute. — Nous voilà donc prêts à entrer en danse, où peu s'en faut, malheureusement voilà la saison pluvieuse qui va commencer en Hongrie, et dès-lors on ne peut marcher surtout pas avec un train d'artillerie, par conséquent je doute fort que les hostilités puissent commencer de notre coté avant le printems, ce qui nous est sans contredit très préjudiciable. — S'il faudroit mêler dans tout cela les Vénetiens, c'est un point qu'il faut peser encore plus murement; en attendant à vue de pays il me semble que pour nous il vaudra beaucoup mieux les tenir dehors, vu que toute liaison avec eux nous gêneroit; ce que j'aimerois le mieux seroit qu'ils s'alliassent avec les Turcs. . . .

P. S. Si le Prince expédie encore une lettre particulière qu'il a commencé à dicter pour vous, vous recevrez là de la prose d'une singulière tournure. Vous lui repondrez sur cela tout ce qui vous plaira, mais dans tous vos propos et dans toute votre conduite là bas, je vous conseille de vous tenir toujours exclusivement aux lettres d'office. Nous avons encore le jugement fort bon, mais pas autant de mémoire et malheureusement 76 ans sur les épaules.

CCXXX.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 12. Octobre 1787.

Ici, conséquemment au bon ordre établi dans toutes les branches de l'administration, et le controle, qui est constamment sous les yeux de l'Empereur au moyen des protocolles sur toutes choses, que lui fournissent tous les Départemens et qui se trouvent à Sa Secrétaire de Cabinet, Il sait ce qui est, et ce qui se peut, sans avoir besoin de sortir de sa chambre, et en Russie au contraire l'Impératrice et son Ministère ne savent exactement que ce que l'on veut bien ne pas leur laisser ignorer, et je ne suis pas étonné moyennant cela, que l'on soit dans le cas de devoir attendre les informations du Prince Potemkin, pour savoir ce qui pourra se faire avant de pouvoir dire ce que l'on voudra faire, mais j'ai grand peur que l'on

Digitized by Google

ne soit peut-être bien plus éloigné, qu'il ne seroit désirable, de l'état où on devroit être, pour pouvoir entreprendre du grand tout de suite, et sans être obligé de débuter, par une humiliante defensive, après tant de jactance.

Outillé, comme nous le sommes ici, on eut ête en état de débuter par un coup d'éclat et de vigueur, au moment même, où on a été informé de la déclaration de guerre, et c'est malheureusement ce que l'on ne paroit pas être à beaucoup près, au grand détriment de l'avenir, sur lequel de la mollesse au début ne peut pas manquer d'influer. Mais enfin que faire? Il faut aimer ses amis malgré leurs défauts, et pourvu que cette première école soit reparée pardonner. Vous pensez bien que cet état des choses me fait attendre avec bien de l'impatience ce que vous pourrez nous mander de plus satisfaisant par la suite, d'après les renseignemens que l'on attend de Mr de Potemkin.

Vous verrez par les communications ci-jointes, le mauvais effet qu'a fait tout de suite la démarche molle précipitée et inconsiderée, que l'on a faite en France, ainsi que la façon, dont j'ai éludé la demande, qu'on nous a faite, de nous employer conjointement avec Mr de Choiseul Gouffier à nous attirer un refus itératif et humiliant de la Porte. J'ai taché par là de raccomoder la sottise le plus que possible et de préparer en même tems le Ministère françois au refus d'un concert, qu'il paroit tenté de nous proposer, dans un moment, dans lequel certainement il ne peut pas en être question, supposé même qu'il put l'être par la suite, si nos succès étoient par hazard assez brillantes, pour pouvoir rendre vraisemblable l'entière destruction de l'Empire Ottoman en Europe.

Nous venons d'avoir la facheuse nouvelle du malheur arrivé à la flotte Russe, cela est malheureux parceque cela fait des pertes qui ne sont ni facilement ni promptement réparables. Dieu veuille que le mal ne soit pas aussi grand qu'on le dit. Nous le souhaitons bien vivement, comme vous pensez bien. Je vous embrasse.

Sig.: Tout à Vous m. p.

Original.

Digitized by Google

CCXXXI.

Joseph an Cobenzl.

Vienne ce 13. Octobre 1787.

Mon cher Comte de Cobenzl. J'ai reçu les deux lettres que vous m'avés envoyées successivement par Putz et le Garde noble Bacskady, et j'ai vu avec plaisir dans la dernière que la prompte décision que j'avois prise pour les arrangemens militaires, a été sentie par l'Impératrice et tous les Russes, comme elle le méritoit.

J'attends avec impatience les premières nouvelles du Prince Potemkin dont jusqu'à ce moment je n'ai encore eu le moindre signe de vie.

Selon tous vos rapports je remarque qu'on a été pris un peu au dépourvu. Vous vous souviendrés que je vous ai dit à Cherson et en Crimée, que je ne voyois point les choses arrangées de façon à pouvoir entrer en guerre ou faire quelque entreprise sur Oczakow.

Vous verrés par ce que vous mande le Prince de Kaunitz, comment sont les choses avec la France. Je crois que l'Impératrice pourra être parfaitement contente de la manière dont j'ai decliné d'entrer en pourparler, en remettant tout à son arbitrage.

Je prevois bien que cet automne on ne fera plus rien, si les Turcs ne font eux-mêmes quelque attaque soit sur le Boug ou sur Kinburn, où tendent leurs projets à ce qu'il on assure de Constantinople. En attendant vous aurés dejà appris le désastre arrivé à la flotte de Sebastopol qui a été dispersée par des ouragans, et dont un vaisseau nommé Madelaine de 74 canons a été tout dematé et poussé par les vents et les courrants dans le Canal de Constantinople, et par conséquent pris par les Turcs avec tout l'équipage. Dieu sçait ce qui est arrivé aux autres batimens. C'est une terrible perte, parcequ'elle est irréparable, les chantiers de Sevastopol n'étant ni formés ni fournis de ce qui est nécessaire; ceux de Cherson manquent aussi de bois et l'on n'en peut rien tirer tant qu'on n'a pas Oczakow, et que l'embouchure du Nieper ne soit libre de vaisseaux turcs. Ce n'est donc que de l'amirauté de Taganrog que la flotte peut recevoir des agrès et des ravitaille-

Digitized by Google

mens, et encore la navigation est difficile et peu sure, si les flottes turques se tiennent dans la mer noire.

Quelque bonne envie que j'aurois et quelqu'avantageux qu'il seroit pour moi d'agir le plutôt possible, vous sentés bien que je ne le puis avant que les Russes n'ayent publié leur manifeste et fait quelque mouvement avec leur trouppes; car ce n'est qu'en allié que je sois en bon droit d'attaquer les Turcs, n'ayant point de plaintes directes contre eux; je le pourrois d'autant moins que par vos dépêches envoyées avec Putz vous m'aviés instruit de la démarche très pacifique que l'Impératrice avoit faite vis-à-vis de la France pour pouvoir éviter la guerre. Actuellement que la saison est déjà avancée, je vois bien que nous ne ferons rien jusqu'au printemps.

Je destine le Prince de Ligne à suivre l'armée russe pour y mener la correspondance, et je vous joins ici une petite lettre que vous lui remettrés. Je compte aussi lui envoyer dans peu quelques points d'instruction avec un officier de l'état-major dont il pourra se servir.

Je suis charmé pour l'opinion publique qu'on ait donné un commandement à Romanzow, quoique je ne croye pas qu'on en tirera grand parti; sa réconciliation avec le Prince Potemkin fait néanmoins honneur à tous deux.

Je suis bien curieux d'apprendre si on permettra au Grand-Duc de faire campagne; il m'en a temoigné son désir et je l'ai fort approuvé. On ne l'enverra surement à l'armée du Marechal Romanzow, et je doute qu'il voudra aller à celle du Prince Potemkin. Quant à moi je suis décidé à me rendre avec mon neveu à l'armée que je fais rassembler, ce qui pourra accélerer son mariage avec la Princesse Elisabeth.

A l'égard de mon portrait que vous sollicités pour Mamonow je vous l'enverrai pour le lui remettre dans une montre que j'ai commandée à cet effet.

Je vous joins ici l'état de l'armée et des corps que j'aurai sur mes frontières et en Hongrie; il est exact et tel que je l'ai moi-même. Vous pourrés le communiquer à l'Impératrice et à son ministère, sans qu'il soit pourtant communiqué à d'autres, comme une chose qui n'est point susceptible de publicité.

On m'annonce dans l'instant l'arrivée de la voiture que l'Impératrice m'a fait faire à Pétersbourg, je rouvre même ma lettre pour l'en remercier par un postscript.

Digitized by Google

Vous trouverés ci-joint ma lettre pour l'Impératrice[1] et une autre pour Leurs Altesses Impériales avec une lettre de la Princesse Elisabeth à Mad[e] la Grande Duchesse accompagnée d'une petite boïte.

Adieu, mon cher Comte, croyés que je suis toujours avec les mêmes sentimens d'estime et d'amitié

Sig.: Mon cher Comte

Votre très affectioné

Joseph m. p.

CCXXXII.

Joseph an Cobenzl.

Vienne ce 22. Octobre 1787.

Mon cher Comte de Cobenzl. Il ne vous arrive plus de Maitre de Chapelle sans être porteur d'une de mes lettres. Celui qui vous remettra la présente est un nommé Martin[2] qui se rend aussi à Pétersbourg. Il s'est signalé ici par trois jolis opera qui ont eu du succés. Il n'est pas aussi bouffon que Cimarosa, mais sa composition n'est pas moins agréable, ce qui me fait croire qu'il réussira également chez vous.

Adieu, mon cher Comte, vous connoissés les sentimens avec lesquels je suis

Sig.: Votre très affectioné

Joseph m. p

CCXXXIII.

Joseph an Cobenzl.

à Pétersbourg le 22. Novembre 1787
par courrier russe.

Vienne ce 30. Octobre 1787.

Mon cher Comte de Cobenzl. C'est par le retour d'un courrier du Prince Gallitzin que je vous envoye ces deux lettres dont vous remettrés l'une à S. M. L'Impératrice[3] et l'autre à

---

[1] Arneth, l. c. Nr. CL, p. 302.

[2] Martini Vicenti, Operncompositeur, Director der italienischen Oper in St. Petersburg; geb. 1754 in Valencia, † 1810 in St. Petersburg.

[3] Arneth, l. c. Nr. CLI, p. 303.

Digitized by Google

Leurs Altesses Impériales. Je leur annonce par cette occasion que j'ai fixé pour les premiers jours de Janvier la célébration du mariage de la Princesse Elisabeth, ayant préféré l'inconvénient de ne pas y voir le Grand-Duc, mon frère et la Grande Duchesse à faire partir mon neveu tout de suite après le mariage à l'armée; de cette façon il passera pourtant près de trois mois avec son épouse et pendant ce tems-là le mariage pourra prendre couleur, ainsi que s'établir sur un pied solide à cimenter leur bonheur et satisfaction réciproque pour le reste de leur vie.

Je n'ai encore un signe de vie ni du Prince Potemkin ni du Marechal Romanzow; par conséquent j'ignore absolument ce qui se passe; aussi n'ai-je appris que par la voie de Pologne les attaques faites sur Kinburn qui ont été repoussées avec avantage.

Les arrangemens ont été pris de mon coté, et le printems prochain je compte ouvrir avec de grands moyens la campagne. Pour le présent l'hiver étant à la porte je puis d'autant moins commencer des operations solides et importantes, que pour attaquer les forteresses qui sont devant moi, j'ai de grandes rivières à passer dont les hautes eaux souvent suivies d'innondations et les glaces interromperoient mes communications. Je crois même à propos de différer jusqu'au printems la déclaration de guerre, afin que mes vastes confins avec les Turcs soient encore pour cet hiver à l'abri de tout pillage.

Vous ferés concevoir ces verités là où vous le croyerés nécessaire; elles me paroissent de nature à convaincre tout le monde que c'est la vraie façon de pouvoir assister efficacement mon Allié.

Adieu, mon cher Comte, il est inutile de vous rappeller combien vos nouvelles me deviennent intéressantes dans ce moment, continués à me les transmettre exactement ainsi qu'à être persuadé que je suis toujours bien sincèrement

Sig.: Mon cher Comte

Votre très affectioné

Joseph m. p.

Digitized by Google

CCXXXIV.

Kaunitz an Cobenzl.

le 31. Octobre 1787.

La dignité de l'Impératrice me fait desirer bien vivement que ses armées soient bientôt en état de pouvoir convertir la guerre deffensive en offensive, et de jouer moyennant cela un rôle convenable à Catherine II et à l'empire russe.

Ut in literis.

Minute.

CCXXXV.

Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.

31. Octobre 1787.

Je n'ai pas grandes choses à vous dire aujourd'hui. La depêche d'office vous met au fait de tout ce que vous devez savoir pour votre information et pour celle de nos amis et alliés. Vous voyez que les François après avoir fournis aux Turcs artilleries, Ingénieurs, Constructeurs etc. paroissent vouloir au moins prendre part au gateau, s'ils ne peuvent nous nous empêcher l'entamer. Ils commencent à cette heure de parler de concert; est ce tout de bon on est ce pour nous tirer les vers du nez et se régler en conséquence? Voilà la question. Je crois qu'il faut les voir venir, ne point se jetter à leur tête et ne point les rebuter, et en attendant se presser à aller en avant sans eux autant que possible.

Je crois aussi qu'il faut écouter les Anglais, même le Roi de Prusse s'il feroit le bon valet, àfin tout le monde. Écouter n'engage à rien, et rebuter qui que ce soit pourroit nuire tant qu'on ne sçait pas de qui on pourroit encore avoir besoin. Si les Anglois et les François vouloient se prendre par les cheveux, ce seroit une bien bonne chose dans ce moment-cy, et cela nous mettroit bien à l'aise, les Russes et nous. Quelques soient les armements des deux coté il n'y a pas grande apparence qu'ils en viennent aux mains, cependant qu'en soit ou les demonstrations menent souvent plus loin qu'on ne vouloit aller, et il faut se mettre en passe de tirer parti de tout événement. — —

Digitized by Google

CCXXXVI.

Cobenzl an Joseph.

par Courrier Veghely. St Pétersbourg ce 14. novbr. 1787.

Sire!

J'ai reçu avec la plus profonde soumission les ordres suprêmes dont il a plu à V. M. I[le] de m'honorer en date du 13. octobre, lesquels m'ont été remis par Putz et les deux gardes nobles Veghely et Retzey. Je n'ai pas manqué de mettre sur le champ à exécution ce qui m'a été prescrit par cette expédition. Une légère blessure à la jambe, suite d'une chute, que j'ai fait en me promenant à pied et qui me retient chez moi depuis trois semaines ne m'a pas empêché de voir les ministres qui ont eu la complaisance de se rendre chez moi toutes les fois, que je leur ai fait savoir, que j'avois quelque chose à leur dire.

La lettre de V. M. que conformément à Ses ordres, j'ai fait parvenir à l'Impératrice a causé un plaisir infini à Sa Maj[té].[1] J'y ai joint l'état de l'armée et des corps, qui ont été rassemblé sur les frontières en Hongrie, l'Impératrice et son ministère ont vu avec la plus grande satisfaction, combien les secours qu'ils reçoivent de notre part sont considérables, ce qui ajoute encore à leur sensibilité et à leur reconnoissance. J'ai demandé comme de raison, que la chose ne fut communiquée à personne, comme n'étant point susceptible de publicité, ce qui m'a été solemnellement promis.

J'ai l'honneur de mettre aux pieds de V. M. I[le] la lettre, que l'Impératrice vient de me faire parvenir, j'y joins également l'état qui m'a été remis des forces, que la Russie emploie dans la guerre présente. Après la dernière levée des recrues si considérable, il n'est presque aucun doute, que ces trouppes ne soient absolument completes.

Malgrès les ordres réitérés qui ont été envoyé au Prince Potemkin, d'informer le Prince Gallizin directement de tout ce qui se passe parmi les trouppes qu'il commande, les gens en place craignent beaucoup que jusqu'à l'arrivée du Prince de Ligne à l'armée, V. M. n'en aura eu que peu ou point de

---

[1] Arneth, l. c. Nr. CL, p. 302.

Digitized by Google

nouvelles directes. J'ai fortement appuyé ici sur l'indécence d'un pareil procédé, j'ai représenté qu'il étoit inoui que lorsqu'un allié tel que l'Empereur poussoit l'amitié jusqu'à offrir Lui même Ses secours, ne demandoit pour agir que d'être informé du plan d'opération de l'armée russe, et qu'on chargeoit des ces informations le général commandant de cette armée il ne donne absolument aucune nouvelle, de tout ce qu'il importoit de savoir, pour que de notre côté on put commencer les opérations. Besborodko, Woronzow et le Vice-Chancelier à qui j'ai le plus parlé confidentiellement de cela, conviennent parfaitement du tort du Prince. Le Vice-Chancelier en parla même avec une véhémence contre lui, qui seroit imprudente, s'il parloit de la sorte à tout autre qu'à moi. Outre la négligence du Prince dans tout ce qu'il fait, une des choses qui l'aura empêché de suivre à cet égard les ordres, qu'il a reçu d'ici, c'est que dans le fait, il n'avoit rien d'intéressant à mander; il n'a pas encore formé de plan de campagne, et jusqu'ici tous ses soins se sont bornés à réparer les effets de son peu de soin en tems de paix, et à remettre les choses au point, où elles auroient du être au moment de la rupture.

Je n'ai pas manqué de remettre au Prince de Ligne la lettre dont V. M^té^ Imp^le^ a daigné me charger pour lui. Pénétré des bontés de V. M^té^ et animé du zèle le plus vif pour Son service, il s'est empressé de se rendre au lieu de sa destination et il a quitté Pétersbourg le 1. novbr. en se proposant de faire autant de diligence que les chemins détestables qu'il trouvera le permettront. Il m'a laissé en partant la lettre ci-jointe que je prends la respectueuse liberté de mettre aux pieds de V. M. Imp^le^.

L'Impératrice a été très flattée de ce que V. M. a bien voulu nommer le Prince de Ligne pour faire campagne à l'armée russe. Tant les partisans du Prince Potemkin que ceux du parti contraire ont tous été enchantés de ce choix, sachant, combien la manière d'être du Prince de Ligne convient au Prince Potemkin, combien il aime sa personne, connoissant en même tems sa réputation militaire et n'attendant que de bons conseils de sa part, ils croyent que la présence du Prince de Ligne à l'armée russe sera même utile aux affaires de la Russie, en même tems qu'il est l'homme le plus propre à y bien servir V. M^té^. Comme il pourra par ses discours influer essentiellement

Digitized by Google

sur la manière de voir du Prince Potemkin dans la partie politique, j'ai cru devoir causer avec lui, et lui donner quelques mots par écrit sur ce qu'il avoit à faire de ce côté là. J'ai joint cette pièce à mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État. Je lui ai donné un chiffre pour les choses secrètes, qu'il voudroit me faire savoir par notre correspondance qui naturellement ne pourra guères aller que par des courriers russes. Dès qu'il sera arrivé auprès du Prince Potemkin, la correspondance directe et immédiate avec V. M. ne tardera pas à être établie de manière à ce qu'Elle soit informé de tout avec le plus de célérité et exactitude possible.

V. M. Imp^le^ avoit parfaitement vu, et beaucoup mieux que nous, lorsqu'Elle daignoit nous dire à Cherson et en Crimée qu'Elle ne croyoit pas les choses arrangées de façon à pouvoir entrer en guerre, ou faire quelqu'entreprise sur Oczakow. Le Prince Potemkin croyoit ne rien risquer en assurant l'Impératrice du contraire. Il n'auroit jamais cru les Turcs assez osés pour déclarer la guerre à la Russie, et il comptoit, que les efforts réunis de Mr Herbert, et de Mr de Choiseul moyenneroient encore un accommodement. On lui a déjà écrit plus de 4 fois d'ici d'envoyer son projet pour le plan de campagne, mais jaloux comme il est de la formation du nouveau conseil et prévoyant, que tout ce qu'il fera, y sera scruté d'une manière très sévère il n'a pas encore obéi à cet ordre.

Dans ces circonstances il m'a paru que tout ce qui pourroit accélérer la fixation d'un plan de campagne, étoit très utile à la cause commune et surtout aux intérêts de V. M^té^, si ce plan étoit conforme à Ses intentions, en conséquence nous sommes trouvés d'accord avec le Prince de Ligne, qu'il communiqueroit à Mr de Mamonow un extrait de la lettre dont V. M. l'avoit honoré, cet extrait a été lu avec la plus grande attention par l'Impératrice, et examiné par son conseil, et c'est d'après cela, que S. M^té^ Imp^le^ vient de me faire dire par M^r^ le Vice-Chancelier qu'elle avoit admiré les connoissances militaires que V. M. Imp^le^ a déployé dans un plan si conforme aux intérêts des deux Cours. Que S. M. l'Impératrice étoit tout à fait d'accord avec V. M^té^ sur les principaux points qu'il renfermoit, qu'elle ne différoit de sentiment que seulement en cela que dans le même tems, où après la prise d'Oczakow l'armée du Prince Potemkin suivroit le bord de la mer pour s'approcher

Digitized by Google

d'Akermann, et ensuite de l'embouchure de Danube, l'autre armée devroit pourtant entrer dans la Moldavie et la Wallachie, où l'on croit savoir ici qu'ils existent des magazins assez considérables pour fournir à la subsistance des trouppes sans avoir besoin de la Gallicie, et où on s'attend que les habitants du rit grec donneront toute sorte d'assistance à la nation russe. S. M. l'Impératrice est tout à fait d'accord de l'avantage que les trouppes turques soient attaquées par les deux augustes alliés dans des points les plus éloignées, pour les obliger de séparer leurs trouppes, et les empêcher de prendre une position centrale où ils pourroient réunir leurs forces contre l'une ou l'autre des deux Cours Imp^les^. On croit ici, que Bender n'exigera pas un siège régulier, et qu'il peut être emporté soit par un coup de main, soit par un blocus. Une partie de la garnison vient d'en être tirée pour remplacer celle d'Oczakow après la perte occasionnée près de Kinburn. On retire tout a fait les trouppes de Caucase pour les joindre à celles du Cuban, où on croit le nombre actuel nécessaire à la défensive, on ne pense point du tout à agir offensivement de ce côté là, si ce n'est en poursuivant les Turcs après avoir repoussé leurs attaques, et uniquement pour détruire quelques unes de leurs habitations, c'est en conformité de cette réponse qui m'a été donné qu'on a expédié les ordres au Prince Potemkin.

Ce n'est que peu de jours avant l'arrivée de mon courrier, qu'on a appris la perte du vaisseau de la Madelaine, par un estaffette du Prince Gallizin de Vienne; le Prince Potemkin l'a appris par les nouvelles de Pétersbourg. Le reste de la flotte est rentré à Sebastiopol, où on est occupé à réparer le dommage causé par l'ouragan. La perte de ce vaisseau et le peu de succès de l'expédition sont certainement de grands malheurs, qui ont d'autant plus affligé le Prince que le conseil avoit désaprouvé la sortie de la flotte. L'Impératrice dont tous les soins dans les circonstances actuelles sont d'empêcher une trop grande désunion entre ses serviteurs a été très occupée de la manière d'annoncer au Prince la prise de ce vaisseau sans qu'il en fût trop frappé, il parle de faire sortir encore la flotte d'Oczakow, mais on doute ici que la chose soit possible. Le Contreadmiral Mordwinow qui a eu l'honneur d'être présenté à V. M. à Cherson est parvenu à armer le Wladimir de 66 Canons et la fregatte de 50, qui ont été lancés en présence de V. M., il a armé

Digitized by Google

en même tems toutes les galéres qui avoient servi au voyage de l'Impératrice sur le Dnieper, ainsi qu'un nombre de chaloupes canonières, et avec cette flotille et quelques brulôts il se proposoit d'attaquer la flotte turque devant Oczakow, mais un grand brouillard survenu le jour qui étoit déterminé pour l'entreprise et quelques lenteurs des officiers subalternes dans l'exécution des ordres ont empêché la réussite de l'affaire. La flotte turque d'Oczakow a quitté la position, et est allé prendre le large en pleine mer. On ne sait pas exactement si, comme quelques uns prétendent, elle croise à 25 verstes de là pour attendre des renforts, ou si elle retourne à Constantinople? Il n'est pas probable, qu'elle veuille faire une descente en Crimée, n'ayant pas à bord assez de trouppes pour cela. Dans cette même expédition l'officier de marine Lombardi le même qui s'étoit conduit si bravement en deux occasions, en commandant la galère Desna a monté sur une grand chaloupe canonnière ou espèce de batteries flottante, avec un lieutenant colonel et 150 soldats, mais ils ont eu le malheur d'être emporté par le courant, et depuis on ne sait pas ce qu'ils sont devenus. On suppose, qu'ils ont été pris, par la raison, qu'un espion de la ville d'Oczakow, qu'on a arrêté, a dit d'avoir vu dans la place un officier de marine russe avec 12 hommes, qu'on avoit fait prisonniers. Le Joseph second n'a pas pu encore jusqu'ici être tout à fait équipé.

Le Prince Potemkin a fait une course à Cherson, Kinburn et a été voir la flotte de Mordwinow, on croyoit, qu'il iroit aussi à Sebastiopol mais il n'a pas poussé sa route jusque là. On vient de recevoir la nouvelle de son retour à Elisabethgrod, on mande, qu'il est à présent d'aussi bonne humeur, qu'il étoit triste, sombre et chagrin depuis la rupture jusqu'à ce moment-ci, ce qui fait supposer qu'il se croit en état d'aller en avant, et de tenter quelque chose. Une grande partie de ses trouppes sont près du Boug, les pontons nécessaires pour les passer qui ont été construits à Krementschuk, viennent seulement d'arriver à présent, et on croit, que l'armée va entrer dans les pays ennemis. Besborodko m'assure, que le Prince a à présent absolument tout ce qu'il lui faut pour le siège d'Oczakow, ses trouppes sont rassemblées, ce qui manquoit à l'artillerie est réparé, et on a toujours regardé le mois de novembre comme le tems le plus propre à faire ce siège. Il ne seroit donc pas

impossible que la chose eut lieu encore cette année, c'est ce dont les rapports du Prince de Ligne informeront V. M. I^le^ beaucoup plus, qu'Elle ne peut l'être par les miens.

Pendant l'absence du Prince Potemkin d'Elisabethgrod, il y est arrivé un courrier du corps du Cuban, lequel ayant été obligé de suivre le Prince, ce n'est que hier, qu'on a reçu formellement la nouvelle, que les Tartares avoient tenté une attaque contre ce corps en plusieurs endroits, mais que partout ils ont été repoussé avec perte, qu'en un seul endroit, on leur avoit tué 2/m hommes, et qu'en tout ils avoient laissé sur le place beaucoup de morts. Le général Tökely[1] étoit allé à leur poursuite et a ruiné quelques unes de leurs habitations.

Je n'ai pas besoin de répéter très humblement à V. M. I^le^ avec combien d'impatience on attend ici la nouvelle de la déclaration de Mr de Herbert à Constantinople, et du commencement des hostilités de notre part. A tout ce qu'on me dit à ce sujet, je réponds toujours, que nous ne sommes qu'auxiliaires, que c'est aux Russes à commencer, que n'ayant aucune raison de nous plaindre des Turcs et ne leur faisons la guerre que pour secourir la Russie; que c'est à eux à nous donner l'exemple par des attaques, et des opérations vigoureuses. Il plaira à V. M. I^le^ à voir par mes rapports à la Chancelerie de Cour et d'État, que conformément aux ordres que j'en avois reçu j'ai employé tous les moyens possibles pour faire sentir ici la nécessité d'accélérer les opérations et de les pousser avec la dernière vigueur; en même tems je ne puis m'empêcher, de représenter trèshumblement aux pieds de V. M. I^le^ que d'après ma foible manière de voir, il me semble, qu'il seroit très important non pour l'intérêt des Russes, mais pour le nôtre, que nous puissions commencer les hostilités le plutôt possible. À l'Impératrice il pourroit dans le fait suffire que de part et d'autre l'attaque dans les pais ennemis se fit en même tems, mais pour nous, ce n'est pas du tout la même chose. Quant au droit nous l'avons sans contredit, les Turcs ont déclaré la guerre à nos alliés, ils ont commencé contre eux les hostilités, ils ont fait dans différents endroits plusieurs invasions dans leur pais, en voulant s'emparer de Kinburn, ils ont publié leur manifeste de même que l'Impératrice leur a fait ici une décla-

[1] General en chef, commandirte am Kuban.

Digitized by Google

ration de guerre solemnelle. Les hostilités une fois commencés, que les Russes entrent ou non dans le pais ennemi, nous sommes bien et dûement autorisés à faire une diversion en faveur de la puissance avec laquelle nous sommes liés par un traité défensif. Quant à notre intention, il exige incontestablement que nous agissions le plus promptement et le plus vigoureusement possible. Dans le fait, si nous faisons la guerre, ce n'est pas du tout pour les beaux yeux de la Russie, mais pour qu'elle ne s'aggrandisse pas sans que nous en fassions autant de notre côté; nous devons chercher à rendre notre part aussi considérable que possible, pour avoir le plus de dédommagement que faire se pourra des fraix de la guerre. Si pendant le tems, où les Russes s'amusent à prendre Oczakow et son territoire, nous étions à même de nous emparer d'une partie aussi grande que possible, de ce que V. M. Imple s'étoit destiné par le grand projet, ce ne seroit que tant mieux, et à la paix plus nous aurons pris vraisemblablement, plus nous garderons. Les circonstances sont très favorables en Europe dans ce moment-ci, mais elles peuvent changer et nous devons tacher de prévenir par la rapidité de nos progrès le moment où d'autres puissances seroient en état de faire une diversion en faveur des Turcs, ou du moins faire en sorte, que dans un cas pareil ils nous trouvent en si bonne posture du côté de l'Empire Ottoman, que nous n'ayons plus qu'à y conserver nos avantages.

Au reste je sais dans quel état admirable V. M. Imple a mis Son armée, avec quelle célérité les préparatifs se font chez nous, et je suis persuadé d'avance, que ce que nous n'aurons pas pu faire auroit été impossible à toute armée quelconque.

J'ai trop éprouvé l'indulgence de V. M. Imple pour n'être pas persuadé d'avance qu'Elle fera grâce à la liberté que j'hazarde. Mon attachement inviolable à l'auguste personne de V. M. me fait désirer, je l'avoue, avec la passion la plus vive qu'Elle se couvre de la gloire militaire, qu'Elle est née pour acquérir et qui réponde à la supériorité de Ses talents, et à l'étendue de Ses connoissances dans cette partie. Jamais peut-être dans tout le règne de V. Mte il ne se rencontrera d'occasion plus favorable que celle d'à présent.

C'est avec beaucoup de satisfaction que j'ai appris le présent que V. M. destinoit à Mamonow, et qui en le comblant de joie, fera grand plaisir à l'Impératrice. Il me rappelle très

Digitized by Google

souvent la promesse qui lui a été faite très gracieusement du portrait de V. M^té.

En me prosternant etc.

P. S.

C'est avec autant de satisfaction que de reconnoissance que l'Imp^ce a appris la manière, dont il a plu à V. M. I. de décliner la proposition de la France pour des nouveaux efforts à Constantinople relatifs au rétablissement de la paix. V. M. I. a agi d'une manière entièrement conforme au désir de l'Imp^ce, et a parfaitement senti que cet offre de paix fait ici dans le tout premier moment en conséquence de la désolation ou la guerre avoit mis Potemkin, et avant qu'on sçut, que V. M. I. viendroit aussi promptement au secours de son allié, étoit une démarche précipitée dont on se repentit presqu'au moment où elle a été faite.

Il aura plu à V. M. I. de voir par mes très humbles rapports à la Chancellerie de Cour et d'État, qu'ici la France a fait une proposition formelle d'une triple alliance avec les deux Cours Imp^les, et Mr de Segur a donné à entendre, que sa Cour étoit prête à renouveller le sistème de 1756, ou même à concourir à la destruction des Turcs, si la Russie vouloit stipuler de secours en cas de guerre contre l'Angleterre.[1] Dans toutes les instructions qui m'ont été donné depuis 6 ans sur cet objet important l'association de la France à nos vues m'a toujours été représenté comme le sistème le plus favorable; j'ai cru en conséquence devoir chercher à disposer la Cour de Russie à entrer dans les dispositions de Mr Segur. Par la réponse qu'on lui a donné on s'en remet en quelque façon à ce qui viendra ici de la part de V. M. I. L'Impératrice et son ministère ne paroissent pas éloignés d'y donner les mains, surtout si la chose est appuyée par nous; il seroit sans doute à désirer que les deux Cours Imp^les puissent terminer la guerre turque sans avoir à porter leurs armes d'aucun autre côté, mais il faut pour cela que les autres puissances de l'Europe ayent des affaires sur les bras; la France n'étant pas en état même avec le secours de l'Espagne de résister aux forces réunies de l'Angle-

[1] Vgl. Segur, Mémoires II, 160, und Instructions données aux Ambassadeurs de France, Russie II, p. 431 f.

Digitized by Google

terre et de la Prusse, sans l'assistance des deux Cours Imp^les^ il est à craindre qu'elle ne cède sur les affaires d'Hollande, et ne s'accommode à tout prix avec la Cour de Londres, si on la rébutoit dans le nouveau sistème qu'elle veut embarasser, alors rien ne l'empêcheroit plus de porter son attention aux affaires de l'Orient, et toute collision venant à cesser entre elle et la Prusse, peut-être même ces deux puissances s'uniroient elles pour cela. L'opinion publique si puissante à Paris, les voeux de tout le militaire françois pour une guerre de terre, forçeroient même le ministère à soutenir les Turcs; seul moyen pour lui de se laver aux yeux de la nation de l'abandon de la Hollande. Il faut en venir à une guerre générale, la chance est bien plus en notre faveur, si les deux Cours Imp^les^ ont pour elles la France et l'Espagne, que V. M. n'aye rien à craindre pour ses païs-bas et l'Italie, que si l'union de la Prusse avec les Cours de Bourbon nous obligeoit à partager nos forces. Au reste si la Russie doit s'allier avec la France, il est très important que cette alliance ne se fasse que par notre entremise, à quoi toutes les voies sont préparées dans ce moment-ci.

Telles sont mes foibles idées sur cet important objet, les ordres suprêmes de V. M. I. et les instructions de mes chefs me mettront à portée d'apprécier leur valeur.

Je suis etc.

P. S^tum^. Conformément aux ordres suprêmes de V. M. I. je n'ai pas manqué de faire parvenir à L. A. I. la lettre qu'Elle a daigné m'envoyer, ainsi que celle de S. A. Mad^me^ la Princesse Elisabeth accompagnée d'une petite boite, j'attends d'un moment à l'autre leurs réponses de Gatschina, et j'espère qu'elles me parviendront assez à tems pour être jointes au présent courrier.

Il n'y a rien encore de décidé sur le projet du Grand-Duc de se rendre à l'armée, dont le seul obstacle est toujours, que Mad^e^ la Grande Duchesse veut absolument s'établir aussi près que possible de lui pendant tout ce tems. Si V. M. I^le^ daigne se rapeller, que l'Imp^ce^ lui a témoigné qu'elle verroit avec plaisir, que le Grand-Duc se détacha de son épouse, Elle ne sera pas surprise des difficultés que rencontre Madame le Grande Duchesse à obtenir la permission qu'elle solicite avec tant d'ardeur. Le Grand-Duc consentira volontiers à rester à l'armée du Prince Potemkin.

Digitized by Google

Je prends la respectueuse liberté de m'en rapporter à ma très humble dépêche du 18 octobre sur les détails du dernier séjour que j'ai fait à Gatschina, où il a été beaucoup question de ce que demandent L. A. I^les^. Le Grand-Duc m'a témoigné beaucoup désirer que les circonstances occasionnent une entrevue militaire avec V. M., dans le cas où les progrès de deux armées fussent tels qu'elles pussent se joindre, en général j'ai été traité pendant ce séjour avec toute sorte des marques de bonté et de confiance. Depuis je n'ai pas eu l'honneur de voir L. A. I.

Malheureusement je n'ai que trop eu l'occasion de voir par les derniers interceptes, qui m'ont été envoyé, la fausseté de toutes ces protestations de l'attachement, ou du moins que la jeune Cour ne cultive tout autant l'amitié du Roi de Prusse, que celle de V. M^té^. Il me semble que malgré cela il faut toujours éviter de jetter le manche après la cognée, et si nous ne pouvons espérer que le Grand-Duc étant sur le trône, nous donne des puissants secours, au moins faut il tâcher de faire en sorte qu'il ne soit pas contre nous, ce qui ne me paroit pas impossible d'après le caractère qu'annonce ce Prince, et à quoi le mariage de Mad^me^ la Princesse Elisabeth, et l'attachement de Mad^me^ la Grande Duchesse à sa famille pourront beaucoup contribuer. La nouvelle que l'époque en étoit avancée a causé la plus grande joie à la Grande Duchesse, et a fait aussi plaisir à l'Impératrice.

Je n'ai rien reçu encore de Gatschina, et je ne puis retenir plus longtems mon courrier sans risquer de déplaire à l'Imp^ce^; très certainement les paquets de L. A. I. m'arriveront au plus tard dans un couple des jours, mais je ne pourrai les confier à la poste, ne sachant pas s'ils ne renferment peut-être quelque chose qui pourroit déplaire à l'Impératrice. Je serai donc contraint d'attendre une occasion.

CCXXXVII.

Cobenzl an Joseph.

par Courrier russe. St Pétersbourg ce 10 decembre 1787.

Sire!

J'ai reçu avec le plus profond respect les ordres suprêmes dont il a plu à Votre Majesté Imp^le^ de m'honorer en date

Digitized by Google

du 30 octobre. Je n'ai pas manqué de faire passer le même jour à S. M. l'Impératrice et à Leurs Altesses Imp^les^ les lettres dont il a plu à V. M. de me charger, et je ne doute pas que le présent courrier ne porte les réponses au Prince Galitzin.

La nouvelle qu'il avoit plu à V. M. I. d'avancer l'époque du mariage de S. A. R. l'Archiduc François avec la Princesse Elisabeth a du naturellement faire beaucoup de plaisir ici. On n'a pu qu'avec beaucoup de satisfaction voir approcher le moment qui va ajouter les liens du sang à tous ceux qui unissent les deux Cours Impériales de la manière la plus indissoluble. Il est à espérer qu'après cet événement les intrigues prussiennes auprès de Leurs Altesses Imp^les^ auront moins de succès, et que la Cour de Berlin recevra de leur part moins de témoignages de sentimens qui ne s'accordent nullement avec le sistême de l'alliance si étroite heureusement établie entre l'Autriche et la Russie, et dont les effets se manifestent d'une manière si éclatante dans ce moment-ci.

D'après les nouvelles arrivées ici de l'armée le maréchal Romanzow doit être entré en correspondence d'abord avec le Prince de Cobourg, commandant les trouppes en Gallicie, et doit ensuite s'être donné l'honneur d'écrire également a V. M. Dès l'arrivée du Prince de Ligne au quartier général du Prince Potemkin ils doivent s'être entretenu sur le plan de campagne des armées russes ce qui aura mis le Prince de Ligne en état d'envoyer un rapport détaillé aux pieds de V. M. M^r^ le Vice-Chancelier vient de me remettre la pièce ci-jointe qui contient en substance ce que le Pr. Potemkin a dit au P^ce^ de Ligne.

L'Impératrice sent parfaitement qu'avant le retour de la belle saison, il est impossible que les opérations soient commencées de notre côté, mais cette auguste souveraine désireroit de voir bientôt finir l'ignorance où sont encore les Turcs du parti que V. M. I. est décidé à prendre, conformément à ses ordres suprêmes je n'ai pas manqué de représenter ici que cette incertitude de la Porte si elle existoit étoit plutôt utile que nuisible à la cause commune, puisque les Turcs en seroient moins préparés à nous recevoir, que de se déclarer avant d'être en état d'agir, n'étoit autre chose qu'avertir l'ennemi de se tenir sur ses gardes, qu'il paroissoit d'ailleurs que les Turcs s'attendroient à nous voir prendre part à la guerre puisqu'ils faisoient marcher des corps considérables du côté de Belgrade et Widin,

Digitized by Google

et qu'ils avoient déjà designé un de leurs habiles généraux pour commander l'armée contre nous, sans compter qu'en se déclarant avant d'être en état d'attaquer le territoire ennemi, avec les grands moyens préparés par V. M. nous exposions inutilement nos vastes confins avec les Turcs à des insultes et brigandages de leur part, toujours difficiles à empêcher quelques nombreuses que soient les trouppes qui font le cordon. Que s'il étoit question de faire la paix avec les Turcs, je conçoivrois que l'effet que pouvoit occasioner la certitude des secours que V. M. I. donne à la Russie, en apportant du trouble dans le ministère ottoman y opéreroit des changemens dans leur sistème guerroyant. Mais comme l'intention et l'intérêt des deux Cours Imp^les^ n'est autre que de faire repentir les Turcs par la force des armes de leur agression téméraire, il me paroit qu'il peut être égal, que le Visir actuel en place, et que ce soit lui, ou tel autre ignare de Maraboud qui dirige leurs opérations militaires.

À cela il m'a été répondu qu'on recevoit ici des nouvelles réiterées, que les Prussiens et les Anglois ne cessoient de persuader aux Turcs, que V. M. ne prendroit aucune part à la guerre et que tous les armemens qu'on fait actuellement ne sont autre chose que des démonstrations, qu'il seroit très avantageux à la cause commune que les Turcs soient désabusé à cet égard le plutôt possible, que le trouble qu'une telle déclaration devoit à porter chez eux nuiroit à leurs préparatifs militaires, et les empêcheroit surtout de porter toutes leurs forces contre les armées de l'Imp^ce^, qu'une telle démarche en faisant cesser la même incertitude dans toute l'Europe ne pourroit produire qu'un bon effet, en ce que les deux Cours Imp^les^ sauroient à quoi s'en tenir sur les intentions de ceux qui pourroient être tenté de s'opposer à leurs progrès, et qu'elles seroient plus à tems de prendre des mesures en conséquence, que d'ailleurs le présent courrier ne pouvant arriver à Vienne que vers la fin de décembre, et comme il faudra quelque tems pour qu'on delibère et qu'on prenne parti sur ce qui fait l'objet de son envoi, cette déclaration ne précéderoit que de très peu de tems l'époque où V. M. I. étoit résolue de l'ordonner, et seroit un nouveau témoignage bien sensible de son amitié pour l'Imp^ce^, qu'Elle ajouteroit à tous ceux que cette auguste souveraine en a reçu.

Digitized by Google

C'est dans ces termes que m'en ont parlé les ministres de S. M. l'Impce dans les différentes conférences que j'ai eu avec eux, et que le Pce Galitzin est chargé de représenter la chose au Pce Kaunitz. D'après cela je n'ai pu que la prendre ad referendum, et me charger d'en faire mon trèshumble rapport aux pieds de V. M. I.

On croit toujours ici que la prise de Chotzim n'exigeant pas un siège régulier, et pouvant être l'affaire d'un coup de main auquel les trouppes que V. M. I. a fait rassembler dans le voisinage pourroient suffir, cette opération pourroit avoir lieu, sans nuire à celle que V. M. I. se propose sur Belgrad et la Bosnie d'autant que d'après ce dont on est convenu précédement cette forteresse devoit faire partie de notre lot, cette tentative si elle réussit conviendroit infiniment au plan d'opération des armées russes en ce qu'elles dispenseroient l'armée du maréchal Romanzow de tout siège, qu'il pourroit se contenter de masquer Bender, et couvriroit en même tems le siège d'Oczakow, que feroit le Pce Potemkin. Le Prince Galitzin est également chargé de représenter la chose au Prince Kaunitz de la même manière qu'il m'en a été parlé ici.

Je supplie V. M. I. de recevoir à Ses pieds l'assurance de mon empressement et de mon zèle pour faire les rapports les plus fréquens et les plus exacts de tout ce qui pourra être digne d'être porté à Sa connoissance, trop heureux de me trouver employé à des objets qui intéressent aussi essentiellement la prosperité des deux empires et la gloire de deux souverains, dont les intérêts sont inséparables.

En me prosternant etc.

P. S. Le Maitre de Chapelle Cimarosa vient de me remettre les ordres suprêmes dont il a plu à V. M. I. de le charger pour moi, je ne manquerai pas d'y satisfaire et tâcherai de lui être utile en toute chose, qui pourra dépendre de moi. Sa manière de chanter les airs bouffons au clavecin est réellement précieuse et pourra être amuser un moment l'Impératrice.

Malheureusement dans le moment où il nous vient un compositeur qui est certainement du premier mérite on renvoie l'opera bouffon qui d'ailleurs n'est pas complet, puisqu'il nous manque une première chanteuse; il vient d'arriver un premier soprano nommé Bruni, qu'on dit avoir du mérite, mais la chan-

Digitized by Google

teuse Madame Pozzi ne sera ici que l'été prochain en sorte que ce ne sera que d'ici en un an qu'on aura un opéra serieux, et qu'on pourra faire usage des talens distingués de Cimarosa. Je suis avec la plus profonde soumission, ut in litteris.

CCXXXVIII.

Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.

Vienne le 10 Decembre 1787.

Vous n'étes pas le seul, qui ne peut pas bien combiner le langage de Mr. de Montmorin à Mercy avec celui de Mr. de Segur à Pétersbourg; mais voici mes conjectures à cet égard. 1° il me semble que les ordres à Mr. de Segur ont été donné dans un moment, où on prévoyoit encore à Versailles une possibilité de rupture avec l'Angleterre et la Prusse, et à Mr. de Mercy on a parlé après qu'on étoit déjà rassuré à cet égard. 2° Je ne sçais pas en quoi consiste l'insinuation verbale faite par Mr. de Noailles au Prince Kaunitz, ni ce que le Prince lui a répondu, ni ce que le Prince a écrit à Mr. de Mercy pour être rendu et même lu à Versailles.[1] Vous trouverez fort étrange que je ne sache rien de tout cela, mais cela n'est pas moins vrai pour cela, et voilà des tours que le Prince nous joue à présent quelque fois à Spielmann et à moi; ajoutez à cela que jamais nous n'apprennons ce que l'Empereur écrit de son coté, et étonnez-vous après celà, s'il arrive quelque fois des choses ou de propos incombinables. Tant y a que dans l'affaire en question j'ai lieu de croire, que le langage tenu par le Prince à Mr. de Noailles et sa lettre en conséquence à Mr. de Mercy ont été assez séche pour donner un peu d'humeur à Versailles, et pour rendre le ministère français plus reservé et plus taciturne envers nous qu'envers la Russie. Quoiqu'il en soit, cela se raccomodera, nous avons marqué depuis lors à la Cour de Versailles que nous ne nous refusons pas à un concert avec eux conjointement avec la Russie, et que nous serions charmé, que l'alliance proposée par Mr. de Segur s'effectua sur le même pied qu'en 1756, voilà donc les choses en bon chemin, il faut voir ce qui en résultera. — Comme vous me demandez d'être

[1] Die Briefe Josephs und des Fürsten Kaunitz an Mercy vom 9. December 1787 bei Arneth, Correspondance du Comte de Mercy II, p. 143.

Digitized by Google

bien instruit, vous verrez que Mr. de Spielmann a rassemblé pour vous tout ce dont la connoissance peut vous être utile, et on continuera de même. — Nous ne vous parlerons ni le Prince ni moi de ce qui est arrivé à Belgrad, puisque l'Empereur vous en dit autant qu'il veut que vous sachiez, et nous tous nous n'en savons pas davantage: mais cet événement et bien d'autres choses, dont nous sommes tous les jours temoins, me portent à croire très-sérieusement, qu'une prompte paix à tout prix est tout ce que peut nous arriver de moins malheureux, et si la Russie et la Porte inclinoient à terminer bientôt leur querelle à l'amiable, ce n'est pas nous qui devons l'empêcher, bien au contraire, notre intérieur étant malheureusement tel que jamais nous ne tirerons un bon parti des circonstances. Plus long tems la querelle durera, plus y aura-t-il de la perte pour nous, de quelque manière que les autres s'arrangent. Tous les apprêts nous coutent deja un argent immense, mais si dès à présent la Russie vouloit nous en tenir quitte pour avoir montré notre bonne volonté, je suis sûr que l'Empereur ne se le feroit pas dire deux fois; enfin quoiqu'on puisse dire sur les inconvénients infaillibles d'une inaction parfaite de notre part, dans le tems qu'on agit ailleurs, malgré cela il est reconnu par tous ceux qui sont à même de voir les choses de près, et constaté par l'expérience, que ces inconvénients ne sont rien en comparaison de ce qui nous attend, si nous sommes obligés d'agir, ce qui ne se fera jamais qu'à notre corps défendant. Vous me direz nouvellement, comment combiner ce que je vous dis là avec ce qu'on vous dit dans la depêche d'office au sujet des projets de Mr. de Herzberg; or la disparité consiste en ce que dans la depêche on parle comme il faut parler et comme on devroit agir, et ce que je vous dis moi, est fondé sur la persuasion dans laquelle on agira en effet, ce que vous ne devez jamais perdre de vue dans vos démarches et dans votre conduite . . .

CCXXXIX.

Joseph an Cobenzl.

Vienne ce 11. Decembre 1787.

Mon cher Comte de Cobenzl. J'ai reçu vos rapports par le dernier Garde noble. Je suis faché que vous ayés été incommodé pendant quelque tems aux jambes. Quand ces sortes

Digitized by Google

d'indispositions s'attachent à un gros corps comme vous, elle deviennent quelques fois longues et fort ennuyantes, en même tems qu'elles exigent beaucoup de ménagement.

Les propositions que la France a faites à la Russie m'ont paru bien singulières d'autant plus qu'on n'en a sonné mot ici, et que Mr de Noailles de même que Mr de Montmorin à Paris tenoient un tout autre langage. Pouroient ils s'imaginer que dans les circonstances présentes, et vu les liens qui subsistent entre moi et la Russie, celle-ci aye pu me laisser ignorer. Il faudra voir à présent que sa frayeur d'avoir une guerre à soutenir et contre l'Angleterre et contre la Prusse est passée, si elle continuera à vouloir réaliser une alliance avec l'Impératrice. Si le traité de 1756 est pris pour base de cette nouvelle liaison, je n'aurois rien contre; mais il est essentiel et je ne saurois assés vous le recommander, que vous engagiés la Russie de n'accorder au Roi de Prusse aucun avantage dans tout ce dont on pourra convenir. Je ne puis douter et je crois que vous en serés informé par la Chancelerie d'État, que les projets de Mr de Herzberg aussi inadmissibles que ridicules ont été faits dans cette vue. Je ferai là un beau marché en m'étendant du coté de la Moldavie et Valachie pour me trouver entre la Russie et la Porte, et en rendant la Gallicie à la Pologne pour que le Roi de Prusse s'arrondisse par une partie de la Grande Pologne et surtout par le Palatinat de Posen. Je vous prie, mon cher Comte, de bien observer que l'acquisition de deux cents villages que je ferois en Moldavie et en Valachie ne vaudroit pas celle d'un seul village que le Roi de Prusse seroit dans le cas de faire à cette occasion; toute mon amitié et liaison avec la Russie cesseroient du moment que je verrois qu'elle songe à aggrandir le Roi de Prusse. Vous ne pouvés assés prêcher cette verité.

Selon les nouvelles que le Prince de Ligne m'a mandées d'Elisabethgorod on ne fera plus rien cet hiver, et il est même très problématique, si le Prince Potemkin pourra ou voudra faire quelques operations au printems prochain? Il veut, à ce qu'il dit, faire précéder une bataille heureuse aux siéges qui seroient à entreprendre. Ceci est d'autant plus douteux qu'il n'y a pas d'armée turque dans ces environs, et qu'il est incertain s'il y en aura une de rassemblée.

Digitized by Google

Je vous l'avois bien dit que ces gens n'étoient point prêts. Je crains surtout que le manque de vivres les mettra absolument hors d'état d'agir avant le mois de Juin, et si les Tartares ou les Turcs brulent les fourrages sur les steps au de là du Bog ils se verront dans l'impossibilité de rien entreprendre.

Le Prince Potemkin est bien l'homme le moins capable pour une pareille besogne; occupé de ses intrigues de Cour il n'a point la tête à la conduite d'une armée; avec là le peu d'harmonie qui régne entre lui et le Maréchal Romanzow fait que celui-ci devient également inactif, ce qui convient très fort à sa paresse naturelle et à son avarice qui ne cherche qu'à ramasser de l'argent sans en depenser, voulant jouir de sa réputation sans plus la risquer.

La façon de penser du Grand-Duc est certainement très facheuse, et je ne crois pas qu'on puisse jamais espérer d'en tirer un meilleur parti; en attendant il n'y a pourtant rien de mieux à faire de notre côté que de ne point attiser le feu et de faire semblant de l'ignorer.

La farce que le Roi de Suède vient de jouer à Copenhague lui ressemble bien; aussi l'Impératrice s'en moquet-elle parfaitement dans sa lettre dont je vous envoye ci joint copie, et vous verrés que le Roi de Prusse y est aussi pour quelque chose.

Je vous envoye également par ce courrier une cassette contenant une montre avec mon portrait pour Mr Mamonow et que vous lui remettrés de ma part, s'il est encore en faveur, car il faut ajouter cette précaution, si non vous la garderés pour une autre occasion.

Je vous prie de bien faire sentir l'importance de la verité de ce que vu les considérations tant pour la France que pour la Prusse et les autres puissances de l'Europe, je ne pouvois entrer dans toute cette guerre que comme allié et auxiliaire de L'Impératrice de Russie, n'ayant pas le moindre motif directe de faire la guerre aux Turcs, et que par conséquent il étoit naturel que avant d'entreprendre quelque chose j'attends que les Russes ayent fait le premier pas aggressif, et alors j'agirai de mon coté comme allié.

De declarer la guerre, de faire quelques petites hostilites insignifiantes pendant cet hiver ne seroit d'aucune utilité à la Russie et exposeroit toute l'étendue de mes provinces limitrofes

Digitized by Google

et à des brigandages, ou m'obligeroit au moins à tenir un cordon beaucoup plus considérable, et à exposer mes trouppes pendant la plus mauvaise saison à toutes les fatigues et incommodités qui s'en suivroient naturellement. Je ne perds cependant pas mon tems et je continue toujours mes dispositions; je serai par là dans le cas de soutenir mon allié de toutes mes forces, lorsque celui-ci aura commencé à agir aggressivement.

Autant que je me souviens de ce Général Paul Potemkin que vous m'annoncés être destiné pour mon armée, c'est un petit gros monsieur bien ennuyant, qui sera espion de son oncle, sans avoir plus de credit pour ce qu'il écrira en Cour; mais comme il en faut un, il m'est égal que ce soit lui ou un autre.

Pour vous donner une preuve que je suis réellement décidé à faire la guerre aux Turcs comme allié de la Russie et à ne pas me laisser tirer l'oreille à ce sujet, je vous dirai, que j'avois tout disposé pour une surprise nocturne sur Belgrad qui promettoit le plus grand succés; mais malheureusement la grande obscurité et un brouillard empêchèrent les troupes embarquées d'arriver à tems au rendés-vous, et par conséquent rien n'a été entrepris ni aucun acte d'hostilité n'a été commis; néanmoins les Turcs ne l'ont pas ignoré. Je n'attends que les choses ayent repris leur assiette pour voir ce qu'il auroit à faire par la suite; l'objet est d'une si grande importance que je suis trés faché que cet incident l'ait fait manquer. Vous pourrés en faire part en confidance à l'Impératrice, puisque je ne lui en marque rien, ou le lui faire savoir par quelqu'un affidé, en vous gardant toute fois de l'ébruiter.

Adieu, mon cher Comte, je désire bien que votre santé soit dejà remise, et je vous prie de faire passer cette lettre à l'Impératrice,[1] ainsi que de croire que je suis toujours avec les mêmes sentimens d'estime et d'amitié

Sig.: Mon cher Comte

Votre très affectioné

Joseph m. p.

---

[1] Bei Arneth, l. c. Nr. CLIV, p. 307.

Digitized by Google

1788.

CCXL.

Joseph an Cobenzl.

Vienne ce 7. Janvier 1788.

Mon cher Comte Cobenzl. J'ai reçu votre lettre par le courrier russe, qui a apporté les pelisses pour la Princesse Elisabeth. Vous aurés déjà appris en attendant ce que je vous avois mandé au sujet d'une expédition que nous avions voulu faire sur Belgrad, mais qui malheureusement n'a pas eu de succès, uniquement parcequ'elle n'a pas été entreprise. Les Turcs en ont été pleinement informés et par conséquent leur doute — si effectivement je leur ferai la guerre ou non — est entièrement levé; et cela se constate par les dispositions defensives en tout genre, qu'ils preunent tant à Belgrad que tout le long de mes frontières. Que la déclaration de guerre ne s'en soit point suivie encore de ma part, cela n'a d'autre objet, que d'éviter encore, s'il est possible, pour cet hyver les malheurs des habitans qui sur une distance de 130 lieues de païs, comme est ma frontière, se trouveroient exposés à différents brigandages, que la nation très portée au vol, leur feroit ressentir, sans qu'on put assés s'en garder malgré les forces qui se trouvent réunies.

Vous pouvés entièrement tranquilliser et S. M. l'Impératrice et tout ceux qui vous en parlent, que certainement je ferai plus pour la cause de la Russie, qui n'est pas la mienne, qu'aucun allié n'a certainement jamais fait encore, et que j'y déployerai des moyens de la plus grande force, venant encore de commander 19 bataillons et deux régimens de cavalerie de plus à l'armée; qu'ils n'avoient donc à se reposer entièrement sur moi, et je me réglerai dans mes operations uniquement sur les circonstances les plus avantageuses du moment. Ils peuvent être également rassurés, que certainement les armées russes n'auront point à combattre les plus grandes forces ottomannes et ne

Digitized by Google

verront pas même le Grand-Vizir, puisque selon l'expérience de toutes les guerres passées et par la raison très simple du local, dèsque mes armées passeront le Danube, le Grand-Vizir et l'armée principale ottomanne ne pourra plus songer à marcher en Valachie et Moldavie, mais devra se porter directement contre moi.

Il seroit bien injuste et désagréable, si l'exigence ou l'ingratitude de M^rs^ les Russes vint à un si haut degré, qu'ils ne reconnussent pas même tout ce qu'ils me doivent, et crussent que je devrois encore faire beaucoup davantage pour leurs beaux yeux.

La prise de Chotym dont vous me parlés et que les Russes vous ont insinuée que je devrois faire, est encore une de ces contradictions manifestes. Ils disent pour raison que par là le Maréchal Romanzow seroit dispensé de faire un siége, et avoir le train qui y est nécessaire; on devroit donc croire que pour la prendre il faudroit faire un siége; cependant à nous ils voudroient que nous la prenions de vive force; mais comme nous n'avons que 8 bataillons et 4 regimens de cavalerie dans toute la Bucovina et la Galicie, sans train de siége, il seroit très couteux d'en envoyer à 150 lieues loin de Vienne, pour avoir cette bicoque de Chotym. Outre cela il ne me convient d'aucune façon de m'attirer la guerre du coté de la Bucovina et de cette partie de la Galicie qui sont un païs entièrement ouvert à toutes les incursions; mais si le Maréchal Romanzow avec son armée s'approchera de mes frontières, alors le Prince de Coburg à l'ordre de donner au Maréchal, avec les trouppes qu'il a, toute l'assistance possible.

Mais il est un objet encore bien plus important, dont je dois vous entretenir, et sur lequel il faut que j'excite tout votre zéle et tous vos talens pour le bien du service. Je suis sûr que Mr de Herzberg en qui le Roi de Prusse a une confiance aveugle, médite de profiter de cette guerre, pour procurer à la maison de Brandenbourg un accroissement considérable de puissance. Il ne s'agit pas de moins, que de lui faire avoir — sans coup férir, et sans dépenser un écu pour la cause de la Russie — Danzig, Thorn, le Palatinat de Posen et peut-être encore une couple d'autres de la Pologne, en revanche il croit que je pourrois rendre toute la Gallicie et la Bucovina à la Pologne, pour me contenter de la Valachie et une partie de la

Digitized by Google

Bessarabie le long du Danube, que la Porte me céderoit à condition que toutes les puissances garantissent à la Porte dorénavant toutes ses possessiones sur la rive droite du Danube et de la Save.[1] Vous voyés bien que je serois par là joli garçon, et plutôt que de souffrir, que le Roi de Prusse ait un seul village, hors que le grand projet ne s'exécute dans tout son entier, j'aimerois mieux faire la guerre jusqu'à destruction; et si vous ne pouvés point me procurer à ce sujet une certitude parfaite de la part de la Russie, qu'elle ne consentira jamais, que le Roi de Prusse tire le moindre avantage de cette guerre, je ne balancerai pas un moment de m'arranger tout de suite avec la Porte à telle condition que cela puisse être, et laisser la Russie toute seule, pour tourner toutes mes forces du coté du Roi de Prusse. Sur ceci je ne badine pas, et vous voudrés bien, mon cher Comte, ne vous en pas faire accroire à ce sujet, ni vous laisser endormir par des phrases ou des paroles emmiellées, mais tenir un langage ferme, au quel je suis autorisé à tout égard.[2]

La France m'a fait connoitre ses désirs de s'entendre avec les deux Cours Impériales; je ne puis que me référer à la dépêche de la Chancelerie d'État par laquelle vous verrés ce qui s'est passé à ce sujet.

Je vous joins ici une lettre pour l'Impératrice,[3] et deux pour Leurs Altesses Royales qui ne traitent que du mariage celebré entre mon neveu et la Princesse Elisabeth, du quel je leur donne part.

Adieu, mon cher Comte, croyés que je suis toujours avec beaucoup d'estime

Sig.: Mon cher Comte

Votre très affectioné

Joseph m. p.

---

[1] Vgl. Hertzberg an Dietz, 24. November 1787 bei Zinkeisen, Geschichte des osmanischen Reiches VI, p. 674 f.

[2] Vgl. Joseph an Mercy, 7. Jänner 1788 bei Arneth II, p. 150.

[3] Bei Arneth, l. c. Nr. CLV, p. 308.

Digitized by Google

CCXLI.

Cobenzl an Kaunitz.

St Pétersbourg ce 26. Janvier 1788.

Je profite de l'occasion d'un courrier russe, pour vous envoyer le douplicat de la lettre que je vous ai envoyé par la dernière poste, pour que vous l'ayez plus vite. Dans les momens ou l'Impératrice n'est pas occupée du bonheur des ses sujets, des lois les plus sages, des projets les plus utiles et les plus glorieux, les sciences et les arts remplissent tous ses instans de loisir; actuellement Sa Maj. Impériale s'amuse elle-même à mettre en ordre une collection très considérables de medailles. Elle voudroit avoir sous les yeux la Catalogue de notre Cabinet de Vienne. Pour autant que j'en suis informé, il me semble que ce Catalogue n'est point imprimé, dans ce cas là, je vous prie de faire en sorte, qu'on donne les ordres nécessaires pour qu'on en fasse tout de suite une copie, et de me faire parvenir cette copie le plus promptement que faire se pourra, afin que que je puisse remplir les ordres que Sa Maj. l'Impératrice a bien voulu me donner elle-même. Je n'ai pas besoin de vous recommander de mettre toute la celerité possible a l'exécution d'une commission pareille à celle-ci. Adieu mon bon ami, je vous aime et vous embrasse de tout mon coeur.

Cobenzl.

CCXLII.

Cobenzl an Joseph.

Saint-Pétersbourg ce 3 fevrier 1788.

Sire!

Le retard qu'on a mis ici à la réponse, qu'on devoit me donner, a été cause que le gard noble hongrois Bersewitzy, porteur des très gracieux ordres dont V. M. I. a daigné m'honorer en date du 7 Janvier, est arrivé ici avant que j'aie pu envoyer à Ses pieds ma trèshumble relation sur la manière dont j'ai mis à l'exécution les ordres du 11 décembre. Je profite de l'occasion d'aujourdhui pour y suppléer.

Digitized by Google

On n'a pas eu un instant ici l'idée qu'il put être question du projet chimérique, fruit de l'imagination déréglée de Herzberg et de sa mauvaise volonté pour nous. On sent bien que le fruit de la guerre actuelle doit être pour les deux Cours Impériales, non pas d'échanger, mais d'acquérir. L'Impératrice ne désire autre chose que de tenir le Roi de Prusse dans un état purement passif, et son intention est en même tems que les deux Cours Impériales étendent leurs conquêtes contre la Porte aussi loin, qu'elles pourront; que lui de son côté ne doit rien gagner nulle part; s'il vouloit faire une tentative pour s'approprier quelque chose, soit en Pologne, soit ailleurs, l'Impératrice rendroit sa guerre contre les Turcs purement défensive et uniroit ses forces à celles de V. M. I[le] pour l'en faire repentir.

Telles étoient les stipulations des engagemens des deux Cours Impériales; telles sont encore les assurances réiterées dans un rescript de l'Impératrice au Prince Gallitzin, qui a été envoyé par un courrier russe passé quelques jours. J'en ai joint une traduction à mes dépêches à la Chancellerie de Cour et d'État.[1]

V. M. I[le] aura daigné voir par ces mêmes dépêches que je n'ai épargné ni les soins ni les représentations les plus fortes

---

[1] Kaunitz war über das Rescript an Galitzin befriedigt, am 10. Februar 1788 schrieb er an Joseph: ‚Votre Majesté observera par le contenu de communication ci-jointe que la lettre ostensible au Comte de Cobenzl, qui étoit destinée principalement à la découverte des intentions secrètes dans lesquelles pouvoit être la Cour de Petersbourg à l'égard de celle du Berlin relativement à la guerre présente, a rempli son objet, en mettant le ministre Russe dans la nécessité de devoir s'expliquer sur les deux cas possibles dans cette circonstance. Attendu que d'une part le rescript impérial renouvelle l'assurance du réligieux accomplissement des engagemens subsistants entre les deux Empires, et de l'autre celle que l'on s'opposera de tout son pouvoir à toute acquisition que pourroit vouloir faire la Cour de Berlin aux dépends de la République de Pologne; parceque l'on peut y croire; attendu que, quelle qu'elle fut non seulement elle seroit contraire à la garantie solennellement promise par la Russie, mais de plus diamétralement opposé à ses intérêts, et qu'il est toujours bon d'avoir trouvé le moyen de se faire renouveller et réitérer de pareilles assurances. Avec la plus profonde soumission.'

Resolution Josephs: Je suis parfaitement de votre avis et en vous renvoyant cette pièce J'y joints les deux lettres du Prince de Ligne que Je viens de recevoir. Adieu.

Digitized by Google

pour faire sentir à la Russie que quelques avantages, que nous puissions obtenir du côté de la Porte ils ne seroient plus d'aucune valeur, dès que le Roi de Prusse s'aggrandissoit d'une façon quelconque; je n'ai pas même excepté de cette assurance positive et générale, que j'ai répeté toutes les fois que l'occasion s'en est présenté, l'entière exécution du grand projet, pour en faire d'autant mieux sentir quelle importance V. M. I. attachoit à toute augmentation de la puissance prussienne. L'Impératrice a cru inutile de faire une nouvelle convention à ce sujet tandisque les engagemens des deux Cours Impériales sont déjà aussi obligatoires que possible. Il lui a paru qu'on ne pourroit stipuler d'avance autre chose, que la promesse générale, de déclarer formellement la guerre au Roi de Prusse, et en se bornant à la défensive du côté des Turcs, d'employer le plus des trouppes qu'on pourra contre ce nouvel ennemi; mais que de spécifier dès à présent le nombre de ces trouppes et les mesures qu'il y auroit à prendre étoit d'une chose impossible, puisque cela dépendoit des progrès qu'on auroit fait contre les Turcs, et qu'en voulant faire faire dès à présent quelques mouvements aux trouppes en conséquence on allarmeroit inutilement ce voisin dangereux, on le précipiteroit peut-être dans un parti violent, auquel il pensera cependant avant que de s'y resoudre. J'ai fait ce que j'ai pu pour qu'on donne aussi les mains à une nouvelle convention relativement à cet objet important; mais on m'a toujours répondu, que cette convention ne sauroit avoir ni plus de sainteté ni plus de force que les engagemens déjà subsistens et les nouvelles assurances positives que l'on nous donnoit de les exécuter avec la plus grande exactitude. Je serai très heureux si V. M. I. daigne approuver la manière dont je me suis aquitté de Ses ordres suprêmes à cet égard.

Il me semble d'après mon foible jugement que l'on peut d'autant plus compter sur l'exécution de cette promesse que nous savons à présent, quelle partie de la Pologne Herzberg voudroit procurer à son maître, et que cette acquisition seroit presqu'aussi préjudiciable aux intérêts de la Russie, qu'aux nôtres mêmes, sans compter toutes les autres considérations; l'Impératrice perderoit toute l'influence qu'elle a en Pologne dont elle se montre si jalouse à chaqu'occasion.[1]

[1] Ueber Polen wurden die bündigsten Zusicherungen gemacht: ‚l'intégrité des possessions actuelles de la Pologne est garantie par notre traité avec

Digitized by Google

La conduite de la France pour se rapprocher des deux Cours Impériales est comme à son ordinaire toujours tortueuse; après avoir reçu des réponses assez favorables à ses premières insinuations en Russie, elle veut à présent que les deux Cours Impériales s'expliquent vis-à-vis d'elle sans réserve aucune, et lui communiquent leur plan contre les Turcs. Mr de Segur m'a fait entendre en même tems, que s'il étoit question de chasser les Turcs tout à fait de l'Europe sa Cour voudroit pour elle une part du gateau, et des suretés pour la continuation de ses avantages de commerce, mais que s'il n'étoit question, que d'acquérir quelques provinces, le Roi son maitre ne croiroit pas avoir besoin de rien prendre pour lui, et se contentroit de stipuler la neutralité.[1] Le dernier point reviendroit au sistème de 1756; les ordres suprêmes de V. M. I. et les instructions détaillées que j'ai reçu de la Chancellerie de Cour et d'État me faisant connoître qu'un traité conclu d'après ces principes seroit conforme aux intentions de V. M., j'ai fait ce que j'ai pu pour les faire adopter ici; il plaira à V. M. I. de voir par mon P. S. Nr. 1 au Prince de Kaunitz la manière, dont je m'y suis pris à cet égard; on est en général assez disposé à un pareil sistème, et pas éloigné d'y donner les mains, mais on s'étoit attendu que la France feroit elle même des propositions soit à nous, soit à la Russie.[2] Comme il n'y a pas de plan arrêté pour les conquêtes à faire entre les deux Cours Impériales, à plus forte raison ne peut on rien communiquer à la France à cet égard; en outre il me paroit, qu'on ne seroit pas faché, en tenant toujours la négociation ouverte de la trainer un peu en longueur, pour ne pas trop choquer l'Angleterre avant que la flotte, que l'Impératrice veut absolument envoyer à la Medi-

---

cette republique, elle l'est encore par la triple convention de partages, aussi par notre traité même avec S. M. l'Empereur. La sainteté de notre parole et nos intérêts mêmes ne nous permettront donc jamais de voir avec l'indifférence aucune tentation pour un démembrement du Royaume de Pologne.'

[1] Vgl. die Weisung Montmorins an Segur 2. October 1787. Instructions Russie II, p. 434.

[2] Dem P. S. 1 vom 3. Februar 1788 liegt ein Mémoire bei, welches Cobenzl dem russischen Minister übergeben hatte über die Erspriesslichkeit, ja Nothwendigkeit einer Verbindung mit Frankreich. Die russischen Staatsmänner stimmten zu, aber die Verhandlung sei in die Länge zu ziehen mit Rücksicht auf England.

Digitized by Google

terrannée, ait eu le tems d'être hors de portée de toutes insultes que les fiers Anglois pourroient dans un moment d'humeur être tentés de lui faire. On m'a assuré qu'on répondroit à la France beaucoup plus amicalement que ne l'indique le rescrit au Prince Gallitzin, en lui montrant toute la bonne volonté possible pour le rapprochement des deux Cours, en la tranquillisant sur l'idée de l'expulsion des Turcs de l'Europe; mais en lui faisant sentir en même tems qu'il étoit impossible dès le commencement d'une guerre de s'expliquer sur les plans, qu'on n'a pas arretée soi-même et qui dépendent des événements. Cette réponse sera rédigée en grande partie sur le modèle de la lettre que le Prince de Kaunitz a écrit au Comte de Mercy sur le même objet.[1] Elle doit m'être communiquée dès qu'elle aura été approuvée par l'Impératrice; je ne manquerai pas de l'envoyer sur le champ aux pieds de V. M. I. par un second courrier.

En réponse à ce que m'avoit été dit ici pour presser la déclaration de guerre de V. M. I. contre la Porte, j'ai communiqué au ministère de S. M. l'Impératrice le P. S^um^ original que la Chancellerie de Cour et d'État m'a addressé à cet égard, dans lequel il est dit que le Baron de Herbert est déjà muni de cette déclaration, qu'il ne diffère de la donner que pour ne pas mettre les Turcs en garde contre une nouvelle tentative pour surprendre Belgrad, que dès qu'il sera informé de la réussite de cette entreprise, il a ordre d'en faire usage tout aussitôt. D'après cela on espère de recevoir incessament deux nouvelles, que l'on attend ici avec la plus vive ardeur; celle de la prise de Belgrad et celle de la déclaration de guerre. Je ne sauroit exprimer à V. M. I. quelle est l'impatience de l'Impératrice à cet égard; elle ne cesse d'en parler tant à moi qu'à tous ceux qui l'entourent; sur les premiers ordres de V. M. I. je n'ai pas manqué de représenter à chaqu'occasion, que l'on m'a fourni, que nous ne pouvions entrer dans cette guerre, que comme auxiliaires, et en vertu des engagemens, qui nous unissoient à la Russie, que les Turcs nous avoient donné aucun autre motif de rompre avec eux; que nous ne pouvions donc rien faire de plus amical que d'agir offensivement en même

[1] Das Schreiben von Kaunitz an Mercy vom 6. Jänner 1788 bei Arneth, Correspondance du Comte Mercy-Argenteau II, p. 154.

Digitized by Google

tems que la Russie; que de déclarer la guerre sur le champ et de faire quelques petites hostilités insignificantes pendant l'hyver ne seroit d'aucune utilité à la cause commune, et exposeroit toute l'étendue des provinces limitrophes de V. M. à ces incursions et des brigandages, tant que la raison ne permettroit pas d'aller en avant; outre les fatigues et les incommodités, qui en résulteroient pour le soldat; qu'après que V. M. I. avoit déclaré et à la Russie et à la France Ses intentions d'une manière si décidée, après les préparatifs immenses, qu'on feroit chez nous, il n'étoit certainement aucune personne qui put avoir le moindre doute sur la partie qu'Elle prendroit à cette guerre, et que les préparatifs des Turcs contre nous marquoient aussi, combien ils s'y attendoient. J'ai joint à mes dépêches à la Chancellerie de Cour et d'État la lettre, que j'ai écrit à cet égard au Prince Potemkin, et une billet que j'ai addressé au Comte de Woronzow, au moment, où nous étions tous les deux malades, et par conséquent hors d'état de nous voir. Ce dernier m'a dit en confidence que l'idée des avantages qui devoient résulter pour la cause commune d'accélérer la déclaration de guerre de notre part, étoit personnelle à l'Impératrice, que moyennant cela personne ne pouvoit la lui ôter de la tête, et que s'il étoit possible chez nous de s'y prêter sans un trop grand inconvénient, ce seroit doubler la reconnoissance dont elle étoit déjà pénétré pour tout ce que V. M. faisoit pour cela.

J'ai cru de mon devoir d'en rendre compte aux pieds de V. M. I.

La veille de l'arrivée de mon courrier, le maréchal Romanzow a mandé à l'Impératrice, qu'il venoit de recevoir la nouvelle du Prince Potemkin, que la déclaration de guerre de notre part étoit déjà faite, qu'en conséquence le maréchal avoit fait avancer sur le champ les corps des généraux Soltikow et Elmbt[1] pour soutenir en cas de besoin le Prince de Cobourg. C'est ce que j'ai appris de S. M. l'Impératrice elle-même qui marqua à cet égard la plus grande joie. Je fus obligé de l'empêcher de s'y livrer en lui faisant observer que si cette déclaration étoit faite effectivement nous devrions en avoir des nouvelles directes de Vienne; je remarquai visiblement combien

[1] Johann Martin Freiherr v. Elmpt, kais. russischer Generalfeldmarschall, geb. 1726; † 1802.

cette reflexion lui faisoit de peine; elle répondit, qu'elle éspéroit du moins que cette nouvelle n'auroit pas été prematurée de trop longtems. D'autant plus grande a été la joie de S. M. lorsqu'elle a été instruite par le P. S. du Prince de Kaunitz ci dessus cité d'une nouvelle tentative sur Belgrad, et que Herbert étoit déjà muni de la déclaration de guerre, mais pour qu'elle dura, il est nécessaire que cet espoir soit confirmé le plutôt possible.

L'Impératrice ayant fait la lecture du P. S. de Prince de Kaunitz susmentionné me dit: enfin j'espère que ces incrédules y croiront; je vous assure qu'il y en avoit beaucoup, mais en même tems que je n'ai jamais été de ce nombre, je connois l'Empereur, sa vive et sincère amitié pour moi, la loyauté et la fidélité de ce grand Prince à tenir la parole, ainsi j'étoit parfaitement tranquille.

On a sçu presqu'en même tems que j'ai eu mon premier courrier par les nouvelles publiques les détails de la première tentative, qui a été faite sur Belgrad; on ne doute presque pas en la réussite de celle que va avoir lieu.

Les Prussiens n'ont pas manqué suivant leur habitude de mentir toujours contre l'évidence d'insinuer ici par tous les canaux possibles, que malgré les assurances que nous donnions, on se borneroit chez nous à des préparatifs et des démonstrations, et que quand on viendroit au moment de rompre, nous chercherions quelque moyen de nous en dispenser. Quoique l'on m'assure toujours de la manière la plus positive, qu'on est bien loin de croire à une imputation aussi injurieuse, il est pourtant possible que ce soit cela qui ait engagé l'Impératrice à tant presser la déclaration. Ceci n'est qu'une simple conjecture de ma part, mais j'ai cru cependant de mon devoir de la soumettre au jugement supérieur de V. M. I. Au reste telle manoeuvre abominable retombera sur son auteur dès que les faits suivront les promesses que V. M. I. a bien voulu donner à Son alliée.

Pour soulager la mémoire du Vice-Chancelier, je lui ai remis un extrait de ce qui étoit ostensible des ordres expédiés que V. M. I. a daigné m'addresser le 7 janvier. La grandeur des moyens que V. M. I. se propose d'employer pour le secours de son alliée surpasse tout ce qu'on osoit espérer, et l'Impéra-

Digitized by Google

trice en est pénétrée de reconnoissance. Non seulement la Russie, mais toute l'Europe en attend les plus grands effets proportionés à l'immensité des préparatifs, à la réputation de l'armée et à l'auguste chef qui la commande. Je connois trop le maitre que j'ai le bonheur de servir pour n'être pas persuadé qu'il se couvrira dans cette occasion la plus favorable, qui puisse jamais se rencontrer, de toute la gloire qu'Il est fait pour acquérir. V. M. I. a mis Son armée sur le pied le plus respectable, Elle a à faire à un ennemi tout à fait ignare de la manière de faire la guerre actuelle et vis-à-vis duquel l'ordre, la discipline, la manoeuvre, la supériorité de l'artillerie doivent assurer les plus grands avantages. Il est très probable, qu'aucune puissance de l'Europe ne pourra s'opposer aux progrès des deux cours Impériales; c'est Joseph II qui commandera Lui-même son armée; comment pourroit on douter un seul instant que la guerre ne soit aussi avantageuse que possible. Nous verrons donc arriver le moment si désiré par tous les fidèles serviteurs de V. M. où Elle recueillera le fruit de ses longs travaux, et rendra à la monarchie ce que les circonstances malheureuses lui avoient fait perdre.

J'ai expliqué de nouveau au ministère les raisons, qui empêchoient que nous ne puissions nous occuper de la prise de Chotym. L'Impératrice a appris avec la plus vive gratitude l'ordre donné au Prince de Cobourg de donner toute l'assistance possible au maréchal Romanzow, si son armée s'approche des frontières de V. M. I. C'est avec la même satisfaction qu'on a sçu par des lettres de Varsovie que Mr de Caché[1] avoit été chargé de demander le passage par le territoire de la République pour les trouppes de V. M.

La nouvelle du mariage de Monseig^r l'Archiduc, attendue ici avec la plus grande impatience par Madame la Grande Duchesse, a été reçue avec la joie la plus vive tant par S. M. l'Impératrice que par Leurs Altesses Impériales.

Je rends compte dans mon PS^tum de la manière dont j'ai notifié cet événement et de la sensation qu'il a causé. Presque tout le monde se réunit à me dire que ces nouveaux liens font un grand effet sur la jeune Cour, et il m'a été fait à cet égard tant directement par L. A. I. que par tous ceux qui les entourent

[1] Bernhard v. Caché, k. k. Hofrath und Chargé d'affaires in Warschau.

Digitized by Google

les protestations les plus fortes. Les ministres de l'Impératrice en me parlant de tout ce que nous savons du prussianisme du Grand-Duc me répétent sans cesse, que cela vient en grande partie de l'habitude de ce Prince d'être en tout et pour tout d'un avis contraire à celui de l'Impératrice; que lorsqu'il sera lui même à la tête des affaires, il verra trop clairement, combien il est de l'intérêt de la Russie d'être unie à l'Autriche pour ne pas adopter ce système. Malheureusement on peut d'autant moins compter sur ces assurances, que ceux qui les font sont intéressés à nous en convaincre pour nous attacher d'avantage à ce système, en nous en promettant la durée. Le fait est qu'avec un Prince du caractère du Grand-Duc, il est impossible de prévoir ce qui arrivera.

Peut être que l'empire que Mme la Grande Duchesse a sur lui et les liens qui unissent V. M. à cette Princesse le feront persister dans le sistème actuel, toujours est il certain que nous devons désirer la continuation du crédit de la Grande Duchesse comme étant ce qui doit nous être le plus utile pour l'avenir.

Dans mon très humble PS^tum^ N° 4 je rends compte de tout ce qui concerne le départ du Grand-Duc pour l'armée; le PS^tum^ étoit déjà fini, lorsque j'apprends que cet départ est différé. L'Impératrice ayant sçu que Md^me^ la Grande-Duchesse étoit grosse, a écrit de propre mouvement une lettre au Grand-Duc pour lui annoncer qu'elle trouvoit bon, qu'il resta ici jusqu'après les couches de Madame la Grande-Duchesse, qui doivent avoir lieu vers la fin de may, ou le commencement de juin. V. M. I. peut aisément se figurer la joie qu'a ressenti cette Princesse de cet ordre de l'Impératrice. Celle du Grand-Duc sera un peu moins vive, vu l'extrême désir qu'il avoit d'être à l'armée.

On ne sait trop ce que nous devons désirer à cet égard; il est certain, qu'il seroit très malheureux pour l'avenir, que le Grand-Duc séparé de la Grande Duchesse prenne de l'inclination pour quelqu'autre, et que moyennant cela elle perde son crédit sur lui. De l'autre côté rien ne paroitroit plus propre à attacher le Grand-Duc au sistème de l'alliance des deux Cours Imp^les^, que de le rendre lui même témoin des avantages qui en resultent pour la Russie par les progrès que V. M. I. fera pendant cette guerre.

J'ai fait parvenir à S. M. l'Impératrice ainsi qu'à leurs Altesses Imp^les^ les lettres dont a plu à V. M. de m'envoyer

Digitized by Google

successivement par les deux courriers qui me sont venus. Le Prince Gallitzin aura déjà porté aux pieds de V. M. la réponse de la Souveraine à la lettre du 11 décembre[1], et le courrier que j'expédierai avec le mémoire pour la France sera porteur de la réponse à la lettre du 7 janvier.[2]

J'ai l'honneur de mettre très humblement aux pieds de V. M. les lettres dont Leurs Altesses Imp^les^ m'ont chargé.

On envoye plus de courriers au Prince Potemkin, qu'on n'en reçoit de sa part; on lui a fourni avec la plus grande abondance tout ce qui lui est nécessaire pour agir avec vigueur. On m'assure qu'il a assez de vivres pour pouvoir en prendre avec lui, quand même il n'en trouveroit point chez l'ennemi. Les gens en place déplorent l'inaction où il a été jusqu'à ce moment-ci, et le désordre qui régnoit dans l'armée, au moment de la guerre. Ils espèrent pourtant, qu'il fera des progrès rapides dès que la saison le permettra; malgré toute la partialité de l'Impératrice pour lui et l'amitié du favori, il ne peut pas se dissimuler, qu'il risque beaucoup si l'effet ne répond pas à ce que sa souveraine attend de lui. On croit que lorsqu'il aura pris Oczakow, attrappé le grand ordre militaire et fait sonner bien haut cet événement, il abandonnera les opérations ultérieures au maréchal Romanzow, ce qui n'en sera que mieux. Surtout si le Grand-Duc va à l'armée, le Prince fera tout au monde pour profiter de cette occasion de regagner ses bonnes grâces. Quant au maréchal Romanzow, on m'assure, qu'il n'attend que l'occasion d'agir; par la manière dont S. M. l'Impératrice m'a fait la grâce de me parler de lui dernièrement, je vois qu'elle est tout aussi satisfaite de l'ardeur qu'il témoigne dans ses rapports, qu'elle étoit mécontente de lui dans son gouvernement général.

Sur les nouvelles que nous avons ici d'Elisabethgorod je dois croire le Prince George Dolgorouky[3] arrivé depuis longtems à Vienne, je ne doute pas que ce choix ne soit plus agréable à V. M. Imp^le^ que celui de Paul Potemkin. Le dernier est actuellement ici, mais il va se rendre incessament à l'armée du Prince où il sera employé.

---

[1] Arneth, l. c. Nr. CLVI, p. 309.

[2] Arneth, l. c. Nr. CLVII, p. 309.

[3] Georg Fürst Dolgoruky, General en chef.

Digitized by Google

Mr de Mamonow étant non seulement en plein exercice de sa place, mais même son crédit augmentant de jour en jour, je n'ai pas manqué conformément aux ordres suprêmes de V. M. I. de lui faire parvenir la superbe montre qu'Elle a daigné m'envoyer pour lui, en l'accompagnant d'un billet, dans lequel je lui disois, que c'étoit la bonne opinion que M[r] le Comte de Falkenstein avoit conçu de lui, et dont il avoit rendu compte à S. M. L'Empereur, qui lui valoit cette grâce. Il m'a répondu sur le champ, et il m'a prié instamment de faire parvenir une lettre de sa part aux pieds de V. M. I. Je ne puis exprimer à V. M. jusqu'où a été sa joie lorsque il a reçu ce présent. Il en a été flatté autant qu'il devoit l'être; l'Impératrice elle même en a parlé quelques jours en suite, et en a parlé de manière a me faire connoître, qu'Elle n'avoit pas été moins charmée que lui de cette bonté de V. M. I. Je dois avoir l'honneur de Lui répéter très humblement ici, qu'après avoir été promise, la chose étoit indispensablement nécessaire, et qu'elle a fait le meilleur effet possible.

Pénétré de la part que V. M. I. daigne prendre à ma santé, je La supplie de recevoir à Ses pieds l'expression de ma très humble reconnoissance. Pendant le tems assez long, que j'étois retenu ches moi, je n'étois tourmenté que de la crainte de ne pouvoir m'aquitter avec le même zèle des ordres que je recevois, et j'aurois été inconsolable si les ministres de l'Impératrice en me faisant des visites fréquentes, ne m'avoient pas mis dans le cas de traiter les affaires avec eux à ma manière accoutumée. Depuis le commencement de l'année je suis en état de sortir, et de réprendre mon train de vie ordinaire mais sans être encore entièrement guéri, et on m'oblige à beaucoup de ménagemens et de régime.

Puisse l'année dans laquelle nous venons d'entrer être telle que toute l'Europe s'y attend, c'est à dire marquée par les succès les plus glorieux de V. M. I., et je verrai s'accomplir les voeux les plus ardens, que j'aie jamais formés.

P. S. Le Grand-Duc est au désespoir de ce qu'on ne le laisse point aller à l'armée, il est persuadé que tout ceci n'est qu'un subterfuge projetté depuis longtems, et que même après les couches de son auguste épouse on se servira de nouveaux prétextes pour le retenir; Madame la Grande Duchesse a dé-

Digitized by Google

claré à l'Impératrice, que quelque peine que cela lui fit de se séparer du Grand-Duc, elle avoit pris son parti là dessus, et qu'elle ne prétendoit nullement à cause de son état l'empêcher de se rendre là, où son zèle, et son désir de s'instruire l'appelloit. Malgré cela, l'Impératrice insiste toujours sur ce que le Grand-Duc ne parte point; il attribue cette résolution de S. M. au Prince Potemkin qui ne se soucie pas de l'avoir à son armée, et son aversion pour lui en augmente; il n'échappera pas à la pénétration de V. M. I. que cet événement ajoute encore à la désunion de la grande et de la jeune Cour. J'ai cru de mon devoir de profiter du courrier d'aujourdhui pour porter des nouvelles aux pieds de V. M. Imp.

CCXLIII.

Joseph an Cobenzl.

Vienne ce 7. Fevrier 1788.

Mon cher Comte de Cobenzl. Après avoir en vain attendu avec bien de l'empressement de vos nouvelles pour vous expédier ce courrier je ne puis le différer plus longtems, puisqu'il est porteur de la notification de ma déclaration de guerre que le Baron Herbert est chargé de remettre à la Porte le 9 de ce mois de la façon dont vous serés instruit par la Chancelerie d'État.

Je me flatte que la Russie sentira ce que je fais pour elle, et qu'il eut été très fort de ma convenance de suspendre encore cette déclaration surtout après qu'elle est si peu avancée dans ses dispositions militaires, et qu'elle n'a pas même encore mis le pied hors de ses frontières, et que probablement il ne sera pas question de ses opérations avant la fin de mai ou le commencement de juin, de manière que je porterai seul tout le poids de la guerre.

Mais une chose bien plus essentielle c'est que Mr de Herzberg continue toujours à poursuivre son projet dont je vous ai informé en dernier lieu. Il s'est même vanté d'en avoir déjà fait avec succès des insinuations à Pétersbourg, ainsi que vous le verrés plus en detail par les piéces qui vous seront communiquées par la Prince Kaunitz. L'objet étant pour moi de la dernière importance, je ne saurois assés ranimer votre zéle dans

Digitized by Google

une conjoncture aussi delicate et vous exhorter d'être en garde contre toutes cajoleries insideuses qui ne doivent vous imposer. Ainsi loin de penser en Russe, vous tacherés sans doute d'agir en bon Autrichien à qui les suites pernicieuses d'un pareil projet ne peuvent échapper. C'est dans ces sentimens que je vous charge, mon cher Comte, de faire tous vos efforts pour me procurer de la part de la Russie des assurances non équivoques, mais des plus cathégoriques qu'il ne sera jamais question de consentir au moindre avantage en faveur du Roi de Prusse; car si j'y entrevois du louche, je n'attendrois d'être planté, trouvant bien plus de mon interêt à planter la Russie. La Moldavie et la Valachie seroient un beau troc contre la Gallicie! Ces deux provinces n'offrent que des pais déserts, incultes et eloignés, en même tems qu'elles me placeroient entre la Russie et la Porte; tandis que la Gallicie a infinement plus d'avantages tant à l'égard du voisinage que des différentes améliorations en tout genre dont elle est susceptible. L'acquisition de Danzig et de deux Palatinats de Posen et de Kalisch donneroit à la Prusse une supériorité décidée sur la maison d'Autriche, au point qu'il n'y auroit plus entre elles une égalité de puissance. Par la vous jugerés de l'importance de l'objet.

C'est avec bien de l'impatience que j'attends de vos nouvelles et de celles des armées et flottes russes dont je n'entends plus parler.

J'ai envoyé deux officiers à Montenegro avec de l'argent, des armes et des munitions pour tacher de faire une diversion aux Turcs; je les ai de même chargé de lettres pour le Bassa de Scutari en autant qu'il y aura moyen de s'arranger aussi avec lui. On verra par là que je néglige aucun expédient propre à seconder la cause commune. Faites-le bien valoir, mon cher Comte, car je pourrois bien m'ennuyer à la fin, de ne trouver toujours que des ingrats.

Je compte me rendre avec mon neveu le 1er mars à l'armée et ouvrir la campagne aussitôt qu'il sera humainement possible.

Adieu, mon cher Comte, en vous joignant ici une lettre pour l'Impératrice[1] et une autre pour les Grands-Ducs,

---

[1] Arneth, l. c. Nr. CLVIII, p. 310.

Digitized by Google

je vous prie de croire que je suis toujours avec estime et amitié

Sig.: Mon cher Comte

Votre très affectioné
Joseph m. p.

CCXLIV.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 7 Fevrier 1788.

Mon cher comte! Faute de loisir je n'ai pu vous écrire familièrement par la voye de mon dernier courrier, et par la même raison je ne pourrai être que très bref aujourd'hui. J'espère qu'on sera content de nous actuellement et si on ne l'a pas été plustôt, je vous assure que ce n'étoit pas ma faute. Le reste dépendra de la façon dont on fera la guerre; supposé qu'on la fasse de part et d'autre avec assez d'énergie et de vivacité, pourque tout puisse être dit dans cette campagne ou tout au plus la campagne d'après, tout ira bien et finira comme on peut le désirer, mais en échange, si elle traine et qu'on la fasse mollement, non seulement je ne reponds de rien, mais j'appréhende très fort le contraire, si on laisse aux cours de Berlin et de Londres le tems d'intriguer, de s'en méler et de rendre par là le mal plus compliqué. C'est que je ne cesse de prêcher ici, et que vous ne sauriez trop tâcher de faire sentir là où vous étes.[1]

---

[1] Am 7. Februar erhielt Cobenzl umfassende Weisungen über die Allianz mit Frankreich: ‚Quelque soit l'état deplorable des finances de la France rien ne seroit plus facile à cette puissance dès qu'elle s'entendroit avec la Prusse, que de faire marcher une armée de 40 à 50 mille hommes dans les Pays-bas, de les entretenir aux dépens de ces riches provinces, et de nous enlever par là 10 millions de revenus. Il seroit tout aussi aisé à la France en se joignant à l'Espagne, et à la Sardaigne de faire une diversion en Italie ou dans ce moment-ci nous n'avons presque aucunes troupes. — — — du moment ou le ministère sera d'accord avec le Parlement, rien ne les empêche plus de trouver de l'argent, et une guèrre de terre, que le militaire françois désire avec ardeur, seroit peut-être la chose la plus propre à opérer une telle réunion.' Wenigstens sei die Neutralität Frankreichs anzustreben. Die Verhältnisse seien ähnlich wie 1756, wo Preussen Frankreich verliess und ein Bündnis mit Eng-

Digitized by Google

J'ai beaucoup d'impatience d'avoir de vos nouvelles, et attendant, je vous réitère l'assurance de la persévérance inaltérable de tous mes sentiments pour Vous

Sig.: Kaunitz R.

Original.

CCXLV.

Joseph an Cobenzl.

Vienne ce 23 Fevrier 1788.

Mon cher Comte de Cobenzl. Leurs Altesses Impériales m'ayant écrit par votre dernier courrier une lettre fort obligeante et amicale, j'ai voulu leur répondre tout de suite. Comme je parts le 29 pour l'armée et que je ne sais pas quand on expédiera un courrier pour Pétersbourg, j'ai mieux aimé me servir de la poste que de différer à leur temoigner l'intérêt que je prends à tout ce qui les regarde. Je vous envoye donc ci-joint ma réponse que je vous prie de leur remettre, ainsi que de croire que je suis toujours avec estime et amitié

Sig.: Votre affectioné

Joseph m. p.

CCXLVI.

Cobenzl an Joseph.

Saint Pétersbourg ce 1er mars 1788.

Sire!

Au moment, où j'attendois d'un moment à l'autre d'être à même de expédier un courrier avec mes très humbles rapports aux pieds de V. M. Ie est arrivé le garde polonois Zaremba porteur de Ses ordres suprêmes du 7 février.

Peu de jours après le départ de ce garde polonois doit être arrivé à Vienne un courrier au Prince Gallitzin porteur du rescript de l'Impératrice à lui, dont cet ambassadeur étoit chargé de faire communication au Prince de Kaunitz. Le mien

land schloss. ‚Dans ce moment-ci la France en a été complétement la dupe de la cour de Berlin, qui lui a fait prendre l'alliance de la Hollande, qui l'a humiliée à la face de l'Europe.'

Digitized by Google

a du le suivre environ 8 jours après; et ce n'a pas été pour moi une petite peine, que de savoir, que mes rapports étoient attendus à Vienne avec impatience, et de ne pouvoir dépêcher le courrier par la lenteur extrême que l'on met ici dans toutes les affaires.

V. M. I. aura daigné voir et par mes rapports précédens et par ceux que j'addresse ajourd'hui à la Chancellerie de Cour et d'État, que j'ai fait absolument tout ce que dépendoit de moi pour obtenir les suretés nécessaires de la part de la Russie contre les projets de Herzberg.

Je suis dans l'impatience d'apprendre, si V. M. I. aura trouvée suffisant à cet égard le contenu du rescript ci-dessus cité; en rappellant les engagemens directes des deux Cours pour le cas d'une diversion prussienne pendant la guerre turque, et la garantie de l'intégrité des possessions de la Pologne, stipulée par les mêmes engagemens en renouvellant la promesse d'y satisfaire en plein, il semble que la Russie s'engage à faire cause commune avec nous contre le plan de Herzberg, et je reçois chaque jour de nouvelles assurances des intentions loyales de l'Impératrice à ce sujet. Ce non obstant après la réception des ordres suprêmes du 11. décembre et 7. janvier et après que j'ai vu dans les pièces, qui m'ont été envoyées, tout le développement du plan de Herzberg, ainsi, que l'espoir, qu'il se faisoit, de le voir goûter par la Russie, je suis revenu à la charge à cet égard, en appuyant mes démarches par tous les moyens, que j'ai cru les plus propres à les faire réussir.

Pour être à même de vérifier les assurances, qu'on me donnoit de la fausseté de la supposition de Herzberg et de ce que le Baron de Keller[1] mande à sa Cour; je ne suis pas contenté des communications verbales, qui m'ont été faites; j'ai demandé copie des propositions que Mr de Keller avoit faites ici, et de la réponse que l'Impératrice avoit trouvé bon d'y donner; les pièces m'ont été remises par M[r] le Vice-Chancelier, et elles sont jointes à mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État. Il plaira à V. M. de voir par leur contenu, que l'Impératrice y décline l'offre du Roi de Prusse de sa médiation

[1] Dorotheus Ludwig Christoph Baron, dann erster Graf (1789) v. Keller, k. preuss. Gesandter in Petersburg, früher in Wien, später Staatsminister; † 1827.

Digitized by Google

pour la guerre actuelle avec la Porte, en disant qu'elle ne peut entendre à rien là dessus sans le concert de V. M. Imp^le^, et qu'elle se refuse également à renouveller l'alliance prussienne qui finit dans le courrant de ce mois-ci.

Quant aux sûretés contre les projets prussiens, il m'a été répondu à tout ce que j'ai dit à cet égard, que l'Impératrice s'expliquoit là dessus elle même dans la lettre dont le présent courrier est porteur, et que le Prince Gallitzin est chargé de remettre au Prince de Kaunitz pour la porter aux pieds de V. M. Imp^le^. On m'assure que cette lettre contient de nouvelles assurances aussi positives, et aussi obligatoires, que tel acte, qu'on pourroit conclure à cet égard.[1]

Les ministres de l'Impératrice m'ont cité pour preuve de leur bonne foi, les moyens qu'ils nous mettent eux-mêmes en main de savoir même avant eux tout ce qui se passe entre les Cours de Pétersbourg et de Berlin, ce qu'il ne feroient certainement pas, s'ils avoient avec cette Cour quelque négotiation que nous dussions ignorer.

Par mon très humble rapport N° 3 il plaira à V. M. I. de voir que le Prince de Ligne par une suite de son zèle pour tout ce que intéresse le service de V. M. Imp^le^ a cru devoir m'envoyer un courrier, pour m'informer en confidence de tout ce qui s'est passé entre lui et le Prince Potemkin, et du véritable état des choses à l'armée. J'ai joint au même P. S. une réponse au Prince de Ligne, contenant des détails de tout ce dont il m'a paru nécessaire, qu'il fut instruit, et qui sert en même tems de supplément à mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État. Par l'ensemble de toutes ces pièces il plaira à V. M. I. de voir que j'ai fait tout ce qui a pu dépendre de moi pour qu'ils soient envoyé au Prince Potemkin les ordres les plus positives pour agir offensivement, le plus promptement, et le plus vigoureusement que possible; mais dès les premiers moments de la guerre, j'ai été convaincu, que tout ce qu'on pourroit faire à Pétersbourg n'influeroit que foiblement sur le Prince Potemkin, et qu'on avoit besoin d'un homme de confiance auprès de lui, dont la personne lui fut agréable, et qui put influer sur ses décisions. C'est ce que m'a fait supplier V. M. Imp^le^ de faire choix du Prince de Ligne pour cette importante commis-

[1] Arneth, l. c. Nr. CLIX, p. 312.

Digitized by Google

sion; malgré tout ce que j'ai fait et que je ne manquerai pas de faire encore avec toute l'ardeur, dont je suis capable, il est à même par sa position de contribuer autant que moi à rendre les opérations de l'armée russe aussi vigoureuses que nous devons le désirer. C'est ce que m'engage aussi de représenter très humblement à V. M. I. avec cette franchise que le meilleur des maîtres daigne permettre à ses serviteurs, qu'il est essentiel que le P^ce^ de Ligne s'éloigne le moins que possible du Prince Potemkin et que lorsque V. M. I. aura besoin d'un homme de confiance auprès de maréchal Romanzow, il vaudroit mieux, que ce fut le Baron Herbert, qui se rendit à son armée.

Même après l'explosion de la guerre, et jusqu'au moment où j'ai appris la part, que V. M. I. étoit intentionnée d'y prendre, je n'ai cessé de travailler à la paix conformément aux instructions, que j'avois à cet égard, mais depuis que V. M. a annoncé, non seulement ici, mais à la France, et que par conséquent tout le monde a sçu qu'Elle alloit combattre le croissant; j'avoue que j'ai désiré avec la plus vive ardeur qu'Elle se couvre de la gloire qu'Elle est faite pour acquérir, et que toute l'Europe, qui L'a vu apporter le plus grand soin à mettre le militaire et en général les forces de Sa monarchie dans l'état le plus respectable voie, de quoi cette armée est capable, quand elle est conduite par Joseph II. Si en cela je parois bon Russe, c'est que je crois, que dans la position, où je suis, le service de V. M. Imp^le^ exige que je le paroisse, mais je La supplie d'être persuadé, que je ne le serai jamais, qu'autant qu'il le faudra pour être bon Autrichien, et pour remplir le moins mal qu'il m'est possible les fonctions de la place que V. M. I. a daigné me confier.

Il seroit inutile de dire à V. M. I. combien on a été enchanté ici de la nouvelle de notre déclaration de guerre. Sa Majesté l'Impératrice m'a témoigné sa joie et sa reconnoissance envers V. M. Imp^le^ de la manière la plus forte. Toute la nation partage à cet égard le sentiment de sa souverain, je ne doute pas que l'Impératrice ne témoigne sa gratitude à V. M. I. dans la lettre, dont le Prince Galitzin est chargé.

C'est aujourd'hui le jour, où V. M. Imp^le^ quitte sa capitale, pour se rendre à l'armée. Puissent Ses fidèles sujets n'être pas privé long tems de bonheur de L'y revoir, couvert des lauriers qu'Elle doit nécessairement recueillir.

Digitized by Google

On a appris ici avec autant de joie que de reconnoissance les dispositions que V. M. Imple a bien voulu faire pour occasioner en Montenegro une diversion contre les Turcs, et porter des secours au Pascha de Scutari. Tout le monde admire la sagesse, et l'activité des mesures prises contre l'ennemi commun, et on en attend le plus grand succès.

Je viens de recevoir à l'instant le billet ci-joint de Monsieur de la Fermière, dont j'ai cru de mon devoir de porter le contenu aux pieds de V. M. Imple; la lettre dont il y est fait mention étant addressée à Son Altesse Madame l'Archiduchesse; je la joins à mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État; je suppose, qu'elle en contient une autre pour V. M. Imple.

La Grande Duchesse a appris par des lettres de Montbéliard que V. M. Imple avoit daigné permettre au Prince Ferdinand de Würtemberg de faire la campagne auprès de Sa personne. Cette nouvelle lui a fait le plus grand plaisir et elle m'a parlé dans les termes les plus reconnoissans de tout ce qu'elle devoit à V. M.

Le Grand-Duc commence à se flatter de nouveau de l'espoir qu'après les couches de son auguste épouse, on lui permettra d'aller à l'armée; son équipage poursuit toujours sa route; les personnes qui lui sont attachées, sont persuadées au contraire, qu'au moment du départ, quelque nouveau prétexte l'obligera à rester ici. Pour ne pas tomber dans une répétition tédieuse dans un moment où V. M. I. est sans doute surchargée d'occupation, je prends la respectueuse liberté de me rapporter au contenu de mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État, dans lesquels je suis entré dans le détail de tout ce qui m'a paru être digne de parvenir à la connoissance de mon auguste Cour. Oserois-je après toutes les bontés, dont V. M. Imple daigne me combler, La supplier encore d'y ajouter celle de donner des ordres pour que je sois instruit bien exactement de tous les événemens de la campagne actuelle; il n'échappera pas à Sa haute pénétration combien je serai questionné à cet égard par l'Impératrice et LL. AA. Imples à raison du vif intérêt, quelles doivent y porter à tant de titres.

En me prosternant etc.

P. S. Le maître de Chapelle Martini arrivé depuis peu de jours m'a remis les ordres suprêmes dont il a plu à V. M. Ile

Digitized by Google

de le charger pour moi en date du 22 octobre de l'année passée. Je ne manquerai pas de m'y conformer en cherchant de lui être utile dans tout ce qui pourra dépendre de moi. Comme c'est pour être à la tête de l'école musicale russe qu'on l'a fait venir; il fait traduire dans ce moment-ci son opera della Cosa rara, et il se propose de la faire donner d'abord après pâques par ses élèves.

Cimarosa débute par une éspèce de Pastorale, qu'il vient de composer, et qui doit être exécuté par le peu de sujets que nous avons ici pour l'opéra sérieux, entre lesquels il n'y a que Bruni qui sâche chanter, il est très fâché de devoir commencer avec des gens, qui sont si peu en état d'exécuter sa musique. Au défaut de bonnes voix, il a cherché à se tirer d'affaire par les momens d'ensemble les choeurs, et les ballets. Sa pièce devoit être exécutée jeudi passé, mais l'Impératrice s'étant trouvé indisposée, la représentation a été remise à la semaine prochaine.

CCXLVII.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 6 Avril 1788.

Ma lettre d'office ne me laisse rien à ajouter en affaires,[1] et je ne vous dirai par conséquent que quelques mots sur l'événement singulier de la liberté de se retirer accordée à Herbert et à Bulgakow avec une bonne grâce, laquelle en verité n'est rien moins que turque, et que l'on ne peut attribuer qu'à la façon de penser personelle de la majeure partie de ceux qui composent le Divan actuellement; elle n'est pas moins notable cependant, et paroit due principalement aux expressions moderées de notre déclaration, auxquelles les Turcs ne s'attendoient pas, et qui en les étonnant a diminué l'aigreur au lieu de l'augmenter.

[1] Unsere wesentliche Frage besteht darin, ob die Kaiserin von Russland den Fall einer directen Aggression und jenen einer von Seite Preussens auf Unkosten der Republik Polen bewirken wollenden Vergrösserung für einen und den nämlichen Fall ansehe, folglich für den letzteren die nämlichen Verbindlichkeiten als giltig erkenne, zu welchen sie für den ersten Fall namentlich sich anheischig gemacht habe. Cobenzl habe auf eine klare, bestimmte, kategorische Antwort zu dringen. Depesche vom 6. April 1788.

Digitized by Google

Nos armées autrichiennes vont donc enfin ouvrir boutique. J'espère, que celles des Russes feront de même, et je souhaite que celle des deux qui ira le plus, comme on dit, bon jeu et bon argent, puisse engager l'autre à suivre son exemple, et à la surpasser même, s'il se peut; car j'en reviens toujours là: la guerre la plus courte sera toujours la meilleure, même la seule bonne dans l'état des circonstances respectives. Je désirerois sans doute, que nous fussions les donneurs d'exemples; mais je pardonnerai cependant volontiers aux Russes de l'être. Faites tout ce que vous pourrez, et au demeurant aimez moi toujours comme je vous aime.

Sig.: Votre bon papa.

Original.

CCXLVIII.

Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.

Vienne le 6 Avril 1788.

La dépêche d'office bien détaillée qu'on vous expédie aujourd'hui ne laissant rien de désirer sur tout ce qui est nécessaire pour votre conduite actuelle, je n'ai rien à vous dire en particulier sur les mêmes objets. Nous voilà donc en pays ennemis depuis Chotzim jusqu'au Danube d'un coté et de l'autre coté aussi dans la Croatie turque; il ne nous reste qu'à passer la Save pour être aussi en Bosnie et en Servie, et j'espère que cela sera fait avant la fin du mois; l'Empereur fatigué comme un chien s'étant pressé de faire la déclaration de guerre que nous aurions pu différer jusqu'à la bonne saison, et le maréchal Romanzow est sur ses terres, et le Prince Potemkin dans un bon lit à Elisabeth. On dit que les Russes ne pourront entrer en campagne que dans le courrant du mois de Juin, et par conséquent ce ne sera qu'en Août qu'ils pourront tenter de passer le Dniestre. Soit; si seulement ils vouloient faire mine de remuer plutôt, alors du moins les Turcs dans le doute devroient diviser leurs forces et envoyer une armée en Bessarabie, au lieu que voyant que de ce coté-là il n'y a pas pour eux de quoi s'inquiéter de sitôt, ils nous viennent sur le dos avec toutes leurs forces pour commencer par nous bien ploter, en attendant mieux. J'espère bien qu'ils ne nous feront pas grand mal, et je sens aussi que les Russes ne demandent pas mieux

Digitized by Google

que de nous endosser le gros de la besogne; pourque le Prince Potemkin n'aye qu'à se baisser et cueillir les lauriers, mais l'Empereur pourroit bien aussi s'ennuyer de la fête, s'il voit qu'on le laisse tout seul dans le margouillis après l'y avoir entrainé; enfin nous verrons.

Fréderic Guillaume paroit donc bien disposé à tirer parti des circonstances, on fouille dans les archives pour trouver des droits à faire valoir, on s'assure des Ligueurs en Allemagne, on manigance sous mains à Danzig, on a de l'argent en caisse, une armée prête à marcher au premier signal, et nous autres nous commercerons à délibérer avec la Russie sur le que faut-il faire? lorsque les Prussiens auront déjà tout fait. Tout cela va fort bien. Le meilleur moyen pour en imposer au Roi de Prusse seroit l'accession de la Russie au traité de Versailles, mais comme cela nous seroit fort utile à nous, et que les Russes sont dans la possession de ne consulter que leur intérêt particulier, il est tout simple qu'ils répugnent de s'y prêter. Il faut voir à quoi tout cela aboutira.

Je suis bien faché d'apprendre que vous vous plaigniez de votre santé; la paix faite, je trouve très-juste qu'on vous accorde un congé, et me flatte bien que l'Empereur ne vous le refusera pas, mais d'ici à là vous devriez un peu vivre de régime, point essentiel que certainement vous negligez trop ....

CCXLIX.

Cobenzl an Joseph.

St Pétersbourg ce 18. avril 1788.

Sire!

Monsieur le Vice-Chancelier Comte d'Ostermann vient de me remettre un rescript adressé par l'Impératrice au Prince Galitzin, dont cet ambassadeur a ordre de faire communication au Prince de Kaunitz, et qui contient le plan d'opération définitivement arrêté pour les armées russes, ce rescrit étant en langue russe, le Cte Ostermann me l'a traduit verbalement in extenso et m'en a remis en outre l'extrait ci-joint que je prends la respectueuse liberté de mettre aux pieds de V. M. Imple, et qui contient tout ce qui se trouve d'essentiel dans la pièce même. Les ministres de S. M. l'Impératrice m'ont fait observer que ce

Digitized by Google

plan tel qu'il vient d'être arrêté, revient presqu'entièrement à ce que V. M. Imp^le^ a bien voulu indiquer dans la première lettre dont Elle a honoré le Prince de Ligne, et dont nous avons remis ici un extrait. Aprés y avoir mûrement refléchi, aprés que la chose a été debattue entre le conseil et le Prince Potemkin, on est revenu ici de l'idée de faire prendre possession à l'armée du Feldmaréchal Romanzow de la Moldavie et de la Valachie, et on s'est déterminé, à employer cette armée à couvrir les entreprises du Prince Potemkin, et à garantir la Pologne de toute invasion de la part des Turcs, ce qui n'empêchera cependant pas que M^r^ le Cte de Soltikow avec son corps ne fasse toutes les manoeuvres nécessaires pour faciliter le siège de Chotim et donner tout assistence au Prince de Cobourg.[1] Ce qui n'a pas peu contribué à cette nouvelle détermination pour l'armée du maréchal, c'est la conduite de la Cour de Berlin, et les indices qui se multiplient tous les jours de ses projets sur Danzig, Thorn et une partie de la Pologne; on a cru nécessaire dans ces circonstances de tenir l'armée du maréchal toujours à portée de marcher contre le Roi de Prusse dès qu'il feroit la moindre tentative pour s'agrandir.

Il a été expédié ces jours passés deux courriers, l'un au maréchal Romanzow l'autre au Prince Potemkin pour leur apporter ce plan d'opération définitivement arrêté; outre le re-

[1] Der Kaiser beurtheilte in einem Schreiben an Kaunitz vom 9. Mai 1788 diesen Operationsplan abfällig: ‚Es wird Ihrer Einsicht nicht entgehen, wie wenig selber allem demjenigen angemessen ist, was Ich Mir von dem wichtigen Dienst, den Ich jetzt Russland leiste, versprechen hätte sollen; da auf Chotym gar nicht gedacht worden, uns die allda versammelten Türken und Tartarn auf dem Hals gelassen werden, dadurch aber die Bukowina und Gallizien ihren Einfällen ausgesetzt bleiben, und das Korps des Prinzen von Koburg in die Unthätigkeit versetzt wird, nebst dem, dass bey der schon vorgerückten Jahrszeit, und da auf Oczakow noch nichts unternommen worden und weiss Gott wann es geschehen dürfte, Mir der ganze Schwarm der Türken ganz sicher über den Hals kömmt, weil der Grossvezir keine Ursache hätte, seine Armee zu theilen. Sie werden diese unangenehme und bedenkliche Lage dem Grafen Cobenzl mit den lebhaftesten Farben schildern, damit, obschon dermalen kein Mittel dagegen ist, wenigstens der Werth von dem, was Ich thue, erkannt werde. Auf solche Art werden wir von dem Frieden, den Sie wünschen, immer mehr entfernt, je weniger Thätigkeit und Ernst von Seiten der Russen gezeigt wird.' Vgl. den Brief von Joseph an Kaunitz vom 7. Mai 1788 im Anhange.

Digitized by Google

script d'office que l'Impératrice leur a adressé à cet égard. S. M. Imp^le^ leur a encore adressé à chaqu'un une lettre particulière de main propre, dans lesquelles elle se sert des expressions les plus fortes pour les presser d'employer tous leurs soins, tout leur zèle et leur talent à exécuter le plus promptement possible tout ce qui concerne ce plan d'opération. Elle leur représente la nécessité d'agir avec la plus grande vigueur et d'accélérer les succès dont les deux Cours Impériales doivent raisonablement se flatter contre les Turcs, elle leur recommande à tous les deux d'agir dans un parfait concert, de sacrifier toute pique ou animosité personelle à ce qui exige le bien de son service, et en un mot, elle met en usage tout ce qu'elle croit propre à les engager à agir avec vigueur; on espère que tout ceci produira enfin l'effet de déterminer le Prince Potemkin à commencer le siège d'Oczakow, et à le pousser fortement. Il écrit lui même que l'herbe qui servoit toujours de prétexte à son inaction commence à croitre de l'autre côté du Bog, il témoigne le plus vif désir de quitter Elisabethgorod, qui devient mal sain, et il assure que toutes ses trouppes sont complèttes, et qu'il ne lui manque absolument rien pour aller en avant.

La dernière recrue a rempli le vuide qui se trouvoit dans les régimens, et d'après les listes qu'il a envoyé par le dernier courrier, et qu'on assuroit être parfaitement exactes, sans compter l'armée du Cuban ni celle de la Crimée, sans compter même les malades actuelles, le Prince Potemkin a 80/m. hommes sous les armes. S'il peut s'emparer d'Oczakow et battre l'armée turque en cas qu'il s'en présente une contre lui, il m'a été de nouveau déclaré ici, qu'il suivra précisement la marche que V. M. Imp^le^ a daigné indiquer dans Sa lettre au Prince de Ligne ci-dessus mentionée.

Tant par mes très humbles relations que j'ai pris la liberté de mettre à Ses pieds que par mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État, il aura plu à V. M. Imp^le^ de voir que je me suis servi de tous les moyens qui pouvoient dépendre de moi, pour faire sentir ici la nécessité d'accélérer les opérations militaires et de les pousser vigoureusement. Il n'est aucun exemple, que dans une guerre contre les Turcs, la cavallerie russe se soit pourvue de fourage pour pouvoir agir avant la crue des herbes, c'étoit donc une chose absolument impossible à obtenir dans un tems surtout où le Prince Potemkin, ne s'étant pas

Digitized by Google

attendu à la guerre il lui manquoit tant d'autres choses à son armée, et il avoit besoin d'un prétexte qui lui donna le tems de réparer les effets de sa négligence, puisse-t-il au moins nous dédommager à présent du tems perdu, en faisant des efforts proportionées aux grands moyens qu'il a en main.

Pourvu seulement qu'il agisse assez pour forcer les Turcs à employer une partie considérable de leurs forces contre lui, et par ce moyen nous en débarasser, il me semble qu'alors il peut nous être indifférent que ses succès soient plus ou moins rapides, peut-être même seroit il à désirer qu'ils ne fussent pas assez considérables pour faire renaitre à l'Impératrice le désir d'exécuter le grand plan, puisque d'après les instructions que j'ai de la Chancellerie de Cour et d'État, V. M. I. ne regardoit pas le moment assez favorable pour cela. Si pendant le tems, que les Russes employeront à s'emparer d'Oczakow et de la Besarabie, les succès des armées victorieuses de V. M. I^le^ pouvoient lui assurer un équivalent non seulement des conquêtes de la Russie dans cette guerre-ci, mais aussi de l'acquisition de la Crimée, que cette puissance a fait dans un moment où les circonstances ne nous permettoient pas de suivre son exemple; il me semble qu'alors cette guerre nous aura procuré précisement l'avantage que nous devons raisonablement nous en promettre, et que ne doit on pas attendre d'une armée telle que la nôtre, conduite par notre auguste maître en personne, qui se trouve à même de se couvrir dans ce moment-ci de toute la gloire, qu'il est fait pour acquérir?

On a donné ici les plus justes éloges à l'activité avec laquelle les hostilités ont été commencées chez nous, et en le comparant dans le public avec l'inaction du Prince Potemkin, il n'en a pas resulté des vers à sa louange. Nous trouvons dans les Bosniaques les meilleurs soldats de l'armée turque, lesquels à l'arme blanche ou dans les assauts derrière les murs sont assurement aussi redoutables qu'aucune trouppe de l'Europe, mais dès que la grande armée de V. M. Imp^le^ agira, dès qu'il sera question d'entreprendre un siège régulier en y employant l'artillerie nécessaire, ou de les attaquer en pleine en bataille rangée, il paroit impossible qu'ils puissent résister à la supériorité de nos moyens.

Le Grand-Duc se flatte à présent du nouveau qu'après les couches de la Grande Duchesse on lui permettera d'aller à

l'armée, les personnes de sa cour en doutent toujours, on m'assure que la déclaration de guerre de V. M. Imple à la Porte, la manière vigoureuse dont les hostilités ont été commencés chez nous, ont fait sur lui le meilleur effet possible; je suis très curieux de voir si malgré cela nous trouverons des traces de la continuation de ses liaisons avec la cour de Berlin.

Le Comte Soltikow qui commande le corps russe le plus voisin des armées de V. M. Imple m'a fait prier très instamment de porter à Ses pieds les assurances de son très humble respect, et de la joie dont il est pénétré d'être employé conjointement avec les trouppes de V. M. Imple; il espère par le zèle avec lequel il se propose d'exécuter les ordres de sa souveraine de mériter la bienveillance de son plus intime allié.

Me trouvant dans le cas d'expédier un courrier avec le rescript ci-dessus mentioné, j'ai cru pouvoir saisir cette occasion pour satisfaire au désir que m'a témoigné le grand maréchal d'Autriche Comte de Pergen,[1] que son fils puisse se trouver à Vienne pour les noces de sa soeur, en chargeant ce dernier de mes dépêches.

J'ose expérer que V. M. Ile. daignera ne pas désapprouver cette courte absence qu'il fera de Pétersbourg.

Je ne puis à cette occasion refuser à ce jeune homme le témoignage du zèle, de la bonne conduite, de la discrétion, et de l'assiduité, dont il a fait preuve pendant le tems, qu'il a passé chez moi, c'est un hommage que je dois à la vérité envers un sujet, qui annonce les talens nécessaires pour être employé utilement pour le service de V. M. Imple.

P. S. Par mon très humble rapport à la Chancellerie de Cour et d'État j'ai eu l'honneur de rendre compte du désir de l'Impératrice que son favori Mr Mamonow soit élevé à la dignité du Comte de l'Empire, et de la manière que la chose est parvenue à ma connoissance. Il est de mon devoir d'ajouter à ce que j'ai dit alors, que tous les jours je reçois des nouvelles preuves du prix infini qu'attache l'Impce à cette grâce que V. M. daignera lui accorder. Mamonow de son côté ne pense qu'à cela soir et matin, et cette bonté que V. M. I. voudroit bien

[1] Johann Anton Graf v. Pergen, k. k. Staatsminister in inländischen Geschäften, Präsident der niederösterreichischen Landesregierung und Oberst-Landmarschall in Oesterreich u. d. E.

Digitized by Google

ajouter à toutes celles qu'Elle lui a déjà témoigné, achevera de nous l'attacher entièrement, ce qui me paroit d'autant plus essentiel, que quoique Besborodko se soutient toujours, et que suivant toute apparence il ne succombera pas, on ne peut cependant pas répondre de ce qui arrivera à cet égard, l'attachement de l'Impérat^ce^ pour Mr Mamonow augmentant de jour en jour.

Il n'échappera pas à la haute pénétration de V. M. I. quelle humeur on prendroit ici du refus à cet égard, la même grâce ayant déjà été décidé en faveur de Lanskoy, lorsque la mort l'empêcha d'en jouir.

En me prosternant etc.

CCL.

Cobenzl an Joseph.

par Courrier Bersevitzy. à St Pétersbourg le 24 mai 1788.

Sire!

Le ministère de S. M. l'Impératrice venant de me remettre une déclaration ministerielle concernant les suretés que j'ai été chargé de demander relativement au Roi de Prusse, me met dans le cas d'expédier un courrier avec mes très humbles rapports aux pieds de V. M. I. et à la Chancellerie de Cour et d'État.

Je profite de cette occasion pour Lui donner en même tems la nouvelle, que Madame la Grande Duchesse est accouché fort heureusement le 21 de ce mois d'une Princesse qui portera le nom de Cathérine. Leurs Altesses Impériales avoient quitté Pétersbourg pour se rendre à Pavlovsky le 13, elles comptoient y rester jusqu'au 21. Madame la Grande Duchesse croyant accoucher beaucoup plus tard; dès le 17 S. A. I. ressentit déjà des douleurs, qui l'obligèrent de se rendre sur le champ à Zarsko Selo, ce n'étoit encore qu'une fausse allarme; mais le 21 à 10 heures du matin on vint avertir l'Impératrice, qui se rendit sur le champ chez la Grande Duchesse, et y resta jusqu'à six heures du soir. C'est à quatre heures de l'après midi, que S. A. I. fut delivrée. Les couches ont été fort laborieuses, et la Grande Duchesse a beaucoup souffert, mais Elle se porte à présent aussi bien qu'on peut le désirer, aussi bien que la Princesse nouvellement née.

Digitized by Google

J'ai l'honneur de mettre aux pieds de V. M. I. les lettres dont leurs A. I. m'ont chargé tant avant qu'après cet événement.

Le Prince de Kaunitz m'ayant fait connoître les intentions suprêmes de V. M. I. qui regardoit comme très essentiel: de se faire donner de la Cour Imp^le de Russie toutes les assurances possibles contre tout ce que le Roi de Prusse voudroit entreprendre, et ayant reçu des instructions détaillées à ce sujet, j'ai mis tous les soins, tous les efforts qui étoient en mon pouvoir à m'y conformer exactement. Mes ordres portoient de demander une déclaration ministérielle, qui nous assurat de la part de l'Impératrice pour le cas où le Roi de Prusse tenteroit de s'agrandir en Pologne, les mêmes mesures, aux quelles elle s'étoit engagé pour le cas d'une diversion de sa part pendant une guerre turque, c'est à dire, de faire cause commune avec nous contre lui, et d'y porter toutes les forces, qu'on pourra soustraire à un état défensif contre les Turcs. Tel est aussi le contenu de la déclaration ci-dessus citée, et jointe à mon très humble rapport à la Chancellerie de Cour et d'État, dans laquelle on a pris pour modèle ce que porte l'article secret du traité relativement à une diversion de la part du Roi de Prusse.

Cette déclaration étant signée de tout le ministère de l'Impératrice a la même force qu'un traité,[1] il me semble moyennant cela d'après mon foible jugement, que cet objet se trouve rempli.

Quant à l'alliance avec la France, il plaira à V. M. I. de se rapeller que j'ai été chargé d'effectuer ici:

[1] Sa Majesté l'Impératrice ne balance pas à Lui donner de nouveau l'assurance la plus formelle, que si le Roi de Prusse entreprenoit dans les conjonctures présentes de s'emparer de quelques unes des possessions actuelles de la République de Pologne, Sa Maj. l'Impératrice n'hésiteroit pas un instant de se joindre à Sa Maj. l'Empereur, pour faire conjointement à ce Prince les réprésentations les plus énergiques et les plus capables de le détourner d'un dessein nullement compatible, ni avec la bonne intelligence et la tranquillité entre les voisins, ni avec la religion des traités, et qu'en cas que ces réprésentations fussent infructueuses, Sa Maj. l'Impératrice, faisant cause commune avec Sa Maj. l'Empereur, employeroit pour empêcher l'effet d'un telle dessein, toutes les forces et tous les moyens que la sûreté de son propre empire et le besoin d'opposer une défense convenable à son ennemi actuelle la Porte Ottomane, pourraient laisser à sa disposition. St Petersburg, 10. Mai 1788; unterzeichnet: Jean Ostermann, Alex. Comte de Besborodko, Marcow.

Digitized by Google

Que la Russie se déclare prête à renouveller le traité de 1756, ou s'il étoit impossible d'obtenir son aveu à cet égard, de proposer:

Qu'il soit donné à la France des assurances positives, qu'on ne veut pas pousser les choses jusqu'à la destruction totale de l'Empire Ottoman.

De lui promettre que si jamais il étoit question de cet événement on se concerteroit avec elle à cet égard.

De l'assurer qu'à la paix, elle seroit seule chargée de la médiation et qu'on cherchera à lui faire obtenir la libre navigation de la Mer noire.

De lui témoigner toute la bonne disposition possible pour la sureté présente et future des avantages que lui procure son commerce dans le Levant.

Qu'en revanche la France s'engage à faire cause commune avec les deux Cours Imp^les^ contre le Roi de Prusse non seulement s'il les attaque, mais même s'il tente de s'agrandir en Pologne.

J'ai cru devoir proposer à la Russie tout à la fois et le traité avec la France, et ce que nous proposions d'y substituer en cas du refus de sa part, il m'a paru plus avantageux au succès de l'affaire d'avoir son aveu sur le tout ensemble, quitte à se relâcher de ce qu'on ne pourroit effectuer.

La réponse de la Russie à tous ces points se trouve consignée dans un rescript de l'Impérat^ce^ au Prince Galitzin, dont cet ambassadeur a ordre de remettre une copie au Prince de Kaunitz. Elle porte: Que l'Impératrice est prête à conclure avec la France le même traité d'alliance défensive, qu'elle a avec V. M. sans y comprendre cependant l'article secret relatif à la Porte. On y exceptera du casus foederis toute guerre avec la Turquie, avec l'Angleterre, en Asie, en Italie, et dans les deux Indes; on stipulera la néutralité de la France pour la guerre actuelle, de manière à ce qu'il ne puisse plus être question des secours indirects, que jusqu'ici la Porte recevoit de la Cour de Versailles.

L'Impératrice partage le désir de V. M. que la France s'engage à s'unir aux deux Cours Imp^les^ contre le Roi de Prusse non seulement en cas de diversion, mais même des tentatives de sa part pour s'agrandir en Pologne. S. M. I. demande également, que si l'Angleterre vouloit mettre obstacle au passage de

Digitized by Google

sa flotte, ou l'attaquer en haine de cette alliance, la France fit cause commune avec elle.

L'Impératrice désire que non seulement le Roi d'Espagne, mais encore le Roi de Naples accède à cette alliance.

S. M. I. a de la répugnance à donner dès à présent à la France l'assurance d'une médiation exclusive, mais elle se déclare prête à accepter ses bons offices avec beaucoup de reconnoissance.

Il est dit dans le rescript que l'Impératrice ne désire de la Porte qu'une satisfaction convenable pour l'insulte faite à son ministre, qu'une indemnisation juste des fraix de la guerre, et une sureté complète pour l'avenir, en ajoutant expressement que ceci est bien loin de porter avec soi la destruction de l'Empire Ottoman.

Dans le cas où les Turcs forceroient par leur obstination les deux Cours Imples à prolonger la guerre, et par cette augmentation des dépenses de demander aussi des plus grands dédommagemens, on promet de s'entendre avec la France, comme aussi de lui confier les conditions de la paix dès que les circonstances permettront de former un plan là-dessus.

L'Impératrice cite ses ordonances relativement au Port de Cherson, Sebastopol et Theodosia, et ses traités de commerce, pour prouver qu'elle verra avec plaisir le pavillon marchand de toute nation amie, et notamment de la France sur la Mer noire. Mais elle ne pourroit consentir d'y voir le pavillon de guerre, le sien même n'ayant pas le droit de passer le canal de Constantinopel.

S. M. I. se déclare prête à contribuer à la sureté du commerce de la France pour l'avenir, et on finit par demander le plus profond secret sur cette négociation.

D'après mon foible jugement il me semble, que cette affaire prend une tournure, qui promet un bon succès. C'est aussi ce qu'en pense le Comte de Segur, à qui j'ai cru devoir confier en général les intentions de la Russie, et qui ne doute pas, que sa Cour ne les trouve à sa convenance. Les ordres suprêmes de V. M. I. me mettront à même de connoitre, si nous envisageons la chose sous son véritable point de vue.

Le désir de l'Impératrice est que toute cette négociation se fasse le plus que possible par l'entremise de V. M. I., et que par conséquent le Comte de Mercy soit autorisé à faire part

Digitized by Google

au ministère de Versailles des intentions de la Russie détaillées dans le rescript de la manière qu'on croira la plus propre à les faire goûter par la cour de France. Ceci me paroit également pouvoir nous convenir puisqu'en même tems qu'il est de notre intérêt, que la Russie, et la France soit bien ensemble, il ne nous importe pas moins, que ce soit par nous et non autrement, que cette union s'effectue.

Il ne sera rien dit dans ce moment-ci au Comte de Segur à cet égard, mais lorsqu'il aura reçu son courrier, qui probablement lui portera des ordres relatifs à cet objet, il lui sera répondu dans le même sens de ce qu'on m'a dit aujourd'hui.

Mais si la partie politique prend une assez bonne tournure, il n'en est pas de même de la partie militaire, et rien n'est plus déshonorant que l'inaction dans laquelle sont resté jusqu'ici les armées russes. Je puis avoir l'honneur d'assurer très humblement que tout le public en est revolté, et qu'en comparant l'activité avec la quelle V. M. I. a commencé partout les hostilités avec la conduite du Prince Potemkin, il en résulte les plus grands, les plus justes éloges pour l'auguste allié de la Russie, et les expressions les plus outrageantes pour le général de Catérine II^de^. C'est surtout la prise de Sabatsch par V. M. I. en personne qui a produit cet effet qu'Elle me permette de témoigner à Ses pieds la joie dont j'ai été pénétré à la nouvelle de cet événement. La gloire de V. M. I. m'est plus chère que toute chose au monde, qu'Elle juge de mon bonheur lorsque j'apprends qu'Elle s'achemine à grands pas vers le seul genre de succès dont l'occasion lui avoit manqué jusqu'ici, et qui doit mettre Joseph II au nombre des plus grands capitaines dont l'histoire nous ait conservé les noms.

Je n'ai besoin que de m'en rapporter à mes rapports, à la Chancellerie de Cour et d'État pour prouver tout ce que le Prince de Ligne et moi avons fait, dit et écrit à fin d'accélérer le commencement des opérations de l'armée russe, le tout en vain. Il a fallu attendre cette maudite herbe que Dieu confonde, et perdre moiennant cela huit mois dans l'inaction. Je ne suis pas dans le cas de ménager les expressions, vis-à-vis des ministres russes, eux-mêmes en disent tout autant que moi à cet égard.

Je suis convaincu que l'Impératrice le sent, qu'elle en est même intérieurement pénétrée, mais son amour propre qui a

Digitized by Google

fait choix du Prince Potemkin, qu'elle regarde comme son elève, et son amour pour Mamonow qui le soutient, l'empêchent de sévir comme il le faudroit contre un homme qui la sert si mal. Reste à voir si à présent, qu'il doit enfin être en mouvement avec toute son armée, il réparera le tems perdu et marchera à grands pas? C'est ce dont l'Impératrice se flatte et qui elle me promet à chaque occasion.

Je me suis plaint amèrement de la conduite des généraux russes relativement au Prince de Coburg,[1] les quels après avoir demandé eux mêmes qu'il agit offensivement, après avoir proposé la réunion du corps de Soltikow avec nos trouppes, après que les magazins étoient déjà préparés par nous à grands fraix, tout d'un coup ont changé leur plan, et nous mettent par là dans le cas de perdre le fruit du commencement heureux des opérations en Moldavie.

On a été ici tout aussi faché que chez nous que le maréchal Romanzow par une fausse intreprétation du plan d'opération, dont le Comte Pergen a été porteur, n'ait pas consenti sur le champ à faire marcher le Comte Soltikow pour se joindre à nous, on espère que peut-être la lettre du maréchal Romanzow au Prince Potemkin dont le Baron de Herbert a été porteur, et la réponse du Prince pourront encore remédier à la chose. N'ayant pas été informé que V. M. I. avoit changé de résolution relativement au siège de Chotim, et de l'arrangement qui avoit eu lieu pour la réunion du corps de Soltikow avec nous, ce n'est que fort tard et tout à fait après coup que j'ai pu parler de cet objet que je n'ai appris, que par ce qui m'en a été dit ici.

Le Grand-Duc s'occupe à présent beaucoup des affaires de la marine, il se fait rendre compte de tout, ordonne tout par lui même et y donne le plus grand soin; on attribue ce changement à des reproches que lui a fait faire l'Impératrice sur les torts envers elle, auxquels elle a ajouté, qu'au lieu de fronder des choses qu'il ne savoit qu'imparfaitement, il feroit mieux de se mêler du département qu'elle lui avoit confié. On

---

[1] Friedrich Josias Prinz v. Coburg-Saalfeld, k. k. Feldmarschall, Sieger bei Chotym, Botussan, Rohatiz, Tokschan, Martinesti im österr.-russischen Kriege gegen die Türken, später commandirender General des Reichsheeres gegen Frankreich (1793). Geb. 1737; † 1815.

Digitized by Google

trouve qu'il est trop vétilleux, trop minutieux, et trop sévère, je crois cependant, qu'à tout prendre le département y gagnera du côté de l'ordre.

On est encore dans la même incertitude, touchant le départ de S. A. I. pour l'armée, la chose doit être bientôt décidée à présent que la Grande Duchesse est accouchée.

La grâce que V. M. I. a daigné accorder au Prince de Würtemberg en le nommant général major, et le plaçant dans le corps des grénadiers à Semlin, a fait le meilleur effet auprès de Leurs Altesses Impériales. Elles m'en ont parlé dans les termes les plus reconnoissantes envers V. M. Je sais aussi que dans leur société intime, elles ont marqué vivement toute leur sensibilité à cet égard.

La manière dont Mr Mamonow a été fait aide de camp général prouve évidemment jusqu'où va l'attachement de l'Impératrice pour lui, et qu'il dévient de jour en jour un personage plus importante à la Cour de Russie. Orlow, Potemkin et Lanskoi sont les seuls favoris avant lui qui ont été si loin, encore n'ont ils obtenu cette grâce qu'après un tems considérable de faveur.

Mon zèle pour le bien du service de V. M. me fait une loi de porter à Ses pieds la remarque, que voilà déjà un tems assez considérable qu'Elle ne m'a chargé d'aucune lettre pour l'Impératrice. Cette correspondance directe est très nécessaire à cultiver assiduement.

Si le vainqueur de Sabatsch prouve surement qu'il est le meilleur général qu'aye eu la Maison d'Autriche, il n'est pas moins vrai, qu'il ne sera jamais mieux servi à la Cour de Russie que par le Comte de Falkenstein.

Pour ne pas abuser de la patience de V. M. I. à une époque où chaqu'un de Ses momens est si pretieux, je prendrai la respectueuse liberté de m'en rapporter au contenu de mes dépêches à la Chancellerie de Cour et d'État sur les événemens pour aujourdhui.

P. S. Ma très humble relation ainsi que mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État étoient déjà rédigés lorsque le Vice-Chancelier Comte d'Osterman m'a appris que dans l'entrevue de deux maréchaux attendue depuis si long tems il avoit été decidé après les succès des armes de V. M. I. dans

la Moldavie, que l'armée sous les ordres du maréchal Romanzow après avoir passé le Dniester agiroit entre ce fleuve et le Pruth, tandis que l'aile droite, où le corps commandé par le Comte Soltikoff soutiendroit les opérations du Prince de Cobourg. Le maréchal passera incessamment le Dniester, et les trouppes du Prince Potemkin sont toutes en mouvement pour commencer les opérations de son côté.

Il paroit qu'il y a eu tout plein de mésentendu dans cette malheureuse affaire du siège de Chotim. D'abord l'Impératrice n'a adopté le plan d'opération que V. M. I. a daigné lui indiquer dans sa première lettre au Prince de Ligne que sous quelques restrictions relativement à l'armée du maréchal Romanzow, ainsi que j'en ai fait alors mon très humble rapport aux pieds de V. M. I. en son tems, et que le Prince Galitzin a eu ordre de le dire à Vienne. Lorsque V. M. I. a bien voulu se rapprocher de leur plan en permettant au Prince de Cobourg de faire le siège de Chotim, eux au contraire étoient revenus au premier plan de V. M. de faire agir le maréchal Romanzow entre le Dniester et le Bug, et de ne rien faire en Moldavie. C'est ce que j'ai mandé par le Comte de Pergen. Depuis les succès en Moldavie on fait décider définitivement, que l'armée de Romanzow agiroit entre le Dnister et le Pruth, et que son aile droite couvriroit le corps du Prince de Cobourg.

Au moins à présent y a-t-il quelque chose de décidé, et on part d'un point fixe. Ce Prince Potemkin qui non plus que les moutons ne pouvoit pas marcher sans herbe veut enfin se mettre en mouvement. Dieu veuille seulement que ses opérations soient telles qu'elles attirent une partie considérable des forces turques contre lui, et les empêchent d'être toutes tournées contre V. M. C'est là ce que nous devons le plus désirer, et il paroit presqu'impossible, que cela soit autrement.

CCLI.

Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.

Vienne le 31. May 1788.

Le courrier que nous vous envoyons aujourdhui ne vous apporte que votre femme. Vous ne recevez cette fois-cy point de depêche d'office, d'abord parceque, comme le courrier sera

Digitized by Google

au moins cinque semaines en chemin, tout ce qu'on pourroit vous mander seroit peut-être changé jusques-là, et puis parceque tant que nous n'avons pas votre réponse aux directions que vous avez reçu en dernier lieu, nous ne pouvons rien vous mander, ni à vous ni au Comte de Mercy à Paris. Nos affaires à l'armée vont clopin clopant, nous voilà au commencement de Juin encore en deça de la Save, et cela parceque l'Empereur dit publiquement qu'il est la dupe des Russes, qu'ils ne font rien à dessein pour lui laisser tout le poids de la guerre sur le dos, qu'il n'est pas assez fou de s'épuiser inutilement d'hommes et d'argent contre toutte l'armée Ottomane afin que le Prince Potemkin puisse prendre Oczakow bien commodement, en employant touttes les forces de l'Empire russe contre la seule garnison. Regis ad exemplum les mêmes propos se tiennent dans l'armée, dans tout le public et même chez l'étranger, d'une façon vraiment scandaleuse. J'en suis en désespoir, puisqu'à mon avis nous devrions bien faire la guerre de notre coté sans nous embarasser le moins du monde, si les Russes la font bien ou mal du leur; mais enfin, les choses sont ainsi, l'Empereur pense et parle comme je viens de le dire et agit en conséquence, surtout depuis qu'il a appris que les pauvres quattre bataillons Russes, qui avoient joint le Prince Cobourg, se sont aussi retiré. Je ne sçais pas ce qui arrivera plustard si non que les maladies vont a présent arriver avec la chaleur, et que par conséquent le passage des rivières s'effectuera moins que jamais. L'Empereur paroissant bien decidé à se tenir sur la simple déffensive, tant que les Russes n'auront pas fait des progrès de leur coté et obligé le Grand Visir à envoyer à leur rencontre une grande partie de l'armée rassemblée à Sophia.

En Croatie le Prince Lichtenstein attend un renfort de 15.000 hommes qui ne se trouveront en place que dans trois semaines d'ici; alors je suppose qu'il restera aussi sur la défensive tant que l'Empereur n'aura pas passé la Save. Le Prince Cobourg malgrè deux ordres qu'il a reçu de l'Empereur de vuider tout de suite la Moldavie, pour rentrer dans la Boucovina, n'a pu se résoudre jusqu'ici à abandonner Jassi et ses habitants à la cruauté des Turcs; il a même tenté de prendre Chotim, mais avec quelques canons de régiment pour toutte artillerie et de grenades au lieu de bombes, il n'a pu parvenir ni à faire brèche ni à mettre le feu dans la place, dont la prise

Digitized by Google

auroit été une affaire de deux jours, si le corps de Soltikow s'étoit joint à lui, après quoi il auroit encore eu du tems de reste pour aller épauler les fiers explois du grand Héros d'Elisabethgorod. Enfin nous verrons comment tout cela ira, mais je crois que le plus sage sera de songer à la paix le plutôt le mieux, puisqu'il me semble que les Turcs ne doivent pas encore être en peine de sortir de l'Europe.

Enfin Herbert est arrivé à Livourne après avoir été près de trois mois en mer; il se porte bien et se rendra probablement ici à petites journées dès qu'il sera sorti de quarantaine. Adieu, tachez de vous bien porter, ce qui n'empêchera pas que vous obteniez un nouveau congé à la paix.

CCLII.

Joseph an Cobenzl.

Par courrier Michalovsky. Semlin ce 17. Juin 1788.

J'ai reçu, Mon cher Comte de Cobenzl, votre dépêche du 24. Mai et je vous suis obligé des détails que vous me marqués. Mais à l'égard du projet d'alliance entre la Russie et la France je ne puis que me rapporter à ce que vous en dira le Prince de Kaunitz, qui ne m'a pas encore fait passer ses idées là dessus. Je me bornerai donc à vous parler d'objets militaires et à vous éclaircir des doutes que vous pouvés en avoir eus.

Dans le premier projet de campagne que je fis l'année passée après que la guerre a été déclarée et qui à ce que vous m'avés marqué dans le tems, fut adopté à Pétersbourg, je ne pus m'imaginer que l'armée russe que le Prince Potemkin disoit toute prête à franchir les frontières et à assiéger Oczakow, fut au mois de Juin encore au point où elle étoit au commencement. Je croyois pour sûr qu'après la déclaration de guerre et surtout après l'affaire de Kinburn qui avoit si bien réussi, que la flotte turque ne pouvoit plus tenir la mer, qu'on se seroit empressé à tenter quelque chose sur Oczakow ou à bloquer cette place durant l'hiver pendant que dans la même saison j'avois formé des projets sur Belgrade, qui étoient si bien combinés qu'ils ne pouvoient manquer sans une de ces fatalités qu'il est impossible de prévoir. De cette manière nous aurions

Digitized by Google

obligé les armées turques à se partager, en même tems que les Bosniaques eussent été retenus chés eux par le corps que je destinois d'agir dans cette partie, tout comme je méditois de faire une diversion aux Albanois par l'intelligence que j'avois avec les Montenegrins et que j'entamois avec le Pacha de Scutari. Tous les Chrétiens de Servie m'étoient devoués. Il ne restoit donc à la Porte que ses Janissaires soudoyés de Constantinople, ses trouppes de Roumelie, de Bulgarie et d'Asie qui en partie étoient occupées par les forces russes dans le Cuban et vers la Georgie, joint à cela menacée par les flottes russes dans la mer noire et l'Archipel, et n'ayant plus que quelques misérables Tatares, je croyois que la Porte seroit fort embarrassée et n'auroit que des moyens assés foibles à déployer dans les deux points d'attaque, mais cet ordre des choses a pris malheureusement une toute autre tournure; car mon expédition à Belgrad manqua, les armées russes ne firent aucun mouvement depuis, leur flotte sur la mer noire fut fort mal traité par un coup de vent, quelques uns de mes généraux commirent aussi des gaucheries dans leurs dispositions, et les petites entreprises qu'ils tentèrent, les inondations du printems furent assés fortes, les digues absolument nécessaires pour parvenir aux rivières et pour entretenir la communication, furent mal imaginées et mal conduites et ne purent être achevées à tems. Enfin sachant le Grand-Visir déjà arrivé à Sophie, le Seraskier à Nissa, un autre à Vidin avec des corps de trouppe: voyant arriver journellement à Belgrade des convois et renforts considérables et étant assuré par toutes les nouvelles de Constantinople que le Grand-Visir et toute la nation suivant les conseils que les ministres d'Angleterre et de Prusse leur donnoient, étoient decidés et désiroient même de marcher avec toutes leurs forces contre moi, et sachant aussi qu'il n'y avoit pas un turc, hormis les garnisons, qui eut passé le Danube pour s'opposer à l'armée russe et que par conséquent toute la boutique me viendroit sur le corps au moment que je serois occupé du siége de Belgrade, que je n'aurois pu achever avant leur arrivée, et que par là je me trouverois entre une garnison de 12 à 15 mille hommes et une armée, Dieu sait de quelle force, et que je n'aurois pour toute retraite et communication que deux ponts sur deux grands fleuves et une armée qui par la necessité absolue doit couvrir une étendue de 150 lieues de païs cultivé et peuplé non pas

Digitized by Google

contre de simples dommages, mais contre une destruction totale, n'étoit pas d'une force proportionée à se partager en deux parties, l'une pour faire et continuer le siége, et l'autre pour aller combattre le Grand-Visir; tout cela m'a décidé à ne pas passer la Save pour le présent, mais à attendre des événemens plus propices. Je ne vous nierai point, mon cher Comte, que ce parti m'a couté un grand effort de raison, mais c'étoit de l'avis de tout le monde le seul parti à prendre pour le moment. Il ne faut attribuer qu'au zèle du Prince de Cobourg toutes les demandes, les petites difficultés et les mésentendus qu'il y a eu entre lui et l'armée du Maréchal Romanzow. Je n'y étois pour rien, de même que toutes les déclarations qu'il a faites tant à la garnison de Chotym qu'au commandant de Kaminiek sont parties de sa plume sans y avoir été autorisé de ma part, et je crois qu'on pourra bien se l'imaginer.

Ce vrai état des choses change aussi la face des affaires et du premier projet de campagne. Je sents fort bien, car je suis juste, que le Prince Potemkin ne peut point passer le Bog et marcher sur Oczakow avec toutes ses forces, tant que la Crimée est menacée de toute la flotte du Capitan Pascha et que celle de la Russie qui loin d'être parvenu à l'Archipel, n'est pas même sortie encore de Cronstadt, n'oblige le Capitan Pascha à partager ses forces navales. C'est donc à l'armée du Maréchal Romanzow à avancer. La Moldavie est toute ouverte et une partie en est déjà occupée par mes trouppes. Si l'on peut se défaire de la garnison de Chotym, toute la Gallicie la Buccowine et une grande partie de la Pologne seront en sureté, et le corps du Prince de Cobourg pourra agir à mesure que le Maréchal Romanzow avancera en Valachie vers le Danube en cotoyant sa droite et en tirant à lui les trouppes de la Transilvanie et même celles du Banat. Ceci doit obliger l'armée du Grand-Visir à se partager, et si cela arrive, c'est alors le moment pour moi d'avancer et d'aller chercher à livrer bataille au premier corps turc que je pourrois atteindre et si je m'en tire avec succés, je pourrois tout de suite commencer le siège de Belgrade.

Voilà, mon cher Comte, en peu de mots le plan de campagne que les circonstances actuelles me permettent de faire. Je ne manque certainement ni de bonne volonté ni de désir de faire pour le mieux. Il ne faut non plus vous cacher qu'il con-

Digitized by Google

vient de penser à une seconde campagne, puisque nous ne pourrons parvenir dans celle-ci à avoir des données propres à forcer les Turcs à une paix convenable et raisonnable. C'est sans doute un grand mal; mais il vaut mieux en convenir tout de suite que de se leurrer de vaines espérances et de manquer à prendre à tems ses arrangemens en conséquence.

Vous insisterés toujours fortement à ce que le Roi de Prusse ne puisse tirer parti de cette situation, car ja sais qu'il en a grande envie.

Pour Mamonow vous aurés déjà appris qu'il a été fait Comte du St Empire.[1]

En vous joignant ici une lettre pour S. M. l'Impératrice[2] et deux autres pour Leurs Altesses Impériales je vous prie, mon cher Comte, de croire que je suis toujours avec les mêmes sentimens d'estime et d'amitié

Sig.: Mon cher Comte

Votre très affectioné

Joseph m. p.

CCLIII.

Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.

Vienne le 28. Juin 1788.

Auriez-vous cru, il y a un an, qu'une guerre avec les Turcs se feroit par les deux Cours Impériales de la manière qu'elle se fait en effet? Si vous l'avez cru, vous êtes un prophète, car dans toute l'Europe, pas même dans l'Empire ottoman, je ne crois pas qu'il y ait quelqu'un qui l'ait imaginé. Où est donc cette grande mobilité des armées disciplinées et exercées à l'Européenne, cette abondance de fournitures et agrés de toute espèce, à la faveur de laquelle au premier coup de sifflet les armées sont prêtes à marcher et à agir? Il est facheux que tout cela ne soit que charlatanerie chez nous aussi bien que chez les Russes, et que d'un coté comme de l'autre on ait laissé tout le loisir à l'ennemi non seulement de se préparer à une vigoureuse défense, mais même de nous attaquer

[1] Mit Diplom vom 9. Mai 1788.

[2] Bei Arneth, l. c. Nr. CLX, p. 313.

Digitized by Google

avec un avantage marqué pour peu qu'il ait du jugement et de la conduite. Patience; ce qui est fait, est fait; tâchons du moins de mieux faire à l'avenir; mais tout est perdu, si la conduite des Russes continue à être telle à convaincre l'Empereur qu'ils ne songent qu'à faire leurs affaires à nos dépens, que non contents de ne seconder en aucune manière ce que nous n'avons entrepris que sur leurs sollicitations, ils contrarient partout nos propres dispositions par leurs émissaires en Moldavie, en Albanie, en Montenegro. Avec une poignée de monde le Prince de Cobourg a le bonheur d'occuper la Moldavie jusqu'au Pruth, et de s'y soutenir du moins jusqu'ici tout seul, et des officiers Russes munis d'ordres du Maréchal de Romanzow ont l'insolence de venir à Jassy, de citer les Boyards séants au Divan à la barbe du commissaire que l'Empereur a préposé à l'administration du pays occupé par notre armée, de leur offrir protection, et de prétendre d'y établir des recruteurs Russes dans le tems que nous formons à grands fraix des corps de Moldaves et d'Arnautes pour la défense du pays, et pour suppléer du moins en partie au défaut des Russes, qui après beaucoup de promesses nous ont toujours fait faux bond.

Nous dépensons déjà plus d'un million dans Montenegro en argent comptant, armes et munitions que nous y envoyons à force, nous y faisons passer quelques centaines de soldats, bas officiers et officiers pour former avec une peine infinie un corps de six à sept mille hommes pour agir vers la Bosnie, et à peine avons nous porté des plaintes contre les intrigues scandaleuses du Major Sava Mirkowitz, que Mr. de Soborowsky envoye deux autres officiers dans le même district pour tâcher de nous enlever deux mille recrues, dont il dit avoir besoin pour les embarquer sur sa flotte. Depuis six mois nous travaillons à gagner le Bacha de Scutari et à l'engager à marcher avec ses trouppes vers la Bosnie, et des émissaires Russes sont chargés de l'en dissuader pour qu'il se tourne plutôt vers Salonique. Ce qui doit résulter de cette belle conduite des Russes envers nous est facile à prévoir, et si tous ces émissaires et en Moldavie et en Montenegro ont cherché à exécuter jusqu'ici leurs commissions impunément, on ne le doit qu'à l'extrême déférence que toute notre armée a pour l'Impératrice, à laquelle on n'a pas voulu donner jusqu'ici le plus petit sujet de mécontentement; mais vous sentez bien, qu'à la longue cela ne peut

Digitized by Google

pas durer, et si on ne veut pas en voir résulter les suites les plus funestes, il faut à tout cela, non pas des compliments, des promesses, mais les dispositions les plus promptes et les plus efficaces pour couper la racine à ces contrarietés scandaleuses, ce qui, à mon avis ne peut s'effectuer solidement que d'une façon, qui est 1° de faire rappeler tout de suite tous les émissaires Russes qui se trouvent dans Montenegro et en Albanie, et de n'y envoyer plus personne; 2° de défendre bien expressément au Maréchal de Romanzow de dicter la loi dans les districts du pays ennemi occupé par nos trouppes.

Voilà deux choses qu'il faut absolument que vous tâchiez d'obtenir, quand ce ne seroit que pour prévenir des scènes scandaleuses aux yeux de l'Europe. Pour le reste, messieurs les Russes feront ce qui leur plaira, ils passeront le Dniestre ou ne le passeront pas, ils assiégeront Oczakow et Bender ou ne les assiégeront pas, c'est leur affaire; l'Empereur las de faire depuis quatre mois la guerre tout seul paroit bien déterminé à ne plus pousser la charrette de son coté avant qu'ils ne commencent à la pousser du leur. Il est vrai que dès le commencement nous sommes convenus que chaqu'un de nous fera la guerre de son coté comme il voudra et pourra, mais bien entendu qu'on la feroit en même tems, et non pas que les Russes ne se mettront en jeu qu'après que les Turcs se seront un peu fatigués en se chamaillant avec les Autrichiens. L'Empereur du moins dit, qu'il ne l'entend pas comme cela, et qu'après avoir déjà perdu un tems precieux, il aime mieux perdre encore le reste de la campagne que de s'hasarder avec toute l'armée du Grand-Visir pour faire beau jeu à Mrs. de Romanzow et Potemkin . . . . .

CCLIV.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 29. Juin 1788.

Je n'ai pas vu ce que vous mande l'Empereur, dont la lettre m'est parvenue cachetée cette fois-ci sans copie; je ne veux pas m'exposer moyennant cela à vous dire plus ou moins ou autrement qu'il ne peut vous avoir dit sur les objets militaires, et je me bornerai par conséquent à l'aveu de ma douleur et de mon étonnement à voir faire la guerre à l'un et l'autre

Digitized by Google

des deux cours impériales, qui devoient anéantir, croyoit on, l'empire ottoman, si elles vouloient, aussi pitoyablement et peu honorablement, qu'elles l'ont fait jusqu'ici, et quelles la feront vraisemblablement par la suite, ayant négligé de faire tout ce qu'elles auroient voulu avec facilité et sans risque depuis six mois, et se trouvant aujourd'hui vis-à-vis des Turcs dans le cas diamétralement opposé, après leur avoir laissé le tems de mettre toutes leurs flottes en mer et toutes leurs armées en campagne, à moins qu'il n'arrive des miracles, sur lesquels je ne pense pas que l'on doit compter, parce qu'ils ont passé de mode.[1]

De mon coté j'ai bien fait tout ce que j'ai pu, pour que les choses n'allassent pas, comme elles sont allées malheureusement. Vous voyez, comme moi, que j'y ai perdu mes peines, et il ne me reste par conséquent qu'à gémir de tout ce que je vois, et à me dire souvent tout à bas à moi-même, que lorsqu'on ne sait pas faire la guerre mieux que cela, on ne devroit pas s'en méler.

Nous allons voir de quoi accoucheront enfin vos Russes, et je vous avoue que j'ai grand peur que ce ne sera désormais que de l'eau claire, à moins qu'ils ne parviennent à livrer bataille à la plus considérable des armées turques qu'ils trouve-

---

[1] Am 24. Juni 1788 schrieb Kaunitz an den Kaiser: „J'ai renvoyé tout de suite à la chancellerie de V. M. la lettre du Prince de Ligne qu'Elle a bien voulu me communiquer, et comme de raison, j'ai été vivement peiné, mais peu étonné de son contenu: tout ce que les Russes auroient pu entreprendre sans beaucoup de risque et de peine depuis trois mois, n'étant plus guère dans le cas de pouvoir l'être avec la même facilité et sans beaucoup de danger, depuis qu'ils ont laissé aux Turcs tout le tems nécessaire pour mettre leurs flottes en mer et leurs armées en campagne; ainsi que je conçois que nous sommes à peu près dans le même cas aujourd'hui par les mêmes raisons; et j'avoue à V. M. que pour Sa gloire et Ses intérêts je ne me consolerai jamais de ce que dans le cas de pouvoir prendre Belgrade quatre fois pour une, depuis le 1^{r} d'Avril, cela n'ait pas pu avoir lieu. Je ne puis pas m'empêcher d'en gémir, mais sans me permettre de rien ajouter ultérieurement sur le facheux état présent des choses, suite naturelle malheureusement du passé, je me bornerai au souhait le plus ardent, que V. M. puisse être mieux conseillée et mieux servie par la suite qu'Elle ne l'a été jusqu'ici sur les opérations militaires. Je prie Dieu qu'il daigne exaucer mes voeux. Je recommande à V. M. toutes les attentions possibles pour la conservation de Sa prétieuse santé, et je lui baise les mains avec la plus respectueuse tendresse.

Digitized by Google

ront devant eux, et à les battre non pas un peu, mais complétement; quod faxint superi.

Quant au rescript adressé au Prince Galitzin sur la négotiation avec la France, j'y ai fait tout ce que j'ai pu comme vous le verrez par ma lettre d'office. Reste à voir ce que cela produira.

Vous ne reverrez plus, comme on vous l'aura mandé naturellement, votre petit Pergen,[1] et j'en suis bien aise pour lui, parceque ce que l'Empereur a fait de lui, lui fait un établissement pour la suite, au lieu que la carrière politique ne l'eut mené à rien.

Puissiez vous nous mander bientôt quelque exploit des Russes, qui en vaille la peine.

Je vous embrasse de tout mon coeur

Sig.: Tout à vous.

Original.

CCLV.

Cobenzl an Joseph.

par Courrier Zaremba. à St Pétersbourg le 2 juillet 1788.

Sire!

Les affaires entre la Russie et la Suède ayant pris une tournure si sérieuse, qu'on ne peut en attendre autre chose qu'une rupture formelle en très peu de tems, j'ai cru de mon devoir de ne pas différer d'expédier un courrier aux pieds de V. M. I. pour Lui faire mon très humble rapport de ce qui s'est passé jusqu'ici, me réservant d'en faire partir un second, ou de saisir une occasion également prompte pour Lui faire connoître le parti auquel se sera décidé Sa Majesté l'Impératrice.

Déjà depuis le mois d'avril on a eu ici des nouvelles des armemens suédois, auxquels dans le premier moment on n'a pas cru devoir faire une trop grande attention. On savoit déjà qu'ils étoient aussi considérables, qu'ils pouvoient l'être, que le ministre de Suède, Baron de Nolken, n'en avoit reçu aucun avis de sa Cour, et tout ce qu'il a dit au Vice-Chancellier à ce sujet n'étoit absolument que de son propre mouvement et par

[1] Graf Pergen, der Botschaft zugetheilt.

Digitized by Google

une suite de son désir personel, qu'il ne survint aucune brouillerie entre son païs et celui-ci, où il s'est marié, où il a des dettes, et auquel il tient par conséquent de toute manière. Lors même que Mr de Nolken reçut son premier courrier, il ne parla au ministère que pour demander un passeport pour le réexpedier. C'est cependant ce même courrier appelé Morion dont le retour a servi de prétexte au Roi de Suède pour tout ce qu'il a dit au Sénat, pour faire approuver ses mesures belliqueuses.

Ce Prince n'a cessé de publier dans ses états, que menacé d'une attaque de la part de la Russie, il étoit obligé de se mettre sur un pied de défense respectable, et qu'ayant voulu s'expliquer là dessus amicalement avec l'Impératrice, il en avoit reçu la réponse la plus hautaine, chose absolument contraire à la vérité.

La Cour de Suède ayant fait part à celle de Danemarc de ses craintes prétendues de la Russie, en représentant toujours les mesures qu'elle prenoit comme purement défensives, on a voulu profiter de cette circonstance pour essayer de rassurer le Roi sur les sentimens pacifiques de l'Impératrice, et on a envoyé ordre au Comte Rasumowsky[1] de faire déclarer par le ministre de Danemarc et de déclarer lui-même que l'Impératrice ne demandoit pas mieux que de continuer à vivre en bonne intelligence avec la Cour de Suède, et étoit bien éloignée de toute vue hostile contre elle.

Dans le mémoire remis par le ministre de Russie il s'est servi de l'expression: Sa Majesté assure le ministère du Roi et ceux de la nation qui ont part au gouvernement de ses sentimens pacifiques. C'est à cette phrase que le Roi de Suède s'est accroché pour faire crever la bombe. Il a fait dire à Monsr Rasumowsky par le maitre de cérémonie, que les termes de sa note, dans laquelle il parloit de la nation en la séparant du Roi, étoient le stile des anciens ministres russes dans les tems des troubles contraires à la constitution de 1772 immédiatement contre le salut du Roi et de l'état, et offensants S. M. le plus grièvement possible; que le Roi ne voulant pas croire que l'Impératrice puisse autoriser son ministre à lui manquer si essentiellement, il avoit exigé le rappel

[1] Andreas Graf Rasumowsky, kais. russ. Gesandter in Stockholm, früher in Kopenhagen.

du comte, que dès ce moment il ne le reconnoissoit plus comme ministre de la Russie, défendant à son ministère de le regarder comme tel, et donnant pour témoignage de son ancienne bienveillance au dit comte une semaine entière pour se préparer à son départ, au bout de laquelle il trouveroit des vaisseaux prêts pour le transporter; que pour le reste de la note le Roi enverroit lui même la réponse lorsqu'il seroit en Finlande, ce que jusqu'ici n'est cependant pas encore arrivé.

Dans la supposition même que le Comte Rasumowsky eut touts les torts possibles, le procédé du Roi n'en seroit pas moins irrégulier, puisqu'en cas pareil un souverain peut bien défendre la Cour à un ministre, ne pas permettre aux siens de traiter avec lui, et faire des plaintes à sa Cour en demandant son rappel, mais il n'a pas le droit de lui ordonner de partir, et ce n'est que de la part de son maître qu'un homme public peut recevoir un pareil ordre.

Quels que fussent les armemens de la Suède, ce n'est qu'après l'arrivée de cette dernière nouvelle, que l'Impératrice a pu se déterminer à contremander l'envoie de la flotte dans l'Archipel. Elle ne vouloit absolument pas que le Roi de Suède put se vanter d'avoir fait changer la moindre chose dans les dispositions faites pour la guerre contre la Porte; mais le même jour de l'arrivée de ce courrier S. M. a ordonné à l'amiral Greigh de prendre le commandement de 8 vaisseau de ligne destinés à l'amiral Tshitshagow, outre les 12 vaisseaux qui restoient de l'escadre de la Mediterranée après le départ de trois de 100 canons, en sorte que Greigh commande dans ce moment-ci à Cronstadt une flotte de 20 vaisseaux de ligne, avec les quels il va se rendre devant Reval pour s'opposer à tout ce qui voudroit tenter la flotte suédoise.

Quant aux trois vaisseaux de 100 canons, après avoir quelque difficulté avec la flotte suédoise relativement au salut qu'on a exigé d'eux contre la teneur du traité d'Abo, ils sont heureusement passé jusqu'à Copenhague où ils attendront probablement l'arrivée de 5 vaisseaux de ligne et trois frégattes qui doivent y venir d'Archangel dans 15 jours ou trois semaines, en sorte que sur mer la Russie aura dès le premier moment une supériorité des forces très décidée sur la Suède.

Quant aux trouppes de terre, la flotte mettant à couvert de toute descente en Estonie, on ne croit pas y avoir besoin d'une armée.

Digitized by Google

D'après les états exactes qu'on a formé en déduisant même l'incomplet, les trouppes qui se trouvent actuellement dans la division de Pétersbourg sont de 17 à 20/m hommes, on en rassemblera tout ce qui ne sera pas absolument nécessaire aux garnisons pour former une armée en Finlande, laquelle quoiqu'inférieure aux forces suédoises pourra suffire à ce qu'on espère à se tenir sur la défensive dans un païs de chicane tel quel la Finlande.

Entre tems on pressera l'arrivée des trouppes qu'on attend de la division de Moscou, la levée de nouvelle recrue, et on prendra toutes les mesures nécessaires pour avoir le plutôt possible une armée au moins égale à celle du Roi de Suède, sans cependant rien diminuer à ce qui est employé contre les Turcs, ce dont jusqu'ici il n'est absolument pas question.

Ce ne sera que dans 5 ou 6 jours qu'on aura arreté le parti qu'on prendra sur ce que vient de faire S. M. Suédoise. Je n'ai pas voulu différer si long tems l'expédition du présent courrier.

Tel est en sommaire au moment où j'écris l'état des choses relativement à la Suède. Je prends la respectueuse liberté de m'en rapporter quant'aux détails à mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État.

La guerre de ce côté-ci me paroit inévitable, mais je crois qu'on s'étudiera à bien rejetter sur le Roi de Suède tout l'odieux de l'agression, pour rendre d'autant plus difficiles les secours qui doivent lui être administrés par la nation, et ne donner aucun prétexte au Danemarc de rester dans l'inaction.

Ces mêmes rapports surmentionnés contiennent des indices que l'on a ici de la part que l'Angleterre et la Prusse ont aux armemens de la Suède, ce qui fait craindre que tout cela pourroit bien finir par une guerre générale.

Quant à la guerre contre la Porte les deux maréchaux russes ont enfin passé avec leurs armées l'un le Boug, et l'autre le Dniester. Monsr le Vice-Chan..ellier vient de me faire lecture des ordres déjà envoyés au maréchal Romanzow d'employer la droite de son armée à soutenir et à aider le Prince de Cobourg pour la prise de Chotim, et ceci une fois executé et à mesure qu'il pourra s'avancer dans le païs ennemi, de se concerter, et combiner les opérations avec les généraux de V. M. avec les quels il a ordre d'entretenir une correspondance suivie. En

Digitized by Google

même tems sa gauche doit être employée à ménacer Bender, et à tâcher d'attirer à lui une partie des trouppes qu'on ne doute pas que les Turcs vont envoyer à la défense d'Oczakow. Si on peut parvenir à se rendre maître de cette dernière forteresse, les deux maréchaux ont ordre de pousser leurs opérations aussi loin que possible dans le païs ennemi, toujours en se concertant avec ceux de V. M. I.

Je prends la respectueuse liberté de m'en rapporter également à mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État sur tout ce que j'ai dit et fait pour que la conduite de deux maréchaux russes leur inaction inouie, soit représentée à l'Impératrice sous son véritable point de vue. J'ose espérer que V. M. I. daignera me rendre la justice, que je n'ai rien négligé de tout ce qui pouvoit dépendre de moi.

Il est en même tems de mon devoir de ne pas lui laisser ignorer, que j'ai appris sous main, que la cabale prussienne cherche par toute sorte de voie indirecte à aigrir l'Impératrice sur ce qu'on prétend qu'il se dit à notre armée touchant l'inaction des armées russes. Comme S. M. I. est trop éclairée pour ne pas sentir la justice des plaintes qu'on a tant de droit de faire chez nous, jusqu'ici je ne crois pas qu'il en résulte des mauvais effets, à la longue cependant il pourroit en naître des impressions fâcheuses.

Au reste le meilleur moyen de les prévenir seroit sans doute des nouveaux succès contre l'ennemi commun. Il est certain que la conduite des Russes est impardonable, tel est l'effet d'un choix de généraux dans lesquels on consulte plus la faveur que le mérite, avec les moyens qu'ils ont, et d'après l'exemple de la guerre passée où dans le premier tems il ne s'est rien passé d'essentiel, mais où ils ont fini cependant par avoir les succès les plus complets, il me paroit impossible, qu'ils ne fassent pas de progrès. Je prévois bien qu'il ne manquera pas des gens en Europe, qui diront, que c'est être dupe de la Russie que de faire la guerre pour elle lorsqu'elle même ne fait rien. D'après mon foible jugement il me semble que ce seroit être effectivement sa dupe, que d'imiter son inaction; la présence seule des trouppes de V. M. suffit pour attirer les forces turques, et les empêcher de se tourner contre la Russie, ainsi sans que nous fassions aucuns progrès. L'Impératrice tire déjà tout l'avantage de notre assistance, mais c'est aux armées victourieuses

Digitized by Google

de V. M. I. à assurer à sa monarchie le juste dédommagement des fraix et des risques de la guerre. Ce n'est assurement pas pour les beaux yeux de la Russie, qu'Elle la fait, c'est pour profiter d'une occasion favorable de récupérer d'anciennes possessions enlevées a Son auguste maison. Or quand même les Russes ne feroient rien du tout, les forces de V. M. I. seules doivent suffire pour enlever à l'Empire ottoman des provinces, qui sont à Sa convenance dès qu'une autre puissance ne tente de diversion.

Quelle occasion plus favorable pourroit-il jamais se rencontrer, que celle où la France même consent à ce démembrement, et où la Prusse ne fait jusqu'ici aucun mouvement qui annonce un dessein prochain d'inquiéter V. M. J'ose espérer qu'Elle pardonnera la témerité de ces réflexions au zèle le plus pur dont je suis animé pour les intérêts de mon auguste maître, pour Sa gloire, et j'ose dire pour Sa personne.

J'ai eu l'honneur de rendre très humble compte dans son tems de l'union qui s'étoit rétablie entre la grande et la jeune Cour, elle continue d'être sur un fort bon pied. Cet état des choses est en grande partie l'ouvrage du comte Mamonow, dont le crédit sur l'esprit de l'Impératrice dévient de jour en jour plus fort, et dont leurs Alt^es^ Imp^les^ témoignent être infiniment plus contents que d'aucun de ses prédécesseurs. Messieurs de Soltikow et Sacken attachés aux jeunes Grands-Ducs ont aussi été employés là dedans, et c'est ce qui a valu au premier le grand cordon de St Wladimir.

Je ne puis rendre à V. M. I. quelle a été la joie de Mamonow et même de l'Impératrice de la grâce que V. M. I. a daigné lui accorder en l'élevant à la dignité du Comte de St Empire. Dans le billet que S. M. lui a écrit à cet égard, et qu'il m'a fait lire elle se sert des expressions les plus fortes pour marquer le plaisir que lui a fait son plus intime ami par cette nouvelle marque d'amitié qu'Il lui donne.

Je profite de tous les momens où je suis avec Mamonow pour le rendre de plus en plus attaché au sistème de l'alliance, et surtout à lui faire sentir la nécessité de faire sortir les généraux russes de leur engourdissement.

Je supplie V. M. I. de recevoir à Ses pieds l'expression de ma très humble reconnoissance de la bonté qu'Elle a eu de permettre au garde noble hongrois Pationdy d'accompagner ma

Digitized by Google

femme dans son voyage, elle est arrivé ici ce matin le plus heureusement, et le plus promptement possible, puisque si on décompte le séjour qu'elle a fait, elle n'a employé que 13 jours de marche.

En me prosternant etc.

CCLVI.

Cobenzl an Joseph.

par Bernath. St Pétersbourg ce 21. juillet 1788.

Sire!

Au moment où j'ai reçu les ordres suprêmes dont V. M. I. m'a honoré en date du 17. juin j'étois occupé à rediger mes très humbles relations, et je préparois l'expédition d'un courrier pour porter à Ses pieds la nouvelle du dénouemement des affaires avec la Suède. L'Impératrice préparoit également une lettre à V. M. I. pour lui faire part de cet événement, lorsqu'elle reçut celle que j'ai eu ordre de lui faire parvenir. Cette auguste souveraine a changé alors la sienne pour qu'elle put servir de réponse à celle de V. M., c'est ce qui a retardé le départ de mon courrier de quelques jours. Comme cette lettre vient de m'être remise je m'empresse de l'envoyer aux pieds de V. M. I.[1]

Il Vous aura plu, Sire, de voir par mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État, tout ce qui s'est passé relativement aux affaires de la Suède. V. M. a été informé tant par les dépêches de Mr le Comte de Stadion[2] que par les miennes du prétexte qu'a pris le Roi pour ordonner à Mr le Comte de Razoumowsky de quitter Stockholm dans huit jours, et lui déclarer qu'il ne le reconnoissoit plus comme ministre, procédé, qui seroit même irregulier si Razoumowsky étoit coupable, puisque jamais personne que son propre souverain, ne peut dépouiller un ministre public de son caractère.

Le Roi sembloit dans cette démarche n'en vouloir qu'au ministre de Russie, il supposoit qu'il avoit agi sans ordre de sa

---

[1] Arneth, l. c. Nr. CLXI, p. 315.

[2] Johann Philipp Graf v. Stadion, k. k. Gesandter in Stockholm und später in London, Berlin und Petersburg; von 1805—1809 Minister der auswärtigen Angelegenheiten und von 1815 Finanzminister. Geb. 1763; † 1824, 15. Mai.

Digitized by Google

Cour, et promettoit d'envoyer une réponse sur les autres points de son mémoire, de Finlande directement à Pétersbourg.

Avant même d'avoir satisfait à cet engagement les Suédois ont commencé les hostilités en enlevant une douane frontière, en s'emparant de quelques bâteaux russes chargés de grains, en s'emparant de la ville de Nysslot, et en attaquant le chateau.

Le 14 de ce mois a été remis la réponse promise par le Roi de Suède, et quoique d'après mes derniers très humbles rapports V. M. I. n'aie plus douter de la guerre de ce côté-ci, Elle ne s'attendoit certainement pas aux propositions que Gustave a fait à Cathérine II, en lui déclarant que de l'acceptation pure et simple de ses propositions dépendoit la guerre ou la paix et qu'il ne vouloit recevoir sur cela qu'un oui, on un non, il exige:

Que Razoumowsky soit puni exemplairement.

Que l'Impératrice lui rende toute la Finlande et la Carélie en sorte, que la frontière soit remise jusqu'à Sisterbeck sur le même pied ou elle étoit avant le traité de Nystad-Abo.

Que l'Impératrice accepte sa médiation dans la guerre avec les Turcs, et l'authorise à proposer tout de suite à la Porte la restitution de la Crimée et le rétablissement de la paix sur le pied de celle de Kanardgi, et si les Turcs ne s'en contentent pas, que tout soit rétablie sur le pied de 1768. Que l'Impératrice désarme sur le champ, et que lui reste armé jusqu'à l'entière accomplissement de toutes les conditions de la paix.

Ce mémoire dans lequel il est fait mention de Pugatscheff,[1] et de tout ce que le Roi auroit pu faire à cette époque et contre la Russie et contre la personne de l'Impératrice, est écrit dans un stile que Louis XIV ne se seroit pas permis vis-à-vis de la République de Gènes; V. M. I. daignera en juger ou en faisant la lecture, elle est jointe à mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État. Je m'abstiens de toute réflexion à cet égard, on n'en peut faire aucune qui ne saute aux yeux de tout juge impartial.

Une rupture entre la Russie et la Suède ne pouvant pas convenir aux intérêts de V. M. dans un moment où les deux

---

[1] Imeljan Pugatschew, Kosak, der sich für den Čar Peter III. ausgegeben und einen gefährlichen Aufstand gegen die Kaiserin Katharina II. erregt hat. Er wurde am 10. Jänner 1775 in Moskau hingerichtet.

Digitized by Google

Cours Imp^les sont engagées dans une guerre contre la Porte, je n'ai pas cessé depuis la première nouvelle des armemens ordonnés par le Roi de prêcher ici la modération, et il est certain que l'Impératrice a fait tout ce qui pouvoit dépendre d'elle pour éviter ce qui vient d'arriver. On ne doute pas ici que cet événement ne soit l'ouvrage de l'Angleterre et de la Prusse, mais on est persuadé en même tems que Gustave a été beaucoup plus loin que ne vouloient les instigateurs, dont le but étoit probablement d'empêcher l'envoi de la flotte russe dans la Mediterrannée, d'obliger l'Imp^le à des dépenses et à des armemens, et de tenir la Suède prête à agir s'il en étoit besoin au moment de l'explosion du plan de Herzberg, mais non pas de l'engager à une levée de bouclier telle que vient de se permettre le Roi, dont l'extravagance malgré toutes leur mauvaise volonté doit les mettre en embarras.

La Russie n'en éprouve pas moins de se voir attaquer dans le nord, dans un tems où toutes ses forces sont occupées au midi de son empire. Suivant le plan de dislocation générale de l'armée russe arrangé par le Prince Potemkin, la division de Pétersbourg, même dans le cas d'une guerre de Turquie n'auroit jamais du être moindre que de 45 à 48/m. hommes, ce qui est plus que suffisant pour une guerre de Suède, mais cet état des choses n'a jamais existé que sur le papier, et le Prince Potemkin en faisant venir un régiment après l'autre à son armée a diminué celle de Pétersbourg au delà de ce que permettoit la sureté de l'empire. En prennant au commencement de la guerre 500 hommes de plus beaux et de mieux exercés des régimens d'ici pour compléter les siens, et les faisant remplacer par des recrus, il a rendu d'autant meilleure l'armée qu'il commande mais d'autant moins bonne celle qu'on est obligé d'employer à présent contre le Roi de Suède, malgré tout cela comme on a pris tout ce qui étoit possible de rassembler à la hâte on a formé au Comte Puschkin une armée qui dans peu de jours et quand elle sera rassemblée pourra être de 20/m. hommes; j'en ai joint un état à mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État. J'ai envoyé également celui de la flotte, qui est supérieure en nombre à celle de Suèdois commandée par un fort bon amiral; mais qui a aussi un grand nombre de matelots qui n'ont pas eu le tems d'être exercés; le Prince Potemkin en ayant pris 7 ou 8/m. de meilleurs sur la

Digitized by Google

flotte de la mer noire. Greigh a ordre de chercher la flotte Suédoise et de la combattre.

La Finlande russe étant un païs de chicane où une armée peut être arrêtée par des forces inférieures à chaque pas, on espère que le Comte Puschkin empêchera le Roi de Suède de faire des progrès importants, on ne peut cependant se dissimuler, que si contre toute attente Greigh ou Puschkin étoit entièrement battu, le Roi pourroit alors exécuter son projet de venir jusqu'à Pétersbourg, projet qu'il affiche avec la plus grande arrogance, on prétend même, qu'il dit que s'il ne l'exécute pas, il abdiquera la couronne, voulant absolument suivre l'exemple ou de Gustave Adolphe ou de la Reine Cristine. Quand même il réussiroit de pénétrer jusqu'ici, il ne forceroit pas par là l'Impératrice à une paix désavantageuse. Je suis persuadé que dans un cas pareil se roidissant contre les difficultés elle employeroit toutes les ressources possibles pour reprendre la supériorité sur lui, et il n'est pas douteux qu'elle trouveroit dans son empire autant et plus qu'il ne lui faudroit pour cela.

J'ai toujours fait ce que j'ai pu pour empêcher qu'on ne pense à faire revenir des trouppes ni de l'armée du Prince Potemkin ni de celle du maréchal Romanzow, qui nous sont si nécessaires et contre les Turcs et en cas d'événement contre le Roi de Prusse. Il est décidé à présent que l'on rappelera quelques régimens et surtout un corps de cosaques de l'armée du Cuban qu'on peut le plus aisément diminuer sans inconvénient. Ces trouppes pourront être ici au mois d'octobre; on se propose également de mettre les régimens d'infanterie de l'armée contre la Suède sur le même pied de ceux de V. M. I. de 4/m. hommes pendant le tems de la guerre, en sorte que vers la fin de l'année on aura des forces respectables de ce côté-ci sans diminuer celles qui sont contre les Turcs autre part que du côté du Cuban. Une diversion de la part du Danemarc si elle a lieu, comme on dit raisonnablement s'en flatter, doit aussi donner beaucoup de fil à rétordre à S. M. Suédoise qui s'est absolument dégarni de ce côté là. Voilà où en sont les choses relativement à cette guerre imprévue. Je ne manquerai pas d'informer V. M. I. tant par mes relations, que par mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État avec le plus grand détail de tout ce qui parviendra à ma connoissance à cet égard.

Au moment ou j'expédie ce très humble rapport les nouvelles que l'on a de Finlande sont, qu'un corps des trouppes suédoises est entré du côté d'Abofors et a pénétré d'environ 15 verstes dans le païs, on croyoit d'abord que c'étoit le Roi lui même, mais les nouvelles postérieures portent que ce corps n'est pas assez considérable pour que S. M. puisse y être en personne. D'après les premiers mouvemens de l'armée suédoise on suppose qu'elle mettra le siège devant Fridrichshamm; cette forteresse est en assez bon état pour pouvoir tenir longtems. Sa garnison est de 2500 h^es^ de trouppes de campagne outre 1300 h^es^ de ce qu'on appelle ici bataillons de garnison, dont 700 sont très en état de servir et le reste invalides, de 200 pièces de canon qui se trouvent dans cette forteresse, 150 sont en fort bon état, et les autres ne peuvent plus guères servir.

Il y a eu quelques petites escarmouches entre les cosaques et la cavallerie suèdoise, dans lesquels les russes n'ont perdu jusqu'ici que deux hommes, il est certain que Gustave a déjà manqué le moment le plus favorable pour lui; si dès son arrivée en Finlande il avoit marché à la tête de toutes ses forces il n'auroit pas trouvé 3000 hommes pour lui resister, il auroit pu s'emparer de tous les defilés et pénétrer aisement jusqu'à Pétersbourg, mais dans la situation où sont les choses à présent il faudroit déjà que le sort le favorisa beaucoup pour qu'il put faire des progrès d'une grande conséquence, et de moment en moment les ressources de la Russie lui fournissant des nouveaux moyens de défense, un échec qu'essueroit les trouppes de l'Impératrice pourra être plus aisement réparé. Il arrive tous les jours des transports de recrues des enfans des prêtres qui tous sont destinés pour l'armée ou pour la flotte contre la Suède. Dès leur arrivée on les exerce et on emploie tous les moyens possibles pour les mettre bientôt en état de servir. L'offre que les habitans de Pétersbourg ont fait d'une partie de leurs domestiques ainsi que des paisans de terres voisines peut bien fournir entre 2 à 3000 hommes, et d'après ce qu'on m'a dit je suppose qu'il ne tardera pas de paroître une Ukâse ordonnant une nouvelle levée des recrues, un homme par cent dans toute la Russie, ce qui peut aller de 80 à 90.000 hommes, en sorte que pour la campagne prochaine on ne manquera certainement pas du monde pour être en force par tout, pourvu seulement qu'on en tire un bon parti, et que ce monde soit employé plus

Digitized by Google

utilement que ne l'ont été jusqu'ici les trouppes confiées aux deux maréchaux. Les galères seroient toutes prêtes à être équipées d'un moment à l'autre, si on avoit assez de trouppes pour cela, mais comme elles sont plutôt propres à une opération offensive, et que dans ce moment-ci on ne peut rien soustraire à la défensive, ce ne sera que lorsque l'armée sera renforcée des trouppes du Cuban et des nouvelles levées qu'on fera usage de ce moïen.

P. S.

Après avoir satisfait à mon devoir en rendant compte à V. M. I. de tout ce qui concerne la guerre avec la Suède qu'il me soit permis de porter à Ses pieds l'expression de la douleur dont je suis pénétré en apprenant par les très gracieuses ordres dont Elle a daigné m'honorer, que l'on croit à la grande armée de V. M. I. à cette armée qui suivant l'attente de tout autrichien et de toute l'Europe, commandée par notre auguste maitre en personne devroit faire les plus grands progrès, que cette armée doit rester dans l'inaction, et risquer ainsi de perdre toute la campagne actuelle. V. M. I. permet à Ses serviteurs de Lui parler avec toute la franchise qu'inspire le zèle le plus pur pour Son service, et j'ose le dire l'attachement le plus inviolable à Sa personne et à Sa gloire. Je suis persuadé qu'Elle fera plutôt grâce à l'erreur qu'à la fausseté et à la dissimulation, et je m'en croirois coupable, si je ne prennois la liberté de soumettre à son jugement supérieur mes réflexions sur l'état actuel des choses.

Il est certain que l'inaction dans laquelle sont restées les armées russes est inexcusable, qu'en perdant le tems le plus précieux ils ont diminué les avantages de la position de deux Cours Impériales contre l'ennemi commun; la vrai raison de cette inaction c'est que rien n'étoit prêt pour la guerre, que l'armée étoit dans l'état le plus délabré, qu'il s'en falloit de 85/m. hommes qu'elle ne fut complette, qu'elle a pour chef un président de guerre disposant souverainement de tout, homme de génie si l'on veut, mais nullement homme d'affaire, qui passe sa vie à se dorloter sur un divan et à jouer aux cartes, qui n'a que des élans momentanés d'activité, qui d'ailleurs laisse reposer les affaires les plus importantes, et ne donne de résolution sur rien.

Digitized by Google

Chez nous au contraire, grâce aux soins infatigables de V. M. I. l'armée est montée sur un pied à être toujours prête à la guerre et à pouvoir marcher d'un moment à l'autre contre l'ennemi; toute l'Europe a admiré la célérité avec laquelle 60/m. hommes étoient prêts à marcher contre les Païs-bas s'il avoit fallu en venir à cette dure extrémité, et comment un moment après tout se trouvoit prêt à agir contre les Turcs avec des forces aussi considérables au point que si la Russie avoit été en état, la campagne auroit pu s'ouvrir peu de tems après la déclaration de guerre de la Porte.

Ce qui devroit naturellement résulter de cette différence dans les deux armées, c'est que pendant le tems que les Russes étoient à réparer l'effet de leur négligence en tems de paix, les armes victorieuses de V. M. I. eussent fait des progrès assez rapides pour s'assurer à la paix des acquisitions plus importantes même que celles de Son allié, acquisitions qui seules peuvent dédommager des frais de la guerre et des risques inévitables qui l'accompagnent.

Après 10 mois de l'inaction la plus honteuse de la part des Russes voilà enfin le P^ce^ Potemkin au delà du Bug et sous les murs d'Oczakow, le Capitain Bacha entièrement défait par le Prince Nassau, rien n'empêche plus que ce fameux siège préparé depuis si long tems ne soit entrepris, et suivant toute probabilité cette place ne peut pas tarder d'appartenir à l'Impératrice vu les moyens immenses qui sont destinés à cette conquête. Le maréchal Romanzow a également passé le Dniester, le corps du comte Soltikow conjointement avec le Prince Coburg est devant Chotim, qui j'espère sera bientôt entre les mains de V. M.; Romanzow a ordre de menacer Bender pour détourner l'attention des Turcs qui voudroient délivrer Oczakow s'il s'en présentent et s'il ne rencontre point l'ennemi d'avancer avec toutes ses forces vers Ismail; tout cela lui est ordonné si positivement, qu'il me paroit impossible qu'il n'y satisfasse pas. Il doit se contenter de masquer Bender sans l'assiéger; je n'ai pas cru devoir même faire la moindre démarche pour qu'on fit ce siège, puisqu'il m'a paru plus conforme aux intérêts de V. M. I. que le maréchal Romanzow se porta en avant que de l'arrêter encore par un nouveau siège. Et dans un moment où les armées russes sont enfin en mouvement et forceront l'armée du Grand-Visir à se partager, la grande armée de

Digitized by Google

V. M. I. demeureroit dans l'inaction et ne répondroit pas à l'idée que l'Europe s'est fait de Ses succès, c'est ce que je ne puis croire de mon maitre, du Prince le plus doué des talens de l'activité, de l'élevation d'âme, fait pour se couvrir de gloire, et qui n'en aura jamais une occasion plus belle et plus facile, que celle, qui se présente, non dans la guerre, mais dans la campagne actuelle.

Si la grande armée de V. M. I. n'avance pas dans le païs ennemi, il est certain que le Grand-Visir restera où il est, dès lors il ne se sera rien fait d'essentiel dans toute la campagne que la prise d'Oczakow, ce qui est bien assez pour l'intérêt des Russes, mais non pas pour le nôtre. Dès lors les Turcs ont rempli complétement le but qu'ils pouvoient se proposer contre nous, celui d'arrêter nos progrès, car certainement ils n'ont jamais pensé à faire d'avantage. Je conçois qu'il est impossible d'entreprendre le siège de Belgrad lors qu'on peut s'attendre à l'arrivée d'une armée turque, qui obligeroit de le lever, mais j'avoue que j'avois cru la grande armée de V. M. I. assez forte pour tenir un corps près de Belgrad et menacer cette place, tandis qu'avec un nombre de trouppes plus considérable que n'en ont jamais eu les Russes dans la dernière guerre, Elle iroit au devant du Grand-Visir. Il me paroit impossible quelle que soit la quantité de trouppes turques, que dans une bataille rangée une armée telle que celle de V. M. I. pourvue d'une si excellente artillerie, commandée par Son auguste personne n'aye pas l'avantage sur celle du Grand-Visir. Cette milice asiatique ne peut pas avoir le courage, l'intrepidité des Bosniaques, qui combattent pour leurs foyers, dans un païs de chicane de la manière dont les Turcs savent le mieux faire la guerre, au lieu qu'une bataille rangée en plaine a toujours été l'occasion la plus sûre de les vaincre. V. M. I. me fait la grâce de me parler d'une seconde campagne, à la quelle il faut se préparer; mais qui pourra répondre que dans cette seconde campagne nous aurons l'avantage assez rare dont nous avons joui pendant celle-ci de n'avoir à faire qu'aux Turcs seuls, et que les projets de Hertzberg qui se développent de plus en plus n'ameneront pas une guerre générale. D'ailleurs suivant toutes les apparences aussitôt que les Russes auront Oczakow et son territoire, et tout au plus Akerman, ils se contenteront de cette conquête et seront eux-mêmes très

Digitized by Google

empressés à faire la paix, c'est ce que le langage des ministres me prouve tous les jours d'avantage. Est-ce de notre part que viendront les obstacles; et si elle a lieu cette paix quels avantages pouvons nous nous en promettre, si jusqu'à ce moment nous n'avons pas fait des progrès considérables, et si nous ne gagnons pas beaucoup contre les Turcs, tout ce qui aura résulté pour nous de cette guerre, c'est de perdre la sureté que nous avions dans toute autre de n'être jamais attaqués par les Turcs; le ressentiment qu'ils conserveront contre nous, l'idée qu'ils ont d'ailleurs de résister plus aisément aux Allemands qu'aux Russes, dont ils n'auront pas été désabusés, les rendront plus faciles à suivre les impulsions prussiennes et à nous attaquer toute et quant fois que nous serons occupés par le Roi de Prusse. Il ne faut pas se dissimuler en même tems que plus on s'attendoit en Europe à nous voir faire des progrès rapides contre les Turcs, plus notre considération politique en souffrira si cette opinion générale n'est pas justifiée.

L'inaction des Russes a fait perdre à la vérité un tems bien considérable et bien précieux, mais il nous reste encore une partie de l'été et surtout toute l'automne qui est le tems où pendant la dernière guerre les armées de l'Impératrice ont toujours emporté les plus grands avantages. Ce tems doit suffire pour gagner une bataille sur le Grand-Visir et prendre Belgrad; ces deux événemens faits pour couronner ce que la prise de Sabatsch a si bien commencé, couvriroient V. M. I. de gloire, inspireroient aux Turcs la même terreur pour nos armées qu'ils ont eu des Russes, et s'il faut alors faire la paix cet hiver, cette paix sera avantageuse, glorieuse, et dédommagera pourtant en quelque sorte des fraix et des risques de la guerre. S'il faut faire une seconde campagne, et que malheureusement la guerre dévienne générale, la défensive contre les Turcs sera plus aisée et peut-être seroit ce le moment avec l'aide de la Russie et la néutralité de la France en deployant les plus grands moyens, faisant les plus grands efforts et y mettant toute l'activité possible de mettre des justes bornes à la puissance prussienne.

Ce n'est pas la cause des Russes, c'est uniquement la cause autrichienne que je crois plaider ici, et surtout celle de la gloire de V. M. à la quelle je ne connois rien que je ne voulusse sacrifier. Il suffit à la Russie que V. M. I. tienne toutes les forces ottomanes en échec, comme Elle fait dans ce moment

Digitized by Google

ci, que par conséquent ils puissent prendre Oczakow, et avancer jusqu'au Danube sans trouver un seul Turc, et obtenir par là pour cet hiver une paix bonne pour eux, mais ceci ne suffit pas pour l'intérêt de l'Autriche, c'est celui là qui de moment en moment rende plus nécessaire des succès contre les Turcs, succès qui à ce qu'il me semble pourroient et devroient avoir lieu, soit que les armées de l'Impératrice y contribuent ou non, car je ne pourrois jamais m'imaginer que pour battre le Grand-Visir et prendre Belgrad qui ne tiendra pas long tems après une défaite de l'armée turque, la grande armée de V. M. I. ne soit pas suffisante.

Il ne s'en suit pas de là, qu'il ne faille continuer à employer tous les moyens possibles pour rendre les Russes plus actifs, c'est ce que je n'ai jamais perdu de vue un seul instant, et tout ce qu'il étoit possible de dire à cet égard sans choquer ouvertement l'Impératrice je ne cessois de le répéter aux ministres, et V. M. I. peut bien être persuadée du zèle et de l'ardeur avec lesquels je continuerai d'agir à cet égard. Les derniers ordres qu'on a envoyé au maréchal Romanzow pour qu'il se porte en avant avec son armée étoient aussi positifs que possible; il est rare même qu'on écrive aux maréchaux sur ce ton, et V. M. I. n'en est certainement pas à s'apercevoir qu'on négocie plutôt avec eux qu'on ne leur ordonne; vis-à-vis du maréchal Romanzow ce ménagement vient de la peur qu'il ne quitte le service étant déjà assez dur pour lui de jouer un rôle si secondaire à celui du Prince Potemkin; quant à celui-ci outre l'attachement de l'Impératrice, il a pour lui le soutien du favori. Malgré tout cela cependant il a bon besoin de prendre Oczakow pour détruire l'impression que n'a pas laissé de faire l'état délabré où tout s'est trouvé en Finlande.

Si peut-être ce qui ne seroit pas impossible après la prise d'Oczakow le Prince Potemkin se fesoit rapeller sous prétexte que sa présence est nécessaire à l'Impératrice, et qu'alors le maréchal Romanzow resta seul, chargé de la besogne, jaloux de montrer la différence qu'il y a entre lui et son rival, je suis persuadé qu'il feroit les plus grands progrès.

Depuis la nouvelle de la victoire du Prince de Nassau sur le Capitan Bacha nous n'avons aucune nouvelle du Prince Potemkin, pas même encore la relation détaillée de cette affaire. Ses partisans supposent d'après cela, que la siège d'Oczakow

Digitized by Google

est entrepris, et qu'il ne veut envoyer de courrier que pour en annoncer la conquête à S. M. l'Impératrice; il vient d'en arriver un de la part du maréchal Romanzow qui se plaint beaucoup d'avoir trop peu de cavallerie légère tandis que le Prince Potemkin en a plus qu'il ne faut; il mande en même tems que sur la nouvelle de l'arrivée d'un corps de Tartares, que les uns font monter à 40/m. les autres à 25/m., le général major Fabri avoit évacué Jassi, que lui avoit écrit sur le champ au Prince de Cobourg pour lui offrir d'envoyer un renfort à Mr Fabri, et le conjurer de tenir le plus long tems possible.

Il seroit bien malheureux que la conquête brillante, que les armées de V. M. I. ont fait de la plus grande partie de la Moldavie, dut être abandonée au moment même où les Russes prennent le parti qu'ils auroient du prendre passé trois mois.

Sur les représentations que j'ai faites ici relativement à la conduite des émissaires russes auprès des Montenegrins, et du Bacha de Scutari, S. M. l'Impératrice s'est décidée à les rappeler tous, d'autant plus que la guerre de Suède ne lui permettant pas d'envoyer sa flotte dans la Méditerranée, elle ne pourra fournir à ces peuples les secours qu'elle leur a promis. Le fils du Comte Mocenigo, qui se trouve dans ce moment à Pétersbourg part en même tems que ce courrier pour porter au général Zaborovsky[1] des ordres en conséquence.

Comme il seroit difficile d'expliquer à ces peuples pourquoi la flotte ne part pas, Zaborovsky rappelera sur le champ ces deputés comme pour leur donner de nouveaux ordres, les retiendra auprès de lui, et aucun d'eux ne retournera à son ancienne destination. L'Impératrice ayant appris le parti, que V. M. I. se propose de tirer de Montenegrins et du Bacha de Scutari s'en remet absolument à ce que V. M. I. trouvera bon de faire à cet égard, comme la chose la plus utile à la cause commune.

J'ai fait également des plaintes très vives sur ce major russe qui s'est avisé de vouloir faire le Gouverneur à Jassi, et on m'a promis d'envoyer des ordres aux deux maréchaux pour qu'à l'avenir aucun officier russe ne s'ingère de se mêler de la moindre chose dans les distrits occupés par les trouppes de

[1] Zaborovsky, k. russ. Generallieutenant, Commandirender der auf der für das Mittelmeer bestimmten Flotte befindlichen Truppen.

Digitized by Google

V. M. I. Je supplie V. M. I. d'être bien persuadée que je mettrai la plus grande vigilance à empêcher, que le Roi de Prusse ne puisse tirer parti de la situation des affaires. On reçoit toujours ici des nouvelles preuves de ses mauvais desseins, et on me paroit de jour en jour plus décidé à nous seconder fortement contre lui, s'il vouloit tenter de s'agrandir.

Je ne cesse de répéter ici, que le moyen le plus sûr de l'en empêcher c'est de tout employer pour faire les progrès les plus rapides contre les Turcs, et que si les Russes n'avoient pas perdu tant de tems et en guerre et en négociation, on n'auroit rien à craindre de sa part.

La lettre de V. M. I. a fait le plus grand plaisir à l'Impératrice ainsi qu'elle pourra en juger de la réponse de cette auguste souveraine.

Madame de la Grande Duchesse m'a chargé de présenter ses complimens à V. M. I. et de Lui dire qu'occupée à écrire jusqu'a 3 ou 4 fois par jour au Grand-Duc, elle avoit été dans l'impossibilité de me charger d'aucune lettre ni pour V. M. ni pour S. A. R. Madame l'Archiduchesse, ni pour le P^ce^ Ferdinand son frère, auxquels elle m'a chargé également de présenter ses complimens.

P. S. 2. Mes expéditions pour le présent courrier étoient déjà prêtes, et je n'attendois plus que quelques paquets que le Vice-Chancellier veut envoyer par cette occasion, lorsque hier à huit heures du soir est arrivé ici Mr de Kutusow aide de camp de l'amiral Greigh expedié en courrier par lui pour porter la nouvelle du combat très vif qui a eu lieu le 6/17 entre la flotte russe et la flotte suédoise, dans lequel les premiers ont eu l'avantage étant restés maîtres du champ de bataille, et pris le vaisseau suédois le Prince Gustave de 70 canons, et fait prisonier le vice-amiral Vachtmeister. Les Russes de leur côté ont perdu le vaisseau le Vladislaw de 66 canons qui a été pris par les Suédois. J'ai l'honneur d'envoyer aux pieds de V. M. I. la copie du rapport que l'amiral Greigh a adressé à S. M. l'Impératrice de main propre. On attend incessament une relation plus détaillée.

Les circonstances qu'on a appris en outre par le porteur de la nouvelle, sont, que le vaisseau amiral que montoit le Duc

Digitized by Google

de Sudermanie,[1] et au quel en vouloit principalement l'amiral Greigh a été le premier à donner l'exemple de la retraite. À bord du vaisseau suédois le Prince Gustave on a trouvé 160 morts et 240 blessés. En tout l'affaire a été des plus chaudes et des plus sanglantes. On ne sçait pas encore jusqu'où va la perte des Russes, mais Kutusow dit, qu'il croyoit qu'il y avoit environs 16 officiers tués ou blessés. L'amiral Greigh lui même a eu une contusion au genou, qui le fait boiter, mais ne l'a pas mis hors du combat. Le vice-amiral Vachtmeister lui ayant remis son epée, Greigh la lui a rendu pour s'être défendu si vaillement.

Ce qu'il y a surtout de remarquable dans ce combat, c'est qu'une flotte russe dont plus de la moitié des matelots n'avoient pas eu le tems d'être exercés aie pu emporter la victoire sur les Suédois. Aussi l'amiral Greigh qui n'est pas de tout gascon, mande-t-il à l'Impératrice qu'à présent qu'il a vu comment se comportoient ses gens pendant le feu, pouvoit presque répondre à S. M. de l'événement dans un nouveau combat. Les vaisseaux russes ont surtout souffert dans les agrès, mais cependant pas assez pour ne pas vouloir recomencer le combat le lendemain, si la flotte suédoise ne s'étoit pas rétirée. Le courrier dit, qu'au moment de son départ Greigh alloit mettre à la voile pour aller à leur poursuite, en sorte qu'on peut d'un moment à l'autre recevoir la nouvelle d'un second combat.

Je suis etc.

CCLVII.

Joseph an Cobenzl.

Semlin ce 7. Août 1788.

Mon cher Comte de Cobenzl. J'ai reçu ici à Semlin le 6 de ce mois votre lettre du 21. Juillet. Cet intervalle de 16 jours prouve une bonne diligence.

La conduite du Roi de Suède est au delà de tout raisonement et très indigne quant au fond et à la forme. Je dé-

[1] Carl Herzog von Südermannland, seit 1809 Carl XIII., König von Schweden; Bruder Gustavs III., geb. 1748; zweimal Regent, am 3. Juni 1809 König; 1814 König von Norwegen. † 20. Juni 1818.

Digitized by Google

sire bien que le combat de l'amiral Greigh ait des suites heureuses et que le Danemark agisse de son coté comme allié avec autant d'empressement et de loyauté que moi; et alors je crois que vous en aurés bon compte.

Il ne faut plus se plaindre de opérations des armées russes; mais les laisser faire; d'autant plus qu'il me coûte que leur état n'est pas brillant.

Tout ce que votre zèle et votre attachement pour ma personne vous fait désirer à l'égard de mes opérations m'a été agréable; mais il faut connoître toutes les circonstances pour apprécier les raisons de notre façon d'agir. Dès qu'on avoit négligé la fin d'Avril et le commencement de Mai par toutes sortes de bonnes et de mauvaises raisons, dans lesquelles je ne veux point entrer, tout ce qui s'en est suivi jusqu'aujourdhui, étoit une conséquence très naturelle; quelque peiné que j'en ai été, ne s'agiroit-il que des désagrémens de quatre mois d'ennui dans un endroit mauvais et mal sain sans rien faire et se savoir critiqué de tout le monde, il falloit néanmoins céder aux précautions que m'imposoit mon devoir de chef de la patrie dont la conservation générale et individuelle m'est confiée.

La fin de tout cela est encore bien difficile à prévoir; mais je me flatte pourtant que la Russie devant reconnoître les services signalés que je lui rends dans cette occasion, elle n'aura pas l'indignité, en obtenant même Oczakow, de faire une paix, sans que ma convenance y soit prise en considération.

Adieu, mon cher Comte, j'attends avec bien de l'empressement les nouvelles ultérieures des opérations contre les Suédois, et je vous prie de faire passer cette lettre à l'Impératrice,[1] ainsi que de croire que je suis toujours avec les mêmes sentimens d'estime et d'amitié

Sig.: Mon cher Comte

Votre très affectioné

Joseph m. p.

---

[1] Bei Arneth, l. c. Nr. CLXII, p. 317.

Digitized by Google

CCLVIII.

Cobenzl an Joseph.

par Courrier Putz. à St Pétersbourg 24 octobre 1788.

Sire!

Aussitôt que l'official de Chancellerie Stahl m'eut apporté les ordres suprêmes dont il a plu à V. M. I. de m'honorer le 7 d'août, je n'ai pas manqué de faire parvenir à l'Impératrice la lettre dont Elle a daigné me charger pour cette souveraine. Ayant eu l'honneur de la voir quelques heures après que cette lettre lui étoit remise, je l'ai trouvé dans l'enchantement de son contenu, et des expressions dont V. M. se sert relativement au Roi de Suède.

La manière dont on a reçu chez nous les offres de Mr Celsing[1] relativement à une paix séparée avec les Turcs, a excité dans l'Impératrice la plus vive reconnoissance.

J'ai cru devoir assurer S. M. I. que nous ne voulions aucun avantage, qui ne nous fut commun avec elle, et parfaitement analogue aux liens qui unissoient les deux empires. L'Impératrice me répondit: Soyez bien persuadé M[r] l'ambassadeur que je pense absolument de même et que je le prouverai dans toutes les occasions.

Les suites du combat de l'amiral Greigh ont été comme il aura plu à V. M. I. de voir par mes très humbles rapports, que depuis cet événement la flotte suédoise a toujours été bloquée dans le port de Svéaborg sans oser en sortir. La croisière de la flotte russe a rempli le double avantage, d'enfermer la flotte suédoise et d'exercer singulièrement les matelots russes; cette croisière étant une de plus longue et de plus difficile, qui aye jamais existé par la saison, et l'espèce de mer, dans laquelle elle a eu lieu.

Ce n'est que dans ce moment que l'Impératrice en me chargeant de la lettre ci-jointe[2] pour la porter aux pieds de V. M. I. m'a mis dans le cas de faire partir pour Vienne Putz, que V. M. I. a eu la clémence d'y placer.

J'ai été pénétré de la manière dont Elle a daigné accueillir ce que le zèle le plus pure, et l'attachement le plus inviolable

[1] Celsing, schwedischer Gesandter.

[2] Arneth, l. c. Nr. CCXLVI, p. 319.

Digitized by Google

pour Son auguste personne, et pour Sa gloire m'avoit fait hazarder.

Depuis ce moment il s'est passé bien des événemens. Daignez juger, Sire, par ce même attachement et par mon zèle patriotique de la douleur qui me pénètre toutes les fois que j'apprends que les choses ne réussissent pas au gré et d'après les intentions de V. M. I. Mon chagrin à cet égard qui va même jusqu'à altérer ma santé est encore augmenté par l'incertitude où je suis sur les événemens, ne sachant jamais ce qui se fait chez nous, qu'assez imparfaitement par les nouvelles publiques, et ne sachant pas du tout ce qui doit se faire. La cour de Berlin lève le masque de plus en plus et accumule les outrages les plus faits pour aigrir l'Impératrice, aussi le ressentiment de cette auguste souveraine contre le Roi de Prusse prend-t-il tous les jours de nouvelles forces, et s'il y a jamais guerre dans laquelle nous pouvons espérer d'être vigoureusement soutenus par la Russie contre la Prusse, ce devroit être celle que pourront faire naître les circonstances actuelles, mais il faudroit naturellement, que cette guerre se fit d'une toute autre manière, que cette première campagne contre les Turcs, pour pouvoir éviter des plus grands malheurs.

Il n'est aucun doute que le désordre qu'il y a eu dans l'armée russe, tout ce dont ils ont manqué, et tout ce qu'ils n'ont pas fait, est absolument la faute du Prince Potemkin. C'est lui qui a perdu toute l'année devant ce malheureux Oczakow, où son armée a plus souffert par les maladies et par le manque de subsistance que si elle avoit perdu deux batailles. C'est lui qui a été cause que l'armée du maréchal Romanzow n'a été employée qu'uniquement pour couvrir cet éternel siège d'Oczakow contre les attaques d'un ennemi qui n'a jamais existé. Pour la campagne prochaine ce sera le maréchal Romanzow qui sera chargé de la grande besogne.

C'est ici qu'on prend tout les mesures pour que l'armée soit pourvue de tout ce qui lui manque, et mise sur le pied le plus respectable, et par conséquent on promet de réparer ses torts. Reste à voir jusqu'où on tiendra parole.

L. A. I. pour jouir d'autant plus à l'aise du plaisir, d'être ensemble après une séparation de quelque tems sont à la campagne, et y resteront encore un mois en revenant ici les jours de fête. Madame la Grande Duchesse m'a chargé de la lettre

Digitized by Google

ci-jointe pour le Prince Ferdinand de Würtemberg, que je prends la liberté de mettre aux pieds de V. M. I.

La Princesse de Würtemberg née Princesse de Brunsvig, épouse du frère aîné de S. A. R. Madame l'Archiduchesse vient de mourir à Réval; je n'ai pas besoin de dire à V. M. I. quelle ne sera pas beaucoup regrettée.

Pour ne pas abuser du tems si précieux à V. M. I. dans un moment où Elle doit être accablée de soins et d'affaires, je prends la très respectueuse liberté de me rapporter très humblement à mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État.

CCLIX.

Cobenzl an Joseph.

par courrier Michalevsky. à St Pétersbourg 21 novembre 1788.

Sire!

Il aura plu à V. M. I. de voir par mes différents rapports à la Chancellerie de Cour et d'État que le Chev^r Galvez, ministre du Roi Catholique auprès de l'Impératrice, a été chargé ici du même office dont l'ambassadeur M^{quis} de Elano s'est acquité auprès du Prince de Kaunitz. Le ministère russe a donné les plus justes éloges à la manière dont il a été répondu de notre part à la cour d'Espagne; on l'a trouvé aussi noble qu'adaptée aux circonstances et analogue à l'intimité qui unit les deux Cours Imp^{les}.

On vient de dresser également ici la réponse de l'Impératrice au Roi Catholique; elle se trouve contennue dans une dépêche adressée à Mr de Zinovieff[1] ministre de Russie à Madrid, dont on l'autorise à donner copie à Mr de Florida Blanca[2] pour peu qu'il trouve des dispositions favorables dans ce ministre à la solidité des raisons et à la justice de la cause des deux Cours Imp^{les}.

Comme c'est la première occasion, que l'Impératrice aye d'entrer en détail vis-à-vis de la Cour d'Espagne, et sur le procédé des Turcs, et sur ceux du Roi de Suède, et sur la conduite inimicale des Cours de Berlin et de Londres, on a tâché

[1] Sinowiew, k. russ. Gesandter in Madrid.

[2] Florida Blanca, Graf, k. span. Minister.

Digitized by Google

de les présenter tous sous leur vrai point de vue. On y démontre comme de raison, qu'ils militent pour la formation d'un sistème d'alliance et d'union intime de deux Cours Imp^les^ avec les principales branches de la Maison de Bourbon pour s'opposer à la ligue anglo-prussienne. On témoigne y être entièrement disposé, et on se sert des expressions les plus propres à flatter le Roi d'Espagne, et à le convaincre de l'amitié de l'Impératrice. En communiquant ce rescrit à la Cour de France on insiste de nouveau sur les mêmes objets. Les deux dépêches à Mr Zinovieff dont l'une ostensible et l'autre pour son instruction particulière, celle à Mr de Simolin, le mémoire que les deux Cours de Berlin et de Londres ont fait remettre ici, tout cela est joint à une dépêche ostensible adressée au Prince Galitzin avec ordre d'en donner copie au Prince de Kaunitz. On y insiste de nouveau sur la nécessité de mettre des bornes au ton de dictateur que prennent les Cours de Berlin et de Londres, et c'est avec la plus vive impatience qu'on attend les réponses de V. M. Imp. sur cet objet important. Le paquet au Prince Galitzin m'ayant été remis avec prière de le faire parvenir à son adresse; c'est ce qui cause l'envoi du présent courrier, et me fourni l'occasion de faire passer cette très humble relation aux pieds de V. M. Imp^le^. Il n'échapera pas à Sa haute pénétration, que ce que la Russie propose dans ce moment-ci est précisement ce que nous avons si souvent représenté comme indispensable pour le cas toujours prévu d'une agression prussienne. V. M. I. qui connoit si bien Cathérine II peut aisément se faire une idée de l'effet qu'ont produit sur elle les procédés arrogans des Cours de Londres et de Berlin; il est certain, que s'il est jamais un moment où l'on peut se flatter que la Russie agira vivement contre la Prusse, c'est sans contredit celui-ci, où l'Impératrice est outragée de la manière la plus violente par Frédéric Guillaume. Reste à voir si les circonstances permettront de profiter de ces dispositions; il est facheux lorsque le sistème anglo-prussien est déjà si solidement établi que celui de deux Cours Imp^les^ avec les Cours de Bourbon soit seulement à faire. Il n'est pas égal sans doute de proposer une alliance lorsque le casus foederis est encore éventuel et paroit éloigné, ou lorsqu'il est probable qu'il entrainera dans une guerre prochaine, surtout avec une puissance aussi obérée qu'est la France. La manière dont les Russes se sont conduits

Digitized by Google

pendant cette campagne n'est certainement pas encourageante pour une besogne beaucoup plus difficile qu'une guerre turque.

C'est ce que je n'ai pas caché ici. On rejette la faute de tout ce qui s'est fait sur le Prince Potemkin, lequel avec son malheureux siège d'Oczakow a rendu inutile et son armée et celle du maréchal Romanzow. On espère qu'après cette campagne il ne s'éloignera plus de l'Impératrice, qu'il sera aussi à sa place auprès d'elle, qu'il est deplacé à la tête d'une armée; toute la besogne étant entre les mains du maréchal Romanzow tout seul, on ne doute pas qu'elle n'aille bien, la mauvaise volonté qu'il a manifesté pendant cette campagne ne provenant que de l'humeur que lui donne la sujétion où on l'a tenu vis-à-vis du Prince Potemkin. J'ai joint à mon très humble rapport P. S^tum 3 à la Chancellerie de Cour et d'État un état des forces de terre et de mer qu'aura la Russie pour la campagne prochaine. Besborodko me donne les plus fortes assurances, que d'après les mesures qui ont été prises, ce ne sera pas seulement sur le papier que cet état existera, mais qu'il sera bien complet et bien effectif.

L'Impératrice attend la réponse de V. M. I. pour se décider sur la manière d'agir vis-à-vis du Roi de Prusse; elle seroit sans doute obligée de céder si elle n'étoit pas secondée par nous. Je n'ai pas besoin de dire combien il en couteroit, combien elle en seroit ulcérée; il seroit par conséquent fort à craindre, qu'il n'en résultat même des conséquences fâcheuses pour le sistème d'alliance des deux Cours Imp^les.

Le Grand-Duc qui n'a jamais été fort porté pour la guerre avec les Turcs, est en revanche on ne peut pas plus animé contre le Roi de Suède. On m'assure qu'ils sont aussi vivement les procédés du Roi de Prusse pour venir à l'appui de Gustave III. Le moment actuel peut par conséquent également être décisif pour fixer ses sentimens pour l'avenir. S. A. I. se trouve incommodé dans ce moment-ci d'une fièvre de réfroidissement qui a dégénéré en fluxion à l'oreille, elle a beaucoup souffert la nuit passée, mais de vésicatoires qui ont fait beaucoup d'effet ont déjà calmé la douleur, et on espère, qu'elle ne tardera pas à se rétablir entièrement.

Il n'y a aucun changement relativement à Mamonow à ce que j'ai mandé de lui par mon dernier courrier. Il est toujours en place, et paroit à l'extérieur dans son ancienne faveur.

Digitized by Google

On continue à m'assurer sous main qu'il est presque entièrement épuisé, et que son éloignement n'est différé qu'à cause de la quantité de soins dont l'Impératrice est accablée.

C'est avec la plus grande joie que j'ai appris par les nouvelles publiques que nous à porté la poste d'hier l'entière sortie de l'armée du Grand-Visir du Bannat, et les succès des trouppes de V. M. I. contre son arrière garde. Puisse le ciel favoriser toujours Vos armes Sire d'une manière proportionée aux soins et aux peines infinies que Se donne le Prince le plus actif et le plus laborieux dont aie jamais vu l'exemple.

Tous les voeux que je forme ne tendent qu'à la gloire du meilleur de maîtres. J'ai eu pendant le cours de cette année bien souvent le coeur navré des inquiétudes, que me causoient les nouvelles de la santé de V. M. I., il est affreux de savoir son maître, et un maître tel que Vous Sire exposé à des dangers continuels de toute espèce. C'est dans des moments pareils que l'on se trouve bien malheureux d'être à 300 lieues de sa patrie.

Je me prosterne etc.

CCLX.

Joseph an Cobenzl.

par courrier Szabo. Adoing ce 24. Novembre 1788.

J'ai reçu votre lettre par le chancelliste Putz et ai vu de même votre rapport au Prince Kaunitz et toutes les suites confidentielles que le Prince Galitzin a remises à ce sujet. Comme je suis en voyage et fort occupé de différentes dispositions, je n'ai pas le tems de m'entretenir fort au long avec vous, Monsieur le Comte, mais je ne puis pourtant point vous cacher, de n'avoir jamais rien vu de plus impudent que la proposition de l'Impératrice, de faire la guerre au Roi de Prusse conjointement avec moi, en restant sur la defensive vis-à-vis de la Porte.

Cela veut dire clairement, chargés vous vous seul de 200/m. Turcs, de 200/m. Prussiens, d'une soixantaine de mille Hollandois, Hanovriens, Saxons et autres alliés, laissés vous prendre la Hongrie et la Bohême, et faire un peu la guerre aux Pays bas, pourque je puisse mettre le Roi de Suède à la raison et arranger mes affaires en Pologne; et vous, Monsieur

le Comte, vous prenés la chose comme trés faisable, et au lieu de représenter tout de suite l'absurdité de cette proposition avec toute la force des argumens dont la chose est susceptible, pourqu'on ne vous fasse point la moue à quelque partie d'hermitage, vous leur laissés cette opinion comme trés naturelle.

Les armées nombreuses et l'étalage de puissance, dont l'Impératrice se glorifie de vouloir mettre en oeuvre de plusieurs cotés, la possession d'Oczakow que l'on met déjà en ligne de compte, pour la formation du cordon dans la fameuse defensive, tandis qu'on ne l'a point et qu'on ne l'aura pas probablement; cette armée formidable du maréchal de Romanzow, qui doit attaquer le Roi de Prusse et me mettre dans le cas de pouvoir me passer de 180 mille hommes, que je dois avoir contre les Turcs pour couvrir seulement mes frontières, tandis que je sais, que le maréchal n'a pas 20/m. hommes, que son armée est dans le plus pitoyable état, que de toute la campagne elle n'a pas tiré un coup de fusil, ni osé avancer vis-à-vis de ces misérables hordes de tartares qui se trouvoient dans son voisinage; que le maréchal est un prussien brulé, et que le plus grand nombre des Russes, sans en excepter l'heritier presomptif, malgré tout ce que je fais pour eux, sont de la plus noire ingratitude à mon égard et me désireroient des revers, et vous, Monsieur le Comte, vous prenés tout cela pour bon, et voulés me donner ces misérables vessies pour des lanternes, et m'embarquer dans une affaire d'aussi grande importance qui pourroit avoir la perte de la monarchie pour suite. C'est trés bien fait à un ministre étranger de se rendre agréable à la Cour où il est, c'est même trés nécessaire; mais il ne faut pas porter la complaisance trop loin en s'en faisant accroire, devenir russe et cesser d'être autrichien.

Vous verrés par la copie de la lettre que j'écris l'Impératrice[1] et par la depêche que vous recevrés du Prince Kaunitz, que je suis irrévocablement decidé à ne point m'engager dans une double guerre avec la Porte et le Roi de Prusse en même tems, et que plutôt je renoncerois à toute alliance avec la Russie, que de m'engager dans une pareille guerre, surtout dans les circonstances présentes, vu la foiblesse de la France, celle de la Russie, qui s'est assés manifesté dans l'incroyable campagne

[1] Arneth, l. c. Nr. CLXIV, p. 321.

Digitized by Google

qu'elle vient de faire, et l'esprit de vertige qui a pris en Europe pour le Roi de Prusse, ou pour mieux dire pour Mr de Herzberg; car Fréderic Guillaume joue toujours de la base, va voir regulièrement Mlle de Voss et autres maitresses, et est tout etonné de ce qui lui réussit et du rôle qu'on lui fait jouer.

La défensive de la Russie contre la Porte prise ainsi qu'elle l'a dit est trés facile. La presqu'île de la Crimée ne s'attaque pas aisement et une descente est toujours trés difficile, du reste à droite et à gauche de la Crimée les états russes sont des déserts, qui gardés par quelques Cosaques le sont suffisamment, pendant qu'il n'y a qu'à regarder sur la carte, pour voir que depuis la Gallicie, jusqu'à la mer adriatique je n'aurois pas seulement sur le bras toutes les forces ottomanes, mais aussi toute la population de leurs provinces limitrophes, qui tous soit Turcs ou Chrétiens sont armés et trés disposés à ravager et piller mes plus belles provinces, si on ne les empêche. De l'autre coté le maréchal Romanzow, je suppose, se porteroit avec son armée en Pologne, ou sans doute il y auroit des conféderations contre la Russie, avec lesquelles il se batailleroit et ces mêmes conféderes viendroient voler et piller en Gallicie. Le Roi de Prusse joint aux Saxons entreroit avec deux armées en Bohème et en Moravie, et ses troupes de Westphalie jointes à des Hanovriens, Hessois, Brounswicquois, Hollandois etc. etc. attaqueroient mes Païs-bas. Voici le tableau non chargé que l'on me propose, et qu'on aura peut-être encore l'impudence de s'étonner que je ne l'accepte pas avec reconnoissance.

Quand on est dans le cas ou se trouve la Russie et dans celui ou par pure amitié et loyalité pour elle je me trouve, il faut s'exécuter, et bien loin de vouloir allumer de nouveaux feux, et de vouloir faire le fendant, il faut renoncer à un peu de gloriole, reculer et céder et tacher de faire la paix comme on pourra, afin de faire mieux la guerre une autre fois et de mieux arranger ses flutes d'avance, que ne les a la Russie maintenant par l'affreuse administration du Prince Potemkin.

J'ai été bien éloigné de me permettre, quoiqu'on a la bonté de m'en accuser, la moindre démarche louche comme allié de l'Impératrice et que l'on m'en ait fournie l'occasion qu'entre autre le Grand-Visir en personne m'a fait dire, qu'il désiroit de faire la paix avec moi, qu'il y étoit autorisé et même

Digitized by Google

en me procurant des avantages, il m'enseigna même le canal secret par lequel je pouvois lui répondre, savoir par son médecin, un Italien qui étoit avec lui, mais je n'ai pas même donné de réponse, et rejetté bien loin toute idée pareille et ne le ferai jamais, hormis que mon allié y trouve pareillement sa convenance, on m'y force par ses procédés.

Voilà, Monsieur le Comte, tout ce que je peux vous dire pour présent, et je vous recommande trés essentiellement de tenir le langage de fermeté, qui me convient et qui puisse convaincre et déterminer la Russie à un parti prompt et raisonable. Croyés moi toujours

Sig.: Mon cher Comte

Votre affectioné

Joseph m. p.

CCLXI.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 28 Novembre 1788.

Vous verrez par mes lettres d'office, mon cher enfant, que je suis dans le cas de vous charger par cette expédition, de la plus importante des commissions, que j'aie encore eu à vous donner.[1]

---

[1] Am 28. November 1788 erhielt Cobenzl den Auftrag, dahin zu arbeiten, dass Russland entweder einem gemeinsamen Frieden mit der Pforte die Hand biete oder Oesterreich gestatte, einen einseitigen Frieden zu schliessen, dass der gemeinsame oder einseitige Friede mit den Türken direct, ohne fremde Intervention eines dritten Hofes eingeleitet werde. In einem P. S. vom selben Tage wurde hinzugefügt, dass Se. Majestät einen Frieden zwischen Oesterreich, Russland und der Pforte zwar zu Stande zu bringen wünsche, dass aber die Absicht hierauf nicht principiell und vorzüglich, sondern hauptsächlich darauf gerichtet ist, für Oesterreich einen einseitigen Frieden von der vorläufigen russischen Einwilligung zu bewirken, weil dieser leichter auf Grund des gegenwärtigen Besitzstandes zu erreichen sei als ein gemeinsamer, gleichwohl aber für Russland alle wesentlichen Vortheile haben würde. Vgl. Joseph an Kaunitz, 17. November 1788 bei Beer, Joseph II., Leopold II. und Kaunitz, p. 326; die Briefe Josephs an Kaunitz vom 7. und 24. November 1788, Kaunitz an Joseph, 27. November 1788 im Anhange.

Digitized by Google

J'ai été aussi clair, aussi précis et aussi énergique qu'il m'a été possible de l'être, et il seroit de toute inutilité par conséquent de vous redire que je ne pourrois pas mieux dire que je ne l'ai fait. Avec la confiance la plus parfaite que je mets en vous, je n'ai voulu vous rien ignorer, et ce qui s'en suite de mes communications, comme il ne vous échappera pas sans doute, c'est que loin d'avoir été le maitre de faire le mieux, il a fallu me contenter de faire comme on dit: ibant qua poterant, et me consoler de n'avoir pu faire mieux. C'est ce que je vous conseille de faire aussi de votre coté, sans prendre la peine de vous en affecter plus que de raison; attendu que ce seroit folie de vouloir se fâcher, lorsqu'on a fait tout ce que l'on a pu, de ce qu'on n'a pas voulu qu'il se fit mieux. Faites tout ce que vous pourrez pour nous obtenir le consentement de la Russie de l'un ou de l'autre façon, et comme le tems presse de nous faire parvenir une reponse cathégorique le plutôt que humainement possible.

Mandez moi le véritable état de votre santé qui inquiète ma tendre amitié pour vous, et soyez persuadé que je suis toujours

Sig.: Votre bon papa.

Original.

CCLXII.

Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.

Vienne le 28. Novembre 1788.

La dépêche d'aujourdhui vous donnera bien à penser et bien de réflexions à faire. Vous y trouverez jointes différentes pièces qui y sont reclamées; cependant après l'expedition nous avons pensé, Spielmann et moi, qu'il y en avoit encore d'autres, dont l'inspection pourroit vous être utile et même nécessaire pour agir dans l'esprit des directions, qu'on vous donne d'après les ordres absolus et réitérés de l'Empereur, et ce sont ces pièces que je vous envois ici séparément et que vous fesez bien de bruler après que vous les aurez assez lu et médité. Que vous dirai-je sur tout cela? que tous nos beaux plans soient fondés sur des suppositions que l'expérience a maintenant suffisant constaté n'avoir été que des vaines illusions. Vous savez tous les événements de cette campagne et vous pouvez en

Digitized by Google

grande partie en deviner les causes, qui en variant peut-être de forme, resteront au fond toujours les mêmes dans toutes les campagnes et guerres à venir dont le ciel veuille préserver du moins la présente génération, car nous ne sommes pas en mesure de pouvoir songer à la génération future. Je puis vous dire encore d'après le conseil de guerre et la chambre des finances que cette campagne nous coute en argent un peu moins que toute la guerre de sept ans, temoin le 25 % qu'on retiendra à la fin du quartier courrant sur vos appointements comme sur les miens, et de 60 % qu'on levera sur vos terres, par dessus la contribution ordinaire. Je vous dirai encore que compte fait sans bataille et sans perte nous avons perdu pendant cette campagne 80.000 ames outre tués, morts de maladie et gens entrainé en esclavage. Les promesses des Russes vous sont connues; j'avois cru autrefois que cela pouvait être très-indifférent pour nous, aujourdhui j'envisage leur mauvais succès du moins comme un des motifs à faire valoir pour excuser tant bien que mal les nôtres, et pour justifier en quelque façon nôtre conduite actuelle.

Vous voyez que sur toute autre chose on veut la paix et ensuite le maintien de l'alliance, si possible est. Il faut donc que nous tâchions de faire tout ce qui dépend de nous pour obtenir ce double objet, en prenant cependant bien garde de ne rien hazarder qui puisse nous faire manquer l'un et l'autre, cas très possible et très malheureux s'il arrive. Cette tâche à remplir est bien difficile, bien délicate pour nous tous, et votre situation des plus facheuses et des plus embarassantes, surtout d'après les expressions aigres-douces dont l'Empereur se sert à votre sujet dans son billet du Prince, et dont il vous régale probablement aussi dans sa lettre particulière. Allons donc, vogue la galère, il en résultera ce qui pourra, quand on n'a rien à se reprocher, on peut se consoler de tout événement facheux comme de tout désagrément personel. Vous me demandez pourquoi dans notre traité nous avons stipulé égalité des moyens sans qu'on nous l'aye demandé? mais c'est pour lier la Russie de même dans le cas d'une guerre prussienne. Vous êtes aussi surpris de ce que nous nous soyons tant pressé à entrer en danse, vous devez vous souvenir cependant les propos qu'on tenoit à l'armée de Potemkin et les plaintes de l'Impératrice de ce que nous différions tant notre déclaration

Digitized by Google

de guerre, et celle-là une fois lâchée, on ne pouvoit trop se presser d'agir pour tirer parti de nos avantages que nous n'avons perdu que pour avoir trop lanterné. En voilà assez. Ce courrier vous apporte de quoi lire et méditer de reste, je ne vous dirai donc plus autre chose sinon que vous devez trouver sous cette enveloppe un gros pacquet d'argent que Brentano[1] vous envoit.

CCLXIII.

Joseph an Cobenzl.

Vienne ce 17. Decembre 1788.

Mon cher Comte Cobenzl Je ne saurois presque rien ajouter par ce courrier à ce que je vous ai déjà écrit par le précédent et à ce que contiennent les dépêches qui vous seront expédiés du bureau. Ce sont les réponses que vous me procurerés sur le précédent courrier qui décideront essentiellement de ce qu'il y aura à faire, soit pour la paix ou pour la guerre. En attendant vous ferés valoir dans toute son étendue ce que j'ai fait pour la Russie et que malgré tous les sujets de plainte que j'aurois sur la misérable campagne qu'ils ont faite, je ne me permets pas encore la moindre démarche, quelque convenable et avantageuse qu'elle put m'être, qui ne soit concertée préalablement avec Elle. Vous en recevrés une nouvelle preuve par les pièces que la Cour de France vient de me communiquer et que l'on vous envoye par ce courrier.

Quant à la future campagne, selon mes nouvelles les plus exactes des armées russes, tant de celle du Maréchal Romanzow que de celle du Prince Potemkin, j'ai aussi peu à m'en attendre que pendant cette année ci. Leur état est déplorable. Le Maréchal Romanzow a tout ce qu'il y a de plus mauvais en trouppes, et surtout en cavalerie; point d'argent pour faire des magazins, et les généraux en commençant du Maréchal jusqu'au dernier officier pillent pour leur compte tant qu'ils peuvent en Moldavie, de façon que cette province ne pourra guère fournir au printems prochain aux armées. La Pologne leur est enlevée et interdite par le Roi de Prusse, par conséquent qu'est ce qu'il y a à espérer? et la même scène de l'année passée se

[1] Brentano, Banquier in Frankfurt a. M.

Digitized by Google

renouvellera, et peut-être avec encore plus de violence cette fois ci, où je me verrai derechef seul en but à toutes les forces de l'Empire Turc.

Vous sentés bien, mon cher Comte, que toutes les complaisances ont leur borne, et que ce seroit trop dupe que de continuer ce jeu là à la longue; par conséquent il n'y a d'autre parti à prendre que d'obtenir une déclaration formelle par écrit, qu'il sera ordonné positivement par l'Impératrice au Maréchal de Romanzow, de marcher au printems dès que la crue des herbes le permettra avec son armée en Valachie et au Danube, pour obliger le Grand-Visir au moins à y détacher quelque chose, ne pouvant le laisser sur ses derrières.

C'est en verité exiger peu, et une chose que les Russes peuvent faire sans risques, ayant un si grand fleuve devant eux. Plus qu'ils se porteront vers le haut du Danube et s'approcheront de l'Alouta, mieux ce sera, puisque alors le Grand-Visir ne pourra plus profiter des avantages que lui donnent Viddin et Orsowa pour passer le Danube et entrer au Bannat avec facilité, attendu qu'il auroit les Russes en dos, et il en seroit de même à notre égard, si delà il voulut se porter contre le Maréchal Romanzow, vu que nos trouppes de la Transilvanie et du Bannat avanceroient en Valachie sur ses derrières.

Je ne puis point me former d'idée ce que l'Impératrice décidera de faire dans les occurences présentes. Il est à espérer que la prudence l'emportera sur sa vanité et gloriole très lézées. Je ne lui écris point par cette occasion, puisque je ne saurois y dire autre chose, que ce que j'ai déjà marqué bien positivement dans ma dernière lettre; et quoique je sache fort bien qu'on est fort peu en peine à Pétersbourg et à la cour des affaires importantes et de la guerre, et que les fariboles et les vains amusemens prévalent, je ne saurois pourtant point écrire en ce moment-ci des lettres dans ce genre.

Le Grand-Duc et la Grande Duchesse paroissent avoir entièrement renoncées à m'écrire, car il y a presqu'un an que je n'ai pas reçu de leurs lettres; il en arrive de même à l'Archiduchesse, qui depuis son mariage en reçoit beaucoup moins que par le passé de sa soeur: ce que cela veut dire je n'y comprends rien; mais il est difficile de comprendre quelque chose à des têtes aussi renversées que celles là le sont; néanmoins je vous joins ici une lettre pour eux que vous leur remettrés.

Digitized by Google

Adieu, mon cher Comte, vous pouvés bien vous imaginer que j'attends avec impatience les réponses en question pour me régler en consequence, et j'espère que le courrier qui en sera chargé, sera déjà en route lorsque vous recevrés celle-ci. Croyés moi avec bien de l'estime

Sig.: Mon cher Comte

Votre très affectioné

Joseph m. p.

CCLXIV.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 17 Decembre 1788.

Indépendemment des perspectives effrayantes, que j'expose à la France pour l'engager de s'employer de tout son pouvoir au plus prompt rétablissement possible de la paix,[1] et de même aux puissances belligérantes pour les engager à y donner les mains, j'ai encore bien d'autres raisons, mon bon ami, qui me déterminent à la désirer avec la plus grande vivacité. Les moyens que je compte employer sont incontestablement, non seulement les meilleurs, mais même les seuls qui puissent l'être avec vraisemblance de succès, et je ne puis trop vous exhorter par conséquent à faire valoir tous les arguments de persuasion que je vous fournis. Je crois que l'on peut s'en fier là où vous êtes à ce qu'il me paroîtra convenable, et il faut par conséquent que sans delai, on m'autorise à faire au nom de deux cours impériales toutes les démarches, qui me paroîtront nécessaires.

Je ne doute pas que vous ne secondiez mes vues, et dans cette confiance j'attendrai, comme vous pouvez penser, avec impatience vos réponses; attendu que chaque jour nous rapproche de la fin du quartier d'hyver.

Je vous embrasse de tout mon coeur

Sig.: Kaunitz R.

Original.

---

[1] Vgl. Kaunitz an Mercy bei Arneth II, p. 216, und die Weisung vom 17. December, p. 215.

Digitized by Google

CCLXV.

Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.

17 Decembre 1788.

Vous verrez par les depêches que ce courrier vous apporte, que les choses se disposent passablement bien pour la paix; j'espère que vos gens là bas s'y prêteront d'aussi bonne grâce que nous, car enfin à quoi bon toutes ces gasconades qui ne servent plus dès qu'elles sont reconnues pour telles; cette campagne a suffisamment constaté ce que nous sçavons et pouvons de part et d'autre, rengaînons bien vite pour reparer des dégâts, si nos adversaires veulent nous le permettre, peut-être faisons nous mieux une autre fois, quand nous nous trouverons dans d'autres circonstances . . . . .

Digitized by Google

1789.

CCLXVI.

Joseph an Cobenzl.

Arrivé à St Pétersbourg le 17. Janvier 1789 par Gregoritsch.

Vienne ce 5. Janvier 1789.

Mon cher Comte de Cobenzl. L'événement de la prise d'Oczakow m'a engagé d'envoyer exprés ce courrier avec cette lettre pour marquer à l'Impératrice l'attention de lui en faire tout de suite mon compliment.[1] Vous ferés valoir cette démarche, parceque je vois qu'il est nécessaire de se faire valoir dans ce pais-là, où l'on prend les plus grandes attentions pour très simples et très naturelles.

Mon avant-dernier courrier vous aura fort amplement instruit de ma façon de penser; je ne l'ai point changée depuis et ne la changerai jamais. Dans les présentes circonstances de la Russie et de la France une double guerre avec la Porte et la Prusse, jointes aux liens du Roi de Prusse avec l'Angleterre, la Hollande, la Pologne et les Princes d'Allemagne, feroit certainement la perte de la monarchie, puisque je serois seul dupe de cet événement.[2] Or je suis très decidé de ne m'y commettre jamais et de prendre plutôt le parti le plus extrême que de m'y laisser entrainer.

A présent que les Russes ont Oczakow, il faut que de deux choses l'une arrive, ou qu'il se prêtent à faire la paix

---

[1] Arneth, l. c. Nr. CLXVI, p. 325.

[2] Am 13. Juni 1788 wurde in Loo ein provisorischer Vertrag zwischen England und Preussen abgeschlossen, der definitive Vertrag am 13. August 1788 zu Berlin unterzeichnet. Wichtig sind die geheimen Artikel, veröffentlicht von Ranke H.: Die deutschen Mächte II, 358, worin die Aufnahme von Holland und Schweden in das Bündniss in Aussicht genommen ist, im gegenwärtigen Kriege Russlands und Oesterreichs mit der Pforte sollen die verbündeten Mächte Einverständniss pflegen.

Digitized by Google

avec la Porte à des conditions raisonnables et admisibles, ou qu'ils se décident à employer tous les moyens pour pousser la guerre avec toute la vigueur et ouvrir la campagne prochaine aux bords du Danube, en ne faisant que bloquer Bender et en avançant vers le Danube. De ceci il faut que j'aie des assurances, et que l'Impératrice donne des ordres positifs à quiconque commandera ses armées pourque je ne sois plus dans le cas où j'étois l'année passée; il faut de même que toutes les dispositions à l'égard des vivres et des recrues se fassent à tems, pour qu'il ne reste plus le moindre prétexte ou excuse d'agir lorsque l'intérêt commun l'exige.

Je vous joins également ici une lettre de l'Archiduchesse Elisabeth à M^e^ la Grande Duchesse, et comme ce courrier garde noble fait sa prémière course vous aurés soin de lui faire voir les objets intéressans de Pétersbourg et de lui en faciliter les moyens.

Adieu, mon cher Comte, je suis toujours avec les sentimens que vous me connoissés

Votre très affectioné
Joseph m. p.

CCLXVII.

Kaunitz an Cobenzl.

par Gregoritsch
à St Pétersbourg le 17. Janvier 1789.

Vienne le 5. Janvier 1789.

Je suis bien aise que l'Empereur ait bien voulu donner à l'Impératrice la marque d'attention de la feliciter sur la prise d'Oczakow, au moyen de la lettre autographe que je vous adresse par courrier. Vous verrez au reste par le duplicata de la lettre, qu'en date du 3 je vous ai adressé avanthier par la poste ordinaire, la façon dont j'envisage cet événement.[1] Je

[1] Zwei Tage früher, am 3. Jänner 1789 schrieb Kaunitz an Cobenzl: ‚Da denen kaiserlichen Höfen die alle Schranken übersteigende Feindseligkeit der Neider nicht gestatten will, dass sie sich von der Fortsetzung des Krieges jene wichtige Folgen versprechen können, welche den vereinigten Kräften zweyer so eng verbundener Mächte angemessen wären, so gereicht es uns doch wenigstens zum innigsten Trost, dass diese mit so fatalen Hindernissen verwickelte Campagne noch endlich auf eine solche Art gekrönet worden ist, welche einerseits dem russischen Reiche

Digitized by Google

souhaite qu'on puisse le voir du même oeuil à Pétersbourg, et je vous exhorte à faire votre possible pour qu'on l'envisage de même là où vous êtes. Faites vous mettre en état de nous faire parvenir le plutôt possible la répouse quelconque du ministère russe, quand même malheureusement vous ne pourriez pas l'obtenir telle, qu'il seroit désirable qu'elle fut. J'attends avec impatience des nouvelles de votre santé, à laquelle je prends bien de l'intérêt, comme vous savez, et je suis toujours bien cordialement, mon cher enfant

Votre bien bon ami qui vous aime bien

Kaunitz R. m. p.

CCLXVIII.

Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.

Vienne le 5. Janvier 1789.

La prise d'Oczakow nous a bien agréablement surpris et bien positivement surpris; puisque le Prince de Ligne venant de là nous assuroit bien fortement que cette place ne tomberoit au pouvoir des Russes que tout au plus dans une seconde campagne. Il n'y a pas grand mal à ce que ce profète se soit trompé, mais à quoi il y en a beaucoup, c'est la publicité avec laquelle il clabaude contre les Russes en générale et contre les deux maréchaux en particulier, ce qui non seulement augmente l'humeur de l'Empereur déjà sans cela assez forte contre eux, mais ne peut manquer d'être rapporté à Pétersbourg, puisque Ligne s'égosille vis-à-vis de tout le monde et en pleine assemblée. J'ai tâché de reparer cela le mieux que j'ai pu vis-à-vis du

---

einen höchst wesentlichen Vortheil verschaffet, andererseits aber vollenden sollte, die Pforte von ihrer tollkühnen Verblendung zurückzuführen.

‚Indem diese doppelte Frage die Zustandbringung eines der Würde beyder Höfe anständigen Friedens allerdings hoffen lässt, so öffnet sich für selbe die fernere erwünschlichste Aussicht, dass sich sonach alle anderwärtigen Anschläge ihrer Feinde in Kürze von selbst zernichten werden, der ihrem Ansehen und Interesse hinterlistig zugefügte Nachtheil sich mit leichter Mühe wieder gut machen lassen und den zwey Höfen alle nöthige Musse verschafft werden wird, die günstigen künftigen Gelegenheiten zur billigen Vergeltung abzuwarten und vorzubereiten.'

Digitized by Google

Prince Galitzin, qui certainement ne fera pas mauvais usage de tout ce qu'il a du entendre. C'est à vous à voir, comment reparer plus ou moins le mal là, où vous étes.

Voilà donc un coup de vigueur couronné de succès par lequel le Prince Potemkin repare toutes les fautes qu'il a faits, et les Russes obtiennent tout ce qu'ils ont pu désirer d'obtenir au bout d'une campagne heureuse, avec une perte assez peu notable, au lieu que nous avec des grandes pertes et dommages avons effectué autant que rien. Ce seroit sans doute, si nous étions d'autres gens, le moment à présent de pousser la guerre avec vigueur; mais Dieu nous en préserve dans les circonstances où nous sommes; et dans notre détresse, c'est encore un bonheur, que l'Empereur soit si pressé à faire la paix à tout prix, son voeu n'étant autre que celui de tirer son épingle du jeu le plutôt possible. Cet important événement de la prise d'Oczakow n'est donc agréable à l'Empereur que s'il peut amener la paix, mais la crainte que ce ne soit un nouveau obstacle, l'inquiète extrémement. Il est persuadé qu'à cette heure que les Russes ont ce qui leur importoit le plus, si les Turcs se refusent à la paix, les Russes se borneront à se tenir dans la défensive tant vers les Turcs que vers le Roi de Prusse, et qu'ils nous abandonneront entièrement à la merci de nos ennemis communs. Il en prévoit la perte de la Gallicie, peut-être l'indépendence des Pays-bas, et si non des conquêtes du moins des nouveaux ravages de la part des Turcs dans nos provinces hongroises. Enfin absolument d'avantage, il craint en même tems la force de tous ses voisins et la perfidie de tous ses alliés. Tout ce que je peux lui dire pour l'encourager ne fait aucun effet sur lui, et le Prince ne s'en inquiète pas plus, que s'il s'agissoit de l'Empire du Mogol. Enfin Dieu donne que cet événement d'Oczakow abbatte tellement d'esprit des Turcs qu'ils se prétent bien vite à la paix. Si la guerre continue, Dieu sçait ce qui nous arrivera.

Apparemment que vous trouverez le fond de tout cela dans les lettres de l'Empereur; mais comme je ne sçais ce qu'il vous écrit, j'ai voulu vous mander tout ce qui je sçais pour votre direction. Vous pouvez bien croire que l'Empereur est très impatient de savoir l'effet que la prise d'Oczakow aura fait à Pétersbourg et les mesures qui en résulteront là bas, ainsi ne tardez pas de nous expédier un nouveau courrier le plutôt possible avec tout ce qui peut nous importer d'apprendre. Adieu. —

Digitized by Google

CCLXIX.

Cobenzl an Joseph.

à St Pétersbourg le 7. Janvier 1789.

Sire!

J'ai reçu avec respect les ordres suprêmes, qu'il a plu à Votre Maj^{té} Imp^{le} de me faire parvenir par le garde noble hongrois Szabo. C'est avec la plus vive douleur que j'ai appris par eux, que j'avois eu le malheur de mécontenter Votre Majesté Imp^{le} pour n'avoir pas pris sur moi de rejetter tout de suite la proposition dont le Prince Galitzin a été chargé à Vienne, et qui ensuite m'a été communiqué ici, accablé déjà de la malheureuse tournure qu'ont prise les affaires, je n'avois pas besoin de ce nouveau chagrin, pour avoir à supporter à la fois tout ce qui pouvoit m'être le plus sensible.

Votre Maj^{té} Imp^{le} est trop juste pour ne pas vouloir entendre ma justification, que je prens la respectueuse liberté de mettre à Ses pieds.

Le cas d'une aggression de la part de la cour de Berlin pendant que les deux Cours Impériales seroient occupées à une guerre turque, étoit si aisé à prevoir qu'il a du faire depuis long tems l'objet de toutes les négociations. V. M^{té} daignera se rappeler que tous les ordres qui me sont parvenus relativement à cet objet, portoient de déterminer la Russie à s'en tenir sur la défensive nécessaire du côté des Turcs, pour porter les plus de forces que possible contre le Roi de Prusse, et en formant en même tems une alliance avec les Cours de Bourbon. Tel a été l'esprit de toutes les explications qui ont eu lieu entre les deux cours pendant les neuf années, que j'ai été employé à Pétersbourg. Ces ordres si souvent répétés n'ont jamais été revoqués par d'autres qui y fussent contraires. Comment d'après cela aurois-je pu prendre sur moi de mon propre chef, et sans y être autorisé par quoi que ce soit au monde de rejeter les propositions de la Russie consistantes exactement dans les mêmes choses, que nous avions toujours proposées nous mêmes pour le cas actuel depuis si long tems prévu par nous. Quant même la chose auroit été toute nouvelle je dois avouer ingénument aux pieds de Votre M^{té} Imp^{le} que je n'aurais jamais cru, qu'il peut être au pouvoir d'un ministre quelconque de prononcer

Digitized by Google

sur des objets aussi importans, sans être muni d'avance d'ordres bien précis de sa Cour, à plus forte raison, lorsqu'il est question de mesures presque convenues entre les deux Cours. En outre je dois supplier Votre Majesté Impériale de daigner Se rappeler que ce n'est pas à moi que la proposition en a été faite. C'est le Prince Galitzin, qui en a été chargé. La communication qui m'a été donnée seulement pour mon information, n'a eu lieu, comme il est d'usage ici, qu'après que le courrier russe étoit déjà parti. Si donc j'avois pris sur moi de représenter la proposition comme inadmissible on m'auroit demandé naturellement, si j'avois donc reçu de nouveaux ordres contradictoires à ceux en vertu desquels j'avois toujours parlé jusqu'ici, et n'en ayant point à alléguer, on m'auroit dit sans doute, que je devois attendre les ordres supérieures de Votre Majesté Impériale pour prononcer sur d'aussi grands objets. Il étoit même dans le nombre des choses possibles, que si j'avois refusé d'écouter la proposition de la Russie, et que je me fusse élevé contre sans même attendre les ordres de ma Cour, il en auroit résulté un rapprochement de l'Impératrice avec la ligue anglo-prussienne, qui certainement lui fera un pont d'or. Or si un tel événement avoit eu lieu, si c'étoit une réponse de ma part faite de propre mouvement, et sans instruction, qui l'eut occasionné, combien n'aurois-je pas été coupable, et n'aurois je pas été responsable des suites funestes, qui pouvoient en résulter à tout jamais. La première chose qu'on m'auroit dit, si j'avois déclaré dès lors la proposition russe inacceptable, auroit été de me demander ce qu'il y avoit donc à faire dans la circonstance actuelle. Je ne pouvois proposer la paix puisque je ne savois pas, si elle étoit possible. Deux dépêches de la Chancelerie de Cour et d'État m'avoient à la vérité appris, combien on désiroit chez nous que quelqu'événement heureux et décisif put nous rendre possible un accommodement pour cet hiver; mais malheureusement ces événemens n'ont pas eu lieu et quoique je ne dissimulois pas, combien la conduite innouie des Russes pendant cette campagne apportoit de changement aux anciens plans il ne me restoit cependant d'autre parti à prendre, que d'attendre les ordres suprêmes, qu'il plairoit à Votre Majesté Imp^le^ de me donner, de préparer les voies à telle décision qu'on devroit prendre chez nous, et d'empêcher surtout qu'avant cette réponse on ne se déterminat ici à rien de décisif, et qui

Digitized by Google

put occasioner une levée de bouclier de la part de la Prusse. C'est à quoi j'ai cru devoir me borner, et peut-être que sans tout ce que j'ai fait et dit à cet égard, au moment de la menace de la Cour de Berlin de faire entrer ses trouppes dans le Holstein, il seroit parti d'ici une déclaration, que dans ce cas là la Russie feroit cause commune avec le Dannemarc. L'expédition en étoit déjà toute prête. Le langage que j'ai tenu, lorsque dans des conversations familières on a insisté pour savoir mon opinion sur la réponse qu'on recevroit de ma Cour, et qui portoit, que si en examinant de bonne foi, et sans prévention l'état de ses forces on ne se trouvoit pas en état de tenir tête à la ligue anglo-prussienne, il falloit caler les voiles, et tout préparer pour saisir un moment plus favorable. Ce langage étoit assurément tout ce que je pouvois faire sans ordre, pour préparer les voies à ceux que je viens de recevoir.

Cet exposé que je prens la liberté de mettre aux pieds de Votre Majesté Impériale doit Lui servir de preuve, que ce n'est pas pour qu'on ne me fasse pas la mine à l'héremitage, que je n'ai pas rejetté la proposition de l'Impératrice, mais uniquement parceque je me serois cru très coupable, si j'avois osé prendre sur moi de prononcer sur des objets de cette importance, et que j'étois convaincu qu'en parlant sans ordres, même supposé que j'euse deviné les intentions de Votre Majesté Impériale, je n'aurois pu faire aucun bien et peut-être beaucoup de mal.

Non, Sire, quand il sera question du service de Votre Majesté Impériale du bien de Sa monarchie, en un mot de Ses intérêts qui me sont plus chers que la vie, nulle considération ne m'arrêtera jamais, moins encore une chose aussi futile que celle du plus ou moins d'accueil, que je puis éprouver de la part d'un souverain étranger, auquel je ne puis avoir désir de plaire que pour autant, que la chose peut être utile aux affaires. Votre Maj^{té} Imp^{le} aura pu voir par mes rapports la conduite que j'ai tenu constamment relativement à toutes ces petites distinctions de Cour, de ne jamais les rechercher, ni directement ni indirectement, mais de les accepter, quand elles m'étoient offertes. L'humeur, qu'elles occasionnent aux ministres prussiennes, les épitetes outrageantes qu'elles m'attirent de leur part dans les interceptes, devroient, ce me semble, convaincre, que le pied, où je me suis mis ici, n'a pas été inutile au service.

Digitized by Google

Tout aussi peu, que je me suis cru autorisé à répondre de moi même à ce que proposoit la Russie dans une circonstance aussi épineuse que celle du moment, tout aussi peu j'ai pensé qu'il me convenoit de proposer la moindre chose à Votre Maj^{té} Imp^{le}. Chargé de Ses intérêts à une des cours les plus importantes de l'Europe, mais ne voyant cependant qu'un coin du tableau, ma tâche étoit de Lui rendre compte des dispositions, où l'on étoit ici, de ce qu'on pouvoit en attendre, si l'exécution répondoit mieux aux intentions pour la campagne prochaine, et de ce que pouvoit résulter d'une réponse négative de notre part. C'est à quoi je me suis borné en parlant très humblement à Votre Majesté de l'animosité de l'Impératrice contre le Roi de Prusse, en Lui disant que, si jamais il est un moment, où l'on peut attendre, que la Russie agira vivement contre Fréderic Guillaume, c'est celui où Cathérine II en est si vivement outragée, et en Lui faisant part de mes craintes que, si cette souveraine peu accoutumée à céder, s'y voyoit contrainte par nous, il n'en résultat du refroidissement dans l'alliance. Ceci sont des faits, dont je suis à portée de me convaincre, et dont il est de mon devoir de rendre compte, et il n'échappera pas à la pénétration de Votre Majesté Impériale, qu'il y a loin de là à vouloir L'embarquer dans des affaires, qu'Elle regarde comme contraires à Ses intérêts. C'est au chef, dont j'ai le bonheur de dépendre, à discuter Ses intérêts, à Elle à en résoudre, et à moi à obéir avec la plus grande exactitude à tout ce qu'il Lui plait de m'ordonner.

Je supplie Votre Majesté Impériale d'être bien persuadée, que si je parois russe ici, ce n'est que pour autant, que je le crois utile à Son service, que je suis incapable de cesser d'être autrichien, et que, si je ne suis pas assez heureux qu'on ait cette confiance en moi, je ne mérite pas non plus de garder le poste important, qui m'est confié. Croyez Sire qu'il existe pourtant encore des serviteurs uniquement attachés à Votre auguste personne, à Votre gloire, à Vos intérêts, et à ceux de la patrie. Tels sont les sentimens, qui m'animeront jusqu'à mon dernier soupir. Je puis manquer de capacité, mais jamais de zèle. C'est lui seul, et le désir d'être utile à Votre Majesté qui me rend supportable la durée d'un séjour, où je ne puis me dissimuler, que la rigueur du climat a abimé successivement ma santé, et où malgré de la plus grande économie l'horrible cherté achève

Digitized by Google

de dissiper les débris de fortune que j'ai héritée de mes pères.

J'en étois jusqu'ici de la présente très humble relation lorsqu'est arrivé le garde hongrois Rewiczky porteur des ordres suprêmes de Votre Majesté du 17 décembre, le même jour, qu'est partie le courrier russe envoyé au Prince Galitzin chargé du rescript servant de réponse aux ordres, dont je me suis acquitté.

Dans l'intervalle étoit aussi arrivé ici la nouvelle de la prise d'Oczakow au moment où on en désespéroit totalement. Autant j'ai été obligé de témoigner dans le public de joie de cet événement, autant je dois avouer à Votre Majesté Impériale que j'ai été pénétré de douleur de voir, malgré la détestable campagne des Russes qu'ils sont en possession de ce qui leur tenoit tant à coeur, tandis que nous sommes si loin de ce, dont on pouvoit suivant toute apparence se flatter. Au reste j'ai fait sentir ici, autant que j'ai pu, que cette conquête étoit due uniquement à la manière, dont Votre Maj^{té} Imp^{le} avoit occupé toutes les forces de terre turques pendant la campagne, et les avoit empêché de venir au secours de cette place et de rien tenter contre les armées russes.

Par le rescript adressé au Prince Galitzin, il aura plu à Votre Majesté Impériale de voir, que l'Impératrice consent à la paix avec les Turcs, mais qu'elle veut garder Oczakow, et avoir un dédommagement pécuniaire des fraix de la guerre. Quant à ce dernier article, j'ai lieu de croire, qu'il sera bien modifié si non tout à fait rayé.

L'Impératrice consent également à ce que Votre Maj^{té} fasse une paix particulière avec la Porte, dans le cas, où l'on ne pourra pas convenir d'une paix générale, à condition, qu'Elle dispose ensuite ses forces de manière à tenir le Roi de Prusse en échec.

Mais en même tems elle use dans ce rescript d'une parfaite réciprocité de ce que nous lui avons déclaré de ne pouvoir soutenir à la fois une double guerre et contre la Prusse et contre les Turcs, et se réserve aussi de faire une paix particulière avec la Porte.[1]

[1] Catharina erklärte sich (an Galitzin 1. Januar 1789 n. St.) unter gewissen Bedingungen zu einem gemeinsamen Frieden geneigt; einen einseitigen Frieden wollte sie unter folgenden Bedingungen gestatten:

Digitized by Google

Votre Majesté Impériale daignera voir par mes rapports à la Chancelerie de Cour et d'État ce que j'ai cru devoir faire et dire à ce sujet. On m'assure que c'étoit l'Impératrice elle même qui contre l'avis de ses ministres avoit inséré cette clause dans le rescript, et cela dans un premier moment d'humeur contre nous. Mais on cherche à me persuader en même tems qu'Elle en est revenue, et qu'Elle sent, combien ce que nous proposons, est adopté aux circonstances.

Je n'ai pas cru devoir faire d'autre usage de ce que Votre Majesté Impériale me fait la grâce de me dire touchant l'engagement par écrit, qu'il faudroit se procurer, si la guerre duroit, pour que le maréchal Romanzow eut des ordres positifs d'entrer en Valachie, et de passer jusqu'au Danube dès que la crue des herbes le permettra, que d'en parler en termes généraux à Besborodko, et de lui dire qu'après ce que nous avions éprouvé pendant cette campagne, si contre toute attente la guerre devoit durer, nous ne pourrions nous dispenser l'engagement le plus positif pour que le maréchal Romanzow se porta aussitôt que la saison le lui permettroit avec son armée vers le haut du Danube, en s'approchant vers l'Aluta, puisque c'étoit le seul moyen, pour que toute la force de l'ennemi ne nous tomba pas sur le corps, Besborodko me répondit, qu'en parlant ici de rester sur la défensive contre la Porte, on n'avoit jamais entendu autre chose, si non que d'employer le moins de trouppes qu'on pourroit contre les Turcs, pour en avoir un d'autant plus grand nombre contre le Roi de Prusse. Mais qu'on n'en sentoit pas moins la nécessité de se porter en avant contre les Turcs

---

1° que l'Empereur, étant quitte de cet ennemi, tandis que nous en restant en guerre avec lui garderions seuls tout la fardeau pour nous, veuille diriger son attention et ses précautions contre le Roi de Prusse, et qu'au cas, que celui-ci continuat à faire des démarches nuisibles et indécentes pour nous, il prenne sur lui de l'en empêcher d'abord par ces fortes représentations et si celles-ci restoient sans effet par des mesures effectives.

2° que si l'Emp. resolut de ne pas garder la forteresse de Chotyn, mais de la sacrifier au retablissement de la paix, elle nous soit cedée jusqu'à la fin de notre guerre avec les Turcs, pareillement que les quatre comtés de la Moldavie, où sont les trouppes de l'Emp. des Romains, pussent être occupés par les nôtres.

3° que nous nous reservons une liberté pareille de conclure une paix particulière de notre coté avec les mêmes assurances reciproques.

Digitized by Google

le plus que possible et qu'à présent qu'Oczakow et Chotim étoient entre les mains de deux Cours Imples, et qu'on pouvoit se contenter de masquer Bender, rien n'empêchoit que l'armée russe destinée contre les Turcs ne se porta au Danube.

Je n'ai pas cru devoir faire mention de la chose autrement que cela, lorsque mes ordres ne portoient d'ailleurs que de prêcher la paix, et il dépendra de ceux que Votre Majesté Impériale daignera m'envoyer après avoir reçu la réponse de l'Impératrice de me prescrire si je dois faire une proposition formelle à cet égard, et demander l'écrit un question.

Je dois même avouer à Votre Majesté avec cette franchise dont je crois de mon devoir de ne m'écarter jamais vis-à-vis de mon maître, que lorsque l'on à vu par les rapports du Prince de Ligne combien le siège d'Oczakow traineroit à longueur, que j'aurois beaucoup désiré, qu'on m'eut envoyé sur le champ des ordres pour décider ici à tout prix de faire avancer le maréchal Romanzow, et de faire revenir de cette malheureux idée, que son armée ne devoit être employé qu'à couvrir le siège d'Oczakow. Peut-être aurais-je pu y réussir, et la campagne n'auroit pas si infructueuse. Il plaira à Votre Majesté Impériale de se rappeler qu'on ne m'a écrit pour que je fasse avancer le maréchal Romanzow, que lorsque les Turcs étoient déjà depuis longtemps au Bannat, que la saison étoit trop avancée pour qu'il put venir à tems à notre secours, et qu'il avoit été déjà pris tout autre arrangement entre lui et le Prince de Cobourg. Je ne crois pas, que l'ignorance où j'ai toujours été de tout ce qui se concertoit entre les généraux respectifs, et en général de tout ce qui avoit trait aux opérations militaires ait été utile au service, et peut-être aurois-je pu parer à plusieurs inconvéniens, si le Prince de Cobourg avoit eu ordre de m'informer de tout ce qui se passoit entre lui et le maréchal Romanzow.

Le Prince Galitzin a été chargé de remettre à Votre Majte Imple la lettre de Sa Majesté l'Impératrice. J'ai l'honneur de porter très humblement à Ses pieds les lettres de Leurs Altesses Imples, elles donnent pour raison de leur long silence les embarras, où elles se sont trouvées cette année par l'absence de Monseigneur le Grand-Duc et sa campagne en Finnlande.

C'est avec la plus vive douleur que j'ai vu par la lettre que Votre Majesté Impériale écrit à l'Impératrice qu'Elle n'est

Digitized by Google

pas encore entièrement satisfaite de Sa santé et qu'il Lui reste encore les incommodités de l'asthme. Faut il encore qu'à tant d'autres sujets d'affliction se joigne pour moi le plus grand, celui d'être inquiet sur la santé de mon maître. Veuille le ciel exaucer les voeux des fidèles sujets de Votre Majesté Impériale en La conservant longtems pour le bonheur de Ses peuples.

En me prosternant etc.

P. S. Jancovich prend la respectueuse liberté de mettre les livres ci-joints aux pieds de Votre Majesté Impériale.

CCLXX.

Cobenzl an Joseph.

À St Pétersbourg le 24. Janvier 1789.

Sire!

Conformément aux ordres suprêmes de V. M. Imp^{le} en date du 5 Janvier que le garde noble Gregorovich m'a remis le 17. je n'ai pas manqué de faire passer sur le champ à Sa Majesté l'Impératrice la lettre de félicitation sur la prise d'Oczakow, et de faire valoir cette nouvelle marque tout particulière d'amitié et d'attention que Votre Majesté Imp^{le} donnoit à Son auguste alliée. Je dois avoir l'honneur de L'assurer qu'elle y a été aussi sensible que possible, ainsi qu'aux témoignages éclatans de joie que V. M^{té} a bien voulu donner à la réception de cette heureux nouvelle. Outre ce que les ministres m'ont dit à cet égard de la part de leur souveraine, je sais que la même soirée de l'arrivée de mon courrier, qu'elle a passé chez Mamonow qui étoit incommodé, seule avec lui et Ribeaupierre,[1] elle s'est expliqué à ce sujet dans les termes de la plus vive reconnoissance et de plus sincère attachement. Votre Majesté Imp^{le} pourra s'en convaincre encore d'avantage par le contenu de la lettre ci-jointe, que je suis chargé de portes à Ses pieds.[2]

Suivant la constante habitude de ce pays-ci, on a encore perdu un tems aussi prétieux que considérable jusqu'à ce qu'on ait envoyé des ordres au Prince de Galitzin servant de réponse

[1] Ribeaupierre, k. russischer Oberst, war zugleich mit Mamonow Adjutant bei dem Fürsten Potemkin und vertrauter Freund des ersteren.

[2] Der Brief vom 11. Januar a. St. fehlt.

Digitized by Google

aux dernières ouvertures, que j'avois faites ici, et qu'on m'ait mis à même de réexpédier le présent courrier. Je n'ai pas passé un jour sans représenter vivement, que la réussite de la chose dépendoit uniquement de la célérité et du secret, que par conséquent chaque jour perdu étoit un avantage, que l'on donnoit gratuitement aux ennemis des deux Cours Impériales pour croiser ce qu'il étoit si fort de notre intérêt commun de terminer au plutôt possible.

Je n'ai trouvé aucun contradicteur à une proposition si évidente, mais les termes techniques d'affaires en Russie zavtra et tot czas (demain et tout à l'heure) m'ont cependant retenu jusqu'à ce moment-ci.

Par le contenu du rescript, que le Prince Galitzin a été chargé de communiquer au Prince de Kaunitz, il aura plu à Votre Majesté Imp^le^ de voir que l'Impératrice est d'accord avec nous, que c'est par l'entremise de l'ambassadeur de France à Constantinople qu'il convient de tâcher à déterminer les Turcs de proposer la paix sur le pied de l'uti possidetis, et cette souveraine s'en remet à tout ce que Votre Majesté Impériale trouvera bon de décider pour entamer la négociation; seulement il a été impossible de la déterminer de se désister de l'idée d'exiger que les Turcs rélâchent Bulgakow, avant que d'entendre à aucune négociation. L'Impératrice ayant suivi cette marche dans la dernière guerre avec la Porte, l'ayant déjà annoncé pour celle-ci à la plupart des puissances européennes, elle croit sa dignité intéressée à insister là dessus, et Votre Majesté Impériale sait assez, combien cette considération est puissante ici. L'argument du secret, sur lequel j'avois le plus insisté, a perdu de sa force, depuis qu'on a vu par le rapport de Monsr Nesselrode,[1] que la Cour de Berlin l'avoit pénétré.

L'Impératrice désire, que si les Turcs pouvoient être aménés à consentir à des conditions acceptables, ils envoient des plénipotentiaires au quartier général du Prince Potemkin ou qu'ils donnent leur propositions par écrit par quelque voie que ce soit; mais on n'est pas porté ici à adopter l'idée de faire signer les préliminaires par le Comte Choiseul Gouffier, quelques représentations que j'aie faites, que cette voie étoit

[1] Max Julius Reichsgraf von Nesselrode-Ereshofen, k. russischer wirklicher geheimer Rath, Gesandter in Lissabon und Berlin; † 1810.

Digitized by Google

sans contredit la plus courte, et par conséquent la plus propre à prévenir l'effet des intrigues anglo-prussiennes.

En même tems l'Impératrice croit, qu'un des moyens les plus propres à accélérer la paix, seroit de faire occuper la Valachie par l'armée du maréchal Romanzow, aussitôt que faire se pourra, en quoi Elle désire qu'il soit assisté par les corps commandés par le Prince de Cobourg et le général Fabris, ce qui est accompagné d'un petit approche sur notre armistice. Il plaira à Votre Majesté Impériale de voir par mes rapports à la Chancelerie de Cour et d'État, que par ce, que j'ai dit à cet égard, j'ai cherché à préparer les voies à tels ordres qui pourroient me venir en réponse à cette proposition. Il est certain qu'après l'inaction dans laquelle a été le maréchal Romanzow pendant toute cette campagne, après que les trouppes de Votre Majesté Impériale ont été continuellement occupées, et que ce sont elles, qui ont fait deux fois la conquête de la Moldavie, les Russes pourroient à présent fort bien se charger seuls de celle de la Valachie. Mais d'un autre côté en partageant avec eux l'occupation de cette province (supposé que des raisons militaires à moi inconnues ne nous en empêchent pas) nous y gagnons d'avoir d'autant plus à restituer aux Turcs, pour obtenir d'eux ce que nous voulons qu'ils nous cèdent à la paix, sans compter d'une part la reconnoissance que nous devroit l'Impératrice de ce nouveau service, et de l'autre le mauvais effet, que produiroit ici le refus qu'elle essuyeroit à cet égard. En même tems il me paroit d'après mon foible jugement, que ce qu'on nous propose aujourdhui, ameneroit les choses à ce que d'après les ordres suprêmes dont Votre Majesté Imp^le^ m'a honoré le 17 décembre et 5 janvier, Elle regarde comme indispensable de s'assurer, que le maréchal Romanzow marchera avec son armée en Valachie et au Danube, ce qu'il veut faire à présent même avant la crue des herbes.

Telles sont les raisons qui me paroissent militer pour et contre la proposition de l'Impératrice, que je crois de mon devoir de soumettre au jugement suprême de Votre Majesté Impériale en attendant les instructions, qu'il Lui plaira de m'adresser à ce sujet.

Sur les affaires de Pologne n'ayant pu détourner l'Impératrice de l'idée de faire une déclaration contre le projet

Digitized by Google

d'alliance du Roi de Prusse, j'ai tâché du moins de la déterminer d'en rendre les termes aussi modérés que possible.

Il plaira à Votre Majesté Impériale de voir également par mes rapports à la Chancelerie de Cour et d'État, que je n'ai pas cessé de représenter ici, qu'il nous étoit absolument impossible de nous embarquer à la fois dans une double guerre avec la Porte, et avec la Prusse. L'Impératrice est toujours très irritée contre cette dernière puissance, mais tout son ministère ne désire pas moins que nous pouvoir également éviter cette double guerre, et cherche à y contribuer par tous les moyens qui sont en son pouvoir excepté celui d'une paix humiliante avec la Porte, à laquelle il est bien évident, qu'on ne déterminera jamais Catharine II. En même tems ils me demandent toujours que faudra-t-il donc faire, si les Turcs ne veuillent pas consentir à la paix ni générale ni particulière, et si malgré tous les ménagemens qu'on veut avoir pour le Roi de Prusse, il attaquoit l'une ou l'autre des deux Cours Impériales? ce qui est pourtant dans le nombre des choses possibles. Ne sera l'on pas obligé alors d'en venir à cette double guerre, ainsi que dès le commencement des affaires turques on en étoit tombé d'accord? Je borne mes réponses à représenter qu'il faut employer tous les moyens possibles, pour tâcher de prévenir une pareille extrémité.[1]

Il est très facheux que notre projet de paix particulière soit ébruité tant ici qu'à Berlin, ainsi que j'en rends compte dans mes rapports à la Chancelerie de Cour et d'État. Le premier moment d'humeur de l'Impératrice, avant qu'Elle eut mûrement refléchi à cette proposition l'a fait ébruiter ici. A Berlin j'ignore par quel moyen on l'a appris, la nouvelle n'ayant pas pu y arriver d'ici lorsque Herzberg en parla à Nesselrode. Les mal intentionnés commencent déjà à vouloir comparer le cas actuel à celui de 1739, imputation que je cherche à détruire, en représentant, que si nous voulons faire la paix particulière avec la Porte, ce n'est que pour en imposer à un ennemi tout aussi acharné, et infiniment plus puissant, qui menace également la Russie. En général il n'est pas à douter, que toutes les puissances envieuses de l'union des deux Cours Im-

[1] Ueber die Beziehungen Russlands zu Preussen vergl. Martens, Recueil des Traités VI, p. 132 f.

Digitized by Google

périales ne cherchent à employer dans les circonstances actuelles tous les moyens possibles pour la rompre ou la refroidir.

Je supplie Votre Majté Imple de vouloir bien être persuadée, que les difficultés ne feront que rédoubler mon zèle, pour exécuter aussi bien qu'il pourra dépendre de moi, les ordres qu'il Lui plaira de m'adresser. Outre celles qui naissent de circonstances, ce qui pourra venir de la part du Prince Potemkin, s'il est vrai comme plusieurs indices semblent l'annoncer, qu'il soit dévenu anti-autrichien, mérite assurément une sérieuse attention d'autant plus, qu'il est aussi adroit en intrigues de Cour, qu'il est mal habile à la tête d'une armée. J'ai cherché à mettre l'Impce en garde contre tout ce qui pourroit tenter à l'avantage de nos ennemis, et si elle tient ce qu'elle a promis à Besborodko, il paroit qu'on peut se flatter que ce que j'ai fait à cet égard, n'a pas été inutile. On attend le Prince d'un moment à l'autre sans savoir ce qui peut l'arrêter si long-tems. Je n'épargnerai rien de ce qui pourra dépendre de moi pour le ramener à de bons principes. Sa manière d'agir à mon égard, et à l'égard de Luchesini,[1] lorsqu'il sera ici (homme aussi dangereux que possible dans les circonstances actuelles) pourra bientôt me faire voir, à quoi on doit s'attendre de sa part, dont je ne manquerai pas de rendre compte avec exactitude.

Je n'ai rien à ajouter à ce que contiennent mes dernières très-humbles relations au sujet de la jeune Cour qui est toujours en bonne harmonie avec l'Impératrice. Un des effets de cette bonne harmonie c'est, qu'on a enfin donné à Madame de Benkendorff une terre en Livonie, qu'elle sollicitoit inutilement depuis la mort de sa belle mère.

Je ne manquerais pas conformément aux ordres suprêmes de Votre Majesté Imple de procurer au garde hongrois Gregorovich l'occasion de voir tout ce que cette capitale et les environs offrent d'intéressant.

Je prends la liberté de mettre aux pieds de Votre Majesté Impériale la musique d'un opera sérieux, que Cimarosa a fait ici depuis que par l'arrivée de la Pozzi la trouppe est complette.

---

[1] Girolamo Marchese Lucchesini, k. preussischer Minister; geb. in Lucca 1752, † 1825.

Digitized by Google

CCLXXI.

Kaunitz an Cobenzl.

à St Petersbourg le 22. Febr. 1789
par Gyarfar.

Vienne le 8. fevr. 1789.

Mon cher Comte. Je souhaite avoir répondu par la teneur de mon expédition à Mr le Comte de Choiseul Gouffier à la confiance, dont on a bien voulu m'honorer. Sur ce qui a trait à la campagne prochaine, je vous adresserai les directions nécessaires, dès qu'on me mettra en état de pouvoir le faire. Dieu veuille cependant qu'il puisse ne pas en être question, et pour cause : Vestigia terrent.

Je vous embrasse de tout mon coeur

Kaunitz m. p.

CCLXXII.

Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.

8. Fevrier 1789.

— Votre lettre à l'Empereur est parfaitement bien, aussi a-t-elle fait effet du moins pour autant que j'en puis juger de quelques mots lachés par Salm envers moi, et qui m'ont fourni l'occasion de faire votre apologie. Je suppose que la replique, que l'Empereur vous fait, vous prouvera, *dass Er es nicht so übel gemeint;* ce ressentiment de votre part cependant étoit bien nécessaire. Ce Prince habitué à traiter de la façon la plus dure des gueux qui ont perdu toute sensibilité, ne pense pas que tous les hommes ne sont pas de la même trempe, et par conséquent il est nécessaire de lui rappeler dans l'occasion, que dans le nombre il se trouve encore par-ci par-là quelque honnet homme guidé par des sentimens d'honneur, et qui mérite d'être distingué de la canaille. — —

Vous trouverez peut-être que nous battons un peu la campagne sur les propositions touchant la Pologne, mais c'est que sur ce point l'Empereur ne veut pas s'engager plus loin qu'il n'est nécessaire de le faire, pour conserver la bonne amitié des Russes et éviter surtout de fournir au Roi de Prusse des prétextes plausibles à nous attaquer, la paix étant dans nos misérables circonstances seule à désirer. Les Russes se contenteront

Digitized by Google

probablement de nos assurances générales que nous serons fidèles à nos engagements avec eux envers et contre tous, sans avoir besoin dans ce moment-ci d'entrer dans des détails, sur lesquels on conviendra le cas échéant.

Moi et le Prince nous sommes certainement très contents de vos deux dernières depêches comme de toutes les précedentes, mais l'Empereur qui va toujours au galope m'a déjà fait sentir une couple de fois qu'il vous trouvoit trop prolixe, trop verbieux, et répétant souvent la même chose; pour le satisfaire et ne rien diminuer cependant des détails qui sont très nécessaires à nous autres qui devant méditer plus que l'Empereur sur tous les objets, vous pourriez faire votre rapport principal et les premiers P. S. un peu plus serrés, plus concis, et vous étendre d'avantage dans les derniers P. S. Alors je ne ferai passer sous ses yeux, que les premiers et garderai les derniers pour l'usage du bureau; avec que tout le monde sera content. —

CCLXXIII.

Joseph an Cobenzl.

A Pétersbourg le 22. Fevrier 1789
par Gyarfas.

Vienne ce 9. Février 1789.

Mon cher Comte Cobenzl! J'ai reçu votre lettre par le courrier, et je suis très faché que vous ayés pris tant au tragique les réflexions et les avis que je vous avois fait passer. Je n'ai certainement aucun doute sur votre zèle, et ce n'étoit que pour vous mettre en garde contre les chimères, dont on repaite continuellement l'Impératrice, que je vous ai donné cet avertissement. Je vous joins ici une lettre pour Elle,[1] que je vous prie de lui remettre.

Les dépêches du Prince de Kaunitz vous mettront au fait des circonstances du moment. Vous ferés valoir, comme de justice, la réponse que j'ai fait donner au Seraskier à l'occasion de la suspension d'armes, ainsi que j'ai préféré la convenance de mon allié à la mienne propre, en faisant voir par là aux Turcs, que nos intérêts étoient inséparables.

Je ne suis pas parfaitement persuadé que le parti prussien ne soit pas encore très considérable en Russie, et j'ai

[1] Arneth, l. c. Nr. CLXVII.

Digitized by Google

toujours de violents soupçons qu'on ne peut guères compter sur le Prince Potemkin à ce sujet, au moins Mr de Herzberg le compte très manifestement pour un de ceux qui sont du parti prussien. Seroit-ce peut-être pour nager entre deux eaux, et pour ménager la jeune Cour, dont les sentimens deviennent de jour en jour plus équivoques. Il est extraordinaire que la Grande Duchesse ne m'écrive plus du tout et infiniment rarement à l'Archiduchesse sa soeur, tandis qu'elle entretient une foule de correspondance dans tous les païs etrangers, où elle a été.

Il est très nécessaire que je sois averti le plutôt que possible des ordres que les commandans des armées russes auront pour les opérations de la campagne future. Ce n'est pas un plan de campagne combiné que je désire, mais uniquement de savoir, si les armées russes agiront ensembles ou séparément? Si le siège de Bender est pour toutes les deux ou pour l'une d'elles le premier objet? ou si l'on se propose de marcher au Danube? ou enfin si l'on pense peut-être ne rien faire de tout celà, mais de rester uniquement sur la défensive? pour être plus prês à se porter en Pologne s'il devenoit nécessaire; finalement vers quel tems, vu les magazins qu'on aura etablis, les armées pourront commencer leurs operations? C'est sur quoi je vous prie, mon cher Comte de me procurer les notions les plus exactes que possible, parcequ'il m'est de toute nécessité d'en être bien informé afin de pouvoir me régler en conséquence, car je ne crois jamais qu'aiant l'ouverture de la campagne on puisse parvenir à l'établir les articles preliminaires, mais qu'il faudra toujours en venir aux hostilités et à faire la campagne. J'avois déjà écrit ceci, lorsque je reçus votre rapport par le Garde Revitzky, de même que le Prince Galitzin remit copie de son rescript.

Je n'ajouterai plus rien à la dépêche de la Chancellerie d'État, si non que je vous laisse apprécier vous même, ce qu'on doit penser de l'incroyable réponse de l'Espagne, tant quant à la chose et à la forme, que surtout au stile.

Le projet de faire occuper des a présent la Vallachie par les armées russes conjointement avec mes trouppes commandées par le Prince Cobourg et le Prince Hohenlohe,[1] qui vient de

[1] Friedrich Wilhelm Fürst von Hohenlohe-Langenburg-Kirchberg, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, später Reichs-General-Feldzeugmeister; † 1796.

Digitized by Google

succéder au General Fabris (que j'ai eu le malheur de perdre en Transilvanie par une maladie), seroit une très bonne idée si elle étoit faisable; mais elle est impossible, vu que les montagnes de la Transilvanie sont pleines de neige, et que dans cette saison une armée, sans de très grandes dispositions faites préalablement pour les vivres, ne trouvant ni du fourage ni de l'herbe, ne peut point subsister; surtout dans un païs comme celui là, où le manque d'habitations oblige à camper. Néanmoins il ne faut pas les contredire, et vous affirmerés, que j'ai donné les ordres à mes commandans de se régler en tout après les mouvemens et les marches que feroient les armées russes. Pour le commencement de la campagne cette idée est très bonne, quoiqu'elle sera difficile à exécuter, puisque les Russes ne pourront guères se porter en Vallachie sans bien couvrir leur flanc gauche, qui seroit tout ouvert et dont les communications seroient très exposées aux petites forteresses turques existantes encore en Moldavie et Bessarabie sur la rive gauche du Danube. Mais si les Russes pouvoient entièrement nettoyer celles-là, et avec une partie de leur flotte ou flotille occuper les embouchures du Danube, pourque les Turcs ne puissent plus se servir de cette rivière, alors je crois, que les derniers seroient fort embarassés.

La déclaration commune qu'on demande que je fasse en Pologne, exige encore une mure réflexion, parceque je ne voudrois pas me mettre dans le cas de me compromettre avec le Roi de Prusse.

Vous ne devés pas oublier qu'en ôtant du corps du Prince Cobourg ce qui doit rester en garnison à Chotym, et les postes intermédiaires pour tenir les communications ouvertes, il ne reste tout au plus que 6 ou 8 bataillons et deux régimens de cavalerie, l'un devant rester en arrière.

Le corps de la Transilvanie n'aura pas plus de bataillons et quelques régimens de cavalerie. Je vous laisse juger si avec cela on pourroit s'exposer dans un païs ainsi ouvert que la Vallachie au Grand Visir, qui passant à Widdin et sur les ponts qu'il a sur le Danube, viendroit chasser ces petits corps. Nous ne pouvons donc rien faire de ce coté la que combiné avec les Russes.

Les districts, que le Prince Cobourg occupe sont exactement ceux, qui sont nécessaires pour qu'il ait une communica-

Digitized by Google

tion directe avec la Buccowine et la Gallicie, qui est le païs d'où il tire ses vivres, ses recrues etc. etc. Je releve ceci uniquement pour vous faire sentir, combien il est indiscret aux Russes de se plaindre à ce sujet; mais c'est le Maréchal Romanzow qui fait naitre toutes ces difficultés, et qui fait aussi sonner si ridiculement haut cet armistice à dénoncer en 10 jours, et fait uniquement le long des frontières de la Servie, comme si en pleine hiver celà pourroit lui attirer sur les bras à Jassy toutes les forces du Grand Visir.

Adieu, mon cher Comte, croyés que je suis toujours avec la même amitié et estime

Sig.: Mon cher Comte

Votre très affectioné

Joseph m. p.

CCLXXIV.

Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.

Vienne le 25. Mars 1789.

(In Chiffern.) Ce qu'on vous mande par la dépêche d'office, n'est pas le seul indice que nous ayons de l'astuce prussienne, tout plein d'autres petites découvertes encore nous prouvent par leur combinaison que les Prussiens ne souhaitent que d'être invités par les Polonois, pour entrer en danse, et qu'ils ne négligent par conséquent rien pour les faire donner dans le panneau bon grés, mal grés. Le huit du mois passé Diez et Heidenstamm se flattoient du plus grand espoir d'en venir incessament à des conclusions favorables avec la Porte. Les apprêts des Prussiens sont remarquables de tout coté, leurs manéges à Stockolm ont sorti l'effet le plus complet, il n'y a donc plus de doute que si les Turcs tiennent bon, nous verrons les trouppes prussiennes en Pologne et peut-être en Bohème et dans le Holstein. Vous voyez bien par là, et on doit le sentir également à Pétersbourg, que s'il est nécessaire qu'on fasse tous les apprêts pour commencer au cas de besoin la campagne contre les Turcs vigoureusement, il n'est pas moins désirable qu'on se débarasse même au prix de quelque petit sacrifice de cet ennemi-là, pour faire front à d'autres plus formidables, qui dès-lors se presseront à baisser de ton.

Digitized by Google

Une autre circonstance bien facheuse rend une prompte paix avec les Turcs encore plus désirable, c'est l'état de santé de l'Empereur, qui devient de jour en jour plus inquiétant. Que ce Prince succombe malheureusement à son mal, ou que seulement il fasse une longue et grave maladie, figurez-vous le désordre qui en doit naitre pour l'armée, pour le gouvernement interne, et même pour les négotiations dans un moment où tout est dessus dessous, toutes les affaires de la monarchie n'ayant point d'autre point de réunion que dans sa seule et unique personne. Je vous laisse la liberté de faire là-bas tel usage qu'il vous plaira de cette réflexion, qui est de la plus grande importance, mes craintes n'étant malheureusement que trop fondées. Une consulte des medecins du corps tenue en dernier lieu s'est terminée par des conclusions, qui malgrès les ménagements dans les expressions étoient au fond de funeste présage. Je L'ai trouvé moi-même passé deux jours plus accablé et plus affecté que je ne L'ai encore jamais vu, et il est au lit depuis hier au soir.

CCLXXV.

Cobenzl an Joseph.

à St Pétersbourg le 15. Avril 1789.

Avant que la présente trèshumble relation puisse parvenir aux pieds de Votre Majesté Impériale, le Prince Galitzin se sera sans doute acquitté des ordres, qui lui ont été envoyés de remettre la réponse de l'Imp^{ce} à la lettre jointe aux ordres suprêmes, que Votre Majesté Imp^{le} a daigné m'envoyer en date du 9 février,[1] ainsi que la copie d'un rescript par lequel la Cour de Russie répond aux différentes ouvertures, que j'ai été chargé de faire ici. Ce rescript ne m'ayant été communiqué qu'après son départ, toute réflexion que j'aurais faite à son sujet, devenoit inutile, et il ne me reste qu'à attendre les ordres suprêmes qu'il plaira à Votre Majesté Impériale de m'envoyer en conséquence.

Par mes trèshumbles rapports à la Chancellerie de Cour et d'État il Lui aura plu voir tout ce que j'ai fait ici pour ob-

[1] Arneth, l. c. Nr. CLXVIII, p. 328.

Digitized by Google

tenir suivant Ses intentions, que les Russes agissent le plus que possible vers le haut Danube et l'Aluta. Deux choses ont croisé toutes mes démarches à cet égard. En premieur lieu la retraite du maréchal Romanzow et la résolution prise par l'Impératrice de confier le commandement général au seul Prince Potemkin, ce qui réunit les deux armées russes en une seule; en second lieu les nouvelles réitérées que les Turcs portent une partie considérable de leurs forces pour agir contre les Russes vers le bas Danube, ce qui a été même confirmé par les dernières communications, que nous avons faites ici de ce que nous ont appris les interceptes. Il en a résulté que l'on en est revenu au premier plan indiqué par Votre Majesté Impériale dans sa lettre au Prince de Ligne d'agir contre les Ottomans dans des points les plus éloignés, opération qu'on croit infiniment facilitée par la prise d'Oczakow. Qu'est ce qui peut vous engager, m'a dit le Prince Potemkin, à désirer, que nous nous approchions si fort de vous? n'est ce pas la crainte d'être seuls chargés de tout le poids de la guerre de terre? Or après la prise d'Oczakow la chose devient impossible, et il faut de toute nécessité que les Turcs se portent en force contre nous. Assurez Sa Majesté l'Empereur, que partout où je pourrai trouver l'ennemi, je tâcherai d'en venir à une bataille, et que je ne négligerai rien pour faire une puissante diversion. A cela il a ajouté les mêmes réflexions, qui se trouvent dans la lettre dont Votre Majesté Impériale m'a honorée en date du 9 février sur la nécessité de couvrir son flanc gauche.

Tels sont les discours qu'il m'a tenu sans cesse, et que je crois de mon devoir de rapporter aux pieds de Votre Majesté Impériale. Le Prince Potemkin m'a donné en même tems une note concernant les points qu'il désiroit voir occuper par le Prince de Cobourg et de Hohenlohe, et qui est jointe à mon P. S^tum^ N° 1 à la Chancellerie de Cour et d'État. Mais cette demande n'a pas été avouée par le ministère, et il plaira à Votre Majesté Impériale de voir qu'il n'en est pas question dans le rescript au Prince Galitzin. Je ne puis à ce sujet que suspendre mon jugement jusqu'à l'arrivée des ordres qu'il plaira à Votre Majesté Impériale de m'adresser.

On me promet d'un moment à l'autre la nouvelle dislocation des trouppes russes, telles, qu'elle a été présentée par le Prince Potemkin à l'Impératrice. Mais je crois bien qu'elle ne

me soit pas encore remise pour la faire partir avec le présent courrier. Aussitôt que je l'aurai reçue, je ne manquerai pas de la transmettre aux pieds de Votre Majesté Impériale. En général les trouppes qui seront employés dans la Livonie et la Finlande doivent monter à 40/m hommes. Il y en aura 15/m dans la Russie blanche; l'armée du Prince Potemkin, sans compter les corps de la Crimée et du Cuban doit être de 80/m hommes. L'exactitude avec laquelle on m'assure qu'a été faite la dernière recrue devroit pourtant faire présumer que le déficit de ces armées ne sera pas considérable.

Le Prince Potemkin témoigne une très grande ardeur d'avoir des succès, si la paix ne peut pas avoir lieu. Il semble que la réussite d'Oczakow l'a mise en goût à cet égard, et il est persuadé qu'avec les Turcs la guerre de campagne est infiniment plus aisé que celle de siège. Malheureusement l'expérience n'a que trop prouvé qu'avec lui on ne peut tabler sur rien avec certitude. Sur le moment précis où il commencera ses opérations, il m'a été impossible de tirer de lui quelque chose de positif. On s'attend que d'abord après Paques il partira d'ici, sans que personne soit prévenu d'avance du jour de son départ.

Au sujet de l'armistice proposé par Monsieur de Choiseul, la Russie s'est rangée à notre avis à l'exception qu'elle ne veut pas charger cet ambassadeur de le signer, mais seulement donner par lui l'assurance formelle aux Turcs, si et lorsque Votre Majesté Imp^le^ le jugera à propos.

Ce que je puis avoir l'honneur d'assurer à Votre Majesté Impériale, c'est qu'on désire ici vivement le rétablissement de la paix, il n'y a qu'une voix à ce sujet, depuis le Prince Potemkin jusqu'à toutes les personnes qui composent le ministère. Il n'est personne d'entre eux, qui ne fasse les voeux les plus ardens pour le succès de ce dont Monsieur le Comte de Choiseul est chargé, et rien assurément n'est plus à désirer.

Mais si contre toute attente l'obstination des Turcs forçoit à la continuation de la guerre pendant cette campagne, et mettoit obstacle à la paix soit commune soit séparée, il n'échappera pas à la haute pénétration de Votre Majesté Impériale, combien il est indispensable, que quelques succès éclatans réparent les impressions qu'ont fait en Europe les événemens de la dernière campagne. Tout le monde n'est pas assez juste pour en

Digitized by Google

attribuer la cause uniquement à la mauvaise conduite des Russes. On ne peut pas se dissimuler, que la considération politique en souffre beaucoup ce qui rend toujours les amis moins chauds, et les ennemis plus entreprenants. C'est lorsque on se trouve soi-même dans les pais étrangers et loin de sa patrie, qu'on est plus en état de juger des effets qui en résultent.

Par mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État il plaira à Votre Majesté Impériale de voir tout ce que j'ai fait pour observer de près le Prince Potemkin, et savoir ses véritables sentimens. Jusqu'ici la manière dont s'y est pris l'Impératrice vis-à-vis de lui, lui a ôté tout moyen de se livrer à son prussianisme s'il existe. Il est impossible de savoir, s'il est sincère dans les assurances qu'il me donne qu'il n'a nullement changé à nôtre égard, ou s'il ne fait, que céder si la volonté que l'Impératrice a montré si bien établie de sa part. Par la précaution qu'on a pris ici de ne pas lui communiquer les interceptes déchiffrées par nous, elles pourront nous fournir le moyen de controler sa conduite. Quant à la personne de l'Impératrice tout se réunit pour m'assurer qu'elle est toujours vivement irritée contre les Prussiens, et qu'il n'y a qu'une nécessité absolue qui l'empêche d'éclater. Il est assurément bien malheureux, que les circonstances n'ayent pas permis de profiter de ces dispositions, et qu'au contraire elles fournissent à nos ennemis des armes contre nous par la comparaison qu'ils font sans cesse des embarras où se trouve la Russie dans ce moment-ci avec sa situation dans sa dernière guerre avec la Porte.

Nous ne sommes vos ennemis disent sans cesse les Anglois et les Prussiens aux Russes, que parceque vous étes les alliés des Autrichiens, et parceque vous avez voulu le devenir des François, et voyez la différence de nous avoir pour amis ou pour ennemis. La dernière réponse de la France qui renvoit à la conclusion de la paix et à la fin de ses troubles internes la signature de son traité d'alliance ajoute encore du poids à ces arguments.

Jusqu'ici ils n'ont fait aucune impression sur l'esprit de l'Impératrice, mais ils n'en exigent pas moins la plus grande prévoyance et les plus grands soins pour continuer en annuler les effets.

Il seroit aisé à la vérité de répondre aux Russes, que la vraie cause de la différence de l'état actuel avec celui, où ils

Digitized by Google

étoient dans leur dernière guerre ne vient que de la mauvaise campagne qu'ils ont fait et qu'ils l'ont employé toute entière à la prise d'Oczakow, laissant toute l'armée du maréchal Romanzow dans l'inactivité la plus honteuse. C'est ce que je leur ai fait sentir plus d'une fois. Le ministère en convient, mais quant aux militaires, on se rend rarement assez de justice pour faire un pareil aveu.

Si dans les affaires politiques le parti fermement pris par l'Impératrice peut décider de l'opinion de Potemkin, en revanche en affaire militaire il est à présent tout puissant et personne n'appelle de ses décisions. Si ce que contient mon très humble P. S^tum^ est vrai, Votre Majesté Imp^le^ y trouvera la clef de l'ascendant qu'il a sur l'Impératrice, de l'indulgence avec laquelle elle traite tant des sujets de plainte, qu'il lui donne ainsi qu'un nouveau motif de le ménager.

Quant à la jeune Cour, qui est toujours dans la meilleure harmonie avec la grande; il m'a été répondu sur ce que j'ai dit à Madame de Benkendorff de la rareté des lettres qu'on n'en avoit pas laissé une seule de Votre Majesté Imp^le^ sans réponse, et qu'on craignoit de l'importance en lui écrivant plus souvent qu'Elle n'écrivoit Elle même. Madame la Grande Duchesse m'a parlé une fois à la Cour des reproches, que lui faisoit Madame l'Archiduchesse sur le peu de lettres qu'Elle recevoit de sa part, en m'assurant qu'elle seroit à l'avenir plus exacte. J'ai l'honneur de mettre trèshumblement aux pieds de Votre Majesté Impériale la lettre ci-jointe de la Grande Duchesse pour son Altesse Royale Madame l'Archiduchesse.

Malgré tout ce que l'Impératrice a dit à Votre Majesté Impériale sur le compte de la Grande Duchesse lors de sa dernière entrevue, c'est cependant cette Princesse qui s'est servi de son empire absolu sur le Grand-Duc pour opérer le rapprochement ci-dessus mentioné, et c'est elle dont Sa Majesté Imp^le^ est actuellement le plus contente; c'est une nouvelle preuve du pouvoir que la Grande Duchesse a sur son époux, et que ce n'est que par elle qu'on pourra le gagner.

Pour ne pas abuser du tems si précieux de Votre Maj^té^ Impériale, je prends la respectueuse liberté de m'en rapporter sur tout le reste à mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État.

Digitized by Google

Qu'il me soit cependant permis de porter aux pieds de Votre Majté Imple la douleur dont je suis pénétré d'apprendre par toutes les nouvelles de Vienne, que Sa santé n'est pas encore aussi rétablie, que doivent le désirer à tant de titres Ses fidèles sujets, nous n'avons que trop des preuves réiterées, que notre auguste maître s'oublie Lui-même pour ne penser qu'au bien être de l'état et au bonheur de Ses peuples. Mais, Sire, daignez Vous dire dans ce moment critique, ce que Monsieur le Comte de Falkenstein diroit certainement à Joseph II s'il étoit un de ses ministres. Il lui représenteroit sans doute que le salut de l'état tient à la conservation de sa personne, et que par conséquent son premier devoir est de la ménager. Il n'est aucun intérêt qui ne marche bien loin après celui-là. Que les généraux de Votre Majesté Imple remportent sur l'ennemi les avantages qu'on doit attendre de cette seconde campagne, si elle a lieu, la gloire n'en réjaillira moins sur Elle, ce ne sera pas moins Joseph II qui aura dirigé les opérations et formé cette armée si faite pour cueillir des lauriers. Si même Votre Majesté veut commander à personne dans le moment le plus important, il est aisé de le prévoir d'avance, et de ne se rendre à l'armée qu'à l'époque nécessaire sans pour cela devoir passer tout l'été dans des climats aussi mal sains, et des fatigues aussi tuantes que celles qui nous ont fait tant gémir la campagne dernière, et que nous devons redouter si vivement pour celle-ci. C'est le zèle le plus pur et l'attachement le plus inviolable pour la personne de Votre Majesté Imple qui me dictent ces trèshumbles représentations, qui pourroient paroître téméraires, si on ne considéroit pas, que tout Autrichien a le droit d'élever la voix lorsque il s'agit de la conservation du meilleur des maîtres.

J'ai été un peu consolé lorsque j'ai vu par les très gracieux ordres de Votre Majté Imple qu'Elle rendoit justice à mon zèle. Daignez Sire être bien persuadé que pour exécuter avec la plus grande exactitude de tout ce qu'il vous plait de me prescrire, pour être en garde contre tout ce qui n'est pas conforme à vos intentions, je n'ai besoin que d'en être informé.

En me prosternant etc.

CCLXXVI.

Joseph an Cobenzl

Pétersbourg le 8. Mai 1789
par courrier Retschey.

Vienne ce 24. Avril 1789.

Mon cher Comte de Cobenzl. Les maux de poitrine dont je souffre depuis 9 mois ayant dégénéré en des vomissemens de sang, cet incident me mit en danger de vie au point que j'ai cru devoir me faire administrer. Mon état s'est amélioré du depuis, mais je serai obligé à un strict régime et à beaucoup de ménagemens; je vais donc me borner aujourdhui à ce peu de lignes et me referer à ce que le Prince de Kaunitz vous mandera sur nos affaires avec la Porte. Il n'y a qu'une remarque trop essentielle que je ne puis passer sous silence; c'est sur l'alliance offensive et défensive que la Prusse est prête à conclure avec les Turcs. Il est de tout nécessité de prendre à tems un parti propre à faire échouer les projets hostiles que le Roi de Prusse machine contre moi et la Russie, et dont l'exécution tend principalement à mes dépens. Le moyen le plus efficace de les prévenir est sans contredit celui de faire, s'il est possible une paix commune ou partielle avec les Turcs, pourque l'une de nos puissances alliées ayant les coudées franches puisse servir d'égide à l'autre. Vous aurés soin, mon cher Comte, de convaincre l'Impératrice et son ministère, combien il est de l'intérêt de nos deux Cours qu'on put parvenir à ce but salutaire et se ménager ainsi les moyens d'imposer au Roi de Prusse, notre ennemi commun. Je me flatte que vous réussirés à leur faire gouter cette verité.

Le Prince Potemkin étant à ce que je vois, l'être tout puissant en ce moment, il faut le ménager au possible et tâcher de toute façon à l'engager d'entrer dans nos intérêts. Quelque désirable qu'il soit de connoître au moins en gros ses idées de ce qu'il pense de faire cette campagne, il faut pourtant se garder de le tourmenter, mais piquer sa vanité en lui temoignant la plus grande confiance.

Il ne me reste, mon cher Comte, qu'à vous charger de faire passer cette lettre à l'Impératrice[1] à qui j'ai voulu écrire

[1] Arneth, l. c. Nr. CLXIX, p. 330.

Digitized by Google

malgré mon état. Quant à Leurs Altesses Impériales il est bien singulier qu'elles ne me donnent le moindre signe de vie. Tachés de vous informer de ce qui peut en être la raison et comptés que je suis toujours avec les mêmes sentimens d'estime et d'amitié

Sig.: Joseph m. p.

CCLXXVII.

Kaunitz an Cobenzl.

Pétersbourg lé 8. Mai 1789
par Courrier Retschey.

Vienne le 24. Avril 1789.

Vous verrez par la lettre du comte Choiseul Gouffier au Marquis de Noailles, que pour vous seul, je vous communique in extenso,[1] en même tems que l'extrait mutilé que m'en a remis ce dernier, que le comte de Choiseul apprehende, que la peur des Turcs de voir débander leur armée pourra être un grand obstacle à la délivrance de Mr de Bulgakow, et beaucoup plus encore qu'ils ne se préteront point à consentir à l'Uti possidetis actuel en faveur de l'une et de l'autre des deux cours impériales conjointement. Je vous avoue que j'en serois peu étonné, si comme il semble, il leur a proposé l'un et l'autre, avant de leur avoir envoyé le mémoire, qu'il devoit leur faire remettre, ainsi que le mémoire anonyme,[2] d'après le contenu de ma lettre du 5. fevrier : chose presqu'incroyable, mais que pas moins la sécheresse de sa lettre fait appréhender. Mais comme nous ne pouvons pas tarder bien longtems à être tirés d'incertitude à cet égard, moyennant l'arrivée de l'exprès, qu'il se proposoit d'envoyer par la voye de Ragusc, je veux bien jusques là regarder ce que je crains, comme douteux. En attendant néanmoins, j'ai cru devoir prendre le parti, que vous verrez que j'ai pris à tout événement, et je me flatte, que, réflexion faite, là où vous êtes, on sentira qu'il le falloit pour ne pas rendre mal, pire. Au moins je le souhaite, car selon toutes nos notions, les armées russes sont fondues à tel point, que

---

[1] Das Schreiben im Anhange.

[2] Mémoire anonyme bei Arneth, Correspondance du Comte de Mercy II, p. 232.

Digitized by Google

tout au plus elles pourront suffire à une médiocre défensive; indépendemment de tant d'autres raisons, qui doivent faire désirer, ce me semble, le plus prompt rétablissement possible de la paix, plus désirable que vraisemblable cependant, si du plus parfait accord, et de la meilleure foi du monde les deux Cours Imp^les^ ne font pas cette campagne de façon à rendre la paix nécessaire, où à moins désirable à la Porte, l'hyver prochain.

J'espère que vous me seconderez, comme louablement vous avez fait jusqu'ici. J'espère aussi que vous serez secondé par le Cte de Segur, et dans cette double confiance, j'attendrai, comme vous pensez bien, de vos nouvelles avec impatience, mais en même tems avec la persévérance invariable de tous les sentimens que vous me connoissez pour vous, mon cher bon et brave homme.

CCLXXVIII.

Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.

Vienne le 24. Avril 1789.

Je n'ai qu'un mot à ajouter à la lettre d'office, mais sur un objet qui nous importe beaucoup. Mr. de Mercy dans son dernier rapport en rendant compte de la conférence qu'il a eu avec Mr. de Montmorin sur les instructions qui ont été données en dernier lieu à Mr. de Segur pour le traité d'alliance à conclure avec la Russie, et sur le projet de traité que Mr. de Segur doit proposer, Mr. de Mercy, dis-je, n'entre aucunement en matière sur tout cela, mais se rapporte pur et simplement à la communication confidentielle que Mr. de Noailles a été chargé d'en faire à Mr. le Prince de Kaunitz. Or est-il, que Mr. l'Ambassadeur de France, en s'acquittant de sa commission envers le Prince lui a fait lecture d'une copie de ce projet de traité, en l'accompagnant de ses remarques, mais comme le Prince ne lui a pas démandé de lui laisser son papier, Mr. de Noailles l'a remis en poche, si bien que nous autres au bureau, qui devons travailler aux expéditions, non seulement nous n'avons pas vu cette pièce essentielle, mais ce qui pis est, nous ne savons pas le mot de son contenu ni de toutes les explications que l'Ambassadeur y a ajouté, le Prince nous disant tout uniment qu'il ne s'en souvient plus. Vous avouerez, que c'est une sin-

Digitized by Google

gulière manière de traiter les affaires, mais enfin les choses sont ainsi, et il n'y a point de reméde à cela. J'espère qu'à vous, étant à Petersbourg, il n'en naitra pas un bien grand inconvénient, puisque quand la communication de cette pièce vous aura été faite, vous aurez sçu tout ce que vous avez à faire et à dire sans avoir besoin pour cela de nouvelles directions; comme cependant il est très essentiel, que nous sachions aussi un peu de quoi il est question, tâchez d'avoir une copie de ce projet de traité pour nous la communiquer avec tout ce qu'il se passera de relatif à ce point.[1]

CCLXXIX.

Joseph an Cobenzl.

Pétersbourg le 5. Juin 1789
par courrier Michalevsky.

Vienne ce 19. Mai 1789.

Mon cher Comte de Cobenzl. Vous verrés par la depêche de la Chancellerie d'État ce qui nous engage à expédier ce courrier. Je suis curieux d'apprendre, si les Russes pousseront l'insolence jusqu'à se faire tirer l'oreille pour renouveller notre alliance dont ils ont tiré seuls tant d'avantages.

Je vous envoye ci-joint deux lettres pour l'Impératrice, l'une cachetée, que vous aurés soin de Lui faire passer, et l'autre encore ouverte qui contient le renouvellement du traité d'alliance,[2] et que vous ne remettrés que lorsque vous serés sûr qu'on vous donnera la pareille. Cette dernière est sous cachet volant pourque vous puissiés mettre en chiffre le nombre d'années que cette alliance doit durer.

Je vous joins aussi une lettre pour Leurs Altesses Impériales. Il est singulier, combien je suis mal traité de leur part et même l'Archiduchesse.

Quant au projet de campagne que vous m'avés envoyé de la part de la Cour, et surtout pour ce qui concerne la note que le Prince Potemkin vous a donné, il n'y a autre chose à y répondre, si non que je m'arrangerai en conséquence, étant bien eloigné de gêner mon allié en tout ce qui est de sa con-

---

[1] Vgl. Recueil des Instructions données à l'ambassadeurs Russes II, p. 464.
[2] Arneth, l. c. Nr. CLXX und CLXXI, p. 331 und 333.

Digitized by Google

venance, si même cela n'est pas de la mienne. Je veux néanmoins vous communiquer ici à part quelques réflexions qui repandent du jour sur ce projet de campagne, et qui vous serviront à y conformer vos discours.

Les intrigues du Prince Potemkin avec l'Angleterre sont très vraies et très sûres, de même que je crois qu'il n'est pas tout à fait net du coté du Roi de Prusse. Faites bien sentir que la Prusse est le vrai ennemi de la Russie, que actuellement que les Turcs n'ont plus Oczakow ni Chotym, je lui deviens cent fois plus utile en contenant les Prussiens et les Polonois, que si je poursuis la guerre contre les Turcs en Bosnie et que je les tiens en échec en Servie.

Ma santé est encore bien loin d'etre remise; je viens d'avoir pendant 8 jours une fièvre continue remittente qui m'a fait maigri et affoibli; le pouls n'est pas encore net et la toux continue toujours avec expectoration.

Dans ces momens importans cette longue maladie me pèse doublement. L'ouvrage qui ne doit pas moins se faire, n'en est que plus difficile. Mais ce qui ajoute le plus à mes souffrances, c'est l'impossibilité de pouvoir me rendre à l'armée. Je vais aujourdhui à Laxenbourg pour changer d'air.

Adieu, mon cher Comte, sachant que vous vous interessés à ma santé j'ai voulu vous donner ces détails; croyés au reste que je ne suis pas moins avec tous les sentimens que vous me connoissés,

Sig.: Mon cher Comte

Votre très affectioné

Joseph m. p.

P. S. Il me reste à vous observer, mon cher Comte, que dans ma lettre à L. A. Imp., je leur ai mandé que vous les informerés de l'objet qui fait expédier ce courrier; ainsi je vous autorise à les instruire qu'il s'agit du renouvellement de notre alliance; car je crois que cette confidence ne peut que les flatter et faire bon effet. Vous vous en acquitterés cependant d'une manière à ne point choquer la vieille Cour.

Digitized by Google

CCLXXX.

Philipp Cobenzl an Ludwig Cobenzl.

Vienne le 20. May 1789.

Le courrier qui vous apporte la présente seroit parti trois semaines plutôt, si au moment de son départ il n'étoit venu dans l'esprit à l'Empereur de consulter préalablement le Grand-Duc sur le renouvellement de l'alliance,[1] c'est ce qui a occasioné l'expédition d'un courrier à Florence dont il a fallu attendre le retour. Ce sont des réflexions sur son état de santé qui ont determiné l'Empereur à faire cette démarche envers son successeur présomptif. J'espère que cette précaution se trouvera avoir été superflue; cependant je ne suis pas fâché que cela se soit fait, puisque si un malheur possible arrivoit, du moins le Grand-Duc ne pourroit pas raisonnablement blamer un traité dont il auroit avoué l'excellence. Il semble que l'Empereur a voulu par là lier son frère plus étroitement aux nouvelles stipulations, puisqu'enfin, quelque raisonable que soit cette alliance, ne l'ayant pas consulté, il ne pourroit répondre absolument des sentiments futures de son frère, pas plus que l'Impératrice ne peut répondre de ceux de son fils. C'est donc de la part de l'Empereur une preuve surabondante de son attachement à l'alliance qu'il voudroit être éternelle, ce qu'il faudroit faire sentir là-bas au cas que l'Empereur en dise quelque chose dans sa lettre familière à l'Impératrice, ce que j'ignore; hors cela je crois qu'il vaut mieux lui laisser ignorer cette circonstance puisqu'elle pourroit trouver étrange que nous ayons seulement pu douter un instant des sentiments favorables du Grand-Duc de Toscane.

Ignorant toujours toutes les dispositions relatives à la campagne, que les plans d'opération que l'Empereur projette ou ne projette pas, nous avons demandé Sa Majesté ce qu'il falloit répondre à la communication faite par le Prince Galitzin du plan du Prince Potemkin, et quelles directions il falloit vous donner sur tout ce que vous pourriez dire à ce dernier sur la petite note, qu'il vous avoit remise. A cette demande l'Empereur

[1] Joseph an Leopold, 14. Mai 1789: Arneth, Joseph und Leopold II., p. 245, die Antwort Leopolds vom 18. Mai, l. c. II, 246.

nous répondit par l'envoye d'un mémoire qu'il prit la peine de dicter, avec ordre de vous le faire passer tel qu'il étoit. J'osois faire à Sa Majesté quelques humbles observations tant sur le fond de son raisonnement que sur le stile, le premier m'ayant paru n'être point à tous égards parfaitement analogue au plan communiqué par le Prince Galitzin, et l'autre en quelque endroit un peu mordant. Mais l'Empereur n'ayant pas trouvé mes réflexions fondées, le Prince vous envoit cette note telle qu'elle, jointe à un Postscriptum. Cependant depuis que votre pacquet est fait, l'Empereur vient de redemander l'original de cette note en nous marquant qu'il vous écriroit lui-même sur cet objet. Vous verrez donc par la comparaison s'il y a changé quelque chose, et si les ordres directes qu'il vous donne, seront combinables ou non avec les directions que le Prince vous avoit déjà donné.[1]

Vous vous plaigniez de ce qu'on vous laisse ignorer tout ce qui a rapport aux opérations de la guerre; mais la raison en est, que nous n'en savons rien nous mêmes. L'Empereur ne nous communique jamais rien de ses projets et dispositions pour l'avenir, et du passé nous n'apprenons que ce qu'on insère dans la gazette. Par exemple je ne sçaurais vous dire quand Mrs. les maréchaux de Haddick et Loudon feront sortir leurs trouppes des cantonnements, où ils les rassembleront et de quelle façon ils ont ordre d'agir; je ne sçais quels ordres ont les Princes de Coburg et Hohenlohe, soit pour la défensive ou l'offensive, soit pour eux-mêmes séparement, soit conjointement et de concert avec les trouppes Russes, qui leurs sont voisines. Peut-être que l'Empereur vous en dira quelque chose lui-même et alors vous en sçaurez peut-être pas assez, mais toujours beaucoup plus que Mr. le Chancelier.

La santé de l'Empereur ne va bien du tout, et Sa Majesté en est elle-même très-affectée. Ce que les médecins en disent

[1] Philipp Cobenzl übersendete dem Kaiser den russischen Operationsplan; Joseph bemerkte am Rande des Vortrages: Je vous joins ici une minute de note en réponse au plan d'opération communiqué par la Russie. Je l'ai couché encore assez poliment pour l'absurdité et l'impertinence qui règne dans ces deux plans. Les Russes ne feront rien, rendront la Moldavie gratis aux Turcs, et nous aurons toutes les armées Ottomanes, derechef sur les bras; et quand nous aurons seuls soutenu leur choc, et que les Turcs s'en iront, ils tâcheront peut-être envers l'automne d'entreprendre quelques choses sur Bender ou sur Ackermann.

Digitized by Google

est si obscur, si équivoque, qu'on n'y comprend rien. Le malade se plaint et souffre tantôt plus tantôt moins, et je crois que tout l'été passera avant qu'on puisse juger s'il y aura plus à craindre ou à espérer.

CCLXXXI.

Kaunitz an Cobenzl.

Vienne le 24 May 1789.

Notre courrier de retour de Florence vient d'arriver, et comme la délicatesse de l'Empereur, dont entre nous il auroit fort bien pu se passer, nous a déjà fait perdre 15 jours, je ne veux pas perdre un moment pour vous faire parvenir votre dépêche.[1] Vous allez moyennant cela renouveler notre traité, et ce sera toujours une bonne chose même nécessaire; parceque notre alliance avec la Russie sera toujours, conjointement avec ce que nous vaut la neutralité de la France, la meilleure des possibles, malgré tout ce que la Russie nous a laissé à désirer pendant la campagne dernière.

Je suis bien aise qu'on y désire le prompt rétablissement de la paix, mais ce qui est essentiel de leur faire sentir, c'est qu'il n'est qu'une façon d'en rapprocher le moment désirable, et que ce moyen et même l'unique moyen, ce sera de rendre la paix désirable aux Turcs en les attaquant et en les battant partout où on pourra les trouver; parcequ'il s'en suivra tout naturellement quelque nouvelle conquête, et qu'en ce cas Mr Selim, pas moins que son prédécesseur, sera obligé de faire la paix malgré qu'il en ait. Ce qui est essentiel par conséquent, c'est que les Russes tâchent de battre les Turcs, et pourvu que cela arrive, il n'importe comment, et que ce soit sur tel ou tel autre plan de campagne.

Proxime plura, et en attendant comme j'ai hâté, je me borne à vous renouveller les assurances de ma bonne et tendre amitié.

Kaunitz Rietberg m. p.

---

[1] Cobenzl erhielt am 24. Mai die Weisung, die Allianz auf einen längeren Zeitraum als acht Jahre abzuschliessen und mehr als 12.000 Mann Hilfeleistung zu fordern.

Digitized by Google

CCLXXXII.

Cobenzl an Joseph.

à St Pétersbourg le 28. mai 1789.

Après avoir passé quelques jours, les plus cruels de ma vie, dans la plus horrible inquiétude, après avoir eu à trembler pour la vie du meilleur des maîtres, j'ai été enfin tiré de ce triste état par l'arrivée du courrier Retschey et des ordres suprêmes que Votre Majesté Impériale a daigné m'envoyer par lui le 24. avril. J'ai rendu compte par mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État de la joie universelle que l'arrivée de ce courrier a causée ici, et de tout ce qu'a éprouvé l'Impératrice en apprennant par Votre Majesté Elle-même la nouvelle de son heureux rétablissement. Mais, Sire, ce qu'a senti dans ce moment-là un fidèle serviteur de Votre Majesté, comblé de Ses bontés, et qui joint aux devoirs de sujet l'attachement le plus vif, et le plus inviolable à Son auguste personne, c'est ce qu'aucune expression ne peut rendre. Outre la joie, que j'ai éprouvée de recevoir dans un moment, comme celui-là, une lettre de Votre Majesté Imple Elle-même, je n'ai pas été moins heureux d'y lire que Votre Majesté sent Elle-même, combien Elle a besoin, de régime et de ménagement. J'ose le dire, Sire, c'est un engagement que vous prenez envers Vos sujets, et vous n'étes point accoutumé à manquer à ce que Vous promettez.

Qu'il me soit permis de rappeler ici à Votre Majesté un de Ses actes des bontés, qui caractérise si bien Son âme. Lorsque passé quatre ans, j'ai fait une maladie qui m'a mis en assez grand danger, Votre Majesté n'a-t-Elle pas daigné me prescrire Elle-même de me ménager? Or qu'est ce qu'un individu tel que moi en comparaison de la personne sacrée de Votre Majesté, et puis-je faire autre chose dans ce moment-ci, que de me jetter à Ses pieds avec tous Ses fidèles sujets, et de La conjurer les larmes aux yeux d'avoir pitié de nous et de Se conserver.

Sa Majesté l'Impératrice ayant daigné me charger de la lettre ci-jointe pour Votre Majesté Impériale, c'est ce, qui fait l'objet principale de l'envoi du présent courrier. Je prends la liberté de mettre également à Ses pieds les lettres du Grand-

Digitized by

Duc et de la Grande Duchesse tant pour Votre Majesté que pour S. A. R. Madame l'Archiduchesse.

Pour ne pas importuner Votre Majesté d'une répétition tédieuse, je prends la respectueuse liberté de m'en rapporter à mes dépêches à la Chancellerie de Cour et d'État sur l'exécution des ordres que j'ai reçus, que sur tout ce qui m'a paru digne d'être porté à Sa connoissance. Il Lui plaira de voir par leur contenu qu'on est entièrement d'accord avec nous sur la nécessité et la sagesse des dernières instructions envoyées à Constantinople, et que l'Impératrice continue à donner les mains au projet de la paix particulière de Votre Majesté avec les Turcs dans l'espérance, que nous n'en serons pas moins fidèle à notre sistème d'alliance avec la Russie, et qu'ayant les bras libres elle trouvera dans l'amitié de Votre Majesté les moyens d'en imposer au Roi de Prusse.

Mais comme il est malheureusement dans le nombre de choses possibles, que les Turcs se refusent même à la paix particulière avec nous, c'est dans ce cas là, qu'on attend des forces respectables, que Votre Majesté emploie dans cette guerre, et de l'habillité des dispositions, qu'Elle a faites, les succès les plus éclatants pendant cette campagne de manière à forcer les Turcs à la paix l'hyver prochain. Pour me servir ici des expressions de Besborodko lui même, je conçois, m'a-t-il dit, que l'humeur qu'a du vous causer notre inaction pendant la campagne dernière a pu vous engager d'arrêter vos opérations, que vous aviez si brillant commencées, mais dans cette campagne-ci votre intérêt même autant et plus que le nôtre exige, que vous fassiez les plus grands efforts. D'après les nouvelles secrètes, que vous nous communiquez, il paroit que tout annonce que nous pouvons nous flatter, que pendant cette campagne-ci le Roi de Prusse nous laissera encore tranquiles. Nous avons suivi, et continuerons à suivre les sages conseils, que vous nous avez donnés de lui ôter jusqu'au moindre prétexte à une levée de bouclier, et cette conduite ne laisse pas de l'embarasser. Mais si jusqu'à l'hyver nous ne pouvons pas avoir la paix avec les Turcs, soit commune, soit séparée, soit par la voie de la négociation, soit par le succès de nos armes, qu'est ce qui pourra empêcher le Roi de Prusse de se rendre à l'invitation de Turcs pour un alliance offensive avec eux; et n'aimera-t-il pas mieux nous attaquer lorsque deux campagnes

inactives nous auront épuisé d'hommes et d'argent, que de s'exposer à notre juste ressentiment, lorsque quelques années de paix nous auront entièrement remis. L'Impératrice a employé tous les moyens, qu'elle a cru être en son pouvoir pour engager le Prince Potemkin à agir avec vigueur. Chez vous, où l'armée est en aussi bon état, et tout aussi en ordre, la chose ne tient absolument qu'à la volonté du maître. Par la position que nos armées ont déjà dans ce moment-ci, il est impossible, que comme l'année dernière, vous ayez toutes les forces de terre de l'ennemi sur les bras, et que la plus grande partie ne se tourne pas de notre côté. Il n'y a donc qu'a entreprendre de votre part pour être sûr de réussir. L'Impératrice est trop vivement attachée à la personne de Sa Majesté l'Empereur, pour ne pas désirer de préférence à tout, que cet auguste Prince ménage sa santé, et elle seroit par conséquent dans les plus vives inquiétudes, si elle apprenoit, que malgré Son état, Son intime allié s'exposoit au climat mal sain, et aux fatigues, qui ont pensées nous couter si cher. Mais la gloire de ce que fera l'Empereur par Ses généraux n'en réjaillera pas moins entièrement sur ce Prince, qui par Ses soins infatigables a mis l'armée autrichienne sur le pied respectable où elle est. J'ai cru de mon devoir de rapporter en détail tout ce que m'a dit Besborodko.

Il ne peut pas échapper à la haute pénétration de Votre Majesté Impériale, que si nous sommes obligés de continuer la guerre encore pendant cette campagne, notre considération politique, et la réputation de nos armées exigent indispensablement, que nous ayons des succès décisifs. Après les dernières avantages remportés par les Russes en Moldavie, on désire vivement ici que le Prince de Cobourg avance également avec son corps pour soutenir les trouppes de l'Impératrice.

J'ai eu l'honneur de rendre compte à Votre Majesté Impériale par mon dernier courrier de tout ce, que j'ai pu apprendre de relatif à la jeune Cour. Je ne doute pas, que la nouvelle démarche anglo-prussienne à Coppenhague n'ait fait effet sur le Grand-Duc. C'est aussi relativement à lui qu'il seroit bien important que les trouppes de V. M. I. puissent avoir un succès brillant pour le faire revenir de l'idée, qu'on a sçu lui inspirer de la supériorité du militaire prussien sur le nôtre.

En me prosternant etc.

Digitized by Google

CCLXXXIII.

Cobenzl an Joseph.

à St Pétersbourg le 13 juin 1789.

Le garde galizien Michalovsky arrivé ici le 5 de juin à 2 heures après-midi, m'a apporté les ordres suprêmes dont il a plu Votre Majesté Impériale de m'honorer en date du 19. mai. Je La supplie de vouloir bien recevoir à Ses pieds l'expression de ma très-humble reconnoissance de la bonté avec laquelle Elle daigne me donner Elle-même les détails relatifs à Sa santé. J'ose dire que je mérite cette grâce par mon attachement respectueux et sans bornes à l'auguste personne de Votre Majesté. Ce que j'ai souffert par toutes les inquiétudes, dont j'ai été accablé, ne peut s'exprimer. Je suis bien loin d'être tranquille et ne le serai, que lorsque j'apprendrai l'entier rétablissement de la santé de Votre Majesté. Ce moment, que j'attens avec la plus vive impatience, sera sans doute un de plus heureux de ma vie.

Votre Majesté Impériale se trouve dans ce moment-ci à Laxenbourg; mais Elle y est sans aucune dissipation, sans aucune société que celle de Ses secrétaires et par conséquent ne pensant, ne parlant et ne s'occupant que des affaires dans un moment, où cette tension continuelle, et non interrompue de l'esprit ne peut que retarder le moment si désiré de Son entière guérison. Qu'elle permette ces réflexions à une fidèle serviteur entièrement devoué à Son auguste personne.

Aussitôt après l'arrivée du courrier de Votre Majesté j'ai fait passer à l'Impératrice la lettre cachettée, dont Elle a daigné me charger. C'est avec la plus vive joie que l'Impératrice a reçu la proposition pour le renouvellement de l'alliance. Elle a témoigné à cet égard le plus vif empressement; elle a même tant d'impatience, que le présent courrier parvienne à Votre Majesté, que je suis obligé de mettre la plus grande hâte à mes dépêches.

L'échange des lettres respectives s'est fait entre Monsr le Vice-Chancelier et moi le 10. après dinée. L'Impératrice a désiré que la chose se fasse sous le plus grand secret, pour ne pas provoquer dans ce moment-ci les adversaires de l'union des deux Cours Impériales. Cette prévoyance étant conforme

Digitized by Google

aux sentimens, que Votre Majesté Impériale a adoptés relativement à la Cour de Berlin, j'ai cru devoir m'y prêter. L'Impératrice a désiré également s'en tenir au terme de 8 ans, et à la même stipulation générale de secours à 12.000 hommes. Ayant ordre de ne pas insister ni sur la proposition de 30.000 ni sur celle d'une prolongation plus étendue du traité, je m'y suis également conformé.

En conséquence j'ai l'honneur envoyer ci-joint aux pieds de Votre Majesté Impériale une lettre particulière de l'Impératrice cachetée, et sous cachet volant celle concernant la continuation des engagemens respectifs.[1] Nous avons collationné M^r le Vice-Chancelier et moi les lettres originales. L'Impératrice a oublié dans la première ligne de la sienne le mot d'alliance, ce qui ne change rien du tout au sens, ce mot se trouvant plus bas là où il est le plus signifiant; c'est à dire lorsqu'on stipule le renouvellement. Il eut été peu séant de ma part de différer l'échange, et de donner à l'Impératrice la peine de recommencer pour une ommission aussi peu essentielle là où elle se trouve. J'ai donc cru ne pas devoir m'y arrêter. A celà pris les deux lettres sont parfaitement conformes. Celle de l'Impératrice a été cachettée par moi en présence du Vice-Chancelier avec le cachet de Sa Maj^té Imp^le que Besborodko m'avoit confié dès le matin, et comme je suis assez maladroit de mon métier, c'est la raison pour laquelle ce cachet est si mal fait. Je dois me tenir très heureux d'avoir pu servir une seconde fois d'instrument à un acte aussi essentiel au bien être de la monarchie.

J'ai fait passer à Leurs Altesses Impériales les lettres dont Votre Majesté m'a chargé pour elles. Mais n'ayant pas d'occasion de les voir dans ce moment-ci, je n'ai pu m'acquitter envers elles de ce à quoi Votre Majesté avoit daigné m'autoriser. Entre tems l'intimité qui continue toujours entre la grande et la jeune Cour a été cause, que le Grand-Duc a envoyé la lettre de Votre Maj^té à l'Imp^ce. Cette Princesse n'a pas voulu le mettre au fait entièrement du secret de ce qui vient de se passer, non dans la crainte d'une indiscretion directe de sa part vis-à-vis de la Cour de Berlin, mais plutôt qu'il ne confie la chose à quelques uns de ses alentours, par où elle pourroit être

[1] Arneth, l. c. Nr. CLXXI, p. 333 und Nr. CLXXII, p. 335.

Digitized by Google

trahie. En conséquence Sa Majesté Impériale s'est contenté de répondre à Leurs Altesses Imp^les^ qu'elle venoit de recevoir des nouvelles assurances de l'amitié de Sa Majesté l'Empereur et de son désir d'être utile à la Russie dans les circonstances actuelles, à quoi cette Souveraine a joint des réflexions sur les avantages que la Russie avoit déjà tirés, et tiroit encore de son union avec l'Autriche. Sa Majesté l'Impératrice m'a fait prévenir de tout ceci par le comte Besborodko afin que si Leurs Altesses Imp^les^ venoient à me parler à ce sujet, je règle mes réponses sur ce qu'elle avoit trouvé bon de leur faire connoître. C'est à quoi je n'ai pu me dispenser de promettre de me conformer entièrement.

Aussitôt après que le Vice-Chancelier m'eut remis la lettre de l'Impératrice, c'est à dire aussitôt que j'ai eu la certitude de l'expédition de mon courrier, j'ai écrit à Mr de la Fermière pour demander les ordres de Leurs Altesses Impériales. Je viens d'en recevoir la réponse ci-jointe, qui me laisse encore dans l'incertitude, si je recevrai des lettres d'eux jusqu'au moment du départ de mon courrier.

Je n'ai pas manqué d'exécuter ponctuellement les ordres de Votre Majesté Impériale relativement aux réponses à faire touchant les opérations militaires de cette campagne. Je n'ai rien cru devoir ajouter par écrit au P. S. ostensible du Prince Kaunitz sur cet objet. Mais j'ai déjà fait usage verbalement de plusieures des observations contenues dans les deux pièces jointes aux ordres suprêmes dont il a plu à Votre Majesté Imp^le^ de m'honorer récemment.

Relativement à la note, qui m'a été remise par le Prince Potemkin, dans laquelle il étoit question de combattre les Turcs entre le Bog et le Dniester, il m'a eté observé, qu'on n'avoit jamais entendu ici, que l'armée russe put abandonner Jassy ou la Moldavie, mais que si, soit un détachement de l'armée du Grand Vizir, soit des trouppes de débarquement de la flotte du Capudan Pacha, avoient parues dans ces contrées c'auroit été avec l'armée qui l'année dernière avoit été employée au siège d'Oczakow, qu'on auroit cherché à les battre. A présent les avantages, que le général Derfelden[1] a rapportés à Galaz, ont d'ailleurs changé l'état des choses, et assuré la demeure des

[1] Otto Derfelden, k. russischer Generallieutenant.

Digitized by Google

Russes en Moldavie. D'après le dernier rapport du Prince Potemkin envoyé au moment, où il étoit sur son départ de Krementschuk, il mande qu'il part pour Cherson, que de là il va se rendre à Olviopol, où il a rassemblé un corps de 30.000 hommes avec lequel il se réunira au Prince Repnin, et marchera ensuite sur Bender. L'ancien corps de Kamensky commandé ensuite par Derfelden, et à présent par Souvaroff[1] ayant ce lieutenant-général sous ses ordres, ce corps dis-je continuera d'agir entre le Pruth et le Seret. Le Prince ne mande pas, s'il se propose d'entreprendre le siège de Bender ou non? mais on croit ici, qu'il se contentera de masquer cette place, et qu'il marchera vers Ismail. En même temps un corps, qui probablement sera commandé par le général Müller,[2] marchera par la Besarabie vers Akermann. Le Prince mande aussi, que la flotte sur la Mer noire, ainsi que la flotille sont toutes prêtes. Le vaisseau qui porte le nom de Votre Majté Imple est de la partie, et il ne manque à l'union de tout ce qu'on a pu rassembler de forces sur la Mer noire, que le vaisseau qu'on a commencé lors du séjour de Votre Majesté à Cherson, qui n'est pas encore entièrement équippé. Le Comte Voinovich[3] a ordre de se tenir entre l'embouchure du Danube et Sevastopol et de protéger, s'il est possible, l'entrée de la flotille dans le Danube. Le Prince Repnin mande, que le Grand-Vizir est toujours à Rustschuk, que les trouppes turques se tiennent derrière Ismail, et que quelques préparatifs annoncent, que c'est de ce côté là, que doit se porter le Vizir. Si tout ce que promit le Prince Potemkin est exécuté, il me paroît impossible qu'une grande partie des forces ne se porte pas de ce côté là. Votre Majté Imple a pu voir avec quel zèle j'ai travaillé ici soit à inspirer de sentimens pacifiques, soit à faire goûter l'idée de notre paix particulière, et faire sentir les avantages qui en résultent pour la Russie. On m'en paroît aussi convaincu que possible, mais si cette paix particulière est impossible, ou qu'elle ne puisse

---

[1] Alexander Wasiljević Reichsgraf Suworow-Rymniksky, Fürst Italijsky, General en chef, dann Feldmarschall, Militärgouverneur von Riga, Generalgouverneur der Ostseeprovinzen, Reichsgraf seit 6. October 1789; geb. 24. November 1729, † 18. Mai 1800.

[2] Müller, General en chef, wurde als Stellvertreter des Generalfeldzeugmeisters zur Armee des Fürsten Potemkin geschickt.

[3] Graf Voinović, k. russischer Vice-Admiral, ein geborener Triester.

Digitized by Google

avoir lieu, que d'une manière incompatible avec la dignité de Votre Majesté Impériale, cette campagne, où probablement le Roi de Prusse nous laissera tranquille, seroit peut-être le moment de forcer les Turcs par la voie des armes à ce qu'on ne pourra obtenir d'eux par celle de la négociation.

Personne ne sent mieux que moi tout ce que nous perdons dans ce moment-ci à ce que Votre Majesté ne puisse pas commander l'armée en personne; mais entre deux maux il faut choisir le moindre, et faire de nécessité vertu. Rien au monde n'est plus prétieux à l'état que la santé de Votre Maj^{té} Imp^{le}; mais rien n'empêche en même tems, qu'Elle y donne tous Ses soins, que Ses généraux ne fassent les plus grands efforts, pour emporter sur l'ennemie des avantages assez décidés pour lui faire désirer la paix. Les considérations sur les avantages des armées autrichiennes et russes dans une guerre contre les Turcs, prouvent évidemment, qu'il faut être avec eux attaquant et non attaqué, marcher contre eux en force, et qu'alors on est presque sûr de les vaincre.

En un mot, Sire, on s'attend ici, et dans toute l'Europe de la part des trouppes de V. M. I^{le} à des efforts dignes d'une armée formée par Joseph II. Il seroit affreux, et de la plus triste conséquence pour la monarchie, que cette attente ne fut pas remplie. La situation, dans laquelle nous nous trouvons est des plus critiques, et tout bien considéré, ce n'est que par des victoires, que nous pouvons nous en tirer.

Que Votre Majesté Impériale pardonne la liberté de ces réflexions à un serviteur pénétré de zèle pour les intérêts de sa patrie et un enthusiaste de la gloire et de la réputation de son maître.

Il n'échappera pas non plus à la haute pénétration de Votre Majesté Impériale qu'à présent, que le Prince Potemkin commande seul contre les Turcs, les secours qu'il pourra tirer du Prince de Cobourg pourront essentiellement influer sur lui. Rien n'est plus fait pour le ramener entièrement à nous, que les facilités qu'il pourra trouver de ce côté là; comme rien n'est plus propre à donner bon jeu à nos ennemis, que les contrariétés, qu'il éprouveroit de la part du corps autrichien le plus près de lui.

P. S. Je dois remarquer trèshumblement ici, que la note du Prince Potemkin, qui étoit jointe à mon P. S. 1 du 15. avril

Digitized by Google

a été envoyée par moi en original, telle que je l'ai reçue; ainsi que s'il y a une faute de copiste sur la rivière Bog ou lieu de celle de Pruth, c'est dans sa Chancelerie, et non dans la mienne, qu'elle a eu lieu.

CCLXXXIV.

Cobenzl an Joseph.

à St Pétersburg le 28 juillet 1789.

C'est à la requisition du Vice-Chancelier Comte Ostermann, que je expédie un de deux courriers, qui se trouvent chez moi. L'objet essentiel de cet envoi est de faire passer à Vienne un paquet assez considérable d'intercepts. Il a paru au ministère de Sa Majesté l'Impératrice que dans les circonstances critiques actuelles il étoit essentiel d'être informé le plutôt possible du contenu de ces pièces secrètes, et que ceci seul valoit la peine d'expédier un courrier. J'ai cru d'autant plus devoir me prêter à cette demande qu'il m'en reste encore un chez moi, et que les avant dernières dépêches, que j'ai reçues m'annoncent, que je ne tarderai pas d'en voir arriver un second.

J'ai profité de cette occasion sûre pour faire parvenir aux pieds de Votre Majesté Impériale tout ce qui m'a paru digne d'être porté à Sa connoissance, et que je ne pouvois confier à la poste; tel que le dernier mémoire donné ici par les Prussiens, et la réponse, qui va leur être faite, la dépêche à l'adresse de Monsieur de Simolin au sujet du projet d'alliance avec la France; les détails concernant le changement du favori arrivé récemment ici, les nouvelles militaires de Finlande etc.

Pour ne pas tomber dans une répétition tédieuse, je prends la liberté de me référer très-humblement à ce que contiennent mes rapports à la Chancelerie de Cour et d'État.

Il plaira à Votre Majesté Imp^{le} de voir que dans la réponse donnée à la Prusse on s'est conformé à ce que nous avons conseillé nous mêmes ici : de tâcher de ménager cette puissance, et de l'endormir jusqu'à ce qu'on soit débarassé des autres affaires, que nous avons sur les bras.

Les dernières nouvelles arrivées de Constantinople, et la lettre qu'en conséquence le Prince de Kaunitz a adressée à

Digitized by Google

Mr le Comte Choiseul, dont j'ai été chargé de faire communication prouvent évidemment, que ce n'est que par la force des armes, qu'on pourra avoir la paix avec les Turcs, soit commune, soit même séparée, on s'attend ici, que les généraux, auxquels Votre Majté Imple a daigné confier le commandement de Ses armées, agiront avec la vigueur et l'activité proportionnées au besoin extrême, où l'on est d'avoir des succès pour prévenir les plus grands embarras. En donnant à cet égard les assurances, aux quelles j'ai été autorisé par les derniers ordres, que j'ai reçus, j'ai représenté vivement, que c'étoit un évangile, que chacun de nous devoit se prêcher à soi même, et que par conséquent il étoit archiessentiel, que les armées russes se chargent au moins de la moitié de la besogne. Il n'est personne ici, qui ne soit convaincu de cette vérité; mais le refrain ordinaire à tout ce que je dis sur cela, c'est de me rappeler ce que malheureusement je sçais aussi bien qu'eux, que c'est le Prince Potemkin, entre les mains de qui tout réside, que c'est un personnage auquel on ne commande pas, et qu'a le pointiller pour l'exciter, on fait plus de mal que de bien. On ajoute en même tems qu'il est impossible même dans la position, que les armées russes ont dans ce moment-ci, qu'elles n'occupent pas une bonne partie des forces ottomannes, et ne donnent à nos généraux la facilité d'avoir des succès proportionnés à la bonté des trouppes, qu'ils commandent, et à la sagesse des ordres qu'ils reçoivent de Votre Majesté.

Quelques consolantes que soient les dernières nouvelles, que j'ai reçues de la santé de Votre Majesté Impériale, jusqu'à ce que j'apprenne, qu'Elle est entièrement quitte de la fièvre, et parfaitement rétablie, je ne puis être tout à fait tranquille; ce ne sera qu'alors, que je recommencerai à vivre. Les inquiétudes mortelles, auxquelles j'étois en proie, sont cause que je ne fais que végéter. C'est avec toute l'impatience, et la chaleur de l'amitié la plus vive que l'Impératrice reçoit les nouvelles de l'amélioration de santé de Votre Majesté, et attend celles de son entier rétablissement. Puissent nos voeux à cet égard être bientôt exaucés.

Qu'il me soit permis de rapporter ici un trait, qui prouve, combien la nation russe partage à cet égard les sentimens de leur souveraine, lors d'une petite course que ma femme a faite récemment à Moscau pour voir la Comtesse Rasoumovsky née

Digitized by Google

Thun,[1] dès son arrivée le Cloubbe des bourgeois a deputé vers elle pour s'informer de l'état de santé de Votre Majesté, et Mad^me^ Cobenzl étant assez heureuse pour pouvoir leur donner des nouvelles consolantes, ils ont fait sur le champ chanter un Te-Deum.

Je prends la liberté de joindre ici trèshumblement une lettre et un paquet de Madame la Grande Duchesse pour S. A. R. Mad^me^ l'Archi-Duchesse.

CCLXXXV.

Joseph an Cobenzl.

A St Pétersbourg le 15. d'Octobre 1789 par Bersevitzy. Hezendorf ce 2. Octobre 1789.

Mon cher Comte Cobenzl. La Chancelerie d'État vous informera des raisons de l'envoi de ce courrier, et la lettre cijointe pour l'Impératrice[2] que vous Lui remettrés, contient mes complimens sur l'heureuse réussite de ses armes par terre et par mer contre les Suédois et de batailles gagnées tant par le Prince Cobourg conjointement avec Mr de Suwarow contre le Grand-Visir que par le Prince Repnin contre Hassan Pascha. Cependant tous ces événemens heureux ne sont rien, et même plutôt à regarder comme un malheur, s'il n'amènent point la paix pour cet hiver. J'y insiste beaucoup dans ma lettre à L'Impératrice, et j'aurai pour sûr le Roi de Prusse et les Polonois sur les bras, et L'Impératrice au moins une flotte angloise et hollandoise dans la Baltique, si nous ne faisons la paix à tout prix.

L'état de la France est tel, qu'il faut compter qu'elle n'existe plus pour nous, et l'esprit de ceux qui la gouvernent, savoir des État généraux, tel, que toute liaison avec moi leur paroisse contraire à leurs intérêts. Si la Russie peut dans ces circonstances se rapprocher de l'Angleterre, il n'y faut plus mettre d'obstacle, et si seulement on peut obtenir que le Roi de Prusse n'acquiert rien, sans vouloir sa destruction, je ne

---

[1] Elisabeth Gräfin von Thun, Gemahlin des Grafen Andreas Rasumowsky, k. russischer Gesandter in Wien; verm. 1788, † 1806.

[2] Arneth, l. c. Nr. CLXXIV, p. 338.

Digitized by Google

ferois aucune difficulté d'entrer conjointement avec la Russie dans les arrangemens et les liaisons qu'Elle contracteroit avec l'Angleterre. Je ne vous dis cela, que pour votre connoissance, et pour que vous puissiés vous régler en conséquence dans vos propos et démarches. Vous aurés cependant soin de ne point donner de soupçon à cet égard au ministre de France, car je ne veux point de mal à la France, ni entrer dans des liaisons contre elle, mais je veux me procurer aussi sureté contre mon ennemi naturel le Roi de Prusse, lorsqu'elle est hors d'état et non en volonté de pouvoir m'en procurer.

Adieu, mon cher Comte, relevés bien le plaisir que j'ai des succès russes, et faites bien sentir, que jamais allié n'a fait ce que je fais, et que mes armées et mes trouppes ne méritoient pas la petite opinion qu'on vouloit avoir d'elles la campagne passée.

Je ne suis pas encore content de ma santé et mes poumons sont cruellement affoiblis.

Croyés, mon cher Comte, que je suis avec les mêmes sentimens d'estime et d'amitié que vous me connoissés

Sig.: Mon cher Comte

Votre très affectioné

Joseph m. p.

P. S. Je vous joins encore une lettre pour Leurs Altesses Impériales que vous leur remettrés.

CCLXXXVI.

Joseph an Cobenzl.

A St Pétersbourg le 24 Octobre 1789 par courrier russe.

Vienne ce 12. Octobre 1789.

Mon cher Comte de Cobenzl. J'espère que vous serés plus content de nous cette campagne-ci, que vous ne l'avés été l'année passée, puisque la lettre ci-joint pour l'Impératrice,[1] que je vous prie de lui remettre, contient la nouvelle de la prise de Belgrad par capitulation. Mais quoique je dispose toute

[1] Arneth, l. c. Nr. CLXXV, p. 340.

Digitized by Google

chose pour pousser encore cette campagne nos avantages aussi loin que possible, et de nous emparer d'Orsowa, le principal objet reste cependant toujours celui de tâcher de faire une paix honorable le plutôt que possible, et à porter la Russie au même but, comme le seul qui puisse faire avorter les projets pernicieux du Roi de Prusse et de ses alliés.

Il y avoit 30/m ames en tout dans Belgrad, dont l'entretien et le logement nous auroient fort embarassé, si nous les avions fait prisonniers; mais nous leurs avons accordé la libre sortie, en les faisant transporter avec tous leurs effets par eau jusqu'à Orsowa; mais tout ce qui appartient au Sultan, savoir: 300 pieces de canons, une quantité de munition et de vivres, ainsi que la caisse nous reste. Adieu, mon cher Comte, croyés moi toujours

Sig.: Votre très affectioné

Joseph m. p.

CCLXXXVII.

Kaunitz an Cobenzl.

à St Pétersbourg le 24. d'Octobre
par C^r Russe.

Vienne le 12 Octobre 1789.

J'espère que M^r le Prince Potemkin nous fournira dans peu l'occasion de faire chanter un nouveau Te Deum, pour quelque grand succès de sa part, et nous le chanterons certainement avec la joie la plus sincère. Les succès de l'Impératrice nous étant aussi chers et aussi agréables que les nôtres.

Proxime plura.

Tout à Vous

Kaunitz R. m. p.

CCLXXXVIII.

Joseph an Cobenzl.

A St Pétersbourg le 4. Novembre 1789
par Jarfas.

Vienne ce 19. Octobre 1789.

Mon cher Comte de Cobenzl. Je vous joins ici une lettre pour l'Impératrice;[1] elle n'est pas bien longue, parceque je me

[1] Arneth, l. c. Nr. CLXXVI, p. 341.

Digitized by Google

trouve justement un peu incommodé, mais ce sont de petites fièvres passagères auxquelles je commence déjà à me faire.

La prise de Belgrad vous aura fait grand plaisir; celle de Semendria s'en est suivie de même, et comme nous n'avons pas d'armée ennemie à combattre devant nous, on tâchera de faire quelque tentative sur Zwornik et même sur Orsowa; mais je ne puis répondre du succès, puisqu'il n'y a que des heureux hazard, qui pourroient nous mettre en possession de ces deux places, qui sont trop fortes pour pouvoir les assiéger formellement dans cette saison déjà trop avancée, je vous prie donc de rendre la chose dans ce sens là.

Pour la paix il nous la faut et cela le plus promptement possible; au pis aller plutôt que de faire la guerre aux Prussiens et aux Turcs en même tems, je m'arrangerois à toutes les conditions, qu'elles conviennent à la Russie ou non, hors que je ne rendrois jamais la Gallicie.

La France est nulle dans ce moment, car voilà le Roi avec toute la famille royale et l'assemblée nationale obligé de rester logé à Paris, et ce grand événement s'est fait principalement par les poissardes, qui étoient à la tête de 20 mille hommes armés avec du canon.

Si le Prince Potemkin a encore quelque succès dans cette campagne, si surtout il pouvoit par un de ses corps masquer Braila, et mettre le Prince Coburg en état d'occuper avec le corps de Transilvanie la Valachie, nous aurions de grands moyens en main pour faire mutuellement une paix telle qu'elle nous convient, et qui déjoueroit tout à fait les projets de nos ennemis. Adieu, mon cher Comte, je souhaite bien, qu'on se presse à Pétersbourg à amener les choses au but desiré, et que notre paix soit commune.

Je suis toujours avec les sentimens que vous me connoissés

Sig.: Votre très affectioné

Joseph m. p.

CCLXXXIX.

Kaunitz an Cobenzl.

à St Pétersbourg le 4. Novbr. 1789
par Courrier Gacfes.

Vienne ce 19. Octobre 1789.

Mes lettres d'Office vous mettent au fait de toutes les raisons, qui nous ont determiné à l'expedition adressée au

Digitized by Google

Comte de Choiseul, qui est partie hier au soir;[1] et moyennant cela je ne m'étendrai pas d'avantage sur cet objet pour éviter des redites. Une observation ultérieure cependant, que je crois pouvoir me permettre, c'est, qu'au moyen de la communication en original, que je demande au Comte de Choiseul par un de mes poscrits, ainsi que de l'envoy de la réponse originale et par écrit, qui lui sera faite par la Porte, mon but a été de masquer possiblement vis-à-vis de lui le dessein de retirer de ses mains la négociation détaillée, et de m'assurer en même tems de son exactitude dans l'exécution de la commission, dont il est chargé, ainsi que dans le compte, qu'il aura à nous rendre, de la réponse quelconque, qui lui sera faite; et par conséquent de le priver de la possibilité de pouvoir se livrer à sa prédilection pour la Porte à nos dépens. En attendant poussez-les à la roue tant que vous pourrez à fin, que le Prince Potemkin soit encore pendant le reste de la campagne aussi entreprennant et aussi actif, que nous l'avons été de notre coté, s'il veut la paix, ainsi que j'ai tout lieu de croire, qu'il en a réellement envie.

Je vous embrasse en demeurant bien tendrement

Tout à Vous m. p.

---

[1] Das Schreiben an Choiseul Gouffier vom 15. October 1789 im Anhange. Kaunitz legt den Entwurf in zweierlei Fassungen vor. Die Resolution Josephs lautet:

Je vous renvoys ici mon cher Prince ces expéditions, j'ai moi-même racourci elle en A. qui me paroissait trop longue, et je crois que pour plus de sûreté, il faudroit la faire traduire et écrire en turque ici, pour que Choiseul n'ait qu'à la remettre telle qu'elle; car je ne me fie pas parfaitement à ses intentions, surtout pour une négociation directe avec la Porte, et je crois aussi qu'il faudra communiquer ceci tant à Pétersbourg qu'au Prince Potemkin; même il n'y auroit pas de mal, que Thugut se prépare à se rendre chez le Prince Coburg avec Herbert ou, au moins, un en attendant, puisque les distances sont grandes et ils devroient passer par Lemberg, les chemins de Transilvanie étant impracticables. Adieu.

Joseph m. p.

Digitized by Google

CCXC.

Cobenzl an Joseph.

à St Pétersbourg le 24. octobre 1789.

Le garde hongrois Bersevitzy arrivé ici le 15. au soir m'a apporté les ordres suprêmes, dont il a plu à Votre Majesté Impériale de m'honorer en date du 2. octobre. Je n'ai pas manqué de les mettre à exécution dès le lendemain, et de faire passer à l'Impératrice la lettre, que Votre Majesté m'a fait la grâce de m'envoyer. Venant de recevoir sa réponse, j'ai été mis dans le cas d'expédier le présent courrier pour la faire parvenir très-humblement ci-jointe à Votre Majesté Impériale.[1]

Qu'il soit permis en même tems à un fidèle serviteur de porter aux pieds de son maître l'expression de sa joie et sur le rétablissement de la santé si précieuse de Votre Majesté et sur les succès eclatants de ses armées pendant cette campagne. Après neuf mois que j'ai passé dans les plus horribles angoises, je puis enfin me flatter d'en être totalement délivré. Après tout ce que Votre Majesté à souffert, il est impossible que les forces reviennent tout d'un coup, et qu'il ne lui en reste quelque léger ressentiment. Vous avez certainement besoin, Sire, des plus grands ménagemens. J'ose dire, que ce Vous est un devoir pour le bien de la monarchie, et pour un peuple, qui vous adore, et dont vous faites le bonheur. Votre Majesté a éprouvé dans cette occasion la vérité du mot de Henri IV. que ce n'est que quand un Prince est bien malade qu'il peut savoir combien il est adoré de ses sujets.

La prospérité des armes de Votre Majesté Impériale étoit indispensablement nécessaire pour obtenir cette paix si désirable et si désirée. Tant que les armes auroient été égales avec l'ennemi du nom Chrétien, jamais il n'auroit perdu l'espoir de réparer ses anciennes pertes, et les deux Cours Impériales s'épuisant toujours en hommes, et en argent en auroient été d'autant plus à la merci de celle de Berlin. Il falloit donc des coups décisifs pour forcer les Turcs à la paix, et prévenir les desseins pernicieux du Cabinet de Potsdam.

Je n'ai pas discontinué et je continue sans cesse de représenter ici la nécessité indispensable de faire la paix cet

[1] Fehlt.

Digitized by Google

hiver. Il plaira à Votre Majesté Impériale de voir par mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État, qu'on partage ici bien vivement le désir d'obtenir cette paix, et j'ai tout lieu de croire, qu'à la cession d'Oczakow pris, sur laquelle l'Impératrice insistera irrevocablement, on y apportera de la part de Russie toutes les facilités possibles. Le Prince Potemkin à qui cette négociation est confiée, ne désire certainement pas la continuation de la guerre. Il en a déjà retiré tous les avantages, qu'il pouvoit désirer, et il craint plus que personne l'extension de cet embrassement. On croit, que le meilleur moyen d'en venir à la pacification, c'est en poussant pendant le reste de cette campagne les opérations aussi loin que possible, si Dieu nous accorde de succès décisifs, de faire ensuite proposer la paix directement par les généraux respectifs, qui pourront avoir avec eux des négociateurs propres à leur faciliter la besogne du cabinet; que chacune des deux Cours traite de son côté avec les Turcs, mais en se concertant et se communiquant réciproquement tout ce, que l'on fera. On croit ici, que cette manière d'offrir la paix en vainqueur est préferable à toute entremise d'une puissance étrangère quelconque.

Sur la nécessité de mettre fin à cette guerre le plutôt possible, l'avis de tous les ministres de l'Impératrice est unanime; mais il en est parmis eux qui doutent de la possibilité d'y réussir même après toutes les pertes que pourront faire les Turcs; leur traité avec la Suède étant déjà un obstacle, outre tout ce que feront les Anglois et les Prussiens pour l'empêcher. Ils croyent qu'il est au nombre des choses possibles que les deux Cours Impériales soient inévitablement obligées à cette double guerre, qu'il seroit si désirable d'éviter, et ils ajoutent que tout en travaillant par tous les moyens possibles à la paix, il seroit de la prudence de se concerter sans perte de tems en secret sur les mesures à prendre en cas pareil.

Ma réponse à cela est conformément aux ordres antérieurs de Votre Majesté Impériale de représenter l'impossibilité de suffir à cette double guerre, et même de prendre des mesures à cet égard, lorsque la Russie n'a aucune trouppe à portée d'agir contre le Roi de Prusse.

C'est précisement pour cela, me repliquent ces messieurs, qu'il faut en entamant un concert pareil, nous porter à employer nos plus grands efforts pour avoir des forces respectables

Digitized by Google

à portée d'en imposer à Frédéric Guillaume. N'est il pas dans le nombre des choses possibles, que ne voyant plus d'autres moyens d'empêcher les Turcs de faire la paix, ils ne tombent à l'improviste sur les possessions de Sa Majesté l'Empereur ou Le fassent attaquer par les Polonois? Un cas pareil arrivant, ne vaut il pas mieux qu'ils nous trouvent sur nos gardes, que s'ils nous prennent au dépourvu, et les moyens de défense, qu'il saura exister chez nous, ne sont ils pas peut-être la mesure la plus propre à l'empêcher de rien faire?

Sans jamais m'écarter du langage qu'il a plu à Votre Majesté Impériale de me prescrire, j'ai cru cependant de mon devoir de porter à Ses pieds un compte détaillé de tout ce qui m'a été dit à cet égard.

Il plaira à Votre Majesté Impériale de voir également par mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État, combien les succès de ses armes ont produit un excellent effet et sur l'Impératrice, et sur le ministère, et sur tout le public. Je me flatte même qu'ils contribueront à nous ramener le Prince Potemkin. On rend complètement justice à la valeur de nos trouppes et à l'excellence de notre armée qu'on regarde ici même comme bien supérieure à celle des Russes. On est persuadé que toutes les fois que nous voudrons combattre les Turcs de la manière qu'il faut agir avec eux, c'est à dire en les attaquant toujours, et en ne se laissant jamais attaquer par eux, nous serons immanquablement vainqueurs de forces même beaucoup supérieures aux nôtres. Tout le public ici est même convaincu que si nous n'avons pas fait l'année passée ce qui a eu lieu dans cette campagne, c'étoit par une suite du juste ressentiment de Votre Majesté Impériale de l'inaction des Russes.

Je me conformerai exactement aux ordres supérieurs de Votre Majesté Impériale relativement à l'Angleterre et à la France. Mais tant que George III. occupera le trône, et que le ministère britannique actuel sera en place, on doute ici, qu'il soit possible de le détacher de la Prusse, et même consiliable de le tenter.

Je rends compte à la Chancellerie de Cour et d'État dans l'Apostille N° 1 du parti que j'ai cru devoir tirer d'un nommé Barozzi[1]

---

[1] Geheimer österreichischer diplomatischer Agent, früher von Baron Herbert in Constantinopel verwendet.

Digitized by Google

tant pour les affaires actuellement sur le tapis, que pour effectuer par cette voie indirecte, que la Cour de Russie change de ton et de conduite à l'avenir vis-à-vis de Turcs, et ne se mette pas à chaqu'instant dans le cas d'avoir une nouvelle guerre avec eux par des chicanes continuelles. Je crois qu'on peut se flatter que les choses iront à cet égard mieux que par le passé.

J'ai fait parvenir à Leurs Altesses Impériales les lettres, dont il a plu à Votre Majesté Impériale de me charger pour elles, et j'ai l'honneur de mettre à ses pieds leur réponse, et la lettre de Madame la Grande Duchesse pour Son Altesse Royale Madame l'Archiduchesse. La jeune Cour est toujours à Gatschina à cause de l'inoculation de Madame la Grande Duchesse Marie, qui s'est passée fort heureusement. Les craintes qu'on a eues mêmes pour la Grande Duchesse Helène, qu'elle n'eut la rougeole, sont enterièrement dissipées, et tout s'est borné à une legère ebolution. Madame la Grande Duchesse mère semble un peu perdre de son ascendant sur le Grand-Duc, et plus encore ceux qui ont de l'empire sur cette Princesse telle que Mad^{e} de Benkendorff et la Fermière. Le Grand-Duc qui ne craint rien tant que d'être gouverné, semble ne donner dans ce moment-ci sa confiance à personne. Au retour de Leurs Altesses Impériales je pourrai peut-être savoir plus de particularités à cet égard.

P. S. Je suis au comble du bonheur. Au moment où j'allois fermer mes lettres et expédier mon courrier, je reçois les ordres suprêmes dont il a plu à Votre Majesté Impériale de m'honorer en date du 12. octobre, et l'importante nouvelle de la prise de Belgrad, qu'elle daigne en recevoir à Ses pieds mes trèshumbles félicitations; rien ne manque à mes voeux quand je vois Votre Majesté Impériale triomphante et couverte de la gloire, qu'Elle est si faite pour acquérir. Je n'ai pas besoin de dire ici combien l'Impératrice et son ministère est enchanté de cette grande nouvelle. Votre Maj^{té} Imp^{le} daignera voir par mes trèshumbles rapports d'aujourdhui, qu'on partage ici également avec Elle le désir de la paix, je n'épargnerai rien pour qu'on emploie ici tous les moyens imaginables àfin de rendre le Prince Potemkin aussi actif, que faire se peut; mais comme on fait toujours mieux ses affaires par soi-même,

Digitized by Google

que par les autres, rien ne pourroit m'être plus agréable que la nouvelle, que Votre Majesté Imple vient de me donner, que l'on va sur le champ attaquer Orsova. Tout ce qu'il sera absolument possible de faire dans cette campagne, est de la plus grande conséquence pour forcer les Turcs à la paix, et après des défaites telles qu'ils viennent d'en éprouver coup sur coup, et dans une saison ou leurs trouppes vont à la débandade, on ne peut s'attendre à une forte résistance. Que V. M. Imple pardonne ces réflexions au zèle le plus pur dont je suis animé pour Son service.

Ne voulant pas différer le départ du courrier, qu'Elle me permette que je me prosterne etc.

P. S. 2. Je prends la liberté d'envoyer aux pieds de Votre Majte Imple un nouvel opéra sérieux de Cimarosa. Quoiqu'en général la musique ne soit pas mauvaise, il ne s'y trouve cependant rien d'assez saillant pour avoir pu produire un grand effet tant à la Cour, qu'à la ville, en sorte que son succès a été assez médiocre. En revanche Martini a donné l'Arbre de Diane au public en langue russe, et cet opéra fait le plus grand plaisir. Il n'a pas encore été joué devant Sa Majesté. Le livre ci-joint m'a été remis par Jankovich, dont la besoigne continue à aller bien. En me prosternant etc.

CCXCI.

Cobenzl an Joseph.

à St Pétersbourg le 31. octobre 1789.

Sa Majesté l'Impératrice empressée de féliciter Votre Majesté Impériale sur l'heureuse et glorieuse prise de Belgrade, a ordonné qu'il soit expédié un courrier au Prince Galizin porteur de sa lettre à Votre Majesté.[1] Je profite de cette occasion pour faire parvenir à Ses pieds la présente très-humble relation, et Lui remettre en même tems les lettres, que Leurs Altesses Impériales Monseigneur le Grand-Duc et Madame la Grande Duchesse viennent de m'envoyer de Gatschina.

Rien n'égale la joie, où l'on est ici de la prise de Belgrade, augmentée encore par la nouvelle de celle d'Akermann arrivée le même jour. Cette dernière place est appelée par

[1] Fehlt.

Digitized by Google

les Moldaves Bielgorod, et rien n'est plus analogue à l'intime union et à l'entière conformité des sentimens des deux Cours Impériales en toute chose que cette prise de deux forteresses du même nom, exécutée presque en même tems par les armes respectives. Je puis avoir l'honneur d'assurer Votre Majesté Impériale, que l'Impératrice a pris part à la conquête de Belgrade non seulement pour le bien, qui en resulte à la cause commune, mais en veritable amie de la gloire et de la personne de Joseph II.

Monsr de Solotouchin est arrivé hier matin comme courrier du Prince Potemkin porteur de la relation detaillée de la bataille de Rimnik. Sa Majesté l'Impératrice a décoré le général Comte de Souvorow de l'ordre de St George de la première classe. C'est le premier exemple, qui en existe, pour quelqu'un qui ne commande pas l'armée en chef. Il doit lui être envoyé en outre incessamment une plaque de l'ordre de St André en diamans, et une epée d'un prix très-considérable.

CCXCII.

Cobenzl an Joseph.

à St Pétersbourg le 14 Novembre 1789.

Sire!

J'ai reçu avec respect les ordres suprêmes dont il a plu à Votre Majesté Impériale de m'honorer en date du 19 octobre, et je n'ai pas manqué de les mettre sur le champ à exécution, en faisant passer à l'Impératrice la lettre que Votre Majesté a daigné m'envoyer pour cette Souveraine.

J'ai l'honneur de mettre ci-joint à Ses pieds celle qui vient de m'être rémise de sa part,[1] en même tems qu'on m'a chargé de faire parvenir au Prince Galitzin un recrit servant de réponse aux derniers ordres que j'ai reçus de la Chancellerie de Cour et d'État, et dont il m'a été donné une copie.

Il plaira à Votre Majesté Impériale de voir par le contenu de cette pièce, que l'Impératrice a été parfaitement satisfaite de ce qui a été adressé en dernier lieu au Comte de Choiseul Gouffier, qu'elle sent la nécessité et désire aussi vivement que nous, qu'on puisse parvenir promptement à une paix commune

[1] Fehlt.

Digitized by Google

avec la Porte par une négociation directe, et sans intervention d'aucune puissance étrangère; que pour y réussir, il est nécessaire d'employer toute la célérité, et tout le secret possible; que par conséquent elle espère, que sans attendre même la réponse de Monsieur de Choiseul, les deux maréchaux de Votre Majesté Impériale saisiront la première occasion favorable pour entrer en correspondance avec le principal commandant turc, et lui faire des ouvertures de paix, de même que le Prince Potemkin y est aussi pleinement autorisé de son côté; en même tems qu'il lui est enjoint de communiquer aux généraux de Votre Majesté et au Prince Galizin tout ce qu'il fera à cet égard.

L'Impératrice persiste en même tems dans ce qu'elle nous a fait connoître précédement relativement à notre paix séparée, et a reçu avec reconnoissance ce que j'ai été chargé de lui dire à ce sujet, assûrant Votre Majesté d'une parfaite réciprocité et analogie de dispositions et d'intentions.

Il m'a été témoigné en outre, que le choix de nos plénipotentiaires a été très agréable ici en tant que leur mission sera combinable avec le plus profond secret, que l'Impératrice regarde comme indispensablement nécessaire au succès de nos desseins communs.

La seule différence d'opinion qu'il y ait par conséquent relativement à l'ouvrage de la pacification consiste dans la publicité, que l'on vouloit donner chez nous à nos tentatives à cet égard, et la déclaration projettée aux principales Cours de l'Europe; l'Impératrice et tout son ministère craignent unanimement que, sans produire aucun bien, il n'en résulte un surcroit d'obstacles, et peut être même une levée de bouclier de la Cour de Berlin, et de ses adhérans.[1]

---

[1] Quelque preuve que l'on aye de la ferme Résolution du Roi de Prusse d'attaquer les deux Cours Imp. au printems prochain si la paix n'a pas lieu, l'Impératrice se flatte toujours qu'il n'osera pas en venir à cette extremité, tant elle est aveuglée sa Puissance et accoutumée à ne vouloir croire aux choses desagréables, que quand elles sont arrivées. Je sais qu'elle a dit dernièrement au Comte Ostermann: Vous verrez que le Roi de Prusse aura assez à faire avec la Hollande, qui lui donnera du fil à tordre, pour ne pouvoir rien contre nous. J'ai représenté au Comte d'Ostermann la nécessité de bien persuader l'Impératrice de la verité des choses. C'est ce que nous fesons autant que nous pouvons,

Digitized by Google

Quant à la Pologne, on a prévenu le désir de Votre Majesté, en cherchant à rassurer le Roi et les principaux de la nation sur les craintes du ressentiment des deux Cours Impériales. On est d'accord avec nous, qu'il importe fort peu quels réglemens intérieurs seront établis dans ce Royaume; mais on croit la succession au trône et l'alliance polonoise avec la Cour de Berlin des objets, qui méritent toute l'attention possible. Sans demander aucune déclaration de notre part, ce que j'ai cherché à écarter, l'Impératrice espère, que Votre Majesté voudra prémunir Ses sujets galliciens contre les tentatives, que la Cour de Berlin voudroit faire à cet égard.

Tel est le résumé des réponses, que je viens de recevoir aux ordres dont j'avois été chargé.

D'après les dernières nouvelles, que l'on a du Prince Potemkin, on s'attend à un tentative très prochaine de sa part sur Bender. Si elle réussit, on espère d'après tout ce que l'on a fait indirectement pour l'y déterminer, qu'il continuera les opérations aussi long tems que possible, et qu'il facilitera au Prince de Cobourg l'occupation de la Valachie.

J'ai représenté conformément à Ses ordres les entreprises, que nous proposions sur Zwornik et Orsova comme ne pouvant avoir lieu par un siège régulier à cause de la saison actuelle, et par conséquent sujettes aux hazards. L'on regarde ici la prise d'Orsova comme très importante, et on y attache un très grand prix.

Il plaira à Votre Majesté Impériale de voir par mes très humbles rapports, que les succès de Ses armes pendant cette campagne, ont produit un très bon effet sur l'esprit du Grand-Duc. Les occupations que j'ai eues depuis le retour de Leurs Altesses Impériales, et l'indisposition de quelques unes des principales personnes, avec qui je suis en connexion, ne m'a pas permis de recueillir sur leur intérieur les notions, que j'aurois voulu me procurer. J'espère de pouvoir y suppléer par mon prochain courrier.

---

repondit ce ministre, mais quand nous lui disons des choses que ne lui conviennent pas, alors Elle devient toute ronge et la met en colère contre nous. Au reste ceci n'empêchera pas, j'espère, que la Cour de Pétersbourg ne fasse tout son possible pour la paix. Apost. 7. 14. November 1789.

Digitized by Google

J'ai l'honneur d'envoyer aux pieds de Votre Majesté une lettre de Madame la Grande Duchesse pour son Altesse Royale Madame l'Archiduchesse.

L'Impératrice prend la part la plus vive aux affaires de France, qui l'affligent sincèrement; c'est de quoi elle m'entretient presque tous les jours. C'est surtout ce qui concerne la Reine, qui affecte Cathérine II par une suite de son amitié pour Votre Majesté Impériale.

L'extrême joie que nous avons éprouvée ici de la prise de Belgrad a été troublée par ce que Votre Majesté Impériale a daigné écrire Elle-même sur sa santé, que nous croyons entièrement rétablie, et à l'abri de ces petites récidives fiévreuses. L'Impératrice en a été sensiblement peinée, et le Grand-Duc m'a témoigné y prendre également la part la plus vive. Que Votre Majesté Impériale juge de ce que je souffre, lorsque je ne La sais pas entièrement bien portante. Notre sort est entre Vos mains, Sire, il n'est pas douteux, qu'en observant pendant cet hiver les plus grands ménagemens, la bonne saison prochaine rétablira entièrement Votre santé si précieuse. Que Votre Majesté ajoute ce nouveau bienfait à tout ce qu'Elle a déjà fait pour le bonheur de Ses sujets.

En me prosternant etc.

CCXCII.

Cobenzl an Joseph.

par Courrier Giarfas. à St Pétersbourg le 2 décembre 1789.

Sire!

Par un malheureux hazard le chiffre qui m'avoit été envoyé pour ma correspondance avec M^r le Comte de Ludolff[1] a été brulé dans ma Chancellerie avec des brouillons de dépêches déjà mises au net pour les archives. Cette perte m'oblige d'envoyer un courrier pour en demander une nouvelle copie.

Le ministère m'en a d'autant plus pressé que c'est le moment où il lui importe le plus d'avoir des nouvelles de ce

[1] Carl Graf Ludolf, k. k. Gesandter in Schweden (von 1789—1794), später in Dänemark (von 1795—1800).

Digitized by Google

qui se passe à Stokholm. Le malheureux auteur de cet incendie est au désespoir de sa méprise, j'ose d'autant plus reclamer très humblement l'indulgence de V. M. I. à son égard, que je n'ai qu'à me louer d'ailleurs de son zèle et de son exactitude.

Les Prussiens ayant fait courir en Pologne le bruit que l'Impératrice leur avoit fait insinuer qu'elle ne s'opposeroit pas à ce qu'ils s'emparent de Thorn et de Danzig, le ministère de S. M. I. a été le premier à m'en parler et à me donner les assurances les plus fortes de la fausseté de cette assertion. Comme le présent courrier est porteur de nouveaux interceptes prussiennes, dans lesquelles il doit probablement être fait mention de la mission d'Alopeus à Berlin, et de ce qu'il y aura dit, on pourra juger par là de la sincerité des assurances qui m'ont été faites.

Les ordres qu'il a plu à Votre Majesté Imple d'envoyer à Mr le maréchal Laudon pour entamer une correspondance directe avec le Grand-Vizir ont été apreciés ici comme ils le doivent, et Sa Majesté l'Impératrice a rendu pleine justice à la sagesse avec laquelle on a combiné de notre part tout ce qui pouvoit accélérer la pacification avec ce qu'exige la dignité des deux Cours Imples.

Le Grand-Duc me parle avec beaucoup d'intérêt des affaires de Païs-bas; à la manière dont il s'exprime, et dont il me traite en général, on devroit supposer, que les succès de cette campagne lui ont fait enfin sentir l'utilité si évidente de notre alliance pour la Russie. En public il est assez froidement avec le ministre de Prusse. Les nouvelles secrêtes nous apprendrons probablement s'il est sincèrement converti, et si ce n'est pas plutôt une nouvelle preuve de la dissimulation habituelle de ce Prince.

Je prends la liberté de joindre ici très humblement une lettre de Madame la Grande Duchesse pour S. A. R. Madame l'Archiduchesse.

N'ayant rien d'ailleurs à ajouter à ce que contiennent mes dernières relations, il ne me reste qu'à me prosterner aux pieds du thrône etc.

Digitized by Google

CCXCIII.

Joseph an Cobenzl.

A St Pétersbourg le 20. Decembre 1789 par courrier Pogge. Vienne ce 6. Decembre 1789.

Mon cher Comte de Cobenzl. J'ai reçu votre lettre par le courrier et j'ai lu vos dépêches volumineuses adressées à la Chancellerie d'État. Vous verés par les détails des instructions, qu'on vous envoye l'importance des objets, dont vous étes chargés. Les circonstances facheuses et critiques, dans lesquels la monarchie se trouve exigent des moyens aussi prompts qu'efficaces, pour devier un orage, qui menace la consistance et la considération. Il n'y a peut-être pas eu de situation plus critique que l'actuelle, depuis bien des années. La révolte aux Païs-bas excitée, fomentée et soutenue par la France, la Prusse, tacitement par Hollande et les sentimens de l'Angleterre étant encore douteux à cet égard; une guerre ruineuse en hommes et très couteuse en argent existant depuis deux ans contre la Porte, la certitude d'une aggression au printems de la part du Roi de Prusse, réunis avec les Polonois; des cabales découvertes tant en Gallicie qu'en Hongrie de la part du premier pour susciter une révolte, joint à cela deux année d'une assés mauvaise récolte, qui cause de très grandes difficultés pour la subsistance des armées; le même cas existant en Empire et rendant toute marche de trouppes d'ici aux Païs-bas presque impossible; nous ne pouvons nous tirer de cette situation pénible et calmer les esprits aux Païs-bas, chose dont je doute cependant très fort, qu'en réussissant dans notre négotiation avec l'Angleterre,[1] et en faisant la paix à tout prix avec la Porte, bien incertaine encore, puisque selon les dernières nouvelles, les revers qu'elle a essuiés, et dont elle savoit une partie, ont fait un effet contraire et excité le Sultan à continuer la guerre et à écouter les propositions insidieuses de l'alliance avec le Roi de Prusse et la Pologne. Si donc la troisième campagne ne peut pas être evitée c'est le moment ou jamais, que la Russie doit et peut nous rendre une partie des services essentiels que je lui ai rendus, en faisant tous les efforts, non de

[1] Vgl. Joseph an Kaunitz, 23. November 1789. Ranke, Die deutschen Mächte II, p. 361.

Digitized by Google

bouche mais de fait, dont elle a les moyens en se mettant vis-à-vis des Turcs sur une défensive, qui, en se portant sur le bas Danube vers Galaz, Ismail et Kilyanova lui sera fort aisée, ayant toutes les places déjà conquises sur les derrières; et en détachant en Pologne tout ce qu'elle pourra, ce qui sera d'autant plus nécessaire pour couvrir ses propres provinces et les communications de ses armées, de même que pour faire une diversion aux Polonois et aux Prussiens, qui attaqueroient la Gallicie, la Moravie et la Bohême, et un concert parfait entre nous dans ces circonstances devient plus nécessaire que jamais.

La cession de la Gallicie, que le Roi de Prusse veut à tout prix, je ne la ferai jamais, et il importe même à la Russie, qu'elle n'ait pas lieu. Si le Roi de Prusse, quelque mal volontiers que je le verrois, pouvoit obtenir quelqu'autre avantage et acquisition, sans que dommage m'en arrive, je m'y préterois sans difficulté vu les circonstances. Je vous prie de vous servir de toute votre rhétorique pour bien inculquer ces verités et me procurer des certitudes de la part de l'Impératrice et de son ministère pour le cas échéant, et surtout vous ferés, par les canaux que vous connoissés, mettre l'Impératrice au fait de l'incroyable instruction, donnée de la part de la France au Duc d'Orleans lors de son voyage en Angleterre, et que après tout ce que j'avois déjà toléré de la part de cet allié, cette dernière déloyauté avoit été la seule capable de m'engager à former des nouveaux liens, et cela encore avec la délicatesse que ces liens ne soient pas incompatibles avec ceux qui existent encore avec elle.

Je vous joins ici une lettre pour l'Impératrice[1] et une autre pour Leurs Altesses Impériales que vous leur remettrés. Il est impossible dans ces circonstances que ma santé, qui d'ailleurs n'est point encore affermie ne souffre des accrocs considérables.

Adieu, mon cher Comte, portés vous bien et croyés moi toujours

Sig.: Votre très affectioné

Joseph m. p.

---

[1] Arneth, l. c. Nr. CLXXVII, p. 342.

Digitized by Google

1790.

CCXCIV.

Kaunitz an Cobenzl.

à St Pétersbourg le 21. Janv. 1790
par Courrier Michalowsky.

Vienne le 5 Janv. 1790.

Il est cruel assurément de devoir consentir à un armistice, lorsque, relativement à son ennemi, la continuation de la guerre seroit plus que jamais désirable sans compter tout le reste fait ou à faire. Cependant comment faire mieux ou même autrement? Quant à moi au moins, je n'en sais rien, et preuve que je n'en sais rien, c'est que si je le savois, je ferois autrement sans doute.

Comme disoit, ce me semble, le sage Bacon : Tempus omnium consiliariorum optimus; je n'ai plus d'autre espoir. Dieu veuille que le tems me fournisse des moyens! Je saurai en profiter, j'espère, et c'est tout ce, que je puis promettre. Je ne saurois douter qu'en bon citoyen vous ne partagiez ma peine, et moyennant cela, ainsi que je vous plains, plaignez moi, mais n'en aimez pas moins

Figlio mio

Votre bon ami

Kaunitz R. m. p.

CCXCV.

Joseph an Cobenzl.

à St Pétersbourg le 21. Janvier 1790
par courrier Michalovsky.

Vienne ce 6. Janvier 1790.

Mon cher Comte de Cobenzl. Ma santé est depuis quelques tems si délabrée, que ce n'est que avec tous les efforts

Digitized by Google

que je puis encore veiller à mes affaires, ne pouvant faute de respiration, ni sortir, ni faire le moindre mouvement, et étant même obligé d'être toute la nuit assis dans mon lit, ne pouvant être couché; ayant de plus une toux violente, qui me rend le parler et le dicter très penible; tout celà fait, que malgré l'importance des circonstances je ne puis vous dire que peu de mots, me rapportant au reste à ce que la Chancellerie d'État vous communiquera.

Voici donc les Païs-bas perdus d'une façon aussi inouie qu'incroyable, et par un tas de sottises que les gens qui y dirigeoient et commandoient en chef ont commises. Vous sentirés vous même, mon cher Comte, toute la perte réelle, qu'il y a pour l'État et pour la considération. Pour moi je sens l'amertume mortelle d'être deshonoré et vilipendé en face de toute la terre, et chassé aussi indignement de mes États par une ramas de gens. Je crains beaucoup, que nous ne serons pas même en état de soutenir la province de Luxembourg; toute idée d'accommodement je le crois inutile; le parti des insurgés est lié, ils ont assuré par écrit le Roi de Prusse de ne vouloir entrer en aucun pourparler avec moi et de soutenir leur indépendance, qu'il leur garantit conjointement avec l'Angleterre et la Hollande. Je crois bien que la France, ou pour mieux dire les États généraux y sont pour beaucoup, et si l'esprit d'introduire la constitution françoise y prend, alors il pourra y naître une grande différence d'opinion entre le clergé, l'état noble et le tiers état, qui pourroit peutêtre encore amener quelques négotiations.

De l'autre coté il n'y a plus de doute que le Roi de Prusse ne nous attaque ce printems conjointement avec les Polonois, avec qui il vient de faire une alliance. Notre paix avec la Porte, quelque facilité que nous y mettions de notre coté, et quelque faciles que nous serions à adopter toutes les conditions, même celle de tout rendre plutôt que de la manquer, reste pourtant douteuse, ou au moins paroit vouloir trainer fort en longueur. C'est donc à cette heure le moment ou jamais que la Russie, si elle veut ne pas se prostituer comme déloyale en face de toute la terre, qu'elle doit prendre tous ses moyens et vouloir avec efficacité et franchise me rendre la pareille pour ma conservation de tout ce que j'ai fait pour son agrandissement.

Digitized by Google

Je vous joins ici une copie de la lettre que j'écris à L'Impératrice.[1] Si la paix ne se fait pas par les conquêtes que les Russes ont faites, ils pourront observer une défensive d'autant plus facile, qu'ils ont des forteresses pour appui, et employer une grande partie de leurs forces contre le Roi de Prusse.

Si la paix vient à se faire et qu'une agression du Roi de Prusse a néanmoins lieu, les Russes sont d'autant plus à même d'employer toutes leur forces contre lui, et de se venger en même tems des Polonois.

Si la paix se fait et que le Roi de Prusse ne nous attaque point, mais qu'il déclare seulement de vouloir soutenir l'indépendance des Païs-bas et m'empêcher de les reconquérir et d'y envoyer des trouppes, alors je désire, que la Russie fasse une forte déclaration à la Prusse, et envoye en même tems un corps de 40 à 50 mille hommes en Gallicie, pour que je puisse en envoyer à peu près un nombre égal aux Païs-bas.

Vous voilà informé, Monsieur le Comte, de mes idées. Jamais un moment plus critique n'a été pour la monarchie, jamais un plus malheureux, plus facheux pour moi, et c'est le moment ou vous devés mettre tous les ferres au feu, pourque ce ne soit point un étalage de belles paroles, mais des effets efficaces qui s'en suivent.

Adieu, je vous joins ici la lettre à L'Impératrice, et une autre pour LL. AA. I. étant

Sig.: Mon cher Comte

Votre très affectioné

Joseph m. p.

CCXCVI.

Cobenzl an Joseph.

par Courr. Pogyo. à St Pétersbourg le 12 Janvier 1790.

J'ai reçu avec respect par le garde noble hongrois Pogyo les ordres suprêmes dont il a plu a V. M. I. de m'honorer le 6 décbre de l'année passée. Je n'ai pas manqué de faire parvenir sur le champ à S. M. l'Impératrice et à leurs Altesses Imp^{les} les lettres dont Elle a daigné me charger. Par un cour-

[1] Arneth, l. c. Nr. CLXXIX, p. 346.

Digitized by Google

rier expédié au Prince Galitzin il y a trois jours cet ambassadeur a reçu la réponse de l'Impératrice qu'il n'aura pas manqué de mettre aux pieds de V. M. I.[1] Il lui a été adressé en même tems un rescript ostensible et copie de ceux envoyés à Messieurs les Comtes Simon Woronzow et Nesselrode, qui m'ont également été communiqués ici. Toute cette expédition sert de réponse aux ordres dont j'ai été chargé.

V. M. I. aura vu par contenu que l'Impératrice apuye de tout son pouvoir notre négociation à Londres pour une alliance; qu'en cas d'attaque du Roi de Prusse,[2] elle promet de satisfaire à ses engagemens, en n'y admettant suivant son expression, d'autres bornes et règles que celles de la possibilité; Elle annonce qu'elle va mettre ses frontières en état de défense, mais en même tems elle témoigne son désir qu'on puisse prévenir cette explosion en fesant l'un ou l'autre par un coup fourré la paix avec les Turcs. Pour épuiser en même tems tous les moyens qui lui ont paru propres à empêcher s'il est possible l'extension de la guerre, l'Impératrice a pris le parti de communiquer aux Cours de Londres et de Berlin les conditions aux quelles elle veut faire la paix avec la Porte et avec la Suède dont la modération suivant son opinion doit ôter à ces Cours tout prétexte même apparent de nous attaquer. Sur l'article de l'indépendance de la Moldavie, du païs situé entre le Dniester, les côtes de la Mer noire, le Danube, la rivière d'Alouta et nos frontières, il m'a été assuré, que l'Impératrice n'insistoit nullement, et que ceci n'avoit été mis en avant, que pour avoir de quoi marchander avec les puissances susdites, et faire connoître aux Turcs qu'ils se tireront d'affaire à meilleur marché par une négociation directe avec les deux Cours Imp^les^, que par l'entremise d'autres puissances.

Je me suis recrié comme de raison sur le procédé très singulier d'avoir proposé des conditions concernant la Valachie sans notre intervention, tandis que cette province a été conquise par les seules trouppes de V. M. I., et que par conséquent c'est à Elle seule à en disposer. A la surprise qu'a causé ici mon objection, il m'a paru que cette refléxion si naturelle avoit échappé tout uniment à Messieurs les ministres

---

[1] Arneth, l. c. Nr. CLXV, p. 344.

[2] Vgl. Martens, Recueil des traités IX, p. 345.

Digitized by Google

quand ils ont redigé ces pièces; preuve nouvelle de la legèreté avec laquelle on traite ici les affaires.

On m'a répondu, que comme c'étoit une clause sur laquelle l'Impératrice n'insisteroit pas, il s'entendoit de soi-même que la restitution de cette province aux Turcs devoit avoir lieu à notre avantage. J'ai cru devoir témoigner également que je ne trouvois pas dans les conditions proposées de la Russie pour sa paix avec la Porte la modération dont on fesoit tant de parade, et qui devoit produire un si excellent effet, sur tout, le Comte Besborodko m'ayant fait dire que l'extension des frontières russes jusqu'au Dniester et la possession d'Akerman étoient des conditions sine qua non; mais toutes ces expéditions étant parties avant de m'être communiquées, mes remarques venoient trop tard, et aucun changement n'y étoit plus possible, je ne puis par conséquent qu'attendre ce qui plaira à Votre Majesté de me prescrire à ce sujet.

Malgré la réserve de la possibilité qui doit servir de bornes et de règles mise à l'assurance du secours contre le Roi de Prusse, à l'instar de ce que nous avons répondu lors des propositions qui nous ont été faites là dessus, l'Impératrice et tout son ministère me donnent des assurances réitérées de nous aider efficacement si la guerre avec la Prusse ne pouvoit pas être évitée.

Le Comte Besborodko m'a dit qu'on alloit rassembler une armée de 40/m hommes en Livonie non compris les trouppes irrégulières, et je sçais que les ordres sont déjà donnés pour la formation des magasins.

Ces trouppes doivent être prêtes à agir pour le mois de mai. On levera en Ukraine des corps des Cosaques qui mettront cette province à couvert de toute invasion polonoise, outre que l'on compte ici sur l'attachement des Polonois du rit grec envers la Russie. En outre on tâchera d'engager le Prince Potemkin, car on ne lui ordonne jamais d'employer contre la Cour de Berlin la partie de son armée connue sous le nom de l'armée d'Ukraine, laquelle se trouvant en Moldavie, est d'après ce qu'on m'assure aussi à porté d'entrer en Pologne et d'agir contre le Roi de Prusse, que si elle étoit en Russie blanche.

Le Prince Potemkin se propose d'ouvrir la campagne contre les Turcs, si elle doit avoir lieu, par faire entrer sa flottille dans le Danube, et attaquer ainsi Kilia, Ismail et Galatz

Digitized by Google

en fesant soutenir ces attaques par ses trouppes de terre. Il a dessein de faire agir vigoureusement sa grande flotte qui doit être considérablement accrue. Ces opérations lui donneront sans doute une grande facilité pour sa défensive contre les Turcs, et pour employer une grande partie de ses forces en Pologne et contre le Roi de Prusse.

L'Impératrice et son ministère employent toutes les voies de la persuasion pour l'y déterminer; il sera nécessaire d'après mon foible avis, que de notre part aussi on négocie directement avec lui sur tous ces objets importants, et qu'on profite de bonnes dispositions, où il paroit être pour nous.

Pour ne pas fatiguer V. M. I. de répétitions inutiles, je prends la liberté de me rapporter très humblement à mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État. J'ose espérer qu'Elle daignera me rendre la justice, que je n'ai rien negligé absolument de tout ce qui pouvoit dépendre de moi pour redoubler de zèle et d'activité dans un moment aussi critique que celui-ci. Je n'ai pas cru devoir parler jusqu'ici de la possibilité que V. M. I. consente à laisser faire quelques acquisitions au Roi de Prusse; il m'a été ordonné par la Chancellerie de Cour et d'État de ne faire usage de ce moyen que lorsque tout espoir de faire la paix avec les Turcs seroit évanoui. Lorsque la cour de Berlin aura répondu à ce que vient de lui déclarer celle de Russie, ce sera le moment où d'après mon foible sentiment, on pourra juger, si un traité de partage seroit le moyen le plus propre à empêcher son explosion.

Personne n'est plus pénétré que moi du triste état des circonstances actuelles, personne au monde ne le sent plus vivement et n'en souffre d'avantage. Mon zèle, mon attachement aussi respectueux qu'inviolable pour la personne de V. M. I., mon patriotisme, tous ces sentimens, qui ne finiront qu'avec ma vie doivent en être garants, je n'ai pas un moment de repos dans ce cruel moment; la revolte des Païs-bas est de tous les événemens le plus fâcheux possible, et qui apporte une différence du tout au tout dans notre position. Sans cette funeste sédition je croirois d'après mon foible sentiment, que notre position ne seroit nullement désavantageuse. La France ne peut rien ni pour ni contre, il paroit d'après les nouvelles secrètes que l'Angleterre ne veut pas aider le Roi de Prusse dans ses mesures offensives, il sembleroit que les deux Cours Imp[les] à

Digitized by Google

elles seules en prenant de bonnes mesures devroient être en état de soutenir une double guerre contre la Porte et la Cour de Berlin; mais les ressources, que nous font perdre les Païs-bas changent entièrement l'état des choses, et on ne peut se dissimuler, que la Russie elle-même seroit plus hardie à faire tête à l'orage sans ce malheureux événement.

L'esprit de révolte, d'insubordination, et on peut dire d'anarchie, dont les François ont donné l'exemple, qui a malheureusement gagné leur voisins, c'est une chose à laquelle dans les païs du monde on ne peut apporter trop de précaution pour éviter que l'Europe ne tombe dans les horreurs et la confusion du moyen age. Un des tristes effets de cet esprit d'anarchie c'est que devant choisir de deux maux le moindre, il pourra peut-être mettre obstacle aux vues les plus bien faisantes pour le bonheur de sujets, mais dont leur aveuglement les empêche de sentir l'utilité, et obligera d'en retarder l'exécution.

Ce qui exigera peut-être le plus de soin dans tous les païs du monde, c'est le maintien de l'ordre, et le moyen d'empêcher l'esprit d'insubordination de faire de nouveaux progrès. Que V. M. I. pardonne ces réflexions au zèle le plus pure pour Son service, et à l'attachement le plus inviolable pour Sa personne, et pour Sa gloire; je puis me tromper, mais je ne puis risquer de déplaire au meilleur de maîtres, au Prince ami de la vérité en ne lui dissimulant rien de ce que je crois utile à Ses intérêts. Mais de toutes les craintes que nous devons avoir, la plus grande, celle qui doit le plus nous déchirer, c'est de voir que les malheureuses circonstances actuelles influent sur le physique de V. M. I. et empêchent Son rétablissement. Le recouvrement de la santé la plus précieuse pour tout Autrichien est ce que nous devons désirer plus que toute chose au monde; rien n'est désespéré, rien n'est sans remède, excepté ce que concerne Votre personne sacrée. A chaque fois que j'ai l'honneur de voir le Grand-Duc, il me parle avec beaucoup d'intérêt des affaires des Païs-bas, et se montre très sensible à leur malheureuse position. La duplicité de la conduite de la Cour de Berlin a fait également effet sur lui, et il paroît qu'il commence à revenir de ses anciens préjugés prussiens.

J'ai l'honneur de joindre trèshumblement ici une lettre de Mad[e] la Grande Duchesse pour S. A. R. Mad[e] l'Archiduchesse.

Digitized by Google

P. S. Un nouveau rescript au Prince Galitzin joint à mes rapports d'aujourd'hui et servant de réponse aux ordres, que j'ai reçu par Zaremba, contient, à ce que l'on me dit, des assurances encore plus positives des secours de l'Impératrice contre le Roi de Prusse.

CCXCVII.

Cobenzl an Joseph.

à St Pétersbourg le 1er fevrier 1790.

Sire!

Je ne saurois exprimer à V. M. I. tout ce que m'a fait éprouver le contenu de la lettre, dont Elle m'a fait la grâce de m'honorer le 6 du mois passé. J'ai été pénétré de la plus vive douleur de ce qu'Elle daigne me dire sur Sa santé. De tous les maux qui affligent dans ce triste moment la monarchie autrichienne, c'est sans doute le plus cruel; la grâce que nous ne pouvons trop demander à V. M. I. c'est de se ménager, de ne pas abuser de Son état par un travail excessif, c'est de nous conserver le meilleur des maîtres, et d'être persuadé, que pourvu qu'Elle se rétablisse, il n'est rien de tout ce qui s'est passé, qui ne puisse encore être réparé; je ne me dissimule pas sans doute la différence très considérable qu'apporte dans l'état des choses la perte momentanée de nos Païs-bas, mais enfin lorsque dans les anciens tems la monarchie autrichienne étoit en guerre avec la France, ces provinces, théatre continuel des opérations militaires ne pouvoient être d'aucune ressource à l'état; dans ce moment-ci outre les Turcs vis-à-vis desquels les deux Cours Imples par une campagne très heureuse sont dans une position avantageuse, nous n'avons d'ennemi véritablement à craindre, que le Roi de Prusse; or son agression, pour peu que la guerre turque dura, a été prévue de tout temps, et il étoit difficile de se flatter même de l'empêcher.

Je n'ai pas manqué de faire parvenir à S. M. l'Impératrice la lettre dont il a plu à V. M. I. de me charger pour cette souveraine, si la réponse, que j'ai l'honneur d'envoyer ci-joint à Ses pieds[1] est conforme à ce que m'a dit le Vice-Chancellier,

[1] Fehlt.

Digitized by Google

elle doit contenir toutes les assurances des secours que nous pouvons désirer; n'ayant pas vu moi-même cette lettre, je ne puis que suspendre mon jugement jusqu'à ce qu'il plaira à V. M. I. de me faire savoir si Elle en est satisfaite. Mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État confirment les assurances verbales que m'ont donné les ministres de Sa Majesté l'Impératrice.

Ici on fait tous les préparatifs que l'on peut, on rassemble toutes les trouppes, que l'on a dans la Livonie, et dans la Russie blanche, on établit des magazins plus que suffisants pour celles qu'on y destine, mais quant à ces trouppes et surtout à l'infanterie nécessaire pour former le corps qu'on veut avoir en Livonie, quant à l'armée qui de Moldavie doit se rendre en Pologne pour agir directement contre le Roi de Prusse, tout est entre les mains du Prince Potemkin, et avant d'avoir reçu ses réponses, on ne peut rien dire de positif sur la manière dont ces forces seront employées. Il n'est au reste chose au monde, qu'on n'aye mis en oeuvre pour engager ce général à mettre aux nouveaux préparatifs qu'on demande de lui toute l'activité et la force nécessaire.

J'ai cru devoir m'attacher principalement à déterminer la Russie à tout préparer pour le cas d'une double guerre, si la paix ne se fait pas, et qu'en même tems le Roi de Prusse nous attaque. C'est ce qui m'a paru être pour le moment le point essentiel. Je me suis contenté de pressentir les ministres sur le parti qu'il y auroit à prendre dans le cas où on parviendroit à faire la paix avec les Turcs, et les ai trouvé favorablement disposés à cet égard. On est d'ailleurs si persuadé ici, qu'une fois debarassé de l'ennemi du nom chrétien, la supériorité des forces réunies des deux Cours Imp^les^ est telle, qu'elle fera bientôt tout rentrer dans l'ancien ordre, que suivant toute vraisemblence il ne sera pas difficile d'amener les choses à tout ce que nous pouvons désirer.

Du moment où je serai assez heureux pour voir arriver les nouvelles de la paix, je ne perdrai pas un instant, et profiterai de la joie qui en résultera nécessairement ici pour demander formellement tout ce que V. M. I. daigne me prescrire à cet égard.

Il est assez simple que l'on désire ici autant que chez nous de pouvoir prévenir une double guerre aussi onéreuse

Digitized by Google

que celle avec la Porte et avec la Prusse à la fois; mais si malgré tout ce que tente la Russie pour cela, Fréderic Guillaume en vient cependant à une agression formelle, l'Impératrice n'en sera que d'autant plus irritée contre lui, et d'autant plus portée à faire les plus grands efforts. Il est essentiel de notre côté que nous revenions souvent à la charge pour représenter ce qu'on nous doit, et ce qu'il est de notre intérêt de demander. Rien ne peut faire plus d'effet pour cela, que des lettres pareilles à la dernière que V. M. I. a adressé à l'Impératrice.

Ce que V. M. I. vient d'éprouver dans les Païs-bas n'est autre chose, que ce qui est arrivé a tous les législateurs et réformateurs; que n'a pas dû souffrir Pierre le Grand de révoltes et de séditions? quelle auroit été sa position, si la trahison de Mazeppa n'avoit pas été découverte? s'il n'avoit pas gagné la bataille de Pultava? Dans quelle affreuse situation n'a-t-il pas été réduit à l'affaire de Prut? Les moments de contrarieté sont ceux, qui développent le plus les grands caractères, et qui jamais plus que V. M. I. a été donné des qualités les plus propres à vaincre les obstacles? pourvu que sa santé se retablisse, pourvu que la masse de la monarchie soit préservée de tout événement pareil à celui dont la France a donné le malheureux exemple, rien n'est désespéré, et on peut se flatter encore de sortir avec gloire et avantage des circonstances, dans lesquelles nous nous trouvons. Que V. M. I. pardonne ces réflexions au zèle le plus pur et à l'attachement le plus inviolable pour Sa personne et pour Sa gloire, qu'Elle daigne être persuadée des efforts que je ferai sans cesse pour m'acquitter de tous les ordres, qu'il Lui plaira de m'envoyer, et pour La servir en toute chose aussi bien, que mes foibles talens peuvent le permettre.

Je n'ai pas manqué de faire parvenir à L. A. Imp^les^ le paquet dont il a plu à V. M. I. de me charger, et j'ai l'honneur de joindre ici à Ses pieds une lettre de Madame la Grande Duchesse pour S. A. R. Madame l'Archiduchesse.

Digitized by Google

CCXCVIII.

Joseph an Cobenzl.

A St Pétersbourg ce 6. Mars 1790
par courrier Revitzky.

Vienne ce 16. Fevrier 1790.

Mon cher Comte de Cobenzl. La lettre de l'Impératrice étoit on ne peut pas plus satisfaisante; pourvu que les autres fassent ce qu'Elle veut, on ne sauroit rien désirer davantage. Je vous joins ici pour Elle la réponse d'un mourant,[1] car tel est mon état et je suis perdu sans ressource. Faites bien valoir que la Monarchie Autrichienne ayant tant fait et tant souffert pour la Monarchie Russe, on ne croye point que par ma mort on soit quitte de sa dette.

J'attends ici dans peu mon frère le Grand-Duc; assurés bien qu'il est dans les mêmes principes. Adieu, mon cher Comte, servés le avec le même zèle et la même fidelité que moi. Je ne puis plus vous temoigner ici ma reconnaissance et ma parfaite satisfaction pour les services que vous m'avés rendus.

Joseph m. p.

CCXCIX.

Cobenzl an Joseph.

à St Pétersbourg le 20. février 1790 st. n.

Sire!

Il a paru au ministère de Sa Majesté l'Impératrice, que dans un moment aussi critique que celui-ci il étoit important d'être informé le plutôt possible de tout ce qui regarde les ennemis de deux Cours Impériales. J'ai été requis en conséquence d'expédier le garde noble que j'avois chez moi avec un assez gros paquet d'interceptes, qui se sont accumulés depuis mon dernier courrier, et j'ai cru devoir d'autant plus me prêter à cette juste demande que je ne puis tarder d'en recevoir un nouveau chargé des ordres ultérieurs, qu'il plaira à Votre Majesté Impériale de m'envoyer.

[1] Arneth, l. c. Nr. CLXXXI, p. 349.

Digitized by Google

J'ai profité de cette occasion pour faire parvenir très-humblement aux pieds de Votre Majesté la réponse de la Prusse à la communication, que lui a donné la Russie de ses conditions de paix, ainsi que pour Lui rendre compte des différents entretiens, que le Vice-Chancellier Comte Ostermann a eu avec les ministres d'Espagne, d'Angleterre, et de Prusse; et enfin du contenu des dépêches d'un nouveau courrier expédié à Londres. Je prends la liberté de me rapporter sur tous ces détails à mes rapports à la Chancellerie de Cour et d'État.

Il plaira à Votre Majesté Impériale de voir par leur contenu, que le ministère russe fait connoître en toute occasion, combien la cause de l'Impératrice est inséparable de celle de Votre Majesté Impériale ce qui m'a paru d'autant plus important, que les Prussiens cherchent toujours d'insinuer, qu'ils en veuillent beaucoup plus à nous qu'aux Russes. On regarde en même tems comme la chose la plus importante d'empêcher l'Angleterre de seconder les vues hostiles de la Cour de Berlin; on employe par conséquent tous les moyens possibles pour l'en détourner. On désire que nous de notre côté, nous envisageons la réponse qu'elle nous a fait plutôt comme dilatoire que comme déclinatoire, que nous continuions à nous expliquer amicalement avec elle, et que nous n'épargnions rien pour lui faire sentir combien peu il est de son intérêt de se prêter aux desseins pernicieux de Fréderic Guillaume.

En même tems que par la voie de la négociation on cherche ainsi à rémédier au malheureux état des choses, et a empêcher ou du moins à retarder l'explosion qui nous menace, on continue dans le Nord avec la plus grande activité tous les préparatifs militaires que l'on peut y faire, tant pour le rassemblement des trouppes dans la Livonie, et la Russie blanche, que pour la formation des magazins, la livraison des recrues etc., mais à cet égard l'essentiel dépend toujours du Prince Potemkin, et on attend par conséquent avec la plus grande impatience le retour du courrier, qu'on lui a envoyé à cet égard.

N'ayant rien d'ailleurs à mander qui soit digne d'être porté à la connoissance de Votre Majeste Imp^le^, il ne me reste qu'a me recommander à la continuation de ses bonnes grâces et en me prosternant etc.

Digitized by Google

ANHANG.

Digitized by Google

Joseph II. und das Grossfürstenpaar.

I.

Joseph an den Grossfürsten Paul und die Grossfürstin Marie.

ce 12. Novembre 1780.

Quand on ne mesure les choses qu'après le sentiment, les objets changent de forme et le tems s'approche ou se recule selon les circonstances; il me paroit donc qu'il y a un tems infini que je n'ai eu le plaisir de me rappeler au souvenir de Vos Altesses Impériales. Je Leur parle en commun, Leur heureuse et tendre union m'est trop chère, et Elles ont bien voulu en gouter l'idée, de façon que j'ose continuer de même et Les prier par ces lignes de vouloir bien se souvenir de la tendre amitié que je Leur ai vouée, tout comme les témoignages de la Leur sont gravés à jamais dans mon ame.

Nous voici enfin tous rentrés dans la tranquillité que l'hiver exige, je suis Vos Altesses avec bien de l'intérêt jour pour jour et par heures, dans la vie réglée en hiver, dont Elles ont bien voulu m'instruire. Je les vois aux diners, aux bals, aux spectacles, mais bien plus encore je m'occupe d'Elles quand Elles se trouvent en particulier, dans Leurs entresolles et sur le beau divan à se rappeler et repasser les objets qu'Elles ont vus et observés dans le courant de cette année avec la clairvoyance et l'équité que je leur connois, quand Elles viendront à repasser le mois de Juin, et qu'il s'agira du Comte de Falkenstein, pour lequel je suis décidément partial, je vous demande indulgence sur tout, hors sur la realité de ses sentimens et la verité de ses assurances, celles là, examinés, épluchés les, je vous en prie avec la plus grande sévérité, voyés si ses actions et ses faits les dementent; je suis tranquille sur cet article. Pour moi assis à ma cheminée je m'occupe infiniment à me rappeler les momens satisfaisans et agréables que j'ai passés à faire la connoissance de V. A. I. et à m'occuper de mériter la continuation de leur amitié.

Digitized by Google

Ce n'est que très imparfaitement que je me trouve encore en état de remplir ce que V. A. I. ont été curieuses de voir; le Comte Cobenzl Leur remettra une petite description du commencement qu'on a donné à une maison d'éducation pour des filles d'officiers, dont l'objet essentiel est d'en former des gouvernantes. J'ose aussi y joindre un petit livre de méditations écrites par ma première epouse que vous avés parues curieuses de voir. Elle les a écrites pour s'amuser et ce n'est qu'après sa mort qu'on les a imprimés. Quant aux plans de nos promenades publiques, je les avois commandés et expliqués fort en détail apparemment qu'on ne m'a pas compris, car on vient de me les apporter faits tout de travers, de façon qu'il faut les refaire entièrement à neuf, puisqu'elles ne pourroient point se faire une idée de leur situation, par où elles valent seulement. Ce sera donc pour une autrefois et je m'en servirai utilement pour ravoir un bon prétexte de me rappeler sans paroitre trop importun au souvenir de V. A. I. mais en les menaçant déjà d'avance de revoir de mon écriture, il me semble qu'il est tems que je termine celle-ci et j'ose les assurer de ma plus parfaite considération, de l'amitie sincère, avec laquelle je serai toujours

de Vos Altesses Impériales

le très devoué

Joseph.

P. S. Voudroient Elles avoir la bonté à leur petit soupé d'assurer tous les Messieurs et les Dames qui ont le bonheur de le composer que je voudrois qu'elles ne m'oublient pas, me rappelant avec grand plaisir leur connoissance.

P. S. C'est avec la confiance et la franchise que vous m'avés permise mes bons et aimables amis de vous parler et même de continuer à vous écrire, que je fais cette petite feuille à part, pour tout événement vous vous rappellerés encore la façon vague avec laquelle l'on parla entre nous un jour d'un mariage à arranger pour mon neveu, fils ainé du Grand-Duc de Toscane, son age et sa liberté qu'on doit à mon avis lui laisser de faire une choix selon son gout et qui puisse faire son bonheur, rend même le plus petit engagement à ce sujet impossible; c'est aussi en conséquence de ce principe que j'ai décliné un projet de double mariage que le Roi d'Espagne nous

Digitized by Google

a fait proposer entre ma nièce et son neveu et mon neveu et sa nièce infant et infante de Portugal. Néanmoins je sais très surement que la Cour de Berlin qui a appris nos propos les ébruite exprès et en deduit des conséquences des négotiations entamées et de fréquens courriers, elle les voit passer de Vienne à Montbeillard.

Je ne parle de ces fables à V. A. I. que pour les assurer, que ce n'est point de ma part certainement que ces propos ont pris leur origine, il est seulement singulier, qu'on représente cette idée sous la forme la plus dangereuse et qu'on veut en donner l'éveillé à tout le monde, pour empêcher, quelque eloignée et incertaine, que soit la chose, néanmoins sa réussite; voila le fait qui est tel que j'ai l'honneur de vous le marquer; les raisons, le pourquoi, m'en échappent, et je ne me permets point d'autres réflexions ni observations la dessus, V. A. I. les feront sans doute Elles mêmes; et je ne leur ai voulu dire ceci que pour Leur prouver mon exactitude à les informer avec confiance, franchise et bonne amitié, telle que Vos caractères le méritent de ce que je puis croire les intéresser. Je vous prie de n'en pas faire autrement usage et de vérifier si j'ai raison, je leur assure que de ma part tout ce qu'Elles voudront bien jamais me confier, sera gardé soigneusement dans mon ame, et qu'Elles ne me trouveront jamais agir differemment qu'Elles ne m'ont entendus parler, et que j'ai l'honneur de leur écrire en les assurant de ma plus sincère amitié et parfait attachement.

II.

Joseph an den Grossfürsten Paul und dessen Gemahlin.

24 Fevrier 1781.

Les lettres pleines d'amitié que V. A. I. ont bien voulu m'écrire, la part qu'Elles témoignent prendre et la justice qu'Elles rendent à la mémoire de mon auguste mère m'ont pénétré de la plus vive reconnaissance.

Vous voulés bien aussi m'encourager sur les difficultés de mon nouvel emploi. L'idée de pouvoir faire du bien et de rendre heureux ses sujets est sans doute le plus beau et le seul coté flatteur de la puissance, tout comme il est l'aiguillon le plus puissant pour tout ame sensible et honnête, mais quand en

Digitized by Google

même tems l'on sçait, que chaque fausse démarche occasionne le contraire, que le mal est si facile et si rapide à se faire, et que le bien est si difficile et tardif, et que même de sa nature il doit l'être, ne pouvant s'opposer que lentement pour être solide dans un vaste État, alors cette douce illusion se diminue de beaucoup, et il ne reste plus que la satisfaction, qu'on porte avec soi, et par laquelle on a la douceur incomparable de se savoir en bonne compagnie, quand on est seul, et de le chercher, toute considération personelle à part, et de ne faire que ce que le bien général de l'État et du grand nombre exige.

Du bonheur des individus on peut rarement s'occuper sans déranger souvent l'ensemble, et il paroît que sous de bonnes loix et une bonne institution fondée et reglée sur l'esprit et le caractère de la nation tout comme sur la situation topographique de l'État, chaque individu doit trouver de quoi être heureux dans son État, s'il en a le bon esprit, et s'il en veut prendre les moyens, le souverain étant le soutien des loix et l'égide qui les couvre de toute violence, en administrant seulement et uniquement dans cet objet les derniers que ses sujets lui confient.

S'il y a trop de philosophie à tout celà, si j'ai trop oté le manteau royal, la couronne et le sceptre, et que j'ai fait voir à V. A. I. le souverain tout deshabillé et devant son valet de chambre, qu'Elles me pardonnent aux principes que j'ai toujours eu, de remonter à la source primitive de chaque chose et de tacher de voir sans fard et sans apprêt chaque être et chaque chose dans son état naturel. Je ne m'en trouve pas pour cela plus malheureux, non, chaque être me dis-je est crée pour remplir une place pendant un certain interval d'années sur le globe, eh bien! je suis une de ces marionettes, que la providence, sans que j'aye pu choisir ni demander ni la rechercher, s'est plu à mettre à la place que j'occupe, afin que je fasse mon tems; elle ne m'a donné que l'esprit et les facultés qu'elle a voulu, elle ne me fournira que les occasions et les circonstances qu'il lui plaira, pour être ou paraitre quelque chose, et quand elle en aura assés, le rideau tombera et la farce sera jouée pour moi, comme pour tous ceux, qui m'ont précédés.

En attendant je lui rend pourtant grâces de ce qu'elle m'a choisi d'aussi aimables compagnons, comme le sont V. A. I.

Digitized by Google

et de m'avoir donné l'esprit, le courage et l'occasion de faire leur connoissance, de les apprécier et de leur vouer par conséquent une amitié et un attachement aussi sincère que mérité.

Ma lettre au Prince de Wurtemberg Votre père et beau-père n'etait qu'un temoignage très vrai de la considération et estime, qu'un militaire aussi distingué que Lui et que des parens aussi respectables, qui se vouent entièrement à l'education heureuse de leurs enfans doivent inspirer, toute occasion (et ce n'est point une phrase) qui pourra me fournir le moyen de leur être utile ou agréable me sera certainement très chère et c'est avec satisfaction que je remplirai en ce point tout ce que je dois à l'amitié precieuse de V. A. I. et à mes tendres et constants sentimens pour Elles.

J'ose envoyer au Comte de Cobenzl un mauvais plan représentant à peu près la situation de nos promenades publiques à Vienne et de mon petit Erémitage, on ne peut pas se faire une idée des points de vue, puisque les montagnes qu'on a dessiné en perspective dans ce plan paraissent très proches et par conséquent désagréables pendant qu'elles sont eloignées de quelques verstes et ne forment par conséquent qu'un amphitheatre très agréable et varié; que ne donnerais-je pas pour pouvoir Leurs en faire explicateur, mais actuellement il ne me reste que de prier V. A. I. qu'Elles veuillent bien être assurées de la plus parfaite amitié et haute considération avec lesquelles je ne cesserai d'être et que je Leur ai vouées pour la vie.

III.

Joseph an die Grossfürstin Marie.[1]

Madame.

Faire la connoissance de V. A. I. et désirer de lui être attaché pour la vie n'ont été qu'un même et unique sentiment en moi; tous les liens me sont précieux, tous les moyens me sont chers qui remplissent ce but; je pensoit aussi peu en voyageant en Russie de me trouver dans le cas de proposer mon neveu pour la soeur de V. A. I. autant que dès que j'eus le bonheur de faire sa connoissance, le désir ne m'en a quitté.

[1] Dem Schreiben an Cobenzl vom 17. März 1781 beiliegend.

Digitized by Google

Elle sait les propos appuyés sur l'équité que je m'étois fait avec mon frère à son sujet, savoir : de ne point l'engager avant qu'il puisse se décider par lui même; mais S. M. l'Impératrice, cette amie si respectable que precieuse, a bien voulu m'avertir des différens partis qui s'offroient pour Mad^e Votre soeur. Manquer cette occasion unique de vous appartenir de plus près m'a engagé à me faire autoriser par le Grand-Duc mon frère a en assurer l'agréable événement et à remettre à cet effet entièrement les intérêts de mon neveu entre les mains de S. M. L'Impératrice à laquelle j'ose même joindre cette lettre à V. A. I., et c'est cette amie commune que j'ose prier d'arranger préalablement et de m'obtenir le consentement de la famille de V. A. I. C'est à la meilleure des filles et des soeurs certainement que je m'adresse en même tems, la priant de m'instruire des intentions, qu'elle n'ignorera point du Prince son père, afin que d'après ses directions je puisse m'adresser directement à lui, lorsque cela lui paroitra être convenable.

L'age du jeune homme ne permet point qu'on fixe une époque encore pour les arrangements définitifs de ce mariage; mais toujours cette demarche suffira à prouver à V. A. I. la sincerité de mes sentimens, la réalité de mes desirs et la verité des propos d'attachement et d'amitié pour Elle, et pour toute la famille, que j'ai eu l'honneur de lui réitérer de bouche et par écrit et que je désire de pouvoir lui prouver efficacement dans toutes les occassions et aussi indubitablement dans celle-ci. C'est avec une vraie satisfaction que je m'offre par cette lettre à donner à V. A. I. tout ce que j'ai de mieux et de plus solide pour consolider à jamais notre amitié, enseignés-moi d'autres moyens encore pour cela, et vous me les verrés saisir avec le même empressement et plaisir. Si les vrais sentimens de l'honneur et l'exemple continuel de vertueux parens et d'un bon menage peut et doit influer sur le caractère des enfans, certainement on ne peut augurer que bien avantageusement du bonheur social avenir de ces deux jeunes gens par les exemples qu'ils ont continuellement devant les yeux de leurs parens.

C'est avec bien de l'empressement que j'attends la réponse de V. A. I. et que j'ose la prier de vouloir me croire pour la vie etc.

Digitized by Google

IV.

Joseph an Grossfürsten Paul.[1]

L'heureuse et precieuse union, qui régne entre V. A. I. e sa charmante épouse lui fera connoitre par la lettre, que dans cette occasion je me suis vu dans le cas de lui écrire ce que je désire et à quoi je m'offre. Sa réussite doit intéresser V. A. I. puisqu'Elle veut bien se regarder comme mon ami, et qu'infiniment intéressans sont pour moi tous les liens, qui peuvent m'unir indissolublement de coeur et de raison de familles et d'État, tant à Son auguste mère, qu'à Sa chère épouse, et par consequent à Elle même. Sa pénétration et sa justice lui feront toujours distinguer les sentiments réels que les faits constants et essentiels seuls prouvent, de ceux, qui se bornent à de belles phrases et promesses. Je puis me rapporter hardiment à cette évaluation, elle sera toujours à mon avantage. J'ai l'honneur en l'embrassant tendrement de L'assurer de la plus haute consideration etc.

P. S. J'ose à la suite des propos, que j'eus l'honneur de lui tenir, faire mettre en route 6 chevaux de selle de mes trois différens harras, que le Comte Cobenzl aura l'honneur, si Elle le permet, de faire passer dans ses écuries. Je désire qu'ils puissent Lui plaire et convenir; que ne donnerois-je pas pour les Lui voir monter de la petite chaise anglaise, où j'étois si bien.

V.

Joseph an die Grossfürstin Marie.

Vienne le 8. Octobre 1781.

Votre Altesse Impériale permettera à ma franchise accoutumée de Lui dire un mot sur les intentions que j'avois fait manifester au Prince son père au sujet du séjour futur de Madame la Princesse Elisabeth. J'avois cru que cela auroit pu arranger et convenir à toute le monde, d'autant plus, que le logement et le genre de Cour qu'on Lui avoit destiné, n'avoit aucune ressemblance avec un couvent; du depuis toujours dans la même idée j'avois proposé à ses chers parens l'alternative

[1] Dem Schreiben vom 17. März an Cobenzl beiliegend.

Digitized by Google

de rediger et signer le contrat de mariage, ou même de procéder à l'acte du mariage par procuration. Je n'ai point là dessus encore de Leur nouvelles, mais dès que j'ai eu celles de Pétersbourg, que cette idée ne paroissoit point agréable à V. A. I. je l'ai tout de suite revoqué en faisant savoir à Montbélliard, qu'il ne seroit plus question de façon quelconque des propositions que j'avois avancées, et que par conséquent sa soeur retourneroit avec ses parens, comme V. A. I. a paru le désirer. Voilà très sincèrement toute la marche de la chose; il n'y a ni plus ni moins, et si j'ai rempli par cette dernière démarche ce que V. A. I. a souhaité, j'en serai enchanté et je La supplie de croire, que je n'avois certainement pas compté y manquer par la première, et que mes intentions ont toujours été bien simples, bien vraies et bien pures. C'est dans ces sentimens que je La prie de me croire avec la plus haute considération etc.

VI.

Die Grossfürstin Marie an Joseph.

Pétersbourg ce $\frac{\text{24 Fevrier}}{\text{4 Mars}}$ 1784.

L'amitié sincère qui me lie à mon frère Ferdinand me fait prendre la part la plus vive à tous les événemens qui marquent les jours. Vous venés, Sire, de combler ses voeux en l'avançant dans un moment, où il ne pouvoit s'y attendre, enchanté de cette marque de vos bontés, il n'a eu rien de plus pressé que de me faire part de cette bonne nouvelle, et c'est pour marquer ma gratitude à Votre Majesté Impériale que je Lui adresse ces lignes. La manière charmante dont Elle a fait donner cette nouvelle à mon frère y a ajouté un nouveau prix.

Ce sont tout autant de sujets de reconnoissance, qui ne s'effaceront jamais de ma mémoire. Mon mari me charge de faire ses complimens à Votre Majesté Impériale se proposant de profiter du courrier qui sera expedié aux premiers jours pour répondre à la lettre qu'il vient de recevoir de Votre part. Je charge ma soeur de celle-ci, me flattant qu'elle sera en même tems l'interprête de mes sentimens, qui sont ceux d'une parfaite considération et d'une attachement sincère avec lesquels je suis . . .

Digitized by Google

VII.

Paul an Joseph.

Pétersbourg ce $\frac{26 \text{ Fevrier}}{6 \text{ Mars}}$ 1784.

Je suis infiniment sensible, Sire, à la marque de bonté, que Votre Majesté Impériale vient de donner à mon beaufrère en le faisant Colonel. Je n'ai pas été moins sensible à celle de son amitié qu'Elle m'a donné par sa lettre du 3 Fevrier.

Toute l'Europe et a plus forte raison qui sommes les interessés, devrons apprécier les sentimens de Votre Majesté et sa façon d'agir. Ce ne seroit point à moi certainement qui a eu l'avantage de vous connoitre, Sire, particulièrement à former des doutes quelconques; mais il m'appartient comme bon citoyen de désirer que nous reconnaissions les avantages dans toutes les occasions qu'Elle nous procure. Je La supplie de recevoir à son tour les assurances de la haute considération et sentimens distingués avec les quels je ne cesserai d'être . . .

VIII.

Joseph an das Grossfürstenpaar.

Vienne ce 4. Avril 1784.

Je profite du premier moment de mon retour pour témoigner à Vos Altesses Impériales le plaisir et la satisfaction que j'ai éprouvés en recevant leurs chères lettres, d'autant plus, qu'Elles m'avoient laissé tout le loisir d'en désirer. Qu'Elles ne voyent dans ce que j'ai été et que je serai encore dans le cas de faire pour le bienêtre de la Princesse Elisabeth et du Prince Ferdinand, que la conséquence indépendante de tout événement, de ma façon de penser à leur égard et qui n'est qu'une suite naturelle de sa loyalité, que je mets en tout à remplir avec usure ce à quoi je m'engage, et à obliger ceux que j'aime; je crois en avoir fait mes preuves, et j'ose prier VV. AA. I. d'en être persuadées, et de me croire pour la vie avec la plus haute considération et parfaite amitié etc.

Digitized by Google

IX.

Der Grossfürst Paul an Joseph.

St Pétersbourg ce 1/12 Novembre 1784.

Nous avons été très sensible à la lettre de V. M. I. du 25. du passé et à tout ce qu'Elle veut bien nous y dire d'amical. Je La prie de croire, que nos sentimens sont entièrement reciproques.

Les nouvelles, que vous nous donnez, Sire! de ma belle soeur et de l'Archiduc sont faites pour nous faire plaisir. Certainement V. M. permettra, que je Lui rende grâce pour la musique, qu'Elle nous a envoyé.

Craignant avec plus de raison, qu'Elle, que mon écriture ne Lui soit à charge, je finis en repetant, que je suis et serai

Son tout dévoué

Paul.

X.

Die Grossfürstin an Joseph.

St Pétersbourg ce 1/12 Novembre 1784.

Après le préambule, que je trouve au commencement de la lettre de V. M. I. elle nous impose la loix d'être aussi succinct que possible dans nos réponses. Je me bornerai donc uniquement, Sire! à vous assurer du plaisir, que m'a causé votre lettre.

Les bonnes nouvelles, que vous m'y donnez de ma soeur, me comblent de satisfaction, en me persuadant de son bonheur.

Je vous suis très obligée, Sire! de la musique que vous nous avéz envoyée. J'en ai essayée plusieurs morceaux sur le clavecin, qui m'ont paru très agréables.

De crainte d'abuser de Votre loisir, Sire! je finis ces lignes par vous assurer que je suis très sincèrement

Votre bien dévouée

Marie.

Digitized by Google

XI.

Die Grossfürstin Marie an Joseph.

St Pétersbourg ce 16/27 Decembre 1784.

Permettez, Sire, qu'au jour qui fixera le bonheur de ma soeur, je vous adresse ces lignes pour vous témoigner ma reconnoissance des bontés dont vous l'avez comblé jusques a ce moment et pour vous conjurer de les lui continuer. Elle va vous apartenir de bien près, et en portant le nom de Votre nièce, je suis sûre qu'elle vous chérira et respectera comme un père bien aimé. Daignez, Sire, lui en accorder tous les tendres sentimens, et vous la rendrés heureuse en me comblant d'une satisfaction bien douce.

Recevez, Sire, mes sincères remercimens pour Votre dernière lettre, j'étois sûre que Votre Majesté Impériale aprouveroit la démarche de mon mari si conforme a sa gloire, et mes vives solicitudes; je sçai même me dire tout ce qu'elle pensera à ce sujet et qu'elle partage ma peine, vous sachant doué d'un coeur sensible et rempli d'amitié pour mon mari et pour moi. Je tâche d'éloigner dans ce moment le sentiment de peine qui me pénétre pour ne m'occuper que du bonheur d'une soeur chérie, qui me tient si vivement a coeur; nous nous flattons, Sire, que l'envoi de ce courrier en vous prouvant notre empressement à vous présenter nos voeux et félicitations vous fera quelque plaisir, en vous donnant une nouvelle preuve de l'attachement sincère avec lequel je suis pour la vie

Votre toute dévouée

Marie.

XII.

Joseph an das Grossfürstenpaar.

Vienne ce 28. Decembre 1784.

Mes chers amis. J'ai reçu par mon dernier courrier la lettre que vous avés bien voulu m'écrire. Si le préambule de la mienne vous a paru exiger de raccourcir encore vos reponses, certainement j'ai bien manqué mon but, mais laissons là cette petite guerre, et permettés qu'avec la franchise qui m'est natu-

Digitized by Google

relle, j'ose vous dire, qu'il y a déjà du tems, que non sans une vraie peine il m'a paru d'appercevoir du froid et du cérémonieux dans vos lettres. J'ai commencé par m'examiner, si j'y avois donné lieu, et je me suis trouvé entièrement pur du coté de mes démarches et de mes intentions. Si j'ai manqué dans les formes ou si quelque mauvais conte ou tracasserie vous a été fait à mon sujet, explicons nous, ou pour mieux faire, tirons l'éponge sur le passé et partons derechef des bons momens où à Pawlowsky à des soupers et dans diverses autres occasions nous nous sommes promis avec autant de sincerité que de conviction et de satisfaction une amitié inviolable. J'ose vous la renouveller ici, et toutes mes démarches, mes pensées mêmes y sont conséquentes.

J'ai l'honneur de vous joindre ici une lettre et une caisse de Mad^e^ la Princesse Elisabeth, qui se porte parfaitement bien.

Je crois que VV. AA. I. seroient contentes de voir la façon naturelle, aisée et amicale avec laquelle les deux futurs époux sont ensemble.

Adieu, mes chers amis, après ce que je viens de vous marquer, j'espère qu'au moins il ne vous restera plus de doute du prix que j'attache à votre chère amitié, et combien je désire que vous soyés persuadés de celle que vous a voué votre etc.

XIII.

Paul an Joseph.

Pawlowskoe ce 12/23 Juin 1785.

Je profite, Sire, du départ du Lieutenant Colonel de Rieger pour remercier Votre Majesté Impériale de la grâce qu'Elle a fait à mon beaufrère en le faisant propriétaire d'un Regiment, et en même tems pour lui témoigner tout ma reconnaissance des bontés et de l'amitié, qu'Elle veut bien témoigner à celui ci et à ma bellesoeur dont ils ne cessent de se louer. Je m'y recommande pareillement de mon coté et suis

le tout dévoué ami

Paul.

Digitized by Google

XIV.

Die Grossfürstin an Joseph.

Pawlowske ce 12/23 Juin.

Je désirerais exprimer bien vivement à Votre Majesté Impériale, combien Elle a sçu exciter ma reconnoissance par les bontés qu'Elle vient de témoigner à un frère, qui m'est si extrémement cher. J'en suis extrémement touchée. Vous connoissés, Sire, l'attachement sincère que je porte à mon frère et à ma soeur, ainsi il vous sera facile de vous faire une idée du plaisir que je sens de les savoir heureux et contents. C'est vous, Sire, qui faites leur bonheur, par conséquent c'est m'imposer la loi de vous en avoir les plus grandes obligations. Je ne saurais m'en acquitter qu'en vous priant, Sire, de vous convaincre que je sais apprécier vos bontés que je vous supplie de continuer toujours à une famille qui vous porte un vrai attachement. Veuillés surtout vous persuader du mien et me croire à tout jamais

Votre bien dévouée amie

Marie.

XV.

Joseph an die Grossfürstin.

Vienne ce 26. Juillet 1785.

Le Licutenant Colonel Rieger m'a surpris bien agréablement en m'apportant une lettre de Votre Altesse Impériale et surtout une, qui témoignoit la satisfaction sur ce que j'avois été dans le cas de faire pour le Prince Ferdinand et dans laquelle j'entrevoyois encore quelque foible étincelle d'amitié que j'avois tant desiré d'obtenir, que je croyois meriter, et dont je m'étois même fait illusion un moment de l'avoir obtenue. Je vous garantis, Madame, qu'il ne dependra que de Votre frère et de Madame Votre soeur d'être heureux et contents, car vous savés bien que le bonheur et la satisfaction ne peuvent se trouver que dans soi même; de mon coté il n'y manquera surement rien, tout aussi peu qu'au désir constant de la convaincre toujours de l'inviolabilité et loyalité de l'amitié avec laquelle je suis

Son très dévoué.

Digitized by Google

XVI.

Joseph an die Grossfürstin.

Vienne ce 26. Juillet 1785.

A mon retour d'Italie j'ai trouvé la lettre que Votre Altesse Impériale a bien voulu m'écrire par le Lieutenant Colonel de Rieger. La part qu'Elle prend à la satisfaction du Prince Ferdinand, son beau frère, me rend doublement cher et precieux le plaisir que j'ai eu de l'obliger et Elle voudra bien croire que ce même désir et celui de lui prouver en toute occasion mon amitié, seront le sentiment de celui qui pour la vie

son tout dévoué.

XVII.

Joseph an das Grossfürstenpaar.

Vienne ce 22. Decembre 1786.

La lettre pleine d'amitié que VV. AA. I. ont bien voulu m'écrire en commun, et l'intérêt qu'Elles ont témoigné prendre à moi par les questions qu'Elles ont fait à mon sujet au Comte de Cobenzl à son retour à Pétersbourg, m'ont comblé de satisfaction et de reconnoissance, car ce n'est qu'à mesure qu'on a accordé des sentimens qu'on est flatté d'en obtenir la reciprocité. C'est en leur donnant les meilleures nouvelles de la santé de Mad^{e} la Princesse Elisabeth, que j'ai l'honneur de leur en joindre ici une lettre et en même tems une caisse contenant son buste en porcelaine, qui n'a d'autre mérite que d'etre assés ressemblant. Je désire bien qu'il arrive à bon port, au moins je le recommande au courrier, qui, s'il n'est pas versé, ou toute attention cesse, en aura certainement bon soin. Les Viennois se souviennent toujours avec bien du plaisir de toutes les bontés, qu'Elles leur ont témoignées et de l'amabilité dont Elles ont voulu leur donner des preuves si réitérées. Pour moi je puis bien assurer que je ne cesserai jamais d'être etc.

Feuille separé.

Je vous écris cette feuille à part, mes chers amis, son contenu vous fera facilement juger de la raison. J'ai eu le bonheur de lire trop souvent dans vos coeurs, pour ne pas savoir

Digitized by Google

juger des événemens qui vous sont agréables, ou qui doivent vous faire de la peine; croyés que je les partage, quels qu'ils soient, bien sincèrement, et me mettant souvent à votre place et admirant votre conduite, je vous en aime et ne vous en estime que d'avantage; je ne sais faire le fin, quand de tels sentimens me guident, et je vous assure donc avec toute la franchise et sincérité que vous me connoissés, que vous ne pourriés m'obliger d'avantage ni plus sensiblement, que si vous me mettiés à même ou vous me trouviés capable de vous rendre quelque service, ou de pouvoir vous être bon à quelque chose, soit en effet, ou par des bons offices, disposés en cela de moi sans reserve, et soit directement ou indirectement faites moi connoitre vos intentions, et je vous réponds que vous serés servis de mon mieux, sur ma discretion vous pouvés également compter, ainsi que je compte sur la vôtre, que vous ne mesurerés pas de cette franche ouverture, et qu'en même tems vous ne l'attribuerés ni à jactance ni à curiosité deplacée de ma part, mais uniquement à une vraie et tendre amitié, et à l'intérêt, que vous avés sçu m'inspirer. Je m'étois flatté un instant que vous viendriés tous deux à Kiovie et alors vous sentés bien qu'il n'y auroit plus eu de doute sur l'endroit, que j'aurois preferé pour voir l'Impératrice, mais en me voyant detrompé non sans peine, et par conséquent privé de l'espérance de vous revoir, ce qui m'auroit fait tant de plaisir, je crois que si les chemins le permettent, je préfererai de me rendre en droiture à Cherson au lieu de passer par Kiovie.

Adieu! permettés que je vous embrasse de tout mon coeur.

XVIII.

Paul an Joseph.

St Pétersbourg ce 1/12 Mars 1787.

Je suis infiniment sensible à l'amitié, que Votre Majesté Impériale veut bien me témoigner dans sa dernière lettre du 10 du passé. Les réflexions, qu'Elle fait sur la manière de jouir des amusemens m'a souvent été confirmé par l'experience et c'est peut être faute oeconomie de ce genre que l'on voit tant de gens blasé et ennuyé. Je suis très sensible, Sire, à ce que Vous nous dites des ordres que Vous avez bien voulu

Digitized by Google

donner à Mr de Seddeler, c'est une marque de l'intérêt, que vous voulez bien prendre à nous qui nous est precieuse. Je désire de tout mon coeur, que le voyage, que vous allez entreprendre soit heureux et qu'il contribue à Votre satisfaction. Votre Majesté est trop bonne de prendre part à la santé de Constantin, il ne sort que depuis trois jours. Recevez, Sire, les assurances des sentimens inviolables avec lesquels je serai toujours

Son bien dévoué ami

Paul.

Eigenhändig.

XIX.

Paul an Joseph.

St Pétersbourg le 5/16 Janvier 1787.

J'ai été vivement touché des marques d'amitié, que Votre Majesté a bien voulu me donner par la dernière. Les sentimens, qu'elle contient me sont bien précieux et j'en sens tout le prix. Je sçais, Sire, la part, que vous voulez bien prendre à ce qui me regarde et elle me sert et me servira d'une bien grande consolation dans les événemens de ma vie. Le C. de Cobenzl se charge de faire parvenir ma lettre à Votre Majesté Impériale par le courrier par lequel il l'informera des circonstances du depart de l'Impératrice. Permettés moi, Sire, de vous témoigner aussi ma reconnaissence sur ce que l'Ambassadeur m'a dit de Votre part. Rien moins, que dissimulé vous verés aisement, que je suis sensible à Vos procedé et que ce que j'ai l'honneur de vous dire est l'expression de mon coeur. C'est lui, qui me dicte les sentimens avec lesquels je suis

Son bien devoué ami

Paul m. p.

Eigenhändig.

XX.

Die Grossfürstin an Joseph.

St Pétersbourg ce 5/16 Janvier 1787.

Je ne saurai assez vous exprimer, Sire, avec quel plaisir j'ai reçue Votre dernière lettre, qui contient les assurances flatteuses de Votre amitié pour nous; l'intérêt que vous prenez à tous les événements de nos jours nous en est un sûr garant;

Digitized by Google

je voudrai pouvoir vous en offrir de notre reconnoissance, mais je me flatte que Votre Majesté Impériale qui connoit assez nos caractères sera persuadée que nous sommes incapables de feindre un sentiment, et qu'ainsi la reconnoissance que nous devons vous porter est vraie et sincère. L'Ambassadeur qui vous fera parvenir nos lettres par courrier, Sire, vous informera des événements du voyage, une maladie survenue a mon fils cadet a empeché leur départ : nos enfans restent donc avec nous. Ils font notre consolation et nos espérances, car nous avons tout lieu d'en être content. Mon fils ainé devient très raisonnable, son caractère se developpe journellement à son avantage et s'il est permis de juger d'un enfant de neuf ans de ce qu'il fera à l'avenir, je me flatte qu'il remplira dignement la place que le ciel lui à destiné sur terre. Le petit est un bien bon enfant; mais beaucoup plus vif et plus étourdit que l'ainé, du reste son caractère est franc et loyal. Quant à mes trois petites filles, elles sont trop jeunes pour pouvoir en dire quelque chose de certain, mais je me flatte, qu'elles réusseront. Voila un détail bien vrai de mes enfans, du moins je vous dis comme ils paroissent a mes yeux, il est vrai qu'une mère s'aveugle facilement sur ses enfants, mais je les aime trop pour eux mêmes pour m'abuser sur leur compte.

Ma soeur me marque qu'elle est heureuse et contente. Son bonheur est intimement lié avec mien, Sire, ainsi j'ose vous le recommander avec instance. Votre Majesté Impériale travaillera au mien en faisant le sien. Pardonnez moi, Sire, l'ennui de cette lettre en faveur des sentimens qui me l'ont dictés et agréés les assurances de l'attachement sincer avec lequel je serai constamment

Votre bien dévouée amie

Marie.

Eigenhändig.

XXI.

Der Grossfürst an Joseph.

St Pétersbourg ce 1/12 Mars 1787.

Votre souvenir, Sire, nous fait toujours le plus grand plaisir, c'est une verité à laquelle j'espére que Votre Majesté Impériale ne doutera jamais, car Elle est du petit nombre de

Digitized by Google

celles qui ne sauroient être revoquer en doute. Les ordres que vous avez donnés à Mr de Seddeler de vous parler de notre existence sont bien flatteurs pour nous, il vous marquera certainement que nos jours se distinguent par le calme et l'uniformité. La bonne santé de nous tous fait le sujet de notre satisfaction. Mon fils Constantin sort depuis trois jours, ainsi nous nous trouvons fort souvent en famille, et j'avoue que lorsque je me vois entouré de mon mari et de mes cinq enfans, je doute qu'il existe une felicité plus parfaite que celle que j'éprouve. Le souvenir de ceux qui nous témoignent de l'amitié est seule capable de l'augmenter. Je fais des voeux sincère pour le voyage que Votre Majesté Impériale va entreprendre : je désire qu'il soit heureux, et que vous y jouissiez de tout l'agrément possible. Les bonnes nouvelles de ma soeur m'enchantent, mon coeur sent si vivement le bonheur ou le malheur des miens, qu'il me semble souvent que j'existe plus pour eux que pour moi même.

Pendant le tems que Votre Majesté Impériale se trouvera à Cherson nous serons à Czarskoesello; je suis sûre qu'elle nous y accordera quelques instans de souvenir; c'est vous dire, Sire, combien nous comptons sur Votre amitié, qui Vous assure à tout jamais des sentimens inviolables avec lesquels je serai toujours

Votre bien dévouée amie

Marie.

Eigenhändig und auf demselben Blatte
mit dem vorhergehenden Schreiben Pauls.

XXII.

Paul an Joseph.

Zarskoé-Selo ce $\frac{\text{20. Avril}}{\text{1. Mai}}$ 1787.

Je suis infiniment sensible à ce que Votre Majesté Impériale veut bien me dire dans sa lettre du 7. Je la supplie de croire que mes sentimens sont invariables et que je sçais le prix de Son amitié et en même tems l'intérêt qu'Elle veut et qu'Elle a bien voulu prendre à ce qui nous regarde. Je désire de tout mon coeur que son voyage de Cherson soit heureux et puisse contribuer à sa satisfaction, et dans ce moment-

Digitized by Google

ci je La crois déjà bien prés de cet endroit. La Princesse Elisabeth est bien heureuse de se trouver dans d'aussi bonne main et de réunir ainsi les sufrages. Nous allons, Sire, inoculer nos filles ainées le medecin n'ayant pas voulu entreprendre de le faire avec la petite que nous avons été obligé de laisser en ville. Je desiderais être déjà par de là de cette besogne. Pardonnez, Sire, si je vous ai entretenu de ceci c'est la suite de ma confiance en vous effet naturel des sentimens avec lesquels je suis

Son

bien devoué

Paul.

Eigenhändig.

XXIII.

Die Grossfürstin an Joseph.

Czarskoecello ce $\frac{\text{20 Avril}}{\text{1 May}}$ 1787.

Recevez, Sire, les assurances de ma sincère et vive reconnaissance pour tout ce que vous nous dites de flatteur dans Votre dernière lettre qui nous a fait le plaisir le plus sensible. L'intérêt que Votre Majesté Impériale prend à nous, nous est un garant sur de Son amitié que nous devions conserver toujours en connaissant le prix. J'espère, Sire, que vous ne douterez jamais de nos sentimens et que vous étes persuadé de l'attachement que nous Vous portons. Je compte que cette lettre Vous trouvera heureusement arrivé à Cherson et je fais bien de voeux, pour que ce voyage ne nuise pas à Votre santé. Je viens de recevoir une lettre de ma soeur qui est très affligée de Votre départ, Sire, elle se loue infiniment de Vos bontés, et me marque que Vous agissez en père avec elle, et qu'elle Vous porte les sentiment d'une fille. Je ne saurez vous exprimer combien mon coeur eprouve de satisfaction en voyant ma soeur unique heureuse, et jugez après cela, Sire, de la reconnaissance que je Vous porte en pensant qu'elle Vous doit son bonheur. Mes enfans jouissent tous d'une bonne santé, nous allons faire inocculer mes deux filles ainées ces jours ci; le médecin a refusé d'inocculer la petite, puisqu'il l'a trouvé trop jeune; elle est donc restée en ville. Vous Vous représenterez facilement mes inquiétudes, Sire, pendant ce tems, le coeur

Digitized by Google

d'une mère est bien angoissé quand il s'attend à voir ses enfans malades.

Je suis sûre que vous joindrez Vos voeux aux notres pour que le ciel donne un heureux succès à notre entreprise. Cette persuasion est fondée sur la conviction de Votre amitié pour nous. Pardonnez moi, Sire, d'être entrée dans tous ces détails en faveur des sentimens avec lesquels je me nomme

Sire
De Votre Majesté Impériale
la bien dévouée Cousine
Marie.

Eigenhändig.

XXIV.

Die Grossfürstin an Joseph.

Gathschina ce 4/15 Juillet 1787.

Je me flatte que ces lignes trouveront Votre Majesté Impériale heureusement arrivée à Vienne. Nous avons attendu cet instant pour vous témoigner notre reconnoissance, Sire, des deux lettres que Vous avez eu la bonté de nous adresser et qui nous ont fait un plaisir sensible par l'amitié et le souvenir que Vous nous témoigner. Je vous felicite, Sire, d'avoir terminé heureusement Votre voyage et je suis enchantée de Vous en savoir satisfait. Le regret que vous témoignez de ne nous avoir pas vue pendant Votre séjour en Russie nous prouve que nous osons nous flatter de la continuation de Votre amitié. Je me flatte que Vous êtes persuadé que nos voeux auroient été comblé si nous avions joint de la satisfaction de revoir Votre Majesté Impériale, mais il paroit que c'est un avantage, auquel il faut renoncer : c'est une réflexion qui attriste.

Sa Majesté l'Impératrice a eu la bonté de me marquer tout le bien que Vous lui avez dit de ma soeur. Je ne saurai assez vous exprimer, Sire, combien le suffrage dont Vous l'honorez me rend heureuse. Continuez lui de grâce toujours Vos bontés et persuadez Vous, Sire, de la reconnoissance de celle qui a l'honneur de se nommer

Sire
de Votre Majesté Impériale
la bien dévouée
Marie.

Eigenhändig.

Digitized by Google

XXV.

Paul an Joseph.

Gatschina ce 5/16 Juillet 1787.

Je n'ai pas voulu encommoder Votre Majesté Impériale par ma réponse à ses lettres du 15. Mai et 16. Juin pendant son voyage et La croyant maintenant arrivée je m'empresse, Sire, de Vous en témoigner toute ma reconnaissence comme de gages nouveaux et toujours precieux de son amitié. Je vous supplie, Sire, de me la conserver à raison de celle que je vous ai voué. Si je n'ai pu, Sire, être à même de Vous rendre mes devoirs je n'ai pas moins pris part à la satisfaction que Vous pouvés avoir eu de Votre voyage. Recevés, Sire, de nouveau les assurences des sentimens vrais que je Vous porte et avec les quels je suis et serai constamment

Son bien dévoué

Paul.

Eigenhändig.

XXVI.

Die Grossfürstin an Joseph.

Gathschina ce 13/24 Septembre 1787.

J'ai reçue la lettre de Votre Majesté Impériale avec un sensible plaisir, les sentimens d'amitié et de confiance que Vous nous témoignez Vous assure notre reconnaissance. Votre manière d'agir dans le moment interessant ou nous nous trouvons, nous prouve, Sire, que Vous êtes aussi bon allié que bon ami. Je suis charmée de ce que vous nous dites, Sire, d'être à la veille de voir finir vos affaires aux Pays-bas, je sent tout ce qu'elles ont du vous faire souffrir, car il doit être affreux de se voir contraint à employer la force contre ses sujets.

Agrées, Sire, mes felicitations sur le mariage de Madame Votre nièce; j'attens l'epoque du mariage de ma soeur dont vous avez la bonté de me parler avec d'autant plus d'impatience que je suis sur que le bonheur dont ma soeur jouira sera d'autant plus grand, puisqu'elle aura celui de vous apartenir de si près. Je finis ces lignes par les assurances des sentimens avec lesquels je suis à jamais

Votre bien dévouée

Marie.

Digitized by Google

J'ose prier Votre Majesté Impériale de faire mes tendres complimens à ma soeur.

XXVII.

Paul an Joseph.

Gatschina ce 13/24 Septembre 1787.

La lettre, que Votre Majesté Impériale a bien voulu m'écrire par le dernier courrier est bien faite pour prouver ses sentimens et ses dispositions. Moi en mon particulier je compte sur leur énergie et leur efficacité. Je ne suis point juge en affaire je n'en parlerai point, mais j'ose me flatter, qu'on ne me refusera point l'agrément de me trouver comme volontaire à l'armée un fois qu'on se trouve engagé dans cette guerre. Je prens de bien bon coeur part à ce que Votre Majesté me dit de ses affaires aux Pays-bas ayant partagé les désagremens qu'elle ont du Lui causer. Elle voudra bien que je Lui fasse mon compliment aussi sur le mariage de sa nièce et Lui témoigne ma satisfaction sur ce qu'Elle me dit de celui de ma belle-soeur. Je finis, Sire, en vous priant de me conserver Votre amitié et rendre justice aux sentimens vrais avec les quels je suis

Son très dévoué

Paul m. p.

Eigenhändig.

XXVIII.

Paul an Joseph.

St Pétersbourg ce 16/27 Decembre 1787.

Votré Majesté Impériale voudra bien me permettre de recommander à Ses bontés et à Son amitié ma belle soeur au moment ou elle aura l'avantage de contracter des liens qui vous la feront appartenir de si près. Il seroit ingrat à moi de ne point sentir le prix de Votre amitié pour elle, Sire, et c'est un devoir bien doux pour moi à remplir vis-à-vis de Votre Majesté, que celui de Vous en témoigner toute ma reconnoissence.

Il m'est bien doux de sçavoir que Votre Majesté approuve mon dessein en partageant les sollicitudes de ma femme. À

Digitized by Google

cette occasion comme en toute autre je me recommande à son amitié et la prie de croire, que je suis pour la vie

Son bien devoué

Eigenhändig. Paul.

Die Herzogin von Würtemberg an Joseph.

Schwedt ce 29. Aout 1785.

Les témoignages réiterés de graces et de bontés dont Votre Majesté Impériale comble mes Enfans, sont autant de nouveaux droits, qu'Elle impose à ma reconnoissance et à mon attachement. Ces sentimens sont si puissants dans mon ame, que je hazarde de suivre l'impulsion qu'ils me donnent pour parler à V. M. I. sur un sujet qui afflige sensiblement le Prince et moi, c'est avec douleur que nous avons appris, que V. M. I. est dans le cas de se plaindre des procedés du Grand-Duc et de la Grande Duchesse, nous en sommes d'autant plus mortifiés, qu'il ne depend pas de nous, de ramener dans le moment même deux jeunes personnes imbues d'injustes preventions entourées jusqu'ici de personnes, qui par l'eclat qu'ils ont mis dans leur conduite, ont prouvé trop clairement combien leurs têtes étoient mauvaises, il est cruel à une mère d'accuser son fils pour excuser sa fille, mais je dois cette ouverture de Coeur à V. M. I. d'autant plus que la Grande Duchesse étant de son entousiasme pour son frère ainé je vous prie trèshumblement Sire d'avoir un peu de patience, et d'attendre avec cette douce qui lui est si naturelle l'effet que doivent produire les representations d'un père et d'une mère sur les enfans, qui malgré l'inconsequence de leur conduite nous prouvent encore toujours, que la nature et le sentiment ne peuvent s'etouffer dans des ames bien nées, nous avons lieux d'espérer, que nos representations ne resteront pas infructueuses et si V. M. I. veut bien les seconder en continuant de marquer la même amitié au Grand-Duc et à ma fille dans les lettres qu'Elle leur écrit j'ose me flatter que V. M. I. sera dans le cas de se convaincre de l'impression profonde qu'a fait sur nos coeurs les bontés personnelles, qu'Elle témoigne à ma fille et à mon fils. C'est dans ces sentimens que j'ai l'honneur de me nommer avec la plus profond respect et la plus vive reconnaissance etc.

Joseph an die Herzogin von Würtemberg.

Schwedt ce 26. Septbr. 1785.

Madame ma Cousine! La lettre que V. A. R. vient de m'écrire m'a penétré de reconnoissance, et ce seroit affoiblir ce sentiment que de vouloir en d'écrire l'étendue. La confiance, avec laquelle Elle veut bien me parler, m'autorise à Lui ouvrir également mes sentimens sur cette matière delicate, comme si j'avois encore la satisfaction de causer avec Elle à etuppes dans la chambre du coin, de laquelle on entre dans le jardin.

Dés le retour de LL. AA. I. à Pétersbourg je m'apperçus d'une différence notable dans le stile de leur correspondance à mon égard; je

Digitized by Google

la crus une de ces Ephemères, qu'on rencontre souvent dans les heritiers presomptifs et les jolies femmes, je diminuai un peu la frequence de mes lettres, mais je n'en changeai pas pour cela le stile franc, gai et amical, je me permis même de petites reproches au sujet de la froideur et de la brièvete dont étoient conçues leurs réponses, mais n'ayant reçu à tout-cela, que peu de lignes de complimens froids, sans qu'on me marquat jamais ni raison, ni qu'on demandat des explications, ni qu'on voulut avoir ma justification, je vis bien, que c'étoit un parti pris, et un sistème, lequel même on vouloit pouvoir se glorifier de soutenir et de faire chef parti. Sur cela mes lettres devinrent également plus rares, et plus courtes, et c'est à peu-près de cette façon-là, que je continue encore, quand l'occasion se présente. Mais je ne puis en deviner quelqu'exact, qu'ait été mon examen, et je crois que l'esprit de contradiction y est pour beaucoup et qu'on veut contrebalancer l'amitié, que l'Impératrice me témoigne, et avoir l'air d'être d'un parti opposé. A cela peut-être se sont joints des contes, des rapports et de conséquences également fausses et calquées sur des calomnies, que le Roi de Prusse fait repandre par toutes sortes de moyens et dont il berce ses dupes, et échauffe ses enthousiastes. Il se peut donc que LL. AA. I. soient induites par-là en erreur au sujet de ma façon de penser et d'agir à leur égard, et par rapport à tous ceux, qui les intéressent; mais à tout cela je ne vois de reméde, que le tems qui éclaircit tout et la patience attend tout.

Je sens tout le prix et toute la force, que les conseils maternels de V. A. R. doivent avoir sur ses enfans, mais j'avoue, que de leur témoigner, qu'on peut attendre tranquillement qu'ils reconnoissent d'eux mêmes leurs erremens et les faussetés, avec lequels on leur a fasciné les yeux, me paroit un moyen bien plus sûr, et peut-être plus promptement efficace encore, que toutes les instances et raisons convaincantes même, qu'on pourroit leur dire à cet égard et qui peut-être ne les feroient, que renforcer dans leurs idées exaltées.

Ce n'est pas pourtant, que je ne veuille faire usage de ce que V. A. R. veut m'offrir si obligeamment, au contraire j'ose La prier de continuer à ses enfans ses tendres avis, et en même tems j'ose L'assurer, que ferme et inébranlable dans mes principes, je ne varierai jamais à lui prouver aussi qu'à sa chère famille toute la consideration, l'attachement et l'amitié qu'Elle a su m'inspirer et avec lesquels je serai toujours

Madame ma Cousine de V. A. R.

Le bon Cousin et
sincère Ami.

P. S. Oserois-je La prier de faire agréer mes Compliments au Prince son cher epoux. Je ne puis Lui donner que les meilleurs nouvelles du Physique aussi que des progrès que la Princesse sa chère fille fait de toute façon dans son moral. Je crois qu'elle fera toujours le bonheur de tous ceux à qui elle appartient et appartiendra.

Digitized by Google

Maria Theresia und Catharina.

Maria Theresia an Catharina.[1]

Vienne le 21 août 1780.

Madame ma soeur et cousine. L'Empereur, heureusement rentré enfin dans le sein de sa famille, vient de me confirmer de vive voix, ce que souvent il m'avoit déjà appris pendant son absence de son admiration et de sa reconnoissance pour V. M. I. Ce sont des sentiments, que je partage sincèrement avec lui. Je n'ai attendu que l'occasion pour pouvoir les témoigner à V. M. I.; l'Empereur me la fournit par tout ce qu'il m'a dit d'elle; et je la saisis, par conséquent, avec empressement, pour assûrer V. M. I. de ma haute estime pour toutes ses éminentes qualités, et en même tems de ma plus vive gratitude pour la façon, dont elle a bien voulu accueillir l'Empereur pendant son séjour dans ses états. J'en suis pénétrée avec lui, j'en rémercie bien cordialement V. M. I. et je la prie d'être persuadée, qu'à tous les sentiments, qui nous sont communs, je joins en mon particulier ceux de l'amitié bien vraie, avec laquelle je ne cesserai jamais d'être,

Madame ma soeur et cousine,

de Votre Majesté Impériale

la bonne soeur et cousine . . . . .

Catharina an Maria Theresia.

A St Pétersbourg ce 26 d'août 1780.

Madame ma soeur et cousine. C'est avec les sentimens d'une reconnoissance sincère et ceux de la plus haute vénération, que je viens de recevoir la lettre rempli d'amitié et d'expression flatteuses pour moi, qu'il a plu à Votre Majesté Im-

[1] Vgl. Kaunitz an L. Cobenzl I, p. 45.

Digitized by Google

périale et Royale de m'écrire le jour même de l'heureuse arrivée de Sa Majesté l'Empereur près d'elle—événement, dont je partage l'allégresse. Celle que Monsieur le comte de Falkenstein nous a causé, seroit difficile à décrire à tout autre qu'à Votre Majesté Impériale et Royale, au coeur de laquelle il a tant de droit et a de si justes titres. Qu'il doit être doux pour le coeur sensible et tendre de Votre Majesté Impériale et Royale d'avoir mis au jour un prince, qui suit si parfaitement ses traces et dont les éminentes qualités assûrent les felicités de ses peuples et causent l'étonnement des étrangers! Qu'elle jouisse longues années d'un aussi grand bonheur due à ses vertus! Et qu'elle rende en toute occasion justice au sentimens, dont je suis pénétrées, tout comme à l'empressement, que j'ai eu à les témoigner à l'illustre voyageur, qui a honoré la Russie de sa présence pendant deux mois : ils sont les mêmes que ceux, avec lesquelles je ne cesserai d'être,

Madame ma soeur et cousine,

de Votre Majesté Impériale et Royale,

la bonne soeur et cousine

Cathérine.

Joseph II. und Kaunitz.

I.

Joseph an Kaunitz.

Futtak ce 27 mars 1788.

Mon cher Prince de Kaunitz. Vous avés parfaitement saisi l'objet principal du rapport du Comte de Cobenzl noyé dans un très long raisonnement. Je vous autorise pleinement d'instruire en conséquence et le Comte de Mercy et le Comte de Cobenzl.

Je vous joins ici deux lettres de l'Impératrice qui sont des réponses aux miennes, de façon que je ne crois pas avoir besoin d'y répondre.

Il est d'ailleurs très-essentiel de se faire donner tant de la Russie que de la France toutes les assurances possibles contre tout ce que le Roi de Prusse pourroit entreprendre à notre égard.

Quant à moi, mon cher Prince, je me porte à merveille malgré la tournée très fatigante que je viens d'achever. Je compte en faire une autre au Banat pour voir ma gauche.

Je désire bien que les inondations jointes à nombre d'arrangemens à prendre ne m'empêchent pas de commencer la campagne aussitôt que notre intérêt l'exige. Je compte néanmoins que vers le mi-avril nous camperons près de Semlin.

Adieu, mon cher Prince, croyés que je suis toujours avec une vraie amitié

Joseph m. p.

II.

Joseph an Kaunitz.

Semlin, den 7. Mai 1788.

Lieber Fürst Kaunitz! Die noch immer fortdauernde Unthätigkeit der Russischen Armée, welche nach allem dem, was von Seiten des petersburger Hofs und des Fürsten Potemkin sowohl vor als nach der Kriegserklärung gesagt worden, unmöglich vorzusehen war, setzt Mich in die unangenehme und be-

Digitized by Google

denkliche Lage, dem ganzen Aufbot der ottomanischen Völker allein widerstehen zu müssen und Meine angränzenden gesegneten Provinzen den unvermeidlichen Einfällen und Verwüstungen Preis zu geben, weil eine Strecke von 150 Meilen aller Orten hinlänglich zu decken platterdings unmöglich ist. Die von Mir entschlossene Offensive, welche ihren Anfang durch die Übersetzung der Sawe und durch die Belagerung von Belgrad nehmen hätte sollen, muss ungeachtet Meines eifrigsten Betreibens wegen der noch nicht ganz zu Stand gebrachten Dämme und wegen Abgang einiger unentbehrlichen Erfordernisse, die zu Meinem grössten Leidwesen noch nicht herbeygeschafft sind, bis jetzt verschoben bleiben.

Da nun von allen Seiten die Nachricht einlauft, dass der Grossvezir mit seiner ganzen Macht gegen Mich anzurücken bestimmt habe, welches ganz natürlich ist, weil ihn die Russen noch zu keiner Theilung seiner Stärke nöthigen: so wird die Zeit zu kurz und zu bedenklich für Mich in dieser Ungewissheit über die Flüsse zu setzen, Belgrad, das mit einer starken Garnison versehen ist, zu belagern, und Mir, bevor Ich vermuthlich damit fertig werden kann, die ganze türkische Armee übern Hals zu ziehen, wodurch Ich Mich in einer kritischern Lage, als in der Prinz Eugen war, finden würde, da seine Unternehmung schon damals von allen Kunstverständigen als sehr vermessen und von einem besondern Glück gekrönet angesehen worden. Die hier versammelte Armee ist auch viel schwächer als nach den vorhandenen Berichten jene des Prinz Eugen war, da Ich nicht mehr als 40.000 Mann habe.

Aus allem diesem folgt, dass Mir höchst wichtig und nothwendig ist, bey Zeiten zu wissen, ob und wann der Grossvezir wirklich mit seiner ganzen Armee in Servien anrückt, oder ob er selbe theilt? Ich ersuche Sie also hierüber alle mögliche Nachrichten einzuziehen. Meines Orts habe Ich ebenfalls hier, im Banat, in Siebenbürgen und Gallizien, Anstalten treffen lassen, damit Kundschafter ausgeschickt und verlässige Anzeigen von den Bewegungen der Türken erhalten werden, obschon man von diesen Leuten wenig zu erwarten hat. Sollten Sie Ihrerseits was sicheres durch ein oder andern Weg in Erfahrung bringen, so werden Sie Mir solches nach Maas der Erheblichkeit auch mittelst Kurier sogleich zu wissen machen.

Übrigens will ich Ihnen zu Ihrer Wissenschaft mittheilen, dass Ich dem Prinz Koburg aufgetragen habe, dem in unsere

Digitized by Google

Gefangenschaft übergangenen Fürsten Ypsilanti zu bedeuten, dass Ich ihn aus besonderer Rücksicht für die immer gegen uns bezeigte guten Gesinnungen nicht als einen Gefangenen betrachten, sondern vielmehr ihm und seinem Gefolge gestatten wolle, sich frey dahin zu begeben, wo es ihm gefällig seyn wird.

Leben Sie wohl und bleiben Sie Meiner Freundschaft versichert.

Joseph m. p.

III.

Kaunitz an Joseph.[1]

Vienne ce 9. Septembre 1788.

— — — J'ai déjà demontré que les interceptes en question ne fournissent nullement à toutes ces appréhensions, et qu'elles ne seroient pas même fondées, si tout ce qu'elles présupposent existoit; et pour ce qui est de l'Angleterre, il lui importe trop peu d'épargner aux Turcs quelques sacrifices de plus ou de moins, et de procurer à la Cour de Berlin un aggrandissement en Pologne, pour que l'on puisse supposer qu'elle voulut contribuer à allumer une guerre générale et s'en attirer une particulière en même tems de la part de la France et de l'Espagne; et cela est si évident, que Herzbergue compte nullement sur son assistence, comme il est prouvé par les expressions de sa lettre à Diez du 26 avril 1788, dans laquelle il dit: ‚La Ligue que vous proposez est impossible. La Pologne, la Suède sont des Puissances nulles. L'Angleterre n'est puissante que par mer, et elle ne se détermineroit jamais pour une guerre offensive. Seroit-il juste, que la Prusse seule s'embarque avec les deux Cours Impériales qui seroient à cet égard soutenues par la France? Peut-on compter sur la Porte, sur son assistance efficace, sistematique et continuée? Ne risqueroit-on pas de la perdre à tout moment par des revolutions du trône ou du ministère, et la Prusse ne risqueroit-elle pas son existence par Votre plan?' Mais quand même tous ces dangers supposés existeroient réellement, comme cependant bien certainement ils n'existent pas encore et vraisemblablement n'existeront pas, pourvu qu'on le veuille, comment pourroit-on même alors regarder la Monarchie comme perdue? Les glorieux Ancêtres de

[1] Vgl. Joseph an Kaunitz, 26. August 1788, bei Beer, p. 305.

Digitized by Google

V. M. ne l'ont pas envisagée comme telle, quoique avec des forces bien inférieures à celle de V. M. ils se soient trouvés dans le cas de devoir soutenir de longues guerres contre les Turcs, et en même tems contre la France et tous ses adhérants. L'Impératrice Marie Therèse n'a point regardé sa défense comme impossible et sa Monarchie comme perdue, lorsqu'à son avénement avec bien peu de trouppes et encore moins de moyens de finance, elle a été attaquée par un si grand nombre de Puissances ennemies. Feu le Roi de Prusse Fréderic II. même n'a pas regardé la sienne comme perdue, mais l'a même conservée en entier, quoiqu'il eut à combattre contre la Maison d'Autriche, la France, la Russie, la Suède, et l'armée de l'Empire. Je suis bien éloigné néanmoins de vouloir me permettre un jugement décisif sur les opérations militaires. Mais il me semble cependant, qu'il est incontestable que si dans les tems passés on a pu faire des glorieuses campagnes offensives contre les Turcs avec 50—60 ou tout au plus 70 milles hommes, il doit être possible de nos jours de soutenir au moins vis-à-vis d'eux une guerre défensive avec 100 mille hommes, conjointement avec la Russie, et que comme dans cette supposition, il resteroit encore 200 mille hommes pour la défense de la Bohème, de la Moravie et de la Silèsie, il est vraisemblable, que si tant est que la Cour de Berlin eut réellement le projet d'attaquer directement V. M., il est vraisemblable, dis-je, qu'elle y penseroit plus d'une fois.

Ce langage ne seroit propre certainement qu'à offenser et à aigrir, et j'ai peur d'ailleurs que l'on y observeroit qu'à affirmer que l'Impératrice auroit tout perdu sans nous, et en même tems que seule et sans nous elle n'auroit rien à craindre et pourroit toujours faire une guerre défensive contre la Porte, étoient deux propositions, qui ne paroissoient pas trop combinables; attendu que si la Russie n'étoit nullement préparée au commencement de la guerre, les Turcs ne l'étoient pas davantage dans ce moment-là.

Il est aisé de prévoir, quelle sera la réponse à ces propositions, et que ce sera sans doute : Qu'il étoit déjà convenu et déterminé d'avance entre les deux Cours Impériales qu'au cas d'une diversion prussienne elles tâcheroient, s'il étoit possible, de faire la paix avec les Turcs, ou bien de convertir la guerre offensive en défensive vis-à-vis d'eux, et de réunir leurs

Digitized by Google

principales forces contre le Roi de Prusse. Mais que pour pouvoir se décider néanmoins dez à-présent sur l'un ou l'autre de ces deux partis, il étoit nécessaire de constater préalablement, si le danger imminent d'une aggression prussienne existoit effectivement; ce que les interceptes en question ne prouvoient en façon quelconque. Mais que, supposé même que ce danger existât réellement, et que l'on voulut se prêter à l'humiliation de demander et proposer la paix aux Turcs, il étoit question de savoir, s'il étoit vraisemblable qu'ils en accordassent une acceptable pour les deux Cours Impériales dans ce moment-ci. Que n'ayant perdu jusqu'ici ni bataille ni aucune de leurs possessions de quelque importance, rien n'étoit plus invraisemblable; et que par conséquent il seroit tout aussi inutile que peu honorable d'en faire la proposition, en supposant même qu'on ne leur proposât, que le retablissement de l'uti possidetis, tel, qu'il étoit avant la guerre; parceque certainement dans l'état actuel des circonstances la Porte persistera à exiger la restitution de la Crimée. L'Impératrice de Russie sans la plus pressante nécessité, infailliblement n'y consentira pas, et il s'ensuit moyennant cela, que d'une paix conjointement avec la Russie, il ne peut pas en être question; et que par conséquent l'Impératrice insistera à ce, que la guerre soit continuée défensivement contre la Porte, pendant que les deux Cours réuniront leurs principales forces contre le Roi de Prusse.

Il faut supposer qu'en ce cas la Russie ne pourra pas faire à la vérité tout ce que V. M. entend par l'expression de moyens satisfaisants et suffisants pour sa sureté contre le Roi de Prusse, mais qu'elle fera cependant tout ce qu'elle pourra pour pouvoir paroître avec une armée proportionnée vis-à-vis des Prussiens, en consentant cependant d'autant moins à ce que V. M. fasse sa paix particulière avec la Porte; et que si, qu'à Dieu ne plaise, Elle s'y déterminat malgré son opposition, ou s'en fesoit soupçonner seulement, elle renonceroit vraisemblablement tout de suite à son alliance et la remplaceroit incessamment par la Prusse, l'Angleterre, la Hollande et la Confédération Germanique, que naturellement elle sera reçue à bras ouverts par ces quatre Puissances, et qu'en comblant par là les voeux que font depuis longtems les Cours de Berlin et de Londres, la Maison d'Autriche se verroit tout d'un coup dans une situation qui mettroit son existence à venir dans le plus grand danger.

Digitized by Google

Ce seroit une illusion manifeste de vouloir se flatter que de pareilles assurances puissent faire la moindre impression sur l'esprit de l'Impératrice. Elle n'a point à craindre la perte de son influence en Pologne, et quand même elle pourroit diminuer pendant quelque tems contre toute apparence, sans aucune coopération étrangère, il lui sera toujours très-facile de la rétablir, quand elle voudra, dans toute son intégrité; et pour ce qui est du Roi de Prusse, quand même il augmenteroit sa puissance jusqu'à un certain point aux dépends de la Pologne, cela pourroit être assés indifférent à la Russie, ou au moins très certainement d'une bien moindre conséquence pour elle, que pour nous tout aggrandissement quelconque du Roi de Prusse.

En conformité de cet ordre de V. M. après avoir bien mûrement reflêchi, j'ai cru, qu'il étoit de mon devoir de lui exposer très humblement de point en point, et sans lui rien dissimuler, les réflexions, auxquelles m'a paru fournir le contenu du Billet dont Elle m'a honoré. Je suis intimement convaincu de la necessité absolue de reparer encore dans cette année, par les opérations les plus vigoureuses, tout ce qui n'a pas été fait jusqu'ici, et d'attendre la fin de la campagne avant de pouvoir se permettre une insistance pressante en Russie sur le retablissement de la paix; parceque elle ne pourroit être bonne à rien; outre l'humiliation de devoir proposer la paix aux Turcs, la demarche en seroit inutile, et en échange certainement très pernicieuse. Inutile, parceque dans l'état actuel des choses il est impossible que la Porte se prête à une paix acceptable pour les deux Cours Impériales, et en échange du plus grand préjudice pour le présent et pour l'avenir, si en insistant avec anxieté en Russie sur la necessité urgente du retablissement de la paix, sur l'allarme occasionnée par deux interceptes, dont le cas n'existe pas et ne peut pas même exister, dans la supposition de l'existence de toutes les suppositions qui en déterminent l'époque, on y témoigneroit du decouragement, au moment même, auquel pour la première fois on voit à sa portée une partie seulement de l'armée du Visir; et certainement on perdroit par une démarche de cette nature considération et confiance; et c'est tout perdre, ou au moins perdre beaucoup que perdre dans l'opinion de ses amis et de ses ennemis.

Digitized by Google

Si la campagne prenoit jusqu'à un certain point seulement une tournure plus favorable, si nous battions le corps d'armée turque au Bannat, si le Maréchal Loudon fesoit des progrès de quelque importance en Bosnie, si nous prenions Chotzim et nous remettions par là en possession de la Moldavie etc., tout cela fourniroit au moins quelque étoffe à la négociation d'une paix tel — quellement acceptable de part et d'autre, et alors il seroit plus practicable d'insister sur le retablissement d'une paix commune en Russie, ou de l'engager à s'expliquer amicalement avec nous sur les moyens qu'elle comptoit avoir pour continuer la guerre défensivement vis-à-vis de la Porte, et pour faire en même tems et conjointement avec nous des efforts suffisants contre le Roi de Prusse.

En attendant j'ai déjà fait tout ce qui a pu se faire dans l'état actuel des circonstances au moyen de la lettre, par laquelle j'ai donné des directions au Comte de Cobenzl sur les deux interceptes en question. Nous verrons par sa réponse ce qui en aura résulté, et alors nous serons à même de pouvoir prendre des mesures analogues aux circonstances. Mais en attendant il est certain et incontestable qu'il est de toute nécessité que nous fassions tous les efforts imaginables, et que nous employons le verd et le sec pour avoir encore pendant le reste de l'année des succès capables de rendre les Turcs plus souples et plus disposés à la paix; car il est indubitable, que si la campagne présente malheureusement devoit se terminer, comme elle a été commencée et conduite jusqu'ici, il n'est point à espérer que pendant l'hyver prochain la Porte puisse se prêter à une paix, qui fut, même en apparence seulement, acceptable par les deux Cours Impériales.

IV.

Joseph an Kaunitz.

Semlin, den 7. November 1788.

Lieber Fürst Kaunitz! Die politischen Umstände Europens sind Ihnen vollkommen bekannt. Die Gesinnungen des Königs von Preusen, welche den Hauptgegenstand unsrer Beobachtungen immer ausmachen müssen, sind sattsam aufgeklärt; den Ton, den er itzt in den Weltgeschäften annimmt, sehen Sie aus allen

Digitized by Google

seinen Declarationen und der Sprache seiner Minister. Das Ansehen Russlands und dessen Einfluss in die Weltgeschäfte wird geschwächt und herabgemacht, so wie jenes von Frankreich, und dass sie dieses durch ihre innerliche üble Verwaltung werden dulden müssen, dieses ist sehr wahrscheinlich. Frankreich ist schon in Holland zu Verlassung der patriotischen Parthey schändlich gezwungen — und diese Republick in die Hände seines Erbfeindes Englands geworfen worden. Seine Influenz bey der Pforte schwächet Preusen und England täglich. Schweden, den so alten Bundsgenossen Frankreichs, das ihm so viel Geld gekostet hat, werden sie vermuthlich demselben auch ganz entziehen, sogar fangen sie in Spanien gegen Frankreichs Absichten zu negociren an. Russland wird vermuthlich zu einem Frieden mit Schweden gezwungen werden, durch welchen es aller derjenigen Vortheile wird beraubet werden, die es sich hätte von der zu ändernden Form in Schweden durch diesen Krieg versprechen können. Dännemarck wird als sein Alliirter sogar gezwungen werden, durch die Preusische und Englische Drohungen von der tractatmässigen Hülfleistung an Russland abzustehen. Auch werden die Russen ihren so vorwiegenden Einfluss in Pohlen zum grösstentheil verlieren und solche Maasnehmungen zu Vermehrung der republikanischen Armée wohl getroffen werden, welche allerdings sowohl für jetzt als in künftigen Gelegenheiten für die übrigen Nachbarn Pohlens besonders auch für uns sehr bedenklich werden können. Wenn man über diess betrachtet, wie elend, wie schwach Frankreichs Sprache, wie schlecht der Krieg von Russland geführet worden ist, wo selbes doch der beleidigte Theil ware, alles dieses beweiset hinlänglich die traurige Wahrheit, dass eine wahre Schwäche und Unvermögenheit sowohl an Geld als allen anderen zum Kriegführen erforderlichen Bedürfnissen bey beeden unsern einzigen Alliirten bestehet, und wir also von selben im Nothfall gewiss nichts zu hoffen haben, da nach dem bekannten Karakter der Kaiserin, nach dem blinden Glück, das alle ihre Handlungen fortan begleitete, und nach dem Stolz und übermüthigen Tone der ganzen Russischen und vormals Französischen Nation sie beede ohne äusserste Noth diese Herabwürdigungen unmöglich so gelitten haben würden. Sollen also wirklich die Umstände so seyn, was hat man sich für die zukünftige Campagne zu versprechen, und was wird das Ende des Kriegs wohl seyn?

Digitized by Google

Unserer Seits ist die Lage folgende: Die Türken haben nicht das Geringste von meinen Landen mehr im Besitz, sondern sie sind aus dem Bannat, in welchem sie blosse Verwüstungen von Dörfern, Raubereyen von Vieh und Entführungen von Menschen, so mehrentheils von wallachischer Nation waren, gemacht haben, gänzlich verdrungen worden.

Wir besitzen davor mit dem Schluss der Campagne Chotym und die aus 150 Dörfern bestehende und dazu gehörige Raya, über der Saw Zabrest und Balesch an der Tomlawa, wir haben Sabacs und die dazu gehörigen Dörfer, dann Novi und Dubitza mit denjenigen Ortschaften, so zwischen diesen beeden durch das sogenannte Coseraner Gebürge eingeschlossen sind, dann das Schloss Dreschnik.

Aus diesem ersieht man, dass die Türken gar keine Vortheile erhalten, noch solche Verluste erlitten haben, welche sie noch mich zum Frieden zwingen könnten, und also um zu den Wünschen Hertzbergs zu gelangen noch auf die eine noch andere Art ein Mittel besteht.

Bey den Russen hat es die nämliche Beschaffenheit. Die Zurücknahme der Krimm so die Pforte zu diesem Krieg allein verleitete, nachdem der Capitan Pascha, der den Auftrag dazu hatte, nichts auf selbe Halbinsel unternommen, fällt von selbst hinweg. Die Festung Oczakow, so die Russen ihnen so lang unentbehrlich zu sein einsehen, wenn sie die Besitzung von Cherson, Kinburn und den Ausfluss des Dniepers ins schwarze Meer für den Handel und ihre Marine benutzen wollen, haben sie auch bis itzt nicht eingenommen und ist sehr zu zweiflen, dass sie selbe in dieser Campagne, da die Jahrszeit schon so weit vorgerukt ist, mehr einnehmen werden. Es kann also keine andere Ursache und kein anderes Mittel bey den bestehenden politischen Umständen ersonnen werden, um zu dem Frieden schleunig zu gelangen, als Russland, das ihn selber wünschen muss, zu bewegen, dass es sich in allen denjenigen Punkten, den Salzverkauf von Kinburn, der Visitation der Schiffe auf dem schwarzen Meere, dann Entsagung ihrer Unternehmungen in Cuban und Georgien und dergleichen Nebendingen etc. doch ohne weesentlicher Cession, sich höchst nachgiebig bezeige, die Pforte von der Zurukgabe der Krimm, so sie ohnedies nicht wegnehmen kann, abstehe, und mit Mir nebst Erneuerung der alten Bündnisse das uti possidetis zur Grundlage bestimmt

Digitized by Google

würde. Dieses ist das einzige Mittel um den König in Preusen und dessen Ministerium durch den Sinn zu fahren und diesen so wie dessen Anhänger und Übelgesinnten zuvorzukommen und sie von den widrigen Absichten, die sie gegen Mich vorhaben, abzuhalten, da diese so eingerichtet sind, dass sie solche, der Krieg falle glücklich oder unglücklich für Mich aus, immer erreichen würden. Also ist der jetzige Stand, wo nichts entschieden und alles in Statu quo ist, eben derjenige, welcher den preusischen Absichten am hinderlichsten ist, und bleibt ihm demnach nichts Anderes zu wünschen und zu intriguiren übrig als die Fortdauer des Kriegs, welche Mich mehrer schwächen und solche Fälle vorbringen können würde, welche seinen Absichten auf eine oder die andere Art vortheilhaft wären.

Sollte doch eine Campagne annoch unentbehrlich seyn, so ist es unfehlbar, dass, da Ich die Monarchie von Seiten Preusens von Truppen nicht ganz entblössen kann, ja wohl gar selbe stärker wie heuer werde besetzt lassen müssen, und wenn die Russen nicht thätiger agiren und in der ganz offenen Moldau und Wallachey gegen die Donau nicht vorrucken sollten, so wird neuerdings meinerseits nichts wesentliches geschehen und ohne unvermuthete Zufälle, die vielleicht zu benutzen wären, ganz gewis weder Belgrad noch Orsowa belagert, noch weitere wichtige Unternehmungen in Bosnien vor sich gehen können, da noch der weiters bedenkliche Umstand ganz sicher bestehen wird, dass der Grossvezier früher ins Feld mit seiner Macht ziehen und durch seine Aussöhnung mit dem Pascha von Scutari sich der, wegen der von uns aus Montenegro zurückgezogenen Leute, Albanesern und dortigen Truppen zur Unterstützung der Bosniaken wird gebrauchen können, welche heuer nicht ware.

Die grosse Ausdehnung unserer Gränze und die nothwendige Deckung des Heeres und der fruchtbarsten Gegenden sowie die vortheilhafte Lage der Türken, so ihnen Belgrad und Orsowa darbieten, dann die grossen zu übersetzen bedenkliche Flüsse machen die Defensive bey uns sehr beschwärlich und gegenüber der ganzen türkischen Macht, wann sie nicht durch eine mächtige Diversion an der unteren Donau geschwächet wird, die Offensive unmöglich in solang, als die Armée nicht ganz versammlet, Böhmen, Mähren, Schlesien und die Niederlande mit ihren Truppen besetzt bleiben müssen.

Joseph m. p.

Digitized by Google

V.

Joseph an Kaunitz.

Adoing den 24. November 1788.

Lieber Fürst Kaunitz! Das was Ich Ihnen von Semlin unter den 17. dieses in französischer Sprache, dann ferners von Essegg über das an Fürst Gallizin erlassene Russisch Kaiserliche Rescript überschrieben habe, giebt Ihnen Meine Gesinnung über diesen wichtigen Gegenstand schon vollkommen zu erkennen. Bey dieser hierwieder zurückgehenden und sehr wohl gewendeten Expedition an Grafen Cobenzl finde Ich jedoch für nöthig folgende drey Abänderungen zu machen, nämlich:

1tens dass, es mögen die Russen Oczakow erobern oder nicht, es für Mich immer eine vollkommene Unmöglichkeit verbleibet, zugleich einen Krieg gegen die Pforte und gegen den König von Preussen, auch selbst nur defensive auf beyden Seiten zu führen, besonders bey der elenden Verfassung, in welcher Russland ist, und bey der Stimmung, in der sich ganz Europa dermalen befindet.

2tens Ist es auf keine Weise als eine mögliche Sache anzugeben, dass Ich von dem uti possidetis abgehen und diejenigen wenigen Eroberungen, die Ich gemacht habe, zurückgeben wollte, somit diesen so lästigen Krieg ganz umsonst sollte geführt haben; da doch einige dieser Acquisitionen zu Deckung Meiner Länder und für künftige Fälle wesentlich nutzbar sind.

3tens Wäre Russland keine so bestimmte Versicherung zu geben, dass wenn es mit der Pforte einen Frieden schlösse, Ich in einen Krieg gegen den König von Preussen mit ihm eingehen wollte, sondern es wäre sich hierüber unbestimmterer Ausdrücke zu bedienen, welche sich blos auf die Tractat- und Allianzmässige Hilfe beschränkten.

Dann wäre Russland noch mehr zur Überlegung zu geben, welche von beyden Mächten, die Pforte oder Preussen, ein gefährlicherer Feind für selbes ist, und noch werden, und welche von beyden seinem politischen Ansehen mehr Schaden bringen kann. Über den bösen Willen Preussens kann der Petersburger Hof wohl keinen Zweifel mehr haben. Die Türken können Russland auf keine Weise mehr wesentlich schaden, die Krim werden sie wohl nicht mehr erobern, und also können sie in die Russischen Länder, die meistens an dieser Seite öde sind, nicht

Digitized by Google

wohl vordringen; der König in Preussen aber mit England verbunden, kann Russland nicht allein förmlich in seinen vornehmsten Besitzungen angreifen, sondern auch sein Ansehen schwächen und seinen ganzen Einfluss in die Europäische Angelegenheiten schier völlig vernichten. Was kann also Russland mehr daran liegen, als dieses zu verhindern, dem König in Preussen, ohne sich in einen wichtigen und unübersehlichen Krieg einzulassen, Schranken zu setzen und doch auch dabey seine Absichten gegen die Pforte und gegen Schweden auszuführen? Dieses kann es ganz sicher nicht besser erhalten, als wenn es Mich, als seinen treuesten Alliirten in Stand setzet, den König von Preussen mit Meiner ganzen Macht in echec zu halten. Hierzu aber muss es für gut finden, ja selbst wünschen, dass Ich mit der Pforte einen partielen Frieden so bald möglich schliesse, weil es sonst für Mich ganz unmöglich ist, etwas nutzbares auf beyden Seiten zugleich zu thun.

Dieses wird Russland nicht allein nicht schaden, sondern durch einen solchen Frieden würde Ich, sein Alliirter, bessere Bedingnisse erhalten, als wenn wir jetzo mitsammen Frieden machen, und auch Russland würde sich in der Folge vortheilhaftere Bedingnisse von der Pforte verschaffen können, wenn es von dem König in Preussen nichts zu besorgen hätte, und seine ganze Macht gegen die Türken allein verwenden könnte. Dieses würde zugleich die Vergrösserungs-Absichten Preussens in Pohlen, so Russland ebenso wie Mir gefährlich sind, vereiteln, und Russlands bisherigen Einfluss in diesem Reiche ferners aufrecht erhalten können, welcher auf dem Punkte stehet zu Grund zu gehen; auch wird es nicht genöthiget werden, mit Schweden einen unvortheilhaften Frieden zu schliessen, und in dieser Lage, nämlich wenn Frankreich versichert ist, dass ich mit der Pforte ausgesöhnt bin, und Meine ganze Macht gegen Preussen verwenden kann, wird es sich gleichfalls eher zu Schliessung einer Triple-Allianz herbeylassen, als wenn es vorsähe in die Nothwendigkeit gesetzt zu werden, einen hohen Ton gegen die Türken annehmen zu müssen und zugleich in einen Krieg in Deutschland verwickelt zu werden, der zweifelsohne auch einen Seekrieg mit England nach sich ziehen würde. Zu welcher Allianz sich Frankreich in diesem Fall ganz sicher nicht bequemen würde, und zwar um so weniger, als es keineswegs sicher ist, in diesem Kriege von Spanien unterstützt zu werden.

Digitized by Google

Das Mittel zu einem Frieden mit der Pforte zu gelangen, sey es, dass Russland zugleich sich selben zu schliessen einverstünde, oder dass es für gut fände, dass Ich allein solchen mit der Pforte schliesse, so scheinet Mir das kürzeste und beste zu seyn, wenn ohne Mediateur directe mit dem Grossvezier eine Negociation angestossen würde, welches auch Meines Erachtens der Pforte am liebsten wäre, weil sich ihr so viele Mediateurs angetragen haben, dass sie in der Auswahl derselben müsste verlegen seyn, und doch vielleicht keinen ausschliessen wollen.

Die Errichtung eines Waffenstillstandes an den Gränzen Serviens gegen einer vorläufigen 10tägigen Aufkündigung, und worüber man noch die weitere Bestättigung vom Grossvezier erwartet, der aber einstweilen durch den Seraskier von Rumelien, welcher in Belgrad commandiret, ist angenommen worden, könnte schon einen Anfang zu der weiteren Verhandlung abgeben; und wenn es auf diese Art durch directe Correspondenz angehen könnte, so würde es gar kein Aufsehen machen, der Frieden würde in der Stille geschlossen, oder wenigstens würde man über die wesentlichsten Punkten desselben übereinkommen, ohne dass andere Anhetzer oder falsche Rathgeber die Pforte irre machen könnten.

Graf Cobenzel aber muss auch belehrt werden, dass er nicht durch die kleinen Distinctionen, die man ihm mehr oder weniger erweiset, sich so von Wörtern und schönen Versprechungen der Russischen Minister und der Kaiserin selbst blenden lasse, um ihnen Sachen als ganz möglich einsehen zu machen, welche Meinem Staats-Interesse so sehr entgegen sind, als es die doppelte Kriegführung mit der Pforte und Preussen zugleich wäre; dass er auch besser den eigentlichen wenigen Willen der Russen mit Nachdruck zu agiren und die schlechte Verfassung sowohl ihrer Arméen als ihrer Finanzen wohl erwäge und sich nicht mit pralerischen Wörtern begnüge oder blenden lasse: wie dieses wirklich blos dergleiche Phrasen sind, die das an Fürst Gallizin erlassene Rescript enthält; noch mit kleinen Antichambreintriguen sich zu viel abgebe, die zwar in diesem Lande auf den innerlichen Umgang viele Influenz haben, und von ihm zu menagiren sind, aber auf die auswärtigen Angelegenheiten nicht viel wirken.

In dieser Gemässheit erachte Ich, dass Sie die Expedition abändern können. *Joseph m. p.*

Digitized by Google

VI.

Kaunitz an Joseph.

27. Novembre 1788.

J'ai bien reçu la lettre que V. M. m'a fait l'honneur de m'écrire d'Adoing et j'ai mis la main tout de suite a tous les changemens qu'Elle m'a témoigné dans ma lettre ostensible au Comte de Cobenzl.

Ils sont exécutés actuellement du mieux qu'il m'a été possible, je dépêcherai l'expedition des qu'elle sera mise au net ainsi que la lettre autographe de V. M., et il ne me reste qu'à désirer que d'une façon ou de l'autre elle puisse faire l'effet auquel elle est destinée; parceque je ne puis pas m'empêcher en galanthomme de répéter à V. M., que si elle se permettoit de se passer du consentement de la Russie en manière quelconque, c'est bien alors que je regarderois la Monarchie comme dans le cas de sa destruction la plus vraisemblable vis-à-vis de la Porte, de la puissance Prussienne et de celle de la Russie, laquelle en ce cas redeviendroit sans doute son alliée.

J'espère que la sagesse de V. M. ne laissera rien à désirer à mon zèle pour son service et dans cette entière confiance je lui baisse les mains avec la plus profonde soumission.

VII.

Joseph an Kaunitz.

Vienne ce 14 janvier 1789.

Mon cher Prince de Kaunitz. Après que la Russie a déterminé par son rescript au Prince Galitzin les articles principaux auxquels elle veut se prêter à la paix, il me paroît qu'il faut également se décider de notre côté sur les conditions que nous aurons à proposer. Elles doivent consister:

1° Dans l'Uti possidetis, c'est-à-dire que nous garderions Chotym avec la Raya, qui y appartient, et une petite partie de la Moldavie le long du Pruth et du Sereth jusqu'à Aschut, en sorte que les confins commenceroient au Dniestre audessous de Kalus le long du ruisseau Vazileutz jusqu'à sa source et join-

Digitized by Google

droient la source du ruisseau de Czugor, de là suivant le long de ce même ruisseau jusqu'au Pruth près de Stephanestie, et puis le long du Pruth jusqu'au dessous du village nommé Tabor à l'embouchure du ruisseau Valeberzy, d'où ils iroient le long de la crête des montagnes et de quelques petites rivières au Sereth près de Liteny, ils longeroient delà le Sereth même jusqu'à l'embouchure du ruisseau Trotussa auprès d'Aschut et le long de ce ruisseau jusqu'au Gymesser-Pass en Transilvanie.

Dans ce même article seroit compris Vieux-Orsowa, Zabres et Pales avec le territoire, tel que nous l'occupons, Sabacs avec les villages dont ce district est composé; Dubicza et Novi avec tous les villages que renferment les montagnes de Kosaras, qui sont également occupés; Dressnik avec tout le District et les villages qui le long de l'Unna et de l'Unacz sont occupés par nos troupes.

Voilà le veritable état de l'Uti possidetis à l'égard des parties turques dont nous sommes actuellement en possession.

2do Dans la confirmation de la paix de Belgrad en autant qu'elle ne regarde pas les païs ci-dessus nommés, et comme les forteresses qui doivent être rasées et ne l'ont point été au point où elles auroient dû l'être, comme Belgrad, ont été nommées dans ce traité de paix, il faudra y suppléer par un nouvel article. Celui qui concerne le commerce tant sur le Danube que sur la mer noir et à l'égard de la paix avec les Barbaresques devra être renouvellé et éclairci; de même qu'on assureroit de notre part qu'on ne hausseroit jamais les droits d'importation pour les marchandises turques andelà des 5% stipulés par la paix de Belgrad.

3^{tio} Qu'on rendra mutuellement les prisonniers sans autre décompte. Ceux des nôtres qui se trouvent à Constantinople pourroient être transportés par mer à Trieste, tout comme nous rendrions les leurs à Belgrad.

On pourroit encore ajouter que la paix faite à ces conditions, on se prêteroit ensuite à un arrangement amical de limites et à des échanges qui conviendroient réciproquement et qui seroient trop longs d'être discutés lorsqu'on traitera de la paix même.

Joseph m. p.

Digitized by Google

VIII.

Kaunitz an den Kaiser.

Du Jardin à Mariehilff le 5. Octobre 1789.

Je crois devoir mettre sous les yeux de Votre Majesté la façon dont j'envisage l'état actuel des choses en supposant toutes fois la prise ou la reddition de Belgrade.

J'ai taché de rendre mes très-humbles idées avec toute la précision possible, et je les soumets aux hautes lumières de Votre Majesté. Avec la plus parfaite soumission.

Kaunitz-R. m. p.

La prise de Belgrad et d'Orsowa ont été dès le commencement de cette guerre les deux principaux objets qu'on s'est proposé. Quand on aura réussi vis-à-vis de Belgrad, on verra si la saison permettra d'entreprendre encore le siège d'Orsowa, et ce ne sera qu'alors qu'on pourra juger si en égard à la saison et aux circonstances, ainsi qu'à la suite des opérations des Russes il nous conviendra de porter des forces majeures en Valachie et d'occuper toute cette province, de même qu'une partie de la Moldavie, pour y prendre des quartiers d'hiver, si même les Russes ne se joignent pas à nous.

Il est d'autant plus difficile de prévoir ces choses dès à présent, qu'il ne subsiste aucun plan de campagne, ni combinaison d'opération entre nous et le Prince Potemkin dont nous ignorons constamment les vues et ne pouvons non plus prévoir les succès que ses vues pourront avoir, de sorte que nous ne pouvons régler nos mesures que d'après les événements de ce côté-là. Il faut donc remettre les propositions à faire à la Porte jusqu'à ce qu'on ait pris un parti la-dessus, et que les choses se developpent, ce qui ne peut pas être fort éloigné, puisqu'alors ces propositions seront plus analogues à l'état des choses qu'elles ne peuvent l'être avant la fin des opérations.

Néanmoins il sera toujours bon que vous préveniez le Comte de Choiseul que malgré les avantages emportés dans cette campagne nous nous trouverons toujours disposés à faire une paix raisonnable avec la Porte, sans cependant lui articuler la moindre chose à l'égard des conditions et particulièrement point sur l'uti possidetis et sur les 40 millions de Piastres

Digitized by Google

pour les fraix de la guerre qui les effrayeroient de façon à le faire probablement se jetter à l'aveugle entre les bras du Roi de Prusse et former avec lui une alliance, qui pour le présent et pour l'avenir seroit du plus grand désavantage pour nous.

Joseph m. p.

IX.

Kaunitz an den Kaiser.[1]

12. Octobre 1789.

J'ai été pénétré de la plus vive reconnoissance de la marque de bonté qu'a daigné me donner V. M. en voulant bien m'apprendre directement, promptement et de sa propre main l'importante nouvelle de la prise de Belgrade aussi glorieuse pour ses armes, qu'elle sera vraisemblablement avantageuse par les suites vraisemblables qu'elle pourra avoir encore, à ce que j'espère, pendant le reste de la Campagne; j'oserois même dire qu'elle aura certainement, si V. M. veut bien écrire au Maréchal Loudon dans le sens de l'admirable lettre qu'Elle lui écrivit lorsqu'Elle l'autorisât à passer la Save, et à investir Belgrade.

Multa, non quia difficilia sunt, non audemus, sed quia non audemus difficilia sunt, disoit Seneque, et l'expérience vient de le prouver encore tout récemment par l'heureux événement de la conquête de cette place. . . .

X.

Joseph an Kaunitz.

Vienne ce 12. Novembre 1789.

Mon cher Prince, en vous renvoyant les pièces ci-jointes, et en vous remerciant des idées que vous avés bien voulu me communiquer, je ne puis m'empêcher de vous relever, que je ne puis point envisager de la même façon et avec autant d'assurance les démarches futures de la Cour de Berlin; bien au contraire plusieurs pièces interceptées, que je n'ai point à la

[1] Antwort auf das Schreiben Josephs an Kaunitz vom 12. October 1789 bei Beer, l. c. p. 344.

Digitized by Google

main, vous les ayant envoyé, soit de Mr de Herzberg, soit des ministres d'Angleterre, ne laissent pas le moindre doute sur la resolution prise, arrive ce qui pourra, de profiter des circonstances de cette guerre, pour procurer au Roi de Prusse un accroissement de puissance et un arrondissement dans la Pologne avec Danzig et Thorn, et que vu ses liaisons avec la republique de Pologne, il n'a pu convenir avec elle d'aucun autre dédommagement, pour obtenir ceci de bon gré, que de lui faire ravoir la Galicie et une partie de la Bessarabie le long du Dniester avec Akermann. Ceci est connu même des Polonois, les nouvelles de Varsovie le constatent.

Dans les dernières expéditions du Comte de Cobenzl, les Russes bien informés même, nous conseillent de nous préparer à cet événement; d'ailleurs toutes les nouvelles particulières de Galicie et des frontières de la Pologne avec maintes autres de très bonnes sources confirment le fait et n'y mettent plus le moindre doute.

Il n'y a donc pour nous qu'une paix obtenu cet hiver de la Porte, qui puisse nous préserver de ce facheux événement, ou il faudroit se resoudre à renoncer à la Galicie, pour que le Roi de Prusse obtienne ce qu'il désire. Comme ceci n'est aucunement faisable, il paroit non seulement être de la prudence mais même de la necessité de se préparer dès à présent par toutes les resources possibles à prévenir cet événement, d'abord en employant tous les moyens et en ne négligeant aucun pour faire le plus promptement que possible la paix avec la Porte, même séparément des Russes et sous les conditions, je ne dis pas les moins avantageuses, car il n'y a sans cela rien à gagner, mais les moins mésavenantes en apparence qu'on pourra obtenir.

Cependant comme malgré cela on est éloigné d'être sûr d'obtenir cette paix et que je suis fermement decidé à ne point renoncer à la Galicie, il me paroit essentiel de songer dès à présent à tout préparer pour pouvoir faire face autant que possible dans tout le pourtour de la monarchie, qui se trouvera pour lors attaquée et environnée d'ennemis. Cela exigera des préparatifs qui ne pourront rester cachés; et je crois même essentiel d'exiger de la Russie pour le cas échéant une declaration et un plan de quel coté et avec quelle force elle pourra alors faire agir ses trouppes contre le Roi de Prusse et la Pologne, que je ne regarde que pour un, afin de diminuer les

Digitized by Google

forces du Roi de Prusse dont poids sans cela tomberoit sur moi tout seul.

Il sera de même très important de s'assurer du genre de liaison de la cour de Saxe avec le Roi de Prusse, et si dans ce cas entièrement héterogene à cette cour, elle observera cette neutralité parfaite qu'elle a toujours affichée de désirer dans de pareilles occasions, puisque cela changeroit entièrement notre ligue de défense, si nous n'avions rien à craindre par la Saxe et la Lusace.

J'ai déjà minuté quelques dispositions préalables à faire et je voulois justement vous prier, mon Prince, de me dire votre avis, si vous croyés que leur exécution, comme elle est nécessaire, pourroit faire quelque mauvais effet; je le crois d'autant moins, que dans ces mêmes interceptes le Comte de Herzberg et le Ministre d'Angleterre se rejouissent et regardent comme un événement très heureux la certitude et la tranquille confiance, que selon les rapports de Mr. de Jacobi je dois avoir de ne pas être attaqué le printems prochain par les Prussiens et les Polonois.

Joseph m. p.

XI.

Joseph an Kaunitz.[1]

Ich finde die hier wieder zurückfolgende Instruction sehr gut, und mit allen nur möglichen Vorsichten verfasst, jedoch kann ich nicht unerinnert lassen, dass nach den äusserlichen politischen Umständen und nach der innerlichen Lage der Monarchie, bey dessen Erschöpfung an Mannschaft und Geld, dann der herrschenden allerseitigen Gährung der Friede nicht allein erwünschlich, sondern unter was immer für Bedingnissen unentbehrlich zu erhalten nothwendig wird. Also erachte Ich, dass denen Bevollmächtigten sämmtliche Gradationen gleich mitgegeben, ja alle diejenigen, sonsten mit Nutzen gebräuchlichen Kunstgriffe eines geschikten Negotiateurs, durch welche Verzögerung oder gar Unsicherheit zum Schluss zu kommen veranlasset werden könnte, vermieden und im schlechtesten Fall alles ohne Ausnahme zurückgestellt und sogar auf den beschwerlichen Artikel

[1] Auf Vortrag vom 13. December 1789.

Digitized by Google

des Sineds wegen der Barbaresken auch nicht bestanden werde, da kein Besitz von allem Eroberten der Gefahr, den Frieden zu verfehlen oder dessen Zustandbringung nur zu verspäten, in Vergleich gesetzt werden kann. Es müssen also unsere Bevollmächtigte die erste Proposition der türkischen Bevollmächtigten anhören, um sich darnach zu richten, oder ihnen gleich eine solche machen, welche nicht auffallend unmöglich, diese wäre meines Erachtens, dass gleich simpliciter die Gränzen des Passarowitzer Friedens mit Zurückstellung Chotym, der Raja und alles, was in der Moldau und Wallachey über diese Gränzen in Besitz genommen worden ist, angetragen würden. Von dieser Passarowitzer Gränze wäre auch der in Bosnien jenseits der Unna liegende Theil, den wir nicht in Besitz haben, auszunehmen und von diesem Grunde aus wäre erst mit weiteren Nachgiebigkeiten fürzugehen, unter diesen könnte alleweil die Zurückgabe der sogenannten österreichischen Wallachey, welche ganz aus unserer Defensionslinie liegt, vor allen anderen zurückgegeben und so fortgefahren werden, bis das Friedensgeschäft ohne Auffenthalt zu Stand gebracht werde.

Joseph m. p.

Digitized by Google

Mémoire des Fürsten Kaunitz.[1]

Was nach den von dem Grafen Cobenzl einberichteten Aeusserungen besonders des Fürsten Potemkin unschwer voraus-

[1] Am 8. September 1782 machte Russland dem österreichischen Cabinet Mittheilungen über die Verhältnisse, Cobenzl wurde von Kaunitz am 4. October 1782 beauftragt, dem Grafen Ostermann zu sagen, die Czarin könne dem gegebenen Worte gemäss auf den Beistand Oesterreichs im Falle eines unvermeidlichen Krieges mit der Pforte zählen. Der Kaiser hatte Bedenken, sich an dem Kriege unbedingt zu betheiligen. Am 8. Mai 1783 übergab Galitzin dem Fürsten Kaunitz ein Rescript der Kaiserin vom 8./19. April. Nach einer Darstellung der Haltung Russlands gegen die Pforte erfolgte die Mittheilung, dass Potemkin den Auftrag erhalten habe, die Krim zu besetzen. Sodann heisst es wörtlich: Sa Majesté ne refusera pas à tenir vis-à-vis de la Porte le même language que nous, à l'effet de lui reprocher le procédé injuste par lequel elle nous a provoqué d'user de notre coté du droit des repressailles et à lui declarer en outre sans détour qu'elle est encore la maîtresse de choisir entre la guerre et la paix, mais que si elle devoit juger à propos d'opiner pour la première la cour de Vienne ne sçauroit alors se dispenser d'y prendre une part directe tant en vertu des engagemens qui la tiennent liée à la Russie que par une suite de ses propres droits et prétensions, de plus qu'en soumettant ainsi à notre Empire la Crimée avec l'isle de Taman et le Couban nous verrons sans le moindre envie, même avec une satisfaction vraie et sincère que Sa Majesté mette à profit un moment pareil de donner aux dépens de l'ennemi commun à ses propres états tel accroissement qu'elle jugera nécessaire et convenable, que dans ce cas-là nous ferons valoir pour l'appuyer le sens et la lettre de notre Alliance dans toute sa force, de la même façon comme nous nous promettons de ces mêmes stipulations une réciprocité égale de sa part en faveur de nos interets; que quand à notre voisin commun et au danger, qu'il y auroit si entrainé par la jalousie il s'avisoit de se jetter sur une partie des États de Sa Majesté, Elle doit être assurée que nous remplirons de bonne foi pour le detourner nos engagemens susmentionnés et principalement ceux dont il est parlé dans un article secret autant que nos forces pourront le permettre dans la continuation de la guerre, quand

Digitized by Google

zusehen war ist nunmehro laut der Anlage wirklich erfolget, und die Vermeidung eines abermaligen Krieges zwischen Rußland und der Pforte ist zwar an und für sich selbst noch möglich, keineswegs aber wahrscheinlich.

Die wichtige Frage, was Unserseits bey den vorliegenden Umständen zu thun sey, muß nach einem doppelten Gesichtspunkte nämlich nach dem Juridischen und nach dem politischen betrachtet werden.

In Ansehung des erstern sind Seine Kajs. Mat. nach der geheimen Verbindung ddo. 21. May 1781 den casum foederis alsdann anzuerkennen schuldig: si la Porte persiste dans son refus de satisfaire à ses engagements en partie ou entier, ou bien si elle se porte à une infraction manifeste de la Paix et à une invasion dans les possessions de S. M. I. de toutes les Russies.

In Ansehung der Insel Taman lautet die stipulation des Kaynardschyker Friedens Art. 3 folgendergestallt: la sublime Porte Ottomane s'engage pareillement de son cote à se desister de tout droit quelconque qu'elle pourroit avoir sur les forteresses, villes, habitations etc. en Crimée, au Kuban et dans l'isle de Taman, de ne tenir dans ces endroits aucune garnison, ni autres gens armés, cedant ces états au Tartares de la même maniere que la Cour de Russie c'est à dire en pleine proprieté et souveraineté absolue et independante. Pareillement la sublime Porte s'engage de la manière la plus solemnelle et promet de

même elle en devroit devenir defensive; que nous sommes pareillement assuré d'une reciprocité parfaite de la part de S. M. l'Empereur, si ce susdit voisin venoit à tourner ses forces contre nous mêmes; qu'au reste nous nous attendons à une ouverture confidentielle des sentimens de Sa Maj. à l'égard de tous les autres cas possibles pour autant que la prudence humaine peut les prévoir afin d'établir un plan de conduite uniforme; et qu'enfin nous préterons volontiers les mains à tout ce que selon la situation du reste de ses états Sa Maj. jugera nécessaire pour assurer leur tranquillité.

Kaunitz sprach sich in einem Vortrage vom 12. Mai 1783 entschieden für eine Betheiligung an dem Kampfe aus (vgl. Beer, Orientalische Politik, S. 64) und begründete seine Ansicht in dem Mémoire. In einem Briefe an den Kaiser vom 12. Mai fügte Kaunitz noch bei: Nach meinem Dafürhalten ist der Plan, welchen ich E. M. vorzulegen die Ehre habe, so wie er ist dasjenige, was ich bei einer so grossen Menge verwickelter und höchst kritischer Umstände am angemessensten halte, ja wenn ich es sagen darf, einzig und allein angemessen finde.

Digitized by Google

n'introduire, ni entretenir à l'avenir aucune garnison ou gens armés quelconques dans les susdites villes, forteresses, terres et habitations, ni dans l'interieur de ces etats aucun Intendant ou employé militaire de quelque denomination que ce soit.

Diese Stipulation vorausgesetzt, läßt sich nicht wohl in Abrede stellen, daß das in dem Schreiben der Russischen Kaiserin und in dem Rescript an den Fürsten Galiczin angezeigte factum, insoferne es von der Pforte nicht desavouirt, und die vollständigste Genugthuung verweigert werden sollte, une infraction manifeste de la Paix *ist. Woraus sich dann im strengen Sinne die Folge der Schuldigkeit wegen Anerkennung des Casus foederis von selbst ergiebt.*

Allein wenn auch diese Folge in sehr gegründete Zweifel gezogen werden könnte, wenn selbst keine Tractatmässige Verbindlichkeiten zwischen den zwey Kais. Höfen existirten, so würde es doch allemal auf die unverzügliche Ueberlegung und Entscheidung der Frage ankommen, was für eine Parthey zu ergreiffen für das diesseitige wesentliche Staats-Interesse räthlich und nothwendig sey?

Es sind hierinfalls nur drey mögliche Wege vorhanden.

Der erste ist, sich lediglich passive zu halten.

Der zweyte ist: sich den Russischen Absichten entgegen zu setzen, und solche mit Gewalt zu hindern.

Der dritte ist mit Rußland causam communem zu machen.

Wenn man den ersten Weg einschlagen sollte, so scheinen unter mehreren andern nachstehende folgen unvermeidlich zu seyn:

A) ist die Freundschaft der Russischen Kaiserinn um die man so mühsam gebuhlet hat, auf einmal und für beständig weg.

B) ihre erworbene Hochachtung wird und muß sich in Haß und Verachtung verwandeln, weil Sie aus dem diesseitigen blos passiven Betrag nichts anders schließen würde, als daß wir keineswegs Muth genug besitzen, weder thätige Feinde oder wirksame Freunde von ihr zu seyn, und entweder ihren Unternehmungen uns zu wiedersetzen, oder bey Gelegenheit derenselben auch uns selbst Vortheile zu verschaffen.

C) Eben dieses würde nun zugleich dem König in Preussen die so sehnlich gewünschte unmittelbare Gelegenheit eröfnen, zu dem vollen Besitz seines vorigen entscheidenden und ausschließenden Einflußes in Rußland für die jetzige und künftige Regie-

Digitized by Google

rung daselbst wieder zu gelangen, auch solchen zu Unserem Nachtheil auf alle nur immer mögliche Art zu mißbrauchen.

D) Wenn man aber auch wirklich auf einen Augenblick voraussetzen wollte, daß alles dieses zuletzt noch zu verschmerzen sein dürfte, so stehet doch einem diesseitigen blos passiven Betrag das in allem Anbetracht decisive Bedencken entgegen, daß sich Rußland ohne dem geringsten proportionirten Zuwachs Unserer gegenseitigen Vortheile so ansehnlich vergrössere, und wo nicht sein grosses Projekt schon dermalen ausführen, doch gewiß und sicher zu dessen Ausführung bey dem ersten günstigen Zeitpunkte sich in Stand setzen würde, ohne Unsere Mitwirkung nöthig, oder auch nur Unsere Gegenbearbeitungen sonderlich zu besorgen zu haben.

Es scheinet also nicht dem geringsten Zweifel zu unterliegen, daß die Einschlagung des ersten Weges sowohl dem Ansehen und der Glory Sr. Kais. Majt. als dem wahren und wesentlichsten Interesse des Staats gerade entgegenstehen würde.

Ganz anders verhält es sich mit dem zweyten Wege und würde es ganz unstreitig das erwünschlichste seyn, wenn der Vergrösserungssucht des Russischen Hofes hinlänglicher Einhalt geschehen, und die Pforte in statu quo aufrecht erhalten werden könnte. Allein hierzu ist beynahe keine Möglichkeit, vielweniger eine gegründete Wahrscheinlichkeit abzusehen.

In eben diesem Augenblicke als gegenwärtiges geschrieben wird, hat Rußland aller Vermuthung nach seinen Streich in der Krim, in Taman und in Kuban bereits ausgeführt, und allenthalben festen Fuß gefaßt. Auf die geringste feindliche Bewegung der Türken wird die Belagerung von Oczakow unfehlbar nachfolgen. Wie nun wir im Stande seyn sollten, Unsre Kriegsefforts mittel- oder unmittelbar bis in die Krimm, nach Taman und nach der Kuban zu erstrecken, und die Russen aus dem Besitze dieser Länder zu vertreiben, ist eben so wenig begreiflich, als anderer Seits gewiß, daß gerade diese Eroberungen dem Russischen Hofe die größte Leichtigkeit verschaffen, bey dem ersten günstigen Zeitpunkte Konstantinopel durch einen Coup de main wegzunehmen, sich der Dardanellen zu bemeistern, die ausschließende Herrschaft in dem schwarzen Meere zu behaupten, zugleich gegen das Mittelländische seine Operationen zu richten, eben dadurch aber dem Ottomanischen Reiche in Europa ein Ende zu machen.

Digitized by Google

Wenn wir aber auch Mittel und Wege finden könnten, uns den Russischen Vergrösserungs Absichten wirksam entgegenzusetzen, so würden Wir doch keinen Augenblick sicher seyn, von der ganzen Macht des Berliner Hofes überfallen zu werden, indem von desselben Fundamentalpolitik unmöglich zu supponiren ist, daß der König eine so vorzüglich günstige Gelegenheit aus Handen lassen sollte, um eines Theils Rußland sich wieder ganz eigen zu machen, andern Theils aber zugleich gegen uns in einem Zeitpunkte, wo wir eben in entfernten türkischen Provinzen mit einem ansehnlichen Theile Unserer Macht beschäftiget wären, einen entscheidenden Streich auszuführen. Hiebey mißkennet man zwar keineswegs, daß eine übermäßige Ruß. Vergrösserung den König in Preussen allemal sehr unangenehm seyn würde, allein man ist zugleich mathematisch gewiß überzeugt, daß ernannter König über diese Bedenklichkeit ohne allem Anstande in der einzigen Betrachtung hinausgehen wird, weil alle diesfällige Ruß. Vergrösserung auf Uns als die nächsten Nachbarn unmittelbar, und mit den nachtheiligsten Folgen wirken würde und müßte.

In einer solchen äusserst kritischen Lage würde es nun vorzüglich darauf ankommen, was für Efforts Frankreich sowohl unmittelbar für die Pforte, als auch zu Unsrer Mitvertheidigung gegen Preussen anzuwenden willens und im Stande seyn dürfte.

Wenn man sich auf das indolente Betragen dieses Hofes wehrend der letztern Kriege zwischen Rußland und der Pforte zurückerinnert, wenn man die Entkräftung betrachtet, die ihm der nun geendigte Krieg nothwendig hat zuziehen müssen, so gründet alles dieses eine sehr geringe Hofnung auf einen mächtigen und ausgiebigen Beystand von Seite Frankreichs. Diese Hofnung wird durch die lezte wichtige Unterredung noch mehr verringert, welche Graf Mercy der erhaltenen Anweisung zufolge mit dem Grafen Vergennes über die Türk. Angelegenheiten gehabt hat. Dieser Minister äusserte sich noch vor wenig Wochen in einem sehr hohen Tone, daß keine Macht in Europa sey, welche nicht ihren letzten Mann und ihren letzten Heller anwenden würde, um die Pforte aufrecht zu erhalten. Und nun da es in Ansehung Frankreichs weder von dem lezten Manne weder von dem lezten Heller die Frage war, sondern da man diesen Hof aufforderte, mit freundschaftlichem Ernst und Nach-

Digitized by Google

druck in Petersburg Vorstellungen zu machen, so suchte sich gedachter Minister ganz gelassen aus der Schlinge zu ziehen.

Seine lezten Aeusserungen bestättigen auch ferners ganz offenbar den Ungrund der von ihm bey Gelegenheit seiner Friedensunterhandlung vorgegebenen Einverständniß zwischen seinem und dem Großbrittanischen Hofe in Absicht auf die Türkischen Angelegenheiten, und gleichwie überhaupt die Vermuthung wenig wahrscheinlich ist, daß zwey in einer so äussersten Rivalität gespannte Mächte über irgend einen wichtigen complicirten Gegenstand ein wahres gemeinschaftliches Interesse finden, und in dessen Gemäßheit aufrichtig mit einander zu Werke gehen solten, so scheinet zugleich keinem Zweifel zu unterliegen, daß in Absicht auf die Türk. Angelegenheiten, Rußland allemal weit eher als Frankreich den Großbrittanischen Hof auf seine Parthey zu ziehen im Stande seyn wird, besonders in jenem Falle, wenn Frankreich zu Gunsten der Pforte sich in thätige Maßnehmungen einlassen, und solchergestallt anderweit beschäftigt, dem Londner Hofe einen günstigen Zeitpunkt eröfnen sollte gegen den lezten so sehr fatalen eben darum aber desto geringere Dauer versprechenden Frieden sich wieder so viel möglich zu erholen. Wenn man überhaupt das wenig erhebliche Commercial-Interesse Englands in Absicht auf die Levante betrachtet, wenn man ferners in Erwägung ziehet, wie wichtig es erwehntem Hofe besonders bey seinen dermaligen Umständen seyn muß, sich nutzbare Alliirte zu verschaffen, so dürfte die Assertion keineswegs gewagt seyn, daß wenn England Unsre und die Ruß. Allianz dadurch erkauffen könnte, daß es den Umsturz des Osmanischen Reiches und dessen Theilung zwischen Uns und Rußland nicht nur ruhig geschehen ließe, sondern selbst auch nach aller Thunlichkeit gegen etwaige fremde Diversionen begünstigte und unterstützte, daß sage ich gedachter Hof diesen Preiß nicht zu theuer und unannehmlich finden würde.

Da nun nach allem diesen und mehreren andern hieraus von selbst fliessenden Betrachtungen der erwehnte zweyte Weg einen zwar an sich sehr erwünschlichen Endzweck darstellet, dessen Erreichung aber mit ganz unübersehlichen Gefahren verbunden und beynahe unmöglich anzuhoffen ist, so bleibet nothwendig nur der dritte Weg, nämlich jener mit Rußland Causam Communem zu machen übrig, nicht als wenn solcher nicht ebenfalls seine Bedenken und Gefährlichkeiten hätte, sondern weil

Digitized by Google

dadurch alles üble, welches ein blos passiver Betrag zur unvermeidlichen Folge haben würde, ganz vermieden, das so unumgänglich nothwendige Gleichgewicht zwischen Uns und Rußland aufrecht erhalten, und alles wohl gegen einander abgewogen, der Kais. Königl. Hof gleichwohl keinen so grossen so mannichfaltigen und so imminenten Gefahren als durch den zweyten Weg ausgesetzet wird.

In dem supposito also, daß allerhöchsten Orts dieser dritte Weg vorgewählet, folglich an dem zwischen Rußland und der Pforte bevorstehenden Krieg Theil genommen werden sollte, so kömmt es zuförderst auf die Erörterung folgender Fragen an:

1mo Wie das Schreiben der Russischen Kaiserin zu beantworten sey?

2do Wie in Gemäßheit dieses Schreibens Graf Cobenzl zu instruiren sey?

3tio Was gegen Frankreich für eine Sprache zu führen sey?

Ad 1mum Die Haupt Substanz dasjenige, was der Rußischen Kaiserin zu sagen wäre, dürfte ungefähr in Folgendem bestehen: Man könne Ihr zwar nicht bergen, daß man bey Combinirung aller dermaligen Umstände, und derjenigen sehr bedencklichen Entdeckungen, welche Graf Cobenzl vertraulich mitzutheilen lezthin angewiesen worden sey, den gegenwärtigen Zeitpunkt zu Ausführung der vorliegenden Absichten noch fortan als wenig geeignet ansehe, und daß auch diese Beysorge ungeachtet des von der Ruß. Kaiserin festgesezten Plan moins etendu nicht sehr verringert werde, weil leicht vorzusehen sey, daß die Jalousie der respectiven Nachbarn auch einen solchen eingeschränktern Plan als den Vorbothen eines hieraus unvermeidlich bevorstehenden weit grössern betrachten würden.

Gleichwohl würden alle diese Bedenklichkeiten bei Sr Kajs. Majt. durch das einzige Verlangen überwogen, sich der Ruß. Kaiserin als einen innerst ergebenen, wahrhaft getreuen wirksamen Freund und Allijrten zu bezeigen.

Zu diesem Ende wären Se Kais. Majt. entschlossen, nicht nur dero Internuntius zu Konstantinopel mit den in dem Ruß. Kais. Rescripte an den Fürsten v. Galizin enthaltenen Anweisungen versehen zu lassen, sondern auch im Falle eines entstehenden Krieges dero geheimen engagemens auf das pünktlichste zu erfüllen.

Digitized by Google

Gleichwie es aber nach der von Ihrer Ruß. Kais. Majt. bereits selbst gemachten Bemerkung unumgänglich nothwendig ist, daß sich beyde Höfe in Ansehung des vorliegenden höchstwichtigen Gegenstandes und der hieraus sich ergeben könnender Fälle auf das engste und mit aller möglichen precision einverstehen, so hätten S^e Kais. Majt. den Grafen Cobenzl mit den nöthigen Weisungen versehen lassen, um mit einem oder dem andern vertrautesten Minister Ihrer Ruß. Kais. Majt. hierüber die nähere Abrede zu pflegen, und solche zur beyderseitigen unverbrüchlichen Beobachtung in die Form einer Convention zu bringen.

Ernannter Minister würde auf nichts anders antragen, als was die von Ihrer Ruß. Kais. Majt. selbst erleuchtest anerkannte vorzügliche Hücklichkeit des diesseitigen Localis unumgänglich erfordert, und überhaupt den wesentlichsten Grundsätzen des geheimen Einverständnißes vom Jahre 1781 vollkommen gemäß ist. Desto zuversichtlicher hoften auch Seine Kais. Majt., daß alles diesfällige die vollständige Beangenehmung Ihrer Ruß. Kais. Majt. erhalten wird.

ad 2^dum Das wesentlichste, worauf Graf Cobenzl anzuweisen wäre, dürfte in folgenden Punkten bestehen:

1mo Ungeachtet der von Rußland geschehenen Besitznehmung der Krim, der Insel Taman und der Cuban ist es immer, obwohl keineswegs wahrscheinlich, dennoch möglich, daß kein Krieg entstehe, indem sowohl der Sultan bey seiner bekannten Abneigung vor allem Krieg, als sein Ministerium und ein grosser Theil der Ulema leicht bey sich selbst so raisonniren können: durch den Frieden von Kaidnarschick ist die Krim, Taman und Cuban für uns ohnehin so viel als ganz verloren. Ob diese Länder unter dem bisherigen Scheine der Oberherrschafft der von uns völlig unabhängigen und getrennten Tartarischen Nazion, oder unter der offenbaren Bottmässigkeit des Ruß. Hofes stehen, kann für Uns von keiner so grossen Wichtigkeit seyn, daß Wir uns hierwegen die vereinigte Macht beyder Kais. Höfe auf den Hals ziehen, und unsre ganze Existenz den unübersehlichsten Gefahren bloß stellen sollten.

In Voraussetzung dieses möglichen Falles würde also Rußland den Besitz der Krim, der Insel Taman, und der Cuban ohne allem Kriege erhalten. Da nun auch in diesem Falle die Conservation des Gleichgewichtes zwischen beyden Kais. Höfen

Digitized by Google

unumgänglich erfordert, daß dem Unsrigen ein proportionirtes Aequivalent ebenfalls zu Theil werde, so ist solches zuförderst zu bestimmen und auszuwählen.

Bey dieser Auswahl muß aber hauptsächlich die Absicht dahin gerichtet werden, sich in allen Stücken den Ruß. Hofe so viel nur immer möglich gleichzustellen, folglich erwehntes Aequivalent ebenfalls in keiner unmittelbaren Türkischen, sondern in einer solchen Besitzung zu suchen, die man gleichfalls sans coup ferir wegnehmen, und wobey man zugleich wenigstens die Möglichkeit einer Kriegsvermeidung offen erhalten kann.

Ein nach allen diesen Rücksichten abgemessenes aequivalent würde nun nicht wohl in etwas andern als in der Moldau und in der Wallachey bestehen können; indem, wenn man dieses Aequivalent auf was immer für einer andern Seite, wo Vestungen, Moscheen, und andere unmittelbare Türkische Besitzungen sind, vorwählen wollte, alsdann ein unmittelbarer Krieg absolute unvermeidlich seyn würde.

Sollte nun dieser Vorschlag allerhöchst beangnehmet werden, so wären

A) die unverzüglichen Anstallten zu treffen, daß die Besitznehmung mit einem hinlänglichen Corps Truppen je eher je besser bewerkstelliget werden könne.

B) Von dieser bevorstehenden Bewerkstelligung wäre der Ruß. Kaiserin entweder in dem Allerhöchst eigenhändigen Schreiben oder durch den Grafen Cobenzl Nachricht zu geben, und wären ihr zugleich die Ursache zu sagen, warum bey den vorliegenden Umständen eben diese und keine andere Besitznehmung gewählet worden und hat gewählet werden können.

C) dem Grafen Cobenzl wäre zugleich aufzutragen, die Conventionsmässige stipulation mit dem Petersburger Hofe dahin zu berichtigen, daß wenn wegen der Ruß. oder Unserer erwehnten Besitznehmung die Pforte zu den Waffen greiffen dürfte, von beyden Kays. Höfen der Casus foederis mit allen seinen Wirkungen zum voraus anerkannt seyn, auch zu diesem Ende von Rußland der Pforte die nämliche Declaration wegen Unsrer Besitznehmung gemacht werden soll, welche von Uns wegen der seinigen verlanget und gemacht werden wird.

D) Durch den Internuntius wäre zugleich unmittelbar nach der bewerkstelligten Besitzergreiffung im Allerhöchsten

Digitized by Google

Nahmen der Pforte die Declaration dahin zu machen, daß diese Besitznehmung keineswegs in einer feindseligen Absicht gegen sie sondern lediglich zu dem Endzweck geschehen sey, um sich einen bey den gegenwärtigen Umständen unvermeidlich nothwendig gewordenen einigermäßigen Ersatz für so viele wichtige und gegründete Ansprüche zu verschaffen, die man à charge der Pforte hätte, und über welche man sich mit ihr freundschaftlich einzuverstehen eben so sehr wünschte, als man bedauern würde, wenn man gezwungen werden sollte diese Ansprüche in ihrem weiteren Umfange durch andere Wege gelten zu machen.

2do ist dermalen in dem Rußischen Rescripte von der bestimmten Besitznehmung der Krimm, der Insel Taman, und der Cuban nur in dem Falle die Rede, wenn ungeachtet derselben der Friedensstand mit der Pforte aufrecht erhalten werden sollte. Allein bey dem erfolgenden Gegentheile wird bereits in dem Rescript an Bulgakoff gesagt que dès que les armes seront levées, le retablissement de la Paix pourra bien exiger de nouveaux sacrifices importans.

Ob nun gleich das Schreiben der Russischen Kaiserinn die ausdrückliche Stelle enthält: la position des affaires générales de l'Europe n'étant plus aussi favorable, qu'elle l'a été il y a un an pour l'execution des grandes vues, que j'avois proposées alors à V. Mté I. La prudence paroit devoir les borner dans le moment present à un Plan moins etendu, et par consequent moins susceptible à exciter la jalousie et l'activité de nos voisins respectifs; *so wird dadurch gleichwohl noch gar nichts eigentliches über die Gränzen dieses Plan moins étendu bestimmet. Da nun diese vorläufige nähere Bestimmung in allem Anbetracht, und besonders auch zu dem Ende nöthig ist, um hiernach verhältnismäßig auch das diesseitige Loos ausmessen zu können, so bestehet ein wesentlicher Punkt der Anweisung für den Grafen von Cobenzl darinn, daß er die Namhaftmachung des eigentlichen Russischer Seits in Absicht führenden Eroberungs Antheils zu dem Ende betreibe, damit auch der dießseitige hiernach proportionirt und durch ein förmliches Einverständnis beyder Theile festgesetzet werden könne.*

3tio Gleichwie es unvermeidlich nothwendig ist, daß man von Seite unsers Hofes gegen Frankreich zu einer kathegorischen Sprache komme, so ist noch dringender erforderlich, daß von Seite Rußlands das nämliche gegen Preussen, und zwar auf

Digitized by Google

eine solche Art geschehe, damit man eines Theils so viel nur immer möglich eine positiv bestimmte Aeußerung des Königs über das, was man von ihm zu erwarten hat, erhalte, andern Theils aber demselben, ohne Ihn durch eine Art von unzeitigen Drohungen zu reitzen, gleich wohl praecise zu erkennen gebe, daß sich beyde Kaiserl. Höfe nur für einen betrachteten, und dahero in allen Vorfallenheiten mit vollkommen vereinigten ganzen Kräften zu Werke gehen würden.

Daß nun eine solche Russische Insinuation in Berlin bald bewerckstelliget werde, hätte Graf Cobenzl gleichfalls sorgsam zu betreiben.

4to Nachdem jedoch zugleich auf die möglichsten übelsten Fälle, folglich auf einen wirklichen Preußischen Bruch fürgedacht werden muß, so ist unumgänglich nothwendig daß insonderheit auf den letztern Fall die Verbindlichkeiten des Russischen Hofes gegen uns so positiv, so deutlich, und so stringirend ausgedrücket werden, als es nur immer menschlicher Weise geschehen kann. Dieser Endzweck wird nun hauptsächlich durch folgende Stipulationen zu erreichen, und so viel thunlich sicherzustellen seyn:

A) Im Falle einer oder der andere der beyden Kaiserlichen Höfe von dem König in Preußen directe angegriffen, oder aber von demselben zu seiner eigenen Vergrößerung gegen den feyerlich garantirten dermaligen Besitzstand der Republick Polen etwas unternommen würde, so sollen und wollen alsdann beyde Kaiserl. Höfe den casum foederis unverzüglich anerkennen, und einander, wo möglich totis viribus, wenigstens aber mit dem ansehnlichsten und besten Theile ihrer Macht beystehen.

B) Um diese Verbindlichkeit sicher, vollständig und ohne Verzug erfüllen zu können, sollen und wollen beyde Kaiserl. Höfe sogleich bey Existirung der vorerwähnten Fälle mit der Pforte einen Frieden oder Waffenstillstand zu Stande zu bringen sich auf das wirksamste angelegen halten, und dabey auf nichts anders bestehen, als daß dem Ruß. kaiserlichen Hof der Besitz von der Krim, Taman und Cuban, dem Kaiserl. Königlichen aber sein dagegen stipulirtes Aequivalent verbleibe.

C) Wäre auf diese Bedingnis der Friede oder ein Waffenstillstand bey der Pforte unmöglich zu bewerkstelligen, so sollen und wollen beyde Kaiserl. Höfe inzwischen, und in so lange bis sich die Pforte zum Ziel legen dörfte, den Krieg gegen dieselbe

Digitized by Google

lediglich defensive und auf eine solche Art fortführen, daß sie einer Seits sich blos in dem Besitze ihres erwähnten Looses erhalten, und die anderweitigen Gränzen ihres Gebiethes gegen etwaige Türkische Einfälle decken, andern Theils aber zugleich ihre Hauptmacht gegen den König in Preussen, als den gefährlichsten gemeinsamen Feind verwenden können.

D) In eben diesem Falle sollen und wollen die zwey Kaiserl. Höfe einer ohne dem andern, und beyde in so lange keinen Frieden eingehen, als sie nicht die eclatanteste Genugthuung für das vergangene und die vollständigste Sicherheit für das Künftige erhalten, folglich die Preußische Macht auf ihre vorige Gränzen und extra Statum nocendi gesetzt haben. Ueber das dießfällige specificum der beyderseitigen Indemnisation und Convenienz behalten sich beyde Kaiserliche Höfe vor, nach den bereits überhaupt angenommenen Grundsätzen der vollkommensten Gleichheit und Reciprocität sich einzuverstehen.

E) Überhaupt setzen beyde Kaiserlichen Höfe zur unabweichlichen Richtschnur, daß sie mit dem vollkommensten Concert und mit vereinigten Bearbeitungen unausgesetzt bemüht sein werden, alle den vorerwähnten Endzweck erleichtern könnende Hülfsmittel, wo, und von welchem Hofe sie immer zu erhalten seyn dürften sich zu verschaffen und bestens gelten zu machen.

Ad tertium. Nach allem diesem bleibet noch die letzte Frage zu erörtern übrig, was nämlich gegen Frankreich für eine Sprache zu führen sey.

Hiebey kömmt es zuforderst auf die Praeliminar question an, ob gedachtem Hofe unsere geheime Verbindung mit Rußland nunmehro ohne weiterem zu eröffnen sey?

Vorausgesezt, daß der allerhöchste Entschluß gefasset wird, mit Rußland causam communem zu machen, kann unsere erwähnte Verbindung ohnehin um so weniger ein Geheimnis bleiben, weil wir widrigen Falls nicht einmahl den legalsten titulum öffentlich gelten machen könnten, gegen die Pforte die Waffen zu ergreifen.

Diese vertrauliche Eröffnung an Frankreich scheinet also nicht nur in Allem Anbetracht räthlich, sondern selbst unumgänglich nothwendig zu seyn, und dürfte solche einen im ersten Augenblicke zwar unangenehmen, doch in der Folge heilsamen Eindruck, und ein in mancher Rücksicht ersprießliches Nachdenken bei dem Versailler Ministerio veranlaßen.

Digitized by Google

Uebrigens muß man den vorzüglichen Bedacht hiebey dahin nehmen, dieser Eröffnung eine solche Wendung zu geben, damit einer Seits zwar der Wahrheit im Grunde nicht zu nahe getretten, anderer Seits aber gleichwohl weder die eigentliche Art, wie diese Verbindung zu Stande gekommen, noch ihr wesentlichster Inhalt entdecket werde.

Hieraus ergiebet sich zugleich die weitere Folge, daß das Russisch Kaisl. Rescript an den Fürsten Galitzin mit einigen wenigen Änderungen für Frankreich ostensible eingerichtet, und von dem Grafen Mercy zwar abschriftlich keineswegs hinausgegeben, aber dem Grafen Vergennes in der Gestalt eines unumschränkten freundschaftlichen Vertrauens nicht nur unbedenklich sondern selbst mit gutem Nutzen per extensum vorgelesen werden kann.

Alles dieses vorausgesetzt hätten also die Haupt substantialia der von dem Grafen Mercy gegen den Grafen Vergennes zu machenden Eröffnung in folgenden zu bestehen:

Was wir immer besorget und durch alle mit unseren Umständen nur immer vereinbarliche freundschaftliche Vorstellungen, wo nicht ganz abzuwenden, wenigstens auf weitere Zeiten verschieben zu machen, gesuchet, zu welcher gleichmäßiger Mitwirkung wir auch Frankreich aufgefordert haben, sey nunmehro wirklich erfolget, und dem Fürsten Galizin derjenige Auftrag, welchen er per extensum mitgetheilet, und hierauf Graf Mercy die unverzügliche Weisung erhalten hätte, solchen im engesten freundschaftlichen und allianzmäßigen Vertrauen dem Grafen von Vergennes gleichfalls per extensum vorzulesen.

Der eigentliche Stand der Sachen stelle sich hieraus ohne aller weiteren Erläuterung von selbst dar. Was aber hiebey zuförderst eine nähere Aufklärung nöthig hätte, wäre jenes in dem Rußischen Rescripte, was auf die Aufforderung unseres allianzmäßigen Beystandes sich beziehe.

Diese Aufklärung bestünde nun darin. Es seye dem Französischen Hofe ohnehin bekannt, daß von langen Zeiten her zwischen uns und Rußland traktatmäßige Verbindungen Theils gegen Preußen, und Theils insbesondere gegen die Pforte vorgewaltet hätten. Diese zu erfüllen seyen wir von der Rußischen Kaiserin bey dem Ausbruche des letzten Krieges aufgefordert worden, wir hätten aber den Bestand derenselben damals öffentlich und aus der Ursache wiedersprochen, weil die Russische

Digitized by Google

Kaiserin während des vorletzten Preußischen Krieges von ihren Verbindlichkeiten gegen uns selbst zuerst abgesprungen wäre, und sich sogar mit unserem Feinde alliirt habe. Mit dieser rechtmäßigen Ursache war damals noch die weitere wichtige Absicht verbunden, dem Rußischen Hofe zur ersten Gründung seiner weit aussehenden Absichten nicht nur nicht selbst verhülflich zu seyn, sondern vielmehr die Verhinderung derselben insoweit als möglich zu suchen. Was wir zu diesem Ende für oft wiederholte dringliche Vorstellungen und Anträge in Frankreich gemacht haben, hierüber könnte sich Graf Vergennes aus den ante actis leicht belehren. Alle unsere dießfällige Bemühungen waren aber ganz fruchtlos. Man hatte in Frankreich keine Ohren um zu hören, und keine Augen, um dasjenige vorzusehen, was nothwendig aus einem so indolenten Betrage und zwar auf eine nach der Zeit nicht mehr reparable Art erfolgen müßte. Der Kaynarschicker Friede war auch wirklich die Wirkung davon, und wurde durch denselben der unmittelbare Grund zu den dermaligen und allen weiteren unaufhältlichen Folgen gelegt.

Unter diesen war auch in Ansehung unsers Hofes zugleich auf einer andern Seite eine der wichtigsten, daß von dem Augenblicke unserer Erklärung über die Nichtgiltigkeit der vorigen Traktaten die allerengste Verbindung zwischen Rußland und Preußen entstanden, der Einfluß dieses letzteren zu Petersburg auf das höchste gestiegen, und gegen uns bey allen Gelegenheiten auf das äußerste mißbrauchet worden ist. Unter unzählichen dießfälligen Beweisen diene der lezte Krieg zum auffallenden Beyspiel, bey welchem wir, wenn er nicht so unverzüglich geendiget worden wäre, ganz unvermeidlich die ganze Rußische Macht zugleich auf den Hals bekommen haben würden, ohne daß wir so glücklich gewesen sind, von Frankreich nur die geringste ernstliche Demonstration zu unseren Gunsten zu erhalten.

In Erwägung aller dieser Umstände würden S^e Kaiserl. Majt. in Ansehung desjenigen, was die wesentlichste Wohlfahrt ihrer Monarchie erfordert auf eine ganz unverantwortliche Art sorglos gewesen seyn, wenn sie nicht eine für uns so lethale innerste Vereinigung zwischen Rußland und Preußen wo möglich zu zertrennen, und zwischen uns und Rußland das vorige Sistem wieder herzustellen sich bemühet hätten. Dieses sey nun bald nach der mit der Russischen Kaiserin gemachten persönlichen Bekanntschaft wirklich erfolget, und zwischen beyden Souverainen

Digitized by Google

die eigenhändige Versicherung ausgestellet worden, daß Sie die vorhinigen Tractaten und namentlich jene in Absicht auf die Pforte für künftige Zeiten als festbestehend unter Sich anerkennen und beobachten wollen.

Wenn aber auch diese Wiedererneuerung der Tractaten nicht geschehen wäre, oder von uns hierauf keine Rücksicht genommen, und bey einem wirklich entstehenden neuen Kriege die Anerkennung des Casus foederis verweigert werden wollte, so müßte doch allemal hiebey dasjenige von uns in vorzügliche Ueberlegung genommen und befolget werden, was nicht nur unser wesentlichstes Staats-Interesse, sondern selbst unsre gegenwärtige und künftige Conservation unumgänglich erfordert.

Da in dem gegenwärtigen Augenblicke sonder allem Zweifel der von Rußland angekündigte Streich bereits ausgeführet, und die Krim, die Cuban und die Insel Taman in versicherten Besitz genommen ist, so seheten Seine Kaiserl. Majt. Dero Orts nicht einmal eine physikalische Möglichkeit, wenn Sie auch wollten, dieses allschon geschehene Uebel zu repariren, die Russen aus dem Besitz dieser Länder zu vertreiben, und solche gegen eine abermalige Eroberung sicher zu stellen.

Wenn aber auch hiezu gegen alle ihre Erwartung und Begriffe wirklich hinlängliche Mittel ausgedacht werden könnten, so stehet Sr Kajs. Majt. eine andere moralische Unmöglichkeit entgegen, Sich wider Rußland feindlich an Laden zu legen, und in dem nämlichen Augenblicke die unmittelbare Gelegenheit zu der unvermeidlichen engsten Wiedervereinigung zwischen Rußland und Preußen selbst zu geben.

In dieser dringenden Collision erfordert zugleich Ihr wesentlichstes Staats-Interesse und selbst Ihre eigene Conservation das Gleichgewicht zwischen Ihnen und Rußland eben von dieser gefährlichsten Seite aufrecht zu erhalten, folglich eine so wichtige Acquisition dem Russischen Hofe nicht zuwachsen zu lassen, ohne sich wenigstens ein einig mäßiges Aequivalent dafür zu verschaffen.

Um nun eines Theils diesen Endzweck zu erreichen, andern Theils aber gleichwohl noch die Möglichkeit der Vermeidung eines wirklichen Krieges und der hieraus zu besorgenden weiteren Folgen offen zu erhalten, sehen Seine Kais. Majt. kein anderes Mittel als die Moldau und die Wallachey als ein nicht unmittelbares türkisches und solches Gebieth, wo keine Vestungen

Digitized by Google

keine Moscheen etc. sind, und welches zugleich für alle nicht vorzusehende mögliche evenemens eine vortheilhafte Lage in dem Rucken der Russischen Operationen darbiethet, in Besitz zu nehmen, und der Pforte dasjenige declariren zu lassen, was oben bey der zweyten Abtheilung ad 1^mum sub lit. D erwehnet worden.

Seine Kaiserl. Majt. wünschten nichts sehnlicher, als daß hieraus kein wirklicher Krieg entstehen, sondern Mittel gefunden werden möchten, die Pforte zu vermögen, daß sie in Rücksicht ihrer Umstände und der für sie zu besorgenden noch weit lethaleren Folgen, diese beyderseitige Besitznehmung wo nicht förmlich avouire, wenigstens passive connivire.

Sollte aber auch dieses zu erhalten keine Möglichkeit und der Krieg hierdurch schlechterdings unvermeidlich seyn, so könnten und wollten Seine Kaiserl. Majt. nicht bergen, daß alle vorerwehnte Betrachtungen, und besonders die Rücksicht, die Sie auf die Conservation des Gleichgewichts, und ihrer hievon unmittelbar abhangenden Selbsterhaltung unvermeidlich zu tragen hätten, Sie in die absolute Nothwendigkeit setzten, an dem Krieg Theil zu nehmen, um Sich nach Maaß der Russischen Acquisitionen bey ihren gerechten Ansprüchen gegen die Pforte ein proportionirtes Aequivalent gleichfalls zu verschaffen.

Was Seiner Kays. Maytt. in dieser nothgedrungenen Lage noch das tröstlichste sey, bestünde darin, daß, wie es zum Theil aus dem Rußischen Rescripte an den Fürsten Galizin und deßen Beylagen nicht undeutlich, aus einem zu gleicher Zeit von der Russischen Kaiserin erhaltenen kurzen eigenhändigen Schreiben noch viel positiver erhellet, die Absichten des Petersburger Hofes auf den Umsturz des Ottomanischen Reiches in Europa keineswegs gerichtet sind. Gleichwie es nun an Seiner Kais. Majt. ganz gewiß nicht fehlen wird, die Sache bey diesen Gränzen zu erhalten, so werden Allerhöchst Dieselben auch ganz gerne alles dasjenige geschehen lassen, was Frankreich hierzu auf eine oder die andere Art behilflich beyzutragen seinem Intereße und den Umständen angemessen finden dürfte.

Ob nun gleich Seine Kais. Majt. keineswegs zweifeln, daß sich der französische Hof durch eine unpartheyische Beherzigung aller vorerwehnten Umstände und Beweggründe, in die Stelle des unsrigen setzen, daß er in dieser Lage die diesseitigen Grundsätze und Maaßnehmungen als unvermeidlich nothwendige

Digitized by Google

Folgen unsrer äusserst complicirten Situation betrachten, daß er an unserm Platze selbst unmöglich anderst handeln, daß er endlich auch sein unmittelbares eigenes Intereße damit wesentlich verknüpft erkennen wird, daß sein so getreuer so nützlicher Alliirter das bisherige Gleichgewicht gegen Rußland nicht ganz verliere, die unschädlichste türkische mit der bedenklichsten Russischen Nachbarschaft nicht ohne Sicherstellung einer hinlänglichen Vormauer verwechsle, und solchergestalt auf einer Seite durch das unmittelbare Russische, auf der andern aber durch das Preussische Uebergewicht gedrückt, der imminentesten Gefahr in Ansehung seiner Selbsterhaltung Preis gegeben werde, so hätten doch Allerhöchst dieselben diesem allem ungeachtet dem Grafen Mercy den gemessenen Befehl gegeben, alles obige ohne dem geringsten Rückhalt dem französischen Hofe zu eröfnen, und sich von ihm eine aus gleicher freundschaftlicher Offenherzigkeit fließende deutliche bestimmte und kathegorische Äußerung zu erbitten, wie derselbe alles dieses ansehe, und was Seine Kais. Majestät von ihm hierinfalls zu erwarten oder nicht zu erwarten hätten. Wobey übrigens Graf von Mercy in Gemäßheit des ihm zugekommenen Auftrages nicht bergen könnte, daß Seine Kais. Majt. unter allen möglichen hieraus entstehen könnenden Folgen für das Fundamental-Interesse und selbst für die Aufrechterhaltung Dero Monarchie keine nachtheiligeren kennten, als der Russischen Vergrösserung mit den Händen in der Schooß ruhig zuzusehen, und daß Sie Sich zugleich in der absoluten Unmöglichkeit solche zu verhindern befänden, den einzigen Fall ausgenommen, wenn sich Frankreich nicht nur mit allen möglichen efforts unmittelbar gegen die Russischen Unternehmungen verwenden, sondern auch gegen den König in Preußen totis viribus Beystand leisten, und sich folglich einem Plane fügen wollte, der nach aller moralischen Gewißheit dahin führte, die Preussische Macht ein für allemahl auf ihre vorige Gränzen zurückzusetzen.

Digitized by Google

Denkschrift des Fürsten Kaunitz.

Considérations.[1]

1° Sur le Systéme de l'alliance des deux Cours Imp^les^,

2° Sur leur alliances respectives avec d'autres Puissances,

et 3^tio^ Sur ce qui est de leur intérêt relativement au systéme politique des autres Etats de l'Europe les plus considérables.

Alliance des deux Cours Imp^les^.

L'alliance des deux Cours Imp^les^ a des prérogatives, qui n'existent et ne peuvent se retrouver dans aucune autre.

Leur position topographique les met en état de pouvoir s'entresecourir au besoin avec bien plus de promptitude et d'efficacité que ne le pourroit tout autre allié; et cette même circonstance les mettant à portée des acquisitions reciproques qu'elles pourront vouloir se procurer, ainsi que des compensations à établir entre elles, il ne peut jamais arriver, que l'intérêt d'état de l'un puisse exiger qu'il mette obstacle aux avantages de l'autre. Bref, les deux cours Imp^les^ sont des alliés qu'aucune d'elles ne peut remplacer par un autre, et il est évident par conséquent, qu'il leur convient d'envisager leur alliance comme inséparable à jamais de l'intérêt essentiel des deux Monarchies.

La Porte Ottomanne, et la maison Roy^le^ de Brandebourg, depuis qu'elle est parvenue à s'élever au rang des principales Puissances de l'Europe, sont leurs ennemis naturels.

La première, par principe de fanatisme réligieux, et par ce qu'elle doit regarder comme tels deux Puissances voisines,

---

[1] Am 12. Februar 1787 übersendete Kaunitz dem Kaiser diese Denkschrift, welche der Czarin beim Abschied von Catharina überreicht werden sollte. (Kaunitz an Joseph bei Beer, S. 246.) Philipp Cobenzl theilte dieselbe am 10. April 1787 dem Grafen L. Cobenzl mit und bemerkte: Der Kaiser sei nicht gesonnen, dem Wunsche des Staatskanzlers zu entsprechen, da sie nur Allgemeinheiten enthalte.

Digitized by Google

lesquelles conjointement et même séparément doivent lui être très formidables. A la seconde, parce qu'elle ne peut pas se dissimuler que les deux cours Imp^les^ dans leur état de puissance, peuvent la faire rentrer dans la classe d'où elle est sortie par la paix de Breslau et des suivantes, pour le malheur du systéme général de l'Europe, dont elle a derangé toute l'organisation; et qu'elle doit regarder par conséquent comme la base fondamentale de sa politique et un principe immuable de son intérêt, non seulement de ne concourir, ni même de consentir à jamais à rien de ce qui peut leur être avantageux; mais même de s'y opposer en toutes occasions, par tous les moyens, qu'elle sera dans le cas de pouvoir employer, de les attaquer même, lorsqu'elle croira pouvoir le faire avec vraisemblance de succès, ainsi qu'elle ne l'a déjà que trop fait par le passé; pour diminuer si elle le peut, leur puissance et ses propres dangers; tandis qu'en attendant elles les tient dans une gêne continuelle, et les oblige à s'épuiser par une dépense énorme pour l'entretien des armées considérables, que les siennes les forcent à avoir constamment sur pied.

Ces deux Puissances sont donc bien manifestement les ennemies naturelles des deux Cours Imp^les^; et ce qui s'en suit, c'est, qu'elles ont un intérêt bien parfaitement commun à les envisager constamment comme telles; à être toujours parfaitement en mesure vis-à-vis d'elles, et à saisir la première occasion qui pourra se présenter, pour les mettre hors d'état de pouvoir l'être, ni ouvertement, ni sous le manteau.

La Puissance prussienne surtout, tant et aussi longtems qu'elle ne sera pas rentrée dans ses anciennes bornes, sera toujours un obstacle insurmontable à tout ce que l'on voudroit et seroit d'ailleurs dans le cas de pouvoir entreprendre avec vraisemblance de succès, et cela même dans le cas, auquel d'autres grandes Puissances se trouveroient en guerre, et par là hors d'état de pouvoir s'opposer à ce que pourroient vouloir exécuter les deux Cours Impériales; et il paroit s'en suivre nécessairement:

Qu'en pareille occurrence il faut qu'avant toute autre entreprise elles réunissent leurs forces pour faire rentrer la cour de Berlin dans ses anciennes bornes; après être convenues préalablement d'un Traité de partage équitable; et que ce ne soit qu'après que cela sera fait, qu'elles mettent la main à

Digitized by Google

l'exécution d'autres projets, qu'elles ne manqueront pas en ce cas, au lieu qu'Elles les manqueroient certainement dans le cas contraire, et qu'elles ne pourroient pas même les entreprendre, sans exposer non seulement leur Dignité mais même leur propre sureté.

Alliances des deux Cours Imp^les^ avec d'autres Puissances.

La Maison d'Autriche est l'alliée de la France. Son Traité défensif avec elle se trouve avoir, indépendemment de l'utilité commune et inhérente à tous les traités de ce genre, de la défense mutuelle, de très grands avantages réciproques, que l'une et l'autre des parties contractantes ne pourroit retrouver dans aucun autre allié.

La France y retrouve tranquillité et sureté parfaite pour toutes ses possessions en Europe de la part de la Cour de Vienne, et elle peut moyennant cela, sans aucun risque, reverser sur la Marine une partie considérable des moyens, que ci-devant elle étoit obligée d'employer en paix et en guerre à l'entretien de ses forces de terre, qui devenoient moyennant cela insuffisants pour l'un et l'autre de ces objets, et qui en échange la mettent aujourd'huy en état de pouvoir soutenir un pied de marine qui peut faire face à celle de l'Angleterre.

La Maison d'Autriche retrouve de son coté, dans cette Alliance, égale sécurité de défense dans le cas du traité, égale tranquillité et sureté pour toutes ses possessions de la part de la France, et par là la faculté de pouvoir tenir toutes ses forces rassemblées, et de pouvoir les employer contre les ennemis qui lui sont communs avec l'Empire de Russie.

Des avantages réciproques aussi éminents paroissent devoir répondre, de l'indissolubilité de cette alliance, parce qu'il y auroit trop à perdre de part et d'autre en l'abandonnant. Elle est d'ailleurs en même tems, comme l'on vient de l'observer, de l'utilité la plus évidente aux liaisons des deux Cours Imp^les^, et elle leur est moyennant cela presqu'aussi avantageuse à l'une qu'à l'autre.

La Russie de son coté est l'alliée du Roi de Prusse; et ce n'est pas à beaucoup près tout de même, à ce qu'il semble; le fait jugé avec la plus grande impartialité.

Digitized by Google

Elle pouvoit peut-être se justifier jusqu'à un certain point pendant l'interruption des anciennes liaisons entre les cours de Petersbourg et de Vienne; mais depuis leur heureuse réunion, non seulement elle n'est plus motivée, mais elle paroit même ne plus pouvoir avoir lieu dans l'état actuel des choses; par la raison qu'il n'est pas possible de pouvoir regarder et traiter comme son Allié celui, qui, par les raisons incontestables observées ci-dessus, on ne peut envisager que comme son ennemi, et même son ennemi naturel et nécessaire.

D'ailleurs la Russie ne peut retirer aucun avantage de cette alliance; parceque jamais le Roi de Prusse, retenu par la crainte fondée des forces de la Maison d'Autriche, ne hazardera ni ne peut hazarder de se dégarnir vis-à-vis d'elle et par conséquent d'employer jamais ses armées en faveur de la Russie, ni même pour sa défense.

Cette alliance lui est donc tout au moins parfaitement inutile; mais il y a plus: elle est manifestement contraire à l'objet, qui doit lui être commun avec la Maison d'Autriche, si elle veut ne pas se faire illusion sur l'accomplissement indispensable de cet objet, qui seul peut rendre possible ce qui ne le sera jamais sans cela; et il semble par conséquent, que, le terme du traité expiré, il est très fort de l'intérêt de la Russie de ne pas le renouveller; tout comme au contraire il est de l'intérêt commun des deux Cours Impériales de maintenir le Traité de Versailles.

Intérêts des deux Cours Imp^les^ relativement au sistéme politique des autres Etats de l'Europe les plus considérables.

Le moment le plus propre à entreprendre ce qu'il y a de plus intéressant pour les deux Cours Imp^les^, c'est à dire, de réduire leurs ennemis communs au point de ne plus pouvoir leur être formidables, ou au moins incommodes, ce sera sans doute celui, auquel la France et l'Angleterre pourront se retrouver engagées dans une nouvelle guerre.

Il seroit très-facheux par conséquent que ces deux Puissances revinssent de l'idée d'une opposition nécessaire et naturelle de leurs intérêts; et que sentant, comme elles paroissent l'entrevoir déjà, qu'elles se sont peut-être un peu trop

Digitized by Google

exagerée, elles ne se déterminent plus tôt ou plus tard, à se réunir par un traité d'alliance, ainsi qu'elles viennent de se rapprocher déjà considérablement par leur traité de commerce.

Il est trés intéressant par conséquent pour les deux Cours Imp[los] de ne rien faire au monde, qui pourroit y contribuer; mais au contraire de tâcher de fomenter et entretenir leur rivalité par tous les moyens qui peuvent être en elles.

Il est également que l'Empire de Russie s'assure autant qu'elle le pourra de la cour de Copenhague et qu'elle entretienne sa méfiance et sa jalousie contre la Cour de Stockholm et celle de Berlin.

Il l'est de même que l'Empereur Roi de Hongrie et de Boheme tâche de gagner et de s'attacher autant qu'il le pourra les plus considérables des Princes de l'Allemagne.

Et il l'est finalement que les deux Cours Impériales ne changent rien à leur façon d'être vis-à-vis de celle de Berlin, dont le systéme, ennemi à leur égard, ne peut jamais cesser tout au plus qu'en apparence, quelque soit le Prince sur le thrône prussien; et auquel il leur importe par conséquent de laisser accumuler ses torts vis-à-vis d'elles, pour se conserver et augmenter même le droit de s'en venger lorsque l'occasion pourra s'en présenter.

Et il est essentiel enfin que par leur finances, leur crédit et l'état de leurs armées, elles soient constamment à même de pouvoir se prévaloir des occasions d'un moment à l'autre.

On a taché devoir et d'exposer dans ce précis de considérations, avec une parfaite impartialité, ce que l'on a cru être de l'intérêt commun des deux Cours Impériales vû en grand; mais on ne les en soumet pas moins au jugement supérieur, auquel elles doivent l'être.

Digitized by Google

Vortrag des Fürsten Kaunitz

vom 29. December 1789.

Die Niederländische Rebellion, unsre Finanz- und sonstige innerliche Umstände, die dadurch sehr vergrösserte Gefahr eines Preussischen Angriffes müssen natürlicher Weise unsern Wunsch und unsre Bearbeitungen verdoppeln, uns von Seite der Türken Ruhe und Sicherheit zu verschaffen, damit wir in Stand gesetzt werden, wo nicht alle, doch unsre Hauptkräfte gegen Preußen und zwar für künftiges Jahr so zeitlich als möglich zu concentriren, und diesen Hof entweder von einem wirklichen Bruche abzuhalten, oder falls er sich gleichwohl hierzu entschließen sollte, ihm mit aller möglichen offensiven vigeur zu begegnen.

Die Verdopplung dieses Wunsches, und dieser Bearbeitungen gründet sich hauptsächlich auf die supponirte Unmöglichkeit, uns im künftigen ersten Frühjahre, in einem respectablen und nothdürftig hinlänglichen defensionsstand gegen Preussen zu setzen, zugleich aber ebenso zeitlich Orsova wenn es diesen Winter nicht fallen sollte, wegzunehmen, unmittelbar hierauf Vidin zu belagern, zu erobern, und uns dadurch in eine solche Lage zu setzen, in welcher wir sonder allem Zweifel im Stande seyn würden, den Frieden mit den Türken nicht zu unterhandlen, sondern binnen ganz kurzer Zeit nach dem Beyspiel zu Kajnartzik zu dictiren, und nach solchen alsogleich alle unsre Kräfte gegen Preussen allein zu verwenden.

Sollte diese supponirte Unmöglichkeit als ungezweifelt reell selbst in dem Falle gefunden werden, wenn wir hinlängliche Sicherheit erhielten, daß die Russen ebenso frühzeitig an der unteren Donau und über solche operiren eben dadurch aber die Türken in die absolute instantanische Nothwendigkeit eines Friedens zu versetzen mithelfen, und zugleich mit einem Truppen-Corps gegen Polen Fall machen werden, so bleibt nichts anders übrig, als keine Zeit für alle jene Einlei-

Digitized by Google

tungen zu verlieren, die uns Ruhe und Sicherheit gegen die Pforte verschaffen, folglich auch sobald als möglich uns in Stand setzen können, alle unsre Kräfte gegen Preußen zu vereinigen.

Ruhe und Sicherheit gegen die Pforte kann uns auf eine zweyfache Art verschaffet werden, entweder durch einen Frieden, oder durch einen Waffenstillstand.

Daß der Frieden in allem Anbetracht einem Waffenstillstande weit vorzuziehen seyn würde, wenn er auf eine anständige leidentliche Art bald zu erhalten wäre, unterlieget keinem Zweifel.

Der Frieden müßte aber wie gesagt bald erhalten werden können. Denn wenn er wirklich in re, aber zugleich nicht in tempore zu erhalten stünde, so wäre hieraus zu besorgen, daß wir nicht zeitlich genug gegen Preussen mit hinlänglichen activen Kräften würden operiren können.

Diese sonder Zweifel wichtige Betrachtung hat die einsweilige Sistirung der Uebergabe an den Belgrader Tefterdar des von Seiner Excellenz dem Commandirenden H. Feldmarschallen Freyh. v. Loudon erlassenen hier beyliegenden Antwortschreibens auf die nebenkommende Zuschrift des Groß-Veziers, und zugleich die weitere Deliberation veranlaßt, ob und wie solches abzuändern und der gegenwärtigen Lage unsrer Umstände anzupassen seyn dürfte.

Diese Lage von der übeln Seite ist bereits im Eingange kurz geschildert worden, sie hat aber auch eine wirklich gute, und wenigstens eine solche Seite, die entscheidend gut werden kann.

Die gute Seite bestehet darin, daß wegen der perfiden Wendung, welche Preussen mit seiner execution in Lüttich genommen, und mittels welcher es sein Kammergerichtliches Truppenexecutions-Corps in ein offenbares Auxiliar-Corps der Lütticher Rebellen verwandelt hat, nun das ganze Reich gegen gedachten Hof aufsichtig ist, und die angesehendsten Stände besonders Mainz, Trier, Kölln, Pfalz, Sachsen und Hannover gegen denselben den größten gehäßigsten Unwillen hegen.

Jene Seite die entscheidend gut werden kann, bestehet darin, daß sich Seine kaiserl. Majt. entschloßen haben, dem Großbrittanischen Hofe den Antrag einer defensiv Allianz machen zu lassen, und der nämliche Antrag auch ohne allem Zweifel

Digitized by Google

von dem Rußischen Hofe gleichfalls unverzüglich gemacht werden wird.

Sollte nun dieses offertum von England angenommen werden, welches man binnen 20 bis 24 Tagen sicher wissen wird, so ist nicht nur allein alle höchste Wahrscheinlichkeit sondern selbst alle vernünftige moralische Gewißheit vorhanden, daß unter den erwehnten vorausgesetzten Umständen Preußen keinen Bruch gegen uns wagen, oder doch wenigstens dieses Wagestück nicht sogleich, und mit plötzlichen Leichtsinn unternehmen wird.

Dieses vorausgesetzt kommen in Ansehung eines Waffenstillstandes mit der Pforte noch folgende wesentliche Betrachtungen in reiffe Ueberlegung zu ziehen.

Zuförderst unterlieget gar keinem Zweifel, daß uns ein Waffenstillstand auf wenige Monate oder allenfalls auf ein halbes Jahr gar nicht conveniren könne.

Ein unserm Endzwecke angemessener Waffenstillstand kann kein anderer seyn, als ein solcher der wenigstens auf ein volles Jahr, oder wo möglich auf zwey Jahre geschlossen wird.

Ein Beyspiel eines solchen zwischen Rußland und der Pforte auf zwey Jahre geschloßenen Waffenstillstandes mit Beybehaltung des interimistischen status uti possidetis ist in der Anlage enthalten.

Ferners muß dieser Waffenstillstand von einem oder 2 Jahren auf eine solche Art abgeschloßen werden, daß man sich keiner Gefahr eines Unterbruchs desselben aussetze.

Er kann also nicht auf jene Art abgeschloßen werden, wie es mit dem vorjährigen geschehen ist. Dieser ist von den Türken ohne Bedenken gebrochen, und noch dazu die Schuld des Bruchs auf uns geschoben worden.

Auch selbst ein zwischen zweyen von dem Prinzen Coburg und dem Groß-Vezir Gevollmächtigten Generalen geschlossener Waffenstillstand, ja nicht einmal ein zwischen dem Prinzen Coburg und dem Groß-Vezier unmittelbar zu Stande gebrachter Waffenstillstand könnte und würde uns hinlänglich sichern. Der jetzige Großvezier ist vielleicht schon jetzt abgeändert, oder kann alle Stunde abgesetzt werden; sein Nachfolger könnte und würde, wie er es nach den Umständen für gut findet, das factum seines Antecessoris gutheißen oder mißbilligen, und auf solche Art könnte es uns zu einem ganz unübersehbaren Unheyl gereichen, wenn wir den allergrößten Theil unsrer Macht von

Digitized by Google

den Türkischen Grenzen ab- und gegen die Preussen gezogen hätten, nachhin aber plötzlich aus einer leicht zu findenden von dem Zaun abgebrochenen Ursache von den Türken auf allen Seiten angegriffen würden.

Ein Waffenstillstand auf ein oder zwey Jahre der uns eine moralisch gewisse Sicherheit geben soll, muß nothwendig durch beyderseits ordentlich und legaliter Gevollmächtigte zu stande gebracht, und nicht nur von Seite des Prinzen Coburg und dem Großvezier ad interim ratificirt werden, sondern auch gleich einem Friedenstractat die förmliche Ratification von Seite Seiner k. Mtt. und des Großsultans erhalten, indem fast alle Friedenstractaten selbst, die man mit der Pforte bishero gehabt hat, im Grunde nichts anders als bloße Waffenstillstände auf eine festgesetzte Anzahl von Jahren sind.

Es erhellet also hieraus zur Genüge, daß alle requisita eines Friedenstractats auch zu einen solchen Waffenstillstand von einem oder zwei Jahre, dem man mit Zuversicht trauen kann, erfordert werden, und daß es im Grunde einerley ist, ob man einen Frieden selbst, oder aber einen Waffenstillstand von der Art, der uns einzig conveniren kann, einzuleiten suchet, nur waltet hiebey der Unterschied ob, daß natürlicher Weise ein solcher Waffenstillstand in kürzerer Zeit wird zu stande gebracht werden können, als der Frieden selbst sich bewirken lassen dürfte.

Nach Voraussetzung alles obigen, und um in einem den vorliegenden Umständen angemessenen Mittelwege zu Werke zu gehen, glaubte man das räthlichste zu seyn, das vorhin erwehnte Schreiben Seiner Excellenz des H. Feldmarschalls Freyh. v. Loudon an den Groß-Vezir mit Weglassung und Hinzusetzung desjenigen, was sich in gedachten Schreiben angemerkt findet, abzuändern, mit solchen den Hofdollmetsch Stürmer nach Belgrad abzuschiken, durch ihn den Defterdar unter dem äusserlichen Vorwand einer dem Groß-Vezier zu bezeigenden reciproquen Rücksicht begleiten zu lassen, und denselben mit einer geheimen Instruction zu versehen, deren Hauptendzweck darin bestünde:

Daß er zuförderst erforsche, ob es nicht möglich seyn dürfte zur unverzüglichen Einleitung und zum baldigsten Schluß eines anständigen Friedens zu gelangen.

Daß er den Groß-Vezier über die dießfälligen Bedingnisse zur Sprache zu bringen suche.

Digitized by Google

Daß er wenn er sehen sollte, mit dem Frieden selbst, und mit dessen baldigster Bewirkung sey nichts zu thun, einen Waffenstillstand von zwey Jahren nach dem vorallegirten Beyspiel sogleich in Proposition bringe.

Daß er, wenn der Groß-Vezier sich hierzu geneigt zeigen sollte, sogleich die Einleitung treffe, damit entweder der Groß-Vezier unverzüglich einen legaliter Bevollmächtigten in das Hauptquartier des Prinzen Coburg, oder dieser letztere einen gleichen in das Hauptquartier des Groß-Vezirs schicke.

Daß dieser Waffenstillstand von ihnen unter der Beybehaltung des uti possidetis und unter den von Seiner Excellenz dem Commandirenden Feldmarschallen Freyh. v. Loudon bestimmten modalitäten wegen Orsova ordentlich abgeschloßen, von dem Prinzen Coburg und dem Groß-Vezir ratificiret, und in dieser Ratification die unverzügliche Nachtragung der Ratification Sr Kays. Matt. und der Pforten ausdrücklich versicheret werde.

Sollte der Groß-Vezir gegen einen Waffenstillstand auf zwey Jahre Anstände machen, sich aber für einen Waffenstillstand auf Ein Jahr geneigt zeigen, so wäre solcher zwar nicht zu verweigern, aber auch nicht augenblicklich einzugestehen, sondern in Suspenso zu lassen, und mit der Unterhandlung eines zweyjährigen Waffenstillstandes nur in so lange fortzufahren, bis wir wissen, wie wir in England stehen, und hiernach abgemessene entscheidende Weisungen an den Prinzen Coburg nach Bucharest bringen können. Dieses wird keinen beträchtlichen und bedenklichen Zeitverlust verursachen, weil wir in der Zwischenzeit als Stürmer mit dem Defterdar in Schumla anlangen kann, ganz gewiß über den Erfolg unserer negotiation in London positive Nachrichten erhalten können und werden.

Auf diese Art scheinet alles sowohl in re und in tempore, als der Vereinbarung der vorliegenden Umstände gemäß eingeleitet, besonders aber die Haupterforderniß erfüllet zu seyn, daß wir zu einem solchen Waffenstillstand, welchen die Türken mit einem eigenen specifiquen Ausdrucke Muhadenet benennen, gelangen, dem man mit moralischer Gewißheit trauen kann, da jeder andere, ohne den angezeigten Requisiten so beschaffen seyn würde, daß man auf dessen gesicherten Bestand wenig oder nichts dürfte bauen können.

Digitized by Google

Denkschrift L. Cobenzl's.

Réflexions sur l'état présent des affaires.[1]

Une des règles principales en politique c'est pour juger sainement de la conduite, et des intérêts d'une Cour de se mettre à sa place avec la plus parfaite impartialité et d'examiner ainsi ce qui lui convient.

Qu'on se mette donc un instant à la place de la Russie, et qu'on examine sa position. On trouvera une Puissance, qui naguères avoit tout à craindre de l'irruption des Tartares, qui pour s'en defendre avoit été forcé de construire des lignes jusqu'a 300 verstes de Moscou, qui aujourdhui est maitresse de tout le pays, qu'habitoient ces mêmes Tartares, qui a une armée si non aussi en ordre, que la notre, et celle du Roi de Prusse, du moins bien supérieure à celle des Turcs, dont toutes les forces sont portées dans le midi de son Empire, à la quelle il ne manque de toutes les possessions, qu'elle s'étoit destinées que la seule ville d'Oczakow et son territoire, qui a à Cherson un train d'Artillerie de siege des plus respectables, à Sevastopol le plus beau port du monde sur la mer noire, une flotte qui n'a besoin, que d'un bon vent pour être en deux fois vingt quatre heures devant Constantinople, et qui n'a rien à craindre de ses ennemis d'aucun coté, ajoutés à cela un excédant de revenus sur sa depense de quelques milliones de roubles par an excédant, qu'en tems de guerre on peut augmenter considérablement avec un peu d'économie.

Je ne dis pas que les forces de la Russie soient suffisantes pour prendre Constantinople, et chasser les Turcs de l'Europe, opération toujours difficile, quand il faut attaquer un peuple dans ses foyers. Mais toujours est il sûr, que la Russie est

---

[1] Aus einem Schreiben Philipp Cobenzl's an Ludwig Cobenzl ist ersichtlich, dass diese Arbeit im August 1787 in Wien einlangte.

Digitized by Google

assez forte pour se présenter avec sa flotte devant Constantinople, bruler une parti de la ville, y répandre la consternation, prendre en même tems Oczakow avec ses trouppes de terre, et forcer les Turcs, à lui céder cette place et son territoire, en se croyant même très heureux d'en être quitte à si bon marché.

Examinons ensuite ce que raisonnablement on peut attendre de l'Allié le plus intime, et le plus loyal, en mettant de coté les grands mots de reconnoissance, d'attachement personnel, qu'on prononce sans cesse, mais qui en politique le cédent toujours à celui d'interêt.

1° Si vous étes attaqués, de faire cause commune avec vous contre vos ennemis.

2do Si vous avés quelque vue de conquête de vous aider également de ses services et de ses forces.

3° de vous offrir un équivalent convenable, et tel que vous pouvés le désirer pour le cas, où lui a quelque conquête en vue.

Voila je crois, à quoi se borne tout ce qu'on peut espérer d'une puissance amie. Mais d'imaginer que dans le moment, où elle peut faire une conquête qui lui convient, sans avoir rien à craindre de qui que ce soit, et avec toute probabilité de réussite, elle abandonnera cette idée uniquement parcequ'il ne convient pas à son Allié ou de prendre lui même ou de laisser prendre, c'est absolument se repaitre d'une chimère, qui ne sera jamais realisée.

Le ferions nous nous même en cas pareil, et dans le tems de notre plus grande intimité avec la France; s'il s'etoit présenté une occasion de ravoir la Silésie, l'aurions nous laissé échapper uniquement parcequ'il ne convient pas à la Cour de Versailles de prendre un équivalent et qu'elle ne pouvoit empêcher d'agir tous seuls. Or s'il est vrai de dire en morale, ne faites pas aux autres, ce que vous ne voudriés pas, qu'on vous fit, il l'est tout autant de dire en politique, ne pensés pas des autres, ce que vous ne feriés pas à leur place.

A toutes ces raisons se joint encore l'ambition du Prince Potemkin, auquel il ne manque, pour avoir tout ce, qu'il peut désirer, que des succès militaires, et le grand cordon de Saint George. Après la conquête facile d'Oczakow, si même la guerre traineroit en longueur, il lui seroit aisé de tirer son épingle du

Digitized by Google

jeu, et de charger quelqu'autre du commandement, afin de ne s'exposer lui même à aucun revers.

Je ferai sans doute de mon mieux pour qu'on s'en tienne le plus longtems possible aux principes de mon instruction, et jusqu'ici je n'ai éprouvé à cet égard aucune contradiction de la part de Besborodko, ni de Woronzow. Pour cette année la disette, et le manque de grains vient à notre secours, mais d'après ce qui est dit plus haut, et qui n'est autre chose que le fruit de mes réflexions pendant le voyage, et lorsque j'étois sur les lieux, je ne puis pas répondre de l'événement.

Quelques moyens, que je mette un usage, pour être instruit à tems des projets de la Russie, si on veut me les cacher, rien ne leur est plus aisé. Il faut bien moins d'attirail pour faire marcher l'armée Russe, qu'aucune autre. Toute est prêt sur les lieux. Lorsque le prince Potemkin est lui même dans ces contrées, il suffit d'un mot de lettre écrit de main propre, ou par Besborodko, au nom de l'Impératrice pour commencer la danse.

On craint que nous n'ayons donné aux Russes des verges pour nous fouetter dans l'affaires de la Crimée. Je crois la chose hors de tout doute, et c'est ce qui arrivera toujours, toute, et quante fois qu'une puissance quelquonque s'aggrandira sans que nous ayons d'équivalent; la seule différence qu'il y a dessus entre des puissances amies, et des puissances rivales, c'est qu'avec les premières on gagne à s'aggrandir en commun, tandis qu'avec les autres nous ne pouvons qu'y perdre.

Nous y perdrions bien d'avantage si les Russes devoient avoir Oczakow, sans que de notre côté il ne nous révint rien, qui vaille la peine. Maitres de tout ce qu'ils ont projetté de conquérir, si une fois ils abandonnoient l'idée de chasser les Turcs de l'Europe, qui dans le fait est contraire à leurs vrais interêts, quelle raison auroient ils de préférer notre alliance à celle de Fréderic Guillaume. Il-leur conviendroit au contraire d'entretenir le plus parfait équilibre entre l'Autriche et la Prusse, qui leur assureroit la plus grand influence sur les affaires de l'Europe.

Dans le cas, où malgré toutes nos représentations la Russie voudroit commencer la guerre, nous n'avons que le choix:

1° de nous y opposer à force ouverte.

2° de rester tranquilles spectateurs.

3° de profiter de l'occasion pour nous emparer de Belgrad et de la Bosnie.

Digitized by Google

Le premier parti entraineroit nécessairement la réunion des deux cours de Petersbourg et de Berlin et nous feroit perdre pour toujours l'alliance de Russie. Nous serions donc reduits à n'avoir jamais d'autre allié que la France, c'est à dire une puissance qui ne pourra voir notre aggrandissement que d'un oeil jaloux, et dont les intérêts doivent par la nature des choses être en opposition avec les notres. Quel secours pourrions nous en attendre même dans le cas présent, où nos intérêts reciproques seroient aussi réunis que possible, peut être les 24 m. hommes stipulés par les traités; le deficit, et une guerre avec l'Angleterre qui s'uniroit certainement à la Prusse, et à la Russie, ne lui permettroit pas d'en faire d'avantage. Notre position vis-a-vis de la France est telle, qu'elle peut beaucoup pour nous nuire, et très peu pour nous aider efficacement. Sa néutralité est toujours ce que nous pouvons en attendre de mieux.

S'il étoit possible de la faire marcher de nouveau avec 100 m. hommes en Allemagne, comme dans la guerre de 56 rien ne seroit préferable à cet état des choses, mais ou je me trompe fort, ou nous n'avons plus d'espoir de voir renaitre cette position unique que l'habileté du Prince de Kaunitz avoit sçû menager, mais dont les fautes de nos Généraux nous ont empêché de profiter.

Les inconveniens du second parti ont déjà été demontré plus haut, la France pourroit à la verité envoyer une flotte dans la mer noire au secours des Turcs. Mais dès lors la Russie mettroit tout en mouvement pour faire agir l'Angleterre, et qui sait si elle n'iroit pas même jusqu'à renouer pour cela, avec la Prusse amie intime de George III. D'ailleurs l'Impératrice ne nous demande aucun secours contre les Turcs seuls, mais si d'autres puissances interviennent, et que nous restons encore les bras croissés, il n'est pas douteux que l'alliance de deux Cours Impériales n'en soit très rafroidie.

Le troisieme parti est sans doute également sujet à des inconvéniens, qui ne sont pas legers. Il peut entrainer une guerre générale dans laquelle nous aurions contre nous la Prusse, la France, l'Espagne, la Turquie et peut-être la Sardaigne, et nous n'aurions pour nous que la Russie et l'Angleterre, cependant si l'on considère l'état actuel des Finances de le France, il faut croire, que dans ce moment-ci on peut compter

Digitized by Google

sur sa neutralité ou que jamais on n'ose s'en flatter. La Cour de Versailles nous a montré les dents toute et quante fois que nous avons formé quelque projet à notre avantage, parce qu'elle n'a jamais rencontré en nous de volonté bien soutenûe. Si dans le cas ou elle nous voyoit decidés à tout, elle voudroit cependant rompre l'Alliance, jusqu'ou ses moyens actuels lui permettroient de porter ses efforts. Tout ceci sont des données necessaires pour asseoir un jugement sur lesquels je ne puis prononcer n'en ayant aucune connoissance.

Ce qui seroit sans doute le plus conforme à nos intérêts seroit que la France entra dons les vues des deux Cours Impériales relativement à la Porte, ici on le désire vivement. Reste à voir dans le cas où on lui mettroit le marché à la main, et où on la convaincroit de l'impossibilité de soutenir les Turcs, si elle ne préféroit pas de prendre part au gâteau, à la perte de nôtre alliance et au risque d'une guerre incertaine.

Il est encore à remarquer, que malgré ce qu'on peut nous dire ici, qu'on est d'accord sur la necessité de mettre des bornes à la puissance prussienne. On agira bien plus efficacement à cet égard, si c'est en haine d'une guerre turque que nous en avons une avec le Roi de Prusse, que si elle est dans la nature des choses.

Au reste tout ce qui vient d'être dit prendroit une forme bien differente, si nous étions assés heureux, pour que les troubles d'Hollande fasse naître une guerre soit entre le Roi de Prusse et la France, soit entre les puissances maritimes. Ce seroit là le seul, le vrai moment à saisir pour agir tout à la fois contre Fréderic Guillaume et Abdul Hamid avec la certitude du secours de la Russie, et si non de l'aide de la France du moins de n'en avoir rien à craindre. Mais cet événement seroit si avantageux pour nous, et si contraire aux intérêts de la Cour de Berlin qu'on n'ose pas encore se flatter que tout ce qui se fait présentement, soit autre chose, que des demonstrations.

Mais, me dira-t-on, toujours la guerre, toujours de conquêtes, ce langage sent bien le politique de 34 ans, n'avons nous pas assés de ce que nous possedons, devons nous courrir les risques inévitables des entreprises même les mieux concertées et les plus avantageusement formées. Sans doute, que nous pourrions nous contenter de ce que nous avons si toutes les

Digitized by Google

autres puissances vouloient en faire autant. Mais on a déja fait voir les inconveniens de l'agrandissement de la Russie.

Qu'il survienne une nouvelle guerre entre la France et l'Angleterre, que celle-ci soit entièrement écrasée, sans qu'il en arrive autant au Roi de Prusse, et la maison d'Autriche n'est plus qu'une puissance du second ordre, entièrement dependant de la France et de la Russie, et n'ayant plus de sureté pour ses propres possessions.

Digitized by Google

Ostermann an Galitzin

le 15./26. Mai 1784.[1]

Je ne doute point, que le Comte de Cobenzl n'ait déjà informé sa Cour de l'audience, qu'il a eue de l'Impératrice en qualité d'Ambassadeur aussi bien que de l'accueil distingué que S. M. I. lui a fait à cette occasion, et qui a répondu à toute l'étendue de son amitié sincère pour l'Empereur. Sans entrer donc à ce sujet dans de plus grands détails je m'empresse plutôt de mettre V. E. au fait d'une demarche aussi importante qu'agréable pour notre Cour, par laquelle cet Ambassadeur a commencé ses nouvelles fonctions. Elle a consisté dans une communication confidentielle, qu'il a presentée par écrit pour reitérer d'un coté les sentimens invariables de l'Empereur son maitre pour l'Impératrice notre auguste Souveraine, et de l'autre dans une invitation à se concerter eventuellement sur toutes les voyes et moyens qui pourront être nécessaires pour renouveller le systéme politique établi entre les deux Cours Impériales sous feu les Impératrices Elisabeth et Marie Thérèse, comme un préliminaire essentiel à l'acheminement de l'execution du Plan plus étendu, dont l'Impératrice et l'Empereur sont convenus dans Leur correspondence particulière. J'ai l'honneur de vous communiquer cy-joint la copie de cette pièce en m'empressant de vous informer, Monsieur, que l'Impératrice a reçu avec la plus vive satisfaction les ouvertures, qui viennent de Lui être faites par ordre de S. M. l'Empereur, et qu'en les regardant comme de nouvelles preuves de la confiance sans bornes, que ce Monarque met dans son amitié, Elle m'a expressement ordonné de vous charger, Monsieur, d'exprimer ces sentiments,

[1] Communication confidentielle, qui doit tenir lieu d'insinuation verbale pour soulager la memoire. Vgl. Cobenzl an Joseph, 30. Mai 1784.

Digitized by Google

ainsi que la satisfaction, avec laquelle S. M. I. a saisi une idée, qui en flattant son amitié personnelle pour S. M. l'Empereur est parfaitement analogue aux intérêts reciproques des deux Monarchies.

Mais en donnant ces assurances avec toute la conviction possible l'Impératrice juge qu'il est préalablement nécessaire d'inviter son allié à entrer avec Elle dans un examen detaillé des changemens que les événemens arrivés en Europe ont apporté au systéme politique des Puissances qui la composent. En consequence Elle désire, que S. M. l'Empereur veuille bien Lui communiquer ses idées sur les nouveaux rapports qui se sont établis entre les différens États de l'Europe par la revolution arrivée dans le gouvernement de la Suède; la foiblesse de l'administration Danoise, le traité de partage de la Pologne, les Colonies de l'Amerique soustraites à la domination de l'Angleterre, qui dans son état actuel ne sçauroit plus mettre un frein à la préponderance des différentes branches de la Maison de Bourbon, dont la force s'est encore accrue par le changement arrivé en Hollande depuis la rupture de l'Angleterre avec cette Puissance, qui malgré le dernier Traité de paix paroit s'être livrée maintenant toute entière à l'influence de la France.

Non que de tous ces resultats aucun puisse empiéter le moins du monde sur l'union intime qui doit subsister à jamais entre la Russie et la Monarchie Autrichienne; mais ces revolutions survenue dans la force intrinseque de ces différens États ont nécessairement introduit un autre ordre de choses, d'après lequel on doit calculer, afin de donner aux engagemens ultérieurs à contracter entre LL. MM. II. la solidité, la sanction et la reciprocité nécessaires.

Au reste l'Impératrice se fait un plaisir de reconnoitre que tous ces événemens sont autant de motifs qui La portent à cimenter de plus en plus les liens qui l'unissent avec son Allié; et si Elle désire d'entrer dans l'examen detaillé de tous ces objets, ce n'est qu'à fin de pouvoir seconder plus efficacement les vues de S. M. l'Empereur, en prenant d'avance toutes les précautions nécessaires pour parer aux événemens, que l'état des choses pourroit amener.

Voilà ce que V. E. représentera à Monsr le Prince de Kaunitz, à la penetration duquel on rend trop de justice pour douter que ce ministre ne sente lui-même, combien il importe

Digitized by Google

de combiner les nouveaux liens avec ce même état des choses. Et vous lui temoignerés par Votre empressement à entendre ses réflexions sur ces matières intéressantes le cas, que l'Impératrice fait de ses lumières aussi bien que de son experience consommée, et à quel point S. M. I. est disposée à s'ouvrir confidentiellement sur toutes ces circonstances avec S. M. l'Empereur son allié.

En attendant et jusqu'à ce que l'on parvienne à fixer definitivement les idées sur cet important objet, auquel l'Impératrice apportera toutes les facilités, les engagemens qui subsistent entre les deux Cours Impériales, etayés par les sentimens reciproques des Souverains habitués à ne pas separer Leurs intérêts, sont déjà suffisans pour parer à tous les événemens imprevus, et surtout pour tenir en bride de toute façon l'humeur inquiète et jalousie du Roi de Prusse.

L'Impératrice n'ignore point toutes les menées que ce Prince s'est permise pour contrecarrer et pour faire échouer, si cela avoit dependu de lui, les dernières negociations de Constantinople, et que sans la cooperation efficace de S. M. l'Empereur pour rendre ces même efforts infructueux, Elle ne seroit parvenue à un denouement aussi prompt et heureux de ses affaires. S. M. I. n'est pas moins persuadée que toute la politique du Roi de Prusse se concentre maintenant dans le seul et unique but de susciter des entraves à tout projet que l'intérêt commun de deux Cours Impériales pourroit Leur suggerer et qu'Elle ne se trompe point en supposant que dès à present il travaille déjà à la Cour de France pour reveiller son ancienne jalousie contre la Maison d'Autriche; que cette Cour n'est pas eloignée de s'y prêter et qu'Elle se croit foncièrement intéressée à ne pas le laisser tomber.

L'Impératrice connoit aussi toute l'inquietude que la France a manifestée avant l'arrangement definitif de ses affaires avec la Porte Ottomanne, et S. M. I. ne doute point que lorsqu'il sera question d'en venir à l'éxecution du grand projet concerté entre les deux Cours Impériales relativement à la Turquie, la Cour de France ne manquera pas de se joindre au Roi de Prusse, qui trouvera dans cette alliance un appuy d'autant plus considérable, que quoique l'Angleterre dût naturellement prendre dans de telles circonstances un parti opposé à celui de la Cour de Versailles, nous ne sçaurions en attendre des secours effi-

Digitized by Google

caces, vu l'État de decadence de ses forces et de ses ressources depuis la dernière guerre, l'instabilité de son Ministère et les vices de son administration.

L'évidence de ces verités demontre la necessité de saisir la première occasion favorable, que le tems et les circonstances ameneront pour ôter à la rivalité du Roi de Prusse son poids et son influence, mais en considerant ce même appui decisif de la France sur lequel ce Prince aura à se reposer, et que cette Puissance ne manqueroit peut-être pas, le cas y échéant, d'amener dans ses intérêts le Roi de Suède, le Roi de Sardaigne et quelques Souverains d'Allemagne, il paroit indispensable de se premunir contre ces differens événemens par un plan préalablement concerté entre les deux Cours Impériales, et dont la confection fera d'autant moins de tort au plan principal, que deux Monarchies comme celle de Russie et d'Autriche qui augmentent en force tous les jours, doivent continuellement prendre de l'ascendant sur une Puissance factice telle que la prussienne, dont tous les ressorts sont trop tendus, et qui en grande partie ne se soutient que par le Génie fertile en ressources de son Souverain, qui dès à present touche déjà à son declin. Votre Excellence trouvera dans cette suite d'observations assés de matière pour convaincre la Cour de Vienne, combien il nous importe respectivement de faire marcher dans cette occurrence toutes choses d'un pas égal; mais en vous expliquant avec Monsr le Prince de Kaunitz Vous ne manquerés pas de réitérer à ce Ministre les assurances les plus fortes et les plus précises sur la résolution constante et inebranlable dans laquelle S. M. I. persiste de donner dans toutes les occasions tout l'essor possible à son amitié pour S. M. l'Empereur et de cimenter de plus en plus une Alliance, qu'Elle envisage comme intimément liée à la gloire et à la prosperité de l'Empire de Russie, et que tous ses sentimens nommément celui de la reconnoissance, dont Elle est penetrée pour ce Monarque Lui rendent doublement précieux tout nouveau lien, qui peut servir à consolider de plus en plus les engagemens qui subsistent entre les deux Cours Impériales. Vous assurés en outre ce Ministre, que l'Impératrice n'a rien tant à coeur que de saisir toutes les occasions de rendre à son Allié des services equivalens à ceux qu'Elle en a reçu.

Digitized by Google

P. S. Je ne dois pas oublier d'observer à V. E. que Mr le Comte de Cobenzl n'a point remis la pièce cy-dessus mentionnée et ajoutée ici à titre de Note Ministerielle, mais simplement comme un écrit, qui doit tenir lieu d'insinuation verbale et destiné à soulager la mémoire.

Digitized by Google

Rapport du Drogman de la Porte

sur son entretien secret avec l'ambassadeur de France le 21. Novembre 1784.[1]

En nous trouvant à Terapia avec l'Ambassadeur de France après les cérémonies usitées, il commença à me parler de la sorte:

Les Ambassades qui se font auprès de la P. S. ont ordinairement pour objet l'intérêt de leur profit particulier pour gagner de l'Argent; le mien est tout opposé, car pour vous parler franchement, je suis bien riche, et je ne suis point venu pour gagner de l'argent du tout, mais pour gagner la gloire d'avoir rendu des services réels à une Cour amie et alliée depuis si longtems avec la Cour de France. Mon intérêt particulier et celui de ma Cour n'est autre chose, que de voir la prospérité de cet empire; car l'aggrandissement et le bonheur de l'empire de Turcquie est justement le véritable intérêt de la Cour de France. Ainsi, disoit-il, je suis prêt à tous les services de cette Cour avec tout le zèle que puisse avoir un musulman même; et s'il est nécessaire de verser mon sang encore pour avoir cette gloire, qui m'est si chère, et pour cette seule raison je suis envoyé ici de la part de ma Cour. En partant donc de France, Mr de Vergennes m'a recommandé de m'aboucher avec S. A. le Suprême, et de lui parler franchement sans aucun ménagement, sur les affaires des Russes, et sur leurs desseins nuisibles et ruineux à la S. P. qu'il ne faut jamais se fier à leur traité de paix, qu'ils ne pensent du tout de maintenir; au contraire leur veritable dessein est de trouver l'occasion favorable de faire une irruption sans aucune préalable

[1] Von Joseph an L. Cobenzl mitgetheilt. Vgl. das Schreiben vom 22. Januar 1785.

Digitized by Google

raison par la mer noire dans la capitale pour faire, Dieu préserve, ce qu'ils ont toujours en tête, et ce que l'Impératrice avec Potemkin médite toujours. En conséquence de leur dessein, ils ont fait peindre un Tableau allégorique, qui réprésente la ville de Constantinople bloquée et prise par les Russes, et son petit fils Constantin couronné empereur, qui montre avec son doigt les aigles posées sur les tours des Mosquées. Ce tableau a été posé dans la salle de l'appartement de son petit fils publiquement; cela fait voir, qu'elle ne cache pas trop son dessein; ainsi il faut être sur ses gardes, et se mettre en état de défense, par ce que l'ennemi est trop près. L'Impératrice le printems prochain sans faute viendra en Crimée, et Mr Bulgakow ira la joindre pour quelque tems; elle a dessein de mettre ordre à sa marine en Crimée, et de construire des Vaisseaux. La première précaution qu'on doit faire, est d'avoir une flotte formidable pour pouvoir résister à tout événement, et je vois que l'Arsenal est bien depourvu de cela pour avoir une milice maritime. La Cour de France vouloit envoyer 200 Canoniers pour le service de la S. P. ici, mais craignant que le nombre n'en paroisse trop, elle se contenta en attendant de n'envoyer que dix, qui vont venir bientôt. La France est toujours prête de secourir la S. P. comme son amie et alliée, en tout ce qui est possible, et elle sera toujours prête à lui montrer ses sentimens sincères, elle doit cependant de son coté se précautionner toujours, et se mettre en état, comme il faut, de défense.

L'Empereur est en alliance avec la Russie; la France cependant tâchera, et il est à éspérer, de pouvoir détourner cette alliance; l'Empéreur est un homme ambitieux, il fait voir, qu'il aime la guerre, mais il n'a pas assés de courage pour se tenir ferme dans ses resolutions, et quand on lui montre des dens, il a cette bonté de s'appaiser, et à mon avis sur l'affaire de la Bosnie il ne poussera plus outre, et si la Porte se tient un peu ferme, je ne crois pas, qu'il déclare la guerre. Cette idée cependant que je donne à la S. Porte par mon zèle et dévouement véritable; je la recommande au plus grand mystère, et si ce que je vous dis par pure amitié et dévoument alloit être divulgué, vous me feriés le plus grand tort du monde. J'ai l'honneur encore de vous dire que l'alliance que nous paroissons avoir avec la Cour de Vienne, ne doit pas du tout vous effrayer, car l'intérêt général du ministère et du public

Digitized by Google

de France est le bonheur de la Turquie, et si la Reine de France est encore soeur de l'Empéreur, malgré bongré les François doivent prendre le parti des Turcs en cas de besoin. Il faut encore savoir, que Mr de St Priest est extrêmement exclu de la bonne opinion du public de France, et de la grace du Roi, pour avoir reçu des présens des Russes, et surtout le cordon et son portrait, tellement que le Roi et tout le ministère est indigné contre lui, et il sera la risée de tout le monde, quand il sera en France. Le Roi est d'autant plus indigné et en colère contre lui, par ce quand on lui a écrit de s'entremettre, ce n'etoit point pour presser tant les affaires et les finir si mal, et à l'avantage des Russes, en en lui reprochant cela, il avoit répondu à la Cour (j'ai la copie de la lettre qu'il avoit écrite, et je puis vous la montrer encore) que l'Impératrice de Russie est une souveraine bien gracieuse, qu'elle l'avoit comblé de politesse, comme après l'affaire finie elle l'a comblé aussi de bienfaits, et qu'il ne pouvoit agir autrement envers une souveraine gracieuse. Cette réponse a fait le comble d'indignation du Roi, et d'abord il a écrit son rappel. Sachés cela pour sûr. Il a écrit après pour corriger la chose, se faisant des excuses mais on n'a plus regardé à ses écrits.

L'Empereur s'occupe à présent de l'affaire de la Hollande, qui paroit être à l'entrée d'une guerre sanglante, je ne crois cependant que ce puisse avoir lieu, mon opinion est, que cela se arrangera. D'ailleurs j'ai reçu des lettres qui me marquent, que la France prépare toute sa marine avec toute la vigueur possible. On a donné ordre aux Amirautés de tenir prêts les Officiers de la marine et d'armer les vaisseaux de ligne, sans qu'on sache le motif; nous verrons ce, que le tems nous montrera.

Pour le Roi de Prusse de l'autre côté, c'est un homme, qui fait fort peu de cas de ses promesses, et c'est pour cette raison qu'il est difficile de conclure avec lui une Alliance; il seroit plus utile à la S. P. de faire une Alliance avec les Espagnols, qui dans un cas de besoin pourroit fermer l'entrée de Gibraltar aux Russes, ce qui est d'une grande utilité à la P. S.

Pour le Roi de Suède en partant de Paris, il m'a recommandé de dire à S. A. le Suprême, qu'on a mal expliqué à la P. S. l'entretien qu'il a eu avec l'Impératrice, comme si c'étoit

Digitized by Google

une alliance, qu'il auroit fait avec elle. C'est faux, disoit il, jamais je ne ferai alliance avec elle, je suis son ennemi mortel, et toujours ami de la S. P. Je ne souhaite que des occasions pour lui témoigner mon Amitié.

L'Ambassadeur de France en parlant de tout celà, il a commencé aussi d'ouvrir le discours de la navigation de la mer noire, en disant, que S. A. le Suprême est trop eclairé pour pénétrer la necessité de cette navigation par les François, et l'utilité de la chose; tandis que, disoit-il, deux ennemis mortels de la Porte naviguent librement la mer noire, à ses amis et alliés pourtant cette navigation est interdite; je ne presse cependant l'affaire; je prie seulement de refléchir mûrement sur cette affaire et d'agir en conséquence quand il les trouvera à propos.

Au reste je recommande un bon traitement pour les officiers françois, qui sont ici pour le service de la Porte, et pour ceux qui vont venir pour leur donner du courage.

J'ai écrit en Angleterre de me mander par le premier courrier le prix du vaisseau qui s'est vendu ici à Constantinople pour 145 bourses, combien d'argent a reçu le vendeur là pour prix de ce vaisseau, et encore pour les vaisseaux anglois, qui sont ici à présent, combien on a donné d'ordre pour se vendre, et plus encore combien de vaisseaux ont-ils là pour vendre, de quelle grandeur, de combien de Canons et de quel prix, aussi bien que le pris des munitions du guerre. J'espère par là de vous faire savoir bientôt, combien on vous trompe ici.

Digitized by Google

Rapporto della Conferenza secretta

avuta tra il Granvisirio e l'Ambasciatore di Francia a di 15. Decemb. 1784.

L'Ambasciatore di Francia scusandosi della libertà che si prende di esporre senza riguardo, ma con una certa libertà, in presenza del supremo Visirio le qui sotto specificate sue remarche e considerazioni; e doppo aver detto, che la di lui sincerità e candore non gli permettono di celare cio ch'é la pura verità, diede principio al discorso con dire:

E cosa di somma necessità ed importanza che la S. P. si metta in un buon ordine, stante che le cose sono molto confuse; lo stato delle sue truppe di terra, e specialmente la di lei flotta si ritrovano in gran disordine e confusione. E nel fargli la dimanda il G. V. riguardo a qual cosa lo Stato della flotta ritrovasi in disordine, riguardo alla sua quantità, o pure alla sua qualità e forma.

Rispose l'Ambasciatore: In tutte e due le maniere é in disordine. Le navi Russe (che Iddio ne guardi) in 24 ore possono venire nelle acque di Constantinopoli; si ha qualche mezzo a poterle impedire? In questo caso bisogna usar tutta l'attenzione e diligenza ai mezzi di preservarsi, comme pure fortificare da amendue le parti l'imboccatura, costruire dei propugnacoli nei luoghi, ove si puol sortir fuora dall'imboccatura al mar negro, e per non lasciarli passare piu in qua, costruire dei forni per aver pronto delle balle infuocale a poter perforare e sbucare le navi nemiche. In somma per poter resistere e far fronte al nemico in ogni modo possibile, bisogna ed é assolutamente necessarie di mettersi in un buon ordine. Bisogna far in circa una quarantia di quei scaffi o scialuppe che servano a tirar de' canoni, de' quali i giorni passati si ha fatto vedere

Digitized by Google

il modello. Sono per venire ora qui da Francia dieci Canonieri maestri con un loro Officiale; questi quando saranno qui pervenuti, fa duopo destinare cento geniceri, per essi istruitti à maneggiare li canoni dentro quelle scialuppe, e fargli essequire avanti la punta del Serraglio li loro esercicj. Questa specie di scaffi sono molto proprj ad apportare del gran danno al nemico: onde per la loro costruzione non conviene usar trascuragione, o negligenza.

Disse il Visirio: In quanto al legname, che fa duopo per la costruzione di una quarantia di quella specie di scialuppe, fu gia dato l'ordine che sia apparechiato, ed abbiamo intenzione di costruire ancora una gran quantità di quella specie di scaffi per servirci tanto sul Danubio, quanto in oltri luoghi. Non si manca ad accudire giorno e notte con tutti l'attenzione e diligenza per mettere ogni cosa in buon ordine. Sia lodato Iddio, avendo fatto provedere, e pervenire in tutte le fortezze e ne' confini delle prouisioni di bocca, e munizioni di guerra vi si trova presentamente una prodigiosa quantità, e più di quello, che fa bisogno. Non furono avviate poi molte truppe per evitare e schivare le dicerie e raggionamenti, in somma si accudisce, quanto sia possibile ai preparativi. Per altro li preparativi che si sono fatti nello spazio di quasi due anni di Viziriato, certamente che da un altro Visirio detro lo spazio di si poco tempo non sarebbe modo di farli. Oltra le altre spese, che sono andate per il buon ordine della Porta si sono spese dal Miri anche 17.500 borse; da cio vede si chiaramente, che non si ha mancato in niente.

Disse l'Ambasciatore: Le Truppe non hanno de schioppi, e quelli che usono non servano a niente, percio sarebbe necessario di provedere de buoni schioppi.

Gli fu risposto dal Visirio: Che per lo avanti veramente non avevano de buoni schioppi, ma in questo mentre si sono fatti espressamente fare dei schioppi, quali essendo stato provati, e veduto chiaramente essere divenuti perfetti, fu ordinato che siano politi ed adoperati, di maniera, che presentamente le truppe hanno de' buonissimi schioppi.

Ha risposto l'Ambasciatore: Va molto bene, però per non lasciar avvicinarvi il nemico, sarebbe necessario, che li schioppi siano colla Bajonetta, mentre la sciabla non serve a niente.

Digitized by Google

e percció presentemente in Francia tanto li Soldati quanto li officiali servono affatto della sciabla, solamente de schioppi colla Bajonetta.

Disse il Visirio: Li schioppi colla Bajonetta non sono cattivi, ma si sa per esperienza, che le Truppe Ottomane non li possono adoperare ed ê impossibile di accostumarle a far uso di simili fucili colla Bajonetta. Per avanti nel tempo che vi era la guerra coi Russi avendo fatto portare 4000 schioppi colle Bajonette, non hanno potuto in veruna maniera servirsene di quei schioppi, avanti di levare le loro Bajonette.

Rispose l'Ambasciatore: Ancora in Francia li principianti e non ben anche instruiti Soldati non possono adoperare lo schioppo colla Bajonetta, pero tali principianti per forza e col bastone li accostumano ad adoperare tali schioppi colla Bajonetta, e con questo mezzo si accostumarebbero anche le truppe Ottomanne a maneggiare lo schioppo colla Bajonetta. Nel mentre che ero per partire di Francia nelle recommandazioni fatte mi dal nostro primo Ministro, mi ha detto che le virtù, l'accudezza d'ingegno, la perspicacità, e le rare lodevoli qualità che possiede S. E. il Gran Visirio sono di si compita perfezione, che certamente non si trova presso la Ser. Porta l'uguale alla nobilissima di lui persona; soggiugendomi, che entrando in materia e discorso sullo stato della Ser. Porta dirette alla preaccennata E. S. che in quanto al soccorso, ordini qualunque cosa che puotrebbero averne di bisogno dalla Francia, che noi siamo pronti à rendergli servizio in ogni cosa, stante che l'amicizia e la benevolonza della Corte di Francia e indubitabile, ed é cosa chiara anche con qual candore e benevolenza procede negli affari, che riguardano la Ser. Porta, mà che la S. P. anche impieghi ogni attenzione e diligenza per mettersi in buon ordine e regola.

Disse il Gran Visirio: In quante all' amicizia e benevolenza della Corte di Francia, certamente che la S. P. non ha dubbio veruno. Se la Corte di Francia facesse alcun mancamento nell'amicizia, commetterebbe del tradimento per la cagione, che l'amicizia, che sussiste frà le altre Corti, non é constante, stante che di tempo in tempo vien ad essere cangiata, per appunto nella stessa maniera che procede la Corte di Francia colle altre Corti, mà l'amicizia, che ha la S. Porte colla Corte di Francia, costantamente sussiste da tanti anni in quà, e fine il giorno

Digitized by Google

di oggidi con ogni sincerità e candore senza aver avuto mai verun scambiamento o alterazione, e non é accaduto mai anche veruna mancanza contro la sincerità, che professa la Ser. Porta alla Corte di Francia, ciò essendo così, la vincendevole sincera corrispondenza della Corte di Francia anche é indubitata appresso la Ser. Porta.

Disse l' Ambasciatore: Per comprobare il sincero procedere della Corte di Francia, dirò un contrasegno della di lei sincerità, prégando però che sia tenuto estremamente secretto; pocco tempo fà, che uno de' nostri officiali era espressamente partito da Versaglia con l' intenzione di andare in Vienna per indagare il comportamento, la fermezza e li andamenti dell' Imperatore, come pare osservare lo stato delle di lui truppe; questi doppo aver presso informazione delle cose, che bramava sapere, alienandosi da Vienna, si transfere nella fortezza di Orsova, ore ha preso piena cognizione dello stato di detta fortezza, in somma ha visitato tutti i luoghi, ove l' Imperadore forma pretenzione, ed ha notato e dissegnato tutto quelle, che ha veduto detto officiale, quatro giorni fà, che é arrivato in Costantinopoli ed é disceso nella mia casa, ora ritrovasi occupato col radunare in un trattato tutte quelle cose, che per lo avanti aveva notato e dissegnato, farne la loro discrizione e spiegazione, qual suo tratatto, terminato che sarà, non manchero certamente di transmetterlo alle E. V.

Gli domando il Visirio: Gia che non é possibile di acconsentire alla pretensione dell' Imperatore, questo affare della Bosnia ed Orsova in che maniera puotrebbe essere accommodato? In questo fatto qual è il sentimento ed opinione del So. Ambasciatore.

Rispose L' Ambasciatore: Secondo il mio debole parere, in queste fatte non vi é altro rimedio, se non da una parte procedere con procrastinazione, dall' altra parte usar tutta la diligenza per mettere in un buon ordine tanto per mare che per terra que che concerne lo Stato militare. Con questo mezzo vedendo, che la Porta si applica seriosamente ad un buon regolamento ed ordine, l' Imperadore prendra il partito di alquanto contenersi, perche infatti é una persona inconstante, e subito senza riflettere forma pretensione sopra una cosa, ma poi incontrando delle difficoltà nella cosa, desiste della sua pretensione, presentamente si trova occupato per altro coi

Digitized by Google

Ollandesi, avanti che questo affare venga terminato, abbiamo del Tempo fin allâ primavera.

Soggiunse il Visirio: L'inconstanza dell' Imperadore, e per natural volubilità, la sua leggerezza e cosa asserbata, ed é altresi nota l'estrema Sua emulazione e superbia, ciò essendo cosi, qualor egli persiste nella dimanda de' luoghi, che pretende, e le cose pervenissero à questo punto, bisogna che dalle due cose arrivi l'una, o bisogna che desista della sua pretensione, o pure bisogna che dichiari la guerra.

Dimandò l'Ambasciatore: Se per avventura cedendo una parte del Territorio del Gran' Signore ai Tedeschi potrebbe assopirsi questa contesta?

Rispose il Visirio: Non é possibile, che si dia ne pur un palmo di terreno. Si hà avuto l'aviso, che tempo fà, essendosi fatti vedere della parte de'Tedeschi 20 mila uomini sui confini, li Bosniachi tostoche hanno visto queste truppe tedesche, nell'intervallo di tré giorni si radunarono in circa 60 mila uomini, quali fatisi vedere sul confine, edessendo stato loro dimandato da canto de Tedeschi, se hanno la guerra, risposero: ogni qual volta da parte vostra non vi necesse qualche muovimento, noi non abbiamo ordine di far da parte nostra muovimento veruno, in somma non é possibile, che si ceda ne piu un atomo di Terreno. Nel resto l'affare de' Ollandesi à che sarà ridotto? in questo fatto cosa pensa il Sr. Ambasciatore?

Rispose l'Ambasciatore: Il primo Ministro di Francia ritrovasi occupato per accomodare questo affare, e mi pare, che riuscirà. La superiorità dell' Imperadore non conviene affatto allo stato politico della Francia, e per quanto la nazione francese porta dell' affetto per la S. Porta altretanto é nemica giurata de' Tedeschi. Ciò essendo così, quantochè i Ministri della Corte di Francia procurano di accomodare l'affare de' Ollandesi, altretanto sono obligati negli affari, che dipendono da loro, seccorrere anche la S. Porta stanteche ritrovandosi tutta la nazione francese contraria all' Imperadore, questo potrebbe influire anche al Ministéro di Francia. Prego per altro, che questa mia riflessione si abbia à tenere estremamente segreta.

Disse il Visirio: E cosa certa, che la nazione francese può influire molto sul ministéro, e farlo agire, però è cosa certa altresi, che può molto influire al ministéro anche la parola della Regina di Francia, e questa é sorella dell' Imperadore. Per

Digitized by Google

altro si puo ben rilevare dell' amicizia, che gli ottomani anche portano ai francesi, quella che la nazione francese porta alla Sta Porta.

Rispose l' Ambasciatore: Quantunque la Regina di Francia sia la sorella dell' Imperadore, ciò non ostante, essa non può a meno che secondare e sottomettersi al sistema politico della Corte di Francia. Essendo io in Francia nel proponermi l' ambasciata di Constantinopoli, riflettendo sulli affari della S. P. che attualmente corrono coll' Imperadore, temevo di questa commissione, ed ero in procinto di ricusarla, perche ritrovandomi appresso la S. P. in qualità di Ambasciatore, per soddisfare al mio dovere col dimostrare de' servizi alla mia Corte, dovendo necessariamente prendere sopra di me gli interessi politici della S. P. e perciò essere contrario all' Imperadore, con tutto che la sua Sorella sia la mia Sovrana, mi ritrovavo estremamente agitato e perturbato, per la tema d' incorrere nella disgrazia della suaccennata mia Sovrana; loche non hò mancato di farglielo pervenire per mezzo de' officiali ed impiegati al di lei servizio. Il secondo giorno la Regina mi fece venire presso di se, e mi disse: non abiate paura, andate et eseguite il vostro officio, accioche gli ottomani si sveglieno dal sonno dell' indolenza, ed in questo modo lo direte à loro medesimi.

Disse il Visirio: Quantunque la Regina sia la Sorella dell' Imperadore, nulla di meno per essere oggidi Regina di Francia, certamente che per la di lei accortezzà e sagacità rifletterà, che li duoi interessi sono quei della corte di Francia. Secondo il vostro parere gli affari degli Ollandesi veranno accomodati. Per altro pare, che la mediazione della Corte di Francia frà l' Imperadore e gli Ollandesi sia troppo debole, anzi abbiamo veduto qualche fu scritto della Corte di Francia all' Imperadore nell' offrirgli la sua mediazione. Due tre giorni fà che l' Interprete Imp^le^ Testa diceva qui ad uno de suoi Amici: certamente che li Francesi sono alleati coi Tedeschi, con tutto ciò pare, che anche coi Ollandesi siano alleati, in questa maniera i Francesi devono essere riputati, come se fossero tra due moschere senza preghiera. Questo discorso dell' Interprete Testa le si fà amichevolmente sapere, afinche nascendo qualche discorso tra lei ed il Ministro di Germania, ne abbia preventiva la notizia. Siamo ben persuasi del zelo, che lei nudrisce per la S. Porta, ed abbiamo in lei intiera confidenza. Al di lei

Digitized by Google

predecessore non ne abbiamo avuto molto, il di lei predecessore colli suoi consiglj contrario all' amicizia, ci hà indotti di acconsentire ad affari, che non portavano premura. Forse che per le sue mire particolari cercava di far passare appresso la corte di Francia e di lui proprj consiglj come se fossero le brame della S. Porta.

Rispose l'ambasciatore: in fatti così è, il mio predecessore certamente che avrà da provare le consequenze di questo suo cattivo procedere, egli ha sacrificato l'amicizia della S. Porta e le sincere intenzioni della Corte di Francia alli rubli ed alli diamanti briglianti, io sono totalmente lontano da simili azioni, lodato sia Iddio, io hò del bene e delle facoltà, io per aver la gloria ed il merito di dimostrare reali serviggi alla S. Porta sincera amica ed alleata della corte di Francia, sono pronto di sagrificare ancora il mio proprio bene e facoltà per essa. Bramo se fosse possibili, di qua avanti ancora essere aggraziato dell'onore di avere delle Conferenze particolari con S. E. il Supremo Visirio.

Replico il Visirio: Ella sappia che non é di costumo presso la S. Porta che il supremo Visirio abbia delle conferenze particolari con li Ministri delle Corte cristiane. Una sola volta si ha accordata di avere la conferenza col di lui predecessore a Keathane, e ciò sulla considerazione di alcuni inconvenienti. Che si aveva riguardo di farlo venire alla Porta, e presentare formalmente una particolare Lettera del Ré di Francia, mà avanti questo quantunque egli avesse fatte più volte dell' istanze, ciò non ostante non gli fu accordato. Con tutto ciò per dare facilità alle emergenze, e coll' intenzione di veder io stesso gli affari, mettendo a parte le formalité proprie alla dignità visiriale, si ha questa volta acconsentito di avere con lei conferenze particolari e dainanzi ancora, ogni qual volta vorebbe, si puotra acconsentire à tal particolare conferenza, coll' espressa condizione per altro, che nel discorso, che teniremo relativamente agli affari politici, non abbia à scrivere al suo Ré ne par una Sillaba di più o di meno, e non solamente al di lei Ré, mà ancora se avesse qual che persona, con cui avesse da discorrere per consigliarsi, si guarderà bene anche ne pur colla medesima di non aggiungere ne pur una Sillaba più di quello che abbiamo parlato.

L'Ambasciatore di Francia doppo aver fatto i suoi ringraziamenti per questo favore, ha promesso di soddisfare piena-

Digitized by Google

mente alle sudette condizioni. Si ha oppigliato poi à dimostrare e comprobare, quanto sia convenevole e vantaggiosa agli interessi de la S. Porta la navigazione dei bastimenti francesi nel mare negro.

Disse il Visirio: L'Indugio usato relativamente alla navigazione de'bastimenti francesi sull'mare negro, non bisogna prenderlo nell senso, come non si volesse accordare, mà é solamente per ritrovar un'adequata e convenevole risposta à poter dare alle altri Corti, le quali potrebbero richiedere la navigazione anche de'proprj loro bastimenti nel mare negro. Per altro qual or si accordesse la navigazione nel mare negro, generalmente à tutti li bastimenti. Ella puotrebbe prendere sopra di se, e far cauzione, che oltre la Corte di Francia alcuna delle altre Corti, che la richiedono, non si farebbe mai nemica della Ser. Porta. Con tutto ciò pure non importa la Corte di Francia in questo particolare sarà favorita, ma si agisca con un poco di pazienza.

Disse l'Ambasciatore: Rimettendo alle leggi della discrezione questo affare, prégo il di lui regolamento, quando si stimerà essere il tempo opportuno.

Disse il Visirio: Sono alcuni giorni che sta riflettendo ai mezzi di rimuovere e levare le pretensioni, che à l'Imperadore della S. Porta mà non si ha potuto trovare verun proprio e bel mezzo da essere detto; L'Imperadore (come si ha parlato più sopra) essendo una persona senza riflessione estremamente personsuoso e superbo per secondare alla Sua alteriggia, mi e venuta una cosa alla mente la quale fuor di lei fin ora non si é svelata à nissuno. Per far desistere l'Imperadore dalle sue pretensioni, se la Corte di Francia scrivesse formalmente all'Imperadore, che la Ser. Porta abbia ricercata la mediazione della Corte di Francia, mediante un tal passo l'Imperadore potrebbe credere che la Ser. Porta in questo emergente abbia fatto ricorso alla Corte di Francia, e con ciò nel vedere Egli, che si é andato à seconda del suo orgoglio, forse che desisterebbe dalla sua pretensione. La prego di scrivere questa richiesta per parte dalla Ser. Porta alla Corte di Francia, e spedirla con espresso corriere. Tanto l'affare degli Algerini, quanto per lo avanti il territorio della Moldavia, come pure negli affari della navigazione de bastimenti Tedeschi sul mare negro, e nei fiumi, e tutto quello, che a dimandato fin à

Digitized by Google

quest'ora l'Imperadore, gli fu accordato. Lo stato della cosa però é che per essersi solamente insistito da canto degli Ollandesi nell'impedire la Navigazione de bastimenti Tedeschi sul Escaut, si risolvette adichiarare loro la guerra. Spero che il vostro primo Ministro riuscirà agiustare ed accomodare amichevolmente affare dell'Imperadore colla S. Porta. La prego per tanto di scrivere in questi sentimenti, e questa nostra richiesta alla Sua Corte; espedire tosto per questo oggetto un espresso corriere.

Rispose l'Ambasciatore: Sarebbe molto convenevole di aspettare prima l'arrivo di uno o due corrieri, per vedere lo stato degli Ollandesi, a che cosa sarà ridotto, alla pace o alla guerra. Che doppo aver pensato uno poco disse: Il corriere si puotrebbe spedire per mare a dirittura in Smirna, ove ritrovasi nel porto un bastimento francese pronto per mettersi alla vela, onde il console di Smirna puotrà spedire alla mia corte le mie lettere, stante che nel spedirle con un espresso corriere, non sono troppo sicuro ne tranquillo; mentre il ministro di Germania puotrebbe in ogni maniera concepire qualche sospetto, e puotrebbe essere, che le mie lettere, le quali necessariamente devono passare per Vienna, venghino ad essere apperte, mà per la strada indicata sono sicuro e quieto. Scriverò con tutta commodità ed in zifera l'affare col corriere che deve partire questa volta; Subito dimani spedirò un espresso corriere in Smirna, et se coll'ajuto e grazia di Dio riusciremo in questa brama, riusciremo anche di rompere l'alleanze che susiste tra li Russi ed i Tedeschi. Nel mentre che ero per partire di Francia, il Ré di Sueccia mi ha raccomandato con gran premura ed istanza di avvertire ed assicurare che la costante di lui sincerità per la Ser. Porta non vi é caso, che possa mai avere cangiamento veruno.

Disse il Visirio: Non vi ha dubbio alcuno dell'amicizia del Ré di Suecia, mentre in fatti il Ré di Succia non sarebbe niente, se non avesse il soccorso per l'alleanza ed unione, che ha colla corte di Francia, e gia che ritrovasi essere alleato della corte di Francia deve per necessità esser amico anche della Ser. Porta, e nemico de' Russi. Se fosse mai possibile, che il Ré di Suecia, separatosi dalla corte di Francia, si elegesse alcun'altra corte, in quel caso si avrebbe del sospetto della sua amicizia.

E con cio l'Ambasciatore di Francia ha preso congedo, e se ne andò.

Digitized by Google

Choiseul Gouffier au Marquis de Noailles.[1]

Constantinople le 14 Mars 1789.

Au moment, ou je faisois partir la dernière lettre, que j'ai eû l'honneur de vous écrire la nuit du 8 au 9 vos courriers étoient, sans que je le sçusse, arrivés à Constantinople. Les Ministres me furent avertir de grand matin de les envoyer chercher chez l'Agent du Pacha de Belgrade, où on les avoit fait descendre, malgré toutes les précautions, que j'avois prises, et quoique dans ma propre maison, on croit, qu'ils sont venus de France par Smyrne, pour être l'un valet de Chambre, et l'autre horloger. Cependant le public instruit, qu'il est arrivé deux Francs d'Allemagne, et qu'ils ont été traités avec beaucoup d'égard, et accompagnés de nombreuses escortes dans la route a supposé, que c'étoit deux Officiers Autrichiens de distinction, venus pour entamer une négociation. Le Reis Effendi a pensé avec raison, que le plus sûr moyen de faire tomber ce bruit dangereux, étoit de dire à peu près la verité, et il a répondu aux questions multipliées du Drogmann de Prusse déjà instruit par les espions, que c'étoit en effet de Courriers de Versailles, que l'Ambassadeur de cette Cour à Vienne avoit fort imprudemment fait passer jusqu'à Belgrade, qu'ils n'apportoient aucune nouvelle relative aux affaires actuelles, et que sans doute ils étoient expédiés pour des objets particuliers, et peut-être personnels à moi. Reschid-Effendi m'ayant fait part de cette réponse, j'ai adopté une marche, qui ne peut être que très favorable. Quoique je sois parvenu jusqu'à ce moment à cacher aux Ministres étrangers les demarches, que j'accumule depuis 3 mois pour disposer les esprits à un rapprochement, cependant je n'ai pû leur dissimuler entièrement mes rapports avec le

[1] Vgl. Kaunitz an Cobenzl 24. April 1789.

Digitized by Google

Reis Effendi, aussi ont-ils employé et recherchent-ils encore tous les moyens imaginables de calomnier et de perdre Reschid, le plus eclairé des Musulmans, et certainement l'un de plus devoués aux veritables intérêts de sa patrie. Pour diminuer en même tems la confiance, que la Porte paroissoit disposée à prendre en moi, Messieurs Dietz et Ainslie ont imaginé de repandre, que j'étois disgracié et que je ne tarderois pas à être rappelé, le dernier pour acrediter sa nouvelle s'étendoit longuement sur l'injustice de cette disgrace, et en assurant, que j'étois perdu sans ressource, il ne manquoit pas de faire de moi l'éloge le plus exageré, ils avoient donné cette assurance aux Ministres Ottomans, qui au reste n'ont pas été dans l'erreur un instant, et qui m'ont comblé des marques d'estime; mais en favorisant dans Péra cette supposition, je parviendrai sans doute plus facilement à masquer mes demarches, sur lesquelles tous les yeux sont ouverts. J'ai déjà commencé et bientôt nos adversaires ne douteront plus, que je ne doive bientot recevoir un successeur. Je conçois parfaitement M^r^ que l'une et l'autre Cour Imp^le^ exigent pour préalable nécessaire l'elargissement de Mr de Bulgakow. Les Turcs eux mêmes conviennent tacitement, qu'elles sont fondées dans cette demande, et ils sont seulement fort embarassés sur le moyen de donner cette satisfaction sans indisposer le peuple et surtout sans faire croire à leurs soldats, qui dans ce cas se debanderoient sur le champ, que la paix est conclue, ou au moins prête à l'être, un obstacle superieur encore à ces motifs c'est qu'il n'existe personne dans le Ministère, qui puisse ouvrir cet avis sans exposer sa tête, et se voir accablé par ceux, qui ne penseroient comme lui, aussi me suis-je adressé au seul homme, qui soit assés temeraire pour oser avoir une opinion en pareil cas, au Capudan Pacha, qui me promet d'agir, je suis d'accord avec Reschid-Effendi, mais ce M^r^ a déjà mis tous les fanatiques contre lui par la chaleur avec laquelle il opina pour le libre depart de Mr de Herbert, et par tout ce, qu'il tenta quelques mois après, pour obtenir l'elargissement de Mr de Bulgakow, qui m'avoit été si formellement promis par le Grand-Vizir; Rechid-Effendi se croit obligé de dissimuler ses sentimens, qu'il m'a prié de paroitre mécontent de lui et de m'en plaindre au Capudan Pacha, malgré tant de difficultés, je ne desespérerois cependant pas de réussir à obtenir ce préalable si la seconde condition n'étoit pas aussi decourageante. Les M^rs^

Digitized by Google

Ottomans l'ont reçue avec tant d'étonnement et l'ont rejettée avec tant de hauteur, que j'ai été obligé d'apporter tous les menagemens possibles, pour qu'ils ne me sçussent pas mauvais gré de leur avoir fait une pareille proposition et qu'ils n'en conçussent pas de la méfiance contre notre Cour au nom de laquelle je parlois; M^r le P^ce de Kaunitz après avoir exigé l'uti possidetis, c'est à dire: Oczakow et son territoire, Choczim, toute la Moldavie, Orsova, et les places de Bosnie, ajoute, qu'un uti possidetis aussi important doit être avidement saisi par les Turcs, s'ils entendent leurs vrais intérets, mais ceux-ci répondront, que dans la dernière guerre contre la Russie après 4 à 5 Campagnes malheureuses, lorsque leurs ennemis avoient passé le Danube, et brulé leur flotte en Morée, et qu'ils menaçoient la Capitale, on leur a rendu toute la Moldavie, Bender et Choczim, ils ajouteront, que malgré les pertes, qu'ils viennent d'éprouver, ils n'en ont pas moins fait une campagne funeste à l'Empereur, dont les trouppes n'ont osé nulle part les attendre; qu'ils peuvent espérer des succés, et qu'ils ont pour eux le Roy de Prusse qui leur promet d'attaquer leurs ennemis avant la fin de cette Campagne, s'ils veulent s'engager à ne faire la paix qu'avec Lui et par sa mediation; Mr Dietz les presse en effet plus que jamais d'accepter ces offres seduisantes; l'on attend l'opinion du Vizir, à qui l'on a expedié un Courrier, et les Ulemas n'auroient même pas permis de l'attendre sans la suite des subterfuges, que j'ai suggérés à Rechid-Effendi, mais je ne dissimule pas M^r que nous ne saurions plus resister longtemps, et que la Porte se jettera necessairement dans les bras de la Prusse, si on neglige et repousse les heureuses dispositions du moment par une trop forte exigence. Je regrette de ne pouvoir au cause de sa longeur vous envoyer aujourd'huy le rapport exact, que j'ai fait au Mre de Roy de la conférence du 15. du Mr Pruss^n; Mr de Kaunitz verroit à combien peu il a tenu, que Mr Diez ne remportât la victoire. J'espère bien, que Mr de Kaunitz a prévu, que les Turcs n'accepteroient pas la loi impérieuse qu'il leur a voulu imposer, et qu'il se reserve de leur faire des conditions plus supportables, mais les moments perdus à se faire reciproquement d'inutiles prétentions sont bien précieux dans la crise actuelle de l'Europe, et puisque ce Ministre si eclairé sent que tout depend du secret et de la promptitude, il me semble, qu'il eut été à désirer, que les circonstances lui

Digitized by Google

permissent de me donner un peu plus de latitude. J'ai demandé une conférence, et j'ai fait sentir en même tems combien il étoit nécessaire de me la donner pendant la nuit, et avec toutes le précautions, qui peuvent assurer le secret. J'ignore encore quand elle aura lieu, je ne negligerai rien assurément pour convaincre les Ministres Ottomans des vrais motifs, qui font agir la Prusse, et pour rapprocher leurs opinions des désirs de la Cour de Vienne. Mais je ne serai certainement chargé d'offrir cet Uti possidetis, dont la première annonce a paru si choquante, l'aspect des difficultés qui vont s'elever de toutes parts autour de moi, me decourageroit M^r, si je ne savois bien, que je dois compter sur votre secours, et sur l'effet, que produiront vos représentations. Daignez rappeler la foule d'obstacles, que la forme de ce Gouvernement et la faiblesse du Souverain ajoutent encore à la difficulté déjà si grande des circonstances et veuillez bien M^r vous rendre l'interpréte et le garant de mon zèle. Vous seul pouvez faciliter cette grande affaire, dont dépend le repos de l'Europe. Je ne dois pas M^r vous laisser ignorer les dispositions particulières que me montrent les Turcs, et l'empressement avec lequel ils se prêtent à faire une paix particulière avec l'Empereur, peut-être ne seroit pas impossible dans cette supposition de les faire consentir à ce que l'Empereur fidèle à son Alliance en remplit la condition qu'il eût été le maître de choisir l'année dernière et qu'il fournit à la Russie le secours convenu de 30 m. hommes, condition d'après laquelle cette paix équivaudroit à une tréve partielle, assureroit les Confins et conserveroit en Valachie à l'Armée combinée toute son activité. Au reste cette idée n'est qu'un simple projet que je n'ai même pas été à portée de hazarder n'ayant voulu laisser aucune espérance de desunir les deux Cours Imp^les; mais je dois M^r vous soumettre jusqu'à mes moindres soupçons afin que vous en fassiez l'usage qui vous paroitra convenable. Malgré les dispositions que le Grand Visir persiste à me faire montrer, je crains fort M^r qu'il ne dejoue en secret les sentimens pacifiques des autres Ministres Ottomans. Je ne puis croire qu'il désire la paix, parcequ'il sait bien qu'il ne peut en espérer une assés avantageuse, qui peut le sauver. Dans tous les cas il est perdu, mais en prolongeant la guerre, il recule cette fatale epoque; et les maux, qui en doivent resulter pour l'Empire Ottoman, ne font rien à ses yeux, en comparaison de son exi-

Digitized by Google

stance personnelle. C'est lui, qui a declaré la guerre; il ne sauroit se justifier, s'il en presentoit un resultat défavorable; et il me paroit impossible que Joussouff Pacha veuille hazarder de signer un traité, où l'on consentirait à des cessions importantes. Je ne pourrai parler avec plus de certitude et vous transmettre M^r^ une réponse à la lettre de M^r^ le P^ce^ de Kaunitz, qu'après la conférence projettée, et comme il seroit impossible de faire repartir un courrier sans confirmer les soupçons de l'envoyé de Prusse, je crois que je me déciderai à faire porter cette expedition par un Janissaire à Raguse, avec ordre de prendre sur le champ une felouque pour Fiume, où le paquet sera remis au commandant. Pour les paquets ultérieurs que vous seriez dans le cas de m'adresser M^r^ afin d'eviter la sensation, que fait le passage d'un courrier étranger au milieu des trouppes, il vaudroit mieux, si toutes fois vous le jugiez possible, ne les envoyer que jusqu'à Belgrade, avec ordre de remettre au Pacha le paquet, accompagné d'une lettre de vous, ainsi que je viens d'en prendre la précaution. Le paquet arriveroit ici beaucoup plus vite, les Tartares faisant une très-grande diligence, lorsqu'ils sont seuls, et par consequent sans bésoin d'escorte. Il est vrai qu'alors la prudence exigeroit, que vous voulussiez bien chiffrer tout ce qui ne pourroit être lu sans danger. Le Gouvernement est en général très fidèle à cet égard; mais on ne peut cependant confier aux hazards de si grands intérêts, et je sens que cette necessité entraineroit quelque embarras pour les dépêches de M^r^ le Prince de Kaunitz, mais peut-être pourriez vous M^r^ les faire recopier chez vous, en les chiffrant dans les Paragraphes, qui exigeroient cette précaution. Pour ne pas compromettre les Chiffres, nous pourrions employer aux seules lettres du P^ce^ de Kaunitz le Chiffre monté sur le Tableau que je vous ai préposé Excel. Enfin si vous croyez qu'il y ait des inconveniens dans ces moyens, et si vous jugez plus sûr de faire venir les courriers jusqu'ici, on pourra diminuer la sensation de leur passage, en leur ordonnant de prendre à la frontière des habits de Tartares. Je profite pour vous faire parvenir cette lettre, du retour de l'Officier d'Abdi Pacha, auquel le Reis-Effendi mande de l'envoyer au commandant de Semlin, et je prie celui-ci de vous l'expédier par Estafette.

Digitized by Google

Considérations

sur les avantages que les armées russes et celles de sa Majesté l'Empereur peuvent avoir les unes sur les autres dans leurs opérations respectives, agissantes comme alliés dans la guerre de 1788 contre la Porte ottomanne.[1]

Je n'entrerai en aucun paralelle relativement aux armées de ces deux puissances, leur reputation, quant à la bravoure, à l'ordre, à la discipline, aux manoevres, et à la composition de ces Armées est si bien établie, qu'il ne reste rien à y ajouter.

Cette égalité entre ces armées admise, et on peut même la supposer à peu de chose près, entre les armées de toutes les grandes puissances européennes; parceque de tout tems et surtout depuis les dernières guerres en Allemagne, elles se sont moulées les unes sur les autres; il s'agit ici d'examiner ce qui peut influer sur le succès des opérations des armées russes et de celles de l'Empereur, lorsque ces deux puissances sont conjointement en guerre contre la Porte.

Pour bien analiser cette recherche il faut faire attention:

1° à la nature des païs qui doivent presque toujours devenir le théatre de la guerre,

2do aux frontières de ces deux puissances avec la Porte,

3^tio^ à l'espèce des ennemis auxquels chacunes d'elles a à faire, parceque dans les armées turques, à l'exception des trouppes d'Asie, celles d'Europe font ordinairement la guerre sur les frontières des païs d'où elles sont tirées.

Quant aux païs qui servent de théatre de la guerre, je regarde la rive gauche du Danube comme le théatre de la guerre des Russes, et la rive droite comme celui des Impériaux.

---

[1] Vgl. Joseph an Cobenzl, 19. Mai 1789.

Digitized by Google

La rive gauche du Danube sur l'étendu où les Russes sont dans le cas de déploier leurs opérations, étant un païs de plaine, est un théatre très avantageux pour les armées disciplinées, et manoeuvrières; parceque par des mouvemens prévus, elles prennent la figure qui leur convient; soit pour s'opposer de tout coté aux attaques d'un ennemi fort supérieur en nombre; soit pour protéger les cotés les plus faibles, par plus d'artillerie, ou par la facilité de fair agir la cavalerie à propos, et de la faire elle même protéger par de l'infanterie et l'artillerie, lorsque cette cavalerie seroit trop inférieure en nombre à celle de l'ennemi. Ainsi l'on peut dire que dans ces païs ouverts, avec une armée manoeuvrière un général, qui connoit les propriétés des différentes armes, sait les disposer de manière qu'elles se protégent reciproquement, et les faire agir selon occurence, s'il tient bien son monde ensemble, ne peut jamais être vaincu par des Turcs; fussent ils beaucoup plus nombreux que lui; quand même ils l'environneroient, c'est, à quoi il doit s'attendre; mais ces attaques environnantes que les Turcs réitèrent souvent plusieures fois et toujours avec une nouvelle ardeur, étant formées par un essaim de gens dispersées et n'étant pour la plupart point l'effet d'une disposition primitive, ni secondées par des occasionelles, ne doivent point effrayer ceux, qui en connoissant la valeur, ont sçu se précautionner contre leur effet; on se convaincra aisement, que celui-ci doit être nul, si l'on refléchit, que dans les armées turques, outre le manque d'ordre et de discipline, excepté la première disposition, chacun peut agir pour son compte; mais aussi peu qu'on a à craindre les suites de ces attaques environnantes, lorsqu'on se tient bien ensemble et de manière que les différentes armes puissent se protéger réciproquement, autant au contraire ces suites peuvent être funestes, si effrayée par les cris de cette cohue effrénée et par cette multitude de cavalerie qui se repande de toute part, l'armée vient à lacher le pied; alors on est sûr d'être entièrement defait; parceque la poursuite d'un ennemi qui fuit n'a besoin d'aucune disposition, cela est dans le coeur de chaque individu; chaqu'un dans cette poursuite agissant selon son propre mouvement, celui-ci étant le même, ils se trouvent agir de concert si même sans dessein.

J'ajouterai même que les suites d'une armée, qui lacheroit le pied en païs de plaine, seront encore plus funestes, car sa

Digitized by Google

defaite peut être totale; hors de ce cas, les avantages qu'offre un païs ouvert à une armée manoeuvrière, sont tels, que malgré une certaine superiorité de nombre dans l'ennemi dont il s'agit, la probabilité de la victoire sera toujours du coté de la première.

Les Turcs sentent cette vérité, et ils évitent autant qu'ils peuvent des païs ouverts, tels que ceux le long de la rive gauche du Danube.

Il n'en est pas de même du terrain ennemie le long de la rive droite, et encore moins de celui en Croatie et en Bosnie, où nos armées ne peuvent mettre un pied, sans entrer dans un païs de montagnes et couvert de bois; ce qui est très desavantageux aux grandes manoeuvres et obstacle à la facilité d'une protection réciproque des différentes armes.

En nous privant de ces avantages que les Turcs ne possédent point, ces païs fournissent au contraire à ceux-ci un terrain analogue au génie de leur nation et à la composition de leur armées, parceque comme je l'ai déjà relevé ailleurs, les Turcs n'étant pas assujettis à un ordre de formation, ils ne sont alors occupés qu'à profiter individuellement des moindres avantages que leur offrent les variations du terrain; soit rochers, buissons ou couverts quelconques; postés en des endroits d'un accès par soi-même difficile ou impossible et même quelques fois couchés sur le ventre pour mieux se couvrir; comme l'ordre n'y fait alors rien, plus ils s'éparpillent, plus ils s'etendent et embrassent de terrain; dans ce cas ils ne s'occupent qu'à ajouter leur coup, se servant à cet effet (au defaut d'autres choses) de leur couteau, qu'ils fichent en terre, et dont le manche est fait de manière à pouvoir y appuier le fusil, comme celui-ci est ordinairement raïé, ils chargent lentement à la verité, mais en revanche ils manquent rarement leur coup; ici l'homme naturel est préferable à l'homme exercé.

Cette manière de faire la guerre que les Turcs entendent très bien et qui est la bonne dans des païs de montagne, convient plus qu'aucune autre à l'espèce de leur militaire et à la composition de leur armée, parceque, exceptée la première disposition, chacun pouvant ensuite agir pour son compte, cela n'est pas dans ce cas sujet à de grands inconvéniens, tandis que cela l'est beaucoup dans un païs ouvert; ce qui paroitra étonnant est que ces païs de montagnes couverts de broussailles

Digitized by Google

soient même favorables à leur cavalerie; et c'est pourtant un fait, parceque les petits chevaux dont elle est montée, habitués à ces païs de buissons et de montagnes, vont par tout à travers de ces premiers, grimpent comme des chèvres au haute de ces montagnes et en descendent avec la même rapidité; ce que ne peut faire notre cavalerie, dont les chevaux en revanche alongeant beaucoup plus que ceux des Turcs, se trouvent par là avoir en plaine un très grand avantage sur ceux-ci.

Dans ces terrains montagueux il est connue on voit très difficile d'entamer les Turcs, surtout leur infanterie, parcequ'elle a toujours les montagnes et les bois pour retraite, c'est ce qui reduit le plus souvent à des affaires de poster ce, qui dans un païs ouvert eut du être des victoires complettes.

Outre les exemples que l'on peut tirer de l'histoire, tous ceux qui ont fait les dernières campagnes dans le Piemont, le Genois en Corce etc. quoique n'ayant à faire qu'à des païsans, gens ni disciplinés ni exercés comme le soldat, ont vu quelles difficultés il y a à faire de grands progrès dans ces contrées, et combien peu on pourroit y profiter de l'avantage de savoir manoeuvrer; qu'enfin à bien des égards, il convenoit d'adopter les principes de ces gens pour faire la guerre dans leur païs.

Outre cette différence dans le terrain qui est le théatre naturel de la guerre des Russes et celui qui l'est de la guerre des Impériaux contre les Turcs, une circonstance essentielle à observer est, que sur la rive gauche du Danube les Turcs ont peu de places fortes, en effet sur toute l'étendue depuis le Niester jusqu'au Boristene on ne compte que Choczim, Bender et Oczakow. Les deux premières étant sur le Niester empéchent à la verité que les Russes puissent profiter de la navigation de ce fleuve au moins en grande partie; mais en revanche elles sont trop distantes l'une de l'autre pour pouvoir étendre leur sphère d'activité jusqu'aux transports par charrois qui servent aux approvisionnemens des Russes en Moldavie. Ces transports étant possibles sans avoir besoin de prendre ces places et exigeant seulement qu'on en tienne les garnisons en respect avec un corps.

En échange la rive droite du Danube présente d'abord Belgrade au confluent de deux grands fleuves, la Save et le Danube; place qui nous interrompe la navigation sur le Danube et sa communication avec la Save; c'est la meilleure des forte-

Digitized by Google

resses turques, et une tête qu'il faut absolument abattre avant de penser à se soutenir, et encore moins à faire des progrès en service.

Après Belgrade vient Orsova, Viddin, Nissa, sans parler de Sabbatz sur la Save et des autres petites villes et postes que les Turcs ont fortifié le long de la rive droite du Danube, parcque cette rive par son élévation, leur a présenté plus de situations avantageuses pour y asservir des places, et que d'ailleurs c'est un païs où les Mahometans se sont effectivement établis.

Si ensuite on considère les opérations des armées impériales en Croatie et en Bosnie, elles présenteront encore de plus grandes difficultés. Ces pais sont semés de petites places et de chateaux qui ne peuvent contenir à la verité que de petites garnisons : dans un païs ouvert, où les Turcs seroient obligé d'abandonner eux mêmes ces petits endroits, ou on s'en detourneroit pour les laisser de coté, et ne pas perdre le tems et du monde, en s'en occupant; mais dans un païs montagneux couvert de bois et rempli de defilés, tel que la Croatie turque et la Bosnie, comme ces petites places barrent les passages et les communications, on est obligé de les attaquer et les prendre les unes après les autres, et ces soidisant places étant en maçonnerie, munies des fossés et de bonnes pallisades et quelque fois même d'un chemin couvert, ainsi à l'abri d'un coup de main, on est obligé de les attaquer en forme, et la campagne d'ailleurs très penible se passe en dispositif de siège.

On vient de présenter l'influence qu'a le local sur les opérations des armées de l'une et de l'autre puissance; voions maintenant celle qui resulte de la différente situation des frontières.

Les Russes n'ont point en Europe de frontières pour lesquelles ils aïent à craindre de la puissance ottomane.

La nouvelle Servie, la seule province qui soit dans ce cas, est presque déserte; d'ailleurs elle confine avec la Tartarie d'Oczakow, païs aussi presque désert, et dont elle est separée par un grand fleuve, qui est le Bog; l'eloignement auquel est Oczakow par terre des païs cultivés et les déserts de cette Tartarie rendent les entreprises des Turcs de ce coté là peu dangereuses; ainsi cette courte frontière exige peu pour être couverte, ce qui met la Russie à même de pouvoir en Europe

Digitized by Google

emploier toutes les forces à l'offensif à quelques détachemens près, nécessaires pour couvrir ses convois.

La perte d'une bataille peut lui faire perdre une campagne, mais elle n'expose pas ses possessions à des devastations de conséquence.

L'Empereur à cet égard se trouve dans une situation tout à fait contraire; non seulement les plus belles provinces de la Hongrie sont limitrophes aux possessions de la Porte, mais encore celles-ci, étant couvertes par les meilleurs places aussi propres à la defensive qu'à l'offensive, procurent aux Turcs la facilité de pouvoir mettre d'abord le pied dans le Bannat, la Sirmie et l'Esclavonie, où les places fortes que nous y avons se trouvent assés reculées dans l'interieur du païs, pour laisser exposée à leur devastation, la partie de ces provinces la plus habitée et la mieux cultivée, les villages les plus beaux et auxquels on a travaillé à grands fraix depuis plus d'un demi siècle.

La Transilvanie est aussi exposée aux incursions des Turcs, il en est de même de la Croatie, qui n'a pas même de confin naturel avec le Turc, sur presque tout son pourtour; pour empêcher l'ennemi de faire des incursions pour devaster ces païs, il faut donc être sur la defense dans une partie du pourtour de ces frontières, et cela empêche de pouvoir agir offensivement et avec vigueur partout.

De tout ce que l'on vient de dire, il resulte que les armées de l'Empereur ont partout une offensive lente et difficile et qu'elles doivent être sur la defensive en plusieurs endroits, ce qui est une situation entièrement opposée à celle où sont les Russes. Ce n'est pas malgré cela que je ne sois de l'avis de tout le monde, qu'on doit autant qu'il est possible agir offensivement contre cet ennemi, ainsi que je l'ai relevé ailleurs; mais il n'en reste pas moins vrai que la nature du terrain qui dans la guerre actuelle sert de théatre aux armées de l'Empereur ne soit obstacle à une brillante offensive, et que la situation actuelle de nos frontières ne rende en quelqu'endroit, sur tout au commencement d'une guerre, la defensive indispensable; ce qui rend les plans de campagne et encore plus leur execution sujettes à des revers d'autant plus sensibles, qu'on ne sauroit prendre sa revanche sur les païs ennemis.

Digitized by Google

Pour dernière considération reste à voir l'espèce d'ennemis que les armées des deux puissances ont ordinairement à combattre.

On a dit au commencement qu'a l'exception des trouppes asiatiques les Turcs emploioient les Européens sur leurs frontières respectives, par là les armées de l'Empereur se trouvent à combattre contre les Bosniaques, les Albanois, les Arnautes et les trouppes de la Servie; outre qu'il soit connu que ces trouppes sont les meilleurs de la Porte, ces gens et surtout les Bosniaques étant propriétaires du terrain, qu'ils habitent, sont poussées par l'intérêt, ce mobil si puissant; ainsi combattant pour défendre leur possessions, leurs femmes et enfans, cela leur donne une énergie bien superieure à celle qu'ils ont lorsqu'on les conduit hors de leur païs pour les opposer aux Russes, contre lesquels alors privés de cet aiguillon de l'intérêt personnel, ils n'agissent plus que comme de mercénaires, et dans le fait la Moldavie et la Vallachie n'étant que des provinces gouvernées par des Princes tributaires de la Porte, elles tiennent beaucoup moins à coeur aux Turcs, que la Bosnie, l'Albanie et la Servie, où ils sont effectivement possessionnés; quelle plus grande preuve peut on avoir de ces verités, que celle qu'a fourni la campagne de 1788. ‚La garnison de Novi aiant reçu un renfort des trouppes tirées d'une autre place, elle n'a pas voulu les recevoir dans son enceinte, et leur a seulement permis de se camper dans les fossés, persuadée que ces étrangers sans intérêt personnel, n'auroient pas autant d'opiniatreté qu'elle pour défendre la place, et en effet l'événement a verifié leur opinion, car les étrangers après quelques jours de tranchées ouvertes se sont rendues, et les assiégés ont même fait feu sur eux, lors de leur départ.'

Les désavantages que nous venons de faire voir qu'ont les armées de l'Empereur relativement à celles des Russes lors d'une guerre contre la Porte, sont si bien connus des Turcs, qu'ils s'enrolent préferablement pour servir contre Nous et que le grand Vizir qui est responsable des événemens de la guerre, cherche toujours à la faire du coté où il a le plus d'avantage et se porte toujours contre nous plutôt que contre les Russes; malgré que les vrais intérêts de la Porte eussent peutêtre exiger le contraire.

Un avantage qu'ont les armées impériales pour le transport de vivres est le Danube, tant que la guerre se fait à la

Digitized by Google

proximité de ce fleuve; mais les Russes ont aussi le Niper, le Bog et une partie du Dniester et d'autres rivières qui traversent la Moldavie.

De cet examen il resulte que dans une guerre contre les Turcs où l'Empereur est allié avec la Russie, les armées de celle-ci ont beaucoup d'avantage sur celles de l'Empereur, que les Russes avec moins de moyens peuvent produire de plus grands effets, qu'enfin la marche de leurs opérations doit necessairement être plus brillante et plus rapide que celle des armées de l'Empereur.

Digitized by Google

Réponse

au rescrit ostensible de Sa Majesté Imple de toutes les Russies communiqué ici par Son Ambassadeur le Prince Gallizin, et à la Note postérieure donnée par le Prince Potemkin au Comte Cobenzl pour ce qui regarde les Opérations de la Campagne.[1]

Sa Majesté Imple de toutes les Russies trouvant tout concert inutile, et croyant plus avantageux pour Elle que chacun agisse de son côté, et vers des points opposés, Sa Majesté l'Empereur toujours eloigné d'exiger de son Allié ce qui ne pourroit pas être de sa convenance et oubliant même ses propres interêts pour ceux de Impératrice, connoissant une fois ses intentions ne peut que Lui répondre qu'il se réglera en consequence; mais avec les sentimens de l'amitié, dont il a donné tant de preuves, et ne cesse d'en donner à Sa Majesté Imple il croit néanmoins devoir se permettre quelques reflexions.

Le plan d'opérations, au quel on se rapporte, et que Sa Majté l'Empereur projetta, fut envoyé en automne de l'année 1787. L'espace de tems, et les incidens imprévoyables alors de ce qui s'est fait et pas fait, et qui arrivérent du depuis, ont changé les circonstances, et exigeroient un plan d'opérations tout autre pour l'année 1789.

Il se trouve une différence si notable entre les opérations que l'on annonce, que l'Armée Russe fera sur la partie inferieure du Danube, et le champ de bataille pour battre l'ennemi, que le Prince Potemkin s'est choisi entre le Dniester et le Boug, que pour exécuter les premières les Armées Russes devroient marcher en avant; et pour le second elles doivent se retirer,

[1] Vgl. Joseph an Cobenzl, 19. Mai 1789.

Digitized by Google

et abandonner au debut d'une Campagne à l'ennemi toute une province qu'elles occupoient: savoir la Moldavie. Cela ne pourra naturellement qu'augmenter l'audace des Turcs, et certainement ne paroit point propre à accélérer qu'ils se soumettent à une paix convenable.

La retraite des Armées Russes derrière le Dniester, où probablement le Grand-Visir independement de la distance et de la difficulté des vivres, se portera d'autant moins, que ce seroit une témerité insensée, s'il vouloit passer le Dniester à la vue de toutes les forces Russes réunies, et qu'il n'en a pas besoin pouvant ravitailler Bender et Ackerman sans passer cette rivière. Cette retraite exige donc nécessairement, que le Prince de Coburg, loin de pouvoir se porter en avant pour occuper les positions de Lounka-Mare et de Lounka-Mandrestj qu'on lui conseille, ne pouvant pas même se soutenir à Roman, se retire à Choczym en même tems que les Russes se replieront vers le Dniester, et par conséquent, qu'il abandonne toute la partie de la Moldavie qu'il occupoit, et les passages de la Transilvanie qu'il couvroit. Un coup d'oeil sur la carte, et la connoissance de la force du Corps du Prince de Coburg, ne laissent aucun doute, que s'il s'avançoit, il seroit coupé de toutes ses communications et entouré avec les 8 Bataillons et les trois Regiments de Cavalerie qu'il a par tous les Turcs qui auroient passés le Danube.

Le corps de Transilvanie, se retrouvant comme la campagne passée, tout le long de sa frontière en but aux attaques de l'ennemie, sera encore moins dans le cas de pouvoir détacher quelque chose, ou de dépasser les défilés qu'il occupe.

On est parfaitement d'accord que les Turcs en rasante campagne ne sont point difficiles à vaincre, et il seroit à désirer qu'ils voulussent passer le haut Danube ou la Save, et fournissent aux Armées de S. M. l'Empereur l'occasion de marcher à eux quelques nombreux qu'ils pussent être; mais il faut remarquer, que l'entrée de Méhadia et toute cette partie du Bannat de Temesvar n'est point rasante campagne, comme le sont les steppes, ou la partie haut de Bannat, et la Syrmie, mais c'est un pays des grandes montagnes, couvertes des bois, et rempli de défilés; par conséquent le pays le plus propre pour la guerre des chicanes, pour agir eparpillés, et tourner ce qui est la force de Turcs!

Digitized by Google

Le passage du Danube ne peut pas leur être disputé, puisqu'ils établissent leurs ponts ou couverts par leur forteresse d'Orsowa, ou même au dessous d'Orsowa, ayant de très bons chemins, qui longent la rive gauche du Danube pour entrer au Bannat par Mehadia.

Ce sont là les peu d'observations que l'on croit à propos de faire, pour ne laisser aucune fausse idée sur ce que Sa Majesté l'Empereur se trouvera dans le cas de disposer.

Si le mot de Boug exprimé dans l'original n'est pas une faute du copiste, et qu'il ne devroit pas signifier le Pruth, en ce cas toutes les conséquences ici déduites sont justes; au lieu que si c'etoit le Pruth, ce seroit alors plus conforme à ce qui a été communiqué par le Prince Gallitzin des opérations, que les Russes se proposent de faire vers le bas Danube.

Digitized by Google

A Mr le Comte de Choiseul-Gouffier.[1]

Monsieur l'Ambassadeur. Nous avous différé jusqu'ici le renvoy de votre courrier qui attend à Fiume, afin de ne pas nous priver sans nécessité de l'occasion la plus sûre et la plus expéditive que nous ayons depuis la prise de Belgrade, pour vous faire parvenir une expédition importante. Elle se présente actuellement et c'est ce qui nous engage à ne plus tarder à vous le renvoyer.

S'il ne falloit à la Porte que des revers et des pertes pour être engagée à donner les mains à une paix acceptable pour les deux cours impériales, il semble que le moment en est venu bien complétement.

Dans l'espace de trois mois environ de cette campagne, ses armées ont été battues en tous lieux. Elle a perdu presque toutes ses places principales, la Servie, la Valachie, la Moldavie, la Bessarabie etc. Les deux rives de la Save sont en notre pouvoir, ainsi que la plus grande partie de celles du Danube; et moyennant toutes ces conquêtes, elle court risque de perdre une grande partie du reste en Europe, la campagne prochaine, en supposant la continuation de la guerre.

Les deux cours impériales devroient donc la désirer, si elles ne consultoient que leurs sentiments les plus légitimes sur l'aggression de la Porte, leur dignité offensée et leurs intérêts.

Mais bien loin de se livrer à aucun de ces sentiments, c'est dans ce moment même des plus grands succès et des perspectives favorables les plus fondées, que leur humanité les engage à témoigner qu'Elles ne sont pas irréconciliables. C'est dans ce moment même qu'elles offrent la paix à la Porte.

---

[1] Vgl. Kaunitz an Cobenzl, 15. October 1789.

Digitized by Google

Et c'est en conséquence des ces dispositions qu'elles vous autorisent, Mr. l'Ambassadeur, non pas à la proposer, mais à l'offrir de leur part, au moyen de la déclaration ci-jointe que vous voudrez bien accompagner par l'office pareillement ci-joint, en insistant néanmoins absolument de bouche à ce que, en réponse, la Porte nous déclare de son côté, sans délai et par écrit.

1° Si elle accepte l'offre que nous lui fesons?

2° Si elle est disposée à donner les mains à une paix conforme aux circonstances actuelles, et propre à assurer la tranquillité à venir des deux cours impériales? et enfin

3° Si en ce cas elle veut envoyer incessamment deux personnes munies des pleinpouvoirs nécessaires pour en traiter et signer même sur le champ les articles préliminaires, dont on pourra convenir, soit à Yassi, soit à Bukareste; afin que l'on puisse y envoyer en même tems un pareil nombre des personnes munies des pleinpouvoirs nécessaires de la part des deux cours impériales, qui y seront députées par les deux maréchaux commandants les armées impériales, munis en chef des pleinpouvoirs de leurs souverains respectifs.

C'est tout ce qu'il est possible d'articuler dans ce moment-ci, et ce ne sera que lorsque la contredéclaration de la Porte nous sera parvenue telle que nous la demandons, que l'on pourra s'expliquer plus particulièrement.

Vous voudrez donc bien, Monsieur l'Ambassadeur, vous employer à nous la faire avoir le plûtôt possible; chaque jour pouvant amener de nouvelles circonstances, et les circonstances ne pouvant naturellement qu'influer sur les gradations de la future pacification.

Je vous prie de vouloir bien vous y employer avec le zèle et la sagacité dont vous avez déjà donné tant de preuves, et je vous prie en même tems d'être persuadé de la plus haute considération avec laquelle j'ai l'honneur d'être etc.

Digitized by Google

Personen-Register

zum I. und II. Bande.

[Die römischen Ziffern neben den Namen bedeuten den Band, die arabischen die Seiten. A = Anmerkung in den Fussnoten.]

Abdi Pascha.
II. 490. —

Abdul Hamid, Sultan der Pforte.
II. 360, 373, 442, 466. —

Adam Fürst von Czartoryski, Vater der Marie Anna, Gemahlin des Herzogs Ludwig von Würtemberg.
II. 8. —

Adolf, Gustav II. —, König von Schweden, s. dort.

Agent, der politische — des Pascha von Belgrad.
II. 486. —

Aepinus, Franz, kais. russ. wirklicher Staatsrath, Mitglied der kais. Akademie für Experimentalphysik, früher Lehrer des Grossfürsten Paul (s. a. Epinus).
I. 331, 340, 399. —
II. 83. —

Ainslie, Mr de.
II. 487. —

Akalczike, der Pascha von —.
II. 156. —

Albedyhl, Baron, Gesandter (chargé d'affaires) Schwedens am russischen Hofe.
I. 427. —

Albertine, Sophie — von Beichlingen, s. dort.

Alexander, Grossfürst von Russland, Sohn des Grossfürsten-Thronfolgers Paul (I.) und der Marie Feodorowna, 1801 — 1825, als Kaiser: Alexander I.
I. 60, 103, 172, 187, 190, 221, 226, 231, 232, 234, 235, 238, 240, 243, 244, 246, 273, 290, 292, 350, 471, 472. —
II. 91, 98, 99, 101, 102, 116, (160), 175, 183, 184, (185), (283). —

Alexander, Carl —, Herzog von Lothringen, s. dort.

Alexandra Pawlovna, Grossfürstin von Russland, 1783—1801, Tochter Pauls und Marie Feodorownas, 1799 vermählt mit Erzherzog Joseph, Palatin von Ungarn.
I. 422 A. —

Allegri, Giorgio (um 1586—1652), der Componist des berühmten Miserere.
I. 48, 60, 72, 75, 85, 91. —

Alopeus (Allopeus), „Hofrath bey dem ausländischen Collegio".
I. 69. —
II. 169, 372. —

Amalie, Marie —, Erzherzogin von Toscana (1780—1798), Tochter des Grossherzogs Leopold (II.) von T.
I. 71, 83. —

Digitized by Google

Amalie, Wilhelmine — (von Braunschweig), Witwe Kaiser Josephs I. I. 274, 281. —

Ampt, General in russischen Diensten. I. 254, 255. —

Anhalt, Dietrich, Graf von. I. 402. —

Anhalt, Friedrich Graf von, 1732—1794, Generaladjutant seines Onkels Dietrich, Flügeladjutant Friedrichs II., seit 1783 in russischen Diensten, Generaladjutant Katharinas. I. 402 A, 415. —
II. 37, 126, 135, 147, 172, 176. —

Anhalt, Leopold Max Graf von. I. 402. —

Anhalt-Bernburg, Friederike Auguste von, Tochter des Fürsten Victor Friedrich von — —, vermählt mit dem Fürsten Friedrich August von Anhalt-Zerbst, Schwägerin Katharinas II., † 1827. II. 53. —

Anhalt-Bernburg, Victor Friedrich Fürst von. II. 53. —

Anhalt-Zerbst, Friedrich August Fürst von, 1734—1793, Bruder Katharinas II., vermählt mit Friederike Auguste von Anhalt-Bernburg, k. k. General der Cavallerie. I. 439, 453, 454. —
II. 53. —

Anitschky. I. 120. —

Anspach, Der kön. preussische Statthalter in, s. Friedrich Eugen von Würtemberg.

Antoinette, s. Marie A. —

Arbonass, kaiserlicher Courier. I. 439. —

Argenteau, Claude Florimond Comte de Mercy d'— (1722—1794), k. k. Botschafter in Frankreich, früher in Turin, Warschau und St. Petersburg. I. 216, 304, 344, 412, 424, 428, 462. —
II. 5, 29, 40, 52, 53, 228, 235 A, 240, 265, 270, 311 A, 341 A, 342, 415, 439, 447, 451. —

August, Friedrich —, Fürst von Anhalt-Zerbst, s. dort.

August, Stanislaus — (Poniatovski), König von Polen, s. dort.

August Wilhelm von Preussen, Vater Friedrich Wilhelms (II.), † 1758. I. 143, 148, 177. —

Auguste von Braunschweig, Tochter des Herzogs Carl Wilhelm Ferdinand von Br., 1780 vermählt mit Prinz Friedrich Wilhelm Carl von Würtemberg. I. 301. —
II. 300. —

Auguste, Friederike — von Anhalt-Bernburg, s. dort.

Auguste, Sophie Dorothea — von Würtemberg, seit 1776 Gemahlin des Grossfürsten Paul (I.) von Russland, s. Marie Feodorowna.

Axakow, Mademoiselle, natürliche Tochter des Generallieutenants Gregor Orlov, vermählt mit Graf Buxhoewden, s. dort. I. 115, 126, 138, 193. —

Bacha, s. Pascha.

Bacon von Verulam. II. 375. —

Bacskady (Bacsnary, Baschkadi), Garde noble hongrois, Courier. I. 133, 140, 154, 163. —
II. 194, 202, 210. —

Baireuth, Der königlich preussische Statthalter in, s. Friedrich Eugen von Würtemberg.

Baktschisaral, der Mufti von —. II. 148. —

Bakunin, Peter, Etatsrath und erster Commis bei der französischen Expedition im Collegium für auswärtige Angelegenheiten. I. 162, 251, 313, 417, 453, 468, 469, 470, 484, 485, 488, 490. —
II. 12, 38, 64. —

Digitized by Google

Baratinsky (Bariatinsky, Baryatinski, Boriatinskoy), Ivan Fürst von, Maréchal de la Cour, kais. russischer Gesandter in Paris, später in München.
I. 20, 55, 63, 290, 302, 305, 351, 354, 355, 416, 492. —
II. 135. —

Baratinsky, Fürstin von, Gemahlin des Vorigen.
I. 20. —

Barczay (Bartzay), s. Batskay.

Barozzi, geheimer österreichischer diplomatischer Agent, früher in Constantinopel bei Baron Herbert.
II. 365 A, 366. —

Barschow, Mlle de, Ehrendame der Grossfürstin Marie Feodorowna.
I. 32, 205, 214, 270, 300. —

Barsewitzky (Barsevitzi), s. Bersewitzky.

Barshow (Barschoff), bas officier (sergeant) de la garde, Courier.
I. 181, 199, 207, 214, 267, 270. —

Bartsay (Bartshey, Bartzay), s. Batskay.

Baschkadi, s. Bacskady.

Bassa, s. Pascha.

Bassex, Mlle de, Ehrendame am Hofe Katharinas.
I. 312. —

Batsak, Courier.
II. 126, (128). —

Batskay (Bartsay, Bartshey, Barczay), Garde noble, Courier.
I. 381, 451, 464, 465, 476. —
II. 114, 116, 125. —

Barko, Vincenz Freiherr von, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, commandirender General in Ungarn, † 1797.
II. 201 A. —

Bauer, General in russischen Diensten.
I. 159, 176, 402, 456. —

Bayern, der Kurfürst von —.
I. 443. —

Beichlingen, Gottfried Dietrich Graf von —, Vater Sophie Albertines, der Gemahlin des Herzogs Ludwig Eugen von Würtemberg.
I. 80. —

Beichlingen, Sophie Albertine von —, Gemahlin des Herzogs Ludwig Eugen von Würtemberg.
I. 80. —

Belgrad, der Defterdar (Tefterdar) von —.
II. 458, 460. —

Belgrad, der Pascha von —.
II. 486. —

Benkendorf, Oberstlieutenant von, Sohn der Obersthofmeisterin des Grossfürsten Alexander von Russland.
I. 187, 205, 209, 288, 352, 413. —
II. 26. —

Benkendorf, Frau von, Gemahlin des Oberstlieutenants, Hofdame der Grossfürstin Marie Feodorowna.
I. 187, 198, 205, 224, 239, 246, 281, 289, 296, 326, 342, 352, 358, 360, 369, 386, 394, 395, 396, 402, 413, 415, 437, 447, 456, 472, 504. —
II. 24, 26, 45, 47, 49, 58, 59, 60, 66, 81, 82, 83, 84, 97, 98, 103, 193, 328, 338, 366. —

Benkendorf, Frau von, Obersthofmeisterin des Grossfürsten Alexander von Russland, Mutter des Oberstlieutenants von Benkendorf.
I. 187, 289, 290. —
II. 328. —

Benkovics (-vich), Garde noble, Courier.
I. 400, 407, 412. —
II. 53, 63. —

Berkenroode und Stryen, Mathieu Lesterenon de — — —, Deputirter der Provinz Holland bei den Generalstaaten.
II. 53. —

Bernath, Courier.
II. 75, 284. —

Bernburg, Friederike Auguste, Tochter des Fürsten Victor Friedrich von Anhalt- —, vermählt mit dem

Digitized by Google

Fürsten Friedrich August von Anhalt-Zerbst, Schwägerin Katharinas II., † 1827.
II. 53. —

Bernburg, Victor Friedrich Fürst von Anhalt- —.
II. 53. —

Bersewitzky (Berzevitzy, Barsewitzi), Garde noble hongrois, Courier.
I. 196, 218, 311, 318, 319, 431, 432, 488. —
II. 8, 236, 262, 358, 363. —

Bertin, Rose, französische Putzmacherin in Paris und Vertraute der Königin Marie Antoinette, † 1813.
I. 355 A. —

Besborodko, Alexander Andrejević Graf, 1742—1799, Erster Secretär im Cabinet der Kaiserin Katharina, später Generaldirector der Posten und Mitglied des Collegiums der auswärtigen Angelegenheiten.
I. 20, 35, 39, 44, 49, 60, 74, 90, 117, 118, 119, 132, 137, 140, 141, 154, 161, 162, 165, 166, 167, 172, 177, 179, 181, 188, 190, 194, 200, 202, 205, 208, 209, 210, 211, 212, 214, 219, 221, 224, 227, 230, 239, 241, 242, 248, 251, 252, 253, 259, 260, 261, 263, 264, 265, 270, 283, 285, 287, 288, 293, 297, 300, 304, 306, 307, 313, 321, 322, 325, 330, 332, 335, 347, 348, 349, 361, 362, 366, 367, 382, 383, 384, 386, 389, 402, 403, 407, 408, 413, 415, 416, 417, 425, 427, 430, 432, 434, 438, 440, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 450, 453, 454, 455, 456, 458, 466, 467, 468, 469, 470, 472, 473, 474, 475, 481, 483, 484, 485, 487, 488, 489, 490, 502. —
II. 7, 9, 12, 18, 21, 25, 36, 37, 38, 41, 42, 43, 44, 48, 50, 55, 56, 64, 76, 78, 80, 87, 95, 103, 104, 106, 107, 116, 117, 121, 122, 123, 133, 134, 139, 140, 142, 146, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 158, 159, 160, 163, 164, 170, 172, 189, 190, 193, 200, 204, 216, 219, 262, 263 A, 302, 322, 328, 349, 350, 352, 353, 379, 464. —

Besborodko, Graf, Bruder des Vorigen.
I. 486. —

Bestuschew-Rumin, Alexis Petrović, 1693—1766, russischer Grosskanzler, früher Gesandter in Hamburg und Kopenhagen.
II. 42. —

Betzky, Ivan Ivanović von (natürlicher Sohn des Fürsten Ivan Trubetzky und einer Schwedin), russischer Generallieutenant, Vorleser der Kaiserin, Präsident der Akademie der Künste.
I. 32, 51, 52, 54, 56, 57, 58, 67, 69, 115, 126, 138, 140, 143, 159, 160, 164, 165, 176, 194, 249, 290, 300, 305, 331. —

Betzky, Natalie von (Mme Sakalov), vermählte Ribas, gewesene Kammerfrau Katharinas II.
I. 51, 139, 300. —

Bibikow, kais. russischer Oberst, später Generallieutenant und Adjutant der Kaiserin.
I. 312, 322 A, 323, 360. —
II. 171. —

Blanca, Mr de Florida- —, Minister Karls III. von Spanien.
II. 300. —

Bobrinsky, Vasili Gregorievič von —, 1762—1800 (?), natürlicher Sohn der Kaiserin Katharina II. und des Fürsten Gregor Orlow, kais. russischer Generalmajor.
I. 159, 165. —

Borch (Bork), Comtesse de.
I. 159, 165. —

Borch (Bork), der Sohn der Comtesse de —.
I. 159, 165. —

Boriatinskoy, s. Baratinsky.

Bouchejeff, der Mentor des Mr de Pobrinsky auf dessen Reise.
I. 328. —

Bourbon, la Cour de —.
II. 223. —

Bourée de Corberon, französischer Geschäftsträger 1777—1780.
I. 6. —

Bourgainville, französischer Weltreisender.
II. 118. —

Brandenburg, Der Kurfürst von —.
I. 471. —

Brandenburg-Schwedt, Friedrich Wilhelm Markgraf von.
I. 141 A. —

Branicki (Branitzky), Franz Xaver Graf von, kais. russischer General, Kron-Grossfeldherr von Polen, Chef der Conföderation von Targovice, † 1819.
I. 20, 139, 159, 164, 290, 293, 299. —
II. 118, 134, 175. —

Branicki, Alexandrine Gräfin von, geb. Engelhard, Gemahlin des Vorigen, Nichte Potemkin's.
I. 20, 21, 32, 75, 92, 115, 139, 158, 164, 165, 182, 290, 291. —
II. 80, 131, 134, 146, 147, 175, 176. —

Branicki, Graf von, der älteste Sohn des Generals Br.
II. 134. —

Brantsen, Gerard, Bürgermeister und Senator der Stadt Arnhem, Grossmünzmeister der Republik und Deputirter.
II. 58. —

Braunschweig, Auguste Prinzessin von —, Tochter des Herzogs Carl Wilhelm Ferdinand von —, 1780 vermählt mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm Carl von Würtemberg.
I. 301. —
II. 300. —

Braunschweig, Carl Wilhelm Ferdinand, Herzog von —.
I. 301. —

Braunschweig, Wilhelmine Amalie von, Witwe Kaiser Josephs I.
I. 274, 281. —

Brentano, Cimaroli, der Banquier des Grafen Cobenzl in Frankfurt am Main.
I. 36, 300. —
II. 309. —

Brighenti, Handelsmann.
II. 170. —

Brigido, Josef Graf von, k. u. k. wirklicher geheimer Rath u. Kämmerer, kön. Gubernialpräses in Galizien.
I. 185, 202, 211, 222, 223, 233, 236, 237, 238. —
II. 118, 119, 121. —

Brine, Graf von, in Paris.
I. 355. —

Brody, le Rabbin de —.
II. 145. —

Bromton (Brompton, Bromthon), englischer Maler.
I. 115, 124, 138, 194, 249, 265, 266, 278, 290, 300. —

Browne, Graf von, Général en chef, Generalgouverneur von Liefland.
I. 28, 68. —

Bruce, Jakob Alexandrović Graf von, Général en chef, Generaladjutant der Kaiserin Katharina II., Lieutenant-Colonel des Garderegiments Semanovsky.
I. 9, 19. —

Bruce, Gräfin von, Gemahlin des Vorigen.
I. 21, 492. —

Bruni, italienischer Sänger, „premier soprano", am Hofe Katharinas.
II. 227, 255. —

Bulgakow, Jakob Iwanović von, kais. russischer wirklicher Staatsrath und ausserordentlicher Gesandter bei der Pforte, † 1809.
I. 344, 385, 421, 425, 429, 437, 458. —
II. 21, 33, 40, 111, 114, 156, 158, 159, 165, 195, 199, 203, 255, 325, 341, 444, 474, 487. —

Digitized by Google

Bulgakow, der Legationssecretär des russischen Gesandten — bei der Pforte.
II. 195. —

Buxhoewden (Bouxhoefen), Friedrich Wilhelm von, seit 1795 Graf von —, Gemahl des Fräuleins Axakow, kais. russischer Generallieutenant, Gouverneur von Livland, Esthland und Kurland.
I. 193, 215, 248. —

Caché, Bernhard von, k. k. Hofrath und Chargé d'affaires in Warschau.
I. 499. —
II. 243 A. —

Calderon, Der bekannte Dichter.
I. 69. —

Capitan Pascha, s. auch Capudan Pascha.
II. 157, 273, 290, 293, 353, 423, 487. —

Capriola, Mme de.
I. 431. —

Capudan Pascha, s. auch Capitan Pascha.
II. 157, 273, 290, 293, 353, 423, 487. —

Carl, Herzog von Südermannland (1748—1818), seit 1809 Carl XIII. König von Schweden, Bruder Gustavs III., 1814 König von Norwegen.
II. 295, 296 A. —

Carl XIII., König von Schweden, s. den Vorigen.

Carl Alexander, Herzog von Lothringen, jüngster Bruder des Kaisers Franz I., 1712—1780, k. k. Feldmarschall und Generalissimus, Statthalter der Niederlande.
I. 34. —

Carl Bor. Joseph Fürst von Liechtenstein.
I. 434. —
II. 270. —

Carl Eugen, regierender Herzog von Würtemberg, 1728—1793, selbständiger Regent seit 1744.
I. 71, 79, 80, 89, 95. —

Carl, Friedrich Wilhelm —, Prinz von Würtemberg, s. dort.

Carl Wilhelm Ferdinand, Herzog von Braunschweig.
I. 301. —

Carmarthen, Lord, englischer Staatssecretär für die auswärtigen Angelegenheiten im Ministerium Pitt.
II. (48), 49, 58, 64, 70. —

Cassel, der Landgraf von Hessen- —.
II. 30. —

Cavallar, Hauptmann.
I. 28, 29. —

Celsing, kön. schwedischer Gesandter am russischen Hofe.
II. 298. —

Černičev, Ivan Graf von, Vice-Admiral und Minister der Marine, früher kais. russischer Gesandter in England, Bruder des Feldmarschalls Zachar. Č.
I. 20, 42, 147, 291, 302. —
II. 97, 135, 184. —

Černičev, Comtesse, Tochter des Vice-Admirals Ivan Č., Hofdame bei Katharina II.
II. 97, 135. —

Černičev, Zachar. Grigorević Graf von, Feldmarschall und Präsident des Kriegscollegiums, Gouverneur von Weissrussland, Bruder des Vorigen.
I. 21, 28, 57, 159, 302, 354. —

Černičev, General, Verwandter des Ministers, Gemahl der Schwester Lanskoy's.
I. 92, 124. —

Černičev, Gemahlin des Vorigen, geb. Lanskoy.
I. 92, 124. —

Chan von Tiflis, s. Heraclius.

Chanclos, Gräfin von, Obersthofmeisterin der Prinzessin Elisabeth von Würtemberg.
I. 448. —

Charkow, der Generalgouverneur von —, Mr de Chertkow, s. dort.

Chertkow, Mr de, Generalgouverneur von Woronesch und Charkow, später von Saratow. —
II. 174, 175. —

Choiseul-Gouffier, Marie Gabriel Comte de, 1752—1817 kön. französischer Gesandter in Constantinopel, später in London, Alterthumsforscher und Mitglied der französischen Akademie.
II. 7, 21, 22, 158, 199, 209, 217, 325, 329, 336, 341, 357, 362, 368, 369, 430, besonders 473—490, 502, 503. —

Chotek, Johann Karl Graf von, k. k. Kämmerer und Hofrath der böhmisch-österreichischen Hofkanzlei.
I. 240. —

Christine, Königin von Schweden (1632—1654, † 1689).
II. 287. —

Cimarosa, Domenico, (1747—1801), Operncompositeur.
II. 201 A, 202, 212, 227, 228, 255, 328, 367. —

Cobenzl, Ludwig Graf, k. k. Gesandter, seit 1784 Botschafter in St. Petersburg.
[NB.: Nur die seine Person betreffenden Stellen verzeichnet.]
I. 47, 57, 60, 106, 167, 169, 192, 277, 313, 455, 459, 475. —
II. 39, 73, 75, 84, 176, 191, 199, 237, 239 A, 258 A, 347 A, 390, 393, 395, 402, 404, 405, 415, 421, 425, 427, 428, 432, 435, 441, 442, 443, 444, 452 A, 462 A, 468, 472. —

Cobenzl, Gräfin, Gemahlin des Gesandten —.
I. 7, 41, 47, 72, 73, 75, 77, 80, 93, 107, 115, 126, 134, 160, 212, 215, 216, 249, 313, 437, 447, 456, 459, 461, 495, 496. —
II. 39, 269, 284, 358. —

Cobenzl, die Schwester des Grafen —.
I. 449, 452, 459, 461, 472, 496. —
II. 167. —

Cobenzl, Philipp Graf, in Wien, Cousin des Grafen Ludwig C.
I. 46, 106, 380, 385, 405, 406. —
II. 194, 208, 346 A, 452 A, 462 A. —

Coburg-Saalfeld, Friedrich Josias Prinz von, k. k. Feldmarschall und commandirender General im türkischen Kriege.
II. 225, 234, 241, 243, 258 A, 267 A, 269, 270, 273, 275, 281, 290, 294, 323, 326, 331, 332, 335, 350, 355, 358, 361, 362 A, 370, 416, 417, 459, 460, 461, 500. —

Colloredo, Fürst von.
I. 254. —

Commandant von Kaminiek, der.
II. 273. —

Condoidi, Mr de.
I. 469. —

Constantin, Grossfürst von Russland, Sohn des Grossfürsten-Thronfolgers Paul (I.) und der Marie Feodorowna.
I. 172, 221, 226, 231, 232, 234, 235, 238, 240, 243, 246, 273, 290, 292, 348, 350, 471, 472. —
II. 38, 91, 98, 99, 101, 102, 116, 148, 153, (160), 175, 183, 184, (185), (283), 404, 405, 406, 474. —

Copernicus, der berühmte Astronom.
I. 477. —

Corberon, Bourée de, französischer Geschäftsträger 1777—1780.
I. 6. —

Cruse, de.
II. 83. —

Czartoryski, Adam Fürst von, Vater der Marie Anna, Gemahlin des Herzogs Ludwig von Würtemberg.
II. 8. —

Czartoryski, Marie Anna von, geb. 1768, Tochter des Fürsten Adam von Cz., 1784 vermählt mit Herzog Ludwig von Würtemberg.
II. 8, 27. —

Czernichew, s. Černičev.

Dahl, Mr, Chef de la douane.
I. 292. —

Digitized by Google

Dalberg, Karl Theodor Reichsfreiherr von, Coadjutor, 1802 Kurfürst-Erzbischof von Mainz, 1804 Fürst von Regensburg. 1806 Fürstprimas von Deutschland, 1810 Grossherzog von Frankfurt, † 1817.
I. 376. —
II. 124, 125, 126. —

Dänemark, Königin von, Witwe Friedrichs V.
I. 163. —

Daniel, Lieutenant de la Garde, Garde noble, kais. Courier.
I. 86, 97, 99, 105, 109. —

Daschkow, Nicolai Fürst von.
I. 327, 340. —

Daschkow, Katharina Romanowna Fürstin von, geb. Woronzow, Gemahlin des Fürsten Nicolai Daschkow, kaiserliche Staatsdame und Präsidentin der Akademie der Wissenschaften. † 1810.
I. 327, 340, 475, 492. —
II. 96. —

Daschkow, Fürst von, der Sohn der beiden Vorigen, beim russischen Regimente in Kiew thätig.
II. 99. —

Daun, Leopold Graf, der berühmte Feldmarschall.
II. 137. —

Davia, russische Solotänzerin beim Hoftheater Katharinas II.
II. 87. —

David, B^{on}, Garde noble, kais. Courier.
I. 7. —

Deboli, M^{r}, „ministre de Pologne".
I. 238. —

Defour, s. Dufour.

Defterdar (Tefterdar), der — von Belgrad.
II. 458, 460. —

Defterdar (Tefterdar), der — von Schumla.
II. 461. —

Derfelden, Otto von, kais. russischer Generallieutenant.
II. 353, 354. —

Derick, kais. Courier.
I. 7. —

Deutschland, Fürstprimas von —, s. Karl Theodor Reichsfreiherr von Dalberg.

Dietrich, Gottfried —, Graf von Beichlingen, s. dort.

Dietrichstein, Fürst von, Oberhofstallmeister Kaiser Josephs in Wien.
II. 194. —

Diez (Dietz), Heinrich Friedrich, kön. preussischer Gesandter in Constantinopel.
II. 206, 235 A, 333, 417, 487, 488. —

Dimsdale, Thomas, berühmter englischer Impfarzt, † 1800.
I. 169, 194, 232, 235, 244. —

Doczy, Garde noble, Courier.
I. 112, 300, 303. —

Dolgoruky-Krimsky, Georg Fürst von, General en chef, zweiter Oberstlieutenant bei der Preobraženskyschen Garde.
II. 162, 172, 173, 174, 183, 245. —

Dolgoruky, Fürst von, junior, kais. russischer Kammerherr, Major aux gardes, Sohn des Fürsten Dolgoruky-Krimsky.
I. 20, 21, 55. —

Dolgoruky, Fürst von, kais. russischer bevollmächtigter Minister in Berlin.
I. 96, 491.

Dollawitziny, s. Dolovizeny.

Dolovizeni (Dolawitzeni, Dallaviczeny), Garde noble, Courier.
I. 112, 120, 130, 346, 353, 362, 367. —
II. 139, 141, 145. —

Dorothea Auguste, Sophie — — von Würtemberg, seit 1776 Gemahlin des Grossfürsten Paul (I.) von Russland, s. Marie Feodorowna.

Dragoman (Drogman), der — bei der Pforte, s. dort.

Dufour, Kammerdiener des Grossfürsten Paul mit dem Titel eines Intendanten.

I. 281, 296. —

Dymsdale, s. Dimsdale.

Eck, von, kais. russischer Staatsrath und Postdirector in St. Petersburg.
I. 89, 97, 172. —

Edzlectowicz, russischer Courier.
II. 95. —

Effendi, Reis —.
I. 81. —
II. 486, 487, 490. —

Effendi, Reschid —.
II. 486, 487, 488. —

Elano, Marquis de, spanischer Gesandter bei Joseph.
I. 127, 147. —
II. 300. —

Elisabeth, Kaiserin von Russland (1741—1762), Tochter Peters des Grossen und Katharinas I.
I. 123. —
II. 468. —

Elisabeth, Gräfin von Thun, seit 1788 vermählt mit Andreas Grafen von Rasumowsky, russischen Gesandten in Wien.
II. 357, 358 A. —

Elisabeth, Friederike — von Holstein-Gottorp, s. dort.

Elisabeth, Marie — Erzherzogin von Oesterreich, s. Marie Elisabeth.

Elisabeth Wilhelmine Louise, Prinzessin von Würtemberg, (1768 — 1790), Tochter des Herzogs Friedrich Eugen von Würtemberg, jüngere Schwester Marie Feodorownas, seit 1784 Gemahlin des Erzherzogs Franz von Toscana.
I. 74, 90, 91, 126, 138, 143, 144, 145, 146, 155, 163, 166, 167, 177, 182, 186, 188, 190, 195, 200, 213, 224, 227, 229, 230, 232, 238, 241, 242, 245, 247, 251, 268, 269, 271, 274, 275, 276, 277, 278, 281, 286, 296, 301, 302, 307, 308, 338, 347, 360, 361, 381, 419, 420, 422, 434, 436, 448, 456, 464, 471, 476, 497. —
II. 7, 27, 30, 32, 39, 46, 51, 54, 58, 60, 61, 66, 74, 76, 80, 81, 91, 96, 106, 201, 207, 211, 212, 213, 223, 224, 225, 233, 235, (243), 254, 295, 300, 310, 314, 331, 338, 343, 349, 358, 366, 371, 372, 381, 384, 393, 394, 395, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 405, 406, 407, 409, 410, 412. —

Elliot, George August, Earl of Heathfield, (1718 — 1790), berühmter englischer General.
I. 414. —

Elmpt, Johann Martin Freiherr von, (1726—1802), kaiserlich russischer Generalfeldmarschall.
II. 241 A. —

Engelhard, die Schwestern —, Nichten des Fürsten Potemkin: Alexandrine (Branicka), Barbara (Galitzin) und Katharina (Skavronska). [Vgl. die folgenden im Besonderen.]
I. 20, 21, 32, 75, 92, 115, 140, 182, 214. —

Engelhard, Alexandrine, die älteste der drei Schwestern, Nichten Potemkin's, 1781 vermählt mit Franz Xaver Grafen von Branicki, Kron-Grossfeldherr von Polen, Chef der Conföderation von Targovice.
I. 20, 21, 32, 75, 92, 115, 139, 158, 164, 165, 182, 290, 291. —
II. 80, 131, 134, 146, 147, 175, 176. —

Engelhard, Barbara, die zweitälteste der drei Schwestern, Nichten Potemkin's, Gemahlin des Fürsten Galitzin.
I. 20, 21, 32, 56, 57, 75, 92, 115, 140, 165, 182, 214, 283, 285. —

Engelhard, Katharina, die jüngste der drei Schwestern, Nichten Potemkin's, 1781 vermählt mit dem Grafen Skavronski.
I. 20, 21, 32, 75, 92, 93, 120, 140, 159, 226, 291, 493. —
II. 80, 103, 118, 131, 134, 146, 176. —

Digitized by Google

England, Georg II. König von, (1727 bis 1760).
II. 130. —
England, Georg III. König von, (1760 bis 1820).
II. 30, 54, 365, 465. —
Epinus, Franz, kais. russischer wirklicher Staatsrath, Mitglied der kais. Akademie für Experimentalphysik, früher Lehrer des Grossfürsten Paul (s. a. Aepinus).
I. 331, 340, 399. —
II. 83. —
Ereshofen, Max Julius Reichsgraf von Nesselrode —, kais. russischer wirklicher geheimer Rath, Gesandter in Lissabon und Berlin, † 1810.
II. 325 A, 327, 378. —
Erdödy, Josepha von, Tochter des Grafen Nicolaus von Erdödy, später Gemahlin des Grafen Josef Nicolaus von Windischgrätz.
I. 38, 179. —
Erdödy, Nicolaus Graf von.
I. 38. —
Eugen, Prinz — von Savoyen.
II. 416. —
Eugen, Carl —, Herzog von Würtemberg, s. dort.
Eugen, Friedrich —, Herzog von Würtemberg, s. Friedrich Eugen.
Eugen Friedrich Heinrich, Herzog von Würtemberg, (1758 — 1822), dritter Bruder der Grossfürstin Marie Feodorowna.
I. 145, 253, 301. —
Eugen, Ludwig —, Herzog von Würtemberg, s. Ludwig E.
Fabri (Fabris), kais. russischer Generalmajor.
II. 294, 326, 332. —
„**Falkenstein,** Graf von", das Pseudonym Kaiser Josephs II. auf dessen Reisen.
I. 1, 2, 6, 10, 16, 19, 27, 28, 43, 76, 114, 116, 125, 126, 206, 297. —
II. 84, 104, 105, 114, 126, 127, 128, 131, 140, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 170, 171, 172, 176, 181, 187, 188, 189, 191, 193, 194, 246, 268, 339, 389, (413), 414. —
Fallois, k. k. Oberstlieutenant des Geniestabes, erst in österreichischen, dann in preussischen Diensten.
II. 63. —
Felding, Architekt in St. Petersburg.
I. 290 (300), 305. —
„**Felsenblühe,** Weber de —", Pseudonym des Kaisers Joseph II.
I. 36. —
Feodorowna, s. Marie F.
Ferdinand, Prinz von Würtemberg, Bruder der Grossfürstin Marie Feodorowna von Russland, im Dienste Kaiser Josephs II., seit 1783 k. k. Oberst.
I. 354, 357, 358, 369, 370, 371, 382, 386, 387, 388, 394, 395, 396, 397, 398, 400, 402, 415, 416, 422, 433, 447. —
II. 25, 26, 46, 58, 61, 98, 99, 100, 101, 109, 268, 295, 300, 396, 397, 400, 401, 402. —
Ferdinand, Carl Wilhelm —, Herzog von Braunschweig, s. dort.
Fermière, La —, Secretär des Grossfürsten Paul, Componist von Komödien und komischen Opern.
I. 295, 358, 371, 386, 394, 395. —
II. 24, 59, 83, 86, 254, 353, 366. —
Finkenstein, kön. preussischer Minister.
I. 220. —
Fite, La —, M^r de, französischer Ingenieur, Leiter der Verbesserungsarbeiten auf der Festung Oczakow.
II. 154. —
Fitz-Herbert, kön. englischer Gesandter in St. Petersburg.
I. 447, 448. —
II. 42, 43, 47, 48, 49, 50, 58, 136, 137, 138, 176, 191, 193, 433. —

Florida Blanca, M^r de, Minister Karls III. von Spanien.
II. 300. —

Fodor, Lieutenant der ungarischen Garde, kais. Courier.
I. 49, 255, 258, 259, 263. —

Fogt, Capitain de l'écurie.
II. 194. —

Foscari, M^r de.
I. 431. —

Foscari, Mme de.
I. 431. —

Fox, Charles James (1749—1806), der berühmte englische Redner und Staatsmann, 1782 Staatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten.
I. 310, 319, 322, 429. —
II. 64. —

Frankfurt, Grossherzog von —, s. Karl Theodor Reichsfreiherr von Dalberg.

Frankreich, Ludwig XVI., König von, (1774—1792, † 1793).
II. 5, 11, (104), 121, (158), 239, 361, 475, 483. —

Frankreich, Marie Antoinette, Königin von, (1755—1793), jüngere Schwester des Kaisers Joseph II.
I. 48, 58, 60, 72, 75, 85, 91, 355. —
II. 5, 371, 475, 482. —

Franz I., Gemahl Maria Theresias, deutscher Kaiser 1745—1765.
I. 34. —

Franz, Erzherzog von Toscana, ältester Sohn des Grossherzogs Leopold von T., (1768—1835), nachmals Kaiser Franz II., 1784 vermählt mit Elisabeth von Würtemberg.
I. 71, 74, (84), 143, 144, 145, 155, 163, 171, 177, 179, 182, 186, 187, 190, 200, 213, 227, 247, 269, 271, 338, 340. —
II. 27, 60, 76, 94, 211, 213, 225, 243, 248, 390, 391, 393, 394, 398. —

Franz, Maximilian —, Erzherzog von Oesterreich (1756—1801), jüngster Bruder Kaiser Josephs II., seit 1784 Erzbischof von Köln und Bischof von Münster.
I. 58 A, 71, 227, 268, 269. —

Friederike, Herzogin von Würtemberg, Tochter des Markgrafen Friedrich Wilhelm von Brandenburg-Schwedt, Mutter der Marie Feodorowna, † 1798.
I. 141, 143, 146, 157, 166, 167, 186, 187, 197, 212, 220, 224, 229, 246, 251, 252, 260, 262, 263, 268, 275, 277, 278, 280, 282, 283, 295, 296, 307, 327, 452, 502. —
II. 26, 46, 54, 66, 83, 411, 412. —

Friederike Auguste von Anhalt-Bernburg, Tochter des Fürsten Victor Friedrich von A.-B., zweite Gemahlin des Fürsten Friedrich August von Anhalt-Zerbst, Schwägerin Katharinas, † 1827.
II. 53. —

Friederike Elisabeth, Gemahlin des Herzogs Peter Friedrich von Holstein-Gottorp, Tochter des Herzogs Friedrich Eugen von Würtemberg, (1765—1785).
II. 83. —

Friedrich II., König von Preussen, (1740—1786).
I. (6), 8, 13, 14, 15, 18, 19, 21, 33, (43), 44, 46, 50, 58, 59, 63, 71, 72, 74, 75, 79, 81, 87, 88, 90, 91, 93, 96, (97), (98), 105, 106, 108, 109, 112, 116, 121, 129, 130, 138, 139, 143, 144, 145, 146, 148, 149, 151, 152, 154, 163, 164, 166, 167, 179, 186, 187, 188, 190, 192, 193, 194, 199, (200), 201, 211, 220, 224, 229, 240, 241, (242), 244, 253, 256, 257, 260, 264, (271), 272, 273, 275, 278, 279, 280, 281, 284, 286, 291, 295, 296, 298, 300, 303, 304, 306, 311, 312, 321, 322, 327, 335, 337, 338, 339, 340, 343, 345, 349, 359, 362, 363, 365, 366, 367, 370, 374, 375, 376, 385, 392, 393, 394, 396, 397, 402, 403, 404, 405, 409, 410, 411, 412,

415, 418, 419, 425, 426, 427, 429, 433, 435, 436, 440, 441, 442, 443, 460, 461, 466, 468, 470, (477), 483, 486, 487, 491, 497, 498, 501, 502, 503. —
II. 4, 6, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 23, 27, 30, 31, 40, 41, 42, 43, 47, 50, 52, 54, 57, 63, 64, 68, 70, 72, 73, 79, (81), 82, 100, 102, 111, 130, 412, 418, 470, 471, 475. —

Friedrich August Fürst von Anhalt-Zerbst, (1734—1793), Bruder Katharinas II., vermählt mit Friederike Auguste von Anhalt-Bernburg, k. k. General der Cavallerie.
I. 439, 453, 454. —
II. 53. —

Friedrich Eugen, Herzog von Würtemberg, (1732—1797), Statthalter der gefürsteten Grafschaft Mömpelgard, 1753 vermählt mit Friederike von Brandenburg-Schwedt, Vater der Grossfürstin Marie Feodorowna.
I. 30, 71, 72, 74, 80, 91, 141 A, 143, 146, 157, 163, 166, 167, 186, 212, 260, 268, 275, 277, 278, 280, 296, 301, 327, 369, 370, 371, 396, 397, 398, 502. —
II. 7, 22, 83, 94, 393, 394, 395, 411, 412. —

Friedrich Heinrich, Eugen — —, Herzog von Würtemberg, s. dort.

Friedrich, Peter —, Herzog von Holstein-Gottorp, s. dort.

Friedrich, Victor —, Fürst von Anhalt-Bernburg.
II. 53. —

Friedrich Wilhelm, Prinz, nachmals König von Preussen (II.) (1786—1797).
I. 15, 35, 37, 44, 45, 47, 48, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 87, 93, 94, 143, 148, 177, 191, 278, 284, 285, 359. —
II. 82, 91, 96, (102), 112, 113, 130, 137, 151, 159, 164, 165, 168, 169, 195, 198, 200, 206, 207, 214, 224, 230, 231, 234, 235, 237, 238, 248, 251, 257, 258, 262, 263, 264, 274, 292, 295, 299, 301, 302, 303, 304, 305, 309, 313, 316, 317, 320, 321, 322, 327, 329, 332, 340, 344, 349, 355, 358, 359, 360, 364, 365, 369 A, 373, 374, 376, 377, 378, 379, 380, 382, 383, 384, 386, 415, 419, 420, 421, 424, 425, 426, 432, 433, 437, 439, 445, 446, 454, 462, 464, 466, 467, 488. —

Friedrich Wilhelm, Markgraf von Brandenburg-Schwedt.
I. 141 A. —

Friedrich Wilhelm Carl, Prinz von Würtemberg, ältester Bruder der Grossfürstin Marie, 1780 vermählt mit Auguste von Braunschweig, seit 1797 regierender Herzog, 1803 Kurfürst, 1805 König von Würtemberg, † 1816.
I. 45, 49, 61, 70, 71, 163, 240, 269, 272, 278, 280, 296, 301, 338, 502. —

Futak, Andreas Graf Hadik von —, geheimer Rath, Feldmarschall und Präsident des Hofkriegsraths, † 1790.
I. 266, 370, 399. —
II. 346. —

Gacfes, s. Giarfas.

Gaffron, von —, kön. preussischer Gesandter in Constantinopel.
I. 81. —

Galitzin, Alexander Mihailović, Fürst von, 1718—1783, Feldmarschall, Statthalter in St. Petersburg, Bruder des Gesandten.
I. 32, 52, 53, 67, 92, 165, 331, 340, 358, 430. —

Galitzin, Barbara Fürstin von, geb. Engelhard, Gemahlin des Vorigen, Nichte Potemkin's.
I. 20, 21, 32, 56, 57, 75, 92, 115, 140, 165, 182, 214, 283, 285. —

Galitzin, Dmitri Michailović Fürst von, kais. russischer Generallieutenant und Gesandter in Wien, † 1793.

I. 2, 5, 8A, 11, 20, 41, 45, 52, 94, 109, 112, 120, 127, 136, 154, 160, 162, 180, 184, 250, 251, 254, 256, 263, 264, 283, 293, 296, 300, 303, 304, 314, 317, 332, 344, 351, 353, 382, 409, 412, 421, 424, 425, 428, 430, 433, 447, 450, 453, 457, 463, 465, 466, 467, 469, 476, 477, 488, 489, 490, 501. —
II. 3, 11, 15, 26, 31, 48, 53, 57, 64, 67, 68, 72, 124, 158, 204, 212, 215, 218, 225, 227, 237, 240, 245, 250, 252, 253, 257, 264, 269, 278, 301, 303, 316, 317, 318, 321, 323, 324, 325, 331, 334, 335, 345, 346, 367, 368, 369, 378, 425, 427, 428, 435A, 441, 447, 450, 468, 501. —

Galitzin, Fürst von, ehemaliger Minister Russlands im Haag.
II. 43. —

Gallo, Marzio Mastrilli, Marchese, später Duca di —, (1753—1833), von 1790—1797 kön. neapolitanischer Gesandter in Wien.
II. 124A. —

Galvez, Chevalier de, kön. spanischer Gesandter in St. Petersburg.
II. 300. —

Georg II., König von England (1727 bis 1760).
II. 130. —

Georg III., König von England (1760 bis 1820).
II. 30, 54, 365, 465. —

Giarfas (Giarfasch, Gyarfar, Jarfas, Gacfes), Garde noble hongrois, Courier.
I. 30, 31. —
II. 9, 39, 329, 330, 360, 361, 371. —

Giulay, s. Gyulay.

Glotsch, „ministre d'hôtel de la Cour".
I. 110. —

Golikow, russischer Kaufmann.
I. 189. —

Goltz, Bernhard Wilhelm, Freiherr von, kön. preussischer Gesandter in Paris, † 1795.
I. 220, 304, 412. —

Görtz, Johann Eustach Graf von, kön. preussischer Gesandter am russischen Hofe.
I. 12, 42, 44, 51, 55, 56, 57, 63, 65, (77), 93, 124, 145, 150, 154, 158, 162, 166, 167, 179, 186, 192, 212, 220, 221, 224, 226, 287, 293, 296, 297, 298, 303, 306, 321, 322, 327, 351, 354, 358, 366, 393, 394, 415, 430, 486, 487. —
II. 19, 25, 47, 61, 62, 206, 372. —

Görtz, Graf von, General, kön. preussischer Generaladjutant, Bruder des Gesandten Johann von Görtz.
I. 55, 63, 65, (77). —

Gottfried Dietrich, Graf von Beichlingen, Vater Sophie Albertines, der Gemahlin des Herzogs Ludwig Eugen von Würtemberg.
I. 80. —

Gottorp, Friederike Elisabeth, Gemahlin des Herzogs Peter Friedrich von Holstein —, Tochter des Herzogs Friedrich Eugen von Würtemberg, 1765—1785.
II. 83. —

Gottorp, Peter Friedrich Herzog von Holstein —, seit 1785 Bischof von Kübeck, 1823 Grossherzog von Oldenburg, † 1829.
II. 83, 102. —

Gouffier, Marie Gabriel Comte de Choiseul- —, (1752—1817), kön. französischer Gesandter in Constantinopel, später in London; Alterthumsforscher und Mitglied der französischen Akademie.
II. 7, 21, 22, 158, 199, 209, 217, 325, 329, 336, 341, 357, 362, 368, 369, 430, besonders 473—490, 502, 503. —

Gouverneur, der — von Jassy, kais. russischer General.
II. 294. —

Gouverneur, der — von Polozk.
I. 167. —

Grand-Vizir, s. Pforte.

Digitized by Google

Gregor VII., Papst.
I. 298. —
Gregoritsch (Gregorovich), russischer Courier.
II. 313, 314, 324, 328. —
Greigh (Greig), Samuel Carlović, seit 1782 kais. russischer Admiral, † 1788.
I. 181. —
II. 280, 287, 295, 296, 297, 298. —
Grenville, Georg, englischer Minister.
I. 319. —
Grenville, Thomas, Sohn des Vorigen, Gesandter in Paris zur Verhandlung des Friedens betreffs der nordamerikanischen Staaten, † 1846.
I. 319, 320. —
Grétry, André Ernest Modeste, der berühmte französische Operncomponist, (1741—1813).
II. 186. —
Grimm, Friedrich Melchior Freiherr von, Sachsen-Gotha'scher Minister in Paris.
I. 471, 472. —
Gross-Vezir, der — — der Pforte, s. dort.
Gueray, Schain —.
II. 148. —
Guerrais, la famille de —, in Theodosien.
II. 163. —
Gustav II. Adolf, König von Schweden (1611—1632).
II. 287. —
Gustav III., König von Schweden (1771—1792).
I. 5, 16, 91, 427, 439, 447, 454, 473, 474. —
II. 164, 231, 279, 280, 281, 284, 285, 286, 287, 288, 296, 298, 300, 302, 303, 471, 475, 476, 485. —
Gyarfar, s. Giarfas.
Gyulay (Giulay), Garde hongrois, kais. Courier.
I. 168, 185, 187, 346, 353, 361, 367. —
Hadik (Haddik), Andreas Graf Hadik von Futak, geheimer Rath, Feldmarschall und Präsident des Hofkriegsrathes, † 1790.
I. 266, 370, 399. —
II. 346. —
Hamid, s. Abdul H.
Hannibal, General, Gouverneur von Cherson.
I. 139, 159. —
Hannover, der Kurfürst von.
II. 30, 52, 54, 70. —
Harpe, La —, Cäsar Friedrich, Major, 1795 Oberst, seit 1784 Erzieher der beiden Grossfürsten Alexander und Constantin, † 1838.
I. 471, 472. —
Harrach, Comte de, Général.
I. 185, 203, 213, 217, 223, 233, 236, 238, 254. —
Harris, James (Earl of Malmesbury), Gesandter Englands am russischen Hofe.
I. 6, 57, 106, 107, 123, 147, 148, 150, 162, 180, 192, 293, 312, 318, 319, 321, 322. —
II. 31, 43, 44, 136. —
Hassan Pascha, kais. osmanischer commandirender General.
II. 358. —
Heathfield, George August Elliot Earl of, (1718—1790), berühmter englischer General.
I. 414. —
Heidenstamm, Minister Friedrich Wilhelms II. von Preussen.
II. 333. —
Heinrich, Prinz.
I. 138. —
Heinrich IV., Kaiser.
II. 363. —
Heinrich Graf von Lamberg, Neffe L. Cobenzl's, k. k. Rittmeister.
I. 249 A, 266. —
Heinrich Eugen Friedrich —, Herzog von Würtemberg, s. dort.
Heinrich, Karl —, Fürst von Nassau-Siegen, geb. 1745, Oberst in französischen Diensten, später Vice-Admiral bei Katharina II.

Digitized by Google

II. 118 A, 119, 136, 175, 290, 293. —

Helene, Grossfürstin, jüngste Tochter des Grossfürsten Paul und Marie Feodorownas.
II. 366. —

Heraclius, Chan von Tiflis.
II. 156. —

Herbert, Fitz- —, kön. englischer Gesandter in St. Petersburg.
I. 447, 448. —
II. 42, 43, 47, 48, 49, 50, 58, 136, 137, 138, 176, 191, 193, 433. —

Herbert-Rathkeal, Peter Philipp Freiherr von, (1735—1802), Jesuit, Hofrath der geheimen Haus-, Hof- und Staatskanzlei und Internuntius bei der Pforte.
I. 344, 385, 450. —
II. 33, 40, 111, 114, 156, 159, 160, 165, 170, 181, 194, 197, 199, 217, 220, 240, 242, 247, 253, 255, 267, 271, 362 A, 365 A, 441, 443, 487. —

Herzberg (Hertzberg), Ewald Friedrich Graf —, kön. preussischer Cabinetsminister unter Friedrich II. und Friedrich Wilhelm II., † 1795.
I. 220. —
II. 82, 111, 229, 230, 234, 237, 238, 247, 251, 286, 291, 305, 327, 331, 417, 423, 432, 433. —

Hessen-Cassel, der Landgraf von.
II. 30. —

Hoffenfels, Minister in Zweibrücken.
II. 111. —

Hohenlohe - Langenburg - Kirchberg, Friedrich Wilhelm Fürst von, k. k. Feldmarschall - Lieutenant, † 1796.
II. 331 A, 332, 335. —

Holstein-Gottorp, Friederike Elisabeth, Gemahlin des Herzogs Peter Friedrich von —, Tochter des Herzogs Friedrich Eugen von Würtemberg, 1765—1785. —
II. 83. —

Holstein-Gottorp, Peter Friedrich Herzog von —, seit 1785 Bischof von Lübeck, 1823 Grossherzog von Oldenburg, † 1829.
II. 83, 102. —

Horjah, Nicolaus (Nicolaus Ursz), Vorsänger, Anführer der rebellischen walachischen Bauern in Siebenbürgen.
II. 12 A, 13 A. —

Horwat, Garde noble hongrois, kais. Courier.
I. 334, 346, 347. —

Howe, Richard Earl of, (1725—1799), berühmter englischer Seeheld.
I. 344, 414. —

Hüttel, Secretär des preussischen Gesandten Grafen Görtz.
I. 394. —

Ilalijsky, Alexand. Wasiljević Reichsgraf Suworow-Rymniksky, Fürst —, (1729—1800), General en chef, dann Feldmarschall.
II. 171, 354 A, 358, 368. —

Isabella, Maria —, Josephs II. erste Gemahlin.
II. 390. —

Ismaïlow, das Garderegiment von —.
I. 182. —

Iswoschik (Iswostshik, Ischwoischik).
I. 130, 135, 142. —

Ivan, la famille d'—.
I. 157. —

Janitscharen, die.
II. 157, 272. —

Janković von Miryevo, Theodor, Studien - Oberdirector des Grosswardeiner Literarbezirkes, Errichter und Leiter der russischen Normalschulen.
I. 329 A, 330, 331, 332, 340, 341, 399, 487. —
II. 194, 324, 367. —

Janković (von Miryewo), Frau, Gemahlin des Vorigen.
I. 329. —

Jarfas, s. Giarfas.

Jarmolow, s. Jermalow.
II. 36, 37, 79, 80, 84, 85, 134. —

Jassy, der Gouverneur von —, kais. russischer General.

II. 294. —
Jefimowić, russisch. Gerichtsassessor.
I. 189 A, 190. —
Jermalow (Jarmolow, Jermolov), Günstling Katharinas.
II. 36, 37, 79, 80, 84, 85, 134. —
Joseph I., deutscher Kaiser (1705 bis 1711).
I. 274. —
Joseph II., Kaiser von Oesterreich (1780—1790), s. Comte de Falkenstein. (Die übrigen Stellen sind nicht verzeichnet.)
Joseph II., dessen erste Gemahlin Maria Isabella.
II. 390. —
Joseph II., dessen Nichte, Tochter Leopolds II.
I. 71, 84, 227. —
II. 391, 409. —
Joseph, Erzherzog, (1776—1847), Palatin von Ungarn, Sohn Leopolds II., 1799 vermählt mit Alexandra Pawlovna, Grossfürstin von Russland.
I. 422 A. —
Julinecz, russischer Courier.
I. 293. —
Julius, Carl Freiherr von, früher österreichischer Hauptmann, dann Privatmann in Warschau.
I. 26, 99, 117 A, 118, 125, 137. —
Jussuf Pascha.
II. 490. —
Kageneck, Friedrich Graf von, k. k. Gesandter in Schweden, 1778—1779, dann in Dänemark 1779—1782, zuletzt Botschafter in Spanien 1786—1800, † 1800.
I. 447 A. —
Kaiking, russischer Generallieutenant.
II. 173. —
Kalitschew, M^r de, kais. russischer Kammerjunker, dann bei den Gesandtschaften in Paris und Madrid, kais. russischer Gesandter in Holland, später Botschafter in Wien und Paris.
II. 4, 11, 43. —
Kamensky, Michael Feodorović Graf von, kais. russischer Feldmarschall, (1735—1807).
I. 160, 182. —
Kaminiek, der Commandant von —.
II. 273. —
Kapuwary (Kapovary), Garde noble hongrois, kais. Courier.
I. 34, 36, 112, 238, 250. —
Karl III., König von Spanien, Vater Marie Louises, der Gemahlin des Erzherzogs Leopold (II.) von Oesterreich.
I. 70, 71, 78, 81, 227, 265, 271, 315, 424. —
II. 6, 300, 390, 301. —
Karl III. von Spanien, dessen Neffe.
II. 391. —
Karl III. von Spanien, dessen Nichte.
II. 391. —
Karl VI., Kaiser, (1711—1740).
II. 6, 163. —
Karl XII. von Schweden (1697—1718).
II. 172. —
Karl Heinrich, Fürst von Nassau-Siegen, geb. 1745, Oberst in französischen Diensten, später Vice-Admiral bei Katharina II.
II. 118 A, 119, 136, 175, 290, 293. —
Karl, s. auch Carl.
Katharina II., Kaiserin von Russland (1762—1796).
I. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 19, 20, 21, 25, 26, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 39, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 49, 52, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 62, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 105, 107, 110, 112, 117, 118, 119, 120, 121, 123, 125, 127, 129, 131, 132, 133, 136, 137, 139, 140, 141, 143, 144, 145, 146, 148, 149, 151, 152—158, 159, 161, 163,

Digitized by Google

164, 166, 168, 169, 170, 177, 179, 186, 188, 190, 191, 194, 195, 201, 218, 219, 226, 227, 230, 231, 236, 240, 241, 245, 247, 249, 250, 262, 263, 265, 267, 270, 271, 274, 275, 276, 277, 284, 285, 286, 289, 290, 293, 302, 303, 306, 308, 316, 320, 321, 325, 326, 328, 329, 331, 332, 335, 336, 338, 340, 341, 343, 345, 347, 350, 356, 361, 365, 367, 368, 382, 390, 391, 395, 398, 404, 407, 408, 411, 412, 424, 427, 429, 430, 433, 434, 436, 438, 442, 443, 445, 446, 451, 453, 454, 458, 459, 463, 465, 467, 472, 473, 474, 475, 478, 479, 480, 482, 483, 484, 485, 487, 490, 491, 492, 493, 495, 496, 497, 498, 502. —.

II. 4, 6, 8, 9, 11, 14, 22, 23, 24, 27, 31, 41, 43, 44, 47, 50, 51, 52, 55, 56, 60, 72, 75, 76, 78, 79, 80, 82, 84, 85, 86, 87, 89, 91, 94, 95, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 105, 107, 109, 110, 111, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 132, 134, 135, 136, 137, 138, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 169, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 193, 198, 199, 202, 203, 204, 205, 208, 210, 211, 214, 216, 217, 218, 220, 221, 222, 225, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 250, 252, 257, 259, 260, 261, 262, 263 A, 264, 265, 266, 269, 278, 279, 280, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 293, 294, 295, 296, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 308, 310, 314, 317, 318, 319, 320, 321 A, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 334, 335, 337, 338, 340, 345, 348, 350, 351, 352, 353, 356, 358, 359, 360, 363, 364, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 374, 377, 378, 379, 380, 382, 384, 385, 386, 394, 395, 403, 404, 408, 412, 413, 414, 418, 419, 422, 435 A, 437, 441, 447, 448, 452, 464, 465, 468, 469, 470, 471, 474, 475. —

Katharina, Prinzessin von Russland, Tochter des Grossfürsten Paul und der Marie Feodorowna, geb. 1788.
II. 262. —

Kaunitz-Rietberg, Fürst von, k. k. Hof- und Staatskanzler Josephs II.
I. 1, 8, 11, 14, 16, 31, 33, 37, 50, 51, 53, 77, 90, 96, 97, 98, 99, 105, 108, 110, 112, 119, 120, 128, 136, 143, 146, 161, 163, 172, 180, 187, 188, 190, 196, 198, 209, 218, 224, 228, 232, 241, 245, 250, 296, 307, 312, 320, 334, 354, 407, 425, 427, 430, 453, 465, 467, 468, 469, 476, 477, 490, 496. —
II. 5, 11, 32, 38, 39, 49, 50, 57, 58, 72, 92, 93, 109, 121, 143, 167, 169, 177, 189, 198, 204, (208), 210, 227, 228, 229, 237, 239, 240, 242, 247, 250, 252, 257, 263, 264, 271, 277 A, 300, 301, 303, 304, (306), (311), 314 A, (316), 325, 330, 340, 342, 353, 356, 362 A, 373 A, besonders 415—434, 435 A, 436 A, 452 A, 465, 469, 470, 471, 488, 490. —

Kaunitz, der Graf von —.
I. 364. —

Keith, Lord Robert Murray, kön. englischer Gesandter in Wien.
I. 322. —

Keller, Dorotheus Ludwig Christoph Baron, dann erster Graf (1789) von —, kön. preussischer Gesandter in St. Petersburg, früher in Wien, später Staatsminister, † 1827.
II. 251 A. —

Kinsky, Philipp Josef Graf —, (1741 bis 1827), k. k. Feldmarschall-Lieutenant, Adjutant Josephs II. auf der Reise nach Cherson.
II. 144, 162, 163, 193. —

Digitized by Google

Kirchberg, Friedrich Wilhelm Fürst von Hohenlohe-Langenburg —, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, † 1796.
II. 331 A, 332, 335. —

Klinger, Mr.
II. 83. —.

Kloska (Klotschka), Ivan, walachischer Priester, Anführer der rebellischen walachischen Bauern in Siebenbürgen.
II. 12 A, 13. —

Knecht, Secretär Kaiser Josephs II.
I. 225. —

Koburg, s. Coburg.

Koch, Mr de.
I. 468. —

Köln, Erzbischof von, s. Maximilian Franz, Erzherzog von Oesterreich.

Kolowrat, Leopold Krakowsky, Reichsgraf von —, kön. böhmischer und österreichischer Kanzler, Hofkammerpräsident.
II. 34 A. —

Kopernicus, der berühmte Astronom.
I. 477. —

Koshelow, Mr de.
I. 164, 492. —

Koshelow, Madme de, Gemahlin des Vorigen, geb. Lanskoy.
I. 164, 492. —

Krakowsky, Leopold, Reichsgraf von Kolowrat, kön. böhmischer und österreichischer Kanzler, Hofkammerpräsident.
II. 34 A. —

Krimsky, Georg Fürst von Dolgoruky- —, General en chef, zweiter Oberstlieutenant bei der Preobraženskyʼschen Garde.
II. 162, 172, 173, 174, 183, 245. —

Krook, Mr de, erster Etatsrath im Collegium der ausländischen Angelegenheiten in St. Petersburg.
II. 25 A, 38, 45, 46, 47. —

Krouze, Mr de, kais. russischer Staatsrath und erster Leibarzt.
I. 205. —

Kurakin, Alexander Borisowić Fürst von, kais. russischer Kammerherr, Senator, später Vicekanzler und Botschafter in Wien, † 1818.
I. 166, 167, 174, 187, 204, 205, 221, 222, 223, 224, 231, 232, 233, 234, 257, 262, 265, 281, 296, 302, 342, 352, 359, 360. —

Kusmits (-micz), kais. Courier.
I. 182, 201, 202, 217, 243. —

Kutusow, Mr de —, Adjutant des Admirals Greigh.
II. 295, 296. —

Lacy, s. Lascy.

La Fermière, Secretär des Grossfürsten Paul, Componist von Komödien und komischen Opern.
I. 358, 371, 386, 394, 395. —
II. 24, 59, 83, 86, 254, 353, 366. —

La Fite, Mr de — —, französischer Ingenieur, Leiter der Verbesserungsarbeiten auf der Festung Oczakow.
II. 154. —

La Harpe, Cäsar Friedrich, Major, 1795 Oberst, seit 1784 Erzieher der beiden Grossfürsten Alexander und Constantin, † 1838.
I. 471, 472. —

Lamberg, Heinrich Graf von, Sohn des Grafen Leopold von Lamberg und der Maria Walpurga Gräfin von Montelabate, Neffe L. Cobenzlʼs, k. k. Rittmeister, (1765—1792).
I. 249 A, 266. —

Lamberg, Leopold Graf von, Vater des Vorigen.
I. 249 A. —

Lamberg, Maria Walpurga Gräfin von, geb. Gräfin von Montelabate, Gemahlin des Vorigen.
I. 249 A. —

Langenburg-Kirchberg, Friedrich Wilhelm Fürst von Hohenlohe— —, k. k. Feldmarschall - Lieutenant, † 1796.
II. 331 A, 332, 335. —

Lanskoy, Mr de, kais. russisch. Oberst und Favorit Katharinas II.

I. 20, 52, 67, 92, 115, 120, 124, 147, 158, 164, 189, 226, 291, 298, 299, 306, 327, 340, 427, 447, 456, 471, 472, 473, 482, 483, 487, 491, 492. —
II. 22, 23, 37, 133, 134, 262, 268. —

Lanskoy, Schwester des Vorigen, Gemahlin des Generals Černičev.
I. 92, 124. —

Lanskoy, dessen Schwester, Gemahlin Koshelow's.
I. 164, 492. —

Lanskoy, dessen Schwester, Braut des Sohnes des Etatsrathes Olsufiew.
I. 92. —

Lascy, Franz Moriz Graf von, (1725 bis 1801), k. k. Feldmarschall und Hofkriegsraths-Präsident, Lehrer und Freund Kaiser Josephs.
II. 168, 201 A. —

Leopold (II.), Erzherzog, Bruder Josephs II., Grossherzog von Toscana, (1747—1792), seit 1765 Grossherzog, 1790 Nachfolger Kaiser Josephs II., vermählt mit Marie Louise von Spanien.
I. 38, 70, 71, 80, 81, 83, 84, 96, 98, 126, 138, 139, 141, 149, 179, 184, 190, 227, 250, 251, 271, 272, 278, 301, 313, 324, 338, 436. —
II. 213, 306, 345, 390, 394. —

Leopold II., dessen Tochter, die Nichte Josephs II.
II. 391, 409. —

Leopold Graf von Lamberg, s. dort.

Le Sage, Schneidermeister in Paris und Vertrauter des Fürsten von Baratinsky.
I. 355 A. —

Lesterenon de Berkenroode und Stryen, Mathieu, Deputirter der Provinz Holland bei den Generalstaaten.
II. 53. —

Lewachow, kais. russischer Generallieutenant.
II. 173. —

Liechtenstein, Carl Borr. Joseph Fürst von.
I. 434. —
II. 270. —

Liechtenstein, Maria Eleonora Fürstin von, geb. Fürstin von Oettingen-Spielberg, Gemahlin des Vorigen.
I. 434. —

Liechtenstein, Marie Franz Xaver Fürstin von, Gemahlin des Fürsten Charles Josef von Ligne.
I. 41. —

Ligne, Charles Josef Fürst von, (1735 bis 1814), k. k. General-Feldmarschall, Grand von Spanien, Ritter des goldenen Vliesses, Commandeur des Maria Theresia-Ordens, auch Schriftsteller.
I. 41, 43, 53, 55, 56, 57, 60, 62, 65, 114. —
II. 62, 119, 147, 152, 166, 176, 188, 191, 192, 193, 199, 201, 203, 205, 211, 215, 216, 217, 220, 225, 230, 237, 252, 253, 258, 259, 262, 269, 277 A, 315, 323, 335. —

Ligne, Marie Franz Xaver Fürstin von, geb. Fürstin von Liechtenstein.
I. 41. —

Ligne, senior, Fürst von, Vater des Feldmarschalls.
I. 118. —

Lobkowitz, Fürst von.
I. 272. —

Lombardi, officier de marine, Commandant eines russischen Kriegsschiffes.
II. 219. —

Lothringen, Carl Alexander Herzog von —, jüngster Bruder des Kaisers Franz I., (1712—1780), k. k. Feldmarschall und Generalissimus, Statthalter der Niederlande.
I. 34. —

Loudon, Gedeon Ernst, Major und Flügeladjutant seines Oheims, des berühmten Feldmarschalls Loudon, † 1789.

Digitized by Google

I. 464 A, 475, 476. —

Loudon, Gideon Freiherr von, k. k. commandirender Feldmarschall.
I. 463, 464, 475. —
II. 346, 372, 421, 431, 458, 460, 461. —

Loudon, Johann Ludwig Alexander, Hauptmann in russischen Diensten, nach dem Tode Gedeon Ernsts (1789) Flügeladjutant seines Oheims, des Feldmarschalls Loudon.
I. 464 A, 475, 476. —

Louise, Marie —, Gemahlin des Erzherzogs Leopold (II.) von Oesterreich, Tochter Karls III. von Spanien.
I. 81, 83, 126, 179, 271, 272, 301, 308. —
II. 213. —

Lübeck, Peter Friedrich Herzog von Holstein-Gottorp, seit 1785 Bischof von —, 1823 Grossherzog von Oldenburg, † 1829.
II. 83, 102. —

Lubomirsky, Fürst von, Grand-Maréchal de la Cour des Königs von Polen.
I. 381. —

Lucachew, M^r de.
II. 36. —

Lucchesini, Girolamo Marchese, (1752—1825), kön. preussischer Minister in Wien.
II. 328 A. —

Ludolff, Carl Graf, k. k. Gesandter in Schweden (1789—1794), später in Dänemark (1795—1800).
II. 371. —

Ludwig XVI., König von Frankreich, (1774—1792, † 1793).
II. 5, 11, (104), 121, (158), 239, 361, 475, 483. —

Ludwig, Herzog von Würtemberg, zweitältester Bruder der Grossfürstin Marie F., 1784 vermählt mit Marie Anna, der Tochter des Fürsten Adam von Czartoryski.
II. 8, 27. —

Ludwig Eugen, Herzog von Würtemberg, (1731—1807), älterer Bruder des Herzogs Friedrich Eugen, folgt 1793 seinem Bruder Carl Eugen als Herzog, vermählt mit Sophie Albertine von Beichlingen.
I. 80, 82, 83, 98, 103. —

Lwow, Architekt, Verwandter und Günstling Besborodko's, von diesem im Département de la poste angestellt.
I. 417, 432, 488. —
II. 41, 133, 158. —

Mack, Franz, k. k. Kammerjuwelier in Wien.
II. 86, 87. —

Maimonow, s. Mamonow.

Mainz, Carl Theodor Reichsfreiherr von Dalberg, Coadjutor, 1802 Kurfürst-Erzbischof von —, 1806 Fürstprimas von Deutschland, † 1817.
I. 376. —
II. 124, 125, 126. —

Malmesbury, Earl of (James Harris), Gesandter Englands am russischen Hofe.
I. 6, 57, 106, 107, 123, 147, 148, 150, 162, 180, 192, 293, 312, 318, 319, 321, 322. —
II. 31, 43, 44, 136. —

Mamonow (Maimanov), Alexander Dimitriew von, kais. russischer Generalmajor, Adjutant, Kammerherr und Favorit Katharinas II., seit 1788 Comte du St Empire.
II. 80, 98, 131, 133, 134, 147, 176, 183, 186, 192, 196, 202, 207, 211, 217, 221, 231, 246, 261, 262, 267, 268, 274, 283, 302, 324. —

Mamonow, die Schwestern des Generalmajors Alexander Dimitriew —.
II. 186. —

Marchesini, Tenorist („Soprano") aus Mailand.
II. 50, 51, 63, 67, 107. —

Maria Eleonore, Fürstin von Liechtenstein, geb. von Oettingen-Spielberg, s. Liechtenstein.

Digitized by Google

Maria Isabella, Josephs II. erste Gemahlin.
II. 390. —

Maria Theresia, Kaiserin (1740—1780).
I. 23, 45, 86, 87, 94, 210, 268, 402. —
II. 42, 96, 163, 391, 413, 414, 418, 468. —

Maria Walpurga, Gräfin von Montelabate, Gemahlin des Grafen Leopold von Lamberg.
I. 249 A. —.

Marie, Grossfürstin von Russland, Tochter Pauls (I.) und der Marie Feodorowna.
II. 366. —

Marie Amalie, Erzherzogin von Toscana, (1780—1798), Tochter des Grossherzogs Leopold (II.) von T.
I. 71, 83. —

Marie Amalie, Tochter der Erzherzogin — — von Toscana.
I. 83. —

Marie Anna, Herzogin von Würtemberg, geb. 1768, Tochter des Fürsten Adam Czartoryski, 1784 vermählt mit Herzog Ludwig von Würtemberg.
II. 8, 27. —

Marie Antoinette, Königin von Frankreich, (1755—1793), jüngere Schwester des Kaisers Joseph II.
I. 48, 58, 60, 72, 75, 85, 91, 355. —
II. 5, 371, 475, 482. —

Marie Elisabeth, Erzherzogin von Oesterreich, (1743—1808), jüngere Schwester Kaiser Josephs II., seit 1781 Vorsteherin des k. k. Damenstiftes in Innsbruck.
I. 71, 79, 89, 95. —

Marie Feodorowna, Grossfürstin von Russland, seit 1776 Gemahlin des Grossfürsten Paul (I.), (1759—1828), vor der Vermählung Sophie Dorothea Auguste, Tochter des Herzogs Friedrich Eugen von Würtemberg.
I. 30, 31, 32, 33, 34, 35, 37, 38, 39, 41, 42, 43, 45, (46, 47), 49, 53, 55, 56, 57, 59, 62, 63, 64, 66, 67, 68, 70, 71, 72, 74, 75, 77, 79, 80, 85, 90, 91, 98, 102, 103, 110, 111, 126, 141, 144, 145, 146, 155, 157, 161, 170, 171, 172, 176, 179, 186, 187, 188, 191, 196, 197, 198, 202, 203, 205, 206, 210, 212, 213, 220, 224, 225, 226, 227, 229, 230, 232, 235, 236, 237, 240, 241, 244, 247, 251, 252, 253, 258, 260, 262, 263, 267, 268, 274, 275, 277, 278, 280, 281, 282, 283, 285, 286, 288, 289, 290, 291, 295, 297, 301, 307, 309, 313, 326, 334, 338, 342, 343, 350, 351, 355, 356, 359, 360, 369, 381, 382, 386, 389, 394, 395, 397, 398, 416, 419, 420, 433, 437, 447, 448, 451, 452, 463, 464, 470, 471, 472, 476, 477, 478, 479, 503. —
II. 7, 8, 24, 26, 32, 38, 46, 47, 58, 59, 60, 61, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 91, 94, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 107, 108, 109, 160, 161, 192, 201, 207, 212, 223, 224, 243, 244, 246, 247, 254, 260, 262, 268, 295, 299, 300, 310, 314, 331, 338, 343, 349, 358, 366, 367, 371, 372, 381, 384, 411, besonders 389—412. —

Marie Feodorowna, die drei kleinen Töchter derselben.
II. 405. —

Marie Franz Xaver, Fürstin von Liechtenstein, Gemahlin des Fürsten Charles Josef von Ligne.
I. 41. —

Marie Louise, Tochter König Karls III. von Spanien, (1745—1792), 1765 vermählt mit Erzherzog Leopold (II.) von Oesterreich.
I. 81, 83, 126, 179, 271, 272, 301, 308. —
II. 213. —

Markow, Arcadius, Commis bei der französischen Expedition im Collegium für auswärtige Angelegen-

Digitized by Google

heiten, 1781 Minister im Haag, später in Stockholm, dann im Collegium an der Stelle von Bakunin.
I. 162 A, 241, 313, 488. —
II. 104, 189, 190, 263 A. —

Markow, Stallmeister des Grossfürsten Paul.
I. 354. —

Martini, Vicenti (1754—1810), Operncompositeur, später Director der italienischen Oper in St. Petersburg.
II. 212 A, 254, 255, 367. —

Mastrilli, Marzio —, Marchese, später Duca di Gallo, (1753—1833), von 1790—1797 kön. neapolitanischer Gesandter in Wien.
II. 124 A. —

Mateicsik (Mateczig, Matiegczek), kais. Courier.
I. 381, 434, 439. —

Maximilian Franz, Erzherzog von Oesterreich, (1756—1801), jüngster Bruder Kaiser Josephs II., seit 1784 Erzbischof von Köln und Bischof von Münster.
I. 58 A, 71, 227, 268, 269. —

Maximowich, russischer Generalmajor.
II. 171. —

Mazeppa, Kosaken-Hetman.
II. 384. —

Mecklenburg, die Herzogin von.
II. 99. —

Mercy d'Argenteau, Claude Florimond, Comte de, (1722—1794), k. k. Botschafter in Frankreich, früher in Turin, Warschau und St. Petersburg.
I. 216, 304, 344, 412, 424, 428, 462. —
II. 5, 29, 40, 52, 53, 228, 235 A, 240, 265, 270, 311 A, 341 A, 342, 415, 439, 447, 451 —

Metternich, Graf von.
I. 254. —

Michalovsky (Michalewski), Garde galizien, kais. Courier.
II. 271, 300, 343, 351, 375. —

Mikleshowsky (Miklazewsky), M^r, russischer Officier, Courier des Grossfürsten Paul und der Marie F.
I. 195, 280. —

Mirkowitz, Sava, russischer Major.
II. 275. —

Miryevo, Theodor Janković von —, Studien-Oberdirector des Grosswardeiner Literarbezirkes, Errichter und Leiter der russischen Normalschulen.
I. 329 A, 330, 331, 332, 340, 341, 399, 487. —
II. 194, 324, 367. —

Miryevo, Janković von —, Frau, Gemahlin des Vorigen.
I. 329. —

Mocenigo, Comte de, „commissaire général de marine en Italie", seit 1782 Chargé d'affaires in Florenz.
I. 98. —
II. 294. —

Mocenigo, Comte de, der Sohn des Vorigen.
II. 294. —

Mogol, der.
II. 316. —

Mohrenheim, Dr., Accoucheur der Grossfürstin Marie, aus Wien berufen, Günstling des Grossfürsten Paul.
I. 477, 478. —
II. 85, 103. —

Montclabate, Maria Walpurga Gräfin von, Gemahlin des Grafen Leopold von Lamberg.
I. 249 A. —

Montmorin, M^r de, in Paris.
II. 121, 228, 230, 239 A, 342. —

Mordwinow, M^r de, Officier im Regimente Preobraženshy, Contre-Admiral.
I. 115, 120, 124, 164. —
II. 218, 219. —

Morion, schwedischer Courier.
II. 279. —

Moskau, Yeropkin, Gouverneur von —.
II. 185. —

Digitized by Google

Mufti, der — von Baktschisarai.
II. 148. —

Müller, Général en chef, General-Feldzeugmeister im Heere Potemkin's.
II. 354 A. —

Münster, Bischof von, s. Maximilian Franz, Erzherzog von Oesterreich.

Murray, Lord Robert — Keith, kön. englischer Gesandter in Wien.
I. 322. —

Mursa, die — Tartaren.
II. 148. —

Mussin-Puschkin, Graf von, Général en chef, erster Hofcavalier des Grossfürsten Paul, Stellvertreter Soltikow's, commandirender General gegen Schweden.
I. 413 A, 493. —
II. 100, 286, 287. —

Nariskin, Mr de, Oberstallmeister Katharinas.
I. 19, (51), 93, 128, 143, 177, 195, 391, 399, 474, 493. —
II. 23, 97, 134, 135. —

Nariskin, Madame de, Gemahlin des Oberstallmeisters.
I. 493. —
II. 97. —

Nariskin, Mademoiselles de, die Töchter des Oberstallmeisters N.
I. 32. —
II. 97, 134. —

Nariskin, Tochter des Oberstallmeisters, Gemahlin Solohub's.
I. 32, 493. —
II. 97, 134. —

Nassau-Siegen, Carl Heinrich Fürst von — —, geb. 1745, Oberst in französischen Diensten, später Vice-Admiral bei Katharina II.
II. 118 A, 119, 136, 175, 290, 293. —

Neapel, der Hof von.
II. 86, 104. —

Neapel, der König von —.
II. 86, 104, 105, 124, 265. —

Neapel, die Königin von —.
I. 48, 60, 72, 75, 85, 86, 91, 104. —
II. (124). —

Nelidow (-off), Mlle de, Hofdame bei der Grossfürstin Marie Feodorowna.
I. 32, 140, 205, 214, 300. —

Neplujew, Alexander von, gewesener Resident in Constantinopel, † 1750.
II. 23. —

Neranschiz, kais. russischer Generalmajor.
II. 171. —

Nesselrode-Ereshofen, Max Julius Reichsgraf von, kais. russischer wirklicher geheimer Rath, Gesandter in Lissabon und Berlin, † 1810.
II. 325 A, 327, 378. —

Neugebauer, General.
I. 369, 370, 399. —

Nicola, Herzog von St. —, ci-devant Minister von Neapel.
I. 427. —

Nikolay, Ludwig Heinrich, (1737—1820), Dichter, kais. russischer geheimer Rath, Lehrer des Grossfürsten Paul, Director der kais. Akademie der Wissenschaften, Secretär des Grossfürsten und der Grossfürstin Marie Feodorowna.
I. 205, 225, 233, 358, 371, 386, 395. —
II. 24, 59, 83, 86, 100. —

Niederlande, Carl Alexander, Herzog von Lothringen, Statthalter der —, (1712—1780), k. k. Feldmarschall und Generalissimus, jüngster Bruder des Kaisers Franz I.
I. 34. —

Niederlande, Wilhelm V., seit 1766 Statthalter der —, 1795 von den Franzosen verjagt, dankt 1802 ab, † 1806.
I. 311. —

Nissa, der Seraskier (türkischer Obergeneral) von —.
II. 272, 330. —

Noailles, Emanuel Maria Louis Marquis de, k. französischer Gesandter

Digitized by Google

in Wien (1783—1792), früher in London (1776—1778), † 1822.
II. 40, 228, 230, 341, 342, 486. —

Noleken, Adam Freiherr von, kön. schwedischer Gesandter in St. Petersburg, später in London, † 1812.
I. 447. —
II. 278, 279. —

Nord, Comte du, Pseudonym des Grossfürsten Paul von Russland auf der Reise nach Wien.
I. 203, 258, 260, 288, 313, 324, 325, 355, 474. —
II. 100. —

Nord, Comtesse du, Pseudonym der Grossfürstin Marie Feodorowna auf der Reise nach Wien.
I. 203, 258, 260, 288, 290, 297, 313. —
II. 100. —

Norwegen, Carl XIII., seit 1809 König von Schweden, seit 1814 von Norwegen, (1748—1818), s. Herzog von Südermannland.
II. 295, 296 A. —

Nostitz, Graf von, kön. preussischer Kammerherr in der Suite des Prinzen Friedrich Wilhelm (II.) von Preussen.
I. 53, 55. —

Oesterreich, Joseph II. Kaiser von, s. Comte de Falkenstein.

Oesterreich, Karl VI., s. dort.

Oesterreich, Kaiserin Maria Theresia, s. dort.

Oesterreich, Marie Elisabeth, Erzherzogin von —, (1743—1808), jüngste Schwester Kaiser Josephs II., seit 1781 Vorsteherin des k. k. Damenstiftes in Innsbruck.
I. 71, 79, 89, 95. —

Oesterreich, Marie Louise von, Gemahlin des Erzherzogs Leopold (II.), s. Marie L.

Oesterreich, Maximilian Franz, Erzherzog von —, s. dort.

Oldenburg, Peter Friedrich Herzog von Holstein-Gottorp, seit 1785 Bischof von Lübeck, 1823 Grossherzog von —, † 1829.
II. 83, 102. —

Olsuflew, Etatsrath im Reichscollegium für auswärtige Angelegenheiten, Vertrauensmann des Kanzlers Michael Woronzow.
I. 92 A. —

Olsuflew, Sohn des Vorigen, Gemahl der Schwester des Obersten Lanskoy.
I. 92. —

Olsuflew, Mme, geb. Lanskoy, Gemahlin des Vorigen.
I. 92. —

Orleans, der Herzog von.
II. 374. —

Orlow, Alexis, Bruder des Generallieutenants.
I. 35, 119, 121, 159, 193, 248, 249, 254. —
II. 186. —

Orlow, Sohn des Grafen Alexis —, Capitain des Gardes.
II. 186. —

Orlow, Feodor, Bruder des Generallieutenants.
I. 35, 193, 248, 254. —

Orlow, Gregor Gregorievič Fürst von, russischer Generallieutenant, Favorit der Kaiserin, seit 1763 Reichsfürst.
I. 35, 115, 159, 193, 215, 248, 249, 254, 307. —
II. 268. —

Orlow, Gemahlin des Fürsten Gregor —.
I. 248, 254, 327. —

Orlow, Ivan, Bruder des Generallieutenants.
I. 35, 119, 193, 248, 249, 254. —

Orsini und Rosenberg, Franz Xaver Graf von — — —, k. k. Oberstkämmerer.
I. 166. —

Osten, Carl Magnus Baron Sacken von der —, Unterhofmeister bei dem Grossfürsten Paul, dann kais. russischer Gesandter in Dänemark,

endlich Untergouverneur bei dem Grossfürsten Constantin.
II. 38, 45, 47, 81, 82, 83, 104, 283. —

Ostermann, Ivan Andrejevic Graf von, kais. russischer Vicekanzler, früher russischer Minister in Schweden.
I. 9, 24, 25, 34, 57, 79, 85, 117, 118, 119, 141, 145, 160, 161, 162, 173, 176, 180, 186, 202, 205, 219, 228, 230, 240, 241, 252, 254, 260, 282, 303, 307, 314, 328, 334, 409, 424, 450, 453, 465, 467, 468, 477, 485, 487, 489. —
II. 23, 43, 58, 64, 65, 67, 76, 95, 104, 189, 202, 206, 216, 217, 225, 242, 251, 257, 263 A, 268, 278, 281, 295, 351, 352, 356, 369 A, 382, 386, 435 A, 468. —

Osterwald, M^r de, ehemaliger Precepteur des Grossfürsten Paul (I.) von Russland.
I. 288. —
II. 60. —

Pacha, s. Pascha.

Paisiello, Giovanni, der berühmte italienische Operncomponist, (1741 bis 1816).
I. 266, 370, 400, 448, 456, 479, 492. —
II. 63, 86. —

Paisiello, Gemahlin des Vorigen.
II. 86. —

Panin, Nikita Graf von, Obersthofmeister des minderjährigen Grossfürsten Paul, dann kais. russischer Staatsminister.
I. 5, 6, 8, 9, 11, 15, 18, 25, 31, 32, 34, 39, 41, 42, 44, 52, 55, 56, 57, 63, 66, 69, 75, 78, 79, 85, 86, 88, 90, 91, 92, 94, 96, 97, 98, 99, 112, 115, 116, 120, 121, 122, 127, 129, 139, 140, 143, 144, 145, 146, 148, 150, 157, 158, 163, 164, 172, 178, 188, 191, 201, 219, 220, 224, 226, 227, 228, 229, 230, 239, 240, 243, 244, 246, 248, 253, 256, 259, 262, 270, 281, 283, 284, 287, 292, 295, 296, 297, 301, 302, 306, 307, 308, 323, 324, 325, 326, 336, 337, 351, 357, 358, 415, 486, 487, 501, 502, 503. —
II. 17, 18, 38, 60. —

Papst Gregor VII.
I. 298. —

Papst Pius VI.
I. 282, 298. —

Parma, die Infantin von —.
I. 276. —

Pascha, Abdi —.
II. 490 —

Pascha, Capitan (Capudan) —.
II. 157, 273, 290, 293, 353, 423, 487. —

Pascha, Hassan —, kais. osmanischer commandirender General.
II. 358. —

Pascha, Jussuf —.
II. 490. —

Pascha, der — von Akalczike.
II 156. —

Pascha, der — von Belgrad.
II. 486. —

Pascha, der — von Scutari.
II. 248, 254, 272, 275, 294, 424. —

Passeg (Passik), Mlle de, Hofdame bei Katharina II.
I. 32, 75, 92, 115, 140, 165, 322, 323. —

Pastuchew (-off), Secretär Katharinas II., Mitglied der Commission für die Einrichtung von Normalschulen in Russland.
I. 340, 341. —

Patyondy, s. Potyondy.

Paul, Grossfürst von Russland, Sohn Katharinas II., (1754—1801); seit 1796 Kaiser Paul I., 1776 vermählt mit Marie Feodorowna (Sophie Dorothea Auguste von Würtemberg).
I. 15, 18, 20, 21, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 37, 38, 41, 42, 43, (46, 47), 49, 52, 53, 55, 56, 57, 58, 59, 62, 64, 66, 67, 68, 71, 74, 75, 79, 80, 85, 86, 98, 102, 103, 110, 111, 126, 129, 134, 141, 144, 145, 157, 161,

ed by Googl

166, 167, 170, 171, 172, 174, 176, 181, 184, 187, 190, 191, 193, 194, 198, 200, 202, 203, 205, 206, 212, 213, 220, 226, 229, 237, 246, 252, 253, 254, 258, 260, 262, 267, 269, 275, 277, 278, 280, 283, 286, 288, 294, 295, 301, 302, 307, 313, 324, 325, 331, 333, 334, 337, 342, 343, 350, 354, 355, 356, 358, 381, 382, 386, 389, 413, 419, 427, 437, 447, 448, 451, 452, 463, 470, 471, 474, 476, 478, 497, 503. —
II. 7, 24, 26, 38, 45, 47, 58, 59, 60, 61, 66, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 94, 97, 100, 101, 102, 103, 107, 108, 109, 160, 161, 192, 201, 207, 211, 223, 224, 231, 244, 245, 246, 247, 254, 260, 267, 268, 295, 302, 310, 323, 338, 343, 348, 349, 350, 352, 353, 366, 367, 370, 371, 372, 381, 411, besonders 389—412. —

Paul, Grossfürst, die drei kleinen Töchter desselben.
II. 405. —

Pawlovna, Alexandra —, Grossfürstin von Russland, (1783—1801), Tochter Pauls und Marie Feodorownas, 1799 vermählt mit Erzherzog Joseph, Palatin von Ungarn.
I. 422 A. —

Pergen, Anton Graf von, k. k. Staatsminister in inländischen Geschäften, Präsident der niederösterreichischen Landesregierung und Oberstlandmarschall in Niederösterreich.
II. 169, 172, 181, 261 A, 267, 269, 278. —

Pergen, Graf von, der Sohn des Vorigen, der kais. Botschaft zugetheilt.
II. 261, 278. —

Pergen, Comtesse von, Tochter des Grafen Anton von Pergen.
II. 261. —

Peter I. der Grosse, Czar von Russland (1689—1725).
I. 56, 327. —
II. 42, 50, 62, 172, 384. —

Peter III., Czar von Russland (1762).
I. 324, 450. —
II. 23, 26. —

Peter III., der falsche Czar, s. Pugatschew.

Peter Friedrich, Herzog von Holstein-Gottorp, seit 1785 Bischof von Lübeck, 1823 Grossherzog von Oldenburg, † 1829.
II. 83, 102. —

Pfalz, der Kurfürst von der —.
I. 254, 384, 435, 441, 442, 443, 467, 469, 480, 491. —

Pforte, die kais. ottomanische.
I. 14, 15, 18, 19, 21, 23, 98, 113, 119, 151, 152, 303, 304, 365, 409, 410, 425, 429, 441, 500. —
II. 6, 7, 33, 44, 50, 52, 70, 111, 151, 152, 156, 157, 158, 159, 165, 196, 197, 198, 209, 229, 235, 237, 238, 240, 247, 248, 252, 261, 264, 265, 272, 280, 281, 285, 286, 304, 305, 313, 314, 315 A, 321, 322, 325, 327, 340, 342, 362, 368, 373, 379, 381, 384, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 425, 426, 427, 430, 432, 435 A, 436, 437, 438, 439, 444, 445, 446, 447, 450, 452, 457, 458, 459, 466, 470, besonders 472—490, 491—498, 502, 503. —

Pforte, der k. k. Dragoman bei der —.
I. 81, 98. —
II. 5, 21, 472, 473, 474, 475, 476. —

Pforte, der kön. preussische Dragoman bei der —.
II. 486. —

Pforte, der Grossvezir der —.
I. 81, 432. —
II. 5, 21, 226, 234, 258 A, 270, 272, 273, 276, 290, 291, 292, 303, 305, 310, 332, 333, 353, 354, 358, 372, 416, 424, 427, 458, 459, 460, 461, besonders 477—485, 487, 488, 489, 500. —

Pforte, der k. k. Internuntius bei der —, s. Herbert-Rathkeal.

Pforte, der Seraskier der — in Nissa.
II. 272, 330. —

Pforte, der Seraskier der — von Rumelien.
II. 427. —

Piccolomini, Tomaso Graf von, grossherzoglich toscanischer Minister des Aeusseren.
I. 84. —

Piemont, die Prinzessin von.
I. 420. —

Pitt, der berühmte englische Minister und Staatsmann.
II. 64. —

Pius VI., Papst.
I. 282, 298. —

Platon, Erzbischof, 1787 Metropolitan von Moskau.
I. 341, 399. —
II. 184, 185. —

Pleschejof (Pleshtshejew), Mr de, Marineofficier, Attaché des Grossfürsten Paul.
I. 350, 476. —

Pobrinsky, Mr de.
I. 328. —

Podevils, kön. preussischer Minister.
I. 220. —

Pogge, Courier.
II. 373. —

Pogyo, Garde noble hongrois, kais. Courier.
II. 377. —

Polen, Stanislaus August (Poniatovski), König von —, (1764—1798), abd. 1795.
I. 118, 211, 233A, 234, 236, 238, 255, 263, 264. —
II. 27, 41, 110, 111, 115, 127, 136, 140, 143, 146, 370. —

Polozk, der Gouverneur von —.
I. 167. —

Poniatovsky, s. Stanislaus August König von Polen.

Poninsky, Fürst von.
I. 226. —

Popow, Oberst, der erste und vertraute Generaladjutant Potemkin's.
II. 120 (bis), 123, 132. —

Poradowsky, Garde noble galicien, kais. Courier.
II. 39, 55. —

Portugal, der König von.
I. 424. —

Portugal, Infant von.
I. 71, 84, 227. —
II. 391. —

Portugal, Infantin von.
I. 71, 84, 227. —
II. 391. —

Potemkin, der Taurier (Taurinsky), Gregor Alexandrović Fürst von, Feldmarschall und Vertrauter der Kaiserin Katharina II.
I. 6, 7, 9, 11, 12, 13, 14, 16, 17, 18, 19, 20, 22, 23, 24, 25, 26, 28, 31, 32, 36, 39, 40, 41, 42, 43, 48, 52, 53, 55, 57, 58, 60, 63, 67, 68, 69, 74, 75, 78, 85, 88, 91, 92, 93, 94, 95, 97, 98, 99, 104, 106, 107, 109, 110, 112, 113, 114, 115, 120, 122, 123, 126, 132, 135, 138, 140, 141, 143, 145, 147, 148, 149, 150, 151, 154, 158, 159, 160, 162, 164, 169, 172, 173, 182, 188, 190, 207, 208, 210, 214, 215, 217, 219, 221, 226, 230, 231, 232, 234, 236, 242, 243, 245, 247, 248, 260, 265, 266, 267, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 279, 286, 287, 288, 290, 291, 296, 297, 301, 302, 306, 307, 313, 321, 323, 325, 327, 328, 330, 331, 334, 338, 339, 340, 348, 349, 364, 365, 366, 368, 381, 388, 390, 396, 397, 398, 399, 402, 403, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 415, 426, 427, 436, 444, 446, 447, 453, 456, 457, 464, 467, 468, 474, 475, 476, 484, 485, 487, 489, 490, 493, 502. —
II. 7, 21, 23, 31, 36, 37, 41, 44, 47, 50, 57, 62, 63, 64, 67, 76, 79, 80, 84, 86, 87, 89, 103, 104, 110, 115, 117, 119, 122, 123, 127, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 139, 140, 142, 143, 144, 146, 150, 152, 153, 154, 162, 163, 170, 172, 173, 174, 175, 176, 182, 191, 192, 196, 199,

Digitized by Google

201, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 213, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 222, 223, 225, 227, 230, 231, 241, 245, 247, 252, 253, 256, 257, 258, 259, 260, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 273, 276, (281), (282), 286, 287, 290, 293, 294, 299, 302, 305, 308, 309, (315), 316, 325, 328, 331, 335, 336, 337, 338, 340, 343, 344, 345, 350, 353, 354, 355, 357, 360, 361, 362, 364, 365, 368, 369, 370, 379, 383, 386, 415, 430, 435, 463, 464, 474, 499. —

Potemkin, Paul von, Neffe des Fürsten, kais. russischer General.
I. 44, 67, 158. —
II. 175, 232. —

Potiondy (Pottyondy, Patyondy), Garde noble, Courier.
I. 128, 141, 418, 420, 421, 428. —
II. 177, 178, 187, 283. —

Pouschkin, Comte de, s. Puschkin.

Pozarsky, Chevalier garde.
I. 53, 92. —

Pozzi, Mme, italienische Sängerin am Hofe Katharinas II.
II. 228, 328. —

Preobraženskу(-czinski, Provbrasensky)'sche Garde, ihr General und Major Tolstoi, s. dort.
I. 52, 94, 115. —
II. 98, 174. —

Preussen, August Wilhelm, Prince Royal von —, † 1758, Vater Friedrich Wilhelms II.
I. 143, 148, 177. —

Preussen, Friedrich II. König von, (1740—1786).
I. (6), 8, 13, 14, 15, 18, 19, 21, 33, (43), 44, 46, 50, 58, 59, 63, 71, 72, 74, 75, 79, 81, 87, 88, 90, 91, 93, 96, (97), (98), 105, 106, 108, 109, 112, 116, 121, 129, 130, 138, 139, 143, 144, 145, 146, 148, 149, 151, 152, 154, 163, 164, 166, 167, 179, 186, 187, 188, 190, 192, 193, 194, 199, (200), 201, 211, 220, 224, 229, 240, 241, (242), 244, 253, 256, 257, 260, 264, (271), 272, 273, 275, 278, 279, 280, 281, 284, 286, 291, 295, 296, 298, 300, 303, 304, 306, 311, 312, 321, 322, 327, 335, 337, 338, 339, 340, 343, 345, 349, 359, 362, 363, 365, 366, 367, 370, 374, 375, 376, 385, 392, 393, 394, 396, 397, 402, 403, 404, 405, 409, 410, 411, 412, 415, 418, 419, 425, 426, 427, 429, 433, 435, 436, 440, 441, 442, 443, 460, 461, 466, 468, 470, (477), 483, 486, 487, 491, 497, 498, 501, 502, 503. —
II. 4, 6, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 23, 27, 30, 31, 40, 41, 42, 43, 47, 50, 52, 54, 57, 63, 64, 68, 70, 72, 73, 79, (81), 82, 100, 102, 111, 130, 412, 418, 470, 471, 475. —

Preussen, Friedrich Wilhelm, Prinz, nachmals König (II.) von —, (1786—1797).
I. 15, 35, 37, 44, 45, 47, 48, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 87, 93, 94, 143, 148, 177, 191, 278, 284, 285, 359. —
II. 82, 91, 96, (102), 112, 113, 130, 137, 151, 159, 164, 165, 168, 169, 195, 198, 200, 206, 207, 214, 224, 230, 231, 234, 235, 237, 238, 248, 251, 257, 258, 262, 263, 264, 274, 292, 295, 299, 301, 302, 303, 304, 305, 309, 313, 316, 317, 320, 321, 322, 327, 329, 332, 340, 344, 349, 355, 358, 359, 360, 364, 365, 369A, 373, 374, 376, 377, 378, 379, 380, 382, 383, 384, 386, 415, 419, 420, 421, 424, 425, 426, 432, 433, 437, 439, 445, 446, 454, 462, 464, 466, 467, 488. —

Priest, François Emanuel Guignard Comte de Saint- —, (1735—1821), französischer Botschafter in Constantinopel, dann im Haag, später Minister des Innern.
II. 22, 475. —

Digitized by Google

Prince Royal, der — — von Preussen, s. August Wilhelm von Pr.

Prisborne, Mlle de, Ehrendame der Gemahlin des Prinzen von Würtemberg, dann bei der Herzogin von Mecklenburg.
II. 99. —

Protasow, Vicegouverneur des Grossfürsten Alexander, früher Gouverneur von Nowgorod.
I. 471. —

Protasow (Protossow), Mlle de, Kammerfräulein am Hofe Katharinas II.
I. 492. —
II. 134. —

Provbrasensky'sche Garde, s. Preobraženský.

Pugatschew, Imeljan, Kosak (der falsche Peter III.), 1775 in Moskau hingerichtet.
II. 285. —

Puschkin, Graf von Mussin- —, Général en chef, erster Hofcavalier des Grossfürsten Paul, Stellvertreter Soltikow's, commandirender General gegen Schweden.
I. 413 A, 493. —
II. 100, 286, 287. —

Putschin, Admiral.
II. 116. —

Putz, M^r de, „Official (chancelliste) de chancellerie", „Secrétaire perpétuel" des Grafen L. Cobenzl in St. Petersburg.
I. 170, 200, 218, 258, 267, 280, 292, 293, 298, 334, 345, 362, 393, 438, 452. —
II. 199, 202, 210, 215, 298, 303. —

Rabbin, le — de Brody.
II. 145. —

Radai, Baron von, Garde noble, kais. Courier.
I. 461, 462, 465, 468. —

Radak, Baron de, kais. Courier.
I. 481, 491. —

Rasumowsky, Andreas Graf, kais. russischer Gesandter in Stockholm, früher in Kopenhagen, dann in Wien.
II. 279 A, 280, 284, 285. —

Rasumowsky, Elisabeth Comtesse von, geb. Gräfin von Thun, 1788 Gemahlin des Vorigen.
II. 357, 358 A. —

Rath, Legationssecretär bei dem Grafen L. Cobenzl in St. Petersburg.
I. 225, 290, 384, 386, 393, 427, 455, 456, 468. —
II. 83, 107, 133. —

Rathkeal, Peter Philipp Freiherr von Herbert —, (1735—1802), Jesuit, Hofrath der geheimen Haus-, Hof- und Staatskanzlei und Internuntius bei der Pforte.
I. 344, 385, 450. —
II. 33, 40, 111, 114, 159, 160, 165, 170, 181, 194, 197, 199, 217, 220, 240, 242, 247, 253, 255, 267, 271, 362 A, 365 A, 441, 443, 487. —

Razoumovsky, s. Rasumowsky.

Redel, Garde, kais. Courier.
I. 418, 420, 421, 423, 428. —

Regensburg, Fürst von —, s. Carl Theodor Reichsfrhr. von Dalberg.

Reis Effendi.
I. 81. —
II. 486, 487, 490. —

Repnin, Nicolaus Vasiljević Fürst von, (1734—1804), Général en chef, Gesandter in Berlin und Warschau, Statthalter in Orel.
I. 88 A, 122, 147, 159, 227, 245, 246, 292, 302, 323, 339, 357, 365, 411, 457. —
II. 354, 358. —

Reschid-Effendi.
II. 486, 487, 488. —

Retsey (Retshey, Retschey), Garde noble, kais. Courier.
I. 459, 464, 465, 467, 471, 476. —
II. 215, 340, 341, 348. —

Rewiczky, Garde hongrois, k. Courier.
II. 321, 331, 385. —

Ribas, Josef, erst Unterrichtsofficier bei dem Landcadetencorps, später Admiral und Commandant der Ruderflotte auf der Donau.

ed by Googl

I. 159A, 165, 300. —

Ribas, Madame Natalie Sakalov, vermählte Ribas, Tochter des Generallieutenants von Betzky, gewesene Kammerfrau Katharinas II.
I. 51, 139, 300. —

Ribeaupierre, kais. russischer Oberst, Adjutant Potemkin's, Vertrauter Mamonow's.
II. 324A. —

Riedesel, Josef Hermann Freiherr von, kön. preussischer Gesandter in Wien, † 1785.
I. 220, 262. —

Rieger, M^r de, Oberstlieutenant.
II. 49, 58, 400, 401, 402. —

Rietberg, Kaunitz —, Fürst von, k. k. Hof- und Staatskanzler, s. Kaunitz.

Rockingham, Lord.
I. 319. —

Rodney, George Brydges Baron, (1711 bis 1792), berühmter englischer Admiral.
I. 310, 414. —

Rogotoff, russischer Maler.
I. 115. —

Romanzow, Serge, in Paris.
I. 354. —

Romanzow, s. Rumjancew.

Rosarovich, k. k. Consul in Cherson.
II. 111, (117). —

Rosenberg, domestique und laquai des Kaisers Joseph II. in Mohilow und Cherson.
II. 106. —

Rosenberg, Franz Xaver Graf von Orsini und —, k. k. Oberstkämmerer.
I. 166. —

Rosslin (Rosselin), Maler am Hofe Katharinas II.
I. 115, 133. —

Rumelien, der Seraskier (türkischer Obergeneral) von —.
II. 427. —

Rumin, Alexis Petrović Bestuchew- —, (1693—1766), kais. russischer Grosskanzler, früher Gesandter in Hamburg und Kopenhagen.
II. 42. —

Rumjancew-Zadunajski, Nicolaus Graf von, Sohn des Feldmarschalls Peter Alexandrović R.-Zadunajski, Vertrauter des Grossfürsten Paul, später kais. russischer Gesandter bei den drei geistlichen Kurfürsten.
I. 58, 63, 67, 69, 139, 164, 226, 227, 283, 297, 458, 463, 467, 469, 477, 493. —
II. 126, 139, 169. —

Rumjancew-Zadunajski, Peter Alexandrović Graf von, Feldmarschall und Gouverneur von Kleinrussland, (1725—1796).
I. 5, 18, 21, 24, 32, 41, 58, 63, 297, 331, 339, 365, 366, 411. —
II. 11, 36, 139, 146, 169, 199, 211, 213, 225, 227, 231, 234, 241, 243, 245, 253, 256, 258, 267, (268), 269, 273, 275, 276, 281, (282), 287, 290, 293, 294, 299, 302, 304, 305, 309, 310, (315), 322, 323, 326, 335, 338. —

Rumjancew, Comtesse de, „Grande gouvernante" Katharinas II.
I. 55. —

Rumjancew-Zadunajski, Michael Graf von, russischer Generallieutenant, ältester Sohn des Feldmarschalls.
II. 143, 144. —

Russland, Alexander Grossfürst von, s. dort.

Russland, Alexandra Pawlowna Grossfürstin von, s. dort.

Russland, Constantin Grossfürst von, s. dort.

Russland, Helene Grossfürstin von —, jüngste Tochter des Grossfürsten Paul und Marie Feodorownas.
II. 366. —

Russland, Katharina II. Kaiserin von, s. dort.

Russland, Katharina Prinzessin von, s. dort.

Russland, Marie Grossfürstin von, s. dort.

Digitized by Google

Russland, Marie Feodorowna Grossfürstin von, s. dort.

Russland, Paul (I.), Grossfürst, nachmals Kaiser von, s. dort.

Russland, Peter I. der Grosse, s. dort.

Russland, Peter III., Czar, s. dort.

Russland, Peter III., der falsche Czar, s. Pugatschew.

Rymniksky, Alexander Wasiljević Reichsgraf Suworow —, Fürst Ilalijsky, (1729—1800), General en chef, dann Feldmarschall.
II. 171, 354 A, 358, 368. —

Rzewsky, de, russischer General, Commandant eines kais. russischen Corps.
I. 140. —

Rzewsky, Madame de, die Gemahlin des Vorigen.
I. 32, 140, 165. —

Rzewusky, Graf von, Maréchal de la Cour des Königs von Polen.
I. 381. —

Saalfeld, Friedrich Josias Prinz von Coburg- —, k. k. Feldmarschall und commandirender General im türkischen Kriege.
II. 225, 234, 241, 243, 258 A, 267 A, 269, 270, 273, 275, 281, 290, 294, 323, 326, 331, 332, 335, 350, 355, 358, 361, 362 A, 370, 416, 417, 459, 460, 461, 500. —

Sabodovsky, s. Zawadovsky.

Sacchini, Antonio Maria Gaspare, (1735—1786), italienischer Operncompositeur.
II. 86. —

Sachsen, der Kurfürst von.
I. 246, 375. —
II. 30, 52, 70. —

Sacken von der Osten, Carl Magnus Baron, Unterhofmeister bei dem Grossfürsten Paul, dann kais. russischer Gesandter in Dänemark, endlich Untergouverneur bei dem Grossfürsten Constantin.
I. 472. —
II. 38, 45, 47, 81, 82, 83, 104, 283. —

Sacken, Johann Gustav Freiherr von, sächsischer Generallieutenant und Gesandter in St. Petersburg, † 1789.
II. 38, 42, 62. —

Sage, Le, Schneidermeister in Paris und Vertrauter des Fürsten von Baratinsky.
I. 355 A. —

Saint-Nicola, Herzog von, Ci-devant Minister von Neapel.
I. 427. —

Saint-Priest, François Emanuel Guignard Comte de, (1735—1821), früher französischer Botschafter in Constantinopel, dann im Haag, später Minister des Innern.
II. 22, 475. —

Sakalow, Natalie, vermählte Ribas, Tochter des Generallieutenants von Betzky, gewesene Kammerfrau Katharinas II.
I. 51, 139, 300. —

Salm, Fürst.
II. 329. —

Saltikoff, s. Soltikow.

Salzburg, der Erzbischof von.
I. 467, 469. —

Samailow (Samoiloff), russischer General.
I. 217, 237, 247, 248, 250. —
II. 31, 44. —

Sandrart, vormals Hauptmann in preussisch. Diensten, dann Landrath.
I. 369, 394, 395, 396, 415. —

Saratow, der Generalgouverneur von —, Mr de Chertkow, s. dort.

Sardinien, der König von.
I. 424. —
II. 6, 471. —

Sarti, Giuseppe, (1729—1802), Hofcapellmeister in Kopenhagen, Capellmeister in Mailand, später Hofcapellmeister in St. Petersburg.
I. 478, 479. —
II. 50, 63, 67, 86. —

Sava Mirkowitz, russischer Major.
II. 275. —

Digitized by Google

Schain Gueray.
II. 148. —
Schelbiz, russischer Generalmajor.
II. 171. —
Scheremetew, Comte —.
II. 186. —
Schoky.
II. 128. —
Schumla, der Defterdar von.
II. 461. —
Schouvalow, s. Schuwalow.
Schuwalow (Schouvaloff), André Comte de, Grand chambellan.
I. 63, 291. —
II. 134, 135, 147, 176. —
Schweden, Carl XIII., seit 1809 König von, Bruder Gustavs III., (1748—1818), s. Herzog von Südermannland.
II. 295, 296 A. —
Schweden, Christine, Königin von, (1632—1654, † 1689).
II. 287. —
Schweden, Gustav II. Adolf König von Schweden (1611—1632).
II. 287. —
Schweden, Gustav III. König von, (1771—1792).
I. 5, 16, 91, 427, 439, 447, 454, 473, 474. —
II. 164, 231, 279, 280, 281, 284, 285, 286, 287, 288, 296, 298, 300, 302, 303, 471, 475, 476, 485. —
Schweden, Karl XII. König von, (1697—1718).
II. 172. —
Schwedt, Friedrich Wilhelm, Markgraf von Brandenburg- —.
I. 141 A. —
Scutari, der Pascha von —.
II. 248, 254, 272, 275, 294, 424. —
Seddeler, Emanuel Johann Nepomuk Freiherr von, k. k. Legationsrath und grossherzoglich toscanischer bevollmächtigter Minister.
I. 12, 31. —
II. 58, 72, 73, 80, 96, 404, 406. —
Ségur, Louis Philippe Graf von, (1753 bis 1830), Oberst der Dragoner und k. französischer Gesandter in St. Petersburg, später in Berlin, Geschichtsschreiber.
I. 47. —
II. 62, 118, 121, 125, 130, 131, 136, 137, 138, 153, 154, 155, 163, 165, 176, 191, 192, 193, 199, 200, 202, 203, 222, 228, 239, 265, 266, 342, 359. —
Seitzer, k. k. Stallmeister, „Bereiter" der kais. Pferde.
I. 129, 134, 142, 166, 167, 173, 174, 175, 176, 181, 190, 193, 194, 201, 215. —
Semanovsky (Semenovsky).
I. 19, 350. —
Seneca.
II. 431. —
Seraskier, der — in Nissa.
II. 272, 330. —
Seraskier, der — von Rumelien.
II. 427. —
Sicilien, der König von —.
II. 104. —
Sicilien, die Königin von —.
II. 104. —
Siegen, Carl Heinrich Fürst von **Nassau-** —, geb. 1745, Oberst in französischen Diensten, später Vice-Admiral bei Katharina II.
II. 118 A, 119, 136, 175, 290, 293. —
Sievers, Mme, in der Gunst des Fürsten Potemkin.
II. 132. —
Siklosy, Garde noble, kais. Courier.
I. 148, 160, 168, 186. —
Simolin, Johann Mathias Freiherr von, kais. russischer Gesandter in London, später in Paris, † 1790.
I. 121, 310, 318, 319, 416. —
II. 158, 301, 356. —
Sinewin, russischer Admiral.
I. 159. —
Sinewin, Mlle de, Hoffräulein bei Katharina II., Tochter des Admirals —.
I. 159. —

Sinowiew (Zinovieff), kais. russischer Gesandter in Madrid.
II. 300 A, 301. —

Siskovich, Josef Graf von, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, commandirender General in Böhmen.
I. 43 A. —

Sistrzenczevich, Erzbischof.
I. 308. —

Skavronski, Graf von, vermählt mit Katharina Engelhard, der Nichte Potemkin's.
I. 21, 226, 291. —

Skavronski, Katharina Gräfin von, geb. Engelhard, Gemahlin des Vorigen, Nichte Potemkin's.
I. 20, 21, 32, 75, 92, 93, 120, 140, 159, 226, 291, 493. —
II. 80, 103, 118, 131, 134, 146, 176. —

Soborowsky, Mr de.
II. 275. —

Solms-Sonnewalde, Victor Friedrich Graf von, kön. preussischer Gesandter in St. Petersburg vor Görtz.
I. 486. —

Solohub, Mr de.
I. 493. —

Solohub, Madame de, geborene Nariskin, Tochter des Oberstallmeisters Nariskin, Gemahlin des Vorigen.
I. 32, 493. —
II. 97, 134. —

Solotouchin, Mr de, im Heere Potemkin's.
II. 368. —

Soltikow (Saltikoff), Nicolai Iwanović Graf von, Generaladjutant des Grossfürsten Paul, dann Feldmarschall, Obersthofmeister des Grossfürsten, Präsident des Kriegscollegiums.
I. 184, 196, 204, 208, 209, 214, 223, 258, 270, 289, 351, 352, 357, 411, 413, 457. —
II. 101, 102, 103, 241, 258, 261, 267, 269, 271, 283, 290. —

Soltikow, Madame de, Gemahlin des Feldmarschalls.
I. 214, 224, 237. —

Sonnewalde, Victor Friedrich Graf von Solms- —, kön. preussischer Gesandter in St. Petersburg vor Görtz.
I. 486. —

Sooky, Garde noble, Courier.
I. 85, 87, 95, 110. —

Sophie Albertine, Tochter des Grafen Gottfried Dietrich von Beichlingen, (1728—1807), Gemahlin des Herzogs Ludwig Eugen von Würtemberg.
I. 80. —

Sophie Dorothea Auguste von Würtemberg, seit 1776 Gemahlin des Grossfürsten Paul (I.) von Russland, s. Marie Feodorowna.

Souworow (Souwarow), s. Suworow.

Spanien, Karl III., König von —, Vater Marie Louises, der Gemahlin des Erzherzogs Leopold (II.) von Oesterreich.
I. 70, 71, 78, 81, 227, 265, 271, 315, 424. —
II. 6, 300, 390, 391. —

Spanien, Marie Louise von —, Tochter König Karls III., (1745—1792), 1765 vermählt mit Erzherzog Leopold (II.) von Oesterreich.
I. 81. —
II. 213. —

Spielmann, Mr de, in Wien.
II. 198, 208, 228, 229, 307. —

Stackelberg, Otto Magnus Graf von, kais. russischer Botschafter in Warschau, früher Gesandter in Madrid.
I. 54, 118, 126, 211, 242, 243, 256, 259, 263, 264, 458, 470. —

Stadion, Johann Philipp Graf von, (1763—1824), k. k. Gesandter in Stockholm und später in London, Berlin und St. Petersburg.
II. 284 A. —

Stahl, Mr, Official der „Chancellerie de Cour et d'État" in Wien.
II. 298. —

Digitized by Google

Stakiew, kais. russischer Gesandter in Constantinopel.
I. 98, 137. —
Stanislaus August (Poniatovski), König von Polen, (1764—1798), abd. 1795.
I. 118, 211, 233 A, 234, 236, 238, 255, 263, 264. —
II. 27, 41, 110, 111, 115, 127, 136, 140, 143, 146, 370. —
Stephanie, Gottlieb, k. k. Hofschauspieler in Wien, (1740—1800).
I. 48, 49, 61, 69, 70, 165. —
Stockmayer.
I. 404. —
Streccalew, Senator und secrétaire de cabinet Katharinas II.
II. 137. —
Stroganoff (Strogonoff), Graf von.
I. 19, 54, 63, 92. —
Stryen, Mathieu Lesterenon de Berkenroode und —, Deputirter der Provinz Holland bei den Generalstaaten.
II. 53. —
Stürmer, k. u. k. Hofdolmetsch.
II. 460, 461. —
Stutterheim in Dresden.
II. 111. —
Südermannland, Carl Herzog von, (1748—1818), seit 1809 Carl XIII., König von Schweden, Bruder Gustavs III., 1814 König von Norwegen.
II. 295, 296 A. —
Sultan Abdul Hamid.
II. 360, 373, 442, 466. —
Suworow-Rymniksky Fürst Ilalijsky, Alexander Wasiljević Reichsgraf, (1729—1800), General en chef, dann Feldmarschall.
II. 171, 354 A, 358, 368. —
Swieten, Gerhard Freiherr van.
II. 18. —
Swieten, Gottfried Freiherr van, (1734—1803), Sohn des berühmten Gerhard van S., k. k. Gesandter am preussischen Hofe.
II. 18 A. —
Szabó, Garde noble hongrois, kais. Courier.
I. 277, 282, 290, 292. —
II. 51, 63, 303, 317. —
Szerdahely (-helly), Garde noble hongrois, kais. Courier.
I. 215, 236, 243, 480, 481, 488. —
Tartaren, die Mursa- —.
II. 148. —
Taurinsky, s. Potemkin.
Tefterdar, der — von Belgrad.
II. 458, 460. —
Theresia, s. Maria Th.
Thugut, Franz Maria Freiherr von, k. k. Gesandter in Warschau, später Minister der auswärtigen Angelegenheiten, † 1818.
I. 118, 126, 137, 233, 236, 238, 243. —
II. 362 A. —
Thun, Elisabeth Gräfin von, seit 1788 vermählt mit Andreas Grafen von Rasumowsky, russischen Gesandten in Wien.
II. 357, 358 A. —
Tiflis, Heraclius, Chan von —.
II. 156. —
Todi, la, Sängerin (primadonna) der Kaiserin Katharina II.
II. 107. —
Tökely, russischer General en chef, Commandant am Kuban.
II. 220. —
Tolstoi, Comte de, General und Major der Preobraženský'schen Garde.
I. 52, 53, 189. —
II. 175. —
Torkoss, Garde noble hongrois, kais. Courier.
I. 367, 389. —
Török, kais. Courier.
I. 27. —
Torré, Mr de la —.
I. 235. —
Toscana, Franz, Erzherzog von, ältester Sohn des Grossherzogs Leopold von T., (1768—1835), nach-

Digitized by Google

mals Kaiser Franz II., 1784 vermählt mit Elisabeth von Würtemberg.
I. 71, 74, (84), 143, 144, 145, 155, 163, 171, 177, 179, 182, 186, 187, 190, 200, 213, 227, 247, 269, 271, 338, 340. —
II. 27, 60, 76, 94, 211, 213, 225, 243, 248, 390, 391, 393, 394, 398. —

Toscana, Erzherzog Leopold, Grossherzog von —, (1747—1792), Bruder Josephs II., seit 1765 Grossherzog, 1790 Nachfolger Kaiser Josephs II, vermählt mit Marie Louise von Spanien.
I. 38, 70, 71, 80, 81, 83, 84, 96, 98, 126, 138, 139, 141, 149, 179, 184, 190, 227, 250, 251, 271, 272, 278, 301, 313, 324, 338, 436. —
II. 213, 306, 345, 390, 394. —

Toscana, Marie Amalie, Erzherzogin von —, (1780—1798), Tochter des Grossherzogs Leopold (II.) von T.
I. 71, 83. —

Toscana, Erzherzogin von —, die Tochter Marie Amaliens, s. dort.
I. 83. —

Toscana, Marie Louise, Grossherzogin von —, Tochter Karls III. von Spanien, Gemahlin des Grossherzogs Leopold von Toscana, des Bruders Kaiser Josephs II.
I. 81, 83, 126, 179, 271, 272, 301, 308. —
II. 213. —

Trubetzky, Ivan Fürst von, Vater des Generallieutenants Betzky.
I. 51. —

Tshitshagow, kais. russischer Admiral.
II. 280. —

Türkei, s. Pforte.

Türkheim, Oberst bei Ferdinand von Würtemberg.
I. 369, 370, 371, 395, 399. —

Ursz, Nicolaus (Nicolaus Horjah), Vorsänger, Anführer der rebellischen walachischen Bauern in Siebenbürgen.
II. 12A, 13A. —

Uyesky, Garde polonais, Courier.
II. 95. —

Vachtmeister, kön. schwedischer Vice-Admiral.
II. 295, 296. —

Vass, Garde, Courier.
I. 182, 201, 202, 218. —

Veghely, Garde noble, kais. Courier.
I. 135, 496. —
II. 8, 31, 49, 215. —

Venedig, der Resident von — in Rom.
I. 475. —

Vérac, Marquis de, kön. französischer Gesandter in St. Petersburg von 1780—1783.
I. 73, 107, 116, 147, 158, 162, 192, 287, 293, 350, 414, 415, 422. —

Vergennes, Charles Gravier Comte de, seit 1774 kön. preussischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Frankreich, früher Gesandter in Constantinopel und Stockholm, † 1783.
I. 106, 107, 304, 428, 429, 430. —
II. 15, 30, 40, 104, 121, 439, 447, 448, 473. —

Vertigo, Maler.
II. 14. —

Vezir, der Gross- — der Pforte, s. dort.

Viasemskoy, s. Wjazemsky.

Victor Friedrich, Fürst von Anhalt-Bernburg.
II. 53. —

Vidak, Joannović, der griechisch-nichtunirte Metropolit von Karlowitz.
I. 329. —

Voinović, Comte de, kais. russischer Contre-Admiral und Commandant des Geschwaders von Sebastopol.
II. 149, 354A. —

Volkoff, russischer General.
I. 115. —

Digitized by Google

Volkonsky, s. Wolkonsky.
Voronzow, s. Woronzow.
I. 39. —
Voss, Mlle de, Maitresse König Friedrich Wilhelms von Preussen.
II. 305. —
Wadkowsky, kais. russischer Kammerjunker bei Katharina II.
I. 205. —
Wasenaer, Baron, Gesandter Hollands am russischen Hofe.
I. 293. —
II. 43, 44. —
„**Weber** de Felsenblühe, Lieutenant Colonel" (Pseudonym des Kaisers Joseph II.).
I. 36. —
Westerwald, russischer Senateur.
II. 49. —
Wiesemskoy, s. Wjazemsky.
Wjazemsky (Viasemskoy, Wiesemskoy), Procureur général in St. Petersburg.
I. 207, 302. —
II. 37, 80. —
Wilhelm V., seit 1766 Statthalter der Niederlande, 1795 von den Franzosen verjagt, dankt 1802 ab, † 1806.
I. 311. —
Wilhelm, August — von Preussen, Vater Friedrich Wilhelms (II.), † 1758.
I. 143, 148, 177. —
Wilhelm Carl, Friedrich — —, Prinz von Würtemberg, s. dort.
Wilhelm Ferdinand, Carl — —, Herzog von Braunschweig, s. dort.
Wilhelm, Friedrich —, Markgraf von Brandenburg-Schwedt, s. dort.
Wilhelmine Amalie (von Braunschweig), Witwe Kaiser Josephs I.
I. 274, 281. —
Wilhelmine, Elisabeth — Louise, Prinzessin von Würtemberg, s. dort.
Windischgrätz, Josef Nicolaus Graf von, Reichshofrath und Schriftsteller.
I. 38. —
Windischgrätz, Josefa von, geb. Erdödy, Gemahlin des Grafen Josef Nicolaus von Windischgrätz, † 1777.
I. 38, 179. —
Wittinghof, von, Major, Adjutant des Prinzen Friedrich Wilhelm (II.) von Preussen.
I. 55, 66. —
Woinovich, s. Voinović.
Wolkonsky, Fürst von, kais. russischer Oberst in der Preobraženskyschen Garde.
I. 67, 94, 95, 97, 104, 107, 110, 114, 141, 160. —
Woronesch, der Generalgouverneur von —, Mr de Chertkow, s. dort.
Woronzow, Alexander, (1741—1805), Neffe des Kanzlers Michael W., seit 1761 diplomatischer Agent in Wien, später bevollmächtigter Minister in London und Haag, 1773 Präsident des Commerzcollegiums.
I. 60A, 190, 192, 248, 262, 297, 313, 327, 358, 359, 408, 416, 422, 423, 448. —
Woronzow, Katharina Romanowna, jüngste Schwester der beiden Woronzow's, Alexander und Simon, vermählt mit dem Fürsten Nicolai von Daschkow, kais. Staatsdame und Präsidentin der Akademie der Wissenschaften, † 1810.
I. 327, 340, 475, 492. —
II. 96. —
Woronzow, Michael, Vicekanzler, dann Kanzler, Onkel der beiden Brüder Alexander und Simon W.
I. 60, 92, 190, 248, 262, 297, 358, 359, 448. —
Woronzow, Roman Lazionović Graf, Vater von Alexander und Simon W., Bruder des Kanzlers Michael W., General und Gouverneur von Wladimir, † 1783.

I. 448. —

Woronzow, Simon Romanović, (1744 bis 1832), Neffe des Kanzlers Michael W., Generalmajor, seit 1782 kais. russischer Gesandter in Venedig, 1784—1806 in London.

I. 39, 55, 60, 90, 139, 145, 159, 187, 190, 198, 225, 229, 230, 231, 248, 252, 262, 285, 297, 313, 322, 327, 339, 358, 359, 367, 382, 390, 391, 392, 393, 394, 402, 403, 404, 407, 408, 409, 410, 411, 413, 415, 416, 423, 434, 443, 444, 445, 447, 448, 453, 467, 468, 469, 471, 475, 484, 485, 488, 490. —

II. 7, 10, 15, 16, 17, 18, 20, 21, 42, 43, 57, 64, 76, 104, 105, 106, 134, 169, 216, 241, 378, 464. —

Würtemberg, La maison de —.

I. 91, 116, 145, 164, 186, 195, 210, 217, 224, 271, 284, 286, 370, 394, 396, 471. —

II. 24, 46, 100, 109, 411, 412. —

Würtemberg, Prinzessin von —, s. Marie Feodorowna.

Würtemberg, Auguste von, Tochter des Herzogs Carl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig, 1780 vermählt mit Prinz Friedrich Wilhelm Carl von W.

I. 301. —

II. 300. —

Würtemberg, Elisabeth Wilhelmine Louise, Prinzessin von —, (1768—1790), Tochter des Herzogs Friedrich Eugen von W., jüngere Schwester Marie Feodorownas, seit 1784 Gemahlin des Erzherzogs Franz von Toscana.

I. 74, 90, 91, 126, 138, 143, 144, 145, 146, 155, 163, 166, 167, 177, 182, 186, 188, 190, 195, 200, 213, 224, 227, 229, 230, 232, 238, 241, 242, 245, 247, 251, 268, 269, 271, 274, 275, 276, 277, 278, 281, 286, 296, 301, 302, 307, 308, 338, 347, 360, 361, 381, 419, 420, 422, 434, 436, 448, 456, 464, 471, 476, 497. —

II. 7, 27, 30, 32, 39, 46, 51, 54, 58, 60, 61, 66, 74, 76, 80, 81, 91, 96, 106, 201, 207, 211, 212, 213, 223, 224, 225, 233, 235, (243), 254, 295, 300, 310, 314, 331, 338, 343, 349, 358, 366, 371, 372, 381, 384, 393, 394, 395, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 405, 406, 407, 409, 410, 412. —

Würtemberg, Ferdinand, Prinz von —, Bruder der Grossfürstin Marie Feodorowna v. Russland, im Dienste Kaiser Josephs II., seit 1783 k. k. Oberst.

I. 354, 357, 358, 369, 370, 371, 382, 386, 387, 388, 394, 395, 396, 397, 398, 400, 402, 415, 416, 422, 433, 447. —

II. 25, 26, 46, 58, 61, 98, 99, 100, 101, 109, 268, 295, 300, 396, 397, 400, 401, 402. —

Würtemberg, Ferdinand Prinz von —, Gemahlin desselben.

II. 99. —

Würtemberg, Friederike Herzogin von, Tochter des Markgrafen Friedrich Wilhelm von Brandenburg-Schwedt, seit 1753 Gemahlin des Herzogs Friedrich Eugen von W., Mutter der Marie Feodorowna, † 1798.

I. 141, 143, 146, 157, 166, 167, 186, 187, 197, 212, 220, 224, 229, 246, 251, 252, 260, 262, 263, 268, 275, 277, 278, 280, 282, 283, 295, 296, 307, 327, 452, 502. —

II. 26, 46, 54, 66, 83, 411, 412. —

Würtemberg, Friedrich Eugen, Herzog von, (1732—1797), Statthalter der gefürsteten Grafschaft Mömpelgard, 1753 vermählt mit Friederike von Brandenburg-Schwedt, Vater der Grossfürstin Marie Feodorowna.

I. 30, 71, 72, 74, 80, 91, 141 A, 143, 146, 157, 163, 166, 167, 186, 212, 260, 268, 275, 277, 278, 280, 296, 301, 327, 369, 370, 371, 396, 397, 398, 502. —

Digitized by Google

II. 7, 22, 83, 94, 393, 394, 395, 411, 412. —

Würtemberg, Carl Eugen, regierender Herzog von —, (1728—1793), selbständiger Regent seit 1744.
I. 71, 79, 80, 89, 95. —

Würtemberg, Eugen Friedrich Heinrich Herzog von, (1758 — 1822), dritter Bruder der Grossfürstin Marie F.
I. 145, 253, 301. —

Würtemberg, Friedrich Wilhelm Carl, Prinz von —, ältester Bruder Marie Feodorownas, 1780 vermählt mit Auguste von Braunschweig, seit 1797 regierender Herzog, 1805 König von Würtemberg, † 1816.
I. 45, 49, 61, 70, 71, 163, 240, 269, 272, 278, 280, 296, 301, 338, 502. —

Würtemberg, Ludwig Herzog von, zweitältester Bruder der Grossfürstin Marie, 1784 vermählt mit Marie Anna, der Tochter des Fürsten Adam von Czartoryski.
II. 8, 27. —

Würtemberg, Ludwig Eugen Herzog von —, (1731—1807), älterer Bruder des Herzogs Friedrich Eugen, folgte 1783 seinem Bruder Carl Eugen als Herzog, vermählt mit Sophie Albertine von Beichlingen.
I. 80, 82, 83, 98, 103. —

Würtemberg, Sophie Albertine Herzogin von, (1728—1807), Tochter des Grafen Gottfried Dietrich von Beichlingen, Gemahlin des Herzogs Ludwig Eugen von W.
I. 80. —

Würtemberg, Sophie Dorothea Auguste von, seit 1776 Gemahlin des Grossfürsten Paul (I.) von Russland, s. Marie Feodorowna.

Würtemberg, der Resident von — in Wien.
I. 232. —

Yeropkin, Mr de, Gouverneur von Moskau.
II. 185. —

Yousoupow, Fürst von, kais. russischer Kämmerer.
I. 204, 352. —

Ypsilanti, Fürst.
II. 416, 417. —

Zaborovsky, kais. russischer Generallieutenant, Commandirender der Truppen der Mittelmeerflotte.
II. 294 A. —

Zadunajski, s. Rumjancew.

Zaremba, Garde polonais, Courier.
II. 250, 278. —

Zawadovsky, Peter Wasiljević Graf von, Chef der neuen Bank und unter Kaiser Alexander der erste russische Minister der Volksaufklärung.
I. 331 A, 340. —

Zerbst, Friedrich August Fürst von Anhalt- —, (1734—1793), Bruder Katharinas II., vermählt mit Friederike Auguste von Anhalt-Bernburg, k. k. General der Cavallerie.
I. 439, 453, 454. —
II. 53. —

Zerbst, la princesse de —, s. Katharina II.
I. 148. —

Zinovieff, s. Sinowiew.

Zweibrücken, der Herzog von.
I. 384, 406, 426, 435, 442, 443, 458, 460, 467, 468, 469, 477. —
II. 3, 11, 16, 30, 70. —

Digitized by Google

Druckfehlerverzeichnis.

Seite 368 ist in der Ueberschrift statt CCXCII zu lesen: CCXCII *a*.

„ 371 „ „ „ „ „ CCXCII „ „ CCXCII *b*.

„ 402 „ „ „ „ „ Die Grossfürstin zu lesen den Grossfürsten.

„ 405 „ „ „ „ „ Der Grossfürst zu lesen: Die Grossfürstin.

Digitized by Google

WIEN.

DRUCK VON ADOLF HOLZHAUSEN

K. UND K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKER.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1901.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

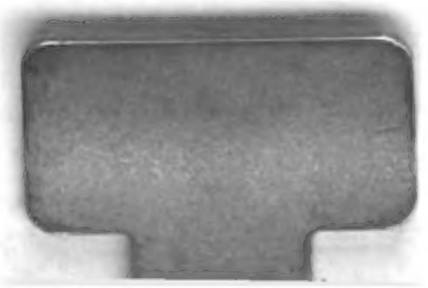
Digitized by Google

BOUND

MAY 15 1923

UNIV. OF MICH.
LIBRARY

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 07333 7084



Digitized by Google

Digitized by Google